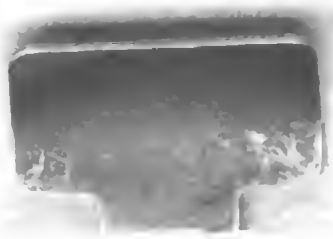
3913 Bibl. Mont



Digitized by Google

Digitized by Google

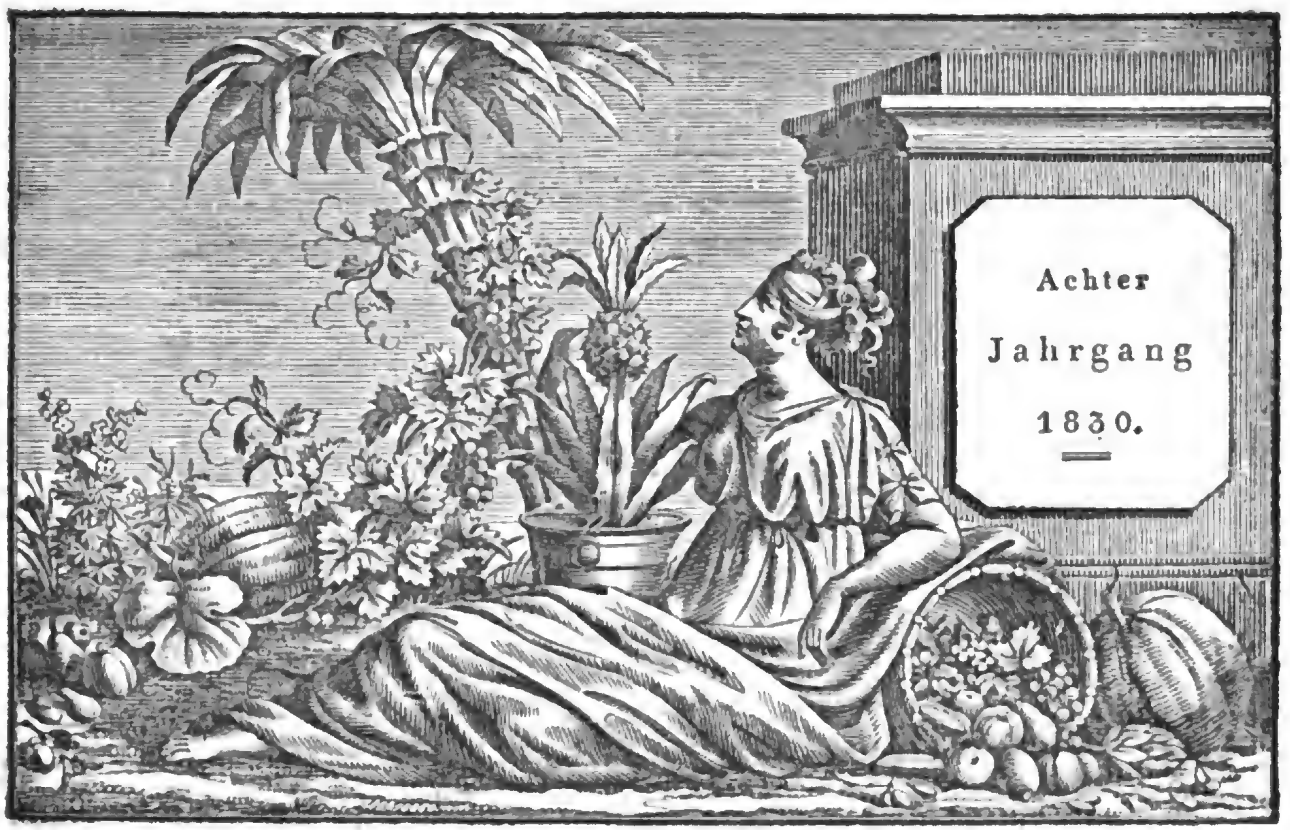
Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben

von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf.



Passau.
Bei Friedrich Pustet.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang — N°. 1. — 1. Jäner 1830.

Inhalt: An den geneigten Leser. — Frauendorfer Blumen-Samen-Verzeichniß.

An den geneigten Leser.

Es tritt die Quelle meist nur Tropfenweise
Den Weg zum Bach, zum Fluß, zum Meere an;
Doch endiget sie da die lange Reise
Als wesentlicher Theil vom Ocean.
Sey unser Vorbild, liebe stille Quelle!
Als Tropfen erst und dann als Meereswelle,
Die dort am nächsten Grashalm sich zerschlägt,
Die hier auf Schiffen England's Größe trägt.

Von Tropfen nur geziemt es uns zu sprechen,
Uns Sterblichen, wenn unsre Kraft gebeut;
Von Tropfen, die am Augenblik sich brechen,
Und doch bestimmt sind für die Ewigkeit;
Die aber steht, im dunklen Hintergrunde,
Unsichtbar, nur mit jener Hand im Bunde,
Die, als sie uns erschuf zu Pflicht und Glük,
Abhängig uns erschuf vom Augenblik.

O laßt uns desto ernster diesen pflegen
Der uns der Ewigkeit entgegen trägt!
Still und bescheiden, wie dem Meer entgegen
Die anspruchlose Quelle sich beweget.
Sie mahnt auch mich, Freund Leser dieser Zeilen!
Mit dir noch ferner Kraft und Fleiß zu theilen.
O reiche mir die Hand zum Bunde dar:
Gott sey mit uns im neuerlebten Jahr!

Nachrichten aus Frauendorf.

Die freudenvolle Eröffnung des VIII. Jahrgangs dieser Blätter glauben wir nicht zweckmäßiger beginnen zu können, als indem wir mit den verehrten Lesern über Ein und Anders bezüglich auf Form und Inhalt der Fortsezung Rüksprache nehmen und gegenseitig uns über verschiedene Wünsche für stete Vervollkommnung dieser Zeitschrift näher verständigen. Denn so wie die Gartenzeitung ein Gemein-Gut aller Theilnehmer an derselben ist, hat auch jeder Einzelne ein Stimmen-Recht auf die Ausstattung derselben in geistiger und formeler Ansicht.

Aus solchem Gesichtspunkte war uns unter anderen eine Zuschrift aus Triest sehr willkommen, die wörtlich also lautet: „Als fleißige Leser der Garten-Zeitung und des Obstbaumfreundes hegen wir den frommen Wunsch, daß diese beiden Blätter, bei Beibehaltung ihres Papierformats auf das nächsteintretende neue Jahr, folgende Modifikationen erhalten möchten.

Digitized by Google

Frauendorfer Blumen-Samen-Verzeichniß für das Jahr 1830.

(Der Same, aller im vergangenen Herbste eingesammelt, ist durchaus gut ausgereift, echt und frisch.)

Eine Sammlung gefüllt blühender Althäen-Rosen (Althea rosea fl. pl.) in 15 Sorten und 15 Prisen mit Namen	1 fl.	— kr.
Dieselben 15 Sorten ohne Namen	— fl.	40 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	6 kr.
Eine Sammlung Aquilegien (Aquilegia hortensis) in 15 Sorten und 15 Prisen mit Namen	— fl.	54 kr.
Dieselben 15 Sorten ohne Namen	— fl.	36 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	5 kr.
Eine Sammlung gefüllt blühender Astern oder Sternblumen (Aster chinensis fl. pl.) in 20 Sorten und 20 Prisen mit Namen	1 fl.	15 kr.
Dieselben 20 Sorten ohne Namen	— fl.	54 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	5 kr.
Eine Sammlung gefüllt blühender Balsaminen (Impatiens Balsamina fl. pl.) in 12 Sorten und 12 Prisen mit Namen	1 fl.	12 kr.
Dieselben 12 Sorten ohne Namen	— fl.	48 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	8 kr.
Eine Sammlung gefüllt blühender Georginen (Georgina variabilis fl. pl.) in 15 Sorten und 15 Prisen mit Namen	3 fl.	— kr.
Dieselben 15 Sorten ohne Namen	2 fl.	24 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	15 kr.
Eine halbe Sammlung in 8 Sorten und 8 Prisen mit Namen	1 fl.	36 kr.
Dieselben 8 Sorten ohne Namen	1 fl.	15 kr.
Eine Sammlung einfach blühender Georginen (Georgina variabilis) in 40 Sorten und 40 Prisen mit Namen	2 fl.	— kr.
Dieselben 40 Sorten ohne Namen	1 fl.	24 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	4 kr.
Eine halbe Sammlung in 20 Sorten und 20 Prisen mit Namen	1 fl.	12 kr.
Dieselben ohne Namen	— fl.	45 kr.
Eine Sammlung Scabiosen (Scabiosa purpurea fl. diverso) in 15 Sorten und 15 Prisen mit Namen	1 fl.	— kr.
Dieselben 15 Sorten ohne Namen	— fl.	45 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	5 kr.
Eine Sammlung Sommerlevkoien (Cheiranthus annuus) in 20 Sorten und 20 Prisen mit Namen	2 fl.	— kr.
Dieselben 20 Sorten ohne Namen	1 fl.	15 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	8 kr.
Eine Sammlung Winterlevkoien (Cheiranthus incanus) in 10 Sorten und 10 Prisen mit Namen	1 fl.	— kr.
Dieselben 10 Sorten ohne Namen	— fl.	45 kr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl.	8 kr.
Eine Sammlung Sommergewächse in 100 Sorten und 100 Prisen mit Namen	4 fl.	— kr.
Eine Sammlung dgl. von 50 Sorten	2 fl.	— kr.
Eine Sammlung dgl. von 25 der besten und schönsten Sorten	1 fl.	30 kr.
Eine Sammlung perennirende oder Staudengewächse in 50 Sorten mit Namen	2 fl.	30 kr.
Eine Sammlung dgl. in 25 Sorten	1 fl.	30 kr.
Eine Sammlung Topfgewächse in 25 Sorten mit Namen	2 fl.	— kr.
1 Prise auserlesene Lukker Antikeln	— fl.	10 kr.
— — Primeln	— fl.	8 kr.
— — Nelken in 100 Körner	1 fl.	— kr.

Auſſer obigen sind noch folgende Blumen-Samen um die beigesezten Preise einzeln zu haben:

Die mit J. bezeichneten sind jährige, mit Z. zweijährige, mit P. ausdauernde oder perennirende, mit S. Strauch oder Baumartige, T. Topfgewächse, W. die warm stehen wollen, K. Kalte-Hauspflanzen, F. die ins freie Land zu säen, H. ins freie Land zu verpflanzen.

	à Prise	kr.
Acacia verticillata, quirlblättrige Akazie S. K.		12
Achillea compacta, strahllose Schafgarbe P. F.		2
— Gerberi, gerberische P. F.		2
— mongolica, mongolische P. F.		2
Aconitum australe, südlicher Eisenhut P. F.		3
Aconitum eminense, fürtrefflicher Eisenhut P. H.		4
Adonis aestivalis, Sommer-Adonis J. F.		3
Ageratum conyzoides, dürrwurzartiges Ageratum J. F,		2
— latifolium, breitblättriges J. F.		2
Agrostemma coeli rosa, glattblättrige Rade J. F,		2

1. Um die Mühe des zweimaligen Durchblätterns im Lesen zu beseitigen, sollten die zwei Rubriken „Nachrichten aus Frauendorf," und „Unterhaltungen im Gartenstübchen" nicht wie gegenwärtig, sondern fortlaufend nach den Hauptgegenständen unmittelbar vor den Rubriken „Nüzliche Unterhaltungen aus Briefen ꝛc." und „Kurzweil am Extra-Tische" eingeschaltet werden.

2. Sollten beide Blätter alle Monate zweimal, oder wenigstens Einmal, mit Zeichnungen von Bäumen, Blumen, interessanten alten und neuen Anlagen, Land-Häusern und Gegenden und diesfälligen umständlich beschriebenen Situationsplänen, dann manchmal auch mit Porträten von Männern, die sich im Gartenbau und der Obstbaumzucht insgemein auszeichnen, gezierter erscheinen, wobei es sich versteht, daß die durch die Post versendeten Blätter nicht in Quarto, sondern höchstens nach der Hälfte, der Schonung der Zeichnungen wegen, gebogen werden müßten.

Die lithographischen Produkte sind ohnehin von sehr geringen Kosten; — statt der Preis-Erhöhung der Zeitungen aber würde jeder Leser gegen den Gewinn

Digitized by Google

	à Prise. kr.
Agrostemma coronaria fl. albo, weiße Sammtnelke Z. F.	3
— — fl. rubro, rothe Z. F	3
— Githago, gemeine J. F.	2
Allium suaveolens, wohlriechender Lauch P. F.	3
Althaea ficifolia, feigenblättrige Althäe P. F.	2
— officinalis, gemeiner Eibisch P. F.	2
Amaranthus Berchtoldii, Berchtoldisch. Amaranth J. F.	2
— bicolor, zweifaebiger J. F.	3
— brasiliensis, brasilianischer J. F.	2
— caudatus, geschwänzter J. F.	2
— chlorostachys, grünähriger J. F.	2
— cruentus, rother J. F.	2
— deflexus, herabgebogener J, F.	2
— gangeticus, bengalischer J. F,	2
— hypochondriacus, hypochondrischer J. F,	2
— melancholicus, melancholischer J. F.	2
— polyganoides, knötterichartiger J. F,	2
— sanguineus, blutrother J. F.	3
— spinosus, stachlichter J. F.	2
— tricolor, dreifarbiger J. H.	3
— viridis, grüner J, F.	2
Ammi Boeberi, böbeeisches Ammi J. F.	1
Amorpha fruticosa, steauchartiger Unform S. H,	4
— pubescens, weichhaariger S. H,	4
Anacyclus aureus, goldgelbe Ringblume J. F.	2
— clavatus, keilförmige J. F.	2
— divaricatus, ausgebreitete J. F.	2
Anagallis arvensis fl. coerulea, Aker-Gauchheil J. F.	2
Anchusa angustifolia, schmalblättrige Ochsenzunge P. F.	2
— italica, italienische Z. F.	2
— leptophylla, kleinblumige Z. F.	2
— maculata, fleckige P. F.	2
— officinalis, gewöhnliche P. F.	2
— undulata, wellenförmige Z. F.	2
— versicolor, veeselseidenfarbige Z. F.	2
Anemone virginiana, virginianische Anemone P. F.	3
Angelica pyrenaica, pyrenäischer Angelik P. F.	2
Anthemis altissima, höchste Camille J. F.	2
— arabica, arabische J. F.	2
— austriaca, österreichische P. F.	2
— caucasica, kaukasische J. F.	2
— cota, kotlenische J. F.	2
— rigescens, steife P. F.	2
Antirrhinum bipunctatum, zweifleckiges Löwenmaul J. F.	2
— majus, großes Z. F.	3
— sempervirens, immergrünes T. K.	4
— triphyllum, dreiblätteiges J. F.	3
Aquilegia albiflora, weißblühende Akelei P. F.	3
— atropurpurea, dunkelpurpurfarbige P. F.	3

	à Prise. kr.
Aquilegia stellata, sternförmige Akelei P. F.	3
— vulgaris, gemeine P. F.	2
Arabis incana, graulichtes Gänsekraut Z. F.	2
— oblongata, längliches J. F.	2
— stricta, steifschottiges P. F.	2
Arbutus Andrachne, canadischer Erdbeerbaum S. H.	8
— Unedo, gemeiner S. H.	6
Arnopogon capensis, capischer Schafsbart J. F.	2
— picroides, bitterkrautähnlicher J. F.	2
Artedia squamata, schuppigte Artedie J. F.	3
Asclepias incarnata, rothblüh. Schwalbenwurz P. F.	3
Aster tenellus, zarte Sternblume J. F.	2
Astragalus baeticus, schwedischer Stragelkaffee J. F.	3
— galegiformis, geisrautenart. Tragant P. H.	4
— glyciphyllos, süßholzaetiger P. H.	3
Athanasia annua, jährige Athanasie J. H.	4
Atriplex hortensis rubra, rothe Gartenmelde J. F.	2
Atropa Belladonna, gemeine Wolfskirsche P. F.	2
Avena nuda, nakter Haber J, F.	1
— orientalis, morgenländischer J. F.	1
— tuberosa, knolligter J. F.	1
Barbarea praecox, früher Hederich Z. F.	2
— taurica, taurischer Z. F.	2
Berberis canadensis, canadische Beerbeize S. H.	3
— vulgaris fructu rubro, gemeine S. H.	3
Betula fruticosa, steauchartige Birke S. H.	3
— lenta, zähe S. H.	3
— populifolia, pappelblättrige S. H.	3
Bidens chinensis, chinesischer Zweizahn J. F.	1
— leucantha, gemeiner J. F.	2
— pilosa, haaeiger J. F.	1
Bignonia Catalpa, gemeiner Trompetenbaum S. H.	4
Biscutella auriculata, gehörte Brillenschotte J. F.	1
Blitum capitatum, kopfförmiger Erdbeerspinat J. F.	2
Briza maxima, großes Zittergras J. F.	2
Browallia elata fl. albo, weiße Browallie J. T.	4
— — fl. coeruleo, blaue J. T.	4
Bulbine annua, jährige Bulbine J. F.	2
Bunias orientalis, morgenländische Zackenschotte P. F.	2
Buphthalmum helianthoides, sonnenblumenartiges Rindsauge P. F.	2
— salicifolium, weidenblättriges P. F,	2
Bupleurum rotundifol., rundblät. Hasenöhrchen J. F.	2
Cacalia sonchifolia, gänsedistelartige Pestwurz J. H.	3
Calendula arvensis, Aker-Ringelblume J. F.	1
— denticulata, gezähnte T. K.	2
— hortensis fl. pl., gefüllte Garten- J. F.	2
— hybrida, Bastartringelblume J. F.	2
— mexicana, mexikanische	3

---

der Zeichnungen, den Verlust halber, ja auch ganzer Blätter, gerne verschmerzen.

3. Nachdem wir uns des Genusses des Obstbaumfreundes erfreuen, sollte, wie zuweilen geschieht, durchaus nichts in der Gartenzeitung aufgenommen werden, was streng zur Obstbaumzucht gehört, und dies der schnellern Auffuchung der Gegenstände wegen."

Triest, im Dez. 1829.

Ergebenste

A. M.
C. D. E. J. B. P.
A. D. N. M. R.

Wenn wir gleich nicht im Stande sind, die hier gegebenen Winke zu realisiren, so ist uns doch die Gelegenheit sehr erwünscht, Angesichts unserer sämmtlichen verehrten Leser uns darüber umständlich erklären zu können.

Zu 1) Die Mühe des zweimaligen Durchblätterns könnten wir allerdings beseitigen, wenn wir das Feuilleton unter dem Striche wegließen. Allein es ist anderen Lesern gerade auch wieder angenehm, nachdem sie die eigentliche Gartenzeitung gelesen, gleichsam an einem Dessert (Nachtisch-Teller) noch eine kleine Nach-

Digitized by Google

	à Prise. kr.
Calendula officinalis, officinelle Ringelblume J. F.	2
— pluvialis, Regen- J. F.	2
— stellata, sternförmige J. F.	2
— suffruticosa, halbstrauchartige J. K.	5
— tomentosa, filzige J. F.	2
Campanula alpina, Alpen-Glokenblume P. T.	5
— carpatica, carpatische P. F.	4
— collina, Hügel-, P. F.	2
— farinosa, bestaubte P. F.	4
— grandiflora, großblumige P. F.	4
— lamiifolia, bleneusangblättrige	2
— latifolia, breitblättrige	3
— lychnitea, Lychnisartige P. H.	2
— Lychnitis, Lychnis- P. H.	2
— medium, großglöckrude Z. F.	2
— — fl. albo pl., großblüh. weißgefüllte Z. F.	3
— — fl. coeruleo pl., großblüh. blaugefüllte Z. F.	3
— — fl. lilacino pl., großblüh. lilafarbige Z. F.	3
— micrantha, kleinblumige P. H.	2
— neglecta, vernachläßigte P. H.	2
— petraea, Klippen- P. H.	3
— pulcherrima, schönste P. H.	3
— rhomboidea, rautenblättrige P. H.	2
— ruthenica, russische P. H.	2
— speculum, schönblühende J. F.	3
— — fl. albo, schönblührude weiße J. F.	3
— stylosa, langgriffige P. H.	3
— vesicaria, Blasen- P. H.	2
Canna indica, indianisches Blumenrohr P. W.	4
Capsicum annuum, jährlicher spanischer Pfeffer J. H.	2
Cardiospermum halicacabum, glatte Herzerbse F. T. W.	3
Carduus marianus, Mariendistel J. F.	2
Carpinus Ostrya, Hopfen-Buche S. H.	4
Carthamus tinctorius, Saflor J. H.	3
Caucalis humilis, kleine Haftdolde J. F.	2
— leptophylla, feinblumige J. F.	2
Ceanothus Wendlandiana, Wendlands-Säckelbaum S. F.	4
Celosia argentea, silberfärbiger Hahnenkamm J. H.	3
— castrensis, langähriger J. H.	3
— — fl. luteo, gelber J. H.	3
— cristata, gemeiner J. H.	3
— — fl. luteo, gemeiner gelber J. H.	3
— — fl. rubro, gemeiner rother J. H.	3
— pyramidalis, pyramidenförmiger J. H.	3
Celsia Arcturus, gestrirte Celsie Z. H.	1
Centaurea africana, afrikanische Flokenblume P. H.	2
— axillaris, achselblütige P. H.	3
— Benedicta, Benedikten- J. F.	1
— coriacea, lederartige P. H.	3
Centaurea Crocodylium, italienische Flokenblume J. F.	2
— cruenta, rothe J. F.	2
— cyanus fl. div., gemeine verschiedenfarbige J. F.	2
— dealbata, weißblättrige P. H.	3
— discoidea, scheibenartige P. F.	3
— moschata, Bisam- J. H.	3
— salmantica, weiße J. F.	2
— suaveolens, wohlriechende P. H.	4
Centrachene viscida, klebrige Centrachene J. F.	2
Centrospermum Chrysanthemum, wucherblumenartiger Mittelsame J. F.	2
Cercis canadensis, canadischer Judasbaum S. T. K.	6
Cerinthe major, großer Wachsblume J. F.	3
Chaerophyllum bulbosum, gemeine Körbelrübe P. F.	2
Cheiranthus annuus, Sommer-Levkoje J. H.	6
— Cheiri, einfacher Goldlak Z. H.	3
— — fl. pleno, gefüllter Z. H.	6
— incanus, Winter-Levkoje Z. H.	6
Chenopodium ambrosioides, wohlriechender Gänsefuß J. F.	3
— foeditum, stinkender J. F.	2
Chrysanthemum carinatum, keilförmige Wucherblume J. H.	2
— coronarium, kronenförmige J. H.	3
— — fl. luteo et albo, mit weißen und gelben Blumen J. H.	3
Cineraria amelloides, amellenartige Aschenpflanze T. K.	9
Cistus creticus, cretische Zistrose T. K.	6
Clematis integrifolia, einfache Waldrebe P. H.	4
— viorna, glokenblütige S. H.	4
— virginiana, virginische S. H.	4
Clethra alnifolia, erlenblättrige Clethra S. T.	4
Clinopodium vulgare, gemeine Wirbelborste P. F.	2
Colutea arborescens, baumart. Blasenstrauch S. H.	3
— orientalis, morgenländischer S. H.	3
Commelina tuberosa, knollige Commeline P. T. K.	4
Conium maculatum, gefleckter Schierling Z. F.	2
Convolvulus argenteus, silberweiße Winde J. H.	2
— purpureus, purpurrothe J. F.	2
— tricolor, dreifarbige J. F.	2
Coreopsis auriculata, geöhrte Wanzenblume P. H.	3
— leucantha, weißblütige J. H.	2
— tinctoria, schönes Jungfernangesicht J. H.	3
Cornus mascula, gemeine Cornelkirsche S. F.	3
— paniculata, rispenblütige S. F.	3
Coronilla Emerus, Skorpions-Senne S. H.	4
— securidaca, beilkrautartige Kronwike J. H.	3
Corydalis sempervirens, immergrüner Kappenmohn Z. F.	2

---

lese halten zu können. Auch der Sezer wird dadurch zu besserer Eintheilung und Gleichhaltung der Artikel genöthiget, was für Kunstverständige keiner Erklärung bedarf. (Mehr noch darüber zu sagen, erlaubt der Raum nicht.)

Zu 2) Wenn eine lithographirte Zeichnungs-Beilage pr. Stük nur 1 Kreuzer kostete, wären zu 8000 Exemplaren Auflage schon 133 fl. 20 kr. erforderlich. Aber für 1 Kreuzer liefert man noch keine Zeichnung, zumal kein Vorbrät.

Wir lassen bekanntlich jedes Exemplar der Gartenzeitung und des Obstbaumfreundes den löblichen österreichischen Postämtern und Buchhandlungen für 1 fl. R. W. ab. Mit solchen Preisen kann man keine Steindruk-Beilagen liefern. Wohl aber werden wir von Zeit zu Zeit Holzschnitt-Zeichnungen zu liefern fortfahren.

Zu 3) Daß in der Gartenzeitung durchaus nichts aufgenommen werden soll, was streng zur Obstbaumzucht gehört, weil für diese Rubrike der Obstbaum-Freund bestimmt ist, finden wir nicht billig.

Nicht allen Lesern der Gartenzeitung kann zugemuthet werden, sich auch den Obstbaumfreund zu

Digitized by Google

	à Prise. kr.
Cosmus sulphurea, schwefelgelber Cosmus I. H.	2
Crambe maritima, Meerkohl P. F.	3
Crataegus cordata, herzblättriger Weißdorn S. F.	3
— crus galli, glänzender S. F.	3
— flava, gelbfrüchtiger S. F.	3
— orientalis, Azarol- S. F.	3
Crepis biennis, gemeiner Pippau Z. F.	2
— Dioscoridis, Dioscoridischer J. F.	2
— kamschatica, kamschatischer J. F.	2
— Lappacea, Kletten- J. F.	2
— leontodontoides, löwenzahnartiger J. F.	2
— rubra, rother J. F.	2
— Sprengeriana, ausgebreiteter J. F.	2
Cucubalus Behen, aufgeblasener Taubenkropf P. H.	2
Cucumis anguinus, Schlangen-Gurke J. W.	6
— Chate, arabische Gurke J. W.	3
— flexuosus, türkische J. W.	4
— Melo, Melonen- J. W.	6
— prophetarum, Propheten- J. H.	4
Cuphea viscosissima, klebrige Kuphea J. T.	4
Cynoglossum linifolium, weißes Vergißmeinnicht J. F.	2
Cyperus acutus, spitziges Cyperngras J. F.	2
— conglomeratus, gedrängtes P. F.	2
— fasciculatus, büschlichtes J. F.	2
— esculentus, eßbares P. H.	3
Cytisus elongatus, banatischer Bohnenbaum S. F.	3
— hirsutus, haariger S. F.	3
— Laburnum, gemeiner S. F.	2
— sessilifolius, italienischer S. F.	3
— supinus, niedriger S. F.	3
Dalea Lagopus, hasenfußartige Dalee, J. T. K.	3
Datura fastuosa, schöner Stechapfel J. H.	3
— ferox, saudorniger J. F.	2
— hybrida, Bastard- J. F.	2
— laevis, glatter J. F.	2
— Metel, weißer J. H.	3
— Stramonium, gemeiner J. F.	2
— Tatula, blaßblauer J. F.	2
Delphinium Ajacis, Garten-Ritterſporn J. F.	2
— — fl. pleno, gefüllter J. F.	3
— altissimum, höchſter P. H.	3
— atropurpureum, dunkelrother P. H.	3
— Consolida, Feld- J. F.	2
— elatum, hoher P. H.	3
— exaltatum, amerikanischer P. H.	3
— flexuosum, gebogener P. H.	3
— grandiflorum, großblütiger P. H.	3
— intermedium, mittlerer P. H.	3
Delphinium laxiflorum, schlaffer Ritterſporn P. H.	3
— speciosum, prächtiger P. H.	3
— urceolatum, hohlblättriger P. H.	3
Dianthus attenuatus, verdünnte Nelke P. H.	3
— barbatus, Bart-Nelke Z. F.	2
— caryophyllus, Garten- P. H.	6
— chinensis, chinesische Z. H.	6
— Fischeri, Fischerische P. H.	4
— plumarius, Feder- P. H.	4
— scaber, scharfe P. H.	3
— superbus, prächtige P. H.	4
— sylvestris, Wald- P. H.	2
Digitalis ambigua, blaßgelber Fingerhut P. F.	2
— aurea, goldgelber P. H.	3
— lutea, gelber P. H.	2
— micrantha, kleinblumichter Z. H.	3
— purpurea, purpurrother P. H.	2
— — fl. albo, mit weißer Blüte P. H.	2
— — fl. rosco, mit rosenfarber Blüte P. H.	2
— — fl. rubro, mit rother Blume P. H.	2
— tomentosa, filziger P. H.	3
Digitaria aegyptiaca, ägyptisches Fingergras P. H.	2
Diospyros virginiana, virginischer Dattelpflaume S. H.	2
Dipsacus ferox, dornige Kardendistel Z. F.	4
— fullonum, Weber- Z. F.	2
— Gmelinii, Gmelinische Z. F.	2
Dolichos biflorus, zweiblütige Phaseole J. T.	3
— caribaeus, caribäische J. T.	3
— farinosus, mehlige J. T.	3
— nigra, schwarze J. T	3
Dracocephalum moldavica, türkischer Natterkopf J. F.	2
Echium salmanticum, portugiesischer Natterkopf P. H.	3
— violaceum, violetter J. F.	3
Elichrysum bracteatum, schöne Goldsonne Z. H.	3
Elsholzia cristata, kammartige Elsholzie J. F.	2
Erodium cruinum, capdischer Reiherschnabel J. F.	2
— moschatum, bisamduftender J. F.	3
Ervum Camelorum, zweisamige Linse J. F.	2
— hirsutum, zottige J. F.	2
Eryngium planum, flache Mannstreue P. H.	3
Erysimum arcuatum, gebogener Hederich Z. F.	2
— bicorne, zweihörnige J. F.	2
— cheiranthoides, levkojenartiger J. F.	2
— diffusum, verworrener J. F.	2
— junceum, pfriemenartiger Z. F.	2
— mexicanum, mexikanischer Z. F.	2
— perfoliatum, durchwachsener Z. F.	2
Eupatorium ageratoides, ageratumartiger Wasserdost P. H.	3

halten; und es wäre keine vollständige Gartenzeitung, wenn sie nicht auch das Nöthige über Obst-Baumzucht enthielte. Nur muß die Redaktion umsichtige Auswahl treffen, daß sich die Blätter weder wiederholen, noch beeinträchtigen. Und wirklich bestehen sie nach unserm Urtheile auch so gut neben einander, daß schwerlich Artikel über Obstbaumzucht ohne Störung der Harmonie aus einem Blatte in das andere passen.

Noch einen Wunsch aus Kroatien müssen wir beantworten, welcher darin besteht, daß wir alljährlich Zwei mal, oder wenigstens Einmal, zu der schicklichsten Zeit, ein separirtes Verzeichniß aller in Frankfort zu habenden Blumen, Gemüse, Bäume, Zwiebeln, Sämereien u. s. w. als eine Beilage zur Gartenzeitung liefern möchten, die die Leser separirt zur Hand halten könnten, damit sie nicht in der Gartenzeitung lange darnach herum suchen dürften.

Wir müssen hierauf erwidern, daß die Redakteur selber ohne eigene Bearbeitung keine Beilagen beschicken.

Wir haben hiemit so freimüthig als gewissenhaft, als dazu die Veranlassung war: Nichts auf der Welt ist ohne Mängel!!

Digitized by Google

	à Prise. kr.
Euphorbia Lathyris, Springkraut Z. F.	3
— prunifolia, pflaumenblättrige Wolfsmilch J. M.	3
Evonymus latifolius, breitblättrigee Spindelbaum S. H.	3
Fagus sylvatica, gemeine Buche S. F.	2
Fedia echinata, stachlige Fedie J. F.	2
— radiata, strahlende J. F.	2
— uncinata, hakenförmige J. F.	2
Ferraria pavonia, pfauenartige Ferrarie P. T.	6
Festuca tenella, zarter Schwingel J. F.	2
Fragaria indica, indische Erdbeere P. H.	3
Fraxinus juglandifolia, wallnußblättrige Esche S. F.	3
— Ornus, Manna-Esche S. F.	3
— pendula, gemeine Hang-Esche S. F.	3
Fürstia croatica, croatische Fürstie J. F.	3
Galanthus plicatus, gefaltetes Schneeglöckchen P. H.	4
Galega officinalis, gemeine Geisraute P. F.	3
Galinsoga triloba, dreilappige Galinsoge J. H.	3
Galium arvense, Acker-Labkraut P. F.	2
Garidella Nigellastrum, schwarzkümmelartige Garidelle I. F.	3
Genista candicans, weißlicher Genister S. T.	6
Geum album, weißes Geum P. H.	2
— pyrenaicum, pyrenäisches P. H.	2
— urbanum, gemeines P. H.	2
Gladiolus segetus, Acker-Siegwurz P. F.	3
Glaucium corniculatum, purpurrothee Hornmohn J. F.	2
Gnaphalium foeditum, stinkendes Rahrkraut Z. T. K.	4
Gomphrena decumbens, liegende Winterblume J. H.	3
— globosa alba, weiße Kugel- J. H.	3
— — carnea, fleischfaebige Kugel- J. H.	3
— — rubra, rothe Kugel- J. H.	3
Halesia tetraptera, vierflügelige Halesie S. H.	4
Hedypnois mauritanica, mauritan. Röhrleinkraut J. F.	2
— monspeliensis, französisches J. F.	2
— pendula, hängendes J. F.	2
— tubaeformis, röhrenaetiges I. F.	2
Hedysarum alpinum, Alpen-Hahnenkopf P. H.	3
— canadense, canadischer P. H.	3
— coronarium, italienischer P. T.	4
Helenium quadridentatum, vierzähnige Helenie I. F.	4
Helianthemum pulverulentum, staubartiges Sonnen-Röschen P. T.	3
Helianthus annuus, jäheige Sonnenblume I. F.	1
— — fl. pleno, gefüllte I. F.	2
— — fr. albo, mit weißem Samen I. F.	2
— giganteus, Riesen- P. H.	2
— indicus, indische I. F.	2
— maximus, gebßte I. F.	2
Helleborus foeditus, stinkende Eheistwurz P. H.	3
Heracleum tauricum, taurischer Bärenklau P. H.	1
Hesperis africana, afrikanische Nachtviole I. F.	2
— matronalis, rothe Z. F.	2
— tristis, wahre Z. H.	3
Hibiscus africanus, afrikanischer Eibisch I. F.	2
— cannabinus, hanfartiger I. T. W.	3
— longifolius, langblättriger I. W.	3

	à Prise. kr.
Hibiscus Manihot, schwefelfarbener Eibisch P. T. W.	4
— syriacus, syrischer S. H.	3
— trionum, Standen- I. F.	1
— vesicarius, aufgeblasener I. F.	1
Hieracium aurantiacum, orangenfarbiges Habichtskraut P. H.	4
— austriacum, österreichisches P. H.	2
— bifurcum, zweigabliges P. H.	2
— canadense, canadisches P. H.	2
— collinum, Hügel- P. H.	2
— croaticum, croatisches P. H.	2
— cymosum, afterdoldenförmiges P. H.	2
— incisum, eingeschnittenes P. H.	2
— laevigatum, glattes P. H.	2
— maculatum, gefleckte P. H.	2
— rigidum, rauhes P. H.	2
— scabrum, scharfes P. H.	2
— speciosum, schönes P. H.	3
— umbellatum, doldenförmiges P. H.	2
— villosum, zottiges P. H.	2
Hippophae rhamnoides, gemeiner Sanddorn S. F.	4
Hordeum coeleste, gemeine Gerste J. F.	1
— nudum, nakte J. F.	1
Hyacinthus orientalis fl. pl. diverso, gefüllte morgenländische Hyazinthe in mehrern Sorten P. H.	6
— — fl. simplex diverso, einfache P. H.	4
Hyoscyamus agrestis, Acker-Bilsenkraut J. F.	2
— albus, weißes J. F.	2
— aureus, goldgelbes P. T. K.	4
— niger, schwarzes J. F.	2
— pallidus, blaßgelbes J. F.	2
— pusillus, kleines J. F.	2
— reticulatus, netzförmiges J. F.	2
Hypericum pyramidatum, pyramidalisches Johannis-Kraut P. H.	4
Hypochaeris Balbisii, balbisisches Ferkelkraut I. F.	2
— glabra, glattes I. F.	2
— hispida, borstiges I. F.	2
Hysopus bracteatus, nebenblättriger Ysop P. H.	3
— officinalis, gemeiner P. H.	2
Iberis amara, bittere Schleifenblume I. F.	2
— lagascana, lagaskaische I. F.	2
— umbellata, doldenaetige I. F.	2
Inula Helenium, wahrer Alant P. H.	3
Ipomoea carnea, fleischfarbige Teichterwinde I. H.	3
— curasavica, curasavische I. H.	3
— discolor, zweifaebige I. H.	3
— purpurea, purparrothe I. H.	3
Iris graminea, grasblätteige Schwertlilie P. H.	3
— sibirica, sibirische P. H.	3
— stenogyna, P. F.	3
Isatis tinctoria, gemeiner Waid Z. F.	1
Juniperus virginiana, virginischer Wachholder S. H.	3
Kaulfusia amelloides, amellenartige Kaulfusie I. H.	3
Kitaibelia vitifolia, weinblättrige Kitaibelie P. H.	2
Knautia orientalis, morgenländische Knautie I. F.	2

(Schluß folgt.)

In Commission bei Fr. Puster in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 2. 8. Jäner 1830.

Inhalt: Frauendorfer Blumen-Samen-Verzeichniß. — Verzeichniß der zu Frauendorf im Jahre 1830 abgebbaren Bäume ꝛc.

Frauendorfer Blumen-Samen-Verzeichniß für das Jahr 1830.

(Schluß.)

	à Prise. kr.
Lathyrus articulatus, gegliederte Blatterse J. F.	2
— bentincianus, bentinkianische J. F.	2
— odoratus, wohlriechende J. F.	3
— sativus, eßbare J. F.	2
— tingitanus, afrikanische J. F.	2
Lavatera trimestris, dreimonatliche Lavatere J. F.	2
Laurus Sassafras, Sassafras LorbeerS. H.	6
Leonurus Cardiaca, gemeiner Wolfstrapp P. F.	2
— occidentalis, abendländischer P. H.	2
— villosus, welchhaariger P. H.	2
Ligusticum Levisticum, gewöhnlicher Liebesstökel P. F.	2
Ligustrum vulgare, gemeiner Liguster S. F.	2
— — italicum, italienischer S. F.	2
Lilium Tigrinum, Tiger-Lilie P. H.	4
Linum grandiflorum, großblühender Flachs J. F.	2
— squamulosum, schuppenförmiger P. F.	2
Lithospermum officinale, gemeiner Steinsame P. F.	2
Lopezia axillaria, achselblütige Lopezie J. F.	2
— coronata, gekrönte J. T. K.	2
Lotus tetragonolobus, Spargelerbse, J. F.	2
Lunaria annua, jährige Mondviole J. F.	2
Lupinus albus, weiße Feigbohne J. F.	2
— angustifolius, schmalblättrige J. F.	2
— luteus, gelbe J. F.	3
— varius, bunte J F.	2
— villosus, welchhaarige J. F.	2
Lychnis chalcedonica, rothe brennende Liebe P. H.	3
— — fl. carneo, fleischfarbige P. H.	3
— dioica, gemeine Lychnis P. H.	2
Madia mellosa, wilde Madie J. F.	2
— viscosa, klebrige J. F.	2
Malope malacoides, malvenartige Malope J. F.	3
Malva mauritanica, mauritanische Malve J. F.	2
— moschata, bisamduftende J. F.	2
— verticillata, wirtelblättrige J. F.	2
Maurandia semperflorens, immerblühende Maurandie P. T. K.	9
Medicago aculeata, dichtstachliger Schneckenklee J F.	2
— apiculata, scharffrüchtiger J. F.	2
— arabica, arabischer J. F.	2
— caspica, caspischer J. F.	2
— ciliaris, gefranzter J. F.	2
— intertexta, verwebter J. F.	2
— laciniata, zerschlitzter J. F.	2
— maculata, gefleckter J. F.	2
— muricata, zahliger J. F.	2
— nigra, schwarzer J. F.	2
— orbicularia, tellerförmiger J. F.	2
— radiata, gestrahlter J. F.	2
— rigidula, steifer J. F.	2
— sativa, Luzerner- J. F.	2
— scutellata, schildförmiger J. F.	2
— tornata, gedrechselter J. F.	2
— tribuloides, bürzeldornartiger J. F.	2
— tuberculata, warziger J. F.	2
— uncinata, hakenförmiger J. F	2
Melilotus caerulea, blauer Steinklee J. F.	2
Melissa cordifolia, herzblättrige Melisse P. H.	3
— officinalis, Citronen- P. F.	3
Mentha sylvestris, Wald-Münze P. H.	2
Mesembryanthemum cordifolium, herzblättrige Mittagsblume T. K. W.	4
— crystallinum, eisartige J. T. W.	6
Mespilus acerifolia, herzblättrige Mispel S. F.	3

Nachrichten aus Frauendorf.

So wie Frauendorf selbst erst seit wenigen Jahren aus einem Dorfe und aus einer Wildniß in gärtnerische Kultur gelegt und mit aller Arten Vegetabilien angepflanzt worden, daß es nun weithin den entferntesten Ländern als Vorbild nützlicher Verschönerung unserer Erde und Veredlung derer Produkte dienen möchte: zeigt sich auch sonst überall und in allen Ländern bei dem Landvolke ein, gegen frühere Zeiten doppelt und mehrfach gesteigerter Sinn und Eifer für Gärtnerei, worin freilich die höheren Stände, wie wir in unseren Blättern schon öfters darzuthun Gelegenheit hatten, mit dem rühmlichsten Beispiele vorausgegangen sind!

Wir dürfen hierbei nicht vergessen, zu bemerken und zu rühmen, daß ganz vorzüglich auch die hochwürdigen Herren Pfarrer auf dem Lande, von je her und zu allen Zeiten, es für eine ihrer schönsten Pflichten

Digitized by Google

	à Prise.	kr.
Mespilus coccinea, scharlachrothe Mispel	S. F.	3
Milium paradoxum, seembes Hirsekraut	P. F.	3
Mimosa pudica, schamhafte Sinnpflanze	Z. T. W.	12
Mimulus guttatus, gefleckte Gaucklerblume	P. H.	4
Mirabilis hybrida, Bastard-Jalape	P. H.	3
— — fl. albo, weiße Jalape	P. H.	3
— Jalapa fl. albo, echte weiße	P. H.	3
— — fl. rubro, echte rothe	P. H.	3
— — fl. albo et rubro, echte weiß und rothe	P. H.	3
— longiflora, langblütige	P. H.	3
Momordica Balsamina, gemeiner Springkürbis	J. T. W	6
Moraea chinensis, bunte Morée	P. H.	6
Myosotis marginata, gerändetes Vergißmeinnicht	J. F.	2
Napaea laevis, glatte Napie	P. H.	2
Narcissus Tazetta, (Tazetten in mehreren Varietäten	P. H.	6
Nepeta marrubioides, andornartige Katzenminze	P. H.	3
— nuda, nackte	P. H.	3
— pannonica, ungarische	P. H.	3
— tuberosa, knollige	P. H.	3
— ucranica, ukranische	P. H.	3
Nicandra physaloides, schlutteartige Nikandre	J. F.	2
Nicotiana americana, amerikanischer Tabak	J. H.	2
— angustifolia, schmalblättriger	J. H.	3
— asiatica, asiatischer	J. H.	2
— chinensis, chinesischer	J. H.	2
— fruticosa, strauchartiger	J. H.	3
— glutinosa, klebriger	J. H.	2
— humilis, niedriger	J. H.	2
— Langsdorfii, Langsdorfischer	J. H.	2
— paniculata, Zungern-	J. H.	3
— pensylvanica, pensylvanischer	J. H.	2
— petiolata, gestielter	J. H.	2
— rustica, Bauern-	J. H.	2
— virginica, virginischer	J. H.	3
Nigella coarctata, gedrängte Garten-Nigelle	J. F.	2
— damescena fl. pl. albo, gefüllte weißblühende	J. F.	2
— — — fl. pl. coer., gefüllte blaublühende	J. F.	2
Ocimum Basilicum, gemeines Basilienkraut	J. H.	3
— — maximum, großblättriges	J. H.	3
— minimum, kleines	J. H.	3
— pilosum, haariges	J. H.	3
— polystachion, Moschus-	J. W. T.	6
Oenothera biennis, gemeine Nachtkerze	Z. F.	2
— Fraserii, fraserische	P. F.	2
— fruticosa, staudige	P. F.	2
— glaucoides, graulichte	Z. F.	2
— odorata, wohlriechende	P. H.	3
— purpurea, purpurrothe	J. F.	3
Oenothera salicifolia, weidenblättrige Nachtkerze	Z. F.	2
— spectabilis, prächtige	P. F.	3
Ononis rotundifolia, rundblättrige Hauhechel	S. F.	2
Onopordum arabicum, arabische Krebsdistel	Z. F.	2
— tauricum, taurische	Z. F.	2
— virens, grünende	Z. F.	2
Orobus lathyroides, sibirische Walderbse	P. F.	2
Oxalis cernua, hängender Sauerklee	P. T. H.	3
— digitata, gefingerter	P. T. H.	3
— disticha, zweizeiliger	P. T. H.	3
— incarnata, fleischfarbiger	P. T. H.	3
— macrostylia, langgriffliger	P. T. H.	3
— mutata, veränderlicher	P. T. H.	3
— pectinata, langblätteliger	P. T. H.	3
— rubella, röthlicher	P. T. H.	3
— violacea, violettee	P. T. H.	3
— virginiana, virginischer	P. T. H.	3
Paeonia albiflora, weiße Päonie	P. H.	6
— corallina, ganzblättrige	P. H.	6
Panicum album, weißer Fennich	J. F.	2
— aristatum, ährentragender	J. F.	2
— capillare, haarförmiger	J. F.	2
— chinense, chinesischer	J. F.	2
— sibiricum, sibirischer	J. F.	2
— virgatum, ruthenförmiger	P. F.	2
Papaver orientale, morgenländischer Mohn	P. H.	4
— Rhoeas fl. pl. gefüllblühender wilder	J. F.	2
— somniferum fl. pl. diverso, gefüllter Garten-Mohn in verschiedenen schönen Farben	J. F.	2
Parthenium luteum, gelbe Paethenie	J. H.	3
Penstemon pubescens, behaarter Bartfaden	P. H.	4
Petunia nyctaginea, jasminblütige Petunie	J. H.	3
Phlomis tuberosa, knollige Phlomis	P. F.	3
Physalis arenaria, Sand-Schlutte	J. F.	2
Phytolacca decandra, gemeine Keemesbeere	P. H.	2
Picris strigosa, gestreiftes Bitterkraut	J. F.	2
Pinus americana nigra, schwarze Schierlings-Tanne	S. H.	6
— Cembra, Zirbelnuß-Kiefer	S. H.	6
— mariana (nigra), schwarze Kiefer	S. H.	5
— maritima, Meerstrands-Fichte	S. H.	4
— Strobus, Weimouths-Fichte	S. H.	6
Pisum Ochrus, italienische Erbse	J. F.	2
— Zeylanicum, zeylonische	J. F.	2
Plantago arenaria, Sand-Wegetritt	J. F.	2
Polemonium caeruleum, blaues Sperrkraut	P. H.	3
— — fl. albo, weißes	P. H.	3
— graeile, schlankes	P. H.	3
— mexicanum, mexikanisches	P. H.	3

gehalten haben, neben dem Seelen-Heile ihrer Untergebenen, auch ihre zeitliche Wohlfahrt zu befördern.

Ein solches Beispiel zeigt uns folgende Zuschrift eines Herrn Pfarrers, (dessen Bescheidenheit wir durch Anführung seines Namens nicht verletzen wollen), welches wörtlich also lautet: „Nun bin ich beinahe volle drei Jahre hier als Pfarrer; und längst hätte ich gerne an Sie geschrieben; allein, mir waren die Hände gebunden. So finster, so weit — weit — ich darf fast sagen, um mehrere hundert Jahre zurück, — habe ich noch kein Pfarrdörfchen angetroffen, wie dieses. Oft versuchte ich es, mit meiner Fakel auszugehen und Licht zu verbreiten, aber vergebens; Pedell wurden mir unter die Füße geworfen, und die Fakel ausgelöscht.

Sie wissen es, wie vor 30—40 Jahren in unserm Vaterlande Bayern die Schulen standen; so traf ich sie hier bei meinem Pfarreintritte an; — einen Lehrer, der schon 34 Jahre hier, und in seinem eigenen Wohnstübchen für einige Kinder, und das nur in der Fastenzeit hindurch Schule hielt, ganz nach Schlaghartis-

	à Prise. kr.
Polygonum orientale, morgenländ. Buchweizen J. F.	3
— — fl. albo, weißer J. F.	3
— tataricum, tatarischer J. F.	2
Potentilla angustifolia, schmalblättriges Finger-Kraut J. H.	1
— atrosanguinea, dunkelblutrothes	1
— candicans, weißliches P. H.	2
— nepalensis, nepalensische P. H.	4
— taurica, taurisches P. H.	2
Primula acaulis, stengellose Schlüsselblume P. H.	4
— Auricula, Aurikel P. H.	8
— veris, Primel P. H.	6
Prunus Mahaleb, Mahaleb-Pflaume S. F.	3
Ptelea trifoliata, dreiblättrige Lederblume S. H.	3
Pyrethrum bipinnatum, doppeltgefiederte Bertram-Wurz P. H.	2
— grandiflorum, großblühende P. H.	2
— macrophyllum, großblättrige P. H.	3
— Parthenium fl. pl. gefülltes Mutterkraut P. H.	3
— parthenifolium, mutterkrautblättrige P. H.	1
Ranunculus Breynii, Breynische Ranunkel P. H.	3
— Villarsii, Villarsische P. H.	3
Reseda alba, weiße Reseda J. F.	2
— luteola, gelbliche Z. F.	2
— odorata, wohlriechende J. F.	3
Rhamnus catharticus, gemeiner Wegdorn S. F.	2
Rhus typhinum, virginischer Sumach S. H.	3
Ricinus communis, gemeiner Wunderbaum J. H.	3
Robinia frutescens, strauchartige Robinie S. H.	3
— Pseudacacia, gemeine S. F.	2
Rosmarinus officinalis, gemeiner Rosmarin S. T. H.	4
Rudbeckia amplexifolia, stengelumfassende Rudbekie J. H.	3
— laciniata, theilblättrige P. H.	3
— pinnata, gefiederte P. H.	3
Rumex alpinus, Alpen-Ampfer P. H.	2
— aquaticus, Wasser-Rhabarber P. F.	2
— laevigatus, glattblättrige P. H.	2
— purpureus, purpurrother P. H.	2
— salicifolius, weidenblättriger P. H.	2
— verticillatus, wirtelblütiger P. H.	2
Salsola Soda, laugblättriges Salzkraut J. F.	2
Salvia amplexicaulia, stengelumfassende Salbei P. H.	2
— disermas, zottige P. T. K.	4
— grandiflora, großblumige P. H.	4
— hispanica, spanische J. P.	2
— Horminum, Scharlach- J. F.	2
— mucronata, stachlichte P. F.	2
— nepetifolia, katzenminzblättrige J. F.	2

	à Prise. kr.
Salvia officinalis, gemeine Salbei P. F.	2
— prismatica, prismablättrige J. H.	2
— rugosa, runzlichte P. F.	2
— verticillata, quirlförmige P. F.	2
Sanvitalia procumbens, niederliegende Sanvitalie J. H.	2
Scabiosa atropurpurea, dunkle Scabiose J. F.	3
— australis, südliche P. H.	3
— purpurea, purpurrothe J. F.	3
— stellata, sternförmige J. F.	3
— speciosa, schöne J. F.	3
Scandix odorata, wohlriechender Kletter-Körbel P. H.	3
Scorpiurus muricata, stumpfe Skorpionskraut J. F.	2
— vermiculata, wurmförmiges J. F.	2
Scorzonera hispanica, gemeiner Schwarzwurzel P. F.	1
— laciniata, zerschlitzte P. F.	2
Senecio denatus, gezähntes Kreuzkraut J. F.	2
— elegans, schönes J. H.	3
— — fl. alb. pl., weißgefülltes J. H.	3
— — fl. rub. pl., rothgefülltes J. H.	3
— exsquamatus, portugiesisches J. F.	1
Setaria italica, italienisches Borstengras J. F.	2
— glaucescens, graulichtes J. F.	2
Sida cristata, kammförmige Sida J. H.	3
— Dilleniana, dillenische J. F.	2
— hastata, spießblättrige J. T.	3
— ricinoides, wunderbaumblättrige J. H.	3
Sideritis elegans, schönes Gliedkraut J. H.	3
Silene amoena, angenehmes Leimkraut P. H.	3
— Armeria, Garten Silene J. F.	2
— — fl. albo, weiße J. F.	2
— bassanensis, bassanische	3
— bellidifolia, maßlieblattriges J. F.	2
— cerastoides, hornkrautartiges J. F.	2
— dichotoma, gabelförmiges J. F.	2
— imbricata, dachziegelförmiges J. F.	2
— micrantha, kleinblumiges J. P.	2
— multiflora, vielblumiges Z. F.	2
— noctiflora, nachtblühendes J. F.	2
— nycthanta, nachtblühendes J. F.	2
— patula, abstehendes P. F.	2
— quinquevulnera, fünfleckiges J. F.	2
— ramosissima, ästiges P. F.	2
— vespertina, abendblühendes I. F.	2
— viridiflora, grünblütiges Z. F.	2
Sisymbrium austriacum, österreichische Raute I. F.	2
— pannonicum, ungarische I. F.	2
Sisyrinchium Bermundiana, Bermudianischer Schwein-Rüssel P. H.	4

---

scher Methode. Ich kenne hier aus allen meinen 400 Pfarrkindern nur einen einzigen jungen 25jährigen Menschen, der sich selbst gebildet hat, und für alles Gute, Nützliche und Schöne eingenommen ist.

Ich konnte bis hieher nichts anders thun, als im Stillen hie und da Vorarbeitung machen, in moralischer und physischer Hinsicht, — in der getröstesten Hoffnung, daß doch einmal der Zeitpunkt kommen werde, wo auch hier ein neues Schulhaus gebaut und ein neuer Lehrer aufgestellt werde.

Bei meinem Pfarrantritte fand ich einen großen Grasgarten, der sich über das noch um 7 Tagwerke erweitern ließe; aber kein einziges fingerlanges Obst-Bäumchen darin.

Ich beachte eben um diese Zeit von meiner vorigen Pfarrei 3 * 250 selbstveredelte Obstbäume hieher, pflanzte sie ins Gevierte so, daß zwischen zwei Reihen Stein-, meistens Weichsel und Zwetschgen-Bäume, eine Reihe Kernobst zu stehen kam, und hier wieder zwischen zwei Aepfelbäume ein Birnbaum, 20 Schuh weit

Digitized by Google

	à Prise.	kr.
Solanum aethiopicum, äthiopischer Nachtschatten	I. H.	3
— guineense, afrikanischer	I. F.	3
— Humboldtii, Humboldts-	I. H.	3
Solanum Lycopersicum, Liebesapfel	J. H.	3
— — fructu luteo, mit gelber Frucht	J. H.	3
— — pyriformis, mit birnförm. Frucht	J. H.	3
— Melongena, eiertragender	J. H.	3
— — fr. albo, mit weißer Frucht	J. H.	4
— — fr. coerul., mit blauer Frucht	J. H.	4
— nigrum, schwarzfrüchtiger	J. F.	2
— pseudo-capsicum, Korallenkirschen	S. T. K.	4
Sorbus aucuparia, gemeiner Vogelbeerbaum	S. F.	2
Spartium junceum, binsenartige Garten-Pfrieme	S. H.	3
— scoparium, Besenstrauch	S. F.	2
Spermacoce rubra, rother Zahnwirbel	J. H.	3
Spilanthus oleracea, krautartige Fleckblume	J. H.	3
Spiraea opulifolia, schneeballenblätt. Spierstaude	S. H.	3
Stachys cretica, cretischer Ziest	P. F.	2
— germanica, deutscher	P. H.	2
— heraclea, heilkrautartiger	F. F.	2
Tagetes africana, afrikanische Türkennelke	J. H.	2
— erecta, großblumige	J. H.	3
— — fl. aurant. pl., gefüllte orangenfarbe	J. H.	3
— — fl. ochroleuco, röhrige	J. H.	2
— — fl. sulphureo pl., gefüllte schwefelgelbe	J. H.	3
— minima, kleinste	J. H.	2
— patula, gemeine	J. H.	2
— — bicolor, gemeine zweifarbige	J. H.	2
— tenuifolia, feinblättrige	J. H.	2
Tetragonia expansa, ausgebreitete Viereksfrucht	J. H.	3
Teucrium hyrcanicum, hyrkanischer Gamander	P. H.	3
Thalictrum concinnum, nettes Taliktrum	P. H.	3
Thlaspi baicalense, baicalisches Täschelkraut	J. F.	1
Thuja occidentalis, gemeiner Lebensbaum	S. H.	2
— orientalis, morgenländischer	S. H.	4
Tolpia barbata, bartige Tolpis	J. F.	2
Trachelium coeruleum, blaues Halskraut	P. T. K.	3
Tradescantia erecta, aufrechte Trodeskaatle	J. F.	2
Trifolium incarnatum, schöner rother Klee	J. F.	2
Trigonella foenum graecum, gemeiner Kühhorn-Klee	J. F.	1
Trincia hispida, rauhe Trinzie	J. F.	1
Triticum asiaticum, asiatischer Weizen	J. F.	2
— compositum, vielährniger	I. F.	2
— corficum, Corsischer	I. F.	2
Triticum monococcon, ägyptischer Reis	I. F.	2
Tritonia hyacinthoides,	P. T. K.	3
Tropaeolum majus, große Kapuzinergresse	I. F.	2
— minus, kleine	I. F.	2
Tulipa Gesneriana fl. div., Garten-Tulpe von vielen Farben	P. H.	3
Valeriana rubra, rother Baldrian	P. H.	3
Verbascum Blattaria, veränderliche Königskerze	Z. F.	2
— Osbecki, Osbeckische	Z. F.	2
— pyramidatum, pyramidenförmige	Z. F.	2
— Thapaus, gemeine	Z. F.	1
Verbena caroliniana, carolinisches Eisenkraut	P. H.	3
— urticifolia, nesselblättriges	P. H.	2
Veronica acuta, spitzblättriger Ehrenpreis	P. H.	2
— australia, südlicher	P. H.	3
— austriaca, österreichischer	P. H.	3
— brachiphylla, starkblättriger	P. H.	2
— brevifolia, schwachblättrige	P. H.	2
— grandis, großer	P. H.	2
— longibracteata, langnebenblätteiger	P. H.	6
— longifolia, langblättriger	P. H.	3
— maritima, Meerstrands-	P. H.	4
— Michauxii, Michauxischer	P. H.	3
— nitida, glänzender	P. H.	2
— speciosa, prachtvoller	P. H.	3
— apicata, ährenförmiger	P. H.	3
— spuria, unechter	P. H.	2
— Teucrium, Gamander-	P. H.	2
— Waldsteiniana, Waldsteinischer	P. H.	3
Vicia atropurpurea, schwarzrothe Wike	I. F.	2
— Faba atropurpurea, purpurrothe Bufbohne	I. F.	1
— Napoleonis, Napoleons-	I. F.	1
Xanthium orientale, morgenländische Spitzklette	I. F.	1
Xeranthemum annuum, jährige Strohblume	I. H.	3
— — fl. albo, weiße	I. H.	3
Ximenesia encelioides, geöhrte Ximenesie	I. F.	2
Zacintha verrucosa, warzige Zacinthe	I. F.	2
Zea Mays, gemeines Weizkorn	I. F.	1
Zinnia elegans, schöne Zinnie	I. H.	4
— grandiflora, großblumige	I. H.	4
— multiflora, vielblumige	I. H.	2
— — fl. luteo, gelbe	I. H.	2
— tenuiflora, schmalblättrige	I. H.	2
— verticillata, [illegible]blättrige	I. H.	3

von einander. Gegen die Wind- und Nordseite [illegible] Zaun des Gartens hin pflanzte ich gleichfalls 30 [illegible] weit aus einander junge Kirschbäume, und [illegible] Zwetschgen. — Von diesen Bäumen haben [illegible] Sommer einige das Erstemal getragen.

Im nemlichen Garten legte ich im Frühjahre zeitig auf ¼ Tagwerk eine mit etwa 100 zusammengesucht und [illegible] Stämmchen, welche im nemlichen Fr[illegible] adelt, meist kopulirt und okulirt w[illegible]

[illegible] übrigen Theil der Baum- [illegible]ebenen Gemüsearten, und [illegible]chönen und steinfesten Sa- [illegible]birnen ꝛc. besonders auch [illegible]sehen; da doch der Wasen [illegible]mit gutverfaultem frischen [illegible]ausgegraben und gleich darein

[illegible]ung und Pflanzung der Obst- [illegible]ein Bauer, ein Pfarrkind und

Digitized by Google

Gemüse-Samen-Verzeichniß.

I. Kohl-Samen.	à Loth. kr.
Blumenkohl oder Carpiol:	
— capischer großer später	42
— cyprischer früher	38
— holländischer später	28
Brocüli oder Spargelkohl:	
— violetter	12
— weißer italienischer	24
Kopfkohl oder Kraut:	
— blutrother Ulmer-Salat	8
— Erfurter großer weißer	6
— — kleiner früher	5
— ordinärer oder Cappus	3
— rother	4
— — holländischer später	6
— schwarzrother holländ. kleiner	8
Börskohl oder Wirsing:	
— Blumenthaler oder Savojer	8
— Erfurter großer Winter	6
— holländischer	6
— Ulmer früher	10
— — später	8
Winterkohl:	
— buntblättriger	10
— Brüßler oder Rosen	6
— niedriger blauer krauser	6
— — grüner krauser	4
Schnitt- oder Frühlingskohl:	
— blumenkohlblättriger	6
— ordinärer	2
Oberkohlrabi:	
— blaue späte	6
— frühe englische Glas	8
— — Wiener kleinblättrige	12
— große weiße aufs Feld	4
Unterkohlrabi od. Kohlrüben:	
— gelbe schwedische (Rutabago)	6
— große weiße	4

II. Wurzeln und Rüben.	
Carotten oder Möhren:	
— Frankfurter dunkelrothe	4
— gelbe gewöhnliche	2
— goldgelbe lange	4
— kurze weiße	4
— lange rothe	4
— Saalfelder bloßgelbe	4
Wurzeln:	
— Cichorien beste	4
— Hafer	5
— Pastinak	4
— Petersilien lange	4
— Rapontika (Schinkensalat)	2
— Scorzonere (Schwarzwurzel)	3
— Sellerie gewöhnliche	3
— — große glatte Knollen	4
— Zuker	8
Rüben:	
— holländische	3
— — gelbe runde Mai	4
— — weiße	4
— lange große weiße englische	4
— Deltauer	4
— weiße Sommer	3
Salatrüben oder Rauven:	
— blutrothe	5
Runkelrüben:	
— gewöhnliche	2
— Zuker	3

III. Salat-Samen.	
Kopfsalat:	
— acadischer gelber	8
— asiatischer großer weißer	8
— Berliner großer gelber	8
— bester Winter	8
— blutrother schwarzkern	8
— Foeellen weißkern	8
— Prinzkopf	8
— Schwedenkopf	8
— Zuker- früher	8
Bradisalat:	
— großer gelber	8
Steck- oder Schnittsalat:	
— früher gelber [illegible]	8
Endivien oder [illegible]:	
— breitblättriger [illegible]	8
— — Winter	8
— krausblättriger [illegible]	8
— — Winter	8
Rüssel- oder [illegible]:	
— [illegible]	8

IV. Zwiebel-Samen.	à Loth. kr.
Zwiebeln:	
— gelbe längliche Birn	6
— rothe harte Erfurter	6
— — Ulmer	6
— weiße spanische	6
— Winter	6
Porre oder Lauch:	
— gewöhnlicher	6

V. Radies- und Rettig-Samen.	
Radies oder Monatrettig:	
— rosenrothe	6
— violette	6
— weiße	6
Sommerrettig:	
— frühe gelber Wiener	6
Winterrettig:	
— schwarzer [illegible]	6
— — [illegible]	6

VI. [illegible]	
Basilikum:	
— [illegible]	8
— [illegible]	8
[illegible]	8
[illegible]	8
[illegible]	8
[illegible]	8
[illegible]	8
[illegible]	8

Freund der Obstkultur mit der Bitte zu [illegible]
[illegible] auch zu veredeln; sie wären [illegible]
[illegible] zu klein und nur Federkiel dik; [illegible]
[illegible] Paar Jahren erst die Birn- und [illegible]
[illegible]. — Ich kopulirte ihm bei [illegible]
[illegible] einziges blieb zurük, — [illegible]
[illegible] übrigen Greis! [illegible]
[illegible] mir: Frühobst, [illegible]
[illegible] sie ihm, obwohl [illegible]
[illegible] ja den Weg [illegible]
[illegible] kommen ist.

[illegible] Ernte
[illegible] größere
[illegible] weiche
[illegible] diesem Faße
[illegible] durch allzu
[illegible] eine Pause
[illegible] für wenig-
[illegible] sonst immer
[illegible] viel Vorhan-
[illegible] heit, und in
[illegible] größte Bewun-
[illegible] und seltensten
[illegible] westen noch
[illegible] land bezieht;
[illegible] Sort'ment von
[illegible] hiesigen Era-
[illegible] Verzeichnisse
[illegible] Katalog
[illegible] gebrachten,
[illegible] schieden werden.
[illegible] setzten Peelsen:

[illegible] schon am ersten
[illegible] es wahr: wer
[illegible] eine Art da-

[illegible] edle Jünglinge,
[illegible], sondern auch
[illegible] verpfropfter tau-
[illegible] Pflanzungen recht
[illegible], wie wir Bei-
[illegible] nuten.

Digitized by Google

Spinat:	à Loth. kr.
— großer englischer	3
— langblättriger	2
— vorzüglich guter rundblättriger	3
Thimian	6
Weinraute	5
Mangold	3

VII. Verschiedene Kernsorten.

Artischoken:	
— große rothe	15
— grüne	8
Gurken:	
— frühe zum Treiben	10
— große grüne	6
— — weiße	12
— baltische mittellange	12
— ordinäre zum Einmachen	6
— sehr lange echte Saagen- à Prise zu 10 Kernen	15

Kürbisse:	à Prise.
— Apfelsinen, gelber	4
— — — mit Warzen	5
— arabischer großer	6
— Artischoken, spanischer	6
— Birn-Bergamott	6
— blaßgelber, langer grün gefleckter	4
— — länglicher mit Furchen	3
— Blüher	4
— Bundave, mit gelber runder Frucht, eßbar	5
— — mit langer grüner Frucht, eßbar	5
— dunkelgrüner broncirter	5
— fehlfarbiger	3
— Flaschen-	6
— großer gelber mit Warzen	4
— grün gestreifter Birn-	3
— grün und weiß gestreifter Birn-	4
— Gucken-	4
— Herkules-Keulen-	6
— kleiner Pariser	4
— kelchförmiger, schwefelgelber mit Warzen	6
— Londoner oder Zentner-	4
— Melopepo, melonenartiger	4
— Parasol-	10
— Pomeranzen- echter, extra schön	6
— — großer	4

Kürbisse:	à Loth. kr.
— Pomeranzen- halb grün halb gelb gefleckt	4
— Riesen- aus Nyhita	6
— Schweer- englischer (Vegetable Marocco)	6
— Stern-	3
— Türkenbund großer	4
— — kleiner	4
— Wachs- oder Fleisch- Cucurbita ceratocrea)	6
— Warzen- englischer 3—4 Fuß langer	4
— — großer	4
— — gurkenförmiger weißer	4
— — halb gelb halb grüner	6
— — höckriger	4
— — kleiner gelber	4
— — langer blaßgelber	4
— — runder, gelber, grün gefleckter	6
— — runder, grün und goldgelb gefleckter	6
— weißer sehr großer	5
— Zier-, extra schön	8
— Zwerg-, ohne Ranken	6

Das ganze Sortiment von 44 Sorten in 44 Prisen, à Prise 10 Kern . . 2 fl. 12 kr.

Melonen:	à Prise
— ägyptische neue	4
— Ananas-	6
— Athoisons-	6
— brasilianische genetzte	4
— Cantalup, Ananas-	9
— — florant	6
— — frühe	6
— — holländische schwarze	8
— — Orange-	8
— — persische	5
— — römische	6
— — Silber-	10
— — von Croatien	6
— — — Dalmatien	6
— de Baciere	6
— französische lange genetzte	4
— ganz grüne große	7
— ganz große, extra	8
— — — mit breiten Furchen	6
— große Kaiser-	6

Melonen:	à Prise. kr.
— große pariser	4
— Muskat- mit grünem Fleisch	6
— Netz- frühe persische	4
— — runde	4
— — schöne	6
— Orange-, frühe	4
— persische	8
— — frühe genetzte	4
— Serepta aus Rußland	4
— spanische schöne	7
— Stern- mit grünem Fleisch	4
— Sumpf-	8
— Trigo longo	12
— Türkenbund- aus Croatien	4
— Vergißmeinnicht-	6
— vortreffliche von Mispal	12
— Wasser- aus Temesvar	8
— — mit weißem Fleisch	8
— wohltragende schöne	6
— Zuker- extra gut	6
— — frühe spanische	4
— — große croatische	4
— — Königs-	6
— — Quadaluse große	4
— — von Palermo	8

Das ganze Sortiment von 45 Sorten in 45 Prisen, à Prise 10 Kern . . 2 fl. 30 kr.

VIII. Bohnen-Sorten.

1. Abtheilung. Hochwachsende oder Stangen.

Feuerbohnen:	à Pfund.
— bunte	12
— schwarze	12
— weiße	16
Schwert- oder Säbelbohnen:	
— große	10
— — französische	10
— — weiße	8
Verschiedene andere gute Sorten:	
— Butter	24
— Duras	16
— Eier	16
— getupfte Croatier	20
— Pepelnik	12
— schwarze	8

Baum pflanzte. Der Kalif und alle die mit ihm waren, lachten über den Alten, daß er einen so närrischen Einfall hatte, in seinem so hohen Alter einen Obstbaum zu pflanzen, gerade als wenn er noch ein Jüngling wäre und die Früchte von diesem Baume genießen würde. Darum ging der Kalif auf den Mann zu und fragte ihn, wie alt er sey? — Herr, antwortete der Greis, ich bin achtzig Jahre, aber Gottlob, noch so gesund und munter, wie einer von dreißig. — Adee, fragte der Kalif weiter, wie lange gedenkest du noch zu leben, daß du in einem so hohen Alter noch junge Bäume pflanzest? du wirst ja wohl die Früchte davon nicht mehr genießen wollen; warum machst du dir eine vergebliche Mühe und Arbeit? — „Herr, gab der Greis zur Antwort, ich bin schon zufrieden, wenn ich die Bäume gepflanzt habe, und bekümmere mich weiter nicht mehr darum, ob ich oder ein Anderer die Früchte davon genießen werde. Es ist billig, daß wir thun, wie unsere Väter gethan haben, diese pflanzten Bäume, und wir essen die Früchte; da wir nun die Arbeit unserer Väter genießen, warum sollten unsere Nachkommen nicht auch etwas von uns genießen? Ich denke, was der Vater

Digitized by Google

2. Abtheilung. Zwerg- oder Busch-Bohnen.

	à Pfund. kr.
Zwergbohnen:	
— bunte rothe	12
— Dukaten	12
— schwarze getupfte	10
— — Neger	8
— schwarze rothblühende	16
— lange paille gelbe	10
— Oliven grüne	12
— weiße kleine	16
— Zuker-Busch	10

3. Abtheilung. Puff- oder Garten-Bohnen.

Puffbohnen:	
— englische purpurrothe	8
— frühe niedrige zur Einfassung	12
— gewöhnliche große	4
— Mailänder grüne	12
— weiße	8
— Windsor	8

IX. Erbsen-Sorten.

1. Abtheilung.

Zukererbsen:	
— blaublühende Schwert	12
— graue große Schwert	12
— weißblühende Schwert	10
— früheste niedrige	16

2. Abtheilung.

Kniefelerbsen:	
— Erfurter frühe Mai	8
— — große Klunker	6
— grüne	12
— niedrigste Zwerg	12
— späte grün bleibende	8
— — weiß blühende	6

3. Abtheilung.

Spaegelerbsen:	
— gewöhnliche (Lotus tetragonolobus)	à Loth 2

Grasarten und andere ökonomische Samen.

Honiggras	à Pfund 12 kr.
— weiches	16
Knaulgras	12
Raigras englisches	12
— französisches	12
Thimothiengras	24
Buchweizen, tatarischer	20
Esparietten-Klee	30

Nebst vorstehenden, verkäuflich angeführten Sämereien, sind wir auch noch im Besize einer weit beträchtlicheren Partie schöner und neuer Topf-, perennirender- und Sommergewächs-Samen, wovon aber, der bis jezt noch zu geringen Vermehrung wegen, noch nichts zum allgemeinen Verkaufe gebothen werden kann; aus welcher Ursache denn auch ihre Aufführung im gegenwärtigen Verzeichnisse für unnöthig befunden wurde.

Im künftigen Jahre, wo wir in den Stand gesezt zu seyn hoffen, durch eine diesjährige ergiebige Samen-Ernte unsern geehrten Mitgliedern davon mittheilen zu können, werden wir selbe hier anführen, und dadurch eine größere Auswahl darbieten.

Sollten allenfalls einem oder dem andern geehrten Mitgliede von Blumen-, Gemüse- oder Feldsämereien welche gefällig seyn, die wir hier nicht publizirten, so bitten wir Dieselben, sich diesen nicht zu scheuen, und auch in diesem Falle sich an uns zu wenden, indem wir einzelne Bestellungen von der Art immerhin befriedigen können, und nur durch allzu große und häufige Forderungen genöthigt werden, in Feilbietung zu allgemeinem Verkaufe eine kleine Pause Statt finden zu lassen.

Wir haben schon öfters bemerkt, daß, wenn bei uns an verkäuflichen Artikeln nicht eine Vermehrung für wenigstens 20—30 Liebhaber vorhanden ist, wir in der Zeitung davon gar keine Meldung machen dürfen, weil sonst immer mehrere Bestellungen darauf einlaufen, als wir befriedigen können. Wir müssen also zur Zeit noch vielerlei Vorhandenes mit Stillschweigen übergehen, bis wir es in größerer Vermehrung gebracht haben.

Ein auserlesenes Sortiment gefüllt blühender Georginen-Knollen, von vorzüglicher Schönheit, und in beinahe 200 Varietäten bestehend, deren Blüte-Pracht bei allen hier anwesenden Fremden die größte Bewunderung erregt, und vollen Beifall geerndtet hat; so wie auch ein Sortiment der schönsten, neuesten und seltensten Grundrosen, deren wir bereits gegenwärtig bei 100 Sorten besizen, wozu wir die vorzüglichsten neuesten noch immer aus den bedeutendsten und allgemein berühmten Rosen-Sammlungen von Frankreich und England beziehen; ferner eine Semperflorens-Rosen Partie von beiläufig 120 schönen Sorten, und ein Pelargonien Sortiment von mehr als 100 der vorzüglichsten Spezies, wovon der größte Theil aus neuen Mierer- und großblumigen Exotischen besteht, können aus oben bemerktem Grunde ebenfalls nicht angeführt werden. Spezielle Verzeichnisse werden jedoch in Kurzem noch über diese Gegenstände, so wie überhaupt auch bald ein Haupt-Katalog über die in Fraunedorf bis jezt aufgestellten Vegetabilien erscheinen, worin die bereits zur Vermehrung gebrachten, und als expedabl vorhandenen, durch Beisezung der Preise von den Stamm- und Mutter-Exemplaren unterschieden werden.

Nachstehend folgen noch die Verzeichnisse unserer verschiedenen Obst-Gattungen mit am Ende beigesezten Preisen:

---

nicht genießt, das erntet der Sohn. Ueberdies finde ich eine wahre Herzensfreude und einen recht süßen Trost in mir, wenn ich mir bewußt bin, daß ich auch im Alter noch etwas Gutes für die Nachwelt gethan habe." —

Diese schöne Gesinnung des Alten gefiel dem Kaiser so wohl, daß er ihm eine ganze Hundert Goldstüke schenkte. Der Greis nahm das Geschenk mit vielem Danke an, und sprach, indem er auf die empfangenen Goldstüke hinwies, lächelnd zum Kaiser: „Wer kann sagen, daß meine heutige Mühe vergeblich gewesen sey, da der junge Baum, den ich pflanze, schon am ersten Tage goldene Früchte bringt? Darum ist es wahr: wer was Gutes thut, wird allezeit auf irgend eine Art dafür belohnt."

Solche Greise beschämen viele rohe Jünglinge, welche nicht blos keine Bäume pflanzen, sondern auch Früchte und Pflanzen die von Andern gepflanzet wurden, ja wiederholt geschehene Anpflanzungen recht muthwillig zu zerstören suchen, wie wir Beispiele aus vielen Gegenden anführen könnten.

Digitized by Google

Verzeichniss

der

zu Frauendorf im Jahre 1830 abgebbaren

Bäume, Sträucher und Pflanzen des Kern-, Stein-, Schalen- und Beeren-Obstes.

(Bei Bestellungen bittet man die Numern beizusetzen.)

A. Kernobst.

I. Aepfel.

Nro.

0. Adamsapfel.
1. Advendsapfel.
2. Agatapfel, Enkhuiser.
3. — — gestreifter Winter
4. — — purpurrother Winter.
5. Alantapfel.
6. Amerikaner, gelber.
7. Anhänger, der.
8. Anisapfel, rother gestreifter.
9. Astrakanischer Sommerapfel.
10. Birnförmiger Apfel.
12. Claudiusapfel.
15. Harlemer gestreifter Gewürz-Apfel.
17. Rother drei Jahre dauernder Streifling
18. Virginischer Apfel mit wohlriechender Blüte und Frucht.
19. Walzenförmiger von Portland,
21. Grosser Rosenapi.
22. Rother Sommerapi.
23. Schwarzer Api.
24. Rother Apollo.
25. Geflammter Arzneiapfel,
26. Afsefsorsapfel.
27. Atlasapfel, grüner Winter.
29. Rother Augustiner.
31. Früher gelber Balsamapfel.
32. Rother holländischer Bellefleur.
33. Kleiner Brabänter Bellefleur.
34. Langer Bellefleur.
35. Belvedere.
37. Der revalische Birnapfel.
38. Bischofsmüze, die.
39. Blauschwanz.
40. Grüner Herbstblumensüsser.
41. Gestreifter Winterblumensüsser.
42. Blutapfel, der.
43. Grosser rheinischer Bohnapfel.
44. Kleiner rheinischer Bohnapfel.
45. Goldgelber Bolchapfel.
47. Böhmischer gestreifter Borstorfer.
48. Edler Winter Borstorfer.
50. Grüner Winter Borstorfer.
51. Herbstborstorfer.
52. Rother Borstorfer.
53. Süfser Herbstborstorfer.
54. Zwiebelborstorfer.

Nro.

55. Bouteillenapfel.
60. Winterbredeke.
61. Brustapfel.
62. Türkischer Bund.
63. Echter rother Wintercalville.
66. Früher Rosencalville.
67. Früher Wachscalville.
68. Gestreifter Herbstcalville.
69. Gelber Herbstcalville.
72. Gewürzcalville.
73. Rother Herbstcalville.
74. Herbstaniscalville.
76. Sterncalville.
77. Türkencalville.
78. Weifser Augustcalville.
80. — italienischer Wintercalville.
81. — Wintercalville.
82. Gestreifter Capendü.
83. Geflammter weifser Cardinals-Apfel.
84. Rother Cardinalsapfel.
85. Cardinal, tulpenartiger.
86. — violetter.
87. Carlsapfel.
88. Carmoisinapfel.
89. Carmoisinhemdchen.
90. Burchhart's Carolin.
91. Englischer gelber Carolin.
92. Englischer rother Carolin.
93. Englischer weisser Carolin.
94. Carpentin.
95. Gelber Winter Carthäuser.
97. Winter Zitronenapfel.
100. Englischer Costardapfel.
101. Geflammter früher Sommer Cousinotte.
102. Gestreifter Sommer Cousinotte.
103. Kleiner gelber Sommer Cousinotte.
104. Rosenfarbiger gestreifter Herbstcousinotte.
106. Dunkelrother Cronberger.
109. Gelber Cyrusapfel.
111. Wellers Ekenbagner.
112. Edelkönig.
115. Erdbeerapfel, schleswiger.
116. Erntapfel.
117. Sommererwerling.
118. Erzherzogsapfel.

Nro.

119. Grofser rother Herbstfaros.
120. Fafsapfel.
121. Kleiner Favoritapfel.
123. Gelber Fenchelapfel.
124. Gestreifter Fenchelapfel.
125. Goldartiger Fenchelapfel.
127. Rother Fenchelapfel.
128. Flamänder, der geflammte Röthling.
130. Flees, Apfel van der. Schlotterapfel van der Flees.
131. Grofser Winterfleiner.
133. Florentiner.
135. Braunrothe Francata.
136. Früher Franziskusapfel.
137. Reinettenartiger Frauenapfel.
138. Grüner Fürstenapfel.
139. St. Gallusapfel.
142. Weisser englischer Gewürz-Apfel.
143. Weifser Sommer Gewürzapfel.
144. Deutscher Glasapfel.
145. Lafferts gelber Glasapfel.
147. Herbstglokenapfel.
148. Münchhausens gestreifter Glokenapfel.
151. Lehmanns Goldfink.
152. Das Goldhaärchen.
153. Goldmohr, Holländifche Gold-Reinette.
154. Goldzeugapfel.
157. Gräfensteiner.
161. Harter Grünling.
163. Gelber Gulderling.
164. Gelber englifcher Goldgulderling.
165. Langer grüner Gulderling.
166. Quittenförmiger Gulderling.
167. Rother Gulderling.
169. Spanifcher gestreifter Gulderl.
173. Der goldene Hanns.
174. Rother langdauernder Hart-Apfel.
176. Cornelis gestreifter Hausapfel.
179. Kleiner Herrnapfel.
180. HolländifcherHerrngartenapfel
181. Gestreifter Hiefenapfel.
184. Grofser rother Sommer Himbeerapfel.

Digitized by Google

Nro.
186. Langer rother Himbeerapfel.
187. Meifsners leberrother Himbeer-Apfel.
188. Braunrother Himbeerapfel.
189. Süfser Holaart.
193. Polnifcher gestreifter Honigapf.
197. Gestreifter Josephsapfel.
199. Rother böhmifcher Jungfernapf.
201. Brauner Sommer Käsapfel.
202. Grüner Käsapfel.
203. Holländischer weifser Käsapf.
204. Weifser gestreifter Sommer Käsapfel.
205. Grüner Kaiserapfel.
206. Der Kalizer.
207. Danziger Kantapfel.
208. Englischer Kantapfel.
209. Carmoisinrother Kastanienapfel
210. Grofser gestreifter Kastanien-Apfel.
211. Katalonier.
215. Französischer Klapperapfel.
217. Kochapfel.
218. Säuerlicher Höberling.
219. König Georgsapfel.
220. Englifcher Königsapfel.
221. Fränkischer Königsapfel.
222. Königsapfel von Jersei.
223. Gukenberger Krachapfel.
224. Schminkapfel.
225. Gestreifter Krefsenapfel.
226. Gelderscher Kronapfel.
227. Rother Winter Kronapfel.
228. Sommer Kronapfel, Sommer Agat.
229. Süfser Sommer Kronapfel.
230. Altgelds Küchenapfel.
233. Grauer Kurzstiel.
234. Kleiner süfser Kurzstiel.
235. Königlicher rother Kurzstiel.
236. Rosenfarbiger Kurzstiel.
238. Bunter Langhanns.
239. Der Langfcheider.
240. Lavendelapfel, früher.
241. Meifsners Lederapfel.
243. Rother Liebesapfel.
244. Früher Limonadapfel.
245. Lorenzapfel.
246. Loskrieger.
247. Königin Louisensapfel.
253. Schöner Marienapfel.
254. Rother Markapfel.
256. Brauner Matapfel.
258. Weifser Matapfel.
261. Braunfchweiger Milchapfel.
262. Mönchsapfel.
263. Grosser Mogol.
264. Polnischer Moronki. Polnischer Zimmetapfel.
265. Mostapfel.
267. Gelber Herbst Mussapfel.
268. Drei Jahre dauernder Mutterapf.

Nro.
273. Kleiner Neuzerling.
274. Wasser Neuzerling. Der grosse Neuzerling.
275. Fränkischer Nonnenapfel.
276. Neuer grosser englischer Nonpareil.
277. Ochsenherz.
279. Ordensapfel.
280. Pallasapfel.
282. Polnischer süsser Papierapfel.
283. Rommersdorfer Pappelapfel.
284. Grosser rother Winter Paradiesapfel.
285. Barceloner Parmäne.
286. Englische Königsparmäne.
287. — scharlachrothe Parmäne.
288. — Winter Goldparmäne.
289. Frühe Goldparmäne.
290. Gelbe gestreifte Sommer Parmäne.
291. Gestreifte Sommer Parmäne.
292. Polnische Zuker Parmäne.
293. Pastorapfel.
294. Grüner Paulinerapfel.
295. Polnischer rother Apfel.
296. Polnischer weisser Apfel.
297. Grosser gestreifter Paulusapfel
298. Englischer früher Gewürzpepping.
299. — gelber Winterpepping.
300. — grüner Pepping.
301. — kleiner Steinpepping.
303. Flandrischer Pepping.
304. Franklins Goldpepping.
305. Gelber süsser Herbstpepping.
307. Goldpepping.
308. Grumkower Wachspepping.
309. Hughe's neuer Goldpepping.
310. Rother Kentischer Pepping.
311. Leadington's grauer Pepping.
312. Marmorpepping. Sommerpep.
314. Parkers grauer Pepping.
315. Ribstons Pepping.
316. Rosen Pepping.
317. Silber Pepping.
318. Spanischer grüner Pepping.
319. Spenzers Pepping.
320. Tyroler Pepping.
321. Wallischer Limonenpepping.
322. Weisser Pepping.
323. Schöner Pfaffling.
324. Weisser Sommer-Pfirschen-Apfel.
325. Rother Polsterapfel.
326. Pomeranzenapfel.
328. Winter-Postoph.
329. Bunter Prager.
330. Prälatenapfel.
331. Prinzessinapfel.
332. Edler Prinzessinapfel.
333. — französischer Prinzessinapf.
334. Grosser edler Prinzessinapfel.

Nro.
336. Holländischer grauer Rabau.
338. Saurer Rabau.
340. Weisser Sommer Rabau.
342. Englischer Prahlrambour.
344. Gelber Calvillrambour.
345. — Herbstrambour.
346. Gestreifter Kümmelrambour.
347. Der Pfundapfel. Grosser Rambour.
348. Lothringer Sommerrambour.
350. Rheinischer gestreifter Winterrambour.
351. Rother Sommerrambour.
352. Saurer Winterrambour.
353. Winterrambour.
354. Grosser rother Rasselapfel.
355. Antillische weisse Winterreinette.
356. Reinette von Auvergne.
357. Borstorferreinette.
359. Reinette von Breda.
360. Büschelreinette.
361. Calvillartige Reinette.
363. Casseler grosse oder doppelte Reinette.
364. Kleine Casselerreinette.
365. Champagnerreinette.
366. Charakterreinette.
367. Reinette von Clareval.
368. Credes Quittenreinette.
369. Reinette von Damason.
370. Dietzers Mandelreinette.
371. Französische Edelreinette.
372. Englische Birnreinette.
373. — grüne Nordreinette.
373½ — Quittenreinette.
374. — Spitalsreinette.
375. — weisse Winterreinette.
376. Erfurter gelbe Sommerreinette.
377. Feldreinette.
378. Forellenreinette.
379. Französische echte weisse Reinette.
380. — — graue Reinette.
381. — Quittenreinette.
382 Frühe rothgeflekte Marktreinet.
384. Gelbe Herbstreinette.
385. — Sommerreinette.
386. — Zukerreinette.
388. Getüpfelte Reinette.
389. Glanzreinette.
390. Mascons harte gelbe Glasrein.
392. Goldgelbe Sommerreinette.
393. Granatreinette, englische.
394. Platte Granatreinette.
395. Graue Herbstreinette.
396. — — von Montfort.
397. Grosse englische Reinette.
398. Grüne Reinette oder grüne Nonpareil.
400. Harlemerreinette.
402. Die Hochzeitsreinette.
403. Honigreinette.

Digitized by Google

Nro.
407. Kleine Jungfernreinette.
408. Königliche Reinette.
409. Kräuter Reinette.
410. Die Kronreinette.
411. Kürheareinette.
412. Lange rothgestreifte grüne Reinette.
413. Lothringer grüne Reinette.
414. Reinette von Luneville.
415. Marcipan Reinette.
418. Menonistenreinette.
419. Reinette von Middelburg.
422. Wahre Neujorker Reinette.
423. Normanische Reinette.
424. — weisse Weinreinette.
425. Reinette von Orleans.
426. Graue Osnabrükerreinette.
427. Pariser Rambourreinette.
428. Pomphelias rothe Reinette.
429. Portugiesische graue Reinette.
430. — weisse Reinette.
431. Punktirte Reinette.
432. Röthliche Reinette.
433. Rosmarinapfel.
434. Rothgraue Kelchreinette.
436. Rothe gestreifte Gewürz-Rein.
437. — — Sommer-Reinette.
438. — Herbst-Reinette.
440. Süsse Winter-Reinette.
441. Scheiben-Reinette.
442. Reinette von Sorgvliet.
443. Spate gelbe Reinette.
444. Spillings-Reinette.
445. Süsse gelbe Reinette.
446. — Peppins Reinette.
447. — graue Reinette.
448. Triumph-Reinette.
449. Von der Laan's Gold-Reinette.
450. Van de Loo's Reinette von Niers.
451. Wahre weisse Herbst-Reinette.
452. Reinette Madame, Weiber.
453. Weisse Wachsreinette.
454. Wormser gelbe Kugelreinette.
455. Zimmetreinette.
456. Zitronenreinette.
457. Zizenreinette.
458. Gestreifter Rettigapfel.
462. Bentleber Rosenapfel.
463. Calvillartiger Winter-Rosen-Apfel.
464. Grosser böhmischer Sommer-Rosenapfel.
465. Parfümirter Winter-Rosenapfl.
466. Platter Winter-Rosenapfel.
467. Rother Sommer-Rosenapfel.
468. Schwabischer Rosenapfel.
469. Virginischer Sommerapfel.
470. Italienischer weisser Rosmarinapfel.
471. Marmorirte Rosette.

Nro.
472. Rothfeder.
474. Englischer gewürzhafter Russet.
475. Russet aus Norfolk.
476. Wheeler's Russet.
479. Berliner Schafsnase.
480. Gelbe gestreifte Schafsnase.
488. Schlotterapfel. Cornellis grosser gelber.
491. Grosser Sehmantapfel.
492. Herrnhauser Schmetzling.
494. Süsser Schmidapfel.
500. Der Apfel von Sedan.
501. Grüner Sedan.
502. Seidenapfel.
504. Rother Wiener-Sommerapfel.
505. Sommerkönig.
506. Langton's Sondergleichen.
508. Rother Spezialapfel.
509. Grosser rother Spiegelapfel.
513. Gelber Herbst-Stettiner.
514. Rother Stettiner.
515. Wahrer gelber Winter-Stettin.
517. Echter Winter-Streifling.
518. Baseler platter Streifling.
523. Goldgelber Herbst-Streifling.
529. Lütticher platter Winter-Streifling.
532. Schaumburger kleiner Purpur-Streifling.
536. Kleiner langstieliger Strichapf.
537. Rother Herbst-Strichapfel.
538. Weisser Sommer-Strichapfel.
544. Superintendenten-Apfel.
546. Taubling, königlicher.
547. Tulpenartiger Täubling.
548. Weisser gerippter Herbstapfel.
550. — Herbst-Taffentapfel.
551. — Winter-Taffentapfel.
552. Mayers weisser Winter-Taubenapfel.
553. Rother Taubenapfel.
554. — Herbstapfel.
555. Weisser Sommerapfel.
560. Tulpenapfel.
561. Ulmerapfel, der gestreifte rothe Cardinal.
562. Lehmanns Ungerapfel.
563. Vaterapfel ohne Kern.
564. Veilchenapfel.
565. Vex rapfel.
566. Gestreifter violetter.
570. Waraschke. Gubner Warrasch.
571. Weicherling, der Weichapfel.
572. Weilburger.
574. Grosser rother Weinapfel.
575. Holländisches gestreiftes Wein-Apfel.
576. Lahnischer kleiner Weinapfel.
578. Rorstels gelber Weinling.
579. Weissapfel. Der Weisspart.
583. Credes grosser Wilhelmsapfel.

Nro.
584. Brauner Winterapfel.
588. Zehentheber.
589. Zigeunerapfel.
590. Gestreifter Sommer-Zimmet-Apfel.
591. Rother Herbstapfel.
593. Polnischer Zukerapfel.
594. Platter gelber Zwillingsapfel.
595. Gelber Apfel von Sinope.
596. Brown's-Apfel.
599. Weisser Sommer-Calville.
601. Fachinger Glasapfel.
603. Geflekter Goldapfel.
604. Carmin-Calville.
605. Gestreifter grosser Imperial.
606. Kirk's Incomparable.
607. Peter Jansens Sommerapfel.
608. Süsser Königsapfel.
609. Inauguration.
610. Gelber Katharinenapfel.
611. — englischer Königsapfel.
616. Süsser Nanzhauser.
617. Loans Parmäne.
618. Grosser Nassauer.
619. Martinsapfel.
621. Gelber Meklenburger.
624. Geflekte Reinette.
626. Gelbe Hekenreinette.
627. Radauer Reinette.
628. Französische Goldreinette.
629. Früher Muskatnussapfel.
631. Weisser Kentischer Pepping.
632. Prätiös.
635. Englischer Goldpepping.
638. Weisse normänische Reinette.
642. Steinsapfel.
644. Französischer Rosenapfel.
646 Mala rosmarine.
647. Sophiens süsser Rosenapfel.
648. Reinette von Winsor.
649. Bernhardtsreinette.
653. Stanislaus.
658. Violette Winterreinette.
660. Winter-Maschanzger.
661. Spizling
663. Weisser Herbsttäubling.
666. Rothdurchfarbter Apfel.
668. Streifling.
669. Rother Spizling.
670. Frankleins Goldreinette.
672. Alexander.
677. Blutrother Wintercardinal.
678. Carminreinette.
679. Charlamowsky.
680. Grosser Winterzitronenapfel.
681. Sommerfleiner.
682. Tyroler Glanzreinette.
683. Mascons Glasreinette.
686. Gäsdonker Goldreinette.
687. Van Mons Goldreinette.
689. Herbstcanadacalville.
690. Gelbe Herbstreinette.

Digitized by Google

Nro.
693. Süsser Königsapfel.
694. Markapfel.
695. Gelbe Muskatellercalville.
696. Muskatenreinette.
700. Lothringer Sommerrambour.
701. Baumanns rothe Winterreinette
702. Reinette Diel.
703. Canada grofse rothe Reinette.
704. Reinette Fox.
705. Grosse weisse engl. Reinette.
706. Zukerreinette.
707. Calvillartiger Rosenapfel.
708. — Winterrosenapfel.
709. Drei Jahr dauernder Streifling.
710. Weifser Herbststrichapfel.
711. Kentischer Taubling.
712. Mayers weifser Wintertäubling.
714. Ulners Goldreinette.
715. Zwergreinette.
718. Safranreinette.
719. Reinette musque.
720. Carpentin gris.
721. Reinette Montbron
722. Süss Malzer.
723. Reinette d'Angleterre.
724. Reinette piqué.
725. Milchapfel von Christ.
726. Matapfel à fleurs tardives.
727. Doppelter Rheinapfel.
728. Reine te Carpentin.
729. Reinette gris d'hiver.
730. Pigonet rouge.
734. Der Lekerbissen.
735. Petit api.
737. Transparent de Zuric.
738. Reinette de Bretagne.
741. Reinette de Rochelle.
742. Pomme quarre.
747. Rambour franc.
750. Transparent de Moscowie.
752. Reinette poir.
756. Pomme panachée.
758. Reinette rouge.
760. Marmeladapfel.
761. Königs Reinette.
766. Feierabends-Tafelapfel.
767. Kenedy.
769. Gestreifter Rosenapfel.
772. Geflammter Butterapfel.
785. Brünnerling.
786. Cousinot rayé d'aout.
788. Eudolken.
791. Cochle Pippin.
792. Golden Harvey.
794. Griesapfel.
796. Multhaupts-Gulderling.
797. Gurkenapfel.
798. Jakobsapfel.
799. Minchat Crate.
805. Fühe gestreifte Sommer-Parmäne.
806. Neuer Pepping.

Nro.
807. Schulz's Pepping.
808. Stein's rother Winterpepping
816. Deutsche Goldreinette
817. Niemann's rothe Reinette.
819. Spanische Reinette.
822. Rother Sommer-Rosenapef.
824. Schmet's Apfel.
825. Rother Taffetapfel.
826. Tirolesa Rosa.
828. Weingartling.
829. Wellingtons Apple.
830. Wiesling.
831. Rother calvillartiger Winter-Süfsapfel.
832. Yellow Ingestrie.
833. Yorkshire Gruning.
836. Bitters süfser Himbeerapfel.
837. Grüner Siebenschläfer.
838. Pile's Russet.
840. Venusapfel.
842. Gelber Lavendel-Pepping.
848. Teichzugsapfel.
849. Englischer Winterquittenapfel.
851. Venetianer.
853. Mela Franzisca de Inverno.
856. Rother Rosenhäger.
857. Courpendu blanc.
860. Caroline Auguste.
861. Gestreifter Winter-Rosenapfel.
862. Lougen Apfel.
863. Ananas Apfel.
864. Rosmaner Unger.
865. Brustapfel.
866. Weifser Buttigheimer
867. Franc Rousseau d'hiver.
868. Kisilbachi Alma.
869. Schweizer Milchapfel.
870. Englischer Rambour.
871. Renet Szeyedy.
873. Starost.
874. Töt alma.
875. Tschelpi Alma.
876. Grazer Borstorfer.
877. Viara Sinap.
878. Pomme Imperiale, blanche.
879. Passe Pomme rouge d'été.
880. Zweimal tragender Apfel.
881. Weilburger.
882. Rother Krieger.
883. Mecklenburgischer rother Kantapfel.
884. Doppelter weifser Paradies-Apfel.
885. Orange Apfel.
886. Incomparable des Antilles.
887. Feigenapfel
900. Seiblingsapfel,
901. Sommer Haberapfel
902. Winter Glasanerapfel.
903. Sommer Schmalzapfal.
904. Sommer Fuchsapfel.
905. Rother Herbst-Frauling.

Nro.
906. Winter Niklasapfel.
907. Winter Schwarzapfel.
908. Welscher Herbst-Düntling.
910. Herbst-Weinsäuerling.
911. — Berganas.
912. Rothgimpfel-Apfel.
913. Winteröl-Apfel.
914. Aestapfel.
915. Herbst-Karfunkelapfel.
916. Herbst-Traumapfel.
917. Sommer Farbverlierapfel.
918. Grauländerapfel.
919. Ganz rother Winter-Euling-Apfel.
920. Winter-Näthling.
921. Herbst-Passauerapfel.
922. Herbst-Wurzgartnapfel.
923. Winter-Heehenauerapfel.
924. — Blöslingapfel.
925. — Mundapfel.
926. Rother Herbst-Härtling.
927. Sommer Reuterapfel.
928. Neuer Herbstäpfel.
929. Borasbotter.
930. Grosse Reinette aus London.
931. — grüne Perlreinette.
932. Grüner Rosmarinapfel.
933. Rother runder Kaiserapfel.
935. Weisser Maschanzger mit Warzen.
936. Reinette von Orleans, König.
937. Rother Wintertaffetapfel.
938. Feine Leder-Reinette.
939. Reinette aus Danzig.
940. Kleiner Pepping.
941. Königin Theresienapfel.
967. Domneschti.
969. Gestr. Wint. Paradisaf.
987. Türkischer Zweimalträger.
988. Gregers rauher Klimatapfel,
989. Schaffers Charakter Reinette.
990. Batulenapfel.
991. Borosapfel.
992. Pfarrerapfel.
993. Boschapfel.
994. Montjenescht.
995. Hemmingerapfel,
996. Schmechapfel.
997. Löslingapfel.
998. Paninchelapfel.
999. Parisapfel.
1000. Wirkenapfel.
1001. Blauapfel.
1065. Augstapfel.
1066. Bandapfel.
1067. Bostorfer doppelter.
1068. Buntes Sommerröschen.
1069. Hardyapfel.
1070. Hechtapfel, rother.
1071. — weisser.
1072. Jungfernapfel, rother.

Digitized by Google

	à Prise. kr.
Mespilus coccinea, scharlachrothe Mispel S. F.	3
Milium paradoxum, fremdes Hirsekraut P. F.	3
Mimosa pudica, schamhafte Sinnpflanze Z. T. W.	12
Mimulus guttatus, gefleckte Gaukelblume P. H.	4
Mirabilis hybrida, Bastard-Jalape P. H.	3
— — fl. albo, weiße Jalape P. H.	3
— Jalapa fl. albo, echte weiße P. H.	3
— — fl. rubro, echte rothe P. H.	3
— — fl. albo et rubro, echte weiß und rothe P. H.	3
— longiflora, langblättige P. H.	3
Momordica Balsamina, gemeiner Springkürbis J. T. W	6
Moraea chinensis, bunte Morée P. H.	6
Myosotis marginata, gerändetes Vergißmeinnicht J. F.	1
Napaea laevis, glatte Napie P. H.	2
Narcissus Tazetta, (Tazetten in mehreren Varietäten P. H.	6
Nepeta marrubioides, andornartige Katzenminze P. H.	3
— nuda, nackte P. H.	3
— pannonica, ungarische P. H.	3
— tuberosa, knollige P. H.	3
— ucranica, ukranischer P. H.	3
Nicandra physaloides, schlutternartige Nikandre J. F.	2
Nicotiana americana, amerikanischer Tabak J. H.	2
— angustifolia, schmalblättriger J. H.	3
— asiatica, asiatische J. H.	2
— chinensis, chinesische J. H.	2
— fruticosa, strauchartiger J. H.	3
— glutinosa, klebriger J. H.	2
— humilis, niedriger J. H.	2
— Langsdorfii, Langsdorfischer J. H.	2
— paniculata, Jungfern- J. H.	3
— pensylvanica, pensylvanischer J. H.	2
— petiolata, gestielte J. H.	2
— rustica, Bauern- J. H.	2
— virginica, virginische J. H.	3
Nigella coarctata, gedrängte Garten-Nigelle J. F.	2
— damascena fl. pl. albo, gefüllte weißblühende J. F.	2
— — — fl. pl. coer., gefüllte blaublühende J. F.	2
Ocimum Basilicum, gemeines Basilienkraut J. H.	3
— — maximum, großblättriges J. H.	3
— minimum, kleines J. H.	3
— pilosum, haariges J. H.	3
— polystachion, Moschus- J. W. T.	6
Oenothera biennis, gemeine Nachtkerze Z. F.	1
— Fraserii, fraserische P. F.	2
— fruticosa, staudige P. F.	2
— glaucoides, graulichte Z. F.	2
— odorata, wohlriechende P. H.	3
— purpurea, purpurrothe J. P.	3

	à Pelle. kr.
Oenothera salicifolia, weidenblättrige Nachtkerze Z. F.	2
— spectabilis, prächtige P. F.	3
Ononis rotundifolia, rundblättrige Hauhechel S. F.	2
Onopordum arabicum, arabische Krebsdistel Z. F.	2
— tauricum, taurische Z. F.	2
— virens, grünende Z. F.	2
Orobus lathyroides, sibirische Walderbse P. F.	2
Oxalis cernua, hängender Sauerklee P. T. K.	3
— digitata, gefingerter P. T. K.	3
— disticha, zweizeilige P. T. K.	3
— incarnata, fleischfarbiger P. T. K.	3
— macrostylis, langgriffliger P. T. K.	3
— mutata, veränderlicher P. T. K.	3
— pectinata, kammblättriger P. T. K.	3
— rubella, röthlicher P. T. H.	3
— violacea, violetter P. T. K.	3
— virginiana, virginischer P. T. K.	3
Paeonia albiflora, weiße Päonie P. H.	6
— corallina, ganzblättrige P. H.	6
Panicum album, weißer Fennich J. F.	1
— aristatum, ährentragender J. F.	1
— capillare, haarförmiger J. F.	1
— chinense, chinesischer J. F.	1
— sibiricum, sibirischer J. F.	1
— virgatum, ruthenförmiger P. F.	1
Papaver orientale, morgenländischer Mohn P. H.	4
— Rhoeas fl. pl. gefüllblühender wilder J. F.	2
— somniferum fl. pl. diverso, gefüllter Garten-Mohn in verschiedenen schönen Farben J. F.	2
Parthenium luteum, gelbe Partheale J. H.	3
Penstemon pubescens, behaarter Bartfaden P. H.	4
Petunia nyctaginea, jasminblütige Petunie J. H.	3
Phlomis tuberosa, knollige Phlomis P. F.	3
Physalis arenaria, Sand-Schlutte J. F.	2
Phytolacca decandra, gemeine Kermesbeere P. H.	2
Picris strigosa, steifhaariges Bitterkraut J. F.	2
Pinus americana nigra, schwarze Schierlings-Tanne S. H.	6
— Cembra, Zirbelnuß-Kiefer S. H.	6
— mariana (nigra), schwarze Kiefer S. H.	5
— maritima, Meerstrands-Fichte S. H.	4
— Strobus, Weimouths-Fichte S. H.	6
Pisum Ochrus, italienische Erbse J. F.	2
— Zeylanicum, zeylanische J. F.	2
Plantago arenaria, Sand-Wegetritt J. F.	1
Polemonium caeruleum, blaues Sperrkraut P. H.	3
— — fl. albo, weißes P. H.	3
— gracile, schlankes P. H.	3
— mexicanum, mexikanisches P. H.	3

gehalten haben, neben dem Seelen-Heile ihrer Untergebenen, auch ihre zeitliche Wohlfahrt zu befördern.

Ein solches Beispiel zeigt uns folgende Zuschrift eines Herrn Pfarrers, (dessen Bescheidenheit wir durch Anführung seines Namens nicht verletzen wollen), welches wörtlich also lautet: „Nun bin ich beinahe volle drei Jahre hier als Pfarrer; und längst hätte ich gerne an Sie geschrieben; allein, mir waren die Hände gebunden. So finster, so weit — weit — ich darf frei sagen, um mehrere hundert Jahre zurück, — habe ich noch kein Pfarrdörfchen angetroffen, wie dieses. Oft versuchte ich es, mit meiner Fakel auszugehen und Licht zu verbreiten, aber vergebens; Prügel wurden mir unter die Füße geworfen, und die Fakel ausgelöscht.

Sie wissen es, wie vor 30—40 Jahren in unserm Vaterlande Bayern die Schulen standen; so traf ich sie hier bei meinem Pfarrantritte an; — einen Lehrer, der schon 34 Jahre hier, und in seinem eignen Wohn-Stübchen für einige Kinder, und das nur in der Fastenzeit hindurch Schule hielt, ganz nach Schlaghartis-

Digitized by Google

	à Prise. kr.
Polygonum orientale, morgenländ. Buchweizen J. F.	3
— — fl. albo, weißer J. F.	3
— tataricum, tatarischer J. F.	2
Potentilla angustifolia, schmalblättriges Finger-Kraut J. H.	1
— atrosanguinea, dunkelblutrothes	1
— candicans, weißliches P. H.	2
— nepalensis, nepalensische P. H.	4
— taurica, taurisches P. H.	2
Primula acaulis, stengellose Schlüsselblume P. H.	4
— Auricula, Aurikel P. H.	8
— veris, Primel P. H.	6
Prunus Mahaleb, Mahaleb-Pflaume S. F.	3
Ptelea trifoliata, dreiblättrige Lederblume S. H.	3
Pyrethrum bipinnatum, doppeltgefiederte Bertram-Wurz P. H.	2
— grandiflorum, großblühende P. H.	2
— macrophyllum, großblättrige P. H.	3
— Parthenium fl. pl. gefülltes Mutterkraut P. H.	3
— parthenifolium, mutterkrautblättrige P. H.	1
Ranunculus Breynii, Breynische Ranunkel P. H.	3
— Villarsii, Villarsische P. H.	3
Reseda alba, weiße Reseda J. F.	2
— luteola, gelbliche Z. F.	2
— odorata, wohlriechende J. F.	3
Rhamnus catharticus, gemeiner Wegdorn S. F.	2
Rhus typhinum, virginischer Sumach S. H.	3
Ricinus communis, gemeiner Wunderbaum J. H.	3
Robinia frutescens, strauchartige Robinie S. H.	3
— Pseudacacia, gemeine S. F.	2
Rosmarinus officinalis, gemeiner Rosmarin S. T. H.	4
Rudbeckia amplexifolia, stengelumfassende Rudbekie J. H.	3
— laciniata, schlitzblättrige P. H.	3
— pinnata, gefiederte P. H.	3
Rumex alpinus, Alpen-Ampfer P. H.	2
— aquaticus, Wasser-Rhabarber P. F.	2
— laevigatus, glattblättriger P. H.	2
— purpureus, purpurrother P. H.	2
— salicifolius, weidenblättriger P. H.	2
— verticillatus, wirtelblütiger P. H.	2
Salsola Soda, langblättriges Salzkraut J. F.	2
Salvia amplexicaulis, stengelumfassende Salbei P. H.	2
— disermas, zottige P. T. K.	4
— grandiflora, großblumige P. H.	4
— hispanica, spanische J. F.	2
— Horminum, Scharlach- J. F.	2
— mucronata, stachlichte P. F.	2
— nepetifolia, katzenminzblättrige J. F.	2

	à Prise. kr.
Salvia officinalis, gemeine Salbei P. F.	1
— prismatica, prismablättrige J. H.	2
— rugosa, runzlichte P. F.	2
— verticillata, quirlförmige P. F.	2
Sanvitalia procumbens, niederliegende Sanvitalie J. H.	2
Scabiosa atropurpurea, dunkle Scabiose J. F.	3
— australis, südliche P. H.	3
— purpurea, purpurrothe J. F.	3
— stellata, sternförmige J. F.	3
— speciosa, köstliche J. F.	3
Scandix odorata, wohlriechender Kletten-Körbel P. H.	3
Scorpiurus muricata, stumpf. Storpionskraut J. F.	2
— vermiculata, wurmförmiges J. F.	2
Scorzonera hispanica, gemeine Schwarzwurzel P. F.	1
— laciniata, zerschlitzte P. F.	2
Senecio denatus, gezähntes Kreuzkraut J. F.	1
— elegans, schönes J. H.	3
— — fl. alb. pl., weißgefülltes J. H.	3
— — fl. rub. pl., rothgefülltes J. H.	3
— exsquamatus, portugiesisches J. F.	1
Setaria italica, italienisches Borstengras J. F.	2
— glaucescens, graulichtes J. F.	2
Sida cristata, kammförmige Sida J. H.	3
— Dilleniana, dillenische J. F.	2
— hastata, spornblättrige J. T.	3
— ricinoides, wunderbaumblättrige J. H.	3
Sideritis elegans, schönes Gliedkraut J. H.	3
Silene amoena, angenehmes Leimkraut P. H.	3
— Armeria, Garten Silene J. F.	2
— — fl. albo, weiße J. F.	2
— bassanensis, bassanisches	3
— bellidifolia, maßliebenblättriges J. F.	2
— cerastoides, hornkrautartiges J. F.	2
— dichotoma, gabelförmiges J. F.	2
— imbricata, dachziegelförmiges J. F.	2
— micrantha, kleinblumiges J. P.	2
— multiflora, vielblumiges Z. F.	2
— noctiflora, nachtblühendes J. F.	2
— nyctbanta, nachtblühendes J. F.	2
— patula, abstehendes P. F.	2
— quinquevulnera, fünfflekiges J. F.	2
— ramosissima, ästiges P. F.	2
— vespertina, abendblühendes I. F.	2
— viridiflora, grünblütiges Z. F.	2
Sisymbrium austriacum, österreichische Rauke I. F.	2
— pannonicum, ungarische I. F.	2
Sisyrinchium Bermundiana, Bermudianischer Schwein-Rüssel P. H.	4

---

scher Methode. Ich kenne hier aus allen meinen 400 Pfarrkindern nur einen einzigen jungen 25jährigen Menschen, der sich selbst gebildet hat, und für alles Gute, Nützliche und Schöne eingenommen ist.

Ich konnte bis hieher nichts anders thun, als im Stillen hie und da Vorarbeitung machen, in moralischer und physischer Hinsicht, — in der getröstesten Hoffnung, daß doch einmal der Zeitpunkt kommen werde, wo auch hier ein neues Schulhaus gebaut und ein neuer Lehrer aufgestellt werde.

Bei meinem Pfarrantritte fand ich einen großen Grasgarten, der sich über das noch um 7 Tagwerke erweitern ließe; aber kein einziges fingerlanges Obst-Bäumchen darin.

Ich brachte eben um diese Zeit von meiner vorigen Pfarrei 3 ° 150 selbstveredelte Obstbäume hieher, pflanzte sie ins Gevierte so, daß zwischen zwei Reihen Stein-, meistens Weichsel und Zwetschgen-Bäume, eine Reihe Kernobst zu stehen kam, und hier wieder zwischen zwei Aepfelbäume ein Birnbaum, so Schuh weit

Digitized by Google

	à Prise.	kr.
Solanum aethiopicum, äthiopischer Nachtschatten	L. H.	3
— guineense, afrikanischer	I. F.	3
— Humboldtii, Humboldts-	I. H.	3
Solanum Lycopersicum, Liebesapfel	J. H.	3
— — fructu luteo, mit gelber Frucht	J. H.	3
— — pyriformis, mit birnförm. Frucht	J. H.	3
— Melongena, eierttragender	J. H.	3
— — fr. albo, mit weißer Frucht	J. H.	4
— — fr. coerul., mit blauer Frucht	J. H.	4
— nigrum, schwarzfrüchtiger	J. F.	2
— pseudo-capsicum, Korallenkirschen	S. T. K.	4
Sorbus aucuparia, gemeiner Vogelbeerbaum	S. F.	2
Spartium junceum, binsenartige Garten-Pfrieme	S. H.	3
— scoparium, Besenstrauch	S. F.	2
Spermacoce rubra, rother Zahnwirbel	J. H.	3
Spilanthus oleracea, krautartige Fleckblume	J. H.	3
Spiraea opulifolia, schneeballenblätt. Spierstaude	S. H.	3
Stachys cretica, cretischer Ziest	P. F.	2
— germanica, deutscher	P. H.	2
— heraclea, heilkrautartiger	F. F.	2
Tagetes africana, afrikanische Türkennelke	J. H.	2
— erecta, großblumige	J. H.	3
— — fl. aurant. pl., gefüllte orangenfarbe	J. H.	3
— — fl. ochroleuco, röhrige	J. H.	2
— — fl. sulphureo pl., gefüllte schwefelgelbe	J. H.	3
— minima, kleinste	J. H.	2
— patula, gemeine	J. H.	2
— — bicolor, gemeine zweifarbige	J. H.	2
— tenuifolia, feinblättrige	J. H.	2
Tetragonia expansa, ausgebreitete Viereksfrucht	J. H.	3
Teucrium hyrcanicum, hyrkanischer Gamander	P. H.	3
Thalictrum concinnum, nettes Taliktrum	P. H.	3
Thlaspi baicalense, baicalisches Täschelkraut	J. F.	1
Thuja occidentalis, gemeiner Lebensbaum	S. H.	2
— orientalis, morgenländischer	S. H.	4
Tolpis barbata, bartige Tolpis	J. F.	2
Trachelium coeruleum, blaues Halskraut	P. T. K.	3
Tradescantia erecta, aufrechte Tradeskantie	J. F.	2
Trifolium incarnatum, schöner rother Klee	J. F.	2
Trigonella foenum graecum, gemeiner Kühhorn-Klee	J. F.	1
Trineia hispida, rauhe Trinzie	J. F.	1
Triticum asiaticum, asiatischer Weizen	J. F.	2
— compositum, vielkörniger	I. F.	2
— corficum, Corsischer	I. F.	2
Triticum monococcon, ägyptischer Reis	I. F.	2
Tritonia hyacinthoides,	P. T. K.	3
Tropaeolum majus, große Kapuzinergresse	I. F.	2
— minus, kleine	I. F.	2
Tulipa Gesneriana fl. div., Garten-Tulpe von vielen Farben	P. H.	3
Valeriana rubra, rother Baldrian	P. H.	3
Verbascum Blaitaria, veränderliche Königskerze	Z. F.	2
— Osbecki, Osbeckische	Z. F.	2
— pyramidatum, pyramidenförmige	Z. F.	2
— Thapsus, gemeine	Z. F.	1
Verbena caroliniana, carolinisches Eisenkraut	P. H.	3
— urticifolia, nesselblättriges	P. H.	2
Veronica acuta, spizblättriger Ehrenpreis	P. H.	2
— australis, südlicher	P. H.	3
— austriaca, österreichischer	P. H.	3
— brachiphylla, starkblättriger	P. H.	2
— brevifolia, schwachblättrige	P. H.	2
— grandis, großer	P. H.	2
— longibracteata, langnebenblättriger	P. H.	6
— longifolia, langblättriger	P. H.	3
— maritima, Meerstrands-	P. H.	4
— Michauxii, Michauxischer	P. H.	3
— nitida, glänzender	P. H.	2
— speciosa, prachtvoller	P. H.	3
— spicata, ährenförmiger	P. H.	3
— spuria, unechter	P. H.	2
— Teucrium, Gamander-	P. H.	2
— Waldsteiniana, Waldsteinischer	P. H.	3
Vicia atropurpurea, schwarzrothe Wike	I. F.	2
— Faba atropurpurea, purpurrothe Bufbohne	I. F.	1
— Napoleonis, Napoleons-	I. F.	1
Xanthium orientale, morgenländische Spizklette	I. F.	1
Xeranthemum annuum, jährige Strohblume	I. H.	3
— — fl. albo, weiße	I. H.	3
Ximenesia encelioides, gehörte Ximenesie	I. F.	2
Zacintha verrucosa, warzige Zacinthe	I. F.	2
Zea Mays, gemeines Welschkorn	I. F.	1
Zinnia elegans, schöne Zinnie	I. H.	4
— grandiflora, großblumige	I. H.	4
— multiflora, vielblumige	I. H.	2
— — fl. luteo, gelbe	I. H.	2
— tenuiflora, schmalblütige	I. H.	2
— verticillata, wirtelblättrige	I. H.	3

von einander. Gegen die Wind- und Nordseite am Zaun des Gartens hin pflanzte ich gleichfalls 30 Schuh weit aus einander junge Kirschbäume, und inzwischen Zwetschgen. — Von diesen Bäumen haben vergangenen Sommer einige das Erstemal getragen.

Im nemlichen Garten legte ich im vergangenen Frühjahre zeitig auf ¼ Tagwerk eine Baumschule an mit etwa 100 zusammengesucht und gebettelten Kern-Stämmchen, welche im nemlichen Frühjahre noch veredelt, meist kopulirt und okulirt wurden, wovon kein einziges zurük blieb. Den übrigen Theil der Baum-Schule besezte ich mit verschiedenen Gemüsearten, und noch nie habe ich so großen, schönen und steinfesten Salat, Frühkraut-Häuptchen, Kohlrüben ꝛc. besonders auch Scholten von Zukererbsen gesehen; da doch der Wasen nur abgezogen, die Erde mit gutverfaultem frischen Schafdünger vermischt, umgegraben und gleich darein gepflanzt wurde.

Von meiner Veredlung und Pflanzung der Obstbäume überzeugt, kam ein Bauer, ein Pfarrkind und

Digitized by Google

Gemüse-Samen-Verzeichniß.

I. Kohl-Samen.	à Loth. kr.
Blumenkohl oder Carviol:	
— capischer großer später	42
— cypelichee früher	30
— holländischer später	28
Brocüli oder Spargelkohl:	
— violetter	12
— weißee italienischer	24
Kopfkohl oder Krant:	
— blutrother Ulmer-Salat	8
— Erfurter großer weißer	6
— — kleiner früher	5
— ordinärer oder Cappus	3
— rothee	4
— — holländischer später	6
— schwarzrother holländ. kleiner	8
Börskohl odee Wirsing:	
— Blumenthalee oder Savoyer	8
— Erfurter großer Winter	6
— holländischer	6
— Ulmer früher	10
— — später	8
Winteekohl:	
— buntblättriger	10
— Brüßler odee Rosen	8
— niedriger blauer krauser	6
— — grüner krauser	4
Schnitt- oder Frühlingskohl:	
— blumenkohlblättriger	6
— ordinäee	2
Obeekohlrabi:	
— blaue späte	6
— feühe englische Glas	8
— — Wiener kleinblättrige	12
— große weiße aufs Feld	4
Unterkohlrabi od. Kohlrüben:	
— gelbe schwedische (Rutabago)	6
— große weiße	4

II. Wurzeln und Rüben.	
Caeotten oder Möheen:	
— Frankfurter dunkelrothe	4
— gelbe gewöhnliche	2
— goldgelbe lange	4
— kueze weiße	4
— lange rothe	4
— Saalfelder blaßgelbe	4
Wurzeln:	
— Cichorien beste	4
— Hafer	8
— Pastinak	2
— Petersilien lange	4
— Rapontika (Schinkensalat)	2
— Scorzonece (Schwerzwurzel)	3
— Selleele gewöhnliche	3
— — große glatte Knollen	4
— Zuker	8
Rüben:	
— holländische	3
— — gelbe runde Mai	4
— — weiße	4
— lange große weiße englische	4
— Deltauer	4
— weiße Sommer	3
Salatrüben oder Rauuen:	
— blutrothe	5
Runkelrüben:	
— gewöhnliche	2
— Zuker	3

III. Salat-Samen.	
Kopfsalat:	
— acadischer gelber	3
— asiatischer großer weißer	3
— Berliner großer gelber	3
— bester Winter	3
— blutrother schwarzkorn	10
— Foeellen weißkorn	10
— Prinzkopf	3
— Schwedenkopf	3
— Zuker früher	3
Prahlsalat:	
— großer gelber	6
Steck- odee Schnittsalat:	
— früher gelber krauser	6
Endivien oder Bindsalat:	
— breitblättriger Sommer	5
— — Winter	6
— krausblättriger Sommer	4
— — Winter	4
Nisel- oder Feldsalat (Rabinschen):	
— gewöhnlicher	2

IV. Zwiebel-Samen.	à Loth. kr.
Zwiebeln:	
— gelbe längliche Birn	6
— rothe harte Erfurter	6
— — Ulmer	6
— weiße spanische	6
— Winter	6
Porre oder Lauch:	
— gewöhnlicher	4

V. Rabies- und Rettig-Samen.	
Rabies odee Monatrettig:	
— eosenrothe	6
— violette	6
— weiße	6
Sommerrettig:	
— früher gelber Wiener	6
Winterrettig:	
— schwarzer Mühlhäuser	6
— — großer langer Erfurter	8

VI. Küchenkräuter	
Basilikum:	
— großee Küchen	8
— krauße feinee	10
Bohnen oder Pfefferkraut	6
Coriandee	3
Dill	2
Fenchel	2
Gartenkresse	1
Ysop	4
Körbel:	
— gewöhnlicher	1
— Rüben (Chaerophyllum bulbosum)	3
Lavendel	5
Löffelkraut	6
Majoran	8
Potuiak:	
— gelber	6
— grüner	4
Rosmarin	20
Salbei	6
Saueeampfer	4

Freund der Obstkultur mit der Bitte zu mir, ihm seine Bäumchen auch zu veredeln; sie wären aber vielleicht noch zu klein und nur Federkiel dik; drum er habe vor ein Paar Jahren erst die Birn- und Aepfelkerne gelegt. — Ich kopulirte ihm bei 60 Stämmchen, und kein einziges blieb zurük, — das war eine Freude für den 74jährigen Greis! Heuee kam er mit dem Wunsche zu mir: Frühobst, Frühbirnen zu besitzen; ich verssprach sie ihm, obwohl ich sie selbst nicht habe. Denn ich weis ja den Weg nach Frauendorf, wo Alles zu bekommen ist.

Die Obstbaumzucht auch hier in dieser Gegend, und von Ihrer rühmlichst bekannten Musterschule aus zu verbreiten, ist mein sehnlichster Wunsch." u. s. w.

Aehnliche Zuschriften erhalten wir fast täglich.

Uns gefällt in voriger ganz vorzüglich der 74jährige Greis und erinnert gewiß jeden Leser an jenen sojährigen in Persien. Ein persischer Kalif (einer der mächtigsten Potentaten in Asien) traf einsmals, als er auf der Jagd war, einen alten Mann an, der einen Apfel-

Digitized by Google

Spinat:	à Loth. kr.
— großer englischer	3
— langblättriger	1
— vorzüglich guter rundblättriger	3
Thimian	6
Weinraute	8
Mangold	3

VII. Verschiedene Kernsorten.

Artischoken:	
— große rothe	15
— grüne	8
Gurken:	
— frühe zum Treiben	10
— große grüne	6
— — weiße	12
— hallische mittellange	12
— ordinäre zum Einmachen	6
— sehr lange echte Saagen- à Prise zu 10 Kernen	15

Kürbisse:	à Prise.
— Apfelsinen, gelber	4
— — — mit Warzen	5
— arabischer großer	6
— Artischoken, spanischer	6
— Birn-Bergamott	6
— blaßgelber, langer grün gefleckter	4
— — länglicher mit Furchen	3
— Blüher	4
— Bundave, mit gelber runder Frucht, eßbar	5
— — mit langer grüner Frucht, eßbar	5
— dunkelgrüner broncirter	5
— fohlfarbiger	5
— Flaschen-	6
— großer gelber mit Warzen	4
— grün gestreifter Birn-	3
— grün und weiß gestreifter Birn-	4
— Gurken-	4
— Herkules-Keulen-	6
— kleiner Pariser	4
— kelchförmiger, schwefelgelber mit Warzen	6
— Londoner oder Zentner-	4
— Melopepo, melonenartiger	4
— Parasol-	10
— Pomeranzen- echter, extra schön	6
— — großer	4

Kürbisse:	à Loth. kr.
— Pomeranzen- halb grün halb gelb gefleckt	4
— Riesen- aus Nykita	6
— Schweer- englischer (Vegetable Marocco)	6
— Stern-	3
— Türkenbund großer	4
— — kleiner	4
— Wachs- oder Fleisch- Cucurbita ceratocrea)	6
— Warzen- englischer 3—4 Fuß langer	4
— — großer	4
— — gurkenförmiger weißer	4
— — halb gelb halb grüner	6
— — höckriger	4
— — kleiner gelber	4
— — langer blaßgelber	4
— — runder, gelber, grün gefleckter	6
— — runder, grün und gelb-gelb gefleckter	6
— weißer sehr großer	5
— Zier-, extra schön	6
— Zwerg-, ohne Ranken	6

Das ganze Sortiment von 44 Sorten in 44 Prisen, à Prise 10 Kern . . 2 fl. 12 kr.

Melonen:	à Prise
— asiatische neue	4
— Ananas-	6
— Athuisons-	6
— brasilianische genetzte	4
— Cantalup, Ananas-	9
— — florant	6
— — frühe	6
— — holländische schwarze	8
— — Orange-	4
— — persische	5
— — römische	6
— — Silber-	10
— — von Croatien	6
— — — Dalmatien	6
— de Baciere	6
— französische lange genetzte	4
— ganz grüne große	7
— ganz große, extra	8
— — — mit breiten Furchen	6
— große Kaiser-	6

Melonen:	à Prise. kr.
— große pariser	4
— Muskat- mit grünem Fleisch	6
— Nez- frühe persische	4
— — runde	4
— — schöne	6
— Orange-, frühe	4
— persische	5
— — frühe genetzte	4
— Sarepta aus Rußland	4
— spanische schöne	7
— Stern- mit grünem Fleisch	4
— Sumpf-	8
— Trigo longo	12
— Türkenbund- aus Croatien	4
— Vergißmeinnicht-	6
— vortreffliche von Mispal	12
— Wasser- aus Temesvar	8
— — mit weißem Fleisch	8
— wohltragende schöne	6
— Zucker- extra gut	6
— — frühe spanische	4
— — große croatische	4
— — Königs-	6
— — Quadaluse große	4
— — von Palermo	6

Das ganze Sortiment von 45 Sorten in 45 Prisen, à Prise 10 Kern . . 2 fl. 30 kr.

VIII. Bohnen-Sorten.

1. Abtheilung. Hochwachsende oder Stangen.

Feuerbohnen:	à Pfund.
— bunte	12
— schwarze	12
— weiße	16
Schwert- oder Säbelbohnen:	
— große	10
— — französische	10
— — weiße	8
Verschiedene andere gute Sorten:	
— Butter	24
— Duras	16
— Eier	16
— getupfte Croatier	20
— Pepeniak	12
— schwarze	8

Baum pflanzte. Der Kalif und alle die mit ihm waren, lachten über den Alten, daß er einen so närrischen Einfall hatte, in seinem so hohen Alter einen Obstbaum zu pflanzen, gerade als wenn er noch ein Jüngling wäre und die Früchte von diesem Baume genießen würde. Darum ging der Kalif auf den Mann zu und fragte ihn, wie alt er sey? — Herr, antwortete der Greis, ich bin achtzig Jahre, aber Gottlob, noch so gesund und munter, wie einer von dreißig. — Aber, fragte der Kalif weiter, wie lange gedenkest du noch zu leben, daß du in einem so hohen Alter noch junge Bäume pflanzest? du wirst ja wohl die Früchte davon nicht mehr genießen wollen; warum machst du dir eine vergebliche Mühe und Arbeit? — „Herr, gab der Greis zur Antwort, ich bin schon zufrieden, wenn ich die Bäume gepflanzt habe, und bekümmere mich weiter nicht mehr darum, ob ich oder ein Anderer die Früchte davon genießen werde. Es ist billig, daß wir thun, wie unsere Väter gethan haben, diese pflanzten Bäume, und wir essen die Früchte; da wir nun die Arbeit unserer Väter genießen, warum sollten unsere Nachkommen nicht auch etwas von uns genießen? Ich denke, was der Vater

Digitized by Google

2. Abtheilung. Zwerg- oder Busch-Bohnen.

	à Pfund.	kr.
Zweegbohnen:		
— bunte rothe	.	18
— Dukaten	.	12
— schwarze getupfte	.	10
— — Neger	.	8
— schwarze rothblühende	.	16
— lange paille gelbe	.	10
— Oliven grüne	.	12
— weiße kleine	.	16
— Zuker-Busch	.	10

3. Abtheilung. Puff- oder Garten-Bohnen.

Puffbohnen:		
— englische purpurrothe	.	8
— feine niedrige zur Einfassung		12
— gewöhnliche große	.	4
— Mailänder grüne	.	12
— weiße	.	5
— Windsor	.	8

IX. Erbsen-Sorten.

1. Abtheilung.

Zukererbsen:		
— blaublühende Schwert	.	12
— graue große Schwert	.	12
— weißblühende Schwert	.	10
— früheste niedrige	.	16

2. Abtheilung.

Kulerbsen:		
— Erfurter frühe Mai	.	8
— — große Kluster	.	6
— grüne	.	12
— niedrigste Zwerg	.	12

Kulerbsen: à Pfund. kr.

— späte grün bleibende	.	8
— — weiß blühende	.	6

3. Abtheilung.

Spargelerbsen:		
— gewöhnliche (Lotus tetragonolobus)	à Loth	2

Grasarten und andere ökonomische Samen.

Honiggras	à Pfund	12 kr.
— weiches	.	16
Knaulgras	. .	12
Raigras englisches	. .	12
— französisches	.	12
Thimothygras	.	24
Buchweizen, tatarischer	.	20
Esparietten-Klee	.	30

Nebst vorstehenden, verkäuflich angeführten Sämereien, sind wir auch noch im Besize einer weit beträchtlichern Partie schöner und neuer Topf-, perennierender- und Sommergewächs-Samen, wovon aber, der bis jezt noch zu geringen Vermehrung wegen, noch nichts zum allgemeinen Verkaufe geboten werden kann; aus welcher Ursache denn auch ihre Aufführung im gegenwärtigen Verzeichnisse für unnöthig befunden wurde.

Im künftigen Jahre, wo wir in den Stand gesezt zu seyn hoffen, durch eine diesjährige ergiebige Samen-Ernte unsern geehrten Mitgliedern davon mittheilen zu können, werden wir selbe hier anreihen, und dadurch eine größere Auswahl darbieten.

Sollten allenfalls einem oder dem andern geehrten Mitgliede von Blumen-, Gemüse- oder Feldsämereien welche gefällig seyn, die wir hier nicht publizirten, so bitten wir Dieselben, sich hierum nicht zu scheuen, und auch in diesem Falle sich an uns zu wenden, indem wir einzelne Bestellungen von der Art immerhin befriedigen können, und nur durch allzu große und häufige Forderungen genöthigt werden, in Feilbietung zu allgemeinem Verkaufe eine kleine Pause Statt finden zu lassen.

Wir haben schon öfters bemerkt, daß, wenn bei uns an verkäuflichen Artikeln nicht eine Vermehrung für wenigstens 20–30 Liebhaber vorhanden ist, wir in der Zeitung davon gar keine Meldung machen dürfen, weil sonst immer mehrere Bestellungen darauf einlaufen, als wir befriedigen können. Wir müssen also zur Zeit noch vieles Vorhandenes mit Stillschweigen übergehen, bis wir es in größere Vermehrung gebracht haben.

Ein auserlesenes Sortiment gefüllt blühender Georginen-Knollen, von vorzüglicher Schönheit, und in beinahe 200 Varietäten bestehend, deren Blüte-Pracht bei allen hier anwesenden Fremden die größte Bewunderung erregt, und vollen Beifall geerntet hat; so wie auch ein Sortiment der schönsten, neuesten und seltensten Strauchrosen, deren wir bereits gegenwärtig bei 700 Sorten besizen, wozu wir die vorzüglichsten neuesten noch immer aus den bedeutendsten und allgemein berühmten Rosen-Sammlungen von Frankreich und England beziehen; ferner eine Sempreflorens-Rosen Partie von beiläufig 200 schönen Sorten, und ein Pelargonien Sortiment von mehr als 400 der vorzüglichsten Spezies, wovon der größte Theil aus neuen Bluet- und großblumigen Englischen besteht, können aus oben bemerktem Grunde ebenfalls nicht angeführt werden. Spezielle Verzeichnisse werden jedoch in Kurzem noch über diese Gegenstände, so wie überhaupt auch bald ein Haupt-Katalog über die in Frauendorf bis jezt aufgestellten Vegetabilien erscheinen, worin die bereits zur Vermehrung gebrachten, und als expedabl vorhandenen, durch Beisezung der Preise von den Stamm- und Mutter-Exemplaren unterschieden werden.

Nachstehend folgen noch die Verzeichnisse unserer verschiedenen Obst-Gattungen mit am Ende beigesezten Preisen:

---

nicht genießt, das erntet der Sohn. Ueberdies finde ich eine wahre Herzensfreude und einen recht süßen Trost in mir, wenn ich mir bewußt bin, daß ich auch im Alter noch etwas Gutes für die Nachwelt gethan habe." —

Diese schöne Gesinnung des Alten gefiel dem Kalifen so wohl, daß er ihm eine ganze Hundert Goldstüke schenkte. Der Greis nahm das Geschenk mit vielem Danke an, und sprach, indem er auf die empfangenen Goldstüke hinwies, lächelnd zum Kalifen: „Wer kann sagen, daß meine heutige Mühe vergeblich gewesen sey, da der junge Baum, den ich pflanze, schon am ersten Tage goldene Früchte bringt? Darum ist es wahr: wer was Gutes thut, wird allezeit auf irgend eine Art dafür belohnt."

Solche Greise beschämen viele rohe Jünglinge, welche nicht blos keine Bäume pflanzen, sondern muthwillig und boshaft Pflanzungen, die von Andern gepflanzet worden, ja wiederholt gesehene Anpflanzungen recht muthwillig zum Zeitvertreibe zerstören, wie wir Beispiele aus vielen Gegenden anführen könnten.

Digitized by Google

Verzeichniss

der

zu Frauendorf im Jahre 1830 abgebbaren

Bäume, Sträucher und Pflanzen des Kern-, Stein-, Schalen- und Beeren-Obstes.

(Bei Bestellungen bittet man die Namern beizusezen.)

A. Kernobst.

I. Aepfel.

Nro.

0. Adamsapfel.
1. Advendsapfel.
2. Agatapfel, Enkhuiser.
3. — — gestreifter Winter
4. — — purpurrother Winter.
5. Alantapfel.
6. Amerikaner, gelber.
7. Anhänger, der.
8. Anisapfel, rother gestreifter.
9. Astrakanischer Sommerapfel.
10. Birnförmiger Apfel.
12. Claudiusapfel.
13. Harlemer gestreifter Gewürz-Apfel.
17. Rother drei Jahre dauernder Streifling
18. Virginischer Apfel mit wohlriechender Blüte und Frucht.
19. Walzenförmiger von Portland,
21. Grosser Rosenapi.
22. Rother Sommerapi.
23. Schwarzer Api.
24. Rother Apollo.
25. Geflammter Arzneiapfel.
26. Afsefsorsapfel.
27. Atlasapfel, grüner Winter.
29. Rother Augustiner.
31. Früher gelber Balsamapfel.
32. Rother holländischer Bellefleur.
33. Kleiner Brabänter Bellefleur.
34. Langer Bellefleur.
35. Belvedere.
37. Der revalische Birnapfel.
38. Bischofsmüze, die.
39. Blauschwanz.
40. Grüner Herbstblumensüsser.
41. Gestreifter Winterblumensüsser.
42. Blutapfel, der.
43. Grosser rheinischer Bohnapfel.
44. Kleiner rheinischer Bohnapfel.
45. Goldgelber Bolchapfel.
47. Böhmischer gestreifter Borstorfer.
48. Edler Winter Borstorfer.
50. Grüner Winter Borstorfer.
51. Herbstborstorfer.
52. Rother Borstorfer.
53. Süfser Herbstborstorfer.
54. Zwiebelborstorfer.
58. Bouteillenapfel.
60. Winterbredeke.
61. Brustapfel.
62. Türkischer Bund.
65. Echter rother Wintercalville.
66. Früher Rosencalville.
67. Früher Wachscalville.
68. Gestreifter Herbstcalville.
69. Gelber Herbstcalville.
72. Gewürzcalville.
73. Rother Herbstcalville.
74. Herbstaniscalville.
76. Sterncalville.
77. Türkencalville.
78. Weifser Augustcalville.
80. — italienischer Wintercalville.
81. — Wintercalville.
82. Gestreifter Capendü.
83. Geflammter weifser Cardinals-Apfel.
84. Rother Cardinalsapfel.
85. Cardinal, tulpenartiger.
86. — violetter.
87. Carlsapfel.
88. Carmoisinapfel.
89. Carmoisinhemdchen.
90. Burchhart's Carolin.
91. Englischer gelber Carolin.
92. Englischer rother Carolin.
93. Englischer weisser Carolin.
94. Carpentin.
95. Gelber Winter Carthäuser.
97. Winter Zitronenapfel.
100. Englischer Costardapfel.
101. Geflammter früher Sommer Cousinotte.
102. Gestreifter Sommer Cousinotte.
103. Kleiner gelber Sommer Cousinotte.
104. Rosenfarbiger gestreifter Herbstcousinotte.
106. Dunkelrother Cronberger.
109. Gelber Cyrusapfel.
111. Wellers Ekenhagner.
112. Edelkönig.
115. Erdbeerapfel, schleswiger.
116. Ernteapfel.
117. Sommererwerling.
118. Erzherzogsapfel.
119. Grofser rother Herbstfaros.
120. Fafsapfel.
121. Kleiner Favoritapfel.
123. Gelber Fenchelapfel.
124. Gestreifter Fenchelapfel.
125. Goldartiger Fenchelapfel.
127. Rother Fenchelapfel.
128. Flamänder, der geflammte Röthling.
130. Flees, Apfel van der. Schlotterapfel van der Flees.
131. Grofser Winterfleiner.
133. Florentiner.
135. Braunrothe Francatu.
136. Früher Franziskusapfel.
137. Reinettenartiger Frauenapfel.
138. Grüner Fürstenapfel.
139. St. Gallusapfel.
142. Weisser englischer Gewürz-Apfel.
143. Weifser Sommer Gewürzapfel.
144. Deutscher Glasapfel.
145. Lafferts gelber Glasapfel.
147. Herbstglokenapfel.
148. Münchhausens gestreifter Glokenapfel.
151. Lehmanns Goldfink.
152. Das Goldhaärchen.
153. Goldmohr. Holländifche Gold-Reinette.
154. Goldzeugapfel.
157. Gräfensteiner.
161. Harter Grünling.
163. Gelbar Gulderling.
164. Gelber englifcher Goldgulderling.
165. Langer grüner Gulderling.
166. Quittenförmiger Gulderling.
167. Rother Gulderling.
169. Spanifcher gestreifter Gulderl.
173. Der goldene Hanns.
174. Rother langdauernder Hart-Apfel.
176. Cornelis gestreifter Hausapfel.
179. Kleiner Herrnapfel.
180. Holländifcher Herrngartenapfel
181. Gestreifter Hiefenapfel.
184. Grofser rother Sommer Himbeerapfel.

Digitized by Google

Nro.
186. Langer rother Himbeerapfel.
187. Meifsners leberrother Himbeer-Apfel.
188. Braunrother Himbeerapfel.
189. Süfser Holaart.
195. Polnifcher gestreifterHonigapf.
197. Gestreifter Josephsapfel.
199. Rother böhmifcherJungfernapf.
201. Brauner Sommer Käsapfel.
202. Grüner Käsapfel.
203. Holländischer weifser Käsapf.
204. Weifser gestreifter Sommer Käsapfel.
205. Grüner Kaiserapfel.
206. Der Kalizer.
207. Danziger Kantapfel.
208. Englischer Kantapfel.
209. CarmoisinrotherKastanienapfel
210. Grofser gestreifter Kastanien-Apfel.
211. Katalonier.
215. Französischer Klapperapfel.
217. Kochapfel.
218. Säuerlicher Köberling.
219. König Georgsapfel.
220. Englifcher Königsapfel.
221. Fränkischer Königsapfel.
222. Königsapfel von Jersei.
223. Gukenberger Krachapfel.
224. Schminkapfel.
225. Gestreifter Krefsenapfel.
226. Gelderscher Kronapfel.
227. Rother Winter Kronapfel.
228. Sommer Kronapfel, Sommer Agat.
229. Süfser Sommer Kronapfel.
230. Altgelds Küchenapfel.
233. Grauer Kurzstiel.
234. Kleiner süfser Kurzstiel.
235. Königlicher rother Kurzstiel.
236. Rosenfarbiger Kurzstiel.
238. Bunter Langhanns.
239. Der Langfcheider.
240. Lavendelapfel, früher.
241. Meifsners Lederapfel.
243. Rother Liebesapfel.
244. Früher Limonadapfel.
245. Lorenzapfel.
246. Loskrieger.
247. Königin Louisensapfel.
253. Schöner Marienapfel.
254. Rother Markapfel.
256. Brauner Matapfel.
258. Weifser Matapfel.
261. Braunfchweiger Milchapfel.
262. Mönchsapfel.
263. Grosser Mogol.
264. Polnischer Moronki. Polnischer Zimmetapfel.
265. Mostapfel.
267. Gelber Herbst Mussapfel.
268. DreiJahre dauernderMutterapf.

Nro.
273. Kleiner Neuzerling.
274. Wasser Neuzerling. Der grosse Neuzerling.
275. Fränkischer Nonnenapfel.
276. Neuer grosser englischer Nonpareil.
277. Ochsenherz.
279. Ordensapfel.
280. Pallasapfel.
282. Polnischer süsser Papierapfel.
283. Rommersdorfer Pappelapfel.
284. Grosser rother Winter Paradiesapfel.
285. Barceloner Parmäne.
286. Englische Königsparmäne.
287. — scharlachrothe Parmäne.
288. — Winter Goldparmäne.
289. Frühe Goldparmäne.
290. Gelbe gestreifte Sommer Parmäne.
291. Gestreifte Sommer Parmäne.
292. Polnische Zuker Parmäne.
293. Pastorapfel.
294. Grüner Paulinerapfel.
295. Polnischer rother Apfel.
296. Polnischer weisser Apfel.
297. Grosser gestreifter Paulusapfel
298. Englischer früher Gewürzpepping.
299. — gelber Winterpepping.
300. — grüner Pepping.
301. — kleiner Steinpepping.
303. Flandrischer Pepping.
304. Franklins Goldpepping.
305. Gelber süsser Herbstpepping.
307. Goldpepping.
308. Grumkower Wachspepping.
309. Hughe's neuer Goldpepping.
310. Rother Rentischer Pepping.
311. Leadington's grauer Pepping.
312. Marmorpepping. Sommerpep.
314. Parkers grauer Pepping.
315. Ribstons Pepping.
316. Rosen Pepping.
317. Silber Pepping.
318. Spanischer grüner Pepping.
319. Spenzers Pepping.
320. Tyroler Pepping.
321. Wallischer Limonenpepping.
322. Weisser Pepping.
323. Schöner Pfaffling.
324. Weisser Sommer-Pfirschen-Apfel.
325. Rother Polsterapfel.
326. Pomeranzenapfel.
328. Winter-Postoph.
329. Bunter Prager.
330. Prälatenapfel.
331. Prinzessinapfel.
332. Edler Prinzessinapfel.
333. — französischer Prinzessinapf.
334. Grosser edler Prinzessinapfel.

Nro.
336. Holländischer grauer Rabau.
338. Saurer Rabau.
340. Weisser Sommer Rabau.
342. Englischer Prahlrambour.
344. Gelber Calvillrambour.
345. — Herbstrambour.
346. Gestreifter Kümmelrambour.
347. Der Pfundapfel. Grosser Rambour.
348. Luthringer Sommerrambour.
350. Rheinischer gestreifter Winterrambour.
351. Rother Sommerrambour.
352. Saurer Winterrambour.
353. Winterrambour.
354. Grosser rother Rasselapfel.
355. Antillische weisse Winterreinette.
356. Reinette von Auvergne.
357. Borstorferreinette.
359. Reinette von Breda.
360. Büschelreinette.
361. Calvillartige Reinette.
363. Casseler grosse oder doppelte Reinette.
364. Kleine Casselerreinette.
365. Champagnerreinette.
366. Charakterreinette.
367. Reinette von Clareval.
368. Credes Quittenreinette.
369. Reinette von Damason.
370. Dietzers Mandelreinette.
371. Französische Edelreinette.
372. Englische Birnreinette.
373. — grüne Nordreinette.
373½ — Quittenreinette.
374. — Spitalsreinette.
375. — weisse Winterreinette.
376. Erfurter gelbe Sommerreinette.
377. Feldreinette.
378. Forellenreinette.
379. Französische echte weisse Reinette.
380. — — graue Reinette.
381. — Quittenreinette.
382 Frühe rothgeflekte Marktreinet.
384. Gelbe Herbstreinette.
385. — Sommerreinette.
386. — Zukerreinette.
388. Getüpfelte Reinette.
389. Glanzreinette.
390. Mascons harte gelbe Glasreine.
392. Goldgelbe Sommerreinette.
393. Granatreinette, englische.
394. Platte Granatreinette.
395. Graue Herbstreinette.
396. — — von Montfort.
397. Grosse englische Reinette.
398. Grüne Reinette oder grüne Nonpareil.
400. Harlemerreinette.
402. Die Hochzeitsreinette.
403. Honigreinette.

Digitized by Google

Nro.
407. Kleine Jungfernreinette.
408. Königliche Reinette.
409. Kräuter Reinette.
410. Die Kronreinette.
411. Küchenreinette.
412. Lange rothgestreifte grüne Reinette.
413. Lothringer grüne Reinette.
414. Reinette von Lüneville.
415. Marcipan Reinette.
418. Menonistenreinette.
419. Reinette von Middelburg.
422. Wahre Neujorker Reinette.
423. Normänische Reinette.
424. — weisse Weinreinette.
425. Reinette von Orleans.
426. Graue Osnabrükerreinette.
427. Pariser Rambourreinette.
428. Pomphelias rothe Reinette.
429. Portugiesische graue Reinette.
430. — weisse Reinette.
431. Punktirte Reinette.
432. Röthliche Reinette.
433. Rosmarinapfel.
434. Rothgraue Kelchreinette.
436. Rothe gestreifte Gewürz-Rein.
437. — — Sommer-Reinette.
438. — Herbst-Reinette.
440. Süsse Winter-Reinette.
441. Scheiben-Reinette.
442. Reinette von Sorgvliet.
443. Spate gelbe Reinette.
444. Spillings-Reinette.
445. Süsse gelbe Reinette.
446. — Peppins Reinette.
447. — graue Reinette.
448. Triumph-Reinette.
449. Von der Laan's Gold-Reinette.
450. Van de Loo's Reinette von Niers.
451. Wahre weisse Herbst-Reinette.
452. Reinette Madame, Weiber.
453. Weisse Wachsreinette.
454. Wormser gelbe Kugelreinette.
455. Zimmetreinette.
456. Zitronenreinette.
457. Zizenreinette.
458. Gestreifter Rettigapfel.
462. Bentleber Rosenapfel.
463. Calvillartiger Winter-Rosen-Apfel.
464. Grosser böhmischer Sommer-Rosenapfel.
465. Parfümirter Winter-Rosenapfl.
466. Platter Winter-Rosenapfel.
467. Rother Sommer-Rosenapfel.
468. Schwabischer Rosenapfel.
469. Virginischer Sommerapfel.
470. Italienischer weisser Rosmarinapfel.
471. Marmorirte Rosette.
Nro.
472. Rothfeder.
474. Englischer gewürzhafter Russet.
475. Russet aus Norfolk.
476. Wheeler's Russet.
479. Berliner Schafsnase.
480. Gelbe gestreifte Schafsnase.
488. Schlotterapfel. Cornellis grosser gelber.
491. Grosser Schmantapfel.
492. Herrnhauser Schmelzling.
494. Süsser Schmidapfel.
500. Der Apfel von Sedan.
501. Grüner Sedan.
502. Seidenapfel.
504. Rother Wiener-Sommerapfel.
505. Sommerkönig.
506. Langton's Sondergleichen.
508. Rother Spezialapfel.
509. Grosser rother Spiegelapfel.
513. Gelber Herbst-Stettiner.
514. Rother Stettiner.
515. Wahrer gelber Winter-Stettin.
517. Echter Winter-Streifling.
518. Baseler platter Streifling.
523. Goldgelber Herbst-Streifling.
529. Lütticher platter Winter-Streifling.
532. Schaumburger kleiner Purpur-Streifling.
536. Kleiner langstieliger Strichapf.
537. Rother Herbst-Strichapfel.
538. Weisser Sommer-Strichapfel.
544. Superintendenten-Apfel.
546. Taubling, königlicher.
547. Tulpenartiger Taubling.
548. Weisser gerippter Herbstapfel.
550. — Herbst-Taffentapfel.
551. — Winter-Taffentapfel.
552. Mayers weisser Winter-Taubenapfel.
553. Rother Taubenapfel.
554. — Herbstapfel.
555. Weisser Sommerapfel.
560. Tulpenapfel.
561. Ulmerapfel, der gestreifte rothe Cardinal.
562. Lehmanns Ungerapfel.
563. Vaterapfel ohne Kern.
564. Veilchenapfel.
565. Vexrapfel.
566. Gestreifter violetter.
570. Waraschke. Gubner Warrasch.
571. Weicherling, der Weichapfel.
572. Weilburger.
574. Grosser rother Weinapfel.
575. Holländischer gestreifter Wein-Apfel.
576. Lahnischer kleiner Weinapfel.
578. Rorstels gelber Weinling.
579. Weissapfel. Der Weisspart.
583. Credes grosser Wilhelmsapfel.
Nro.
584. Brauner Winterapfel.
588. Zehentheber.
589. Zigeunerapfel.
590. Gestreifter Sommer-Zimmet-Apfel.
591. Rother Herbstapfel.
593. Pohlnischer Zukerapfel.
594. Platter gelber Zwillingsapfel.
595. Gelber Apfel von Sinops.
596. Brown's Apfel.
599. Weisser Sommer-Calville.
601. Fachinger Glasapfel.
603. Geflekter Goldapfel.
604. Carmin-Calville.
605. Gestreifter grosser Imperial.
606. Kirk's Incomparable.
607. Peter Jansens Sommerapfel.
608. Süsser Königsapfel.
609. Inauguratien.
610. Gelber Katharinenapfel.
611. — englischer Königsapfel.
616. Süsser Nanzhauser.
617. Loans Parmäne.
618. Grosser Nassauer.
619. Martinsapfel.
621. Gelber Meklenburger.
624. Geflekte Reinette.
626. Gelbe Hekenreinette.
627. Radauer Reinette.
628. Französische Goldreinette.
629. Früher Muskatnussapfel.
631. Weisser Kentischer Pepping.
632. Prätiös.
635. Englischer Goldpepping.
638. Weisse normänische Reinette.
642. Steinsapfel.
644. Französischer Rosenapfel.
646 Mala rosmarine.
647. Sophiens süsser Rosenapfel.
648. Reinette von Winsor.
649. Bernhardtsreinette.
653. Stanislaus.
658. Vinlette Winterreinette.
660. Winter-Maschanzger.
661. Spizling
663. Weisser Herbsttäubling.
666. Rothdurchfarbter Apfel.
668. Streifling.
669. Rother Spizling.
670. Frankleins Goldreinette.
672. Alexander.
677. Blutrother Wintercardinal.
678. Carminreinette.
679. Charlamowsky.
680. Grosser Winterzitronenapfel.
681. Sommerfleiner.
682. Tyroler Glanzreinette.
683. Mascons Glasreinette.
686. Gäsdonker Goldreinette.
687. Van Mons Goldreinette.
689. Herbstastanicalville.
690. Gelbe Herbstreinette.

Digitized by Google

Nro.
693. Süsser Königsapfel.
694. Markapfel.
695. Gelbe Muskatellercalville.
696. Muskatenreinette.
700. Lothringer Sommerrambour.
701. Baumanns rothe Winterreinette
702. Reinette Diel.
703. Canada grofse rothe Reinette.
704. Reinette Fox.
705. Grosse weisse engl. Reinette.
706. Zukerreinette.
707. Calvillartiger Rosenapfel.
708. — Winterrosenapfel.
709. Drei Jahr dauernder Streifling.
710. Weifser Herbststrichapfel.
711. Kentischer Taubling.
712. Mayers weifser Wintertäubling.
714. Ulners Goldreinette.
715. Zwergreinette.
718. Safranreinette.
719. Reinette musque.
720. Carpentin gris.
721. Reinette Montbron
722. Süss Malzer.
723. Reinette d'Angleterre.
724. Reinette piqué.
725. Milchapfel von Christ.
726. Matapfel à fleurs tardives.
727. Doppelter Rheinapfel.
728. Reine le Carpentin.
729. Reinette gris d'hiver.
730. Pigonet rouge.
734. Der Lekerbissen.
735. Petit api.
737. Transparent de Zurie.
738. Reinette de Bretagne.
741. Reinette de Rochelle.
742. Pomme quarre.
747. Rambour franc.
750. Transparent de Moscowie.
752. Reinette poir.
756. Pomme panachée.
758. Reinette rouge.
760. Marmeladapfel.
761. Königs Reinette.
766. Feierabends-Tafelapfel.
767. Kenedy.
769. Gestreifter Rosenapfel.
772. Geflammter Butterapfel.
785. Brünnerling.
786. Cousinot rayé d'aout.
788. Eudolken.
791. Cochle Pippin.
792. Golden Harvey.
794. Griesapfel.
796. Multhaupts-Gulderling.
797. Gurkenapfel.
798. Jakobsapfel.
799. Minchat Crate.
805. Frühe gestreifte Sommer-Parmane.
806. Neuer Pepping.

Nro.
807. Schulz's Pepping.
808. Stein's rother Winterpepping
816. Deutsche Goldreinette
817. Niemann's rothe Reinette.
819. Spanische Reinette.
822. Rother Sommer-Rosenapef.
824. Schmet's Apfel.
825. Rother Taffetapfel.
826. Tirolesa Rosa.
828. Weingartling.
829. Wellingtons Apple.
830. Wiesling.
831. Rother calvillartiger Winter-Süfsapfel.
832. Yellow Ingestrie.
833. Yorkshire Gruning.
836. Ritters süfser Himbeerapfel.
837. Grüner Siebenschläfer.
838. Pile's Russet.
840. Venusapfel.
842. Gelber Lavendel-Pepping.
848. Teichzugsapfel.
849. Englischer Winterquittenapfel.
851. Venetianer.
853. Mela Franzisca de Inverno.
856. Rother Rosenhäger.
857. Courpendu blanc.
860. Caroline Auguste.
861. Gestreifter Winter-Rosenapfel.
862. Lougen Apfel.
863. Ananas Apfel.
864. Rosmaner Unger.
865. Brustapfel.
866. Weifser Buttigheimer
867. Franc Rousseau d'hiver.
868. Kisilbachi Alma.
869. Schweizer Milchapfel.
870. Englischer Rambour.
871. Renet Szeyedy.
873. Starost.
874. Töt alma.
875. Tschelpi Alma.
876. Grazer Borstorfer.
877. Viara Sinap.
878. Pomme Imperiale, blanche.
879. Passe Pomme rouge d'été.
880. Zweimal tragender Apfel.
881. Weilburger.
882. Rother Krieger.
883. Mecklenburgischer rother Rantapfel.
884. Doppelter weifser Paradies-Apfel.
885. Orange Apfel.
886. Incomparable des Antilles.
887. Feigenapfel.
900. Seiblingsapfel,
901. Sommer Haberapfel
902. Winter Glasanerapfel.
903. Sommer Schmalzapfal.
904. Sommer Fuchsapfel.
905. Rother Herbst-Frauling.

Nro.
906. Winter Niklasapfel.
907. Winter Schwarzapfel.
908. Welscher Herbst-Düntling.
910. Herbst-Weinsäuerling.
911. — Berganas.
912. Rothgimpfel-Apfel.
913. Winteröl-Apfel.
914. Aestapfel.
915. Herbst-Harfunkelapfel.
916. Herbst-Traumapfel.
917. Sommer Farbverlierapfel.
918. Grauländerapfel.
919. Ganz rother Winter-Euling-Apfel.
920. Winter-Nätbling.
921. Herbst-Passauerapfel.
922. Herbst Wurzgartenapfel.
923. Winter-Hechenauerapfel.
924. — Blöslingapfel.
925. — Mundapfel.
926. Rother Herbst-Härtling.
927. Sommer Reuterapfel.
928. Neuer Herbstapfel.
929. Borasbotter.
930. Grosse Reinette aus London.
931. — grüne Perlreinette.
932. Grüner Rosmarinapfel.
933. Rother runder Kaiserapfel.
935. Weisser Maschanzger mit Warzen.
936. Reinette von Orleans, König.
937. Rother Wintertaffetapfel.
938. Feine Leder-Reinette.
939. Reinette aus Danzig.
940. Kleiner Pepping.
941. Königin Theresienapfel.
967. Domneschti.
969. Gestr. Wint. Paradisaf.
987. Türkischer Zweimalträger.
988. Gregers rauher Klimatapfel,
989. Schäffers Charakter Reinette.
990. Batulenapfel.
991. Borosapfel.
992. Pfarrerapfel.
993. Rosehapfel.
994. Montjenescht.
995. Kemmingerapfel,
996. Schmechapfel.
997. Löslingapfel.
998. Paninchelapfel.
999. Parisapfel.
1000. Wirkenapfel.
1001. Blauapfel.
1065. Augstapfel.
1066. Bandapfel.
1067. Bostorfer doppelter.
1068. Buntes Sommerröschen.
1069. Hardyapfel.
1070. Hechtapfel, rother.
1071. — weisser.
1072. Jungfernapfel, rother.

Digitized by Google

Nro.
1073. Mundapfel, rother.
1074. Passe pomme blanche Clairens.
1075. Peppin Wyker.
1076. Pomme reine.
1077. — sonnette.
1078. — de Varos.
1079. — d' Uelzen.
1080. Reinette gris Cassis.
1082. — rouge.
1083. — de Friesland.
1085. Schmelzling.
1086. Taffelas blanc, Kentischer.
1087. — — Aromatischer.

Nro.
1088. Taffelas rouge.
1089. Annaberger.
1090. Bergamottapfel.
1091. Braunsilgenapfel.
1092. Cailos rosit.
1093. Completer noble.
1094. Glokenapfel, rother.
1095. Hausapfel.
1096. Haushaltsapfel.
1097. Haterkopfer.
1098. Klusterapfel.
1099. Palöhrapfel.
1100. Pomme charmante.
1101. — naliva.
1102. — volar.

Nro.
1103. Richard.
1104. Schmalke.
1105. Speckapfel.
1106. Schwarzapfel.
1107. Margarethenapfel.
1108. Negré doré.
1109. Pomme menagere.
1110. Köstliche von Kew
1111. Fette Goldreinette.
1112. Panabrektenapfel.
1113. Pomme de Rodeston.
1114. Haretzester-Apfel.
1115. Domniesk-Apfel.

Folgende, meist nordische und orientalische Sorten, erhielten wir aus dem kaiserlich russischen Garten zu Nikita am Südufer der Taurischen Halbinsel.

Nro.
1002. Schaltrauch alma
1003. Buslu Sudak alma.
1004. Zwell alma.
1005. Kabag alma.
1006. Sár alma.
1007. Heiva alma.
1008. Kara Sinap.
1009. Amtmanns Apfel.
1010. Talkaron alma.
1011. Sagan alma.
1012. Sudak alma.
1013. Casbal alma.
1014. Bus alma.
1015. Bal alma.
1016. Pomuck alma.
1017. Manever alma.
1018. Lübischer Hasenkopf.
1019. Ala Sinap.
1020. Aljanak alma.
1021. Aporta.
1022. Ag alma.

Nro.
1023. Grünhofer Hasenkopf.
1024. Gyáx alma.
1025. Langer rother Himbeerapfel.
1026. Bigaischer gelber Birnapfel.
1027. Violette Wintercalville.
1028. Németh alma.
1029. Liefländischer Lieblingsapfel.
1030. Rother Weinapfel.
1031. Liefländische weisse Himbeer-Reinette.
1032. Kleiner weisser russischer Strichapfel.
1033. Sherinkoy.
1034. Tscheleby alma.
1035. Grosser Sudagher Sinap.
1036. Demir alma.
1037. Scheker alma.
1038. Kl. Novogoroder Klarapfel.
1039. Sary Sinap.
1040. Tscheleby ähnlicher Winter-Apfel.

Nro.
1041. Sommer Sinap.
1042. Speolings weisser Rambour.
1043. Triefs grosser Apfel.
1044. Arapka aus Bender.
1045. Swinzowka.
1046. Domjanskaja.
1048. Mninsky Kremenied.
1050. Winterapfel aus Bender.
1051. Kasubasck alma.
1052. Slenkowai.
1053. Moldauischer Traubenapfel.
1054. Domneschty.
1056. Scheftalu alma.
1057. Winogradnoy.
1058. Charlamowskischer Kalivia.
1059. Sakaritnoy.
1060. Bjel grancnoy.
1061. Korapkawa.
1062. Domneschty aus Bender.
1063. Domneschty.
1064. Aksula alma.

II. Birnen.

Nro.
5. Alant-Birne, gelbe langstielige.
8. Amadot muskirte Winter.
8. Ambrette, wahre Winter.
9. Ananasbirne, Knoop's.
10. Angelikabirne, heilige.
18. Apothekerbirne, goldgelbe Winter.
16. — rheinische Herbst.
17. — Sommer.
19. Erzhersogsbirne.
20. Augustbirne.
25. Aurate, kleine rothe Sommer-Muskateller.
28. Bergamotte Crassane.
—. — grosse Sommer.

Nro.
35. Bergamotte kleine gelbe Sommer
38. — von Soulers.
39. — Winter.
40. Beste Birne, Sommer Eierbirne.
41. Butterbirn, weisse.
45. Beurre rouge.
46. Zweimal blühende und 2mal tragende Birne.
47. Bischofsbirne, lange gelbe.
48. Blankette, grosse späte Sommer.
49. — grosse kreiselförmige.
53. Brüsselerbirne.
55. Capiaumonts Herbst-Butter-Birne.
56. Colomas Herbst-Butterbirne.

Nro.
57. Diels Butterbirne.
58. Englische Sommer-Butterbirne.
59. Gelbe Sommer-Butterbirne.
60. Hardenpont's Winter-Butter-Birne.
63. Napoleon's Butterbirn.
66. Bergamotte von Cadette.
67. Wildling von Caissoy.
68. Calbas.
70. Carthäuserin.
72. Die kleine Herbst-Zapfenbirne.
78. Compotbirne.
81. Graue Dechantsbirne.
83. Gelbe Donville.
88. Muskirte Eierbirne.

Digitized by Google

Nro.
92. Wahre Engelsbirne.
98. Forellenbirne.
100. Die späte Winter Goldbirne.
101. Franchipane.
102. Frauenschenkel.
103. Fremion.
107. Geishirtenbirne, die langstielige. Stuttg. Roussel.
112. Sächsische Glokenbirne.
113. Gönner'sche Birne.
114. Knoop's Goldbirne
115. Graue Sömmer-Butterbirne.
116. Graziöse.
117. Habichtsbirne.
118. Hamburger Birne.
119. Graue Junker Hansbirne.
120. Rother Winter Hasenkopf.
124. Parfümirte Herbstbirne.
125. Schönste Herbstbirne.
126. Herrmannsbirne.
129. Wildling von Hery.
131. Hirsenbirne.
133. Hirtenbirne, grüne langstielige Winter.
136. Honigbirne, rothe langstielige.
138. Hoyerswerder, grüne.
141. Jaminette.
142. Je länger je lieber.
143. Joannet gelbe Amire.
144. Josephsbirne.
145. Isambert, kleine grüne.
150. Kampervenus.
152. Kazenkopf, grosser französis.
155. Klöppelbirne, Die deutsche Winter Pomeranzenbirne.
158. Englische Königin.
160. Winter Königsbirne.
161. Königsgeschenk von Neapel.
163. Polnische grüne Krautbirne.
165. Kronbirne.
167. Lansac des Quintinye.
172. Gelber Löwenkopf.
173. Gute Louise.
174. Wahre gute Louise.
175. Grüne Sommer - Magdalene-Birne.
176. Maltheserbirne.
177. Mannabirne.
178. Säuerliche Margarethenbirne.
179. Markbirne.
180. Markgräfin.
181. Beyer's Martinsbirne.
182. Junkerbirne.
183. Graue trokne Martinsbirne.
184. Kleine gelbe Maukelbirne.
186. Wildling von Montigny.
191. Muskatellerbirne. Dü Hamels wahre königl.
193. — gelbe doppeltragende.
198. — kleine gelbe Strauss-.
199. — Meyers königliche.
200. — Robert's-.

Nro.
201. Harte Neapolitanerin.
203. Ochsenherz.
207. Goldgelbe Pabstbirne.
208. Paradenbirne.
209. Passa Tutti.
210. Pfalzgrafenbirne.
211. Pomeranzenbirne, bergamottartige.
212. — braunrothe.
214. — frühe goldgelbe.
215. — — wohlriechende.
217. — gestreifte.
220. — Hamden's.
221. — rothe.
223. — runde Sommer.
224. — van Hoek's.
226. Prinzenbirne, grosse Sommer.
227. Prinzessenbirne, gelbe.
228. Rainbirne.
229. Wahre Leipziger Rettigbirne.
232. Reitbirne, grosse.
233. Büttner's sächsische Ritterbirn.
234. Sommer-Robine.
235. Grosser Roland.
236. Rossane.
238. Rosenbirne, Dü Hamel's.
239. — gelbgraue.
243. Rousselet, geflekte Sommer.
244. — gelber Sommer.
245. — graue Herbst.
246. — grosse Sommer.
247. — grosse muskirte Sommer.
251. Rousselet, kleine Zimmet.
254. — von Rheims.
255. — Winter.
256. Rousseline.
257. Salzburger von Adliz.
258. Sarasin.
260. Schmalzbirne, Herborner.
262. Schönert's Omsewizer.
263. Schmalzbirne von Brest.
266. Langstieliges Schwarzbirnchen.
271. Sommerbirne, cyperische braunrothe.
272. — graue gute französische.
273. — gestreifte schönste.
274. — grosse britanische.
276. zartschalige.
277. Sommerdorn, grüner.
278. — punctirter.
280. Sommerkönigin.
281. Sparbirne.
282. Graue Spekbirne.
285. Schonebek's Tafelbirne.
288. Trompetenbirne.
291. Virguleuse.
292. Volkmarserbirne.
297. Weisbirne, deutsche langstielige.
299. — französische langstielige.
301. — — perlförmige.

Nro.
302. Wespenbirne.
303. Winterbirne, englische lange grüne.
305. — Grumkower.
307. — lange.
308. — sächsische lange grüne.
309. — schönste.
310. Winterdorn.
315. Zukerratenbirne, kleine Sommer.
316. Zukerbirne, grüne Herbst.
318. — Neuville's.
319. — rothbakichte Sommer.
320. — Tolsduyn's grüne Herbst.
321. — van Tertolen's.
322. Zukerlachsbirne, rothe.
323. Zwiebelbirne, grosse müskirte.
324. Lange weisse Dechantsbirne.
326. Jungfernbirne.
327. Englische Winter Butterbirne.
328. Holländische Bergamotte.
329. Kaiser Alexander von Russland.
330. Merlets Herrmannsbirne.
331. König von Württemberg.
332. Colmar Breul.
334. Nova Christ.
335. Dietrich's Flaschenbirne.
336. Stephans Sommerbirne.
337. Beurre Dillen.
338. Marie Louise.
339. Von Marum's Butterbirne.
340. Daky.
343. Berlaimont.
344. Rousselet Theus.
347. Delices Hardenpont's.
349. Winter Dechantsbirne.
350. Colomas Herzbirne.
351. Johannisbirne.
352. Würzer d'automne.
354. Kronprinz Ferdinand.
355. Sylvester d'hiver.
359. Friedrich von Preussen.
360. Princesse d'Orange.
362. Württembergers Glokenbirne.
363. Russette aus Bretagne.
364. Augusthirne.
365. Bayer's Meisner Eierbirne.
366. Lange schmelzende Birne.
367. Pfirschenbirne.
369. Weinbergsbirne.
370. Knox.
374. Kreiselförmige Dechantsbirne.
375. Wildling von Vaat.
384. Beurre bronce d'hiver.
393. Pera grossa.
396. — sozza.
397. Schekkeur.
411. Josephine.
415. Thouin.
419. Rothe Herbst Butterbirne.
424. Böwener Zukerbirne.

Digitized by Google

Nro.
429. Langstielige Pfaffenbirne.
432. Hildesheimer Bergamotte.
433. Die Neil.
434. Henkels Schmalzbirne.
435. Vice-Königin.
436. Die Chaptal.
438. Villain.
440. Jargonelle.
441. Brüsseler Herbst Muskateller-Birne.
442. Kreiselförmige Honigbirne.
445. Wildling Deborst.
447. Gestreifte gefüllblühende Birne.
449. Wiener Pomeranzenbirne.
451. Spindelförmige Honigbirne.
452. Die Chevalier.
454. Cadet de Vaux.
455. Enghiens Butterbirne.

Nro.
457. Pichl Birne.
458. Christ's Schmalzbirne.
459. Glasbirne.
460. Caroline.
461. Vrai Canning.
462. Rochbirne.
465. Vrai Coloma de printemps.
466. Harbour de printemps.
467. Zwibotzenbirne.
469. Dary's Winterbirne.
471. Karl von Oesterreich.
472. Frauenbirne.
478. Herbst-Butterbirne von Anjou.
479. Sickler's Schmalzbirne.
482. Erzherzogin von Oesterreich.
483. König von Rom.
501. Vorzügliche Bak- oder Grau-Birne.
502. — Wirthschaftsbirne.

Nro.
503. Malvasierbirne.
506. Paradiesbirne.
531. Gelbe rothgeflekte Winter-Zukerbirne.
555. Pinnewitzbirne.
556. Bergamotte nissa.
557. Beurre d'or fique.
558. — Napoleon.
559. Gurkenbirne.
560. Parabelle musque.
562. Rousselet hative.
563. Bündchebirne.
564. Catillac.
565. Hallimine bonne.
566. Hangelbirne.
567. Prieschelbirne.
568. Quernbirne.
569. Doppelte Rietbirne.
570. Thielbirne.

Folgende, meist nordische und orientalische Sorten, erhielten wir aus dem kaiserlich russischen Garten zu Nikita am Südufer der Taurischen Halbinsel.

Nro.
532. Malatschin, aus Georgien
533 Lylla armud.
534 Faustbirne, aus Dubossari.
535 Solach armud.
536. Wiramshali, aus Georgien.
537. Tschobar armud.
538. Indschir Armud.

Nro.
540. Karabudey aus Kisljar.
541. Sary armud.
542. Zixamuri, aus Tiflis,
543. Röthliche Mittelbirne, aus Dubossari.
544. Gulabi, aus Georgien.
546. Gwarzitela, aus Georgien.

Nro.
547. Bal armud.
549. Sulu Bosdur Chan.
550. Tschulmek armud.
551. Usein armud.
552. Aschrapay armud.
553. Turschu armud.
554. Koksulu armud.

III. Azerolen.

2. Azerolbirne. Pyrus Pollveria.

IV. Cornel-Kirschen.

2. Kornelkirsche. Gemeine hochrothe Kornelkirsche. Dirlitze. Cornus mascula.

V. Mispeln.

Nro.
1. Celsische Mispel. Mespilus celsiana.
2. Niedrige Mispel. Mespilus chamaemespilus.
3. Scharlachrothe Mispel. Mespilus coccinea.
4. Quitten Mispel. Mespilus Cotoneaster.
5. Glänzende Mispel. Mespilus crus galli.

Nro.
6. Größte Mispel. Mespilus maxima.
7. Schwarze Mispel. Mespilus nigra.
8. Weiße Mispel. Mespilus nivea.
9. Immergrüne Mispel. Mespilus pyracantha.
10. Birnblättrige Mispel. Mespilus pyrifolia.

VI. Pyrus-Arten.

1. Felsenbirne. Pyrus Amelanchier.
2. Sibirischer Eisapfel. Pyrus baccata.
3. Wohlriechende Birne. Pyrus coronaria.
4. Grünblühende Birne. Pyrus diuica.
5. Bastardbirne. Pyrus hybrida.
6. Schneebirne. Pyrus nivalis.
7. Pflaumenblättrige Birne. Pyrus prunifolia.
8. Prächtige Birne. Pyrus spectabilis.
9. Apfelbaum mit bunten Blättern. Pyrus malus foliis variegatis.
10. Apfelbaum mit gef. Blüte. Pyrus malus fl. pl.

VII. Quitten.

1. Chinesische Quitte. Cydonia chinensis.
2. Gemeine Quitte. Cydonia vulgaris.
3. Große portugiesische Quitte. Cydonia vulgaris lusitanica.

Digitized by Google

B. Steinobst.

I. Kirschen.

Erste Klasse.

Nro. a. Schwarze Herzkirschen.

1. Werdersche frühe schwarze Herzkirsche.
2. Süfse Mai Herzkirsche.
3. Bettenburger fchwarze Herzkirsche.
4. Grofse schwarze Waldkirsche.
5. Büttner'a schwarze Herzkirsche.
6. Kronberger schwarze Herzkirsche.
7. Grofse süfse Mai Herzkirsche.
8. Frasers tartarische schwarze Herzkirsche.
9. Ochsenherzkirsche.
10. Späte Maulbeer Herzkirsche.
11. Frühe Mai Herzkirsche.
12. Grofse schwarze Herzkirsche.
13. — glänzende schwarze Herzkirsche.
14. Kleine schwarze Herzkirsche.
15. Englische schwarze Kron Herzkirsche.
16. Späte spanische schwarze Herzkirsche.
17. Gemeine schwarze Herzkirsche.
18. Grofse schwarze frühe Herzkirsche.
19. Spitzens schwarze Herzkirsche.
20. Krügers schwarze Herzkirsche.
21. Merisier à gros fruit noir.
22. Fromm's schwarze Herzkirsche.
23. Southa (large black) breite schwarze Kirsche.
26. Wilh. Tilgners langstielige Herzkirsche.
27. Weinrichs schwarze Herzkirsche.
28. La cer. de Trouchsesae. Die TruchsefsscheKirsche.
29. Merkers kurzstielige schwarze Herzkirsche

Zweite Klasse.

b Schwarze Knorpelkirschen.

30. Seckbacher Kirsche.
31. Thränenmuskateller aus Minorka.
32. Schwarze spanische Knorpelkirsche.
33. Grofse schwarze Knorpelkirsche.
34. — — — mit festestem Fleische.
35. Kleine schwarze Knorpelkirsche.
36. Frühe schwarze Knorpelkirsche.
37. Schwarzbraune Knorpelkirsche.
38. Grofse späte schwarze Knorpelkirsche.
39. Doctor Knorpelkirsche.
41. Guignier à gros fruit blanc.
42. Lampens achwarze Knorpelkirsche.
43. Bigarreau de Lory.
44. Winklers schwarze Knorpelkirsche.
45. Tropp Richters achwarze Knorpelkirsche.
46. Drogans schwarze Knorpelkirsche.
47. Tabors achwarze Knorpelkirsche.
49. Gotthilf Tilgners schwarze Knorpelkirsche.

Dritte Klasse.

c. Bunte Herzkirschen.

50. Früheste bunte Herzkirsche.
51. Flamentiner.
52. Amaranth Kirsche.
54. Frühe bunte Herzkirsche.
55. Blut Herzkirsche.
57. Lucienkirsche.
58. Rothe Molkenkirsche.

Nro.

59. Süsse spanische Kirsche.
60. Büttners rothe Herzkirfche.
62. (Sicklers) Dankelmann's weifse Herzkirfche.
63. Glasherzkirfche.
64. Englische weisse frühe Herzkirfche.
66. Tilgners rothe Herzkirfche.
68. Princefskirfche.
69. Türkine.
70. Kirfche 4 auf ein Pfund.
72. Winklers weifse Herzkirfche.
73. Rofenobel.
74. Echte (acyn sollende) Kirfche 4 auf ein Pfund.
76. Englische Weinkirsche.
77. Grofse weifse Frühkirfche.

Vierte Klasse.

d. Bunte Knorpelkirschen.

78. Rothe Maiknorpelkirfche.
79. Spekkirsche.
80. Gottorper Kirfche.
81. Lauermanns Kirfche.
83. Büttners rothe Knorpelkirsche.
84. Gemeine Marmorkirsche.
85. Frühe Bernsteinkirfche.
86. Perl Knorpelkirfche.
87. Bigerreautier à gros fruit blanc.
88. Schöne von Rocmont.
89. Grofse weifse Marmorkirfche.
90. Weifse Spanifche.
92. Hildesheimer ganz späte bunte Knorpelkirfche.
93. Schröks späte bunte Knorpelkirfche.
94. Grolls bunte Knorpelkirsche.
95. Büttners späte rothe Knorpelkirfche.
96. Punktirte Süfskirfche mit festem Fleisch.
97. Rothe marmor. Süfskirsche mit festem Fleifch.
98. Craffion.
99. Rouaanse Kirfche.
100. Purpurrothe Knorpelkirfche.
101. Drogans weifse Knorpelkirfche.
103. Gubener Bernsteinkirfche.
104. Hefters ganz späte bunte Knorpelkirsche.
105. Dunkelrothe Knorpelkirfche.

Fünfte Klasse.

e. Gelbe Herzkirschen.

106. Gelbe Herzkirsche.
107. Goldgelbe Herzkirfche.
108. Gelbe Wachskirfche.
109. Bigarreautier à petit fruit hatif blanc.

Sechste Klasse.

f. Gelbe Knorpelkirschen.

111. Büttners gelbe Knorpelkirfche.
112. Douisens gelbe Knorpelkirfche.
113. Drogans grofse gelbe Knorpelkirfche.
114. Süfskirfchenbaum mit ganz gefüllter Blüte.

Siebente Klasse.

g. Süfs-Weichael.

116. Herzogskirsche.
117. Rothe Maikirsche.

Digitized by Google

Nro.
118. Rothe Muskateller,
119. Frühe Maikirsche.
120. Velserkirsche.
121. Pragische Muskateller.
122. Doktorkirsche.
123. Wahre englische Kirsche.
124. Schwarze spanische Frühkirsche.
125. Frühe von der Natt aus Samen.
126. Folgerkirsche.
127. Schwarze Muskateller.
128. Grosse deutsche Pelzkirsche.
129. Alte Königskirsche.
130. Königskirsche.
131. Coularde.
132. Königliche Süssweichsel.
133. Quindoux de Provence.
134. Criottier aus Paris.
138. Späte Herzogenkirsche.
139. Griottier d'Allemagne.
140. Rothe Herzkirsche.

Achte Klasse.

b. Glas-Kirschen.

141. Doppelte Glaskirsche.
142. Schöne von Choisy.
143. Bettenburger Glaskirsche.
144. Rothe Oranienkirsche.
145. Kleine Glaskirsche von Montmorency.
146. Grosse Glaskirsche von Montmorency.
147. Glaskirsche von der Natte.
148. Grosse Glaskirsche.
150. Bleichrothe Glaskirsche.
151. Spätblühende Glaskirsche.
152. Pomeranzenkirsche.
153. Royale ou Chery Duke ou Boyal hative etc.
154. Cerise nouvelle d'Angleterre.
155. — guigne, ou Royal etc.
156. — — varieté.
157. — à gros fruit rouge bale. ou Cer. de Vilaines.
158. Doppelte Glaskirsche.
159. Rothe Glanzkirsche.

Neunte Klasse.

a. Weichseln.

160. Frühe Zwergweichsel.
161. Schwarze Maiweichsel.
162. Spanische Frühweichsel.
163. Straussweichsel.
164. Doppelte Weichsel.
165. Bettenburgerkirsche von der Natte.
166. Ostheimerweichsel.
167. Grosse Nonenkirsche.
168. Bouquetweichsel.
169. Bettenburger-Weichsel.
171. Erdweichsel.

Nro.
172. Pyramidenweichsel.
173. Zwergweichsel mit dem Weidenblatt.
174. Brüsseler Braune.
176. Doppelte Natte.
177. Kirsche von der Natte.
178. Neue englische Weichsel.
179. Braunrothe Weichsel.
180. Grosse Morelle.
181. Henneberger Grafenkirsche.
182. Frfurter August Kirsche.
185. Jerusalems Kirsche.
186. Späte königliche Weichsel.
187. Leopoldskirsche.
189. Deutsche Griotte.
190. Ratafiaweichsel.
191. Herzförmige Weichsel.
192. Prinzenkirsche.
193. Kirchheimer Kirsche.
194. Braune Soodkirsche.
197. Aurischotte.
198. Wohltragende holländische Kirshe.
199. Schwarze Forellenkirsche.
200. Lothkirsche.
201. Holländische Kirsche.
202. Grosse lange Lothkirsche.
205. Späte schwarze Forellenkirsche.
206. Schwarze Weichsel mit halbgefüllter Blüte.
207. Büttnera September unb Oktober Weichsel.

Zehnte Klasse.

k. Amarellen.

208. Frühe königliche Amarelle.
209. Frühzeitige Amarelle.
210. Süsse Amarelle.
211. Früher Gobet.
212. Trauben- oder Bouquet Amarelle.
213. Späte Amarelle.
215. Grosser Gobet.
216. Zwerg Amarelle.
217. Amarellenbaum mit ganz gefüllter Blüte.
218. Kleine Amarelle.
219. Gedoppelte Amarelle mit halbgefüllter Blüte.
220. Cerisier Juinat.
221. Kleine frühe Amarelle.
222. Bunte Amarelle.
223. Amarelle mit weissem Stempelpunkt.
224. Cerisier de Montmorency.
225. Cerisier hatif.
226. Cerisier commun à fruit ronde.
228. Ragouminier, ou Piminel de Canadiens.
229. Flemisch.
230. Kentische Kirsche.

Eilfte Klasse.

I. Stets blühende rothe Kirschen.

231. Allerheiligen Kirsche.

Folgende Kirschen-Sorten stehen nicht im Truchseß'schen System.

235. Weisse Pelzkirsche. 234. Ezerechy. 235 Maikirsche. 236. Spanische Weichsel. 238. Cerise de Wellington. 239. Grosse bunte Herzkirsche. 243. Grosse Herzkirsche. 244. Schwarze ungarsche Kirsche. 245. Büttnera schwarze Sauerkirsche. 246. Cerise comun á fruit ronde. 247. Fürst's schwarze Septemberkirsche.

II. Pflaumen.

Digitized by Google

Nro.
1. Catalonische Pflaume.
2. Frühe schwarze Pflaume.
3. Grosse Damasszener-Pflaume von Tour's.
4. Frühe Herren-Pflaume.
5. Herren-Pflaume.
6. Diels Königs-Pflaume.
7. Gelbe Mirabelle.
8. Rothe Mirabelle.
9. Königin von Tour's.
10. Gold-Pflaume. Doppelte Mirabelle.
11. Violette Diapre.
12. Rothe Diapre.
13. Weisse Diapre.
15. Cyperische Pflaume.
18. Reine Claude mit gefüllter Blüte.
19. Gelbe Aprikosen-Pflaume.
20. Gelbe Eier-Pflaume.
22. Weisse Jungfern-Pflaume
24. Schwarze muskirte Damaszene.
25. Spanische Damaszene.
26. Italienische Damaszene.
27. Längliche blaue Damaszene.

Nro.
29. Rothe Aprikosen-Pflaume.
30. Kleine Damaszene.
31. Grosse weisse Damaszene.
32. Kleine weisse Damaszene.
34. Violetter Perdrigon.
35. Weisser Perdrigon.
36. Normänischer Perdrigon.
37. Rother Perdrigon.
41. Lange violette Damaszene.
43. Grosse blaue Eier-Pflaume.
44. Gelbe Marunke. Grosse gelbe Eier-Pflaume.
45. Damaszene von Maugeron.
46. Hyazinthen-Pflaume.
47. Reizensteiner-Pflaume.
48. Violette Kaiser-Pflaume.
49. Rothe Kaiser-Pflaume.
50. Weisse Kaiserin.
51. Violette Kaiserin.
52. Katharinenpflaume.
53. Jerusalemspflaume.
55. Die Pflaume von Briacon.
57. Zweimal blühende und zweimal tragende Pflaume.

Nro.
58. Grosse gelbe Dattel-Pflaume.
61. Grüne Eier-Pflaume.
63. Brisetta.
64. Unvergleichliche. Non Pareil.
66. Späta schwarze Damaszene.
72. Spanische Damaszener-Pflaume
73. Frühe gemeine Zwetschge.
75. Frühe gelbe Reine-Claude.
79. Rothe Eier-Pflaume.
80. Bunte Zwetschge.
82. Mayers Königs-Pflaume.
84. Kirsch-Pflaume.
87. Aprikosenpflaume, gelbe.
88. Ungarsche frühe August-Zwetschge.
90. Grüne Reine-Claude.
96. Grüne gestreifte Zwetschge.
97. Trauben-Pflaume.
111. Jakobi Zwetschge.
112. Leipziger Zwetschge.
113. Thüringsche Zwetschge.
114. Ungarische Zwetschge.
115. Grüne.

Nachstehende Sorten sind aus Nikita:

98. Dschan-Erik. 100. Jesum-Erik. 101. Ak-Erik. 102. Sultanch-Erik. 105. Gus-Erik. 108. Liefländische gelbe Pflaume. 116. Imperiale jaune hative de Nikita. 117. Pariser später royale. 118. Royale hative de Nikita. 119. Prune de Chlalons tardive. 120. Ach Jrek. 121. Pariser pomme Suisse. 122. Al Jrek. 123. Nikita Goldmirabelle. 124. Imperiale Alexandrine.

III. Aprikosen.

1. Abricot hatif musque, ou Abricot precoce.
2. Abricot blanc, ou Abricot pêche.
3. Abricot commun.
4. Abricot de Portugal.
5. Abricot de Provence.
6. Abricot d'Angoumois.
7. Abricot d'Hollande, ou Amande Avelline.
8. Abricot violett.
9. Abricot Alberge.
10. Abricot de Nancy.
11. Abricot noir.
12. Abricot panachée.
13. Abricot d'Alexandrie.
14. Abricot à fleurs semidouble.
15. Abricot de Nancy extra tardive.
16. Abricot hatif, ou precoce à gros fruit.
17. Abricot d'Ananas.
18. Abricot d'Hongrie.
19. Abricot à feulles panachée vert et blanc.

IV. Pfirschen.

1. L'avant pêche blanche.
2. — — de Troyes.
3. La pêche doubles de Troyes, ou la petite mignonne.
4. L'Alberge jaune, ou pêche jaune.
5. L'avant pêche jaune.
6. La Madeleine blanche.
7. La pourprée hative veritable à grandes fleurs.
8. La Chevreuse hative.
9. La belle garde, ou la galante.
10. Le Pavia blanc, ou Pavie Madeleine.
11. La belle Chevreuse.
12. La pêche cerise.
13. La petite Violette hative.
14. La grosse Violette hative.
15. La Chancelière à grands fleurs.
16. La Bourdin Marbonne.
17. La Madeleine rouge de Courson.
18. La pêche admirable.
19. La pêche Malté.
20. La grosse mignonne Veloutée de Merlet.
21. Le Peint doux.
22. La transparent ronde.
23. La Vineuse de Fromentin.
24. Le Brugnonne Violette.
25. La belle de beauce.
26. — de Pirlemont.
27. L'Incomparable en beauté.
28. Le Pavie Alberge d'Augoumois.
29. La belle de Vittry, ou admirable tartive.
30. La Chevreuse tardive pourprée.
31. La Teton de Venus.
32. La Royale.
33. La Mivette Veloutée.
34. La Pourprée tartive.
35. Le Pavie rouge de Pompon, pavie Monstreuse.
36. La Violette tardive marbrée, Violette panachée.
37. L'admirable jaune pêche Abricot.
38. Le Pavie jaune, ou Mirlicaton.
39. Le Pavie de Nevington.
40. La Sanquinolle peterave.
41. La Cardinal Fürstenberg.
42. Amygdalus pumila fl. pl.

Digitized by Google

Nro.
43. La pêche sans peau blanche.
44. La Madeleine rouge tardive.
45. La pêche de peau.
46. Le pêche à fleurs semi doubl.
47. La Rossane.
48. La pêche d'Ananas de Charlestoven.
49. La pêche d'Ananas.
50. Pourprée hative à petits fleurs.

Nro.
51. La pêche de Genes.
52. La Madeleine de Bollviller.
53. La pêche qui.
54. Le Pavie hative.
55. Le Melecathon.
56. La pêche sans peau noir.
57. Le Pavie Sanquinolle
58. Le Brugnon blanc.
59. La Montagne précoce.

Nro.
60. La pêche à grosse fleurs double.
61. Eine neue Sorte.
62. La Nectarine blanche.
63. Persique.
64. Madaleine rouge tardive.
65. Pavie hative de Normandie.
66. Melcaton.
67. Pêche d'Ananas de Carlston.

C. Schalen-Obst.

I. Kastanien.

1. **Echte italienische süße Kastanie.** Fagus Castanea. (Castanea vesca.)

II. Mandeln.

1. **Gemeine Mandel.** Amygdalus communis.
2. **Zwerg-Mandel.** Amygdalus nana.
3. — — **mit gefüllter Blüte.** Amygdalus nana fl. pl.
4. **Niedrige Mandel.** Amygdalus pumila.
5. **Niedrige Mandel mit gefüllter Blüte.** Amygdalus pumila fl. pl.
6. **Hartschalige süße Mandel.**
7. **Weichschalige süße Mandel.**
8. **Prinzessin-Mandel.**

III. Haselnüsse.

1. **Amerikanische Haselnuß.** Corylus americana.
2. **Gemeine Haselnuß.** Corylus Avellana.
3. **Gemeine Haselnuß mit rother Frucht.** Corylus Avellana fructu rubro.
4. **Lampertnuß.** Corylus Avellana fructu maximo.
5. **Türkische, byzantinische)** Corylus Colurna.
6. **Rothe Lampertsnuß.** Corylus tubulosa.
7. **Größte Haselnuß;** Corylus maxima.
8. **Italienische Haselnuß.** Corylus italica.
9. **Römische Haselnuß.** Corylus romana.

IV. Wallnüsse.

1. **Graue Wallnuß.** Juglans cinerea.
2. **Gemeine Wallnuß.** Juglans regia.
3. **Schwarze Wallnuß.** Juglans nigra.
4. **Große amerikanische Wallnuß.**

D. Beeren-Obst.

I. Berberizen.

1. **Gemeine Berberizen.** Berberis vulgaris.
2. — — **mit violetten Beeren.** Berberis vulgaris fructu violaceo.
3. **Canadische Berberizen.** Berberis canadensis.
4. **Berberizen mit kernlosen Früchten.** Berberis asperma.

II. Erdbeeren.

1. Rankenlose Erdbeere.
2. Virginische Erdbeere mit weisser Frucht.
3. — — mit rother Frucht.
4. Monat-Erdbeer mit rother Frucht.
5. — — mit weisser Frucht.
6. Muskateller-Erdbeere mit langer Frucht.
7. — — mit runder Frucht.
8. Scharlach-Erdbeere.
9. Riesen-Erdbeere.
10. Ananas-Erdbeere.
11. Chilische Erdbeere.
12. Carolinische Erdbeere.
13. Immerblühende Erdbeere.
14. Erdbeere mit grüner Frucht.
15. — mit sehr grosser Frucht.
16. — mit gefüllter Blüte.
17. Versailler-Erdbeere.
18. Pröbstling.

III. Hainbutten.

1. **Gemeine Hainbutte.** Rosa villosa. 2. **Sehr große Hainbutte.** Rosa villosa maxima.

IV. Brombeeren.

1. Rankende Brombeere mit gefüllter Blüte. Rubus fruticosus fl. pleno.
2. Vielstachliche Brombeere. Rubus hispidus.
3. Schlitzblätterige Brombeere. Rubus laciniatus.
4. Schwarze Brombeere. Rubus occidentalis.

V. Himbeeren.

1. Weiße Himbeere. Rubus idaeus fructu albo.
2. Zweimal tragende Himbeere.
3. Rothe Riesenhimbeere aus Chili.
5. Wohlriechende Himbeere. Rubus odoratus.
4. Englische gelbe Himbeere.

Digitized by Google

VI. Johannisbeeren.

Nro.
1. Alpen Johannisbeere. Ribes alpinum.
2. Goldgelbe Johannisbeere. Ribes aureum.
3. Zweistachliche Johannisbeere. Ribes diacantha.
4. Pensylvanische Johannisbeere. Ribes floridum.
5. — — mit bunten Blättern. Ribes floridum fol. varieg.
6. Gichtbeere. Ribes nigrum.
7. — mit bunten Blättern. Ribes nigrum fol. varieg.

Nro.
8. Wohlriechende Johannisbeere. Ribes odoratum.
9. Rothblühende Johannisbeere. Ribes petraeum.
10. Liegende Johannisbeere. Ribes rigens.
11. Gemeine Johannisbeere. Ribes rubrum.
12. — — mit bunten Blättern. Ribes rubrum fol. varieg.
13. Glatte Johannisbeere. Ribes uva crispa.
14. Große rothe holländische Johannisbeere.
15. Champagner-Johannisbeere.

VII. Maulbeeren.

1. Weiße Maulbeere. Morus alba.
2. Tatarische Maulbeere. Morus tatarica.
3. Papier-Maulbeere. Morus papyrifera.
4. Schwarze Maulbeere. Morus nigra.

VIII. Stachelbeeren.

1. Adams Cheshire Sheriff.
2. Admiral Collinqwood.
3. — Keppel.
4. Albions Pride.
5. Armer's Tiger.
6. Beauty of England.
7. — of Euler.
8. — — Orkney.
9. Bell's brigth. Farmer.
10. Berlow's Pearmain.
11. Blackley's Chisel.
12. — Eclipse.
13. Boardmann's green Oack.
14. — Highland Queen.
15. — royal Oack.
16. — Lord Nelson.
17. Bradshaw's yellow Top.
18. — red Top.
19. Brown's Favourite.
20. — Jolly Gardener.
21. Bounaparte's Glory.
22. Burgoynes Alass.
23. Buttons silver-heels.
24. Buttons red.
25. Chadwicks Hero.
26. Chapmann's Highland white.
27. Chat-white.
28. Cheetham's bright Venus.
29. Chupis Unicorn.
30. Clyton's Canaan.
31. — Canary.
32. — Britania.
33. Cocs Anahal.
34. — Diogenes.
35. Collonel Harison.
36. Conqueror.
37. Creping's Cernis.
38. Croion Rob.
39. Davius nescio.
40. Down's Cheshire round.
41. Dow's Royal.
42. Duke of Bedford.
43. — of Clarence.
44. — Kent.
45. — York.
46. Durdens Seedling.
47. Earl of Bedford.
48. — green hairy.
49. Edons Glory.
50. General Lennox.
51. Glory of Albion.
52. — — Euler.
53. Fliotys red hot-ball.
54. Faluners Seedling.
55. Ferdinand the 4 th.
56. Flos Adonis.
57. Elower of Chester.
58. Flowingt Bowl.
59. Fox's green Goose.
60. Fox whelp.
61. — — the East.
62. — — the West.
63. Golden Eagle.
64. — Purte.
65. Goliath.
66. Green Dragon.
67. Heart of Oak.
68. Hibernias Glory.
69. Hill's golden Yellow.
70. — Royal Sovereign.
71. Hippard's attractor.
72. Holt's fairplay.
73. Iacquin's fine Yellow.
74. Johnson's twigem.
75. — green willow.
76. Jolly Pavior.
77. — Sailor.
78. — Smoaker.
79. — Jorne's Pride.
80. — Seedling.
81. Kershaw's Citron.
82. — yellow willow.
83. Klokens Earl Chatam.
84. — red Globe.
85. King Lear.
86. Kirks incomparable.
87. Knights scarlet Seedling.
88. Laurel Green.
89. Lees red Burgundy.
90. Leight Fudler.
91. Lipny's hardy.
92. Liptrot's Ducke of Bedford.
93. Livertley's, General Hutchinson.
94. Logan's Creedy.
95. — Highlander.
96. — Prince Regent.
97. Lord Bridford.
98. Lord Clifton.
99. — Douglas.
100. — Nelson.
101. — Nelson's Monument.
102. — Spencer's Favourite.
103. Louis the 16 th.
104. Lucelle.
105. Major Hill.
106. Marquis of Stafford.
107. Masons Hercules.
108. Masons golden Conqueror.
109. — — Hercules.
110. Millers Brow'n Rob.
111. Naydon's rule alv.
112. Nixons Myrtle.
113. Northern Ocean.
114. Old Jubilee.
115. Oldacres Queen.
116. Oliver Cromwell.
117. — Cromwell's Seedling.
118. — Portupine.
119. Peace Macker.
120. Prince Adolphus.
121. — Ernest.
122. — of London.
123. — — Orange.
124. Queen of England.
125. — — France.
126. — — Portugal.
127. Red Harmy.
128. — Orleans.
129. Rider's free bearer.
130. — Lemon.
131. Royal Ann.
132. — Sportsman.
133. Tiger.
134. Saint John.

Digitized by Google

Nro.
135. Saxon King.
136. Shelmardine's Cheshire Stag.
137. — red Rose.
138. Sheperd's Flame.
139. Sir Edward Pellew.
140. Smiling Mary.
141. Stafford's white Imperial.
142. Stanleys Dolphin.
143. St. Jean de Cure.
144. Streche's Volunteer.
145. Tayler's gruntened.
146. — Volunteer.
147. Thomsons Eclipse.
148. Tippo Saib.
149. Torp's Lamb.
150. Viper.
151. Walkers Delight.
152. Warrington.
153. White Bear.
154. White Swan.
155. Whitington's, Princess Royal.
156. — golden Sceptre.
157. Whitleys King.
158. Klokens Abbatess.
159. — Achilles.
160. — Admiral.
161. — Adulator.
162. — Agasse.
163. — Alchymist.
164. — Amazon.
165. — Ananas.
166. — Barley sugar.
167. — Bassa.
168. — Bauty millers wife.
169. — Beauty-spot.
170. — Belle.
171. — Belle bonne.
172. — Bellona.
173. — Betty.
174. — Black-bird.
175. — — eagle.
176. — — Prince.
177. — — diny.
178. — Bragger.
179. — Britton.
180. — Buld-head.
181. Bull-finsch.
182. — Carneol.
183. — Confect.
184. Cucumber.
185. — Cygnet.
186. — Czar.
187. — Date.
188. — Ducke of l'Ancaster.
189. — — William.
190. — Eagle.
191. — Egyptian.
192. — Elector.
193. — Electoral Cron.
194. — Emy.
195. — Fallow-buck.
196. — Fanny.

Nro.
197. Klokens Fine spaniard.
198. — Fiere-ball.
199. — Flora.
200. — Floramour.
201. — Fox-grabe.
202. — General Wolff.
203. — Gilt-head.
204. — Gladder.
205. — Glass-globe.
206. — Glide.
207. — Golden Lion.
208. — — wreen.
209. — Goliath.
210. — Gore-belly.
211. — Governor.
212. — Grand-duke.
213. — Grand-Vicar.
214. — Grand Walent.
215. — Great Alexander.
216. — Grey.
217. — Green Chancellor.
218. — — fig.
219. — — finsch.
220. — — globe.
221. — — Joseph.
222. — — plover.
223. — Hamadryade.
224. — Hercul Club.
225. — Herald.
226. — Honey-Apple.
227. — Jack-pudding.
228. — Jacob-thurst.
229. — Jenny-wreen.
230. — Jevel.
231. — Lady.
232. — Large-paunch.
233. — Lemon.
234. — Light green.
235. — Lizard.
236. — Loat-star.
237. — Lord Clive.
238. — Malkin Wood.
239. — Master-piece.
240. — Mercury.
241. — Miscarriage.
242. — Monkey.
243. — Morel.
244. — Muscadel.
245. — Musk-ball.
246. — Non-such.
247. — Nymph.
248. — Ore-gold.
249. — Plum.
250. — Pomme-water.
251. — Prince of Wallis.
252. — Princes Coronet.
253. — Raspberry.
254. — Rad Catcher.
255. — red Dragoon.
256. — — finsch.
257. — — Lion.
258. — — Rose.

Nro.
259. Klokens Rewarder.
260. — Royale George.
261. — Saphir.
262. — Seedling.
263. — Smoolh red.
264. — Tinker.
265. — Triumph.
266. — Vestal.
267. — Victorie.
268. — White Lamb.
269. — — Lily.
270. — — Rose
271. — — Stag.
272. — — Olive.
273. — Winnigs.
274. — Witacae.
275. Alexander.
276. Asflets Black.
277. Astony red.
278. Blacks Bear.
279. — Belmond.
280. — Cosseberg.
281. — hardy.
282. — Seedling.
283. — Walnuth.
284. Beynorsuint.
285. Blenohorny Red Bullfink.
286. Christal.
287. — red.
288. Commun Amber.
289. Corter dinis Gron Lizard.
290. Crawods red.
291. Damsen.
292. Erley Gron.
293. Gellow Seedling.
294. Georges Muscat Abasant.
295. Gold Drop.
296. — Walnuth.
297. Goliath.
298. — Champion.
299. Green transparent.
300. Grun gage.
301. Hattens Goldfink.
302. Hector.
303. High Scheriff.
304. Holzea white.
305. Honegömb.
306. Hunts.
307. Jakson.
308. — Goldin Serop.
309. Jeffers Seedling.
310. Kidlhs Goliath.
311. Large Amber.
312. — Damsen.
313. — Damson.
314. — hegry.
316. Latered.
317. Little Johann.
318. Long gellow.
319. — red.
320. Marburgs grön.
321. Mathchles.

Digitized by Google

Nro.
322. Matters hingh Admiral.
323. — red.
324. — white.
325. Mels white Elephant.
326. Miſs Gold.
327. Mogul.
328. Mons Tup.
329. Neieds white.
330. Nero.
331. Perfection.
332. Platts Black.
333. — red.
334. — white.
335. Poper Kumbellet.
336. Rapsbery.
337. Red Belmund.
338. — Champagne.

Nro.
339. Red Dusch.
340. — Orland.
341. Richardson sadling.
342. Rigmont Rasp.
343. Robin Hound.
344. Rough Scharlet.
345. Round Amber.
346. Schmeds Gellow.
347. Schmiths white Drop.
348. Schmoth Erley.
349. Schmuth White.
350. Singoth Roret.
351. Smeall Hairy.
352. Stampf.
353. Stanleys Goliath.
354. Suchsons Dogisling.
355. Sumpf Pomme Water.

Nro.
356. Supreme.
357. Swed Amber.
358. Teltz Seedling.
359. Tiles Victory.
360. Tils Victory.
361. Thaylors Goldfink.
362. — Gron.
363. Thin skind Christal.
364. Tom of Linclon.
365. Tromonger.
366. White Bertsch.
367. — Champagnes.
368. — Lion.
369. — Orland.
370. — Triumph.
371. Wols Empereur.

Unter dieſen Stachelbeerſorten ſind ſehr viele ganz neue Arten aus Südwallis.

IX. Weinreben.

1. Alben, rothe.
2. — ſchwarze.
3. — weiße.
4. Alexander, blaue (ſehr früh.)
5. — ſchwarze.
6. — weiße.
7. Alicante bleu, ou le gros noir d'Espagne.
8. Alicanttraube, rothe.
9. Alicanti.
10. Amarot Landes.
11. Angur Asii.
12. Aspirant blanc. (sans pepins.)
13. Aſtriſcher, blauer.
14. Die ungariſche Auſter.
15. Auvernas blanc. Pinneau Barot.
16. — rouge, clair, gris.
17. — — gris gentil.
18. — ſpaniſcher.
19. Balzamina Pò.
20. Bauatentraube, große.
21. Baromet.
22. Bart der Alten.
23. Beerheller.
24. Blussard blanc.
25. — noir.
26. Bordelais, gelber.
27. — de Mayenne.
28. Boromeo gros bleu.
29. — — vert.
30. Bourguignon noir.
31. Brun fourèa, Bouches du Rhône.
32. Burger blanc. Weißer Ebben, Sylvaner.
33. — ronge. L'Allemand rouge.
34. Bunte Traube, weiße ſüße.
35. Burgunder, blauer, allerfrüheſter.
36. — großer.
37. — großer, ſchwarzer.
38. — kleiner ſchwarzer.
39. Burgunder, rother. Raison rouge de Bourgonne.
40. — ſehr früher.
41. — weißer.
42. Cascarola blanc.
43. Champagner, ſchwarzer Epinet.
44. — rother.
45. — weißer.
46. Chartinet.
48. Chasselas blanc. Weiße Gutedel.
49. — bleu.
50. — musqué.
51. — Croquant.
52. — de Fontainebleau.
53. — du Roi.
54. — jura.
55. — Lot et garonne.
56. — rouge.
57. — gelber großer.
59. — grüner.
60. — pannschée noir.
61. Cioutat. Raisin d'Autriche.
62. Clevner, blauer.
63. — früher blauer.
64. Cornichon beau.
65. — violet.
66. Damas le gros.
67. Diamant.
68. Dolcato ou Dolceto, Pò en Ital.
69. Eicheltraube, dunkelrothe.
70. Emſer, die graue.
71. — die gute weiße.
72. Elber aus Ungarn.
73. Elbinger, rother.
74. — ſchwarzer.
75. — weißer.
76. Epicier (grande epèce) Vienne.
78. Espanius. Bouch, du Rhône.
79. Farbe, rothe aus Cypern.
80. Feher geher.
81. Fekele Ketske Cselir.
82. Fiſchtraube.
83. — portugieſiſche.
84. — rothe.
85. Formet aus Tokay.
86. Franzöſiſche, frühe.
87. — weiße kleinbeerigte.
88. Frankenthaler, gros noir.
89. — weißer.
90. Fürſtentraube, gute.
91. Gänsfüßler, ſchwarzer.
92. Geißler, rother.
93. Geisdutten, blaue.
94. — große weiße.
95. Gommier violet.
96. Gouais jaune.
97. — petit jaune.
98. Gouila noir Dordogne.
99. Grignoli Pò.
100. Große Traube von Smyrna.
101. Grüsruge.
102. Gutedel (Krachfüßling).
103. — rother.
104. — — ſpaniſcher.
105. — weißer.
106. Hambro, der ſchwarze engl.
107. — blauer engliſcher.
108. Haschal Levelin.
109. Herbasque. Alpes maritimes.
110. Hintſch, rother. Bas-Rhein.
111. — weißer.
112. Höttler.
113. Hufe.
114. Jakobs Traube.
115. Jakobstraube aus Champagne.
116. Josua und Kalepp.
117. Italieniſche, frühe.
118. Der Katerskopf.

Digitized by Google

Nro.
119 Kilianstraube
120 Kleinberger
121 Krachmost.
122 Lacrimo.
123 Lahn, frühe von der.
124 Lambrusquat
125 Leipziger, frühe
126 Lieben Frauen-Milch, v. Worms
127 Liverdum
128 Louisen, beliebte
129 Madeleine noir. Seine
130 Malaga von Scherasin
131 Malvasier von Cypern.
132 — früher aus Spanien
133 — gelber später
134 — grüngelber
135 — gelber griechischer
136 — hative
137 — Morea
138 — grüner aus Valencien
139 — rother
140 — rouge d'Italie
141 Maroc le gros, ou Raisin d'Afrique.
142 Marokin barbaron
143 Mauzarak noir.
144 Mellier, gelber aus Malaga
145 — großer
146 — grüner spanischer
147 Menescher, Prinzessens
148 Merbregie
149 Merle d'Espagne. Landes.
150 Der Morgenländer.
151 Morillon hatif.
152 — noir.
153 — panachée.
154 Muskat, blaue
155 — Kaiser
156 — noir
157 — rouge
158 — violet noir
159 Muskateller, blauer.
160 — portugiesischer, gelber
161 — rother
162 — schwarzer
163 Mutter Else
164 Müllertraube
165 Nagg szemo szollo
166 Navarro. Dordogne
167 Negret. Haute Garonne
168 Oelbeeger, der
169 Ofner, blauer
170 — weißer
171 Ordin, blauer Claret.
172 Orleander, früher
173 — weißer
174 Ortliebscher, gelber (kleiner Räuschling)
175 Panse commune, Bouches du Rhône
176 Perl, große Perltraube
177 Persolette
178 Petersilientraube
179 Pineau blanc
180 — de Coulangs
181 — gris
182 Plant de Martin
183 — Pascal
184 Pontac
185 Precieuse, noir
186 Provenser, grüngelber
187 Prunyéral, Lot.
188 Räuschling (le grand)
189 — welscher
190 — schwarzer
191 Raisin de st. Antoine
192 — d'Hongrie ou Tokai (le gris)
193 — de Montpellier à grandes grapper
194 — de st. Valentin
195 — noir
196 — rouge Bourgogne
197 — suisse. l'Aube
198 — de Malthe le gros
199 — teinturie, Roussillion
200 Rambeeger
201 Reifler, rother
202 Rießling aus dem Breisgau.
203 — le petit
204 — Sand-
205 — schwarzer
206 — weißer
207 Rive d'Alte, Lot
208 Rosine Magdalene
209 — große spanische
210 — von Smyrna
211 — aus Portugal
212 Rothbraune aus Malaga
213 Ruländer
214 Rummer, blauer
215 Ruster, graue
216 — Rangarttraube
217 — weiße
218 Sanmoirean
219 Scherfandler
220 Schillertraube
221 Schmirnaischer, früher gelber.
222 See-Traube
224 Sementiner, blauer
225 Senchner, blauer
226 Spanische, kleine
227 St. Georger
228 St. Jean rouge Herault
229 — Lorence
230 — Peters Grave
231 Sylvaner, grauer
232 — schwarzer
233 Teinturie
234 Terret, Herault
235 Thalrothe (dike Burgunder)
236 Tinte, Tinte. Ardèche
237 — falscher
238 Tokai bleu. Haute-Pynenées
239 Tokaier, großer gelber
240 — weißer
241 Traminer, rother
242 Trollinger, blauer
243 — rother
244 Ungar, weißer
245 Ugne blanc
246 Uliade rouge Herault
247 Uvana Panna
248 Valentin, Veltelliner, rother
249 — — weißer
250 Verdal
251 Verjus Bourdelas. Agyras
252 Vernago, der Edle aus Turin
253 Vicane. Charente Impericare
254 Welsche, große
255 — kleine gute
256 — rothe
257 — weiße
258 Weyherr, odorata
259 — rothe
260 Zibebe, blaue
261 — graue
262 — weiße
263 Zimettraube, aschgraue
264 Alben
267 Alltant
268 Amarot
269 Ammannshäuser
270 Baromeo blauer
271 Babo Traube
272 Batt-Traube
273 Bernhardtraube, gelbe
274 — kleine
275 Brune
276 Burgunder, frühe
279 — weißer
280 — später
281 Champagner, kurzstieliger
283 Chasselas royale
284 Clevner, rother
285 — schwarzer
286 Damaszener, blauer
287 — früher weißer
288 — später weißer
289 Diamanttraube
290 Drollinger, kleiner
291 Elbling
292 Espar de Herault
293 Färber
295 Fie jaune
296 Fleischtraube
297 Fränkische große feuchtbare
298 — frühe, die allerfrüheste
299 Frühtraube, Welsche, auch Orleans-Traube
300 Gänsfüsser, großer schwarzer
301 Gelbhölzer, wahrer
302 Grabalben, rother
303 Gutedel, blauer
304 — grüner
305 — kleiner Gewürz
306 — Pariser

Digitized by Google

Nro.
307 Gntedel Peterfilie
308 — spanische
309 Hartheinisch, rother
310 — schwaezer
311 Hartwegstraube
312 Heinisch
313 Henisch, rother
314 — weißer
315 Heinische schwarze
316 Honigtraube, Pariser
317 Hönigling, weißer
318 Hudler, rother
319 Jakobin
321 Junker, grauer
322 — rother
323 — schwarzer
324 — weißer gelber
325 Kalebstraube
326 Kleinedel, weißer
327 Koeinthiee, rother
328 Lacrimae oder Thränenwein
329 Lambertstraube, fauee
330 — weiße
331 Langstieler, schwarzer
332 Madame Plant
333 Malvosier, feüher weißer
334 — Muskateller
336 — weißer
338 Maroccaner, blauer
339 — weißee
340 Mema Clarette blanché
341 Moslee, gelber
342 Möhrlein, frühes
343 Muskat Sylvaner
344 — weißer
345 Muskateller, aschgrauer
347 — feüher
348 — gelbbrauner
349 — großer
350 — portugiesischer
353 — weißgrüner
354 Navaro
355 Oestreicher, krauser oder gelber
Nro.
356 Oestreicher, rother
357 — schwarzer
358 Oeleans, früher
359 — weißer
360 Ortlieber, gelber
361 — grüner
363 Portugieser, weißer
364 Pruniral
365 Raisin de Crapeau
366 — Suisse
368 Rießling, großbeeriger
369 — großer
370 — kleinbeeriger
371 — kleiner gelber
372 — rother
374 Rosinentraube, spanische
375 Rothelbling
377 Rothwimen, großer dunkelrother
378 — kleiner hellrother
380 Sandteaminer
381 Sparse, große
382 Schencher, blauer
383 Schwarzwelsch
384 Spitzweisser, weißer
385 Süßschwarz
386 Sylvaner, grüner
389 Traminer, weißer
390 Tokayee, rother
391 — schwaezer
392 Umsteiner
393 Verjus
394 Veltelíner, rother
395 Wochenheimer
397 Zibebe, frühe
398 — türkische
400 Aetschky Memesli
401 Alburla
402 Aloj
403 Asma, rother
404 — weißer
405 Byas Kokür
406 Kalkitsch
407 Cholschali, (chazali)
410 Dshanim
411 Fashly
413 Ferrgülmek
Nro.
414 Gandscha, rother
415 — runder
416 — weißer
417 Gimrah, rosenrother
418 Gimrah, rother
419 Kefe Sia
420 Kischmisch
421 Kondáwesta
422 Kokür
423 Mardscheni
424 Muskateller, astrakanischer
425 — runder später
426 Pineau de Nikita
427 Recellictti
428 Risaga
429 Schabasch
430 Stambul
431 Tita Digmuri
432 Traube, ovale gedrängte blaue
433 — schwaeze runde zottige süße
434 Tschausch (Zausch)
435 Zanker, gelber
436 — rosenrother
437 — feüher zottiger schwarzer
438 — weißer langer
439 — großer blauer
440 Malvasier Po
441 Muskateller
442 Tokayer
443 Weiße feühe Traube
444 Räuschling
445 Schwarzer Champagner
446 Großee grüner Mellier aus Bromeo
447 Schwarzer Muskateller aus Alikant
448 Chasselas rouge royale
449 Räuschlinger
451 Süße schwarze Teaube
452 Champagner
453 Frühe weiße Teaube
454 Grüner Sylvaner
455 Vieltragende ungarsche Traube
456 Welscher Rießling

Hierunter sind viele neue aus Nikitee

Alle vorstehenden, auserlesenen Obstarten, stehen Jedermann zu Gebot, und wir bestreben uns unermüdet, stetsfort noch neue ausgezeichnete Artikel beizuschaffen, die wir, sobald sie vermehet sind, zur Kenntniß der Liebhaber bringen werden. Bei Bestellungen müssen jedesmal die, den Artikeln vorstehenden Numeen beigesezt werden. Diese Numern und dieses Verzeichniß gelten nur so lange, bis unser Haupt-Katalog erschienen seyn wird.

Die Entfernung aus keinem Lande ist ein Hinderniß, mit uns freundschaftliche Verbindungen anzuknüpfen; wir verkehren bereits sogar mit Amerika lebhaft; unsere kunstgerechte Verpakungsart sichert die versendeten Waaren Monate lang vor Verderbens-Gefahr, und wir haben in allen Ländern unsere Spediteurs, welche für die schnellste und wohlfeilste Beförderung des Transportes wie für ihre eigene Sache sorgen.

Wenn der Bestellung nicht auch die Bezahlung beigelegt, oder dieselbe geeignet angewiesen wurde, so stellen wir sie bei Ablieferung der Waare an unsern Haupt-Spediteur F. J. Bachmaier in Wilshofen zum Incasso.

Gelder, Wechsel, Banknoten oder Kassa-Anweisungen nehmen wir nach dem in jedem Lande üblichen Cours.

Alle Bestellungen laufen unter der stets gleichen Addresse:

An den Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern

franko. zu Frauendorf. — Nachstehend folgen die

Preise für das Jahr 18$\frac{30}{31}$.

(Solche steigen und fallen nach Verhältniß der jährlich vorhandenen Vorräthe.)

Kern- und Stein-Obst.	Das Stük von I. Qualität fl.	kr.	II. fl.	kr.	III. fl.	kr.
Hochstämmige						
Aepfel-, Kirschen- und Pflaumenbäume	—	15	—	20	—	30
Birnen	—	24	—	30	—	48
Hochstämmige oder Halbhohe						
Aepfel- auf Johannisstämme und Wildlinge; Birnen- auf Quitten und Wildlinge; Kirschen- auf Prunus Mahaleb und Wildlinge, dann Pflaumen-Bäume	—	12	—	18	—	24
Pyramiden oder Kunkeln.						
Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen	—	10	—	15	—	20
Spalier-, Zwerg- oder Geländer-Bäume.						
Aprikosen und Pfirschen	—	36	—	48	1	12
Aepfel, Kirschen und Pflaumen	—	8	—	12	—	18
Birnen	—	10	—	15	—	20
Topf-Bäume.						
Aprikosen und Pfirschen	—	—	—	36	—	—
Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen	—	15	—	30	1	—
Einjährige Kopulanten und Okulanten.						
Aepfel auf 3jährige Wildlinge veredelt mit Sorten nach freier Wahl	8	—	—	—	—	—
100 Sorten nach Wahl der Besteller	12	—	—	—	—	—
100 Sorten nach unserer Auswahl	10	—	—	—	—	—
100 Sorten im Rommel	8	—	—	—	—	—
Birnen, Kirschen und Pflaumen auf 4jährige Wildlinge mit Namen	—	9	—	—	—	—
Birnen und Kirschen:						
100 Sorten nach Wahl der Besteller	14	—	—	—	—	—
100 Sorten nach unserer Auswahl	12	—	—	—	—	—
100 Sorten im Rommel	10	—	—	—	—	—
Pflaumen 50 Sorten mit Namen	7	—	—	—	—	—
Frucht-Schmuk-Bäume.						
Azerolenbirn	—	18	—	24	—	36
Kornel-Kirsche (Cornus mascula)	—	9	—	15	—	20
Mahaleb-Kirsche (Prunus Mahaleb)	—	6	—	12	—	18
Chinesischer Quittenbaum	—	9	—	—	—	—
Portugiesischer Quittenbaum	—	6	—	—	—	—
Gemeiner Quittenbaum	—	4	—	—	—	—
Pfropfreiser						
von jeder Art aus unserm Verzeichniß.	—	4	—	—	—	—
Aepfel-Wildlinge,						
1000 3jährige	8	—	—	—	—	—

Bei Abnahme von bedeutenden Partien zu großen Garten-Anlagen oder zur Gründung von Obstwäldern sind wir bereit, die Anschaffung verhältnißmäßig zu erleichtern.

Schalen- und Beeren-Obst.	Das Stük fl.	kr.
Man hat in neuerer Zeit angefangen, in engl. Parks vorzugsweise Fruchtsträucher und Frucht-Bäume statt der Quercus, der Fraxinus etc. zu verwenden, und das mit vollem Beifall und allseitiger Nachahmung.		
Wir empfehlen hirzu aus unseren Vorräthen:		
Kastanien: echte italienische oder eßbare d. St.	—	24
Mandeln: in 8 Sorten d. St.	—	30
Haselnüsse: in 9 Sorten	—	6
Wallnußbäume: in 4 Sorten	—	12
Stachelbeeren: englische in allen Farben von vorzüglicher Größe und verschiedener Reifs-Zeit, in einigen 100 Sorten	—	9
100 Sorten nach Auswahl der Besteller	12	—
100 Sorten nach unserer Auswahl	10	—
100 Sorten im Rommel	8	—
Johannisbeeren: in 15 Sorten; d. St.	—	6
100 Sorten im Rommel	5	—
Erdbeeren: in vorzügliche Sorten mit Namen; das Stük	—	6
Alle 18 Sorten zusammen mit Namen	1	12
100 Stüke von allen Sorten durcheinander	4	—
100 Stüke von einerlei Sorte	3	—
Himbeeren: in 3 Sorten; d. St.	—	3
Brombeeren: in 4 Sorten; d. St.	—	3
Rubus odoratus, als Zierstrauch in englischen Anlagen; das 100 zu	4	—
Hainbutten: mit gewöhnlicher Frucht; d. St.	—	2
mit sehr großer Frucht;	—	12
Weinreben; von mehreren auserlesenen Sort. kost.		
Nach Wahl der Besteller { Eine bewurz. Rebe	—	20
Nach Wahl der Besteller { Eine unbew. Rebe	—	9
Nach unserer Auswahl { Eine bewurz. Rebe	—	15
Nach unserer Auswahl { Eine unbew. Rebe	—	6
100 Sorten bewurzelte Reben im Rommel	18	—
100 Sorten Schnittlinge im Rommel	10	—
Zier-Bäume.		
Akazien: gemeine von 4—15 Fuß Höhe: das Stük von 6—24 kr. das 100 von 2—24 fl.		
Ahorn: gemeiner, das Stük von 9—24 kr. das 100 hievon 10—30 fl.		
Gemeine- oder Roßkastanie: das Stük von 12—24 kr. das 100 von 15—30 fl.		
Pappeln: italienische; das Stük von 4—15 kr. das 100 von 5—15 fl.		
Noch empfehlen wir als das beste Material **zu lebendigen Zäunen** dreijährige Weißdornbäumchen, (Crataegus oxyacantha) das 100 3 fl.		

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 3. 15. Jäner 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Vermehrung der Obstbäume durch Stellinge, und meine Ansicht hierüber. — Die Blumen-Uhr, oder der Blumen-Barometer. — Wieder ein Mittel, die Ameisen ꝛc.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Wohlgeboen, Herr Dr. Hosack, Präsident der New-Yorker Horticultur-Society, und Mitglied mehrerer Gesellschaften in Amerika und Europa, zu New-York in Nord-Amerika.

— Abraham Halsey, korrespondirender Sekretär der New-Yorker Horticultur-Society zu New-York in Nord-Amerika.

— Dr. John Torrey, Professor der Chemie, und Mitglied mehreree Gesellschaften in Amerika und Europa, zu New-York in Nord-Amerika.

— Klenze, Dr. der Rechte, Kanzlei-Advokat und Notar zu Liebenburg im Hildesheimischen.

— Gregor Wastel, Lieutenant bei der k. k. Montours-Commission zu Prag.

— Gottlob August, Eisenhändler und Kaufmann zu Görlitz.

— Joseph Mayer, Gärtner in Egg.

Vermehrung der Obstbäume durch Stellinge, und meine Ansicht hierüber.

Auf die Aufforderung dieser Gartenzeitung Nro. 11 1827 und Nro. 10 1829.

Daß abgeschnittene, und auf die vom Herrn Dr. Fischer beschriebene Weise behandelte Obstbaume Zweige zur Bewurzlung gebracht werden können, unterliegt keinem Zweifel. Hierüber ist also nichts zu sagen.

Jeder Menschenfreund wird gewiß seine Wünsche jenen des Herrn Erfinders anschließen: daß die edle Obstbaumzucht mehr beachtet werden, und auch jeder Grundeigenthümer, besonders aber der Bauer, mehr Neigung dazu gewinnen möchte.

In Deutschland hat man gewiß nicht, und noch weniger in einigen Provinzen außer Deutschland, den Fall zu besorgen, daß in Ansehung der unverhältnißmäßigen Vermehrung der Obstbäume eine Diskussion erfolgen dürfte, so wie es jüngst in der Deputirten-Kammer zu Paris wegen allzu großee Vermehrung der Weingärten der Fall war.

Hier wirft sich aber die schon früher von der Redaktion der allgemeinen deutschen Gartenzeitung aufgestellte Frage auf: Wird die Vermehrung der Obstbäume aus Stellingen einen reellen dauerhaften

Nachrichten aus Frauendorf.

An die geneigten Leser einige Worte über den bevorstehenden Wohn- und Glas-Haus-Bau in Frauendorf.

(Vom Vereins-Vorstande Fürst.)

Mit unaussprechlichem Dankgefühle sehe ich mich auch in diesem Jahre wieder von theilnehmenden Lesern zu dem großen Werke des nöthigen Wohn- und Glas-Haus-Baues wohlthätig unterstüzt.

Ein großes Werk muß ich diese Baufübeung nennen, weil eine total neue Begründung der Gebäude nöthig, und ein Fond zur Bestreitung nicht dotirt ist, da nach unseren Statuten die Mitglieder zu keinen alljährlichen Beiträgen, wie bei anderen Gesellschaften, verpflichtet sind, ich also nur nach dem Maßstabe freiwillig eingehender Beiträge in den Stand gesezt werde, den Central-Siz dieser Gesellschaft zweckmäßig und würdig zu begründen. Und in diesen beiden Rüksichten möchte ich billigen Erwartungen doch so gerne genügen!

Ohnbezweifelt wird der Verein nach meinem Tode einen Vorstand nach Frauendorf stellen, der den umfassenden Pflichten der großartigen Zwete dieses Welt-Institutes in jeder Hinsicht mehr gewachsen ist, als ich es bin; aber mit wärmerer Liebe und größerem Eifer kann er das Erdtheil meiner Schöpfung nimmermehr pflegen.

Digitized by Google

Nuzen bringen? Diese Frage mit Ja beantwortet, muß vorausgesezt werden, daß der erzogene Baum Gesundheit, Fruchtbarkeit und dabei langes Leben verspricht.

Die Erfindung ist wirklich großartig, außerordentlich vielversprechend: bei so vielen kenntnißreichen, erfahrnen, gründlich nachdenkenden Gönnern der Obstkultur kann es nicht fehlen, daß aus dieser wichtigen Erfindung für uns und für Nachkommende, wenn auch nicht nach der ausgedehntesten Erwartung, doch theilweise, Nuzen und Vergnügen erwachsen wird. Als ein dreißigjähriger, zwar wandernder, aber leidenschaftlicher Pfleger der Obstbäume, theile ich auch meine Ansichten mit; zugleich auch den uralten Grundsaz: Prüfe das Neue, verwerfe aber nicht das Alte.

Die liebe Mutter Natur gab jedem vegetabilischen Geschöpfe zur Fortpflanzung seiner Art den Samen. Hier ist aber die Rede nur von unseren einheimischen, oder auch fremden bei uns einheimisch gewordenen Obstgattungen.

Aepfeln und Birnen gehört wohl unter allem Baumobste, nebst der leichter zu erziehenden Zwetschge, unstreitig der erste Plaz. Beide ersteren, und besonders einige Abarten derselben, bieten bei ihrer Erziehung und Erhaltung bedeutende Schwierigkeiten dar.

Von Vorzügen, welche den aus Kernen, besonders aus Kernen des unverbasterten Waldobstes erwachsenen, zugestanden werden müssen, hier zu sprechen, wäre nur, das von so vielen praktischen und gründlich denkenden Männern Gesagte zu wiederholen. Es genüge hier nur des von unserem unsterblichen großen Diel — diesem Rector magnificus der Hochbaumschule, zu erwähnen: „Gehet an Rhein: Ihr werdet bei den Bauern die gesündeste, älteste, fruchtbarste Bäume und vorzügliches Obst finden: Und der Bauer pflegt doch seine Unterstämme nur aus dem Wald zu nehmen."

Man betrachte genau die aus Samen des edlen Obstes erwachsenen Stämmchen: man wird an den Wurzeln derselben eine große Verschiedenheit finden. Die Farbe, die Rinde, die Härte verschieden; bei einigen die Wurzelrinde dik, schwammig, das Holz auch an mehrjährigen Theilen in Vergleich mit anderm weich. Diese nemliche Verschiedenheit der Wurzeln und ihrer Beschaffenheit zeigt sich noch auffallender bei den, sey es durch Stellinge, oder durch Ableger bewurzelten, edlen Bäumen. Daß Bäume, besonders Aepfelbäume, welche die beschriebene Eigenschaft haben, einige Jahre gut wachsen, meistens aber brandig werden, habe ich mich bei mehreren, auf solche Wurzeln veredelten Bäumen, überzeugt.

Eine Obstbaumschule aus Stellingen im Grossen, d. h., in der Art anzulegen, um auch die entfernteren Freunde der Obstkultur damit zu betheilen; würde ich keinem redlichen Baum-Erzieher rathen; denn viele Sorten treiben selbst auf frechtreibenden Wildlingen schwach, werden weder groß, noch alt. Auf ihrer eigenen Wurzel erzogen, würden diese aus schwachem Urstoff entstandenen Zärtlinge noch schwächer werden; in einem minder günstigen Klima oder Boden aber entweder bald eingehen, oder wenigstens dem Eigenthümer kein wahres Vergnügen oder Nuzen bringen; daher eignet sich dirse Erziehungsart der Obstbäume mehr für die Liebhaber, als für eigentliche Gärtner; am Wenigsten aber für Jene, welche damit Handel zu treiben pflegen.

Sollte man auch je den Schwierigkeiten meines so harten Anfanges bei so beschränkten Mitteln nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen: so soll mir doch nimmermehr der Vorwurf mit ins Grab folgen, ich habe als zeitlicher Vorstand die hohen Zwekke der Gesellschaft zu wenig erkannt und bethätiget.

Darum geht auch jezt mein einziges Denken und Streben auf dir Herstellung der nöthigen Gebäude, in einem Styl und Umfange, wie sie dem Centrale der Gesellschaft nach allen verschiedenen Zwekken auch für spätere Zeiten anpassen mögen und sollen.

Vielleicht ist es hier nicht am ungerechten Orte, darüber etwas Mehreres zu sagen, um die verschiedenen Ansichten der verehrlichen Mitglieder und Leser auf eine nöthige Gleichheit der Gesinnungen zu leiten.

Es weis Jedermann, daß die Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft beinahe in allen Ländern Europas zerstreut sind, und sich nun nachgrade selbst immer zahlreicher nach Amerika verzweigen.

Manchem könnte es daher ganz gleichgiltig scheinen, ob am Central-Size der Gesellschaft die nöthigen Gebäude zu Stande kommen oder nicht.

Aber wer dirse Meinung hat, hat den Zwek dirser Gesellschaft noch nicht aufgefaßt. Alle Mitglieder finden.

Digitized by Google

Mit der in der allgemeinen deutschen Garten-Zeitung vom Jahre 1827 Nro. 11 geäußerten Ansicht bin ich vollkommen einverstanden, nemlich: daß dieser Gegenstand einer mehrjährigen und genauern Beobachtung unterzogen werden müsse, und dann erst die Resultate zur Ausübung mit Verläßligkeit empfohlen werden können, damit wir nicht auch Geschöpfe des Pflanzenreichs dem von der Natur vorgezeichneten Gang eben so — entrüken und durch dies subtile Künsteln — sie, und noch mehr die aus ihnen etwa erzeugte Nachkömmlinge in elende Siechlinge verwandeln. Unsere Nachkömmlinge möchten uns für solchen Nachlaß keinen besonderen Dank wissen. — Und billig, wenn wir deswegen eine gute, nüzliche Handlung unterlassen, weil wir keine Früchte von unserer Mühe zu erleben befürchteten, mithin nur für unseren momentanen Genuß besorgt wären.

Aus dem bisher Gesagten dürfte wohl für manche Leser der Anschein hervorgehen, daß ich mit den Ansichten des Herrn Erfinders nicht einverstanden bin. Ich versichere das Gegentheil: ich bin mit dem verehrungswürdigen Herrn Dr. Fischer vollkommen einverstanden, und zum Theil auch überzeugt, daß die Vermehrung der Obstbäume aus Steklingen (wenn gleich nicht in der ganzen Ausdehnung) doch von großem Nuzen seyn kann. Ich widerhole nur, daß man bei der Prüfung und Ausübung des Neuen — das Alte, nemlich die Legung der Kerne, und Vermehrung nach der bisherigen Weise, nicht vernachläßigen soll.

In unserm aufgeklärten Zeitalter, wo so viele redliche Männer das entdekte Nüzliche mit Vergnügen bekannt machen, hat die Fischer'sche Erfindung nicht jenes Schikſal zu erwarten, welches einst die Erfindung des Dr. Agricola getroffen hat. Dieser gab seine Universal-Vermehrung der Bäume (Regensburg 1716) heraus. Er soll von seinen weniger humanen Zeitgenossen verlacht, seine Schriften verspottet und von späteren vergessen worden seyn. Und doch wurde nach Verlauf beinahe eines Jahrhunderts daraus ein Vortheil für die Obst-Baumzucht geschöpft. Die Wurzelimpfung oder Kopulation wurde mit neuen Versuchen bereichert, und wird nun mit Nuzen ausgeübt; ich selbst übte sie durch mehr als 30 Jahre aus. Leider! daß ich keine Gelegenheit habe, meine Zöglinge dieser Art, nun, da die Aufmerksamkeit rege gemacht worden, zu betrachten und zu untersuchen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß einige Obst-Bäume mehr Neigung haben, aus den Steklingen Wurzeln zu treiben, und auch besser gedeihen, als andere.

Wenn jene Freunde der Obstbaumkultur, welche entweder eigene Zwergspalierbäume besizen, oder welchen das Besuchen solcher Gärten zu Gebote stehet, wo viele solche Bäume vorhanden sind, die Untersuchung der Wurzeln vornehmen möchten, es würde sich bei manchem gesunden starktreibenden, als Zwergbaum gesezten Spalier zeigen, daß die aus dem aufgesezten Theile getriebenen Wurzeln dem Baum allein die Nahrung aus der Erde zuführen. Durch diese Untersuchung würde man auch die wahre Ursache entdeken, warum Bäume von einer und der nemlichen Gattung einen unbändigen Wuchs haben, dagegen andere ihrer Bestimmung treu bleiben und nach kürzerer Zeit eingehen.

Mehrere, auf diese Art in Töpfen bewurzelte Bäume, habe ich ins freie Land ausgesezt, und nach 5, auch 6 Jahren ausgegraben; es fand sich, daß

---

ihn in ihren Diplomen ausgedrükt; er ist: „Allgemeinen Sinn für Gärtnerei und Landes-Verschönerung zu wecken, und hiezu sowohl litterarisch-thätig einzuwirken, als auch das taugbarste Vegetabilien-Material praktisch zu erproben und in die Hände des ausübenden Publikums zu verbreiten, um aus dem Schooße der Erde für ihre Bewohner neue Quellen des Wohlstandes zu eröffnen." —

Im weiteren Sinne soll die praktische Gartenbau-Gesellschaft einen Sammelplaz aller auf Erde wachsenden Vegetabilien begründen, und eben dieser möglich ausführbare Plan hat sich so große Aufmerksamkeit und beifällige Theilnahme bereits in zweien Welt-Theilen gewonnen, weil der Welt (der Wissenschaft) daran gelegen seyn muß, die verschiedenen vegetabilischen Produkte unserer Erde irgend an einem Orte concentrirt zu wissen.

Wir sind noch sehr weit vom Ziele, da wir noch nicht einmal die nöthigen Gewächshäuser für die Vegetabilien aus heißen Zonen haben. Doch ist die Haupt-Sache gewonnen, da doch einmal der nöthige Grund-Besiz, und zwar von einem ganzen Dorfe mit seinen

Digitized by Google

die Wurzeln der Quitte und des Johannis-Strauches zwar gesund, aber an Wachsthum gar nichts zugenommen hatten, dagegen die aus dem edlen Theile entstandenen verhältnißmäßig stark waren. Daher bin ich geneigt, zu glauben, daß in diesem Falle die Wurzel, auf welche gepfropft wurde, sie mag seyn welcher Art sie will, auf die Frucht selbst keinen Einfluß haben kann, weil doch die dem Tag näher liegenden Wurzeln die meiste Nahrung zuführen.

Auf vorbeschriebene Weise aufgefundene Bäume, welche ohne Mitwirkung eines fremden Individuums mehrere Jahre in gesundem Zustand verlebt, und Früchte geliefert haben, dürften wohl die tauglichsten Subjekte zu unserer Absicht abgeben.

Da ich die Beobachtung gemacht habe, daß die auf Wurzelstüke aufgesezten edlen Pfropfreiser nicht in jeder Erde gleiche Neigung haben, aus sich Wurzeln zu treiben, so wünschte ich zu erfahren, ob sich solche Bewurzlung bei Anderen, und in was für einer Erdart, gezeigt habe?

Jaroslau in Gallizien, im November 1829.

Georg Karakasi,

Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft.

Vorstehender ist der einzige, nach abgelaufenem Termin eingegangene Bericht auf die im Jahre 1827, citirten Orts, erlassene Aufforderung zu Versuchen: ob aus Steklingen Obstbäume gedeihlich erzogen werden können. Inzwischen machte unser verehrliches Mitglied, Herr Joseph von Brentano Mezzegra zu Schwatz in Tyrol die Entdekung eines sehr leichten, aber sehr wichtigen Kunstgriffes zur Hervorbringung der Wurzeln aus Steklingen. Derselbe schreibt wörtlich: „Ich machte schon mehrere Versuche mit Stupfern (Steklingen) von verschiedenen Obstbäumen, ohne je etwas erzielen zu können. Heuriges Frühjahr tupfte ich 3 Aepfelbaum-Zweige mit einer Nähnadel, und sezte sie dann ein. Von allen Stupfern vegetirten nur diese drei. Um zu sehen, ob sie Wurzeln geschlagen, hob ich sie vor Kurzem aus, und fand sie ringsum, so wie ich sie tupfte, mit vielen Haarwurzeln umgeben. Die Tupfung machte ich mit einer mittelmäßigen Näh-Nadel nur bis auf das Holz. Die Tupfung nahe an den Augen erzeugte größere Haarwurzeln, als die von den Augen mehr entfernten. Ein Renetten-Apfel-Tupfer machte einen Trieb von 3 Schuhen Länge. Ein Stupfer (Stekling) sollte nach meiner Meinung mehrere Augen haben, und um jedes Aug sollten dann 4, wenn es möglich, auch 6 Stiche im Kreis herum gemacht werden. Ich bin übrigens auf dieses Verfahren aus Zufall gerathen, und habe nie etwas hievon gehört, noch gelesen."

Diese Handlungsweise, welche nicht allein von Pomologen, sondern, mit mehrerer Bestimmtheit in der Folge auch von Kunstgärtnern mit Interesse gebraucht werden könnte, dürfte allerdings einer genauern Aufmerksamkeit gewürdigt werden, zudem dieselbe natürlich und erklärbar scheint, und dereinst überhaupt wesentlichen Vortheil gewähren möchte. Man kennt eine gleiche Wirkung in dem Verfahren, daß man 1 oder 2 Schnitte, in gerader Linie, unmittelbar unter dem Auge, wagrecht durch die Rinde des kräftigen Steklings anbringt. Die dadurch getrennten Gefäße heilen den Rand der Wunden, bekommen sodann eine schiefe Richtung, sind gezwungen, hier herauszutreten und durch ihre Verlängerungen Wurzel-Fasern zu bilden.

Waldungen, Feldern, Wiesen, Bergen und Thälern als Werkstätte für die Gesellschaft erworben und bereits größtentheils gärtnerisch systematisch bepflanzt ist, was kostspieliger und schwieriger war, als die Aufführung der Gebäude seyn wird. — Die Erbauung der nöthigen Wohn- und Gewächshäuser kann das Werk eines einzigen Jahres seyn!

Ob aber den Mitgliedern an solchen Gebäuden am Central-Sitze der Gesellschaft gelegen sey?

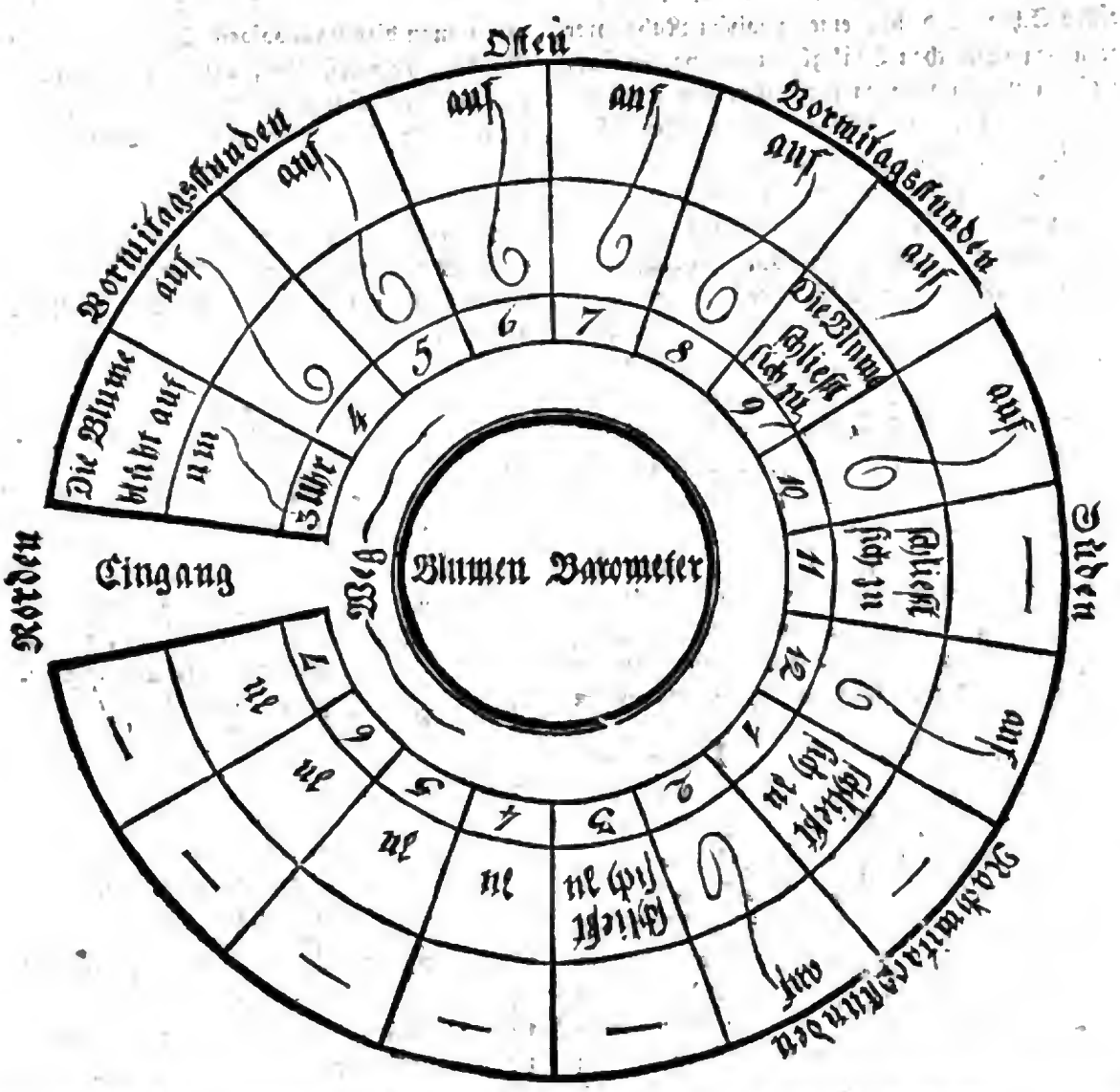
Es bedarf dies nach dem oben entwikelten Zweke kaum mehr einer Beantwortung.

Sind auch die Mitglieder in weit von einander getrennten Ländern und Welttheilen zerstreut, so vereinigt sie doch Ein Zwek zu ein und der selben absoluten Wissenschaft, der sie ein mittheilbares Central-Organ in Fraunendorf errichteten. An diesem Centrale sollen nun alle vereinzelten geistigen und materiellen Schäze des Faches niedergelegt, von da aus der Welt zum Gemein-Gut gebracht werden; hier sollen alle schwankenden Theorien an dem Prüfsteine der Erfahrung gelöset und die Resultate wiedergegeben werden!

Wie kann aber dieser Zwek je erreicht werden, wenn

Digitized by Google

Die Blumen-Uhr oder der Blumen-Barometer.



nicht ein zahlreicher Personalstand mit Männern für alle Fächer der vorgestellten Wissenschaft, und die vollständigste Sammlung aller Vegetabilien an diesem Central-Size wirklich vorhanden sind?

Wir haben in den vorausgegangenen Blättern dieser Gartenzeitung b. J. ein bedeutendes Verzeichniß pomologischer Vegetabilien geliefert. Alle diese in Frauendorf vorhandenen Artikel, (und was wir noch immer dazu sammeln), sollen der systematischen Wissenschaft zur Untersuchung und Controlle dienen. Wie stellte man aber nur zum Beispiel über die so vielen Wein-Sorten entscheiden können, wenn nicht jene aus heißeren Zonen, die im Freien nicht reifen, unter Glas gezogen werden? — Wir haben aber auch literarisch-thätige Einwirkung auf Beförderung aller Theile des Garten-Baues zum Zweke. Nicht immer werden die Garten-Zeitung und der Obstbaumfreund in ihrer bisherigen Form bestehen, oder wenigstens nicht die einzigen Werke seyn, welche die praktische Gartenbau-Gesellschaft herausgeben wird. Wenn die praktische Gartenbau-Gesellschaft sich ihres Namens und ihrer Bestimmung würdig machen will, muß sie alle geprüften und systematisch berichtigten Artikel seiner Zeit in klassischen Beschreibun-

Erläuterung.

Der große Naturforscher Linné hatte beobachtet, daß die Pflanzen ebenso, wie die Thiere einem gewissen Schlafe, d. h., einer gewissen Ruhe ihrer äußern vegetabilischen Thätigkeit unterworfen sind, und diesen Beobachtungen verdanken wir die interessante Erfindung einer Blumenuhr, welche früher schon G. F. Rosenthal in seiner Anti-Pandora bekannt machte, und die wir auch hier unsern Lesern vorzeigen wollen, in der Voraussezung, daß sie nicht allen Blumenfreunden bekannt seyn dürfte.

Der oben erwähnte Schlaf der Pflanzen ist am Deutlichsten zu bemerken an ihren Blüten oder Blumen, welche im Zustande des Wachens ihre meist kelchartig zusammengestellten Blättchen aus einander breiten, d. h., sich öffnen, aber wenn der Schlaf eintritt, sie enger zusammenziehen, d. h., sich schliessen. Jeder, der mit Blumen umgeht, hat gewiß schon dies bemerkt; die meisten schließen sich, sobald die Sonne den Horizont verläßt, und öffnen sich wieder, wenn jene Lebensgeberin ihre wärmenden Strahlen über Fluren und Gärten verbreitet. Doch öffnen und schließen sich nicht alle Blumen zu ein und derselben Zeit, sondern Viele beobachten gleichsam genau gewisse Stunden des Tages, bekümmern sich dabei auch nicht um die Witterung, ob diese freundlich oder trübe sey, und diese geben sonach allein zuverläßige Stundenzeiger ab. Darauf gründet sich nun die sogenannte Blumenuhr, die in den Augen des denkenden Naturfreundes vielleicht doch etwas mehr ist, als eine bloße Spielerei.

Man dürfte sich nur die Stunden merken, in welchen die weiter unten zu nennenden Blumen sich öffnen oder schließen, so würde schon dies einigermassen zureichen, das gesuchte Vergnügen zu finden; doch weit angenehmer wird es seyn, wenn man sich in seinem Garten ein besonderes Beetchen eigens zu diesem Zweke bestimmt. Am Besten thut man, wenn man dies nach obigem Schema in Form eines Rundels bewerkstelligt; dieses theilt man in 18 gleiche Theile ein, von denen der eine zum Eingang dient, und die übrigen mit den besondern Pflanzen besezt werden; vor jede Abtheilung schreibt man auf ein Stäbchen die Stundenzahl mit dem Bemerken, ob sich die dahinter stehende Pflanzenblüte in dieser Stunde schließt oder öffnet. Die hiezu tauglichen Pflanzen aber wollen wir der Reihe nach herseżen.

Vormittag um

3 Uhr öffnet sich die Blüte vom: gelben Bocksbart.
4 » » » Dachgrundfeste.
5 » » » Löwenzahn und Alpengrundfeste.
6 » » » Wiesenferkleinskraut und rothe Grundfeste.
7 » » » Breitblättriges Habichtskraut, Silber-Gänsedistel, gem. Garten-Salat, weiße Zaunblume.
8 » » » Rauchhaar, Ferkleinskraut, bärtige Ficoide.
9 » » » Dukatenröschen, Gauchheil mit rother Bl. Sproß, wilde Nelke. (Zugleich schließt sich die Blüte vom gelben Bocksbart um diese Stunde wieder.)
10 » » » Purpurfarbiges Sandkraut, Eis-Ficoide.
11 » schließt sich die Blüte von: Alpengrundfeste.
12 » öffnet sich: Glatte Gänsedistel.

---

gen und Werken darstellen, ein Unternehmen, wozu wir jezt lebenden Mitglieder nur anbahnen, nur den Grund legen können. — Soll nun dieses Alles, wie es in der Natur der Sache liegt, am Centralsize des Vereins geschehen, und dieser also zugleich ein entsprechend literarisches Institut werden, so braucht das Wohngebäude auch Bibliothek- und Arbeitszimmer für literate Personen, für Zeichner, Maler, Graveurs, Sezer, Buch-Druker ꝛc. ꝛc.; es müssen eine geräumige Kanzlei, Registratur, ein Samenzimmer, ein Versammlungs-Saal, mehrere Fremden-Zimmer, Obstkammern, und was nur immer eine solche Anstalt erfordert, in den Bau mit aufgenommen werden.

Darum nenn' ich diese Baufährung ein großes Werk, und darum wird Jedermann leicht einsehen, daß ich sie nur mit Beihilfe großmüthiger Unterstüzungen beginnen und vollenden kann.

Ich war in der Zwischenzeit nicht müssig, alle meine eigenen Kräfte auf die Vorbereitung zu diesem großen Werke zu bethätigen. Die errichtete Ziegelbrennerei hat bereits ein bedeutendes Quantum Bausteine gelie-

Digitized by Google

Nachmittag um

1 Uhr schließt sich: Sproß, wilde Nelke.
2 » öffnet sich: breitblättr. Habichtskraut, rauchhaareneFerkleinkraut, Lungenkraut, bärtige Ficoide.
3 » schließt sich: Purpurf. Sandkraut, gemeine Akerringelblume, zungenförmige Ficoide.
4 » » » Rothes Habichtskraut. Eisficoide, und weiße Zaunblume.
5 » » » Wiesenferkleinskraut.
6 » » » Weiße Seerose.
7 » » » Syberische Mohne mit glattem Stamme.

Hier sind nur solche Pflanzen gewählt, welche leicht und überall zu haben sind; doch wird es dem Beobachter nicht schwer fallen, viele andere zu diesem Gebrauche aufzufinden.

Der Blumenbarometer, den man am Füglichsten wieder ebenfalls als ein kleines Rundel in der Mitte der Blumenuhr anlegen könnte, würde etwa aus folgenden Pflanzen bestehen:

1. Der sogenannte Vogelmeyer oder Hühnerdarm; dieses Pflänzchen richtet bei heiterm Wetter des Morgens gegen 9 Uhr seine kleinen Blümchen in die Höhe, entfaltet die Blätter und bleibt bis gegen Mittag wachend; wenn aber Regenwetter bevorsteht, so geschieht dies nicht, und die Blümchen bleiben geschlossen.

2. Die afrikanische Ringelblume öffnet ihre Blume gewöhnlich früh zwischen 6 und 7 Uhr, und schließt sie Abends gegen 4 Uhr; auf diese Weise verspricht sie gutes Wetter; bleibt die Blume aber noch nach 7 Uhr geschlossen, so zeigt dies an, daß es denselben Tag noch vor Einbruch der Nacht regnen wird.

3. Der ganzblättrige Hasenkohl zieht regelmäßig Abends seine Blumenblätter zusammen, und schläft die ganze Nacht; wenn er dies nicht thut, sondern Nachts seine Blüte offen läßt, so hat man am folgenden Tag trübes Regenwetter zu erwarten.

4. Die sogenannte Wunderblume oder Jalappe schläft bei gutem Wetter den ganzen Tag, und öffnet ihre Blüte erst gegen Abend; bei nassem oder trüben Wetter aber bleibt sie den ganzen Tag über wachend.

Auch hier wird der Liebhaber noch Manches selbst finden, was zur Vervollständigung beiträgt, und ich schließe deshalb mit dem Wunsche, daß irgend ein Gartenliebhaber bei einem Versuche dieser Angabe eins jenes Vergnügen finden möge, welches Mutter Natur ihren Lieblingen aus ihrem Blütenfüllhorn so reichlich spendet. Dr. Porsch.

Wieder ein Mittel, die Ameisen aus dem Garten zu vertreiben.

Ich hatte durch mehrere Jahre eine große Menge Amelsenkolonien in meinem Garten, hatte alle Versuche angestellt, welche man mir angerathen und die ich sonst gelesen habe. Das einzige Mittel fruchtete, nemlich: Ich grub in die kleinen Haufen ein Stük ungelöschten Kalk hinein, begoß es nach und nach mit Wasser, und somit zerstörte ich alle Ameisenhaufen, und ich bin beinahe ganz befreit von diesen lästigen Näschern. Auch hatte ich selbe aus meinem Mistbeete mittelst einer starken Aschenlauge mit Kalk versezt, welche ich kochend über ihre Kololonien goß, gänzlich vertrieben. B. H.

---

fert. Nach Aeusserung eines Bauverständigen dürften deren aber eine Million erforderlich seyn, weil hauptsächlich der Bau der Gewölbe unter der Erde schon einen ungeheuren Bedarf anspricht. Zu diesen ist noch ein ergiebiger Steinbruch ganz in der Nähe aufgedekt, und ich hoffe, im nächsten Sommer alles Material auf den Bauplaz bringen, und im Sommer 1832 den Bau unternehmen zu können, vielleicht den Grund schon im heurigen Sommer. Wer kann dies mehr wünschen und betreiben, als ich!

Mit fast übermenschlicher Anstrengung suche ich mich gleichsam persönlich zu vervielfältigen; immer aber bleibe ich doch nur ein einzelner Mensch, der Mitwirkung und Beihilfe erst von entfernten edlen Brüdern hofft, die nur geistig durch dieses Blatt seinen Nothruf vernehmen.

Und wenn ich nun befürchten muß, daß, wer dieses Blatt gelesen hat, es weglegen und meiner Nothbedrängniß vergessen könnte: wer begreift meine Sorgen in schlaflosen Nächten; wer möchte an meiner Stelle seyn, und keine andere Wahl haben, als die einmal aufgeladene zentnerschwere Last in dem gepreßten Herzen zu tragen! Vater im Himmel, und Menschen auf Erden, verlasset mich nicht!!

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Nachricht, das Werk der Pelargonien deutschen Ursprungs betreffend.) Durch die rege Theilnahme, welche den Herausgebern dieses Werkes besonders in der leztern Zeit zu Theil wurde, und durch die Anspruchlosigkeit der bei demselben verwendeten Künstler, sind die Herausgeber in die angenehme Lage gesezt, von nun an jedes der bereits erschienenen 36 Hefte statt 1 fl. 20 kr. um 1 fl. in 20 Fuß geben, und somit die drei ersten Bände um 36 fl. in Conv. Münze ablassen zu können.

Die Herausgeber glauben durch diese Erfüllung einer schon früher gemachten Zusage, nemlich dieser: ihren Preis zu mindern, sobald es die vermehrte Theilnahme gestatten werde, einen unwidersprechlichen Beweis ihrer Uneigennüzigkeit abzulegen. Uebrigens erhalten die neu eintretenden Abnehmer, sobald sie im Besiz von 12 Heften sind, ebenfalls das Recht an der billigen Abgabe der neuesten lebenden Pflanzen Theil nehmen zu können.

Wir enthalten uns jeder lobenden Erwähnung sowohl der bildlichen Darstellung, als des literarischen Werthes dieses Werkes, und berufen uns in dieser Beziehung auf die hierüber erschienenen vielfachen Beurtheilungen. Nur darauf glauben wir aufmerksam machen zu müssen, daß die Kultur dieser schönen Gewächse in denselben so beschrieben ist, wie sie von den Herausgebern ausgeübt wird, deren Pelargonien-Flor so rühmlich bekannt, alljährig ein Gegenstand der Bewunderung der erhabensten Personen der Kaiserstadt ist.

Mit dem V. Bande erscheint auch ganz zuverlässig die systematische Aufzählung aller bisher bekannt gewordenen Arten dieser Gattung, und durch diese mit der Charakteristik der Abtheilung versehenen Zusammenstellung dürfte wohl jedes andere Werk entbehrlich werden, um sich von der Form und dem Werthe sämmtlicher Arten Begriffe zu verschaffen.

Carl Schaumburg et Comp.
Wien, Wollzeile Nro. 775.

Für Gartenfreunde.

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit 310 Sorten Primeln 10 Rthlr., im Rommel das Hundert 16 gGr.; 80 Sorten Nelken 8 Rthlr., im Rommel das Hundert 2 Rthlr.; 120 Sorten Nelken 10 Rthlr., im Rommel aus allen Klassen das Hundert 2—4 Rthlr., gemeine volle Nelken, die alten Pflanzen das Hundert 12 gGr.; 50 Sorten gefüllten Ranunkeln 4 Rthlr., im Rommel das Hundert 1½ Rthlr.; 20 Sorten Sommerlevkojen nach Meyer'scher Behandlung 1½ Rthlr.; 30 Sorten ohne dieser Behandlung 12 gGr.; 24 Sorten dik gefüllten Malven 1½ Rthlr.; 33 Sorten dito in Samen 16 gGr.; 36 Sorten gefüllten Astern 16 gGr.; 10 Sorten gefüllten Rittersporn 8 Rthlr.; 12 Sorten Scabiosen 8 gGr.

Genannte Sortiments sind mit charakterischer Beschreibung. Ferner: Veredelte Aepfel- und Birn-Stämmchen das Hundert 5 Rthlr.; dergleichen unveredelte das Hundert 8 gGr.; Süßkirschenwildlinge das Hundert 1 Rthl.; gut bewurzelte engl. Stachelbeer-Ablegee in separirten Sorten das Hundert 3 Rthlr., im Rommel das Hundert 1½ Rthlr.

Für Vergütung der Emballage wird Etwas beizulegen gebeten. Briefe und Gelder erbittet sich portofrei.

der Jugendlehrer Gruner
in Mednitz bei Sagan
in Schlesien.

Oekonomisch-literarische Anzeige.

Ritter G. Schubart von Kleefeld, Sohn des berühmten Reformators der deutschen Landwirthschaft, und ehedem Besizer der Rittergüter Groß-Görschen und Pobles bei Lützen und Leipzig, wo im Jahr 1813 zweimal um den Weltfrieden gekämpft worden war — wird eine vierte vermehrte Ausgabe der ökonomisch-kameralistischen Schriften seines Vaters mit Beiträgen von Verehrern des Landbaues und seinen eigenen Erfahrungen, als eine Erinnerung an Haus- und Landwirthe, im Selbstverlag auf Pränumeration und Subskription herausgeben. Sein seliger Vater war in den lezten zwei Dezennien des vorigen Jahrhunderts eifrigst bemühet, überall die Brache abzuschaffen und den Kleebau und die Stallfütterung einzuführen, was er auch zum Heil für die Menschheit bis auf die spätesten Zeiten that. Der große Kaiser Joseph II. erkannte seine Verdienste, und bezeichnete ihn deshalb mit dem Namen von Kleefeld.

Das Unternehmen des Sohnes, diese klassischen Schriften, welche seit länger, denn 30 Jahren im Buchhandel fehlen, wieder herauszugeben, ist verdienstlich; denn die Vortheile, für das wichtigste Interesse aller Staaten — den Akerbau — welche aus den Schriften seines Vaters hervorgingen, sind unberechenbar, aber doch in vielen Gegenden die Lehren noch wenig, auch wohl gar nicht gekannt, oder nicht gehörig angewendet. Es ist daher zu wünschen, daß diese mit den wichtigsten Resultaten neuerer Zeit vermehrte neue Ausgabe viele Unterstüzung finden möge, da die Abnehmer an diesem klassischen Werke gleichsam eine ganze Bibliothek mit durchaus erprobten landwirthschaftlichen Erfahrungen um einen verhältnißmäßig sehr geringen Preis bekommen, mit deren Benüzung sie ihre Güter bald im gedeihlichsten Wohlstande sehen werden.

Fürst.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 4. 22. Jäner 1830.

Inhalt: Die durch den fürstlich Batthyán'schen Oberjäger Leopold Klingspögl ausgeführte neue Garten-Anlage zu Groß-Kanischa in Ungarn. — Mittel, die im Frühjahre gesäeten Pflanzen wider die Erd-Flöhe zu schüzen. — Die Gartenkresse.

Die durch den fürstlich Batthyán'schen Oberjäger Leopold Klingspögl ausgeführte neue Gartenanlage zu Groß-Kanischa in Ungarn.

Groß-Kanischa in der schönen und weinreichen Salader Gespannschaft Ungarns, ist eine große, weitläufige Herrschaft Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten Philipp Batthyán von Németh-Ujvár. Der Ort gleiches Namens, ein großer, weitläufiger, stark bevölkerter ungarischer Marktfleken — Oppidum, eine Landstadt — untermischt mit vielen deutschen Einwohnern und besonders zahlreichen Israeliten, die hier eine überaus schöne, reich- und geschmakvoll gezierte Synagoge haben, mit einem Piaristen-Collegium und Gymnasium, einem Franziskaner Kloster, einer großen königlichen Salz-Niederlage und einem fürstlichen Postamte, ist berühmt durch seine großen Jahrmärkte und seinen starken Handel, durch seine Gewerbs-Industrie, und merkwürdig für die ungarische Landes-Kultur durch das große Werk der Ableitung und Umlegung des seit undenklichen Vorzeiten bestandenen und verrufenen ungeheuren Kanischaner-Morastes. Die Ausführung dieses eben so großen und kostspieligen, als schönen und nüzlichen Unternehmens war dem verewigten Fürsten Ludwig Batthyán, und die Vollendung dieses preiswürdigen Werkes seinem erhabenen, edlen Sohne, dem gegenwärtigen Besizer, Fürsten Philipp Batthyán vorbehalten gewesen. Ruhm und Ehre, Preis und Dank solchen erhabenen Kulturfreunden im ungarischen Vaterlande!

Leopold Klingspögl wurde anno 1815 von der fürstlichen Herrschaft Ludbregh — Lubring — in Croatien nach Groß-Kanischa als fürstlicher Oberjäger übersezt und ihm dort die ehemalige Schweitzers-Wohnung, neben dem fürstlichen Meierhofe, zur Behausung angewiesen. Nördlich greuzte dieselbe nahe an den Viehställen, und von den übrigen drei Seiten war selbe mit Sandhügeln, Gräben und anderen öden Plätzen, worauf nur Unkraut wuchs, umgeben. Klingspögl, als sachkundiger Forstmann, dem hier die Leitung des Forstwesens in beiden Herrschaften, Groß-Kanischa und Lubring, mit Einverständniß des fürstlichen Wirthschafts-Amtes übertragen war, und der auch seine praktische Kenntniß und guten Geschmak in Garten- und ähnlichen schönen Anlagen schon anderwärts mehrfach bethätigte, sah die Lage und Beschaffenheit dieses ihn umgebenden Terrains gleichsam als einen Wink an, der ihn einlud, seine Nei-

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

273) Herr Joh. Traugott Schneider, Direktor der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz sandte . . . . . 5 fl. 30 kr.
mit dem Motto:

Wer so wie Du im Glauben und Vertrauen
Das Wohl der Menschheit unermüdet sucht;
Der muß zum schönen Lohn des Fleißes Frucht
In seiner Glorie einst vollendet schauen.

Und wem Natur ein fühlend Herz gegeben,
Wer Flora's heil'gem Tempel sich geweiht;
Der muß entflammt von Deiner Regsamkeit
Mit Dir vereint, nach einem Ziele streben.

Digitized by Google

gung, seine Thätigkeit hier zu entfalten. Gleich war sein erstes Bestreben, seine Wohnung zu verschönern und ihre Umgebung angenehm nüzlich zu machen. Es war im frühesten Frühlinge gewesen, und zum Erstaunen aller Vorübergehenden sah man schon im ersten Jahre jene Oede mit vielen edlen Obstbäumen verschiedener Gattungen, fremden und einheimischen Nadel- und Laubhölzern umgeben, welche mit Blumen-Gruppen und Pflanzschulen, in neuerem besseren Geschmake angelegt, abwechselten; verschiedene Haupt- und Nebengänge führten bald über Anhöhen, wo man angenehme Aussichten genießt, bald stieg man über sanfte Abdachungen in Thälchen u. s. w. So gut und so schnell wußte Klingspögl die ihm von der hohen Herrschaft bewilligte Anlage zu gestalten. Nachahmung der Natur war hiebei sein Hauptgegenstand. Im Jahre 1819 wurde diese Gartenanlage erweitert, und als Klingspögl im Jahre 1825 zu deren abermaliger Erweiterung die Erlaubniß erhielt, so wuchs der Flächeninhalt über 4 Joch heran, dessen verschiedene Anhöhen und Thäler er so einrichtete, daß er, ohne die andern Holzgattungen zu rechnen, allein 3000 Stük sechsjährige, von ihm selbst erzogene Weihmuthskiefern — Pinus strobus — darin verpflanzte.

Die glükliche Zauberruthe, verständig praktische Kenntniß mit unermüdet thätiger Kraftanstrengung, rief hier in schneller Umwandlung die freundliche Gestaltung hervor. Holder Zauber! Kultur-Fleiß! du vermagst grause Oeden, dürre Anger, wildes Gestrippe in blühende Gärten, lachende Fluren, paradiesische Gefilde zu verwandeln! Gottes Gebot befahl dir, Mensch, diese Zauberei zu üben! das große Gesez der Natur bedingt deinen Fleiß, dein Sinnen, dein rastloses Streben, der Erde Oberfläche verschönernd, nüzend, nährend umzuwandeln!

Wir wollen nun in einem kurzen Detail sehen, was Klingspögl's gärtnerische Invention auf diesen Sandhügeln und öden Plätzen ins vegetabilische Leben rief, und welche Gestaltungen er formte. Ich will bei dieser Aufzählung den nemlichen Gang Schritt für Schritt gehen, nachläßig, bequem hinschlendernd, unbekümmert um systematisches Eintheilen, wie ich ihn im September 1826 gegangen bin, da ich mir diese Notizen in meine Schreibtafel einzeichnete. Und doch ist dies die natürliche Ordnung dieses Garten-Spazierganges, dieser Besichtigung und darstellenden Schilderung.

1. Der Vorhof der Oberjägers-Wohnung und des Gartens, mit wechselnden exotischen Gehölz-Gruppen und Blumen-Partien, in schiklicher Eintheilung, nicht überladen, Lichtraum genug, und auffallend reinlich gehalten, winkt einladend jedem Vorübergehenden, ergözt den fühlenden Menschen, zieht auch den, der weniger Sinn und Gefühl dafür hat, wenigstens mit Neugierde an.

2. Rechts dieses verschönerten Vorhofes das Nebengebäude des Oberjägers, mit Trillagen von Pfirschen und Aprikosen.

3. Links eine schattige, für mehrere Personen bequeme Sizpartie an einem runden Tische zum Speisen oder zum geselligen Beisammenseyn, unter einer Laube von Robinia viscosa und Robinia hispida.

4. Reinlich erhaltene beschoderte Wege führen nun von hier den wandelnden Beschauer durch den Partien-Wechsel.

5. Ein Weingärtchen, nebst einer Gehölzgruppe.

6. Ein Ruheplaz.

So eil' auch ich, mein Scherflein einzusenken;
Wohl ist's ein Körnchen nur zur großen Saat —
Doch nimmst Du gern den Willen für die That,
Kommt's nur von Herzen, was die Hände schenken.

Nicht Gold und Güter suchte ich zu mehren,
In Armuth lernt' ich mich des Lebens freu'n;
Doch wünscht' ich schon ein Crösus jezt zu seyn!
Nicht Sorge dürfte mehr Dein Wirken stören.

Nun, sage nicht, laß nur den Himmel walten,
Verfolge treu den herrlichen Beruf;
Er, der Dich einst zum Heil der Menschheit schuf
Wird alles endlich wohl und gut gestalten.

Schon blüht Dir jezt des Fleißes schöner Segen,
Das edle Werk siehst Du in Kraft gedeih'n;
Hier wird Dein Name unvergeßlich seyn,
Und dort strahlt einst Dir Himmelslohn entgegen.

Digitized by Google

7. Eine bedekte, vorne mit zwei Säulen offene Sizpartie, mit der Aussicht auf den Prater.

8. Eine Bignonien-Partie.

9. Eine überaus schöne Partie Pinus strobus.

10. Eine Gruppe von Robinia hispida.

11. Eine Partie Pinus picea.

12. Eine Partie Pinus larix.

13. Die ruhige Sizpartie unter dem schönen Platanus occidentalis.

14. Die Ruinen einer alten Burg, sinnreich und mühsam vom Oberjäger Klingspögl auf- und ausgeführt; von diesem Punkte die offene, freie Aussicht nach allen Seiten und in alle Gegenden um Groß-Kanischa.

15. Ein schöner Platanus orientalis; vis-à-vis desselben eine schöne Baumschule.

16. Eine große, fortlaufende Partie von mehr als 3000 der schönsten jungen, sechsjährigen Pinus strobus: — ein herrlich blühender Wuchs!

17. Eine gemischte Wechsel-Partie von Thuja orientalis, Fraxinus pendula, Fraxinus crispa, Trauerweiden, gemeinen Kiefern, Platanus orientalis, und mehr andern; zum Beweise, daß so verschiedenartige Hölzer in einem und demselben Boden so gut gedeihen.

18. Ein hölzerner Obelisk, mit der Inschrift:

Neid und Gehässigkeit
verdrängen nie ganz
des
Redlichen Fleiß.

19. Dem Obelisk gegenüber wird man eine große Grube gewahr, in welcher tief unten ein schöner Rosenstok blühet: man bemerkt es gleich, daß die Grube absichtlich gemacht, eine Anspielung auf das im Menschenleben so oft bestättigte Sprichwort sey: „Wer einem Andern eine Grube gräbt, fällt leicht selbst darein." Und der unten emporblühende Rosenstok scheint den Sieg des Unterdrükten anzudeuten. Ich wollte nicht in die Nachforschung eingehen, welche Ursache den gutmüthigen Klingspögl auf die Idee zur Anlegung dieser anspielenden Partie gebracht hat.

20. Von dem Obelisk kommt man durch einen schmalen Weg zu einer Thür; diese öffnend, tritt man überrascht in ein geschlossenes, nach Links zu etwas abhängiges Ovale, welches eine angenehm anziehende Partie darstellt, die ringsum mit Pinus strobus, Robinia inermis, Pinus larix und Birken wechselsweise gruppirt, ganz geschlossen ist. Die Mitte dieses Ovale ist ein Rasenplaz, mit kleinen Blumen-Partien geschmakvoll gruppirt, und ringsum wieder mit jungen Bäumen besezt.

21. Im Vorgrunde dieses Ovale liest man auf einem Monumente Folgendes:

Dem
verewigt' einzigen Freunde
unsers Durchlauchtigen Fürsten und gnädigen Herrn
in tiefer Ehrfurcht geweiht.

22. Im Hintergrunde dieses Ovale ist eine Einsiedelei, und hinter derselben die Küche und ein Küchengärtchen für dieselbe. Die Einsiedelei besteht, in Diogenes einfachstem Geschmake, aus einem großen aufrecht gestellten Fasse, in welchem ein Ruhebett, und über das Ganze ein auf 4 hölzernen Säulen ruhendes Strohdach, mit einem herausragenden Thürmchen.

23. Hinter der Einsiedelei gelanget man auf einem kurzen Pfade zu einer Urne, unter deren oberem Dekel Folgendes zu lesen ist:

---

274) Herr Franz Pratobevera, k. k. niederösterreichischer Cataster-Schäzungs-Adjunkt 2 fl. — kr.

mit dem Motto:

Um Pomonens und Florens lieblichen Kindern
Dach und Fach zu verschaffen, diese Kleinigkeit.

275) Herr Joseph Ruziczka, k. k. Cataster-Schäzungs-Commissär zu Korneuburg in Niederösterreich . . . . 2 fl. 24 kr.

mit dem Motto:

Deiner Stimme folge ich,
Flora! ich verehre Dich,
Wie Pomona's Kinder;
Drum sey dieses Euch geweiht,
Die Ihr mehret Wohl und Freud,
Und das Glük nicht minder.

276) Herr Franz de Paula Sailer, Gutsbesizer zu Adelholzen . . . . 2 fl 42 kr.

Digitized by Google

Denkmal
Stiller Erinnerung
an die
Hochselige Fürstin
von Batthyán,
geborne Gräfin von Bergen,
aus Dankgefühl.

24. Ich verlasse nun diesen Ort stiller Betrachtung, gehe durch das vorbeschriebene Ovale zurük, und neben dem Obelisk vorbei, so führt mich ein anderer Weg über eine kleine Brüke auf einen angelegten, erhabenen Hügel, auf welchem ein ebener Plaz mit einem bequemen Ruhesize ist; hier habe ich die Ansicht der Commerzialstrasse, welche nach der königlichen Freistadt Koprainitz — Capronca — in Croatien, führt. Der Hügel ist mit Pinus strobus umgeben.

25. Von hier führt mich ein Weg höher hinauf, und ich komme dann über einen Steg, welcher über die Vertiefung zwischen zwei höhern Hügeln gelegt ist. Die Vertiefung bildet ein schmales längliches Thal, mit reinlichem Fußpfad; unvermuthet sehe ich oben vom Stege auf die tief unten im Thale, unter mir spazierenden Personen hinab, und die unten Wandelnden erbliken mich oben, hoch über ihren Häuptern. Da die ganze Partie so geordnet ist, daß man dies vorher nicht gewahret, so gewährt es eine allerliebste, angenehme, romantische Ueberraschung.

26. Der besagte Steg, auf welchem ich dies Vergnügen genieße, ist aus einem Eichenbaume gehauen, und so hingelegt, als wäre die Eiche durch Sturm entwurzelt worden und umgefallen.

27. Von diesem Stege komme ich auf einen höhern Berg, wo ein bequemer Natursiz, und der Genuß einer schönen Aussicht über die anmuthige Thal-Ebene gegen Sebetnek, Klein-Kanischa, und Homok-Komárom.

28. Von diesem Hügel führt uns ein anderer Weg in ein anderes romantisches Thal, wo uns die Ansicht der unter Nro. 14 vorerwähnten Burg plözlich überrascht.

29. Dies Thal ist zu beiden Seiten, und die zwischen die Hügel hineinführenden Wege sind ebenfalls zu beiden Seiten mit abwechselnden schönen, exotischen und einheimischen Gehölzpartien fortlaufend besezt. Die Ansicht dieser Anlage ist ganz der Natur ähnlich; täuschend und herrlich ist hier die Natur nachgeahmt.

30. Aus dem romantischen Thälchen in diesem Garten komme ich heraus auf einen freien, etwas tiefer gelegenen Plaz; hier sind drei bewegliche, schaukelnde Size zwischen vier Säulen befestigt, angebracht.

31. Von hier führt ein langer Weg zwischen exotischen Gehölzen zu einer kleinen Obstbaum-Partie auserlesener Gattungen.

32. Aus der Mitte dieses langen Ganges zwischen exotischen Gehölzen, erhebt sich ein anderer Weg zu einem erhabenen Plaze, wo unter schönen Trauerweiden ein zwischen zwei Säulen hangendes Siz-Kanapee angebracht ist; der Vordergrund ist mit Blumen-Gruppen verziert. Hier ist die Ansicht der Oberjägers-Wohnung, und des Thurmes der Franziskaner Kirche.

33. Von dieser Partie führt ein Weg zur Wohnung des Oberjägers; der Ausgang dahin bildet einen Bogen von zwei schönen, einander entgegen stehenden Sophora japonica, deren Zweige in einander verflochten sind.

34. Ein anderer Ausgang von der nemlichen

---

mit dem Motto:

„Wie er voll Hoffnung vertrauet der Erde den goldenen Samen,
Und erwartet im Lenz' fröhlich die keimende Saat:"
„So in die Furche der Zeit, gedenket er Thaten zu streu'n,
Die ihm als Vaterlandsfreund schon für die Ew'gkeit blüh'n."

277) Herr Schneider, k. k. Kasse-Kontrolor auf der Kameral-Herrschaft Hradek 5 fl. — kr.

mit dem Motto:

Dulcia amara prius sient, et mollia dura
Candida nigra oculi cernent, et dextera laeva
Migrabunt casus aliena in corpora rerum
Quam Tua de nostris emigret cura medullis.
Virgil.

Bei mir macht der Anfang nicht sogleich den Schluß.

Digitized by Google

Partie führt in das mittlere Thal, in welchem eine Tropfstein-Grotte, mit Thür verschlossen, inwendig sehr kühl, mit Sizbänken versehen ist. Die Grotte erhält von Oben durch ein gefärbtes Glas das einfallende Licht. Ein Conduktor ist so angebracht, daß er die Sprache, wenn im Garten auf was immer für einem Punkte laut geredet wird, aufnimmt, und der Grotte zuführt, so daß es die darin sich befindlichen Personen hören.

35. Von der Grotte führt ein zwischen höhern Hügeln sich windender Weg zu einer andern, geraden Ansicht der Burg und ihrer vorliegenden Ruinen.

36. Wieder ein anderer Weg von der Grotte führt uns heraus zum Hause des Oberjägers. Dort, am Ende dieses Weges, kommen wir in eine halbzirkelrunde Laube mit Gaisblatt überzogen.

37. Vor der Laube sind wir auf der freien, offenen Terrasse, wir haben den Garten im Rüken, und genießen hier die schöne Aussicht in die weite Ebene, auf die jenseitigen Ortschaften, und auf die Gebirge in ihrem Hintergrunde. — So habe ich denn meine Wanderung durch Klingspögl's neue Anlage geendigt, und deren vorzüglichste Partien in Kürze aufgezählt.

Das Ganze, wie ich es beobachtete, ist eigentlich ein Forstgarten, ein Pflanzgarten, eine kunstmäßig geordnete Baumschule, nach dem jezt herrschenden englischen Geschmak modernisirt. Die darin aufgeführten Gegenstände zur Unterhaltung, Schaulust und Abwechslung, gehören freilich, streng genommen, nicht in einen Forstgarten. Aber Klingspögl nahm es nicht so strenge; er, ein verständiger, geschikter, gewandter, und unermüdet thätiger Praktiker in Garten-, Park- und Forst-Anlagen, der schon bei vielen Herrschaften in Ungarn und Croatien schöne Gartenanlagen ausgeführt hat, wollte, wie man sieht, auch hier etwas Schönes und Anziehendes schaffen; er wollte mit der Baum-Zucht und einem forstmännischen Pflanzgarten auch etwas für das Vergnügen des Publikums verbinden, eine Anlage herstellen, woran Jedermann Vergnügen empfinden, und darin Lust und Erholung finden sollte; er ließ seine eigene Art und Weise in Anlagen hier frei und unbeschränkt spielen, und verfolgte ruhig den Gang seiner originellen Ideen. Daher ist in dieser Anlage etwas Auffallendes mit dem landschaftlich Schönen, und mit dem ökonomisch Nüzlichen gepaart. Daher sprechen sich darin auch Gefühle und Empfindungen ernster, wehmüthiger, schmerzlicher, sehnender, dankbarer Art aus. So ist oft des Menschen Werk der Abdruk entweder seines herrschenden Gemüths-Charakters, oder einer flüchtigen, vorübergehenden Gemüthsstimmung! Diese Ausschweifung kann man hier um so mehr dem biedern Klingspögl zu gute halten, als hier mehrere Gründe dafür sprechen, und zwar erstens, wird die Liebhaberei von Einsiedeleien, Trauer-Monumenten und derlei ernsten und traurigen Gegenständen, so sehr auch die ästhetische Regel bei Kunstgärten dagegen eifert, doch noch lange in gewohntem Schwunge bleiben; zweitens, ist diese Anlage hier kein eigentlicher bloßer Luxus-, Kunst- und Ziergarten; drittens, merkt man es wohl leicht, daß Beweggründe ihn zu diesen ernstern Partien hier geleitet haben mochten. Die Idee von Hügeln und Bergen, die sich wechselnd erhöhen und abstufen, mit Thälchen und freien Plätzen, Aus- und Ansichten, Wegen- und Gängen-Wechseln, ist hier gut gewählt und glüklich ausgeführt. Der enorme Fleiß, der Aufwand an Mühe und Arbeit, an physischer Kraftanstrengung, mit unverdrossenem Ausharren verbunden, ist hier nicht nur nicht zu verken-

---

278) Herr Rudolph Frey zum Weinberg in Schaffhausen . . . . . 2 fl. 40 kr.

279) Herr Joseph Schara, bischöflicher leitmeritzer Consistorialrath, teplitzer Bezirks-Vikar, Schul-Distriktsaufseher und Pfarrer zu Liebshausen in Böhmen zum zweitenmale 3 fl. 36 kr.

280) Herr Friedrich Bellingrodt, Apotheker zur Daaden bei Siegen zum zweitenmale 2 fl. 42 kr.

281) Herr Joseph Schmidt, Kaufmann in Laybach . . . . . 5 fl. — kr.

mit dem Motto:

Unglaublich viel des Guten schafft
Der Wille und vereinte Kraft.

282) Herr Paul Adler zu Mühlreuth bei Aussen zum zweiten Male 3 fl. 36 kr.

mit dem Motto:

nen, sondern in der That zu bewundern. Eben so, und beinah mehr noch die gelungene, glükliche Nachahmung der Natur! Die Reinlichkeit im Ganzen und in den kleinsten Theilen ist musterhaft. (Klingspögl ist besonders da in seinem Fach recht zu Hause, wo man es ihm frei und unbeschränkt überläßt, die Anlagen nach seiner Art und Weise auszuführen, seine Ideen und Inventionen in freiem Spielraum zu verfolgen.)

Mehr noch als das Voluptäre, resultirt sich in dieser originellen Anlage das ökonomisch Nüzliche; es ist eine Pflanzschule edler einheimischer und fremder Baum- und Holzarten, zur Bepflanzung, zum schnellen Wachsthum und Gedeihen in mancher Sandstreke und anderem unwirthbaren Boden u. s. f. Eben darum ist in dieser ganzen Anlage nur Einfachheit, kein Luxus, kein kostspieliger Aufwand; nur die Burg-Ruine ist von zusammen getragenen Steinen, alles übrige nur von Holz. Und eben darin scheint auch ein Verdienst zu liegen, ohne besondere Kosten durch Fleiß und Mühe etwas Schönes zum Genuß zu gestalten, und etwas Nüzliches zur Gebrauchsanwendung damit zu verbinden. Es gibt ein Beispiel ab, daß auch Andere sich ohne besondern Kostenaufwand etwas Schönes und Nüzliches durch Kenntniß, Fleiß und Mühe anlegen können.

Diesen zwar kleinen, aber schönen Beitrag zur vaterländischen Landeskultur auf des edlen Fürsten Philipp Batthyán Besizungen hervorgehen zu sehen, erfüllt mich mit freudigem Vergnügen; und mit jenem Lieblings-Eifer, der mich für diese Gegenstände beseelt, und mit welchem ich die vaterländische Landeskultur nach dem Maße meiner Reise-Kräfte praktisch beobachtend verfolge, werde ich noch andere, größere, schönere, erhabenere Kulturgegenstände in den weitläuftigen Besizungen dieses edlen Fürsten, (wie auch in andern Gegenden und Herrschaften) ausheben, und in getreuen Schilderungen zur Ehre des Vaterlandes anschaulich darstellen.

Nur in dieser fürstlich Batthyán'schen Herrschaft Groß-Kanischa habe ich ja noch andere, größere neue Kulturs-Anlagen, als: den Prater, die Urbarmachung einer großen Sand-Oede, die Regulirung des Waldes zu Sebetnek, u. m. a., woran auch Klingspögl rastlos arbeitete, zu schildern, was seiner Zeit aus meiner Feder nachfolgen wird. Mag Klingspögl bei Ausführung gedachter Kulturwerke auch mit Hindernissen gekämpft haben: in dem Vertrauen auf die Gnade und den Schuz seines weisen und gütigen Fürsten wankte er nicht, und nichts beirrte ihn in seinem ausharrenden Eifer; und er gestaltete Schönes und Gutes. Denn das Vaterland verehret in dem edlen und gütigen Fürsten Philipp Batthyán einen großmüthigen Protektor der Künste und Wissenschaften, und einen sinnvollen Beförderer der vaterländischen Landes-Kultur!

Geschrieben zu Agram in Croatien, im Heumonde 1829, aus meinen frühern Notizen.

Michael v. Kunitsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Varasdin.

Mittel, die im Frühjahre gesäeten Pflanzen wider die Erdflöhe zu schüzen.

Insgemein sind die Gärten, welche ein festes und schweres Erdreich haben, der Plage der Erd-

Es soll dies ein zweiter Stein,
Zum Wohn- und Glashaus seyn.

283) Herr Carl Lange, k. k. österreich'scher pensionirter Fähnrich zu Zaasen nächst Cronstadt in Siebenbürgen . . . . 3 fl. — kr.
mit dem Motto:
Die gute That trägt ihren eigenen Lohn tief in des Edlen Herzen; doch erfreut es den Mann, wenn seine Zeitgenossen dankbar das seltene Verdienst auch anerkennen.

284) Herr Dr. Tuschner, k. k. Kreisphysikus zu Pilsen . . . . . 4 fl. — kr.

285) Herr Wotzilka, Dr. Medicinae zu Stawzow in Russisch Polen . 6 fl. — kr.
mit dem Motto:
Mit Vergnügen dem guten Zweke.

286) Herr M. v. Fiman, (durch G. C. Merkel in Nürnberg) . . . . 4 fl. — kr.

Digitized by Google

flöhe ausgesezt, welche die im Frühjahre an sonnenreichen Wänden gesäeten Pflanzen verderben, daß dadurch der Gärtner in Gefahr gesezt wird, die zur zeitigen Bestellung des Gartens nöthigen Pflanzen zu verlieren. Es wurde angerathen, man soll die Pflanzen im Schatten säen, weil die Erdflöhe sich immer an der warmen Sonnenseite halten. Dieses hat seine ganze Richtigkeit, wenn dadurch nicht der Endzwek des Gärtners, frühe Pflanzen zu gewinnen, verhindert würde. Als ich mich auf meinen Reisen an Oertern aufhielt, wo eben dergleichen festes berstendes Erdreich war, gaben mir die Erdflöhe selbst ein Mittel an, sie von den Pflanzen abzuhalten. Da sie sich, wie alle andere Insekten, welche von Laubwerk ihre Nahrung nehmen, immer der ihnen angenehmsten gegenwärtigen Speisen bedienen, im Nothfall aber mit etwas schlechterem zufrieden sind, so fand ich, da an einer Sonnen-Wand im Frühjahre außer allen Arten Kohlsamen auch Radies gesäet war, daß die Erdflöhe sich denselben zu Nuze machten und die Kohlpflanzen verschonten. Dies gab mir die Lehre, künftig sie durch diese Lieblingsspeise von andern Sachen abzuhalten, und habe nachgehends unter allem Pflanz-Werk Radiessamen gestreuet, und die Pflanzen gerettet. Das Mittel ist also dieses: Man säe zwischen dem Pflanzwerk Radiessamen, und in 8 Tagen mache man vor den Pflanzen auf einem Raum von sechs Zoll breit wieder eine Aussaat von Radies, so werden sich die Erdflöhe desselben bedienen, und die dadurch verschonten Kohlpflanzen indessen so groß und hartblättrig werden, daß sie nicht mehr von ihnen gesucht werden mögen. Der Radies, von dem man nur die Wurzel zur Speise verlangt, kann dennoch größtentheils genuzt werden.

Die Gartenkresse.

Um frühe Kresse zum Salat zu gewinnen, säet man sie schon im Januar in ein Mistbeet unter den Carviol ziemlich dicht, weil man sie nur zum Abschneiden braucht. Etwa in drei Wochen ist sie brauchbar und kann mehrmals geschnitten werden; dann schafft man sie weg. Wer Mistbeete nicht so früh anlegt und ein Zimmer gegen die Sonne hat, säe den Samen in Kästchen, lasse ihn im warmen Zimmer aufkeimen und stelle die Kästchen sodann ins Doppelfenster (Vorfenster) oder an einen ähnlichen Ort, und gebe ihnen frische Luft und Wärme. Auf diese Art kann man schon im November oder Dezember Kreße ziehen. Ins Land säet man an eine warme, sonnenvolle Wand Kreße, so bald die Erde aufgeht, oder schon auf den Schnee oder auf die gefrorne Erde. Wie diese aufgeht, so keimt der Same auch ohne eingehakt zu werden. Die Liebhaber von Kreße können dann jeden Monat einmal säen, auch selbst in den Schatten, wo andere Gewächse nicht fortkommen wollen und so beinahe das ganze Jahr hindurch Kresse genießen. Zum Samen läßt man einige einzeln stehende starke Pflanzen aufschießen, oder man rupft die dicht stehenden aus, daß nur auf 6 Zoll eine bleibt; so steigt der Stengel bald empor, blühet und liefert schon im Juni reifen Samen. Reif ist der Same, wenn die Stengel und Hülsen weiß werden, dann zieht man sie aus, troknet sie im Schatten ab, reibt den Samen aus und hebt ihn abgetroknet auf.

Dank und Freude und Hoffnung beben alle meine Seelen-Kräfte zu verdoppelter Thätigkeit für unser gemeinsames Ziel; — eine Berges-Last wälzt sich von meinem Herzen! —

Wie ich, so vieler Liebe vor der Jezt- und Nach-Welt mich würdig bewähren könne, ist mein einziges Sinnen und Denken.

Die Zeit wird's zeigen.

Nun aber eine wiederholte Bitte. Ich möchte die Aktenstüke dieser merkwürdigen Unterstüzungs-Konkurrenz und Gründungs-Geschichte Frauendorfs, wie schon früher gesagt, gerne vom Buchbinder als Buch einbinden lassen, wozu ein gleiches Papier-Format nöthig ist.

Man deute es mir also nicht übel, wenn ich bitte, wo möglich bei Uebersendung der gefälligen Beiträge die gedrukten Einzelnennungs-Blättchen zu verwenden. Haben jedoch die edlen Geber keines bei der Hand, wird dieser Mangel wohl immer hier ersezt; nur die Originalität geht dann verloren.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Das bestgepflegte Bäumchen.

Es stand ein kleines Bäumchen
In einem Garten drinn,
Und jedes Aug' ergözte
Der Blätter sanftes Grün.

Und jedes Aug' erquikte
Die Blüte bunt und zart,
Die vor der Raupen Tüke
Des Gärtners Hand bewahrt!

Er band die zarten Zweige
An eine Säule fest;
Und keine Sorg' und Mühe
Er sich verdrießen läßt.

Er reinigt Aest und Krone,
Und tränkt der Erde Schooß;
So wuchs das Bäumchen herrlich
Zur Lust des Gärtners groß.

Da schwebt der Herbst voll Segen
Auf lauer Flügel her,
Es beucen sich die Aeste
Von süssen Früchten schwer.

Und Groß und Kleine schauen
Das liebe Bäumchen an,
Der brave Gärtner hatte
Die größte Freude d'ran.

Ihn reuet nicht die Pflege,
Und wie er sich bemüht,
Weil er die vielen Sorgen
So süß belohnet sieht.

Kennt ihr das gute Bäumchen,
Den emsigen Gärtner nicht? —
Die Mutter mit dem Kinde
Voll süßer Liebespflicht —

Die Mutter mit dem Kinde,
Die ihre Pflanze zart
Vor Weltlust und vor Sünde
An treuer Brust bewahrt.

Sie opfert Leib und Leben,
Und all' ihr Gut und Blut.
Drum sollt ihr nie vergessen,
Was eine Mutter thut! —

Unterzeichnete Samen- und Gewächshandlung empfiehlt sich mit 100 der besten Sorten Gemüsesamen zu billigsten Preisen; 100 Sorten schöner Sommergewächse mit Namen für 2 Rthlr., 50 dergleichen Sorten neueste 1½ Rthlr.; 38 Sorten englische und deutsche Sommerlevkojen, die ganz vorzüglich volle gefüllte geben, in Prisen à 100 Korn 1 Rthlr. 14 gGr., dergleichen 24 extra schöne englische Sorten 1 Rthlr.; 8 Sorten Winter-Levkojen 8 gGr.; extra gefüllte Röhren-Astern 11 Sorten 9 gGr.; 20 Sorten extra gefüllten Balsaminen 1 Rthlr. 12 Sorten dergleichen schönste 16 gGr., 16 Sorten ganz neuen Pracht-Hahnenkämen mit Namen 1½ Rthlr.; 60 der seltensten Topfblumensamen 3 Rthlr.; 100 Sorten der neuesten perennirenden Stauden-Gewächs-Samen 5 Rthlr., ditto 50 der seltensten Sorten 3 Rthlr.; 60 Sorten der neuesten und seltensten Ziersträucher aus Nordamerika, in starken Portionen mit Namen 7½ Rthlr.; 209 Sorten der seltensten und köstlichsten Aepfel- und Birn-Bäumen, von 6—10 gGr. das Stük. Von diesen 100 Stük hochstämmige im Rommel 20 Rthlr.; 100 Stük in 100 Sorten beste Aepfel mit Namen 22 Rthlr., ditto 100 Sorten Birnen 24 Rthlr.; 50 Sorten Prachtrosen, neueste aufs freie Land mit Namen 10 Rthlr.; 100 Stük Rosen im Rommel 3 Rthlr.; 80 Sorten seltene amerikanische Sträucher für Lust-Anlagen 20 Rthlr.; 300 Sorten schönste Staudengewächse mit Namen 30 Rthlr.; 150 Sorten der vorzüglichsten 16 Rthlr., ditto 300 im Rommel 20 Rthlr.

Verzeichniße unserer sämmtlichen Artikel sind auf frankirte Briefe gratis zu haben bei Herrn Christoph Grünewald in Gnadau bei Barby, bei Herrn Th. Gehbe, und Herrn Sigmund Koch in Meiningen.

Die Zahlung geschieht im preuß. Courant, und wir bitten, dieselbe den Bestellungen gleich beizulegen.

Alle Zuschriften erwarten wir franko und versichern die vollste und pünktlichste Bedienung.

Gotha, im Januar 1830.

Friedr. Petsch et Ed. Buseb.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Unterzeichneter

unterstüzt den Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf

J. E. Fürst

zum

Bau eines Glas- und Wohnhauses

unter dem Motto:	mit fl.	kr.

mit folgendem Schreiben.

eine deutsche

Zeitung.

Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

N°. 5. 29. Jäner 1830.

Wohlfeile Art, Spargel zu ziehen. — Noch ein Wort zum Schuze · Mittel zur Vertilgung der Blattläuse. — Programm einer na- land.

Wohlfeile Art, Spargel zu ziehen.

reyherr
nerherr
stlichen
mberg.
ppella-

Beſizer
en und
atkreiſe

l, Reall-
ärtiſchen
ei Mar-

. Lieute-
ſanterie-
art.
ſts-In-

Der Spargel wächst in jeder nicht ganz unfruchtbaren Erde. Indeſſen, je mehr natürliche Güte das Erdreich hat, je mehr ſolches durch die Kunſt verbeſſert worden, und je tiefer die Erde iſt, deſto beſſer gedeiht der Spargel darin. Wenigſtens muß man an dem Orte, wohin man Spargel ſezt, 3—4 Fuß tief graben können, ohne daß man auf Felſen trifft. Auf guten Samen kommt dabei ſehr viel an. Man nehme ihn nicht von breiten dünnen, ſondern von den dikſten, geſündeſten und rundeſten Stengeln, und wenn man recht diken Spargel erzeugen will, ſo wähle man die rothe u. polniſche, oder holländiſche Sorte. Den Samen bringt man ſpät im Herbſte, oder im Anfang des Jahres, ſobald nur die Erde offen iſt, in dieſelbe. Man nimmt dazu gut gebautes, aber nicht erſt in der Kürze gedüngtes Land. Es werden Reihen 9—10 Zoll weit von einander gezogen, und darauf 2 Zoll tiefe Löcher gemacht, ſo, daß das eine von dem andern etwa 2 Zoll entfernt iſt. Nur Ein Samenkorn wird in jedes Loch gelegt, und dann mit Erde bedekt. Leichtes Land wird zulezt feſt getreten. Nach 6—8 Wochen geht der Same auf. Man hält die Pflanzen von Unkraut rein. Es ſchadet nicht, wenn ſie

l aus Frauendorf.

llung
)rf.
)

vollen
— kr.

Hochverehelicher Verein!

Mit Recht nennen Sie, meine Herren! die Gartenbaukunſt eine Quelle des Wohlſtandes für alle Nationen. Denn nur wenn die gröberen Bedürfniße der Landbau treibenden Menſchen-Klaſſen befriedigt ſind, wenden ſie ſich zur Ausſchmükung des Landes, das ihnen zur Wohnung dient; und ſobald dieſe erfreulichen Erſcheinungen in einem Land bemerkt werden, kann man mit Sicherheit auf deſſen Wohlſtand

Digitized by Google

vor Winter mit kuezem Mist bedekt weeden; aber unumgänglich nöthig ist dies nicht, zumal, wenn das Land an sich gut ist, denn der Frost ist den Pflanzen nicht nachtheilig. Im Herbst des folgenden, oder sehr früh im Anfang des dritten Jahres, nachdem die Aussaat geschehen ist, werden die Pflanzen behutsam, ohne sie zu verlezen, ausgehoben, und dahin versezt, wo sie stehen bleiben sollen. Die gewöhnlichen Spargelbeete der Gärtnee sind wegen des eigenen Raumes, den sie erfordern, wegen dee dazu nöthigen Arbeit und wegen des vielen Düngees äusserst kostbar.

Folgende Pflanzungsart hat den Vorzug: Man seze die Spargelpflanzen auf die Rabatten, jedoch so, daß keine Pflanze dee andern näher als 5 – 6 Fuß ist. Man läßt nun zu den oben bemerkten Zeiten in dee eben gedachten Entfernung in der Mitte der Rabatten ein Loch, ungefähr 2 Fuß ins Gevierte, und eben so tief machen. Ist die untere Erde sehr wild, so wird solche auf die nächsten Beete vertheilt und das Loch mit guter Erde, etwa 1 Fuß 2 Zoll hoch, angefüllt, und ein wenig zusammengedrükt. Hierauf wird die unbeschädigte Pflanze dergestalt gesezt, daß ihre Wurzeln, nachdem solche, wenn es nöthig, beschnitten woeden, ausgebreitet, und mit gutee Eede einige Zoll hoch bedekt weeden. Diese Erde wied sanft angedrükt, und alsdann das Loch mit dee nächsten guten Eede ausgefüllt. Nur eine einzige gesunde und wohl bestaudete Pflanze wird in jedes Loch gesezt, durchaus nicht mehrere. Die Rabatte wied hernach besäet, bepflanzt und gedüngt, als wenn kein Spargel daselbst stünde. Doch veesteht sichs dabei von selbst, daß man keine Erbsen, Stangebohnen, und überhaupt keine hochwachsende Gewächse daraus pflanzen darf, denn diese würden dem Spargel durch Entziehung dee Luft und Sonne Schaden thun. Auch muß man bei dem nöthigen Graben und Bearbeiten der Rabatten Soege tragen, daß der Spaegel auf keineelei Weise beschädigt wird. Man läßt nun den so gepflanzten Spargel 2 völlige Jahre nach Belieben treiben und wachsen, ohne einen Stengel zu stechen, und wenn ee auch noch so schön und staek wäre. Voe dem Winter wird er nicht besondees mit Mist belegt; die dürren Stengel werden aae nicht, oder 1 Fuß hoch über der Erde abgeschnitten, sonst raubt man der Wurzel den ihr so nöthigen Einfluß der äußeren Luft.

Im dritten Jahre nach der Versezung sticht man 1 oder 2 Stengel von den sich am Stärksten zeigenden Stöken; nie abee eher, als bis schon etliche Stengel von dem nemlichen Stok unverlezt da stehen.

Im vieeten und den folgenden Jahren weeden alle Stengel bis gegen den 10. Juni gestochen, jedoch unter der Bedingung, daß jederzeit wenigstens ein Stengel auf jedem Stok stehen bleibt. Also der zuerst sich zeigende Stengel wied nicht eher gestochen, als bis sich der zweite zeigt; nnd wird er daeüber zu alt, so bleibt er auch ungestochen. Alle übrigen heraus kommenden aber werden bis zum 10. Juni gestochen. Hiedurch genießt dee Stok beständig den Einfluß dee Luft, und sein Leben und Wachsthum wird zugleich befördert.

Auf diese Weise erhält man viele starke, zarte und rein schmekende Spaegelstengel, fast ohne allen Aufwand, und ohne daß dee Raum des Gaetens duech besondeee und kostbare Spargelbeete verengt wird, und zwae oft von einem Stoke 13—15 Stük eines zu 5—10 und 12 Loth schwer. Geht ein Stok aus, wie es zuweilen geschieht, so kostet es bei dieser Verpflanzung weiter nichts als eine neue Pflanze an dessen Stelle zu sezen. Aber Luft und

---

schließen. — Haben die Völker aus dem Schooße der Erde einmal des Wohlstands Quellen fließend gemacht, öffnen sich ihnen daraus auch die weit höheren Güter sittiger Tugend und innern Friedens: ohne Wohlstand ist keine Sitte! Sie nun, meine Herren, die duch alle Länder Europas auf einer veeschönerten Oberfläche unserer Erde einen Altar dieser gedoppelten Beglükseligung aufzurichten bezweken, haben Sich dadurch ein Denkmal von Verdiensten gesezt, das eest die nachkommenden Geschlechter mit der Inschrift würdiger Anerkennung und Dankbarkeit bezeichnen werden!

Jedoch, meine Herren, je mehr der Glanz Ihrer berühmten Gesellschaft sich erweitert und Ihre Verbindungen an Ausdehnung gewinnen: deste mehr wird auch die Verdopplung Ihrer Pflichten in Anspruch genommen, um die Schwierigkeiten zu bekämpfen, welche der Erreichung eines so großen Zweckes unter den verschiedenartigsten Gestalten in den Weg treten könnten.

Schmeicheln Sie Sich nicht, meine Herren, (erlauben Sie mir, Ihnen diese Wahrheit als das reinste Opfer meiner aufrichtigen Huldigung und Anerkennung Ihrer großen Zwecke darzubringen), schmeicheln Sie

Digitized by Google

Sonne muß der Spargel durchaus haben. Unter einem Walde von Bäumen wird nichts aus ihm. Uebrigens kann ein Stok 10—12 Jahr, auch wohl noch länger nuzbar bleiben. Wenn der gestochene Spargel nicht sogleich zum Genuß verbraucht wird, so kann man ihn dadurch einige Tage gut erhalten, daß man ihn bündelweise mit den Spizen oben in ein mit Wasser gefülltes Gefäß, oder im Keller mit dem unteren Ende in frischen Sand sezt.

Noch ein Wort zum Schuze der Vögel.

Im verflossenen Dezember besuchte ich nach vollendeter Nachmittagsschule meinen gut bekannten Freund, den Schullehrer Martin Alois Baur, der ein besonders eifriger Beförderer der edlen Obstbaumzucht ist, in dem Marktfleken Rankweil, der ein leichtes Stündchen südwärts von hier entfernt liegt. Als ich auf der nach dem genannten Orte führenden Strasse, die hie und da mit edlen Obstbäumen bepflanzt ist, was auf mich immer einen angenehmen Eindruk macht, in Gedanken vertieft dahin schritt, vernahm ich plözlich ein kleines Getöse. Dieses machte, daß ich sogleich stille stand, mich umkehrte, und mit den Augen den Ort, von dem es kam, ausspähte. Wie süß war meine Empfindung, als ich mehrere Maisen auf einem an der Strasse stehenden Baume erblikte, welche gleichsam an den Raupennestern, die an den Zweigen desselben befestiget waren, hingen, dieselben von allen Seiten durchforschten, und die jungen Raupen, welche in denselben überwintern wollten, herauspikten und verzehrten!

Es ist bekannt, daß die im Juli und August aus den Eiern entstandenen Raupen, ehe der Winter einbricht, sich haufenweise in Blätter einwikeln, und dieselben dann mit einem starken Gespinnste an die Zweige der Bäume befestigen, um sie vor dem Abfallen zu bewahren.

In diesen zusammengerollten Blättern halten sie die strengste Winterkälte aus. Tritt nun liebliche Frühlingswitterung ein, und fangen sich die Frucht- und Blätteraugen zu entwikeln an, so verlassen sie ganz munter ihre Winter-Quartiere, und fahren wieder fort, die Bäume zu verderben.

Um also diesem seit einigen Jahren sehr zugenommenen Raupenfraße Einhalt zu thun, ist es nothwendig, mit vereinten Kräften zur Vertilgung derselben zu schreiten. Jeder Landmann sollte daher im Spätherbste, Winter oder doch sehr zeitlich im Frühjahre die an seinen Bäumen hängenden Raupennester sorgfältig aufsuchen und dann verbrennen, besonders aber der unverständigen Jugend nicht gestatten, daß sie die Maisen, welche bekanntlich unter den raupenverzehrenden Vögeln den ersten Rang einnehmen, hinwegfange, oder auf was immer für eine Art vermindere. Denn diese sind vom Schöpfer angewiesen, unsere Bäume von den schädlichen Raupen zu befreien. Wer also diese überaus nüzlichen Vögel hinwegfangt, ist Ursache, daß sich die Raupen sehr leicht vermehren können, weil er das beste, zur Verminderung derselben bestimmte Mittel undankbar von sich stößt. Daß dieser Unfug als eine sehr gleichgiltige Sache angesehen und ausgeübt wird, könnte ich durch viele Beispiele beweisen. Ich will von diesen aber nur folgendes anführen:

Im Herbste 1827 fing hier ein einziger Bube Ein Duzend Maisen ein, die er sämmt-

---

Sich nicht, der Erwartung der Welt genügt zu haben, wenn Sie Sich begnügen, derselben Ihren Riesenplan in ermunternden Aufforderungen bekannt gemacht zu haben: Sie sind dazu berufen, der Welt aus unablässig ausdauerndem selbstthätigem Handeln die Wirklichkeit Ihres Ideals zu schöpfen!

Doch, Sie haben hievon ein lebhafteres Gefühl, als ich; und wenn ich so frei bin, meine Herren, Ihnen Ihre wichtige Aufgabe vorzuhalten, so geschieht es, um Sie zu überzeugen, daß, je genauer ich die Schwierigkeiten und Lasten kenne, die diese hochansehnliche Gesellschaft auf sich geladen hat, ich mich als Zeitgenosse Ihrer berühmten Wirksamkeit auch selbst nicht von der Verpflichtung frei halte, Ihnen zur Unterstüzung Ihrer Zweke hiemit ein kleines Scherflein beizutragen.

Sie lassen mir die Gerechtigkeit widerfahren, zu glauben, daß ich auch ferner alle Gelegenheit, Ihnen nüzlich zu seyn, wahrnehmen, und so die Beweise meiner Achtung und Verehrung gegen Sie nach allen Kräften mit meinen anbeerwandten Pflichten für das Wohl der Menschheit, zu verbinden streben werde; welche

lich in ein Vogelbauer einsperrte. Als ich nun im Herbste die Schulknaben auf die Nüzlichkeit dieser Vögel aufmerksam machte, und das Wegfangen derselben als eine für das allgemeine Wohl sehr schädliche Handlung darstellte, ging der erwähnte Bube heim, nahm das Vogelbauer, hielt es unter das geöffnete Fenster, und sezte die gefangenen Maisen bis auf Eine in Freiheit. Sobald ich dieses erfuhr, belobte ich diesen schönen Zug, welches dann bewirkte, daß noch mehrere Schulknaben diesem Beispiele folgten, und ihren eingesperrten Maisen auch wieder die ihnen genommene Freiheit schenkten.

Möchten doch die sämmtlichen Leser dieser Blätter mit Worten und Thaten die genannten Vögel in den Schuz nehmen!

Weiler, im Landgerichtsbezirk Feldkirch in Vorarlberg.

Joh. M. Seyfried,
Schullehrer und Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Das bewährteste Mittel zur Vertilgung der Blattläuse.

Die verschiedenen Blattläuse, die, wie hinlänglich bekannt ist, in der Baumschule eine sehr große Plage sind, gaben mir im verflossenen Sommer äußerst Vieles zu schaffen. Denn schon vor Johannis waren die Zweige meiner Aepfel- Birn- und Kirschen-Wildlinge so dicht mit Blattläusen angefüllt, daß wirklich einige derselben einzugehen drohten. Auch die nur ½ Zoll getriebenen Schößchen der kopulirten Edelreiser hatten gleiches Schikal auszustehen.

Die Aepfel-Wildlinge rettete ich, indem ich denselben die mit Läusen befallenen Zweige hinwegschnitt. Dieses bewirkte, daß sie im zweiten Saft-Triebe mit verjüngter Kraft bis zum folgenden Herbste fortwuchsen.

Die auf den Kirschenwildlingen befindlichen Blattläuse wollte ich mit starkem Tabakwasser vertreiben. Dieses gelang mir aber nur zum Theile. Um nun die noch lebend gebliebenen an denselben gänzlich zu vernichten, entfernte ich alle jene, von denselben angesteckten Blätter. Dieses Verfahren hatte aber keinen guten Erfolg. Denn die Augen der auf diese Art entblätterten Wildlinge entwikelten sich im zweiten Safttriebe nicht mehr. Diese in den Wildlingen vorgegangene Stokung des Saftes war Ursache, daß mehrere derselben im Sommer eingingen.

Die Zweige der veredelten Bäumchen tauchte ich in starkes Seifenwasser. Aber auch dieses that die gehoffte Wirkung nicht.

Nach diesen nur zum Theile geglükten Versuchen hinsichtlich der Vertreibung der Blattläuse ging ich nun hin, nahm die Blätter und Zweige zwischen die Finger, und — erdrükte die an denselben befindlichen Blattläuse. Dieses Zerdrüken war von sehr gutem Erfolge; denn meine kopulirten Bäumchen, die vor Anwendung dieses Mittel gar nicht freudig fortwachsen wollten, machten nachher noch 3—4 Schuh lange Triebe. Nur muß man sich merken, diese Arbeit wenigstens alle 3 oder 4 Wochen zu wiederholen. Es trifft nemlich oft der Fall ein, daß man nach Verlauf dieser Zeit wieder neue Blattläuse an einigen Bäumchen sieht.

Es wird zwar mancher Leser dieses Mittel des Ekels wegen nicht anwenden wollen. Doch, was thut man nicht, um seine Lieblinge von einer so großen Plage, als wie die Blattläuse sind, sicher zu stellen.

Obiger.

Zusicherung nur aus den gerechten Empfindungen der aufrichtigen Freundschaft und ausnehmenden Hochachtung fließt, womit ich die Ehre habe zu seyn, ꝛc.

Fürst * *

288) Seine Exzellenz, Herr Friedrich Freyherr von Zentner, k. b. Staats-Minister der Justiz, Reichsritter, mehrerer hohen Orden Kapitular u. Großkreuz ꝛc. ꝛc. in München 8 fl. 6 kr.

289) Herr Wenzl Freyherr von Hennet, k. k. Appellations-Rath in Prag 9 fl. — kr. (Unter Vorbehalt eines weitern Beitrages) mit dem Motto:

Gott erhalte unsern Hrn. Vorstand noch viele Jahre!

290) Herr A. Remele in Augsburg 2 fl. 42 kr. mit dem Motto:

Ein Steinchen zum Gebäude
Gib ich mit größter Freude! —

Digitized by Google

Programm einer naturhistorischen Reise nach Neuholland.

Wenn es dermal unstreitig an der Zeit ist, die schon so zahlreiche Kenntniss der einzelnen Naturkörper so schnell als möglich zu vermehren, weil nur aus der grössten Anzahl von Daten, die höhern und allgemeinen Ansichten der Natur begründet entspringen können, so dürfte wohl, unter allen Gegenden der Erde, Neuholland diejenige seyn, von woher die meiste Ergebniss an eigenthümlichen und wichtigen Formen möglich, und daher eine Bereicherung der Sammlungen mit diesen Producten am Wünschenswerthesten wäre. Dieser Reichthum an Formen, und die Ueberzeugung, dass selbst die bekannten Natur-Species jener Gegend öfters nur in einzelnen Exemplaren vorhanden, nicht immer in den Händen jener Naturforscher sind, die selbe am Besten würdigen und benüzen könnten, hat mich bewogen, eine Reise in diesen Welttheil zu unternehmen. Die Theilnahme, die wissenschaftlichen Unternehmungen jezt allgemein finden, läst mich noch vorzüglich bei dem Interesse, welches die königlich-grossbritanische Regierung für die Untersuchung des Continents von Neuholland stets bewiesen hat, hoffen, dass es mir möglich seyn wird, selbst in solche Gegenden vorzudringen, welche bisher noch zu den unbekannten gehörten.

In diesen genannten Hinsichten und beseelt von dem Wunsche, recht viele thätige und arbeitende Naturforscher mir als Abnehmer zu erwerben, habe ich die Ehre, hiemit zur Theilnahme an den Sammlungen meiner Reise einzuladen.

Es liegen aber meinem Plane einige Eigenthümlichkeiten zu Grunde, wodurch er sich vor andern auszeichnet, und ich glaube, dass eine Nachahmung dieses Planes die Anzahl von wissenschaftlichen und sammelnden Reisenden künftig bedeutend vermehren wird.

I. Habe ich mich (in so weit diess bei einer solchen Fülle möglich ist) in allen Fächern der Naturgeschichte vorbereitet, und werde eben in solcher Beziehung sammeln; wodurch jede Störung, die Jahreszeiten und andere örtlichen Verhältnisse dem blos Einzelnes beachtenden Naturforscher entgegen stellen, wegfallen wird.

II. Wenn aber die Kräfte eines Einzelnen hinreichen, sich die Einsicht und Beurtheilung, die zu einem wissenschaftlichen Sammeln gehört, zu erwerben, so läge es doch ausser diesem Bereiche, alles Gesammelte in dem hohen Geiste jeziger Naturforschung zu beschreiben und der Wissenschaft einzuverleiben. Daher sollen:

III. meine Sammlungen, je nach den verschiedenen Fächern und in den respectiven Duplicaten, jenen Museen und Gelehrten mitgetheilt werden, bei denen für die Würdigung und das Bekanntwerden derselben die meisten günstigen Verhältnisse und Vorarbeiten obwalten. In dieser Hinsicht bin ich von der hiesigen k. k. Hof-Naturalien-Cabinets-Direction mittelst Rescript vom 30. März v. Js. zu Sammlungen aus allen Reichen der Natur für selbes beauftragt worden, und eine Abnahme meiner Sammlungen durch die königlich-preussischen Museen in Berlin ist mir gleichfalls zugesichert worden. In selbem Sinne hat sich, in Anbetracht der Thiere, Herr Hofrath Reichenbach für das Dresdner Museum ausgesprochen. Uebrigens sind mir auch schon in den einzelnen Partien, nemlich der Petrefacten und Lichenen, an den HH. Grafen Kaspar von Sternberg und Dr. G. F. W. Meyer in Göttingen Abnehmer geworden, die mir in dieser Hinsicht zu den schäzbarsten gehören.

IV. Meine Sammlungen sollen aber nicht die ungewissen Schiksale einer, auf mehrere Jahre berechneten Reise mit mir theilen, sondern in angemessenen Portionen, stets mit der ersten Gelegenheit nach ihrer Bestimmung abgeschikt werden.

Digitized by Google

V. Diese Naturalien sollen endlich nach einem ungefähren Mafsstabe vorhinein taxirt, und wie sie anlangen, bezahlt werden.

Diese kürzlich erörterten Puncte werden nun allgemein in den Stand sezen, meinen Reiseplan und den Wunsch würdigen zu können, recht viele Freunde der Natur in die Zahl meiner Abnehmer einreihen zu dürfen. Um aber der Idee dieses wissenschaftlichen Verbandes auch die deutlichste reale Unterlage zu geben, habe ich die Ehre, nachfolgenden Entwurf einer Art von Contract beizufügen, dessgleichen ich bereits mit mehreren Museen und Gelehrten abgeschlossen habe.

1. Hr. Dr. Johann Lhotsky wird für Herrn Herrn in Neuholland Naturalien sammeln.
2. Der Umfang und Preis dieser Sammlungen wird folgender Massen festgesezt:

A. Chemikalien. Tropfbare Atmospherilien, in so fern sie ausgezeichnet sind. Mineralische Wässer. Tellurische Effluvien und Niederschläge.
Einfache Mineralien.
Charakteristische Wurzeln, Rinden, Hölzer, Blüthen, Früchte etc. Harze, Gummen etc.
Charakteristische Ex- und Concremente von Thieren. Gifte.

B. Mineralien. 1. Einfache. Edel-Metalle und Steine werden nach ihrem innern Werthe geschäzt, jedoch immer mit wenigstens per Stük bezahlt. Ausser diesen alles Andere bis vier Quadratzoll mit , von da bis acht Quadratzoll .
2. Gebirgsarten. Suiten (aus Gegenden, über deren Lagerungsverhältnisse ich Notizen, wo möglich auch Profile mittheilen werde), bis vier Quadratzoll , von da bis acht Quadratzoll . Meteoreisen das Loth .
Sand aus den vorzüglichsten oder Metall- etc. führenden Flüssen die Unze .
3. Petrefacten. Pflanzen- und Thierabdrüke bis zu vier Quadratzoll , von da bis acht Quadratzoll , von acht Zoll an . Thierschädel oder andere charakteristische Bruchstüke, Zähne, Wirbel etc., so wie die einfachen Mineralien. Von acht Quadratzoll an .

C. Pflanzen. Wer alle Arten von getrokneten Pflanzen in ein bis zwei Exemplaren von mir abnimmt, erhält die Centurie für 15 fl. Bei vier- bis fünffacher Abnahme einer Species etwas wohlfeiler. Wer sich auf Phanerogame oder Gräser, Farren etc. beschränkt, etwas theurer. Fleischschwämme in Weingeist die Centurie .
Früchte, die zu gross zum Einlegen sind, dreissig Stük, 1 per Species getroknet , jene, welche in Weingeist kommen .
Samen, 100 Species von allen Grössen . Zehn Stük Zwiebeln oder Knollen . Ausgezeichnete Blüten in Weingeist, zehn Stük Genera .

D. Thiere. Die Bälge von Säugethieren bilden drei Classen. Von der kleinsten Dimension bis zur Grösse einer Kaze . Von da bis zur Grösse einer ausgewachsenen Ziege (35—40 Pf.) . Darüber .
Vögelbälge bilden fünf Classen. Bis zur Grösse einer Lerche . Von da bis zu einer Taube . Von dieser Grösse bis zu der eines Huhns . Von da bis zur Dimension einer Gans . Trappen, Abler, Flamingos u. dgl. .
Eidechsen bis zur Länge einer Spanne , von da bis zu zwei Spannen , von da bis zu einer W. Elle (diese 3 Sorten in Weingeist). Jene, welche noch grösser sind .
Schlangen bis zu einer Elle , bis zu zwei Ellen , bis zu drei Ellen , noch grössere . Die zwei ersten Sorten in Weingeist.

Digitized by Google

Frösche und Kröten in allen Grössen .
Fische bis zur Länge oder Grösse einer Spanne von da bis zu zwei Spannen ,
von leztgenannter Dimension bis zu einer W. Elle , von da bis zwei Ellen ,
noch grössere . Die ersten zwei Dimensionen in Weingeist.
NB. Exemplare zu Skeletten, in Weingeist oder grob gesäubert, kosten wie die Bälge.
Insecten. Lepidoptern ohne Unterschied . . . . . } . . . . .
Alle dikleibigen grossen Insecten in Weingeist . . } . . . . .
Alle andere Insecten, sie mögen nach der nothwendigen Behandlung in Weingeist oder genadelt seyn . . } per Stük und Species. . . . . .
Krebse, Krabben und Schildkröten bis zur Länge einer Spanne , bis zu einer Elle , noch grössere .
Alle Conchilien bis zur Grösse einer wälschen Nuss (von jedem Genus wenigstens ein Stük in Weingeist) , von da bis zur Dimension von vier Zoll , von da bis acht Zoll, , noch grössere .
Würmer bis drei Zoll , grössere .
Zoophyten bis zur Grösse einer Spanne , von da bis zur doppelten Dimension , noch grössere .
Entozoa und Epizoa zwölf Stük und Species.

E. Zootomie. Von den grösten Thieren, Phoca, Balaena etc. Knochen, Articulationen, Stüke der Haut, Augen, Gehörorgane, einzelne Eingewiede, Foetus. Im Durchschnitte .
Von denen der zweiten Grösse, dasselbe, nebst Köpfen und grössern Eingeweidesystemen, im Durchschnitte .
Von der dritten Grösse ganze Thiere in Weingeist, das Stük .
Kleinere Thiere oder Einzelnheiten der grössern mit Leimmasse injicirt, das Stük .
Von Insecten ausgezeichnet grosse Species, Scorpione, Spinnen etc. das Stük .
Menschenköpfe ganz oder blos die Knochen, das Stük . Eigenthümliche Exantheme und andere topische, klimatische Krankheiten, im Durchschnitte .

F. Pharmaca. Alle Naturproducte, die heilmässig gebraucht werden und weniger bekannt sind, oder die solche Eigenschaften versprechen, zwanzig Sorten in untersuchbaren Dosen.

G. Technica. Alle Arten von Mineralien, Thieren (niederer Classen) oder Pflanzen, die einen solchen Nuzen versprechen. Hölzersammlungen, Färbe- und Gärbestoffe etc.

5. Diese Sendungen können durch Jahre, für jedes den Betrag von fl. erreichen.

4. Die Fracht und Assecuranz bezahlt der Abnehmende von dem Aufgabs- bis nach dem Bestimmungsorte.

5. Jeder Herr Abnehmer wird ein Handlungshaus bestimmen, welches an seine Correspondenten in England, Hamburg etc. eine Currende erlassen wird, mit dem Auftrage, alle Sendungen, welche aus Neuholland für denselben in einen Seehafen einlaufen, gehörig zu übernehmen und nach dem Bestimmungsorte zu spediren.

6. Hr. Dr. Lhotsky wird seine Sendungen bis zu ihrer Landung in Europa assecuriren. Wenn aber die betreffenden Handlungshäuser selbe übernommen haben, so fällt die Haftung für den äussern Zustand, und der Schade, der durch so eine Verlezung im Innern der Kiste hervorgebracht wurde, ganz allein denselben zu.

7. Nach ihrer Ankunft in loco werden alle Sendungen höchstens innerhalb drei Tagen von zwei unpartheyischen Kennern, wovon beide der contrahirenden Theile einen

Digitized by Google

wählen, untersucht, und in einer Conferenz darüber entschieden, ob sich selbe in wissenschaftlich brauchbarem Zustande befinden. Nach dieser Entscheidung zahlt der Herr Abnehmer den Werth der als gut befundenen Sendung.

8. Alle hier genannten Beträge sind im Conventions-Fusse, zu 10 gr. sächsisch der Gulden zu verstehen.
9. Auf den Fall, dass Hr. Dr. L. in einer Periode mit Tode abgehen sollte, wo alle Forderungen desselben noch nicht ausgeglichen werden konnten, so zahlt jeder Abnehmende an die Bevollmächtigten des erstern nur Dreiviertel der rükständigen Forderung. Dagegen macht sich auch jeder Herr Abnehmer verbindlich, dass eine Sendung, welche noch nach seinem Tode eintreffen sollte, von den Erben seiner Sammlung eben so bindend wie für ihn selbst angenommen und bezahlt werden soll.

Ich hoffe, dass die Herren Naturforscher bei etwas näherer Erörterung dieser Puncte, die Billigkeit derselben nicht verkennen werden. Viele derselben sind nur wegen eines Anhaltpunctes gewählt, und wären vielleicht gar nicht nöthig gewesen; da ich durchaus nur an Museen und Gelehrte, und auf keinen Fall an Händler etc. meine Sammlungen ablasse.

Sie mögen nun belieben, mir in den für Jeden interessanten Partien, ihre Wünsche, wegen Zahl der Exemplare, einzelne Desiderate, und auch die Preise, die Sie zu zahlen gedenken, recht bald bekannt zu geben, wo sich das Nähere durch 1—2 Briefe gestalten wird. Eigenthümliche Sammlungs-, Präparations- und Conservations-Instructionen werden mir sehr erwünscht seyn. Im Allgemeinen richte ich mich nach denen, die von den Berliner Museen an die HH. Dr. von Olfers, Freyreiss, Sellow etc. und auch mir mitgetheilt worden sind; und nach der, in dem hiesigen k. k. Hof-Naturalien-Cabinete üblichen, sehr guten Präparations-Methode. Mir mitgetheilte Fragen über Gebirgslagerung, Vegetation, Thierleben, Klima etc. werde ich auf das Eifrigste berüksichtigen.

Die Fracht aus Neuholland gehört in dieser Entfernung zu den billigsten, und wird noch geringer ausfallen, wenn sich einzelne Abnehmer mit den benachbarten Museen oder Freunden dahin vereinigen wollten, dass ich gleichartige Producte wo möglich in eine Kiste pake, oder doch zusammen verlade.

Da meinem Plane durchaus keine lucrativen Absichten zu Grunde liegen, ja vielmehr ich die Ideen meines Lebens an die Realisirung desselben seze, so bitte ich von meinem Eifer und Bereitwilligkeit überzeugt zu seyn.

Wien, den 20ten Jäner 1830.

Dr. Johann Lhotsky,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft,
Leopoldstadt, Neuegasse Nro. 213.

Antworten erbitte ich mir, wegen des (für mich in solcher Zahl) bedeutenden Portos, am Liebsten in Einschluss an hiesige Buchhändler oder Handelshäuser, oder durch die löblichen fremden Gesandtschaften.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 6. 5. Februar 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Ueber einen Versuch: die Seidenraupe im Freien zu ziehen. — Anleitung, die größtmöglichste Anzahl von Pflanzen, auf die beste Art und in kurzer Zeit zum Gebrauch für Herbarien zu troknen. —

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Wohlgeborn, Herr Johann Michael Zeyher, großherzoglich badenscher geheimer Hofrath und Garten-Direktor zu Schwezingen im Großherzogthum Baden.

— Franz Antoine, k. k. Hofgärtner zu Wien in Oesterreich.

— A. Heller, k. b. Hofgärtner zu Würzburg in Bayern.

— Wilhelm Walker, Gärtner und Lehrer der Pomologie und Obstbaumzucht an dem land- und forstwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim im Königreich Württemberg.

— Mathias Dubravka, k. Salz-Wasgmeister zu Tokay in Ungarn.

— Johann Omchikus, Kaufmann zu Udbina im löblichen Licianer-Regiments-Bezirke in Croatien.

— Anton Alois Woytischeck, Verwalter und Buchs-Führer der Herrschaft Klingenfels im Neustadtler-Kreise im Königreich Illyrien.

Ueber einen Versuch: die Seidenraupe im Freien zu ziehen.

Zu den interessantesten Nachrichten, welche die Gartenzeitung zur öffentlichen Kunde gebracht, gehört unstreitig auch die in Nro. 21 des Jahrgangs 1829 enthaltene von der Seidenkultur im Freien zu Preßburg. Wenn die Akklimatisirung der Seidenraupe dort gelungen ist, so darf nicht gezweifelt werden, daß dies in dem größten Theile des weiten deutschen Vaterlandes gelingen werde. So viel Schreiber dieses während seines Aufenthaltes in Ober-Italien bemerkt hat, werden die Seiden-Raupen daselbst durchaus nur in Wohnungen gezogen, und der Italiener, der sich den ganzen Winter hindurch nicht einheizet, thut dies nicht selten im Frühjahre bei kühlen Tagen wegen seiner jungen Seidenraupen. Es ist daher eine merkwürdige Erscheinung, daß man unter dem mildern Himmel Italiens nicht lange schon diesen Versuch gemacht, und wenn er gemacht worden, daß er nicht von so glüklichem Erfolge begleitet gewesen, wie die vierjährigen Bemühungen der hohen ungarischen Dame, deren Name in der Geschichte der Seidenkultur aufgezeichnet bleiben wird. Angenehm würde es aber jedem Freunde der Seidenzucht seyn, wenn

Nachrichten aus Frauendorf.

An unsere pomologischen Freunde.

Seit dem wir in Nro. 2 dieser Blätter d. Js. unser jüngstes Obstsorten-Verzeichniß bekannt machten, bemerkten wir in den zahllosen Bestellungen und Zuschriften aus allen Ländern eine allgemeine Sensation, einen allgemein gesteigerten Sinn und verjüngten Eifer für die edle Obstkultur! —

Wir finden in dieser beifälligen Theilnahme und Würdigung des hohen Werthes der Obstzucht unsern schönsten Lohn für die nicht geringen Opfer, Kosten und Mühen, welche auf die Herbeischaffung und Aufstellung dieser großen Sammlung sind verwendet worden, und betrachten uns in Berüksichtigung, daß uns so viele edle Freunde der Pomologie auf die liberalste Weise zur Begründung dieses allgemein europäischen Sammel-Platzes aller bekannten Obstsorten unterstüzen, nicht als die alleinigen Eigenthümer, sondern nur als die Ver-

Digitized by Google

die Art, wie die Akklimatisirung bewerkstelliget wurde, in diesen Blättern näher bekannt gemacht würde; denn der Zeitraum, der dazu nothwendig war, zeigt schon, daß es nur allmählig geschehen konnte. Sehr richtig hat dies der durch so viele Entdekungen berühmte Herr Dr. Fischer schon im vorigen Jahrgange der Gartenzeitung ausgesprochen, und mich dadurch veranlaßt, mit dem Beginn des vorigen Frühjahrs einen Versuch zu machen.

Zu diesem Endzweke verpflanzte ich drei Maulbeerbäumchen schon im Monate März in hölzerne Kübel, und stellte sie in mein Blumengärtchen an einen sonnigen Ort. Wie sie sich zu belauben anfingen, ersuchte ich den hiesigen Kauf- und Handelsmann, Herrn Rangheri, der die Seiden-Kultur ins Große betreibt und sich um die Aufnahme derselben sehr verdient gemacht hat, um einige Duzend ungefähr acht Tage alter Seidenraupen aus einem Zimmer, worin gewöhnlich 18° Wärme nach Reaumur unterhalten wurden. Ich brachte sie in meine ungeheizte Wohnung, wo der kühlen Maitage wegen das Reaumur'sche Thermometer zwischen + 12 bis 14° wechselte. Als schönere und wärmere Tage eintraten, ließ ich die in Kübel gepflanzten Maulbeerbäumchen in ein gegen Süden gelegenes Zimmer bringen, wo ich meine Pflanzensammlung zu überwintern pflege, und brachte nun auf jedes Bäumchen fünf Raupen. Die Fenster wurden bei Tage geöffnet, Abends aber geschlossen, da die Nächte sehr kühl waren. Da ich merkte, daß der Zutritt der Luft den Räupchen nicht schadete, ließ ich selbe nach acht Tagen bei sehr warmer und heller Witterung ins Freie bringen, und die Maulbeerbäumchen drei Schuh von einer Mauer so stellen, daß ich selbe bei eintretendem Regenwetter durch Ausspannung einer leinenen Blachte schüzen konnte. Auf vier warme Tage, wo sich die Raupen sehr munter zeigten, folgten vier regnerische Tage, wo die Seidenraupen aber nur die ersten zwei im Freien gelassen wurden. Das Thermometer zeigte des Morgens + 10° und stieg gegen Mittag bis 13°. Während diesem Regen-Wetter fraßen die Seidenraupen fast gar nicht, und waren beinah erstarrt, daher sie ins Zimmer gebracht wurden, wo sie sich nach wenigen Tagen häuteten. Inzwischen waren wieder schöne und warme Tage eingetreten, daher die Raupen sogleich ins Freie gebracht, und nun auch während der Nacht nicht mehr bedekt wurden, was ihnen durchaus nicht schadete.

Durch die Witterung hatte ich demnach bei diesem Versuche noch keine einzige Raupe verloren; allein nun lernte ich drei Feinde kennen, die nach und nach meine kleine Raupenkolonie bis auf vier Stük vertilgten. Es waren fürs Erste die Ameisen, die über jede herfielen, die vom Winde herabgeweht wurde, und auch auf dem Bäumchen selbst die kleinern anfielen. An die mehr herangewachsenen wagten sie sich aber nicht. Den zweiten Seidenraupen-Feind lernte ich in einer Gattung Wespen kennen, deren Grundfarbe schwarzbraun war. Am After hatte selbe vier lebhaft gelbe Ringe, und am Kopfe ein Kreuz von dieser Farbe. Obwohl die Seidenraupen wenigstens schon zweimal größer waren, so ließ sich selbe dadurch nicht abschreken, biß die Raupe durch, und verzehrte mit größter Gierde das Eingeweide derselben. Den größten Theil holten sich aber ein Paar Rothschweife, die meinem Gärtchen gegenüber ihr Nest hatten.

Um daher meinen Versuch durchführen zu können, sah ich mich genöthiget, meine Seidenraupen

---

wahrer dieses kostbaren Schazes und Gemeingutes für uns Alle! Auch haben wir nicht aufgehört, unsere Verbindungen zu erweitern und zu unterhalten, um noch stets neue, bis jezt wenig, und zum Theil noch gar nicht bekannte Sorten, welche vorzüglichen Werth haben, beizuschaffen und zur weitern Verbreitung an Liebhaber zu vermehren.

Wenn nun Frauendorf, — wie sich ein Pomolog im 1. Jahrgang des Obstbaumfreundes S. 20 ausdrükt, in solcher Art — „als die europäische Hochschule der pomologischen Wissenschaft betrachtet werden kann, und es für ganz Europa wichtig ist, die Ueberzeugung zu haben, daß die Verdienste aller älteren Pomologen in ihren zu Frauendorf vollständig aufgestellten Systemen und Sammlungen, wie in eine heilige Halle conzentrirt, und unter den besondern Schuz des Staates gestellt sind," — so muß auch Frauendorf ein Probirstein des höhern oder geringern Werthes jeder Sorte, und folglich die Controlle der bisherigen pomologischen Beschreibungen werden, dergestalt, daß durch die Anpflanzungen aller Sorten in hochstäm-

Digitized by Google

vor diesen gefährlichen Feinden zu schüzen. Ich kompletirte demnach die kleine Kolonie wieder auf acht, stellte die zwei Bäumchen, worauf sich selbe befand, dicht an einander, und emballirte selbe mit Fliegengarn, welches unten an die Stämmchen fest anschloß, so daß keine herabfallen konnte. So verwahrt blieben sie dem Wechsel der Witterung ausgesezt, der häufig eintrat, so daß nicht selten auf eine Hize von 24 bis 26° kühle und nasse Tage folgten, wo das Thermometer bis auf 13° fiel. Diese Witterung schadete ihnen aber nicht, und sie befanden sich eben so wohl, wie jene im Zimmer, nur fingen selbe ein Paar Tage später an, sich einzuspinnen. Um diese Zeit waren aber kühle und besonders sehr windige Tage, so daß sich nur zwei zwischen den Zweigen der Bäumchen einspannen, die übrigen mußte ich in Papier-Düten geben, die ich an die Zweige befestigte, wo sie sich bald ihre Seidenhülle spannen und sich verpuppten. Aus acht Cocons sind sieben Schmetterlinge ausgekrochen; denn eine Puppe ist während des scheinbaren Todes eine Beute des wirklichen geworden. Unter den sieben Schmetterlingen waren jedoch nur zwei Weibchen, die ihre Eier an die Stämme der Maulbeerbäumchen befestigten. Ich bin gesonnen, eines von diesen Bäumchen im frostfreien Zimmer zu überwintern, und das andere im Freien zu lassen, um zu sehen, ob die Eierchen die Strenge unsers Winters ertragen. Im künftigen Sommer gedenke ich den Versuch fortzusezen, obwohl es mir sehr zweifelhaft scheint, daß der Seidenkultur in Deutschland durch Akklimatisirung der Raupen Vorschub geleistet werde. Denn angenommen, was doch sehr wahrscheinlich, daß noch andere Vögel, z. B. die Meisen, die Dohlen ꝛc. den Appetit der Rothschweife theilen, würde ein großer Theil der sich selbst überlassenen Seidenraupen im Freien bald ihre Beute seyn, während ein anderer dem fremdartigen Klima unterliegen würde, das selbst den einheimischen Raupen bei kaltem und nassen Wetter verderblich wird. Auch ist die Pflege der Seiden-Raupe im Zimmer nicht sehr mühsam, und viele Familien würden sich damit beschäftigen, wenn nur erst hinlänglich Maulbeerbäume vorhanden wären. Schade, daß die so höchst nüzliche Entdekung eines Surrogats, des Skorzonerkrautes, vielleicht die Ursache werden kann, daß mancher eifrige Beförderer der Seidenkultur mit der Pflanzung der Maulbeerbäume inne hält. Man erinnere sich aber, daß der Entdeker, (wie in Nro. 24 der Gartenzeitung von 1829 zu lesen) selbst erklärte: „daß er sein Surrogat keineswegs als ein die Maulbeerbaum-Blätter gänzlich entbehrlich machendes Futter angesehen wissen wolle, sondern nur als eine Aushilfe in allen den Fällen, wo Maulbeerbaum-Blätter mangeln, hauptsächlich bei derselben gehemmter oder ganz zerstörter Vegetation durch Kälte im Früh-Jahre, wo oft die ganze Seidenwürmer-Brut wieder verhungern muß."

Dessenungeachtet sind mehrere Versuche gemacht worden, die Seidenraupen ausschließlich mit diesem Kraute zu füttern, und wie in oben erwähnter Numer der Gartenzeitung berichtet wird, wurde dadurch eben so gute Seide erzielt, wie mit den Blättern des Maulbeerbaumes. Allein ein hier angestellter Versuch ist fast gänzlich mißlungen; von 400 Raupen, die damit gefüttert wurden, haben sich nur 26 eingesponnen. Die Ursache dieses gegen die Versuche in Bayern so ungünstigen Resultats war nicht auszumitteln. — Doch die Seidenkultur mit diesem Surrogat war nicht der Zwek dieses Aufsazes, und wurde nur in der Absicht er-

---

migen Stand-Bäumen und auf verschieden abwechselnden Lagen untersucht werde:

2) ob jede Sorte auch wirklich die von irgend einem pomologischen Schriftsteller bezeichnete, und

2) ob sie der Fortpflanzung vorzüglich werth sey?

Diese Untersuchung, Prüfung und Entscheidung hat auch die Londoner Gartenbaugesellschaft für nothwendig erkannt, und beschäftigt sich, wie wir, seit mehreren Jahren damit, alle nur aufzubringenden in- und ausländischen Obstsorten zu sammeln und auf tragbaren Stämmen die Musterung paßiren zu lassen.

Es würde für uns eine große Erleichterung und bedeutendee Vorschub seyn, wenn wir uns hierin an die Londoner Gartenbaugesellschaft anschließen, und die dort gewonnenen Resultate für uns benüzen könnten; allein dieses ist nicht rathsam. Denn unser Klima ist nicht das von London, und der Unterschied desselben

Digitized by Google

wähnt, damit Unternehmungslustige sich zuvor durch eigene Versuche des Erfolges vergewissern, und durch Mittheilung desselben diesen so äußerst wichtigen Gegenstand noch näher beleuchten.

G. Wastel.

Anleitung, die größtmöglichste Anzahl von Pflanzen, auf die beste Art und in kurzer Zeit zum Gebrauche für Herbarien zu troknen.

(Nach Hrn. F. W. Siebers und eigenen Erfahrungen.)

Von Dr. Johann Lhotsky, Mitglied.

Wenn man eine etwas größere Anzahl von Pflanzen zum Einlegen vor sich hat, so thut man am Besten, sie anfänglich nach ihrer Größe und andern Beziehungen (Saftpflanzen, sehr stachliche ꝛc.) zu sortiren. Am Ersten nehme man jene in die Arbeit, die, wie Irideen oder andere feinblätige, bald schlapp oder welk werden. Hat man nicht die Aussicht, in der gehörigen Zeit mit dem Einlegen des ganzen Vorraths fertig zu werden, so gibt es einige Mittel, den frischen Zustand der Pflanzen zu verlängern, und selbst wieder herzustellen.

1. Sind es nur wenige, oder sehr zarte, seltene Sachen, die man noch übrigens zeichnen, beschreiben, oder sonst betrachten will, so stelle man sie in frisches Wasser, worin recht viel Kampfer aufgelöst worden ist, womit man sie auch besprengen kann; dieser hat die Eigenschaft, den Lebensprozeß der Pflanzen länger rege zu halten, ja, den schon verminderten, wieder mit neuer Kraft hervorzurufen. *)

2. Will man aber eine größere Anzahl von Pflanzen länger frisch erhalten, besprenge man sie ziemlich stark mit frischem Wasser, und gebe sie mit einem Kessel, einer großen Schüssel, oder einem andern Holzgefäß oder Korb bedekt, an einen feuchten kühlen Ort. Ist man im Freien, so reiße man an einer nicht trokenen Stelle den Wasen auf, und lege sie (auf frühere Art bedekt) dahin. Ist aber der Ort nicht schattig, so muß man das Gefäß oder den Korb dicht mit feuchtem Gras oder Laub bedeken, und öfters mit frischem Wasser begießen. Beim Einlegen werden die Pflanzen nach Möglichkeit von Wasser abgeschüttelt.

Zu der Operation des Einlegens muß man schon früher trokenes Fließpapier auf die Art vorgerichtet haben, daß man 3 (auf die gewöhnliche Art in Folio zusammengelegte) Bögen, einen in den andern gesteckt hat, damit sie beim Hanphaben nicht so leicht von einander fallen. Solche Lagen richte man sich nach der Größe des Bedarfes vor. Dann braucht man noch zwei Stük Bleiplatten, von der halben Länge eines Oktavbuches, welche man auch durch zwei Stüke Ziegeln oder Thonschiefer ꝛc. ersezen kann. Nun lege man eine von den Papier-Lagen auf einen ebenen Ort, wo man gleich darneben einen größeren Vorrath von solchen Lagen, und auch die Pflanzen in der Nähe haben muß. *) Auf die eine Lage gibt man nun die zum Einlegen

*) Den Kampfer kann man entweder in Alkohol bis zur Sättigung auflösen, und dann in jedes Loth Wasser, so man bedarf, 2 Tropfen von diesem Kampfergeist geben, und tüchtig aufrütteln: oder man kann auch geriebenen Kampfer unmittelbar im Wasser auflösen. „Verhandlungen des k. preuß. Gartenbauvereins. Berlin 1826, 3. Lieferung, p. 121. Die Versuche v. Freiherrn Droste u. andern. Lh.

*) Bei solchen praktischen Anleitungen geschieht es meistens, daß man sie beim Lesen nicht ganz versteht. Ich bin aber überzeugt, daß Vorliegendes, wenn man es bei den praktischen Versuchen zur Hand nimmt, vollkommen klar seyn wird. Solche Anleitungen sind mehr zum Handeln, als zum Lesen berechnet. Lh.

---

mag auch den Werth mancher Obstsorte zwischen hier und England verschieden zeigen.

Dagegen ist es uns sehr erwünscht, wenn verläßige Pomologen in Deutschland mit genauen Prüfungen unserer Sorten uns an die Hand geben, und in dieser Hinsicht war uns eine solche Ankündigung unsers verehrlichen Mitgliedes, des Hrn. Pfarrers Meyer zu Hof, sehr willkommen.

Seit 20 Jahren, sagt derselbe, hat man in Deutschland angefangen, die Obstkunde mit strengerer Wissenschaftlichkeit zu pflegen und insonderheit, neben einer zwekmäßigen Klassifikation der Sorten, auch die Verwirrungen ihrer Namen aufzuklären, diese selbst fester zu bestimmen und die Sorten genauer zu unterscheiden. Aber diese genauere Bekanntschaft mit den mannigfaltigen Eigenschaften der Geschenke Pomonens blieb bis jezt doch nur ein Vorzug gewiß sehr Weniger, die in die Pomologie tiefer einzudringen Gelegenheit und Lust hatten; denn man kann wohl sagen, es ist leichter, in einer gelehrten Wissenschaft innerhalb 20 Jahren um-

Digitized by Google

bestimmte Pflanze, *) thut hierauf eine andere Lage von Papier auf den untersten Theil der Pflanze, und gibt die linke Hand so auf diese zwei Bogen von Papier, zwischen denen sich der unterste Theil der Pflanze befindet, daß der übrige, zurükgeschlagene Theil der oberen Papierlage über die linke Hand herabhängt. Nun ruht also die linke Hand auf einem Theil der eingelegten Pflanze, welcher, da es die Wurzel, oder das abgeschnittene Ende des Stengels ist, keiner besonderen Vorrichtung bedarf. Doch auch diese läßt sich dadurch bewerkstelligen, daß der mit der linken Hand gedrükte Theil recht klein genommen wird; und überdieß hat nun auch die rechte Hand ins Spiel zu kommen. Mit dieser fängt man an, die Pflanze so aus einander zu legen und zu gestalten, als sie in der Natur ist und man sie haben will — wobei die linke Hand auf der oberen Papierfläche immer nachfährt, und den schon gerichteten Theil der Pflanze, mit der zurükgeschlagenen Papierlage bedekt und zusammendrükt. Ist man mit diesem so weit hinaufgekommen, daß die linke Hand (oder auch der unterste Theil des Vorderarms) nicht mehr zureichen, so nimmt man eine der Blei- oder Schieferplatten, und legt selbe auf die Stelle der obern Lage, die der schon vorgerichteten Pflanze correspondirt. So hat man beide Hände frei, welche nun desto leichter ihre Arbeit vollführen können, indem die rechte immer die Pflanze ausbreitet, die linke auf dem zurükgeschlagenen Bogen nachfährt und die Pflanze bedekt. Nun kann man nach Umständen noch die zweite Platte auflegen, wodurch der Raum, den die linke Hand zu bedeken hat, noch kleiner wird. — Ist eine Pflanze nun so zwischen den zwei Papierlagen eingeschlossen, so drükt man noch mit beiden Händen fest darauf, damit sie nicht so leicht wieder in die Höhe steht, und sich verschiebt. — Gleich auf die zweite Papierlage legt man wieder eine (oder mehrere) Pflanzen, welche man wieder mit einer neuen (nun der dritten) Papierlage bedekt, und nun bei allen nachfolgenden, in Hinsicht der Zurechtlegung der Pflanzen mit beiden Händen, so verfährt, wie es oben angegeben worden.

Sind feine, zarte oder solche Blumen da, deren Blätter (wie dies bei den infundibulifor: den hypocrateriformibus etc. der Fall ist) oben eine Art von runder Ausbreitung bilden, und man will diese Blüten genau einlegen, so nehme man handgroße Stüke von feinerem Schreibpapier zur Hand. Unter jede Blume, die man schön erhalten will, legt man ein solches Stük Papier, und schlägt es (wie eine Papillotte) über die Blüte zusammen. Auf diese Art kann man auch die meisten blauen Blumen (azureus, violaceus, cyaneus etc.) öfters bei ihren Farben erhalten, welches sonst sehr schwer ist.

Hat man 20 bis 30 Lagen Pflanzen beisammen, so ist es besonders bei größeren gut, sie gleich in die Presse zu geben, wo sie unter dem gewöhnlichen Druke 10 bis 12 Stunden bleiben müssen, nemlich so lange, bis sie ihre natürliche Steifheit verloren, und schlapp geworden sind. Hat man gleich anfänglich warmes Papier genommen, so brauchen sie für diesmal blos 6 bis 8 Stunden in der Presse zu bleiben. — Hat man nun die erste Abtheilung von 20 bis 30 Lagen eingepreßt, so geht man sogleich an die andern Pflanzen, welche man immer, wenn die vorgenannte Anzahl fertig ist, in die Presse thut. Läßt man nemlich zu viele Lagen vor sich, so hat man endlich nicht Gewalt genug, sie zu mei-

*) Ich spreche der leichtern Verständniß halber nur von einer Pflanze, von mehreren auf einer Lage gilt dasselbe. Lh.

---

fassende Kenntnisse zu erlangen, als innerhalb 20 Jahren alle in Europa, ja nur die in Deutschland bekannten Obstfrüchte kennen, sie richtig von einander unterscheiden, klassifiziren, die unter verschiedenen Namen hier und dort aufgeführten, als einerlei Sorten erkennen und die Eigenthümlichkeiten der Früchte und ihrer Bäume genau beachten zu lernen.

Sehr viele Freunde der Pomologie verzichten auch wohl auf eine solche umfassende und vollkommene Kenntniß, und streben nur nach einer allgemeinen Fertigkeit, die Namen, die Echtheit und Gewißheit der ihnen vorkommenden Obstsorten, und besonders derer in ihren Gärten oder in der Umgegend ihrer Wohnorte anzutreffenden Früchte, kennen zu lernen. — Doch, ohne Hilfsmittel, d. h. ohne Schriften, welche die Obstsorten beschreiben, ferner ohne treue Abbildungen derselben, ist solches begreiflicher Weise nicht möglich.

Herr Pfarrer Meyer will deßhalb eine Schrift mit Abbildungen herausgeben, welche sowohl in der Art und Weise, wie sie die Obstkunde behandelt, die

ſtern, und während man die obern ausbreitet, ſtehen die unterſten durch die ihnen noch einwohnende Vitalität in die Höhe, und verſchieben ſich.

Iſt man nun mit allen Pflanzen auf dieſe Art fertig, ſo muß man ſich zuerſt neues Papier vorrichten; erſtens wieder ſolche (nemlich 3 bögenweis in einander geſtekte) Lagen, als man früher hatte; und dann einzelne Bögen, welche in ihrer gewöhnlichen Zuſammenlegung verbleiben, aber wo möglich von einer, von den andern in Farbe verſchiedenen, am Vortheilhafteſten weißeren Qualität ſeyn ſollen; damit man dieſe beiden Papiere bei den nachherigen Handhabungen von einander unterſcheiden könne. Nun tritt der Zeitpunkt ein, wo die Sache (wie wohl ſchon früher) fabrikmäßig eingerichtet wird. Man nimmt alſo die erſten (ſchon 6 bis 12 Stunden) gepreßten Lagen hervor, und rangirt die ganze Vorrichtung auf einem ſchiklichen Plaze folgendermaſſen: von der linken Seite an, die einzelnen Bogen, eine Lage des warmen Papiers, das gepreßte Paquet, und ganz rechts den Vorrath der warmen Lagen. Nun nimmt man von dem gepreßten Pake eine feuchte Papierlage herunter (dieſe werden immer beiſeits gelegt), wo dann die gepreßte Pflanze vor uns liegt, dieſe nimmt man behutſam herunter, und legt ſie auf einer der beiden aus einander gelegten Folioſeiten, der einzelnen weißeren Bögen. Hier werden nun die Pflanzen noch ſo genau, als man ſie haben will, ausgebreitet; (denn es iſt das lezte Mal, daß man ſie in die Hand zu nehmen braucht) und dann mit dem zweiten Folioblatte des Bogens bedekt. — Nun geht das Schichten immer ſo fort: warme Lage von 3 Bogen, weißer Bogen, worin Pflanzen, wieder Lage ꝛc. Die ſo rangirten Pflanzen kommen nun zum zweiten Male in die Preſſe, wobei es wieder gut iſt, wenn dies ſogleich geſchieht, wenn 30 bis 40 Lagen gemacht ſind, weil ſonſt das Papier auskühlt. Hat man nun den ganzen Vorrath der eingelegten Pflanzen auf dieſe Art vorgerichtet, ſo kann das Uebrige nun jeder Knabe unter Leitung beſorgen, weil die Pflanzen in den zuſammengelegten Bögen verbleiben, und nur die Zwiſchenlagen gewechſelt werden, während bei jedem andern Verfahren die erſteren jedesmal von einem Bogen auf den andern gelegt, und ſo verkrüppelt und beſchädiget werden.

Je öfter man nun Gelegenheit hat, die warmen oder wenigſtens troknen Lagen zu ändern, deſto ſchneller werden die Pflanzen fertig, wobei es immer ſehr zeiterſparend iſt, ſich die Lagen und Pflanzenbögen nahe an einander zu geben, daß die Sache, wie geſagt, fabrikmäßig vor ſich gehen kann. Man ſieht zuweilen in den Bögen nach, ob doch nichts zufällig verrükt worden, nimmt einzelne feine Pflanzen, welche ſchon troken ſind, heraus ꝛc. Der Wärmegrad des Papiers kann ſehr hoch geſteigert werden, in einem Bakofen kann man es ſehr heiß vorrichten, und dann iſt es möglich, durch den Bogenwechſel alle $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder 1 Stunde, Pflanzen (wenn Noth an Mann iſt) in 6 bis 7 Stunden fertig zu bringen. Hat man keinen Ofen, ſo läßt ſich das Papier im Freien auf Metall- (Kupfer- oder Eiſen-) Blechen, die auf einem hohen Dreifuße *) liegen, unter welchem Feuer brennt, auch gut troknen; oder man ſchlägt in der Schnelligkeit von einigen Baumäſten eine Dörre auf. — Zu Pferde kann man mehrere Lagen troknen, wenn man an einer Eke derſelben, ein dikes Nadelloch macht, und in dieſes ein ziemlich großes Bindfa-

*) Dieſe laſſen ſich ſehr compendiös in Charnieren zum Zuſammenlegen einrichten.

Erlernung derſelben, als auch durch einen möglichſt niedrigen Preis ihre Anſchaffung erleichtert und befördert, unter dem Titel:

Die Obſtfrüchte in vergleichender Zuſammenſtellung und in ihren charakteriſtiſchen Unterſcheidungen.

Die Beſchreibungen der Zwetſchgen und Pflaumen ſollen den Anfang machen. In 3, nach und nach erſcheinenden, ſchwachen Heften, — etwa jedes aus 2 Bogen Beſchreibung beſtehend, dann mit 2 Tafeln, worauf 12 illuminirte Abbildungen — ſollen die bekannteſten Sorten betrachtet und unter einander verglichen werden. Der Preis eines Heftes kömmt auf 12 Gr. ſächſiſch, (54 kr. rheiniſch oder 45 kr. Conv. Münze) zu ſtehen. Um wie viel alſo dieſe Schrift wohlfeiler ſeyn wird, als ähnliche bereits vorhandene, läßt ſich aus folgendem Vergleiche abnehmen: die 6 Hefte über die Pflaumen, welche von Günderrode und Borkhauſen herausgaben, enthalten 36 Abbildungen, nebſt Beſchreibung. Das Werk iſt allerdings ſchön und gut; allein, ſein Preis iſt 12 fl. — Die vom Herrn Pfarrer Meyer

denbhe anbringt, und nun mehrere ſolche Lagen an einer Schnue auffädelt, und ſo um ſich herum in Luft und Sonne flakern läßt.

Was die Preſſen anbelangt, ſo waren die des Herrn Siebee in dee lezten Periode wirklich gigantiſch, und ſahen mehr großen Oelpreſſen, als denen eines Botanikees ähnlich. Am Vorzüglichſten auf großen Reiſen ſind zwei, 3 bis 5 Fuß lange, ſehr haete, und mehr als daumdike Eiſenſtangen, ganz als Schraube eingeſchnitten, die man dann in die 4 Lbchee von 2 Brettern einläßt, und vermittelſt 4 großer Schraubenmütter mit einer Handkuebel, nach Bedürfniß veekürzt. Auch mit einer guten Pakſchnur laſſen ſich Pflanzen zwiſchen den hölzernen Bücherdekeln alter Schweinlederbände, wenn Jemand zur Belaſtung darauf ſteigt, ſehr feſt zuſammen ſchnüren, und ſo preſſen.

Zwiebel- und Knollengewächſe (die ſonſt noch nach Jahren im Herbarium Blätter treiben), Fett-Pflanzen ꝛc. muß man im ſiedenden Waſſee brühen, odee mit einem heißen Eiſen biegeln, jedoch im lezteren Falle mit Papiee bedeken, und dann einlegen, jedoch geht dies durchaus nicht mit den Blüten, dieſe muß man leider oft wochenlang in warmem Papier behandeln.

In ſehr heißen Ländern (in den Tropen) verwelken die Pflanzen zu ſchnell, um ſie in Pflanzen-Büchſen ꝛc. verwaheen zu können. Hier hat man ſich 4 bis 5 Büchee Fließpapier in Folio, in Schweinleder eecht ſteif einbinden, und an den Rändern der Dekeln einige Bänder (wie bei den Handels-Bücheen) anbringen zu laſſen. In ſolche Bücher legt man die Pflanzen ſogleich ein, bindet die Dekeln jedesmal feſt zuſammen, behandelt ſie dann in den Ruheſtationen nach dee oben detaillirten Angabe.

Sehr dike krautaetige Stengeln, Blätter von Fettpflanzen, größere, nach weiche Früchte ꝛc., kann man dee Länge nach durchſchneiden und hat demnach blos nöthig, eine Hälfte zu teoknen.

In Hinſicht des Drukes, den Pflanzen bedürfen, iſt es vortheilhaft, wenn man zwei Preſſen hat, oder durch noch zwei in der Mitte dee Stangen angeſchraubte Mütter — auf einer Preſſe zweierlei Druk hervoebringen kann; denn die kleinen krautartigen Pflanzen, die meiſten Gräſee, die Mooſe und vorzüglich die Flechten bedürfen gar eines ſchwachen Drukes; ja, ein ſtaeker iſt ihnen ſogae ſchädlich, während größere Pflanzen, vorzüglich die fetten, eines tüchtigen Drukes bedüefen. Im Ganzen ſind zwiſchen zwei Uebeln, füe den wiſſenſchaftlichen Botaniker, zu wenig gepreßte Pflanzen, jenen, welche es zu ſtark ſind, vorzuziehen; denn bei leztern iſt an eine Analyſe gar nicht weitee zu denken, man hat wohl das Extenſum dee Pflanze, und das oft ſehr ſchön vor Augen, aber aller innere Gehalt iſt verſchwunden.

Nach dieſer hier angegebenen Methode, welche beim Arbeiten noch mancherlei Vortheile darbietet, iſt es mit Hilfe eines Knaben möglich, in einem Tage 4 bis 600 Pflanzen zu teoknen, welches auf keine andere bishee übliche Weiſe, ausführbar ſeyn dürfte. *).

*) Ich hoffe nicht, daß einige meiner Hrn. Abnehmer mir aus dieſem Grunde einen Einwurf gegen meine Pflanzenpreiſe (12 fl. C. M. für 100 Exemplare) machen werden; denn ſonſt müßte ich dieſe fragen, wie ſie mir jene Pflanzen bezahlen wollen, die mir verdeeben, endlich jene, bei deren Sammlung ich, oder ein dazu gedungener Neger ꝛc. irgend ein Unglük nehmen düeften.

---

angekündigten Hefte hingegen ſollen eben ſo viele Früchte-Abbildungen und über etwa 50—60 Soeten vergleichende Beſchreibungen enthalten; ihr Preis beläuft ſich jedoch nue auf 1½ ſächſ. Thaler. —

Bei einem ſolchen Preiſe könnte nun natürlicher Weiſe, das Unternehmen nicht ohne Riſiko eines empfindlichen Schadens auf eigenen Koſten des Verfaſſers ausgeführet werden, wenn ihn nicht vorher eine hinlängliche Subſcription ſicherte.

Er ladet daher die Freunde der Obſtkunde zu derſelben in der Art ein, daß ſich vor der Hand jeder Subſcribent nur auf das 1. Heft verbindlich macht, und ſelbſt dieſes (jedoch portofrei) zurükſenden kann, wenn er ſich in ſeiner Erwartung getäuſcht finden ſollte, nur wünſcht dee Herr Verfaſſer die Anzeige und die Benüzung dee nächſten Buchhandlungen zu dieſem Verkehre.

Möge Herr Pfaerree Meyer, der ſich um die Obſtbaum-Zucht und Pomologie ſchon ſo viele Verdienſte erworben, ſein Vorhaben auch diesmal mit dem beſten Erfolge gekrönt ſehen!

Digitized by Google

Preis-Liste

einiger auserlesener Gemüse-Samen für das Jahr 1830

von

Daniel Beiselen in Ulm.

	das Loth kr.
Blumenkohl, asiatischer größter	56
— cypeischer frühester	30
— englischer später	30
Brocoli, italienische weiße	12
— französische blaue	8
Kopfkohl, engl. Yoek-, Frühkraut	8
— niedrig früh weiß Krant	4
— niedrig spätgroß ditto	4
— Spiz Zuckerhutkraut	6
— blutroth Salatkraut	4
— Butterkraut	6
Wirsing oder Herzkohl, frühester und halbfrüher	4
— später großer	4
— winter grüner krauser	4
— Rosenkohl Brüßler	8
Kohlraben, Wiener früheste weiße und blaue	8
— englische früheste weiße und blaue	6
— große späte weiße und blaue	4
— unter der Erde weiße	2
— — — — gelbe	4
Rettige, frühe runde weiße Monat-	3
— frühe runde rothe dto. und blaue	4
— — lange rosenrothe dto.	4
— Wiener gelbe Halbfrühe	3
— Straßburger rothschalige	4
— schwarze Sommer und Winter	2
— weiße lange Sommer und Winter	4
— Erfurter lange größte	5
Kukammern, grüne glatte	4
— extra zum Treiben	8
— Flagans längste 4 Kern	1
Kürbis Kernen, große	2
Rüben, frühe weiße runde holl. Mai	4
— lange weiße rothköpfige Herbst	1
— bayer. kleine schwarze dto.	4
— gelbe oeb. ins Feld	2
— kurzgeschwänzte rothgelbe Carotten	3
— holländische extra für Mistbeet	6
— blutrothe zum Einmachen	2
— lange rothe burgunder	1
Wurzeln lange glatte Cichorien	3
— Haberwurzel	3
— Pastinakwurzel	2
— Petersilien große	2
— — fein gekrauste	4
— Rapunzel	4
— Skorzonert	3
— Selleerie holl. größte Sorte	4
Salat, braunee winter Kopfsalat w. K.	4
— Eier oder Schmalzkopf w. K.	4
Salat früher großer gelber Kopf w. K.	4
— Paßauer gelber Steinkopf, schw.	5
— Berliner gelber großer w. K.	6
— Wiener brauner — schw. K.	6
— Forellen gedupft w. K.	6
— Bolognesee gelber w. K.	4
— Bund Lattich gelber w. K.	4
— Streusalat ord.	2
— breiter winter Endivien	4
— krauser — Endivien	4
— englischer von Natur gelber krauser	2
— Kleesalat, Sonnenwiebeln	2
Zwiebel, blutrothe Ulmer	4
— runde breite Nürnberger	3
— Lauch, spanischer großer	3
— winter oder perennierender	4
Gemüse, Spinat breitlandiger	2
— Mangolt, krauser großer	2
— Sauerampfer, engl. Spinat	6
Köner Artischoken große rothl.	12
— Cardon spanische	6
— Melonen	6
— Spaegel Ulmer großer	4
Spargelpflanzen 100 Stük	60
Erbsen, frühe niedrige Zwerg	2
— blaublühende	2
— weißblühende hohe	1
Kernerbsen, hohe große	2
— niedrige weißblühende	2
Bohnen, niedrige Zwerg frühe amerikan. schwarz- gesprengte	2
— weiße holländ. breite	1
— Stangen, weiße Spek	1
— Moskauer Bohne ganz klein	2
— Kardinal rothe ohne Faseen	2
— — schwarze dto.	2
— Peruvianische Perlen	2

Suppen-Kräuter.

Basilikum großer 6, kleiner 6, krause 2, Bohnenkraut 6
Card. benedikten 4, Coelander 2, Fenchel 2, Körbel 2
Kresse einfacher 2, gefüllter 2, Lavendel 6, Löffelkraut 6
Majoran 2, Portulak gelber, grüner 4, Pimpinell 4
Rosmarin 6, Salbei 4, Thymian 2
Mohnsamen weißer geschlossener bester zum Salatöl 2
Tabak chinesischer Baumtaster 12

Handelsgärtneen oder Samen-Handlungen stehen Pfund Preise gegen portofreie Briefe zu Diensten.

Endlich bitte ich noch zu Verkürzung des Geschäfts entweder der Bestellung den Betrag sogleich beizulegen, oder zu erlauben den Betrag darauf nachzunehmen. B.

In Commission bei Fr. Puster in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 7. 12. Februar 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Neu angelegter Garten zu Agram in Croatien, des Herrn Nikolaus Nikolics, Großhändlee in Landes-Produkten. — Vom Anbau der Eichorienwurzeln und ihrer Zubereitung zum Kaffeegetränk. — Nachträgliche Bemerkungen zu dem im voelgen Jahrg. der Grtztg. Seite 342 vorkommenden Aufsaze: „die in die Kartoffeln gesteckten Edelreiser." — Ueber lange Aufbewahrung des Obstes. — Die Würmer von den Pflanzen, besonders Melonen abzuhalten. — Früchte ohne Blüte zu erzeugen. — Junge Bäume vor Hasen zu schüzen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Wohlgeborn, Herr Karl Sckell', k. b. Hof-Garten-Inspektor zu München in Bayern.

— Karl von Brüneck, der löblichen Czanader und Temeser Comitate Gerichtstafelbeisizer, und der löbl. Arader Gespannschaft Steuereinnehmer zu Alt-Arad im Banat.

— Andreas Alois Stefula, k. k. Grenz-Verwaltungs-Oberlieutenant im Warasdiner Kreuzer-Grenz-Regimente Nro. 5, stationirt zu Kloster Ivanitsch in Croatien.

— Johann Alois Schediwy, gräflich Kollowrat'scher Rentmeister zu Budkau, Znaimer Kreises im Markgrafthum Mähren.

— Johann Goppold, gräflich Ernest Waldstein'scher Wirthschafts-Sekretär, wohnhaft in Prag.

— Franz Xav. Pitz, Kastner der gräflich Anton von Attemsischen Herrschaften Oberrohitsch und Stermoll zu Rohitsch in Untersteyer, Cillier Kreis.

— Friedrich Bertram, Kunst- und Handelsgärtner zu Querfurth im Herzogthum Sachsen.

Neu angelegter Ziergarten zu Agram in Croatien, des Herrn Nikolaus Nikolics, Großhändler in Landes-Produkten.

In dem ebenen Theile der untern Stadt Agram erfreute mich unvermuthet und unerwartet ein ganz neuer, recht aetiger rbener Garten. *) Es ist der seit dem Herbste 1828 ganz neu angelegte Garten des Herrn Nikolaus Nikolics, hier etablirten Handelsmannes mit Landes-Produkten all in Grosso, und Besizers mehrerer Handelsschiffe; eines

*) Bei der eigenen topogeaphischen Lage Agrams, in welche sich die verehrten Leser schon aus meinen vorigen Beschreibungen zum Theile hinein zu denken vermögen, ist es allzeit gemäß, zu bemerken, ob es ein Beeggarten oder ein ebener Gaeten sey, den man beschreibt. Das Nemliche ist bei allen Gärten anderer Städte, Oerter und Gegenden, die eine beegige Lage haben, eeforderlich, weil die Lage des Terrains auch die Anlage eines Gartens, dessen Beschaffenheit, Figur, Bearbeitung, Zustand u. s. f. ändert, und verschieden macht. Und — daß mich dieser Garten hier unerwartet überraschte, ist ganz natürlich, weil mein Aufenthalt nicht ununterbrochen in Agram seyn kann, und weil unter der Menge gemeiner und gewöhnlicher Gärten in den weitläufigen Vorstädten und Umgebungen dieser Stadt sich so manches Edlere und Schönere gestaltet, das wie im Verborgenen ist, bis man es erfähet.

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

(Fortsezung.)

291) Herr Joseph von Zerdahely, k. k. Kämmerer und Gutsbesizer zu Nittra-Zerdahely in Ungarn sandte . . . 6 fl. — kr.

mit dem Motto:

Wenn, was Du willst, so langsam kömmt,
Soll 's Herz nicht gleich in Unmuth pochen!
Trag Du zu Werk nur fleißig — Holz —
Und laß den lieben Herr Gott kochen. —

292) Herr Joseph Wölfel, Kauf- und Handelsmann zu Güns in Oberungarn 6 fl. — kr.

Digitized by Google

Mannes, der mit der Kommerz-Industrie und dem Spekulationsgeiste auch den schönen Sinn für die Landeskultur überhaupt, und für die edlere Gartenkultur innig theilnehmend verbindet. Das Lokal dieses Gartens ist bei dem Meierhofe dieses Handlungsherrn, in der Spitalgasse hinter dem Kloster der barmherzigen Brüder. Der Garten-Plan wurde nach dem Wunsche des Hrn. Nikolics von dem Kunstgärtner Joseph Mischke entworfen, und durch ihn ausgeführt.

Der Flächenraum ist hier für den Garten beschränkt; er enthält, sammt dem Vorhofe, welchen ich der Anlage wegen mit zum Garten (jedoch ohne das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Meierhofes) rechne, nur 2¼ Joch, ist ein ungleichseitiges Vierek, von welchem noch rechts ein schmaler Theil hinter das Wirschaftsgebäude ausläuft, und sich dort wieder in ein breiteres Gärtchen mit niedlichen Anlagen erweitert. Des beschränkten Raumes wegen wurde hier das Oekonomische eines Hausgartens vorgezogen, und dieses mit den Luxus-Anlagen verbunden; daher konnte hier kein eigentlicher, rein englischer Garten Statt finden, so sehr es der Wunsch des nach dem Schönen und Edleren strebenden Herrn Eigenthümers, und seiner Frau Gemahlin Elisabeth, gebornen Demeter, einer besonderen Gartenfreundin und Liebhaberin der schönen Gartenkultur, gewesen wäre. Dennoch ist die ganze Anlage so entworfen und ausgeführt, daß sie einem englischen Garten weit mehr, als einem Küchengarten gleichet, und die Gewächs-Tafeln mit den Beeten sind durchaus so mit Zier-Partien und Gruppen umgeben und mit denselben vermischt, daß sie wie verstekt darin erscheinen; ja, man dürfte nur aus den Tafeln die Küchengewächse entfernen, und selbe dafür mit englischen Gehölz-Partien schmüken, so würde ein schöner, kleiner englischer Park da stehen. Ich seze also diesen Garten in seinem dermaligen effektiven Bestande in die Klasse der Ziergärten, die mit Küchengewächsen vermischt sind; die Anlage bietet demnach einen Nuz- und Unterhaltungs-Garten zugleich dar: und eben diese Verbindung des Nüzlichen mit dem Angenehmen ist es ja, die so ganz geeignet dem Zweke entspricht, die ich immer so gern finde und sehe, darüber ich mich schon oft erklärt habe. Das Ganze ist hier mit Geschmak und guter Eintheilung ausgeführt; schnurgerade, ekige Gemüsetafeln und Gartenbeete vermißt man hier, alle sind in den geschweiften, sich hin und her schlängelnden englischen Formen angelegt, und durch die eben so sich windenden Wege und Gänge, die reinlich gehalten werden, abgetheilt. Mehrere An-, Aus- und perspektivische Durchsichten aus diesem Garten geben ihm den Charakter des Romantischen, und machen diesen im Stillen geborgenen Ort zu einem angenehmen Aufenthalt, dem menschenfreundlichen Sinne des würdigen Herrn Eigenthümers und seiner theilnehmenden Frau Gemahlin entsprechend.

Schon vor dem Einfahrt-Thore in den Meier-Hof zwei hohe italienische Pappeln. In Mitte des Vorhofes ein Rasen-Rondel, darin eine Linde zu stehen kommt. Der Garten vom Hofe mit einer hohen Staketen-Wand abgetheilt, die in der Mitte zu beiden Seiten des Eingangsthores symmetrisch vorwärts ausgebogen ist; die Ausbiegungen vorne im Hofe mit nierenförmigen Rasen-Teppichen geziert, diese werden mit Pappelbäumen besezt, und sammt dem mittlern Rondel mit Blumen gruppirt werden. Innerhalb des Gartens sind längs der Staketen-Wand junge italienische Pappeln ge-

---

mit dem Motto:

Dir wird die Welt,
Du wirst ihr nie veralten!

293) Herr Johann Aloys Schediwy, gräflich Kollowrat'scher Rentmeister zu Budkau, Znaimer Kreises im Markgrafthum Mähren . . . . . 1 fl. 48 kr.
mit dem Motto:

Sehr wenig!
Aber vom Grund des Herzens gegeben.

294) Ein ungenannt seyn Wollender (zum dritten Male) . . . . . 3 fl. 46 kr.
mit dem Motto:

Gutta cavat lapidem!

295) Herr Christoph Robke, Pfarrer zu Glane bei Iburg im Fürstenthume Osnabrük 8 fl. — kr.

296) Herr M. v. N. . . . . 7 fl. — kr.

Digitized by Google

pflanzt. So ist die vordere Garten-Ansicht einladend, der Eintritt angenehm. So kann auch das Einfache geschmakvoll, anziehend seyn!

Innen des Eingangs, der etwas erhaben, wo es sehr sanft, ein wenig abwärts sich neigt, breiten sich zwei, zu beiden Seiten ausgehende, und an der Staketen-Wand sich hinziehende Rasen-Parterres aus, mit exotischen und heimischen Gehölzen, worunter Bignonia Catalpa, Robinia inermis, Robinia hispida, Colutea europaea, Salix babylonica, Syringa vulgaris, Philadelphus coronarius u. m. a. gruppirt, und mit Blumen-Rabatten eingefaßt.

Hier, von der Mitte, theilt sich der Weg nach rechts und links, und der mittlere Hauptweg führt bis zum Mittelpunkte des Gartens; die Wege gehen nicht in geraden Linien, sie schlängeln sich wellenförmig durch den Garten hin. Zwei große Tafeln, mit allerlei Gewächsen bepflanzt, stehen in unregelmäßigen, idealischen Figuren vor uns, theils mit heimischen Obstbäumen, theils mit schönen ausländischen hin und wieder gruppirt, und die Peripherien mit allerlei Blumen und Zierpflanzen geschmükt, außerhalb wieder mit Rasen eingefaßt.

Im Vorhofe schon, und beim Eingang in den Garten, hatte ich die Ansicht der obern Stadt — nur die vorstehenden Bäume der benachbarten Gärten hindern in etwas die Aussicht, sonst wäre die Ansicht vollkommen. Imponirend ragt die obere Stadt mit ihrem Berge über die untern Stadttheile empor. Hier auf dieser Stelle sehe ich nur die größten Gebäude und die Markus-Kirche über die Gipfel der vorstehenden Bäume heraus ragen. — Ich gehe nun durch den mittlern Haupt-Weg, auf dem ich wieder andere Gegenstände erblike, und die schöne Ansicht der Domkirche und der Marien-Kirche genieße, und stehe im Mittelpunkte des Gartens: es ist ein Hauptpunkt, von dem ich alle Theile des Gartens überschaue, und von welchem nach allen Theilen hin die Wege führen, welche so in einander geschlungen sind, daß man zu jedem vorzüglicheren Gegenstande, zu jeder Haupt-Partie von allen Seiten gelangt. Hier habe ich zur Rechten das hübsche, erst neu erbaute Glas-Haus mit senkrechten Fenstern, welches erst eingerichtet, und mit dem zugehörigen Inhalt gefüllt wird; zur Linken das neue offene Lusthaus mit der vor demselben geschmakvoll aufgestellten Orangerie. Ein großer Apfelbaum, und ein hoher Zwetschgen-Baum, gegenüber gestellt, erheben diese Partie. Beide, das Glas- und das Lusthaus sind an den entgegengesezten Gartenwänden vis-à-vis erbaut. An beiden Eken des Glashauses steht ein schöner Orangenbaum. Von diesem Mittelpunkte habe ich neben einer Eke des Glashauses hin die perspektivische Ansicht der Domkirche in der Kapitelstadt, neben der andern Eke die Ansicht des westlichen Theils der obern königlichen Freistadt. Seze ich mich in das Lusthaus hinein, so erhebt sich majestätisch die entfernte Domkirche in der Kapitelstadt vor mir, und wieder zeigt sich mir ein Theil der obern westlichen Stadt, und im Hintergrunde das blaue Hochgebirg.

Vor das Lusthaus getreten, und links gewendet, ist die Ansicht der k. k. Seidenspinn-Fabrik. Rechts des Lusthauses an der Gartenwand die Kugelbahn, offen, unbedekt, was schöner, natürlicher, einem Ziergarten geeigneter ist, als die bedekten Wirthshäuser-Kugelstätten. Neben selber läuft der geschlängelte Weg zurük, oben bei dem Eingangs erwähnten Rasen-Parterre sich verbindend. Zwischen dem Wege und der Kugelbahn eine fort-

---

mit dem Motto:

Beim Schluß der VII gehaltvollen Jahrgänge der Gartenzeitung.

Sic Tibi tarda fluant, pergrataque tempora! ne spem
Consiliumque morentur agendi gnaviter id, quod
Aeque pauperibus prodest, locupletibus aeque,
Aeque neglectum pueris, senibusque noceret.
H o r.

297) Herr Dr. Rebholz zu Haßfurt im k. b. Unter-main Kreise . . . 2 fl. — kr.

298) Herr Mathias Baracz, Hofrichter zu Agram . . . . . 1 fl. 30 kr.

mit dem Motto:

Ubi unio ibi bene.
Omnis industria est praemio digna.

299) Jz Zegreba . . . . . 2 fl. — kr.

mit dem Motto:

Digitized by Google

laufende Anlage von heimischen und exotischen jungen Bäumen, mit Blumen-Rabatten und Rasen garnirt. Auf diesem Wege hat man die Ansicht der Domkirche, und des östlichen Theils der obern Stadt, sammt der Markus-Kirche. Links vom Lusthause schlängelt sich an der Gartenwand hinab eine langgeschweifte Partie, mit Kartoffeln angepflanzt, und mit Bäumchen besezt. Auf diesem Wege die Ansicht des östlichen Theils der obern Stadt. Am Ende dieser Partie ein Ruheplaz und Unterhaltungsort unter einem großen Zwetschgen-Baume. Hier die perspektivische Ansicht der Marien-Kirche. Ganz unten am Ende eine perspektivische Aussicht auf die westlichen Gebäude der obern Stadt, und auf das Agramer Hochgebirg.

Von dem Mittelpunkte zwischen dem Glas- und Lusthause fort hinab, zeigt sich zuerst rechts ein grüner Rasenplaz, links eine große Gemüse-Tafel, und dann laufen wechselnd fort lauter Tafeln mit Gartenbeeten für allerlei Gewächse. Sämmtliche Tafeln und der Rasenplaz sind geziert theils mit in ihrer Mitte stehenden großen, edlen Obstbäumen, theils mit hin und wieder zerstreuten Robinia inermis, u. m. a. exotischen Bäumen, Sträuchern und Zierpflanzen, und alle sind mit Blumen-Rabatten umfaßt. Am Ende des Gartens eine kleine Baumschule. Dort Gruppen von Helianthus annuus, welche majestätisch, groß und schön, stolz heraufwinken. Diese Schmuk- und Nuzpflanze prangt auch an mehreren Punkten des Gartens in kleinen Gruppen. Von diesem untern Gartentheile die Ansicht der k. k. Seidenspinnfabrik. Rechts aber verbindet sich der untere Gartentheil mit dem niedlichen Weingärtchen auf einem angelegten Rebhügel, auf welchen von drei Seiten Wege hinaufführen: oben ein Ruheſiz unter zwei hohen Obstbäumen, und die freie, ungehemmte Uebersicht des Gartens. Der Rebhügel verliert sich in der Ebene sanft in zwei entgegengesezte, mitverbundner Klee-Partien, mit Bäumchen besezt. Die meisten dieser jungen Weinstöke tragen heuer schon schöne Früchte.

An allen Gartenwänden sind abwechselnd Weinheken, Pfirschen- und Feigen-Trillagen, mit Blumen-Rabatten, Ziergewächsen und Rasen-Linien geschmükt. Im ganzen Garten keine gerade Linie und keine scharfe Eke bei den Tafeln, Parterren und Partien. An mehreren Stellen, wo die abgerundeten Ende der Figuren zusammen treffen und die Verbindungswege sich theilen, steht ein Orangen-Baum.

Vom Glashaus aufwärts, rechts die Mist-Beete, in einer großen, ovalen, länglich-geschweiften Partie von umgebenden Blumen- und Zier-Pflanzen-Gruppen eingeschlossen, in der Mitte mit einer schönen Robinia inermis geziert. Darin befindet sich auch das Solanum frutescens in Menge, mit seiner genießbaren Frucht. Links an der langen Gartenwand läuft eine langgeschweifte Partie, mit Prdpstlingen angepflanzt, mehrere junge Obstbäume und Robinia inermis enthaltend. Die Fortsezung dieser langgeschweiften Partie ist jener Eingangs erwähnte Auslauf in das kleinere Seitengärtchen hinter dem Wirthschaftsgebäude. Es ist nur Eine Verbindung, und das Ganze nur Ein zusammenhängender Garten; doch erscheint, da die Lage hier so beschaffen ist, dieser hinter dem Wirthschaftsgebäude verstekte, sich in ein Vierek erweiternde Theil gleichsam als ein abgesonderter Garten. Dieser ist in drei großen Tafeln zu edlen Gemüsegattungen umgelegt, welche durch ihre geschweiften Figuren, in denen sich die Beete befinden,

---

Nekoj Czvetja lyubitel, da ono, kaj Orszagom nashem Narava zkratchuje, Zherblivozt zachuva, z—velikum selyum malu pomoch donasha.

300) Herr Franz Xaver Reeschuch, Amtsdirektor der Herrschaft Perutz im Rakauitzer Kreise Böhmens . . . . . 2 fl. — kr.
mit dem Motto:
Auf ein Plätzchen für die beliebte Erica Monsonia.

301) Herr Jos. Fischer von Weißenburg 4 fl. 40 kr.

302) Herr Prokop Sokup, Steuer-Einnehmer der Herrschaft Perutz, im Orte Perutz im Königreich Böhmen . . . 2 fl. — kr.
mit dem Motto:
Indem ich als Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf aufgenommen zu werden wünsche, so unterstüze ich den vorhabenden Bau des Glas- und Wohnhauses.

Digitized by Google

und durch die gewundenen, reinlichen Wege, überall mit Blumen-Rabatten eingefaßt, eben so anmuthig sich darstellen, wie der vordere größere Garten. Dieser Verstek ist hier recht romantisch. Am Schluß desselben in Mitte, eine lebendige Laube von Buchen, mit Lycium barbarum besezt, und im Eingang zwei Fraxinus pendula, welche die Laube überdeken werden. Aussicht auf zwei hohe italienische Pappeln außerhalb des Gartens. Hier ist ein schöner Inhalt von hochstämmigen edlen Obst-Bäumen, die herrliche Früchte tragen.

Der Garten ist eine ganz neue Anlage, die erst im Herbste 1828 angefangen wurde. Durch einen beträchtlichen Aufwand des die Gartenkultur so sehr liebenden Herrn Nikolics, durch die Sorgfalt seiner für die schöne, so wie für die nuzbare Gärtnerei gleich interessirten Frau Gemahlin, und durch den Fleiß des Anlegers, Herrn Mischke, erscheint es schon jezt, nach Verlauf von 10 Monden, als ein anmuthiger Zier- und tragbarer Nuz-Garten: doch ist er nicht ganz vollendet, und wird erst durch die fortgesezte Vermehrung, Kultur und steigenden Wachsthum einer der vorzüglichsten schönen Gärten dieser Hauptstadt werden.

Der bisherige Inhalt dieses Gartens zeigte mir: a) an perennen Pflanzen: vielerlei Astern, viele Georginen, Phlox paniculata, Campanula medium, Anthirrhinum, Althea rosea, alba et lutea, Helianthus multiflorus u. m. a. b) An Glashaus-Pflanzen: viele Hortensien, mehrere Gattungen Oleander, Agapanthus umbellatus, Pelargonien viele Sorten, Calla aethiopica, Salvia coccinea u. mehrere Sorten, Senecio elegans, Cineraria amelloides, Crassula coccinea, Datura arborescens, Volkameria japonica, Jasminum, Punica granatum u. a. m. c) An Bäumen und Sträuchern: Viburnum roseum, Acer negundo, Robinia viscosa, Robinia hispida, Robinia inermis, Bignonia catalpa, Amorpha fruticosa, Hybiscus syriacus, Sorbus aucuparia, Cytisus Laburnum, Fraxinus pendula und a. m. — Der Garten ist bis jezt schon auffallend blumenreich, und wird durch die Zugabe einer eben jezt erkauften ansehnlichen Partie schöner hochstämmiger Rosenbäume und anderer edlen Pflanzen vermehrt, im künftigen Frühlinge und Sommer noch herrlicher erscheinen.

Geschrieben zu Agram in Croatien, im Erntemonde 1829.

Michael v. Kunitsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Varasdin.

Vom Anbau der Cichorienwurzeln und ihrer Zubereitung zum Kaffeegetränk.

Um recht frühe, etwa im Juli oder August, brauchbare Cichorienwurzeln zu haben, muß der Same schon kurz vor dem Winter, im Dezember oder im Februar, so bald die Erde offen und dazu geschikt ist, gesäet werden. Allein, gewöhnlich und besser säet man ihn erst im April in einen guten, nahrhaften und lokeren Boden, wie anderes Wurzelwerk. Diese lezt gesäeten Wurzeln werden dann im Herbst, im Oktober, zum Aufnehmen erwachsen seyn; da hingegen jene sehr früh gesäeten, wenn sie stehen bleiben, im Herbst schon holzig, in Stengel geschossen und unbrauchbar sind.

---

303) Fräulein Johanna Schnizlein aus Weimersheim . . . . . 5 fl. 24 kr.
mit dem Motto:
Seyd unverdroßen, Gutes zu thun.
II. Thessal. 3. 13.

304) Herr Johann Goppold, gräflich Ernest Waldstein'scher Wirthschafts-Sekretär in Prag . . . . . 3 fl. — kr.
mit dem Motto:
Obwohl wenig,
doch gern' gegeben,
Wird dem Zwek nicht widerstreben.

305) Herr P. W. in T. . . . 3 fl. — kr.

306) Herr Andreas Stefula, k. k. Grenz-Verwaltungs Oberlieutenant im Warasdiner Kreutzer-Grenz-Regimente Nro. 5 zu Kloster Ivanitsch in Croatien . . . . 3 fl. — kr.
mit dem Motto:

Digitized by Google

Man ſtreue ihren feinen Samen nur ſehr dünn aus. Und wo die Pflanzen nachher hie und da dennoch zu dik hervorkommen, da ziehe man beim Jäten einige aus, ſo daß ſie überall einige Zoll von einander entfernt ſtehen. Deſto größer werden die Wurzeln, und deſto ergiebiger alſo auch. Den Sommer hindurch halte man ſie vom Unkraut rein, und begieße ſie zuweilen bei ſehr trokener Witterung. Will man ſie recht ökonomiſch anbauen, ſo ſtreue man beim Flachs- oder Leinſäen auch ihren Samen ganz dünn mit aus. Ihr Kraut kann nachher erſt von Schweinen oder Schafen abgefreſſen werden.

Im Herbſt, wenn man davon gebrauchen will, und Zeit hat, ſie zurecht zu machen, grabe man eine Portion auf Einmal aus, ſchneide das Kraut dicht an den Wurzeln weg, waſche und ſpiele ſie in Waſſer ganz rein ab, und lege ſie darauf an einen troknen Ort einige Stunden zum Abtroknen hin. Alsdann ſchneide man die Wurzeln der Länge nach in ſo viele Theile, daß ein jedes Stük vollkommen ſo dik wie eine gute Kaffeebohne breit iſt, und dann überquer, zwiſchen jedem Schnitt reichlich die Länge einer Bohne. Dieſe klein und egalgeſchnittenen Wurzeln werden im Bakofen ganz durchgetroknet, und hernach an einem trokenen Orte aufgehoben. Allzu dünne und kleine Wurzeln nehme man für ſich, oder lieber gar nicht mit zum Troknen. Denn die kleinen Stüke davon, mit den größern melirt, verbrennen ſehr leicht zu Kohlen.

Man brenne oder röſte ſie in kleinern Portionen in einer Thonpfanne über glühende Kohlen, rühre ſie fleißig, und verhüte ja, daß ſie nicht zu viel gebrannt und ſchwarzbraun werden; wodurch ſie einen widrigen Geſchmak erhalten, und der Geſundheit nachtheilig werden. Sind ſie eben braun geworden, ſo nehme man ſie vom Feuer, laſſe ſie etwas abkühlen, mahle ſie, noch ehe ſie ganz kalt werden, auf einer Kaffeemühle, und hebe das Mehl zum Gebrauch in einem irdenen glaſurten oder gläſernen Behältniſſe an einem troknen Orte auf. Sezet man ſie ungemahlen bei Seite, ſo werden ſie wieder zähe, und laſſen ſich ohne neues Troknen nicht gut mahlen. Die übrige Zubereitung iſt wie beim rechten Kaffee.

Die Cichorien laſſen ſich ſo allein, ohne weitern Zuſaz von Kaffeebohnen, trinken. Sie haben einen den leztern ſehr ähnlichen Geſchmak, und geben ein vorzüglich klares und geſundes Getränk. Vermiſcht man ſie nach dem Gewicht zur Hälfte mit Kaffeebohnen, ſo bemerkt ſelbſt ein Kaffeekenner, der ſonſt keine Veranlaſſung zum Argwohn hat, blos am Geſchmak ihre Gegenwart kaum. Das gute Zeugniß von Vielen, die den rechten Kaffee gar nicht, den Cichorienkaffee hingegen wohl vertragen können, dämpft ſehr die Stärke der Behauptung derer, die gemeiniglich aus ſichtbaren Nebenurſachen den Cichorienkaffee als ſchädlich beſchreiben. Daß aber derſelbe nicht jedem Geſchmak gefalle, iſt wahr, aber auch, wie bei allen andern Dingen, unvermeidlich.

Die kleinſten Wurzeln, die zum Troknen zu dünn ſind, geben den Liebhabern im Winter für wenig Mühe einen guten, geſunden Salat. Man pflanze ſie nemlich in einem ein und einen halben Fuß tiefen und mit feuchtem Bergſande halb angefüllten Käſtchen, wie etwa eine Kandieslade, dicht an einander hin, ſo daß die Wurzelkeime oben mit dem Sande eben ſtehen. Man lege dann einen Dekel darüber, und ſeze es in der warmen Stube am Ofen hin. Hier treibt die Wärme in kurzer Zeit, oft innerhalb 8 Tagen, ihr Kraut bis an

---

Zur Vermehrung und Verbreitung Pomonens und Florens Schüzlingen zu verwenden.

307) Herr Carl Baldy, Dr. Med. zu Lippa im Banat . . . . . 4 fl. — kr.
mit dem Motto:
Was die Blume im Kern verſpricht,
Das lohne Ihr Alter. Mehr wünſche ich nicht.

308) Herr M. W. 4 Kronenthlr. = 10 fl. 48 kr.
mit dem Motto:
Traurig, wenn im Dorf der Frauen,
Wie der Eigner uns erzählt,
Um ein Wohnhaus zu erbauen,
Noch der Nervus rerum fehlt.

Wäre Plutus mir gewogen,
Freund, du ſeufzteſt nicht umſonſt,
Daß du, von dem Glük betrogen,
Noch nicht deiner würdig wohnſt.

Digitized by Google

den Dekel. Dieſes gelbe und ungemein zarte Kraut ſchneidet man unten ab, und macht es wie Salat zurechte. Sind die Wurzeln noch friſch, ihr Herz-Blatt unbeſchädigt, und der Sand feucht, ſo können ſie noch länger getrieben, und ihr Kraut verſchiedene Male abgeſchnitten werden.

Nachträgliche Bemerkungen zu dem im vorigen Jahrgange der Gartzg. Seite 342 vorkommenden Aufſaze: »die in die Kartoffeln geſtekten Edelreiſer.“

Als ich den erwähnten Aufſaz niederſchrieb, verſprach ich, den weitern Erfolg der in die Kartoffeln geſtekten Edelreiſer nachzutragen. Die bis zum zweiten Saftriebe erhaltenen Reſultate derſelben machte ich ſchon bekannt; weßhalb ich nur noch die ſpäter gewonnenen mitzutheilen habe. Nach dem zweiten Saftriebe bemerkte ich bei einigen derſelben eine kaum ſichtbare Entwiklung der Augen; bei anderen hingegen blieben ſie ganz unentwikelt. Bei der im vorigen Herbſte vorgenommenen Unterſuchung der 40 Stüke Edelreiſer traf ich alle beim Herausziehen aus den vermoderten Kartoffeln dürre und gänzlich verdorben an. Mehrere derſelben hatte ich an einen ſchattigen Ort und in eine feuchte Erde geſtekt, um ſie leichter zum Wachſen zu bringen. Aber auch dieſer Verſuch lief ganz erfolglos ab. Sind vielleicht andere Gartenfreunde mit ihren angeſtellten Verſuchen glüklicher geweſen, als ich mit den meinigen? Dieſes wünſchte ich ſeiner Zeit in dieſen Blättern vernachrichtet zu leſen.

Weiler, im Landgerichtsbezirke Feldkirch in Vorarlberg.

Joh. Michael Seyfeied,
Schullehrer und Mitglied der praktiſchen Gartenbaugeſellſchaft.

Ueber lange Aufbewahrung des Obſtes.

So viel als ich ſchon über die längere Erhaltung des Obſtes und beſonders der Weintrauben geleſen habe, iſt jenes das vorzüglichſte, wenn man es auf ſein eigenes Laub, daran es gewachſen, legt. So bleibt es am Längſten friſch und gut, jedoch muß das Laub troken geſammelt werden.

Will man Kirſchen bis zum Winter friſch aufbewahren, ſo nehme man ein dikes Stük Erlenholz, bohre es durch, lege die Kirſchen friſch mit den Stengeln vom Baume gepflükt hinein, verſpunte beide Löcher, daß weder Luft noch Waſſer eindringe, und lege das angefüllte Holz entweder in einen Brunnen oder ſonſt in ein friſches Waſſer, und ſie bleiben bis zum Winter ſo friſch, als wären ſie erſt vom Baume gepflükt. B. H.

Die Würmer von den Pflanzen, beſonders Melonen abzuhalten.

Man löſe 2 Pfund ungelöſchten Kalk und ½ Pfund Küchenſalz in einem Eimer Regen- oder weichen Flußwaſſer auf, beſprize mit einer Brauſe die Gewächſe, und man wird ſich der Würmer und Schneken entledigt finden. B. H.

Früchte ohne Blüte zu erzeugen.

als Birnen, Aepfel und Pfirſchen, muß man Zweige im Februar auf einen Feigenbaum pflanzen; jedoch muß der Stamm aufgeſpalten, und der Zweig darein geſtekt werden. B. H.

Junge Bäume vor Haſen zu ſchüzen,

trachte man den Harn (Urin) von Hunden zu bekommen, mit welchem man die Bäume beſtreicht, ſo ſind ſie von dieſen Näſchern ſicher. B. H.

Aber Sorgen und Beſchwerden
Drängen auch mich ſpät und früh,
Und des Menſchen Loos auf Erden
Iſt Entbehrung, Kampf und Müh.

Darum ſeyen hier zwei Kronen
Florens Lieblingen geweiht,
Daß ſie warm und troken wohnen
In der rauhen Winterszeit.

Und ein anderes Paar Kronen
Leg ich für den Prieſter an,
Der für Floren und Pomonen
Unter uns ſo viel gethan!

Seine Mühen ihm zu lohnen,
Das vermag kein Erdengut.
Möge er bald würdig wohnen
Durch der Freunde Edelmuth.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Das Erhabenste.

Wenn die Natur im bunten Frühlingskleide
Erwacht, und auf die holden Augen schlägt,
Wenn Blumen blüh'n auf grüner Flur und Heide,
Und sich der Puls der hohen Schöpfung regt —
Und Philomele flötet ihre Lieder —
Das hallet sanft im Menschenbusen wieder.

* * *

Wenn heiß der Sonne Feuerblike strahlen,
Vom Zephir leis' bewegt ein wogend Meer,
Die gold'nen Saaten auf und nieder wallen,
Die Traube blinkt vom Göttertranke schwer;
Und üb'rall waltet Gottes reicher Segen —
Da muß der Glaube sich im Busen regen.

* * *

Wenn um den unbewölkten Himmelsbogen
Den Mantel hängt die stille Sommernacht,
Des Lebens Markt von hinnen ist gezogen,
Allein der Mond mit seinen Sternen wach't;
Da steht das Reich der Ewigkeiten offen
Und voll Vertrauen wird die Seele hoffen.

* * *

Es ist der Bilder schönstes mir geblieben,
Der Menschheit Stolz, der Menschheit höchstes Glük,
Noch hat kein Dichter würdig es beschrieben,
Weit bleibt der Worte reicher Quell zurük;
Ein Anblik, bei dem alle Herzen schlagen,
Wird mir die Zunge zu erklären wagen!

* * *

Es ist der Baum, der edle Früchte trägt —
Es ist das Weib in seiner größten Würde,
Das schon entglüht die süsse theure Bürde,
An ihren keuschen Mutterbusen legt;
Des Himmels Mächte freundlich niederschauen,
Sich an den hehren Anblik zu erbauen.

* * *

Und wenn das Band der Schöpfungen zerrissen,
Erbleichen will der Sternen ewig Licht,
Des Himmels Brunnen zürnend sich ergießen —
Nur ihren Pflichten weicht die Mutter nicht;
Ein Engel wird sie bei dem Kinde stehen,
Es liebend halten — und mit ihm vergehen! —

* * *

Ihr sollt darum den Mutternamen ehren,
Der alle Erdenwürden überträgt,
Er wird sein Recht, sein heiliges, bewähren,
So lang ein Herz im heißen Busen schlägt. —
Die Macht, die Sitte, oft sind sie vergangen;
Doch wird die Mutter stets am Kinde hangen! —

(Anzeige.) Daß ich die Geschäfte meines Mannes noch immer fortsezе, und daß bei mir ausser allen Arten perennirender Pflanzen und Stauden-Gewächse, auch bester Numer Nelkensame 100 auserlesene Körner in 50 verschiedenen Sorten à 12 Gr. sächsisch, und 800 verschiedene Sorten der schönsten Nelken zu haben sind, wovon ich das Duzend mit Nro. und Namen nach Vorschrift für 2 Rthlr. sächsisch, nach meiner Vermehrung und Auswahl aber für 1 Rthlr. 12 Gr. in der nemlichen Geldsorte überlasse, und daß Nelken-Blätter-Karten nebst geschriebenen Verzeichnisse auf Verlangen zur Einsicht überschikt werden können, verfehle ich nicht, den Herren Liebhabern dieser Blumen andurch bekannt zu machen, und mich ihnen, indem ich die reelste Bedienung verspreche, andurch auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Jena, im Monat Jäner 1830.

Johanne verwittwete
Räthin Wedel.

(Ankündigung.) Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Ambeeg, Paßau und Regensburg in der Pastetschen zu haben:

Weber, Dr. Fr. B., allgemeines deutsches terminologisches ökonomisches Lexikon und Idioticon, oder erklärendes Verzeichniß aller im Gebiete der gesammten Landwirthschaft, der Acker-, Wiesen-, Gaeten-, Forst-, Vieh-, Jagd-, Fischerei- und Haus-Wirthschaft, in Deutschland und den einzelnen deutschen Provinzen vorkommenden Kunstwörter und Kunstausdrüke überhaupt, und Benennungen der wirthschaftlichen Pflanzen, Thiere, Geräthe ic. insbesondere. 2 Abtheilungen. gr. 8. broschirt 4 Rthlr. 16 Gr.

Der Verleger erlaubt sich, nicht nur alle gebildete Landwirthe, sondern auch Juristen, Cameralisten und Beamte jeder Art, auf dieses, eine so oft gefühlte Lüke in der ökonomischen Literatur ausfüllende Werk, dringend aufmerksam zu machen. Der Herr Verfasser hat die sich gestellte schwierige Aufgabe auf das Bündigste gelöst, und wird wohl schwerlich Jemand dies reichhaltige Buch, eine Frucht mehr als 20jähriger mühseligee Arbeit, unbefriedigt aus den Händen legen. Das Aeußere ist anständig.

(Dienst-Anerbieten.) Ein junger verheiratheter Mann, der etwa 24 Jahre alt und militärfrei ist, — als Gärtner in allen Theilen des Gartenwesens, so wie im Obst-, Wein und Gemüsebau, hauptsächlich aber in der Botanik, Frucht- und Mistbeettreiberei und im Kultiviren exotischer Pflanzen vorzügliche Kenntnisse besizt, auch im Zeichnen sich auf Reisen ausbildete, empfiehlt und bietet sich hohen Herrschaften als Kunstgärtner zu Diensten an. Auf frankirte Briefe ertheilt die Redaktion das Nähere.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 8. 19. Februar 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Zweite Beantwortung mehrerer gemeinnüziger Ehren-Fragen — Berichtigung des Artikels: „die Strukrüde." — Die kürzeste Anleitung zum Melonenbau. — Miszellen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Exzellenz, Herr Dr. von Vicari, General-Vikar zu Freyburg im Breißgau.

Seine Wohlgeborn, Herr Hartweg, großherzoglich baden'scher botanischer Garten-Inspektor in Karlsruhe.

— Franz Reeschuch, Amtsdirektor der Herrschaft Perutz zu Perutz im Rakonitzer Kreise Böhmens.

— Ambrosius Ambrosi, Buchhändler in Passau.

— Franz Meisinger, k. b. Revierförster zu Finsterau, Landgerichts Wolfstein in Bayern.

— Prokop Sokup, Steuer-Einnehmer der Herrschaft Perutz zu Perutz im Königreich Böhmen.

— Joseph Mittendorfer, Domstifts-Grund-Anwalt zu Gurck in Kärnthen.

Zweite Beantwortung mehrerer gemeinnüziger Ehren-Fragen.

(Vergl. Nro. 35 und 52 dieser Blätter v. Js.)

Auf die 1ste Frage:

Welche Obstbaumgattungen geben nach den Eigenschaften des Klimas, der Lage und des Grundes den größten Ertrag, liefern für Menschen und Thiere die meiste und beste Nahrung, sind am Wohlfeilsten zu erzeugen, und welche Obstbäume davon können selbst im schlechten Klima und Grunde mit Vortheil gezogen und welche Art zu einem hohen Ertrag gebracht werden?

Antwort: Da es sich um Wohlfeilheit und Ertrag handelt, so sind meiner Meinung nach jene Obstgattungen die zwekmäßigsten, deren Kultur am Leichtesten, deren Ertrag am Sichersten ist und reichhaltig, folglich: da in den obstreichsten Gegenden der größte Absaz in Most, Branntwein, Essig, gedörrtem Obst besteht, wären hiezu nur die ordinärsten Gattungen zu wählen; das feinere, edlere hingegen in solche Gegenden zu verpflanzen, wo die Nähe großer Städte und Märkte den Absaz nothwendig erleichtert, nach welchem sich jederzeit die Qualität berechnen läßt. Nach und nach durch leichtes Gelingen und Gewinnen aufgemuntert, steigt die Leidenschaft, und mit ihr der Wunsch nach mehreren und vorzüglichern Sorten.

Nachrichten aus Frauendorf.

Wir haben in diesen Nachrichten schon mehrere, an uns gerichtete Privatbriefe mitgetheilt, wenn wir glaubten, daß ihr Inhalt auch für Andere einiges Interesse haben könnte. Eine solche Zuschrift ist wieder folgende: „Seit dem Erscheinen der Gartenzeitung war ich immer Einer der eifrigsten Leser derselben, und nicht blos Leser, sondern auch getreuer Jünger ihrer Lehren. Besonderes Interesse hatte im Jahre 1824 für mich der Stragel-Kaffee, den ich seither alle Jahre forthaue. Sehr muß ich mich aber wundern, daß im Allgemeinen die Liebhaberei zu diesem Stragel-Kaffee von Jahr zu Jahr in Abnahme, ja sogar an manchen Orten in Verachtung gerathe. Ich kenne selbst Einige, die dessen Anbau und Genuß gänzlich aufgegeben haben, ob sie gleich vorher eifrige Beförderer desselben waren; sie wissen ihm aber auch keinen andern Vorwurf zu machen, als den, daß er, wie sie glaubten — zu viele Mühe und Arbeit gebrauche.

Digitized by Google

Auf die 2te Frage:

Durch welche Mittel kann ein Obstbaum dahin erzogen werden, damit er bei voller Gesundheit und langer Dauer sehr bald und anhaltend fruchtbar ist?

Antwort: Darauf gründlich und fest zu antworten, will ich mich nicht unterfangen; ich seze die Frage entgegen: Haben wir schon das Vollkommenste herausgefunden? — Ich glaube, so lange noch Ein Mensch auf der weiten Erde übrig bleibt, sind noch Verbesserungen denkbar: daher bleibt nichts übrig, als: man wähle die bestmöglichsten Resultate unserer erfahrensten Obstkünstler, berüksichtige mit gesunder Vernunft Klima, Boden, Ursache der Anpflanzung, und seze dann die hiezu gewählten Bäume, mit der passendsten Anwendung auf vorerwähnte Erörterungen; der Erfolg wird nicht vollkommen, denn es gibt nichts Vollkommenes, aber möglichst entsprechend seyn.

Auf die 3te Frage:

Wie kann eine leidenschaftliche Neigung dahin nüzlich geleitet werden, damit die Obstbaumzucht nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien mit Eifer und Sicherheit allgemein in Ausübung komme?

Um die Obstbaumzucht im Freien in Aufnahme zu bringen, ist es höchst wichtig, das persönliche Interesse des Erzeugers ins Spiel zu bringen; ihm die Möglichkeit des Absazes zu erleichtern; ihm begreiflich zu machen, daß bei zunehmender Quantität, ohne Vermehrung außerordentlicher Kosten, der Gewinn immer bedeutender, die Aufsicht im Großen viel leichter, daher Unfug und Diebstahl erschwert wird. Hingegen müssen diese Fälle auch strenge geahndet werden. Jeder Schullehrer müßte auf einem dazu bestimmten Grund eine Baumschule erhalten, die Anfangs zur Hälfte von der Obrigkeit, zur Hälfte von den Gemeinden besezt, fortwährend so dotirt bleiben muß, um nebst dem jährlich unentgeldlich fixirt abzugebenden Bäumchen, auch so viel, um den halben gewöhnlichen Preis an die darnach verlangenden Gemeinden überlassen zu können, als ausgewiesen wird, für freie Anpflanzungen nöthig zu haben. Nothwendige Bedingung ist, daß die Obrigkeit gut für die Sache gestimmt ist, ein herrschaftlicher Gärtner 2mal des Jahrs nachsieht und das Nöthige besorgt, die Obsorge aber in allen Theilen einem einsichtsvollen, einflußreichen Manne übertragen wird, der den nöthigen Muth und Kraft besizt, angeerbte Vorurtheile, aus Interesse und Bosheit geschmiedte Intriquen, mit Ausdauer zu bekämpfen und zu unterdrüken.

Auf die 4te Frage:

Welchen Einfluß würde eine solche allgemeine Obst-Baumzucht auf das Klima, den Boden, den Fleiß und den Wohlstand der Menschen haben?

Antwort: Nicht nur daß durch öfteres Umarbeiten der Boden fruchtbringender wird, die Gegend freundlicher aussieht, die Bäume Schuz gegen Wetterschaden gewähren, das Gras im Schatten üppiger wächst, nasse Gegenden durch die nun erforderlichen Gräben ausgetroknet, folglich gesünder werden — auch die Menschen werden moralisch gesünder; denn sobald sie von Jugend auf gewöhnt und angehalten werden, den Bäumen keinen Schaden zuzufügen, so gibt es die schlichte Vernunft, daß es um so mehr Unrecht ist, gegen seinen Mitmenschen feindlich gesinnt zu seyn. Bei immer mehr gelingender, größerer Ernte, wird durch die mehr nothwendige Verführung bemerkbar, daß dazu fahrbare Strassen nöthig sind, folglich durch Herstellung und Erhaltung der bessern Communikation auch leichterer Erwerb, daher verbesserter Wohlstand verbreitet, und die erste tödtende Ursache anstrengen-

---

Was mir mein gegenwärtiges Lokale erlaubte, pflanzte ich von diesem mir so lieben Gewächse jährlich an, und machte auch immer reichliche Ernte. Ich baute ihn immer auf dem nemlichen Plaze mit Pferddünger und der nemlichen Behandlung, die mir bekannt war — alle Jahre gleich an. Heuer machte ich zu meinem Unglüke eine Ausnahme; ich nahm nur sehr wenig Dünger und bestreute die Anpflanzung nach einigen Tagen vor Eintritt eines Regens mit Kochenmehl, und von etlichen hundert Körnern, die ich mit der größten Sorgfalt gesteckt habe, ging mir — kein einziges auf. — Was mag wohl hievon die Ursache seyn? Am Grund und an der Behandlung kann es nicht fehlen, weil ich in früheren Jahren auf gleichem Plaze und mit gleichem Fleiße immer reichliche Ausbeute erhielt. Noch weniger konnte die Ursache dem Samen zugeschrieben werden; dieser war einjährig und vollkommen reif und frisch.

Bei dessen Ausseat ersuchten mich meine zwei größern Kinder, ich möchte ihnen erlauben, daß sie auch einige Kaffee-Körner in ihre kleinen Gartenbeetchen.

Digitized by Google

der Betriebsamkeit, Mißmuth, seine Produkte anzubringen, beseitigt. Endlich gefällt sich Jeder in einer angenehm aussehenden, kultivirten Gegend, woran er selbst einen Antheil hat, viel besser, und stärkt den Keim zur ersten, vorzüglichsten Bürger-Tugend, Vaterlandsliebe!

Auf die 5te Frage:

Auf welche Art und durch welche Baumgattungen könnten die Straſſen und Wege mit Nuzen und Sicherheit bepflanzt werden?

Antwort: Feldwege, an denen Bäume gesezt werden, könnten in der Nähe der Wohnungen von den Hausleuten, weiter hinaus im Allgemeinen besorgt werden, so wie auch in der Nähe besseres Obst, weiter hinaus ordinäres (in der ersten Zeit) gepflanzt werden kann. Bei ganz neu angelegten freien Obstgärten, wobei die Bewässerungen ja nicht zu vergessen sind, werden alle Kosten, und so lange es nothwendig ist, eigene Wächter gemeinschaftlich getragen. Landstraſſen sind eben so mit Zuziehung der Herrschaft zu besezen und zu erhalten, und zwar mit Bäumen, die Schatten geben und einen schönen Wuchs versprechen, als: Ahorn, Eschen, Linden, Vogelkirschen, Roßkastanien. Alle Weiden-Gattungen gehören in nassen Boden, sind zwar sehr nüzlich, aber nicht schön. Pappeln ziegeln zu viel Ungeziefer.

Auf die 6te Frage:

Durch welche Mittel könnte, anstatt der nur zum Vergnügen dienenden Blumenzucht die ungleich nüzlichere Obstbaumzucht in Töpfen und im Großen zum Vergnügen und Nuzen für das menschliche Bedürfniß allgemein zum Vollzug gebracht werden?

Antwort: Um die Topfbaumzucht mehr in die Höhe zu treiben, versuche man Preis-Ausstellungen, wie in Wien mit bestem Erfolg mit Blumen geschieht. Gärtnerei ohne Liebe für das Fach ist Nichts: nun aber ist die Topfbaumzucht blos Liebhaberei, wie eine Musterkarte zu betrachten, um von allen Gattungen in Kenntniß zu seyn; daher muß man auf den Ehrgeiz wirken, und dieß geschieht durch Bekanntmachung, selbst Auszeichnung der vorzüglichsten Kultivateurs. Doch muß Jeder die Möglichkeit sehen, Preise erhalten zu können, weil, wenn blos Jene, die Geld und Leute nach Wunsch verwenden können, immer gekrönt werden, die Kleinern, Aermern zulezt ganz wegbleiben.

Auf die 7te Frage:

Wie kann die Obstbaumzucht zur Beförderung des Holzerträgnisses, des Futterkräuterbaues, des Getreidbaues und des Weinbaues mit diesen Bauarten nüzlich vereiniget werden?

Antwort: Die nüzliche Verbindung mit andern ökonomischen Zweigen betreffend, versteht sich von selbst, daß zuerst bei der Aussezung Rükſicht genommen werde, dem unterstehenden Terrain nüzlich, dem nebenstehenden nicht schädlich zu seyn: Nie zu nahe zusammen, um die wohlthätige Einwirkung von Luft und Sonne nicht zu hindern, und der gemeinschaftliche Nuzen gibt sich von selbst: der Boden durch öfteres Umarbeiten wird fruchtbarer, der Ertrag doppelt, — oben und unten, — die Bäume schüzen gegen Frost, das Gras wächst im Schatten üppiger, die Blätter braucht man als Streue, die jährliche Auspuzung oder Aeste und Bäume gibt Brennholz. Legionen von verschiedenen Vögeln werden herbeigelokt, dadurch das Ungeziefer vertilgt, und die ganze Gegend angenehmer, belebter.

---

säen dürften. Ich bewilligte es ihnen ganz gleichgiltig; aber wie erstaunte ich in der Folge, als ich sehen mußte, daß die ihrigen schön aufgingen und aufs Herrlichste fortwuchsen, und von meiner Saat sich kein einziges Pflänzchen zeigte. — Lege ich nun die Schuld auf das Knochenmehl, daß mein Stragel-Kaffee-Samen nicht aufging, so werden vielleicht Viele auftreten, die mit diesem Dünger Versuche von verschiedener Art mit besserem Erfolge gemacht haben?

Es sind heuer in unserer Gegend mehrere Versuche, sowohl auf Gartenbeeten, als auch auf Getreide-Aekern, mit dem Knochenmehl gemacht worden, und die Wirkungen waren hievon sehr befriedigend, bis auf meine Stragelsaat. Jedoch muß ich von demselben noch die Bemerkung anführen: Wenn dieser Dünger nicht untergebaut, sondern blos obenauf gestreuet wird, so thun an solchen besteenten Aekern oder Beeten die fleischfressenden Thiere, vorzüglich Hunde und Schweine, bedeutenden Schaden. Diese, durch den starken Bratengeruch angelokt, kommen von allen Seiten zusammen, und sind Tag und Nacht bemühet, zu dieser Lok-

Digitized by Google

Auf die 8te Frage:

Welches sind die einträglichsten Benüzungsarten des Obstes?

Die einträglichste Benüzung des Obstes hängt von der richtigen Berechnung des Absazes für jede Gegend ab; nemlich: Es ist wohl zu erwägen, welche Gattungen am Besten gedeihen, wie sie am Besten anzubringen sind. Die Obrigkeiten müssen mithelfer, Stappelpläze und größere Abnehmer zu verschaffen, gemeinschaftliche Anstalten zu besorgen. Ordinäres Obst wird gedörrt, zu Most, Branntwein, Essig gefertigt, das edlere, als: Tafelobst, geschält, getroknet, gepreßt, eingesotten; das unansehnliche und nicht anzubringende im Hause verbraucht. Große Gartenanlagen haben oft den größten Ertrag in ihrer Baumschule, kurz: es muß Alles nach den Umständen benüzt werden!

Wien. L. M.

Die Redaktion wünscht noch mehrere Beantwortungen.

Berichtigung des Artikels »die Strukrübe."

(Zu Nro. 14 der Gartenzeitung 1829 Seite 109.)

Eigentlich soll es heißen: »Strunkkraut oder Strünkekohl," eine Abart oder Bastard des Oberkohlrabi. Ein Kohlgewächs, welches auf einem hohen, in der Mitte dikem, weiter hinauf spiz zulaufenden Strunke oder Stamme ein Büschel Blätter, welches aber kein festes Haupt, wie der gewöhnliche Kopfkohl, sondern nur ein Büschel am Gipfel bildet. Am Strunke von unten hinauf stehen einzelne Blätter, welche aber nach und nach abfallen.

Strünke und Stauden werden in angemessenem, dungreichen Boden ausnehmend groß, und erreichen gewöhnlich eine Schwere von 15 bis 17 Pfd. Für die Viehzucht sind sie in zweifacher Hinsicht als Herbst- und Winterfutter von bedeutendem Vortheile, nemlich die Blätter im Herbst und die Strünke im Winter. Aber auch als Speisemittel für Menschen selbst sind sie, was den Strunk anbetrifft, vollkommen brauchbar; indem derselbe, so lang er jung, die Rinde noch nicht holzig und leicht vom Strunke abzulösen ist, als Zuspeise gleichwie die Oberkohlrabi zu gebrauchen ist, und mit Schöpsen- oder Schweinfleisch als wohlschmekendes Gemüse zubereitet werden kann.

Außerdem aber läßt sich aus den Strünken, wenn solche geschält, mit der Krautscharbe klein zerstampft, und so wie das Sauerkraut in Fässern eingesalzen und dann eingesauert werden, eine eben so vortreffliche Zuspeise für den Winter, als wie das wirkliche, aus Kohlhäuptern zubereitete bekannte Sauerkraut, gewinnen.

Dieser Strünkekohl hat vor dem gewöhnlichen Kopfkohl noch die Vorzüge: 1. daß ihm der Raupen-Fraß nicht so viel schaden kann; denn wenn wirklich die Raupen auch sich der wenigen Blätter bemeistern, was doch selten der Fall ist, (indem ihnen vermuthlich die Blätter des Kopfkohls delikater scheinen, und sie die ersteren weniger besuchen), so bleibet doch der Strunk, wegen seines harten Ueberzuges, von den Raupen unangefochten. Es ist dabei in soichen Jahren, wo es häufige Raupen gibt, offenbar mehr Vortheil bei dem Strünkekohl, als beim Kopfkohl. 2. Noch einen besondern Vortheil, besonders in unserer Gegend, wo Feld-, Baum- und Garten-Frevel leider zu sehr einreißen, hat dieses Strunkekraut vor dem Kopfkohl voraus, daß es die nach Krauthäuptern begierigen Schnapphähne

---

Speise zu kommen, das ihnen in unserer Gegend oft ein Leichtes ist, indem unsere Aeker und Gärten meistens mit gewöhnlichen niedrigen und oft lokeren Zäunen umfangen sind, worüber die Hunde leicht springen, und die Schweine die kleinen Oeffnungen geschikt zu erweitern wissen, und dann dindurch schlüpfen können. Ich habe es heuer selber erfahren, wie lange und unermüdet diese Thiere einem mit diesem Dünger bestreuten Gartenbeete zusezen, und was sie für ein verheerendes Spiel treiben, wenn sie auf dasselbe kommen. Unseren Schweinehaltern ist es von jeher ungeahndet geblieben, obgleich sie dieselben den ganzen Sommer Tag und Nacht nicht in den Stall bringen, sondern immer zum Nachtheile und Schaden der Nachbarn frei — ohne alle Nachsicht herumlaufen lassen. —

Auch hier, wie in andern Ländern, findet die allbeliebte Gartenzeitung immer mehr Achtung, Beifall und Mitleser, wovon sich schon bedeutende Früchte zeigen. So legte unser thätiger Hr. Schulaufseher und Gutsbesizer, Klemens Klenpointner, mit großem Kostenaufwande einen ganz neuen, planmäßi-

Digitized by Google

nrgen seines unansehnlichen Kopfes unberührt stehen lassen und an ihm vorüber gehen.

Es wird sowohl im Bunzlauer- als Leitmeritzer-Kreise Böhmens, besonders in den deutschen Ortschaften schon sehr häufig gebauet. Den wahren Vortheil aber würden Landleute und Feldbauer von diesem Strünkekohl erzielen, wenn man ihnen nur glaublich und überzeugend genug die goldene Regel einprägen könnte, die jungen Pflanzen wenigstens 2 Schuh, noch besser 3 Schuh von einander abgesondert, zu verpflanzen. Allein dieses redet man dem gemeinem Volke hier Gegends nimmermehe ein; denn sie glauben: wenn man viel Kopfkohl, Kohlrabi, Kartoffeln u. dgl. ernten oder gewinnen wolle, müsse man auch recht viel Pflanzen oder Kartoffeln in das Beet hineinstopfen, oder, besser zu sagen, das Beet mit Pflanzen oder Kartoffeln pflastern.

Es ist freilich ein lächerlicher, aber dennoch sehr schädlicher Irrthum, von dem sich diese Leute, obschon bei offenbarem Schaden, durchaus nicht abbringen lassen wollen.

Gabel, im Jäner 1830.

Jos. Dominik Preißler,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Die kürzeste Anleitung zum Melonenbau.

Die Melone ist zwar eigentlich ein Gewächs für das Mistbeet, kann aber doch auch im Freien erzogen werden. Man kann im März oder April den Samen in Blumentöpfe in der Stube legen, und die jungen Pflanzen Anfangs nur bei der Mittagssonne ans Freie bringen, nachher aber sie immer mehr und mehr daran gewöhnen. Im Anfange des Juni, oder noch früher, wenn die Witterung günstig ist, werden sie mit der Erde aus den Blumentöpfen herausgenommen, und entweder in große Kisten, die mit fetter Erde gefüllt sind, oder in dazu schon bereit gehaltene Beete von sehr fetter Erde ausgesezt. Man gibt ihnen einen Standort, wo sie viel Wärme und Schuz gegen Nordwinde haben. Man kann sie hier, wenn man will, an Spalieren in die Höhe ziehen. — Was die übrige gewöhnliche Behandlung dieser Frucht betrifft, so läßt man jeder Pflanze nur zwei Haupteanken, und kneipt, sobald sie Knoten bekommen, das Ende derselben ab. Eben so verfährt man mit den entstehenden Seitenschossen und läßt nur an jeder Ranke oder neuem Seitenschoße, eine, und zwar die stärkste Frucht stehen, und an der Hanpteanke etwa 10 bis 12 Früchte. Die Hauptranke behält zwei Seiten-Schoße und man nimmt alle schadhaften Ranken und Blätter ganz weg. Will man, so kann man die abgeschnittenen Ranken wieder ins Land sezen, sie bringen zuweilen ziemlich gute Früchte. Glaubt man, daß es nöthig sey, sie zu begießen, so muß man sich bei diesem zarten Gewächs vor sehr kaltem Wasser in Acht nehmen. Die Zeit der Reife bei diesem Gewächs muß man durch Uebung und Erfahrung kennen lernen. Meistens ist es das sicherste Merkmal der Zeitigung, wenn sich der Stiel an den Früchten durch kleine Riße von der Frucht abzulösen anfängt, dann werden sie abgenommen und reifen dann noch einige Zeit im Keller nach. Um die Frucht recht schön zu erziehen, legt man ihr, sobald sie heranzuwachsen anfängt, kleine Bretter, oder flache Steine unter, damit sie die kältere Erde nicht berühre, und wendet sie alsdann nach den verschiedenen Seiten behutsam um, damit sie überall Sonne bekommen.

---

gen Gemüse-Garten an, und stiftete auch vor zwei Jahren ganz unentgeldlich einen Schulgarten, in dem schon einige hundert, theils Wildlinge, theils veredelte Bäumchen aufs Schönste wachsen, die auch bald — Gott gebe es! — dem edlen Wohlthäter die ersten Früchte dankend darbringen werden. — Der hiesige Privat-Gärtner Vitus Lizelfellner verehrte uns heuer für den Schulgarten zwischen 60—70 Stüte Kirschen- und Zwetschgen-Stämme. Unter dessen Leitung legte auch der hiesige k. k. Postmeister Herr Jos. Steiner einen schönen, planmäßigen Gemüsegarten neben seinem Hause an, der auch mit einer hohen Mauer umfangen ist. — Es haben viele Bauern hier nun einsehen gelernt, daß Obstbäume die Interessen sammt dem Kapitale zuerkzahlen; daher sie auch schon anfangen, den allgemein irrigen Wahn zu bestreiten, der von jeher mit dem gemeinen Manne zur Welt kam: „daß es hier nicht gut thue." Sie wollen damit sagen: unser rauhes Klima tauge nicht zu Obstanpflanzungen, weil die bessern Gattungen nicht reifen und gedeihen, und die schlechtern Bäume den Plaz nicht verdienen, den sie einnehmen. Es ist wahr, wir kön-

Digitized by Google

Miszellen.

I.

Mein ganzes Garten-Vergnügen schränkt sich auf einige Fenster ein, nachdem ich mich weder im Besize eines Gartens befinde, noch je auf ein solches Besizthum als eine mobile Militärperson rechnen darf.

Dennoch halte ich mir die Gartenzeitung; mit Begierde griff ich nach den ersten Blättern, und als ich meine Erwartung nicht getäuscht fand, kannte ich kein größeres Vergnügen, als die Nüzlichkeit dieser Zeitung allenthalben anzuempfehlen und so viele Proselyten zu machen, als es nur möglich war.

Einmal wurde jedoch meine Schüler-Folgsamkeit durch einen Artikel der Gartenzeitung arg getäuscht, und ich glaube, meinen erlittenen Unfall zur Warnung für Andere benüzen zu dürfen, wenn ich auch schlechten Dank ernte, daß ich durch mein Geständniß die Richtigkeit einer Behauptung eines Mannes antaste, der durch mehrere Aufsäze in dieser Zeitung sich nicht nur als praktischer Gärtner, sondern auch als tief denkender Naturforscher signalisirte.

Wie gesagt, schränkt sich mein ganzes Garten-Vergnügen auf einige Fenster ein; und dennoch hatte ich durch eine Reihe von vielen Jahren durch sorgsame Pflege meiner wenigen Pflanzen die Freude, wenigstens von der zweiten Hälfte des Monats Februar an, ein Fenster voll blühender Stöke zu haben. Um nun die Vegetation zu steigern, und dadurch mein Vergnügen zu erhöhen, folgte ich ohne allem Bedenken dem, in Nro. 25 der Garten-Zeitung vom Jahre 1825 enthaltenen Rath des Herrn Doktor Baldy, ließ zu gleichen Theilen Schaf-, Hühner- und Tauben-Koth durch einen Pharmazeuten in einen harten Zustand verwandeln, sofort das Produkt in Pulver verstampfen, und beschenkte meine Lieblinge mit dieser Lebens-Essenz in der sichern Erwartung, reichlichen Lohn für so sorgsame Pflege zu finden. Allein das Resultat war — Verlurst aller so betreuten Pflanzen, und nur jene blieben mir, auf die ich keinen besondern Werth legte, und denen ich die Wohlthat des gepriesenen Düngers nicht zukommen ließ. Auf diese Art verlor ich 10 Sorten Rosen in mehr als 50 Exemplaren, viele perennirende Pflanzen, allen Goldlak und meine ganze, im Herbste ziemlich theuer erkaufte Sammlung von holländischen Narzissen, Hyazinthen, Tazetten und Jonquilien.

Da meine Pflanzen zur Zeit, als ihre Trieb-Kraft erwachen sollte, keine Spur von der ihnen erwiesenen Wohlthat äußern wollten, fieng ich an, zu untersuchen, und fand, was ich bei einigem Nachdenken selbst leicht hätte beurtheilen können, wenn ich mich nicht so ganz dem blinden Vertrauen hingegeben hätte: den nach Vorschrift auf die Wurzeln gestreuten Dungstaub durch das Begießen in einen gewöhnlichen unverrotteten Viehdünger verwandelt, der erst in Verwesung überzugehen anfieng, und dadurch sämmtliche Wurzeln in Brand versezte.

Ich bin also durch meine zu große Folgsamkeit um das Vergnügen meiner Frühlings-Flur gekommen; die nemliche traurige Erfahrung machte auch der Pharmazent, welcher den Dungstaub bereitete und dem ich auf Ersuchen einen Theil davon abtrat.

Ich lege meinen geehrten Mitlesern die Frage vor, ob sie in ihren Versuchen glüklicher waren, und ob es räthlich, oder ohne zu befürchtenden Nachtheil sey, wenn der Dungstaub, der doch immer erst in Verwesung übergehen muß, gerade auf die Wurzeln der Gewächse applizirt werde? einen

---

nen in unserer Gegend mit der größten Mühe und Sorgfalt die edlern Obstgattungen nicht zum Wachsthume und nicht zur Reife bringen, indem wir meistens bis April und wohl auch bis Mai noch immer Schnee haben, und es fast immer im November schon zu schneien wieder anfängt, und oft noch früher. Ueberdies sind noch die rauhen Winde und die vielen Reife ein wahres Hinderniß gegen Anpflanzung der bessern Obstgattungen. Allein es gibt ja unter den so vielen 100 Obstsorten auch viele für rauhe Gebirgsgegenden, und es wäre daher zu wünschen, daß diese in Ihrer Gartenzeitung eigens verzeichnet würden; besonders die spät blühenden und früh reifenden! —

Waldrug, im Spätherbste 1829.

B. Nikolaus Wimmer,
Schullehrer und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft.

Zuschriften, wie obige, wenn sie dem wirklichen Leben, der lebendigen Erfahrung, entnommen, führen immer auf nüzliche Untersuchungen und Resultate, daher sie uns sehr willkommen sind.

Digitized by Google

Theil dieses Staubes mit der obern Erde der Töpfe zu vermischen, ohne damit den Stamm und die Wurzeln in direkte Berührung zu bringen, könnte allenfalls von Nuzen seyn.

Preßburg. Joseph Hoberth,
k. k. Feld-Kriegs-Kommissär.

II.

Mich wundert's, daß bis jezt die (von mir angefangene) öffentliche Correspondenz noch nicht weiter gefördert ist. Mir deucht, sie ist das beste Mittel, nicht allein zur freundlichen Annäherung im Allgemeinen, sondern auch, um Allem auf dem kürzesten und sichersten, ja leichtesten Wege zur passendsten Stelle zu verhelfen. Was nüzt Das den vielen Lesern unserer allbeliebtesten Gartenzeitung, wenn ich da einen Vorschlag, ein Mittel, ein Dies und Jenes angezeigt finde, und ich bin anderer Meinung, — und dieses entweder, weil ich ähnliche oder andere Proben, Erfahrungen gemacht habe, oder im Ganzen anders darüber denke. So lange ich die Resultate meiner Wahrnehmungen für mich behalte, sie mögen anders oder auch denen gleich seyn, die ich da gedrukt angegeben finde, so lange ich mein „Gleich" oder „Anders" nicht zum allgemeinen Besten hergebe, ist die Sache bald abgemacht, der Gegenstand abgebrochen, — er bleibt auf sich selbst beruhend, und Fortschritte folgen langsamer. Sage ich aber öffentlich mein Ja oder Nein; mein „So" und „Anders;" mein Darum und Warum dazu ꝛc., dann erst kommen wir bald weiter. Und um uns gegenseitig auf die freundschaftlichste Weise weiter zu verhelfen, — das ist ja unser Aller Pflicht, und eine sehr angenehme. — Daß ich hier von einem Ich spreche, bitte ich nicht auf mein eigenes zu deuten — unter diesem Ich beliebe sich jeder Zeitungsleser jezt und fernerhin selbst zu verstehen. Weiter:

Wenn ich unserm allgemein geschäzten Doktor Baldy im Banat in der Gartenzeitung brieflich sagte, daß mir und vielen andern Blumisten sein Kraftdüngerpulver extra gefalle, auch mit großem Vortheil, herrlichem Erfolg häufig angewandt sey, fortwährend noch angewandt werde, und wir sammt und besonders Ihm für das Bekanntmachen desselben verbindlichst danken, — ja sogar, wenn uns ein Gewächs aufs Prachtvollste florirt, einander befragen: „Haben Sie die Pflanze etwa baldyrt?" (Das will sagen: mit dem Kraftdüngpulver versehen.) Item, daß ich und viele Andere aber einen großen Theil seines uns gereichten Krimskrams nicht verstehen; daß wir zu ungelehrt noch sind, seine Kraftsprache fassen zu können, und wir Ihn gehorsamst ersuchen, uns mit gangbaren Worten und allgemein einleuchtenden Säzen zu bewirthen, daß wir (überaus Lernbegierige) seine Lehre begreifen können ꝛc.: würde der liebe Doktor mich nicht, wenn ich Ihn 'nmal in seiner Gewächshaus-Thüre stehen sähe, freundlich bei der Hand nehmen und mich wohlgefällig belehrend herumführen, mir zeigen, wo ihm dazumal der Teufel von Kaze den Schabernak spielte, der vielleicht auch die Ursache ist, daß wir so lange Zeit des Herrn Doktors vortreffliche Aufsäze in der Gartenzeitung entbehren müssen ꝛc. — So auch jeder Andere, dem ich mir nichts dir nichts auf die wohlgemeinteste Weise ein Briefchen eingereicht. Käme ich also 'nmal ans Reisen, — wie angenehm, wenn ich dann so hin und wieder einen meiner öffentlichen Korrespondenten aufzusuchen hätte!

Soest in Westphalen.

C. L. Rautenbach.

Belangend die Obstsorten für wintertichen Gegenden, wäre es wohl am Besten, in der Nachbarschaft selbst die Erfahrung um Rath zu fragen; doch stehen hier, so viel der Raum erlaubt, einige verzeichnet, als: Aepfel: Edler Winterkorsdorfer, graue Reinette, großer rheinischer Bohnapfel, rother Stettiner, Winterstreifling, Wiesling (vorzüglicher Most-pfel) u. a. Birnen: Sommer-Apothekerbirne, Herbstbergamotte, Winterbergamotte, rothe Bergamotte, Jagdbirne, Kazenkopf, Pfundbirne, lange grüne Winterbirne, Kochbirne, Pückelbirne u. m. a.

Kirschen: Büttners schwarze Herzkirsche, Büttners gelbe Knorpelkirsche, große schwarze Knorpelkirsche, Flamentiner, holländische große Prinzessinkirsche, rothe Maikirsche, wahre englische, doppelte Glaskirsche, spanische Weichsel, Fürst's schwarze September-Kirsche u. a.

Wir werden in Frauendorf vorzüglich darauf bedacht seyn, Sorten für rauhe Gebirgsgegenden auf hochstämmigen Wildlingen in großer Menge anzuziehen! —

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Garten- und Blumen-Freunden empfehle ich mich auch in diesem Jahre mit meinen selbst gezogenen Samen und Pflanzen auf das Beste. Als von

Samen.

	ggr.	pf.
Ein Sortiment Althäen in 22 schönen gefüllten Abänderungen zu	12	—
— Röhren- oder Federaster in 16 schönen Sorten	18	—
600 Körner von allen Sorten unter einander	4	—
Ein Sortiment Sommer-Levkojen; theils engl., halbengl., lakblättrigen und Herbst-Levkojen in 65 der schönsten und ausgezeichnetsten Farben. Hievon in 12 Sorten, die Sorte 100 Körner; alle engl. und vorzüglich schön	14	—
— dergleichen in 25 Sorten . . .	24	—
— dergleichen in 50 Sorten . . .	48	—
600 Körner melange	4	—
Ein Sortiment Winter-Levkojen in 10 Sorten, extra von jeder Sorte 100 Körner .	8	—
— dergleichen, die gut ins Gefüllte gehen, in verschiedenen Farben melirt, à Loth .	8	—
— Kürbisse in 12 schönen Sorten . .	8	—
— Rittersporn, gefüllte niedr. in 8 Farben melirt	4	—
Dieselben jede Sorte extra . . .	6	—
— Balsaminen in 16 gefüllten Sorten, von jeder Sorte 12—15 Körner extra . .	8	—
Hievon 100 Körner von allen unter einander	2	—
Dieselben à Loth	6	—
— Winden in 8 Farben	6	—
— Lupinen 6 Sorten, melirt à Loth . .	1	—
— Schneckenklee in 10 Arten zusammen .	6	—
— Jalappen in 6 Farben	6	—
— Skabiosen in verschiedenen schönen Abänderungen à Prise	1	—
— Ehrenpreis in 12 schönen Arten . .	7	—
— Sommergewächse in 200 Arten 3 Rthlr.	18	—
— — in 100 Arten 1 „	18	—
— — in 25 Arten — „	16	—
— — in 12 Arten — „	8	—
— Topfblumensamen in 25 Arten 1 „	—	—
— perennirende Blumensamen in 25 Arten	16	—

Nebst diesen Sortimenten besize ich auch eine bedeutende Anzahl anderer schöner Blumensamen, wovon einzelne Prisen abgegeben werden, als: Akazien, Sturmhüte, Amaranthen, Löwenmaul, Ringelblumen, sehr schöne Glokenblumen, Nigellen, Basilienkräuter, Nachtkerzen, Ranunkel- und Garten-Mohne in schönen Varietäten, Wunderblumen, Rudbeckien, Silenen u. dgl. m. a. Ferner

Glashaus-Pflanzen.

	ggr.
Acacien, 6 verschiedene Arten das Stük von	4—16
Aloe, in 18 Arten, das Stük von . .	4— 8
Amaryllis, 4 Arten, d. St. von . .	2—18
Cactus, 30 Sorten, d. St. von . . .	4—16
Camellien, 4 Arten, d. St. . . .	36—60
Canna, in 4 Arten, d. St. von . . .	4—12
Citrus, in 4 Arten, d. St. . . .	12—18
Diosmen, 7 Arten, d. St.	4—16
Ericen, 19 Arten, d. St. von . . .	8—36
Gloxinien, 3 Arten, d. St. von . .	4— 6
Hibiscus, mehrere Varietäten, d. St. .	6— 8
Jasmin, 10 Sorten, d. St. von . . .	4—12
Leptospermum, 4 Sorten, d. St. von .	4—10
Melaleucen, 9 Sorten, d. St. von . .	4—12
Metrosideros, 3 Sorten, d. St. von . .	8—10
Myrtus, 8 Varietäten, d. St. von . .	4— 8
Nerium, 6 Verschiedenheiten, d. St. von .	4— 8
Passifloren, 5 Arten, d. St. von . . .	4—24
Pelargonien, über 75 Arten, d. St. von .	4—16
Phylica, 4 Arten, d. St. von . . .	6— 8
Proteen, 4 Arten, d. St. von . . .	16—36
Stapelien, 20 Arten, d. St. von . .	3— 6

und noch eine bedeutende Anzahl anderer schöner und seltener Glashaus-Pflanzen, dann

Verschiedene Artikel.

	ggr.	pf.
Ranunkeln, gefüllte, 100 Stük . . .	12	—
— gefüllte, 25 Stük in 25 verschiedenen sehr schönen Sorten	24	—
Tuberosen, gefüllte, blühbare, à St. . .	1	—
Aurikeln in verschiedenen sehr schönen Sorten 12 Stük	8	—
Primeln, englische, sehr schön, 12 Stük .	6	—
Topfnelken, 12 St. in 12 Sorten mit Namen	24	—
Weinfechser, gute frühe Sorten untereinander à Stük	2	—
Hesperis matronalis fl. pl., weiße, gefüllte Viola matonalis, 12 St. . . .	18	—
— — rothe gefüllte dergleichen . .	24	—
Rosen, gefüllte, 12 St. in 12 Sorten .	36	—
Pelargonien, neue engl. großblumige . .	—	—
Ein Sortiment in 50 Arten . . 9 Rthlr.	—	—
— in 25 „ . . . 4 „	—	—
— in 12 „ der schönst. 3 „	—	—
Glashauspflanzen, 50 St. in 50 Arten 8 „	—	—
Treibhauspflanzen in 50 Arten, 50 St. 8 „	—	—
Staudengewächse fürs freie Land, 50 St. in 50 Arten . . . 3 „	—	—

Ausführliche Verzeichnisse hierüber belieben Blumenfreunde gegen portofreie Briefe selbst abzufordern bei

Wilhelm Leser,
Handelsgärtner in Erfurt.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 9. 26. Februar 1830.

Inhalt: Ueber die Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelkenblüten. — Beförderung des Wachsthums junger Bäume.

Ueber die Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelkenblüten.

(Von Friedrich Päßler in Gernrode unweit Quedlinburg.

Inhaber von Sortimentsnelkensammlungen haben fast in jedem Jahre zur Zeit der Nelkenflor die Erscheinung wahrzunehmen: wie diese und jene Nelke, in Rükſicht der ihr eigenthümlichen Farben und deren Vertheilung, irgend eine Aenderung erlitten hat. Lieferten diese Statt gefundenen Veränderungen mehrentheils nur ein solches Resultat, welches den Schönheitsregeln entspräche; so möchten dergleichen Erscheinungen den Nelkenisten nicht unangenehm seyn können; allein die Mehrzahl solcher umgewandelten Nelken sinkt gemeiniglich zu werthlosen Blumen herab; und in dieser lezteren Beziehung müßte es dem Nelkenisten sehr erwünscht kommen: mit wirksamen und unter vielseitigen Umständen möglichst anwendbaren Vorschriften bekannt zu werden, durch welche oft viele seiner Lieblingsnelkensorten vor solchen nachtheiligen Farbenveränderungen bewahrt und gesichert werden können.

Schwerlich möchte übrigens jemals die Wirksamkeit solcher Mittel geltend gemacht werden können, welche, unter Verükſichtigung so verschiedenartiger Zustände, dem Entstehen jenes Uebels gänzlich begegnen könnte; und nur darauf kann meines Erachtens vorerst Bedacht genommen werden: daß durch eine bestimmte Behandlungsart der Nelkenpflanzen diese Umwandlung der Blütenfarben möglichst gemindert und seltner gemacht werde. In dieser leztern Beziehung dürfen auch nur alle diejenigen von mehreren um die Nelkenistik sich verdient gemachten Schriftstellern empfohlenen Vorschriften zur Abwendung des sogenannten Verlaufens oder sonstigen Veränderns der Nelkenblüten, betrachtet werden; und wenn man zwar zugestehen muß: daß jene empfohlenen Vorschriften, (welche übrigens blos in einer gewissen Behandlungsart der Nelken-Pflanze überhaupt bestehen,) in mehrfacher Hinsicht einen etwas günstigen Erfolg äußern können; so will es mir doch so scheinen: als ob alle bis jezt bekannt gewordenen Mittel dieser Art auf Voraussezungen gegründet seyen, welche den bisher bekannt gewordenen Erklärungsformen über Farben-Veränderungen und Farbenumwandlungen nicht genügende Haltbarkeit gäben; wie denn überhaupt noch keine Definition in den Schriften eines Weißmantel, Rudolphi, Schmaling, Ranft, v. Behr, Münzel und Schröter dargelegt

Nachrichten aus Frauendorf.

„Der Blumengärtner."

Unter diesem Titel erhalten wir so eben das I. Heft „einer Zeitschrift für Blumen-Freunde," aus dem Verlage des Hrn. Carl Hoffmann in Stuttgart. — Herausgeber sind: Herr Friedrich Ludwig Finckh, Doktor der Philosophie und Professor am königl. württembergschen Seminar in Urach, dann Herr Georg Friedrich Ebner, Kaufmann und Blumist in Stuttgart.

Wir glauben, unsere geehrten Leser werden es nicht ungerne sehen, wenn wir sie mit dem Geiste dieser Schrift etwas näher bekannt machen. Dazu scheinen uns folgende Stellen aus der Vorrede dieses 1ten Heftes am Sachdienlichsten.

„In dem weiten Gebiete der Natur," heißt es da, „hat namentlich das Pflanzenreich besonders zahlreiche Freunde, Untersucher und Bearbeiter gefunden. Reisen

Digitized by Google

worden ist, durch welche sich jede Art der Farben-Umwandlungen erklären ließe.

Um nun aber mit den Mitteln vertraut zu werden, welche diesem hier in Rede stehenden Uebel wirksam begegnen, oder dasselbe seltener machen können, müßte man vor Allem eine genauere Kenntniß eben darüber haben: durch welche Bedingungen die Farben der Nelkenblüten, und deren einzelne Blätter, unserem Auge darstellbar werden.

Und mag zwar dies nur ebenfalls durch eine hypothesische Erklärungsform sich darlegen lassen können: so möchte doch dieselbe vielleicht auf eine immer nähere Auffindung zwekmäßiger Behandlungsarten der Nelken, durch welche den Farben-Veränderungen derselben mehr begegnet werde, wirken können; und solches soll lediglich der Zwek dieser meiner Abhandlung seyn.

Wenn schon Weißmantel darauf hindeutet:*) daß das Verlaufen der Nelken darin bestehe: wenn die Zeichnungsfarbe sich in die Grundfarbe umwandle,**) so muß, um nicht Verwirrungen zu veranlassen, dieser bisher giltig gewesene Begriff des „Verlaufens der Nelken" beibehalten werden; ob zwar keineswegs jene Begriffsdefinition für andere und weitere Veränderungen der Nelkenfarben und für sonstige Ausartungen, die doch nicht auszuschließen sind, ausreichend ist.

Jede Farbenveränderung und Farbenumwandlung kann sowohl alle Blüten, als auch nur eine Blüte einer und derselben Pflanze; sowohl alle Blätter, als auch nur einzelne Blätter, sowohl ein ganzes Blatt, als auch nur einen Theil des Blattes einer und derselben Blüte, betreffen, welcher Grundsaz bei den nachfolgenden Erklärungen in Berüksichtigung zu nehmen ist.

I. Abschnitt.

Das Verlaufen der Nelken bedingt die geschehene Umwandlung einer der Zeichnungsfarben in die Grundfarbe, bei welchem veränderten Zustande jedoch die dunklere der Zeichnungsfarben theilweis oder gänzlich noch sichtbar bleiben können.

Es kann daher z. B. eine weißgrundige Pikotte oder Doublette nur in ihre dunklere Zeichnungsfarbe; eine weißgrundige Pikottpikotte oder Bisarde nur in eine oder die andere der Zeichnungsfarben verlaufen.

Daß übrigens das Verlaufen der Nelken nicht von dem Verhältnisse der helleren Grundfarbe zu der damit in Verbindung gesezten dunkleren Zeichnungsfarbe abhängig sey, ist eine bereits bekannte Erscheinung; und wenn daher die Zeichnungsfarbe heller, als die Grundfarbe ist: so muß bei dem Verlaufen die dunkelgrundige Nelke in die hellere Zeichnungsfarbe übergehen. Eine rothgrundige Blume mit weißer Zeichnung verläuft nur in weiß. Die alte bekannte Nelke „Grenoble" kann z. B. durch das Verlaufen sich nur in eine weiße einfarbige Nelke oder in eine Blume mit einzelnen weißen Blättern, aus welchen die cramoisirothe Grundfarbe völlig geschwunden ist, verwandeln; wie ich dies auch in der Erfahrung an dieser Nelke bestätigt gefunden habe,*) welches ich deshalb anführe, weil frühere blumistische Schrift-

*) Des Blumisten 1. Th. S. 165.

**) Siehe auch „Rudolphi's Erklärung in der Gartenzeitung I. Jahrg. S. 282" und „Münzel's Bemerkungen, Allgemein. deutsches Gartenmagazin S. 249."

*) Auch Rudolphi hat nach dem 36ten Stüke der Gartenzeitung v. J. 1803 diese Erfahrung gemacht.

---

mit großen Mitteln, großen Zweken, auch großen Resultaten sind der Pflanzen-Kunde in neueren Zeiten zu Gute gekommen. Einzelne Männer, größere und kleinere Gesellschaften, weit verbreitetere Vereine wirken für die Erweiterung und Bereicherung dieser Wissenschaft. Eine wahre Weltverbindung findet Statt für diesen Zwek; und erfreuliche Erfolge sind daraus hervorgegangen, und werden sich immer mehr bemerkbar machen.

Da ist nun auch, ganz einfach und natürlich, zwischen den beiden genannten Beziehungen, bald mehr der einen Seite sich zuwendend, bald der andern, die freie Lust an Floras Kinder erwachsen. Sie hat sich aus dem unermeßlichen Pflanzengarten der Erde mit dem Eigensinn der Liebhaberei hauptsächlich die schönblühenden Gewächse auserlesen.

Diese Blumen-Liebhaberei ist heut zu Tage gar weit ausgedehnt und verbreitet. Es sind nicht einzelne wenige Zierpflanzen, die mit eigensinniger Vorliebe gepflegt werden, wie einst in Holland; nein, das ganze Gebiet der schön blühenden Pflanzenwelt ist in den ei-

Digitized by Google

steller, z. B. Schröter, es in Zweifel zu sezen versucht, oder geradezu behauptet haben: daß Grenoble nicht eine rothgrundige, sondeen eine weißgrundige Blume sey. *) Und obgleich das Gegentheil durch ein genaues Betrachten sich dahin ergibt, daß deutlich genug zu erkennen ist: wie die weiße Pikottzeichnungsfarbe auf der eothen Farbe liegt, wollte man doch unter andern ireiger Weise jene Behauptung auch dadurch begeünden: daß Grenoble, der Erfaheung nach, bishee nur in eine Fameuse durch das Verlaufen sich umgewandelt habe. Daß übrigens selbst dieses leztere Anführen keineswegs begründet ist, und einen Beweis-Grund in vorbesagter Hinsicht eben so wenig abgeben möchte, hoffe ich durch meine im III. Abschnitt niedergelegten Erklärungen genugsam zu erweisen.

Das Veelaufen kann sich äußern:

a) wenn die Grundfarbe aller Blätter einer einzelnen Nelkenblüte oder nue theilweis einzelner Blätter derselben, in eine oder die andere der aufliegenden Zeichnungsfarben umgewandelt wurde.

Hieher ist auch zu rechnen, wenn Pikotten oder Pikottpikotten, besonders bei sehr vollgezeichneten Blumen, die frühece scharfe Begeenzung ihree einzelnen Zeichnungsstriche verloren haben, so daß die peependikulär neben einander herablaufenden Striche nicht durch das sonstige scharfe Hindurchtreten der Grundfarbe von einander gesondert bleiben, sondern eine der Zeichnungsfarbe ähnliche oder fast gleiche Farbe die Verbindung einzelner Striche mit einandee mittelbar bewirkt;

b) wenn mit Beibehaltung der Zeichnungsfaeben durch eine der lezteren ähnliche blasseee Farbennuance die hellere Grundfaebe verdrängt wird;

c) wenn bei Nelken von mehr als einer Zeichnungsfarbe, bald von der einen, bald von dee andern dieser Farben, die Blätter dee Blüte ausgefüllt werden; (mehrentheils in sehr breiten Strichen) auf weiche Art oft die eine Zeichnungsfarbe die Grundfarbe einzelner Blättee, die andere Zeichnungsfarbe die Grundfarbe dee übrigen Blätter einer und derselben Blüte, wird;

d) wenn gelbgrundige Pikotten und Pikottpikotten, und gelbgrundige Doubletten und Bisarden sich in Feuerfaxe oder Flambanten verwandeln. Es geschieht dieses dadurch: daß zwar im Kelche der Blume die Grundfarbe noch sichtbae und dieselbe geblieben ist; dagegen eine odee mehrere dee Zeichnungsfarben tuschartig sich über die Grundfarbe verbreiten. Ferner

e) wenn Feuerfaxe und Flambanten eine Umwandlung erleiden, bei welcher eine der tuschaetigen Zeichnungsfarben die Grundfarbe abgibt. Feuerfaxe und Flambanten, wenn soiche nicht gae zu schwach übertuscht sind, verlaufen seltenee; und scheint mir dies die Absicht zu bestätigen: daß selbige an sich schon verlaufene Blumen sind; denn nur schaef begrenzte Farbe, nicht aber eine tuschartig auslaufende Farbe, scheint auch nur alleinnatürliche Eigenthümlichkeit der Farbenzeichnung dee Nelken zu seyn.

Gleiche Bewandtniß, wie mit den Feuerfaxen und Flambanten, findet mit den Famensen oder Schleierblumen Statt. Bei denjenigen Famensen mit wirklich schaefer Strichzeichnung, diese leztere mag nun in Pikott- oder Doublettstrichen bestehen, tritt dasselbe Verhältniß ein, wie bei den Pikotten und Doubletten überhaupt; nur mit dem Unter-

*) Siehe Gartenzeitung Jahrg. 1803 stes Stük; und das allgem. deutsche Gartenmagazin I. Jahrg. S. 222, und III. Jahrg. S. 179.

---

welterten Kreis gezogen. Nicht mehr allein die großen Städte, die Landsize der Mächtigen und Reichen stellen in theen Blumenhäusern und Gärten seltene Gewächse, schön blühende Pflanzen zur Schau: wie sehr sich der Kreis der Blumenfreunde ausgedehnt hat, das zeigen die Gärten der kleinen Städte und Dörfer, ja die Blumenbretter voe dru niedern Hütten.

Wird diese Blumenliebhaberei auch Luxus gescholten, — es ist doch der schönste Luxus, ein Genuß, an dem auch dee Aermste noch Theil nehmen kann.

Dieser weit verbreiteten Neigung verdanken größere und kleinere Vereine, als Vereinigungspunkte des gleichen Strebens, gemeinschaftlichen Genußes, Zeitschriften von mehr oder weniger umfassenden Inhalt, Anleitungen, Anweisungen und ähnliche Schriften der Art aus den verschiedenen Gegenden unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes ihe Daseyn.

Für den bezeichneten Kreis Gleichgesinnter ist die neue Zeitschrift bestimmt.

Sie beginnt mit dem Jahr 1830. Alle zwei Mo-

Digitized by Google

schiede, daß durch die aufgehobene vorherige Strich-Zeichnung die Rükseite des Blattes dennoch ihre fameusenartige Eigenthümlichkeit beibehält, und mithin die Nelke immer fameuse bleibt.

II. Abschnitt.

Wenn das „Verlaufen" der Nelken nur eine bestimmte Hauptveränderungsform, als nemlich die theilweise oder gänzliche Umwandlung einer Zeichnungsfarbe in die Grundfarbe, in sich begreift; um so vielartiger zeigt sich das Ausarten der Nelken, und zwar in folgenden Beziehungen.

a) Wenn gelbgrundige Blumen in weißgrundige, mit Beibehaltung sämmlicher oder einzelner Zeichnungsfarben, sich umwandeln.

(Wäre der Begriff des „Verlaufens der Nelken" nicht bereits festgestellt: so würde ich geneigt seyn, vorbemerkte Umwandlungsart nicht durch das Wort: „Ausarten," sondern durch den Ausdruk „Verlaufen" zu bezeichnen. Mit um so größerem Grunde würde ich mich der leztern Bezeichnung bedienen können: da ich mich versucht fühlen möchte, die gelbe Farbe der Nelken als eine ihr gar nicht eigenthümliche Grundfarbe, sondern stets als eine überwiegende Zeichnungsfarbe, anzusehen. Denn, (zuweilen mit Ausnahme der wirklich hochgelben oder der dunkeler gelbgrundigen Nelken,) ist bei den blasseren gelben Farben ziemlich deutlich wahrzunehmen; wie bei jeder gelben Nelkenfarbe die weiße Farbe zur eigentlichen Grundfarbe dient; welches sich bei genauer Beobachtung der äußeren Begrenzung der Zeichnungsfarben gelbgrundiger Nelken, besonders bei pikottenartiger Zeichnung, erkennen läßt; indem sehr selten, wo die Zeichnungsfarben ziemlich nahe zusammentreten, die der Nelke sonst eigene gelbe Grundfarbe hindurchscheint, sondern die gelbe Grundfarbe, bei den Berührungspunkten der Zeichnungsfarben unter sich, als weiße Farbe, oder wenigstens in einer viel blasseren Nuance, hervortritt; woher denn auch der Ausdruk bei Charakteristik vieler gelbgrundigen Blumen: „Zeichnung auf weißer Unterlage," richtig begründet ist. Ja, man könnte wohl gar die weiße Farbe als die Unterlagsfarbe aller übrigen Farbenschattirungen betrachten.)

b) Wenn die Illuminationsfarbe einer Nelke sich sparsamer, als sonst, zeigt;

c) wenn die ganze Strichzeichnung der Pikotten und Pikottpikotten andere Formen angenommen hat; indem z. B. die; der in den Kelch gehenden verkehrten Pyramide, zur Seite stehenden, theils geraden, theils bogenförmigen Seitenlinien gänzlich oder zum Theil, wegfallen; oder auch: die, Spize der in den Kelch gehenden Pyramide selbst, gar nicht zum Vorschein; kommt, so daß z. B. in lezterer Beziehung eine vollgezeichnete römische Pikotte: als neudeutsche; in ersterer Beziehung, eine römische Pikotte: als holländische; eine franzöfische: als römische; eine spanische: als franzöfische blühen kann.

Diese veränderten Richtungen der Zeichnung äußern übrigens mehrentheils keine nachhaltige Wirkung, da die Blumen dieser Art in den folgenden Jahren gewöhnlich wieder richtig blühen.)

d) Wenn bei Blumen mit einer Zeichnungsfarbe, diese auf einzelnen, öfters auf allen Blättern einer Nelkenblüte, ganz wegfällt; in welcher leztern Beziehung die Nelke dann in ihrer Grundfarbe als eine völlig einfarbige Blume erscheint.

Mehr oder weniger sind alle Klassen der Nelken, welche nur eine Zeichnungsfarbe haben, diesem unterworfen; und wenn bei den Fameusen, welche in der Regel sehr treu blühen, eine Veränderung mit

---

nate erscheint ein Heft, ungefähr sechs Bogen stark in gr. 8. In den zwei ersten Heften wird vorherrschend auf Frühlingsblumen Rükficht genommen, die zwei folgenden Hefte beziehen sich auf Sommerblumen; und die Herbstblumen machen den Beschluß in den zwei lezten Heften.

Der Inhalt der einzelnen Hefte zerfällt in folgende Unterabtheilungen:

I. Allgemeine Aufsäze, Anleitungen, Uebersichten, Berichte, Beschreibungen, Vorschläge u. s. w. Beispielshalber nennen wir: Anleitung zur Vermehrung der Zierpflanzen, Schilderungen bestimmter Garten-Anlagen, Uebersicht der bedeutendsten Blumen-Ausstellungen ꝛc.

II. Specielle Blumen-Beschreibung: Anleitung zur Kultur und Vermehrung verwandter Pflanzen-Gattungen, so wie einzelner, besonders ausgezeichneter Zierpflanzen, sowohl älterer, als neuerer.

Diese Abtheilung wird dem Zwek der Zeitschrift gemäß immer am Reichsten ausgestattet werden.

Digitized by Google

ihrer Zeichnung vorgeht, so geschieht solches mehrentheils in der hier erwähnten Weise.

e) Wenn von mehreren Zeichnungsfarben eine derselben geradezu wegfällt, oder, bis auf eine Zeichnungsfarbe reduzirt, die Blume sich in der Blüte zeigt; so, daß z. B. eine eigentliche Pikottpikotte: als Pikotte; und eine Bisarde: als Doublette, blühet.

f) Wenn neue Zeichnungsfarben hinzutreten.

Doch ist mir dies in der Erfahrung noch nicht mit anderen Farben, als der „weißen" begegnet. *)

Daß übrigens, wenn z. B. gelbe Pikotten sich in Feuerfaxe verändert haben, nicht anzunehmen ist: als seyen durch diese Veränderung neue Farben hinzugetreten, leuchtet von selbst ein, da man die tuschartige Schattirungsfarbe als eine bereits in der Nelke, (als in der Pikotte,) früher vorhanden gewesene Zeichnungsfarbe, nur mit dem Unterschiede: daß solche jezt nicht mehr scharf begrenzt ist, und vielmehr mit der Grundfarbe tuschartig zusammenläuft, zu betrachten hat. **)

g) Wenn bei dunkelgrundigen Nelken, ohne, daß solche die weiße Farbe als Zeichnungsfarbe besizen, auf einzelnen oder mehreren Blättern der Blüte weiße Fleke, gleichsam marmorartig, sich bilden. Man findet dies besonders bei den aschgraugrundigen Doubletten. Seltener zeigt sich die Erscheinung bei dunkelgrundigen Bisarten.

h) Wenn bei dunkelgrundigen Nelken mit weisser Zeichnung, unter theilweiser Beibehaltung der lezteren, diese sub g erwähnten marmorartigen weißen Fleke sich bilden. (Grenoble ist in dieser Weise blühend, mehrmals von mir gesehen worden.)

i) Wenn dunkelgrundige Nelken sich in Fameusen umwandeln, wie solches ebenfalls bei Grenoble schon mehrere Male beobachtet worden ist. Unter Andern von Hübner. (S. dessen blumistische Bemerkungen v. J. 1801 S. 13.) Mehrentheils werden hiervon jedoch nur solche dunkelgrundige Nelken, die weiße und dabei einige sparsame Zeichnung haben, befallen.

k) Wenn die breiten Doubletten- und Bisarden-Striche theilsweis in Pikottstriche umgewandelt werden.

Am Häufigsten ereignet sich solches bei den mehr dunkelgrundigen Doubletten mit weißer Zeichnung.

Weitere Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelken, als vorstehend von mir in Erwähnung gezogen sind, haben sich in der Erfahrung mir nicht dargeboten. Jedoch glaube ich: daß meine nachfolgende Erklärungsform, wenn es überhaupt erlaubt ist, durch Hypothesen Erklärungen geben zu wollen, nicht allein allen von mir aufgeführten Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelken angepaßt werden, sondern auch dieselbe anderen nach theoretischen Grundsäzen denkbaren Veränderungen dieser Art, entsprechen kann.

*) Ich werde hierdurch um so mehr in meiner Ansicht bestärkt, welche ich am Schluße des Sazes Abschn. II. a ausspreche.

**) Zwar habe ich auch wohl öfters gefunden, daß Nelken eine, wohl gar zwei Zeichnungs-Farben mehr zeigten, als die ihnen zugetheilte Charakteristik besagte. Allein dies ist nur immer bei Nelken, welche aus anderen Sammlungen bezogen waren und zum ersten Male von mir in der Blüte gesehen wurden, der Fall gewesen. Dieses habe ich demnach lediglich einer fehlerhaften, nicht gehörig ausreichenden Charakteristik beizumessen. Bei selbst gezogenen Nelken, oder sonst, ist mir kein Fall des Hinzutretens einer Zeichnungsfarbe, mit Ausnahme der weißen Farbe, vorgekommen.

Hierbei wird immer auf Boden und klimatische Verhältniße von Südwest-Deutschland genaue Rükficht genommen werden, ohne diese Rükficht stehen so manche Vorschläge, Behauptungen u. dgl. nur in der Luft.

Diese beiden ersten Abtheilungen, welche den Hauptinhalt der Zeitschrift bilden, nehmen gleiche Rükficht auf die Pflanzen des Glashauses und die des freien Landes, so wie auf die Zimmerflora. Abwechselnd wird die Zeitschrift sich mit den Zierpflanzen in freien Gärten, so wie mit den zärtlichern Gewächsen, die wenigstens bei uns für das freie Land nicht passen, beschäftigen.

Von den Pflanzen des heißen Glashauses, für welche doch nur eine sehr beschränkte Anzahl Blumen-Freunde die erforderliche Einrichtung hat, wird nur ausnahmsweise die Rede seyn.

III. Zunächst mit der zweiten Abtheilung stehen in Verbindung: Anerbietungen zur Abgabe von Blumensamen und Pflanzen, besonders der in der zweiten Ab-

Digitized by Google

III. Abſchnitt.

So problematiſch auch jede Definition über die Bildung der Nelkenfarben ſeyn und bleiben wird; ſo ſcheinen mir die Bedingungen: unter welchen die Nelkenfarben ſich unſerem Auge produziren und ſich umwandeln, im Allgemeinen auf folgenden Grundſäzen zu beruhen.

1. Jeder Farbeſtoff wird durch die nutritiven Theile, welche der Nelkenpflanze zugeführt werden oder durch diejenigen Subſtanzen, welche als nahrloſe Theile ſie zwar erſt empfangen hat, durch die organiſche Pflanzenthätigkeit aber zu wirklich nutritiven Theilen gebildet worden ſind, produzirt.

2. Durch die Verbindung dieſer zu nutritiven Theilen präparirten Subſtanzen mit den organiſchen Theilen der Farbengefäße ſelbſt, und in dieſer Verbindung, liegt die Wahrnehmbarkeit der Farbe begründet; ſie iſt alſo nicht, gleichſam ein für ſich beſtehendes, Pigment, deſſen Eigenthümlichkeit als Farbe von den ſie umgebenden Gefäßen unabhängig wäre; ſondern wird die Verbindung jener Farbenſubſtanzen mit den zu ihrer Produktion und Aufbewahrung beſtimmten Gefäßen, aufgehoben: ſo fällt die Wahrnehmbarkeit dieſer präparirten Subſtanzen, als Qualität der Farbe, hinweg.

3. Jedes Blatt der Nelkenblüte iſt mit Gefäßen, in welchen der zu der Farbe beſtimmte Stoff abſorbirt wird, angefüllt.

Dieſe Gefäße liegen theils neben, theils über einander. Die Richtung dieſer Farbengefäße kann, — nemlich in derjenigen Beziehung: daß ein aufrecht ſtehendes Blatt der Nelkenblüte als Baſis angenommen wird, — mehr vertikal und ſchreg, als horizontal, ſeyn; da dieſelbe von dem Rande des Nelkenblütenblattes nach deſſen in dem Kelche der Blume befindlichen Blattſpize hinabläuft.

4. Dieſe Farbenkanäle ſind in jeder Nelke in derjenigen Vielartigkeit vorhanden, in welcher die Hauptfarbenabſtufungen in den Nelken ſelbſt hervortreten; ſo daß in einem Farbenkanale die, ſeiner Beſchaffenheit nach, einmal für ihn beſtimmte Hauptfarbe, und keine andere, — wenn auch die Produzirung einer ſehr geringen Farbenabweichung in einem und demſelben Kanale ſich zugeben läßt, präparirt wird.

5. Jede Nelkenblüte beſizt, außer denjenigen Farbenkanälen, welche durch Produzirung der Farben ſich wirkſam zeigen, noch andere Farbenkanäle, deren Thätigkeit durch überwiegende Kraft jener, oder durch Mangel der ihnen beudthigten nutritiven Subſtanzen, oder durch Statt gefundene Ueberreizung, oder ſonſtige entgegenwirkende Umſtände, geſtört, oder gänzlich aufgehoben iſt.

Die Unthätigkeit dieſer Farbenkanäle kann aber durch gewiſſe Bedingungen, welche in dem Organismus der Pflanze ſelbſt liegen, oder von der Quantität und Qualität der von den Pflanzen aufgenommenen nutritiven Theile, abhängig ſind, theilweis oder gänzlich, zur Thätigkeit geſteigert werden.

6. Ob zwar die Darſtellung eines beſtimmten Farbeſtoffes von den organiſchen beſonderen Eigenthümlichkeiten der Pflanze und ihrer damit verbundenen Anlage für die Hervorbringung jenes Farbenſtoffes, ſo wie, in näherer Beziehung: von der Beſchaffenheit des Farbenkanales ſelbſt, mit bedingt ſeyn muß; ſo iſt zugleich die Hervorbringung einer beſtimmten Farbe davon abhän-

---

theilung gerade behandelten für die Abnehmer der Zeitſchrift durch die Herausgeber und ihre Freunde, nach ſo billigen Grundſäzen, daß leicht daraus zu erſehen ſeyn wird, daß blos freundlicher Austauſch der Zwek dieſes Anerbietens iſt.

Wir haben uns aus eigener und fremder Erfahrung längſt überzeugt, daß gerade durch einen ſolchen in einem weiteren Kreiſe eingeleiteten Austauſch die Blumenfreunde am Beſten befriedigt werden.

IV. Den Schluß machen neben kurzen Notizen über alle in den Bereich der Zeitſchrift gehörigen Gegenſtände, Berichte über hieher gehörige Literatur des In- und Auslandes, Anfragen, Antworten und ähnliche Gegenſtände.

An Blumen-Freunde wenden wir uns mit der angekündigten Zeitſchrift. Für Botaniker vom Fache iſt vielfach anderswo geſorgt. Gärtner von Gewerbe ſorgen ſchon für ſich ſelbſt. Den Blumenfreunden bieten wir unſere Hand zur Theilnahme an ihren Blumenfreunden.

Digitized by Google

gig: ob die für dieselbe nothwendige Beschaffenheit des nutritiven Stoffes vorhanden sey, oder dieser leztere der Pflanze, und resp. den Farbengefäßen, zugeführt werde; als auch davon: unter welchen Verhältnissen und Zuständen jene Stoffe an den Ort ihrer Bestimmung gelangen; und von der, durch äußere Zufälle und andere Bedingnisse bewirkten, mehreren oder minderen Reizbarkeit und Thätigkeit dieser oder jener Art der Farbenkanäle. Denn eine und dieselbe nutritive Substanz muß zur Hervorbringung verschiedener Farben dienen können, je nachdem solche durch die kräftigere Empfänglichkeit dieses oder jenes Farben-Gefäßes aufgenommen wird.

7. Bereits thätig gewesene Farbenkanäle können, theils durch Mangel der ihnen benöthigten zu digerirenden Substanzen, theils durch ihnen überwiegende Reizbarkeit und Empfänglichkeit benachbarter Farbenkanäle, so wie durch andere Zufälligkeiten, unthätig und zu der ihnen zugetheilten Farbenhervorbringung untüchtig gemacht werden; so daß nun die daneben oder darunter gelegenen Farbenkanäle mit Produzirung der für sie bestimmten Farben oder, daß die bis dahin unthätig gewesenen Farbenbehälter, deren Thätigkeit durch jene wirksam gewesenen, beschränkt oder gänzlich aufgehoben war, wirksamer hervortreten.

8. Die Quantität der Farbenabsorbation überhaupt, kann durch Wirkung günstigerer oder ungünstigerer Zustände vermehrt oder vermindert werden.

9. Wird die zu einer bestimmten Farbe durch die betreffenden Gefäße zu digerirende Substanz in solchem quantitativen Verhältnisse aufgenommen: daß diese Farbenkanäle überfüllt werden, so wird das Zerspringen derselben Folge seyn müssen. Das Zerspringen dieser Farbenbehälter muß zwar ein Ausströmen des in ihr enthalten gewesenen Farbenstoffes verursachen; allein da dieser Stoff selbst von der fortwirkenden Thätigkeit des zersprengten Kanals in so fern abhängig war: daß solcher erst zur Farbe präparirt werden sollte, die Fortwirkung der Thätigkeit des Farbenkanales durch dessen Zerspringen aber aufgehoben ward; so folgt daraus von selbst: daß durch das Zerplazen der Farbenbehälter, (wie gleichwohl Ranft und mehrere Andere annehmen wollen, *) dennoch nicht eine den Bliken darstellbare größere Farbenmasse hervortreten könne. Man kann die Vermehrung einer wahrnehmbaren Farbenmasse nicht in einer theilweisen oder gänzlichen Zerstörung eines bestimmten organischen Theiles, wohin doch das Zerplazen eines Farbenkanals zu rechnen wäre, — suchen wollen, sondern in einer erhöheten Funktion solcher Theile erkennen! Das Zerplazen der Farbenbehälter wirkt daher nicht auf direkte Weise für die Wahrnehmbarkeit anderer Farben, sondern auf indirekte Art: indem durch die nun aufgehobene Thätigkeit der zerplazten Farbenbehälter die Wirksamkeit anderer Farbenkanäle in der ihnen zugetheilten Darstellung bestimmter und anderer Farben befördert worden ist.

10. Man könnte zwar, zu Gunsten jener erwähnten Ranftschen Behauptungen, anführen: daß nemlich in den Farbenkanälen selbst die Farbe nicht präparirt, sondern, daß selbige vielmehr in diesen Kanälen fortgeleitet werde, und die Farbe in anderen Behältern, aus welchen solche den Kanälen erst zuge-

*) Sieh Annalen der Gärtnerei St. 8. S. 32. „Meine Aesthetik der Blumen" S. 179 f.

Abbildungen von Blumen versprechen wir für's Erste nicht; die Kosten, so wie die Schwierigkeiten der regelmäßigen Ausgabe der Hefte würden dadurch nur vermehrt. Dafür sollen Abbildungen neu eingeführter und erprobter Garten-Einrichtungen und Geräthschaften und dergleichen die betreffenden Mittheilungen anschaulich zu machen." —

Die Herausgeber erklären noch ferner: sie stehen mit Männer vom Fach, mit vielen Garten- und Blumenfreunden in Verbindung, deren Mittheilungen sie dem theilnehmenden Publikum vorlegen dürfen. Vielversprechende Verbindungen mit dem In- und Auslande sind für die Förderung des Unternehmens angeknüpft.

Wir selbst kennen die Herausgeber als eben so eifrige, wie erfahrne Blumenfreunde, und dürfen uns daher von denselben sehr viel Gutes versprechen, daher ihre Zeitschrift ohne Bedenken als sehr gemeinnüzig empfehlen.

Digitized by Google

führt würde, sich gestalte und konzentrire; und es würde dann in diesem Falle ein fortwährendes Ausströmen der Farben aus einem bereits theilweis zerstörten Kanale sehr gut denkbar seyn.

Allein, nicht gut denkbar ist es, daß die in den Nelkenblüten-Blättern vorhandenen Farbenkanäle die bereits präparirte Farbe in sich blos aufzunehmen und fortzuführen hätten. Denn nothwendig müssen die Farbenkanäle unmittelbar zur Absorbation bestimmter Farben mitwirken; da, wenn dieses leztere nicht der Fall und ein allgemeiner Farbenbehälter vorhanden wäre, aus welchem die quantitativen Farbenverhältnisse bestimmten Flächenräumen der Nelkenblüten-Blätter zugetheilt werden sollten, die zu diesen Farben benöthigten nutritiven Theile nicht auch zur Hervorbringung jeder willkührlichen anderen Farbe dienen könnten, wenn nicht durch eine besondere Beschaffenheit einzelner Farbenbehälter die Farben-Nuancirung bedingt seyn sollte.

Unbedingt anzunehmen ist aber nicht: daß jede Farbennuance eines ganz für sich bestehenden besonderen nutritiven Grund-Bestandtheiles bedürfe. Denn eine bekannte Erscheinung in der organischen Schöpfung ist es: daß ein und derselbe Stoff unter vielartigen organischen Verhältnissen eben so vielartige Wirkungen hervorbringen muß, und daß die Wirkung stets durch die Art und Weise, mit welchen Zuständen jener Stoff in Verbindung gesezt wird, abhängig sey.

Hierbei ist ohnedies noch folgender Umstand in Berüksichtigung zu ziehen.

Man kann nemlich wohl nicht anders annehmen, als daß die Farbenbehälter aus subtilen cylinderförmigen hohlen Röhren bestehen, in welchen die Farbenmaterie selbst enthalten ist. Ein Zerspringen dieser Röhrchen muß zwar ein Ausströmen des darin enthaltenen Farbenstoffes veranlassen; allein in diesem Falle würde es doch unerklärbar bleiben: wie die nach dem äußeren Blattrande hinlaufenden Enden dieser Kanäle, nachdem zuvor das untere Ende derselben durch ein Zerspringen zu der Fortleitung der dem oberen Ende des Farbenkanales zuzuführenden Substanz untüchtig geworden ist, dennoch auf nachhaltige Art die Funktion des Aufnehmens des Farbestoffes verrichten könnte, wenn nicht die Darstellung der Nelkenfarben vorzüglich von den cylindrisch geschlossenen und zusammenhängenden Seitenwänden der Farben-Kanäle als abhängig zu betrachten wäre.

Es ist nur wahrscheinlich, (wie ich bereits Abschnitt III. 2, erklärt habe), daß die Farbe nicht eine für sich bestehende in den Farbenkanälen eingeschlossene fluide und von diesen zu trennende Substanz sey, sondern daß sie als Fluidum unmittelbar mit den Bestandtheilen des Farbenkanales selbst, verbunden sey, und nur in der fortbestehenden Verbindung mit den Bestandtheilen desselben als Farbenpräparat den Augen sich darstelle.

(Schluß folgt.)

Beförderung des Wachsthums junger Bäume.

Man reinige den Stamm und die Hauptzweige der jungen Bäume mit einer naßen Bürste oder einem groben leinenen Lappen, daß weder Schmuz, noch Moos, noch todte Rinde daran bleibt. Die beste Zeit dazu ist in den Monaten März, April, Oktober und November; vorzüglich leicht und gedeihlich ist dieses Verfahren nach einem warmen Regen. Ehe man sie bürstet, können sie mit einem hölzernen Messer abgeschabt werden. Es befördert die Ausdünstung und macht die Rinde empfänglich für die Feuchtigkeit und Wärme der Luft und gibt überdies den Bäumen ein schönes Ansehen.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 10. 6. März 1830.

Inhalt: Ueber die Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelkenblüten. (Schluß.) — Ohr-Würmer von Nelken abzuhalten durch vegetabilisches Faulwasser. — Zwiebeln recht groß zu erziehen.

Ueber die Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelkenblüten.

(Von Friedrich Päßler in Gernrode unweit Quedlinburg.

(Schluß.)

IV. Abschnitt.

Wäre Ranft bei der von ihm aufgestellten Hypothese, daß das Verlaufen der Nelken durch Zerplazen und Erweitern der Farbenkanäle bedingt werde, nicht zugleich mit von der Ansicht ausgegangen: als ströme aus dem zerplazten Farbenkanale noch fortwährend wirkliche Farbe aus, (da ohnedieß nach dieser Erklärungsformel angenommen werden müßte: daß überhaupt ein Ausströmen des präparirten Farbenstoffes die Sichtbarwerdung der Farben voraussezе, was aber mit der Analyse der durch das Zerplazen eines Farbenkanales in größerer Masse fortwährend sichtbar werdenden Farbe in Widerspruch zu bringen seyn möchte;) so wäre die von ihm abgegebene Definition über das Verlaufen der Nelken auf fast alle Fälle ziemlich ausreichend gewesen.

Man wird übrigens zugeben müssen, wie dieses leztere keineswegs der Fall ist, und Schröter selbst, *) welcher gleichwohl der Ranft'schen Definition beipflichtet, erklärt solche für unzureichend. Doch glaube ich nicht nöthig zu haben, durch Zusammenstellung sämmtlicher, in den Abschnitten I. und II., von mir aufgeführten Farben-Veränderungen mit den im vorstehenden Abschnitte III dargelegten Erklärungen noch näher zu erweisen: daß nicht allein auf die von mir berührten Farbenveränderungen, als auch auf mehrere anderweil denkbare Fälle von Farbenumwandlungen meine Definitionen in Anwendung und Zusammenhang zu bringen seyen.

Wenn wir nun aber, zwar nur nothdürftig ausreichende, Folgerungen gezogen haben: wie und auf welche Weise die Produktion der Nelkenfarben Statt finde, bestätigen diese Folgerungen die Wahrscheinlichkeit, daß durch nachfolgend berührte Verhältnisse und Zustände die Entwikelung der Farben selbst, so wie deren Veränderungen und Umwandlungen, näher bedingt werde; als:

1. von den Einwirkungen des Lichtes;
2. von den Erdmischungsverhältnissen, unter welchen die Nelkenpflanze kultivirt wird; und von der Quantität und Qualität der von der Nelken-Pflanze aufgenommenen Feuchtigkeit;
3. von einer, zur Zeit der Entwiklung der Blüten-

*) Sieh allgem. d. Gartmz. IV. Jahrg. S. 320 u. 322.

Nachrichten aus Frauendorf.

Beschreibung einer Reise durch das Königreich der Niederlande.

Wir bemerken mit Vergnügen, welche gute Aufnahme unsere Empfehlungen gemeinnüziger Gartenbücher bisher gefunden haben.

In die Reihe sehr empfehlenswerther ökonomischer Schriften, durch ein Mitglied unseres Vereines zum Drukе beförderte, gehört vorzugsweise auch die

Beschreibung einer Reise durch das

Königreich der Niederlande,

welche auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern gemacht worden von dem vormaligen Oberberghauptmann Samuel von Gronner.

Digitized by Google

Knospen und Blüten, bestehenden ungünstigen Witterung; so wie von den klimatischen und örtlichen Verhältnissen überhaupt, welchen die Nelkenpflanze ausgesezt ist;

4. von einem ungesunden Zustande der Nelkelpflanze, so wie von der Abstammung derselben.

ad 1. Vor Allem ist zur Entwikelung der Farben fast jeder Pflanzengattung eine möglichst ungestörte Einwirkung des Lichtes erforderlich. Nicht sowohl, daß durch das der Pflanze mangelnde Licht die Blütenfarben, nach bekannten Erfahrungen, überhaupt mehrentheils blasser erscheinen, ist der Lichtstoff selbst vielmehr eine wesentliche Ursache, durch welche die Organe jeder Pflanze eine größere Konsistenz und vollkommnere Ausbildung erhalten; was im Gegensaze durch die in dunkelen Kellern oder kellerartigen Behältnissen gezogenen Pflanzen, hervorgeht. Auf die Ausbildung der Blütenfarben äußert der Licht-Stoff eine um so größere Wirkung, da auf seiner Verbindung mit dem Sauerstoffe, indem lezterer durch Einwirkung des Ersteren in bestimmten Verhältnissen den Pflanzen entweicht, ein Hauptgrund der Farbenassimilationen zu beruhen scheint. Daher kommt es z. B., daß eine, in ihren äußeren Blattkapseln noch völlig verschlossene Blüten-Knospe in sich nie die Farben schon verwahren kann, welche schon bei einer nur sehr wenigen und allmähligen Oeffnung der Knospe, wodurch sie den mehreren Wirkungen des Lichtstoffes ausgesezt wird, sich erst auszubilden anfangen.

Wenn aber das durch die Einwirkungen des Lichtstoffes bewirkte Ausströmen des Sauerstoffes, oder auch vielleicht eine unmittelbare Verbindung des Lezteren mit dem Erstern, die Blütenfarbe zu ihrer Existenz bringt, kann eben sowohl, wenn einmal die Erregung zum Ausströmen des in den Knospen enthaltenen Sauerstoffes, durch den Lichtstoff, Statt gefunden hat, diese Erregung aber z. B. durch anhaltende trübe Witterung unterbrochen wird, eine größere und dabei regellosere Anhäufung von Farbenmasse in der Blume selbst, veranlaßt werden; wodurch sich erklären läßt, daß, wenn während der Zeit, in welcher die Knospen zu wirklichen Blumen sich entwikeln wollen, anhaltend trübe Witterung, bei Mangel gänzlichen Sonnenscheins, einfällt, sehr viele Farbenausartungen sich zu ereignen pflegen.

Ebenfalls kann aber auch der Nelkenpflanze und ihrer Blüte durch eine zu übermäßige Einwirkung des Lichtstoffes in so fern Nachtheil zugefügt werden: daß der zur organischen Lebensthätigkeit der Pflanze nöthige Sauerstoff ihr auf zu raschem Wege und in zu großer Masse entführt werde; wodurch einestheils die Pflanze selbst krank werden kann, anderntheils ihr die bestimmte Quantität Sauerstoff, dessen sie zur Bildung ihrer Blütenfarben benöthigt ist, nicht belassen bleibt. Im Allgemeinen läßt sich in Bezug auf vorstehenden Punkt die Regel festsezen: daß man die Nelkenpflanze sammt ihrer Blüte den freien Einwirkungen der Luft, des Lichtes und der Sonne ausseze; lezteres jedoch bis auf die ungefähre Hälfte des langen Sommertages beschränke.

ad 2. Gewisse Erdmischungsverhältnisse, wenn die wesentlichen Bestandtheile derselben auch von der Art seyn mögen, daß solche einem allgemeinen Gedeihen der Nelkenpflanzen zwar dienlich sind, können dennoch den Ausbildungen bestimmter Farben entgegen stehen, oder solche vorzügsweise befördern. Hieher ist vor allem Andern eine zu

---

Dieses Werk verdankt seine Entstehung dem Zusammenwirken vieler Kräfte. Wie aus der Vorrede ersichtlich wird, gab die erste Veranlassung hiezu das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, welches aus wohl erwogenen Gründen den Hrn. v. Gronner vermochte, diese Reise für landwirthschaftliche Zweke zu unternehmen, ihm zu diesem Behufe eine ansehnliche Unterstüzung aus Staatsmitteln bewirkt, und ihn mit den nüzlichsten Empfehlungen versehen hat.

Die Reise selbst wurde in keiner Hinsicht übereilt; denn sie dauerte ein volles Jahr. Nach ihrer Vollendung starb Herr v. Gronner, ohne die reichlich gesammelten Materialien verarbeitet zu haben; und das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins, welches hiedurch in den Besiz der Reisenoten gelangt ist, übertrug die Bearbeitung seinem Mitgliede, dem Hrn. E. W. Wimmer, ehemaligem königl. bayr. Professor der Landwirthschaft, der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern und mehrerer Gesellschaften ordentlichem, korrespondirendem oder Ehrenmitgliede, der auch

Digitized by Google

große Beimischung von Eisenocher und phosphorsaurem Eisen zu rechnen. Diese beiden Stoffe sind der Ausbildung der metallglänzenden dunkeleren Farben günstig; den helleren Farben: den weißen und hellgelberen scheinen sie förmlich ungünstig zu seyn.

Eine mehr oder mindere bestehende Nahrlosigkeit des Bodens kann nur alsdann auf eine mangelhafte Ausbildung der Farben wirken, wenn dieselbe in einem solchen Grade vorherrscht: daß die Nelken-Pflanze eines nur äußerst kümmerlichen Wachsthums fähig seyn kann. Im Gegensaze aber wird eine übermäßige Beimischung humoser Bestandtheile, wodurch die Nelkenpflanze in ihrem Wachsthume überreizt, und dadurch eine größere Porosität der Pflanzenorgane veranlaßt wird; und wodurch denn auch eine zu große Ausdehnung der Farbenkanäle Statt findet, nur nachtheilige Folgen auf die Bildung der Farben haben können.

Daß die Gesundheit aller Pflanzen, vorzüglich der Topfpflanzen, von dem Zustande der Näße und Trokenheit, in welchem sie sich befinden, hauptsächlich abhängig sey, ist eine zu bekannte Sache, als daß ich dies hier erst näher zu erweisen haben sollte.

Eine zwar keineswegs zärtliche, jedoch für widrige Einflüße aber eben so empfindliche Pflanze, wie die Nelke, kann hiervon nicht ausgeschlossen seyn.

Meines Erachtens bedarf die Topfnelke eines öfteren Begießens und Bewäßerns, als viele andere Pflanzen, (ich rede hier freilich vorzüglich von der Zeit der Blütenentwikelung bis nach bestandener Flor;) kann aber eben so wenig ein fortbestehendes feuchtes Erdreich vertragen; denn hierdurch würde namentlich eine zu große Anhäufung von Sauerstoff, den die Pflanze nach ihrer organischen Beschaffenheit auf ihr dienliche Art nicht konsumiren könnte, notorisch bewirkt werden. *) Das richtige Bewäßerungs-Verhältniß der Topfnelke beruhet nun aber vorzüglich:

a. auf dem Wasserhaltigkeitsgrade der ihr zur Kultur überwiesenen Erdmischungsverhältnisse;

b. auf der Ausdünstungsfähigkeit der Töpfe;

c. auf dem örtlichen Stande der Nelkentöpfe selbst. In Rükficht des ersteren Punktes, die Erdmischungsverhältnisse betreffend, so läßt sich hierüber auf eine ausführlichere Weise nur in einer besonderen Abhandlung reden.

In Beziehung sämmtlicher dreier Punkte kann es schon genug seyn, wenn man den Grundsaz aufstellt:

daß die Erdmischung, bei einem mittleren Grade von fruchtbarer Beschaffenheit, zu der Ausdünstungsfähigkeit der Töpfe und zu dem örtlichen Stande derselben, in einem solchen Verhältnisse stehe: daß bei schon mäßig warmer Witterung die Nelken *eines* täglichen Begießens bedürfen.

Niemals darf die Pflanze eher begossen werden, bevor nicht der Topf ziemlich ausgetroknet ist, und zwar dergestalt, daß, wenn man am Rande des Topfes mit dem Finger die Erde eines rheinländischen Zolles tief lokert, sich keine feuchte Erde an den Finger hänge.

Wollte man ferner das Begießen der Nelken-Pflanzen zu einer Tageszeit vornehmen, wo die Nelken den Wirkungen der Sonnenstrahlen so anhaltend ausgesezt worden sind, daß eine Erhizung der Pflanze selbst dadurch veranlaßt worden ist; so würde, da ohnedies ein solches Verfahren manche andere geradezu verderbliche Folgen für die Nelken

*) Sieh die nachtheiligen Wirkungen hiervon in dem vorhergehend ad 1. Gesagten.

---

seine Arbeit mit unermüdetem Eifer und besonderer Sachkenntniß vollendet hat.

Herr von Gronner war ein Mann von umfassender wissenschaftlicher Bildung und ausgerüstet mit einer vollständigen Kenntniß der landwirthschaftlichen und polytechnischen Literatur des Festlandes; er hatte eine seltene Beobachtungs- und Auffassungsgabe, daher war von ihm eine reiche Ausbeute zu gewärtigen. Diesen Erwartungen entspricht nun auch das Resultat.

Seine Beobachtungen auf der Hinreise durch Bayern beschränken sich zwar größtentheils auf geognostische Bemerkungen, verdienen aber Aufmerksamkeit hinsichtlich der Consequenzen, die für die Düngungslehre daraus fließen. Ueberhaupt zeichnet sich die Beschreibung dieser landwirthschaftlichen Reise dadurch sehr zu ihrem Vortheile aus, daß neben dem kenntnißreichen Landwirthe überall auch der gebildete Geolog und Mineralog als Beobachter erscheint. In der Beschreibung der Reise durch Württemberg über Ulm, Stuttgart und Heilbronn finden sich, ausser einer großen Entwässerung, auch Straßenpflaster, Wasserbauten, die neuen Saamen, neue Institute und ihre Einrichtung ꝛc. beschrie-

äußern würde, dadurch die Stokung der Fortleitung der Farbenstoffe, und der dazu nöthigen Säfte, bezwekt werden.

Gleichwohl schadet ein gelindes und weniges Besprengen den Nelkenpflanzen, selbst zur Zeit der noch fortbestehenden Sonneneinwirkung, wenn die Nelken einer solchen Erfrischung wegen zu großer Trokenheit benöthigt sind, gewiß nicht!

Von der Qualität des Wassers, zum Begiessen der Nelken, sind übrigens wenigere nachtheilige Einflüße abhängig, wenn die Abnormität seiner mineralischen Bestandtheile, — welche übrigens zum Theil dadurch gemildert werden kann, wenn man das Wasser 24 Stunden lang den freien Einwirkungen der Atmosphäre und den Sonnenstrahlen aussezt, — nicht gar zu groß ist, und namentlich nicht zu viele Kalktheile oder aufgelöster Thon, in seinen verschiedenen Nuancen, darin enthalten ist.

ad 3. Ich nehme an, wie nur zur Zeit der Blüten-Entwikelung und des bereits Statt findenden Blühens der Nelken, die Witterung auf die Farben Einfluß äußern kann; und nicht kann ich den Meinungen beipflichten: *) daß eine im Herbste, Winter oder Frühjahre ungünstige Witterung, für die nächste Florzeit das Verlaufen der Nelken herbeiführen könne! Denn zu diesen Zeiten ist die organische Thätigkeit der Pflanzen wohl noch keineswegs mit der Bearbeitung der Farbenstoffe beschäftigt, welches gleichwohl, wenn auf eine oder die andere Weise auf die Farben hingewirkt werden sollte, doch der Fall seyn müßte. Nur in so fern kann zu jenen Zeiten eine, und zwar indirekte, Wirkung auf die Farben Statt finden: wenn eine fortbestehende Kränklichkeit der Nelkenpflanze überhaupt dadurch veranlaßt werden möchte. Entsteht aber diese lezrere nicht, oder erholten sich vor Bildung der Blütenknospen die kränklich gewesenen Pflanzen wieder: so möchte schwerlich die früher bestandene ungünstige Witterung bei irgend einer Art der Farbenabsorbation Nachtheil hervorzubringen vermögen.

Anhaltend regnichte Witterung, zur Zeit der Blüte oder deren Entwikelung, hat häufigere Fälle des Verlaufens und, zwar aus demselben Grunde, zur Folge, als durch ein übermäßiges Begießen, entstehen; daher man durch Ueberdeken der Nelken-Pflanzen dieser nachtheiligen Witterungseinwirkung möglichst zu begegnen suchen muß.

Was nun eine anhaltend regnichte Witterung zur Ueberfüllung der Farbengefäße beiträgt, erschwert, in entgegengesezter Weise, sowohl eine fortdauernd große Hize, als brennende Sonnen-Strahlen die Farbenabsorbationen durch zu große Verdikung der nutritiven Stoffe verhindern, welches nun entweder eine förmliche Stokung in den Ausbildungen der Farbensubstanzen, als auch eine Unthätigkeit oder eine theilweise Zerstörung der Farbengefäße, sehr oft zur Folge hat. Am Auffallendsten zeigt sich der Nachtheil dieser Witterungseinwirkung durch Bildung der marmorartigen weißen Fleke bei dunkelgrundigen Nelken, wie solche in Abschnitt II, h beschrieben sind, wirksam.

Eben so kann auch eine zu große und zu rasche Abwechselung der Temperatur der Luft, zur Zeit der Blüte, Erscheinungen lezterer Art hervorbringen.

Man kann aus dem vorhergehend Gesagten leicht entnehmen, wie durch den Standort der Nelken, die hier in Rede stehenden Uebel zum Theil befördert oder seltener gemacht werden können. Ein

*) Welche namentlich Schröter, sieh allgem. deutsches Gartenmagazin Jahrg. 4. S. 324, geltend zu machen sucht.

---

ben. Die Bewirthschaftung der Hauberge bei Ebersbach ist für viele Landwirthe gewiß noch interessanter als für den Forstmann. Beobachtungswerth erscheinen auch die dortigen sehr einfachen Tristeinrichtungen.

Die Messe in Frankfurt gab Gelegenheit zu Bemerkungen über Qualitäten und Preise der Leinenwaaren, so wie über den Gang des Handels damit.

Das Herzogthum Nassau enthält vieles Interessante, was von dem Reisenden gewürdiget worden, sowohl im Fache des Bau- als des Fuhrweseus, des Acker- u. Weinbaues.

Die beiden Rheinufer lieferten dem Geologen Stoff, und gewürdigt sind die interessanten Dachschieferbrüche bei Caub in der Nähe von Koblenz, die Trasbrüche bei Andernach, das landwirthschaftliche Institut in Bonn und die Wirthschaft dieser Gegend.

Bemerkungen über das Pflaster in Jülich, die Bewirthschaftung der Gegend von Jülich nach Aachen, der Laurenzberg daselbst, und über das Gallmey-Bergwerk in dieser Gegend bilden den Schluß des ersten Abschnittes.

Der zweite Abschnitt beginnt mit dem Eintritt in das Königreich der Niederlande bei Heinri-Chapelle

Digitized by Google

dem freien Luftzuge, den ungestörten Einwirkungen des Lichtes, den Wirkungen der Sonnenstrahlen bis auf zwei Drittheile der Tageslänge, ausgesezter Oet, ist für die Aufstellung der Nelken in jeder Hinsicht ein rathsamer und sicheeer Weg, vielen und auch den hier eewähnten Uebeln, mehr vorzubeugen; wozu denn auch eine Voreichtung, um bei heftigem odee anhaltendem Regen die Nelken voe zu vielee Näße zu schüzen, hier in besondere Berüksichtigung zu nehmen ist.

ad 4. Leicht erklälich ist es: wie ein ungesunder Zustand der Nelkenpflanzen den Farbenausbildungen auf eine oder die andere Art entgegen wirken kann; da von einer geregelten, weder zu trägen noch zu übeemäßig gereizten, organischen Thätigkeit, und von dem richtigen Verhältnisse der von der Pflanze aufgenommenen nutritiven Theile, die möglichst vollkommene Produktion dee Blüteufaeben abhängig ist; und wenn der kränkliche Zustand der Pflanze selbst, nicht durch zwekdienliche Mittel gemildeet oder gehoben werden kann, so ist den daeaus entstehenden Folgen dee ungeeegelten Farbenausbildungen übeehaupt nicht zu begegnen.

Allein die Anlage zu ungeregelten Farbenausbildung eniſt in einem um so höheren Grade voezüglich in denjenigen Pflanzen voehanden, welche von einer, in iheen Blüten theilweis oder gänzlich verlaufenen Mutter-Pflanze gewonnen worden sind; und wied es immer eine sehe unsichere Voeaussezung bleiben: wenn man duech irgend eine Behandlungsaet der von einer veelaufenen Nelke entnommenen Senker zu bewirken gedenkt: daß die künftigen Blüten deesselben, die ihnen eigenthümliche geeegelte und richtige Zeichnung, produzieen. Denn wenn zwar östers Fälle eintreten, wo verlaufene Nelken zu ihrem früheren Farbenzeichnungszustande zuekkeheen, so beruhet dies mehrentheils auf Zufälligkeiten, welche sich oft sehr schwer erkennen lassen. Je nachdem zuvor z. B. eine zu humose Beschaffenheit der Eede das Verlaufen der Nelke veranlaßt hat, kann vielleicht eine magerere Erdaet zum Zweke des wiedeekeheenden Richtigblühens dienen; und auch so im umgekehrten Verhältnisse: wenn eine in zu magerem Boden verlaufene Nelke kräftigere Erde erhält. Allein mit solchen eükkehreuden richtigen Farbenzeichnungen sind gewiß auch andeee zufällige Zustände mit wiksam gewesen, deeen Handhabung außee der Sphäre menschlichen Wirkens liegt; sonst müßten sich bei Weitem mehr Fälle für das wiederkeheende Richtigblühen einstellen! Es gehört daher zu den selteneren Fällen, wenn die von veelaufenen Nelken gewonnenen Pflanzen in die richtige Zeichnungsweise zurükschlagen.

Die oft geltend gemachte Behauptung, daß, weun eine Nelkenpflanze in einzelnen Blumen veelaufen, in andeen eichtig blühe, die von lezteret Blüte herabwärts in geeader oder zunächst liegender Richtung sich befindenden Senker künftig gewöhnlich richtig, die Uebrigen aber uneichtig zu blühen pflegen, *) — ist eine Hypothese, die in der Erfahrung, wenigstens bei mir, als falsch sich bewährt hat. Ich habe nemlich mehemals gefunden: daß diejenigen Senker, welche in geradee Richtung mit dee richtig blühenden Blume sich befanden, künftig unrichtig; dagegen die auf derjenigen Seite dee Nelkenpflanze befindlichen Senker, an welcher die meisten verlaufenen Blüten voehanden waren, zum Theil richtig blühten. Es läßt sich dahee hierübee um so wenigee etwas mit Gewiß-

*) Sieh allgem. d. Gartenmagazin Jahrg. 4, S. 328

im ehemaligen Limburg. Die Beschreibung der Wirthschaft dieser Gegend muß dem Landwirthe höchst lehreeich seyn, weil sie ganz abweichet von den deeeschenden Grundsäzen, und ausschließlich auf Viehzucht und Weide beeechnet, einen beeühmten Käs, und untee ungünstigen Verhältnissen, doch eelnen Ertrag gewährt.

Ueber Heeve, Verviees nach Tongeen und Maastrich gab es vieleelei Wissenswerthes zu bemeeken; übee Wirthschaft, Polizei, Geräthschaften, Düngee-Sammlungsanstalten in Städten und über den Handel mit Steaffenmist ꝛc.; übee den meekwüedigen Peteesbeeg, und dessen eigenthümliche Benüzung, findet sich Mancherlei vor.

Bei Hasselt betrat der Reisende an einer Seite das Land der Kämpen, Campine, die unfruchtbarste Gegend, welche bis jezt in Europa bekannt wurde. Wer sollte hier nicht mit dee gröſten Wißbegierde die Geschichte und das Verfahren, solchen Boden zu kultiviren, kennen lernen? — Mit dem gröſten Interesse liest man hiee und im zweiten Theile von einer andern Gegend der Campine, was Kenner und Augenzeugen darübee gesammelt haben. Hier ist das Land, wo man

heit bestimmen, da zwar in der Regel jede Nelken-Pflanze, welche zum Theil richtig, zum Theil unrichtig, blühet, sobald solche mehrere oder viele Senker angesezt hat, sowohl richtig blühende, als unrichtig blühende Pflanzen liefert. Auffallend ist es übrigens: daß, wenn diejenige Blüte, welche zuerst zur Perfektion gekommen ist, die sogenannte Haupt-Blume der Nelkenpflanze, richtig blühet, diese Pflanze, und wenn alle nachfolgenden Blüten verlaufen sind, dennoch fast jedes Mal verhältnißmäßig eine größere Anzahl künftig richtig blühender Senker liefert; dagegen, wenn die erste Hauptblume verlaufen ist, die anderen Blüten es aber nicht sind, dennoch fast alle von diesen Pflanzen gewonnenen Senker, verlaufene Blumen künftig liefern.

Im Uebrigen ist es keinem Zweifel unterwoefen, daß die von einer, theilweis in ihren Blüten verlaufen gewesenen Nelkenpflanze, gewonnenen Senker, wenn solche das nächste Jahr auch richtige Blumen liefern, die von lezteren Senkern wieder gewonnenen Pflanzen um so leichter dem untreuen Blühen ausgesezt sind; daher man nur in dem Falle, daß die bestimmte Nelke nicht weiter zu erhalten stünde, zur Annahme solcher Pflanzen sich bestimmen muß.

Obgleich nun außer den von mir in dem Vorhergehenden erwähnten Zuständen, noch weitere Ursachen die Faebenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelkelblüten begründen können, kann ich doch nicht unter Andern dee Annahme beistimmen, nach welcher eine zu große Anzahl der Blütenstengei zu dem Verlaufen ꝛc. beitragen soll. Denn steht die Anzahl der Blütenstengel und Blumen mit der Ernährungsfähigkeit der Nelkenpflanze in richtigem Verhältnisse; (und weshalb sollte eine üppiger wachsende und kräftige Pflanze nicht eine größere Anzahl Blüten ernähren und erhalten können, da ohnedies in Rükſicht der größeren Kraft der Pflanze zur Bildung eines wechselseitigen richtigen Verhältnisses eine mehrere Anzahl von Blüten eine Verbildung deeselben, in Hinsicht ihrer Farben, um so eher umgangen werden würde?) so kann dies den Farbenproduktionen, von welcher Art sie seyn mögen, keinen nachtheiligen Eintrag thun. Für eine kräftige organische Thätigkeit dieser Pflanzen kann eine geeegelte Ausbildung vieler Blüten leichter seyn, als die Ausbildung von nur sehr wenigen Blumen einer kraftlosen Pflanze schwer fällt.

Gernrode bei Quedlinburg, im Jänr 1830.

Friedrich Päßler.

Diejenigen Bestellungen, welche für die nächste Frühjahresversendungszeit, sowohl in Bezug auf Nelken-Tausch als Nelkenkauf, uns zugehen möchten, erbitten wir uns möglichst vor Ablauf des Monats Mäez. — Gedruckte Exemplare unseres 1100 Nummern umfassenden Nelkenverzeichnisses, mit Anschluß der Verkaufsbedingungen, sind gratis von uns wieder zu beziehen; so wie wir auch von unseren Sortimentsnelken gewonnenen Samen, gegen Einsendung eines halben Thalers pr. 100 Körner, in geringeren und größeren Quantitäten, fortwährend überlassen.

Alle auf diese Anzeige Bezug habenden Zuschriften erbitten wir uns postfrei unter Addresse von „Friedrich Päßler in Gernrode unweit Quedlinburg am Harz.

Die Gebrüder C. et F. Päßler in Gernrode."

---

arbeiten und Dungmachen lernen muß. Der rühmlich bekannte Direktor v. Schwerz hat in seiner Anleitung zur Kenntniß der belgischen Landwirthschaft Vieles darüber geliefert, hier aber wurde reichlich ergänzt und erweitert. Zu Hasselt wird auch Brannteweinbrennerei betrieben, und Mehreres darüber hier mitgetheilt. Löwen, Mecheln und Brüssel sind als Städte in einigen ihrer innern Einrichtungen gewürdigt. Düngersammlung und Handel bilden hier einen lehrreichen Hauptartikel. Hierüber und über andere Gegenstände drängen sich bis über Antwerpen die interessantesten Bemerkungen, und obschon sie zum Theil durch die Lokalität, wie z. B. durch Ebbe und Fluth hervorgerufen sind, so erscheinen sie doch höchst lehrreich und anziehend. Wie Vieles enthält nur Antwerpen, vielleicht der beste Hafen in Europa!

Die Reise durch Holland enthält des Wenigbekannten genug für den Landwirth, Beherzigungswerthes für den Magistrat- und Polizei-Beamten, und nicht Unwichtiges für den Gärtner und Wasserbau-Unternehmer. Die Bewirthschaftung der Polderen und Dünen, die Bearbeitung der Torfmoore, die Behandlung des

Digitized by Google

Ohrwürmer von Nelken abzuhalten durch vegetabilisches Faulwasser.

Ich habe vor vielen Jahren in irgend einem technischen Buche gefunden, daß sich die Chinesen zur Vertilgung des Ungeziefers bei Topfgewächsen, so wie zur Düngung derselben, eines vegetabilischen Faulwassers bedienen, indem sie ein Gefäß mit Wasser füllen, in welches sie allerhand Pflanzen-Theile, besonders starkriechende und von fettem Wuchs, welche leicht in Fäulniß übergehen, einsenken, und so der Sonne und Luft ausgesezt digeriren lassen.

Ich habe mit so bereitetem Wasser seit vielen Jahren meine Topfgewächse, besonders aber die Nelken begossen; die lezteren den ganzen Frühling und Sommer hindurch im Freien bis zu ihrer eingetretenen Blüte von oben her mit der Sprizkanne wochentlich etliche Mal, und gefunden, daß meine Topfnelken bei dieser Behandlung wenig von Blatt-Läusen sowohl, als von Ohrwürmern geplagt waren. Bei den Nelken sorgte ich besonders dafür, daß ihnen Luft und Sonne nie mangelte, blos die kurze Zeit ihrer Blüte, die ich aber dadurch noch abzukürzen suchte, daß ich die Blumen, sobald ich mich an ihrem Anblike einige Tage gelabt, und sie zu altern anfangen wollten, sogleich abschnitt, um sie nur gleich wieder ins Freie zu bringen; denn gewiß ist es, daß nur durch das lange Stehen der Nelken unter der Deke, der Luft und Sonne beraubt, das Ungeziefer sich so häufig vermehre; anderntheils ist zu vermuthen, daß die Bitterkeit, womit die Nelken durch das Ueberspeizen mit dem besprochenen Faulwasser gleichsam überzogen werden, besonders die Ohrenwürmer, welche die Süssigkeit lieben, abgehalten werden, an denselben zu nagen.

Meine Stellage hat nicht den mindesten Schuz, weder durch Wasser, noch durch andere Vorbauungsmittel gegen diese Gäste, und ich finde sie oft in leeren, oder mit Papierdüten gefüllten Blumen-Töpfen, ohne daß sie meine Nelken zu besteigen Lust zeigten. Zur Fäulniß in das Wasser nehme ich gewöhnlich Wehrmuthkraut, die Zweige der Päonie, Hollunderzweige und Blätter, die nach der Blüte abgeschnittenen Gräser von Narzissen und Hyazinthen, ausgerissene Mohnstauden, überflüssige Salatstauden, Paradiesäpfelstauden u. dgl.

Jeder Gartenfreund, der die Probe machen und seine ungebetenen Gäste mit diesem echt chinesischen Thee traktiren will, wird beim Besprizen finden, daß hier an Gestank kein Mangel sey, und mit wohlverwahrter Nase so geschwind als möglich wieder das Freie zu gewinnen suchen.

Gabel. J. D. Preißler.

Zwiebeln recht groß zu erziehen.

Man legt die aufgenommenen kleinen Zwiebeln, die man doch im Haushalte nicht sonderlich gebrauchen kann, in einer Stube so dicht als möglich bei einem Ofen, daß sie völlig ausgetroknet scheinen, ohne jedoch von der Hize Schaden genommen zu haben. Man verpflanzt sie im Frühjahre auf ein nicht ganz frisch gedüngtes, aber doch altes Gartenfeld. Sie tragen so fast gar keinen Stengel, erreichen aber eine ungewöhnliche Größe, und sind sehr stark von Geschmak. Die weißen Zwiebeln werden die stärksten.

Baggertorfes u. dgl. m., sind dem Techniker gewiß nicht minder wichtig, als die mit Baksteinen gepflasterten holländischen Strassen. Die Beschreibung der Reise von Antwerpen über Breda, Dordrecht, Rotterdam, Haag, das berühmte Fischerdorf Scheveningen, Leyden, Harlem, Amsterdam bietet eine reiche Ausbeute, und wird angenehm befriedigen. Daß die Holländer Kühewirthschaft und Käserei hierin vorzüglich bedacht sind, versteht sich von selbst, aber vieles Andere ist eben so wenig umgangen. Damit wird der zweite Abschnitt geschlossen, und der dritte Abschnitt bildet beinahe ausschließlich die Beschreibung der Armen-Colonie Frederiks-Oord.

Hier läßt sich darüber nicht mehr sagen, als daß die Beschreibung derselben vollständig sey, und um so mehr vom höchsten Interesse seyn müsse, als diese Colonien mit sehr beschränkten Mitteln auf schlechtem Boden, unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen ausgeführt, bei einer Bevölkerung von mehr als 2000 Armen und Waisen bewährt haben, daß sie bei solcher Einrichtung sich selbst erhalten können und müssen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Warnung vor fremden Samen-Händlern.) Troz allen Anzeigen und Warnungen, durch welche die allgemeine deutsche Gartenzeitung ihr Publikum vor Betrug im Ankauf von Bäumen und Zwiebeln von den sogenannten Württembergern schüzen will; Troz dem, daß diese Zeitung schon den Namen mancher dieser betrügerischen Landstreicher zu diesem Zweke öffentlich nannte, sind im verflossenen Frühjahr dennoch wieder mehrere hieher gekommen, worunter sich Joh. G. Ziegler und Joh. Martin Reiber aus Gemingen im Württembergischen als Samenhändler produzirten.

Diese Beide bedienten sich des neuen elenden Kniffes, den Kaufsüchtigen, um sich bei ihren Waaren-Anträgen Zutrauen zu verschaffen, mit aller Unverschämtheit die Namen von hiesigen Gartenbesizern, die sich vorzüglich mit Blumenkultur unterhalten, zu nennen und lügenhaft zu versichern, daß diese wegen vorzüglicher Güte ihrer Waare ihnen um beträchtliche Summen verschiedene Zwiebel, Rosen ꝛc. abgenommen hätten, während gerade diese aus eigener Erfahrung, daß man von diesen Herumstreichern immer nur betrogen wird, unter keiner Bedingniß etwas von ihnen abkauften.

Durch diesen neuen Versuch zum Betruge gelang es ihnen, hie und da etwas an Mann zu bringen; allein der Erfolg zeigte und bestätigte Alles, was Nachtheiliges von diesen Samenhändlern bisher in öffentlichen Blättern gesagt worden.

Laybach, im Jäner 1830. *****

(Ueber das Pfropfen der Cactus-Arten) welche die Gartenzeitung Nro. 28 v. Js. S. 224 enthält, kann ich eigene Erfahrungen folgend mittheilen. Schon im Jahre 1826 versuchte ich auf den Cactus Opuntia andere Gattungen dieses Geschlechtes durch Kopulation blatter die Haut zu verpflanzen. Ich wählte dazu den Cactus pendulinus, alatus, Ferox, curasavicus und flagelliformis. Sie gedieben alle, und ich hatte das Vergnügen, den Cactus pendulinus, alatus und flagelliformis davon blühen zu sehen. Durch dieses Gelingen ermuthiget, versezte ich im nemlichen Jahre ein großes schönegroemtes Blatt des Cactus Opuntia als Stupfer in einem Topf, und pflanzte es im runden Kreise an der Kante des Blattes eben auch hinter die Haut mit 8 geöffnen Blättern des Cactus alatus in gleicher Entfernung eines von dem andern. Leztere schnitt ich rebfußartig zu, stach mit der schmalen Klinge eines Federmessers hinter die Haut, und schob in diese Oeffnung das zugeschnittene Blatt ungefähr ½ Zoll tief ein, verklebte es mit gewöhnlichem Baumwachse, unterstüzte die Blätter mit Stäbchen, gab auf diese Art dem ganzen Gewächs die Form eines Steens, welches ein vortreffliches Ansehen gewähret, und im Sommer 1829 erzeugten 3 Blätter davon mehrere gesunde Blumen. Seit jener Zeit zeigen sich neue Blattansäze.

*****

(Ankündigung.) Es ist bekannt, daß die Reps-Zeiten ein vortreffliches Mittel zur Rind-Vieh-Mästung sind, und Jeder wird das Mehl derselben noch am Vortheilhaftesten, der Eintheilung halber, finden.

Ich lasse demnach zum Nuzen der Oekonomen und Bauern alle Kuchen mahlen, und kostet das bayr. Scheffel loco Regensburg 3 fl. — wo bekanntlich das 1000 Zeiten am Rhein à 54 fl. verkauft wird, welche nur 20 Centn. das Scheffel, oder 12 Mezel jedoch, circa 270 Pfd. wiegen.

Denjenigen Oekonomen, welche dieses Jahr Reps zu ernten haben, gebe ich gerne auf Abrechnung bis zur Ernte so viel sie jezt vom Repsmehl wünschen, da uns ohnehin bekannt ist, daß ich stets den Samen in jeder Quantität wie im höchst möglichen Preis bezahle, meinen Reps-Bauern aber, mit Vergnügen diene, wo ich nur immer kann.

Bei Eröffnung der Schiff-Fahrt, oder mit rükgehendem Geschirre zu Land, läßt sich der Transport mit wenigen Kosten besorgen, bei

Christian Friedr. Buchner
in Regensburg,
Besizer der Oelmühle zur Buchen-Mühle bei Bruckdorff.

Vierfylbige Charade.

1. Sylbe.

Wie vielfach sind nicht die Gestalten,
In denen sich die erste Sylbe zeigt?
Und mancherlei Genuß wird durch des Schöpfers Walten
Auch jedem Sinn durch sie gereicht.
Ihr Leben gibt uns Kühlung bei dem Sonne-Brennen.
Ihr Sterben gibt uns Wärme bei des Winters Eis.
Wer kann die reichen Feuchte alle nennen,
Womit zu nähren sie, zu tränken weis?
Im Wald, im Feld, im Garten ist sie Zierde
Und wonnevoll weilt gern auf ihr der Blik,
Und selbst das Ohr lauscht oft mit steigender Begierde
Tönt fröhlicher Gesang von ihr zurük.

2. und 3. Sylbe.

Was sagen uns die letzten Beiden?
Sie dienen manchem Kinde nicht zur Lust,
Indessen zu des Wissens vorbereiten
Ein Aug'res eilt, sich Fleiß bewußt.

Das Ganze.

Im Ganzen sieht man thät'ge Hände sich bewegen,
Um treu die erste Sylb' zu pflegen,
Die oft durch tief geschnitt'ne Wunden
Für's künft'ge Leben muß gesunden.

'g v n m j ɔ h n j ɔ

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 11. 13. März 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Neue Gartenanlagen des Herrn Johann Georg Dömötörffy von Hogyés, und des Herrn Paul Haß zu Agram in Croatien. — Crambe maritima (Meerkohl). — Maulwürfe auf eine sichere und leichte Weise aus den Gärten zu verbannen. — Die schädlichen Regenwürmer ꝛc. zu vertreiben. — Mittel, Erdflöhe zu vertilgen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwürden, Herr Ludwig v. Szepesházy, Pfarrer und Gerichtstafelbeisizer der löbl. Zipser Gespannschaft zu Felso-Répás in Oberungarn.

Seine Wohlgeborn, Herr Friedrich Krause, königlich preuß. Regierungs- und Baurath zu Oppeln in Preußisch-Schlesien.

— Franz Xaver Ritter v. Beahm, k. k. Comerzial-Grenz-Zollamts-Controlor zu Theben in Ungarn, Preßburger Comitat.

— Wilhelm Nonnenbench, Geometer des königl. Katasters in Solingen, im Kreise Solingen Regierungsbezirk Düsseldorf.

— Conrad Vogel, fürstl. Salmischer Hofgärtner zu Lich im Großherzogthum Hessen.

— Franz Fürst, Weeks- und Gutsbesizer zu Rottenmann in Steyermark.

Neue Gartenanlagen des Herrn Johann Georg Dömötörffy von Hogyés, und des Herrn Paul Haß zu Agram in Croatien.

Interessant ist sie schon in ihrem Entstehen, und interessanter noch wird sie in ihrer fortgesezten Ausführung, und durch ihre Vollendung werden, die neue Gartenanlage zu Agram des Herrn Georg Dömötörffy von Hogyés, Herrschafts-Inhabers in Ungarn, Unternehmers einer großen Privat Monturs-Anstalt in Croatien, Wahlbürgers, oder Mitgliedes des äußern Rathes der königlichen Frei- und Hauptstadt Agram, wie auch Mitgliedes der Verschönerungs-Commission dieser Stadt. Die Lage erhöht das Interesse dieser neuen Anlage. Das Lokal ist in der Hauptstrasse oberr Illitza, der untern Stadt, und zwar auf dem Berge Szwercza, an welchem sich die rechte Häuser-Reihe dieser Strasse lehnet. Originell und kühn ist diese Anlage. Herr v. Dömötörffy erbaute hinter dem großen Hofe dieses Haus-Lokals, an und unter dem anstoßenden Berge einen großen, wegen seiner massiven Bauart und einer Doppelreihe kühner Gewölbe sehenswerthen Keller, in welchen aus dem Hofe eben hinein gefahren werden kann. Ob dem

Nachrichten aus Frauendorf.

Beschreibung einer Reise durch das Königreich der Niederlande.

(Schluß.)

Der vierte Abschnitt (erster des zweiten Theils) beschreibt Brüssel und dessen Umgebung, also Süd-Brabant ꝛc. Hier wird vorerst eine interessante Nachweisung von den Vortheilen der niederländischen Posteinrichtung gegeben. Demnächst treffen die Bemerkungen die Brüßler Spizenfabrikation, welcher Betriebszweig mit völliger Klarheit in allen seinen Theilen erläutert, und nebenbei von dem Verfasser mit mathematischer Schärfe ausgeführt wird, daß die Preisaufgabe von Napoleon mit einer Million Franks auf die Erfindung einer Flachsspinn-Maschine, durch die beigefügten Bedingungen, absolut unlösbar gewesen.

Eine geognostische Würdigung von Lubitz nebst

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Kellergebäude führte er eine große, breite Garten-Terrasse nach der ganzen Quere des Hofes und seines zugehörigen Antheils vom rükwärts hinaufsteigenden Berge Szwercza, auf. Die Terrasse hat 18 Klafter in der Länge und 8 Klafter in der Breite. In erwähnter Quer-Breite von 18 Klaftern ließ er den Berg, nachdem vorher das Gestrippe und Unkraut ausgerottet worden, bis zu oberst hinauf skarpiren, und zur terrassenförmigen Anlage eines Ziergartens umlegen. Oben am höchsten Punkte erbaute er ein, diese ganze Breite einnehmendes, hohes Glashaus in schönem Style, mit senkrechten hohen Fenstern. Zu beiden Seiten der Garten- oder Berg-Breite führte er von tiefest unten hohe Riesen-Mauern den Berg hinauf, die das Ganze fest zusammen halten, und vom benachbarten Berge rechts und links scheiden. Den ganzen, eben so kühnen und massiven, als schönen und kostspieligen Bau hat unser brave Baumeister Herr Barthol. Felbinger ausgeführt. Symmetrie ist im Ganzen streng beobachtet, und auffallend vorherrschend.

Das ansehnliche Glashaus auf diesem hohen Punkte über alle untern Stadt-Theile erhaben, hervorragend, wird von mehreren Standpunkten in demselben, und von den äußern, auch äußersten und fernen Umgebungen gegen die Save, schön gesehen. Stehe ich oben auf der Terrasse vor diesem Glas-Hause, so habe ich diesen ganzen Berggarten zu meinen Füßen vor mir, die volle Uebersicht aller seiner Theile, den angenehmen Genuß der schönen, symmetrisch arangirten Anlage, die Uebersicht des Hofes und Hauses, die Ansicht des unten in der Illicza-Strasse gegenüber stehenden ansehnlichen griechischen Gemeinde-Hauses, in dessen Hofe die griechisch nicht unirte Pfarrkirche steht, ich übersehe die untere Stadt mit ihren Umgebungen und habe die genußreiche Fernsicht in das weite Save-Thal, und auf die entferntesten Gebirge. Auch dieses schöne griechische Gemeindehaus ist vom Hrn. Felbinger erbaut, wie überhaupt alle seine Bauwerke Beweise, und bleibende Denkmäler seines schönen Geschmakes und der Solidität in der Architektur sind.

Schon ist der Berggarten im Grund-Entwurfe geordnet, eingetheilt und angelegt von unten bis oben, die Haupt- und Neben-Partien stehen schon mehrentheils, und sind einsweilen nur vorläufig bepflanzt, allerlei junge Gewächse, Zierpflanzen und Blumen wachsen, u. blühen empor; junge Robinien inermis, Populus italica, Salix babylonica und mehrere andere exotische junge Bäume stehen in symmetrischer Ordnung; die Wege und Verbindungsgänge von beiden Seiten hinauf, sind mit symmetrischer Regelmäßigkeit angelegt und beschodert, mit Rabatten garnirt, sehr reinlich gehalten. Die Einfassungs- und Umgebungs-Rabarten stellen eine Menge Blumen- und Ziergewächse dar; viele andere Gruppen theils von Sommer- und theils von perennirenden Pflanzen stehen in ihrem Schmuke; stolz prangen im obern Gartentheile ganze Reihen von Helianthus annuus, und diese Schmukpflanze erscheint auch an vielen andern Stellen in schiklichen Gruppen. Der ganze Garten, wie er jezt bepflanzt ist, bietet schon einen Blumen-Schmelz, ein lokend Farbenspiel dar.

Von jener vorbeschriebenen großen Terrasse ob dem Kellergebäude erscheint der eigentliche Garten durch eine Stakerenwand getrennt, welche innen mit Ziergewächsen geschmükt ist. Im Hintergrunde der ersten, ebenen und größten Abtheilung des Gartens, ist in der Mitte unter der ersten obern Terrasse eine halbmondförmige steinerne Grotte

---

der Beschreibung der dortigen ausgedehnten Steinbrüche reihet sich hier an, und verbindet sich mit jenem der Bewirthschaftung und des Betriebes der holländischen Branntweinbrennerei in Lembeck (Genièvresfabrikation), wo der Branntwein nicht in Fässern, sondern in gemauerten Zisternen aufbewahrt wird. Hier wird auch über die abweichende Bauart der Niederländer-Wasser-Räder an den Mühlen eine Bemerkung wiederholt. Die Einrichtung einer Armen-Anstalt zu La Cambre, die Wasserhebungs-Maschine, welche ganz Brüssel mit laufendem Wasser versieht, die Bewirthschaftung des großen Staats-Waldes bei Soignes, die Obst-Baumzucht in Brüssel, und darunter eine besondere Methode, edle Obstbäume, konstant zu vermehren und dgl. werden beschrieben, und dann zu Baugegenständen, namentlich zur Behandlung des gebrannten Kalkes, zum Mörtelmachen ꝛc. übergegangen. Hierauf folgt die Nachweisung der örtlichen Betriebsarten des Alter- und Wechselbaues in Südbrabant mit Angabe der Geräthschaften, unter welchen sich verschiedene Pflüge auszeichnen. Daß dabei die Fütterung und Behandlung des Viehes stets berükschtiget sey, wird keiner Versicherung.

erbaut, mit Vinca major und Hedrahelix latifolium bewachsen, in Mitte des Halbkreises der Grotte ein niedlicher Pumpen-Brunnen mit einem chinesischen Dache bedekt. Die Grotte enthält ebenfalls einen Ruhesiz im Halbkreise. Beiderseits an den Eken italienische Pappelbäume gesezt. Vor der Grotte erscheint ein Rasenplaz, beiderseitig mit Blumenbeeten geziert, in Mitte eine runde Gruppe von Rosen semperflorens, in deren Mitte ein hochstämmiger Rosenbaum, und dies ganze Rondeau mit aufgestellten schönen Orangenbäumen umgrenzt. Mehreee Gruppen exotischer Sträucher.

Ob dee Steingrotte, in Mitte der ersten obern Terrasse, hat man die Ansicht des schönen griechischen Gemeinde-Hauses, die Gipfeln dee italienischen Pappeln-Partie im Fuchs'schen Garten erscheinen dem Auge, und rechts hinaus die Ansicht des Okitscher Berges. Auf der obersten Terrasse voe dem Glashause ist die Ansicht des griechischen Gemeinde-Hauses und des ansehnlichen Barmherzigen-Klosters, welches eines dee größten, und durch eine in diesem Sommer vorgenommene und vollendete Renovirung auch eines der schönsten Gebäude dieser Stadt ist; die Pappeln-Partie im Fuchs'schen Garten wird hier ganz sichtbar, dann ist die Aussicht über die Save-Ebene an die Patrinianer Gebirge, auf die Okitschee, und sogae der Kleck, höchster Berg im Oguliner Regiments-Grenz-Bezieke, ist bei heiterm Himmel sichtbar.

Aber das Ganze ist noch unvollendet, es ist in der Anlage im Bepflanzen, Vermehren, Ordnen, im Werden begriffen, und erwartet sein Wachsthum, sein steigend Emporblühen. Das Glashaus wird erst eingerichtet und mit den hinein gehörenden Gewächsen nach und nach gefüllt werden. Die große, vordere Terrasse ob dem Kellergebäude wird zur Aufstellung einer ansehnlichen Orangerie, und zu annehmlichen, schönen, mit Wahl und Geschmak angelegten Ruhe-Unterhaltungs-Siz- und Zier-Paetien eingerichtet werden. So wird ein öde gestandener, mit Gestrippe und wildem Unkraut bewachsener Berg-Theil, durch diese mühsame Anlage in eine blühende Kultur verwandelt, als eine schöne, freundliche Zierde dieser Stadt erscheinen. Schon die Idee, hier einen Ziergarten anzulegen, der von nah und fern auffällt, der statt des wilden Gestrippes den Beeg, die Lage, das Haus, die Gasse und Stadt ziert, ist dankeswerth. Ohne voreilen zu wollen, eile ich mit dieser kuezen Ewähnung gleichsam dem Weeden und der Vollendung dieser Lust-Anlage voe, weil mich das Schöne und Interessante deeselben anzieht. Dann abee, nach geschehenee Vollendung, wied diese Idee eine vollständige, detaillirte Beschreibung dieser sinneeichen Anlage liefern.

Des Herrn von Dömötörffy anderes, großes, in schönem Style erbautes, sein eigentliches Wohn-Haus, in welchem sich auch sein Monturs-Depot und die Geschäftsstube befindet, gilt als eine der ersten Zierden dieser Stadt: es steht auf dem höchsten Punkte der langen Gasse, welche von der untern Stadt in die obere führet, macht die Fronte gegen das Steinthor der obern Stadt, und die Scheidung der Bildgasse. Da die Rükseite oder der Hintertheil dieses Hauses auf dem Bergabhange ist, welcher sich zu der städtischen Bachgasse am Mühlgange herab neiget, so hat Here von Dömötörffy erst jüngst, zur Gewinnung und Erweiterung von Magazinen, feneefesten Behältnissen, und auch mehrern Wohnungen durch einen unteenommenen neuen Zubau eines kolossalen und massiven Hintergebäudes, dessen Grundfeste unten an

---

bedürfen, aber bemerkt muß werden, daß in dee ganzen Reisebeschreibung Alles, was Dünger, dessen Gewinnung und Behandlung betrifft, mit der größten Ausführlichkeit und Klarheit behandelt ist, und zwar so vollständig, wie man es nirgend, selbst nicht in den ausschließlich über den Dünger erschienenen Schriften, zu finden vermag.

In der Beschreibung der Bewirthschaftung der Provinzen Flandern bildet die Kultur und Behandlung des feinen Flachses einen höchst wichtigen Artikel, und es sind darübee, und über dessen Verbreitung, Bleichung, Verwerthung u. s. w. Materialien beigebracht, die man als eine wahre Fundgrube betrachten kann.

Die Baum- und Blumenzucht zu Enghien wird ebenfalls kurz beschrieben, und sie ist gewiß merkwürdig, weil ihre Produkte nicht selten die ersten Preise in London errungen. Die Ziegelbrennereien sowohl im Freien als in Oefen, von verschiedenen Formen sind nicht minder Gegenstand des Reiseberichtes, und die Hauptorte, welche in dieser Hinsicht zur Norm gewählt

Digitized by Google

dem Bache streicht, das zweite Stokwerk aber (denn dies Hintergebäude hat nebst dem hohen Erd- oder eigentlich Beeg-Geschosse noch zwei Stokwerke oder Geschosse) mit dem Hofe des voedern Hauses die gleiche Linie macht, seine eben so kühne als kostspielige Idee ausgeführt; und hier wae abermal unsee Here Felbingee der Baumeister. So ist die Lage dieses Berges, und — so steil der Abhang ist, wird ee doch auf eine sehe mühsame und oft sehe kostspielige Art mit Häusern oder Gärten angebaut. Ich führe dies aus zwei Ursachen an: erstens, damit sich die entferntesten Lesee immer mehr in diese ganz eigene örtliche Lage dieser Stadt, welche ich schon in Nro. 33 dieser Gaetenzeitung v. Js. bei dee Schilderung des Felbinger'schen Berggaetens besprochen habe, und davon auch eine Ewähnung in meiner Bescheeibung des v. Czappan'schen Gaetens vorkommt, hineindenken, und sich selbe vergegenwärtigen können; zweitens, weil es mie so unlieb ist, daß es so viele heimische Menschen gibt, die das einheimische Gute oder Schöne, oder Interessante nicht goutiren, es gleichgiltig nehmen, das Auffallende ihnen gar nicht auffällt, u. s. f.

Als Mitglied des äußeen Rathes, und der Verschönerungs-Commission dieser Stadt zeigt Herr v. Dömötörffy durch seine eifrigst einwirkende Thätigkeit bei verschiedenen nüzlichen und schönen Anstalten, die dee löbliche Magistrat aus edler Soegfalt zur öffentlichen Ordnung, Reinlichkeit, Sicherheit und zunehmender Verschönerung ausführen läßt, seinen patriotischen Sinn für das Ansehen der Stadt und das Beste ihrer Bewohner.

Würdig reihe ich hier an die ebenfalls neue Gartenanlage des Heern Paul Hatz, bürgerlichen Eisen-Geschmeid- und Nürnberger Waaren-Handelsmannes dieser königl. Frei- und Hauptstadt, bei seinem ganz neu eebauten großen Hause am Haupt-Plaze Harmitza in der unteen Stadt, aufgeführt durch den bürgerlichen Baumeistee Barthol. Felbinger. Herr Hatz gab durch dies ansehnliche, massive, und in schönem Style eebaute Haus, zum Meekue genannt, diesee Stadt und diesem Plaze eine ihrer schönsten Zierden. Der Merkur mit seinen Attributen, im k. k. Gußwerke zu Groß-Maria-Zell in dee Obersteyermark verfertigt, 40 Zentner schwer, ruht auf dem Hauptgesimse ob dem Portal. Here Hatz, ein Freund und williger Nachahmer desjenigen Neuen, welches als gut und nüzlich eekannt ist, hat auch sein Haus mit einem Wetterableiter nach dee neuen Art versehen, welche darin besteht, daß anstatt dee eisernen Stangen, 1 Zoll breite Kupfee-Bänder über das Dach hinweg und bis in die Senkungen herunter laufen, die aufrecht stehenden Stangen aber von Eisen, und deren Spizen von Kupfee, und mit gutem Golde stark vergoldet sind. Herr Hatz ist meines Wissens der Erste, der in Croatien diese Art Wetterableiter angewendet hat. Seine Eisen-Geschmeid- und Nürnbergee-Waarenhandlung führet die Firma zum goldenen Pflugeisen.

Hinter dem Haushofe, in welchem Reinlichkeit und Ordnung auffallend bemerkbae ist, befindet sich der ebene Garten, nur ein halbes Joch im Flächen-Raume enthaltend, anstoßend und von gleicher Größe mit jenem Gaeten des Herrn Baumeistees Felbinger, bei seinem darneben neu erbauten Hause, dessen ich bei meiner Beschreibung des Felbingee'schen Berggartens in der Bildgasse (sieh Gartenzeitung Nro. 33 vom 17ten August 1829) erwähnt habe, ist erst seit einem Jahe angelegt, im Geschmak der englischen Formen zu Gemüsetafeln

---

wurden, sind Feederlts-Oord, Boom und Rupelmonde. Es sind dabei die Methoden mit Torf, mit Reiß, Günster u. dgl., dann mit Steinkohlen zu brennen, abgehandelt.

Ostflandern ist in jeder Hinsicht eine merkwürdige Provinz und aus dem dortigen Wirthschaftsbetriebe ist Vieles zu lernen. Aus der Beschreibung der Bewässerung der Wiesen an der Scheldе wird auch die düngende, und nach Umständen äzende Wirkung des Kochsalzes in großen Beispielen erläutert. — Für Baukundige mag die in Baßeroode beschriebene Methode große Hölzer dauernd in eine beliebige Form zu biegen, da selbe sehr einfach und leicht auszuführen ist, nüzlich seyn; aber gewiß interessant ist für Baubeamte die Beschreibung der Schiffbarmachung des kleinen Deendeeflußes, wodurch bezielt wurde, daß die Provinz Hennegau in die entfernte Ostsee zu Wasser unmittelbar verkehren kann.

Indem dee Bericht die Bescheeibung der Wirthschaft eines zweiten Theiles der Campine Ueefee-

und Beeten angelegt, und mit Küchengewächsen angepflanzet. Der Gaeten bekommt noch eine Auswahl von Bäumen edler Obstsorten, nebst gewählten exotischen Bäumen und Sträuchern, dann an den Gartenwänden Pfirschen-, Feigen- und andere Trillagen, mit Blumen-Rabatten und Schmuk-Pflanzen umstellt; wie auch jezt schon die Gewächs-Tafeln mit Blumen-Rabatten und Rasen-Rändern umfaßt sind, und die mir so beliebte Sonnenblume — Helianthus annuus — in kleinen Gruppen hin und wieder prangt. Auf einem aufgetragenen Hügel wird ein beschatteter Ruheplaz, wo man die Uebersicht des Gartens haben wird. So wird der englische Geschmak in den Anlagen, Formen und Figuren, und in dee Ausschmükung mit exotischen Gehölzen auch bei den Haus- und Küchengärten in Croatien immer mehr nachgeahmt, und diese Garten-Manier wird vorherrschend werden.

Wie man sieht, ist dieser Garten in der fortscheeitenden Anlage und Ausführung begriffen, und sieht seiner Vollendung entgegen. Denn Herr Paul Hatz und seine Frau Gemahlin Sophie, geborne Mraowich, eine vorzügliche Gartenfreundin und liebende Pflegeein sowohl dee schönen als der nüzlichen Gärtnerei, haben hier zueest auf Gärtengewächse zum Hausbedarf gesehen, und das Angenehme dem Nüzlichen nachgesezt, was billig ist, und was man überall thun sollte. Als Küchengarten hat derselbe heuer schon sein gutes Scheesteln daegebracht. Nachdem dieser Garten, wie oberwähnt, mit edlen Obstbäumen bestellt seyn wied, nachdem die Luxus-Partien angelegt seyn werden, und alles im Wachsthume voegeschritten seyn wird, wird derselbe nebst einem bedeutend vermehrten ökonomischen Nuzen, auch den Genuß des Veegnügens und der Annehmlichkeit gewäheen, und zu der Klasse der mit Küchengewächsen vermischten Ziergärten gehöeen.

Diese durch den guten Sinn und edle Neigung des Herrn Paul Hatz, und durch den schönen Geschmak seiner würdigen Frau Gemahlin nun entstehende Anlage, ist zwae ein kleiner, aber artiger Beitrag zu der in Croatien sich immer mehr emporhebenden Gaeteskultur; und unter so guten Pflegehänden wird dies Gärtchen sich immee schöner und lieblichee entfalten! Ueebeehaupt gewähet es mir ein ganz besondeees Vergnügen, so vielseitig zu bemerken, wie unsere vaterländischen Damen und Frauen in Ungarn und Croatien mit einer so schönen Neigung ihe Augenmerk auf die edlere Gartenkultur richten, sie liebend pflegen, wie so viele unter ihnen, Floeens und Pomonens, diesee lizbenswürdigen und wohlthätigen Göttinnen, eifrige Verehrerinnen sind!

So entfaltet sich der aufgeregte Sinn wie in guten und nüzlichen, so in schönen, anmuthigen, gefälligen Garten-Anlagen und in anderen Bau- und Verschönerungs-Werken in dieser Provinzial-Hauptstadt und in dieser schönen Peovinz, unter ihren guten Bewohnern, duech den guten Geist, edle Neigung und lobenswürdigen Eifer humaner, gebildeter, nach Kultue, Veredlung und Verschönerung sinnvoll strebender Männer, und zum Theil auch rühmlich mitwirkender edler Feauen!

Geschrieben zu Agram in Croatien, im Erntemonde 1829.

Michael v. Kunitsch,

k. k. pens. Prof., Gros-Cheen-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Freuendorf, coeresponditeendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Geäz und Varasdin.

---

gibt er auch eine nädere Nachweisung über Garnbleiche und Milchbleiche, welche bei uns alle Aufmerksamkeit verdiene. Dieser fünfte Abschnitt schließt mit der Beschreibung von Nordbrabant.

Der sechste Abschnitt behandelt die Bewirthschaftung der Polderu um Döl odee Tholen, die vieles Eigenthümliche hat, und über die succesive Entstehung von Holland lichtvolle Aufschlüsse gibt. Ee umfaßt ferneo die lezte Reise durch Flandern und Heunegau, mit einem entsprechenden Detail über die mehrsten Wirthschaftszweige, woeunter sich noch der Hopfen- und Oelsamenbau auszeichnen.

Jede Methode und jedes Verfahren ist mit Hinweisung auf den Ort beschrieben, wo es wirklich besteht, und es wäre kaum eine darunter, die man in Wahrheit als allgemein niederländisch oder holländisch bezeichnen könnte, wie es doch leider in den mehrsten Schriften geschehen ist.

Bei allen Städten und Provinzen hat der Ver-

Crambe maritima (Meerkohl).

Ich habe mir von diesem wenig bekannten Küchengewächs im abgewichenen 1829ten Frühling 5 Stük Pflanzen, und 1 Prise Samen aus der Samenhandlung des Gottlob Friedrich Seidel in Dresden, Grüngasse Nro. 863 b) verschafft, und ihn vorigen Sommer angebaut. Von dem Samen gingen nur circa 9 oder 10 Pflanzen auf. Ich versezte diese, so wie die erhaltenen 5 Pflanzen in rigolten Boden, in dungreiche, stark mit Sand vermischte Erde. Denn der gedenkten Anweisung des Heren Gottlob Friedrich Seidel, welcher den Sand- und steinigten Boden ausschlußweise dem Meerkohl angemessen findet, kann ich nicht so unbedingt beistimmen.

Wächst und gedeiht er auch in England, Schottland und andern Küstenländern am Meerstrande im steinigten und sandigten Boden sehr gut, so ist diese üppige Vegetation wohl nicht der Magerkeit dieses Bodens, sondern meines Dafürhaltens dem Umstande zuzuschreiben: daß dieser steinigte Boden des Meerstrandes von dem salzigen Rükstand des austretenden Meerwassers mit Düngkraft hinlänglich ausgestattet ist, welche auf das Gedeihen dieses Kohles so vortheilhaft wirket; dies ist aber nicht von einem steinigt-, sandig-magern Gartenboden zu erwarten; denn alle Kohlarten verlangen reichlichen Dung, also auch verhältnißmäßig dieser Meerkohl, und damit seine ausdauernde Wurzel nicht in Gefahr der Fäulung komme, so kann hier ohnehin nicht von animalischen Dünger als Unterlage die Rede seyn; ich glaube aber, sehr dienlich wird ihm entweder eine Lauge von salzsauren Kalk, oder von bloßem Kochsalz zu Statten kommen.

Ich habe meine Pflanzen den Sommer über etwa zwei Mal mit derselben übergossen; indem ich neben jede Pflanze mit einem Pflanzstoke ein tiefes Loch machte, in welches ich eine kleine Quantität derlei Lauge hineingoß. Die alten, so wie die neu aufgegangenen Pflanzen wuchsen üppig, und zwei der ersteren blühten sogar, doch wurden von den angesezten Samenkörnern nur zwei vollständig reif. Noch eine Eigenschaft dieser Pflanze, die ich noch nirgends und in keiner der frühern und spätern Beschreibungen dieser Pflanze gefunden habe, und die mir daher völlig neu war, ist diese: daß die Blüten einen starken lieblichen Geruch, wie frische Honigtafeln ausdusten, doch habe ich auf den Blüten selbst niemals eine Biene angetroffen. Ich bin neugierig, wie ich meine Pflanzen durch den Winter bringen werde, indem sie von der fortwährend großen Nässe des 1829ten Jahres im Oktober schon sichtlich durch Fäulniß gelitten, und die Kronenblätter gänzlich verloren hatten; doch hoffe ich, daß sie zum künftigen Frühlinge wieder frisch ausschlagen dürften.

Maulwürfe auf eine sichere und leichte Weise aus den Gärten zu verbannen.

Im Herbste, ehe es ganz zuwintert, lasse man in Gärten oder auf Wiesen, wo eben die Maulwürfe am Häufigsten ihr Wesen treiben, 3 Schuh weite und 4 Schuh tiefe Gruben machen. In diese Gruben nun bringt man feischen Pferdedünger, worunter viel Stroh sich befindet, und den man sodann nur lokre einstampft. Wenn dies fertig ist, bringt man wieder 2 Schuh hoch Erde darauf und läßt das Ganze ungestört liegen, bis zu Ende Jäners, Februars, oder wie es eben die Witterung mit sich bringt. Sodann öffnet man mit Hilfe einiger Leute

---

fasser die statistischen Verhältnisse angefügt, und die Angaben des Hrn. v. Gronner bei jeder Gelegenheit aus den bewährtesten deutschen, holländischen, französischen und englischen Schriften, die an Ort und Stelle zitirt sind, zu ergänzen und erweitern gesucht.

Die beigefügten Zeichnungen enthalten: 1. Die Kultur-Anlage einer Kämpe; 2. a) den Grundriß und Querdurchschnitt eines Holländer Kühstalles, b) Grundriß und Querdurchschnitt einer holländ. mit Backsteinen gepflasterten Strasse; 3. Den Grundriß der Anlage der Armen-Colonie Frederiks-Oord; 4. a) den Grundriß und Querdurchschnitt eines Schaffstalles der Colonie, b) die Seiten- und vordere Ansicht einer Futterraufe für die Schafe daselbst; 5. vier Ansichten von den Kyptaeren, der in der Colonie gebraucht wird; 6. fünf Ansichten von den Colonisten-Häusern, Stallungen ic.; 7. Grundriß der Anlage eines Ziegelbrandes im Freien; 8. Seiten-Ansicht einer solchen im Freien; 9. a) obere und vordere Ansicht eines Rostes, durch dessen Gebrauch der Torf auch bei fortdauerndem Regenwetter verbrannt werden kann, b) Grundriß einer Anlage zum Kalkbrennen im Freien; 10. Durchschnitt

diese Gruben, wo man sehr leicht diese schädlichen Thiere, die von der Wärme des Pferdedüngers angelokt, sich dem Winter über, in großer Menge in diese Gruben geflüchtet haben, tödten kann. Nur muß, wenn man dies Geschäft vornimmt, das Erdreich noch stark gefroren seyn, damit die Maulwürfe, die ohnehin in ihrem Elemente leicht Schlupfgänge bereiten, nicht entweichen können. In Wintern, wie z. B. heuer, wenn es sehr stark geiriert, fängt man auf diese Weise aber auch mehrere, als wenn es weniger stark gefroren hat.

Auch Hunde, besonders Jagdhunde und Kazen habe ich schon abgerichtet, die mir diese ungebetenen Gäste häufig fangen. Man muß sie nemlich, wenn ein Maulwurf die Erde emporschiebt, bei der Hand haben und sie darauf los lassen, wo sie sehr schnell dieselben mit ihren Pfoten herausheben und sodann tödten. Vorher aber ist es auch nöthig, daß man ihnen lebendig gefangene Maulwürfe zeigt und von ihnen tödten läßt, damit sie auf diese Art lernen, selbst Jagd auf sie zu machen. —

Auch auf folgende Weise habe ich recht viele dieser Gartenfeinde gefangen: nemlich ich grabe runde Gruben an den Hauptgängen der Maulwürfe und seze einen 10— 12 Zoll hohen irdenen, aber inwendig glasirten Topf hinein, so daß der Rand ganz an dem Gange des Maulwurfs angelegt, der Gang selbst aber nicht im Geringsten verdorben wird. Der Rand des Topfes wird auch mit etwas Erde belegt, damit das Thier nichts davon spürt. Ueber dem Topfe legt man mit Behutsamkeit einige abgestochene Wasen und Erde darauf, doch so, daß der Rand des Topfes unberührt bleibt und die Thiere keine Luft und Licht spüren. Noch muß man sich sehr in Acht nehmen, daß auch keine Erde in den Topf fällt, sonst kann der gefangene Maulwurf wieder heraus.

Ich habe mir, welches ich viel zwekmäßiger fand, besondere Töpfe von einem Hafner hiezu verfertigen lassen, die oben einen 2 Zoll breiten glasirten Rand haben. Wenn nun der Maulwurf in seinen Gang im Anmarsch ist, ahnet er auch keine Gefahr und purzelt in den leeren Hafen.

Lechner,
Cantor zu Beerbach.

Die schädlichen Regenwürmer ꝛc. zu vertreiben.

Um auch diese Pflanzenfeinde zu vertilgen, geht man im Sommer bei warmen Nächten mit einer Handlaterne im Garten herum, wo man diese Würmer häufig an jungen Pflänzchen ꝛc., vorzüglich in Mistbeeten nagen sehen wird. Sodann sammelt man sie in einem Topf und wirft sie den Hühnern oder Enten vor, welche sie begierig fressen, oder auch ins Wasser. Auch können sie dadurch vermindert werden, wenn man hie und da mit einem Stok in die Erde sticht, wo sie ebenfalls aus der Erde hervorkriechen und getödtet werden können. —

Obiger.

Mittel, Erdflöhe zu vertilgen.

Man säe weißen Senfsamen unter die Kräuter, oder streue Ruß aus dem Schornsteine hin und wieder darein. Oder man dünge den Aker oder die Beete mit Asche, so bleiben die Erdflöhe und anderes Gewürme weg.

---

einer solchen; 11. den Bonner-Pflug; 12. a) vier Ansichten einer Thonkoetmaschine aus Boom, b) drei Ansichten der Akerschleppe; 13. ein Dürger-Magazin; 14. zwei Ansichten eines Campiner Viehstalles; 15. eine Windungsmaschine zur Gerstbleiche; 16. a) einen Wäsländer Viehstall, b) Geräthschaften zur Flachsbereitung in 9 Ansichten; 17. das Maulbrett, Maulbrett in 3 Ansichten; 18. die Hopfendarre, in 2 Ansichten.

So reichhaltig dieses Werk auch hiernach schon erscheint, so sind in dieser Anzeige doch bei Weitem noch nicht alle Gegenstände bezeichnet, welche in der Schrift selbst erzälend und vergleichend abgehandelt werden, und es dürfte daher wenige Geschäftsleute geben, welche nicht für ihr Fach Nuzen daraus schöpfen könnten, obschon der Hauptinhalt landwirthschaftlich ist.

1ter und 2ter Theil. 60 Bogen. Mit 10 und 3 Kupfern. gr. 8. 1820.

Preis: 3 Thlr. 12 gr. oder 6 fl. Reichsm.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Reifer Same von Salvia splendens.) Herr Daniel Beiselen fragt in der Gartenzeitung Nro. 4 v. Js., ob von der Salvia splendens auch irgendwo in Deutschland reifer Samen zu haben ist?

Es gereiche daher nicht nur dem Herrn Daniel Beiselen, sondern auch den gesammten vereheten Gartenfreunden und Mitlesern dieser Zeitung zur Nachricht, daß Gefertigter reifen Samen von der Salvia splendens vorigen Sommer gezogen habe, und zum Beweis, daß dies wirklich der Fall seye, würde ich sehr gern gleich hier einige Körner mit der Bitte, an den hochgeehrten Herrn Vorstand, beigelegt haben, solche dem Herrn Beiselen im geeigneten Wege gütigst zuzusenden, da dies aber bei der gegenwärtig sehr strengen Kälte vergeblich wäre, so vorschlägt dies nichts, ich kann von diesem Samen dem Herrn Beiselen auf sein Verlangen in diesen Blättern kommenden Früh-Jahrs einige Körner zusenden.

Nun folgt die Angabe wie ich's machte, um von diesem Gewächs Samen zu gewinnen:

Meine erste Salvia splendens kaufte ich mir im Jahre 1825 von dem Handelsgärtner Herrn Joseph Held in Wien Rennweg Nro 479, und im Frühjahre 1826 versetzte ich dieselbe, weil sie immer kränkelte indem solche auf der 40 Meilen weiten Reise, die ich von Wien bis hieher in der Herbstzeit machte, zweimal sammt dem Topfe gedrükt wurde, damit sie sich wieder erhole, in den freien Grund. Ich gab ihr einen südwestlichen Standort, und der Grund wo sie stund, war sehr dungreich.

Die Pflanze wuchs außerordentlich groß, und blühte sehr prachtvoll, man konnte sie von Weitem im Garten wahrnehmen, so war sie überhangen mit ihren scharlachrothen Blüten.

Da dies zu jener Zeit eine neue Pflanze war, so gab ich davon einem meiner guten Freunde, dem hochgräflich Draskovichischen Gärtner Heren Joseph Scholz in Bosjakovina, unweit Agram, auch einen jungen Ableger; als ich dann einmal ihn besuchte, zeigte er mir in seinem Warmkasten einen von der Salvia splendens aufgegangenen Sämmling, ich wunderte mich nicht wenig darüber, daß dies möglich seye, indem ich von meiner großen Pflanze, bei den so vielen Blüten, nie Samen erhielt, und mich auch darum sehr wenig kümmerte, da dies Gewächs sehr leicht aus Steklingen zu vermehren ist, doch seit jener Zeit widmete ich meiner Salvia splendens mehr Aufmerksamkeit, und als ich deren Blütenbau sehr genau betrachtet hatte, fand ich, daß der Griffel oder vielmehr Narbe, von den im Innern des Kelches angehefteten Staubfäden, zu weit entfernt sind, um sich befruchten zu können, und dann Samen anzusezen. Ich nahm mir daher ein Feder-Messer, und trug den Blumenstaub an mehreren Blüten auf ihre Narben, und in 2 Tagen wußte ich schon genau, welche Blüten Samen angesezt haben, weil sie fest am Stenget sizen blieben, alle übrigen Unbefruchteten aber abfielen.

So zog ich mir von dieser Pflanze Samen, was nunmehr jeder verehrliche Gartenfreund, der im Besize dieser schönen Pflanze ist, gleich mir zu thun im Stande seyn wird.

Sehr lieb wird es mir übrigens in diesen Blättern zu vernehmen seyn, welchen Liebhabern diese Samen-Erziehung geglükt seye, und da es keine große Schwierigkeit ist, so zweifle ich nicht, daß es irgend Jemanden fehlschlagen wird, und da nunmehr die Zeit herannahet, wo die Salvia splendens zu blühen anfängt, (bei mir fangen sie an, gewöhnlich im Monate Februar zu blühen) so können die Resultate bald mitgetheilt werden.

Bellowar in Croatien an der österreichischen Militär-Grenze, am 28. Jänrr 1830.

Anton Pauly,
Gerichtsschreiber

Notizen und Lesefrüchte.

In Frankreich soll in diesem Herbste ein Gartenfreund auf einem und demselben Stamme, Weintrauben, Birnen und Aprikosen zu gleicher Zeit geerntet haben. Ob dieses wohl möglich ist? — — —

Bei der lezten Ausstellung der Blumen und Früchte von der Gartenbaugesellschaft in Courtral sollen 9 Birnen von der Sorte Bons chretiens jede 16 Unzen oder 1 Pfd. gewogen haben. Zwei von einer andern Sorte wogen 1½ Pfd. und ein engl. Renettapfel wog 2 Pfd. 4 Lth.

Im rheinisch westphälischen Anzeiger Nro. 84 steht ein Aufsaz „über die Bedeutung des Frauendorfer Instituts" der sehr schön und viel sagend ist, auch würdig, von jedem Mitglied gelesen zu werden. — — —

Das größte bisher bekannte Glashaus hat der Herzog von Northumberland auf seinem Landsize Sion-House errichtet; es soll gegen 40,000 Pfd. Sterling gekostet haben, und seine gläserne Kuppel, von den schönsten Krystallscheiben mißt allein 70 Fuß Höhe. — —

Köln, im November 1829.

Busch.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 12. 20. März 1830.

Inhalt: Verzeichniß von Blumenzwiebeln für das Jahr 1830, von Kruyff et Söhne, Blumisten in Sassenheim bei Harlem in Holland.

Verzeichniß

von

Blumenzwiebeln für das Jahr 1830,

bestehend in

einer Sammlung der schönsten und frühesten Arten, zum Treiben und für die Gärten geeignet, welche um die beigesezten sehr billigen Preise

bei

Kruyff et Söhne,

Blumisten in Sassenheim bei Harlem in Holland zu haben sind.

(Die Preise sind in Preuß. Courant und in 24 fl. Fuß gestellt.)

Da wir die Preise äußerst billig gesezt haben, so bitten wir unsere verehrten Gönner, den Bestellungen die baare Bezahlung beizufügen, oder Anweisungen auf solide Handelshäuser in Frankfurt a. M., Leipzig oder Hamburg zu geben. Ueberdieß sind den Catalogs-Preisen noch 10 Pct. für Emballage und Porto beizufügen. Die Blumenliebhaber, welche uns mit ihren Bestellungen beehren wollen, werden ersucht, dieselben sobald als möglich, und zwar noch vor Anfang des Monats Juli zu machen, von deren Empfang wir rükantwortlich unverweilt Nachricht geben werden.

Außer den im Verzeichnisse enthaltenen Zwiebelgattungen finden sich bei uns alle Sorten Blumenzwiebel, Blumen- und Gemüse-Samen vorräthig. Für die gute Qualität aller Artikel garantiren wir.

Durch unsern ausgebreiteten Handel stehen wir in den größern Städten Deutschlands mit den besten Spediteurs in Verbindung, und können unsere Abnehmer versichern, daß sie gewiß nicht Ursache haben werden, sich über die Transport-Kosten und Spesen zu beklagen.

Nachrichten aus Frauendorf.

Des harten Winters Nachwehen.

Allen Gartenfreunden wird der überstandene, letzte harte Winter lebenslänglich im Andenken bleiben. So auch uns. Ja, uns weit mehr noch, als vielen Anderen, weil er uns nicht blos so Mancherlei zu Grunde richtete, was wir, nicht blos für uns selbst, sondern auch für jene Gartenfreunde einbüßten, die schon darauf Bestellung und sichern Antrag gemacht haben.

Alle Pfirschen, alle Aprikosen sind gänzlich erfroren: alle feineren Birnsorten bis auf das alte Holz voll Brandflekn; unsere in 700 Sorten bestehende Sammlung von Grundrosen erfror bis zu den, durch die Schneedeke geschüzt gebliebenen Stellen; selbst Rosa canina.

Sogar die Quitten haben gelitten.

Aerger ist es noch anderwärts gegangen; woher wir nur Briefe bekommen, sind sie voll Lamentabel.

Digitized by Google

Gefüllte rothe Hyacinthen mit Namen, per Stük	Preise in P. C. ggr. pfl	24 fl F. fl. kr.
Amicitia	3 —	— 14
Aemilia Galothij	5 6	— 25
à la Mode	3 6	— 16
Aurelius Prudens	2 6	— 11
Alexander Premier	2 —	— 9
Baron van der Does	5 —	— 22
Bouquet Tendre	6 —	— 27
Beauté Suprema	5 6	— 25
Brutus	2 6	— 11
Bouquet Formé	4 —	— 18
Boerhaven	4 6	— 20
Bruids-Kleed	4 6	— 20
Berg Hekla	2 —	— 9
Berg Vesuvius	4 —	— 18
Bonnet	3 6	— 16
Carmosin Royal	4 —	— 18
Catharina Victorieuse	15 —	1 8
Comte Bathijanij	2 —	— 9
Constance	10 —	— 45
Comtesse d'Hogendorp	3 —	— 14
Charlotte d' Bourbon	4 6	— 20
Comte d' la Coste	13 —	1 —
Delice d' Printems	4 6	— 20
Diademe d' Flora	3 6	— 16
Duceesso d' Parma	4 —	— 18
Demodocus	2 —	— 9
Duccesse d' Brunswick	4 —	— 18
Eudorua	4 6	— 20
Eleonora	4 —	— 18
Euterpe	2 —	— 9
Flos Sanguineus	6 8	— 30
Flora'a Rosenkranz	3 6	— 16
Furius Camillus	6 8	— 30
Groot Vorst	2 6	— 11
Grand Rose Roijal	3 6	— 16
Horisont	4 6	— 20
Monneur d' Harlem	3 —	— 14
— d' Amsterdam	8 —	— 36
ugo Grotius	2 —	— 9
Hester Cliffort	3 —	— 14
Il Pastor Fido	1 6	— 7
Illustre Piramidale	3 6	— 16
Julia	2 6	— 11
Kronprinz von Würtem-		
— berg	2 6	— 11
Königin Augusta	2 —	— 9
Lavater	3 6	— 16
La Superbe Royal	1 6	— 7
Lord Castlereach	3 —	— 14
La Pretieuse	3 —	— 14
La Delicatesse	4 6	— 20
L' Opulance	6 6	— 20
La Tendresse	3 —	— 14
La Belle Noualles	3 —	— 14
Marechal d' Blucher	2 6	— 11
Mungo Parck	3 —	— 14
Madame Zoutman	6 —	— 27
Marquise d' la Coste	10 —	— 45
More 2 Rth.	— —	3 36
Ornement d' la Haije	7 —	— 32
Olijsberg	4 —	— 18
Philis Cardinalis	1 6	— 7
Prince d' Dessau	3 —	— 14
Pontifex Romanus	2 6	— 11
Pastor Major	3 —	— 14
Phoenix	2 6	— 11
Pamela Nova	4 —	— 18
Prince Roos	1 6	— 7
Prinz Wilhelm der Erste	2 6	— 11
Perruque quarré	4 —	— 18
Pucelle d' Amoureuse	2 —	— 9
Prinsess von Nassau Weil-		
burg	4 —	— 18
Paruque Royal	12 —	— 54
Rose Mignon	1 6	— 7
— Sceptre	4 —	— 18
— Surpassant	4 —	— 18
— Illustre	3 —	— 14
— Agreable	2 6	— 11
— Verigimale	3 6	— 16
— Bouquet Aimable	3 —	— 14
— Miniature	2 —	— 9
Rouge Charmant	4 —	— 18
— Blucêtre	5 —	— 22
Rochus	5 —	— 22
Rex Rubrorum	16 —	1 12
Souveraine Vorst	2 6	— 11
Soleil Brilland	4 —	— 18
Superbissima Rubrorum	10 —	— 45
Trascas	3 —	— 14
Tempel von Apollo	3 —	— 14
Vicomtesse d' la Hereria	5 —	— 22
Velim	7 —	— 32
Gefüllte blaue Hyacinthen.		
Ambassadeur	3 —	— 14
à la Mode	4 —	— 18
Aristides	2 6	— 11
Activitait	2 6	— 11
Admiral de Ruiter	2 —	— 9
Azur Incomparable	3 6	— 16
Belle Mode	4 6	— 20
Bien Aimée	1 6	— 7
Bleu Fonce	3 6	— 16
Bonte Leeuw	2 —	— 9
Bucentauris	3 6	— 16
Belle Pomona	4 —	— 18
Comte d' Bentinek	8 —	— 36
— d' Buuren	3 —	— 14
— d' Salisbury	5 —	— 22
Couronne des Indes	5 —	— 22
Duc d' Courland	3 —	— 14
— d' Anjou	4 —	— 18
— d' Normandie	4 —	— 18
— Louis d' Brunswik	4 —	— 18
Datames	3 —	— 14
Duccesse d' Normandie	3 6	— 16
Dominant	2 —	— 9
Demus	7 —	— 32
Directeur General	8 —	— 36
Dagenraad	3 —	— 14
Dome d' Utreeht	2 —	— 9
Epaminondas	4 —	— 18
Flos Florum	12 —	— 54
Flora Perfecta	4 —	— 18
Grand Sultan	2 6	— 11
Globe Terrestre	4 —	— 18
Gouverneur Elliot	3 —	— 14
Grand Vedette 1 Rth.	— —	1 45
Grand Tresorier	8 —	— 36
Habit Brilland	4 —	— 18
Incomparables	3 —	— 14
Kronprinz von Schweden	3 —	— 14
Koning Assingaria	4 6	— 20
Kapitain General	4 —	— 18
Kaiser Titus	3 —	— 14
Koning Speros	2 6	— 11
Koning William	3 —	— 14
Lente Vreugd	3 —	— 14

So schreibt z. B. das verehrliche Mitglied, Herr Aigner in Girsing wörtlich: „Leider muß ich Ihnen die traurige Nachricht mittheilen, daß der heurige grausame Winter meine ganze Baumschule zerstörte. Wo ich nur zu schneiden anfange, finde ich nichts als Brand vorzüglich bei den Birnbäumen, die ganz schwarz sind. Sogar die älteren Bäume sind hievon nicht ausgenommen, und die schönsten Seitenäste bis an den Stamm ganz schwarz. Beinahe alles, was ich seit mehreren Jahren that, — alle Mühe — alle Kosten sind verloren, und ich muß noch froh seyn, daß ich einige Sorten rette, die so tief veredelt sind, daß der Schnee über die Edelstelle hinausreichte, wo sie noch frisch sind.

Leider ließ ich mich seit einigen Jahren dazu verleiten, die schönern Stämme höher oder gar in die Krone zu veredeln, und diese Sorten sind nun ganz verloren. Bei dem Anblike dieser verstümmelten Zöglinge, die einem blutigen Schlachtfelde nicht ganz unähnlich sehen, möchte mir das Herz im Leibe bluten, und der Schaden ist für mich leidenschaftlichen Obstbaumfreund — unersezlich.

Noch habe ich vor Betrübniß keine Kunde einge-

Digitized by Google

	Preise in P. C. gr.	pf	24 fl. F. fl.	kr.
Lineus	2	—	—	9
L' Illustre	3	6	—	16
La Fleur des Enfans	4	—	—	18
L' Amitié	3	—	—	14
La Majestieuse	12	—	—	54
Macrofedius	3	—	—	14
Marechal d' France	4	—	—	18
Mignon d' Drijfhout	4	—	—	18
Mon Amie	3	—	—	14
Mirabeau	10	—	—	45
Monbijoux	6	—	—	27
Non Plus Ultra	3	—	—	14
Nouvelle Mode	3	—	—	14
Negros Superber	5	—	—	22
Nigritiënne	3	—	—	14
Oldenbarneveld	3	—	—	14
Ovidius	4	—	—	18
Perle Brilland	5	—	—	22
— Piramide	3	—	—	14
Passe Tout	2	6	—	11
Passe Hollandia	2	—	—	9
Pasquin	4	6	—	20
Pourpre Imperial	4	—	—	18
Porcelaine Kroon	3	—	—	14
— Sceptre	4	6	—	20
— Imperial	6	—	—	27
— Brilland	3	6	—	16
Pourpre d' Tyrus	2	—	—	9
Prins Henri d' Prüsse	2	—	—	9
Passe Non Plus Ultra	10	—	—	45
Roi Balleus	2	6	—	11
— Speros	2	—	—	9
— Magor	5	—	—	22
Ros Riga	3	—	—	14
Susanna Elisabeth	7	—	—	32
Tresorier General	4	—	—	18
Tenebre Palpables	3	—	—	14
Violet Foncé	6	—	—	27
Velours Pourpre	3	—	—	14
— Noir	2	—	—	9
Gefüllte weiße Hyacinthen.				
Anna Maria	5	—	—	22
á la Mode	6	—	—	27
Altesse Royal	2	6	—	11
Aurora	3	—	—	14
Admiral Zoutman	3	—	—	14
Alcibiades	3	—	—	14
Andromeda	2	—	—	9
Belle Noualles	4	—	—	18
Blanche Fleur	3	—	—	14
Byoux des Amateurs	2	—	—	9
— d' Harlem	3	—	—	14
Bucentauris	4	—	—	18
Bien Aimée	4	—	—	18
Comtesse d' Buuren	4	—	—	18
— d' Hollande	6	—	—	27
— d' Provence	3	—	—	14
Candidus Violatius	1	6	—	7
Coeur Aimable	3	6	—	16
Caisse d' Les Compte	3	—	—	14
Couronne Blanche	3	—	—	14
Constantia Alba	4	—	—	18
— Elisabeth	3	—	—	14
Dagenraad	1	6	—	7
Dongratuit	2	6	—	11
Duc d' Berry	5	—	—	22
Duceesse d' Bedford	4	—	—	18
Dulcinia	3	6	—	16
Furius Camillus	7	—	—	32
Flavo Superber	3	—	—	14
Gloria Florum	4	—	—	18
Grand Magnificence	3	—	—	14
Grand Triumph	3	—	—	14
GrandMonarque d'France	6	—	—	27
Goldene Vlies	3	—	—	14
Gravin van Welderen	2	6	—	11
— van Wassenaar	2	—	—	9
Grand Blanche Imperial	6	—	—	27
Hermina	3	—	—	14
Hector	1	6	—	7
Illustre Beauté	4	—	—	18
Jeannette	4	—	—	18
König David	2	—	—	9
Kaiser Trajanus	4	—	—	18
Königin Augusta	2	—	—	9
— Helena	3	—	—	14
— Vasthy	3	6	—	16
L' Aube d' Jour	2	6	—	11
La Magnifique	2	6	—	11
L' Amusante	4	—	—	18
Marquis d' Baden	2	6	—	11
Minerva	3	—	—	14
Mignon d' Delft	3	—	—	14
Morgenstern	3	—	—	14
Madame d' St. Simon	5	—	—	22
Nanette	2	—	—	9
Nector	2	—	—	9
Og Roi d' Basan	5	—	—	22
Passe Virgo	2	—	—	9
Penelope	2	—	—	9
Prins Willem Fredrik	3	—	—	14
Pourpre Sans Pareille	2	6	—	11
Pluto	2	6	—	11
Porcelaine Blanche	3	—	—	14
Raad van Staat	3	—	—	14
Reviseur General	4	—	—	18
Regina Augusta	2	6	—	11
Sceptre d' Or	3	—	—	14
Sultan Achmeth	6	—	—	27
Zomerkleed	3	—	—	14
Triumph Blandina	6	—	—	27
Violet Superber	2	—	—	9
Virgo	3	—	—	14
Victorieuse	3	—	—	14
Gefüllte gelbe Hyacinthen.				
Bouquet d' Orange	6	—	—	27
Duc d' Berry	8	—	—	36
Erasmus	6	—	—	27
Fruitiers	6	—	—	27
Gekroond Geele	4	—	—	18
Melis Stoke	3	—	—	14
L' Or Vegetable	3	—	—	14
Ophir d' Or	2	6	—	11
Pure d' Or	10	—	—	45
Professor Phol	4	—	—	18
Sertorius	4	—	—	18
Einfache rothe Hyacinthen.				
Acteur	3	6	—	16
Actrise	3	—	—	14
Aimable Juliette	6	—	—	27
— Rosette	2	6	—	11
— Louise	4	6	—	20
Alexander Imperator	8	—	—	36
Agamemnon	7	—	—	32
Aballino	4	6	—	20
Aigle Rouge	4	—	—	18
Andromache	6	—	—	27

holt, ob es auch in andern Baumschulen derselbe Fall ist, und dann — dann sind wir um viele Jahre rückwärts geschritten! —

Damit ich nun einerseits durch Zuschriften um Bäume und Reiser nicht immer neuerdings in eine so unangenehme Stimmung versetzt; anderseits aber, so wie andere, zwecklos um das Porto gebracht, und zu Antworten gezwungen werde: so muß ich Sie dringend bitten, mein erlittenes Unglück in die Gartenzeitung aufzunehmen, damit sich meine pomologischen Freunde, die bisher aus meiner Baumschule schöpften, überzeugen mögen, daß ich weder die im Herbste gemachten Bestellungen befriedigen, noch neue annehmen könne.

Ueber 300 Topfbäume, welche wenigstens zur Hälfte traubar waren, und früher mit den schönsten Früchten prangten, hatte ich über Winter in die Erde gesetzt, und sie erlitten das nemliche Schicksal.

Diese Neuigkeit wird Ihnen genug seyn. Etwas Besseres kann ich Ihnen nicht schreiben ꝛc.

Giessing, den 10. März 1830

Aigner,
Schullehrer und Mitglied."

Digitized by Google

	Preise in					Preise in					Preise in				
	P. C. gar.		24 fl.		kr.		P. C. gar.		24 fl.		kr.		P. C. gar.		24 fl.	kr.
Baron van der Capellen 1 Rth.	4			2	3	Paix d' Admiens,	3	6			24	Lord Nelson	3				14
Bouquet Tendre 1 Rth.	4			2	3	Rubrorum Triumphale 2 Rth.	6			4		La Majestieuse	6				27
Berengarius	4	6			20	Rhynvis Feith	5				22	La Perfaite	2				9
Cajus Caligula	4	6			20	Rosenkranz	1	6			7	Mademoiselle Zoutman	5				22
Charlotte Marianne	13			1		Solinus	12				54	Mademoiselle Lavalliere	6				27
Cardinal	3	6			16	Semiramis	4				18	Minerva	2	6			11
Couleur Frapant	4	6			20	Standart Royal	4				18	Morus	3				14
Charmante Rouge	1	6			7	Thalja	3	6			16	Nulla Secunda	2				9
Esperance	3				14	Trascas	3				14	Nimroth	8				36
Eugenius	13			1		Venus	4				18	Overwinnaar van Bredero-					
Eclatante Parfaite	7	6			32	Wilhelm Tell	4	6			20	rode	3				14
Euterpe	2	6			11							Passe Jupiter	2	6			11
Genderik	4				18	**Einfache blaue Hyacinthen.**						Plutarchus	4				18
Gellert	5	6			24	Appius	4					Philopomenes	3				14
Graaf van Stirum	4	6			20	Agath Mignon	3				14	Peter der Grosse	4				18
Grand Maitre Royal	5				22	— Royal	3				14	Porcelaine Sceptre	4				18
Henriette Wilhelmine	7				32	Aemilius	3	6			16	Pronk Juweel	4				18
Hygenius	3	6			16	Alexander Nigrio	2	6			11	Robinson	4				18
Herstelde Vreede	5	6			24	Assaradin	3				14	Sanherib	3				14
Herodes Magnus	4	6			20	Agamenes	2				9	Staten General	2	6			11
Jolie Rouge	4				18	Aigle Noir	2	6			11	Tubalcain	13			1	
Königinn	2				9	Bleu foncé	2				9	Voltaire	5				22
Königs Juwel	3				14	Boas	3				14	Velours pourpre	2				9
Le Maitre	4	6			20	Bonefacius	3				14						
La Baleine	8				36	Beauté Aspasia	4				18	**Einfache weiße Hyacinthen.**					
La Hauteur	4	6			20	Bouquet Azur	3				14	Alcibiades	4				18
L' Honneur d' Sassenheim	3	6			16	Crepescule	5				22	Bouquet Triumph	4				18
La Paisane	4				18	Castor	3				14	Belle Pomona	3				14
Lord Exmouth	5				22	Comble d' Gloire	3				14	Belle Galathé	2	6			11
L' Eclair 1 Rth.	4			2		Diocletian	4	6			20	Blandina	2				9
Lord Wellington	12				54	Emicus	3				14	Caroline	4				18
Le Franc van Berkbey 2 Rth.	6			4		Gallas	3				14	Comtesse d' Rechteren	3	6			16
La Belle Rosette	10				45	Graaf van Lottum	2				9	— d' Tyglingen	3	6			16
La Victoire	6				27	Grand Vedette 1 Rth.	12			2	40	Dagenraad	3				14
La Mignon	6				27	Git Zwart	3				14	Grand Blanche Royal	7				32
Maria Christina	4				18	Joab	3				14	Grandeur Triumphant	2				9
Madame d' Pompadour	8				36	Illustre	4				18	Ganzevoort	3	6			16
Mars 2 Rth.	6			4		Kaiserliche Purpur	3	6			16	Grand Maitre Royal	5				22
Monarque du Monde	6				27	Kaiser Tiberius	3				14	Grand Vainqeur	8				36
Madame Guiot	6				27	Königs Mantel	5				22	Hof van Holland	3				14
Passe Non Plus Ultra	5				22	Kronträger	4				18	Icarus	4				18
Pascal Paoly	5				22	Leyera	3				14	Konig David	2				9
Praedinius	4	6			20	L' Amie d' Coeur	2				9	Noble d' Venisse	4				18
Prins van Walles 1 Rth.	4			2		La Modeste	3				14	— Blanche	4				18
Pronk Juweel	8				36	Lucinia	3				14	Pronk Juweel	5				22
						Lord Tarlestown	4				18	Premier Noble	3				14
												Pigeon	2				9

Aehnlich lauten viele hundert Briefe, — und so müssen wir uns denn über unseren eigenen Verlust mit Anderntrösten: nicht jeder Winter ist so tückisch!

So gar arg aber, wie Herr Aigner sich beklagt, hauste der Winter bei uns doch nicht. Wir haben z. B. mit Pfropfreisern, wenn auch nicht von allen Sorten, doch in der Hauptsache Jedermann befriedigen können, vielleicht, wie wir glauben, aus dem Umstande, weil unsere Baumschulen nicht auf einem Flete beisammen stehen, sondern in abwechselnden Lagen, bald mehr auf einem Hügel, bald etwas in einem Thale, bald hinter einem Walde, so daß, was hier zu Grunde ging, sich doch dort wieder erhielt.

Erfolgt nur ein günstiger Sommer, so sind wieder alle Wunden verheilt, die Schmerzen vergessen, — neue Erfahrungen gewonnen, und Erinnerungen zu nützlicher Warnung für unsere jüngeren Nachkommen auf die Tafel unsers Gedächtnisses geschrieben, keineswegs aber die künftigen Freuden des Gartenvergnügens uns gestört.

Mögen sich also die Gartenfreunde mit der Zukunft trösten, und, gleich der emsigen Ameise, nur gleich wieder den zerstörten Bau ihrer Gartenfreuden repa-

Digitized by Google

	Preise in		
	P. C. ggr.	pf	24 fl. kr.
Parmenio	3		14
Staten General	3	6	16
Themistocles	6		27
Triumph Blandina	4		18
Virgo	3		14
William Friso	3		14
Einfache gelbe Hyacinthen.			
Aimable Rosette	4		18
Adonia	2		9
Aurora d' Or	6		27
Bouquet d' Orango	3		14
Canarie Vogel	2		9
Couronne d' Audan	2		9
Cambyses	2		9
Couleur d' Jonquille	3		14
Jeanne Constant	2		9
— d' Or	4		18
Midas	2		9
Mercur	4		18
Prince d' Dessau	2		9
Plui d' Or	2		6
Toison d' Or	2		9
Gefüllte Hyacinthen von allen Farben, in schönen Rummeln zum Treiben.			
100 Stük 4 Rth.			7
Dergleichen rothe 5 Rth.	22		9 40
Dergleichen weisse 4 Rth.	13		8
Dergleichen blaue 4 Rth.	13		8
Einfache Hyacinthen von den schönsten Sorten, in allen Farben, in sehr schönen Rummeln, zum Treiben.			
100 Stük 4 Rth.			7
Dergleichen rothe und rosenfarbige 5 Rth.	12		9 40
Dergleichen weisse und gelbe 4 Rth.	13		8
Dergl. alle blaue 4 Rth.	13		8
Frühe Tulipanen zum Treiben per Stük			
Einfache Duk van Toll		8	3
Doppelte Duk van Toll	1		4½
Doppelte Tournesol Ext.	4		18
Doppelte gelbe Rose		6	2

	Preise in		
	P. C. ggr.	pf	24 fl. kr.
Frühe Tulipanen von allen Farben, in schönen Rummeln, zum Treiben.			
100 Stük 2 Rth.	12		4 24
per Stük		8	3
Frühe Tulipanen mit Namen, per Stük.			
Clermont	2		9
Duc van Alkmaar	1	6	7
— d' Orange	1	6	7
— van Leyden	1	6	7
— Vespasia	2		9
— Storm	1	6	7
Damiate Blanche	1	6	7
Geel en rood van Leyden	1	6	7
Grossmeister Ext.	2		9
Isabella	1	6	7
Lac van Rhyn	1	6	7
Merlion	1	6	7
Paragon Erasmus	1	6	7
— d' Commis	1	6	7
Pottenbakker Ext.	2		9
Rood en wit Borde	1	6	7
Standart Ext.	2		9
Tulipes Persica Ext.	2	6	11
Späte Tulipanen, von allen Sorten u. Farben, in Rummeln, zum Gartenflor.			
100 Stük 2 Rth.			3 36
per Stük		9	3
Späte feine panachirte Tulpen, mit weißem Grunde, genannt Bisblumen, untereinander in Rummeln,			
100 Stük 2 Rth.	6		4
per Stük		8	3
Dergleichen mit gelbem Grunde, genannt Bisarden 100 Stk. 2 Rth.	6		4
per Stük		8	3
Feine panachirte Tulpen, mit weißem Grunde, genannt Bisblumen, mit Namen, per Stük.			
Agath Singuliere	2		9

	Preise in		
	C. C. ggr.	pf	24 fl. kr.
Aimable gris de Lain	4		18
Absalon	2		9
Baguet Rigo	2		9
Bont lof de Haas	2		9
— Panaché	2	6	11
Bien fait Incomparable	2	6	11
Comte d' Artois	2	6	11
Cigogne Victorieuse	4		18
Cerise Hofmeyer	2		9
— Fortunate	2	6	11
— Triumphant	2	6	11
Carmos in Gerlana	2		9
D'oucheur D'ouchant	2	6	11
Diogenes	2		9
Frapante	3		14
Gris de Lain, superber	2	6	11
Grand Viseur	4		18
Grappe de Rose	2		9
Goud Bontlof.	4		18
Habit de Montpellier	2		9
Incomparable	2	6	11
La Cour	2		9
— de Pais Bas	4		18
La Frappe	4		18
La belle Catharine	2	6	11
Maitre Pertout	2	6	11
Merville d'Europe	3		14
Philippine Lilac	2	6	11
Pourpre Armomme	2	6	11
Prince d'Austrien	2		9
Rose Belle Helene	2		9
— Aardglobe	2		9
— Vasthy	2		9
— Grandissimo	2	6	11
— Eclie	2	6	11
Roi Salomon	2	6	11
Reine de Medien	2		9
Staten General	2		9
Silver Bontlof	2		9
Str la Rouge	2		9
Sans rival	3	6	16
Violet à fond noir	2	6	11
— Pythagoras	2		9
— Antonia	2		9
— Pompejus	2		9
— Ardosia	2	6	11
— Roi de Congo	2	6	11

riren. Denn was ginge auch über das herrliche Vergnügen am Genuße der schönen Natur, — in einer durch die Gartenkunst geschmükten Landschaft!

Die Reize einer schönen Gegend genießen zu können, sagt ein neuerer Schriftsteller, sind unstreitig die reinsten, aber auch wohl die gerechtesten Wünsche eines denkenden, und das Schöne zu empfinden fähigen Geschöpfes; diese reinen Freuden, die keiner Reue und keinem Ueberdrase unterworfen sind, finden wir einzig in den wohlthätigen Spenden der schönen Natur, und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sie allein uns für so manches Ungemach Genugthuung gewährt. Treten wir nach einem kurzen oder langen Aufenthalte eines beschränkten städtischen Raumes in eine angenehme Landschaft, welches süße Gefühl ergießt sich in unser Herz, wie erweitert sich unsere Brust, wie genußreich ist dieser Wechsel, wir wünschen diesen Zauber mit doppelten Zügen einathmen zu können, allein immer neue Ansichten, und mit denselben neue Reize bieten sich uns dar zum Genuß. Die widerwärtigen Begebnisse eines mühevollen Lebens werden durch diese Freuden, die aus den Kenntnissen und aus den Be-

Digitized by Google

	Preise in P. C.	24 fl. F.	
	ggr.	pf.	kr.
Violet Foncé	2		9
— Carieus	2	6	12
Feine späte Tulpen, mit gelbem Grunde, genannt Bisarden, mit Nam. p. St.			
Aardglobe	2		9
Bubas	2		9
Bon de Canielle	2		9
Batseba	2		9
Bisard Faldu	2	6	11
— Minime	2		9
— Cramosie	2	6	11
— Lucidas	2		9
— Porteur	2	6	11
— Falvier	2	6	11
— de Paris	3	6	16
— Gloriosa	3	6	16
Baucal d'Or	3	6	16
Barseba	2		9
Charbon noir	2		9
Cramosia	2		9
Chamillion	2		9
Catharina Victorieuse	2	6	11
Feu Califique	2	6	11
— de Montgabel	4		18
Feu Porteur	2	6	11
— Egine Clare	4		18
Gele Kroon	1	6	7
Leander	2		9
La Paillie	2		9
La Deesse	2		9
La Cantique	2		9
La Justice	2	6	11
L' Aimable	2	6	11
Madagatouw	2	6	11
Maitre Partout	3	6	16
Nanette	3		14
Phoenix	2		9
Passe tout les olives	3	6	16
Sept Provence	1	6	7
Surpasse la Cantique	2		9
Sans même	2	6	11
Doppelte oder gefüllte Tulpanen.			
Von allen Farben und Sorten, in Rummeln, 100 Stük	1 Rth.	16	— 3
per Stük		—	8 3
Gefüllte Tulpanen, mit Namen, per Stük.			
Blanc Bordé Rouge		1	6 7
— — Pourpre		1	6 7
Bleu Rouge		2	— 9
Buonaparte		2	— 9
Bisard Antonia		2	— 9
— Betonia		4	— 18
Couronne Imperial		6	— 27
Chasseur verte		1	6 7
Duc van Utrecht		1	6 7
Florisante		1	6 7
Frapante		2	— 9
General Bouton		1	6 7
Gloriosa		4	— 18
Jeanne Imperial		1	6 7
Jolie Fleur		2	— 9
Leander		2	— 9
Pyony Roose		2	— 9
Rouge Eclatante		1	6 7
Renosceros		1	6 7
Salamander		2	— 9
Monstrose oder Papageien Tulipen			
von allen Sorten, in Rummeln, 100 St.	2 Rth.	—	— 3 36
per Stük		—	8 3
Gelbe		1	6 7
Rothe		1	6 7
Bunte		1	6 7
Gefüllte		2	— 9
Vielblumige Tazetten.			
Von allen Sorten, in Rummeln 100 Stük	3 Rth.	10	— 6
in Rummeln per Stük		1	— 4½
Gelbe Tazetten mit Oranien Kelchen, mit Namen per Stük.			
Argus Calise pleno		2	— 9
Comte de Byland		2	— 9
Cunigunda		2	— 9
Grand Soleil d'Or		1	— 4½
Gold gelb		1	6 7
Grand Cesar		1	6 7
Gloria Mundi		1	6 7
Native de Rhin		2	— 9
Jeaunnissimo Inconstant		1	6 7
Jeanne d'Or		1	6 7
Kapitain Oorthuis		2	— 9
Kronträger		1	6 7
La Mignon		1	6 7
Milord		1	— 4½
Mignon		1	— 4½
Morgensonne		1	6 7
Morgenstund		1	6 7
Primo Zeelandia		1	6 7
Phoenix de Sauwerier		1	6 7
Reine d' Esperance		1	— 4½
Thalia		1	6 7
Weiße Tazetten, mit Sulpher und Citronen farbigen Kelchen.			
Aurora		1	— 4½
Aigle Blanche		1	6 7
Blanchatre		2	— 9
Calise luteo		1	— 4½
Catalyn		1	6 7
Cardinal		1	6 7
Campanalarius		1	6 7
Charmante		2	— 9
Diana		1	— 4½
Don Carlos		2	— 9
Duc de Luxembourg		1	— 4½
Grand Primo		1	— 4½
— Monarque		1	6 7
— Chartreux		2	— 9
— Maitre		2	— 9
Gloriosa		1	6 7
Luna		1	6 7
La Blanche		1	— 4½
La Ville de Harlem		2	— 9
L' Illustre		1	6 7
Maitre Partout		1	6 7
Mafavorite		1	— 4½
Nina		1	— 4½
Philas		1	6 7
Sulpher grand beau		1	6 7

trachtungen der Vollkommenheiten und den Schönheiten der Natur fließen, erträglich gemacht, gemildert, getheilt. Sie, diese Schönheiten der Natur, ziehen die Seele von den traurigen Bildern ab, und sezen zwischen dem Menschen und dem schmerzerregenden Gegenstande gefällige, erheiternde Bilder. Derjenige, den die Natur durch dieses Anschauen mit ihren Schönheiten vertraut gemacht hat, empfindet in diesem Vertrauen eine reine, nie versiegende Quelle der erhabensten Freuden, welchen auch nicht die mindeste Spur von tadelhafter Leidenschaft beigemischt ist. Auch der indem Palast zu leben gewohnte Mensch verliert bei aller Verwöhnung dennoch die Liebe und den Trieb zu dem Genuß der Naturschönheiten nicht, ein Verlangen, eine Sehnsucht zieht ihn nach denselben hin, er schiebt alle Kunst auf die Seite, um gleichsam neuen Stoff zu neuen Lebenskräften in der Natur einzuathmen. Fröhlich eilt der Geschäftsmann nach vollbrachtem Tagewerke auf sein kleines ländlich eingerichtetes Plätzchen, um hier seinem Geiste Genugthuung für die tägliche Anstrengung zu verschaffen, und in dem Kreise seiner Lieben den Abend im Schooße der Natur zu genießen.

Digitized by Google

	Preise in P. C. gar.	pf	24fl. F. fl.	kr.
Sulphur Kroon	1	6		7
Stanislaus .	1	—		4½
Staten General	1	6		7
Triumphant .	1	6		7
Turnus	1	—		4½
Vorstelijke Bruid .	1	6		7
Wit van Rhyn	1	6		7
Witte Valk .	1	6		7
Marseiller Tacetten	2	—		9
Narcisses de Constantinopel .	2	—		9
Gefüllte Narzissen mit großen Blumen.				
Albo pleno odorata		8		3
Van Sion, Gelb, Jeanne		8		3
Incomparables .		8		3
Orange Phoenix .		8		3
Tratus Cantus Centifolia	1	—		4½
Einfache Narzissen.				
Sulpher Trompet .			8	3
Jonquilles.				
Doppelte grosse Zwiebeln	1	—		4½
Detto kleinere .		8		3
Einfache detto oder Campernellen		6		2
Ranunculus.				
Türkische Ranunkeln zum Treiben.				
Merveilleuse .				3
Romano		8		3
Turban d' Or .	1	8		7
		6		
Gefüllte Ranunkeln von allen schönen Farben in Rummeln, 100 Stük				
1ste Sorte	1 Rth.	4	—	2 —
2te Sorte .		20	—	1 30
Gefüllte Ranunkeln mit Namen per Stük				
Arlequin Wagon .				
— Migion .				
Aleus .				
Bien aimée				
Bajazet .				
Bisard Jason				
Dianirus .				
Doreille				
Epicurus .				
Jonquillette				
La Moderne .				
Moranus				
Mailame de Myntion				
Oranje Leeuw				
Piramide d' Egypte				
Passe Regina .				
Roi de Maroeco				
— Navarre				

pr. Stük 3 Pfennige. — pr. Stük 3 Kreuzer.

	Preise in P. C. gar.	pf	24fl. F. fl.	kr.
Roi Pologne				
Rosemond				
Rex Indiarum				
Sang de Boeuf				
Sultane .				
Gefüllte Anemonen von allen Farben, in Rummeln, 100 Stük 2 Rth.	—		3	16
per Stük	—	8	—	3
Iris Anglica.				
von allen Sorten und Farben, in Rummeln 100 Stük . 2 Rth.	—		3	36
per Stük mit Namen				
Agrippa .				
Aspasia				
Andromeda .				
Bruine Koning				
Delila .				
Gewaterd Porcelain				
L' Empereur Charles				
Octavia .				
Olympia				
Protector .				
Ultremarin				
Vice-Roi				
Iris Hispanica.				
Von allen Sorten und Farben, in Rumln, 100 Stük	20	—	1	30
per Stük	—	6	—	2
per Stük mit Namen				
Belle Fleur .				
Bleu de Berlin				
Belle Ardenne .				
Bleu Celeste				
Domminant .				
Flore Pleno				
Gris de Lain Burré				
Heldere Wolk				
La favorite .				
La Gentilliesse				
Regentesse				
Ursina .				
Iris Persica.				
per pièces	—	8	—	3
Fritilaria Meleagris				
in allen Sorten in Rumln	—	6	—	2
Crocus Vernus				
100 Stük in Rummeln	6	—	—	27
Gelbe .		8	—	3
Goldfarbige		8	—	3
Silberbont		8	—	3
Blaue .		8	—	3
Weisse .		8	—	3
Saffran .		10	—	4

pr. Stük 10 Pfennige. — pr. Stük 4 Kreuzer.

	Preise in P. C. gar.	pf	24fl. F. fl.	kr.
Gladioles, per pièce.				
Cardinalis	1	6		7
Albo .			8	3
Bisantio			8	3
Ceruleo .			8	3
Maximus			8	3
Purpureo .			8	3
Lilien.				
Albo Simplice .	2			9
— Pleno	5			22
Couleur de Feu	2			9
Martagons.				
Bouquet d' Or				
Blanche Pigette .				
— Neisse				
Bloedvlag				
Chinensis Tigrinum				
Couronne Blanche				
Calcedonicum				
Cardinals Hut .				
Flore Pleno				
Grand Alexander				
— Blanche Imperial				
Gouden Arend				
Kroon van Tunis .				
— Jerusalem .				
Pourpre Panaché				
— Pigette				
— Foncé				
Prins Willem de Vijfde				
Kaiser Kronen				
in Rummeln per Stük	2	—		9
Rothe .	3	—		14
Gelbe .	4	—		18
Verschiedene Zwiebeln per pièces				
Amarillis Gigantea	12 Rt.	—		22 —
— Vitata	20	—	1	30
— Longifolia .	10	—		45
— Crispa	4	—		18
— Regina .	10	—		45
— Luteo	4	—		18
— Formosissima .	1	6		7
Anemone Hortense Pleno	1	6		7
— — Simplice .	1	—		4½
Arum Dracuneulus Serpentaria	2	—		9
Feraria Tigrida .	—	6		2
Hyacinthus plumosus	1	—		4½
— Commosus .	1	—		4½
— Poittrioides .	—	6		2
— Muscade .	1	—		4½
— Belgicus	1	—		4½
Colchicum Auctumnale	1	—		4½
Ornitogalum Albo	1	—		4½
Pancratium Maritimum	4	—		18
Galanthus Nivalis	1	6		7

pr. Stük 18 Kreuzer.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Anzeige für Gartenfreunde und Oekonomen.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Blumengärtner, neuester, allgemeiner, oder vollständige Anweisung, wie alle fremde und einheimischr Blumen, Gewächse und Zierpflanzen, im Freien, im Zimmer, in Glas- und Gewächshäusern, erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden; nebst einem Blumistenkalender, oder Angabe der in jedem Monate zu verrichtenden Geschäfte, so wie der das ganze Jahr hindurch blühenden vorzüglichsten, sowohl im Freien, als in Treibhäusern vegetirenden exotischen Pflanzen, mit einem Anhange über die angenommene Sinndeutung der Blumen, und einem alphabetischen Regʼster. Von einem praktischen Blumenfreunde, nach eigenen und fremden Erfahrungen, und den neuesten und besten Gartenschriften verfaßt. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.

Deißböck, J., neuer allgemeiner Garten-Freund, oder kurzer, leichtfaßlicher und doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens; dann der vorzüglichsten und üblichsten Zimmergewächse. Nach eigener Erfahrung und den vorzüglichsten neuesten Gartenbüchern, nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Pfropfens und Beschneidens der Bäume und 3 Tabellen. gr. 8. 1 fl. 48.

Deißböck, J., Uebersichts- und Erinnerungstabellen, zur Pflege und Wartung des Küchen-, Blumen- und Fenstergartens. gr. Folio. 45 kr.

Eigenschaften, die, aller Heilpflanzen, nebst ausführlichem Unterrichte, sie in Gärten zu ziehen, zu pflegen, zu warten und als Heilmittel zu gebrauchen. Die Anfertigung aller Kräuter-Biere, Kräutersäfte und Kräuterweine. Nach den vorzüglichsten Erfahrungen. 8. broch. 1 fl. 12 kr.

Hausfreund, der neue allgemeine, auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beim Acker-, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, in Bausachen und andern Theilen der Oekonomie vorkommenden Beschäftigungen und nüzlichen Betriebe, mit gründlicher Anweisung zur Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens und zur Heilung der Krankheiten aller Arten, sowohl für Menschen als die nüzlichen Hausthiere, nebst einem Anhange gemeinnüziger Hauskünste, und einem Wirthschafts-Kalender. Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung geschrieben von J. D. in 2 Theilen. 1ster Theil Feldwirthschaft, 2ter Theil Hauswirthschaft. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.

Bürchner, Ch., Unterricht in der Bienen-Zucht. Nach Desormes, Riem, Wernet und andern bewährten Bienenwärtern bearbeitet und in katechetischer Form dargestellt. gr. 8. geh. 12 kr.

Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber von Friedrich Ludwig von Sckell. 2te vermehrte und verbesserte Auflage mit 8 Steindrüken und dem Bildnisse des Verfassers, in lithographirten Umschlag elegant brochirt. gr. 8. 3 fl. 45 kr.

Seiz, C. L., Katechismus der Obstbaumzucht. Mit 3 Kupfern. gr. 8. broch. 54 kr. In diesem Werkchen hat ein erfahrner Gartenbauer das Ganze der Obstbaumzucht kurz und bündig auf eine so einleuchtende und allgemein verständliche Weise dargestellt, daß Jeder, der auch nur lesen kann, bei sorgfältiger Beobachtung dieser Vorschriften, die Obst-Baumzucht von Grund aus erlernen und glüklich ausüben kann.

Wünscheimann, Aug., goldene Wünschelruthe, oder die entdekten Geheimniße, wie derselbe als ein Mann von etlichen hundert Gulden zu wirthschaften anfing und mit vielen tausend Gulden Gewinn ein hohes glükliches Alter erreichte. Eine Sammlung von auserlesenen Vorschriften, Lehren und Anweisungen, wie man nach den ältesten und neuesten Meistern und dem Zeitgeiste gemäß, die unermeßlichen Schäze der Natur, um in kurzer Zeit reich zu werden, mit Vortheil benüzen kann ꝛc. Ein praktischer Rathgeber für Stadt- und Landleute, Gewerbe, Fabrikanten und Naturfreunde, und ein nüzliches Handbuch für Jedermann gr. 8. broch. 2 fl.

Weiße Maulbeerbäume

zur schnellen Seidenzucht in Busch- und Zwerg-Form, sind einzeln und partieenweise um billige Preise zu haben.

Das Handelshaus Lud. Bassermann in Mannheim gibt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.

Anagram.

Vorwärts umgeb' ich die herrlichsten Gärten,
Rükwärts entrafft mich der Gärtner der Erden.
Von Eisen schafft vorwärts mich Hammer und Flammen.
Von rükwärts gedeih' ich durch Regen und Samen;
Vorwärts entsteh' ich durch weibliche Hände,
Vom Zwirne zum zierlichen, modischen Tand;
Rükwärts erschein' ich mit Frühlings Ende
Werde genossen in jeglichem Land.
Gibst du statt S. mir von vorwärts ein R.,
Räche ich blutig die weibliche Ehr',
Führ' dich in vorig' Jahehundert' zurük —
Rath', lieber Leser! versuche dein Glük.

In Commission bei Fr. Puster in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 13. 27. März 1830.

Inhalt: Frühlings-Wiederkehr. — Hradek, seine Anlagen und der dort herrschende Sinn für Gärtnerei. — Beitrag zu dem Artikel: „Einheimische Gewürzpflanzen." — Methode, die gefüllte Hesperis matronalis zu vermehren.

Frühlings-Wiederkehr.

Aus ihrem Winterschlafe,
Erwachte die Natur.
Verjüngt im Frühlingskleide
Steh'n Hain und Wiesenflur.

Schon keimt aus zarten Sprossen
Das jugendliche Grün.
Im Schmuke prangt die Mandel,
Die Aprikosen blüh'n.

Ein Blumenteppich zieret
Die schöne Wiesenflur.
Zu Lust und Frohsinn rufet
Die liebliche Natur.

Der Vögel-Chor erfüllet
Melodisch Wald und Luft.
Das Bienenvölkchen badet
Sich froh im Blütenduft.

Laut brüllend eilt die Herde
Hinaus ins freie Feld;
Der muntre Hirtenknabe
Begrüßt die neue Welt.

Des Dorfes Jugend ziehet
Im frohen Spiel einher,
Und Alle, Alle freuet
Des Frühlings Wiederkehr.

Kreuznach. L. C. Kehr.

Hradek, seine Anlagen und der dort herrschende Sinn für Gärtnerei.

Bevor ich die Beschreibung des Cameral-Marktflekens Hradek mit seinen Anlagen und Gärtenversuche, glaube ich geogrographischen Lage des Liptauer Komitates, in dessen Mittel derselbe sich befindet, oberflächlich erwähnen zu müssen, um zu zeigen, mit wie viel Schwierigkeiten ein hiesiger Gartenbesizer zu kämpfen hat, bis es ihm gelingt, der Natur jene Gaben zu entloken, die anderwärtig mit viel weniger Mühe und Sorgfalt gewonnen werden können.

Das Liptauer Komitat liegt zwischen dem 56 bis 58 Gr. n. B., ist ganz mit hohen Bergen umgeben, deren mächtigste gegen Norden die Kette der Karpathischen Gebirge bilden. Das Klima ist wie in allen Gebirgsgegenden von dieser Lage, wo ein Theil desselben manches Jahr (wie dies voriges Jahr der Fall war) noch mit Ende Juli Schneeseld blikt läßt, leicht zu ermessen. Wie kurz daher unser Sommer ist, wo die der Vegetation so nachtheiligen Fröste spät aufhören und früh beginnen, wie sorgfältig und umsichtig derselbe benüzt werden müsse, läßt sich sehr leicht folgern.

Wenn ferner erwogen wird, daß die Kultur

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

(Fortsezung.)

309) Herr J. Haas, k. b. Militär Apotheker in München sandte . . . . 4 fl. 48 kr.
mit dem Motto:
Wie sich vermehrt ihr Sollen,
Wachse unser Wollen.

310) Herr Johann Valentin Schwabe, Pfarrer zu Aspersdorf . . . 5 fl. — kr.
mit dem Motto:
Tout se fait avec le tems.

311) Herr S*h*rm, C* zu Sch**dau 3 fl. 36 kr.

Digitized by Google

weise die Sonne mit ihren Strahlen belächelt, dauert hier nicht jeder Blumenflor länger als irgendwo, weil die Hize nicht so nachtheilig auf die Blüte einwirkt? Was steht uns daher entgegen, dem so unendlich lohnenden Blumen-Flor nicht alle Aufmerksamkeit zu widmen? Nur der rohe Mensch kann für die Eindrüke der Naturschönheiten ganz gleichgiltig bleiben.

Nun hört' ich zwar das Gedeihen der Küchen-Gewächse, und das Fortkommen der vorzüglichsten Blumengattungen angerühmt, ohne der Baumzucht erwähnt zu haben; allein leider kann ich von dieser wenig Rühmliches sagen. Die Obstkultur ist bei uns wirklich noch in tiefstem Schlummer; sey es, daß Viele durch das Mißrathen der Früchte, indem sie selten zur Reife gelangen, abgeschrekt, oder durch die schlechte Auswahl der diesem Klima am Meisten zuträglichen Obstsorten sich selbst jede Lust zu dessen Kultur benommen haben.

Ich zweifle zwar, daß man in Hradek die Obstkultur im Freien auf eine erhebliche Stufe wird bringen können, indem die Reife, die bis ins vorgerükte Frühjahr hineindauern, nicht selten auch im Sommer ihre Besuche wiederholen, einerseits der Baumblüte wesentlich schaden, anderseits aber der gänzlichen Zeitigung des Obstes die stärksten Hindernisse entgegen sezen. Inzwischen kann eine kluge Auswahl von Obstgattungen auch diesem Uebel begegnen, und wir sehen der Bekanntmachung solcher Sorten sehnlichst entgegen, welche man hier mit Vortheil anpflanzen könnte. Wie oft hat nicht schon die Kultur so manche örtliche Uebel beseitigt? Und warum sollten hier Obstsorten, welche später blühen, und eine kürzere Zeitigungs-Periode erfordern, nicht auch mit Vortheil gebaut werden? — Es werde daher ein ernstlicher Versuch gemacht und „Kultur und Industrie" bleibe unser Wahlspruch!

Es ist ja eine ausgemachte Sache, daß Kultur und Industrie die sichersten Beförderer des Wohlstandes sind; es ist daher jedes guten Staatsbürgers Pflicht, zur Verbesserung und Verschönerung des vaterländischen Bodens nach Kräften mitzuwirken, und wenn er gleich die Früchte seiner Mühe nicht erblühen sieht, so werden doch seine Nachfolger sich seiner dankbar erinnern; und schon dieses Vorgefühl muß jedes edle Menschenherz zur Beförderung des allgemeinen Wohls bestimmen. Wer noch am alten Herkommen, an alten Vorurtheilen hängt, — sich zur Beseitigung von Schwierigkeiten zu schwach fühlet, — der lerne in Frauendorfs Schule, und er wird als ein ganz anderer Mensch hervorgehen. Man wähne nicht, daß man auf Einmal einen großen Geldaufwand zu Meliorationen brauche. — Derjenige, der nicht auf Einmal vierzig Hände beschäftigen kann, seze blos zwei in Thätigkeit, und er wird gewiß, — wiewohl nach längerer Zeit, — aber dennoch zum Ziele gelangen.

Schließlich kann es den edlen Gründern von Frauendorfs praktischer Gartenbau-Gesellschaft zu vernehmen nicht gleichgiltig seyn: wie man schon nach Frauendorfer Art die Gärten zu rigolen und zu bearbeiten anfängt, *) und wie schon so manch

*) Das verehrliche Mitglied unsers Vereins, Herr Karl v. Zsollus, ließ einen ganzen Garten von circa 1300 □ Klaftern rigolen, viele Hunderte von Fuhren Schoders und Steine herausschaffen, ließ den ganzen Garten neu anlegen, in Quartiere eintheilen, errichtete ein Glashaus u. dgl. Dasselbe that das verehrliche Vereins-Mitglied zu Szent-Ivany, eine halbe Stunde von Hradek entfernt, Herr v. Porubszky, dem auch im Gebiete des Akerbaues besondere Verdienste zustehen. — Die niedliche Eintheilung der Gärten, der schöne

---

venhüller-Metschisch zu Riegersburg in Oesterreich N. O. M. B. . 1 fl. — kr.

mit dem Motto:

Edler Fürst! für dein Bestreben
Schenke Gott Dir langes Leben;
Denn Du willst im Dorf der Frauen,
Der Natur Altäre bauen. —
Lehrst uns, es sey Möglichkeit:
Daß die Welt zum Paradies gedeiht!

317) Herr Franz Karl Verschbinder, k. k. Kurat zu Altpetrein in Mähren 1 fl. — kr.

mit dem Motto:

Fürsten streben
Durch ihr Leben
Nach Vergrößerung.
Fürst's Bestreben
Geht im Leben
Auf Verschönerung.

Digitized by Google

guter, aus der allgemeinen Gartenzeitung geflossener Rath sich auch hier auf das Trefflichste bewährte. Möge daher Frauendorfs allgemein anerkannter Ruhm und die Zahl seiner Eleven der Lohn der vielfältigen Bemühungen seyn.

Hradek. Schneidt,
k. Kassen-Kontrolor auf der Kamerral-Herrschaft Hradek, Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Beitrag zu dem Artikel: „Einheimische Gewürzpflanzen." *)

(Sieh allgem. deut. Gartz. 1829 Nro. 22 S. 169.)

Crocus sativus, Herbstsafran.

Um nicht vorlaut zu seyn, habe ich bisher absichtlich mit nachfolgendem Aufsaze zurükgehalten; ich glaubte doch irgend ein Mal eine Erwähnung des Safrans in dieser so viel umfassenden Garten-Zeitung zu finden, doch umsonst.

Durch den erwähnten Artikel stillschweigend aufgefordert, wage ich, mit dem bisher ganz außer Beachtung gelassenen so wichtigen Gewürz-Safran (Crocus sativus) vor den zahlreichen Lesern dieser Gartenzeitung zu erscheinen.

Ich kultivire ihn seit dem Jahre 1827, und will hier blos meine dabei gemachten Erfahrungen einfach und ohne fremden Zusaz mittheilen.

Ich hatte mir seit Jahren Mühe gegeben, Crocus-Zwiebeln von Krems aus Oesterreich, wo er vorzüglich gut und einträglich gebaut wird, zu erhalten, doch umsonst. Endlich erhielt ich durch ein glükliches Ohngefähr circa 12 Stük groß und kleine Safranzwiebeln von Wien. Diese legte ich sogleich im August 1827 in eine mit Sand vermischte dungreiche Kompost-Erde ungefähr 2 Zoll tief, und etwa 4 Zoll aus einander in eine einzige Reihe der Länge nach auf ein 2 Fuß breites Gartenbeet. Im lezten Drittel des Oktobers kamen die Spizen hervor, und ich gewann etwa drei Blumen. Nachdem sie den Winter über stehen geblieben, und im Frühlinge von Unkraut gereinigt und der Boden um und aufgelokert worden, überließ ich sie der Natur. Sie vegetirten vortrefflich, machten starke Büsche und sezten viele Kindel an. Im Juni verschwand das Gras, und sie schliefen ihren gewöhnlichen Naturschlaf bis in die Mitte des Oktobers, allwo sie in starken Büschen hervorzustoßen anfingen, und den Spätherbst hindurch gegen 12 Blumen trugen, wovon ich noch am 18ten November 1828 bei gelindem Wetter eine Blüte erhielt; winterten sodann ein, sezten im Frühlinge 1829 starke Büsche an, bis endlich gegen Pfingsten das Gras zu vergelben und abzusterben anfing. Da ich eines vorhabenden Baues wegen den Plaz, worauf sie bisher gestanden hatten, räumen mußte, so hob ich die Zwiebeln aus, welche sich seit 2 Sommern so vermehrt hatten, daß ich von den 12 großen und kleinen Zwiebeln, welche ich im August 1827 gelegt hatte, beim Ausheben im Juni 1829, große und kleine, 80 Stük gewann, welche ich am 17ten August dieses Jahres auf ein wohlzubereitetes Beet auf eben die Art wie oben einlegte.

Doch war ihnen der naßkalte Herbst dieses

Blumenflor, das wohl eingerichtete Glashaus, alles beurkundet den wohlerfahrnen Gärtner. In dem Garten des Gerichtstafel-Beisizers, Herrn Stephan v. Szent-Ivany d. ä. zu Szent-Ivany eines eifrigen Pomologen, sah ich viel versprechende, bereits die schönsten Früchte tragende Obstbäumchen aus Frauendorf, eine hübsche Nelkenflor ebenfalls aus Frauendorf herrührend u. a. m., ein Beweis, daß das Frauendorfer Vegetabile sich hier leicht akklimatisirt.

*) Aus Versehen etwas verspätet. Anm. d. Red.

---

518) Herr Franz Pimpl, bürgerlicher Hutmacher zu Saalfelden . . . . . 2 fl. — kr.

519) Herr Anton Polak, Dechant zu Wessely ob der Luschnitz im Budweiser Kreise Böhmens 2 fl. 15 kr.

mit dem Motto:

Gebet, und es wird euch wieder gegeben werden.

520) Herr A. S. v. K. . . . . 6 fl. — kr.

mit dem Motto:

Es ist ein kleiner Beitrag. Wenn aber alle Mitglieder mich zum Beispiel nehmen, so ist es viel.

521) Herr Kaspar Sturmb, Pfarrer zu Ramsau . . . . . 1 fl. 24 kr.

522) Herr Martin Bschak, Kameral-Wirthschafts-Inspektor zu Teschen in k. k. österr. Schlesien . . . . . 2 fl. 24 kr.

Digitized by Google

Jahres durchaus ungünstig. Mit Ende Oktober waren nur erst einige Spizen ihres Grases hervorgekommen, und da sie der schnell eingetretene Vorwinter zu Allerheiligen übereilt hat, so weis ich nicht, ob noch eine einzige Blume zum Vorschein kommen wird; denn wir haben fortwährend in und um Gabel große Kälte.

Sollte auch wirklich des ungewöhnlich früh und streng eingetretenen Winters wegen wahrscheinlicher Weise für dieses Jahr die Blüte des Safrans gänzlich verloren gehen, so vermuthe ich doch mit derselben Gewißheit: daß dieser Verlurst auf der andern Seite durch eine häufigere Vermehrung der jungen Zwiebelbrut ersezt werden dürfte.

Da sich dieses Zwiebelgewächs also sogar im Mittelgebirge, wie bei uns in der Gegend um Gabel ohne Schwierigkeit und mit wirklichem Vortheile kultiviren läßt, so ist es auffallend, warum dieses als Gewürz- und als Medizinalpflanze allgemein bekannte und gebräuchliche, und hoch im Preis stehende Gartenprodukt in unsern Gärten immer noch eine Seltenheit ist. Eben so bekannt und allgemein ist die Klage, daß sich der Anbau der bisher gebräuchlichen Garten-Vegetabilien, einige wenige ausgenommen, gar nicht mehr lohne, und man daher auf den Anbau einträglicherer Gewächse beim Gartenbaue spekuliren müsse, um die aufgewendeten Kosten der Kultur zu deken.

Wenn ich also nicht irre, so könnten eine Menge Kohlgewächse den schönen theuern Plaz im Gaeten räumen, und neben ihren Brüdern und Schwestern auf den Aekern im Felde sich so sehr ausbreiten, als sie wollten; an ihre mit Soegfalt und Mühe zubereitete Stelle in unsern Gäeten hiagegen könnten wir ohne Bedenken den aller Empfehlung werthen schönen Safran verpflanzen, welcher bei zwekmäßiger Pflege, wenn auch im Anfange nicht reichlich, doch im Verlaufe einiger Jahre seinen Plaz gut verlohnen würde. Drei oder vier Jahre können die Safranzwiebeln unbeschadet auf einer Stelle liegen bleiben. Ihe Geas kann im Frühjahee mit Vorsicht abgeschnitten, zu Viehfutter gebraucht werden. Wenn der Safran, wie ich oben schon sagte, auf zwei Schuh breite Beete dee Länge nach in der Mitte herunter in eine einzige Reihe gelegt wird, so kann man, ohne ihm zu schaden, alle Sommer eine niedrige Nebenfrucht auf dem Beete, entweder Zwergerbsen, Zwergbohnen oder Linsen u. dgl. um so mehr anbauen, als der Safran ohnedem im Anfange des Sommers abstirbt, und seinen Natur-Schlaf beginnt, welcher bis im Oktober dauert; zu welcher Zeit diese Nebengewächse längst geeeift und eingeerntet sind, auch den Boden neben den Safran-Zwiebeln durch ihre Bedekung den Sommer über vom Unkraute rein gehalten haben; wozu noch durch das Ausreißen der reifen Sommergewächse der Boden um die Zwiebeln wohlthätig aufgelokert wird.

Es ist also wohl keine Frage mehr, ob der Safran einer Aufnahme in unsern Gärten würdig sey, indem nicht allein die hier vorgelegten Resultate, sondern auch alle mir bekannten Abhandlungen hierüber einig sind, daß 1) die Kultur des Safrans einfach und leicht, 2) der Ertrag desselben in dreifacher Hinsicht belohnend sey, nemlich: als Gewürz zum häuslichen Gebrauche, oder in Menge gewonnen zum Verkauf in die Apotheken oder an die Gewüzkrämer, und überdieß noch als Futter im Frühjahre für das Vieh.

Daß die in der Blume beim Aufbrechen hervorbrechenden hochrothen zwei oder drei Pistillen oder

---

mit dem Motto:

Zu Pomonens und Florens Dach und Fach,
trag ich mit Vergnügen mein Scherflein bei.

323) Herr v. P. . . . . 2 fl. — kr.
mit dem Motto:

Ein schönes Sommerhaus im Garten.
Macht Freude, bessee ihn zu warten.

324) Herr Anton Alois Woytischek, Verwalter der vereinten Herrschaften Klingenfels mit Swur in Illyrien . . . 6 fl. — kr.
mit dem Motto:

Vom Schöpfers-Segen überschattet,
In Deinem Streben nie ermattet,
Soll Dein Bemüh'n zum Zwek gedeih'n; —
Nie soll Dein edler Sinn auf Erden
Durch Schikals-Stürme trübe werden;
Nie soll Dein Wunsch gescheitert seyn.

Das Werk, was edel Du begonnen,
Soll sich im Gottes Antlz sonnen;

Digitized by Google

Staubwege der einzige brauchbare Theil der Blume sey, (und die daran hängenden gelben Staubbeutel abee ganz abgesondert werden müssen) den man im Handel in der Medizin, und in der Küche, als Gewürz beauchet, will ich blos für Nichtkenner dieses Gewächses hier anmerken.

Um diese kostbaeen Theile zu gewinnen, sieht man alle Frühmorgen fleißig nach, wo eine Blume dem Aufplazen nahe ist; diese pflüket man, oder besser, schneidet sie mit einem Scherchen unter der Keone, dicht am Boden weg, leget die Blumen-Blättee behutsam aus einander und faßet mit den Fingeen, die hoch heevorragenden Pistillen, reißt sie von der Basis der Blume ab, und leget sie dann am Besten in eine verschlossene Blechbüchse auf eine heiße Ofenplatte, woselbst sie mit etliche Mal Umwenden der Büchse schnell abdörren müssen. Man kann sie getroknet entwedee in derselben Blechbüchse oder in einem wohl veestöpselten Glase bis zum Gebeauche aufheben.

Ich eeinnere nochmal: daß es der Vermehrung der Zwiebeln und der Blumen sehr vortheilhaft sey, dieselben wenigstens vier Jahre auf einem Plaze ungestört liegen zu lassen.

Will man sich Safranzwiebeln zum Anbaue verschaffen, so muß dieses gegen Pfingsten geschehen, zu welchee Zeit die Zwiebeln, nachdem das Gras abgewelkt ist, gewöhnlich ausgehoben werden. Nur sorge man dafür, daß beim ersten Einlegen der Zwiebeln ein lokerer, 2 Schuh tiefer, dungreicher, (wohlverstanden, nicht durchgemisteter, sondern nue fettee, schwarzee, sandiger Boden) dazu gewählet weede, woein die Zwiebeln wenigstens 2 Zoll, auch noch tiefee zu liegen kommen. Ich habe überdieß die ganze Reihe herunter, die eingelegten Zwiebeln, kurz vor Eintritt des Sommers, nachdem ihr Gras abzusterben anfing, etwa 2 Zoll hoch, mit einer Lage von sandigem Schutt aus einem Abzugsgeaben in Form eines Daches überdekt; davon konnte nun im Herbste und Frühjahre die Feuchtigkeit zu beiden Seiten ablaufen, und die Zwiebeln erhielten nur so viel davon, als ihnen dienlich war.

Gabel, im Dezember 1829.

Dominik Preißler,
Mitglied dee praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Methode, die gefüllte Hesperis matronalis zu vermehren.

Robertson, ein Schottischer Gärtner, empfiehlt folgende Methode, die gefüllte weiße Hesperis matronalis zu veemehren. Man schneidet, so wie die Blüten anfangen zu welken, die Stengel ab, und trennt sie in Steklinge von der gewöhnlichen Länge. Dann werden die Blätter abgeschnitten, und die Enden glatt gemacht. Hierauf führt man mit einem Messer drei Schnitte dee Länge nach in die Rinde, so daß sich dieselbe einen halben Zoll in dee Länge teennt und in die Höhe hebt. Wenn der Schnittling in die Eede gestekt wied, so keümmt sich natüelicher Weise die lose Rinde in die Höhe, und aus dieser entspringen die jungen Wurzeln. Die theilweise Absonderung und das Aufwärtswenden der Rinde scheint die Neigung zum Wurzelschlagen zu befördern.

Die Schnittlinge können in Blumentöpfe gestekt werden, in welchen man sie den Winter über leichter in Sicherheit bringen kann; doch kann man sie auch in das feele Land pflanzen, wofern der Boden leicht und frisch ist. Durch Bedekung mit einem Handglase befördert man das Bewurzeln; auch gedeihen sie in einem Treibbeete voetrefflich.

Hier wird es jeden Menschen freu'n!
Auch ich bin eifrigst beflißen,
Mich an Dein Wirken anzuschließen,
Und Floren Opfer hinzustreu'n!

Wer soll Dir nicht entgegeneilen,
Um Deine Last mit Dir zu theilen,
Der Deine edle Absicht kennt?
Ein Jeder wird gewiß sich mühen,
An Deiner Bürdelast zu ziehen
Der sich Naturverehrer nennt! —

325) Herr Joseph Schwindt, Wund- und Geburtsarzt zu Kirchberg . 2 fl. 12 kr.

326) Herr J. W. W...th . . 3 fl. — kr.

327) Herr V. Ebeist. Rubesch, Dechant zu Haida in Böhmen . . 6 fl. — kr.
mit dem Motto:

Longo Labore, et perseVerant Ia DIgI-
CILLIMa qVaeqVe sVperantVr.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Glycine sinensis.) Dieser vortreffliche Schling-Strauch zeichnet sich durch seine großen, weiß und hellviolett gefärbten Blumentrauben vor andern Arten dieser Gattung sehr vortheilhaft aus. Er kommt im freien Lande sehr gut fort, eignet sich aber wenig für den Topf, wie schon mehrere Versuche gezeigt haben. Die beste Erde dafür besteht in einer Mischung von lokerer Dammerde, Moorerde, etwas Lehm und Sand. Man kann diese schöne Pflanze durch Ableger vermehren, und damit die Pfeiler oder Mauern eines Conservatoriums bekleiden.

Wichtige Anzeige für alle Oekonomen.

Im Verlage von Mörschner und Jasper, Buchhändler in Wien (Kohlmarkt Nro. 257), ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Amberg, Paßau und Regensburg in den Pustetschen zu haben:

Alex. Beatson's Nachtrag

zu seinem neuen

Systeme des Akerbaues

mit

Vermeidung der gewöhnlichen Bestellungsweise durch Kalk, Stalldünger und reine Sommerbrache, in Folge einer mehrjährigen Erfahrung zu Knowle Farm in der Grafschaft Sussex.

Nebst

Beschreibung der Construction und des Gebrauches

seines

ganz neuen Akerwerkzeuges,

mit nachträglichen Erläuterungen in Beziehung auf das Brennen von Thon- und Aker-Erde mittelst der Stoppeln zur Verwendung als Düngermateriale.

Aus dem Englischen übersezt

von

Carl Ernest Mayer,

fürstlich Schwarzenbergischem Revidenten, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien wirklichem, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Akerbaues, der Natur- und Landeskunde, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, so wie der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Görz correspondirendem, dann der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Feuendorf ordentlichem Mitgliede, und Herausgeber der allgemeinen österreichischen Zeitschrift für den Landwirth, Forstmann und Gärtner.

Mit drei Kupfertafeln.

gr. 8. Preis: 12 gr. oder 54 kr. R. M. u. 48 kr. C. M.

Wien 1830.

Es ist bekannt, mit welcher ausgezeichneten Theilnahme die im Jahre 1828 erschienene deutsche Uebersezung des neuen Akerbau-Systems des G. M. Alex. Beatson von dem landwirthschaftlichen Publikum in ganz Deutschland aufgenommen worden ist. Die Originalität der Idee — der besondere Umstand, daß der Herr Verfasser während seiner militärischen Dienstleistung in Ostindien, so wie als Gouverneur von St. Helena zu deren Verfolgung für die Ausübung in seinem Vaterlande die erste Veranlassung fand, und die unbestreitbare Wichtigkeit von der Anwendbarkeit derselben für die mannigfaltigsten Lokalverhältnisse mit entsprechenden Modificationen — mußte eine Verschiedenheit der Urtheile hierüber, und diese um so natürlicher erzeugen, als den Lesern eine Uebersezung geboten ward, welche nicht vollkommen getreu dem Originale folgte, und bei einer etwas zu freien Behandlung die wahren Ansichten des Herrn Verfassers nicht richtig erkennen ließ.

Da nun schon in dieser Hinsicht die deutsche Bearbeitung des Nachtrages allerdings werthvoll bleibt, so wird sie es noch mehr, wenn man bedenkt, daß Beatson denselben in Folge neuerlicher Beobachtungen schrieb, daß er die günstigsten Zeugnisse von seinen Landsleuten aus verschiedenen Gegenden des Königreiches beibrachte, und daß die Uebersezung aus der gewandten Feder eines Mannes floß, welcher wegen seiner persönlichen Anwesenheit auf dem Gute Knowle Farm wohl in der vortheilhaftesten Lage sich befinden mußte, den Geist des Beatson'schen Systems vollkommen aufzufassen.

Indem wir uns jeder weitern Bemerkung über die Unentbehrlichkeit dieses Nachtrages für alle Besizer des ersten Werkes enthalten, glauben wir nur noch beifügen zu müssen, daß die mit besonderem Fleiße in Kupfer gestochenen 3 Tafeln die Construktion des neuen, so interessanten, von dem Heren Verfasser höchst sinnreich ausgedachten Werkzeuges auf eine Art beurtheilen lassen, welche nach den bisher bekannt gewordenen lithographirten Copien rein unmöglich war.

Weiße Maulbeerbäume

zur schnellen Seidenzucht in Busch- und Zwerg-Form, sind einzeln und partieenweise um billige Preise zu haben.

Das Handelshaus Lud. Bassermann in Mannheim gibt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.

Auflösung des Anagrams in Nro. 12:

Gitter. Rettig.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 14. 4. April 1830.

Inhalt: Blumen- und Pflanzen-Ausstellung in Wien. — Bemerkungen über den Bau des frühen rothen Brocoli. — Krankheiten der Hyazinthen.

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung in Wien.

Die dritte Blumen- und Pflanzen-Ausstellung hat vom 6ten bis einschließlich 9ten May 1829 im Sommerpalaste Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg am Rennwege Statt gefunden, und ich mache mir das Vergnügen, die Resultate derselben den verehrten Lesern, meinem Versprechen gemäß, hiermit mitzutheilen.

Obschon die ungünstige Frühlings-Witterung auf die Entwiklung und den Blütenstand der Pflanzen einen nachtheiligen Einfluß ausübte, und selbst dem Transportirungsgeschäfte manche Hindernisse in den Weg legte, so wurden dennoch um 200 Blumen mehr als zur vorigen zweiten Ausstellung eingesendet, ein sprechender Beweis, daß die ästhetische Gartenkultur einer immer schöneren Vervollkommnung entgegen schreitet.

Diese neue Ausstellung hatte somit eine Anzahl von mehr als 700 der schönsten und seltensten Pflanzen-Exemplare zur öffentlichen Würdigung vereinigt. Dieselben wurden gesendet: aus dem k. k. Hofgarten zu Schönbrunn; aus den Gärten Ihrer kais. Hoheiten, der Herren Erzherzoge Carl, Anton und Johann; der durchlauchtigsten Fürsten von Metternich und Schwarzenberg; des Herrn Grafen von Dietrichstein, der Frau Gräfin Zichy und Zichy-Ferraris; der Herren Barone von Hügel und Pronay; aus dem botanischen Garten in Zara; dann aus den Gärten der Herren: Joos, Traugott Seidel, Ignaz Hirtl, Baumann, Henke, Junckel, Held, Angelotti, Fruhauf und Franz Jos. Kolb.

Der erste Preis, bestehend aus einer Dryandra cuneata, der seltensten und schönsten, zu einem gesteigerten Grade der Entwikelung gediehenen Pflanze, deren Vaterland außer Europa, und deren Einführung in Europa sehr neu ist, bestimmt, — wurde von den hiezu gewählten Preisrichtern der Calceolaria corymbosa aus Chili zu Theil, welche vom Herrn Baron Carl von Hügel eingesendet worden.

Neben dieser Pflanze verdienten eine besondere Auszeichnung: Erica colorans; Epacris athenata; Lechenaultia formosa, sämmtlich aus dem Garten des Herrn Baron von Hügel.

Der zweite Preis, bestehend aus einer Hakea nitida, derjenigen außereuropäischen Zierpflanze, welche sich vorzüglich durch ihren üppigen Kultur- und Blütenstand auszeich-

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

(Fortsezung.)

328) Herr J. M. Bitterl Edler von Tessenberg, Realitäten-Inhaber und Mitglied der k. k. steyermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Ganns bei Marburg in Steyermark 2 fl. 24 kr. mit dem Motto:

Auf daß dem hochverehrten biedern Vorstand der Segen rastloser Thätigkeit bald erblühe, leg' ich wiederholt ein Steinchen zu Florens und Pomonens Tempelbau.

329) Herr Franz Fürst, Werks- und Gutsbesizer zu Rottenmann in Steyermark 4 fl. — kr.

Digitized by Google

net gewidmet, wurde einer Erythrina laurifolia zu Theil, welche ebenfalls Herr Baron von Hügel eingesendet hatte.

Neben dieser Pflanze verdiente besondere Auszeichnung Lychnis fulgens, eingesendet von Ebendemselben.

Der dritte Preis, bestehend in einer Paeonia papaveracea, für die seltenste und gefälligste europäische Pflanze, mit besonderer Rükficht auf inländischen Ursprung aus der österreichischen Monarchie in ihrem ganzen Umfange bestimmt, wurde einer Wulfenia carinthiaca aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdienten eine besondere Auszeichnung: eine Primula integrifolia aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann, und ein Asphodelus ramosus aus dem botanischen Garten in Zara.

Der vierte Preis, bestehend aus einem grossen Exemplare, Nerium splendens, der schönsten, üppigst-blühenden europäischen, oder in deren gänzlicher Ermangelung, außereuropäischen Landpflanze, im Gegensaze zur Hauspflanze bestimmt, wurde einer Phlomis laciniata aus dem Garten des Herrn Baron von Pronay zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente besondere Auszeichnung Caetha palustris, eingesendet von Ebendemselben.

Der fünfte Preis war aus zwei Preisen zusammengesezt. Der erste, bestehend aus drei Exemplaren seltener ausländischer Pelargonien, der schönsten Pflanze aus der Familie der Geraniaceae mit Rükficht auf Seltenheit ausländischen Ursprunges bestimmt, wurde dem Pelargonium comptum aus dem Garten des Herrn Angelotti zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente eine besondere Auszeichnung ein Pelargonium elegans, von Herrn Baumann eingesendet.

Der zweite Preis, bestehend aus vier Exemplaren seltener inländischer Pelargonien, für die schönste und seltenste inländische Pflanze aus der Familie der Geraniaceae bestimmt, wurde dem Pelargonium Krebnerianum, aus dem Garten des Herrn Baumann zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente eine besondere Auszeichnung Pelargonium Jacquinianum, eingesendet von Ebendemselben.

Der sechste Preis, bestehend in einer Fuchsia arborea, der bestkultivirten blühenden Pflanze aus der Familie der Rhodoraceae, als Rhododendron und Azalea, dann Kalmia bestimmt, wurde einem Riesenstrauche in üppigster Blüte von einem Rhododendron, aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl zu Theil.

Eine bedeutende Anzahl kleiner, jedoch üppig blühender Rhododendron catawbiense, dann ein Rhododendron ponticum in sehr seltener baumartiger Form, hätten mit Recht verdient, dieser Preispflanze mit Auszeichnung angereiht zu werden.

– Zwei Geldpreise, welche man für die zwekmäßigern erachtet, wurden auch dieses Mal, von zwei Beförderern der Hortikultur ausgesezt und zwar:

Der erste Preis von sechs Ducaten in Gold, für die schönste blühende Camellia, oder in dem Falle, daß keine preiswürdige Pflanze aus dieser Gattung vorhanden seyn sollte, für die schönste blühende Glashaus- oder überhaupt im Blumentopf gezogene Rose bestimmt, wurde einer Rosa odo-

---

mit dem Motto:

Vorwärts mit Veredlung von Pflanzen und Blumen!
Es veredelt die Menschheit sich selbst. —
Wer Menschen, Pflanzen, Blumen liebt,
Aus Muthwill' selbst kein Thier betrübt,
Der bau nur seine Stufe aus,
In Gottes weitem Gartenhaus.

330) Herr Joseph Darowitz, Pfarrer zu Adlessich im Laibacher Bißthum und im Neustadtler Kreise, Krupper Bezirks, der Obstkultur Direktor in Illyrien . . 5 fl. — kr.

mit dem Motto:

Pflanzet euch Gärten, daß ihr ihre Früchte genieſſet.

331) Herr J. F. B. v. A., österreichischer Hauptmann . . . . . 3 fl. — kr.

332) Herr Johann Omchicus, Handelsmann.

Digitized by Google

rata flavescens, ausgestellt durch Herrn Baron von Hügel, zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdienten eine besondere Auszeichnung: Rosa odorata lilacina und Rosa Banksiae aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl; dann Rosa belladona, von Herrn Baron von Pronay, und Rosa odorata flavescens, von Herrn Grafen von Dietrichstein eingesendet.

Der zweite Preis von sechs Dukaten in Gold, für die schönste blühende Hortensie bestimmt, wurde einer Hydrangea hortensis mit fünf vollkommen schön gefärbten, und zwei noch unausgebildeten Blumendolden, aus dem Garten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente eine besondere Auszeichnung: Hydrangea hortensis flore coeruleo, von Herrn Junckel aus Ottakring eingesendet, eine Blume, welche wegen des Blütenreichthums und der schönen blauen Farbe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, und auch gewiß die Preis-Bedingung erfüllt haben würde, wenn nicht drei Pflanzen in einem Topfe zusammengesezt gewesen wären. —

Die sonnenleeren Tage der lezten Woche vor der Ausstellung, und die späte Ankündigung waren Ursache, daß von dieser herrlichen und beliebten Pflanzenart nur einige Exemplare, und selbst diese nur mit wenigen, zum Theil noch nicht ausgebildeten Blumenbüscheln, zur Anschauung gebracht wurden.

Der französische Botaniker Commerson entdekte diese Prachtpflanze in China im Jahre 1767 und gab derselben zur Ehre seiner Geliebten, Hortensia Borre, welche ihn auf allen seinen Reisen in Jägertracht begleitete, den Namen Hortensia. Nachdem aber Commerson in China im Jahre 1773 starb, so wurde diese Blume erst im Jahre 1790 nach England gebracht, und in dem berühmten königlichen Garten zu Kew als eine Seltenheit erzogen.

In England wurde bisher auf diese Blumengewächse die größte Aufmerksamkeit und Pflege verwendet. Im Jahre 1817 prangte daselbst eine Hortensia mit 360 Blumen, im Jahre 1823 mit 395 und im Jahre 1825 mit 580 Blumen.

Der Umfang der leztern betrug beinahe 24 Fuß und die Höhe 4½ Fuß.

Als interessante Gegenstüke zu diesen Prachtpflanzen können aufgeführt werden: die Päonien im Privatgarten Sr. k. H. des Hrn. Erzherzogs Anton zu Schönbrunn bei Hitzing. Eine Paeonia arborea prangte zur Zeit der Pflanzen-Ausstellung mit 85, eine andere mit 97, eine Paeonia papaverace mit 70 und eine Paeonia rosea ebenfalls mit sehr vielen Blumen, welche sämmtlich von ausserordentlicher Größe waren und einen sehr schönen Anblik gewährten.

Schade nur, daß derlei Pflanzenschäze nicht ein verdienteres Interesse zur Besichtigung und Bewunderung bei Kennern und Freunden erwekten, da doch der allbekannte Gemeinnüzigkeitssinn und die menschenfreundliche Huld des hocherhabenen Eigenthümers, jedem wahren Freunde der Pflanzenkunde den Eintritt in diesen Privatgarten bewilliget.

Das Vergnügen der Besichtigung wird überdieß durch andere seltene in den Warmhäusern befindliche Pflanzen, wozu auch die herrlichen Riesen-Palmen gehören, um Bedeutendes erhöht. —

Neben den bereits oben erwähnten Preis- und Accessit-Pflanzen verdienten nachstehende Pflanzen wegen ihrer Schönheit, Neuheit, Ueppigkeit des

---

zu Udbina im löbl. k. k. Liccaner Grenz Regimente in Croatien . . . 5 fl. — kr.
mit dem Motto:
Guter Gott! du bist ein Freund
Allen, die das Gute lieben;
Gieb auch unserm Vorstand bald
Floras Tempel zu erheben.

333) Fräulein Netti von Pölz, Hauptmanns-Tochter von Udbina . . 2 fl. — kr.

mit dem Motto:
Ein Gefühl für meine Blumen.

334) Herr Joseph von Bunyevacz, Stuhlrichter des löbl. Agramer Comitats 3 fl. — kr.

335) Herr F. v. F. . . . . 2 fl. — kr.

336) Herr Nikol. Omchicus, Handelsmanns-Sohn zu Udbina löbl. k. k. Liccaner 1. Grenz Regiments in Croatien . . 1 fl. — kr.

Digitized by Google

Wuchses, Größe oder außerordentlicher Form, eine ehrenvolle Erwähnung: Laurus camphora, ein Riesenexemplar, aus dem Garten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich; Zamia horrida aus dem k. k. Garten zu Schönbrunn; Bauhinia speciosa, Pandanus odoratissimus, Sinningia Helleri, und Pelargonium obovatum aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Anton; Epacris grandiflora, Ilex aquifolium, und Epacris pulchella von Herrn Baron von Hügel; Rosa semperflorens Belladona, Rosa semperflorens gigantea und Rosa splendidissima von Herrn Baron von Pronay; Cycas revoluta, Cactus Melocactus, und Euphorbia antiquorum von dem Herrn Handelsgärtner Angelotti; endlich Rhododendron ponticum, ein 6 Fuß hoher Baum, dessen sämmtliche Aeste jeder mit mehreren Blumen prangten, Rhododendron catawbiense, ein kleines, aber sehr üppig blühendes Exemplar, und Pelargonium Waldstätterianum von Kolb, Wirthschaftsbesitzer in Neudorf eingesendet.

Mehrere Damen haben ihre Vorliebe für eine interessante Zusammenstellung von Blumen ausgesprochen, und einen Preis von 8 Dukaten in Gold für das schönste Blumen-Bouquet bestimmt. Bei der Preisvertheilung sollte nicht auf die Größe, sondern auf die zierliche Anordnung und wohlgefällige Form des Ganzen Rüksicht genommen werden.

Nach diesen Bedingungen hätte man auf die Einlangung mehrerer sinnig geordneter Bouquets rechnen können; aber der Erfolg bewies das Gegentheil. Es wurden nur zwei Blumen-Bouquets eingesendet, und zwar das eine von dem Handels-Gärtner, Herrn Held, am Rennwege; das andere von dem Herrn Ant. Schmidt, Gärtner-Gehilfen des kais. Schloßgartens zu Laxenburg. Das erste war eine Composition aus edlen, aber wenigen Blumen; das zweite war in einer, aus Blumen bestehenden, Vase zusammengesezt, und zeichnete sich nicht so sehr durch die Mannigfaltigkeit der Blumen, als durch Zierlichkeit der Composition und mühsame Arbeit aus, deßwegen ihm auch der festgesezte Preis zuerkannt wurde.

Diese Preis-Zuerkennung geschah am 6. May 1829 um die Vormittagsstunde, wo noch an eben diesem Tage von 3 bis 6 Uhr, so wie an den andern Tagen bis zu Ende der Ausstellung das Lokale dem Publikum geöffnet, und die Pflanzen von Morgens 6 Uhr bis Mittag, dann von 3 bis 7 Uhr Abends in Augenschein genommen werden konnten. Die Stunden von 12 bis 3 Uhr waren zur ungehinderten Beschauung, gegen Billets, für die Subscribenten und Eigenthümer der Pflanzen bestimmt.

Nach der Preiszuerkennung wurde durch die Huld Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Anton ein großes Blumen-Bouquet übersendet, welches eine Auswahl der schönsten, edelsten Blumen in einer zierlichen Anordnung vereinte, und vollkommen geeignet gewesen wäre, vor Allen, mit dem festgesezten Preise ausgezeichnet zu werden.

Auch ließ Herr Baron von Hügel zur freundlichen Dekorirung des Schaulokales mehrere kleine recht anziehende Bouquets aufstellen.

Diese Pflanzenausstellung, welche durch ein heiteres Wetter begünstiget war, wurde von einer großen Menge Blumenfreunden besucht.

J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin, und Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, geruhten diese blumigen Resultate gärtnerischer Sorgfalgfalt und Pflege, Allerhöchst Ihrer gütigen Betrachtung zu würdigen. Ihre kais.

---

mit dem Motto:

O blikt hin auf Floras Kinder,
Sie stehen ohne Dach im Winter!
Drum helfe, wer da helfen kann;
Und hilft er: Heil dem braven Mann!

337) Herr Lukas Kolleuva, Grenz-Verwaltungs-Unterlieutenant im Liccaner Regimente Nro. 1 zu Udbina in Croatien . 1 fl. — kr.
mit dem Motto:

Auf den gemeinschaftlichen Altar im Dorfe der Frauen ein Opfer aus dem Lande der tapfern Liccaner.

338) Herr Vinzenz Jerkso, Bürger aus Udbina des Liccaner Regiments . — fl. 20 kr.
mit dem Motto:

Sey du Fürst im Wohlthun auf der Erde,
Und spei' den Armen gern von deinen Früchten.
Verfahre mit Bedacht bei jedem Unternehmen,
Dann wirst du keiner That dich jemals schämen.

Digitized by Google

Hoheiten die Erzherzoge Carl, Anton, und Ludwig geruhten diese Ausstellung mehrere Male mit Höchst Ihrer Gegenwart und mit der Aeußerung besondern Wohlgefallens zu beehren.

Diese Ausstellung, welche Blumen verschiedener Regionen zu einem beschauenswerthen Mosaik-Gemählde vereinbarte, verdient mit Recht ein Frühlingsfest genannt zu werden. Die Blike der Betrachtenden schwelgten wonnetrunken, wie Bienen auf diesem sinnig geordneten Blumenflor umher, unschlüssig, auf welcher Blume sie stille stehen sollten, um das süße Farbenlicht in vollen Zügen zu trinken; denn immer zog ein anderes Naturerzeugniß die Aufmerksamkeit auf sich, und schien durch Formen und Farbenzauber die übrigen zu überbieten.

Auch diese dritte Pflanzen-Ausstellung verdankt ihre Existenz vorzüglich der huldreichen Protektion Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Anton, und den rastlosen Bemühungen des sachkundigen, um die höhere Gartenkultur hochverdienten Herrn Baron von Hügel, welcher zugleich das Arragement des Ganzen leitete, und Beweise eines feinen Geschmakes an den Tag legte. Sein schöner, in Hitzing befindlicher, Garten zeichnet sich durch einen Reichthum seltener, gut kultivirter Pflanzen-Exemplare aus, deren Besichtigung gewiß jedem Pflanzen-Freunde Vergnügen gewähren muß.

Die anerkannten Bemühungen des Herrn Baron von Pronay verdienen ebenfalls einer rühmlichen Erwähnung. Sein Garten zu Hetzendorf kann als Repertorium eben so schöner als seltener Pflanzen betrachtet werden, und liefert augenscheinliche Beweise von seiner ausgezeichneten Sachkenntniß im Gebiete der höhern Gartenkunde.

Bei schiklicher Gelegenheit werde ich, um dem Wunsche mehrerer Gartenfreunde zu entsprechen, bemüht seyn, über die vorzüglicheren Privatgärten in und in der Nähe von Wien gedrängte Beschreibungen zu liefern, so wie die Anzeige der vorauszusehenden vierten Blumen- und Pflanzen-Ausstellung, welche dieses Jahr Statt haben dürfte, als auch die Resultate derselben unverzüglich bekannt zu geben.

Möge diese schöne Unternehmung, welche mit vielen Schwierigkeiten und Aufopferungen verbunden ist, sich von Jahr zu Jahr im reichern Blüten-Schmuke entfalten, sich fest gründen, einen dauernden Verein bilden, und somit zur Veredlung und Vervollkommnung der ästhetischen Horti-Kultur immer herrlichere Resultate liefern!

Wien, im Februar 1830.

Kolb,
Theilnehmer dieser Blumen-Ausstellung, wirkliches Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und correspondirendes Mitglied der Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf.

Bemerkungen über den Bau des frühen rothen Brocoli.

Wenig Pflanzen haben in den leztverflossenen Jahren so viel durch Kultur gewonnen, wie der Brocoli, welcher jezt an Geschmak und Größe fast dem Blumenkohl gleichkömmt, und vor ihm den entschiedenen Vorzug besizt, daß er weniger zärtlich ist, und bei gehöriger Behandlung den ganzen Winter hindurch verschafft werden kann.

Von den Handelsgärtnern werden verschiedene Sorten, von weißer Farbe bis zur dunkeln purpurrothen verkauft; da aber alle Pflanzen aus der Familie der Kreuzblüten um so wohlschmekender sind, je weißer ihre Farbe ist, so werden die weißen Bro-

---

339) Herr Joseph Weppi, Schneidermeister zu Udbina in Croatien . . 1 fl. — kr.
mit dem Motto:
Srechu i Blagoslov tvome Poslu.

340) Herr Lukas Brezich, Lehrer aus Udbina im löbl. Liccaner Grenz Regimente Nro. 1 1 fl. — kr.
mit dem Motto:

Die Aepfel, Birnen, Pflaumen,
Ergözen unsern Gaumen,
Die Pfirsche, Aprikos' und Mandel,
Verschaffen Nuzen uns im Handel.
Die Blumen lohnen uns im Garten
Durch Schönheit, Wohlgeruch das Warten.
Darum o Mensch, bestrebe dich
Des Gartenbaues inniglich!

Digitized by Google

collsorten unstreitig auch den rothen vorzuziehen seyn, falls sie eben so hart sich zeigen.

Die Brocolisorte, von welcher hier gehandelt wird, ist vom Vorgebirge der guten Hoffnung durch Herrn Marmaduke Dawnay eingeführt, und zuerst in Surry gebauet worden, wo er unter dem Namen von frühem Cap-Brocoli bekannt ist.

Diese Sorte wird auf folgende Art behandelt:

Man nimmt jährlich drei Aussaaten vor: die erste zwischen dem 12ten und 18ten April; die zweite zwischen dem 18ten und 24ten Mai, und die dritte zwischen dem 19ten und 25ten August. Die dadurch erhaltenen Pflanzen versehen den Haushalt vom September bis Ende Mai mit Gemüse.

Die Samen werden ungemein dünn auf eine Rabatte von sehr nahrhafter leichter Erde ausgesäet. Man läßt kein Unkraut aufkommen, und sobald die jungen Pflanzen 8 bis 10 Blätter haben, (wohin sie ungefähr in einem Monate gelangen), so werden sie in einer Entfernung von 2 Fuß auf ein Stük sandigen Lehm ausgepflanzt, welches durch Umgraben und durch Düngung mit einer ansehnlichen Menge ganz verweseten und öfters umgestochenen Mist dazu gehörig vorbereitet ist. Der Boden wird durch Haken von allem Unkraut rein gehalten, und die lokere Oberfläche rund um jede Pflanze aufgehäufelt.

Die zweite Aussaat wird zwar wie die erste behandelt; allein die schwächern Pflanzen läßt man in dem Samenbeete 8 bis 10 Tage, bis sie stärker geworden sind. Sie werden dann in Töpfe, mit einer guten Misterde gefüllt, eingesezt, in Schatten getragen und gehörig begossen, bis sie freudig zu wachsen anfangen. Hierauf bringt man die Töpfe ins freie Land, in einer Entfernung von 2 Fuß von einander und ungefähr 3 Zoll tief, so daß um jede Pflanze eine Grube bleibt, um das zur gehörigen Zeit gegebene Wasser zurükzuhalten. Mit der Zeit füllen sich die Töpfe mit Wurzeln, und die Herbst-Regen machen das Begießen überflüßig; die Gruben werden dann, indem man die Erde um jede Pflanze zusammenscharrt, vollgefüllt und zugleich gut angedrükt, damit sie der Wind nicht schüttelt. Einige wenige von diesen Topfpflanzen zeigen zuweilen ihre Blüten zu früh, und um diese vor frühem Frost zu sichern, bedekt man sie durch ein Paar geknikte Blätter. Bei der Annäherung von beständigem Froste, im Dezember und Januar, werden alle Töpfe ausgenommen und in einen Kasten, eine Grube, oder einen Schoppen gestellt, wo sie vor der strengsten Kälte Schuz finden, bei milder Witterung aber Luft genießen, und auf diese Weise kann man in dem härtesten Winter Brocoli auf der Tafel haben. Wenn der Brocoli in Töpfen gedeihen soll, so ist es nothwendig, daß er unmittelbar aus dem Samenbeete in dieselben gesezt wird. Verpflanzt man ihn öfter, so erreicht die Blüte eine geringere Größe und entwikelt sich weit früher. Aus diesem Grunde soll man auch niemals die ins freie Land gesezten Pflanzen versezen; und da die Wärme unseres Klimas die Vegetation vom Oktober bis zum März bei Befolgung dieser Methode nicht befördert, so werden die Blumenköpfe lange Zeit nach ihrer Bildung in einem Ruhestande erhalten, ohne zu flattern, daher dann neue Pflanzen gewöhnlich Köpfe von 6 bis 7 Zoll im Durchmesser erzeugen.

Die Samen der dritten Aussaat werden in einen Kasten oder unter Handgläser gesäet. Gegen die dritte Woche im Oktober sind die Pflanzen stark genug, um auf ähnliche Weise, wie die der beiden früheren Aussaaten versezt zu werden. Die besten Pflanzen benuzt man zum Samentragen, indem

---

341) Herr Thomas Latkovich, Schulgehilf im k. k. Liccaner Grenz Regiment Nro. 1 zu Udbina . . . . . 1 fl. — kr. mit dem Motto:

Der Frauendorfer Flora und Pomona und Dir edler Fürst gewidmet.

342) Herr Andreas Kognikovich, Cooperator zu Udbina in Croatien . . 2 fl. — kr. mit dem Motto:

Adspice cara Pomona, et cum Flora adhibe curam.

343) Herr S. P. in Ober-Ungarn 3 fl. 21 kr. mit dem Motto:

Dulde und hoffe, —
Mit Gottes Hilfe wird bald das Ziel erreicht.

344) Herr Steph. Hyacinth v. Prokopovitsch, der löbl. Saaros und Zipßer Gespannschaften Gerichtstafel-Beisizer in Alt-Lublau, Zipßer

man drei unter ein Handglas sezt, und sie nicht weiter beunruhigt. Man gießt sie mäßig und bedekt sie, bis sie angewurzelt sind, worauf man ihnen frische Luft gibt, und sie im Winter wie Blumenkohlpflanzen behandelt. Um reinen, echten Samen zu erhalten, ist nothwendig, daß diese Samen-Pflanzen nicht nur in einen Theil des Gartens gesezt werden müssen, wo sie von jeder andern Art und Sorte Kohl entfernt sind, sondern daß man überhaupt keine Kohlpflanze, wofern man keines Samens bedarf, in dem ganzen Garten zum Blühen muß kommen lassen. Dies Geschäft erfordert in den Monaten Mai und Juni, wo 2 bis 3 heiße Tage oft, wie durch einen Zauber, Radieschen, Rüben, Kopfkohl, Blumenkohl und Meerkohl zur Blüte bringen, alle Aufmerksamkeit von Seiten des Gärtners.

Krankheiten der Hyazinthen.

Die Hyazinthe ist zwei sehr gefährlichen Krankheiten unterworfen: dem schwarzen und weißen Roz. Der schwarze Roz zeigt sich Anfangs Mai. Man erkennt ihn an dem Heruntersinken der Blätter, welche sich alsdann bei der geringsten Berührung herausziehen lassen, und einen stinkenden Geruch von sich geben. Man muß in diesem Falle die Erde um die Zwiebeln herum, so weit man kann, sogleich fortnehmen, damit keine andere von dieser Krankheit angestekt werde, die angestekte Zwiebel aber wirft man fort. Sollte es eine Hyazinthenzwiebel von seltener Art seyn, so daß man ihren Verlust nicht leicht verschmerzen kann, so legt man sie entweder an einen solchen Ort hin, wo sich Schneken aufhalten, die den Roz auffressen werden, oder man bringt sie 14 Tage in Wasser, welches man mehrere Mal wechselt, und legt sie dann an eine trokene Stelle. Diese Zwiebeln können nun so im künftigen Herbste wieder gelegt werden. Jeder Besizer, der Hyazinthenbeete hat, macht sich ein eigenes Geschäft daraus, solche alle acht Tage ein, auch zwei Mal zu untersuchen, ob keine seiner Pflanzen von dieser Krankheit befallen ist. — Der weiße Roz entsteht, wenn die Zwiebeln schon zum Aufbewahren auf dem Speicher liegen. Er zeigt sich gewöhnlich zwischen den Schuppen der Zwiebeln, und man muß bei dieser Krankheit, wie bei der vorigen, sehr achtsam seyn, sie gleich bei ihrer Entstehung zu entdeken, um solche vom Roz angefallene Zwiebeln sogleich entfernen zu können. Diese beiden Krankheiten sind so gefährlich, daß ein Besizer durch Vernachläßigung tausende verlieren kann, und man hat noch zu ihrer Abwendung kein sicheres Mittel gefunden.

Bemerkenswerth ist noch eine Krankheit, die der Handelsgärtner Makay zu Lüttich bemerkt haben will. Er behauptet, (wie er vorgibt) mit bewaffnetem Auge sehr deutlich gesehen zu haben, daß sich an der Zwiebel, die wir aus Holland beziehen, ein Insekt befindet, welches Zwiebel, Blätter und Blütenstiele bedeken soll, und sich in Deutschland so stark vermehrt, daß Makay diesem Umstande die Verheerungen unserer Zwiebelbeete zuschreibt. Er will gegen dieses Uebel ein sicheres Mittel durch gute Erfahrung gefunden haben. Es besteht darin, daß Makay die Zwiebeln gleich nach der Herausnehme mit einem äzenden Wasser behandelt, welches er von Ruß oder Nußblättern kocht, es abkühlen läßt und die Zwiebeln darin zu wiederholten Malen eintaucht.

Berichtigung.

In Nro. 13 der Gtzg. d. J. ist bei dem Aufsaze: „Brudek seine Anlagen ꝛc." in der Note zu lesen: Hr. Karl v. Szollus statt Zaollus u. Szent-Ivany statt Zsent-Ivany.

Comitat in Ober-Ungarn .. 5 fl. — kr.
mit dem Motto:
Aude et fiet,
Qui nihil audet, nihil habet;
Audaces fortuna juvat.
Et
Non, qui coepit, sed qui finit, habet;
Finis coronat opus.

345) Herr Barthol. Felbinger, Baumeister zu Agram in Croatien. .. .. 3 fl. — kr.
mit dem Motto:
Gott schüze den Vorstand, und helfe diesesbewgeschäzte Unternehmen glüklich vollenden.

346) Herr F. P. in S. .. .. .. 0 fl. — kr.
mit dem Motto:
Finsternüß durchbricht dein heller GeiSt;
Überall zeigt sich desselben SpuR;
Ringst mit Müh und Arbeit spät und früh,
Stets beglükt dein schöner LebenslauF.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Salz, welches auf den Bäumen wächst.) Als Beekenmeyer seinen curiösen Antiquarius schrieb, muß es im Allgemeinen für ein Mährchen gehalten worden seyn, daß Salz auf den Bäumen wachse. Es sühet als etwas Seltsames an, daß in Brasilien ein Baum unter dem Namen (Cerciba) bekannt sey, dessen Blätter mit dem allerweißesten Salze in solchem Ueberflusse bestreuet seyen, daß man von ein Paar Blättern so viel sammeln könne, als zur Würze eines großen Topfes mit Speisen erforderlich sey. Dies ist in der Folge von dem geschikten Naturforscher Molina bestätigt worden. In der Landschaft Santjago wächst eine Art Ocymum, die alle Morgen mit kleinen harten Salzkügelchen bedekt ist, welche abgeschüttelt und als Kochsalz gebraucht werden. Diese Menge von Salz kann nicht von dem Boden herrühren, welcher ganz und gar keine Salztheile bei sich führt, auch liegt der Ort über zwölf Meilen vom Meere entfernt. Wenn man einen Zweig von dem Baum Glegleri (Bucida buceras) abbricht, oder ein Loch darein bohrt, so läuft ein nach Salpeter schmekendes Wasser heraus. Um den Euphrat wächst eine Art Weiden, die so salpeterreich ist, daß die Türken und Perser, nach Dappers und Rauwolffs Berichten, ihr meistes Pulver daraus bereiten.

(Samen- und Pflanzen-Anerbieten.) Die unterzeichnete Samenhandlung empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen sowohl in großen als kleinen Quantitäten auf alle Arten Gemüse-, Blumen- (worunter auch dieses Jahr wieder mehrere neue Sorten) Gras- und Wald-Samen, als: Foeren-Samen, Pinus silvestris, Fichten-Samen, Pinus Picea, Lerchen-Samen, Pinus Larix ꝛc.; alle Arten Klee, als rother dreiblättriger Wiesen-Klee, ewiger oder Monats-Klee, türkischer Klee oder Esparsette; ganz echte russische, rheinländische und inländische Lein-Saat; echtes französischer Seapp; Safior; Waid; Wau; echt französischer Weber-Diskel-Karten-Samen, (Dipsacus fullonum); ganz keimfähiger weißer, rother und schwarzer Maulbeerbaum-Samen; See- oder Meer-Kohl, Crambe maritima etc. Desgleichen sind auch gefüllte und einfache Tuberosen, Ranunkeln, Anemonen, einfache und gefüllte Georginen in den seltensten und schönsten Farben; Amaryllis formosissima und andere Amaryllis-Arten; Ferraria Tigrida; Gloxinien; Agapanthus; Cyclamen; Gloriosa superba; Lilium tigrinum etc.; die vorzüglichsten Glas- und Warmhauspflanzen; ausgezeichnete schöne Rosen, Nelken, Auricln und andere perennirende Pflanzen zu haben. Nicht minder stehen mehrere Tausende ein-, zwei- und vierjährige, so wie ganz große 6—7 Schuh hohe weiße Maulbeerbäume zum Verkaufe bereit.

Briefe und Gelder erbittet man sich portofrei.

J. G. Falke, Kaufmann und Samen-Händler in Nürnberg, Carthäusergasse Lit. L. Nro. 1064.

Bei Herrn Franz Ortlieb in Reichenweyer im oberrheinischen Departement sind folgende Weinreben zu haben:

1) Der kleine Räuschling oder Ortlieber,
Burgee,
große Räuschling,
Weißgutedel,
Tokaier,
Rießling,
Weißklafner (weiße Traminer,)
Rothklafner (rothe Traminer,)
Grauklafner sog. Ruländer,
rothe Burgunder;
das Stük zu 25 Centimes das Hundert zu 10 Franken (ohngefähr 7½ kr.—5 fl.)
2) der grüne Sylvaner.
das Stük zu 30 Centimes das Hundert zu 20 Franken (ohngefähr 9 kr.—10 fl.)
3) der weiße, graue, schwarze } Muskateller
St. Jakobs,
Rothgutedel,
Weißkrachgutedel,
das Stük zu 50 Centimes das Hundert zu 30 Franken (ohngefähr 15 kr.—15 fl.)
Underwurzelte Stöke kosten die Hälfte.

Bestellungen können auch an die Herren Löbel und Merkel in Nürnberg gemacht werden, welche die Weinreben sogleich bei Herrn Ortlieb besorgen.

Freunden des Weinbaues, wird diese Gelegenheit, sich mit Weinreben von einem ganz soliden Manne zu versehen, willkommen seyn.

Weiße Maulbeerbäume
zur schnellen Seidenzucht in Busch- und Zwerg-Form, sind einzeln und partieenweise um billige Preise zu haben.

Das Handelshaus Lud. Bassermann in Mannheim gibt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.

(Nachricht für Blumenfreunde.) Mit Vergnügen gebe ich den Blumenfreunden die ganz sichere Nachricht, daß von dem „encyclopädischen Handbuche der Blumen- und Zierpflanzenzucht von J. K. v. Train" der III. Band bereits in der Reitmayerschen Buchhandlung zu Regensburg erschienen und der IV. Band unter der Presse ist.

Dieses Werk hat durch den Reichthum der darin aufgeführten Pflanzen und durch die gründliche Anleitung zu deren Behandlung sowohl für den Blumisten als auch den ganz ungeübten Blumenfreund sich einen gediegenen Werth, daß es eine allgemeine und nachdrükliche Empfehlung verdient.

Frauendorf, im April 1830. Fürst.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 15. 12. April 1830.

Inhalt: Die Blumen. — Agrams öffentliche Promenade. — Nachträgliche Bemerkungen zu dem Aufsaze: Die Blumenuhr oder der Blumen-Barometer. — Ueber das Leiden der Kaiser-Krone. — Anweisung, im April Blumenkohl zu erhalten.

Die Blumen.

(Ein Symbol alles Lebens.)

Blumen! Kinder unserer Mutter Erde,
Licht und Wärme weken mit dem Werde
Euch hervor aus kalter, todter Ruh;
Doch wenn Abendschatten euch umschweben,
Schlummert sanft in euch das zaete Leben,
Und ihr schließt die Kinderangen zu.

Aber wenn des Morgens helle Strahlen
Dunkle Nachtgewölbe golden malen,
Weckt euch Licht und Wärme wieder neu;
Und ihr saugt in euch die jungen Lüfte,
Sonnenstrahlen, Thau und Aetherdüfte,
Blühet, athmet, duftet frisch und frei.

Fühlt ihr Leben? Wißt ihr von Empfinden?
Seh' ich euch doch blühen, welken, schwinden, —
Frühling, Herbst und Winter ward auch euch;
Eure Knospe gleicht der Jugend Hülle,
Liebend duftet aus euch höh're Fülle,
Dann verwelkt ihr wie das Alter bleich.

Zarte Kinder unsrer Mutter Erde
Hofft ihr so wie wir ein andres Werde?
Webt euch Ahnung ihren Silberraum?
Oder seyd ihr nur Geburt der Sonne,
Fühlt ihr nicht des schönen Daseyns Wonne,
Und verschwindet ihr wie Dunst und Schaum?

Nein ihr seyd aus Lieb' und Licht geboren,
Holde Blumen! wisset, unverloren
Ist, was dieser hehre Wille schafft;
Glaubet auf der Wesen Stufenleiter
Steigt auch ihr, ihr Frühlingskinder weiter,
Bis zu einer nie geahnten Kraft.

Kolb.

Agrams öffentliche Promenade.

— — — Et quatenus nobis denegatur diu vivere, relinquamus aliquid, quod nos vixisse testemur.

Plinius.

Eine angelegte Promenade bei einer Stadt gehört zu den Verschönerungs-Kunstanstalten, und dienet zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen des Publikums. Sie ist, als eine Anlage, bei welcher Gegenstände aus dem vegetabilischen Reiche, Bäume, Alleen, Geländer, lebendige Umfriedungen u. dgl. die Haupttheile derselben bilden, verwandt mit jenen andern Anlagen, die, wenn auch nicht streng zur Gartenkultur gehörend, doch im Gebiete der die Boden-Oberfläche verschönernden und veredelnden Kulturanlagen sich befinden, folglich zu dem Thema der allgemeinen deutschen Gartenzeitung passend zu betrachten sind. Und wie mehr? ist eine Stadt-Promenade nicht verwandt mit den Promenaden der angelegten Kunstgärten? und in dieser Beziehung nicht etwa auch, wenigstens entfernt, als zur Gartenkultur gehörend zu betrachten? Die allgemeine deutsche Gartenzeitung, dieß große, weit verbreitete Organ, durch welches die Frauendorfer praktische Gartenbau-Gesellschaft und ihr würdigster Vorstand das Gute einer veredelten und verschönerten, und einer wesentlichen Nuzen

Nachrichten aus Frauendorf.

Was kann wohl lohnender für unsere Bemühungen seyn, und unsern Eifer mehr zur neuen Thätigkeit beleben, als die Ueberzeugung, daß unser Streben nach Gemeinnüzigkeit überall die erfreulichsten Wirkungen hervorbringen. Von den vielen Zuschriften die uns in dieser Beziehung schon zugekommen sind, wollen wir nur nachstehendes Schreiben unsers verehrlichen Mitgliedes, Hrn. G. Wastel in Prag unsern geneigten Lesern mittheilen. Seine Worte sind:

„Wäre der Glaube an Zauberei nicht längst verbannt, ich würde die Blumengöttin für eine Meisterin darin halten, und wenn der Sinn für Landesverschönerung nicht bald allgemein im deutschen Volke Wurzel faßt, so dürfte die Gartenzeitung unter den Landleuten doch noch nicht allgemein genug verbreitet seyn, denn sonst könnte die Wirkung unmöglich ausbleiben. Erfolgte sie doch bei mir sehr bald, ungeachtet ich ein eifriger Dilettant in den schönen Wissenschaften war, und sogar die Freude hatte, mehrere meiner schriftstellerischen Er-

Digitized by Google

bringenden Bodenkultur über alle Länder des europäischen Kontinentes auszubreiten strebet, sieht es als geeignet an, auch Gegenstände dieser Art zu würdigen. Wenn noch dazu solche Gegenstände von Ländern und Provinzen besprochen werden, in denen die Bodenkultur immer mehr und mehr im Aufstreben, die Landwirthschafts-Pflege im Fortschreiten nach rationellen Grundsäzen, die veredelte Garten-Kultur und schöne Kunstgärtnerei auf höhere Stufen sichtbar merklich, ja theilweise schnell hinaufschreitend sich befindet: so wird die praktische Gartenbau-Gesellschaft, so wird ihr verehrungswürdiger und verdienstvoller Vorstand es um so mehr sich zu einer angenehmen Angelegenheit machen, derlei Gegenstände von verschönernden Kulturanlagen auch aus den entferntesten Provinzen durch das Organ der allgemeinen deutschen Gartenzeitung würdigend und aufmunternd zur Kenntniß zu bringen.

Eine Promenade also ist ein der Berüksichtigung würdiger Gegenstand — und eine Promenade auf einem Berge, die von einer Seite die zum Theil parallel, theils höher gelegene Stadt umgibt, von der andern Seite über eine tief unten liegende, stark bevölkerte Stadt hinweg, über alle ihre Umgebungen weit, in die weitesten Fernen mit wollustreichen Blikeu sieht: gehört gewiß zu den interessanten Promenaden.

Die Agramer Promenade ist auf dem Berge Szwercza angelegt, welcher auf der Südseite die obere Stadt von der untern grell abscheidet. Die ersten Impulse zu dieser Anlage gingen von Seiner Exzellenz dem Herrn Banus, Ignaz Grafen von Gyulai, und von Ihrer Exzellenz Hochdessen Frau Gemahlin Julie, gebornen Freyin v. Edelsheim, aus. Die Kosten zur Herstellung dieses auf einem Berge kostspieligeren Werkes wurden mittelst Subscription freiwilliger Beiträge zusammengebracht, wozu der Magistrat dieser Haupt-Stadt thätigst und liberal mitwirkte, welcher auch die Ausführung über sich nahm, leitete und vollendete. Zur persönlichen Leitung und Ausführung des Baues dieser Anlage hatte der Magistrat aus seinem Gremio den damaligen Obernotär, nachherigen Bürgermeister und jezigen Stadtrichter dieser Hauptstadt, Herrn Joseph v. Stajdacher, erwählt, welcher die Unternehmung mit Einsicht, Sachkenntniß und mit einer beispielvollen Thätigkeit führte, und wobei auch der damalige Stadthauptmann dieser Hauptstadt und gegenwärtige königliche Kameral-Fiskal, Herr Johann v. Kukovich, in seiner Eigenschaft und was zu seinem Wirkungskreise als Stadthauptmann dabei gehörte, auf das Eifrigste mitwirkte. Die Anlage wurde im Jahre 1812 angefangen, und im Jahre 1813 vollendet, wie es die Inschrift zeiget, welche ich weiter unten anführen werde. Die fortgesezte Aufsicht und Obsorge auf die Erhaltung dieser Promenade führt ebenfalls die Stadt durch ihren Magistrat.

Vor der Anlage der Promenade war auf diesem Berge nur ein einzelner, unregelmäßiger Fußweg, und etliche Fußpfade führten hinauf. Nun wurde aber der Berg scarpirt, nach seiner Länge eine Allee angelegt, und mit Akazien bepflanzet; es wurden vier ordentliche Aufgänge, theils mit breiten Treppen, theils mit beschobertem Wege, hergestellt. Bei der Ausgangsgasse aus der obern Stadt, zwischen dem alten Stadtthurme und dem gräflich Roggendorf'schen Hause, wurde eine parallel laufende Ter-

---

zeugnisse gedenkt, rezensirt, und nicht getadelt zu sehen. Mich unter solchen Umständen von meiner Muse abwendig zu machen, hätte keine leichte Sache seyn sollen, und dennoch geschah es, wie durch einen Zauberschlag, und alle meine Versuche, den Lokungen der lieblichen Flora zu widerstehen, waren bisher vergebens.

Es war im Jahre 1824, als ich eine Ankündigung der Gartenzeitung in die Hände bekam, auf der, wenn ich nicht irre, einige zierliche Blumenvasen, oder andere Blumengeschiere abgebildet waren. Der ungemein wohlfeile Preis gegen andere ästhetische Zeitschriften, von denen ich mehrere durchzublättern pflegte, bestimmte mich sogleich, mich darauf zu pränumeriren. Der Inhalt der Gartenzeitung war von nun an ein wahrer Leseschmaus für mich, denn je weniger man von einer Sache versteht, desto lieber liest man bisweilen darüber, weil die Begierde nach Erweiterung unserer Kenntnisse Befriedigung hofft. Da erschien: „Das Ganze der Blumisterei," von L. v. Reider, und nun war es mit meiner Schriftstellerei vollends geschehen. Die Beschreibung der schönen Levkojen, der prachtvollen, Wohlgerüche spendenden Volkameelen und Gardenien, der kostbaren Camellien, und so vieler anderer Gewächse, erfüllte mich mit wahrer Begeisterung, und von nun an besuchte ich fleißig

Digitized by Google

rasse formirt, und diese von der Abhangs-Tiefe herauf mit einer aufgeführten großen, massiven, oben mit einem eisernen Geländer versehenen Mauer, gestüzt, und so mit der Promenade verbunden. Die Promenade selbst erhielt viele Ruhebänke, und auf hohen Pfählen angebrachte Laternen zur Abends-Beleuchtung. — So ist durch diese Anlage außer dem Genuße geselliger Spaziergänge für das Publikum, und einer reizenden Aussicht, auch eine mehrfache Verbindung zwischen der obern und untern Stadt hergestellt.

Ich will nun diese Promenade nach den Auf- und Zugängen, welche auf dieselbe und zu derselben führen, schildern.

Der erste Aufgang ist südöstlich, von dem untern Theile der langen Gasse, welche aus der untern Stadt bergauf in die obere führt. Zuerst geht man von der langen Gasse durch ein schmales Gäßchen sachte, dann steigt man den Berg hinan über Treppen mit 13 Absäzen, und kommt erst auf den untern Theil des Berges. Hier eröffnet sich der beschoderte Weg, weiter vor- und aufwärts sanft sich erhebend; zur Linken steigen die Berggärten von den Häusern der Hauptstrasse Illicza herauf; zur Rechten ein höherer Bergrüken fortlaufend: auf demselben oben die alte, hohe Festungsmauer, weiter vorwärts schließt sich an selbe in gleicher Linie das ansehnliche, schöne Gebäude der königlichen Akademie der Wissenschaften, und an dieses das gräflich Roggendorf'sche Herrschafts-Haus an. Hier ist eine Ausgangsgasse aus der obern Stadt, mit der Aufschrift: „Zur Promenade." Das Roggendorf'sche Haus bildet die eine, und der gegenüberstehende alte Thurm die andere Ekе dieser Gasse.

Ich stehe noch auf dem obersten Absaze dieser Aufgangs-Treppe. Hier habe ich die Ansicht der Marienkirche und der Domkirche. Schreite ich ein Drittel des beschoderten Weges hinauf, so habe ich eine perspektivische Ansicht der Domkirche und der bischöflichen Residenz. Komme ich auf den halben Weg, wieder eine perspektivische Ansicht des bischöflichen Schlosses, und die Kirche verliert sich. Gelange ich hinauf bis zum Punkte, wo eine Seiten-Gruppe, deren ich gleich unten erwähnen werde, ist, so habe ich auf dieser Stelle links eine Aussicht nach Ost, gerade vor mir steht die schöne Partie italienischer Pappeln im Fuchs'schen Garten, ich habe eine perspektivische Durchsicht in die Seidenspinn-Gasse, der mittlere Theil der untern Stadt liegt vor mir ausgebreitet, und ich genieße eine weite Aussicht auf die Umgebungen, und in die weite, vom Save-Strome durchschnittene Fläche.

Bei dem Punkte, wo dies gräfliche Haus mit dem Akademie-Gebäude zusammenstoßt, führt vom erst beschriebenen Aufgangswege, rechts eine Treppe auf den Bergrüken hinauf, wo man oben links auf die Terrasse, rechts auf den Fußpfad kommt, welcher längs dem Akademie-Gebäude höher, ziemlich breit und eben, an der hohen Stadtmauer aber niedriger, und schmal auf diesem Berge fortgeht, und ein zwar einzelner, nicht angelegter, der Natur überlassener Fußweg *) ist, aber durch die Aussicht doch ein Interesse darbietet; denn hier hat man eine Uebersicht des östlichen Theiles der untern Stadt,

*) Es konnte nicht im Zweke liegen, auch hier eine Promenade anzulegen; denn der oben sehr schmale Berg an der Stadtmauer hin, würde nur höchstens einen beschoderten Gang für zwei neben einander gehende Personen erlauben, und dieser müßte noch der ganzen Länge mit einem massiven Geländer gestüzt seyn. Wollte man aber hier eine breite

die Gärten, plagte die Gärtner mit Fragen über die Namen ihrer Pflanzen, über deren Vermehrung und Behandlung, kaufte ein Stük um das andere, und hatte die vier Fenster meiner Wohnung bald über und über mit Blumentöpfen angefüllt. Das befriedigte mich einige Wochen, besonders da die Besuchenden sich über die Menge und Schönheit meiner Pflanzen zu wundern pflegten, was freilich oft auf Anstiften meiner theuren Ehe-Hälfte geschah, die mich damals bei meiner Blumenliebhaberei thätigst unterstüzte. Allein nun kamen mir Blumenverzeichnisse von Handelsgärtnern in die Hände, und da sah ich, daß ich nicht den tausendsten Theil von den ausgebotenen Herrlichkeiten besaß. Ueberdies bemerkte ich, daß meine Gewächse zu sehr niedrigen Preisen angesezt waren, während andere, wie Akazien, Azaleen, Camellien, Metaleuken, Metrosideros, die schöneren Pelargonien u. v. a. ziemlich hohe Preise hatten. Meine Lieblinge verloren daher gar sehr an Werth, und konnten mir von nun an nicht mehr genügen. Da ich mich jedoch nicht entschließen konnte, den geringsten von ihnen zu verstoßen, so fehlte es mir an Raum zur Vermehrung meiner Pflanzen. Doch die Noth macht erfinderisch, und brachte mich auf den Gedanken, in einem Zimmer eine Blumen-Stellage anzubringen. Ich theilte

und eine weite Aussicht nach Ost und Südost. En detail diese Uebersicht genossen, so sehe ich bei der Ekspize der Mauer, oder am Ende dieses Fußsteigs, die Marien-Kirche, die Domkirche und das Seminär vor mir, habe eine Durchsicht über den obern Theil des Harmitzenplazes auf das Terputecz'sche Haus in der Petrinianer Gasse, und eine halbe Ansicht des Barmherzigen-Klosters. Zurükgehend vom Punkte in Mitte der Stadtmauer habe ich die Ansicht des Hatz'schen Hauses und des östlichen Theils des Harmitzen-Plazes, rechts gewendet, sehe ich das Okitscher Gebirg, und im südlichen Theile der untern Stadt habe ich die Ansicht der hohen Pappel-Partie im Fuchs'schen Garten. Am obern Ende der Stadtmauer habe ich die volle Ansicht des ansehnlichen Barmherzigen-Klosters, des Hatz'schen und Felbinger'schen Hauses, und eine weite Aussicht in in die Save-Ebene. Zurük, in Mitte vor dem akademischen Gebäude, Durchsicht über den Harmitzen-Plaz; desgleichen bei der obern Eke dieses Gebäudes, die schöne Ansicht des von Sostarich'schen Hauses.

Nun bin ich von diesem isolirten Fußsteig auf den Punkt bei der erwähnten Aufgangs-Treppe gekommen, wo ich nun auf die obere Terrasse hinansteigen will. Auf diesem Punkte habe ich die Ansicht der Save-Strasse, des Save-Stroms und der Save-Brüke.

Bei diesem Punkte vereiniget sich auch der zweite Aufgang zur Promenade, von welchem ich nachher reden werde. Hier fängt auch die Allee an. In dieser Allee, obgleich auf dem Berge, stehe ich tief unten unter der obern Terrasse, welche durch Kunst aufgeführt und geordnet, mit einer hohen massiven Mauer gestüzt, oben parallel mit dem Boden der obern Stadt steht. In Mitte dieser hohen Wand, welche die obere Terrasse stüzet, lese ich auf einer Steintafel:

Largitate Surrexi
Anno MDCCCXIII.

als die Urkunde der in diesem Jahre durch zusammenwirkende Beiträge geschehenen Vollendung des Baues dieses Verschönerungs-Werkes. Von diesem Punkte, wo ich vor dieser Steintafel stehe, gegen Süden gewendet, habe ich die Aussicht in das Save-Thal, und auf das Okitscher Gebirge. Auf die obere Terrasse habe ich zwei entgegengesezte Aufgänge; den einen zur Rechten über die schon vorerwähnte Treppe, den andern zur Linken beim Anfange der eigentlichen Promenade.

Die Terrasse oben, mit einem massiven eisernen Geländer ob der Mauerwand, gegen die Tiefe geschüzt, stehen längs dem Geländer 4 steinerne Ruhebänke. Von der innern, obern Stadt, vom Katharinen-Plaze geht eine breite Ausgangs-Gasse, mit der Aufschrift: „Zur Promenade," auf die Terrasse, welche, wie oben gesagt, parallel läuft. Dieser Ausgang aus der Stadt auf die Terrasse zur Promenade, oder umgekehrt dieser Ausgang von der Terrasse und Promenade in die Stadt ist zwischen dem vorerwähnten gräflich Roggendorf'schen Hause und dem alten, viereckigen hohen Thurme, von der einstmaligen Veste, neben dem Karl von Jellachich'schen Hause. Im Gebäude dieses Ek-Thurmes befindet sich auf der Terrasse ein Kaffee-

---

Promenade anlegen, so könnte dies nur vermittelst Aufführung einer langen, hohen, massiven Mauer geschehen, wo dann die Leere des weiten und langen Zwischenraumes mit vielen tausend Fuhren Erde ausgefüllt, und oben geebnet werden müßte, welches einen großen Kostenaufwand erheischte.

---

ihr meiner Lebensgefährtin mit, fand aber unverhofften Einspruch, und mußte mein Projekt aufgeben. Wie sehr hätte mich zu dieser Zeit Jemand beglüken können, der mir einige Quadrat-Klafter Erdreich zu einem Gärtchen überlassen hätte!

Mancher gefühlvolle Leser, der sich des Besizes eines Gartens erfreut, wird mich daher bedauern, daß ich mit meiner Blumenliebhaberei so ganz auf Töpfe beschränkt bin. Ich war es, bin es aber seit drei Jahren nicht mehr. Der Zufall verschaffte mir einen Plaz, wo ich mir ein Blumengärtchen anlegen konnte, dessen Besiz mich um so mehr freut, da ich manches Hinderniß zu überwinden hatte, bevor ich dazu gelangte. Ich wechselte die Wohnung, und fand bei der neuen einen großen mit Rasen bewachsenen Hofraum, dessen Bestimmung zwar keinen Anbau erlaubte, allein ein Winkel, von 2 Mauern gebildet und mit Schutt gefüllt, konnte ohne Nachtheil zu einem Hausgärtchen umgeschaffen werden. Ich erbat mir, und erhielt die Erlaubniß von meinem Obern, und ging nun sogleich ans Werk. Das Erste war das Wegräumen des Schutthaufens, der freilich für den zu gewinnenden Raum viel zu groß war, allein in großen Städten ist der Boden theuer, und somit konnte ich mir diese Arbeit schon gefallen lassen. Nun

Digitized by Google

Haus mit Billard, und Erfrischungen für die Spazierenden. Sizend auf der ersten Steinbank rechts, habe ich vor mir den Katharinen-Plaz, und über selbem die Durchsicht durch die Herren-Gasse auf den Markus-Plaz, welcher der Hauptplaz der obern Stadt ist, und auf die in Mitte desselben stehende Markus-Kirche. Wende ich meinen Blik links auf die Promenade, überschaue ich die Wandelnden. Rechts eine perspektivische Durchsicht gegen Ost, in die Landschaft hinaus; die von beiden Seiten auf die Terrasse Heraufkommenden sehe ich; und, mich umkehrend und hinab schauend, die unten in der Allee herauf und hinab Steigenden. — So ist das Berg-Terrain hier benüzt! Das ist Weisheit, Kultur, Streben, Geschmak — zu ordnen, formen, gestalten, was gut, nüzlich, schön, angenehm, genußreich, erquikend ist — was Anmuth gewährt, Vergnügen, Lust und Freude schafft!

Von der Terrasse gleite ich nun sanft hinab in die etwas tiefer liegende, ziemlich lange Promenade, die sich auf der Südseite um die Stadt hin, bis zum Fleischhaker-Thore hinab windet. Ich verlasse nun auf einige Augenblike die Promenade, um den zweiten Aufgang auf dieselbe zu verfolgen.

Dieser ist von der untern Stadt von der Mitte der Hauptstrasse, obere Illitza, wo zwischen dem v. Udwardyschen und dem von Mandelstein'schen Hause eine breite Gasse, die Berg-Gasse genannt, zum Berge Szwercza hinführt. Dort steige ich den untern Theil des Berges auf angelegten Treppen mit 8 Absäzen hinan, sie führen zum halben Berge hinauf. Von diesem Treppen-Aufgange rükwärts gesehen, hat man auf dem vierten Absaze eine perspektivische Durchsicht zwischen entgegenstehenden Häusern in das Save-Thal; auf dem fünften Absaze eröffnet sich schon die Aussicht über die Häuser hinweg, in die Save-Ebene; auf dem sechsten Absaze wird die Aussicht erweiterter, und die Gipfel der hohen Pappeln in dem Fuchs'schen Garten hinter der Hauptstrasse der obern Illitza, welche in Reihen stehend eine ansehnliche Partie bilden, werden hier sichtbar; auf dem siebenten und achten Absaze ist die Aussicht erweiterter, freier, bis an die entfernten Gebirge, und die erwähnte Pappel-Partie ist ganz sichtbar. Von hier führt ein beschoderter Weg die zweite, steilere Hälfte des Berges hinauf; zur Rechten desselben stossen die Berg-Gärten von der obern Illitza an, zur Linken erhebt sich der mit Gras bewachsene und mit Bäumen besezte Berg; am obern Ende wieder eine Treppe mit 3 Absäzen, wo sich dann dieser zweite Aufgang, wie schon vorerwähnt, mit dem Wege des ersten Aufganges bei der anfangenden Allee vereiniget. Auf dem Punkte des halben, beschoderten Weges ist jene Pappelpartie und die Save-Strasse (nach Karlstadt und Finme führende Kommerzialstrasse) sammt der Save-Brüke vollkommen im Angesichte; über dem halben Wege hinauf, eine herrliche, lokende Aussicht in die weite Landschaft, und eine Durchsicht durch jene Pappel-Partie auf die Save-Strasse und Save-Brüke. Je höher man hinan steigt, desto auffallender, interessanter die Aus- und Uebersicht.

(Schluß folgt.)

Nachträgliche Bemerkungen zu dem Aufsaze: Die Blumen-Uhr oder der Blumen-Barometer.

Herr Dr. Porsch gibt in Nro. 3 d. Gz. v. J. 1830 eine Anleitung zu der Anlegung einer Blumen-Uhr

---

ging es ans Rigolen, und da fand sich statt des erwarteten Erdreichs abermals eine Lage von Schutt, und darunter vollends ein Pflaster von Ziegeln, welches als der Fußboden einer früher da gestandenen Wohnung erkannt wurde. Ich ermunterte die Leute, die bedenkliche Gesichter zu der Arbeit machten, mit der Hoffnung daß vielleicht ein kleiner Schaz unter diesem Pflaster begraben seyn könnte, und förderte das begonnene Werk auf alle mögliche Weise. Ich suchte dadurch theils dem Bespötteln der Vorübergehenden, theils dem Bekritteln meiner sonst so guten Ehegenossin so bald als möglich zu entgehen. Indessen läßt sich ein Blumist durch solche Plakereien gewiß sobald nicht abschreken, und das war auch bei mir der Fall. Ich legte in dienstfreien Stunden selbst Hand ans Werk, der Schutt und das Ziegel-Pflaster verschwanden, aber leider blieb nur eine dünne Erdlage zurük, die diesen Namen nicht einmal verdiente, da es eigentlich nur Sand und Kalk war. Dessen ungeachtet theilte ich den bereits umfriedigten Raum in Beete ein, brachte eine Blumen-Stellage hinein, legte ein kleines Mistbeet an, um darin Stellinge anzuziehen, und flößte so den Spöttern schon einigen Respekt ein. Aber noch immer fehlte es an der Hauptsache, an einer zur Vegetation geeigneten Erde. Ein günsti-

Digitized by Google

oder Blumen-Barometers. Da jedoch die dazu erforderlichen Pflanzen dort nur in deutschen Benennungen aufgeführt sind, welche nicht überall eingeführt, über die damit gemeinte Pflanze Zweifel übrig lassen, so erlaube ich mir hiermit die systematischen Namen zu bemerken, wonach sich Jeder leicht solche verschaffen kann, und füge noch einige bei, welche in Ermanglung jener benuzt werden.

Vormittag öffnen sich um

3 Uhr Tragopogon luteum, gelber Bocksbart.
4 — Crepis tectorum, Dachgrundfeste; Picris echioides, otterkopfähnliches Bitterkraut; Leontodon tuberosum, knolliger Löwenzahn; Cichorium intybus, wilder Wegwart.
5 — Leontodon taraxacum, Löwenzahn; Crepis alpina, Alpengrundfeste; Sonchus oleraceus, kohlartige Gänsedistel.
6 — Crepis rubra, rothe Grundfeste; Convolvulus sepium, Zaunwinde; Hieracium umbellatum, doldenf. Habichts-Kraut.
7 — Lactuca sativa, Gartensalat; Calendula nudicaulis, nakte Ringelblume; Anthericum ramosum, ästige Zaunblume.
8 — Hieracium pilosella, Nagelkraut; Anagallis arvensis, Ackergauchheil; Hypochaeris glabra, glattes Saukraut.
9 — Malva caroliniana, carolinische Malve; Calendula arvensis, Ackerringelblume; Portulaca oleracea, Portulak.
10 — Arenaria rubra, rothes Sandkraut.
11 — Papaver nudicaule, nakstenglicher Mohn; Hemerocallis fulva, feuergelbe Afodill.

um 12 Uhr schließen sich:
Sonchus oleraceus, s. o.; Sonchus alpinus; Alpengänsedistel.

Nachmittag schließen sich um

1 Uhr Malva caroliniana s. o.; Crepis rubra, rothe Grundfeste; Hieracium umbellatum, doldenförmiges Habichtskraut.
2 — Picris echioides, s. o.; Hieracium murorum, Mauerhabichtskraut; Hypochaeris maculata, geflektes Saukraut.
3 — Arenaria rubra; Anagallis arvensis; Calendula arvensis s. o.
4 — Anthericum ramosum s. o; Alyssum sinuatum, gezähnte Alyssen.
5 — Hieracium Sabaudum, Savoyerhabichts-Kraut.
6 Uhr öffnet sich:
Geranium triste, trauriger Storchschnabel.
7 — Leontodon autumnale, Herbst-Löwen-Zahn; Nymphaea alba, weiße Seerose.
8 — Hemerocallis fulva s. o.

Außer dem von Herrn Dr. Porsch angegebenen Vogelmeier (Alsine media), der Ringelblume (Calendula officinalis) und der Wunderblume (Mirabilis Jalappa) gibt es noch eine Menge Blumen, welche gegen die Witterung mehr oder weniger empfindlich sind, und Referent hat bereits Einleitung getroffen, diesen Sommer mehrere genauer zu beobachten, so wie auch mehrere unserer allgemein verbreiteten Gartenblumen hinsichtlich der Oeffnungs und Schlußzeit ihrer Blüte zu beobachten, da allerdings der größte Theil der vorangeführten nicht als Zierde eines kleinern Blumen-Gartens gelten kann, wo sich nur das Schönste und Auserlesene finden sollte.

---

ger Zufall verschaffte mir auch diese, und nun eilte ich meine Beete mit Sommergewächsen zu bepflanzen. Nicht lange, und mehrere begannen ihre Blumen zu entfalten und den kleinen Raum mit Wohlgerüchen zu erfüllen. Da jedoch wegen der vorgerükten Jahreszeit nicht alles gepflanzt werden konnte, wie es mein Wunsch war, so wurde der darauf erfolgte Herbst dazu verwendet, und erst in den nächsten Jahren erntete ich die Früchte meiner Mühe in vollem Maße. Denn vom halben April an, wo die Narcissen, Jonquillen und die frühen Tulpen ihre Blütenkelche der warmen Frühlingssonne öffnen, prangt mein Gärtchen stets im lieblichen Farben-Spiele mehrerer blühender Gewächse; und zur Zeit des Tulpen-, Aurikel-, Rosen-, Pelargonien- und Nelken-Flors gewährte es mir einen entzükenden Anblik. Hier finde ich die angenehmste Erholung, denn alle Sorgen entfliehen, wenn ich dieses, der Blumengöttin geweihte Plätzchen betrete. Seit ich mich ihrem Dienste geweiht, erfreue ich mich fortwährend des kostbarsten Erdengutes, einer ununterbrochenen Gesundheit. Hypochondrische Anfälle, mit welchen ich sonst bei meiner sizenden Lebensweise nicht selten zu kämpfen hatte, kenne ich gar nicht mehr, und möchte daher allen jenen, die daran leiden, den Rath ertheilen, sich, je nachdem es

Digitized by Google

Ueber das Treiben der Kaiserkrone (Fritillaria imperialis).

Alle, welche ich bisher befragt habe, selbst erfahrne Gärtner, hatten mir gesagt, daß die Kaiserkrone sich nicht treiben lasse, wie die Hyazinthen, Tazetten ꝛc. Vielleicht hatte man es nicht versucht, weil die Kaiserkrone mit der Annehmlichkeit des äußern Ansehens nicht zugleich die Lieblichkeit des Geruchs verbindet, welche jene so beliebt machen. Indeß dachte ich es mir so angenehm, zu einer Zeit, wo im freien Lande noch kein Blümchen lacht, im Zimmer eine reich blühende Kaiser-Krone blühend zu haben. Deßhalb wollte ich es wenigstens versuchen. Ich legte also im Spätherbste vorigen Jahres eine starke, rein abgetroknete Zwiebel der Kaiserkrone auf meinen Arbeitstisch, und ließ sie da ruhig liegen, bis sie gegen Weihnachten hin Luftwurzeln trieb; dann füllte ich einen Blumenasch, der etwa einmal so viel Erde faßte, als ein gewöhnlicher Hyazinthen-Asch, mit durchgesiebter Garten-Erde, legte die Zwiebel flach hinein, bedekte sie nur wenig mit leichter Erde und goß mittelst eines Untersezers den Asch täglich an. Bald trieb die Zwiebel einen starken Keim und einen schwächern Ausläufer, und in den lezten Tagen des Monats Februars d. Js. stand, in der gewöhnlichen Größe, die Kaiserkrone selbst in der schönsten, vollkommensten Blüte, hielt sich auch fast drei Wochen lang, und gewährte allen Blumenfreunden, welche sie sahen, gleich mir selbst ungemeine Freude. Sollte sich nicht auch die Lilie auf solche Weise treiben lassen? Wie viel mehr, als die doch nur prangende, nicht auch durch Geruch erquikende Kaiserkrone, müßte diese erfreuen! Hat vielleicht ein Gärtner schon Versuche damit angestellt? Ich würde mich freuen, davon zu hören. Ein Geschäftsmann, der Blumenfreund ist, schmükt gern seinen Arbeitstisch, seine Arbeitsstube so viel als möglich, und es ist so angenehm, im Winter, zwischen Aktenstößen hervor, Kinder des Lenzes lächeln zu sehen.

Eisenberg im Altenburgischen.

Dr. Karl Back,
Stadtschreiber und Advokat, Mitglied der praktischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf und des Vereins für Blumistik ꝛc. in Weimar.

Anweisung, im April Blumenkohl zu erhalten.

Man nimmt dazu sehr guten Samen, und säet ihn in der Mitte des August in ein der Sonne ausgesezes, durch andere Pflanzen vorher schon etwas mager gemachtes Beet. Er wird dann öfters sanft begossen, damit er bald aufgeht, und die Pflanzen werden in einer Entfernung von 3 bis 4 Zoll von einander versezt. Gegen die Mitte des Oktobers, aber ja nicht später, verpflanzt man sie in ein gutes, aber nicht zu fettes, der Sonne ausgesezes und gegen den Nord- und Ostwind gesichertes Land, das nicht feucht seyn darf und tief umgegraben werden muß, wobei die Pflanzen behutsam herausgenommen und an den Wurzeln etwas beschnitten werden müssen. Sie werden fest eingedrükt, und in die Rundung, die dadurch entsteht, gießt man eine halbe Tasse Wasser. Im März verpflanzt man sie abermals, und zwar in ein frisches Feld, worauf sie sogleich treiben und im April gespeist werden können.

Landwirthen nahe bei Städten kann diese Art der Blumenkohlbehandlung sehr nüzlich werden.

---

ihre Verhältnisse erlauben, entweder der Früchte spendenden Pomona, oder der Blumenbekränzten Flora in die Arme zu werfen. Beide lohnen mit Gesundheit und Frohsinn, in deren Besiz wir die Güter dieser Erde, sind uns anders welche beschieden, erst recht genießen, und im entgegen gesezten Falle jede Entbehrung mit heiterm Muthe ertragen.

Dies ist die Wirkung, welche diese Blätter auf mich ausgeübt, und noch ausüben; sollten sie bei andern Mitgliedern und Lesern nicht etwas Aehnliches hervorgebracht haben? Sollten da, wo größere Mittel zu Gebote stehen, nicht auch größere Resultate hervorgegangen seyn? Zwar sind bereits mehrere mitgetheilt worden, allein mich dünkt, daß die Bekanntmachung derselben in größerer Anzahl durch diese Blätter sehr zwekmäßig wäre, da die Gesellschaft durch einen Ueberblik des bereits Geleisteten ermuntert, darin ihren einzigen Lohn finden, und zu neuer Thätigkeit aufgefordert würde.

Prag im Monat März 1830.

G. Wastel,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Erster Maulbeerbaum in Frankreich.) Das Journal von Paris vom 28. Juni 1805 theilt folgende interessante Anekdote aus einem Briefe des Hrn. von Faujas, Professor am Museum der Naturgeschichte mit: „Unter die wahedasten Wohlthäter der Menschheit muß man diejenigen rechnen, welche aus einem Lande nüzliche Bäume oder Pflanzen in einen andern Himmelsstrich bringen. Fast Jedermann weiß, daß Lukull aus Cerasunt den Kirschbaum nach Italien brachte, und daß wir die angenehme Frucht dieses Baumes jenem Römer verdanken; — aber fast Niemand weiß, daß der erste, in Frankreich gepflanzte Maulbeerbaum aus dem lezten Kreuz-Zuge durch einen Guipape de St. Auban, Seigneur d' Allan, eine französische Meile von Montelimar, mitgebracht worden ist.

Dieser uralte Maulbeerbaum ist noch jezt vorhanden, Here de Latour du Puy-la-Chaux hat dieses Denkmal der Agrikultur in seinen besondern Schuz genommen, indem er es mit einer Mauer umgeben lassen, und Blätter davon zu nehmen verboten hat.

Die Abkömmlinge dieses alten Baumes bedekten den Boden von Frankreich, und liefern dem Staate ein Einkommen von mehr als hundert Millionen an roher, und über vierhundert Millionen an verarbeiteter Seide. Herr von Faujas verspricht noch andere Details von diesem ersten Maulbeerbaume mitzutheilen.

Einsender dieses hat aber diese Mittheilung nicht zu Gesicht bekommen, sollte nicht einem verehrlichen Mitgliede das Weitere hierüber bekannt, und er solches mitzutheilen geneigt seyn?

B.

(Samen- und Pflanzen-Anerbieten.) Die unterzeichnete Samenhandlung empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen sowohl in großen als kleinen Quantitäten auf alle Arten Gemüse-, Blumen- (worunter auch dieses Jahr wieder mehrere neue Sorten) Gras- und Wald-Samen, als: Forren-Samen, Pinus silvestris, Fichten-Samen, Pinus Picea, Lerchen-Samen, Pinus Larix ꝛc.; alle Arten Klee, als rother dreiblättriger Wiesen-Klee, ewiger oder Monats-Klee, türkischer Klee oder Esparsette; ganz echte russische, rheinländische und inländische Lein-Saat; echter französischer Grapp; Saflor; Waid; Wau; echt französischer Weber-Distel-Kaeten-Samen, (Dipsacus fullonum); ganz keimfähiger weißer, rother und schwarzer Maulbeerbaum-Samen; See- oder Meer-Kohl, Crambe maritima etc. Desgleichen sind auch gefüllte und einfache Tuberosen, Ranunkeln, Anemonen, einfache und gefüllte Georginen in den seltensten und schönsten Farben; Amaryllis formosissima und andere Amaryllis-Arten; Ferraria Tigrida; Gloxinien; Agapanthus; Cyclamen; Gloriosa superba; Lilium tigrinum etc.; die vorzüglichsten Glas- und Waemhauspflanzen; ausgezeichnete schöne Rosen, Nelken, Auriteln und andere perennirende Pflanzen zu haben. Nicht minder stehen mehrere Tausende ein-, zwei- und vierjährige, so wie ganz große 6—7 Schuh hohe weiße Maulbeerbäume zum Verkaufe bereit.

Briefe und Gelder erbittet man sich portofrei.

J. G. Faicke, Kaufmann und Samen-Händler in Nürnberg, Carthäusergasse Lit. L. Nro. 206.

Charade.

Was uns die ersten Beiden nennen,
Wie Alle die wir da sind, kennen,
Ein ganzes lebendes Geschlecht;
Doch kennen wir sie auch wohl recht?

Dem sind sie Teufel, jenem Engel,
Dem Philosophen nur voll Mängel;
Ja, sagt man nicht gar von den zwei'n:
Gebrechlichkeit ihr Stamm' müßt' seyn?

Ich aber, schöne Leserinen!
Ich nenne Freudenspenderinen
Sie nur, und Honigseim ist schier
Ihr Leben und ihr Wirken mir.

Und ehre hoch sie, die da weben
Die Rosen uns ins dorn'ge Leben,
Die — doch, daß es ein Räthsel sey,
Vergäß ich bald ob dieser Zwei.

Wenn wonnig sich hier niedersenket
Der Lenz und mild die Fluren tränket;
Die Lerche schwirrt, auf Wiesengrund
Sich Farben malen hold und bunt;

Soll da der Baum in seiner Blüte,
Soll da dich Gottes Vateregüte,
Soll seine Schöpfung dich erfreu'n,
Im stillen Dritten mußt du seyn.

Das Ganze? — Flore und Pomone,
So reich an Schäzen jeder Zone!
Sie wählten es zu ihrem Thron;
Sie — doch errathen ist's ja schon. —

In Commission bei Fr. Puster in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 16. 19. April 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Agrams öffentliche Promenade. (Schluß.) — Neuseeländischer Spinat (Tetragonia expansa). — Die grünen Läuse an den Nelken zu vertilgen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Stephan Hyacinth von Prokopovitsch, der löblichen Saaros- und Zipser-Gespannschaften Gerichtstafel-Beisizer in Alt-Lublau, Zipser-Comitats in Oberungarn.

Seine Hochwürden, Herr Joseph Harth, Benefiziat in Sandersdorf bei Ingolstadt in Bayern.

Seine Wohlgeborn, Herr Max Dietz, Gerichtshalter von Zinnenberg und Ezmating im Isarkreise Bayerns.

— Franz Gergens, Dr. Med. in Regensburg.

— Carl Friedrich Julius Wolfgang, Advokat und Justitiar zu Gotha in Sachsen.

— Georg Bartholomäus Felbinger, bürgerl. Bau-Meister, Haus- und Gartenbesizer, dann Mitglied des Musik-Vereins zu Agram in Croatien.

— Friedrich Herrmann Räpplee, privilegirter Apotheker zu Frauenstein in Sachsen.

Agrams öffentliche Promenade.

(Schluß.)

Die Bewohner des untern Theils der obern Haupt-Strasse Illitza, und jene der untern Illitza und ihrer Umgebungen, haben einen nähern und bequemern, wiewohl hoch ansteigenden Aufgang zur städtischen Promenade. Die breite Jäger-Gasse, dort, wo die vor ihr liegende Kanal-Brüke die obere Illitza von der untern trennt, führt zu diesem Aufgange, so wie zum Fleischhaker-Thor der obern Stadt. Gleich über der Kanal-Brüke lenkt sich die Haupt-Post- und Kommerzialstrasse nach Karlstadt und Fiume links aus, die untere Illitza aber geht gerade und weit auf die Zagorianer Kommerzstrasse hinaus, welche nach Nieder- und Ober-Zagorien, dann nach Steiermark führt. In Mitte der Jäger-Gasse erhebt sich rechter Hand das ansehnliche Haus des Herrn Landes-Proto-Medicus von Croatien, Dr. Thomas v. Prevendar, ob demselben sein Garten auf dem nemlichen Szworcza-Berge. Neben diesem Garten schreitet man schon aufwärts zu der Treppe, welche bei dessen Eke anfängt und mit 110 Stufen in 11 Absäzen auf die Promenade hinaufführt. Rechts der Treppe erhebt sich der benannte Berggarten hinauf, links derselben ist

Nachrichten aus Frauendorf.

Nach dem so strengen Winter, der in allen Gärten so vielen Schaden verursachte, und die Anstrengungen mehrerer Jahre vernichtete, hat nun ein sehr baldiger und angenehmer Frühling begonnen, der uns wieder für allen Verlust und alle Beschwerden des Winters zu entschädigen scheint. Wir dürfen freudig einer reichlichen Obsternte und einem üppigen Gedeihen aller Garten-Vegetabilien entgegensehen, wenn nur nicht etwa noch Reife und späte Nachtfröste eintreten, deren Wirkungen um so heftiger wären, da durch die warme Witterung in der lezten Hälfte des Märzes alle Keime fast zu früh hervorgelokt und in Trieb gesezt wurden. Man muß daher auf alle mögliche Weise sorgen, sich gegen diese etwaigen Verheerungen zu schüzen, und dieselben abzuwenden; weßhalb wir uns von unsern verehrlichen Lesern einigen Dank zu verdienen glauben, wenn wir einige Mittel gegen die späten Nachtfröste anführen werden.

Digitized by Google

der steile Berg mit Bäumen besezt und mit Gras bewachsen.

Schon in der Jäger-Gasse habe ich die frappante Ansicht des Stivalich'schen Thurmes, welcher auf einem von dem Monte Graecensi Zagrabiensi (dem Berge, auf welchem die obere königliche Freistadt Agram erbaut ist) gegen Tuskanetz kühn hinausspringenden schmalen, hohen Bergwinkel ganz isolirt und hocherbaut ist. Eben so angenehm überraschend, als frappant ist die Ansicht dieses kühnen und in seiner jezigen Gestalt schönen Gebäudes: kaum erwehrt man sich des Gedankens, es drohe den Sturz. In der innern obern Stadt gelangt man durch die Hohe-Gasse hinter der Theater-Gasse, flach und eben zu diesem Gebäude und in dasselbe. Hier ist eine kurze Erwähnung dieses interessanten Hauses, des Stivalich'schen Thurms, nach dem Namen der edlen Familie, die es besizt, und nach seiner Figur so benannt, ganz an ihrem Orte, besonders der interessanten, mit der Promenade in Beziehung stehenden Aussichten wegen.

Ein hohes, schmales, massiv erbautes Parallelogram ist dies Gebäude, im äußersten Winkel des zwischen dem Fleischhaker-Thore und der Schieß-Stätte vorspringenden Berges ganz isolirt erscheinend, mit der schmalen Ansichts-Fronte gegen Süden gekehrt, imponirt es jeder Ansicht von Nah' und Fern. In seinem kleinen, hohen Sale stand eine Inschrift, welche einst bei Gelegenheit des Besuches des Churfürsten von Köln, Maximilian, gesezt wurde; sie ward in lezter Zeit verwischt, und ist nicht mehr zu sehen, was mir sehr unliebsam ist, wie ich es allemal mit äußerstem Mißfallen bemerke, so oft, wann und wo immer ich auf zerstörte geschichtliche Denkzeichen oder Denkmäler stosse. Weit älter, als dieses Gebäude, ist das benachbarte rothe Haus, ebenfalls der Stivalich'schen Familie gehörig; doch sind darin keine besondern historischen Denkzeichen vorfindig, und eine weitere Erwähnung gehört auch nicht zu diesem vorliegenden Thema. Ersteres hingegen ist als eine Quasi-Kaserne vom Militärstande benüzt, und die Kapelle des hier garnisonirenden k. k. Infanterie-Regimentes Erzherzog Franz Karl in demselben bequartirt. — Wir werden am Schluße dieser Beschreibung noch einmal zu diesem Gebäude zurükkehren, um dann die Aussichten bei und aus demselben zu genießen, da wir jezt unsern dritten Treppen-Aufgang zur Promenade verfolgen müssen.

Der Anfang, oder unterste Absaz von dem Treppenaufgange ist unter hohen Bäumen. Ich will mich auf den Absäzen dieser Treppe herumsehen, wie sich wohl jeder für die schöne Natur Empfängliche so gerne nach dem Anschauen ihrer Gegenstände schaulustig hinwendet. Auf dem zweiten Absaze habe ich im Rüken einen Theil des von Tuskanetz weit hinausspringenden Berges, mit Wald, Weingärten, bergabhängenden Feldern und Gärten bebaut. Auf dem dritten Absaze mehrere Ansicht von Tuskanetz, und eine perspektivische Ansicht auf den Stivalich'schen Thurm. Auf dem vierten Absaze höhere Ansicht von Tuskanetz, der Stivalich'sche Thurm verliert sich hinter dem vorstehenden Berge meines Treppen-Aufsteigens; dafür die schöne Ansicht der bürgerlichen Schießstätte, neben welcher der romantische Weg nach Tuskanetz hinauf führt, und noch links eine perspektivische Durchsicht nach dem Okitscher Hochgebirge. Der fünfte Absaz gewähret rechts eine perspektivische Ansicht der Schießstätte; vor dem Gesichte liegt der Kalvarienberg mit der Rochus-Kapelle, die, auf dem äußersten Vorsprungs-Winkel erbaut, imponirend

---

Schon seit ältern Zeiten sind verschiedene Mittel gegen die Nachtfröste angegeben worden; z. B. das Verbinden mit Stroh, das aber für die Nachtfröste nichts hilft, und auf einer andern Seite mehr schädlich werden kann; denn ein Mal zieht sich vom Thau und Regen Nässe hinein, die dem Baume schädlicher ist, als wenn er einen trokenen Frost erleidet; dann wird auch der Baum durch die Verbindung mit Stroh weichlich, und daher empfindlicher gegen den Frost gemacht; und endlich treibt ein eingebundener Baum eher Knospen, als ein frei stehender, wodurch der Schaden eher befördert als abgehalten wird. Daher leidet ein Baum an Mauerspalieren und in einer vor den Nord- und West-Winden geschüzten Lage weit leichter von Spätfrösten, als ein frei stehender Baum, weil in jenem eher als in diesem der Saft in Bewegung kommt. Ein anderes Schüzungsmittel sind Verhängungen mit Strohdeken, Bastmatten ꝛc. Dieses geht aber nur bei Spalier- und Zwergbäumen an, und der Nuzen, den jene Verhängungen stiften, besteht nur darin, daß sie die Sonnenstrahlen abhalten, und dadurch den zu frühen Trieb des Baumes hindern. Das Auge bleibt in

da steht, von der Zagorianer Strasse und aus der Ebene weit gesehen wird; nach Links gewendet, erscheint das Okitscher Gebirg, ein Theil der obern Save-Ebene, und die westlichen Häuser der untern Stadt liegen vor dem Auge. Auf dem sechsten Absaze ist die vorige An- und Aussicht erhöhet, erweitert, nur die Schießstätte fast ganz verstekt. Vom siebenten Absaze ist die Schießstätte gar nicht mehr, dagegen die untere Jllitza mehr sichtbar, dann ein größerer Theil der Save-Fläche, sammt Okitsch. Der Kalvarienberg bleibt immer vor dem Gesichte, nur die Rochus-Kapelle wird hier durch das Vordach eines Garteneingangs, neben diesem Treppen-Absaze, unsichtbar gemacht. Ueberraschend, entzükend, mächtig ergreifend wird die An- und Aussicht auf dem achten Absaze: mit einem Male die große offene Fläche nach Südwest mit all ihren Gegenständen vor dem Blike; der Okitscher Berg tritt kühn in dieser malerischen Landschaft heraus, die Save-Strasse mit all ihren Häusern und Gärten, das k. k. Verpflegs-Magazins-Depot an derselben, alle ihre Umgebungen, der Save-Strom mit seiner langen Brüke, dem Landungsplaze und allen Nebengebäuden liegen ausgebreitet vor dem schauenden Auge. Der neunte Treppenabsaz erhöhet, erweitert die vorige, noch mehr ausgedehnte, herrliche Aussicht; nur die Schirßstätte bleibt immer noch verstekt. Auf dem zehnten und eilften Absaze ist die Aussicht nach Südost und Südwest. Hier ist die schöne Partie italienischer Pappeln im Fuchs'schen Garten gerade vor dem Auge. Den Kalvarienberg mit der Rochus-Kapelle übersieht man ganz. Eine perspektivische Durchsicht zwischen Bäumen auf die bürgerliche Schießstätte. Uebersicht der Promenade hinauf, und eine perspektivische Ansicht des Barmherzigen-Klosters.

Der vierte Aufgang ist bei dem Fleischhaker-Thore, ohne Treppen, ein angelegter, breiter, beschoderter Weg, ganz bergauf gehend, unten bis zum Drittel des Berges zur Rechten mit einer massiven Mauer, dann fortwährend, so wie die ganze Promenade, mit einem hölzernen Geländer gestüzt. Diesen Aufgang zur Promenade pflegen sowohl jene Bewohner der untern Jllitza und ihrer Umgebung, welche den vorbeschriebenen dritten Aufgang über 110 Staffeln in 11 Absäzen vermeiden wollen, als auch die Bewohner der Fleischhaker-Gasse und ihrer Umgebung in der obern Stadt, zu benüzen. Jene, welche durch die Jäger-Gasse herauf kommen, haben immer das Fleischhaker-Thor, und den hochragenden Stivalich'schen Thurm vor dem Angesichte. Links vis-à-vis des Aufgangs, führt die Fahrstrasse nach Tuskanetz, mit der Aufschrift: Tuskanetz. Hier ist die volle Ansicht der bürgerlichen Schießstätte, neben welcher erst besagter Weg in die romantische Gegend, Tuskanetz, dahin gleitet, rechts den westlichen Theil der obern Stadt, die schönen Häuser oben, den Stivalich'schen Thurm, und die Berggärten hoch ober sich zurüklassend. Es bietet dieser Weg einen der angenehmsten Spaziergänge dar, deren diese Stadt vermöge ihrer abwechselnden Lage so viele hat. Jene Personen hingegen, welche aus der obern Stadt durch das Fleischhaker-Thor auf die Promenade gehen, lesen vor dem Thore links die Aufschrift: „Zur Promenade." Sie haben hier eine Durchsicht durch die Jäger-Gasse in einem Theil der Save-Ebene, und die Ansicht jener einzeln stehenden hohen italienischen Pappel hinter dem Mikuletecz'schen Garten der untern Jllitza. Etwa 20 Klafter vor dem Thore fängt der Aufgang auf die Promenade an, zur Linken der höhere Berg mit Gärten der obern

---

seinen natürlichen Deken verschlossen, und ein Spätfrost kann nun weniger schaden. Am Besten schüzen aber unstreitig die Räucherungen und Frostabiriter.

Der Nuzen der Räucherungen ist ausser allem Zweifel; denn man hat von jeher beobachtet, daß Bäume und Weinstöke, welche an niedern Häusern, aus deren Kaminen spät Abends und sehr früh Morgens Rauch aufsteigt, oder an Kaminen von Feuerarbeitern stehen, selten durch Reife und Fröste leiden, sondern häufig tragen. Auch hat man die Bemerkung gemacht, daß Dörfer in deren Nähe im Frühjahre viele Kohlen gebrannt werden, immer häufig mit Obst gesegnet sind; ein überführender Beweis, daß Dampfrauch die Blüten gegen Reife und Spätfröste schüze, weil man keinen andern Grund des häufigen Obstsegens dieser Ortschaften auffinden kann. Die Räucherungen waren auch schon bei den Alten bekannt. Die alten Römer legten Haufen Stroh und Spreu zwischen die Zeilen der Weinstöke, und zündeten sie an, wenn sie einen Frost fürchteten.

Die beste und einfachste Methode diese Räucher-

Digitized by Google

Stadt sich erhebend. Am obern Ende der angeführten Schuzmauer ist die volle Ansicht der Schießstätte, und mehrere perspektivische Durchsichten in die große Fläche; nebst dem ist hier die Ansicht des Stivalich'schen Thurmes, des hintern Theils des Kalvarienberges. Auf der Mitte dieses Bergaufgangs hat man perspektivische Durchsichten nach dem Kalvarienberge, der Rochus-Kirche, und der Save-Ebene. Nur einige Schritte höher gegangen, überrascht uns plözlich der Okitscher Berg mit der anliegenden schönen Landschaft, die er beherrscht; und wir haben die untere Illitza zur Uebersicht. Ganz oben tritt der Kalvarienberg, die Rochus-Kirche, die bürgerliche Schießstätte, der Stivalich'sche Thurm, das Ivanossich'sche Landhaus in Tuskanetz, und im Hintergrunde das Agramer Hochgebirg zur Ansicht hervor; vor mir sehe ich hinab in die Jägergasse, in einen Theil der oberen, und in die ganze untere Illitza mit ihren Zugehörungen, und den vorbeschriebenen dritten Treppen-Aufgang; die Save-Strasse ist mit ihren Angehörungen und Umgebungen in freier Uebersicht, die malerische Landschaft bildet mit dem imponirenden Okitscher Berge eine des Pinsels würdige Partie, die hohen Pappelbäume im Fuchs'schen Garten winken uns herauf, u. s. f.

Da vereinigt sich nun hier dieser hohe Bergaufgang, in einer ganz kurzen Entfernung, mit jenem dritten Stiegenaufgange. Hier sind wir nun von der Westseite auf der obern Promenade, so wie wir bei dem Anfangs beschriebenen ersten Treppenaufgange von der Ostseite herauf kamen. Jeder Standpunkt, jedes Plätzchen auf dieser Promenade bietet einen Wechsel von mannigfaltigen Gegenständen zur Schaulust dar; doch der Mittelpunkt derselben, und die zwei Endpunkte von Ost und West sind die Hauptaussichten. Ausgebreitet liegt die unermeßliche Landschaft gegen Ost, Süd und West, so weit das Auge zu reichen vermag, vor unserm Angesichte. Eine der herrlichsten Naturszenen ist fürwahr diese große Landschafts-Partie, welche ich mit vollem Rechte unter die größten, schönsten, anziehendsten und genußreichsten Aussichten, die ich auf meinen Reisen in Ungarn, Croatien und den Nachbarländern genoß, zählte. Jeder fremde Beschauer gesteht ihr diesen Vorzug zu, Jeden überrascht, entzükt sie. Agram hatte in der neuen Zeit das Glük, von zwei großen Kaisern, Joseph II., u. Sr. Majestät dem glorreich regierendem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Franz I. besucht zu werden. Als Joseph II. in den 1780ger Jahren hier war, stand die Promenade noch nicht: aber Seine Majestät Kaiser Franz I. spazierte anno 1818 auf derselben, und der huldvolle Monarch geruhte, sein allerhöchstes Wohlgefallen über diese Anstalt, und sein großes Vergnügen über die unbeschreiblich schöne Aussicht zu erkennen zu geben.

So wie ich erst zuvor anzeigte, daß sich der vierte Bergaufgang vom Fleischhaker-Thore herauf, oben mit dem vorbeschriebenen dritten Stiegen-Aufgange vereiniget, eben so läuft, in einer kurzen Entfernung oder diesem Punkte angefangen, die Promenade in einer halbmondförmigen Wendung um den zur Rechten ansteigenden Berg und um den alten Stadtmauer-Thurm, hinab zum Fleischhaker-Thore. Eben hier sind um diesen Berg und Thurm noch zwei über einander gehende, halbkreisige Teerassen, einlich beschodert, mit Ruhebänken versehen, von hohen Akazien beschattet, angelegt, auf welche zwei mit Geländern versehene Wege hinaufführen. Die Anlage sowohl des ersterwähnten halbmondförmigen, westlichen Theils der Promenade

---

ungen vorzunehmen, ist wohl diese: Schon im Sommer oder Herbste des Jahres voraus wird mit einer Schaufelhaue, oder einem Karste, oder mittelst eines Schällpfluges über einem öden Grunde, oder auf Plätzen wo man Neubrüche zu machen gedenkt, die Rasenerde anderthalb bis zwei Zoll tief abgeschält, getrokuet, und über Haufen unter Bretter, oder, kann es leicht geschehen, noch besser unter Dach gebracht.

Im Frühjahre zur Zeit, da den Weinbergen und Obstgärten durch Reife oder Nachtfröste Gefahr droben will, stelle man trokenes Holz (alte ausgegrabene Baumwurzen und Stöke ic. eignen sich hiezu vorzüglich), in kleine, etwa zwei Schuh hohe Pyramiden, umlege sie gleich dicht mit obiger Rasenerde bis auf eine Oeffnung, durch welche das Holz angezündet werden kann. Endlich wird das Holz angezündet, und das Zündloch eben auch mit Rasenerde geschlossen.

Eine dergleichen Pyramiden dampft viele Tage und Nächte, und hat keine andere Aufsicht nöthig, als daß an den Stellen Rasenerde angelegt werde, an welchen sich etwa lebendiges Feuer zeigen wollte, was jedoch

bis zum Fleischhaker-Thore, als dieser zwei obern Ruhe-Terrassen verdankt man ganz der Güte Seiner Exzellenz des Banus, Herrn Ignaz Grafen von Gyulai, und Ihrer Exzellenz, Hochdessen Frau Gemahlin Julie Freyin von Edelsheim; denn sie bestritten die Kosten dieser Anlage.

Von der Gegend bei den Aufgängen auf diese zwei oberen Terrassen, zieht sich noch längs der ganzen Promenade an der Stadtmauer eine höhere, schmale, zweite Promenade hin; doch ist diese eng, dunkel, und gewährt wegen der vorstehenden Bäume keine Aussichten; daher der löbliche Stadt-Magistrat, stets geneigt und sorglich wirkend für die Verschönerung der Stadt und Bequemlichkeit des Publikums, diesen obern Theil zu kassiren, abzutragen und dadurch die eigentliche Promenade breiter, bequemer und ansehnlicher machen zu lassen beschlossen hat. Da nun gegenwärtig der Herr Ludwig von Jellachich, gewesener Professor an der Agramer königlichen Akademie der Wissenschaften, und Assessor der Gerichtstafel des löblichen Agramer Komitats, innen in der Stadt in der Seminar-Gasse, ein großes, ansehnliches Haus im schönsten Style bauet, dessen hinterer Theil in der Mitte der Promenade an diese mit der Fronte stoßt, da er in diesem Gebäude ein Cassino an der Promenade herstellen wird, und da er von seinem Bau-Grunde längs dieses Gebäudes einen guten Theil zur Promenade freiwillig überlassen hat: so wird dadurch die Promenade nicht nur noch mehr an Erweiterung, sondern auch an Verschönerung und Lebhaftigkeit ungemein gewinnen. So streben edle Männer, patriotisch zu wirken für ihre Stadt und Gegend, für ihr Vaterland! Und so steht denn auch in schönem Einklange die patriotisch-eifrige Wirksamkeit des hiesigen Stadt-Magistrates, welcher die Haupt-Strasse obere und untere Illitza in der untern Stadt reguliren und mit Stein pflastern ließ; den durch diese Strasse fliessenden offenen Kanal sammt dem darüber gesezten hölzernen Trottoir verschwinden machte, indem Derselbe einen unterirdischen gemauerten Kanal bauen ließ; und dadurch ein für die Ordnung, Reinlichkeit, Gesundheit, Bequemlichkeit Sicherheit und Verschönerung der Stadt höchst ersprießliches Werk ausführte.

Was an Mauerwerk bei dieser Promenade vorkommt, als: die massive hohe Wand, ob dem ersten Treppen-Aufgange östlich, welche die obere Terrasse stüzt, und die Mauer, welche den Berg-Aufgang vom Fleischhaker-Thore begleitet, hat Herr Baumeister Barthol. Felbinger aufgeführt.

Oft wird auf der Promenade Harmonie-Musik gegeben. Es ist nicht uninteressant, von unten die oben wogende Menschen-Menge zu sehen, und von oben die Gäßchen, Häuser, Höfe, Gärten und Umgebung des untern Stadttheils zu überschauen. Zu den nähern Gegenständen, welche man von der Promenade in der großen Ebene sieht, gehört das Schloß Brezowicza, die Pfarrkirchen zu St. Klara, Stupeik, u. a. m. Merkwürdig ist's aber, daß man, jedoch nur bei einer außerordentlichen Heiterkeit des Tages, auch den Kleck, (höchster Berg im Oguliner Regiments-Grenz-Bezirke,) und den noch weiter entfernten Berg Sznesnig (Schneeberg), dessen Haupt immer mit Schnee bedekt ist, in dem durch seine topographische Lage und physikalische Beschaffenheit äußerst merkwürdigen Montaner Processe *) des Agramer Komitats, dann noch einen

*) Ein Process — Processus — ist die ganz eigenthümlich-übliche Benennung der Bezirke, in welche die Komitate oder Gespannschaften Ungarns, Croatiens, Slavoniens eingetheilt sind. Jedes Comi-

---

höchst selten der Fall ist, wenn die Umkleidung mit besagter Rasenerde gleich dicht von unten bis oben, und auch oben angebracht worden ist.

Man wird sich überzeugen, daß diese einfache Räucherungsart allen übrigen in vielfacher Hinsicht vorgezogen werden könne; denn sie fordert keinen Kosten-Aufwand. Es ist keine Gefahr einer Brandstiftung damit verbunden, weil dem lebendigen Feuer immer gewehrt werden muß. Die Anzahl der nöthigen Dampf-Haufen, welche immer häufigen Rauch von sich geben, kann nach der Größe des Weinberges oder Obstgartens berechnet oder vertheilt werden. Weiß der Eigenthümer, von woher die rauhen Frühlingswinde sein Land oder seinen Garten gewöhnlich bestreichen, so kann er den Rauch von einem Paare dergleichen Pyramiden dahin ziehen lassen. Den größten Vortheil endlich bringt die grau-röthliche Asche der ausgebrannten Dampfhaufen, welche als gutes Dungmittel verwendet werden kann.

Um zu wissen, ob in der Nacht Frost zu befürchten sey, darf man nur ein im Freien hängendes Thermometer nach Reaumur beobachten. Steht dieses um jene Zeit 4 Grad unter 0, so muß man um Mitter-

hohen Berg in der dortigen Grenze Krains steht. — So sind wir am Schlusse der Promenade, und begeben uns nun auf den jenseitigen Berg zum Stivalich'schen Thurm. An der Westseite dieses Gebäudes, außen am Berge stehend, liegt tief unten das Thal von Tuskanetz mit der bürgerlichen Schießstätte und dem Fahrwege; jenseits erhebt sich das schon mehrmal erwähnte Wein- und Wald-Gebirg, auf dessen schönstem Punkte das v. Jvanossich'sche Landhaus dominirt; gegen Nord erscheint das Hochgebirg; der Hinblik nach Südwest ruht auf dem Kalvarienberge; und nach Süden hat man die Save-Strasse mit allen Gebäuden und Umgebungen zur entfernten Save-Brüke vor sich. Diese Aussichten sind aus den Stokwerken des Gebäudes selbst, die nemlichen, und um so auffallender. Vorne, an der Südseite dieses Berges stehend, ist die Ansicht des ganzen Bergaufganges vom Fleischhaker-Thore auf die Promenade; Ansicht des Stadt-Thurmes; Durchsicht durch die Jägergasse; dann eine größere Uebersicht über die Illitza hinweg in die große Ebene. Aus dem Hofe dieses Gebäudes ist die Ansicht des westlichen Theils der oberen Stadt.

Ich muß nun hier bemerken, daß dieß Gebäude, der Stivalich'sche Thurm, ganz in entgegengesezter Richtung zu der vorbeschriebenen Promenade, und zu allen ihren Aufgangspunkten, stehet; also befinde ich mich in und bei diesem Gebäude in einem entgegengesezten Standpunkte, oder umgekehrt gestellt. Ich steige nun in den Saal dieses Gebäudes hinauf: da überrascht mich die imposante Aus- und Uebersicht nach Süd und Südwest — ein göttlicher Anblik im Sonnenglanze! Bei heiterm Tage übersieht man die große Fläche mit ihren Odrfern, Kirchen u. s. f. bis an die weit entfernten Gebirge; südwestlich steht der viel nähere Okitscher Berg vor dem Auge, kühn in diese weite ebene Landschaft hervortretend. — In der Nähe, gleichsam zu Füßen dieses Thurmes, liegt die Fleischhaker-Gasse, und der höhere Theil der obern Stadt erhebt sich über dieselbe mit den Gär-

---

tat besteht, zu seiner innern Verwaltung und Gerichtspflege, nach Verhältniß seiner geographischen Größe aus mehr oder weniger Bezirken, die man Prozesse nennt. So bestehet das Agramer Comitat aus 6, das Wirasdiner Comitat aus 4, das Kreuzer Comitat aus 2 Prozessen. Die 6 Prozesse des Agramer Comitats sind folgende:

1. Processus Zagrabiensis, der Agramer Prozeß, oder Bezirk.
2. — S. Johannis, der St. Johannee Pr.
3. — Trans-Savanus, der Bezirk jenseits der Save.
4. — Cis-Colapianus, der Bezirk dießseits der Kulpa.
5. — Trans-Colapianus, der Bezirk jenseits der Kulpa.
6. — Montanus, der Montaner Prozeß, oder Gebirgs-Bezirk.

In jedem solchen Prozesse oder Comitats-Bezirke sind folgende Comitats-Beamte zur Ausübung der ihnen aufgetragenen Verwaltungsgeschäfte, dann zur Handhabung der öffentlichen Ordnung, Polizei, Sicherheit u. s. f. angestellt: erster Oberstuhlrichter, — Ordinarius Judex Nobilium, erster Vize- oder Unterstuhlrichter, — Vice-Judex Nobilium, erster Stuhlgeschworne, — Jurassor; diesen werden oft nach Erforderniß einer oder mehrere Honorär-Vizestuhlrichter, und Honorär-Stuhlgeschworne beigegeben.

Von dem Montaner Prozesse, welcher sich zwischen dem obern kroatischen Militär-Gränzlande und Krain, bis vor Fiume hinzieht, den größern Theil der merkwürdigen Louisen-Strasse in sich faßt, in seinem Gebirge Naturszenen und Gegenstände von der auffallendsten Merkwürdigkeit hat, auch bei seinen Bewohnern eine ganz eigene Wirthschafts- und Lebensweise angetroffen wird, soll seiner Zeit eine getreue Schilderung aus dieser Feder kommen.

Diese Note ist nicht überflüßig zur Erklärung für auswärtige Leser.

---

nacht abermal nachsehen, und wenn alsdann das Thermometer 2 Grade über 0 zeiget, so ist nach zwei Uhr Frost zu erwarten, und man muß sogleich anzünden.

Auch die gute Wirkung der Frostableiter hat sich troz allem Widerspruche der Physiker dennoch praktisch bestätigt. Ihre Erfindung gehört keineswegs in die ganz neuern Zeiten, sondern man findet ihrer schon in W. J. Dömmler's Baum- und Obstgarten (Nürnberg 1661.) Theil I Kap. XVI Seite 137 folgendermassen erwähnt: „Wider die kalten schädlichen Reife ertheilen die Baumgärtner diesen Rath: man solle unter alle Bäume im Garten ꝛc. Geschirre mit Wasser sezen, damit sich der Frost und Reif da hinein ziehe, oder man soll um den Baum ein kleines Wassergrübelein machen, so zeucht sich das Gefröst dahin, und der Baum wird zugleich feucht erhalten. Auch ist das ein Mittel, daß man ein Strohband unten um den Baum binde und dasselbe in ein Wasser hängen lasse, so bleibt die Blüte unversehrt." Ebenso hat Pater Fischer, der im 17. Jahrhunderte im Leitmeritzer Kreis als Oekonom gestanden, schon die Frostableiter gegen die Frühlings-Fröste empfohlen.

Digitized by Google

ten und Häusern wie amphitheatralisch; — hier hat man die vollste Durchsicht durch die Jäger-Gasse, und den ganzen Promenade-Aufgang vor sich; die gerade Durchsicht durch die Save-Strasse; die schöne Pappel-Partie im Fuchs'schen Garten in gerader und voller Durchsicht, und andere unzählige Gegenstände; gegen Westen die ganze Schieß-Stätte mit dem Tuskanetz-Thale.

Geschrieben zu Agram in Croatien, im Sommer 1829.

Michael v. Kunitsch,
k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Varasdin.

Neuseeländischer Spinat (Tetragonia expansa).

In den Annalen von Lecoq I. Th. 156. S. wird diese Gemüseart als eine vorzügliche empfohlen. Durch die leichte Fortpflanzung, erstaunliche Fruchtbarkeit und durch die bedeutende Menge Samenkörner macht sich dieses Gewächs jeder Haushaltung ohne Unterschied empfehlenswerth. Versuche haben gezeigt, daß es sich an unser Klima schon sehr gewöhnt hat und im freien Garten kultivirt werden kann. Die Blätter dieses Spinats sind dik, saftreich und enthalten viel fleischige Substanz, sind graugrün und mit weißen Bläschen besezt. Die abgenommenen Blätter ersezen sich leicht und in unglaublicher Schnelle, nur muß man sich hüten, beim Abbrechen die Stengel zu verlezen. Die Frucht reift in Mitte Oktobers und liefert häufigen Samen.

Ist kein Frost mehr zu fürchten, so werden die Körner in ein gut gedüngtes Land, 1½ bis 2 Fuß aus einander gelegt. Sie können auch früher in Töpfe gesäet und später ins Freie gepflanzt werden. Der Geschmak dieses Gemüses ist um vieles herber und kräftiger als bei dem gewöhnlichen Spinate. Mit einem Zusaze von Kartoffeln wird diese Kost viel lieblicher gemacht. Zwölf Pflanzen reichen hin, eine Tischgesellschaft von 5 bis 8 Personen vom Juli bis November Einmal in jeder Woche zu nähren. Nur ist es Schade, daß die Pflanze einjährig ist.

In Geigers Magazin für Pharmazie III. B. 1829 sind viele neue Versuche aufgezeichnet, welche diese Pflanze als das vorzüglichste Nahrungs-Mittel empfehlen. Herr Dechant u. Pfarrer Giesseke in Neuenkirchen bei Osnabrück hatte 5 Körner gepflanzt, und es war ein großer Plaz davon bewachsen. Auch hat Herr Rentmeister Schilgen zu Neuenwalde über dieses Gewächs experimentirt und ist mit den Versuchen sehr zufrieden gewesen. Wer in der Nähe dieser Herren wohnt, kann ja leicht zu einigen Samenkörnern gelangen und es damit versuchen. Im hiesigen botanischen Garten, so wie in Bonn, wird er kultivirt, und es wird gewiß auch Samen zu erhalten seyn. Mit zwölf Körnchen, die ich erhielt, will ich es auch versuchen und den Erfolg künftig mittheilen.

Köln. Busch.

Die grünen Läuse an den Nelken zu vertilgen.

Man dörrt im Ofen Petersiliensamen, stößt solchen zu Pulver und bestreut die Nelken etliche Male über und über damit. Die Stöke müssen aber ganz troken seyn, und wenigstens 2 Tage troken bleiben, dabei auch freie Luft und Sonne genießen.

Der Frostableiter besteht aus folgendem Apparate. Man nimmt dazu ein 2½ Zoll dikes gestoßtenes oder loker gebundenes Strohseil, das einige Ellen länger seyn muß, als der Baum, den man damit schüzen will, hoch ist. An den Baum wird eine Stange befestiget, die einen Schuh über den Gipfel des Baumes ragt, an deren oberster Spize das eine Ende des Strohseils befestigt wird. Das Seil wird nun in schräger Richtung vom Baume ab und in ein Wassergefäß geführt, das einige Ellen entfernt vom Baume gestellt wird. Das Seil muß straff angezogen und im Wassergefäße mit einem Steine beschwert seyn, damit es nicht nachgibt. Man kann die Strohseile von mehreren Bäumen, die nicht weit von einander stehen in ein einziges Gefäß leiten, nur muß dieses frei stehen.

Auch das verehrliche Mitglied Herr Georg Alex. Palica aus Judenburg hat im vorigen Jahre in Nro. 2 des Obstbaumfreundes verschiedene Schuzvorrichtungen für die auf Rabatten in der Blüte stehenden Zwerg-Bäume angegeben, und dieselben durch Abbildungen erläutert.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Eschholtzia californica [Polyandria Tetragynia.] Diese in die Familie der Papaveraceen gehörige Pflanze stammt von der Nordwest-Küste von Amerika, wo sie auf frei liegenden Wiesen wächst, und wird durch Samen leicht in großer Menge fortgepflanzt. Es ist unerläßlich in der Behandlung folgende Vorsichtsmaßregeln zu beobachten.

Die Samen sollen im März in kleine Töpfe gesäet, und in einen etwas erwärmten Raum gestellt werden. Hat die junge Pflanze 10 oder 12 Blätter getrieben, so wird selbe ungesäumt an die Stelle versezt, wo man gesonnen ist, sie stehen zu lassen.

Später soll diese Pflanze nicht leicht versezt werden, da deren Wurzeln dann zu fleischig und spröde sind, und beim Zerbrechen stark bluten, welches beim Herausheben größerer Pflanzen unvermeidlich geschehen würde.

Diese Pflanze wurde in Kalifornien in leichter sandiger Erde (Boden) gefunden. Sie blüht vom Monat Juni bis zum Eintritte des Frostes, bedekt mit ihren liegenden Stengeln einen ziemlich großen Flek, treibt gesunde schöne Blätter und Hunderte von gelben Blumen, welche unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen ihr Inneres im blendenden Glanze entfalten, bei herannahendem Regen aber sich schließen.

Kold,
correspond. Mitglied.

(Anfrage.) Oft schon habe ich Zwiebeln von Amaryllis formosissima erhalten, welche, wenn sich auch der Blütenansaz noch nicht zeigte, doch bald und sicher zur Blüte gelangten, allein im zweiten Jahre ist es mir noch nicht gelungen dergleichen wieder zum Blühen zu bringen, obgleich solche nach dem Absterben der Blätter in einem trokuen Zimmer aufbewahrt wurden, und die lezten Wintermonate in die Nähe eines Stubenofens gebracht, um die Blüte durch Wärme zur Entwiklung vorzubereiten. Auch junge abgenommene Zwiebeln sind, nachdem ich solche 4 Jahre im Lande gezogen und im Winter warm aufbewahrt hatte, zwar bedeutend groß geworden, zeigen aber noch keine Spur von Blüten Ansaz.

Wie sind sowohl abgeblühte als junge Zwiebeln der Amaryllis zu behandeln um ferner Blumen zu erzeugen, oder blühen solche nur einmal, und verlangen die jungen Zwiebeln ein höheres Alter, als oben angegeben wurde?

(Samen- und Pflanzen-Anerbieten.) Die unterzeichnete Samenhandlung empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen sowohl in großen als kleinen Quantitäten auf alle Arten Gemüse-, Blumen- (worunter auch dieses Jahr wieder mehrere neue Sorten) Gras- und Wald-Samen, als: Forren-Samen, Pinus silvestris, Fichten-Samen, Pinus Picea, Lerchen-Samen, Pinus Larix ic.; alle Arten Klee, als rother dreiblättriger Wiesen-Klee, ewiger oder Monats-Klee, türkischer Klee oder Esparsette; ganz echte russische, rheinländische und inländische Lein-Saat; echter französischer Grapp; Saflor; Wald; Wau; echt französischer Weber-Distel-Karten-Samen, (Dipsacus fullonum); ganz keimfähiger weißer, rother und schwarzer Maulbeerbaum-Samen; See- oder Meer-Kohl, Crambe maritima etc. Desgleichen sind auch gefüllte und einfache Tuberosen, Ranunkeln, Anemonen, einfache und gefüllte Georginen in den seltensten und schönsten Farben; Amaryllis formosissima und andere Amaryllis-Arten; Ferraria Tigrida; Gloxinien; Agapanthus; Cyclamen; Gloriosa superba; Lilium tigrinum etc.; die vorzüglichsten Glas- und Warmhauspflanzen; ausgezeichnete schöne Rosen, Nelken, Auriteln und andere perennirende Pflanzen zu haben. Nicht minder stehen mehrere Tausende ein-, zwei- und vierjährige, so wie ganz große 6—7 Schuh hohe weiße Maulbeerbäume zum Verkaufe bereit.

Briefe und Gelder erbittet man sich portofrei.

J. G. Falcke, Kaufmann und Samen-Händler in Nürnberg, Carthäusergasse Lit. L. Nro. 1064.

Bei Herrn Franz Ortlieb in Reichenweyer im oberrheinischen Departement sind folgende Weinreben zu haben:

1) Der kleine Räuschling oder Ortlieber,
Burger,
große Räuschling,
Weißgutedel,
Tokaier,
Rießling,
Weißgläfner (weiße Traminer),
Rothgläfner (rothe Traminer),
Grauglafner sog. Ruländer,
rothe Burgunder;
das Stük zu 25 Centimes das Hundert zu 10 Franken (ohngefähr 7½ kr.—5 fl.)

2) der grüne Sylvaner.
das Stük zu 50 Centimes das Hundert zu 20 Franken (ohngefähr 9 kr.—10 fl.)

3) der weiße, graue, schwarze } Muskateller
St. Jakobs,
Rothgutedel,
Weißkrachgutedel,
das Stük zu 50 Centimes das Hundert zu 30 Franken (ohngefähr 15 kr.—15 fl.)

Unbewurzelte Stöke kosten die Hälfte.

Bestellungen können auch an die Herren Löbel und Merkel in Nürnberg gemacht werden, welche die Weinreben sogleich bei Herrn Ortlieb besorgen.

Freunden des Weinbaues, wird diese Gelegenheit, sich mit Weinreben von einem ganz soliden Manne zu versehen, willkommen seyn.

In Commission bei Fr. Puftet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 17. 26. April 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Einiges über die Camellia. — Crambe maritima (Meerkohl. — Vorrichtung, um Pflanzen, Sträucher, junge Bäume ꝛc. ohne Störung des Wachsthums in der Sommerszeit sammt der Erde auszuhrben und zu versezen. — Sicheres Mittel wider die Erdflöhe.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Johann Baptist Freiherr von Waldstätten, k. k. Hofrath und Polizei-Oberdirektor, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, und Ehrenbürger von Wienee Neustadt ꝛc. zu Wien.

— Adam Sigismund Baron von Kottwitz, Prem. Lieutenant a. D. zu Nimptsch in Niederschlesien.

Seine Wohlgeborn, Herr Kaspar Denner, k. Manufaktur-Beamter der k. k. Arbeits- und Verbesserungs-Anstalt in Wien.

— Christian Friedrich Köhler, Land. Steuer-Kassirer in Görlitz.

— Christian Ernst Franke, Architekt zu Görlitz.

— Sabinian Hunick, diplomatirter Apotheker im Convente der Barmherzigen zu Linz in Ober-Oesterreich.

— Wilhelm Eberhard Schwarz, Schullehrer zu Beckum im Münsterlande in Westphalen.

Einiges über die Camellia.

Camellia (dem Pater Kamel zu Ehren so benannt) heißt in der Blumensprache: Du gefällst Allen. Das Vaterland derselben ist Japan und China. Sie wird sowohl durch Samen, häufiger und zwekmäßiger aber durch Ableger und Steklinge vermehrt, und durch das Ablaktiren und Kopuliren, dann auch Pfropfen veredelt.

Die Kultur dieser Lieblingspflanze von ganz Europa, von welcher schon mehr als 100 Spiel-Arten in Oesterreichs Kaiserstadt zu schauen sind, fängt an, sich sehr zu heben; denn in keinem Garten fehlt dem Blumenfreunde diese durch ihre Blüte einen herrlichen Anblik gewährende Pflanze. Daher finde ich mich bewogen, meine auf mehrjährige Erfahrungen gegründete Behandlung, so wie auch Vermehrungs- und Veredlungs-Weise der Camellien hier getreu mitzutheilen.

Die Camellien fordern eine mittlere Temperatur, einen lokern, kräftigen, mehr warmen und etwas troknen, als kalten und feuchten Boden; im Freien eine gegen die Sonnenhize geschüzte Lage, und im Topfe eine Stellung, welche sie im Winter der mittägigen Wärme, und im Sommer der nördlichen Frische näher bringt. Sie bedarf viel Luft,

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

(Fortsezung.)

347) Herr Phil. J. Walther, Hypotheken-Bewahrer zu Prüm in Rheinpreußen 5 fl. 24 kr.

348) Herr Jakob Halbmsteiner, gräfl. Auersbergischer Gärtner auf der Herrschaft Mokritz, mit dem Motto:

Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde,
Was der eine verspricht, leistet die andre gewiß.

Digitized by Google

aber keinen Wind; daher eine luftige, aber windstille Lage.

Eine Hauptsorge ist, den Camellien nicht zu große Gefäße zu geben. Diese müssen dem Ballen angemessen seyn, welchen die Pflanze um sich bildet. Sie fordert nicht durchaus Heidenerde, sie gedeiht besser in guter Gartenerde, gemengt mit einem Drittheile Sand und einem Drittheile Lauberde.

Dieß Gemenge, gleich im Augenblike der Zubereitung angewendet, gestattet dem Wasser den Durchgang, nimmt aber davon eine zureichende Menge zwekdienlicher Theile auf, und hält sie fest. Die Wurzeln schlagen leicht durch, die atmosphärischen Gase dringen leicht ein, die Gährungen, welche die Gase unterirdisch entwikeln und die den Pflanzen zur Nahrung dienen, und den Kohlenstoff auflösen, erhalten sich dauernd in ihr.

Im Begießen sey man immer mäßig; etwas freigebiger zur Zeit der Blüte und des starken Schaft-Triebes, karger zur Zeit der Ruhe. Es dürfte größtentheils zur Grundregel angenommen werden, daß die Wurzeln der Topfpflanze wenig Wasser bedürfen. Nichts schwächt eine Pflanze mehr, als die immerwährende Ueberschwemmung auf den Wurzeln. Die Erweichung und Kraftlosigkeit der Gefäße theilt sich bald auch den obern Pflanzenenden mit, und wird der Grund, daß die geschwächten jungen Stämme bei dem geringsten Sonnenscheine und Winde welken, und daß die Knospen, getränkt mit kraftlosem Safte, so leicht abfallen, oder sich nur zu geruch- und farbenlosen Blüten entfalten.

In der Spannung und der zureichenden Feuchtigkeit derselben schöpfen die Pflanzen, insbesondere jene, welche in ihren ausdauernden breiten Blättern eine größere grüne Oberfläche darbieten, neues Leben. Mit einiger Aufmerksamkeit kann man ihnen diese Wohlthat im Sommer leicht gewähren.

Die Stellung gegen Norden scheint dazu am Günstigsten, die Luft ist da am Meisten elastisch und frisch.

Diese Stellung gegen Norden wird um so nothwendiger, je mehr man sich den südlichen Ländern nähert, wo oft auch selbst diese Stellung nicht gegen die große Wärme schüzt.

Hat man den schiklichsten Standort für die gute Jahreszeit gefunden, dann ist nur Ein Feind, und zwar anhaltender Regen zu befürchten. Dagegen müssen Camellien geschüzt werden; denn zu große Feuchtigkeit ist ihnen, wie oben bemerkt, besonders schädlich.

Kalte regnerische Witterung soll auch ihre Einwinterung beschleunigen, damit ihre Erde Zeit gewinnt, sich im Glashause vor dem Eintritte der rauhen Jahreszeit auszutroknen.

Bei der Einwinterung der Camellien ist das größte Augenmerk auf ein hiezu zwekdienliches Lokale zu richten, indem dasselbe weder durch einen Ofen noch andere künstliche Wärme erwärmt werden soll, weil dieses nicht nur das Abfallen der Blumenknospen, sondern auch das Kränkeln der Pflanzen zur Folge hat, weßwegen sich zur Ueberwinterung der Camellien am Zwekmäßigsten die sogenannten Erdkästen eignen, weil in selben immer eine durch die natürliche Ausdünstung der Erde sich erzeugende gleichförmige Temperatur von 4 bis 5° erhalten werden kann.

Diese Kästen müssen die Lage gegen Süden haben, wenigstens 4 Schuhe unter dem Horizonte tief stehen, gut ausgezimmert und mit mehreren entgegengesezten Luftlöchern versehen seyn, damit an milden Wintertagen dieselben leicht gelüftet wer-

---

im Herzogthume Krain an der croatischen Grenze . . . . . 5 fl. — kr.
mit dem Motto:
Möge diese kleine Gabe aus dem Garten Motrih, der Mark Krain, wohlgefällig in Frauendorfs großem europäischen Garten aufgenommen werden!

349) Herr Fr. X. Ritter v. Brahm, k. k. Commerzial-Grenz-Zollamts-Controleur zu Theben bei Preßburg in Ungarn . 2 fl. 24 kr.
mit dem Motto:
Nur Beharrlichkeit und Einigkeit führt zum Ziele.
(Mit der Zusicherung, bis der Bau gänzlich vollendet ist, alle halbe Jahre die nemliche Summe in N. W. beizutragen.)

350) Herr J. R. in E. 1 fl. 26 kr.

351) Ein Ungenannter 10 fl. — kr.

Digitized by Google

den können; nur bei sehr strenger Kälte sind die Fenster 3- auch 4fach mit Matten und Brettern zu überlegen, damit die Pflanzen vor dem Frieren geschüzt werden.

Wenn die Camellien im Frühjahre nach dem Safttriebe, welcher auf die Blüte folgt, versezt werden, halten die Blüten im nächsten Jahre fester, die Knospen sind besser genährt und entfalten sich schöner, als wenn das Versezen im Herbste geschieht.

Bei dem Versezen sind die Wurzeln sorgfältig zu schonen, da sie leicht faulen und brandig werden, besonders wenn die Töpfe auf einen zu frischen, festen, insektenreichen Boden gestellt werden.

Der Boden soll sandig seyn, um das Wasser nicht aufzuhalten. Die Töpfe sind dann etwas einzusenken, noch besser stünden dieselben auf einem mit porösen Ziegeln gepflasterten Beete.

Im Glashause stellt man sie auf die Bretter oder Stellagen, die den Fenstern am Nächsten sind, und wendet im Laufe des Winters jeden Theil der Pflanze dem Lichte zu.

In der Zimmerluft sollen sie so kurz als möglich stehen; denn diese ist ihnen sehr schädlich.

Fangen ungeachtet aller Sorge die Camellien an zu kränkeln, so erhalten sie wieder neue Kräfte, wenn sie einige Monate mit dem Ballen ins freie Land in den Boden eines gut gelegenen Mist-Beetes verpflanzt werden. Die Wiederkehr eines besseren Wachsthums bezeichnet die Zeit, wenn sie wieder in Töpfe zu sezen sind, welches jedoch eher geschehen muß, als ihre Wurzeln aus dem Ballen in den sie umgebenden Boden dringen.

Die Vermehrung der Camellien geschieht:

1) durch Samen, welcher in mit Camellienerde gefüllte Töpfe gesäet und sodann in ein lauwarmes Beet gesenkt wird; jedoch ist zu bemerken, daß man selten guten frischen Samen, welcher die volle Keim-Kraft besizt, erhält.

2) Durch Steklinge auf warmen Beeten, wo selbe nach vollkommener Bewurzlung in mit Damm- und Heidenerde, und mit einem Theile Sand vermengte Erde in kleine Töpfe versezt werden, wobei besonders zu beobachten ist, daß man die Steklinge nicht mit Gläsern oder Stürzen von oben bedekt, weil sonst dieselben zu treiben anfingen, ohne bewurzelt zu seyn. Das Beet, in welches die Steklinge gesenkt werden, muß immer in gleicher Wärme und zwar von 12—15 Grade Reaumur erhalten werden. Beim Abkühlen der schon gesezten Steklinge muß man vorsichtig zu Werke gehen, selbes nicht zu schnell, sondern stufenweise vornehmen und sie nur dann erst ins Freie stellen, wenn sie vollkommen abgehärtet sind.

3) Durch Ablegen, wenn man die jährigen Triebe unter einem Auge erdrosselt oder mit feinem Draht unterbindet, und mittelst hölzerner Häkchen in ein lauwarmes Beet mit zwekdienlicher Erde heftet und beim Abkühlen derselben das Vorerwähnte beobachtet.

Die Veredlung der Camellien unternahm ich:

1) Durch Ablaktiren auf die Camellia flore simplici oder flore pleno rubro, welche leztere wegen des bessern Wachsthums mir zwekdienlicher schien, weil ich durch dieselbe sehr schnell zu ansehnlichen und bald blühbaren Pflanzen gelangte.

2) Durch Kopuliren, bei welchen das bei den Steklingen und beim Ablaktiren erwähnte Verfahren ebenfalls anwendbar ist.

3) Auch durch die gewöhnliche Art des Pfropfens ist es mir gelungen, die Edelzweige mit An-

---

352) Herr Franz Seraph Wolf, Pfarrer zu Aigen am Inn . 5 fl. 24 kr.
mit dem Motto;
Frauendorf's Floren.

353) Herr Max Dietz, churfürstl. Maria Leopoldinischer und Baron von Hornsteinischer Gerichtshalter von Zinnenberg und Egmating im Isarkreise . 2 fl. 24 kr.
mit dem Motto:
Wolle den zarten Pfleglingen bald ein Obdach werden!

354) Herr Niclas Gasperotti, Handelsmann aus Laibach . 5 fl. — kr.
mit dem Motto:
Mit Vergnügen trug ich zum Anfang,
Mit Freuden trag ich zur Fortsezung,
Bereitwillig werde ich auch zur Vollendung
Floras und Pomonas herrlichen Tempels mein
Scherflein beitragen und dabei ausrufen:
Lange lebe unser verehrter Herr Vorstand!

Digitized by Google

wendung der erſterwähnten Behandlung vortrefflich zum Wachſen zu bringen.

Dominik Nowack,
Gärtner bei Sr. kaiſ. Hoheit dem Erzherzoge Carl in Wien und correſpondirendes Mitglied der praktiſchen Gartenbau-Geſellſchaft in Bayern zu Fraunborf.

Crambe maritima (Meerkohl).

Der allgemeinen deutſchen Gartenzeitung verdanken wir die Bekanntſchaft mit der Crambe maritima. Wenn auch darüber in Liepolds verſtändigem Gärtner, deutſcher Ueberſezung B. I. S. 273, dann in jenem von Noiſette B. II. S. 142 Erwähnung geſchieht, ſo ſind dieſe Werke doch entweder nur wenig verbreitet, und von Garten-Beſizern geleſen, oder man wurde darauf nicht aufmerkſam gemacht.

Alle angegebenen Kulturarten der Crambe marit. (ſ. allgem. deut. Gartz. B. IV. S. 31, B. V. S. 44, B. VII. S. 60, B. VIII. S. 102 dann jene oben genannten v. Liepold und Noiſette) weichen im Weſentlichen nicht viel von einander ab; da ſie aber gegen die neueſten in den botaniſchen Litteratur-Blättern der k. bot. Geſellſchaft zu Regensburg 1829 B. II. 1tes Heft S. 176 ganz verſchieden ſind, findet man es gut, ſie hier wörtlich anzugeben, und alle Mitglieder der deutſchen Gartenbau-Geſellſchaft und Leſer ihrer Zeitung, welche ſchon Verſuche mit dieſem feinen Küchengewächſe auf eine noch andere Art gemacht haben, aufzufordern, entweder möglichſt bald, aber doch im Laufe dieſes Jahres durch die Gartenzeitung die Reſultate mitzutheilen. Einſender dieſes erhielten voriges Jahr von einem berühmten Samenhändler 6 Loth Samen, vertheilten ihn an 3 Freunde, aber man erhielt auch nicht Eine Pflanze. Der Same war zu alt. Ueberhaupt ſollte dieſer Same bei den Handelsgärtnern nicht unter den Blumen-, ſondern Gemüſeverzeichniſſen ſtehen.

Ueber den Anbau und das Treiben des Meerkohls.

Die Crambe maritima, oder der Meerkohl, iſt eine einheimiſche Pflanze Englands und anderer europäiſcher Länder, und wird am ſandigen Ufer der Seeküſte gefunden.

Sie iſt in unſern Gärten längſt als Küchengewächs eingeführt, aber erſt in den lezten 30 Jahren in allgemeinen Gebrauch gekommen, und einer von der anfänglichen ſehr ſtark abweichenden Behandlungsart unterworfen worden.

Der Hauptwerth dieſer Pflanze beſteht in ihrem frühzeitigen Wachſen, ſo daß ſie auf der Tafel iſt, wenn wenig ähnliche Dinge zu haben ſind. Sie geht noch dem Spargel voran, für welchen ſie kein übles Subſtitut iſt, und da ſie für ſich allein eine Schüſſel bildet, vermannigfaltigt ſie die Delikateſſen der Tafel; weil man ſie ferner auch für mediziniſch nüzlich hält, ſo iſt ſie wohl des Anbauens werth; deßwegen ſoll es gezeigt werden, auf welche Art man ſie im Winter leicht ſehr vollkommen erlangen kann, bis zur Zeit des Einſammelns am natürlichen Standorte.

Richte Eins oder mehrere Beete (mit 2 Fuß breiten Gängen dazwiſchen) zur Aufnahme der Samen in der Art zu: ſteke die Beete auf 2½ Fuß Breite und einer beliebigen Länge aus, ſo viel möglich von Oſt nach Weſt, bezeichne die Eke zur Beſtimmung der Gänge aller Seiten mit Stäben, grabe die Erde des Beetes einen Spaten tief aus, und bringe die Erde etwas bei Seite, fülle dieſe Aus-

---

355) Herr Joſeph Finſterwalder, herrſchaftl. Bräumeiſter in Egmating . 2 fl. 24 kr.
mit dem Motto:
Ein kleiner Stein zum großen Hauſe.

356) Herr A. H. zu E. . 5 fl. 24 kr.
mit dem Motto:
Man ſoll Gutes thun, wann,
Wo und ſo viel man kann.

357) Herr Huberich, geiſtlicher Rath, Dekan und Pfarrer zu Neuhauſen bei Stuttgart 5 fl. — kr.

358) Herr F. J. St.... 2 fl. 15 kr.
mit dem Motto:
Die Beförderung des Nüzlichen und Guten nach individuellen Kräften iſt Pflicht eines Jeden, der dem Zweke ſeines Daſeyns entſprechen will.

Digitized by Google

höhlung mit dem feinsten und schönsten Sande, welcher in der Nähe zu haben ist, entweder von der Seeküste oder aus einem Fluße oder einer Grube. Die Farbe des Sandes ist gleichgiltig, nur muß er rein und möglichst frei von Lehm seyn; denn je nachdem der Boden des Beetes arm oder reich ist, wird auch der Geschmak der Pflanze beim Zurichten seyn. Wird diese Vorsicht nicht beobachtet, sondern den Pflanzen der reiche und kultivirte Boden eines Küchengartens überlassen, oder der Boden nach Art des leztern mit Dünger zugerichtet oder bedekt, so werden die Pflanzen zu unnatürlicher Geilheit getrieben, welche den Geschmak verschlechtert und dem Gewächse jenen starken Geruch und Geschmak ertheilt, der gerade den größten Rükschritt im Werthe des Gewächses bezeichnet; wachsen dagegen die Pflanzen durchaus in reinem Sande, so ist der Geschmak mild und angenehm, und den meisten Gaumen willkommen.

Wenn das Beet mit Sand gefüllt, und damit gegen 6 Zoll über die natürliche Fläche des Bodens erhöht ist (und dieß muß vor Ende des März, welches die Säezeit ist, geschehen seyn), so ziehe eine Rinne längst der Mitte von einem Ende zum andern, gegen 3 Zoll tief, in diese streue die Samen ziemlich dik; denn sie können nach dem Aufgehen in die rechte Entfernung von einander gebracht werden. Wenn der Sand oder das Wetter zur Zeit des Säens troken sind, so gib etwas Wasser in die Rinne und deke sie darauf sogleich zu. War der Same gut, so werden die Pflanzen bald erscheinen, und wenn sie dann hinlängliche Größe haben, daß der Gärtner die am Meisten versprechenden auslesen kann, so werden sie bis zur Entfernung von 6 bis 7 Zoll von einander, in welcher sie nachher bleiben, verdünnt. Während des Sommers wird das Beet bei Gelegenheit mit Düngerwasser begossen, zu dem Zweke, die Pflanzen in ihrem Wachsthume anzuregen; denn da der Dünger in solcher Gestalt angewandt flüchtiger ist, als in seinem festen und concentrirten Zustande, so kann er dem Gewächse keine Wildheit für die Zeit, wo es auf die Tafel gebracht werden kann, ertheilen.

Im ersten Winter nach der Aussaat können die Pflanzen nicht getrieben, auch darf keiner von den Schößlingen abgeschnitten werden, sondern sie müssen bleiben, und in ihrem Erstarken unterstüzt werden, daß sie gehörige Stärke erlangen, um in den folgenden Jahren entsprechende Ernten zu gewähren.

Gegen den Monat November des 1ten Winters nach dem Aussäen wird ein Theil an einem Ende des Beetes zum Treiben vorbereitet. Zu diesem Zweke, und damit es mit Leichtigkeit geschehen kann, werden ordinäre hölzerne Kästen, hinten 18 Zoll, vorn 1 Fuß hoch und von passender tragbarer Länge, und von der Breite des Beetes, angefertigt. Mittels Haken auf der Rükseite werden leichte hölzerne Dekel von passender Länge befestiget; diese können, um Licht und Luft zuzulassen, geöffnet, und bei schönem Wetter ganz zurükgeschlagen werden. Wenn diese Rahmen angebracht sind, werden die Gänge einen Fuß tief ausgegraben, und bekommen Ausfütterung vom hizigen Dünger, welcher an der Vorder- und Rükseite der Gestelle aufgedämmt wird. Die Oberfläche der Beete innerhalb der Rahmen wird mit weichem kurzen Stroh oder Heu 9 Zoll hoch bedekt, um die Wärme, welche von den Seiten herkommt, festzuhalten, um jene warme, feuchte Beherbergung zu geben, worin die Pflanzen gedeihen werden; bei strengem Frostwetter verlangen die Kästen auch noch Bedekung mit Matten und Streu, damit die Pflan-

---

359) Herr Karl v. Brünek, der löbl. Arader Gespannschaft Steuer-Einnehmer zu Alt-Arad 2 fl. 36 kr.

360) Herr Anton Puchmüllner, k. k. Kommerzial-Zolleinnehmer und k. ungarischer Soger zu Minschek in Ungarn 6 fl. — kr.
mit dem Motto:
Da zum allgemeinen Wohl,
Jeder gerne geben soll,
So will ich nicht der Lezte seyn,
Auch mein Entbehrliches zu weih'n.

361) Herr Johann Czwrozek, Rentamtsschreiber der königl. Stadt Znaim . 3 fl. 6 kr.
mit dem Motto:
Klein ist zwar die Gabe, die ich hier sende;
Groß ist jedoch der Zwek, zu welchem sie geweiht wird.

Digitized by Google

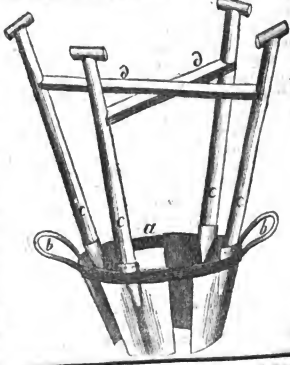
zen nicht ins Stoken gerathen. Der Bedarf im Hause und die Zeit desselben bestimmen dem Gärtner die Länge und Anzahl der Kästen; zwei derselben sind zum Wenigsten nöthig, damit der zweite noch unterhalten werden kann, wenn der Ertrag des einen geschnitten wird.

Junge Pflanzen lassen sich umpflanzen, und können, wenn deren zu haben sind, benuzt werden; sicherer aber ist es, sowohl zu säen, als zu pflanzen, um Mißrathen zu begegnen. Damit die Wurzeln durch das Treiben nicht zu sehr erschöpft werden, kann in einem Jahre dieß, im andern jenes Beet zum Treiben gebracht werden.

Die Kronen der Wurzeln haben eine Neigung, sich zu erheben, und da jährliches Nachschütten von Sand nach dem Zurichten im Herbste nöthig wird, so erhalten die Beete durch diese Anhäufung kein hübsches Ansehen; werden aber die meisten aufstrebenden mit dem blühenden Stengel jeden Sommer abgeschnitten, so erhält sich das Ganze in ordentlichen Grenzen. Statt der Bedekung mit Dünger oder Streu zum Schuze gegen den Frost werden die Kästen bei den zum Treiben bestimmten Beeten angebracht; die nicht davon eingeschlossenen Theile des Beetes aber bekommen eine Deke von Garten-Erde aus den Gängen, welche im Frühjahre wieder vom Sande abgenommen wird. Verfasser dieses fing schon im Jahre 1798 an, Meerkohl zu treiben, und gebrauchte dabei sowohl innerhalb, als außerhalb eines Kastens mit Glasfenstern den hizigen Dünger, fand jedoch bald, daß weder Glas, noch Dünger auf die inwendige Seite nöthig waren, noch zusagten; war hingegen, als er deßhalb den eben beschriebenen Weg einschlug, so glüklich, die schönsten Ernten dieses Gewächses zu jeder Zeit der Winter-Monate zu erzeugen; er kann aber zuversichtlich, besonders denen, welche kein Treibhaus und keine Mistbeetkästen besizen, obiges Verfahren empfehlen, während Andere, die ein Treibhaus oder Mist-Beet haben, ohne die Mühe und Kosten des Treibens im Freien die Ernte an Meerkohl im Winter dadurch erzielen können, wenn sie gut ausgewählte, alte Wurzeln im Herbste in Töpfe bringen und in ein Haus oder Mistbeet stellen, welches hinlängliche Wärme hat, wobei durch Ueberstürzen anderer leerer Töpfe das Licht ausgeschlossen wird. J. M.

(Samen davon ist in Frauendorf wieder vorräthig.)

Vorrichtung, um Pflanzen, Sträucher, junge Bäume ꝛc. ohne Störung des Wachsthums in der Sommerszeit sammt der Erde auszuheben und zu versezen.



362) Herr Ernst Zeplichal, Amtsverwalter auf dem Gute Cista in Böhmen 2 fl. 36 kr.
mit dem Motto:
Glük und Segen jedem beinem Unternehmen.

363) Herr G. M. Freiherr v. Friesen, k. preuß. Hauptmann a. D. zu Frankenthal bei Bischofswerda in Sachsen . 8 fl. — kr.
mit dem Motto:
Ob schon spät, doch aus einem Herzen, das den innigsten Antheil an allen Unternehmungen in Frauendorf nimmt.

364) Herr Joseph Peer, Apotheker zu Brixen in Tyrol .. . . 3 fl. 18 kr.

365) Ein Ungenannter .. 1 fl. — kr.
mit dem Motto:
O edler Fürst, für Dein Bestreben!

366) Ein Ungenannter aus Ungarn 7 fl. — kr.

Digitized by Google

Bestandtheile.

1) Ein eiserner Ring a von etwa 18 bis 24 Zoll Durchmesser, mit zwei Handhaben bb; die bestimmtere Größe des Ringes richtet sich nach der mehreren oder mindern Ausbreitung der Wurzeln der auszuhebenden Gewächse; am Besten eignet sich hierzu ein starker eiserner Faßreif, der sich zugleich nach unten zu etwas verjüngt; die beiden Handhaben, etwa 6 Zoll hoch, sind am Ringe auswendig, einander gegenüber und ein wenig auswärts stehend angenietet.

2) Vier Spaten cccc; für einen Ring von 24 Zoll Durchmesser müssen solche schon ziemlich groß seyn, und daher von einem Zeugschmied besonders gefertigt werden; für einen Ring von 18 Zoll Durchmesser bedarf man blos 4 gewöhnliche mittlere Spaten.

3) Zwei Lattenstüke dd zu Spreizhölzern, an beiden Enden etwas gabelförmig ausgeschnitten.

Anwendung.

Soll irgend ein Gewächs ausgehoben und versezt werden, so wird zuerst der Ring darüber gestrekt, und so auf die Erde gelegt, daß das Gewächs in die Mitte des Ringes zu stehen kommt. Nun stellt man die 4 Spaten dicht an den innern Umfang des Ringes, 2 und 2 einander gegenüber, etwas schräg und so tief ein, daß hiermit ja noch die Wurzeln umfaßt werden; haben sich einige Wurzeln außerhalb der vier eingestekten Spaten verbreitet, so muß man solche freilich durchstechen. Der Ring kann zuvor so viel wie möglich in die Erde eingetreten, oder was noch besser ist, die obere Erde bis fast auf die Wurzeln abgeraumt werden, damit der auszuhebende Erdballen nicht unnöthigerweise groß und schwer wird, und solcher mit den eingestekten Spaten um so besser in der erforderlichen Tiefe umfaßt werden kann. Hierauf spannt man die erwähnten zwei Spreizhölzer oben zwischen die Spatenstiele kreuzweis fest ein; zur bessern Befestigung derselben kann jeder Spatenstiel von vorne etwas stumpfkantig zugeschnitten und mit kleinen stumpfen Einschnitten oder Kerben versehen seyn, worin die Spreizhölzer eingreifen. Nun darf man nur an den Handhaben anfassen und aufheben, so wird man sich überzeugen, daß auf diese Art und Weise der Erdballen mit dem Gewächse, ohne daß solches im Wachsthume gestört wird, an die beliebige Stelle zu tragen und zu versezen ist. Es versteht sich, daß sowohl beim Forttragen, als auch beim Einsezen geschikt und behutsam umgegangen werden muß, damit der Erdballen nicht zerfällt und die feinern Wurzeln in ihrer Lage nicht gestört werden.

Coblenz im März 1830. Naumann.

Sicheres Mittel wider die Erdflöhe.

Der Same der Früchte, die man gegen die Erdflöhe schüzen will, wird ein Paar Stunden vor der Aussaat in Terpentinöl gelegt. Man hat hierbei nicht zu befürchten, daß der Same dadurch Schaden leide. Die Wirkung davon ist nur die, daß die aufgehenden Pflanzen eine Zeitlang einen solchen Geruch erhalten, der den Erdflöhen zuwider ist. Darüber werden die Pflanzen groß, und gelangen zu einer solchen Stärke, daß die Erdflöhe ihnen nicht mehr schaden können. Es verliert sich dieser Geruch nach und nach dergestalt, daß der Geschmak selbst bei den früheſten Radieschen nicht davon leidet.

Joh. Mich. Zizelsberger,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

---

mit dem Motto:

Florens und Pomonens Häuschen
Laut Fürsten's Wille aufzubauen,
Sende willig auch ein Sträußchen,
Des Schöpfers Segen wirds bethauen.

Ungarisches Motto.

A' szép hölgyek kebelében
a' természet is szelédül;
Im Asszonfalva térségében
a' társaság illy' végre gyül,
a' Vadonyok majd elosslanak
az Akadályok elomlanak
'S Kellemekké változnak,

Uebersezt;

Im Schooße der Frauen, geschmeidiger wird
selbst die Natur; —
zu gleichen Wirken entstand
auf Frauendorf's Boden der Verein. —
Die Wildnisse werden verschwinden
Alles Unwirthbare gestaltet'
Zu freudigen Gefilden.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Neue zu empfehlende Pflanzen.) Clarkea pulchella. Von Kapitän Lewis in Nordamerika entdekt und über England zu uns gekommen. Die Pflanze ist einjährig, wird im Herbste an ihren Standort im Freien, oder im Frühlinge in's Mist-Beet in gute, schwarze Erde gesäet. Anfangs Juni erreicht sie eine Höhe von 1½ Fuß, dann sich vielästig, buschig, und Ende Juni zeigen sich die prächtigen Blüten. Diese halten bei guter Pflege zwei Zoll im Durchmesser, die pfirschenblüthrothen Blumenblätter und die vier flachen weißen Stigmaten des röthlichen Griffels bilden gleichsam eine Kreuzblüte, welche sich vortrefflich ausnimmt. Jede Blüte bleibt ein Paar Tage geöffnet, und täglich folgen andere nach.

Gilia capitata. Diese hat mit der Clarkea ein Vaterland und ist gleich dieser zu behandeln, da es ebenfalls ein Sommergewächs ist. Doch scheint sie etwas freiern Standort zu lieben. Sie wächst ästig, erreicht eine Höhe von zwei Fuß, und trägt auf ziemlich langen Blumenstielen Blütenknöpfe, aus einer Menge himmelblauer Blüten zusammengedrängt. Der Monat Juni ist die Blütezeit, welche dann bis zum Spätherbst dauert.

Oenothera roseo-alba. Kommt wohl auch bereits unter den Namen Oenothera amoena in Gärten vor. Ein Sommergewächs, welches gleich obigen im freien Lande sowohl als im Topfe gedeiht. Die Blumen sind ganz blaßroth, und haben an der Basis einen karminrothen Flek, so daß sie dem weißen Hybiscus syriacus gleichen. Durch ihre Größe und Menge, welche die Pflanze bedeken, fallen sie sehr angenehm in die Augen und zieren lange die Gärten.

Schizanthus pinnatus. Vaterland Chili. Ein Sommergewächs, welches in guter Erde, sowohl im Lande als im Topfe gedeiht, nur muß es vor zu heißer Sonne und vielem Regen geschüzt stehen. Die Pflanze erreicht eine Höhe von drei Fuß und bringt mehrere Wochen hindurch, im Monat Juli, Hunderte von Blumen, welche bläßlilafarbig, geschilzt, in der Mitte gelb, von einem weißen Hof umgeben, dunkelviolett punktirt sind.

(Antwort auf die Anfrage wegen Rhododendron ponticum, in Nro. 47 der Gartenzeitung vom 23. November 1829. Ein Rhododendron ponticum im Garten des Herrn Baumeisters Felbinger zu Agram in Croatien hatte im Mai 1829 denselben mit außerordentlich schönen Blüten erfreuet, und die Aufmerksamkeit hiesiger Gartenfreunde auf sich gezogen. Ich war geneigt, eine Anzeige in die Gartenzeitung zu geben, versäumte es aber wegen vieler anderer Arbeiten. Nun erschien in der Gartenzeitung Nro. 47 vom 23. Nov. 1829 die Anfrage: „Wie man einen Rhododendron ponticum, der nicht blühen will, zu behandeln habe, um ihn zum Blühen zu bringen?" Hierauf übergab mir Herr Felbinger folgende von ihm geschriebene Antwort, welche ich hier wörtlich mittheile: weil ich denke, daß andere Besizer vom Rhododendron ponticum durch fortgesezte ähnliche Versuche vielleicht auf einen bestimmten Erfahrungssaz der Behandlungs-Methode dieser Pflanze kommen können.

„Ich bekam von besagter Pflanze ein 1 Schuh hohes Exemplar im Monate April 1825, gesund und mit 4 Knospen, welche ich für Blütenknospen achtete; dieses wurde mit vieler Sorgfalt behandelt. Wie groß war mein Erstaunen, als es statt der Blüte einen 6 Zoll hohen Trieb machte! Ungeduldig über diese unerwartete Erscheinung nahm ich es Ende Mai aus dem Gewächshause und Topfe heraus, und sezte es in einen blos die Morgensonne habenden Grund, um es gleichsam dem Schikal zu überlassen. Den Sommer machte es noch einen Trieb von 6 Zoll weiter, und sezte viel größere Knospen an, welche die Größe eines Tauben-Eies hatten. Ich ließ es so lange im freien Grunde, bis es der Reif einigemale bedekte. Dann sezte ich es in einen 25 Zoll weiten hölzernen Kübel mit der nemlichen lehmigen Gartenerde. Im darauf folgenden Mai kamen 4 sehr große Blüten zum Vorschein; und im Mai des heurigen Jahres, ohne daß ich seither etwas anders mit ihm vornahm, erhielt es zu meiner größten Freude 8 große, herrlich prangende Blüten, deren jede 8 Zoll im Diameter hatte, nebst 3 Knospen, die mir ein gefühlloser Gärtnerjunge abbrach. Die Blüten meines Rhododendron wurden von Jedermann bewundert. Gegenwärtig ist der Strauch sehr gesund, hat einen üppigen Wuchs, ist 4 Schuh hoch, und abermal mit Blüten reich versehen. Daraus schließe ich, daß diese Pflanze keine große Hize nöthig habe, einen kühlen Boden liebe, und daß ein nicht zu starker Reif ihr einigemale zuträglich sey; deßwegen beobachte ich dieß seither, daß ich meinen Rhododendron vor der Einwinterung einem mäßigen Reife aussezte. — Ich füge nun den Wunsch bei, daß andere Besizer vom Rhododendron ponticum ähnliche Versuche machen und fortsezen, und dann auch ihre Erfahrungen mittheilen möchten.

Barthol. Felbinger,
Baumeister."

Mich. v. Kunitsch,
Prof. u. Mitglied.

Charade.

Schmeichelnd rief die beiden Lezten
Sylvia dem holden Schäfer zu,
Und er ward nach sanfter Ruh
Schnell mein Erstes. — Beide sezten
Sich dann traulich zu dem Busche hin,
Der ich selbst als Ganzes bin.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 18. 3. Mai 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Vogenhausen bei München. — Ueber den Versuch an Edelreisern duech das Steken in Kartoffel Wuezel zu erzeugen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwürden, Heer Lorenz Franz Hohenauer, Consistorialrath, Dechant und k. k. Schuldistrikts-Aufseher vom Möllthale, landesfürstl. Pfarrer zu Obervellach, Mitglied der k. k. Kärthnerisch-ständischen Gesellschaft zur Beförderung des Akerbaues und der Künste ꝛc zu Obervellach in Jllyrien.

Seine Wohlgeborn, Herr Dr. Alois Sterler, königlicher Botanikr in München.

— Thomas Döllinger, Plantagen Cultivator in Sudag am schwarzen Meere in Rußland.

— Joseph Pany, Hofgerichtsschreiber und Realitäten-Besizer zu Schlögl im Mühlviertel Oesterreichs ob der Enns.

— Joseph Andreas Preys, Vegetabilien-Großhändler zu Pesth in Ungarn.

— Friedrich Aen. Schulte, Kaufmann zu Reyd im Regierungsbezirke Düsseldorf in Rheinpreussen.

Der gräflich von Montgelas'sche Natur-Garten zu Vogenhausen bei München.

Beschrieben von dem k. Botaniker Dr. Steeler, Lehrer der Pflanzenkunde in München, vieler gelehrten und ökonomischen Gesellschaften des In- und Auslandes Mitgliede.

Es ist wohl keine so leichte Sache, wie Manche glauben, einen Naturgarten, der, von der Hand eines Meisters gepflanzt, alle Ansprüche auf hohe Vollkommenheit hat, würdig zu beschreiben; auch bescheide ich mich geene, diese Aufgabe nicht in iheem Umfange gelöst zu haben; allein es wird meine Arbeit den Freunden dee Naturgärten demungeachtee nicht unwillkommen seyn, da die süddeutschen Anlagen noch so wenig bekannt und beschrieben sind.

Seit Hirschfeld teaten nur einzelne Hortographen, und diese mit wenig Glük auf, da sie meistens dem Fache nicht angehörten, oder auch nur ihr Dichtertalent zu üben beflißen waren; unbekümmert darum, ob durch ihre Sangweisen Belehrung hervorgehen würde odee nicht. Beide Fehler suchte ich zu vermeiden, nue hie und da, wo an einer vorzüglich gelungenen Partie dem Auge entzükende Genüße bereitet sind, führte ich eine passende Strophe iegend eines Sängers der Natur und

Nachrichten aus Frauendorf.

Schon mehreee Male haben wir Gelegenheit gehabt, unsere verehrlichen Leser auf die Schriften des im Fache der Pomologie in ganz Deutschland rühmlichst bekannten Herrn Joseph Schmidberger, regulirten Chorherrn des Stiftes St. Florian in Oesterreich und Mitglied vieler natur-historischer Gesellschaften, aufmerksam zu machen. Mit allgemeinem Beifalle wurde das eeste Heft seiner „Beiträge zur Obstbaumzucht und zur Naturgeschichte dee den Obstbäumen schädlichen Insekten" aufgenommen, und wir sind überzeugt, daß sich das so eben erschienene zweite Heft derselben beifälligen Aufnahme erfreuen werde.

Um das allgemein Interessante diesee Schrift zu zeigen, wollen wir nur den Inhalt derselben kürzlich anführen, und einige besonders gemeinnüzige Abhandlungen im Auszuge mittheilen.

Digitized by Google

ihren Reize an, so wie sie sich im Momente freudiger Ueberraschung dem Gedächtnisse wiederholte.

Selbst Zeuge vom Entstehen vieler, aus der schöpferischen Hand des verewigten königl. b. Hofgarten-Intendanten Friedrich Ludwig von Sckell hervorgerufener imponirender Naturanlagen, und vertraut mit den Prinzipien, die dieser Künstler in seinen Beiträgen zur bildenden Gartenkunst aussprach, vermag ich wohl mit einigem Rechte über den Werth einer Gartenanlage ein Urtheil zu fällen. —

Loudon in seiner Encyclopädie des Garten-Wesens *) bezeichnet die Jahre 1725—1735, als die Entstehungs-Epoche der Naturanlagen in England, und nennt vorzüglich Kent, Pope, Addison, Gaeth, Warton als Männer, die sich theils durch Aufführung, theils durch die begründete feste Basis philosophischer Grundsäze, um die Erweiterung der modernen Gartenkunst vorzüglich verdient gemacht haben; aber es ist urkundlich erwiesen, **) und Lipowsky führt es in seinem bayerischen Kunstlexikon S. 99 auch an, daß schon Abt Konrad von Benediktbayern im 13ten Jahrhunderte die Umgegend des Walchen-Sees durch Lichtung des Jachenau-Thales und Führung angenehmer Wege, in einen Naturgarten umgestaltete, der durch den Spiegel des Sees, das Wogen der Saaten, umgürtet von hohen Bergen und Wäldern, die lachendste Ansicht gewährte.

Weit entfernt, damals zu ahnen, daß nach Jahrhunderten einst derlei Anlagen mit der Benennung Naturgarten belegt, und von ganzen Nationen ihre glükliche Ausführung bewundert und nachgeahmt würde, begnügte man sich an andern Orten, und vorzüglich in Klöstern, Obstbäume und Wein zu pflanzen, denen sich allmählig auch die Kultur von Ziergewächsen, welche geschmaklos mit Buxbaum eingefaßt waren, beigesellte; die Gärten selbst aber umgab man mit Heken oder Zäunen, bis im 15ten Jahrhundert auch lebendige Schatten-Gänge von Gesträuchen und Bäumen zur Abwendung der brennenden Sonnenstrahlen angelegt, und die Gärten mit Mauern umfaßt wurden.

Im 16ten und 17ten Jahrhunderte *) fing man in Bayern an, Gefallen an dem französischen Gartengeschmake zu finden, beraubte die Bäume ihrer natürlichen Form und bildete sie zu den mannigfaltigsten Gestalten. Alles Gehölze mußte der Scheere gehorchen; Spalier wurden gebildet nebst Bogenlauben, und der Bux spielte eine bedeutende Rolle, indem er in tausendfachen Schnirkeln und Strichen geometrischer Figuren sich zeigte. Künstliche Wassersprünge, verborgene Verrinwasser, und Gebilde des Meißels zierten die Gärten, wovon noch vor 20 Jahren der Lustgarten von Nymphenburg Zeugniß gab, dessen Wasserkünste weit und breit berühmt waren, und von keinem Fremden, der nach München kam, unbesucht gelassen wurden.

Mit der Ankunft des k. Hofgarten-Intendanten von Sckell im Jahre 1804 fand auch der neue, in Bayern vor Jahrhunderten schon ausgeübte, Gartenstyl der Engländer, oder die moderne Gartenkunst in diesem Lande freundliche Aufnahme und allgemeine Anwendung, nachdem man den im Jahre 1780 von Sckell angelegten

*) Loudon, J. C. Eine Encyclopädie des Garten-Wesens, enthaltend die Theorie und Praxis des Gemüsebaues, der Blumenzucht, Baumzucht und Landschafts-Gärtnerei ꝛc. Leipzig 1823.

**) Meichbeck. Chron. Benedictob. T. I. p. 82.

*) Lipowsky a. a. O. S. 99 f.

Das Buch handelt:

Von dem schädlichen Einflusse der Witterung im Jahre 1827 auf die Obstbäume in Oesterreich ob der Enns.

Von den Ursachen der überaus zahlreichen Erscheinung des grünen Spanners im Jahre 1827, seinen Verheerungen und von den Mitteln ihn zu vermindern.

Von der Erziehung und Behandlung des Aprikosen-Baums.

Von dem Schnitte der Spalier- und Zwerg-Bäume und dessen Wirkungen auf die Fruchtbarkeit derselben.

Von der Naturgeschichte des Goldafters, Bombyx chrysorrhaea.

Von der Naturgeschichte der grünen Apfel-Blattlaus, Aphis pyri mali.

Verzeichniß der Generationen der Apfel-Blattläuse, die von einem beflügelten Weibchen der dritten Generation 1828 abstammen.

Verzeichniß der Generationen der Apfel-Blattläuse, die von einem beflügelten Weibchen der dritten Generation 1829 abstammen.

Digitized by Google

Naturgarten auf dem Schloßberge zu Landshut und die neun Jahre später unter Oberleitung des Grafen von Rumford vom nemlichen Künstler ausgeführten natürlichen Anlagen bei München, den sogenannten englischen Garten, nach vollendeter Entfaltung ihrer eigenthümlichen Schönheiten liebgewonnen hatte, und im Besize des großen Gartenkünstlers selbst nun im Stande war, mehr dergleichen Gärten zu schaffen.

Die Gärten von Nymphenburg, der nunmehr ausgedehnte englische Garten bei München, der Garten von Biederstein, der Herzoglich Leuchtenbergische Garten zu Ismanning, die Gärten J. J. Exzellenzen der Herren Grafen von Montgelas und von Thürheim, zu Bogenhausen und Planeck, so wie noch viele andere kleine Zieranlagen schreiben sich aus dieser Zeit her.

Hieher gehören auch noch die an mehreren Orten des Königreiches, wie z. B. im Berg am Starnberger- oder Würmsee, zu Tegernsee, u. dgl. von Sckell ausgeführten Landschafts-Gärten, so wie mehrere Privatanlagen, wovon ich nur die der Herren Grafen von Montgelas und Armannsperg zu Zaitzkofen und Egg kenne, welche erstere vom Herrn Gärtner Seimel und leztere von dem königlichen Gartenbau-Conduktenr Zischl wahrhaft im Sinne der Sckell'schen Methode ausgeführt wurden; geschweige der andern mehr oder minder verunglükten Compositionen, die für natürliche Gärten gelten sollen.

Ich kann mich hier der Bemerkung nicht enthalten, daß es so viele Gärtnergehilfen und Gartenstümper gibt, die sich an die Ausführung natürlicher Anlagen wagen, und mit Art und Hake auf eine unbarmherzige Weise losziehen über die ehrwürdigsten Denkmäler des Fleißes unserer Vorfahren. Jeder kräftige Baum, in dessen Schatten sich ihre Enkel erquiken sollten, muß dem Zerstörungssinne dieser Kanibalen sich beugen, um ihrer neuen mißgestalteten Schöpfung das Feld zu räumen.

Aber wie lächerlich ist auch meistens das bizarre Gebilde dieser seyn wollenden Gartenkünstler, die, größtentheils rohe Gärtnergehilfen, mit der Natur und ihren heiligen Gesezen so wenig vertraut sind, als der Irokese mit den üppigen Schöpfungen des helleniſchen Meißels.

Sie glauben schon genug gethan zu haben, krumm verworrene Wege zu leiten, Hügel, gleichviel an welcher Stelle und wie zu erheben, ein fadenähnliches Bächlein rinnen zu lassen im mißfälligen Zikzak, einen Wirrwarr zufällig in die Hand fallender Gehölze zu pflanzen, hin und wieder, mit Zwang, Einbrüche zu machen, oder einzelne, wirkungslose Bäume zu sezen, und Felsenstüke auszustreuen, um eine natürliche Anlage, einen sogenannten englischen oder modernen Garten, mit allen den Forderungen eines Kenners und Freundes der Natur, entsprechenden Bildern ausgerüstet zu haben: sie bewundern sich selbst und ihre widernatürliche Stümperei.

Von den mannigfaltigen Kenntnissen, die sich der bildende Gartenkünstler eigen machen muß, haben derlei Bursche keinen Begriff; sie lernen auch nichts, da ihr Eigendünkel sie glauben läßt, alles Nöthige vollauf zu wissen; doch schwäzen sie mit beredter Zunge von ihrer Kunstfertigkeit, ohne an die Fabel vom verstellten Löwen zu denken.

Von passender Auswahl und Zusammenstellung der Bäume und Gesträuche, von ihrer Gestalt, Höhe und natürlichen Beschaffenheit ist derlei Pfuschern nichts bekannt; nichts auch von malerisch schöner Composition und Verschmelzung der Farbentöne,

---

Verzeichniß der Generationen der Aepfel-Blattläuse, die alle von lauter unbeflügelten Weibchen auf den Topfbäumen im Zimmer 1829 abstammen.

Unter den einzelnen Abhandlungen wollen wir vorläufig nur den Aufsaz über die Vertilgung der Gold-After-Raupen als allgemein interessant anführen. Der Herr Verfasser sagt:

Die gewöhnliche Art, den Obstbaum von den Goldafter-Raupen zu reinigen, besteht in den Abnehmen der Nester derselben, welches theils mit den Händen, theils mit der sogenannten Wurmscheer geschieht. Mit den Händen wäre es freilich am Besten, wenn es sich allzeit thun ließe, weil der Baum dabei besser geschont würde. Ist aber die Wurmscheer so eingerichtet, daß durch sie der Schoß, woran das Wurm-Nest hängt, abgeschnitten wird, so leidet der Baum nicht so sehr, als wenn der Schoß abgebrochen werden muß, denn durch das Abbrechen wird der Schoß nicht selten ganz zersplittert, oder wenigstens ein größerer Theil desselben weggenommen, als erforderlich ist.

Damit dies Abraupen, oder das Abnehmen der

richtiger Vertheilung des Lichtes und der Schatten; von allem, was die holde Natur bräutlich schmüken, und die Sinne des Beschauenden freudig überraschen würde, haben diese nicht die leiseste Ahnung; sie vergreifen sich vielmehr an der Natur, zerwühlen und verwischen ihre Reize mit frevelnder Hand, und kleiden sie in die vollen Farben der Barokken-Gemälde einer magern Gärtnerburschen-Phantasie.

Vollkommen passend ist hier eine Stelle aus Voigt's gelungener Uebersezung von Delilles Lehrgedicht über die Gärten:

„Ein Künstler ohne Geist, was er kaum schuf, vernichtet,
Zusammenmischt, und trennt, verwirrt und lichtet;
Die Züge der Natur mit frechem Pinselstrich
Verwischt, und deutsches Land, das Welschlands Lagen glich,
Durch abgeschmakte Wahl von Reizen, die er schichtet,
Der Wahrheit nach zu Grunde richtet." —

Andere derlei Artisten beßzen einige Bildung und sind wohl auch gar im Stande, mit nicht ungeübter Hand einen Plan zu entwerfen; sie verbinden mit dieser Fähigkeit einigen Sinn und Empfänglichkeit für das schöne und Bildliche, suchen aber die Natur außer ihr selbst, verstehen ihre dem Auge entzogenen Reize nicht zu entfalten, und werden deßhalb entweder geistlos, eintönig und fade in ihren Schöpfungen, oder suchen durch Ueberladung von bildlichen Scenen, durch auffallend widersprechende Gruppirungen Wirkungen herbeizuführen, die die dankbare Natur ihrem Eingeweihten so bereitwillig in entzükender Mehrheit bereitet.

Ihnen räth der unsterbliche Delille:

Gardésque, mal unis, ces effets differens
Ne forment qu' un chaos des traits incohérens
Les contradictions ne sont pas de contrastes.

So lange man die Natur nicht genau mit Forscherblikken und geläutertem Gefühle in allen lieblichen, und die Sinne mächtig ansprechenden, unendlichen Abstufungen beobachtet, um den Schleier zu lüften, der ihre Reize verhüllt, so lange man nicht zum Maler sich bildet, und die Verbindungen einzelner Schönheiten zu einem rein harmonischen Ganzen, zu einem zarten oder erhabenen Naturbilde zu gestalten lernt, sondern noch fortfährt, das Studium der vaterländischen Gehölze, ihrer Natur und Farbenordnung, so wie die Wirkungen der lezteren in kleineren Maßen oder in verbundenen Gruppen zu vernachläßigen, und die Werke der besten Schriftsteller über Landschaftsgärtnerei unbeachtet läßt, in so lange wird Deutschland keinen im reinen Style ausgeführten Naturgarten aufzuweisen haben. Daher kommt es auch, daß so viele ganz mißlungene Naturgärten in den verschiedenen Provinzen Deutschlands angetroffen werden.

Delille ruft uns zu:

„Seyd reich an Geist, reich an Erfindung,
Wollt ihr in glüklicher Verbindung,
Natur und Kunst bei euren Gärten sehn!"

Es ist hier nicht der Ort, uns auf ausführliche Erörterungen über diesen Gegenstand einzulassen; aber wir sind überzeugt, daß nur der sinnige von Sckell in Deutschland Anlagen im reinen Natur-Style mit genialer Kraft hervorrief, und daß seine Beiträge zur bildenden Gartenkunst *) ein jedem Gartenkünstler unentbehrliches Hilfsbuch sind, das die Geheimnisse aufdekt, wie man die Natur im lieblichsten Gewande vor das entzükte Auge führen könne.

*) Sckell, J. L. v., Beiträge zur bildenden Garten-Kunst für angehende Gartenkünstler und Garten-Liebhaber. München bei Lindauer 1819. 8. 2te Aufl. 1823, mit Sckells Portrait.

Wurmnester von wesentlichem Nuzen ist, ist zu beobachten: Erstens, daß es nie vor der Mitte November geschehe, weil, wie wir sahen, die kleinen Raupen erst im November sich gänzlich ins Nest zurükziehen, und zu erstarren anfangen. Zweitens, daß dieses Abraupen längstens bis gegen das Ende März vollendet sey, und wenn frühzeitig warmer Sonnenschein eintritt, noch früher, weil die kleinen Raupen alsbald aus ihrem Neste hervorkommen, wenn der Saftertrieb rege wird und die Knospen etwas aufschwellen, das oft schon in der Mitte März der Fall ist. Haben sie sich einmal auf den Schossen zerstreut, so kommen sie selten mehr ganz zusammen. Drittens, daß die Nester, sie mögen im Spätherbste, oder den Winter hindurch oder im Frühjahre abgenommen werden, fleißig gesammelt, und aus dem Garten gebracht werden; denn, bleiben sie liegen, so kriechen die jungen Raupen sicher aus, suchen den Obstbaum auf und finden ihn. Die Nester mögen den ganzen Winter auf dem Boden liegen, vom Schnee und vom Glatteis bedekt oder vielmaligem und anhaltendem Regenwetter ausgesezt seyn, so schadet es

„Er wußte, wie man Kunst-Gebüsch und Ried,
Und Bäch und Blumen pflanzt, sie ordnet und erzieht,
Daß da ein Tempe lacht und Zephyr fächelt,
Wo sonst, wie sie der Mutterschooß gebar,
Nur kalte Wüstenei und dunkle Wildniß war."

Nicht des Auslandes Schäze allein sollen vorzüglich euren Anlagen Reize verleihen, sondern die eigenthümlichen, entwikelt mit Geist und Grazie, wie Delille euch lehrt:

Dans votre propre enceinte apprenés avous plaire.

Dann aber mögen immerhin die bildenden Künste durch Meisterwerke des Meissels und der Architektur euer selbst geschaffenes Tempe verschönern, und die Genüsse des Kenners erhöhen, oder ländliche Wohnungen im Einklange eurer Pflanzung uns freundliche Ueberraschung gewähren.

Meistens sind derlei natürliche Anlagen im Verbande mit einem Gemüsegarten, worin sich ein oder mehrere Glashäuser vorfinden, die in einem gemeinen oder höheren Style aufgeführt worden. Die Fenster dieser Glashäuser sind entweder senkrecht oder nach unterschiedlichen Winkelgraden geneigt, welche lezztere Methode, so sehr sie auch der Meinung Sckells widerstrebte, unbedingten Vorzug vor der ersteren, von diesem Gartenkünstler fast durchgehends befolgten, verdienen; da durch sie den Gewächsen eine größere Masse von Licht und Wärme zugeführt wird.

Licht und Wärme sind ja die vorzüglichsten Bedingnisse des Wachsthums der Pflanzen; ihrer beraubt, werden sie, auch in das angemessenste Erdreich gepflanzt, fortwährend kränkeln, und dann sterben.

— Alles lebt vom Lichte,
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.
Schiller.

Bei Erbauung eines Glashauses ist demnach vorzüglich auf die Stellung der Fenster Rüksicht zu nehmen, und der mehr oder minder rechte Winkel gegen den Meridian für die beiden Sonnenwenden zu berechnen, indem sonst, wie Magenzie richtig bemerkt, die Sonnenstrahlen nur an zwei Tagen des Jahres auf kurze Zeit senkrecht auf die inklinirte Fläche der Fenster fallen können.

Wenn auch bei stehenden Fenstern durch eine Ellipse an der Gewächshausdeke viel an Licht-Zufluß gewonnen wird, so lehrt die Erfahrung augenscheinlich, daß scarpirende Fenster noch weit mehr Licht und Wärme zuführen, und der Pflanzen freudiges Wachsthum befördern.

Zwar weiß ich wohl, daß man gegenwärtig die Kegelform für Glashäuser vorschlug, und auch in Berlin in Ausführung gebracht hat; allein ich habe weder das Berliner-Palmenhaus gesehen, noch kann ich mir vorstellen, daß mit dieser Form nicht auch Unbequemlichkeiten oder Nachtheile verbunden seyn sollten; weßhalb ich mich eines Urtheils hierüber enthalte. —

Ein zweiter Hauptpunkt bei Erbauung eines Glashauses ist die Rüksichtnahme auf Beheizung, ob diese durch Feuerkanäle oder mittels Oefen geschieht, vielmehr die Beantwortung der Frage, welcher von beiden Beheizungs-Methoden der Vorzug eingeräumt werden müsse? —

Meiner, und der Meinung eines jeden praktischen Gärtners nach, sollen die Oefen, und besonders die aus Gußeisen, keine Anwendung finden, weil die ihnen zunächst zu stehen kommenden Pflanzen der ungleich größern Hize wegen Schaden nehmen, während die entfernteren und gegen die Fenster zustehenden vom Froste leiden.

Aus diesem Grunde kommen auch die Zwiebel-Gewächse in Häusern mit Oefen so selten zur Blüte, wie ich mich selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte.

---

den darin wohnenden Raupen nicht; wovon ich mich durch den Augenschein überzeugt habe.

Läßt man die Nester auf dem Boden liegen, so werden sie dem Obstbaume gefährlicher als auf den Aesten desselben; denn, da sie auf dem Boden eher als am Baume erwärmt werden, so werden die Raupen eher aus dem Winterschlafe geweckt, und kriechen aus, und zwar früher, als die Knospen des Baums vorgeschoben haben. Wehe dem Zwergbaum, der in diesem Zustande von ihnen befallen wird. Kaum auf selbem angelangt, zerstreuen sie sich, greifen einzeln die Knospen an, und fressen sie aus. Da diese bald aufgezehrt sind, suchen sie wieder einen anderen Baum auf, und beschädigen ihn eben so, wenn sie nicht der Gärtner oder der Eigenthümer des Gartens ersieht, und vom Baume bringt. Solche abgefressene Bäume treiben dann im Frühling nicht mehr aus; erst im Juni fangen sie an, sich wieder zu belauben. Dieses Alles habe ich mehr als einmal erfahren.

So wirksam auch immerhin das Abnehmen der Wurmnester gegen die Verheerungen der Goldafter-

Ich behalte mir bevor, an einem andern Orte ausführlicher die Gründe zu entwikeln, welche gegen die stehenden Fenster und gegen die Beheizung mit Oefen streiten, und eine genaue Angabe damit zu verbinden, welches die zwekmäßigste Beheizungs- und Beleuchtungs-Methode der Gewächs- und Treibhäuser seyn dürfte.

Liegt in der Benennung bildende oder Landschafts-Gartenkunst der Begriff einer veredelten Oekonomie, so hat die wissenschaftliche Kunst, deren Bereich sie umfaßt, durch Lösung der schwierigen Aufgabe, einen an sich unfruchtbaren, steinigten Grund in ein blühendes Gefilde zu verwandeln, neuerdings einen hohen Triumph über die Meinungen feiern dürfen; denn statt der ehemals hier in Bogenhausen bestandenen holperigen nakten Kieshügel und magern Weidengesträppe, sieht nun an dem Gestade der reißenden Isar der überraschte Wandler lachende von sanften Bächen und reinlichen Wegen durchschnittene Auen; statt der dichten, stachlichen Sanddornheken *) laden kühlende Haine und malerische Gruppen heimischer sowohl, als nordamerikanischer Gehölze uns ein, sie mit freundlichem Blike zu durchwandeln, und die Farbenpracht der Wohlgeruch athmenden Blüten, von singenden Vögeln umkreiset, gießt der Empfindungen sanfteste in die Brust des gebildeten Menschen. Er ruft, von einem süßen Gefühle übermannt, mit dem sanften Haller aus:

„Wie angenehm ist doch der Bäche Stille,
Wie angenehm ihr Wiederhall!
Wenn sich ein Heer glükseliger Geschöpfe
In Ruh und unbesorgter Fülle,
Vereint in einen Freudenschall."

Doch hinweg noch auf Augenblike von den lieblichen Bildern, die dem Auge des Lustwandlers begegnen, und zur Geschichte der Entstehung des schönen Gartens zurük, um die Schwierigkeiten zu enthüllen, welche der Kultur eines Bodens sich entgegen stemmten, der früher dem wilden Isarstrome, zum wandelbaren Beete diente, auf das er noch alljährlich seine Rechte, wiewohl vergeblich geltend zu machen strebt.

Bogenhausen, ein eine halbe Stunde unterhalb München erbautes Kirchdorf, liegt unterm 29° 16′ 15″ östlicher Länge und 48° 8′ 57″ nördlicher Breite am rechten Ufer der Isar, und hat die Anhöhe beherrschend, mit der Residenzstadt gleiches, wo nicht noch rauheres Klima. Pflanzen aus gemäßigteren Himmelsstrichen wollen durchaus nicht fortkommen, wodurch dem bildenden Garten-Künstler eine große Beschränkung in Anlage imponirender und malerischer Gruppen in den Weg tritt; denn selbst der Tulpenbaum, *) der aus dem gemäßigten Theile von Nordamerika stammt, so wie der silberstreifige Ahorn **) gehen hier zu Grunde, obgleich in mehreren Gärten der Umgebung von München der erstere Baum kräftig gedeiht, und mit reichen Blüten sich schmükt.

Die niedrige oder Zwergmandel ***) (1), der europäische Judasbaum (2), die Karolinische Kelchblume (3), die krullenfarrenblättrige Salisburie (4), der schöne Sassafraslorbeer (5), der Storaxbaum (6), der schöne blühende Syrer-Ibisch (7), so wie auch die stachlige Robinie (8), gedeihen

*) Hippophae rhamnoides. L.

*) Liriodendron Tulipifera. L.
**) Acer striatum.
***) (1) Amygdalus nana, pumila. (2) Cercis Siliquastrum. (3) Calycanthus floridus. (4) Salisburia adiantifolia. (5) Laurus Sassafras (6) Liquidambar styraciflua. (7) Hibiscus syriacus. (8) Robinia hispida.

Raupen ist, so sehr wird es oft von manchem Garten-Besizer vernachläßiget, und oft durch die Saumseligkeit eines Einzigen ungeheure Verheerungen angerichtet. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die obrigkeitliche Behörde solcher durch die Nachläßigkeit der Nachbarn gekränkter Gartenbesizer annähme, und jedem, dessen Garten an andere grenzt, oder nicht weit davon entfernt ist, das Abraupen nachdrüklich zur Pflicht gemacht würde, wie bereits auch schon in mehrern Ländern geschehen ist. So lange keine solche Verordnung besteht, können sich die Gartenbesizer gegen die Fahrläßigkeit ihrer Nachbarn in Hinsicht des Abraupens nur dadurch schüzen, daß sie jeden ihrer Obstbäume mit einem hölzernen Stiefel umgeben, und diesen vom April bis Mitte Juni mehrmalen mit Wagenschmier bestreichen. Thun sie dieß auch im November und März, so sichern sie zugleich ihre Bäume vor dem grünen Spanner, der bekanntlich ebenfalls sehr schädlich ist.

Endlich ist noch zu beobachten, daß man in den Obstgärten, besonders den Mai hindurch, von Zeit zu Zeit nachsehe, ob sich nicht hier und da an den Aesten

Digitized by Google

im hiesigen Kalkkiesel und harten Klima, selbst bei vorsichtiger Behandlung nicht. Die gemeine Trompetenblume (9), der morgenländische Zürgelbaum (10), der canadische Judasbaum (11), dessen Gattungsgenosse aus Canada dagegen bei uns wuchert, verderben fast alljährig bis an die Wurzel.

Meistens trifft aber die exotischen Gehölze dieses schlimme Verhältniß durch die hier so allgemeinen späten Frühlingsfröste, die erst dann mit Heftigkeit eintreten, wenn die früheren milden Tage die Pflanzen in vollen Saft gebracht haben.

Bei solchen widerstrebenden Verhältnissen wäre es für viele abschrekend, und dem Anscheine nach nicht die Mühe und die Kosten lohnend gewesen, die Anlage eines Naturgartens auf einem so magern Boden zu versuchen. —

Doch dem, um die geistige sowohl, als ökonomische Kultur im Vaterlande gleich verdienstvollen, hohen Besizer des in Bogenhausen befindlichen, alten Edelsizes Steyberg, zu welchem die neuen Anlagen gehören, gelang durch Beharrlichkeit die Stellung des überzeugendsten Beweises, daß auch der unfruchtbarste Boden, die nakteste, kalte Gegend in ein blühendes Tempe umgeschaffen werden könne.

Im Jahre 1805 brachten Se. Exzellenz der Herr Minister Graf von Montgelas diesen Edelsiz, sammt den 9⅞ Tagwerk enthaltenden Gründen durch Kauf an sich, ließen den kleinen Garten in eine natürliche Anlage umwandeln, deren reizende Partien Sie bestimmten, den Anlagen umfassendere Ausdehnung zu geben.

Zu diesem Ende wurde mittels Kauf das Grund-Eigenthum auf 116 Tagwerke, 3953□ Schuh, oder im Ganzen auf 4,651,933□ Schuhe erhoben und 38⅞ Tagwerke hievon, sogleich der Ausführung einer bedeutenden modernen Anlage bestimmt, um im Schooße der freundlichen Natur, und im Kreise einer liebenswürdigen Familie die Segnungen eines thatenreichen Lebens mit den süßen Genüssen eines glüklichen Familien Oberhauptes zu vertauschen.

(Fortsezung folgt.)

(9) Bignonia Catalpa. (10) Celtis orientalis. (11) Cercis canadensis.

Ueber den Versuch an Edelreisen durch das Steken in Kartoffel Wurzel zu erzeugen.

Schon beim Lesen des Aufsazes in Nro. 43 S. 342 der Gartz. 1829 wollte ich meine Aeußerung hierüber geben. Doch der Gedanke, daß vielleicht das, was an einem Orte nicht gelingt, an einem anderen gelingen kann, hielt mich ab, meine Meinung auszusprechen. Da aber das verehrliche Mitglied, Herr Seyfried aus Weiler in Nr. 7 S. 71 Gz. l. Js. den Wunsch äußerte, über die etwa gemachten Versuche in diesen Blättern etwas zu lesen, so theile ich nun meine Erfahrungen hierüber mit.

Schon vor 9 Jahren hörte ich von dieser Erfindung, diesem Geheimniße, oder wie man es sonst nennen soll. Gewohnt, alles was auf die edle Obstbaum-Zucht Bezug hat, aufzufassen, zu untersuchen und zu prüfen, besezte ich ein 4 Klafter langes und 1 Klafter breites Beet mit in Kartoffel gestekten verschiedenen edlen Reisern, gebrauchte jedoch die Vorsicht, nur vier Reiser zu sezen, und gewann also an Kartoffeln gute Ernte; bei den eingestekten Reisern aber zeigte sich das nemliche Resultat, welches Herr Seyfried beschrieben hat. Einige Aepfel-Reiser hatten zwar schwache Wurzelchen, gingen aber im Winter ein.

Jaroslau im März 1830. Karagaß.

---

der Bäume Goldafter-Raupen zeigen; denn, wenn auch noch so gut abgeraupt wird, so entkommen doch immer einige, und dieß um so mehr, wenn zu früh im Herbst oder zu spät im Frühjahre das Abraupen vorgenommen wird. Bisweilen wird auch dabei das eine oder das andere Nest im Grasboden übersehen und nicht weggeschafft. Haben sich also wirklich einige gerettet, so sind sie im Mai nicht schwer zu entdeken, wenn man nur genau den Stamm und die Aeste an ihrem Ursprunge und dort, wo sie Gabeln bilden, besichtiget. Da sich die Raupen immer, bevor sie nicht ihre lezte Häutung, überstanden haben, ein Gespinnst machen, und dieses von Weitem in die Augen fällt, so können sie nicht lange unentdekt bleiben. Bei einer solchen Besichtigung der Bäume im Mai müssen uns auch die Ringel- und andere Gesellschafts-Raupen unter die Augen kommen, weil sie fast immer in einem Haufen beisammen sind, und werden auf diese Art ebenfalls vom Baume gebracht. Aus dem Gesagten erhellt, daß man die Obst-Gärten ganz sicher vor den Verheerungen der Gold-After-Raupen bewahren könne, wenn man sich nur einige Mühe gefallen läßt.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Erwiderung auf die Bemerkungen und Wünsche in Nro. 21 der vorjährigen Gartenzeitung von Cantor Lechner zu Beerbach.) Die Bemerkungen und Wünsche, entgegen meiner Abhandlung über natürliche Befruchtung der Gewächse (Gartenzeitung Nro. 21 v. J.) scheinen aus der Feder eines Mannes (vergleiche allgemeine Kirchenzeitung 1829 Nro. 165—169) geflossen zu seyn, welchem, der Vernunft und Aufklärung unhold, die Finsterniß besser zu behagen scheint, als das alldegükende Licht.

Wenn auch dem Moses das Gesez der Causalität und der Fortpflanzung der Thiere und Pflanzen nicht unbekannt war, so war er doch gewiß nichts weniger, als eigentlicher Pflanzenphysiolog und es wäre wahrhaft traurig, wenn die Menschheit seit Mosis Zeiten in der Naturwissenschaft nicht weiter gekommen seyn sollte!

Zu bedauern ist derjenige, welcher ein Fremdling auf diesem Gebiete ist; Alles, was täglich Neues in der Naturgeschichte und Naturlehre entdekt wird, rühmt die Allmacht und Allweisheit des Schöpfers, und verherrlicht die Vernunft, welche Lichtenberg den Götterfunken nennt. Die allegirten Stellen aus dem alten und neuen Testamente passen durchaus nicht auf meine Abhandlung, und wiederlegen sich also von selbst.

Sapienti sat!

Lechner.

Anmerkung.

Die Redaktion hat sich erlaubt, mehrere anstössige Stellen aus diesem Aufsaze wegzustreichen, und bittet überhaupt sie mit dergleichen für die allgemeine Gartenzeitung ungeeigneten Controversen zu verschonen, dagegen mit Aufsäzen für den Gartenbau zur allgemeinen Belehrung sie ferner wohlwollend zu unterstüzen.

Die Redaktion.

Anzeige für Blumenfreunde.

Um den vielen uns zugekommenen Anfragen mit Einemmale zu begegnen, zeigen wir hiemit ergebenst an, daß auch dieses Frühjahr folgende Blumenpflanzen von bekannter Güte in folgenden Sortimenten abgegeben werden:

	Rthlr.	gr.
200 Sorten schönste Sommergewächspflanzen, von jeder Sorte ¼ Schok mit Namen	6	—
200 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schok mit Namen	12	—
100 Sorten dito von jeder Sorte ¼ Schok mit Namen	3	—
100 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schok mit Namen	5	—
60 Sorten der allerschönsten von jeder Sorte ½ Schok mit Namen	2	—
50 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schok mit Namen	8	—
10 Schok in 200 Sorten im Rommel ohne Namen	1	—
10 Schok in 100 Sorten im Rommel ohne Namen	—	20
5 Schok in 100 Sorten im Rommel ohne Namen	—	12
Nelkensämlinge von guten Rumerblumen 1 Sch.	—	12
— von den allerbest. Rumerblumen 1 Sch.	1	—
— von den best. gefüllt. Landnelken 1 Sch.	—	4
Sommerlevkojen, 24 Sorten englische, ganz extra schöne, fast lauter gefüllte von jeder Sorte ½ Schok mit Bezeichnung der Farben	1	12
6 Schok beste in 24 Sorten meilrt	—	16
1 — — — — —	—	3
Winterlevkojen, englische 8 Sorten von jeder Sorte ¼ Schok mit Bezeichnung der Farben	—	6
dieselben im Rommel 1 Schok	—	3
Gefüllte Balsaminen 16 Stük dreimal verpflanzt in 16 Sorten	—	4
dito 1 Schok alle Sorten meilrt	—	6
Gefüllte Röhren-Astern 12 Sorten von jeder Sorte ¼ Schok mit Bezeichnung der Farben	—	6
16 Sorten gefüllte Wintermalven-Sämlinge von jeder Sorte 8 Stük mit Namen	—	6
12 der schönsten Sorten Oenothera, von jeder Sorte ¼ Schok mit Namen	—	9
10 Sorten Medicago, von jeder Sorte ¼ Schok	—	9
1 Sortiment extra schöne Hahnenkämme mit Namen von jeder Sorte 3 starke Pflanzen mit Namen, 16 Sorten	—	8
Gefüllte Georginen-Sämlinge circa 16 Sorten meilet 1 Schok	—	12

Die Pflanzen werden gut verpakt und im Monat Mai versendet.

Bestellungen werden franko erbeten.

Die Zahlung geschieht in Preuß. Cour. entweder baar oder in Anweisungen auf hiesige oder nahe Häuser.

Goth a im Monat März 1830.

Petsch u. Busteb.

Auflösung der Charade im vorigen Nro:

Wachholder.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 19. 10. Mai 1830.

Inhalt: Einladung in den Frühlingshain. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München. (Fortsezung.)

Einladung in den Frühlingshain.

Jauchzend auffingen im duftenden Hain
Hüpfende Vögel und laden dich ein:
Komme zum Hain, da ruh'st du so weich
Unter den Rosen- und Fliedergesträuch.

Hörst du von Ferne den murmelnden Bach,
Folge dem Murmeln und wandle ihm nach,
Fülle der Blumen erblühet am Quell,
Hüpfend hin fließt er, wie Silber so hell.

Kühlend erquikt des Busches Gezweig,
Siehe den Rasen an Beeren so reich,
Pflüke sie emsig, im Lenze allein
Darfst du der Beeren des Haines dich freu'n.

Halte dich ruhig, es schreitet das Reh,
Furchtsam umschauend, in deine Näh',
Furchtsam der Hase, gespizet das Ohr,
Fürchtend des Jägers aufblizendes Rohr.

Hörst du das Zwitschern im schattigen Busch?
Siehst du den Vogel? er lauert und husch
Schlüpft er zum Busche, dort birgt sich ein Nest,
Das sich dir sorgsam erspähen nur läßt.

Lieblich erklinget der Heerde Geläu;
Hörst du sie klingend im Busche dort geh'n,
Blasen die Flöte nur einfach den Hirt,
Welcher die weidende Heerde geführt?

Tauben des Haines, sie girren im Baum,
Neken sich pikend, im schattigen Raum;
Komme zum Haine, hier ist es so schön
Unter den duftenden Zweigen zu geh'n.

Dr. Karl Back.

Der gräflich von Montgelas'sche Natur-Garten zu Bogenhausen bei München.

(Fortsezung.)

Der der bildenden Gartenkunst zu frühe entrissene königl. Hofgarten Intendant, Friedrich Ludwig von Sckell erhielt den ehrenvollen Auftrag, nachdem er die früher angeführte erste Anlage auf einem beschränkten Flächenraume von 9½ Tagwerk 720□ Schuh so sinnig ausgeführt hatte, den Plan eines die ganze Summe des Grundeigenthumes in sich fassenden Landschaftsgartens zu entwerfen.

Im Jahre 1813 unterm 24. November überreichte der deutsche Repton den von der Hand des königl. Baukondukteurs D. Zischl unter seiner unmittelbaren Leitung mit außerordentlichem Fleiße gezeichneten und kolorirten Gartenplan nebst einer kurzen Beschreibung der projektirten Veränderungen.

Dieser meisterhafte Plan fand seinem ganzen Umfange nach Beifall und Aufnahme, und im Frühjahre ward sogleich mit thätiger Hand der südliche Theil des Grundbesizthumes bis zu dem Isar-Altwasser mit einem Flächenraume von 46 Tagwerken in eine natürliche Anlage umgestaltet.

Vorzüglichen Antheil an den raschen Fortschrit-

Nachrichten aus Frauendorf.

So wie sich mit jedem Tage die Anzahl unserer Mitglieder mehrt, lernen wir auch stets neue Freunde des Schönen und Guten kennen, welche wetteifernd aus den entferntesten Ländern unserm Zweke ihre Kräfte weihen. Die Kunde unseres gemeinnüzen Strebens ist bereits über das Meer gedrungen, und wir stehen so eben im Begriffe die vortheilhaftesten Verbindungen in Babia, Brasilien und Neuholland anzuknüpfen. Unermeßlich wird dadurch der Gewinn für Florens Reich seyn, unzählig die neuen Erfahrungen, mit welchen unser Wissen bereichert wird. Unglüklich, sagt ein neuer Reisender müßte ein Naturbeobachter seyn, der in Neu-Holland, wo die Natur in dem Reiche der Pflanzen und der Thiere so wunderbaren Wechsel darbietet, nicht die reichlichste Gelegenheit zu merkwürdigen und interessanten Beobachtungen zu finden vermöchte. Die Natur scheint hier von ihren allgemeinen Gesezen Ausnahmen zu machen, und dem menschlichen Geiste ein unübersehe-

Digitized by Google

ten der neuen Schöpfungen nahm die dem edlen Kreise einer liebenden Familie zu frühe entwundene Frau Gräfin Ernestine v. Montgelas, geborne Gräfin von Arco, Exzellenz, Höchstwelche mit bewunderungswürdiger Thätigkeit und Umsicht den Gang der schwierigen Arbeiten größtentheils persönlich leitete, und Leben und Regsamkeit unter der Masse der Gartenbebauer zu erhalten wußte.

Diese geistreiche Dame, welcher Wissenschaften und Künste mit edlem Wetteifer huldigten, genoß nur noch wenige Jahre die Früchte ihrer rastlosen Bemühungen im Schooße der neuen lieblichen Schöpfung. Auch unter Italiens freundlichem Himmel gedachte sie mit süßer Erinnerung ihrer Gärten zu Bogenhausen und Zaitzkofen.

Segen der Asche der edlen Freundin der Natur!

Stellten sich auch der Ausführung der Anlage mannigfaltige Hindernisse entgegen, mußten steile Anhöhen abgedacht und gänzlich unfruchtbare, ausgedehnte Gründe durch Beiführung vieler Tausend Erdfuhren zum Anpflanzen der verschiedenen Gehölze, Zier- und Futterpflanzen geschikt gemacht werden, dem ungestümmen Andrange eines reißenden Bergstromes durch kräftige Dämme Abhilfe geschehen; so besiegte die Gewandtheit des großen Landschaftsgärtners alle die Schwierigkeiten in der Art, daß die vollendeten Partien des Gartens unter die vorzüglichsten dieser Manier gezählt werden müssen, obgleich absichtlich Gebilde des Meißels und der Architektur in dem jugendlichen Elisium vermieden wurden und die Natur nur durch ihre eigenen Reize unsere Sinne entzükt.

Einfach und edel wie die Natur sind alle dem Auge sich darbietenden Gegenstände, die Brüken und Gebäude; einfach und anziehend das Ganze; schön durch sich selbst, wie die ungeschminkte Wange des liebenden Mädchens. —

Da wir nun von dem Umfange, der Lage, dem Klima und dem Boden des hiesigen Gartens das Nöthige berührt haben, treten wir in ihn selbst, bei dem untern Einfahrtsthore ein, um seine Schönheiten einzeln einer nähern Betrachtung zu unterziehen.

Wir befinden uns sogleich im Küchengarten, welcher 11 Quadrate in sich faßt, und mit einem schönen Gewächshause verziert ist.

In diesem ökonomischen, mit Basins versehenen Garten, welcher unter der Leitung des als geschikten und denkenden Gärtner bekannten Herrn Seimel steht, werden die feinsten Gemüse aller Art für die herrschaftliche Tafel gezogen.

Die Rabatten sind mit mehreren Erdbeersorten eingefaßt und mit verschiedenen Zierpflanzen und auserwählten Pyramiden-Obstbäumen bepflanzt. Das Glashaus ist über den Salon mit einem Hauptgesimse und Fronten nach corinthischer Ordnung geziert, womit auch die Seitentheile des Hauses im strengsten symmetrischen Einklange stehen, und dadurch ein freundliches architektonisches Gebilde darstellen, welches dem Garten zur Zierde gereicht; es enthält vier Abtheilungen für Warm- und Kalthauspflanzen; die Fenster sind scarpirend unter einem rechten Winkel von 15 Graden; die Beheizung geschieht durch Oefen.

In Mitte des Gewächshauses, auf das wir im Verfolge noch einmal ausführlicher zurükkommen werden, ist der mit welschem Kamine versehene Salon. Rükwärts ist dem Gewächshause sehr zwekmäßig die geräumige Wohnung des Gärtners angebaut, von wo aus er, gleichsam im Mittel-

---

bares Feld des Forschens vor Augen zu stellen. Hier findet man Vögel ohne Flügel, statt der Federn mit Haaren bedekt; vierfüßige Thiere mit Vogelschnäbeln, schwarze Schwäne und weiße Adler. Eine Maulwurfart hat den Schnabel einer Ente und legt Eier; ein Vogel (meliphaga) führt statt der Zunge eine Art Besen in seinem Schnabel, und der Iman, ein Thier, das eine gleiche Aehnlichkeit mit dem Einhorn, wie mit dem Dammhirsch hat, schwingt sich, auf seinen Schwanz gestüzt, in die Höhe empor. Neuholland ist das Land, wo der Sommer beginnt, wenn sich in Europa der Winter fühlen läßt, und umgekehrt; wo der Nordwind warm, der Südwind kalt ist; wo die elendesten Hütten von Cedernholz gebaut sind, wo die Nesseln und Farrenkräuter bis zu der Höhe der Bäume emporschießen, und beinahe eine gleich starke Entwiklung zeigen; wo die Flüsse statt sich in das Meer zu stürzen, ihren Lauf umgekehrt nehmen, und sich in die Moräste des Innern verlieren; wo die Bäume, trotz Schnee und Eis mit ewigem Grün bedekt sind, wo die aus einer holzigen Substanz bestehenden Birnen den Stiel an der breitesten Seite tragen, und wo endlich die Kirschen (exocar-

Digitized by Google

punkte seiner Pflanzungen gehörige Aufsicht auf das untergeordnete Personale führen, und die Arbeiter in der, in der Nähe befindlichen Ananas- und Blumentreiberei, so wie der Baumschule leichter übersehen kann.

Die Gegenstände der Gemüsetreiberei beschränken sich auf Blumenkohl, Wirsing, Kohlrabi, Weißkohl (frühes Weißkraut), Gelbrüben, Suppenkräuter und Spargel; damit ist jedoch auch eine Treiberei von Himbeeren, Erdbeeren, Bohnen, Erbsen, Melonen und Champignons, so wie der Ananas verbunden, und durch die Thätigkeit und Geschäftskunde des Herrn Seimel zur großen Vollkommenheit gebracht.

In sechs Beschlächten, oder kalten unbeweglichen Beeten von 66 Fuß Länge werden gegen den Herbst hin verschiedene feine Gemüse gebaut, um den halben Winter hindurch bis zur Zeit, wo das getriebene Gemüse aus den Kästen bezogen werden kann, die herrschaftliche Tafel damit versehen zu können.

Dicht an der Gärtnerwohnung werden die für den Winterflor bestimmten Gehölze, Rosen, Syringen, Jasmin, Schneeballen, Pfeiffenstrauch, gefüllblumige Mandel- und Kirschenbäume gezogen, und die daran stossende Obstbaumschule enthält eine auserlesene Sammlung des ausgezeichnetsten Obstes von Diel, bestehend in 150 Aepfel-, 100 Birnen-, 40 Kirschen-, 15 Pfirschen-, 6 Aprikosen- und 30 Pflaumen-Sorten.

Dieser nördliche Theil des Küchengartens ist mit einem, durch einen bequemen Spazierweg verschönten, Damme versehen, an dem sich lange Spaliere von Stachelbeer- und Johannisbeer-Sorten anlehnen, durch welche ein Weg von der Gärtners-Wohnung zu den Frühbeeten führt.

Dieser Damm, so an der Südseite mit gelben und rothen Himbeeren umpflanzt ist, und mit dem äußeren, der Isar entgegengestellten, eine doppelte Schuzwehre bildet, zieht sich auf der nördlichen Seite parallel mit dem Gewächshause und wendet sich dann in einen sanften Ellypsebogen von Osten nach Westen, worauf er sich in einen abweichenden Winkel gegen Südost endet, wo ihn zur Rechten ein durch dichtes Gebüsche von Weiden, Erlen, Ulmen und Pappeln sich schlängelnder Weg begleitet, der sich wieder theilt und an die Strasse nach der Isarbrüke zuführt. An ihn schließt sich der neu angelegte Theil des erweiterten Küchengartens an, der früher zu Spargelbeeten gedient hatte.

Allmählig kommt man nun wieder zur untern Haupteinfahrt, von wo aus man sich zur Rechten sogleich beim Anfange der natürlichen Anlagen befindet, wovon uns die schönen Gruppen mannigfaltig belaubter Bäume und Sträucher lebhaft überzeugen.

Im Vorgrunde des Einganges in das stille Heiligthum befindet sich die dunkelgrüne Haselstaude (1), mit der balsamischen Eberesche (2), an die sich eine Gruppe hoher Silber-Pappeln (3) und fiederblättriger Akazien (4) mit gut gewähltem Unterholze anreihen.

An der Theilung des Pfades, rechts dem Brunnhause zu ist eine liebliche Gruppe von Spierstauden (5), deren dunkles Grün mit den weißen kopfförmigen Blütendolden und dem sanfteren Grün der benachbarten Gehölze einen angenehmen Effekt hervorbringt.

Dem angeführten kleinen Brunnhause nähert

(1) Corylus Avellana L. (2) Sorbus Aucuparia. (3) Populus alba. (4) Robinia Pseudoacatia. (5) Spiraea chamaedrifolia.

---

pus cupressiformis) mit dem Kern nach Aussen herauswachsen. Ueberhaupt hat die neue Welt für den Zoologen, Botaniker Mineralogen, mit einem Worte für den Naturforscher, noch so viele Merkwürdigkeiten, über welche wir noch wenig unterrichtet sind, und deren Kenntniß uns also höchst erwünscht seyn muß.

Doch wir würden uns ganz in die neue Welt verlieren, und wollen daher wieder nach Frauendorf zurükkehren. —

Am Eingange erwähnten wir der täglich zunehmenden Ausbreitung der praktischen Gartenbaugesellschaft; wir müssen aber auch des unermüdeten Eifers gedenken, mit welchem sowohl Mitglieder, als auch Nicht-Mitglieder des Vereines zur Erreichung des großen Zweckes hinarbeiten, und kein Opfer scheuen, zur Beförderung des allgemeinen Besten auf alle mögliche Weise beizutragen. Nicht nur unsere Pflanzensammlung wird täglich durch neue noch fehlende Exemplare freigebigst bereichert, sondern auch unsere Bibliothek erhält fortwährend aus wohlwollenden Händen neuen Zuwachs der interessantesten und ausgezeichnetsten Werke.

Digitized by Google

man sich über eine einfache hölzerne Brüke, bei welcher der Weg sich theilt und mit einem kleinen Seitenarme sich in fast gleicher Richtung mit dem breiteren, links dem Kanale entlang gezogenen, schattenreichen Pfade hinschlängelt.

An dem Brunnhause, das von dem königlichen Akademiker von Baader mit einem äußerst zwekmäßigen und einfachen Mechanismus versehen wurde, mittels dessen das benöthigte Wasser in die auf der Anhöhe liegenden Oekonomiegebäude, in die Basins, und in die Abtheilung des Gewächshauses geführt wird, während sich das Abwasser (Ueberwasser) freudig mit dem in der Nähe sanft gleitenden Bache vermählt, verzweigt sich der Weg in drei Pfade, wovon der rechts liegende äußere längs der von Staketten begrenzten Anhöhe führt, deren Ersteigung durch den wohlthätigen Schatten dicht stehender Ulmen (1), Weißbirken (2), Schwarz- und Silberpappeln (3) (4), Hainbuchen (5), Vogel- und Mahaleb-Pflaumen-Bäume (6) (7), durch das abwechselnde Grün der lieblichen mit Ahornarten (8), Eschenhollunder- und Nußbäumen verständig geordneten Pflanzung, durch den Duft der Blutkornelle (9) und des wilden Jasmins (10) durch die erquikende Kühle des nächtlichen Schattens und den lauten Gesang der fröhlichen Vögel, die reizendsten Genüsse gewährt.

Ganz im Gefühle unserer eigenen Empfindungen sang auch der unsterbliche Dichter des Frühlings:

„Die holde Dämmerung durchgleiten Gerüche von Blüten und Heken,
Die Flügel der Westwinde duften."

(1) Ulmus campestris. (2) Betula alba. (3) (4) Populus nigra, alba. (5) Carpinus Betulus. (6) (7) Prunus Padus, Mahaleb. (8) Acer campestre, sacharinum, Pseudoplatanus. (9) Cornus rubra. (10) Philadelphus coronarius.

Erwägt der denkende Gartenkünstler aber, daß der Grund, auf welchem die schattenreichen Laub-Gewölbe ihn aufnehmen, durchaus unfruchtbares, steil aufgethürmtes Kieselgerölle war, das in einem weit sich ausbreitenden Flächenraume mit unsäglicher Mühe abgetragen und zum sanften Hügel umgestaltet werden mußte, so bewundert er gleich groß die feste Beharrlichkeit des hohen Besizers dieser Anlagen, und die Opfer, die gebracht werden mußten, zur Vollendung des harmonischen Ganzen, als die Kunst des großen Gartenkünstlers von Sckell, zu dessen Meisterwerken die niedliche Voralpe gehört, die nun mit ihrem grünen Kleide über blühende Gruppen so freundlich ins Thal herab lacht. Die so gelungene Ausführung dieser einzigen Partie überraschte den hohen Besizer in dem Grade angenehm, daß eigentlich von dieser Zeit an erst die völlige Ausführung des Sckell'schen Planes unabänderlich beschlossen ward.

Er hat die Natur erkannt, und sie seine Werke; sie sind nach ihren Formen und Gesezen gestaltet, ausgeführt und in einem Bilde, ihr ähnlich und nicht überladen aufgestellt worden.

Im steten Fortwandeln gelangen wir auf den sanft sich windenden Pfaden von den Umgebungen lieblich angezogen zur obern Haupteinfahrt zum ehmaligen herrschaftlichen Gebäude, das in der Absicht niedergelegt ward, dafür ein neues, zwekmäßigeres, in einem edlen Style zu erbauen, wozu bereits von den vorzüglichsten Künstlern Pläne angefertiget wurden.

Nahe der Stelle, wo früher das Schlößchen stand, befinden sich zwei neuerbaute Oekonomie-Gebäude einander gegenüber, welche alle erforderlichen Bequemlichkeiten in sich vereinigen, und ein freundliches Aeußere zeigen.

So hat uns neulich Herr Carl Joseph Jurende Landwirthschaftsbesizer, Herausgeber der Moravia und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied, sein Jahrbuch „der vaterländische Pilger" zugesandt, welches unstreitig den ersten Rang unter allen bisher bekannten Volksschriften einnimmt. In demselben ist vor Allem der moralische Gesichtspunkt aufgestellt, wohin er mit Sorgfalt und Vorliebe stets sein Streben richtete, besonders bei den zahlreichen Natur- und Zeitbildern, hindeutend, wie uns alles in der Zeit und in der Natur an die hohen Zweke des Lebens erinnert. Es ist allgemein anerkannt, daß Herr Jurende durch dieses Buch mit unaussprechlich gutem Willen sehr viele Steine zusammengetragen hat zu dem großen Baue für Volks-Kultur, für Veredlung des Herzens, Erhebung des Geistes und Gemüthes, um ersprießliches Walten und segenreiches Wirken zu veranlassen, um dem Gefühle und der Thatkraft Nahrung und Impuls zu geben fürs Gute, Wahre und Schöne. Dieses Zeitbuch wird in allen seinen Jahrgängen nach und nach zu einem Panorama von großen und erhabenen Natur- und Kunst-Erscheinungen, von den neuesten und so erfreulichen

Digitized by Google

Rükwärts dem Schloße, wo ehmals der beschränkte Küchengarten war, ist eine niedliche natürliche Anlage, von der Erfindung und Ausführung des Herrn Gartenbau-Conduktenrs Zischl, der selbe im Sinne seines Lehrers mit dem großen Ganzen in harmonische Verbindung zu bringen bemüht war.

Die Mitte bildet ein ovales, mit Gruppen von schön blühenden Gesträuchen besezes Rasen-Stük, welches mit zwei, von einer 8 Fuß breiten Rabatte umgürteten, und ebenfalls mit niedrigem und auch höherem Gesträuche bepflanzt, mit Basins versehen und von breiten Wegen durchschnittenen Rasenstüken sich der großen natürlichen Anlage freundlich nähert, und durch Wellenlinien der angewandten verschiedenartigen Gehölze sich anmuthig damit verbindet.

Das große Mittel-Oval ist mit sogenanntem englischen Raygrase (Lolium perenne L.) besäet, und wird als Rasen nach Art der Engländer behandelt, d. h., zu wiederholten Malen gemäht und gewalzt. Der Same wurde von einheimischem Lolium gesammelt, da der käufliche Same niemals entsprach. Gegenwärtig aber ist durch dieses Verfahren ein äußerst lieblicher, dem Auge gefälliger Sammetrasen gewonnen.

Auf diesem Rasen-Ovale sind Gruppen der mannigfaltigsten Rosen gepflanzt.

Von beiden Seiten umgürten 18′ breite reinliche Fahrwege dieses Mittelstük, an welche sich von Fußwegen durchschnittene, mit Basins gezierte und mit Rabatten eingesäumte Rasen-Parquets anlehnen.

Die innern Rabatten sind mit den ausgezeichnetesten und verschiedenartigsten, gedeihenden jährigen und im Freien ausdauernden Zierpflanzen geschmükt, deren liebliche Blüten die Luft mit Wohlgerüchen erfüllen; während die äußeren Rabatten blühende Ziergesträuche aufnehmen.

An der südwestlichen Seite läuft ein 15′ breites und 300′ langes Beet mit einem ausgezeichneten Sortiment der besten Pflaumen, so wie an der diesseitigen, sonnenlosen Mauer 3 Sorten Haselnüsse, und zwar die rothe und braune Bartnuß und die große Zellernuß gezogen werden.

Rechts der Einfahrt zum Schloße befindet sich das alte Gewächshaus, das gegenwärtig zu einem andern ökonomischen Zweke dient, und vorzüglich zur Winter-Einseze verwendet wird.

Unter diesem Gebäude, so wie unter den angeführten Oekonomiehäusern finden sich sehr gute, für das Aufbewahren des Obstes und der Gemüse-Arten geeignete Keller, so wie sich oberhalb dem Glashause der Aufbewahrungsort der Blumen- und ökonomischen Zwiebeln befindet. Die diese Schloß-Gebäude umzingelnden Mauern sind mit Spalier-Obstbäumen besezt, und besonders eine Fortsezung derselben schwarz übertüncht, um das Reifen der Pfirschen, der Aprikosen und des Weines zu befördern.

Der ganze Schloßplaz, so wie ein Theil des zu diesem Zweke etwas kultivirten steilen Abhanges, war unter dem vorigen Besizer, Handelsmann Thaller von München, welcher sich in den achtziger Jahren des abgewichenen Jahrhunderts mit der in Bayern begonnenen und durch Zeitverhältnisse wieder verdrängten Seidenkultur mit großer Thätigkeit beschäftigte, früher zur Maulbeerbaum-Plantage umgewandelt, wovon noch einige Exemplare dieses nüzlichen Baumes in den neuen Anlagen Zeugniß geben.

Möge der neuerdings erwachte Eifer für Sei-

Fortschritten der unermeßlichen geistigen Menschenkraft, besonders in Künsten, Gewerben ꝛc., so wie von denkwürdigen moralischen Erfahrungen ꝛc.; und enthält einen kostbaren Schaz der schönsten Gedanken, der nüzlichsten Wahrheiten aus den verschiedenen Fächern des menschlichen Wissens, überhaupt die End-Resultate aus den Forschungen und Betrachtungen der Weisen aller Zeiten, mit einer Mühe zusammengestellt, welche den Leser mit Bewunderung erfüllt. Herr Jurende ist nicht nur ausgezeichneter Schriftsteller, sondern auch ein vorzüglicher Beförderer der gesammten Hortikultur, besonders des Weinbaues und der Obst-Baumzucht. In dieser lezten Beziehung leistete er schon in frühern Jahren als Vorsteher der Erziehungsanstalt in Kunewald Ausgezeichnetes. Er erwarb sich dortselbst ein Stük Gartenfeld von 1 Joch oder 3 Mezen Aussaat, und bepflanzte dieses mit 1 Million und 12,000 Obstkernen, wovon er in den folgenden Jahren das östliche Mähren so wie einen Theil von Schlesien mit 2—300,000 Wildlingen versorgte, die jezt als veredelte Bäume eine Zierde vieler Gärten bilden, und ihm ein dankbares Andenken erhalten. Späterhin hatte derselbe

denbau im Vaterlande beſſeres Gedeihen und liebvolle Unterſtüzung und Aufmunterung finden, ſo kann der große Zwek erreicht werden, der nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liegt.

Im Vordergrunde des Schloßmittelpunktes genießt man einer herrlichen Waldlandſchaft, die würdig wäre, von der Hand eines großen Künſtlers verewigt zu werden; links zur Seite hohe ſchattenverbreitende Linden, die, als von der gräflich von Arko'ſchen Familie gepflanzt, den Namen Arko-Linden tragen. An ſie kettet ſich gleichſam der linke Flügel der natürlichen Anlage. Geradeaus über die von den beiderſeitigen Pflanzungen umgürtete Bergwieſe, welche hie und da von einzelnen maleriſchen Gruppen auf eine das Auge ergözende Weiſe belebt wird, die ſchöne Naturſcene, welche der mit den hieſigen Anlagen zu einem erhabenen Ganzen zerſchmelzende engliſche Garten von München, mit ſeinen impoſanten Baummaſſen gewährt, die in majeſtätiſcher Pracht ihre mächtigen Wipfel bewegen.

Hier an dieſer Stelle fand der verewigte Künſtler eben ſo große, ja noch gewichtigere Hinderniſſe in Ausführung des nun vollendeten und im üppigſten Schmuke prangenden Gebildes; es gehörte vieljährige Uebung und die Frucht eines erſtarkten Beobachtungsgeiſtes hiezu, da dieſer Strich Landes ebenfalls nur aus Kieſel-Aggregat beſtand, vielfältig durch Plazregen und andere Zufälligkeiten mächtige Einriſſe und Vertiefungen erhielt, und an ſeiner Oberfläche nur hie und da kärglich mit Erde bekleidet war.

Links am Eingange in die fortgeſezten Anlagen ladet uns eine maleriſch ſchöne Vorgruppe freundlich ein, die aus dem baumartigen u. Blut-Blaſenſtrauche (1), verſchiedenen Roſen, Syringen und aus der weißen Cornelle beſteht, an die ſich zur Rechten die wohlriechende Himbeere anſchließt und von kräftigen Maſſen dunkelblättriger Haſelgeſträuche, eſchenblättriger Ahorn-Bäume (1), ſchattiger Ulmen, Vogelkirſchen (2), Eſchen, Akazien, Ebereſchen (3), Silberpappeln und der dreiblättrigen Lederblume (5) überragt werden, während die gegenüberſtehende Partie an unſerm Wege von der Silberpappel, der unechten Akazie, der dreiſtachligen Gleditſchie (6), dem wilden Jasmine, der gemeinen Syringe, dem Bohnenbaum (6), der ſibiriſchen Robinie (7) und dem virginiſchen Sumach (8) zu einem paradiſiſchen Waldſaume gemalt wurden.

Beim Eintritte ſelbſt empfängt uns die liebliche Kühlung des Schattens kräftig empor ſtrebender Bäume, deren Wohlgerüche die Luft erfüllen, und auf ſanft abwärts führendem Pfade gelangen wir zur lachendſten Ausſicht, zu deren vollem Genuße zwiſchen Silberpappeln und Weimuthskiefern (9) zwei Ruheſize wirthlich einladen.

Vor uns im freundlichen Thale zeigt ſich das durch eine Gruppe, vom Weſtwinde belebter Silber-Pappeln maleriſch verborgene Gewächshaus, hinter welchem über kräftigen und herrlichen Waldpartien der chineſiſche Thurm des engliſchen Gartens mit ſeiner kontraſtirenden Form ſich ſehen läßt, im Mittelgrunde ergözt uns das liebliche Grün der Bergwieſe, die ſich bis zum raſenbekränzten Bache erſtrekt, über den eine niedliche Bogenbrüke führt; auch zeigen ſich die ſanft gebogenen Pfade, die ein-

(1) Colutea cruenta.

(1) Acer Negundo. (2) Prunus Padus. (3) Sorbus aucuparia. (4) Ptelea trifoliata. (5) Gleditschia triacanthos. (6) Cytisus Laburnum. (7) Robinia Caragana. (8) Rhus typhinum. (9) Pinus Strobus.

Gelegenheit auf einer Reiſe mit der Gräfin Truchſeß-Zeyll-Trauchburg, nach der Schweiz, Oberitalien und Südfrankreich, die herrlichſten Gartenanlagen kennen zu lernen, und ſeine Erfahrungen zu bereichern. Herr Jurende iſt auch ein inniger Verehrer unſerer Geſellſchaft, und erkennt das gemeinnüzige Streben, mit welchem wir durch Wort und That das Gute zu befördern ſuchen. Sein leztes Schreiben an den Vorſtand ſchließt er mit folgenden Worten:

Gott ſegne die Verbreitung
Der braven Gartenzeitung,
Bis Du ein Herzog wirſt,
Um vor uns herzuziehen,
Im edelſten Bemühen,
Und ſiegreich einzuziehen
Ins neue Wohnhaus — Fürſt.

Könnte wohl die treue Anhänglichkeit an unſern Verein ſchöner ausgedrükt werden, als durch dieſe Worte!

Von gleichen Geſinnungen zeigt auch folgendes von unſerm verehrlichen Mitgliede Herrn Anton Aloiſ

ladenden Ruheſtellen, und geben dem Blike freundliche Deutung. Der Vorgrund iſt mit der purpurnen amerikaniſchen Himbeere (1) bepflanzt, deren anſehnliche Blumen mit dem gruppirten Gehölze große Wirkung hervorbringen.

Dieſe Partien ſind in einiger Entfernung durch Blutbuchen (2) noch maleriſcher geworden und erhöhen im Einklange mit der aus dem Thale emporragenden Maximilians-Eiche den Effekt des herrlichen Tableaus.

Schönes reicht hier lieblich dem Schönen die Hände; entzükend iſt die ſinnreiche Vertheilung der Farben, Schatten und des Lichtes; zart und bezaubernd die Zeichnung der Gruppen; das Auge und den Geiſt beſeligend das Ganze. —

Doch wir ſezen unſern Weg durch dieſe lieblichen Gefilde fort und kommen rechter Hand in den durch ein Laubgewölbe von Syrenen, Cornellen, Lerchenbäumen, Eſchen und Birken, ſich ſanft abwärtsziehenden Gang, der ſich in Bälde abermals theilt und uns anlokt, den ſich längs der Befriedigung hinſchlängelnden ſchmäleren Seitenpfad einzuſchlagen, welcher über niedere Stufen auf die höchſten Punkte der nordweſtlichen Seite der Anlage leitet.

Die Gattenbefriedigung iſt hier in ländlicher Manier, und theils mit wilden Roſen, theils mit Nadelholz bekleidet, ſo wie der zur Linken liegende Bergabhang mit Tannen-, Ferchen- und Lerchen-Bäumen bepflanzt iſt.

Lezterer Art von Bäumen wurde vor 17 Jahren aus Samen gezogen und gedeiht hier ganz vorzüglich gut, wie man ſich an den üppigen Stämmen dieſer Exemplare deutlich überzeugt.

Sollte der benachbarte Iſar-Anwohner, der hieſige Landmann nicht eine mächtige Aufforderung darin finden, ſich dieſen nuzbaren Baum gleichfalls aus Samen zu erziehen, um die nakte, unfruchtbare Abhangsfläche des rechten Iſarufers ſich zinsbar zu machen?

Die Durchbrüche der Lerchenbaum-Pflanzungen gewähren auf dieſem Punkte die überraſchendſten Genüſſe; denn es öffnen ſich über bezaubernde Gruppen von Akazien, Eſchen, Silberpappeln, Ulmen und Weiden hinaus, die lieblichſten ländlichen Naturſcenen, deren zarter Reiz uns mit unnennbarer Wonne durchbebt.

Sehnend hebt ſich hier das bewegte Herz und umfaßt den blauen freundlichen Aether, des Gebildes lichte Begrenzung mit wonnigem Auge.

Freundlich bliken die röthlichen Giebel im Gebüſche verborgener Häuſer durch der Bäume wechſelndes Grün, und in unabſehbarer Ferne ragt noch hie und da ein ehrwürdiger Kirchthurm in den von graulichten Wäldern begürteten Horizont.

Rechts lachen die beiden Kirchdörfer Ober- und Unterföhring als Schlußpunkte des großen Gemäldes uns zu, und die benachbarten Ziegelbrennereien von Brühl zeugen durch himmelanſtrebenden Rauch die rege Betriebſamkeit der fleißigen Nachbarn der Städter.

Vor uns im Thale wogen die vom Weſtwinde umgaukelten Blüten einer ausgedehnten, von natürlich gewundenen Pfaden durchſchnittenen Wieſe, die hin und wieder anſcheinend ungeregelt mit einzelnen Obſtbäumen beſezt iſt. An ſie ſchließt ſich gegen Norden ein dichter Waldſaum von baumartigen, ſilbergrauen Weiden und dunkeln Ebern (Alnus glutinosa), deren abwechſelndes Farbenſpiel durch einen öfters hervortretenden Weiher dem Auge ſtets neue Genüſſe bereitet. (Fortſezung folgt.)

(1) Rubus odoratus. (2) Fagus sylvatica, atropurpurea.

Woytiſchek zu Klingenfels in Illyrien eingeſendete Gedicht:

Dort in dem Bund der nichts, als Paradieſe bildet,
Den Flora mächtig ſchüzt, und mächtig werden läßt;
In jenem Bund der manche Blumenau gefildet,
Der künſtlich aus dem Nord, zu ſchaffen weiß den Weſt;
In jenem Bund fand ich den Sehnſucht Ruh' —
Und eil' dafür mit Herzensdank, ihm zu!

Wie Epheu ſich ſo feſt, zur dunklen Laube windet,
Will ich dem edlen Sinn, mein ganzes Daſeyn weih'n,
Und jene Pflicht die mich, an meine Brüder bindet,
Soll ſelbſt der ſtärkſte Sturm des Schikſals nicht entzwei'n,
Ich bleib Pomona und der Flora treu!
Wind' gleich dem Epheu mich, an Ihre Reih'.

In dieſem Bund wo nur die heilge Eintracht wohnet,
Wo ſich ſo Vieler Wint — in einem Herz ergießt —
Laß Sädpfer mich zum Lohn, am Rand wo Flora thronet,
Ein Monument erbau'n! das dieſe Inſchrift ſchließt:
Dem Vorſtand — und dem edlen Bund geweih't
Aus Bruderpflicht — und heißer Dankbarkeit!!!

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Anzeige für Blumenfreunde.

Um den vielen uns zugekommenen Anfragen mit Einemmale zu begegnen, zeigen wir hiemit ergebenst an, daß auch dieses Frühjahr folgende Blumenpflanzen von bekannter Güte in folgenden Sortimenten abgegeben werden:

	Rthlr.	gr.
200 Sorten schönste Sommergewächspflanzen, von jeder Sorte ¼ Schok mit Namen	6	—
200 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schok mit Namen	8	—
100 Sorten dito von jeder Sorte ¼ Schok mit Namen	3	—
100 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schok mit Namen	5	—
50 Sorten der allerschönsten von jeder Sorte ½ Schok mit Namen	2	—
50 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schok mit Namen	3	—
10 Schok in 200 Sorten im Rommel ohne Namen	1	—
10 Schok in 100 Sorten im Rommel ohne Namen	—	20
5 Schok in 100 Sorten im Rommel ohne Namen	—	12
Nelkensämlinge von guten Nunerblumen 1 Sch.	—	12
— von den allerbest. Nunerblumen 1 Sch.	1	—
— von den best. gefüllt. Landnelken 1 Sch.	—	4
Sommerlevkojen, 24 Sorten englische, ganz extra schöne, fast lauter gefüllte von jeder Sorte ½ Schok mit Bezeichnung der Farben	1	18
6 Schok beste in 24 Sorten melirt	—	16
1 — — — — —	—	3
Winterlevkojen, englische 8 Sorten von jeder Sorte ¼ Schok mit Bezeichnung der Farben	—	6
dieselben im Rommel 1 Schok	—	3
Gefüllte Balsaminen 16 Stük dreimal verpflanzt in 16 Sorten	—	4
dito 1 Schok alle Sorten melirt	—	6
Gefüllte Röhren-Astern 12 Sorten von jeder Sorte ¼ Schok mit Bezeichnung der Farben	—	6
16 Sorten gefüllte Wintermalven-Sämlinge von jeder Sorte 8 Stük mit Namen	—	6
12 der schönsten Sorten Oenothera, von jeder Sorte ¼ Schok mit Namen	—	9
10 Sorten Medicago, von jeder Sorte ¼ Schok	—	9
1 Sortiment extra schöne Hahnenkämme mit Namen von jeder Sorte 3 starke Pflanzen mit Namen, 16 Sorten	—	8
Gefüllte Georginen-Sämlinge circa 16 Sorten melirt 1 Schok	—	12

Die Pflanzen werden gut verpakt und im Monat Mai versendet.

Bestellungen werden franko erbeten.

Die Zahlung geschieht in Preuß. Cour. entweder baar oder in Anweisungen auf hiesige oder nahe Häuser.

Gotha im Monat März 1830.

Petsch u. Busch.

Anzeige über Alexander Beatson's neues Akerwerkzeug.

Die in der jüngsten Zeit bekannt gewordenen Uebersezungen von Alex. Beatson's neuem Systeme des Akerbaues u. s. w. haben die Aufmerksamkeit des gesammten, landwirthschaftlichen Publikums, nicht nur in Deutschland, sondern fast in ganz Europa rege gemacht. Mannigfaltig sind die Urtheile über dessen verschiedenartige Propositionen, aber beinahe einstimmig über die Brauchbarkeit des in der That sinnreich ausgedachten neuen Akerwerkzeuges. Mit dem Wunsche für die Verbreitung desselben nach einem bereits im Großen ausgeführten Exemplare in derjenigen Vollkommenheit, in welcher der Erfinder es herstellte, das Meinige beizutragen, und in der Absicht, um eine mangelhafte Herstellung von mit dem Gegenstande weniger vertrauten Personen zu verhindern, habe ich durch die hierüber gestellten, mehrseitigen Anfragen veranlaßt, mich entschlossen, die Besorgung desselben in der Art zu übernehmen, daß nach einem nun ausgeführten Normal-Instrumente, vollkommen gleiche Exemplare unter meiner Aufsicht verfertiget werden. Wer demnach von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen gedenket, wird ersucht, sich in portofreien Zuschriften an mich (Vorstadt Wieden, Cariagasse Nro. 33) zu wenden, und zu erklären, ob dieses neue Akerwerkzeug entweder als Modell oder im Großen, mit ganzer oder theilweiser Ausrüstung besorgt und an wen hier in Wien zur Versendung übergeben, oder wie sonst dieselbe veranlaßt werden soll.

Wien, im Monate März 1830.

Carl Ernest Mayer,
fürstl. Schwarzenberg'scher Revident
und Herausgeber der allg. Oesterr.
Zeitschrift für den Landwirth
Forstmann und Gärtner.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 20. 17. Mai 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München. (Fortsezung.) — Getrokknetes Obst.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Heinrich Freiherr von Hünerbein, Ritterguts-Besizer zu Harckerode im Mansfeldischen des Königreiches Preußen.

Seine Hochwürden, Herr Leopold Rendl, regulirter Chorherr des löblichen Prämonstratenser-Klosters Schlögel im Mühlviertel Oberösterreichs.

Seine Wohlgeborn, Herr Joseph Maria Randa, fürstl. Schönburgischer Rechnungs-Revisor zu Hartenstein im sächsischen Erzgebirge.

— Pauly, Gerichtsschreiber zu Bellovar in Croatien.

— Joseph Tasler, Rentenverwalter zu Hagenau im Innkreise Oberösterreichs.

— Franz Colloman Agnelly, Magister der Pharmacie zu Szolnok im Heveser Comitate Ungarns.

— Georg Vonrath, Lehrer zu Altersbach im Unterdonaukreise Bayerns.

Der gräflich von Montgelas'sche Natur-Garten zu Bogenhausen bei München.

(Fortsezung.)

Der ganze Umfang dieser freundlich lieben Anlage, bis rechts an die sich halb im Gebüsche verbergende Bräke mußte durch Kunst urbar, und für die Kultur, wie die vorher beschriebenen Gründe mit unsäglicher Mühe und bedeutendem Kostenaufwande gewonnen werden.

Der Weiher ist ein Ueberrest der früher bis an den Bergabhang sich drängenden Fluten der Isar, die immer verheerender um sich greift, und den Ohrfern Ober- und Untervöhring Verderben droht.

Von unserm Standpunkte aus zeigt sich der ausser dem nördlichen Theile des Gartens mit wildem Ungestümme fortlaufende Strom zum Theile nun selbst, und in der Ferne noch schimmert sein weißes Kalksteinbeet aus der grünen Matte der üppigen Landschaft, an deren Saume bei heiterem Himmel die Thürme von Freysing *) sich zeigen.

Verfolgen wir unsern Weg weiter, so haben wir die Lerchenbaumpflanzung fortgesezt zur Linken, mit einzelnen beschränkteren Aussichten auf das eben

*) Eine 4 Meilen von München entfernte Stadt.

Nachrichten aus Frauendorf.

Einige Worte über unsere Versendungen pro $18^{29}/_{30}$.

Unter unsern Gärtnern ist die Redensart entstanden: „daß unsere Bäume ꝛc. so reissenden Abgang haben, wie das tägliche Brod." —

Damit wollen sie sagen, daß, so wie einem braven Bäker das neugebakene Brod täglich aus dem Ofen weg rein abgenommen wird, wir auch aus unseren Plantagen alljährlich rein absezen, was wir nur immer zu produciren im Stande sind.

Wir konnten für das Jahr $18^{29}/_{30}$ leider nicht alle Bestellungen befriedigen. Der um 6 Wochen früher als sonst eingetretene Winter hemmte mit Einemmale das Expeditions-Geschäft, und selbst was vor dem Eintritte der ersten Fröste expedirt worden war, kam an Ort

Digitized by Google

bewunderte große Naturgemälde, das nun seine Schönheiten und Reize in einzelnen malerischen Bildern entfaltet.

Rechts an der Gartenbefriedigung wechseln Leechen, Sanddorn, Birken u. dgl. mit einander ab, und bilden in Bälde eine undurchdringliche Wand.

Nun befinden wir uns dem grün bemalten Thurme von Schwabing gegenüber, wo sich uns zur Linken der am Bergabhange befindlichen Lerchen- und Fichten-Plantage eine herrliche Aussicht eröffnet, die um so anziehender ist, da sie von der Neumühle bis auf eine ziemliche Streke niedliche Landwohnungen aus dem dunkeln Waldhintergrunde hervortreten läßt, der von helltönigem Gehölze untermischt, kräftiges Colorit erhält, und mit der freundlichen Alpenwiese zum schönen Naturbilde in einander fließt.

War es überhaupt die Idee des hohen Besizers dieser Anlagen nur veredelte Bilder des Ländlichen ausgeführt zu wissen, um die Schönheiten und Reizungen der Natur selbst zu genießen, so spricht sich dieser Zwek in dem freundlichen Charakter des Bildes am Lebendigsten aus, zu dessen Beschauung wir nun über eine schmale Treppe gelangen.

Welcher deutsche Naturgarten hat wohl, selbst den Nymphenburger- und den englischen Garten bei München, die als öffentliche Volksgärten einer Residenzstadt auch einen andern Charakter haben mußten, eingerechnet, eine solche gelungene, ja so meisterhaft aufgeführte ländliche Partie aufzuweisen, als die, vor welche wir nun treten, eine Landschaft so einfach, edel, ansprechend und wahr? —

Keine an Luxus und Pracht erinnernden Gegenstände stören die reinen Eindrüke dieser wahrhaft durch sich selbst schönen Composition.

Man erblikt gleichsam von einer Voralpe aus, im anmuthigen Thale, das von einem freundlichen Bache bewässert wird, die artige Wohnung eines wohlhabenden Landmannes, umrankt von zahmem und wildem Weine, und lieblich duftendem Geisblatte die Geländer mit blühenden Topfpflanzen bestellt.

Einige heimische Bäume, worunter die Pappel und Weide, so wie der hochgipfliche Birnbaum, der Blüten übersäete Kirschbaum, und des Landmannes Apotheke, der wuchernde Hollunder umschatten die friedliche Stätte, um welche sich gegen des Hauses Vorderseite hin am reinlichen Wege ein Halbkreis von bunten Rosen und süßduftenden Jasmin ziehen. Von der nordwestlichen Seite des Hauses winken vom einfachen Geländer Blüten und Früchte tragende Orangenbäume aus Töpfen und erfüllen die Lüfte mit balsamischem Dufte.

Zunächst diesem ländlichen Size sind auf der grasreichen Wiese in regelloser Ungebundenheit auserlesene Obstbäume gepflanzt, wovon die niedriger wachsenden gegen Süden, die höhere Krone tragenden aber gegen Norden gestellt sind, um den Genuß des Sonnenlichtes gleichmäßig unter sie zu vertheilen.

In einiger Entfernung steht nordöstlich die ländliche Scheune, die nach oberländischer Bauart ebenfalls mit Geländern versehen ist, und große Steine zur Befestigung der Legschindeln trägt.

Die ganze Umgegend steht in schöner Harmonie mit dieser ländlichen Scene, und der Wunsch unter einem solchen friedlichen Obdache der Musen zu leben, erwacht laut in der sehnenden Brust.

Unser Spaziergang bringt uns später noch einmal auf einem andern Pfade in die freundliche Nähe dieser ländlichen Wohnung, und wir wollen uns für jezt nur mit der lachenden Gegend unterhalten, die in einem großen Halbkreise sich vor uns ausbreitet.

---

und Stelle in Klumpen gefroren an, so daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn wir im Herbste gar nichts hätten versenden können.

Dagegen drängten sich die Expeditionen um so mehr auf das Frühjahr zusammen, so daß zur Ablieferung an unsern Haupt-Spediteur Wägen und Pferde immer auf der Straße waren.

Unausweichliche Folge war: daß die lezteren Versendungen verhältnißmäßig gegen andere Jahre allzu spät in die Reihe kamen, und so wohl unvermeidlich bei schon sehr vorgerükter Jahreszeit und Vegetation an Ort und Stelle angekommen seyn mögen. Deßhalb gaben wir allen diesen Empfängern den Rath, die Bäume bei Ankunft 48 Stunden lang in Flußwasser zu stellen, um so sie wieder aufzufrischen.

Auch die bekannten Gebrüder Baumann zu Bollweiller in Frankreich, von denen wir zu unsern eigenen Anlagen alljährlich bedeutende Quantitäten neuer Gehölze ꝛc. beziehen, fanden sich zu dieser Vorschrift

Die früher bewunderten einzelnen Ansichten und Partien verschmelzen hier in ein neues großes Bild, das außer dem Stromgebiete der Isar in einer Ausdehnung von mehreren Stunden nach Norden und Westen viele freundliche Dorfschaften aufnimmt, und von waldigten Anhöhen begrenzt wird.

Im Vordergrunde der sammtne Teppich einer ausgebreiteten Wiese, mit dem aus düstern Erlen, silbernen Pappeln und Weiden freundlich hervortretenden Spiegel des schilfumgürteten Teiches und belebt von den imposantesten Waldpartien, die jemals ein Künstlerauge entzückten. Im Mittelpunkte erspähen wir die eilende Isar, deren Rinnsal das Auge bei einer Meile verfolgen kann, und einzelne Thürme benachbarter Ortschaften.

Matthisson singt so schön als wahr:

„Schön ist der Wiese Grün, des Thals Gesträuch,
Des Hügels Blumenkleid,
Der Erlenbach, der schilfumgrenzte Teich
Mit Blüten überschneit."

Unser Pfad bringt uns nun über wellenförmige sanfte Anhöhen einem einzeln stehenden Lerchen-Baume zu, von dem aus man in Südwesten den majestätischen Anblik der Königsstadt genießt, deren mächtige Thürme von der Sonne vergoldet, stolz über die Wipfel der Bäume ragen, während das freundliche Bogenhausen mit seinem weißen Thurme, und einem Theile der bogigen Brüke halb verborgen in dem Mittelpunkte stehen, und durch einen wohlthätigen Contrast großen Effekt in die Landschaft bringen.

Haben wir uns an diesem anmuthigen Bilde geweidet, so leitet uns nun der Weg etwas über niedrige Stufen, erhebt sich aber sogleich wieder, und führt einer einzeln stehenden schönen Birke zu, in deren gaukelnden Schatten man die prächtige Königsstadt in einer größern Ausdehnung vor sich ausgebreitet erblikt.

So wechseln unausgesezt die reizendsten Gruppen mit einander ab, und immer werden neue Schönheiten vor das trunkene Auge geführt.

„Die Pfade steigen oder sinken,
Die Aussicht schließt, erweitert sich. Wir trinken
In der Veränd'rung Zauberei'n
Mit jedem Schritt' aus neue Wollust ein."

Von dieser Birke aus kann man, obwohl lange noch nicht ans Ende des Gartens gelangt, die Anhöhe nicht weiter fortwandeln, da wegen zu nahe stehender Umzäunung keine Fortsezung des Pfades geschehen konnte.

Kaum haben wir deshalb den Rükweg angetreten, so steigen wir links am Pfade etwelche Treppen aufwärts, und stehen dann hingezaubert von freudiger Ueberraschung vor einem unübertreffbaren großen Naturbilde, das in einem weitgezogenen Kreise erhaben sich ausdehnt.

Hier von unserm Standorte aus überblikt das staunende Auge die ganze südliche Gebirgskette, von Juvavias wolkenanstrebenden Massen bis zu Helvetiens friedlichen Alpen. Majestätisch umringen die blauen Gebirge in mannigfaltigen Formen die unübersehbare, saatenschwangere Landschaft, die von freundlichen Dörfern belebt wird. Zur Rechten des Bildes steht uns die prächtige Sternwarte mit ihren beweglichen Kuppeln, zur Linken die rothen Dächer der unzähligen Ziegelbrennereien; im Vordergrunde die Dorfschaften Steinhausen, Berg am Laim und Haidhausen in schönem Kranze gereiht.

Man glaubt sich nicht losreißen zu können von dem herrlichen Tableau, und sehnsuchtsvollst rufen wir es uns noch oftmals zurük.

---

veranlaßt, und ertheilten sie uns selbst in folgenden Worten:

„Bemerkung, wie die Gewächse des freien Landes von weiten Sendungen im Anfange gepflanzt werden sollen.

Alle Bäume und Sträucher müssen sogleich nach Ankunft sorgfältig ausgepakt werden. Dann stellt man solche bis über die Wurzeln während einigemal vier und zwanzig Stunden ins Fluß- oder Regen-Wasser, und sezt sie erst dann an ihre respektive Plätze, etwa so wie solche in den Baumschulen gestanden wären, heftet sie leicht an, daß sie sich noch mit der Erde senken können, und gießt sie wohl durch und durch mit Flußwasser an. Man kann sie, bis sie wiederum angewachsen seyn werden, mit Papier, Tuch-Enden, Leinwand- oder Baumwollen-Lappen, mit Moos ꝛc. umwikeln, und nur dann wieder aufbinden, wann sie angewachsen sind, und ein warmer Regen eintritt. Alle Pfirsichen und Aprikosen müssen etwa auf 4 Zoll über

Digitized by Google

Rechts führt uns nun, ein sanft sich abwärts neigender Pfad durch eine ausgewählte Kirschen-Baumpflanzung *) zu neuen Genüssen; wir erquiken uns an dem süßen Dufte und dem Farbenschmelze der bunten Wiesengewächse, und nähern uns endlich der ländlichen Scheune, die uns im Geiste nach dem bayerischen Oberlande führt; vorher kommen wir in die Nähe dreier am Bache befindlicher Weidengruppen, an deren Stelle in früheren Jahren eine Fabrik, Wohnhaus und Gärtchen sich befand, von dessen Daseyn die alten Aepfelbäume zeugen, deren schlechte Früchte wenig zum Vortheil der frühern vaterländischen Obstzucht sprechen.

Die neue daran stoßende Anlage von Aepfel-Bäumen ist ebenfalls durch Herrn Seimel erst entstanden, und die auserlesenen Sorten nach dem Dielschen Systeme bestimmt. *

Bemerkenswerth ist die Methode der Obstbaum-Pflanzung des Herrn Seimel auf dieser schlechten Erdkruste, da sie von der bisher üblichen auffallend abweicht, und dabei die entsprechendsten Resultate herbeiführt. Anstatt wie früher einen tiefen Kessel in den sterilen Boden zu graben, und mit gutem Erdreiche auszufüllen, in welcher die Bäume Nahrung und Wachsthum gewinnen sollen, macht dieser denkende Gärtner sehr breite bis auf den Kies-Boden führende Baumscheiben mit Erde aufgefüllt und pflanzt seine selbst gezogenen und selbst veredelten Stämme darein, die nun ihre Wurzeln an der Oberfläche auszudehnen gezwungen werden, und dort auch ihre Nahrung finden, während die in tiefe Baumscheiben gepflanzten Bäume auch tief sich senkende Wurzeln schlagen, und in Bälde nach allen Richtungen hin auf einen aus Kalkkies bestehenden Grund gerathen, aus dem sie keine Nahrungssäfte ziehen können, wodurch sie auch schon nach wenigen Jahren rettungslos zu Grunde gehen.

Ein Wink für Obstbaumpflanzer, der wohl zu zu beherzigen ist.

Nun stehen wir an der ländlichen Scheune selbst, die gleich dem benachbarten Bauernhause mit einem Blizableiter versehen ist. Ein breiter Fahrweg umringt sie zur Hälfte, und geschwäzige Pappeln und Weiden plaudern im freundlichen Zusammenneigen ununterbrochen und leise.

Die ganze Umgegend ist hier der Pomona geweiht, und treu dem Charakter des Ländlichen, ward beim Pflanzen Schnur- und Winkelmaß weislich entfernt. Ungebunden und natürlich stehen die kräftigen Stämme, und doch mit Einsicht geordnet nach den hehren Gesezen der freien Natur.

Links an dem Fahrwege steht eine Partie von hochstämmigem Steinobste, worunter hauptsächlich die süße Klaudien-Pflaume nebst 10 andern guten Pflaumen-Arten sich befinden.

An dieser Obstbaum-Anlage hin kommen wir nun zum reinlichen Bauernhause, das mit seinen Blumengeländern und den blendend weißen Vorhängen eine artige Ansicht gewährt.

Das Innere ist geschmakvoll, doch prunklos decorirt.

Treten wir an der südwestlich gestellten Fronte des Hauses unter den alten, von einem Ruhesize umfaßten Birnbaum und nehmen von seinem kühlenden Dache gegen die Strahlen der Sonne geschüzt hier Plaz, so verweilt unser Blik mit Entzüken auf dem einfachen lieblich ansprechenden Bilde. Vor uns der Mayerhof mit der duftenden Rosenumgürtung, und dem Blumen erfüllten, langen, zu beiden Seiten des Hauses mit der Treppe herablau-

*) 40 Sorten Kirschen nach Truchseß bestimmt.

---

der Veredlungs-Stelle abgeworfen und wohl verpicht werden."

Ueber das Versezen der Bäume haben wir in diesen Blättern schon bei öfteren Gelegenheiten alles Nöthige gesagt, und wir hoffen, unsere Abnehmer werden es hierbei an der nöthigen Vorsicht und Genauigkeit nicht haben ermangeln lassen. Herr Wöber gibt in seinem physisch-praktischen Lehrbuche über das Ganze der Zucht und Veredlung des Obstes folgende beachtenswerthe Vorschrift: „Der Versezung im Frühjahre bekömmt es sehr wohl, wenn man die Gruben hiezu schon im November bereitet, die Erde über den Winter nur Halbscheid einräumt, und die übrige liegen läßt, damit Regen und Schnee sie mit Nahrungsstoffen anschwängern, sie fruchtbar und kräftig machen. Die Vegetation der im Frühjahr gesezten Bäume ist dann weit stärker, als derjenigen, die im Herbst gesezt worden sind.

Jeder Baum, der gesezt wird, muß an seinen starken und feinen Wurzelenden beschnitten werden. Man

Digitized by Google

senden Geländer; zur Linken auf einem fast deltaförmigen Rasenplaze einige Steinobstbäume, so wie, zum Spiele der harmlosen Jugend, eine einfache hölzerne Schaukel; etwas weiter zurük der von Ulmen, Weiden, Ahornbäumen und canadischen Pappeln begrenzte silberne Bach mit der darüber führenden Brüke, über welche hin man eine schöne Aussicht auf die von buntem Gehölze umkreiſete Wiese genießt.

Wir sezen nun unsere Wanderung nach Südwest und betreten ein schattenreiches Gebüsch, an dessen Fronte ein kreiser Birnbaum schüzend die mächtigen Arme verbreitet.

Zwei Pfade verlieren sich hier in einen, auf den man in kurzen Zwischenräumen an zwei lustige Quellen, die mit süßen Plätschern durch einfache, gemauerte Brüken dem nahen Bache entgegen eilen, kommt.

Ein Chor von singenden Vögeln belebt die dicht gewobene Deke des friedlichen Haines, dessen nächtliche Schatten uns Kühlung zufächeln. Akazien, Birnbäume, Hollunder, deutsche und balsamische Papppeln und Pflaumenbäume umgeben uns rings, so wie einzelne, weitschweifige Weiden, unter deren einer ein Ruhesiz steht.

Einsam ists hier und lieblich, ein Plätzchen für fühlende Herzen, die von dem Rauschen eines kleinen Wasserfalles, dem lieblichen Säuseln der schwankenden Bäume und dem fröhlichen Baden der Vögel in süße Berauschung sich senken und die Natur in ihrer stillen Feier verstehen.

Nicht aus wolkenbestürmenden Massen stürzt hier unter Schauder erregenden Krachen der Wildbach, und bedekt weit umher die losgerissenen Felsen mit schneeigem Schaume, ein Bild zügelloser, verheerender Freiheit; — sanft nur fällt im Schatten blühender, von der Osterluzei *) durchflochtener Gesträuche verstekt, der anmuthige Bach mit süßem Geschwäze, in das tiefer liegende Beet; wie der fröhliche Knabe mit lautem Jubel hinabläuft, um sich am neuen Spiele zu ergözen.

Zur Rechten des artigen Wasserfalls erbliken wir auf bunt bemalter Wiese eine Pflanzung von Oekonomie-Obst, in 30 Diel'schen Aepfelsorten. Diese Pflanzung hat einen dichten Waldsaum zum nöthigen Schuze gegen die strengen Ostwinde; rechts ist ein Theil des Gewächshauses sichtbar.

Wir verfolgen aufwärts das gekrümmte Rinnsal des Baches an kräftigen Eschen, italienischen Pappeln, Ahornstämmen und silbergrauen Weiden vorüber, und haben immer freundliche Bilder und anmuthige Gruppen zur Rechten, so wie den grün betünchten Kirchthurm von Schwabing, der freundlich aus den Partien hervorlacht.

Alle Einförmigkeit ist verbannt aus diesem freundlichen Kreise, nur Mannigfaltigkeit und Wechsel des Lieblichen herrscht hier im stillen Schooße der schönen Natur.

Nun aber empfängt uns das dicht belaubte Gewölbe eines heiligen Haines, vom rauhen Ahorn und der schön blühenden Akazien-Robinie mit lichteren Farben bekleidet und führt auf einem Seiten-Pfade zu einer mit Geländern versehenen Brüke.

An ihrem Fuße theilt sich der Weg in zwei Aeste, deren einer auf die Anhöhe leitet, der andere längs dem Bache sich fortschlängelt, dem wir auch folgen, sobald wir die herrliche, an der Brüke befindliche Gruppe betrachtet.

Dunkelblättrige Eschen, leichte Akazien, Gold-Weiden und silberblättrige Pappeln beschatten in

*) Aristolochia Sipho.

---

schneidet daher die langen, oder beschädigten, starken Wurzeln etwas rehfußförmig von inwendig gegen Auſen zurük, verstuzt auch die feinen an den Spizen, oder so weit ihre Haut abgestreift oder beschädiget worden ist, und sezt dann den Baum bis an die Impfstelle, oder so tief, daß dessen oberste Wurzeln noch 7—8 Zoll mit Erde bedekt werden. Das tiefere Sezen taugt nichts; die Bäume stehen zu kalt, es gelangen die Luft-Stoffe nicht so tief, und entgeht ihren Wurzeln daher die Nahrung. Die auf Zwergstämme veredelten Bäume müſſen, wo möglich, mit der Pfropfstelle 3—4 Zoll in die Erde zu stehen kommen, damit ihre Wurzeln beim Umgraben nicht so leicht beschädiget werden, und die Bäume gegen Winde einen festeren Stand erhalten.

Sobald der Baum in der Grube steht, bedekt man seine Wurzeln mit feiner Erde, breitet nebstbei die feinen Wurzeln auseinander, gibt wieder Erde darauf und rüttelt den Baum ein wenig, damit die Erde zwischen die Wurzeln gut einlauft, gibt abermal Erde darauf, die man andrükt; dann noch etwas Erde, so daß die Wurzeln 3—4 Zoll hoch damit bedekt sind. Nun folgt

kräftigen Massen die zierliche Brüke, an die sich die wilde Rose und der duftende Jasmin in lieblichem Gemische anreiht. Die weiße Cornelle entfaltet hier in einer dichten Gruppe die silbernen Blüten, die von einzelnen Stämmen der Centifolia begleitet, Deutung und Grazie gewinnt.

Während zur Linken uns dunkle Ulmen, Spiräen, Cornellen, Syringen, silberblättrige Pappeln und Akazien durch Farbenspiel und Wohlgerüche ergözen, fesselt auch die Pflanzung des gegenseitigen Gestades unsere Blike, nimmer müde der zarten, in den entzükendsten Formen hervortretenden Grbilde.

Dichte Partien von Silber- und italienischen Pappeln umgürten im Hintergrunde malerisch die auf dem Rasenteppiche in zwangloſen Vorspringen sich ausgießenden Gruppen der schneeballenblättrigen Spierstaude, der purpurfrüchtigen Berberiske und der weißen Cornelle. Einzelne Obstbäume, einsichtsvoll vertheilt, erscheinen mit Wirkung im lachenden Bilde, das mit der vom Bache durchschnittenen Wiese sich verbindet.

In buntem Farbenschmelze, das Auge entzükend, reihen, schwesterlich vereint, sich mannigfaltige Eschen, schwarze Wallnußbäume, mächtige Ulmen mit dunkelbelaubtem Haupte, leicht bewegte Silberpappeln, gemeine Eschen, Akazien, Hollunder, Feldahorn, Haselnußsträucher und schneeballenblättrige Spiräen uns zur Linken an einander, und bringen einen ausnehmend wohlthätigen Effekt hervor.

Stets sind diese herrlichen Naturscenen mit gegenüber stehenden lieblichen Gruppen von silberblütigen Spierstauden in zarte Verbindung gesezt; stets die Composition reich, neu und nie überladen. Licht und Schatten findet der Kenner weisevertheilt, und überraschend die lieblichen Kontraste der aufgetragenen Farben.

Die ganze Anlage längs des Baches hin, von einer Brüke zur andern, zeigt einen eigenthümlichen Charakter, eine bezaubernde Verschmelzung des Zarten mit dem Romantisch-Empfindsamen, das wunderſüß die Seele ergreift und dem Lustwandler in liebliche Träume versenkt. Hier an diesen Stellen empfindet man die Harfenlaute des Sängers des Frühlings:

„— — — Hier ist der Grazien Lustplaz;
Kunstlose Gärten durchirrt hier die Ruh'; hier rieselt Entzükung
Mit hellen Bächen heran.
— — Ein Meer von holden Gerüchen
Wallt unsichtbar über die Flur, in großen taumelnden Wogen,
Von lauen Winden durchwühlt. Es ist durch tausend Bewohner
Die bunte Gegend belebt."

Der Azur der gemeinen und persischen Syringe, der Wohlgeruch der zierlichen Speklilie begleiten uns, von der gamanderblättrigen Spiräe umarmt, bis zu dem Punkte, wo sich zur Linken die freundliche Alpe zeigt, deren malerische Gruppen ins Thal herab lachen, und durch Spizahorn und Schwarz-Wallnußbäume sich zu einem rein harmonischen Ganzen gestalten.

Immer wechseln die zauberischen Formen der neuen Schöpfungen und bringen glänzende Effekte hervor.

Wir befinden uns nun, unter lauten Frühlings-Gesängen der fröhlichen Bürger des Haines, an einer leicht gewölbten zierlichen Brüke, bei der sich die würzhafte Zimmtrose, die silberblütige Spiräe gefußt. Unter der Brüke laden im Schatten vom Winde bewegter, hoher Silberpappeln, nette Size dem sinnenden Wandler zur Ruhe ein, um mit

---

das Einschlämmen des Baums; dieses ist bei dem Sezen im Frühjahr eines der wichtigsten Geschäfte, und eine wahre Assekuranz-Anstalt für das gewisse und frohe Gedeihen des neugesezten Baums, zumal bei einer trokenen Witterung und in einer trokenen Erdlage. Durch das Unterlassen dieser so wenig Mühe kostenden Operation werden Tausende von Bäumen das Opfer unserer Nachlässigkeit, wogegen durch die Ausübung derselben viele Fehler verbessert werden, die wir bei einem nicht genugsamen Rütteln oder Einstöſſeln der Bäume mit Hohllegen der Wurzeln begehen. Jeder denkende Obstpflanzer empfiehlt deßhalb dieses Geschäft auf das Dringendste, und ich selbst kann es aus mehr als hundertfacher Erfahrung nicht ernstlich genug empfehlen. Ja hat man im Herbst bei zu feuchter Erde nicht einschlämmen können, so räume man im Frühjahre die Erde um den Baum wieder eine Hand hoch auf, und schlämme den Baum dann erst ein. Alles Begießen ersezt das wahre Einschlämmen nicht! — Einer der größten Vortheile besteht in dem Ansezen des festen, feinen, sehr nahrhaften Schlamms auf die Flächen der beschnittenen Wurzeln; alle neuen Wurzeln kommen

mehr Bequemlichkeit die Reize der Naturscenen zu bewundern und Geist und Herz durch solch edle Genüsse zu stärken.

„Um Blumen spielt der West, der Wald erhebt
Das frisch bekränzte Haupt, und singend schwebt
Das leichte Volk des Aethers auf und nieder."

Ueber blühendes Rosen- und Spiräen-Gesträuch erhebt sich die grün sammtne Alpe, der wilden Natur durch Hilfe der Kunst abgerungen; in sanfter Schwellung bläht sie sich auf, mit duftenden Blumen besäet. Kräftige Massen von malerisch geordneten Bäumen, worunter die schöne Platane, die purpurblättrige Buche, dienen ihr mit dem Vortreten der Gruppen zum reizenden Gürtel; hohe mächtige Linden, von dem Hause der Arco gepflanzt, kühlen ihren Scheitel mit lieblichen Schatten und verbreiten süße Wohlgerüche umher. Rechts am Fuße der Alpe steigt eine schlanke Eiche empor, ein Denkmal zärtlicher Elternliebe, das vor 22 Jahren bei der Geburt eines hoffnungsvollen Sohnes gepflanzt, und deshalb Maximilians-Eiche benannt ward.

Möge im Schatten dieses Sinnbildes deutscher Kraft und Stärke, der erhabene Vater sich viele Jahre noch ergözen an dem fröhlichen Spiele später Enkel, und sich freuen ihres Glükes, ihrer hohen Vaterlandsliebe.

Es ist ein elysisches Plázchen, still und feierlich, nur von dem Sange der Vögel und dem gleichförmigen Takte der hydraulischen Maschine des Brunn-Hauses belebt.

„Hier, wo die Ruh' in ihrem Schooß ihn schließt,
Lernt sich der Weise leicht der Welt entwöhnen,
Der Sohn des Glüks verliert sich hier und läßt
Den Traum entteilter Wonnescenen,
Der Sohn des Unglüks seine Thränen."

Weithin zur Linken zeigt sich im malerischen Schmuke der wohlgeordnete Park, mit seinen von der Sonne vergoldeten Gruppen, immer neue entzükende Reize entfaltend; rechts in heiliger Stille die hängenden Zweige der babylonischen Weide, die hohen Wipfel der italienischen Pappeln, die dichten Kronen der dunkelblättrigen Eschen, durch welche der freundliche Kirchthurm sich neugierig drängt. Alle diese Gegenstände sind zu einem reiz-romantischen Tempe geordnet und wirken als ein schönes Gebilde einer zarten Phantasie mächtig auf uns.

Gegen diese Partie hin ist der Bach mit dichteren Gruppen von wildem Jasmine, weißen Cornellen, Schneeballen und Rosen bepflanzt und schlängelt sich in sanften Gewinden von ihrem Schatten gekühlt fröhlich von hinnen. (Schluß folgt.)

Getroknetes Obst.

Die Aepfel und Birnen, welche in England und Frankreich in getroknetem Zustande ankommen, werden folgender Maßen zubereitet: Man thut die frisch gepflükte Frucht in kochendes Wasser, in welchem man sie so lange läßt, bis sie weich wird. Alsdann nimmt man sie heraus u schält sie sorgfältig, den Stiel aber läßt man daran. Damit nun der Saft nicht verloren geht, wirft man sie in ein Sieb, worunter sich eine Schüssel befindet. Die geschälten Früchte schließt man nun in einen Bakofen der die Wärme zum Brodbaken hat, und läßt sie da 24 Stunden stehen. Wenn man sie herausgenommen und kalt hat werden lassen, drükt man sie mit den Händen platt, tunkt sie in den ausgelassenen Saft, verpakt sie und führt sie aus. — Wie viel könnte in obstreichen Gegenden Deutschlands mit dieser Art zu dörren gewonnen werden, die fast nicht mehr Mühe fordert, als das gewöhnliche Schnizelnmachen! Wenn gute Aepfelsorten hiezu angewendet werden so stehen sie den aus Frankreich kommenden auch an Süße gewiß nicht nach.. B.

---

hauptsächlich und nur aus diesen neuen Flächen der beschnittenen Wurzeln hervor, anfänglich in der Gestalt weißer, sehr weicher Knöpfchen, die sich allmählig zu Wurzeln verlängern.

Aus diesem Grundsaze ersieht man sehr leicht die nothwendige Vorsicht, die Wurzeln aller Art mit einem sehr scharfen Messer glatt zu schneiden, jede schadhafte Wurzel wegzuschneiden, den Baum beim Sezen wohl zu stözen, die feinen Wurzeln auszubreiten, selbe gut mit Erde zu bedeken, die Erde etwas anzudrüken, und dann mit dem aufgesezten Spritzstük einzugießen. Nach vollgemachter Grube und trichterförmig um den Baum gelegter Erde, wird so lange Wasser aufgegossen, bis der Trichter damit angefüllt ist. Dieses Wasser verschwindet in wenig Minuten, die Erde hat alle starken und feinen Wurzeln umschlungen, und der Baum steht fest, wo dann die noch übrige Vertiefung mit Erde geebnet wird."

Wer seine Bäume beim Versezen auf diese Weise behandelt, kann sich zuverläßig des besten Wachsthums derselben erfreuen.

Bestellungen, die nicht erlediget werden konnten, werden im nächsten Herbste die ersten zur Expedition seyn.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Absynthium vulgare.) **Bitterer Beifuß.**] Den Liebhabern der gefiederten Sänger in geschlossenen Bauern darf ich diesen bittern Beifuß, vulgo Wermuth, als ein bewährtes Mittel empfehlen, um das lästige, durch Stubenhize häufig erzeugte und sich schnell vermehrende Ungeziefer zu verbannen.

Sobald sich die sogenannten Läuse an den Körben zeigen, wird der Vogel herausgenommen und der Korb gereinigt; den Boden desselben belegt man mit troknen, oder frischen Wermuth-Blättern, den äussern Rüken des Bauers kann man auch damit behängen und die von Riedrohr gemachten Springhölzchen damit ausstopfen. Den Vogel bestreut man von Zeit zu Zeit, im Korbe sizend, mit einem aus getrokneten Blättern fein geriebenen Pulver, und ist er von diesen ungebetenen Gästen sehr stark befallen, so wascht man ihn vorher mit jungem Mostwein.

Bei den Tauben würde es gewiß auch die nemlichr Wirkung hervorbringen, doch das Pulverisiren würde viele Mühe machen und Holzasche leistet hier den nemlichen Dienst, welche man in einem flachen, offenen Geschirre frei auf das Taubenhaus sezt, worin die Tauben gerne watscheln und dadurch sich von den Läusen befreien. Herr Reichenbach sagt im zweiten Theile des 2ten Bandes seines verbesserten Möller's Seite 1452, von diesem Wermuth noch, daß ein Aufguß auf die Blätter die Schafe von der Ruhr befreie und das Ungeziefer aus den Betten vertreibe; daß man die Bienen damit räuchere um sie gehorsam zu machen. Daß diese Pflanze einen köstlichen Magen bitter bereitet, ist gewiß Manchem bekannt.

Busch.

(Leise Anfragen.) In dem III. Hefte der Reider's Annalen von 1829 befindet sich ein Privat-Blumenverzeichniß, das übrigens theure Preise und nichts Neues enthält, wohl aber $^4/_5$ des Heftes einnimmt. Da die Abonnenten nun doch keinen Katalog, sondern Blumenbeschreibungen verlangen, so entsteht die Frage: ob sie verbunden sind, den Preis für ein solches non ens zu bezahlen?

In den Mittheilungen aus dem Gebiete der Flora und Pomona, die als Beiblatt der Abendzeitung wöchentlich beigegeben werden, findet sich in Nro. 14 v. J. 1829 unter den eingegangenen Neuigkeiten auch eine Naturgeschichte der Fische Island's u. s. w. Der Redakteur dieser Blätter, Herr Professor Reichenbach möge uns doch erklären, in wie fern Fische, Schlupf-Wespen, Säugetiere, Konchylien und Petrefakten in das Gebiet der Flora und Pomona gehören?

Unus pro multis.

Freya's Fest.

Die Blumen reicht mir, die an Freyas Feste
Auf den Altar der freud'ge Sinn ihr streut:
Die erste sey die Lilie, die beste,
Die ihr der Lenz mit mildem Hauche beut,
Der reinen Unschuld schönes hell'ges Zeichen
Ihr muß der Rose schönstes Prangen weichen.

Es ist die Rose, die mit lichtem Prangen
Der Lilie folgt, denn also läßt es gut;
Wie auf der Jungfrau sanft gewölbten Wangen
Durch Alabaster schwimmend fließt das Blut:
So strahlt die Rose mit dem lichten Glanze
Zur Lilie hin, vereint mit ihr im Kranze.

Brennende Liebe glänzt mit schönrm Rothe
Aus ihrer Blüte reich geschmükten Stern,
Ein süßes Zeichen, als der Liebe Bote,
Als Wink und Deutung brauchts die Liebe gern;
Dieß reicher mir, daß es auf dem Altare
Der Liebe jezt die Göttin froh gewahre.

Cypresse jezt, doch wenig nur zum Kranze
Erwähl' ich auch aus der Gesträuche Zahl,
Mit ihres Grünes schwermuthsvollem Glanze
Geb' sie der andern Freuden Blumen Wahl.
Es ist der Schmerz, aus dem uns Wonne fließet
Und der uns erst die Freuden recht versüsset.

Vergißmeinnicht, das in dem Thale blühet
Bescheiden, doch mit zaub'risch seltnee Zier,
Deß kleines Stern von Himmelsblau' erglühet,
Der Treue heilig ist das Blümchen dir,
Der treuen Liebe heilig stilles Zeichen
Nie mög sein Werth aus unsern Seelen weichen.

Je länger desto lieber seh ich winken
Und dich nicht fern, o sinnig Immergrün,
Ja, nicht umsonst sollt ihr mir beide blinken,
Mit euren Ranken diesen Kranz umzieh'n
Soll meine Hand, daß keine Blume fehlet,
Die als ein Zeichen sich die Lieb' erwählet.

Und daß sich Alles liebevoll vereine,
Daß Eines Alles binde weich,
So wähl ich aus dem reichbelaubten Haine
Den Myrthen-Zweig an schönen Blättern reich;
Er ist der Lohn, der sel'ge Preis der Liebe
Er eint die Seelen, einet gleiche Triebe.

Anmerkung. Der botanische Name der zum Dienste der Freya bestimmten Blumen ist: Lilium candidum, Rosa centifolia, Lychnis chalcedonica, Cupressus sempervirens, Myosotis palustris, Lonicera caprifolium, Vinca minor, Myrthus communis.

Dr. Karl Back.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 21. 24. Mai 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München. (Schluß.) — Die Jdolsberger Rübe. — Kultur der Gloxinia maculata.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Hochwohlgeborn, Fräulein Josephine von Eisenmann, Tochter des sel. Titel Hrn. Alois von Eisenmann, königl. Hofkammerraths und Ober-Salzbeamten zu Berchtesgaden, in Hengersberg.

Ihre Wohlgeborn, Frau Cecilia Legetics, Realitäten-Besizerin zu Nedellz in Ungarn.

Seine Hochwohlgeborn, Herr von Barnekow, Mitglied des Gartenbau-Vereines in Preußen, und der Märkisch ökonomischen Gesellschaft, Direktor des Rügen'schen ökonomischen Vereines und der Rügen'schen Bibel-Gesellschaft, Besizer meherer Rittergüter ꝛc. zu Kubbelkow bei Bergen auf der Insel Rügen.

Seine Wohlgeborn, Herr Claudius Hirschmann, Gerichtshalter zu Fallenfels in Bayern.

— Franz Michael Holzer, Cand. der Rechte und Cameral-Wissenschaften, dann literater Agent der allgemeinen praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf — in Frauendorf.

Der gräflich von Montgelas'sche Natur-Garten zu Bogenhausen bei München.

(Schluß.)

Gehen wir nun über die Bogenbrüke zurük und rechter Hand in die Wölbung der säuselnden Bäume, so kommen wir an dem Brunnhause vorbei, über eine hölzerne Brüke, auf einem geräumigen Pfade zwischen Vogelkirschen und Mahalebbäumen, gemeinen und babylonischen Weiden, italienischen Pappeln und Ellern an die eben verlassenen Ruhe-Size, von wo aus wir den etwas links ausbeugenden Pfad verfolgen, an dem holde Gruppen der klebenden Robinie, der gemeinen Berberize und der weißen Rose das Auge wohlthätig beschäftigen, wäheend Vogelkirschbäume, Haselnußsträucher, Silberpappeln, Ulmen und Erlen vom Säuseln der Lüfte wiedertönen.

Blasensträucher, wilder Jasmin und Schwarz-Wallnüsse bilden im Verfolge die einzelnen Gruppen, denen isolirt stehende Obstbäume entgegengesezt sind, während zur Linken melancholische Eschen mit der fröhlich sich wiegenden Akazie in angenehmer Abwechslung erscheinen.

Der blütenreiche Weißdorn, der Feldahorn, die Silberpappel, die Erle, die Ulme und Esche sind

Nachrichten aus Frauendorf.

Empfehlungswürdige Schriften.

Wir halten es für Pflicht, die verehrlichen Leser dieser Blätter auf folgende, uns so eben zukommende literarische Werke aufmerksam zu machen, da dieselben der Gründlichkeit der Bearbeitung und ihrer Gemeinnüzigkeit wegen, allgemeine Empfehlung verdienen.

I. Handbuch der botanischen Terminologie und System-Kunde von Dr. Gottlieb Wilhelm Bischoff, Privat-Docenten der Botanik bei der Universität zu Heidelberg, und Mitglied mehrerer naturhistorischer Gesellschaften, in 4. Nüenberg bei Johann Leonhard Scheag 1830. Erste Hälfte mit 21 lithographirten Tafeln. Ladenpreis 3 fl. 48 kr.

Dieses Werk erscheint zwar als eine zweite Ausgabe der früheren, mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen botanischen Kunstsprache; allein dasselbe

Digitized by Google

hier nach den reizendsten Abstufungen der Farben-Töne geordnet; auch der süßfrüchtige Maulbeerbaum ist in ihrem Gefolge, der Perükensumach mit gekräuselten Samen, die herrliche Bignonie, der europäische und canadische Judasbaum sind für einzelne Gruppen verwendet, und ihrer schönen Blätterform wegen als liebe Fremdlinge willkommen.

Linker Hand öffnet sich eine reizende Aussicht auf die große Thalwiese, welche von hier aus dem Auge durch eine dichte Pflanzung der gemeinen Erle entzogen war, und erst vor Kurzem durch Herrn Seimel in meiner Gegenwart aufgeschlossen und mit zwei vorspringenden Gruppen von Negundo-Ahorn, Rosen und Spiräen harmonisch der größern Pflanzung angereiht ward, wodurch nun ein ländlich schönes Gemälde in die Landschaft gezogen ist, das, besonders von der Fahrstrasse aus, mit der freundlichen Alpe in Verbindung tritt, und so diese gelungene Partie eine bedeutende Ausdehnung und erhöhten malerischen Reiz gewinnt.

Eine dichte Pflanzung von Silberpappeln und andern schönen Bäumen begleitet uns bis zur Brüke, die im Schatten überhängender Weiden freundlich sich zeigt. Hier wenden wir uns links, treten an den Saum des Gehölzes, und vor unserm Blike entfaltet sich in voller Schöne ein neues genußreiches Bild. Vor uns die lachende Thalwiese mit ihren einzelnen Fruchtbäumen, auf der östlichen Anhöhe das Dorf Obervöhring; zur rechten Seite folgen die Blike dem Laufe des lieblichen Baches bis zur Stelle, wo in der Nähe des Bauernhauses die Fahrbrüke halb sich im Gebüsche verbirgt.

Der Pfad hört hier auf, wir schlagen deßhalb im Rükwege den schmalen Weg ein, der neben dem eben zurükgelegten breitern in gleicher Richtung gegen den Küchengarten führt, und von hohen Akazien, Silberpappeln Eschen, Vogelkirschen Schatten empfängt und ein Lieblingsaufenthalt fröhlicher Vögel ist. Der wilde Hopfen rankt sich liebend um die schlanken Aeste der dicht belaubten Bäume, und der Wandler erquikt sich an dem süßen Dufte der Syringen, Cornellen und Vogelbäume. Wir treten nun nach sanften Beugungen des schattenhaltigen Pfades in den Küchengarten, und verfolgen den geräumigen Fahrweg der großen Wiese entlang, die von schönen Gruppen lieblicher Gesträuche und kraftvollen Massen malerisch wechselnder Baumpartien umgürtet sich zeigt.

Links begegnet uns das Altwasser der Isar, das jezt in einer bedeutenden Ausdehnung und Umfang einen natürlichen schilfbegrenzten Teich bildet, und mit weißen Ranunkeln übergossen ist. Bei gänzlicher Vollendung und Ausführung der von Sckell entworfenen Anlagen wäre dieses Wasser in einen schönen insektentragenden See umgestaltet worden.

Südöstlich strekt das nette Bauernhaus seine drachenhaltigen Giebel durch die bewegten Gipfel der Bäume; rechts an der Anhöhe sehen ländliche Wohnungen ins Thal mit ihren goldnen Saaten, so wie die kräftige Lerchenbaum-Pflanzung und der ländliche Zaun. Oestlich erbliken wir als Schluß-Punkte die beiden Ortschaften Ober- und Untervöhring mit ihren Kirchthürmen und freundlichen Häusern. So gelangen wir im steten Wechsel der Ansichten auf einem kühnen bogenförmigen Pfade an das nordwestliche Ende der Landschaft, wo auf einem sanften Hügel Ruhesize uns aufnehmen.

Hier sänge der Dichter der Gärten:

---

ist gänzlich umgearbeitet und so vermehrt, daß es kaum als eine neue Auflage des obigen Buches zu betrachten ist, und diesen Namen nur darum führen kann, weil jenes durch den baldigen Abgang die Ursache zur Bearbeitung dieses Handbuches wurde.

Die Pflanzenkunde ist gegenwärtig, wie der Herr Verfasser ganz richtig bemerkt, in einer wahren Uebergangsperiode begriffen, wo eine Menge neuer Beobachtungen und Ansichten gegen die ältern ankämpfend uns entgegentreten, ohne daß jedoch ihr Sieg über die leztern allgemein entschieden, und sie selbst so weit geordnet und gesammelt wären, um ein systematisches Ganze zu bilden.

Der eigentliche Zwek eines Handbuches der botanischen Terminologie aber soll sich nicht weiter erstreken, als auf die Erklärung der in der Pflanzenkunde bereits eingeführten und jezt noch mehr oder weniger gebräuchlichen Ausdrüke, um dadurch vorzüglich dem Anfänger den Weg zum Verstehen der verschiedenen botanischen Schriften zu bahnen, weßhalb sowohl die

„Ich habe mir ein blühend Thal erseben,
Wo majestätisch zwar, doch ohne sich zu blähen,
Ein schöner Hügel in die Höhe schwillt.
Da ist es, wo der Anmuth sanfte Wehen
Kein Mißgefühl des Tändelnden entquillt,
Wo für Erhabenheit nicht rohe Wildheit gilt,
Noch unter Einfalt sich das Einerlei verhüllt."

Von dieser schönen Stelle aus genießt man den Anblik der Hauptstadt, die in einem erhabenen Bilde sich ausbreitet und einen imposanten Eindruk gewährt.

Haben wir ausgeruht im Schatten dicht belaubter Eschen, schwarzer Erlen und italienischer Pappeln, so schlagen wir den von unsern Sizen links führenden schönen Weg ein.

Dichte Gruppen verschiedenartiger Weiden verstekken und zeigen den sanfter hier fließenden Bach, dessen freundliches Ufer der rosenfarbige Weiderich, der heilende Baldrian und die gewürzhafte Wasser-Münze umgeben.

Die Thürme der Residenzstadt zeigen sich bald, bald bergen sie sich hinter die Wipfel der Bäume; endlich gelangen wir an einen einfachen Steg, der uns der Stelle nahe bringt, an der ehemals die Fabrike stand, betrachten noch einmal die ländliche Scheune, das nette Bauernhaus, und gehen Bach aufwärts die herrlichen Partien noch einmal vorüber, um ihre auf unser Gefühl geäußerten Eindrüke zu erneuen und Abschied zu nehmen von all den schönen Naturscenen, die der Umfang dieses Gartens im elysischen Schooße verbirgt.

„Zwar ist's ein leichtes Spiel,
Durch süße Schmeichelei'n das Auge zu bestechen,
Die wahre Kunst muß zu dem Herzen sprechen."

Von diesem reinlich erhaltenen Fahrwege aus leiten wir rechts unsere Schritte auf einen über das Altwasser führenden Steg in die neue, erst von Kurzem gebildete nördliche Anlage. Diese ist unter den schwierigsten Verhältnissen der Kultur gewonnen, und durchaus nur einem rein ökonomischen Zweke gewidmet worden. Nakes Kieselgerölle, mit Sand-Dorn, Weiden, Tamarisken, schwarzen Pappeln, Erlen, u. dgl. darauf wachsendes Gestrippe mußte ausgerottet, die spärliche Erdkruste vermehrt und zur Gedeihung einer künstlichen Wiese tauglich gemacht werden. Es war hier eine Hauptaufgabe, Gruppen von Bäumen und Gesträuchen aus dem darauf befindlichen Gehölze in der Art zu bilden, daß die neue Schöpfung mit der Sckell'schen Anlage in freundlichen Einklang trete.

Auf diese Weise wurden der Kultur 21 Tagwerke 9106 □ Schuhe gewonnen, um durch den Ertrag von Heu und Grumet den Garten so viel als möglich auch in ökonomischer Rüksicht nuzbar zu machen; es ist nun an dem, diesen bedeutenden Flächenraum artistisch auszuschmüken, und nach von Sckells vorliegendem Plane mit Wegen zu durchschneiden. An die Gruppen von einheimischem Gesträuche werden demnächst auch Partien von exotischem Gehölze angelegt, welche das Auge des Naturfreundes ergözen.

Den Schluß der vorzunehmenden Kultur wird die Bildung des projektirten Inselsees ausmachen, und sodann der Naturgarten nach dem längst entworfenen Plane in seiner ganzen Ausdehnung in schöner Vollendung prangen.

Wir verlassen diese jugendliche Schöpfung, um uns dem Tempel der Flora, dem schönen Gewächs-Hause zu nähern und seine Schäze zu bewundern.

Gegenwärtig sind die Abtheilungen größtentheils entleert; aber im Winter stellt das Innere dieses Gebäudes einen festlich geschmükten Feentempel vor. Keine Sprache findet Worte, die Anmuth und Herr-

---

ältern als die in neuerer Zeit eingeführten Ausdrüke aufgenommen und erklärt werden müssen.

Darin liegt aber gerade das Schwierige der Bearbeitung des so übermäßig aufgethürmten Stoffes, daß bei dem ordnungslosen Haufen von Ausdrüken ein sicherer durch das Labyrinth derselben leitender Weg gefunden werde, auf welchem auch der Ungeübtere wo möglich das Wahre und Brauchbare von dem Falschen und Ueberflüssigen unterscheiden kann.

Außer den ersten Anfängern in der Botanik sind bei einem terminologischen Handbuche vorzüglich drei verschiedene Klassen von Lesern zu berüksichtigen. In der ersten gehören diejenigen, welchen die alten Schriftsteller als Muster gelten und die besonders darauf halten, daß das Gute, was diese geschrieben, nicht in Vergessenheit gerathe. Die zweite Klasse besteht aus jenen, welchen das Alte und Neue gleich wichtig ist, und die aus beiden das Wahre zu schöpfen sich bemühen. In die dritte Klasse sind endlich diejenigen zu stellen, welche ausschließlich einer neuern, im Entstehen begriffnen

Digitized by Google

lichkeit zu schildern, welche die Blumen-Göttin hier ausgießt; kein Huysum vermag sie zu malen.

Die erste Abtheilung zeigt in den Monaten November bis Mai ein überraschendes unübertreffbares Bild.

Während Schnee und Eis die Erde umhüllen, und kalte Stürme die rauhe Luft durchwühlen, lächelt hier Flora mit unnachahmlichem Reize.

Der Lenz ist erwacht mit seinem blütenbekränzten freundlichen Haupte. Die Mannigfaltigkeit und schimmernde Farbenpracht der ambrosisch duftenden Blüten entzüken das wonnetrunkene Auge und machen die Strenge der unfreundlichen Jahres-Zeit vergessen.

„Wem sieht man hier, auf sein A'pl vermessen,
Den spanischen süßduftenden Jasmin,
Den Pisang Asiens sein Vaterland vergessen,
Und von der Glut, die nur ein kleines Opfer schlen,
Getäuscht, die Ananas mit holden Früchten glüh'n."

Rosen und Levkojen in mancherlei Farben und Arten, Goldlak, die liebliche Anthemis 18 Mal verändert; die Ranunkeln, Anemonen, Reseden, das wohlriechende Veilchen, die rankende Veltheimie, die Bastard-, Blut- und pappelblättrige so wie die amellusartige Aschpflanze. Die rosenblütige Robinie reiht sich daran mit dem lorbeerblättrigen Schneeball und der leuchtenden indischen Kresse. Kirschbäume mit gefüllten Blüten besäet, die Schwester der Rose die holde Kamellie in mancherlei Farben, und der persische, der chinesische Flieder, mit dem lieblichen Schmelze der süßduftenden Rose verbinden sich mit dem silbernen Schneeball. Gewürzige Pelargonien reihen sich daran mit dem zarten Purpur der persischen und zwergartigen Mandel. Zwischen ihnen lächelt der liebliche Schmuk wohlriechender Primmeln und süß duftender Zwiebel-Gewächse, der Tazetten, Jonquillen, Narzissen, Hyazinthen und Tulpen.

Aber wie viele Kinder der Flora müßte ich nennen, wenn ich außer der prächtigen persischen Iris, dem äthiopischen Schlangenkraute, dem niedlichen Schottenklee und der anmuthigen Fuchsie, sie alle aufzählen wollte, die in unübertrefflicher Schönheit hier prangen.

Aus dieser festlich geschmükten Halle des Tempels der Flora tritt man in die zweite, welche der Blumen- und Bohnentreiberei gewidmet und an der Rükwand mit tropischen Saftpflanzen bestellt ist, die außerdem noch eine Auswahl anderer seltener Warmhaus-Pflanzen umfaßt.

Die zum Winterflor eigens gezogenen und auch getriebenen Pflanzen sind folgende, wovon die lezten mit einem Sternchen (*) bezeichnet sind:

Celosia cristata. Salvia splendens. Phlomis Leonurus. * Veltheimia sarmentosa. * Veltheimia viridifolia. * Anthemis artemisiaefolia 17 Sorten. Cineraria amelloides. Cineraria erucnta. Cineraria flore albo. Cineraria hybrida. Cineraria lanata. Cineraria lactea (populifolia) nebst 40 Varietäten, welche aus Samen der lezteren 4 Species erzogen wurden. * Iris chinensis. * Iris susiana. * Iris germanica. * Iris pumila. * Iris Xyphium. Tropaeolum majus fl. pl. Iberis umbellata, maxima. Iberis sempervirens. Cheiranthus annuus, Sommerlevkojen in die 20 Sorten, welche in frühe, mittelfrühe und späte eingetheilt sind. Von diesen Sommerlevkojen stehen vom Ende Oktober bis Ende Mai ununterbrochen mehrere Hunderte in voller Blüte.

Cheiranthus maritimus. Cheiranthus incanus, Winterlevkojen 12 Sorten. Cheiranthus Cheiri, Goldlak gefüllte und einfache 6 Sorten. Rosa semperflorens Thea. Rosa semperflorens lilacina nebst mehreren Varietäten.

* Rosa centifolia. * Rosa damascena. * Rosa hybrida nebst mehreren Species und Abarten. Reseda odorata. Viola odorata. Viola odorata fl. pleno. Viola odorata fl. pleno lilaceo. Heliotropium peruvianum. Heliotropium corymbosum. Buchnera viscosa. Viburnum Tinus. * V. Opulus fl. roseo. Elichrysum bracteatum. Coronilla valentina. Senecio elegans fl. pleno. Lavendula

---

Schule huldigen, und auf eine Totalreform im Gebiete der Pflanzenkunde ausgehen. Die beiden ersten Klassen wird dieses Handbuch gänzlich befriedigen; die Leser der dritten Klasse aber wollen beherzigen, daß nicht alles Alte schlecht, weil es eben alt ist, und daß man bei Annahme des Neuen nicht zu behutsam seyn könne, weil schon gar Manches davon seine Geburt nicht lange überlebte, und wo nicht frühern, doch selbst wieder spätern richtigeren Ansichten den Plaz räumen mußte. Auch müssen sie bedenken, daß diese Terminologie für unsere Tage, nicht für folgende Decennien geschrieben ist, in welchen freilich noch manche Veränderungen in unserer Kunstsprache sich vermuthen lassen, wenn man auf dem sichern Pfade der eigenen Beobachtung, der in unserer Zeit mehr und mehr von tüchtigen Forschern eingeschlagen wird, mit gleichem rühmlichen Eifer vorwärts eilt.

Das ganze Buch zeichnet sich durch eine strenge systematische Ordnung aus, der allgemeine Theil der Terminologie ist ganz ausführlich behandelt, und außer den blos in die beschreibende Botanik einschlägigen

Digitized by Google

multifida. Eucomis punctata. Phylica ericoides. Lotus jacobaeus fl. luteo. * Canarina campanulata. * Philadelphus coronarius. * Robinia hispida. * Cytisus purpureus. * Prunus Cerasus fl. pleno. * Amygdalus persica fl. pleno. * Amygdalus pumila fl. pleno. * Syringa persica. * Syringa chinensis (speciosa). * Corchorus japonicus. * Amaryllis formosissima. Doronicum Pardalianches. Lachenallia tricolor. Lachenallia discolor. Ixia crocata. Cynoglossum omphaloides. * Convallaria majalis. * Calla aethiopica. * Dianthus Caryophyllus. * Lilium bulbiferum. * Althea rosea.

Holländische Blumenzwiebeln.

Tulpen, Hyacinthen, Tazetten, Jonquillen, Narzissen, Ranunkeln, Anemonen u. s. w. Primula chinensis. * Nicotiana nyctaginiflora. Antholyza cunonia. * Asclepias curassavica. Vinca rosea.

Außer den vorstehenden werden noch folgende Pflanzen hier conservirt.

Camellia 15 subspecies. Citrus 16 Sp. Pelargonium 200 Sp., darunter sehr ausgezeichnete. Melaleuca, Metrosideros, Diosma, Rhododendron, Paeonia, Magnolia, Acacia, Leptospermum, Protea, Erica, Baeckea, Kalmia, Chorizema, Clethra, Arbutus, Amaryllis, Myrthus, Jasminum, Eucalyptus, Eugenia, Nerium, Fabricia, Daphne, Azalea, Banksia, Hakea, Harrachia, Adansonia, Piscidia, Portlandia, Gardenia, Aletris, Asclepias, Crinum, Aloe, Apiera, Cactus, Stapelia, Talinum, Larochea (Rochea), Euphorbia, Crassula, Mesembryanthemum, Sempervivum, **mehrere Palmen-Arten**, Ficus, Phyllanthus, Asclepias, Carica, Hibiscus rosa sinensis, **in mehreren Varietäten, und noch viele Cap-haus-, Neuholländer- und tropische Pflanzen.**

Aus dieser Abtheilung, welche gleich allen übrigen durch 2 eiserne Gußöfen beheizt wird, gelangt man in den Salon, von diesem in die dritte Abtheilung, worin die Ananasse überwintert, und Bohnen und Erdbeeren getrieben werden.

Von hier aus endlich kommen wir in die vierte Abtheilung, in welcher sich eine ausgezeichnete Sammlung in Töpfen gezogener, mit Früchten und Blüten prangender Orangenbäumchen befindet, deren balsamischer Wohlgeruch die Luft durchwürzt; an sie reiht sich eine Auswahl seltener Kalthaus-Gewächse aus Neuholland und dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

Wohl kein Freund des Schönen ist nicht noch einmal zurükgekehrt zur ersten Abtheilung, um der Flora seine Huldigung zu erneuen, und sowohl dem Geschmake des hohen Eigenthümers die innigste Bewunderung zu schenken, als auch dem Fleiße und der Geschiklichkeit des Herrn Seimel, der mit seinem Stiefbruder Herrn Joseph Zinker dieses prächtige Schauspiel bereitet, gerechte Anerkennung zu widmen.

Vere fruor semper, florae nitidissimus hortus.

Die Idolsberger Rübe.

Schon seit vielen Jahren bauen wir mit sehr gutem Erfolge auf der dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Friedrich von Schönburg-Hartenstein gehörigen Herrschaft Idolsberg in Nieder-Oesterreich die sogenannte Idolsberger Rübe. — Sie ist eine Spielart der bekannten Kraut-Rübe, deren knollige Wurzel $\frac{1}{3}$ über die Erde hervorwächst; sie ist aber nicht gelb, sondern ganz weiß, und daher mit der gelben schwedischen Root-a baga, deren Ertrag dieser bei Weitem nicht gleich kommt, ja nicht zu verwechseln.

Die Vorzüge der Idolsberger Rübe sind so groß, daß man wenige Verbesserungen in der Oekonomie seit einem halben Jahrhunderte aufzuweisen hat, welche eines gleichen Nuzens mit ihr sich rühmen können. Nach dem Berichte des Lord Simlair's verdrängt diese Turnips-Rooted cabage (Dorffe genannt) die gewöhnliche Turnips (Stoppel-Was-

---

Artikeln, wurden auch die in den übrigen Theilen der Pflanzenkunde eingeführten aufgenommen, und den lateinischen Kunstausdrüken auch die gebräuchlichsten französischen Benennungen angehängt. Auch die äussere Ausstattung des Werkes läßt nichts zu wünschen übrig. Die 21 Tafeln der Abbildungen sind ganz vorzüglich schön lithographirt, und Druk und Papier sehr elegant. Wir freuen uns schon im Voraus auf die zweite Hälfte, welche ausser den noch übrigen phanerogamischen und den bei kryptogamischen Pflanzen üblichen Ausdrüken, auch eine ausführliche Behandlung der Systemkunde, und ein genaues Register über das Ganze enthalten wird, —

II. Gleiche Empfehlung verdient das allgemeine deutsche, terminologisch ökonomische Lexikon und Idiotikon, von Dr. Friedrich Benedikt Weber, Professor auf der Universität zu Breslau, gr. 8 in 2 Abtheilungen. Leipzig 1829 bei Wilh. Engelmann.

Durch dieses ausgezeichnete Werk wurde eine schon lange und tief gefühlte Lüke in der ökonomischen Lite-

ser-Brachrübe), da sie nicht nur nochmals so viel, sondern weit besseres Futter gibt. Es ist kein Blatt, welches den Kühen eine fettere und schmakhaftere Milch zuführt, selbst die Blätter der weißen Linde in der Wallachei nicht ausgenommen. Der Reichthum an Zuker macht sie zum angenehmen Genuße für Menschen und zur beliebtesten Nahrung der Thiere. Wie saures Kraut behandelt, ist sie das ganze Jahr ein schmakhaftes und gesundes Gericht, für Zugpferde und Zugochsen gibt sie im doppelten Gewichte, besonders im Dampf gekocht, gleiche Kräfte wie Haber; so behandelt hat sie eine weit größere Mastfähigkeit als Erdäpfel. Ihre Dauer zum Füttern ist bis Ende Mai oder bis zu Anfang der ersten Klee-Ernte.

Die Jdolsberger Rübe scheint durch ihre großen reichen Blätter, und weil sie immer $\frac{1}{3}$ hoch über die Erde steht, fast alle Nahrung aus der Atmosphäre zu ziehen. Man kann annehmen, daß sie nicht $\frac{1}{10}$ dem Boden Dünger entzieht, indessen die Erdäpfel die Hälfte, die Turnips $\frac{2}{3}$ nehmen. Wenn Hunter 088 Ztr. Turnips erhält, geben die Roota Baga 496 Ztr., die Jdolsberger Rüben 709 Ztr. und noch 123 Ztr. Blätter, welche das beste Heu übertreffen und die butterreichste Fütterung sind. Eine Kälte von 10 Grad R. im Felde war ihnen unschädlich. Ja, als in Rußland das französische Heer erfror, waren 3500 Ztr. Rüben in Jdolsberg den 18ten Oktober ganz Eis, sie wurden mit Krampen nach Bedarf ausgehauen, in heißes Wasser gelegt, und so gut als ungefrorne (aber nur nicht trächtigen Schafmüttern, welche davon verwerfen) gefüttert. Die Ernte ist nochmal so schnell als beim Ausnehmen der Erdäpfel, nur das Einführen ist langweilig; man macht, wenn die Züge nicht hinlänglich sind, Haufen auf dem Felde von 8—10 Fuhren und bedekt sie mit ihren Blättern oder Reisig.

Was ihren Anbau betrifft, ist zu bemerken: Der Same wird gegen Ende März in vorjährige Mistbeete gleich Krautpflanzen-Samen gesäet, und in Mitte Mai nach der Bestellung der Erdäpfel wird der Dünger für die Jdolsberger Rüben ausgeführt, und 5 bis 6 Zoll tief, 8 bis 10 Zoll breit eingeakert, der Aker wird geeggt und genau kultivirt; dann jeden Tag auf den Tag vorher bearbeiteten Flek die Pflanzen mittelst der Drahtkette 2 Schuh im Quadrat bis ans Herz gepflanzt, sobald sie die Blätter haben, behakt, und dieses Behaken so lange in die Länge und Quere fortgesezt, als es die Witterung und die nach 4 Wochen sich erneuenden Blätter erlauben.

Nicht genug kann man vor dem Anhaufen warnen; so wie der Erdapfel oftmals mit Erde begraben seyn muß, eben so schädlich ist der Jdolsberger Rübe jede Bedekung, die Rübe bleibt im Wachsthume zurük, ein welkes gelbliches Blatt zeigt ihren kränklichen widernatürlichen Zustand. In der ersten Hälfte des Oktobers wächst sie oft mehr als in der ganzen vorhergegangenen Zeit, jeder warme Tag in der zweiten Hälfte dieses Monats zeigt eine bedeutende Zunahme. Bei dem Ausnehmen muß man nicht zugeben, daß zum Wegschütteln der Erde zwei Rüben an einander geschlagen werden; denn es werden dadurch organische Gefäße gequetscht, welche die Fäulniß wie bei gefallenem oder geschlagenem Obste entstehen, machen. Sie sind leicht aufzubewahren; eine mit Strohdach bedekte Schupfe auf einigen Säulen, 2 Bretterwände 2 Schuh entfernt, inzwischen Raum mit Stroh dicht ausgeschoppt, unten 1 Schuh und oben 2—3 Schuh mit Stroh bedekt, schüzt sie vor Kälte und Näße, und erhält sie besonders, wenn ihre Bedekung in schönen

---

ratur ausgefüllt; denn die bisherigen Schriften dieser Art hatten fast alle noch den dreifachen Fehler und Mangel, daß sie 1) nicht nur sehr oft gar keine eigentlichen bestimmten und klaren Begriffe oder Definitionen von den ökonomischen Gegenständen aufstellen, auf die es doch Vielen, besonders aber denen, die nicht selbst Landwirthe sind, und seyn, oder sich doch nur erst dazu bilden wollen, so sehr ankömmt; und 2) daß sie besonders die eigentlichen ökonomischen Kunstwörter und Kunstausdrüke meistens ganz unerklärt lassen, am Wenigsten aber 3) sich auf eine Zusammenstellung und Erklärung der provinziellen Idiotismen im Gebiete der Landwirthschaft, oder der idiotischen Benennungen der sämmtlichen landwirthschaftlichen Geräthe, Pflanzen ꝛc in allen deutschen Ländern ausdehnen.

Diese Fehler und Mängel sind nun in dem vorliegenden Werke sorgfältig vermieden. Es stellt von allen bei der Landwirthschaft und ihren Theilen, der Akker-, Futterbau-, Garten-, Forst-, Vieh-, Jagd-, Fischerei- und Hauswirthschaft, ferner bei dem landwirthschaftlichen Bauwesen, bei den juristischen, staats-

Digitized by Google

Tagen gelüftet und deren Ausdünstung erleichtert wird, vollkommen frisch bis Ende Mai.

Das einzige, was mühsam ist, ist die Erzielung des Samens, welcher, da es nur eine Spielart ist, leicht ausarten kann. Um Samen zu erhalten, werden die vom vorigen Jahre aufbewahrten größten Rüben, mehr lang als kurz, mit so wenig als möglich Zaserwurzeln, auf einem von Unkraut besonders von Hederich gereinigten Boden, welcher mit altem Miste gedüngt worden, so in die Erde gesezt, daß ein Drittel der Rüben außer derselben sich befindet, jede muß von der andern 3 Schuh im Quadrat entfernt seyn. Man soll besonders Sorge tragen, daß weit und breit keine andere Rübengattung, vorzüglich Stoppelrüben blühen und Samen tragen, weil sie sonst durch den Antheren Staub der Blüten, mit welchem die Bienen ihre Larven füttern, bastarden und gewiß ausarten! Eine sonnige und freie Lage ist ihnen sehr nüzlich, sie dürfen aber nie begossen werden.

Da nach Schottland 6 Ztr. von Idolsberg verlangt wurden, so könnte es seyn, daß die Turnips, die überdieß ein schlechtes Futter sind, während diese den Hafer bei dem schweren Zugviehe ersezen, verdrängt werden dürften.

Ich wünsche herzlich, daß sich die praktische Gartenbaugesellschaft von der Vortrefflichkeit dieser Rübe eben so wie ich überzeugen und den Anbau derselben durch die weit verbreitere allgemeine deutsche Gartenzeitung zum allgemeinen Besten zu empfehlen geneigt seyn möchte. *)

Hartenstein, im sächsischen Erzgebirge im April 1830.

Jos. Maria Rauda,
fürstl. Schönburgischer Rechnungs-Revisor.

*) Die Redaktion wird mit Vergnügen alle ihr über den Anbau dieser nüzlichen Rübenart ferner zukommenden Erfahrungen schleunigst mittheilen.

Kultur der Gloxinia maculata.

Die Gloxinia maculata hat eine prachtvolle Blüte, wird aber häufig so behandelt, daß sie mehrere Jahre lang gar nicht blüht; befolgt man indessen das Verfahren, welches ich jezt angeben will, so kann man die Blüten dieser Pflanze jährlich zu großer Vollkommenheit bringen.

Zuerst verseze ich sie zu Anfang des März in Töpfe von 4 Zoll Durchmesser, gefüllt mit schwarzer Sumpferde, die mit ein wenig Sand vermischt ist, und sehe darauf, daß in jeden Topf nur eine Pflanze komme. Sollten Saugsprossen emporschießen, so müssen sie augenbliklich abgebrochen werden. Alsdann treibe ich sie im Lohbeet oder im Mistbeet. Sobald sie zu vegetiren beginnen, werden sie reichlich mit Wasser versorgt, und sobald der Topf mit Wurzelfasern gefüllt ist, in sechszöllige Töpfe gesezt. Man begießt sie 10 Tage lang reichlich und gibt ihnen alsdann Untersäze, welche beständig mit viel Wasser gefüllt sind. Sobald Saugsprossen zum Vorschein kommen, müssen sie beständig abgebrochen werden.

Bei dieser Behandlung bekommt man 2—3 Fuß hohe Stengel. Wenn die Pflanzen verblüht sind, nimmt man ihnen die Untersäze, stellt sie zu den andern Pflanzen und gibt ihnen nicht mehr Wasser, als den andern, bis die Blütenstengel zu welken beginnen. Alsdann sezt man sie auf die trokne Stellagen im Erdhaus, bis zum 1. Januar, begießt sie alsdann sparsam, bis sie wieder aufgehen. Man sezt sie nun in neue Töpfe und behandelt sie nochmals auf die beschriebene Weise.

N.

---

wirthschaftlichen und merkantilischen Verhältnissen ꝛc. in Deutschland und den einzelnen deutschen Provinzen vorkommenden Kunstwörter und Kunstausdrüke überhaupt, und den Benennungen der landwirthschaftlichen Pflanzen, Thiere, Geräthe, Maße, Gewichte ꝛc. insbesondere — kurze und klare Begriffe und Definitionen auf. In diesem Buche findet daher jeder Geschäfts-Mann, namentlich jeder Jurist und Kameralist, jeder Gewerbsmann, der Kaufmann wie der Fabrikant, eine Erklärung dessen, was ihm an Begriffen, Ausdrüken und Namen im Gebiete der Landwirthschaft unverständlich und unbekannt, aber doch zu wissen nöthig und interessant ist. Auch der deutsche Sprachforscher wird darin sehr viel Werthvolles finden, indem es den grossen Reichthum unserer Muttersprache und ihrer Dialekte daraus mehr kennen lernt, und selbst manche Idiotismen vielrichtiger als anderwärts erklärt findet.

Am Schluße sind dem Ganzen noch 3 Anhänge beigegeben, nemlich eine Fauna und Flora oeconomica und eine Pomona anglica, Franco-gallica und italica, die gewiß jeder Leser sehr brauchbar finden wird.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Buchhandlungs-Anzeige.

Im Verlage der Friedr. Puſtet'ſchen Buchhandlung in Paßau iſt ein allgemein intereſſantes Werk unter dem Titel:

Bayeriſches Thatenbuch,
ein Denkmal den Helden des Vaterlandes
von
K. G*******r

erſchienen, und durch jede ſolide Buchhandlung um 1 Rthlr. ſächſiſch oder 1 fl. 36 kr. R. W. zu beziehen.

Dieſes Buch beſchreibt die Kriegsthaten der Bayern, aus dem Zeitraume von 1800 bis 1816, mit einer Treue und Wahrheit, die nichts zu wünſchen übrig laſſen. Es iſt ein mühevolles, rein patriotiſches Werk, und daſſelbe iſt eben ſo reich an einer ſchönen Sprache, wie an Herzlichkeit und an der Fülle eines tiefen Gemüthes. Bei jedem Vorfalle bayeriſcher Tapferkeit, ſind nicht nur die Vor- und Zunamen der theilhabenden Officiere, ſondern auch die Vor- und Zunamen, ſo wie die Geburtsorte ſämmtlicher Unteroffiziere und gemeinen Soldaten, welche ſich dabei auszeichneten, genau angegeben, wodurch dieſes Werk einzig in ſeiner Art genannt werden kann.

Es iſt ein herrliches Zeugniß der Fürſten- und Vaterlandsliebe, der Treue und Tapferkeit bayeriſcher Krieger, ein ehrendes Denkmal der Lebenden, wie der bereits Geſtorbenen, und die Namen, welche dieſes Buch bezeichnet, berühren alle Gegenden des Bayerlandes.

Es ſollte dieſes Thatenbuch, welches mit vollem Rechte ein ſehr verdienſtliches bayeriſches Volksbuch genannt werden kann, keinem Bayer fehlen, und wir ſind von der Vaterlandsliebe der Bayern, eines recht ſtarken Abſazes dieſes gelungenen Werkes, zum Voraus verſichert. Die Billigkeit des Preiſes wird Jedem den Ankauf leicht machen, ſo wie Alles aufgeboten iſt, um ſowohl an Form als ſchönen Druk und Papier dem Werke eine ſchöne und angemeſſene Ausſtattung zu geben. Wenn wir übrigens überzeugt ſind, daß dieſes Buch keinem Mitgliede des bayeriſchen Heeres, und keiner Familie im weiten Bayerlande fehlen ſollte, ſo glauben wir dieſes Werk auch ganz vorzugsweiſe als Preisbuch in allen Schulen, ſowohl in Städten als auf dem Lande, vorzugsweiſe aber bei den Militärſchulen als Leſebuch empfehlen zu müſſen. Nichts erhebt das Gemüth der Jugend ſo ſehr, nichts erweckt in der jugendlichen Bruſt die Liebe zum Fürſten und Vaterlande ſo lebhaft, als Erzählungen und Beiſpiele, wie ſie dieſes Werk enthält, in welchem ſo viele bekannte Namen aufgezeichnet ſind, und worin ſo viele ſich an den ruhmvollen Thaten ihrer nächſten und liebſten Anverwandten ergözen können. Wir können unſere Anzeige nicht beſſer ſchließen, als mit den eigenen Worten des Verfaſſers am Schluße ſeiner Vorrede, worin derſelbe unter andern ſagt:

„Und ſo empfange denn mit Güte, Du herrliches Volk von Bayern! dieſes Buch mit den glorreichen Thaten deiner ruhmbedekten Krieger, und erfreue dich an dem Inhalte ehrenvoller Erinnerung. Ihr aber, lebende Helden unter dem hochherzigen Volke, deren Namen dieſes Thatenbuch nennt, nehmt es als ein Denkmal dankbarer Anerkennung, ſo wie es den Geſtorbenen ein unzerſtörbares Andenken erhalten, und ihren Ruhm der Nachwelt überliefern ſoll!"

Ankündigung.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten, 12te Lieferung. gr. 4. in farbig. Umſchlage geheftet, mit 1 colorirten Kupfer. Preis 2⅓ Rthlr., im Selbſtverlage des Vereins, zu haben durch die Nicolaiſche Buchhandlung in Berlin und Stettin und bei dem Sekretär der Geſellſchaft, Heynich, Zimmerſtraſſe Nro. 22 a in Berlin. Desgleichen

12te	Lieferung	mit	—	Kupfern.	Preis	2	Thlr.
11te	„	„	2	„	„	2	„
10te	„	„	1	„	„	2	„
9te	„	„	2	„	„	2⅔	„
8te	„	„	1	„	„	2	„
7te	„	„	18	„	„	2⅓	„
6te	„	„	2	„	„	1	„
5te	„	„	8	„	„	3	„

Aus der 5ten Lieferung beſonders abgedrukt:

„Anleitung zum Bau der Gewächshäuſer, mit Angabe der inneren Einrichtung derſelben und der Konſtruktion ihrer einzelnen Theile; vom Garten-Direktor Otto und Bau-Inſpektor Schramm. Mit 6 Kupfern. Preis 2⅓ Rthlr."

Charade.

Erſtes Sylbenpaar.

Zum Troſte hat Gott den Kummer uns gegeben,
Doch kennt uns auch der Freude ſtilles Leben.

Zweites Sylbenpaar.

An Strömen weil' ich gern, und ſpiegle mich darin,

Das Ganze.

Verwandt dem Zweiten, deut' ich auf das Erſte hin.

In Commiſſion bei Fr. Puſtet in Paßau. Beſtellungen nehmen alle Buchhandlungen und Poſtämter an.

Der ganzjährige Preis iſt in ganz Deutſchland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 22. 31. Mai 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Beantwortung der in Nro. 42 der allg. deutschen Grtztg. 1829 enthaltenen 6 Fragen über das Pfropfen der Weinreben. — Ueber die Kultur der Passiflora quadrangularis. — Der Schnellsieder. — Kultur der Gloriosa superba. — Beobachtung über den Maulwurf. — Der Thüringische Samenbau-Verein, dessen Zwek und Statuten.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Daniel v. Nickolits, Oberstuhlrichter des löbl. Temeser Comitats zu Lippa im Banate.

— Justin Pongratz von St. Miklos und Oevan zu Klajetz im Trencsiner Comitate Ungarns.

Seine Wohlgeborn, Herr Franz Xaver Feßler, Hof-Gärtner Seiner Eminenz des Herrn Primas von Ungarn.

— Joseph Derschitsch, Kunstgärtner der Graf Adolph Schönfeld'schen Herrschaft Turnisch bei Pettau in Steyermark.

— Leopold Klingspögl, fürstlich Batthyán'scher Oberjäger zu Groß-Kanischa im Szalader Comitate Ungarns.

— Joseph Mischke, Privat-Kunstgärtner zu Agram in Croatien.

Beantwortung der in Nro. 42 der allg. deutsch. Gartzg. 1829 enthaltenen 6 Fragen über das Pfropfen der Weinreben.

Wenn, wie Herr Seyfried in der angezogenen Numer versichert, das Pfropfen der Reben für ihn ungünstig ausfiel, so theilt er dieses Mißgeschik noch mit vielen anderen Freunden des Weinbaues. Die von ihm aufgeworfenen 6 Fragen scheinen jedoch zu beweisen, daß er hinsichtlich dieser Operation noch nicht viele Erfahrungen gemacht haben müsse.

Nachstehende Beantwortung mag indessen Hrn. Seyfried die gewünschte Auskunft oder Belehrung verschaffen. Sie kömmt von praktischen Wein-Bauern, welche das Pfropfen der Weinrebe bereits viele Jahre lang angewendet, und viele Erfahrungen gesammelt haben.

Voraus wird bemerkt, daß das Pfropfen der Weinrebe als Mittel zur Veredlung und Verjüngung des Weinstokes bereits den Römern und Griechen bekannt gewesen sey, und sowohl im Plinius, als im Columella, Varro und Cato, als in den sogenannten Geoponicis des Cassanus Bassus davon ausführlich gehandelt werde. Allein über die Frage: ob das Pfropfen ober oder unter der Erde geschehen soll, geben diese alten Schriftsteller keine Antwort. Nun zur Beantwortung der Fragen:

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

In den vielen Beiträgen aus fast allen Ländern Europa's zum Bau der nöthigen Werkstätten am Central-Size unsers Vereines, beurkundet sich ein Gemeinsinn der Mitglieder, welchem nur wenige ähnliche Beispiele an die Seite gesezt werden können.

Wenn nun schon diese vielen Beiträge uns zur neuen Thätigkeit begeistern, und unsern Muth zur Ueberwindung aller Hindernisse verdoppeln, so muß dieses noch um vielmehr der Fall seyn, wenn wir auf die edle Denkungsweise der Geber hinblikken, wovon wir viele der herrlichsten Dokumente in Handen haben. Wir wollen als ein Beispiel nur nachstehendes Schreiben unsers verehrlichen Mitgliedes, des Herrn Magisters Lipp aus Leutkirch im Königreiche Württemberg anführen, wel-

Digitized by Google

Auf die 1te Frage:

Muß das Pfropfen der Reben in der Erde vorgenommen werden, und wie tief?

Antwort: Das Pfropfen der Rebe muß allerdings in der Erde, und zwar so geschehen, daß die abgesägte Stelle des Stokes etwa drei Zoll hoch mit Erde bedekt werden kann, und wenigstens zwei Augen des Pfropfreises aus dem Boden hervorragen. Uebrigens wird bei diesem Pfropfen auf ähnliche Weise verfahren, wie bei den Bäumen: Man sägt den Stamm 3—4 Zoll unter der Erde ab, schneidet ihn mit einem scharfen Messer eben, und sezt das Reis mit 3—4 Augen, je nachdem sie weit oder nahe beisammen stehen, keilförmig ein. Doch ist hiebei zu bemerken, daß dem Pfropfreise ein kleiner Absaz links und rechts eingeschnitten werden müsse, damit es besser auf dem Stamme aufsize, und den vom Stamme aufsteigenden Saft leichter aufnehmen könne. Da aber der Weinstok oft nicht gerade spaltet, so wird es nöthig, daß er nach der Operation verbunden, mit feuchter Erde wohl bedekt und so vor den Zufällen des Wetters geschüzt werde.

Auf die 2te Frage:

Hat man kein Beispiel, bei welchem man auch ober der Erde mit gutem Erfolge Reben pfropfte?

Antwort: Von dem Pfropfen ober der Erde ist kein gelungener Versuch bekannt. Dieß ist begreiflich: Wind, Hize, Kälte, Näße ꝛc. können dem Stamme und dem eingesezten Reise Schaden zufügen und das Verwachsen hindern.

Auf die 3te Frage:

Um welche Zeit muß dieses Geschäft ausgeübt werden?

Antwort: Das Pfropfen muß geschehen, bevor die Augen getrieben haben; und so lang die Reben weinen; so fort im Frühjahre. Die im Herbste gepfropften Reben sind vielen Wechselfällen ausgesezt, besonders in Gegenden, wo es frühe zuwintert.

Auf die 4te Frage:

Kann man auch auf einen alten weißen Rebenstok eine rothe Traubensorte pfropfen?

Antwort: Man kann allerdings weiße Trauben auf rothes Gewächs, und umgekehrt, pfropfen. Man hat ja Beispiele, daß ein und derselbe Stok weiße und blaue Trauben getragen hat, ohne gepfropft worden zu seyn, und man hat weiße und blaue Trauben auf denselben Stok gepfropft. Aus Traubenkernen von einer oder derselben Traube erhielt man blaue und weiße Trauben.

Auf die 5te und 6te Frage:

Hat Jemand schon mehrjährige gepfropfte Rebenstöke? Befriedigte das hieraus erfolgte Ergebniß die Wünsche des Weinpflanzers?

Antwort: Der Weinbauer, dessen Erfahrungen die voranstehenden Bemerkungen größtentheils verdankt werden, hat seit 1804 seinen eigenen Weinberg durch das Pfropfen nach beschriebener Art veredelt. Er hat stets den besten Erfolg davon gesehen. Heuriges Jahr hat er die wirklich, und auch nur scheinbar erfrornen Reben pfropfen lassen. Dadurch erhält er nun im zweiten oder dritten Jahre wieder fruchttragende und zugleich veredelte Stöke. Eine besondere Ansicht über die Ursache des Mißlingens des Pfropfens der Weinrebe, die uns mitgetheilt wurde, mag noch hier stehen. Sie bestehet darin: daß behauptet wird, in Weinbergen, wo die Reben nach üblicher Art durch Gruben und Einlegen fortgepflanzt werden, kann das Pfropfen darum nie mit sicherem Erfolge unternommen werden, weil da alle Weinreben unter dem Boden mit einander zusammenhängen, und der Theil dieser großen unterirdischen Kette, welcher durch das Absägen, Spal-

---

ches er uns zugleich mit den unten aufgeführten Beiträgen übermachte.

„Wohlgeborner,
allgemein verehrter Herr Vorstand!

Nicht würdiger weiß ich den 1. Mai, der dem Gartenwesen vornehmlich heilig und lieb ist — zu begehen, als wenn ich, was ich schon lange thun, aber wegen Umständen (weil ich nemlich das zusammenbringende Beitragsgeld auf Einmal abholten wollte) nicht thun konnte — diesen Wonnetag damit beginne oder vielmehr beschließe: auch ein kleines Opfer auf Flora's Altar zu legen — mit dem Beitrage anderer Herren aus Leutkirch und Umgegend, welche ich hiezu zu vermögen, mit Wort und That, nach allen Kräften suchte. Ich habe 18 fl. 54 kr. zusammengebracht, welche ich Ihnen hiemit baar zusende, um Ihnen, Höchstverehrter! einen kleinen Beweis meiner tiefsten Verehrung für Ihre Person sowohl als Ihre Familie und übrigen Mitarbeiter ꝛc. und zugleich auch den meiner und Anderer warmen Theilnahme an Ihrem großherzigen und erhabenen Anstalten zu geben.

Digitized by Google

ten ꝛc. verwundet werde, nicht mehr gern an der verwundeten Seite treibe. Sollte das Pfropfen daher mit Sicherheit eines guten Erfolges geschehen, so müßte es entweder an Weinstöken vorgenommen werden, die für sich selbst bestehen, oder es müßte der bestehende Zusammenhang ein Jahr vorher abgeschnitten, der Stok dadurch isolirt und alsdann erst durch Pfropfen veredelt werden.

Da nicht einzusehen ist, wie der Zusammenhang der Reben durch ihre Wurzeln ein Hinderniß des Pfropfens werden könne, und da bisher unzählige Versuche mit dem Pfropfen in Weingärten gemacht und von gutem Erfolge gekrönt worden sind, so möchten wir dieser Ansicht vor der Hand noch nicht beistimmen. — Es mögen wohl andere Ursachen gewesen seyn, die das Pfropfen in solchen Wein-Bergen mißrathen machten.

Möge Herr Seyfried in gegenwärtiger Antwort finden, was er suchte. Mit Vergnügen wollen wir übrigens demselben, wenn er es wünschen sollte, weitere Aufschlüsse über den Weinbau geben, wie wir sie hier zu Lande für zuträglich halten. Klima und Boden können wir freilich nicht mitgeben, und hievon hängt denn doch gewöhnlich guter und schlechter Erfolg jeder Pflanzung ab.

Freiburg.

Die Deputation des Landwirthschaftsvereins für den Dreisamkreis.

Walchner, Sekretär.

Ueber die Kultur der Passiflora quadrangularis.

Bei mir wird die Passiflora quadrangularis in einem Kasten oder Kübel von ungefähr achtzehn Zoll im Vierek gepflanzt; dieser steht in einer Eke des Lohkastens auf Paksteinen oder Steinen, damit er nicht zu tief einsinken kann. An den Seiten desselben sind eine Anzahl Löcher, ungefähr einen Zoll im Durchmesser, eingebohrt, um die Wurzeln in die Lohe eindringen zu lassen, welches so viel als möglich befördert werden muß, und was sie auch bei fleißiger Begießung gern thun werden. Die Pflanze lasse ich nur in einem Stengel wachsen, bis sie noch ungefähr einen Fuß vom Fenster absteht; dann aber wird sie im weitern Wachsthume gehindert, und treibt nun abgesonderte Schößlinge, welche an vier oder mehr Stäben oder Drähten, die an den Dach-Sparren befestigt sind, gezogen werden, und zwar ungefähr einen Fuß von einander, und einen Fuß bis achtzehn Zoll vom Fenster entfernt. Die Schößlinge werden rechts und links, jedes Mal drei gezogen, die Seitenäste jedes Schößlings werden an dem Draht, an welchem der Hauptschößling ist, gezogen. Im Herbste schneidet man die Schößlinge bis auf zwei oder drei Augen vom alten Holze zurük und im folgenden März kurz vorher, ehe die Pflanze beginnt aufzubrechen, wird sie herausgenommen, und die Wurzeln zurükgeschnitten, so daß allemal der Wurzelknollen nur ungefähr noch einen Fuß im Durchmesser hat. Nachdem dann der Kübel wieder mit frischem Compost angefüllt ist, wird sie wieder eingesezt.

Ist die Pflanze in der Blüte, und auch während des Schwellens der Frucht wird sie reichlich oder vielmehr häufig begossen.

Ist die Pflanze ein oder mehrere Jahre alt, so wird sie meistens Ende Juni oder Anfang Juli ihre Früchte zu reifen beginnen, und dann regelmäßig bis gegen Weihnachten damit fortfahren. M.

Der liebe Gott segne Ihr großes Unternehmen mit stets erwünschter, voller Körperkraft und zunehmender Geistesstärke!

Aus dem Gartenwesen kann und mag ich Ihnen nichts melden. Sie werden ohnehin genug Hiobsbothen bekommen haben. Jedoch es wird sich wieder alles geben und finden, heben und aufleben; die Natur heilt, ergänzt und verjüngt sich stets aufs Neue, und wo sie sich nicht mächtig genug erschwingen kann, hilft die Kunst, und wo die Kunst still steht, da schafft der Allmächtige durch sein „Es werde!" — Auch Sie sind dem Schöpfer der Natur ähnlich;

Nun wohl, es werde, was Sie schaffen wollen!
Und tausend Dank wird man dem Schöpfer zollen.

Aus ein Paar der beiliegenden Schreiben wolle Ihre Liebe gütigst entnehmen, wie ich für Verbreitung der Gartenzeitung einer-, und für Vermehrung des Beitrags zum Wohn- und Glashaus andererseits eifere; ich freue mich unendlich, daß ich doch Etwas für Sie, bester Vater! thun kann, wie ein Kind, das sein

Digitized by Google

Der Schnellgießer.

Wir haben bereits in diesen Blättern vom Jahre 1825 S. 18 eine englische Maschine zum Begiessen größerer Gartenpläze mit Abbildung angegeben. Hier bringen wir eine neu erfundene Vorrichtung mit Abbildung zur Anschauung, der Schnellgießer genannt, welcher gleich gut im größern und kleinern Raume angewendet werden kann.

Glük darin findet, dem Vater und der Mutter Freude zu machen.

Unter herzlichstem Lebewohl geharret in vorzüglicher Ehrfurcht ꝛc."

367) Herr Khuon, Kaplan in Leutkirch 5 fl. 24 kr.

mit dem Motto:
Date, et dabitur vobis!

368) Herr Sanens, Pfarrer in Merazhofen 1 fl. — kr.

mit dem Motto:
Fructus exiguos — ecce! arbor languida praestat.

369) Herr J. B. Fürst, Vikar in Aichstetten bei Leutkirch 1 fl. 21 kr.

mit dem Motto:

Digitized by Google

Die Erklärung der Abbildung ist in folgenden Versen enthalten:

Schnellposten, Schnellpressen, Schnelliebende auch
Sind, wie bekannt, schon längst im Brauch:
Doch mußte leider oft der Garten
Bei schwüller Hiz' auf Wasser warten.
Wer den Schnellgießer hat erdacht,
Hat dieser Noth ein End' gemacht.

Die Zeichnung schon zeigt deutlich an,
Wozu das Ding man brauchen kann.
Der Wasserbutten hält sicherlich
So viel, als vier Gießkannen in sich,
Und mit dem Butten gießt ein Mann
So viel, als sonst nur Zwei gethan;
Der Schlauch, den vorn ein Hahn verschließt,
So gut als Röhr' und Sprizkopf gießt;
Und jeder Handdruk hält den Lauf
Des überflüß'gen Wassers auf.
Wird endlich auch der Butten leer,
(Ein Wunder wär's, wenn's nicht so wär')
Schlägt man den Schlauch in' Butten zurük,
Und füllt ihn wieder im Augenblik.
Fährt man so fort, rasch, unverdrossen,
Ist bald der ganze Garten begossen.

Will Euch die Erfindung zu einfach scheinen? —
Nur um so besser, sollt' ich meinen.
Die beste Erfindung ist die zu nennen,
Die Jedermann hätt' machen können.

H.

Ueber die Kultur der Gloriosa superba.

Um diese in der That prachtvolle Pflanze zur Blüte zu bringen, werden die Wurzeln einzeln gegen die Mitte des Januars in Töpfe gelegt. Man füllt die Töpfe mit einem Compost, welcher aus $\frac{1}{2}$ Lehm, $\frac{1}{4}$ Blättererde und $\frac{1}{4}$ Sumpferde zusammengesezt ist. Dann senkt man sie in ein Gurkenbeet, welches eine Wärme von 75—80° hat. Hier bleiben sie, bis die Schüsse 6 oder 8 Zoll lang geworden sind. Hat man nun eine der hintern Eken eines Ananaserdhauses mit dem bereits genannten Composte gefüllt, so versezt man sie aus den Töpfen in diese Erde und sieht darauf, daß die Erdklumpen an den Pflanzen so wenig als möglich verlezt werden.

Man muß die Triebe der Pflanze unterstüzen und bindet sie zu diesem Behuf entweder an lange Stangen, oder an Spalierwerk. Ich bilde ein temporäres Spalier an der Hinterwand des Ananaserdhauses und ziehe an demselben die Schüsse der Pflanze horizontal. So lange die Töpfe im Gurkenkasten bleiben, werden sie sparsam begossen; sind aber die Pflanzen erst in das Ananaserdhaus versezt, so bekommen sie reichliches Wasser, und die Triebe werden häufig mit der Sprize begossen. Sobald die Triebe verwelken, werden sie abgeschnitten, und die Wurzeln bleiben, ohne begossen zu werden, in der Erde bis man sie im Januar herausnimmt, um sie von Neuem in Töpfe zu legen. P.

Beobachtung über den Maulwurf.

Man glaubte bisher fast allgemein, daß der Maulwurf nicht nur an animalischer, sondern auch an vegetabilischer Nahrung Behagen finde, und schrieb lezteren Umständen vorzüglich die Verheerungen zu, über welche Gärtner zu allen Zeiten so bittere Klagen führten. Durch zahlreiche Versuche scheint es indessen außer Zweifel gesezt, daß der Maulwurf ein fleischfressendes Thier ist, und eher den Hungertod erleidet, als daß er vegetabilische

---

Dem's jezt nicht möglich, mehr zu thun,
Der wird darum noch nicht ganz ruh'n.

370) Herr Albrecht, Goldschmied in Leutkirch 1 fl. 21 kr.
mit dem Motto:
Ich arbeit' und schmiede in Silber und Gold;
Doch bin ich dem Frauendorf immerdar hold.

371) Herr Plebst sen. in Leutkirch 1 fl. 42 kr.
mit dem Motto:
Recht fruchtbar Gedeih'n
Dem jungen Verein!

372) Herr Magister Lipp in Leutkirch 8 fl. 6 kr.
mit dem Motto:
Bene parta bene distribuuntur. —
(Vorstehende 6 Beiträge wurden durch Herrn Magister Lipp eingeschikt.)

373) Herr Johann Alois Siberer, Wund- und Geburtsarzt in Waidring 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Kost berühret. In Ermanglung anderer thierischen Nahrung schont er sogar seines Gleichen nicht, und der Schwächere und Furchtsamere wird unvermeidlich die Beute des Stärkeren oder Beherzteren. Merkwürdig ist auch die Beobachtung, daß 10—12 Stunden das Maximum der Zeit sind, die der Maulwurf ohne Nahrung ausdauern kann, und 5—6 Stunden Hunger reichen schon hin, ihn in den Zustand der größten Schwäche zu versezen.

Aus den angeführten Thatsachen leuchtet zur Genüge ein, daß die Verheerungen, welche dieses Thier in Gärten u. s. w. verursacht, nicht eine Folge seiner Vorliebe für vegetabilische Kost, sondern vielmehr des unermüdlichen Eifers sind, womit er seiner Nahrung, den Insekten und Würmern, nachjagt.

Mögen daher die Gärtner nicht vergessen, daß jene Verheerungen zum Theil dadurch vergütet werden, daß der Maulwurf unzählige schädliche Würmer und Insekten, vorzüglich die Larven des Mai-Käfers, die Geißel des Gärtners, vertilgt, und daß eine gänzliche Ausrottung dieses so hart verfolgten Thieres ohne Zweifel größeren Nachtheil als Gewinn herbeiführen müßte.

Bauschowitz in Leitmeritzer Kreise Böhmens.

Joseph Alois Benesch,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Der Thüringische Samenbau-Verein, dessen Zwek und Statuten.

Die Gründung einer Anstalt, welche Garten-Freunden das Vorzüglichste an Samen, Pflanzen ꝛc. liefern kann, ist gewiß Jedem wünschenswerth. Dieser Zwek lag mir schon seit mehreren Jahren vor Augen, und veranlaßte mich im Jahre 1826 zur Stiftung eines Vereins, welcher den obigen Zwek erfüllen sollte. Ich erhielt von Sr. herzogl. Durchlaucht, unserm gnädigsten Landesherrn, die Genehmigung und Protektion für den neuen „Thüringischen Gartenbau-Verein." Da sich indessen die Ausführung des Zwekes zu sehr erschwerte, so fand ich für zwekmäßig, mich von diesem Vereine auszuschließen, und es entstand hierauf unter meiner Mitwirkung, nach dem Muster des früher in Jena bestandenen Vereins, ein neuer Samenbau-Verein, der zwar nur aus wenigen Mitgliedern bis jezt besteht. Ich glaube dem Publikum eine nähere Auseinandersezung dieses Vereins schuldig zu seyn, und wende mich hiemit an den verehrlichen Vorstand der großen deutschen praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf, mit der ergebensten Bitte, gegenwärtige Darstellung durch die allgemeine Gartenzeitung zur Kenntniß aller Gartenfreunde zu bringen.

Den Zwek des Vereins habe ich schon oben kurz angegeben und schreite jezt zur Mittheilung der Statuten.

§. 1.

Der Verein besteht aus wirklichen und correspondirenden Mitgliedern. Wirkliche Mitglieder sind solche, deren Wohnorte nicht über 12 Meilen von dem Centrale (Dietendorf bei Gotha) entfernt sind, und welchen die Erziehung aller Gegenstände, welche in dem Cataloge der Handlung angeführt sind, obliegt.

---

mit dem Motto:

Es rufet uns der Vorstand Fürst:
„Ich will vom Ziel nicht weichen."
Und weil sein Ziel so edel ist,
Will ich auch Hilfe reichen.
Entstehe Glashaus einziger Art,
Das Floren und Pomonen paart.

374) Herr J. H. in S. 1 fl. 12 kr.

mit dem Motto:

Ein Steinchen zum Glashause.
(Weitere Steinchen werden nachfolgen.)

375) Herr Sch..ner aus Straubing (als wiederholter Beitrag) . 2 fl. 42 kr.

mit dem Motto:

Wachsen meine Zwetschenkerne
Denn auf Frauenhofs Boden gerne?

376) Herr J. H. von Neumann in München 2 fl. 42 kr.

Digitized by Google

Correspondirende Mitglieder sind solche, deren Wohnorte über 12 Meilen vom Centrale entfernt sind, und welche blos durch Tausch und schriftliche Mittheilungen ihrer im Gartenwesen gewonnenen Kenntnisse mit dem Vereine in Verbindung stehen.

§. 2.

Alle wirklichen Mitglieder sind folgenden Statuten unterworfen:

A. Ein Gartenfreund, welcher wirkliches Mitglied zu werden wünscht, hat sich an die Handlung des Vereins zu wenden. Bei der alljährigen Inspektion hat der Agent das Lokal eines solchen neuen Mitgliedes in Augenschein zu nehmen, dessen Kenntnisse hinsichtlich der Samenzucht zu prüfen, alles Bemerkenswerthe genau zu protokolliren und bei der jährlichen Versammlung vorzutragen. Der Agent hat mit jedem wirklichen Mitgliede einen schriftlichen Contrakt abzuschließen, in welchem die Preise über die zu erziehenden Artikel festgestellt sind, und Kraft dessen sich ein wirkliches Mitglied verbindlich macht, nach Vorschrift die Samen echt zu erziehen und zur bestimmten Zeit rein und ganz ohne Tadel an die Handlung des Vereins abzuliefern.

B. Alljährlich hat der Agent die Samenzucht jedes wirklichen Mitgliedes selbst in Augenschein zu nehmen. Findet sichs, daß ein solches Mitglied, welches jedoch nie zu erwarten steht, nicht nach den gegebenen Vorschriften handelt, nicht die gehörige Sorgfalt auf seine Samenzucht verwendet ꝛc., so macht sich dasselbe aller der Verbindlichkeiten, welche die Handlung gegen ein wirkliches Mitglied zu beobachten hat, verlustig, ist gehalten, das Aufnahms-Diplom abzulegen und bei der jährlichen Versammlung die öffentliche Streichung aus der Liste der Mitglieder und eine besondere Rüge zu gewärtigen.

C. Eine allgemeine Versammlung aller wirklichen Mitglieder des Vereins findet alljährlich den 16ten September Statt. Jedes Mitglied ist gehalten, bei einer solchen Versammlung seine Entdekungen, welche der öffentlichen Mittheilung werth sind, entweder mündlich, oder doch schriftlich mitzutheilen. Diese Mittheilungen werden protokollirt und mit den Verhandlungsakten aufbewahrt. Bemerkenswerthe neue Entdekungen im Gebiete des Gartenwesens, welche von den Mitgliedern des Vereins genommen werden, werden auf öffentlichem Wege zur Kenntniß des Publikums gebracht.

§. 3.

Wünscht ein Gartenfreund correspondirendes Mitglied zu werden, so hat er seinen Wunsch dem Agenten des Vereins darzubringen. Bei der jährlichen Versammlung wird ein solcher Gartenfreund der Gesellschaft einverleibt und erhält ein Aufnahms-Diplom. Als nunmehriges Mitglied hat er folgende Vorrechte und Vortheile zu genießen:

a) erhält er die Verhandlungs-Akten des Vereins zur Durchsicht;

b) hat er das Recht, seine gewonnenen Samen und Pflanzen ꝛc. gegen andere aus der Handlung einzutauschen. Hiebei ist zu bemerken, daß Alles, was Jemand vertauschen will, ohne Tadel seyn muß, weßhalb der Vertauscher für die Güte seiner Artikel garantiren muß. Vor der Einsendung

---

377) Herr Hauptmann Fahrbeck in Aschaffenburg (zum Zweitenmale). 3 fl. — kr.

378) Herr S. H. in L. 3 fl. 10 kr.
mit dem Motto:
Froh ist man zur Zeit des Frühlings im Garten,
Wenn Blumen und Bäume bunt blüh'n;
Man sieht auf mancherlei Arten,
Wie Gärtner und Winzer sich müh'n.

379) Herr D. N. in L. . 6 fl. — kr.

380) Herr S. . . . . 3 fl. 30 kr.
mit dem Motto:
Heilsam ist der meisten Kräuter Saft
Und verschieden ihre Arten,
Nicht nur um zu weken neue Kraft
Im Körper, zieht man sie im Garten;
Es ist auch ihr Geruch und Farbe angenehm,
Krönt den Fleiß und ziert die Auen schön.

Digitized by Google

der Vertauschartikel ist ein Verzeichniß derselben einzusenden, welches den Mitgliedern mitgetheilt wird.

Dagegen hat jedes correspondirende Mitglied die Pflicht:

a) alljährlich bis zum 16ten August einen schriftlichen Aufsaz über einen Gegenstand des Gartenwesens, nach Eigenen Erfahrungen, einzusenden;
b) Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, dem Vereine in jeder Hinsicht nüzlich zu werden, und zur Ausbreitung des Gartenwesens alles Mögliche zu bewirken suchen.

§. 4.

Der Verein erhält seine Leitung durch den Agenten und einen jährlich wählbaren Vorstands-Ausschuß, welcher aus und von wirklichen Mitgliedern gewählt wird. Das Ausschuß-Personal besteht aus dem Vorsteher, welcher den Vorsiz bei den jährlichen Versammlungen hat und aus dem Sekretär, welcher die Verhandlungen zu protokolliren und die eingegangenen Aufsäze zu ordnen hat.

Die Handlung des Vereins besteht in Gotha unter der Firma:

»Samen- und Gewächs-Handlung von Fr. Petsch und Ed. Busleb in Gotha.«

Alle Briefe, welche von den Mitgliedern an den Verein gerichtet sind, gehen unter dieser Addresse ein, und sind von den Einsendern stets zu frankiren. Geld-Beisteuern oder Aufnahms-Gebühren finden nicht Statt. Alle Aufträge, welche die Handlung erhält, werden prompt, reell und billig ausgeführt, und es kann daher jeder Gartenfreund versichert seyn, aus der Handlung alles echt und frisch zu erhalten, indem der Verein stets Gemeinnüzigkeit und Billigkeit vor Augen hat. Möchte dieser Anstalt das Zutrauen zu Theil werden, welches sie stets aufs Strengste zu erhalten suchen wird. Vielen Gartenfreunden, welche sich dem Vereine anschließen, wird es angenehm seyn, wenn sie ihre übrigen Samen, Pflanzen ꝛc. auf dem Wege des Tausches umsezen können.

Da der Raum hier zu beschränkt ist, um alles Nähere, welches den Umtausch betrifft, genau aus einander zu sezen, so ersuche ich alle Gartenfreunde, welche den Verein durch ihren Beitritt beehren wollen, sich in diesem Jahre spätestens bis zum Monat Julius an die Handlung zu wenden, wo ihnen alles genau mitgetheilt wird. Die Produktionslisten für wirkliche Mitglieder werden jedes Jahr im Monat September gefertigt, ich bitte daher alle diejenigen, welche an der Erziehung von Samen, Pflanzen ꝛc. als wirkliche Mitglieder Theil nehmen wollen, sich in der dießjährigen Versammlung den 16ten September persönlich einzufinden, um an den Verhandlungen Theil zu nehmen. Die allgemeine Theilnahme und das beehrende Zutrauen, welches der Verein seit seinem Entstehen aus der Nähe und Ferne genießt, macht die Erweiterung desselben in jeder Hinsicht nothwendig, und veranlaßte mich zu gegenwärtiger Abhandlung.

Möchte die ruhmwürdige Mutter aller deutschen Gartenbauvereine, die praktische Garten-Bau-Gesellschaft in Bayern und deren biederer Vorstand, auch unserm Vereine mit der ihr gewohnten Unterstüzung beehren, und besonders mit gutem Rathe und Vorschlägen, welche stets mit dem größten Danke angenommen werden, dem Neulinge an die Hand gehen.

Dietendorf den 20ten Mai 1830.

Friedr. Petsch,
Agent des Thüringischen Samenbau-Vereins, Ehren-Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz etc.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 23. 7. Juni 1830.

Inhalt: Lied unter einem grünen Baume. — An die sämmtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft und die respektiven Herren Zeitungs Abnehmer. (Von Dr. Baldy.) — Cactus speciosus und speciosissimus.

Lied unter einem grünen Baume.

Der, den der grüne Baum nicht freut,
Den uns der Frühling schmükt,
Hat sein Gefühl für Zärtlichkeit
Und Wonne unterdrükt.

Du lieber, schöner, zarter Baum!
Du Nymphen-Tempel! du,
Der immer diesen kleinen Raum
Mit kühlem Schatten zu.

Im Frühling, wann die Blüte lacht,
Im Herbst bei goldner Frucht;
Beim Sonnenstrahl, bei kühler Nacht,
Wirst du von mir besucht.

Hier ruh' ich, sticht dir Sonne schwer,
Im schlichten Lenzgewand;
Die Lämmer grasen um mich her,
Und leken mir die Hand.

Die Vöglein trillern wohlgemuth
In dieser kühlen Ruh,
Sanft zwitschert ihre junge Brut
Mit Seelen-Wonne zu.

Die Bienchen summen um den Baum
Und saugen süßen Saft,
Und ich — ich schweb in sanftem Traum,
Und sammle Muth und Kraft.

Dank sey der Nymphe, Ruhm und Dank,
Die diesen Baum belebt:
Stets tön' mein Ruhm- und Lobgesang,
Wo meine Huldin schwebt.

Bonrath.

An die sämmtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft und die respektiven Herren Zeitungs-Abnehmer.

(Von Dr. Baldy.)

Wenn Jemand in der Welt für unsere achtungswerthe Gesellschaft und die verehrlichen Zeitungs-Abnehmer auf Vortheile bedacht war, muß ich gewiß Derjenige gewesen seyn; denn mir war nie die Zeit theuer, nie die Stunde ungelegen, die ich für dieselbe benuzen konnte, und kein Opfer fiel mir schwer, als ich aus verschiedenen Ländern jede Art von Gewächsen bezog, um mich in den Stand zu sezen, jedem Wunsche entsprechen zu können; allein ich konnte des mir vorgestellten Glükes nicht lange genießen, ob ich wohl keine Verschwendung scheute.

Nicht nur die vom Katter verursachte und ein ganzes Jahr dauernde Krankheit, sondern noch mehrere unvorgesehene Unglüksfälle kamen mir ungehindert vor, und warfen mich aus der Möglichkeit, der Zukunft nüzlich zu werden. Das nach meiner Genesung folgende Jahr ward von mir durch die Verschiedenheit der bestellten und empfangenen Blumen-Gewächse zu einigen Resultaten bestimmt, die ich sehr gerne mitgetheilt hätte; aber

Nachrichten aus Frauendorf.

Mein Gärtchen.

Unter diesem Titel hat uns das verehrliche Mitglied Herr J. Meisel, Inhaber einer k. k. privilegirten Zitz und Cottun-Fabrik zu Algen bei Kloster Schlögl in Oberösterreich eine kurze Beschreibung seines Gartens eingesendet, welche wir unsern geneigten Lesern nachstehend mittheilen wollen, da der Meisel'sche Garten sowohl seines Umfanges, als seiner herrlichen Partien wegen, wo sich überall das Schöne mit dem Nüzlichen gepaart findet, mit Recht unter die ausgezeichnetsten Privatgärten gezählt werden kann. Herr Meisel beginnt:

„Zwar war ich schon als Kind ein eifriger Verehrer der holden Göttinen Flora und Pomona, indem ich keine größere Freude kannte, als in dem Garten meiner sel. Eltern auf einem eigenen Beete verschiedene Blumen ziehen zu dürfen. Allein, als ich in reifern Jahren den Simon Strüf in die Hände bekam, erwuchs diese Vorliebe zur Leidenschaft, und ich faßte sogleich den Entschluß einen großen Garten anzulegen. Zu diesem Zweke erkaufte ich mir 2 Felder, umzäunte

Digitized by Google

auch dieses Jahr bereitete mir die bittersten Tage. Im dritten des Monats Mai mußte ich mich auf Reisen vorbereiten, weil die große Zahl der Kranken einer schleunigen Hilfe bedurfte, die ich nicht versagen konnte, und nie versagen werde, und so traf ich für mich die gräulichsten Anstalten. Ich befahl, daß alle Gewächse sammt der Orangerie aus ihrem Winter-Quartiere in den Garten getragen und auf ihre Pyramiden gestellt werden sollen, weil ich befürchtete, daß während meiner langen Abwesenheit sich eine Nachläßigkeit einstellen und meine Lieblinge vor Durst vielleicht zu Grunde gehen würden, was im Garten nicht so leicht geschehen konnte, weil ein bequemlicher Brunnen in Mitte des Gartens sich befand; ich ließ sie auch in meiner Gegenwart sehr stark begießen. Der Thermometer zeigte den 18ten Grad, und ich reisete unruhig ab, die Pflege meiner Lieblinge anempfehlend. Als ich aber nächtlich den bestimmten Ort erreicht hatte, fing der Nordwind so zu wehen an, daß mir bald bange ward. Nach verrichtetem Geschäfte und schon müde, neigte ich mich der Ruhe zu, ohne jedoch schlafen zu können, weil eine ungewöhnliche Kälte sowohl meinen Körper, als den Gedanken an meine Lieblinge mit Wehmuth bestürmte, und ein nicht sanfter, kühler Regen herab fiel — ein trauriger Vorbote! Am vierten wüthete der Nordwind dergestalt mit Regenschauer, daß ich um so leichter den höchst traurigen Schluß ziehen konnte, da sich der Regen in Eis verwandelte, und das Gefrieren am fünften schon allgemein war, wodurch ich in eine empfindliche Schwermuth versezt ward, und die Niederlage meiner Gewächse voraussagen konnte, wie es wirklich geschah. Dennoch lag mir die Sorgfalt der Nothleidenden fester am Herzen, als der sich herannahende Untergang meiner ganzen Blumen-Sammlung. Nach einigen Tagen fuhr ich nach Lippa und ward bald ein Zeuge meiner Voraussagung; denn ich fand im Garten nichts, als einen allgemeinen Tod, den ich mit Geduld ertrug; und diese Niederlage ward die erste Ursache meines Stillschweigens und der Unmöglichkeit, weitere Resultate liefern zu können. Hievon unterrichtete ich auch sogleich unsere Redaktion.

Diesem folgte eine wiederholte empfindliche Niederlage meiner Weingärten nach, die mich unfähig machte, eine neue Blumensammlung zu bewerkstelligen. Jedoch immer gewohnt, dem Wunsche der Mitmenschen zu gehorchen, und von mehreren hohen Personen angefeuert, denen meine Bereitwilligkeit niemals entging, ob ich wohl die Kräfte dazu nimmer besaß, mußte ich endlich nachgeben, und alles im Wege Stehende überwinden. Ich verschrieb mir daher eine große Sammlung exotischer Blumengewächse, ordnete Alles wie vorhin und ersparte keine Mühe zu ihrer Pflegung, wohl meinend, unserer Gesellschaft, der ich mich von ganzem Herzen widmete, weitere Dienste leisten zu können. Aber ohne Wirth soll man ja nie die Rechnung schließen, wenn man nicht zweimal rechnen will. Es war ein wenig spät, als meine Gewächse in Lippa anlangten, und mit harter Mühe gelang es mir, ihre völlige Genesung zu bewirken. Die Krankheiten der Menschheit aber entrissen mich bald denselben, und die Pflege der Gewächse mußte meiner Gattin, die in diesem Fache ziemlich bewandert war, ganz überlassen werden. Endlich ward in Temeswar eine Deputation festgesezt, zu welcher

---

dieselben, durchschnitt sie mit 2½ Klafter breiten Wegen, theilte diese in Seitengänge, und besezte solche mit veredelten Obstbäumen aller nur möglich zu erhaltenden Sorten. Hierauf fing ich an zu rigolen, und legte die Pflanz- und Baumschulen vorschriftmäßig an. Ich hatte bei meinen Arbeiten viel zu bekämpfen und Mancher lächelte je bedauerte sogar meinen Unsinn, in einer so kalten Gegend, die den stärksten Nordwinden ausgesezt ist, und wo so selten das Obst gedeiht, eine Baumschule anlegen zu wollen. Allein ich ließ mich dadurch nicht irre machen, sondern arbeitete, den Simon Struf in der Hand, muthig fort, und jeder, der meinen Garten in Augenschein nehmen will, wird sehen, was Fleiß und zweckmäßige Behandlung in wenigen Jahren zu leisten vermögen. Auf diese Weise entstand mein Garten, den ich hier in Kürze beschreiben will.

Beim Eintritte durch das erste Gartenthor gelangt man in den Gemüse- oder Küchengarten; kommt hierauf zu einem Bassin, welche 8 Schuhe im Durchmesser hält, und von den herrlichsten Karpfen belebt wird. Rechts und links befinden sich Blumen-Stellagen mit einigen Hundert Blumentöpfen bestellt; dann zur rechten Hand auch das Glashäuschen, von unten bis oben mit hundert Gattungen Pelargonien geschmükt. Jezt führet uns der Weg durch ein Obstwäldchen, wo man rechts ein Vögelhaus erblikt, und gelangt hierauf eben-

ich bald eingeladen wurde. So mußte ich im Herbste mich nach Temeswar begeben, um derselben beizuwohnen. Nach deren Vollzug besuchte ich meine nur einige Meilen weit von Temeswar wohnenden Anverwandten, wo mich eine sehr schreckliche Krankheit plözlich befiel, die mich 25 Tage so bewußtlos gefesselt hielt, daß man mich schon mehr für die künftige, als für diese Welt anpassend schäzte, während meine Gattin mit der Verzweiflung rang, da nicht nur die Ungewißheit meiner Lage, sondern ein unerhörtes Gewitter den 15ten Januar um Mitternacht mit Sturm und Hagel sich über Lippa zog und die Fenster zerschlug, ja noch weit mehr: es riß die Glashaus-Fenster aus, und füllte alle zwei Glashäuser mit Hagel an, und meine Sammlung mußte ein Opfer werden. — So hatte ich die Ehre, wenigstens die zweite Niederlage zu erleben. Seither war ich für anthologische Empfindung völlig todt. Ich befand mich daher in dem leeren Tempel von Thessalien — und die Munterkeit wich plözlich von mir. — Nicht die Spaltung meines Wohlstandes nagte an meinem Herzen, weil derjenige, der mit kaltem Blute vorher den Verlust einer Million ertrug, sich um mindere Schiksale wenig kümmert; der Schmerz, aber der Unthätigkeit stand mir als Plagegeist zur Seite, da ich mich für unsere verehrungswürdige Gesellschaft als ein unwirksames Geschöpf betrachten mußte. — Dieses ist die zweite Ursache meines Nichtseyns, weil ohne Stoff nicht möglich ist zu Erörterungen oder Conjekturen zu schreiten.

Die dritte Ursache (worüber ich mich nicht selten wundere) besteht darin, daß man mir, der wenig Vertrauen in Mixturen und Complikaturen sezt, und mehr philosophisch und naturalistisch handelt, und den Mitteln nur Einfachheit vorzieht, ein unbeschränktes Zutrauen und unaufhörliche Beschäftigung, der ich zu huldigen schuldig bin, mit voller Ruhe schenke, und ich seze es mir als Mensch zur Ehre, ein Mensch seyn zu können.

Aus dieser Beschreibung geht das hervor, was ich im ganzen Umfange darzustellen nicht mehr nöthig finde. Was war also zu thun? — Der Materialien ganz entblößt, und in der Düsterkeit beständig wandernd, mußte ich mir gefallen lassen, ein superfluum Membrum geworden zu seyn. Der Glanz meiner innigsten Freundin (Anthologie) verschwand. Der Horror Vacui verfinsterte meine Phantasie und jagte mich davon. So war Alles für mich verloren. Von dieser Zeit bis zum Monat Oktober v. Js. blieb ich in meiner Unthätigkeit, außer daß ich, um mich manchmal erheitern zu können, einige lateinische, lyrische und epische, die Heilkunde betreffende Aufsäze herausgab, die nicht gedrukt in dem Archiv des löblichen Comitates, dem ich von ganzer Seele ergeben bin, zu finden sind; und ich muß mich selbst wundern, daß ich seit vier Jahren nur im lateinischen Wirrwarr verwikelt, die deutsche Schreibart noch führen könne. — Aber auch unsere Gesellschaft, wenn ich auch keinen Tribut darbringen konnte, lag mir am Herzen. Dann und wann, wo es mir die Zeit erlaubte, ließ ich von meiner Gattin mir die Namen der gütigen zur Errichtung des Glashauses beitragenden Mitglieder und anderer Gönner vorlesen. Ich frohlokte nicht wenig und stellte mir die Freude vor, die unser werther Vorstand, dem wir hinlänglich gar nicht entsprechen können, vielseitig empfangen haben

---

falls zur Rechten auf einem breiten Pfade zu einer Grotte. Diese Grotte ist von ganz massiv rohem Granit, dem Einsturze ähnlich, erbaut, mit verschiedenen Muscheln geziert, und hat im Innern Raum für 6 Personen zum Sizen. An der Vorderseite befindet sich ein kleiner Bassin mit einer steinernen Säule, wo eine Urne steht mit der Umschrift: Der Unvergeßlichen gewidmet. Bei der Urne springen 3 Quellen im Dreiecke. Nahe an die Grotte reihet sich ein Waldhäuschen, aus allen hier wachsenden Holzgattungen, im rohen Zustande sammt der Rinde zusammengesezt, welches mit Stroh bedekt ist, und ein sehr ärmliches Aussehen hat. Bei Oeffnung der Thüre aber erblikt man sich in einem hellgrün ausgemalten, mit Erdbeerguirlanden verzierten, und allen Bequemlichkeiten versehenen Cabinete. Das eine Fenster geht auf die Grotte hinaus, wo das Sprudeln des Wassers den Ermüdeten leicht in sanften Schlummer wiegt; das andere Fenster hat die Aussicht in das Freie. Das ganze Häuschen ist mit Flieder- und Schneeballen-Bäumen umgeben. Von hier aus gelangt man, etwas aufwärts, zu einem Steinhügel, der so zusammengesezt ist, daß in den Fugen alle Gattungen Erdbeere und Viola tricolor hervorwachsen. Obenauf steht ein großer Tempel mit Ionischen pseudoarborus, gleich darneben ein Rundtisch mit 4 Sizen, alles den Fliegenschwämmen ähnlich, von den herr-

wird; allein meine Freude verwandelte sich bald in tiefe Schwermuth, als ich mich aus dem Stande geworfen sah, mit voller Hand, wie ich immer gewohnt war, beitragen zu können. Und — so — mußte mein Wunsch erstiken. Und, wie gesagt, ich weiß seit vier Jahren weder von der Gärtnerei, noch von der Blumistik etwas anzugeben, weil ich von ihren Fibern ganz abgeschnitten bin, und außer den Beitragenden gar keine Kenntniß aus dem Garten sog. Und daher muß ich um Vergebung bitten, wenn Jemand etwa durch die Zeitung etwas von mir verlangt hätte, dem ich gewiß, obwohl in Ohnmacht wohnend, nach meinen Kräften mit der größten Bereitwilligkeit entsprochen hätte.

Nach wiederholten Auffoederungen von Seite vieler Mitglieder und Zeitungs-Abnehmer, die ich in jedem Falle auch als Mitglieder betrachte, daß ich mich durch meine Feder, die ich wahrlich gering schäze, noch hören lassen möge, erwiderte ich sehr demüthig, daß ich für das Wohl und zum Vortheile unserer sich schon in zwei Welttheile ausgedehnten Gesellschaft alle Aufopferungen auf mich zu nehmen bereit wäre und ich mich nicht weigern würde, für dieselbe, wenn es die Noth fordern sollte, sogar mein Daseyn in Gefahr zu sezen, daß aber keine wichtigen Resultate von mir zu hoffen seyen, weil ich seit vier Jahren das hohe Metier der Blumistik zu verlassen gezwungen wurde, daß man mich jedoch als eine Schuzwehre wider diejenigen Sophisten, die sich vielleicht erfrechen würden, die gerechte Würde unserer höchst wissenschaftlichen Gesellschaft anzugreifen betrachten dürfe. Als ich aber glaubte, daß man auf meine Person nicht mehr bedacht seyn werde, meine Ohnmacht erwägend, ward ich mit noch mehr Nachdruk aus meinem Schlummer gewekt und wieder aufgefordert, mich wir immer vernehmen zu lassen, indem man ohne sichere Antwort gar nicht zufrieden seyn würde. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruk solche von mir unverdienten Schmeicheleien in das Gemüth eines Andern zu bewirken fähig wären; und ich muß mit voller Demuth wirklich gestehen, daß es für meine Wenigkeit gar zu viel Ehre sey. Ich kann mir jedoch freimüthig schmeicheln, daß ich derjenige sey, der anspruchlos sich selbst betrachte — auf sein Wissen gar kein Gewicht lege, vom Interesse ganz entfernt wohne — und — in der Menschen-Klasse gar keine Distinktion suche. — Ich berufe mich auf einen unparteyischen Gelehrten, welcher mich in Lippa auf mehrere Tage mit seiner Gegenwart beehrte, keine Büchersammlung und nur meinen Kopf in meinem Hause fand, ob er je nur einen Funken von Selbstsucht, Ehrgeiz oder Anspruch auf das oder jenes in mir entdekt habe? — Und dieser ist unser verehrliches Mitglied, Herr Professor Michael v. Kunitsch. — In solcher also für mich sehr kritischen Lage schwimmend, fand ich gar keinen andern Ausgang, als die wiederholte Petition mit einem versichernden Ja und mit dem Inhalte der zu verhandelnden Objekte, die ich auch der sämmtlichen Gesellschaft mittheilen werde, abzufertigen. Also gleich sezte ich unsern Vorstand in Kenntniß meines Entschlußes, ihm offenbarend, daß eine philosophische Gärtnerei bei mir schon im Werke sey, ich aber die Zeit ihrer Erscheinung nicht genau bestimmen könne, weil mir nur des Nachts erlaubt ist, etwas zu bearbeiten; daß ich aber von ihm zu wissen wünsche, ob meine Schriften als Beilage zu der

---

lichsten Obstbäumen umschattet. Nun geht man wieder zurük, dem Hauptgange zu, durch gerade Reihen von 10—12000 veredelten Obstbäumen bis zu dem mittlern Kreuzgange. Hier wendet man sich links hinauf zu einem Parapluie, welches eine Höhe von 3½ Klaftern hat. Unten steht eine Pyramide aus einigen zwanzig Stüken Hortensien gebildet, welche mit ihrer Farben-Pracht von blau und roth in allen Mischungen bis an die Deke reicht. Von der Seite steigt man über eine Stiege zum obern Stokwerke des Parapluies hinauf, wo man eine entzükende Aussicht nach Bayern und Böhmen genießet. Hierauf begeben wir uns wieder herunter und wenden uns dem Mittelgange zu, welcher in gerader Richtung rechts hinein zu einer Birkenbrüke über einen ovalen Bassin in den Tempel des Apollo führt. Dieser Tempel ist blos aus rohen Holzstäben mit Baumrinden zusammengefügt, mit den verschiedenfarbigsten Gläsern eingelegt, und hat im Hintergrunde eine Nische, mit verschiedenen Käfern, Schmetterlingen und Moosgattungen verziert, in welcher ein 3½ Schuh hoher, aus Gyps gegossener Apollo steht. Das Ganze wird von oben durch verschiedenfarbige Gläser beleuchtet, und ist mit Guirlanden von Schurkenhäuschen und Tannenzapfen ausgeschmükt und mit einem schönen Rund-Tische und Sizen versehen. Nur selten gelangt Jemand über die Brüke, wenn er nicht wohl unterrichtet ist,

Digitized by Google

Gartenzeitung Statt finden könnten? und endlich ersuchte ich ihn, mir für meine Gattin viele Blumen-Sämereien, einige Zwiebeln und andere Gewächse, womit man noch einen Anfang versuchen könnte, übermachen zu wollen.

Als ich gestern ganz erschöpft nach Hause zurükkam, ward mir plözlich übel, daß ich mich niederlegen mußte. — In diesem Augenblike trat der Postjunge mit der Gartenzeitung ins Zimmer, die auf der Stelle von meiner Gattin mit Begierde erbrochen ward, um mir die Beitragenden anzudeuten; da aber kein Verzeichniß darin war, wollte sie dieselbe aufheben, weil ich der Ruhe bedurfte. Glüklicherweise stieß sie auf meinen Namen, und las mir einige Stellen vor, die man übersehen hätte, und ohne Antwort geblieben wären.

Ich mußte mit nicht geringem Leidwesen vernehmen, daß meine aufrichtigsten Anstrengungen zumal zum Vortheile der Blumisterei bei Mehreren mißglükt und sogar schädlich ausgefallen seyen, was ich mir keiner Weise hätte vorstellen können, weil ich bei dem ersten Versuche so glüklich war, daß ich mit vollem Vergnügen das Resultat mitzutheilen eilte, wohl glaubend, daß dieser Fund vom hohen Werthe sey; allein ich bin jezt außer dem Stande, weder pro noch contra zu sprechen, weil ich die zweite Blüte meiner mit diesem Dunge behandelten Gewächse zu erbliken nimmer glüklich war, und von der Zeit der erlittenen Niederlagen gar keine Blumisterei ausübe. Ich sage daher nicht, daß auch meine Gewächse im zweiten Jahre mich eben für meinen Versuch nicht gestraft haben würden, wie der Versuch mit der Blausäure im Anfange nur Wunder versprach, die zulezt verlassen werden mußten. Ich muß daher sehr bereuen, daß mir ein Unglük die Möglichkeit entrissen habe, womit ich hätte diese Schädlichkeit wahrnehmen können, und wodurch ich also gleich in den Stand gesezt worden wäre, die schleunigste Warnung mittheilen zu können. Ich kann nur so viel sagen, daß ich niemals Etwas bekannt zu machen pflege, das von den glaubwürdigsten und kenntnißreichsten Zeugen nicht bestätigt ist, weil ich in der Welt war und die Forderung der Welt vollkommen kenne. Ich könnte hier Viele anführen, die sich bereitwillig fänden, und welche mit mir die von mir eröffnete Ueppigkeit bewunderten; weil aber meine damalige Bekanntmachung, wenn ich mich nicht irre, schon von einigen anbegleitet wurde, schien es mir unschiklich, Entia multiplicare. — In unserer Gegend sind Viele, die den Dung brauchten, und noch heute vielleicht denselben ohne Nachtheil brauchen; und daher ist es mir unbegreiflich, wie ein in Asche verwandelter Dung, wenn keine andere Ursachen dazu beigetragen haben, eine absolute Corrasivität entfalten könne. Ich nehme jedoch die Aeußerung für Wahrheit an. Dieß aber ist für meine Physik und Chemie eine so große Klippe, die ich nicht übersteigen kann. Daß einige in Verwesung gerathenden Theile andere mit diesen im Contakte stehende reizen können, ist mir nicht unbegreiflich, weil die Tendenz nicht unbekannt ist und sich auf die Assimulation beständig gründet und stets mit der Fortpflanzung im Verkehr steht. Ich muß daher die geneigten Leser aufmerksam machen, daß die Verwesung, die heute oder morgen den Forscher zu dem wichtigsten Resultate führen wird, nur das Gesez der Fortpflanzung beobachte, und alle Gasarten

---

ohne naß zu werden, denn bei dem mindesten Tritte steigt das Wasser in Strömen 2 Klafter hoch durch die Brüte auf, und bewässert Jeden. Hierauf kehrt man wieder zum Haupteingange zurük und geht zwischen Baumschulen entlang hinab bis zur Sala terrena. Vor derselben stehen rechts und links 2 große hohe Rosenhügel, mit allen nur möglichen Rosensorten, welche in ihrer Blüte einen Anblik gewähren, der sich nicht beschreiben läßt. An jeder Eke der Sala terrena welche 8 Klafter lang und 8 Klafter breit ist, befindet sich ein runder Bassin mit 3 Fuß hohem Springwasser; die 4 Bogen sind bis oben mit Rosen besezt und oberhalb des Thores ist eine Uhr angebracht. Oeffnet man das Thor, so findet man nichts als eine große Remise, wo alle Gartengeräthe aufbewahrt werden. Die Bogen sind aber im Innern links und rechts mit langen Sofen und Tischen versehen, und die beiden äußern Seiten mit Jerichorosen bepflanzt. Zur linken Seite von hier erbliken wir einen 3fachen Wegzeiger, von denen der erste zur Ruhe; der zweite zum Andenken, und der dritte zur Entleerung zeigt. Folgen wir dem ersten zur Ruhe, so gelangen wir auf einem Schlangen-Wege zum Mooshäuschen, welches von Aussen ganz mit Rinden überkleidet, mit Stroh eingedekt und von Thränenweiden und Akazien beschattet ist. Das Innere ist an den Seiten von unten bis oben mit ver-

Digitized by Google

eine Kraft darbieten, die mit der Fortpflanzung harmonirt, und daß die Effekte einer Verwesung in eine aktive Fortpflanzung übergehen. Diese Analyse führte mich schon vor mehreren Jahren auf den Gedanken des lebenden Erdballs. Das Mehr hierüber wird man in meinen Schriften finden.

Wenn diese Theorie Statt finden könnte, würde es nie rathsam seyn, mit Dungasche die Saat-Felder zu präpariren, weil sie die zarten Fibern der Körner-Wurzel zernichten würde, aber auch das Gegentheil läßt sich demonstriren.

Man brenne einen noch nicht in Verwesung gerathenen Mistbaufen, bestreue mit dessen Asche die Stellen, die mit Körnern gesäet werden sollen, und man wird sich des Gegentheiles überzeugen. Ich will die Meinungen derjenigen nicht streitig machen, die mehr Gewicht dem nassen, als dem troknen chemischen Prozeß der Bestände zulegen; und ich bin selbst ihrer Meinung, daß die Solution per viam humidam der siccae vorzuziehen und daß auch die natürliche und ohne Feuers Hilfe entstehende Solution die annehmbarste sey. — Ich kann mich jedoch nicht mehr erinnern, daß ich mein Präparat auf die nakten Wurzeln gelegt hätte. Daß aber diese Asche für Rosen, Levkojen und analogische Gewächse schädlich werden könne, bin ich nicht ungeneigt, beizustimmen, weil eine nicht angemessene Nahrung eine zu große Ueppigkeit hervorbringt, die der zukünftigen schaden muß. Dieß alles hätte ich bemerkt und bekannt gemacht. Darum plus vident oculi, quam oculus — darum muß Einer von dem Andern lernen, darum heißt Wirkungskreis die Gesellschaft! — Nachdem ich die Ursachen meines vierjährigen Nimmerseyns hier offenbarte, hoffe ich in einem hellern Lichte zu erscheinen. — Man wird leichter glauben, daß ich Jedem geneigt sey, und unfähig, die in meiner Macht stehenden Dienste Jemanden zu versagen. Nur zu bedauern ist, daß ich aus dem Pfade einer besseren Möglichkeit geschleudert wurde. Ja, ich bin der Diener der Menschheit und unserer achtungswerthen Gesellschaft; und ich wünschte mir mehrere Arme, Füße und Hände, um bereitwilliger seyn zu können. —

Wer könnte nur muthmassen, daß ein Mann, welcher blos für andere lebt, seinen Mitgliedern und Collegen etwas abschlagen würde, um sich selbst in verächtliches Licht zu stellen, der keine Verachtung kennt? Wer kann dafür, wenn die Furien der Trübsale achtzehn Jahre ihren Groll auf mich jährlich herabschleudern und verdoppeln? Ich bin ja nur ein Mensch, und thue ja das, was Menschen zu effektuiren im Stande sind. — Medizin, Chirurgie, Operationen, Wirthschaft und Familie sind kein Spielzeug, vielmehr eine große Bürde für einen Menschen. Dennoch besorgte ich allein Glashäuser, Gärtnerei und Schreiberei. Alle Minuten müssen bei mir ihre Bestimmung haben, und schon viele Bogen stehen bei mir bereit, sich der Frauendorfer Presse zu nähern, sobald ich den Sinn des Vorstandes und der gesammten Gesellschaft vernommen haben werde. — Nur Stunden wurden zu dieser Schrift gebraucht. — Wer wünscht mehr, als ich, eine allgemeine Gärtnerei-Gesellschaft, Brüderschaft, oder Zusammenkörperung und einen allgemeinen Sinn nach dem Wunsche der Schöpfung? Wahrhaftig würden Kriege und Antipathie bald aufhören, wenn sich die Menschen gegen-

---

schiedenen Moos ausdecorirt, die Dekе aber mit grauweißem Moose belegt, und es befindet sich darin ein marmorner Tisch, ein Moos-ofa, ein Bild aus Birken-Rinde, und in einer Nische die Göttin Diana. Verfolgt man den zweiten Schlangenweg, so kommt man durch ein schönes Weichsel- und Kirschen-Wäldchen an einen Holzstoß. Betrachtet man denselben näher, so erblickt man einen Drüker; öffnet man damit, so empfängt den Staunenden der Knall eines Böllers. Das Innere ist von unten bis oben mit Wolken bemalt, in denen sich im Hintergrunde ein aus verschiedenfarbigen Glassternchen gebildeter Regenbogen zeigt und an der dunkelblauen Dekе funkeln goldene und silberne Sterne. Auf einem Piedestale steht eine Urne mit der Aufschrift: Verwesung, und unten am Piedestale ein Vers aus Blumauers: „Leibstuhl." Niemand würde wohl hier den Ort der Exterierung vermuthen! Der dritte Weg führt uns zu einer Pyramide aus Granit, 2½ Klafter hoch, ein Denkmal, dem hochwürdigen Herrn Mathäus Gerhardinger, Dompropst zu Paßau gewidmet. Zu unterst ist eine Bassin mit 6 in verschiedener Höhe spielender Wasserkünste und an beiden Seiten ein Siz. Sezt man sich auf den ersten, so schreit der Kukuk, will man auf dem zweiten ruhen, so wird man wieder durch einen Schrei aufgeschreckt. Der Hintergrund ist mit Pappelbäumen, Kastanien und verschie-

seitig kennen lernen könnten! Beliebe man daher, es zu glauben, daß ich unserer Gesellschaft ganz gehöre. — Ich antwortete den mich Auffordernden folgendermassen: Ich werde als ein einfacher Gärtner, als Philosoph, als Chemiker, als Physiker, als Metaphysiker und als philosophischer Moralist auftreten. Ich werde die ganze Erschaffung durch die Theile demonstriren, und hie und da die Idee eines lebenden Erdballs vernehmen lassen. Ich werde mich im Garten verweilen, so lange als nöthig seyn wird, und die Gärtnerei ganz wissenschäftlich definiren. Dann werde ich auf den Flügeln meiner Forschung eine Reise nach dem Nichts, nach dem Chaos, nach der Erbsünde, nach Israel, nach dem Tod und nach dem Menschen unternehmen.

Nach Vollendung meiner Reise werde ich nach dem Garten zurükkehren und sehr lange in demselben bleiben, um mit unumstößlichen Gründen der Erhabenheit desselben die competenteste Stelle anzuweisen und ihr das wissenschäftlichste Diplom zu ertheilen. Nachher wird mein philosophisches Quodlibet auf die Bahn treten, und eine mehrseitige Danksagung wird das Werkchen schließen.

Ich fordere weder Gewinn, noch Vortheil, weil ich nie eine meiner Wissenschaften verkaufte, und nie verkaufen werde, und mir mein Bewußtseyn die Entschädigung liefern muß.

Dieses Werkchen ist nur unserm Vereine und den respektiven Herren Zeitungsabnehmern gewidmet, und dieser Gedanke ist mir der größte Lohn, ich lege auch die Versicherung bei, daß ich sogar die Kosten der Presse deken würde, wenn ich nicht gar so ohnmächtig wäre.

Man wird sich später erinnern, daß ich meine Mitmenschen zu der Quelle des steten Vergnügens zu leiten trachtete, und nur wahr gesprochen habe.

Ich empfehle mich indeß mit voller Devotion,

Carl Baldy, Med. Dr.

Cactus speciosus und speciosissimus.

Viele klagen, daß ihre Cactus speciosi und speciosissimi so selten blühen; die meinigen aber blühen sehr häufig, wobei ich folgendes Verfahren beobachte: Zum Compost nehme ich Lehm und Torf mit etwas Kalkschutt. Im Warmhaus lasse ich die Pflanzen, bis sie zu einer ziemlichen Größe gelangt sind, oder bis ich gerne blühende Gewächse haben will; denn sie blühen in jedem Alter und von jeder Größe. Im Juni und Juli bringe ich sie heraus auf einen warmen, geschüzten und der Mittags-Sonne ausgesezten Standort. Hier bleiben sie, bis die zarteren Glashouspflanzen hineingeschafft werden; in dem Glashause seze ich sie nun den Winter über auf ein Brett oder sonst einen hohen freien Standort. Im Frühjahr bringe ich sie ins Warm- oder Treibhaus, je nachdem ich sie bald zur Blüte bringen will. Sie würden auch schon im Glashause blühen, aber die Blüten sind dann nur klein und das Wachsthum geht nur langsam vorwärts; es ist daher besser, sie in eine höhere Temperatur zu bringen. Ihre Blüte hängt wie bei allen andern Gewächsen, die auf dem vorjährigen Holze blühen, davon ab, daß dasselbe gut reife, und reichlich Luft und Sonne habe, und sorgfältig vor zu vielem Schatten behütet werde. Cactus speciosus bringt bei mir reichlich Früchte, welche ungefähr drei Monate nach der Blüte reif werden. Cactus speciosissimus erfordert aber mehr Zeit zur Reife. E.

---

denen Gesträucher bepflanzt, wo die Singvögel ihre Wohnsize aufgeschlagen haben. Von hier wendet man sich rechts zu einem Lusthäuschen, steigt auf einigen Stufen hinauf und tritt in das Innere, welches mit einem Sofa und Tische meublirt ist; und in der Mitte eine Camera obscura enthält, welche uns die Gegend in verschiedenen Richtungen darstellt. Gehen wir nun durch die zweite Thüre die Stufen wieder herab, so erblikken wir rechts einen Rosenkerb auf einer Erdhöhung, links ein schönes Taubenhaus, nicht weit ferne davon einen steinernen Tisch mit einer großen Yucca, und gelangen so wieder zur Sala terrena. Bei allen Gängen des Gartens sind rechts und links Blumen-Rabatten angebracht, welche vom Mai bis November mit ihren Blüten prangen und ihre Wohlgerüche verbreiten. Rosen und Pelargonien sind die Lieblinge meine Beobachtungen in einsamen Stunden, und lohnen die auf sie verwendetern Kosten und Mühe hinlänglich durch ihr Farbenspiel und ihren labenden Duft. Mancher kömmt in meinen Garten wundert sich über die herrlichen Blumen, die vom köstlichsten Obste strozenden Bäume, und fragt mich, wie ich meinen Garten behandle? Meine Antwort ist: Nehmt den Simon Strüf zur Hand, halter euch die Spritze und den Obstbaumfreund, befolgt die darin gegebenen Vorschriften, und ihr werdet euch der reichlichsten Segens-Fülle zu erfreuen haben. J. Meisl.

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Notizen und Lesefrüchte.

1) **Neue Aussichten zur Verschönerung unserer Gärten.** Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und souverainer Fürst von Griechenland, selbst ein guter Botaniker, hat die Absicht, mehrere in der Botanik und Gartenkunde erfahrne Männer mit nach Griechenland zu nehmen, deren Zwek seyn soll: Nuzen versprechende Pflanzen und Bäume von England Frankreich und Deutschland nach Griechenland zu verpflanzen, dagegen wieder solche Produkte, welche für das Klima vorgedachter Länder passen oder in Gewächshäusern gezogen werden können, dahin zu versenden.

2) **Artesische Brunnen.** In den neuesten Zeiten hat man in solchen Gegenden, die von jeher des Wassers gänzlich entbehrten, sogenannte artesische Brunnen zum großen Gewinn für manche Gegenden mit nicht großen Kosten angelegt. Es sind dieß eigentliche Springbrunnen; so ist oft sogar bis 200 Fuß tief wird gebohret und Röhren in diese Tiefe eingesenkt, und das Wasser springt dann mehrere Fuß hoch aus der Röhre empor.

3) **Der große Schierling, ein Mittel gegen die Räude der Pferde.** Der berühmte französische Thierarzt Goyer schlägt als das beste Mittel gegen die Räude der Pferde den großen Schierling (Conium maculatum) vor. Er gibt sogar 6 Unzen und darüber klein geschnittenen grünen Schierling unter den Hafer. In der landwirthschaftlichen Zeitung für Kurhessen wird diese Heilmethode mit dem Wunsche ausführlich mitgetheilt, daß ihr der Erfolg der angestellten diesfälligen Versuche eingerichtet werden möchte.

4) **Andenken an den verflossenen Winter.** Beim Herrn Kesselring in Hildburghausen ist das „Winterbüchlein für uns und unsere Enkel. Ein Andenken an den Winter 1829—1830" für 2 gr. zu haben.

5) **Wichtige Entdekung durch Erdäpfel.** In dem 6. Bändchen von „Welt und Zeit 1828" ist zu lesen: Würde Herschel selbst mit seinem Teleskop eine andere Einheit unter den Deutschen entdekken können, als daß sie sämmtlich Erdäpfel essen?

6) **Die erfrornen Weinstöke.** Die Weinhändler versichern, alle Weinstöke seyen gänzlich erfroren, und wer noch liegend etwas von einem Weinjahr habe, solle in aller Eile Vorrath kaufen — ehe die erfrornen Stöke sich wieder erholten. So die launige Dorfzeitung.

H. J. M. R.

Anzeige.

Kruyff et Söhne, Blumisten aus Sassenheim bei Haelem in Holland, werden in diesem Jahre wieder wie sonst, die Herbstmesse zu Frankfurt a/M beziehen mit einer sehr schönen Auswahl selbst erzogener echter Haelemer Blumenzwiebeln aller Art, wovon das Verzeichniß gratis zu haben ist in ihrem Lokale bei Herrn Benjamin Engel am Fahrthor Lit. L. Nro. 62 zu Frankfurt a/M.

Briefe werden franko erbeten.

Maienblume.

Einfach hold im Schäferkleide,
Ging ein lieblichee Verein,
Einst die Unschuld und die Freude,
Durch des Landvolks muntre Reih'n.

Diese gold'nen Tage schwanden,
Freud' entfloh der Unschuld Arm,
Und geflohen von allen Banden;
Floh sie zu dem Städterschwarm.

Seufzend d'rob, schlich zu den Hainen
Unschuld schweren Herzens hin,
Suchte durch ihr stilles Weinen
Trost für den gebeugten Sinn.

Einen Zeugen doch zu haben,
Ihree Leiden Mitgenoß;
Nahm sie sich von Flores Gaben
Einen zarten Frühlingssproß.

In dem einsamen Gebiete,
Senkt sie dieses Pflänzchen ein;
Daß es mit gebeugter Blüte
Trauernd sproß' in ihrem Hain.

Maienblum' in weißem Kleide,
Neigst mit deiner Krone dich,
Seit verlassen von der Freude;
Unschuld fern von Menschen wich.

Wenn die Göttin nicht erscheinet,
Kommst du, Bild der Göttin noch,
Wenn sie uns verborgen weinet,
Kündest du die Nähe doch.

Aus dem Sammler.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 24. 14. Juni 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Beantwortung der in Nro. 35 der allgem. deutsch. Gartzg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen. — Einführung der Botanik in das Erziehungs-System der Dorfschulen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwürden, Herr Max Aufheimer, Dekan des Kapitels Ottobeuern und Pfarrer zu Probstried im Oberdonaukreise Bayerns.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Anton Edler von Würth, Herrschaftsbesizer, dann Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und in Steyermark, zu Wien.

— Johann Carl Kobatz, k. k. Staatsbeamter in Wien.

Seine Wohlgeborn, Herr Joseph Frey, pensionirter Rentmeister auf der Graf Taffe'schen Herrschaft zu Ellschau in Böhmen.

— Maximilian Friedrich Frey, Kunstgärtner-Gehilfe aus Ellschau in Böhmen, — zu Frauendorf in Bayern.

Michael Höfer, Bauerssohn von Geldersrent bei Kirchenrent im Obermainkreise Bayerns.

Beantwortung der in Nro. 35 der allgem. deutsch. Gartzg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen.

Auf die 1te Frage:

Welche Obstbaumgattungen geben nach den Eigenschaften des Klimas, der Lage und des Grundes den größten Ertrag, liefern für Menschen und Thiere die meiste und beste Nahrung, sind am Wohlfeilsten zu erzeugen, und welche Obstbäume davon können selbst im schlechten Klima und Grunde mit Vortheil gezogen und welche Art zu einem hohen Ertrag gebracht werden?

Antwort:

A. Steinobstgattungen.

Unter allen Obstgattungen muß unstreitig mit Rükſicht ihrer Nüzlichkeit und ihres Ertrages der Vorrang der Zwetschge eingeräumt werden. Nicht nur, daß dieselbe beinahe in jedem Klima und in jeder örtlichen Lage, ja selbst in jedem Grunde (wiewohl die schlechte Eigenschaft eines Grundes gerade nicht ein positives Hinderniß der Obstbaumzucht ist, zumal schlechter Grund und Boden stets verbessert werden kann) — fortkömmt, sondern daß sie auch ohne alle Unkösten auf das Leichteste gepflanzt, vermehrt und veredelt werden könne. Ich wage zu behaupten, daß keine Obstgattung, wenn anders die Kern-Saat von guten Früchten geschah, ohne alle Ver-

Nachrichten aus Frauendorf.

Empfehlungswürdige Schriften.

Schon im Jahre 1828 Seite 320 und 401 haben wir in diesen Blättern unsere verehrlichen Leser und vorzüglich alle Freunde des wissenschaftlichen Studiums der Botanik auf das Erscheinen des höchst interessanten und gelungenen Werkes: „Encyclopädisches Pflanzen-Wörterbuch aller einheimischen und fremden Vegetabilien ꝛc. von Johann Kachler, correspondirendem Mitgliede der Garten-Kultur-Gesellschaft in London und ordentl. Mitgliede der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf ꝛc. aufmerksam gemacht.

Dieses Werk liegt nun vollendet in 2 Bänden, jeder zu 20 Bogen in Lexikon-Format vor uns, und wir können versichern, daß der Herr Verfasser in demselben nicht nur alle unsere Erwartungen rechtfertigte, son-

Digitized by Google

edlungs-Methode als z. B. Pfropfen, Okuliren, Kopuliren u. s. w. zur Tragung von so guten Früchten in so kurzer Zeit gebracht werden könne, als die Zwetschge, und zwar blos durch das in seiner Jugend vorzunehmende Versezen des Wildlings und Beschneiden seiner Zweige. Das Bäumchen wächst so üppig heran, treibt keine Dornen mehr an den Aesten hervor, verliert den ganzen Zustand der Wildheit und trägt treffliche Früchte. Daß durch das Pfropfen und Kopuliren ꝛc. schönere und bessere Arten erzeugt werden können, versteht sich von selbst, und ist Freunden der Obstzucht immer mehr zu empfehlen, als das simple Beschneiden der Wildlinge.

Durch das Kopuliren wird diese Obstgattung auf dem Wege der Veredlung besonders schnell zum Fruchttragen gebracht. Die vielfältige Benüzung der Zwetschgen muß von selbst dieser Obstgattung das Wort führen. Die Frucht im frischen sowohl, als gedörrten Zustande liefert die trefflichste Speise, sie gibt eingesotten den besten Lattwerg, Mus, (hier zu Lande Lekwar genannt). Sie enthält den meisten Zukerstoff, daher wird aus ihr der beste Brantwein (Sliwowitza, Szilovorium) gebrannt, der immer einer der gesündesten und zuträglichsten Liqueure bleibt. Das hier erhaltene Spülicht, dann die unreifen vom Baum gefallenen Zwetschgen kann man sowohl zur Mastung der Schweine, als auch zur Bereitung eines guten Essigs benuzen. Es ist beinahe kein Ding, zu welchem Zwetschgen nicht nüzlich, und mit ökonomischem Vortheile verwendet werden könnten, und wenn zuweilen alle Obstarten mißrathen, so ist oft die einzige Zwetschge, welche noch ihren Ertrag spendet, und ergibt sich ja zuweilen ein Mißjahr, so zahlt die nächste Ernte mit Wucher ihre Zinsen. Die Zwetschgen in Ungarn bilden einen bedeutenden Zweig der ökonomischen Handelsprodukte, indem sowohl mit gedörrten Zwetschgen, als auch mit Lekwar und Sliwowitz in bedeutenden Partien große Geschäfte gemacht werden. In Ungarn wird daher der Zwetschge kein unbedeutendes Augenmerk geschenkt; man findet ganze Zwetschgen-Wäldchen, und Gärten (Szilvás Kertek) und jeder Besizer findet darin einen Gang bedeutender Ausbeute.

Die Zwetschge baut sich zwar selbst durch die abgefallenen Früchte an, und vermehrt sich ungemein durch die Wurzelbrut, es ist aber der bessern Früchte wegen immer besser, wenn man die Steine selbst legt. — Will man größere Anpflanzungen machen, so lege man eine beliebige Quantität Steine in ein Gefäß, übergieße sie Spannhoch mit Mist-Jauche, und lasse sie so 14 Tage stehen; die oben aufschwimmenden Kerne werden weggeworfen, die andern aber auf das zubereitete Beet linienweise, in einschuhiger Entfernung, in Rinnen gelegt. Im Frühjahre gehen die Kerne fast alle auf und erfreuen durch üppiges und rasches Wachsthum. Die so gewonnenen Bäumchen sind viel gesünder und dauerhafter als ausgehobene Wurzelschößlinge. Das Verfahren in der Samen- und Baum-Schule ist bekannt. In einem mittelmäßigen und feuchten Boden gedeiht der Baum gut; auch ist Auflokern der Erde zuweilen zu empfehlen. Um die Fruchtbarkeit zu vermehren, soll anstatt des dem Baume mehr schädlichen Mistes derselbe im Herbst mit Baumlaub gedüngt werden. Die Zwetschgen dürfen nicht zu dicht und in Schatten gepflanzt werden, wo sie zwar auch fortkommen und Früchte tragen; diese werden aber nie so süß, als wenn sie freie Luft und Sonne haben. Die große ungarische Zwetschge läßt sich im Frühjahre gut in Spalt pfropfen. In

---

dern sie noch weit übertraf, so daß über den großen Nuzen dieses Werkes nur eine Stimme herrscht, welche sich auch in vielen gelehrten Zeitschriften öffentlich ausgesprochen hat.

Wir glauben die Tendenz dieses Buches nicht besser vor Augen stellen zu können, als wenn wir die im II. Bande befindliche Vorrede des Herrn Verfassers selbst hier im Auszuge mittheilen. Herr Kachler sagt:

„Mein vorzüglichstes Augenmerk bei Bearbeitung dieses Buches war die Erzielung einer möglichst schnellen und umfassenden Uebersicht des Ganzen und aller einzelnen Theile; und darum durfte dieses Werk nicht wie andere ähnliche in so verschiedenartige Abtheilungen zerfallen, als da sind: Küchengarten, Gewürzpflanzen, Futterkräuter, Getreidearten, ökonomische Gewächse zum Haus- und Kunstgebrauche; Obstgarten, Zwiebel-, Knollen- und Klauengewächse; Zierpflanzen, Zierbäume und Ziersträuche, wohl wissend, wie zeitraubend und unangenehm es ist, irgend eine Pflanze nach Angabe des Registers an so vielen Orten des Werkes nachschla-

Digitized by Google

trokenen Boden pflanzt man sie im Herbste, in feuchten aber im Februar oder März. Die Zwetschgen-Bäume muß man stets von allem Moos rein halten, auch ihnen die abgedorrten Aeste nehmen, die Harznarben ausschneiden (weil sie leicht vom Brande angegriffen werden) und sodann mit der Baumsalbe bestreichen. Diese Obstgattung geräth auch in winterlichen Gegenden, und kann nur durch größere Anlagen zu einem hohen Ertrag gebracht werden. Ueberhaupt scheint keine Obstgattung zur Anlegung von Obstwäldchen so geeignet zu seyn, als diese.

Den Zwetschgen folgt unter dem Steinobste die Kirsche; sie liebt mäßig feuchten sandigen Boden, freie Lage, sie verspricht auch in einem kälteren Klima, jedoch bei einer etwas mehr sonnigeren Lage, und bei nicht zu festem Boden auch größeren Ertrag abzuwerfen. Sie ist nicht so gemeinnüzig, wie die Zwetschge, gibt aber auch erträgliche Zinsen. Die frischen und gedörrten Kirschen werden gut abgesezt, geben gute Nahrung, auch werden von Kirschen gebrannte Wasser gezogen, die sehr geistig sind, und gut bezahlt werden. Für rauhere Gegenden sind folgende Sorten: die Flamentiner, die gemeine schwarze Herzkirsche, die rothe Mai-Kirsche (bei uns im Juli), die doppelte Knorpelkirsche u. a. m. Die Kirsche braucht in ihrer Jugend, um hohe starke Bäume zu ziehen, mehr Nachsicht, als die Zwetschge, und will, um gute Früchte zu tragen, durchaus veredelt werden. In der Nähe von Städten können von einigen Bäumen bedeutende Summen gewonnen werden, indem die Kirsche am Früheſten zeitigt, und daher als Vorläufer des allgemein beliebten Obstes sehr vortheilhaft abgesezt wird.

Was die übrigen Steinobstsorten, als Aprikosen und Pfirschen betrifft, so wollen diese nur in wärmern und geschüzten Gegenden gedeihen, sie lieben besonders warmen, nicht viel Feuchtigkeit haltenden Boden. Uebrigens sind diese Sorten mit Rükſicht auf ihren Ertrag blos in der Nähe von Städten zu kultiviren, indem sie nur als Obst gut abgesezt werden können, und ihre anderweitige Benuzung von keinem bedeutenden Belange ist.

B. Kernobstgattungen.

Zwischen den Kernobstgattungen ist unstreitig der Apfel, der wegen seiner leichtern Akklimatisirung der Zwetschge an die Seite gestellt werden kann. Der Apfel nimmt auch mit mittelmäßigem Boden vorlieb, will aber in den untern Erdschichten *etwas* Lehm haben, weil diese Erdgattung am Längſten Feuchtigkeit hält, und so die Saugwurzeln hinlängliche Säfte der Krone zuführen können. Meistens ist das häufig vorkommende Abfallen der Blüte, und der Früchte bei Aepfelbäumen, die alleinige Ursache der zu großen Trokenheit, oder der zu vielen Feuchtigkeit des Bodens, daher muß man erstere und leztere zu heben suchen. Also naß und sumpfig darf der Boden durchaus nicht seyn. Die Benüzungsarten der Aepfel sind bekannt; von den geringern Sorten kann mit Vortheil Cider und Essig bereitet werden, auch sind die frischen Früchte mehr geeigneter, als andere Obstgattungen zum Handel, weil sie sich besser verführen und länger erhalten lassen. Um hohen Ertrag zu erzielen, sollen nur Hochstämme gezogen werden. Sorten für kühlere Himmelsstriche sind: Weißer und rother Herbstkalville, weißer und rother Winterkalville, Winterborsmaner, edler Streifling, die graue und deutsche Reinette, rother Borsdorfer, großer Pepping, Bohnapfel, rother und weißer Stettiner u. a. m. Besonders zu empfehlen ist, damit diese Sorten auf

---

gen und überall die unalphabetisch aufgeführten Arten durchsehen zu müſſen, um das Gewünschte zu finden, oder zur Ueberzeugung zu gelangen, daß es nicht darin enthalten ist.

Alphabetische Aufstellung nicht nur der Gattungen, sondern auch der Arten mußte daher die erste und unerläßliche Bedingung seyn, um solchem Uebelstande zu begegnen. Dadurch konnte auch das Register zu einem Lexikon erhoben werden, indem ich nur neben jeder deutschen, französischen oder englischen Benennung den botanischen Ausdruk anstatt der nun zwekloſen Seitenzahl zu sezen hatte, um den Leser nicht nur auf die betreffenden Pagina, sondern vermöge dieser Ordnung sogar auf die Zeile hinzuweisen.

Nebstdem entstand nun auch der Vortheil, alle Synonymen dort einschalten zu können, wohin sie der alphabetischen Ordnung nach gehören; und mag nun eine in diesem Werke aufgenommene Pflanze unter was immer für einem, ihr von Botanikern beigelegten Namen aufgesucht werden, so steht sie entweder unter diesem

Digitized by Google

selbst gezogene, mithin auf schon akklimatisirte Wildlinge veredelt werden, welches am Füglichsten und am Wohlfeilsten in eigenen kleinen Baumschulen geschehen kann.

Um von den Birnen höheren Ertrag zu erzielen, sollen selbe vorzugsweise nur unter einem mässigen Himmelsstrich und in gutem Boden (weil er sehr tiefe Wurzeln schlägt), in einer der Sonne mehr ausgesezten Lage gepflanzt und kultivirt werden. Seine Benüzungsweise ist bekannt; der von den Birnen bereitete Cider aber muß jenem der Aepfel weit nachstehen. Seine Vermehrung ist nicht kostspielig, weil man Wildlinge leicht selbst ziehen, und theils selbe aus Laubwäldern leicht erhalten kann. Für rauhere Himmelsstriche sind folgende Sorten: Kaiserbirne, Herbst- und Winter-Bergamotte, lange grüne Herbstbirne, kleine Muskateller u. a. m.

Die übrigen Kernobstgattungen, die Quitten ausgenommen, die mit Vortheil zu Unterstämmen gezogen werden können, versprechen keinen wesentlichen Ertrag, bleiben daher unberührt.

C. Schalen-Obst.

Von den Schalen-Obstgattungen sind die einträglichsten die Kastanien und die Wallnüsse; da ihnen aber leicht Fröste schaden, so sind sie nur für wärmere Himmelsstriche; auch sind sie in ökonomischer Hinsicht nur da zu empfehlen, wo Grund-Ueberfluß ist, weil grössere Anpflanzungen ein bedeutendes Areale einnehmen, auf welchem mit weit grösserem Nuzen andere Obstpflanzungen geschehen können.

Es ist übrigens nothwendig, daß jeder Grund-Eigenthümer die Eigenschaften des Klimas, wie des Bodens und der Lage genau erwäge, indem hierüber nichts Bestimmtes gesagt werden kann, da ein und dasselbe dieser oder jener Obstgattung zuträgliche Klima, nicht immer auch ein und dieselbe zuträgliche Eigenschaft des Bodens und dessen Lage in sich vereint; und da ferners bei einem zu beabsichtigenden Gefälls-Ertrage nicht von Liebhaberei, die sich an nichts bindet, die Rede seyn kann, so bin ich der Meinung, daß in wärmern Gegenden alle vorbenannten Obstgattungen nach Thunlichkeit in grösseren Anlagen mit Rükficht auf den hiezu tauglichen Boden kultivirt, für kältere Klima aber, als den grössten Gewinn versprechend, blos die angeführten Aepfelgattungen vorzugsweise bedacht werden sollen, indem in solchen obstarmen Gegenden auch minder gute Aepfel ungemein gut und reissend abgesezt werden, wie es die Erfahrung in der hiesigen Gegend an Handen gibt. —

Auf die 2te Frage:

Durch welche Mittel kann ein Obstbaum dahin erzogen werden, daß er bei voller Gesundheit und langer Dauer sehr bald und anhaltend fruchtbar ist?

Antwort: Am Sichersten wird dieß dadurch bewerkstelliget, wenn man eine eigene Samen- und Baumschule unterhält, und darin nur jene Sorten zieht, von welchen man überzeugt ist, daß sie auch in demselben Klima gedeihen; und wenn man vollends die Sorten der ausgesäeten Kerne oder Steine kennt, und für solche Stämmchen sodann auch eine kluge Auswahl der darauf zu veredelnden Obstgattungen trifft, als z. B. wenn man auf Stämmchen von Frühobst süßen oder sauren, blos Pfropfreiser oder Augen von gleichen veredelten süßen oder sauren Frühobstgattungen nimmt, so kann man eines günstigen Erfolges ganz gewiß seyn, indem es nur zu bekannt ist, daß fremde beigeschaffte Obstbäume, wenn sie nicht den gleichen Boden, Lage,

---

Namen abgehandelt und mit ihren Synonymen da, oder es wird auf die neuere Benennung hingewiesen.

Das Werk sollte ein Hand- und Hilfsbuch werden, nicht nur für Botaniker im Allgemeinen, sondern auch für jene, die sich mit einzelnen Zweigen dieser Wissenschaft befassen, und, wie der Titel besagt, für Liebhaber der Gewächskunde überhaupt.

Bei jeder Pflanzengattung ist, wie bei jeder Pflanzenart, der Autor, dann die deutsche, französische und englische Benennung angegeben, ferner wo solche bei Römer und Schultes, bei Persoon und bei Willdenow aufgeführt ist, und endlich, in welche Klasse und Ordnung nach dem Sexualsysteme des Linné, und in welche Familie nach dem natürlichen Systeme des Jussieu sie gehört.

Auch alle mir bekannten Provizial-Benennungen der Pflanzen habe ich eingeklammert beigesezt, in der vollen Ueberzeugung, daß es Manchen angenehm seyn wird, irgend eine Pflanze, die ihnen nur unter solchem

Digitized by Google

Klima erhalten, oder sich für dieselben in ihrer neuen Lage keine günstigeren Conjunkturen ausmitteln lassen, anfänglich sehr zurükbleiben und manche zuweilen gar eingehen, daher selbst gezogene Bäumchen unendlich viel voraus haben.

Die Verfahrungsweise in der Samen- und Baumschule ist nur zu bekannt, um hier erwähnt zu werden. Wenn nun die Stämmchen stark genug sind, so okulire und kopulire man sie; denn dieß ist ein Vorzug in der Baumzucht, der bald am Schnellsten zum Ziele führt. Wenn die Bäumchen einmal versezt werden können, so merke man besonders darauf, daß die Wurzeln keine schlechtere Erdlage erhalten, als sie in der Baumschule hatten; daher ist besonders bei Samen- und Baumschulen darauf zu sehen, daß die Erde nie zu geil sey. Bei dem Versezen ist auf das Ausbreiten der Wurzeln und auf gehöriges Einschlämmen besonders zu sehen. Eine Hauptsache, schöne Obstbäume zu ziehen, und wo am Oefteſten gefehlt wird, ist das Beschneiden der Zweige, mit welchem schon in der zarteſten Jugend angefangen, und so lange verhältnißmäßig fortgefahren werden soll, bis die gehörige Krone gebildet ist. Die Bildung der Krone ist ein wesentlicher Umstand, der die Fruchtbarkeit des Baumes bedingt, daher man auch im Beschneiden sehr behutsam und mit Bedacht verfahren muß, daß die Krone in dem Verhältniß der Wurzeln gelassen werde; denn blos die durch günstige Umstände des Bodens, der Lage, in dem Wurzelsystem des Baumes verbreiteten Säfte begründen die Ueppigkeit, das raschere oder langsamere Wachsthum des Baumes, daher in dem Verhältniße, als man der Natur durch Rükschneiden der Aeste vorgegriffen, d. h., in welchem Verhältniße man eine größere Thätigkeit zu dem neuen Treiben hervorgerufen hat, in dem Verhältniße soll man den Wurzeln erleichtern, hinlängliche Säfte aufzunehmen, z. B. durch Auflokern der Erde, Begießen mit Mistjauche u. dgl. Es ist daher offenbar, daß die Fruchtbarkeit durch übermäßiges Beschneiden der erwachsenen Bäume mehr gehindert, als befördert wird, indem der Saftumlauf dadurch gestört und zur Bildung der neuen Triebe zu sehr in Anspruch genommen wird.

Hat man nun für den Obstbaum den dienlichen Boden und die gehörige Lage, was nur das Lokale bestimmen kann, ausgemittelt, so hat man bei übrigens angewandter Pflege genug gethan, denselben bei voller Gesundheit und langer Dauer bald und anhaltend zur Fruchtbarkeit zu bringen. Man kann zwar der Natur, wo es nothwendig ist, zu Hilfe kommen; man hüte sich aber, auf das in ihren Tiefen verborgene System durch heroische Reizmittel störend einzuwirken, die Natur leidet keinen Zwang. Ein bewährtes Mittel, die Bäume gesund zu erhalten, die Fruchtbarkeit zu reizen und ohne Nachtheil zu erhalten, ist das obenerwähnte Begießen der Bäume mit Mistjauche, mit Flußwasser vermengt, oder eine Auflösung von frischen Kuhfladen und Rindsblut ebenfalls im Flußwasser, das Auflokern der Erde, Reinhaltung vom Unkraut, dann das Waschen und Bürsten der Baumstämme. —

Auf die 3te Frage:

Wie kann eine leidenschaftliche Neigung dahin nüzlich geleitet werden, damit die Obstbaumzucht nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien mit Eifer und Sicherheit allgemein in Ausübung komme?

Namen bekannt ist, im angehängten Polyglotten-Lexikon mit ihrem daneben stehenden botanischen Ausdruke zu finden.

Nicht bei jedem botanischen Worte steht die deutsche, französische und englische Uebersezung; oft sogar ist keine von allen dreien vorhanden. Dieß geschah zur Ersparung des Raumes, in Folge der mir selbst aufgestellten Regel: „Nicht übersezen den botanischen Namen irgend einer Gattung in jene der angeführten Sprachen, in welcher derselbe bis jezt ganz unverändert beibehalten wurde; auch der botanische Name einer Art werde nicht übersezt in jene Sprache, in welcher der Ausdruk dafür ganz gleichbedeutend ist."

Große Botaniker haben jederzeit die Nüzlichkeit der Präcision des Ausdruckes anerkannt. Je umständlicher, weitläufiger die Kunstsprache behandelt wird, desto abschreckender ist der Unterricht vorzüglich für Anfänger. Diesen, besonders wenn sie der lateinischen Sprache nicht mächtig sind, die genaue Kenntniß aller in der Botanik vorkommenden Ausdrüke zu verschaffen,

Digitized by Google

Antwort: Dieß ist eine Frage, die wirklich von jedem echten Patrioten, von jedem edlen für das allgemeine Wohl begeisterten Menschenfreunde innigst beherzigt werden sollte; denn es handelt sich ja um nichts weniger, als neue Quellen des Wohlstandes für die folgenden Generationen zu eröffnen. Welch beseligendes Gefühl ist es nicht, zur Verschönerung des vaterländischen Bodens sein Schärflein beigetragen, und hier ein sicheres Kapital angelegt zu haben, von welchem noch die spätesten Nachkommen reichliche Zinsen genießen werden? —

Patriotisch gesinnte Menschen werden leicht von dem Vortheile überzeugt werden, welchen der allgemeine Obstbau im Freien verspricht, und von jenen ist auch nicht zu erwarten, daß sie einen Vorschlag bekämpfen werden, der nichts, als Gutes verspricht. Die Mehrheit des Bodens ist in der Hand des Bauers, diese von dem großen Vortheile zu überzeugen, manche von alten Vorurtheilen und Herkommen zu heilen, ihnen die Nüzlichkeit und die Art und Weise des allgemeinen Obst-Baues genauer aus einander zu sezen, könnte dieß nicht die Aufgabe eines von Liebe zu dem theuren Vaterlande begeisterten patriotischen Vereines werden? — Ich glaube ja. — Er würde zwar manche Hindernisse zu bekämpfen haben; aber was thut man nicht aus Liebe und Eifer zum Guten! Wie viel Maulbeer-Pflanzen entstanden nicht z. B. in Ungarn durch den Landmann, weil man ihn von dem Nuzen und Ertrage des Seidenbaues zu überzeugen wußte, — kopfschüttelnd schikte er sich Anfangs zur Arbeit, und streicht nun lächelnd das wohlklingende Silbergeld von den eingelösten Seidenkokons in die Tasche. Mehrere Beispiele des glüklichsten Erfolges könnten hier aufgeführt werden, und es wird daher einleuchtend, daß auch der allgemeine Obstbau im Freien sein Gelingen finden dürfte. — Dekrete und Verordnungen der Obrigkeiten dürften hier weniger nuzen, weil Zwang zu solch gemeinnüzigen Unternehmungen weniger nüzt, und nur mehr Gegner hervorruft; wohl aber sind sie geeignet, die Sicherheit solcher ins Leben tretendee Pflanzungen zu begründen und den Frevel davon abzuhalten. —

Die gründliche Lehre der Obstbaumzucht, die vortheilhafteste Art und Weise, dieselbe im Freien zu treiben, müßte mit Rüksicht auf die verschiedenen Abweichungen des Klimas, des Bodens und der Lage für den Landmann verständlich, etwa in katechetischer Form, in einem kleinen Büchlein geordnet werden, wozu die Obstbaumlehre in Fürsts Simon Strüf, siehe I. Band Seite 216—434, und die Obstbaumzucht von Geiger dazu trefflich und mit großem Nuzen zu verwenden wären.

Endlich könnten ja die verehrlichen Mitglieder dieses Vereins zu der Verwirklichung dieses Projekts, „den allgemeinen Obstbau im Freien zu begründen und eine allgemeine Thätigkeit hervorzurufen" nach Kräften und nach ihrem Wirkungskreis mittelbaren, oder unmittelbaren Einfluß nehmen, und sich so eine Stufe ewiger Dankbarkeit in der Nachwelt gründen. Wenn nur jedes der verehrlichen Mitglieder, welches kein anderes Mittel in Händen hat, blos dahin trachter die Nüzlichkeit eines solchen Unternehmens seinen Freunden und Bekannten aus einander zu sezen, so hat schon dieses Projekt durch die Publizität unendlich viel gewonnen, weil doch die offenbare Nüzlichkeit bei Vielen Eingang finden wird. Ueberdieß müßten Grundherrschaften mit gutem Beispiele vorgehen und dieß Unternehmen nach Thunlichkeit ihren Unterthanen erleichtern wollen. Es befinden

---

habe ich ein eigenes Werk unter dem Titel: „Grundriß der Pflanzenkunde in Gestalt eines Wörterbuches der botanischen Sprache" geschrieben.

Wir haben auch dieses Werk vor uns, und finden dasselbe eben so ausgezeichnet und aller Empfehlung würdig, wie das obige. Herr Kachler hat auch bei dieser Arbeit einen ganz eigenen Weg eingeschlagen; denn noch nie hat Jemand versucht, wie es in der Vorrede ganz richtig bemerkt wird, irgend ein Lehrbuch in Gestalt eines Wörterbuches zu schreiben. Und sollte Einen wirklich jemals diese Idee durchzukt haben, so schien ihm gewiß die Ausführung derselben zu kühn, wenn nicht gar unmöglich. Aber eben in dieser scheinbaren Kühnheit, sagt der Herr Verfasser, eben in den für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten lag für mich der mächtige Antrieb, der unwiderstehliche Reiz zur Ausführung; doch wäre dessen ungeachtet gewiß dieses Werk nie vollendet worden, wenn nicht die Ueberzeugung von der Nüzlichkeit desselben meine oft erlahmten Kräfte immer wieder aufgemuntert und gestärkt hätte.

Digitized by Google

sich beinahe in jeder Gemeinde sogenannte Gemeindegründe, von diesen einige hundert □ Klafter (welche Kleinigkeit!) zur Baumschule ausgeschieden, würden eine bedeutende Anzahl Bäumchen fassen. Die Anpflanzungen sollten nur von Jahr zu Jahr geschehen, damit man der Wartung grössere Aufmerksamkeit widmen könnte. Solche Baumschulen müßten durch jede Gemeinde unterhalten werden; freilich wäre es besser, wenn jede Grundherrschaft dieses auf sich nähme, indem ihr wirklich durch den Obstzehend (wo der Grundherrschaft nemlich welcher von Urbarialgründen gebührt) große Vortheile zuwachsen. Die jungen Bäumchen müßten dann mit Rükficht auf jede Anfälligkeit an die Bauern vertheilt werden.

Um daher eine allgemeine Thätigkeit zur Beförderung der Obstbaumzucht im Freien hervorzurufen, wäre nach meinem geringen Erachten das Zuträglichste, wenn sich an verschiedenen Orten einzelne pomologische Vereine aus patriotisch gesinnten Männern bilden möchten, welche das Interesse der Grund-Herrschaften zu gewinnen, dem Bauer mit Rath und That zu unterstüzen, ihn von dem Vortheile zu überzeugen und ihn auf alle mögliche Art zu ermuntern suchen müßten, dann könnte man mit Sicherheit auf günstigen Erfolg rechnen, und für Maßregeln, welche die Sicherheit solcher Anlagen begründen, ferners bedacht seyn. „Es kommt nur auf den ersten Versuch an, um eine allgemeine Thätigkeit und Nachahmung hervorzurufen."

(Schluß folgt.)

Einführung der Botanik in das Erziehungs-System der Dorfschulen.

(Gardener's Magazin; Nro. XXI. art. 5.)

Ein wahrhaft philantropischer Geist scheint den anonymen Artikel zu Gunsten der Verbindung des Studiums der Botanik mit dem Schulunterrichte in den Dörfern verfaßt zu haben. Die Botanik scheint wirklich eine derjenigen Wissenschaften zu seyn, welche für jene am Anwendbarsten ist, die das Land bewohnen und bauen. Die Gegenstände dieser Wissenschaft sind beständig unter ihren Augen und unter ihren Händen; sie enthalten fast ausschließlich die verschiedenen Zweige ihrer Industrie, und indem sie ihren Geist beständig weken und zur Theilnahme reizen, müssen sie mehr als die Städtebewohner denselben vorbereiten, die unzähligen Eigenschaften der verschiedenen Pflanzen-Arten kennen zu lernen und zu benüzen. Es wäre übrigens eben so ökonomisch als leicht, dem Gedächtnisse der jungen Landleute die technischen Ausdrüke einzuprägen, welche die Klassen und Ordnungen bezeichnen; hiezu wären Katechismen oder Elementarbüchlein nothwendig, wo man den Kindern die Worte zu buchstabiren gäbe, wovon sie fast in demselben Augenblike den Sinn verstehen lernten und in Anwendung brächten, anstatt der nichtsbedeutenden Worte, die die alten Pädagogen in den A B C Büchern und Tafeln vereinigt zu haben scheinen, blos um den Schülern die Langweile zu verschaffen, die sie selbst bei der Verfassung dieser unnüzen Arbeiten bewährt haben; und gewiß wäre ein Handbuch, welches auf eine elementarische Weise den Kindern die Frucht, die sie ernährt, den Hanf, der sie kleidet, die Blume, die sie ergözt, das Obst, das sie erfrischt, das Kraut, das sie heilt, kennen lehrt, eine kostbare und höchst nüzliche Arbeit.

Das hieße dem Unterrichte, wo man die Jugend Gott erkennen und preisen lehrt, ein neues und kräftiges Ansehen verschaffen!

Die Absicht bei diesem Buche war, den Laien in der Botanik ein Buch in die Hand zu geben, mittelst dessen sie nicht nur die Grundzüge dieser Wissenschaft sich aneignen, sondern noch leichter auch jedes botanische Werk verstehen können. Deßwegen sind die zwei wichtigsten Systeme ausführlich und auf eine ganz eigenthümliche Art anschaulich aufgestellt, die Terminologie vollständig abgehandelt, und das Ganze alphabetisch geordnet worden. Druk und Papier, aus der Officin des Herrn Universitäts Buchdrukers Sollinger in Wien, sind ausgezeichnet.

Bei dieser Gelegenheit beeilen wir uns auch, allen Freunden der Pomologie anzuzeigen, daß von den früher in diesen Blättern angekündigten Schrift: „Die Obstfrüchte, in vergleichender Zusammenstellung und in ihren charakteristischen Unterschieden, beschrieben von K. H. G. Meyer, Pfarrer zu Hof im Ober-Main-Kreise Bayerns das erste Heft erschienen, und um den sehr geringen Preis von 54 kr. oder ½ Rthlr. sächs. vom Verfasser unmittelbar, oder durch jede Buchhandlung zu beziehen sey.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Danksagung für die in Nro. 21 der Ertzlg. pag. 104 gemachte Mittheilung.) Dem ehrenwerthen Mitgliede, Herrn Gerichtsschreiber Anton Pauly in Bellowar, erstatte ich meinen sehr verbindlichen Dank, für den so gütig angebotenen Samen der Salvia splendens, so wie auch für die gefällige Belehrung und Anweisung zur Kultur dieser Pflanze. Den Samen bedarf ich zwar nicht mehr, da ich bereits solchen erhalten und aus demselben 3 sehr schöne Pflanzen erzogen habe, die Belehrung aber will ich mir zu Nuzen machen.

Den Samen erhielt ich von dem beliebten Handelsgärtner Herrn Friedr. Adolph Haage jun. in Erfurt, der solchen in seinem an neuen und sehr schönen Pflanzen-Samen reichen Catalog anbietet, und sich besonders dadurch auszeichnet, daß er immer die neuesten Erscheinungen im Pflanzenreiche zuerst, und seine Abnehmer stets mit frischen Samen besorgt.

Ich habe diese Salvia splendens in verschiedenen Gärten im freien Lande gesehen, und als eine wahre Prachtpflanze so lieb gewonnen, daß ich versuchen will, sie, wie die Salvia coccinea, im freien Lande zu ziehen, und im ersten Sommer ihres Lebens zur Blüte zu bringen; ob es gelingt, wird die Zeit lehren?

Ulm, den 23. Mai 1830.

Daniel Beiselen.

Wenn Herr Buchner seine Rapskuchen als Mastfutter in der Gartenzeitung anbietet, so fällt es anfänglich auf, bis man den rechten Gesichtspunkt aufgefaßt hat, aus dem dieses Anerbieten zu betrachten ist; wenn aber Herr Buchner von den Preisen der Raps-Kuchen am Rhein spricht, so hätte es sich wohl geschikt, zu sagen, daß diese Kuchen dort nicht der Mastung, sondern meist der Düngung wegen so hoch bezahlt, und alle nach den Niederlanden verfahren werden; wie solches aus Gronners Reisebeschreibung nach den Niederlanden genug zu ersehen ist.

Da ich bereits eine eigene 20jährige Erfahrung über die mannigfaltige Anwendung der Oelkuchen als Dünger habe, so will ich hier nur mittheilen, was sich in die Gartenzeitung eignet, und wofür mir gewiß Hr. Buchner und mancher Gartenfreund Dank wissen wird.

Rapskuchenmehl ist ein ganz vorzügliches Mittel gegen die Erdflöhe. Hat man ein Beet Rettig oder Kohlpflanzen angesäet und es zeigen sich die Erdflöhe, so streue man Kuchenmehl darauf und das Beet ist nicht nur gerettet, sondern dieses Mehl erzeigt einen solchen üppigen Wuchs, daß der an den Erdflöhen verursachte Schaden schnell reparirt ist. Der gleiche Fall ist es bei den Erbsen, wenn sie von den Insekten angegriffen werden. Eben so wirksam zeigt sich dasselbe auf das Wachsthum der Kartoffeln, wenn man in jede Grube zu den Kartoffeln beim Legen eine Hand voll Mehl bringt. Auf den Wiesen übertrifft es die Asche und den Gyps an Effekt und Nachhaltigkeit.

Im Blumengarten ist es gar nicht mit Geld zu bezahlen, denn die ungemeine Leichtigkeit der Anwendung, im troknen Zustande als Mehl mit der Erde gemengt, oder im Wasser aufgelöst, macht dem Blumenfreunde zu allen Zeiten möglich, den Trieb seiner Pflanzen im Lande und in Töpfen zu befördern, nur muß man nicht zu viel nehmen, sondern mit kleinen Dosen anfangen, bis man durch die Erfahrung die Anwendung gelernt hat. Diese Düngung bringt an den Blumen einen zuvor nicht gekannten Glanz hervor, und erhöht das Feuer der Farben so sehr, daß man höchst angenehm damit überrascht wird. In jeder Beziehung ist es dem Knochenmehl vorzuziehen.

B.

Nachrichten für Bienenfreunde.

Seit dem ersten Juni dieses Jahres ist bei allen Filial-Vereinen des königl. bayer. Central-Schulbücher-Verlags zu haben:

Handgriffe und Erfahrungen im Gebiete der praktischen Bienenzucht, oder

Anweisung, wie man die Bienen vollkommen beherrschen, sie leicht und einfach von einer Wohnung in die andere bringen und mit einander vereinigen, mit den einfachen Strohkörben alle Vortheile der sogenannten Magazin-Bienenzucht erreichen, und den so vielfältigen Nachtheil derselben gänzlich vermeiden, alle alten Stöke in junge verwandeln, das Tödten der Bienen gänzlich in Abnahme bringen und überhaupt den größtmöglichsten Nuzen aus der Bienenzucht schöpfen kann.

Ein Beitrag zur Beförderung und bessern Emporbringung der Bienenzucht in Bayern von

Georg Wigthum, Schullehrer in Moosburg.

(Mit 22 lithographirten Figuren, welche die Operation des Austreibens und Vereinigens versinnlichen.)

Man beeilt sich, diese Schrift, das Resultat vieljähriger Versuche und Erfahrungen, hiemit zur Anzeige zu bringen, damit sie noch denen in Hinsicht der Verjüngung der alten Stöke benüzt werden könne, und man bemerkt nur noch, daß das Werk vom landwirthschaftlichen Vereine des Königreichs Bayern geprüft, und als sehr gut und praktisch der allerhöchsten Stelle empfohlen worden ist.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 25. 21. Juni 1830.

Inhalt: Beantwortung der in Nro. 35 der allgem. deutschen Gartztg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen. — Die Ottersberger gelbe Rübe — Veränderung der Grundfarbe an einer Topf-Nelke. — Ankündigung.

☞ Da die Vorbereitungen zum Baue alle unsere Geldkräfte in Anspruch nehmen, so bitten wir Diejenigen, welche noch mit Zahlungen für empfangene Waaren im Rükstande sind, uns deren Betrag gefälligst recht bald einzusenden.

Fürst, Vorstand.

Beantwortung der in Nro. 35 der allgem. deutsch. Gartzg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen.

(Schluß.)

Auf die 4te Frage:

Welchen Einfluß würde eine solche allgemeine Obst-Baumzucht auf das Klima, den Boden, den Fleiß und den Wohlstand der Menschen haben?

Antwort: Eine weise geregelte allgemeine Obstbaumzucht dürfte nicht ohne wesentlichen Einfluß auf das Klima bleiben, indem viele schädliche Dünste in der Atmosphäre dadurch abgeleitet würden, zumal Bäume unendlich viel Sauerstoff entwikeln. Ebene Gegenden würden durch solche Anlagen mehr geschüzt, und der Boden würde durch das Umstürzen und Auflokern, dann durch das abfallende Baumlaub unendlich verbessert werden, indem bekanntlich das Baumlaub das beste Dung-Surrogat ist. Der Fleiß und Wohlstand der Menschen würde dadurch gehoben werden, indem jedes Individuum bemüht seyn würde, die schönsten und besten Obstsorten zu erzeugen, um daraus einen größeren Ertrag zu erzielen; dadurch würden sie auch mehr auf die Verbesserung des Bodens, und auf die Hebung mancher lokalen Hindernisse bedacht seyn. Die Obstbaumzucht im Freien würde einen bedeutenden Zweig der Oekonomie bilden, und sich mit dem Akerbau auf das Innigste verbinden; daraus würden jedem Grundbesizer viele aktive Vortheile erwachsen, und er würde sich gewisser Maßen einen sichern Reservefond bilden, von welchem er Bedürfnisse, die sonst für ihn paßiv gewesen wären, ohne alle Beeinträchtigung seiner sonstigen Einkünfte, bestreiten könnte.

Auf die 5te Frage:

Auf welche Art, und durch welche Baumgattungen könnten die Straßen und Wege mit Nuzen und Sicherheit bepflanzt werden?

Antwort: Bei Besezung der Straßen und Wege mit Obstbäumen soll besonders auf die Eigenschaft des Baumes Rükficht genommen werden; so

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

(Fortsezung.)

381) Herr Franz Xaver Feßler, Hofgärtner Sr. Eminenz des Herrn Primas von Ungarn sandte . . . . 2 fl. — kr.

382) Frau Wilhelmine v. Wutsetich, Grundsfrau des Ortes Cseney unweit Temesvàr im Banate . . . 4 fl. — kr.

383) Herr Michael v. Kunitsch, kk. Prof. zu Agram in Croatien zum 3ten Male 8 fl. — kr. mit dem Motto:

Digitized by Google

sollen bei Landstrassen in gehörig abgemessener Ferne blos die höchsten Bäume gezügelt werden, als z. B. Nüsse, Kastanien, Kirschen, und zwar aus dem Grunde, weil die Luft die Strassen besser bestreichen, somit nach etwaigen Regengüssen selbe geschwinder austroknen würde. Auch verdient besonders erwogen zu werden, daß diese Obstgattungen sich schon vorzüglich aus dem Grunde zu Landstraß-Pflanzungen eignen, weil sie jeder Witterung trozen können, den Raupenfraß nicht ausgesezt sind, daher in dieser Hinsicht keine Nachsicht brauchen, das größte Alter erreichen, überhaupt ihre Erhaltung und Züglung die wenigsten Unkosten, die geringste Mühe verursachen, und wenn sie vollends herangewachsen sind, auch am Wenigsten durch Muthwille beschädigt werden können; auf welche Umstände besonders zu sehen ist, indem sonst eine allgemeine Bepflanzung der Landstrassen mit Obstbäumen und ihre Erhaltung die größten Schwierigkeiten finden dürfte. Die Art der Anpflanzung kann nur durch die lokalen Umstände gehörig bestimmt werden; doch sollte als Hauptregel angenommen werden: daß die Obst-Bäume nie unmittelbar auf der Strasse selbst versezt werden sollen, sondern jenseits der, bei ordentlichen und soliden Strassen angelegten, Laufgräben; dadurch würden die Bäume weniger den zufälligen Beschädigungen ausgesezt seyn. — Solche Anpflanzungen der Landstrassen könnten entweder aus dem Mauthgefälle, oder durch die betreffende Grund-Herrschaft, oder Ortsgemeinde in deren Terrain die Strasse läuft, oder aber auch durch einzelne Individuen, die Grundstüke nächst der Strasse haben, bestritten und erhalten werden; der Ertrag der Früchte, welcher stets ein Eigenthum des Pflanzers bliebe, dürfte in Kurzen alle Unkösten solcher Anpflanzungen ersezen und einen sichern Nuzen gründen. Zur Sicherheit derlei Unternehmungen, wo keine Strassen-Wächter bestehen, könnten eigene Hüter aufgestellt werden, und da ohnedieß von der allgemeinen Obst-Baumzucht im Freien die Rede ist, so hätten jene nicht nur die Obliegenheit, die Strassen-Pflanzung zu beschüzen, sondern könnten auch alle abseitigen Anlagen bewachen, es bestehen überdieß an vielen Orten sogenannte Grünhüter, die Melonen-, Mais- und Erdäpfel-Felder bewachen, denen, in wie fern es das Terrain zuläßt, auch dieß Geschäft füglich zugewiesen werden könnte; überdieß müßten zur Sicherheit solcher Anlagen die strengsten Maß-Regeln von Seite der Behörden genommen werden, um den Obstbaumfrevel zu verhüten. So z. B. sollen auswärtige Frevler in den völligen Schadens-Ersaz verfällt werden, selbst mit Einrechnung des entgangenen Nuzens bis zu jener Zeit, wo der Schaden wieder integrirt werden könnte, einheimische Frevler können nebst Entrichtung einer mäßigern Geldstrafe, überdieß dahin verurtheilt werden, eine gewisse Anzahl von Obstbäumchen zu sezen u. dgl.

In Gegenden, wo ein rauheres Klima das Besezen der Strassen mit Obstbäumen nicht räthlich macht, können zur Zierde der Strassen, Linden und Vogelbeere (Sorbus aucuparia Lin.) verwendet werden. In holzarmen Gegenden und auf Strassen nächst Flüssen und Wasseranlagen ist die Weide besonders zu empfehlen, indem ihre Aeste sowohl zur Holzung, als zur Befestigung der Ufer und Dämme mit großem Nuzen verwendet werden können.

Feldwege, Fußsteige können mit Zwetschgen, Aepfeln, Birnen und Kirschen mit größerm Nuzen bepflanzt werden, als Landstrassen. Die Gründe dafür sind einleuchtend. Obige Sicherheits-Maßregeln sind natürlich auch hieher auszudehnen.

Von meiner Muse geringem Produkt — möge die kleine Widmung, von Deutschlands Biedermännern und Freunden der Literatur gewürdigt, unterstüzt, ein kleiner Beitrag zu Frauendorfs großem Baue werden!

384) Frau Justine Gräfin Csáky, verehelichte v. Skerlecz zu Bogáth in Ungarn 6 fl. — kr.

385) Herr Anton Edler von Würth, Herrschafts-Besizer in Wien ꝛc. . 12 fl. — kr.

mit dem Motto:

Mit dem reinsten Wunsche, das Gute zu befördern.

386) Herr Justin Pongratz von St. Miklos und Ovan zu Rajetz im Trencsiner Comitate Ungarns . . . 4 fl. 12 kr.

387) Herr Franz Baumbach zu Marburg in Steyermark . . 6 fl. —

Digitized by Google

Auf die 6te Frage:

Durch welche Mittel könnte, anstatt der nur zum Vergnügen dienenden Blumenzucht die ungleich nüzlichere Obstbaumzucht in Töpfen, und im Großen zum Vergnügen und Nuzen für das menschliche Bedürfniß allgemein zum Vollzug gebracht werden?

Antwort: So viel Vergnügen die Obstbaum-Zucht in Töpfen gewährt, so wünschenswerth übrigens ihre Verbreitung auch bleibt, eben so unthunlich ist die Einführung derselben im Großen im Allgemeinen. Ich sage im Allgemeinen, weil nicht Jeder die Mittel hat, eine ganze Topf-Orangerie gehörig zu unterhalten, und einzelne Ausnahmen nicht als Regel für das Allgemeine angenommen werden können. Manche sind blos auf ganz kleine Hausgärtchen, die Meisten aber blos auf ihre Stubenfenster beschränkt; zudem finden sich die größten Schwierigkeiten in Ueberwinterung, wegen Mangel des nöthigen Lokals, indem es viel zu gewagt wäre, Topf-Bäume im Freien zu überwintern. Ueberhaupt ist die Topfbaumzucht im Großen blos für größere Gartenunternehmungen geeignet, und für solche, die Kenntnisse genug haben, sich Topfbäumchen selbst zu ziehen, weil ihre Beischaffung, die nach und nach erneuert werden müßte, zu kostspielig wäre, indem Topfbäume sich mit der Zeit überwachsen, und sodann im Grunde, wo sie mehr Nahrung finden, übersezt seyn wollen.

Wer übrigens gute Obstsorten erziehen, seine Gärten damit bereichern und sich pomologische Kenntnisse sammeln will, der säume nicht, sich Topfbäume anzuschaffen, sie sind ganz geeignet, dieß zu bewerkstelligen. Fürs erste können mit denselben unendliche Versuche angestellt werden, welches bei großen erwachsenen Bäumen nicht so gut geschehen kann, weil die Resultate bei Topfbäumen schnell erfolgen. — Fürs zweite können Topfbäume nebst dem, daß sie mit ihren Früchten nie säumen, und zu einer Jahreszeit gewonnen werden können, die ihren Werth erhöhen, noch überdieß, wenn sie zu stark für Topfbäume geworden sind, als Zwerg-Bäume in Gärten mit vielem Vortheile versezt werden; sie gedeihen dann freudig fort und bilden gewöhnlich die Zierde in Obstgärten. Ich sah selbst mehrere Topfbäume, die als solche früher vor allen Elementar-Zufällen geschüzt wurden, später aber in Gartengrund versezt, alle Schiksale der übrigen Bäume im Freien erfahren mußten, ohne nur im Mindesten zu leiden oder zu kränkeln. Wer übrigens eine bedeutende Anzahl Topfbäume besizt, kein Glashaus, trokenen Keller, oder irgend einen andern zwekmäßigen Ort für deren Ueberwinterung hat, kann seine Zöglinge folgends mit voller Sicherheit überwintern. Man ziehe im Garten oder einem andern beliebigen Orte einen 1¾ bis 2 Schuh tiefen Graben auf die Art, als wenn man ein Mistbeet vorbereiten wollte. Die Breite und Länge wird nach der Anzahl der Töpfe angegeben. Die herausgeschaffte Erde wird rund herum um die Oeffnung aufgehäuft, sodann werden an alle vier Eke des Grabens Pflöke eingeschlagen, die gegen Mittag 4 bis 4½ und gegen Mitternacht 3½ bis 4 Schuh hoch aus der Erde hervorragen müssen. Nun werden die Töpfe oder Kübeln in den Graben gebracht und in der Reihe in ein schuhiger Entfernung niedergestellt, die Zwischen- oder Spiel-Räume aber mit Stroh, oder strohigem Kuhmist, der sich nicht stark erhizt, ausgefüllt. Ist dieß geschehen, so werden an die Pflöke nach allen vier Seiten Bretter angeschlagen, welche die Seitenwände bilden, als Bedachung werden abermals Bretter über Quer so gelegt, daß das Ende eines jeden Brettes auf den

---

mit dem Motto:
Ohne Ordnung kein Geschäft!

388) Herr Wilhelm von Walter, Gutsbesizer auf Wolfsdorf in Preuß. Schlesien 15 fl. 45 kr.
mit dem Motto:
Zum Wohn- und Glashausbaue.

389) Herr Dr. J. Ch. Krähe, Amtsarzt zu Kirchhain in der Niederlausiz . 1 fl. 42 kr.

390) Herr A. S. Dechant in G. (Zum vierten Male) . . . 18 fl. — kr.
mit dem Motto:
Gutta cavat lapidem!

391) Herr F. B. in O. . 3 fl. — kr.
mit dem Motto:
Zu unserm Tempel der Flora.

392) Herr Gottl. Bernhold, Apotheker in Salzburg . . . 4 fl. 48 kr.

andern aufliegt, damit das Wasser gehörig ablaufen und nicht in den Verschlag eindringen könne. Ist das Klima oder der Winter streng, so kann der ganze Verschlag zur größeren Sicherheit mit Dünger bedekt werden. Will man nun einige Stäke früher, als die übrigen zum Treiben bringen, so reißt man die Bretterbekleidung, ohne die Bedachung zu rüken, von der Mittagsseite ab, und hebt die beliebigen Töpfe heraus, sezt sie auf das Stubenfenster, wo in Bälde die Blüten und Blätter sich entfalten werden. Die Bretter werden dann wieder angenagelt. Ist einmal die ganze Obstorangerie ausgehoben, so kann der Plaz auf folgende Art benuzt werden. Man läßt den Mist und das Baum-Laub in der Grube, fügt noch etwas frischen Pferde-Dünger dazu, benezt solches stark mit Wasser, um eine baldige Gährung zu bewirken, tritt solches fest und läßt es so lange stehen, bis sich nicht das Ganze erhizt, dann wird die bei Anlegung des Grabens ausgehobene Erde (wenn sie anders nicht ungeeignet ist) darauf geworfen, welche, wenn sie auch gefroren ist, bald durch den Dunst von unten aufthauen wird, ist dieß erfolgt, so wird die Erde umgestürzt und eben gemacht, und sodann nach Belieben als Frühbeet benüzt.

Solche Ueberwinterungskästen sind auch Liebhabern von Glas- oder Treibhäusern zu empfehlen, weil sich die Bäumchen besser ausruhen, die Saft-Gefäße besser zur künftigen Vegetation vorbereiten können und nicht immer gereizt werden; zudem kann ja aus solchen Kästen ein beliebiger Vorrath zum Treiben stets, zu was immer für Zeit geholt werden.

Um der Topfbaumzucht einen größeren Schwung zu geben, ihre Verbreitung allgemeiner zu machen, müßte allerdings auf den Ehrgeiz gewirkt werden, welches durch den Vorschlag des Herrn L. M. in Wien in der dießjährigen Gartenzeitung Nro. 8, Seite 75, Antwort 6, bewerkstelligt werden könnte. Bei vielen gäbe dieses einen neuen Impuls, und selbst solche, die wenig Raum haben, würden zu concurriren trachten. Es kommt nur darauf an, die Topfbaumzucht bekannter zu machen, um die Liebe zu ihrer Beförderung zu weken. Nüzlich für das menschliche Bedürfniß könnte sie gemacht werden, wenn alle gemachten Erfahrungen darin, mit Rüksicht ihrer Anwendung auf die Baumzucht im Freien, stets bekannt gemacht würden; sie würde dann in Gegenden auch Eingang finden und betrieben werden, die wegen zu großer Entfernung zu Preisausstellungen nicht concurriren könnten.

Auf die 7te Frage:

Wie kann die Obstbaumzucht zur Beförderung des Holzerträgnisses, des Futterkräuterbaues, des Getreide-Baues und des Weinbaues mit diesen Bauarten möglich vereinigt werden?

Antwort: Diese Frage läßt sich aus dem Vorhergehenden von selbst beantworten; denn so wie die Obstbaumzucht im Freien allgemeiner würde, eben so würde sich der Holzertrag mehren. Viele Obstbäume treiben aus den Wurzeln, aus dem Stoke, können sodann veredelt werden, ohne einen neuen Baum zu sezen. Die Obstwälder würden sich mit der Zeit selbst anbauen und könnten sodann so behandelt werden, wie andere Laubwälder.

Wie übrigens der Obstbau mit dem Futter-, Getreide- und Weinbau nüzlich vereinigt werden könne, hat unser verehrliches Mitglied, Herr Doktor Fischer aus Korneuburg, in einer eigenen Abhandlung, siehe Obstbaumfreund 1. Jahrgang Nro. 15 und 16 so genügend und gründlich aus einander gesezt, daß mir hierüber wenig mehr zu sagen übrig

---

mit dem Motto:
Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

393) Herr Max Aufheimer, Dekan und Pfarrer zu Probstried im Oberdonaukreise, Landkapitel Ottobeuern . . 1 fl. 21 kr.
mit dem Motto:
Concordia res parvae crescunt.

394) Ein Kölner . . 3 fl. 36 kr.
mit dem Motto:
Langsam kommt man auch zum Ziele.

395) Herr Joseph Pany, Hofgerichts-Schreiber u. Realitätenbesizer zu Schlögel 2 fl. — kr.
mit dem Motto:
Unbegrenzte Verehrung sey dem Gründer dieses edlen Vereines.

396) Ein ungenannter Pfarrer 3 fl. — kr.
mit dem Motto:

Digitized by Google

bleibt. Es sey mir daher blos zu bemerken gestattet, daß auf Aeker blos Obstbäume gesezt werden sollen, die keine zu übertriebene Höhe erreichen, und die ihre Wurzeln nicht zu sehr verbreiten, dann sollen sie auch nicht in die Mitte, sondern an den Seiten in gehöriger Entfernung gesezt werden. Die Linie, in welcher die Bäume gesezt werdrn, soll 2 bis 3 Klafter breit seyn, welche sodann mit Gemüsgattungen, Futterkräutern und Kartoffeln mit dem besten Erfolge besezt werden kann; man befürchte nicht bei dieser Vorsicht, daß die Wurzeln der Bäume der Fruchtsaat schaden werden. Ich sah auf diese Art hier in einem großen Garten, der nach allen vier Himmelsgegenden mit Bäumen besezt ist, ein Stük Land, welches jährlich nach vorausgelassener Düngung als Weizenfeld benüzt wird, die schönsten Aehren tragen, ohne irgend ein Zurükbleiben zu bemerken. Warum könnte dieß allgemein im Freien nicht bewerkstelligt werden? —

Auf die 8te Frage:

Welche sind die einträglichsten Benuzungsarten des Obstes?

Antwort: Diese Frage kann nur mit Berüksichtigung der örtlichen Verhältnisse genügend beantworter werden, wenn die Benüzungsart auf den Absaz auch gehörig berechnet wird. Inzwischen können auch hier einige der einträglichsten Benuzungsarten angegeben werden, die so ziemlich als generell anzunehmen sind. Die Zwetschge gibt gedörrt, oder zum Sliwowitz gebrannt, allenthalben die einträglichste Benuzung. Z. B. ein Preßburger Mezen zu 72 Halbe gedörrter Zwetschgen wurde hier mit 3 fl. 12 kr. bis 3 fl. 36 kr. C. M. bezahlt. Ich erhielt von einem Baume vor zwei Jahren 3 Mezen, welche ich in frischem Zustande à 48 kr. pr. Mezen verkaufte, macht zusammen für 3 Mezen . . 2 fl. 24 kr.

Wenn ich nun annehme, daß mir 3 Mezen frische 1½ Mezen gedörrte Zwetschgen, à 3 fl. 12 kr. blos gerechnet, gegeben hätten, so beliefe sich der Empfang nach Abschlag der Feuerung pr. 24 kr. als Maximum für obige 1½ Mezen gedörrte Zwetschgen auf 4 fl. 24 kr. und es zeigt sich bei Entgegenhaltung zu Gunsten der gedörrten Zwetschgen eine bessere Verwerthung von . 2 fl. — kr. im Ganzen, oder ein Plus von 1 fl. 20 kr. C. M. pr. Mezen. Ein ungar. Eimer Sliwowitz mittlerer Gatrung zu 64 Halbe wird hier bezahlt mit 10 fl. Conv. Münze, derselbe aber hier Halbeweis in den Wirthshäusern ausgeschenkt à 14 kr. C. M.; wie viel nun Zwetschgen zu einem Eimer erforderlich sind, weiß ich nicht anzugeben, weil ich damit keinen Versuch machte; ich lasse daher deren Berichtigung erfahrnern Praktikern über. In Slavonien und Syrmien wird der meiste und beste Sliwowitz erzeugt; je älter er wird, desto öliger, angenehmer, kostbarer und theurer wird er auch. In weinarmen Gegenden werden Aepfel und Birnen zu dem Cyder vortheilhafter verwerthet, als der Handel im frischen Zustande gewähren würde. In Gegenden, wo schiffbare Wässer sind, ist der Handel mit schönen frischen Aepfeln und Birnen wieder einträglicher. Im obstreichen Oedenburger Komitate wird großer Handel mit gedörrtem und gepreßtem Obste getrieben. Die Oedenburger wissen dieses Obst in Schachteln so künstlich und mit vielen Zierathen einzulegen, daß es wirklich zu bewundern ist; viel wird davon in den Herbst-Meßen abgesezt und ins Ausland versendet. Der Handel mit Kastanien und Nüßen ist auch ungemein einträglich. Apriko-

---

Florae et Pomonae.

397) Herr F. E. K. in L. . 4 fl. — kr.
mit dem Motto:
Damit die jungen Pflanzen Schuz haben gegen einen vielleicht wieder einzutretenden so grausamen Winter, wie der vorige war

398) Herr G. B. Sieber, Gymnasial-Professor in Straubing . . 2 fl. 42 kr.
mit dem Motto:
O wie herrlich ist der Preis!
Einen unverdrossen Fleiß
Krönt auf unsrer Flur
Selbst schon die Natur.

399) Herr Franz Michael Holzer, literater Agent der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf . . 2 fl. — kr.
mit dem Motto:
Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben,
Erhebt sich erst das wahre Leben.

Digitized by Google

en und Pfirschen werden frisch in Städten gut bezahlt, auch geben sie besonders ausgezeichnete Latwerge. Kirschen, die Vorboten der Obstsorten, werden, vom Baume gepflükt, in der Nähe von Städten als Erstlinge reißend abgesezt. Der Ertrag von einem völlig erwachsenen Baume kann über 40 fl. C. M. gebracht werden.

Ich unterbreite vorstehenden Aufsaz dem löblichen Vereine, nicht als ob ich ihn geeignet fände, um den Preis durch Ehre zu concurriren, weil ich seine Unzulänglichkeit kenne, und die Erfahrung eines einzelnen Menschen nicht für hinlänglich halte, diese viel umfassenden Fragen völlig erschöpfend und genügend zu beantworten, zumal Klima, Lage, Boden in jedem Lande verschieden sind, sondern in der Absicht, damit es den verehrlichen Mitgliedern gefällig wäre, diese Ansichten mit Rükficht auf die klimatischen Abweichungen näher zu entwikeln und zu berichtigen, um sodann ein vollständiges Ganzes zu erhalten, welches dem Zweke völlig entsprechend wäre.

Hradek, im Mai 1830.

Joh. Bap. Schneidt,
k. k. Kontrolor auf der Cameral-Herrschaft Hradek, Mitgl. mehr. Gesellschaften ꝛc.

Die Ottersberger gelbe Rübe.

1. Selbige, Brassica Napus, gehört zur 15ten Klasse des Linné'schen Systems, und unterscheidet sich von gewöhnlichen Rüben durch ihre längliche Gestalt und Intensität. — Bei der obersten Dike eines guten Fingers erreicht sie bisweilen 3 Fuß Länge, so daß das Ende einem Faden gleicht. Ihre Farbe ist dunkelgelblich und die Reife führt mit sich, daß sie rein durchbrochen werden kann, wobei sich eine Art Dunst zeiget, dessen Geruch mit dem aromatischen Geschmake übereinstimmt, in welchem lezteren die Teltauer Rübe der hiesigen ähnlich ist.

2. Ihr bester Boden ist gelblicher Sand, der nicht klebend ist und etwa 2 Fuß dik liegt. Zur tiefern Unterlage ist besser Moor-, als Ohrboden.

3. Neuer Dünger ist nicht zuträglich; Roken, auch Erbsen sind die besten Vorfrüchte, auch muß das Land einen Fuß tief gegraben werden.

4. Die Einsaat geschieht etwas nach Jakobi; eine frühere gibt wohl größere Rüben, aber wäßrige und stokigte, welches auch den Anbau im Frühjahre widerräth. Ein Morgen erfordert ein halbes Pfund Samen.

5. Mit 5 Tagen ist die Saat gelaufen, und bleibt 14 Tage unbearbeitet liegen. Sodann werden die Rüben mit einem Haken, wie es heißt, gekrazt, wodurch nicht nur das Unkraut abgeschnitten wird, sondern auch so viele der Pflanzen, daß von 10 gelaufenen nur 4 stehen bleiben. Alles so Abgeschnittene wird, wie es da liegt, gelassen. — Der erwähnte Haken ist ein leichtes, rundgekrümmtes Eisen, von 8 Zoll Länge, 1 Zoll Breite, auf beiden Seiten geschärft, an einem kurzen Harkenstiele befestigt. Dieses Instrument führt der Arbeiter lose, geschlängelt auf dem Rübenstüke herum; und einige Erfahrung wird ihm sagen, wie das Ziel am Besten erreicht wird.

Nach 14 Tagen wird dieses Krazen etwas wiederholt, damit die Rüben nicht zu dicht stehen bleiben.

In 8 Wochen sind sodann die Rüben brauchbar, und wenn die Witterung mittelmäßig war, so liefert ein Morgen 64 braunschweig'sche Himten. Zu trokne Witterung schadet weniger, als zu nasse; die Reife ergibt sich, sobald das Kraut oben gelb wird.

Der Roken, welcher nach diesen Rüben gebaut

O edler Vorstand!

Nur wer auf Frauendorfes Fluren,
Die Du so schön geschaffen hast,
Verfolget Deines Wirkens Spuren,
Der kennet Deine Sorgen Last.

Wer täglich kann mit Augen sehen
Der Arbeitsleute große Zahl,
Im Garten graben, pflanzen, säen,
Und sinnvoll schmüken Berg und Thal;

Wer dort den Plaz kann überschauen,
Vor Kurzem noch mit Wald bedekt,
Der jezt auf seinen grünen Auen,
Die edelsten Obstbäume trägt;

Der wird von Staunen hingerissen,
Und muß bewundern nur den Mann,
Der stets des Nüzlichen beflissen,
So Herrliches bewirken kann.

Digitized by Google

wird, geräth nicht so gut, als auf gleichartigem Lande, welches keine Rüben trug.

6. Die Samen-Rüben werden in der Mitte April mit der nothwendigen Vorsicht gepflanzt, daß keine zu weißen Rüben in ihre Nähe gesezt werden; das Land dazu wird zum Reinigen im vorhergehenden Jahre am Besten mit Kohl bepflanzt.

Die Reife des Samens tritt mit 8 Wochen ein, und eine Pflanze liefert gewöhnlich 8 Loth Samen.

Aus hiesigem Samen sind anderwärts, auf ähnlichem Boden, gute Rüben zwei Jahre zu erzielen, alsdann verlieret sich aber die eigenthümliche Beschaffenheit. Da hingegen verbessert sich die Art der aus dem ähnlichen Hemelinger Rübensamen erzielten schlechteren auf dem hiesigen Boden, und nimmt bald die Eigenschaften der Ottersberger an.

Ottersberg, im Mai 1830. Hintze.

Veränderung der Grundfarbe an einer Topfnelke.

Im Jahre 1828 erhielt ich eine Topfnelke, die rein schwefelgelb, stark gefüllt, blühte, und da ich nebst dieser auch noch einige andere recht gute Gattungen Topfnelken hatte, kam ich auf den Gedanken, durch Uebertragung des Blumenstaubs von einer rein dunkelrothen, auf die gelbe Nelke wo möglich eine 3te Varietät von dem ansezenden Samen zu erziehen.

Nachdem ich diese Befruchtung vollbracht hatte, schüzte ich die befruchtete gelbe Nelke, sorgfältig vor dem Regen; die Blume welkte kurz nach der Befruchtung ab, und zu meiner nicht geringen Freude sah ich, daß sie wirklich Samen angesezt habe. Kaum konnte ich die Zeit erwarten, wo die Samenkapsel aufspringen, um den reifen Samen abzunehmen; allein meine Freude wurde auf einmal gestört, als ich eines Tages statt des Aufspringens der Samen-Kapseln bemerkte, daß sie zwar völlig reif aussah, aber darin nicht ein einziges Korn Samen wie gewöhnlich körnig aussah, sondern sehr klein und ganz unausgebildet verwelkt war.

Seit jener Zeit machte ich mich weniger um die Nelke geschäftig, als bis zur Zeit, wo sie im vorigen Jahre wieder blühen sollte. Eines Tages, als ich wieder in ihre Nähe kam, bemerkte ich, daß die diken Blütenknospen geplazt waren, und statt ihrer schwefelgelben Farbe, dunkelrothe Blätter hervorschimmerten, ich dachte mir, ich habe mich doch in der Nelke nicht geirrt, es ist der nemliche bezeichnete Topf der schwefelgelben Nelke; im Herbste war sie nicht versezt worden, daß ich mich allenfalls am Topfe irrte, es ist dieselbe, weil ich sie auch nach ihrem Stengel recht gut kannte, und jezt sollte sie roth blühen, was mich nicht wenig verwunderte, indem mir eine ähnliche Farbenveränderung nie vorgekommen war. Endlich blühen nach und nach sämmtliche Knospen auf; was bot sich aber meinen Augen dar: jede Blume war quer durch, halb schwefelgelb, halb roth; ich konnte mir daher diese Farben-Veränderung nicht anders denken, als: es muß durch die an ihr versuchte Befruchtung mit dem Blumenstaube der rothen Nelke, dieses auch auf ihren Stam eingewirkt haben.

Ich besize diese Nelke noch gegenwärtig; heuer werde ich davon Ableger machen, und da mich diese Farben-Umwandlung ungemein freut, so habe ich mir von einem soliden Gärtner ein Paar Duzend bewurzelte Nelken-Ableger gekauft, und diesen Sommer werde ich an meinen Nelken abermals ähnliche Versuche machen; was sich dann daraus ergeben wird, werde ich in diesen Blättern zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Bellowar in Croatien. Pauly, Gerichtsschreiber.

Daß unser Wohnplaz hier, die Erde,
In einen Garten umgewandelt,
Zu einem Paradies uns werde,
Dieß ist der Zwek, daß er so handelt.

Und diesem, seinem edlen Streben
Hat er sein Daseyn ganz geweiht;
Er opfert Alles, selbst sein Leben,
Für unsere Glükseligkeit.

Der Himmel höre unsre Bitte,
Und schenke langes Leben Dir,
Damit Du seyst in unsrer Mitte
Noch lange des Vereines Zier!

O möge jede Freude blühen,
Und rosig lächeln um Dich her,
Vermöcht ich durch mein rastlos Mühen,
Die Welt wär Dir ein Freudenmeer.

Digitized by Google

Ankündigung.

Bereits in Nro. 5 der allgemeinen deutschen Gartenzeituug d. Js. wurde durch ein eigens beigedruktes Programm die vorhabende naturhistorische Reise des Herrn Dr. Johann Lhotsky nach Neuholland zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Herr Dr. Lhotsky hat sich nun wirklich zu Ende des Monats Mai von Triest nach Bahia eingeschifft, wo er einige Monate verweilen, und dann weiter nach Neuholland reisen wird. Da diese Reise besonders für die Pflanzenkunde die herrlichste Ausbeute zu versprechen scheint, so ist zwischen der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern und genanntem Herrn Dr. vor dessen Abreise ein Vertrag zu Stande gekommen, welcher sowohl den Herrn Abnehmern im Fache der Sämereien, als auch dem gewiss Aneiferung verdienenden Vorhaben des Reisenden zusagen dürfte. Die Hauptpunkte dieser Uebereinkunft sind:

1) Obgleich Herr Dr. Lhotsky, vorzüglich im Fache der Sämereien, eine bedeutende Anzahl von Subskribenten und Abnehmern, sowohl öffentliche Anstalten als Privaten besizt, so wünscht er doch seinem Unternehmen den grösstmöglichsten Umfang zu geben, wesswegen
2) er uns den Betrieb seiner Sämereien für alle Privaten angetragen hat, welchem Ansuchen wir hiemit auch willfahren. Er wird uns daher
3) noch im Verlaufe dieses Jahres Sämereien aus Bahia zusehiken, welche in Pakete zu 25 Prisen oder Körnern abgetheilt seyn werden, und welche den Betrag von 1 St. Louisd'or C. Mz. franco Frauendorf kosten. Die Zahl der Pakete aus Bahia wird auf 3—4 angeschlagen.
4) Um aber dem Hrn. Dr. Lhotsky in dem Augenblike, wo seine erste Sendung bei uns eingetroffen seyn wird, wenigstens die Beträge für das erste Paket gleich zusenden zu können, müssen wir hiemit eine Pränumeration, nemlich 1 Louisd'or C. Mz. für 1 Paket von 25 Prisen oder Körnern eröffnen.
5) Dieser Betrag wird aber bei Uebernahme der Sämereien nicht berechnet, sondern bleibt dann à Conto auf die folgenden zurük. Will aber ein Hr. Abnehmer früher oder später ausscheiden, so wird auch diese Pränumeration zulezt berechnet.
6) Die einzelnen Prisen erhalten von dem Hrn. Dr. Lhotsky übereinstimmende Numern, und wir werden sogleich in unsern Blättern die Standorte (auch in Beziehung der Cultur) und mit der Zeit die systematischen Namen angeben, welches dort an schon verblühten Pflanzen, bei Samereien die am Boden aufgelesen, oder von den Eingebornen erlangt sind, oft unmöglich zu bestimmen ist.
7) Wenn hier, wie es immer geschieht, ein oder die andere schon bekannte Pflanza vorkommen sollte, so werden die Herren Abnehmer sicher auch neue und unbekannte Pflanzen erhalten, die sie sonst aus England und Frankreich erst viel später, und zu viel höhern Preisen erhalten würden.
8) Da wir blos als Mittelperson auftreten, so haben sich auch alle Herren Abnehmer mit speziellen Desideraten und Wünschen an Herrn Dr. Lhotsky selbst zu wenden, jedoch werden wir Briefe dieser Art für ihn in Empfang nehmen, und ihm auf sichern Wegen zusehiken; ersuchen aber dieses franko einzurichten, weil eine Berechnung, auch des europäischen Portos, dem Hrn. Dr. Lhotsky etwas zu umständlich seyn möchte.
9) Die einzelnen Pakete werden von dem Reisenden gesiegelt und addressirt seyn; von den im Vorrath geschikten werden wir eines öffnen, und über den Zustand etc. der Samene in unsern Blättern Bericht geben.
10) In der Reihe als die Pränumerationen bei uns einlaufen, werden sie auch vorgemerkt, so dass die frühern Abnehmer auch jene Pakete erhalten, die nur in geringerer Anzahl ankommen, dieser Vortheil geht dann auch auf die Neuholländer-Sendungen über.
11) Da die Uebernahme des Betriebs der Samereien allgemein ist, so beziehet sie sich auch auf alle Privaten in Oesterreich, Russland etc.

Indem wir nun diese Uebereinkunft zur öffentlichen Anzeige bringen, empfehlen wir uns zu recht zahlreichen Aufträgen.

Frauendorf, den 18ten Juni 1830.

Der Vorstand der prakt. Gartenbau-Gesellschaft
J. E. Fürst.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 26. 28. Juni 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Veredlung und Vervollkommnung des Krieger'schen Berg-Gartens zu Agram in Croatien. — Eine neue Art der besten Melonenbeete. — Mäuse und Ratten aus Gärten zu vertilgen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Friedrich Baron von Seelström, k. schwedischer Hofsekretär zu Mannheim im Großherzogthume Baden.

— Anton Loczy de Locs, Erector des löblichen Arader Comitates zu Radua in Ungarn.

— Gottfried von Krämer, königl. Sekretär der Hof- und Staats-Bibliothek in München.

Seine Wohlgeborn, Herr Jakob Selmel, gräflich von Montgelas'scher Obergärtner, dann Mitglied des landwirthschaftlichen Vereines Triptolemea in Swieißheim und der Seidenbau-Deputation in Bayern, zu Bogenhausen bei München.

— Christian Wilhelm Metz, Plantagenmeister in der königl. Obstbaum-Plantage zu Herrnhausen bei Hannover.

— Joseph Scholz, Kunstgärtner bei Sr. Hochgeborn, dem Herrn Grafen Georg Draskovich von Drachenstein zu Bosjakovina in Croatien.

Veredlung und Vervollkommnung des Berg-Gartens zu Agram in Croatien,

des Herrn Joseph v. Krieger, Doktors der Heilkunde, ausübenden Arztes in Agram, Mitgliedes der medizinischen Fakultät an der königl. Universität der Wissenschaften zu Pesth in Ungarn, wie auch Mitgliedes der praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Bayern in Frauendorf.

„Ihr Männer und Frauen, die ihr auf ästhetischem Blumen-Pfade wandelt, euch koset die liebenswürdige Natur, verschwistert ist die Kunst mit euch; euch ehren die Gebildeten, und die schönen Werke eurer Hände ziehen so sanft anschmiegend gefühlvolle Seelen an! —"

— — —

Wenn ein und derselbe Gegenstand im Garten-Baue, und in der sowohl verschönernden als nuzbaren Boden-Kultur, hat ihn einmal die allgemeine deutsche Gartenzeitung oder eine andere Schrift öffentlich besprochen, sich dann wie immer verändert, vermehrt, verbessert, und besonders, wenn er im Fortschreiten und Aufsteigen der Kultur, sich veredelt und vervollkommnet: so glaube ich, daß er abermal vor das Forum der Frauendorfer praktischen Gartenbau-Gesellschaft, die die Verschönerung, Veredlung und Nuzbarmachung der Boden-Oberfläche durch die Gartenkultur, und durch alle mit ihr verwandten ökonomischen Kulturzweige bezweket, gehöre, und also wieder ein nicht unwürdiger Gegen-

Nachrichten aus Frauendorf.

Die veredelnde Kunst der Gärtnerei erblühet, wie wir schon früher einmal in der Gartenzeitung erwähnten, in den weiten Reichen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und unter dessen weisen und friedlichen Scepter, in einer Herrlichkeit und Fülle, daß nach allgemeiner Anerkenntniß der Preis des Vorranges ohne Widerspruch diesem Reiche gebührt. Denn in keinem Lande wird man einen höhern Sinn für Hortikultur antreffen, nirgends einen größern Reichthum an Pflanzen-Schäzen aufgehäuft finden, als in dem österreichischen Kaiserstaate. Könnte man nur die Pflanzen, die in der Nähe der Hauptstadt des Kaiser-Reiches gepflegt werden, vereint an einem Orte antreffen, man würde sich in ein Paradies versezt wähnen, wo die Prototype der Vegetation aller fünf Welttheile versammelt sind. Um hievon nur einen kleinen Begriff zu geben, wollen wir unsern verehrlichen Lesern eine in Nro. 122 der k. k. privilegirten Wiener-Zeitung

Digitized by Google

stand für die allgemeine deutsche Gartenzeitung sey.

Nach dieser meiner Ansicht urtheilend und fürgehend, erlaube ich mir nun, den Garten des Herrn Medicinae Doktors Joseph von Krieger, von welchem meine vorläufige Erwähnung in einer sehr kurz gefaßten Beschreibung in der Gartenzeitung Nro. 36 vom 3ten September des Jahrgangs 1828 vorkommt, in seinem verschönerten, vermehrten und vervollkommneten Zustande etwas ausführlicher zu schildern.

Sowohl aus der obern innern Stadt gelangt man durch das Nonnenthor heraus, als durch die unter der obern Stadt laufende Bildgasse auf den Bildplaz der obern bergigen Vorstadt. Von diesem Plaze läuft gerade und eben aus die Georger-Gasse; in dieser ist der schöne englische Garten mit dem hübschen Landhause und dem ihn umgebenden Weingarten des Herrn Doktors v. Krieger situirt. In dieser seiner Vorder-Fronte befriediget eine massive Steinmauer — des ansteigenden Terrains wegen — von 90 Klafter Länge, den Garten; auf der Stein-Wand ruhen in symmetrischen Entfernungen 32 viereckige gemauerte Säulen, und zwischen denselben niedliche Staketen. Durch eine seither vollzogene Renovirung dieser Befriedung gab ihr der Herr Eigenthümer ein gefälliges Ansehen; und schon das Aeußere verkündet Geschmak. Da vor dieser langen Garten-Fronte der Weg vorbei führt, und sich theilt, rechts nach Schönbach, dem von mir in den Numern 43 und 44 des Jahrgangs 1828 der Gartenzeitung beschriebenen Lustgarten Sr. Exc. des — seither verstorbenen — Herrn Feldzeugmeisters und commandirenden Generals Freiherrn v. Radivojevich, und dann weiterfort in die romantische Gebirgsgegend, links nach Ober-Tuscanecz: da dieser Weg einer der angenehmsten und am Stärksten besuchten Spaziergänge von Agram ist, so wird dieser schon durch sein angenehmes Aeußeres und durch den darin erblikten Inhalt anziehende Garten nicht nur von vielen Vorüberwandelnden mit Vergnügen gesehen, sondern auch häufig besucht, da der liberale Sinn des Herrn Eigenthümers Jedermann freien, ungestörten Eintritt zu jeder Zeit verstattet, und so gerne, so freundlich mittheilend, Jedermann den vollen Genuß des Schönen darin gewährt. Diese vordere Hauptfronte ist gegen Nordwest.

Die Rükseite ist gegen Nordwest, tiefest unten im Thale, da der Weingarten, welcher den obern englischen Garten wie ein Kranz umgibt, sich bergabsenket, und unter diesem erst der Obst- und Wies-Garten vollends in die Tiefe hinab reicht. Hier macht die Befriedung eine Planke von 90 Klaftern Länge, mit einer Ausgangs-Thür. Durch dieses Engthal fließt der Gebirgsbach Medwedschak hart am Krieger'schen Garten hin. Durch sein oftmaliges Anschwellen und reißende Zerstörung hätte dieser sonst so nuzbare Bach, welcher einer lebendigen Industrie die Hand bietet, die Garten-Planke gewiß weggerissen und den ebenen Gartentheil des Doktors v. Krieger verwüstet: der kluge Mann bot ihm aber Troz mittelst einer angelegten Wehre, die das Wasser noch nicht überschritt, und bereitete sich und für andere Gehende daneben ein trokenes, beschodertes Trottoir, an dem hier für Fußgänger bestehenden Communikationswege. — So gewähret der Weise, der wohlwollend Gutdenkende, indem er mit einer dem Zweke entsprechenden Anstalt und gemäßem Aufwand Schaden und Nachtheil abwendet, zugleich auch Bequemlichkeit und Vergnügen sich und Andern!

---

befindliche Zusammenstellung der vorzüglichsten Gärten mit ihren Hauptschäzen in und um Wien kürzlich mittheilen.

„Die Sammlung der Fettpflanzen und überhaupt der exotischen Pflanzen auf der k. k. Terasse und in dem Privatgarten Sr. Majestät des Kaisers am Rennwege, aus welcher wir blos der Uranie speciosa erwähnen wollen; die botanischen Reichthümer der k. k. Gärten im Augarten, in Schönbrunn und Laxenburg, dann die Rosen-Sammlungen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl zu Baden, und jene Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig zu Weinzierl, werden schwerlich irgendwo ihres Gleichen finden. — Ausgesuchte Pracht-Exemplare der vorzüglichsten Blumengewächse finden sich in dem Garten Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Anton zu Baden, und eine Sammlung von Palmen in Höchstdessen Gewächshäusern zu Schönbrunn, die an Größe und frischem Ansehen alle Vorbegriffe überraschen. Wir bewunderten eben daselbst Exemplare von Poeonia Moutan mit 117, von Poeonia papaveracea mit 100, und von Poeonia odorata rosea mit 30 Blumen, desgleichen wir in den Reisefederichten nichts Aehnliches finden.

Digitized by Google

Ich beginne nun meinen Spaziergang durch diesen ansprechenden Garten, bei welchem ich eine topographische-numerische Ordnung feststelle, von dem Einfahrt-Thore zur Rechten hin. Da stehe ich

1. vor einem kleinen Rasen-Hügel, welcher mit einer großen, überaus schönen Salix babylonica, und einer jungen Bignonia radicans geschmükt ist. Schon hier, kaum zum Thor hinein getreten, habe ich durch den Garten eine perspektivische Durchsicht auf einen Theil der Kapitelstadt mit der Domkirche, und über selbe hinaus in die Save-Gegend.

2. Vorwärts, nach dem Rasenhügel, befindet sich ein schöner, tiefer, mit Stein ausgemauerter ovaler Bassin, mit einem niedlichen Staketen-Geländer umschlossen; — die erst erwähnte große Salix babylonica taucht ihre tief hangenden Zweige darein. Vor dem Bassin prangt ein prächtiges Exemplar Robinia inermis, und in seinem Hinter-Grunde eine junge Salix babylonica.

Vor dem Teiche, bei der schönen Robinia inermis stehend, nimmt der andere Weg, welcher links um das Glashaus hinüber führt, so schön, so anziehend die Ansicht der Domkirche, und der Franziskaner-Kirche in der Kapitelstadt und die Aussicht in die Save-Fläche auf.

3. Eine einzeln stehende Robinia inermis.

4. Nun folgt eine Gruppe von Amorpha fruticosa, Spiraea salicifolia u. m. a. mit eingetheilten hochstämmigen Rosen, und mit perennirenden Pflanzen besezt, worunter Phlox paniculata, Pelargonium zonale, Helianthus multiflorus, Chrysanthemum u. m. a.

5. Zwei in der Wellen-Linie einzeln, einander entgegen stehende Pinus strobus machen den Uebergang zur folgenden sechsten Partie.

6. Eine große Gruppe von Robinia hispida, Robinia viscosa, mit Begleitung der Syringa vulgaris, Lonicera tartarica, Philadelphus coronaria, 10 hochstämmigen Rosenbäumen, dann Spiräen u. m. a. Die Einfassung dieser Gruppe ist mit perennen Pflanzen und Sommerblumen.

Zwischen den unter Numer 5 vorangezeigten zwei Pinus strobus hatte ich die Ansicht der Dom- und Franziskaner-Kirche sammt der Kapitelstadt. Nebstdem habe ich von diesem Standpunkte eine zauberische Durchsicht durch die offene Glashaus-Seiten-Thür nach dem Save-Strome. Ich habe nun das auf dem besten Punkte in Mitte des Gartens frei stehende Glashaus, da mich der Weg zur Rechten vorbei führte, im Rüken gelassen, und verfolge meinen Gang zu

7. einer Obstbaum-Partie von Aepfeln, Birnen und Zwetschgen. Hier ist der prächtige Aussichts-Punkt zu einer bequemen Ruhepartie trefflich gewählt worden: an einem runden Tische sizend habe ich zur Rechten hin die Ansicht des benachbarten ansehnlichen Landhauses des Herrn v. Emmel, zur veteranischen Höhle genannt, und des entfernten Thurmes der Markus-Kirche in der obern Stadt; zur Linken hin die Ansicht des Glashauses in diesem Garten, und die ferne Ansicht des Thurmes der Pfarrkirche in Neudorf; vor dem Gesichtskreise aber habe ich den untern Theil der Vorstadt Neudorf, mit dem ansehnlichen Garnison-Spitals-Gebäude, und im Hintergrunde die jenseitigen Weinberge mit dem schönen, dem bischöflichen Seminario gehörigen Landhause; dann mehr südöstlich die Uebersicht der ganzen Kapitelstadt mit der Dom- und Franziskaner-Kirche, und die Aussicht auf den Save-Strom, in die weite Ebene, dann auf die Patriuianer Gebirge. — Vor diesem Ruheplaze ist eine

---

Die Gärten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg verdienen nicht allein wegen ihrer vegetabilischen Vollkommenheit, sondern auch wegen der besonderen Humanität beachtet zu werden, mit welcher sie der Unterhaltung des Publikums, und selbst der jährlichen Aufstellung zur Concurrenz um die Pflanzenpreise großmüthig geöffnet werden. — Der k. k. botanische Universitäts Garten am Rennwege darf sich, in Beziehung auf seine Seltenheiten und auf die Menge seiner Arten, mit jedem europäischen messen. — Eben so ist auch der unter der Leitung des k. k. Leib-Medicus Host rühmlichst besorgte Privatgarten Sr. Majestät des Kaisers, welcher einzig der Flora des österreichischen Kaiserthumes gewidmet ist, überaus vollständig, und ganz besonders lehrreich eingerichtet. — Der Garten Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten v. Metternich am Rennwege gehört zu den edelsten und geschmakvollsten Gartenanlagen, und dürfte als ein Muster des guten Geschmates in der Landschafts-Gartenkunst aufgestellt werden. Ein Schaz seltener Pflanzen, wie schön blühender Gewächse, schmüken diesen Erholungsort seines Besizers. — Auch der k. k. forstbotanische Garten in

Blumen-Stellage mit vielen verschiedenen Blumen-Gewächsen aufgestellt.

Alle diese bisher angeführten Gruppen und Partien sind, — nicht geteennt durch Zwischengänge — in Einem vom Thore bis zu den Mist-Beeten reichenden, schlangenförmig gewundenen, bald breitem bald schmälern Rasengrunde, wie ein langer Teppich ausgebeeitet, enthalten.

8. Nun folgen die Mistbeete, welche auf dieser südlichen Seite das Ende des Gartens machen. Vom entgegen gesezten noedöstlichen Ende, bis zu diesem südlichen Ende umgibt der bergab gehende Wein-, Obst- und Wiesgarten diesen obern englischen Garten. Ich kehee zueük, und komme

9. auf den offenen, beschoderren reinlichen Plaz, welcher sich voe dem Glashause südlich ausdehnet: hier die gerade Ansicht jenes Landhauses zur veteranischen Höhle genannt, eines Theiles dee untern Staot mit der Marien-Kieche, der ganzen Kapitel-Stadt und des untern Theiles von Neudorf mit dem Garnisons-Spitale, dann die Uebersicht dee Save-Ebene bis an die Petrinianer Gebirge. Dieser ist einer der anziehendsten Standpunkte in diesem Garten, der eine so genußreiche, so reizende Aussicht gewährt, und überdieß noch eine schöne perspektivische Duechsicht zwischen der Domkirche und dem Rochus-Berge auf die bischöfliche Vorstadt „Wallachische Gasse" — Vicus Latinorum — und auf das dort en fronte herüber stehende gräflich Draskovich'sche Haus darbietet.

10. Den obigen Plaz, und den von ihm ausgehenden, an der Ostseite längs des Glashauses zurükführenden Weg schüzt gegen den hier, in Mitte des Gartens, steilen, beinahe senkrechten Bergabhang, ein niedliches Staketen-Geländer von 10 Klaftern Länge. Hier ist die volle Uebersicht des ganzen zu Füßen liegenden und hinab sich ausbreitenden Weingartens.

11. Obiger Weg führt mich ans obere Ende des langen Glashaus-Gebäudes. *) Hiee ist volle Uebersicht der ganzen Kapitelstadt, volle Ansicht des Garnisons-Spitals und dieses Theiles von Neudorf, südöstlich Ansicht der Marienkirche und jenes Theiles der untern Stadt, wie auch des vorliegenden, tief unten steeichenden Medwedschak-Thales; überdieß ist hier die unter Nro. 9 bezeichnete perspektivische Duechsicht zwischen dee Domkirche und dem Rochus-Beege auf die Wallachische Gasse noch anziehendee, weil hier die untee dem Rochus-Berge stehende Häuser-Reihe perspektivisch dem Blike erscheint.

12. Nun bin ich an der Nordseite des Glashaus-Gebäudes. Diese Seite desselben, gegen das Wohnhaus (Sommeehaus des Gartens) gekehet, umgibt ein grüuee Rasenplaz in einem großen Halb-Ovale, in dessen Mitte eine schöne Sophora japonica, und ihr gegenüber eine Juglans nigra americana steht. An der ganzen Wand des Geländees lehnt eine große Blumen-Stellage mit auserlesenem Inhalte von exotischen Pflanzen, worunter ich nur einige namentlich anführe, als:

Pelargonium triumphans.
— concolor majus.
— amplissimum.
— helenium.

*) Das Glashaus-Gebäude ist ein von Nord nach Süd stehendes Paeallelogramm, (gleichseitig laufendes langes Viereck). An der Südseite ist das Glashaus, und der übrige größere Theil des Gebäudes enthält das Preßhaus sammt Zugehörungen; es ist also ein Glas- und Preßhaus unter Einem Dache, das in seiner Figur von feene die Fronte einer griechischen Kirche darzustellen scheint.

Maeia-Beuna verdient wegen seinee geschmakvollen Anlage, und wegen der zwekmäßigen Versuche eine rühmliche Erwähnung. — Des Freiherrn von Hügel Pflanzensammlung in dessen Garten im eben genannten Orte, verdient den Namen einer Flora der fremden Welttheile, seine Sammlung von Gerainen den Ruf der Ersten in dee Welt. — Der Ort Penzing zählt zwei Pelva'gärten, die sich theils durch Geschmak, theils durch ihee Gewächsbäu'er, wie duech außerordentlich große Ceemplare exotischer Pflanzen auszeichnen. Hiee in Penzing befindet sich auch der bekannte Handrisgärtner Seidel mit seinen Tausendrn von Camellien und anderen Prachtpflanzen. Nicht weit davon, in Hütteldorf, befindet sich ein wenig bekannter, aber seiner Kultue und eigenthümlichen Lage wegen, merkwürdiger Garten, der Frau Fürstin von Paar zugehörig, unter der Hand des geschikten Gärtners Marc, ein Colleville der deutschen Gärtner. — Hetzendorf besizt einen Garten, in welchem mit ganz besonderer Sachkenntniß überaus viele der neuesten Pflanzen-Gesameibe, die England und Frankreich aus ihren transatlantischen Besitzungen holten, kultiuirt werden. Den Geister desselben,

Digitized by Google

Pelargonium cardifolium.
— monstrosum u. a. m.
Calla aethiopica, Viburnum Tinus, Chrysanthemum mehrere Sorten, Hemimeris, Fuchsia coccinea, Phlomis leonurus, Corchorus japonica, Heliotropium grandiflorum, Nerium Oleander, Agapanthus umbellatus, Cineraria maritima, Jasminum grandiflorum, Lantana lutea, Lobelia cardinalis, Gorteria rigens, Senecio elegans, Ruellia varians u. a. m.

Ich lasse jezt das Glashaus zurük, gehe zur Rechten aufwärts, neben dem Weingarten, und komme

13. zu einer großen, nierenförmigen hohen Gehölz-Gruppe von mehreren Robinia viscosa und R. hispida, mit Spiräen begleitet, und daeunter Daphne odoratum. Am oberen Ende dieser Partie eine Hortensien-Geuppe unter einem großen vielästigen Baume von der Gattung der edlen Ringlouts.

14. Von hier fährt der Weg rechts mehr aufwärts, neben dem Wohnhause voräber, — welches ich unterdessen unbeachtet zurük lasse, — zu einer Gruppe von Valeriana rubra, Rosen, Astern, Iris und Chrysanthemen. Von hier komme ich

15. zu einem großen einzeln stehenden Rosen-Stoke, welchee den Uebergang macht zur folgenden

16. Strauchpartie von Lonicera tartarica und Spiraea oblicifolia, nebst mehreren andern.

17. Nun folgt eine große Gruppe von Rosa semperflorens vermischt mit Corchorus japonica, Acacia lophanta, Phlomis leonurus, Nerium fl. pl., Hemerocallis japonica, Salvia formosa u. a. m. Dann steht weiter hinauf

18. eine Baum-Partie von 2 ansehnlichen Exemplaren Gleditschia horrida und 1 Bignonia catalpa vor mir, mit Amorpha fruticosa, Lonicera tartarica, Spiräen u. a. m. besezt.

19. Von hier führet der Weg auf den Berg im englischen Garten hinauf, rechts neben dem Weingarten, links neben dem Thale, so sich gegen das Wohnhaus hinabsenket. Die Formation ist von der Natur, nicht durch Kunst und Mühe aufgeführt. Zur Linken begleiten prächtige Robinia inermis den ansteigenden Pfad. Der Punkt auf dem halben Wege gibt die gerade Ansicht des Seminär-Landhauses, links die Pfarrkirche von Neudorf, südöstlich den Save-Strom, und eine Durchsicht auf die Kapitelstadt, dann südlich die Ansicht der obern Stadt.

20. Nun komme ich so zwischen Gehölzen und dem Weingarten vollends auf den Berg hinauf. Hier ein großer Rondeau reinlich planiet, beschodert, mit Ruhebänken versehen, ringsum mit 12 hohen Populus italica so umgeben, daß sie die freie Aussicht begünstigen. Die Begrenzung des Abhangs dieses runden Berges ist von Rhus typhinum, Bignonia catalpa, Robinia hispida, Viburnum lantana, Berberis vulgaris, Sambucus racemosa, Syringa vulgaris, Robinia inermis, Juniperus virginiana, Pinus strobus und vielen Populus tremula formirt. Alle diese Populus tremula, welche die rükwärtige Umgrenzung dieses schönen Hügels bilden, läßt Herr Dr. Krieger im nächsten Jahre ausheben, weil sie einen gemeinen Wald machen und die Aussicht hemmen würden, und läßt dafür eine Gruppirung von edleren und niedrigee wachsenden exotischen Steäuchern anlegen. Es ist dieß der höchste und schönste Punkt, so wie es der ganze Kriegee'sche Garten ist, auf diesem Gebirgsaste, der die meisten und interessantesten An- und Aussichten darbietet. Gegen Ost liegt hier die Kapitular-Vorstadt Neudorf — Nova Villa — mit ihrem Thale und ihren Umgebungen zu Füßen,

---

Freiherrn von Pronay, rühmt noch insbesondere die Sammlung seiner ausländischen Pelargonien. — Der gräfl. Harrach'sche Garten zu Bruk an der Leitha, zur Hälfte in Oesterreich zur Hälfte in Ungarn, also in zwei Provinzen gelegen, ist unter den Händen des Hrn. Lübeck, eines ehrwürdigen Veteranen in der Garten-Kunde, zu einem wahren Siz und Ruheplaz der Blumengöttin geworden; die Kulgen sind originell, großartig und überraschend, der Pflanzenreichthum hervortretend, die Schönheit der Exemplare belaube einzig. — Die neuen Gartenbauten und Verschönerungen, welche Se. Durchlaucht der Fürst Liechtenstein in seinem Garten in der Vorstadt Liechenthal h werkstellgt, sind ein Lieblingsgegenstand in den Erholungsstunden der Wiener. Des Herrn Fürsten von Rasumovski Garten in der Vorstadt Landstraße an der Donau ist einer der schönsten Landschafts-Gärten, und kann als ein Muster dieser Art betrachtet werden. Die erste Anlage ist vom Meister dieses Faches, Rosenthal, und der hohe reine Geschmak des Fürsten führt noch fortwährend passende Verschönerungen, durch seinen geschikten Gärtner Gervas Immelin, aus. Seltene exotische Pflanzen

und über selbe hinüber ist die Ansicht der jenseitigen Weinbergen-Reihe, in weiter Ferne aber die Aussicht auf das Moszlawiner Gebirge. Gegen Nord-Ost überschauet man hier den Fahrweg nach dem Lustgarten Schönbach des verewigten Herrn General-Feldzeugmeisters Freiherrn von Radivojevich, man sieht Schönbach zum Theil, und ganz den Lustgarten Sr. Excellenz des Hrn. Bischofs und königlichen Banal-Locumtenenten v. Alagovich; man sieht die außer Neudorf weit entfernten Land-Häuser, Wirthschaftshöfe, das ausgebreitete Wein-Gebirg, und im Hintergrunde das imponirende Hoch-Gebirg. Nach Südost hin erscheint dem Auge majestätisch die ganze Kapitelstadt mit der ehrwürdigen Domkirche, und in der großen Fläche das weit sich hinanschlingende Silberband der stolzen Save; im weiten Hintergrunde winken von fern her die Petrinianer Gebirge. Fürwahr, ein Anblik, der nur gesehen, gefühlt, nicht beschrieben werden kann. Nebstdem ist hier abermal jene perspektivische Durchsicht zwischen dem Rochus-Berge und der Domkirche auf die Wallachische Gasse noch auffallender und schöner. Und, wenn die Abendsonne von Westen ihre Strahlen dorthin sendet, wenn sie die Thürme, Zinnen, Kreuze u. s. f. röthet, wenn Berg und Gruppen, Häuser, Kirchen und Thürme, und alle die Gegenstände im Golde, die ganze Szene im Feuerglanze erscheint: o! das wonnetrunkene Auge, das entzükte Gefühl! Der gute Mensch, da fühlt er, wie gut, wie schön die Welt sey, welche Freuden sie, die wundervoll wohlthätige Natur ihm, ihrem Lieblinge, bereitet: dieß Bild ist ihm ein Vorgeschmak höherer Seligkeiten!

Gegen Süden liegt hier die obere kön. Freistadt Agram vor uns; und die Reihe ansehnlicher Gebäude des westlichen Stadttheils tritt in schöner Erhabenheit vor das Auge. Nach Südwest, West und Nordwest hin ist hier die Aussicht durch die jenseitig vorstehenden Häuser und Garten-Bäume der Georger Gasse, und durch vorliegende Berge selbst, beschränkt; man sieht hier nur die Waldspizen von Tuskanecz hervorragen. Gegen Norden sieht man nur die Kirche zum heil. Georg, welche den ob der Georger Gasse hinaus hoch liegenden großen Kirchhof (Friedhof, Begräbnißplaz) schmükt und heiligt. So ist die interessante Lage dieses Gartens und dieses Garten-Berges! Das satte Auge, das in den entzükenden Au- und Aussichten nach Nordost, Ost, Südost und Süden wonnetrunken schwelgte, findet in der dunklern Beschränkung, in der nähern Begrenzung des Gesichtskreises, gen Südwest, West, Nordwest und Nord, romantisch labende Ruhepunkte! es ist dieß der wohlthätige Schatten zum reizenden Lichte! So wohlthätig wirkt der harmonische Wechsel, welchen der verständige Fleiß der Menschen, und die mit den Naturschönheiten gepaarte Kunst hervorbringt!

21. Gegen Ost windet sich von diesem runden Berg-Plateau ein Fußgang zum Weingarten hinab, der die Verbindung mit dem vorbeschriebenen breiten Aufgangswege gewinnt: eine Partie schöner Kirschenbäume unterstüzt auf dieser Seite die Gruppirung des Berges.

22. Ein entgegengesezter Fußpfad führt gegen Westen in Schlangenkrümmungen hinab; er durchschneidet die englische Anlage, welche sich von diesem Berge hinab gegen das Sommerhaus erstrekt, führt neben Pinus larix, Aprikosen, und zwischen andern Gehölzen neben einer grottenähnlichen Felsenpartie vorbei, in das Thal hinab und in die Pläne.

(Schluß folgt.)

---

in noch seltenern großen Exemplaren sind hier in Menge als Zierde dieses mit Recht berühmten Gartens zu finden. — Ein Gleiches ist noch von den trefflichen Gartenanlagen des Herrn Grafen von Dietrichstein, des Herrn Hofrathes von Genz, und mehrerer Anderer zu rühmen. Ausgezeichnet durch Reichthum und Vortrefflichkeit der Exemplare sind auch der Handelsgarten des Herrn Rosenthal auf der Landstraße, und jene der HH. Held und Aucelotti zu nennen.

Wir können diese gedrängte Zusammenstellung der hortulanistischen Nationalwerke Oesterreichs nicht schließen, ohne noch der Flor der Pelargonien deutschen Ursprungs des Herrn Klier rühmliche Erwähnung zu thun. Schon zum sechsten Male stellt uns dieser Dilettant in der Gartenkunst in dem Hause Nro. 92 unter den Weißgärbern, nächst der Kettenbrüke, ein Panorama von Pelargonien vor Augen, das wohl als eines der interessantesten Schaustüke gerühmt zu werden verdient, und wirklich nicht allein die Aufmerksamkeit aller hohen und höchsten Personen der Hauptstadt, sondern auch sehr vieler Fremden in Anspruch nimmt. — Etwa 4000 Exemplare von mehr als 800 Sorten ver-

Digitized by Google

Eine neue Art der besten Melonenbeete.

Die Melonen sind eine der besten Früchte, jedoch fordern sie zu ihrer vollständigen Zeitigung Größe und Güte, einen guten warmen Grund und ein solches Klima. Die größten und besten können daher auf folgende einfache Art ausgebildet werden, wobei noch der Vortheil besteht, daß ein sehr guter Gartendünger mit erzeugt wird. Nemlich gewöhnlich mischt man den aus Stroh und thierischem Auswurfe bestehenden, erst im Anfange der Verwesung begriffenen Stallmist mit der Erde. Allein derselbe ist noch nicht mit Sauerstoff gesättigt und zur Pflanzennahrung oder Erzeugung des Humus, geeignet; wohl aber bewirkt er verschiedene Krankheiten bei den Pflanzen, vorzüglich Krebs, Brand, viele Samenkörner gehen nicht auf, weil der faulende Mist der Keimung widersteht, Unkräuter, Würmer und andere Insekten werden erzeugt, die Pflanzen treiben nur Blätter und Holz, und die Erdkrume wird durch die gebildete Salpetersäure allmählig verdorben. Zur Verhinderung dieser Nachtheile ist wesentlich nothwendig, daß der Mist früher in die Verwesung überging, daher bereits zur Pflanzen-Nahrung geeignet wurde, ehe er als Dünger mit der Erde gemischt wird. Nemlich im Spätherbste wird in einer freien, warmen gegen die Nordluft gedeckten Lage ein hoher Misthaufen in dem Garten auf der trokenen Erde errichtet, der sich von West nach Ost in die Länge zieht. Dieser Misthaufen ist fest zu treten und mit guter lokerer Gartenerde einen halben Fuß hoch zu bedeken, worauf er in diesem Zustande über den Winter stehen bleibt. Im nächsten Frühjahre werden zeitlich die nach Süd gekehrte Abdachung des Mist-Erdhaufens, mit Melonen-Samenkernen, und die übrigen Seiten des Haufens entweder nach Beschaffenheit der Lage, auch mit Melonenkernen, oder mit Kürbiskernen (Blutzer-Kernen) besäet. Die folgenden Früchte von diesen Pflanzen zeichnen sich sehr durch Größe und Güte aus; und wird im nächsten Winter der bedeutend verkleinerte Misthaufen zur Düngung des Gartens gebraucht, so ist der Erfolg außerordentlich gut und viel überwiegend, als wenn der Mist ein Jahr früher gebraucht worden wäre; denn er ist nun verfault, und mehr gesättiget mit dem zur Pflanzen-Vegetation unentbehrlichen atmosphärischen Stoffen. Vortheilhafter ist es, wenn die Melonen- oder Kürbißkerne schon im Herbste in jene Erde seicht gelegt werden; denn sie keimen dann zeitlich im Frühjahre stärker, und liefern früher zeitige, größere, bessere und zahlreichere Früchte.

Korneuburg. Dr. Jos. W. Fischer.

Mäuse und Ratten aus Gärten zu vertilgen.

Folgendes von mir geprüfte Mittel, dessen Erfolg immer der Erwartung entsprach, finde ich mich verpflichtet, vorzüglich anzuempfehlen:

Man nimmt 1 Theil zerschnittene Blätter von Nießwurz und 2 Theile feines Weizenmehl und mischt beides zusammen. Aus diesem Gemische wird ein fester Teig mit gesäumtem Honig geknetet, derselbe in erbsengroße Theile zerschnitten und an die Orte, wo sich Mäuse oder Ratten befinden, zerstreut, wie selbe davon fressen, so kommen sie um. Man muß aber Sorge tragen, daß das Federvieh nicht davon fresse, welches dadurch umkommen würde.

Hernleis. J. Prinz,
Pfarrer u. Mitglied d. prakt. Gartbg.

---

edelster Pelargonien in voller Blüte, nach einem wohlgedachten Plane mit Rücksicht auf Farbenwechsel, und auf den Effekt des imposanten Ganzen berechnet, geschmackvoll und symmetrisch aufgestellt, bilden für dies Mal ein lebendiges Gemälde, dergleichen man noch nirgends gesehen, und von dem selbst jene fünf früheren Darstellungen der nächst verflossenen Jahre noch weit übertroffen werden. Noch vor kaum 3 Monaten sahen wir die nemlichen Gewächshäuser von den Fluthen einer unerhörten Ueberschwemmung bedeckt, und schon ist durch die Vorsicht und Energie des Unternehmers in dieser kurzen Zeit Alles wieder in einem solchen Zustande hergestellt, daß es unsere Bewunderung erregt. Freilich mangelt es diesem begeisterten Blumenfreunde auch an mächtigen Impulsen zu jenem Enthusiasmus nicht, mit welchem er fast Unmögliches, selbst mit Gefahr seines Lebens u. der Gesundheit bewirkte. Die Erinnerung an die ihm wiederholt zu Theil gewordenen Merkmale der Huld durch den Besuch Sr. Majestät, so wie der ganzen Allerhöchsten Kaiserfamilie, mußte ihn wohl ermuthigen, den starren Eismassen Trotz zu bieten, und die herrliche Flur seiner Pelargonien deutschen Ursprungs zu retten."

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Combretum purpureum. Vahl.) Dieser madagaskarische Schlingstrauch empfiehlt sich wegen seiner höchst prachtvollen, hochpurpurrothen Blumentrauben vor vielen andern Zier-Pflanzen und verdient in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Blumenfreunde. Ich bringe ihn in einem 10 Fuß hohen Treibhause, in welchem ich seine Zweige nahe unter die obern Fenster in horizontaler Richtung an Stäben hinleite, jedes Jahr zur vollkommensten Blüte. Im Sommer verlangt er hinreichende Luft und Schatten von Landwerk. Im blühbaren Zustande verlangt die Pflanze einen etwas weiten Topf, da die Wurzeln mehr in die Breite als Tiefe wachsen und ziemlich viel Nahrung verlangen. Werden die Wurzeln in einen zu engen Topf gezwängt oder beim Umpflanzen sehr beschnitten, so ist der Wuchs schwächlich und die Endzweige kommen nicht zur Blüte. Der Samen kommt nur selten und einzeln zur Reife; besser würde derselbe reifen, wenn die Pflanze in einem, unten zu erwärmenden Erdbeete eines niedrigen Treibhauses stände. Ich pflanze diesen Strauch in folgende Erdmischung: 3 Theile Lauberde, 1 Theil Moor-Erde, ½ Theil mürben Lehm und ½ Theile Flußsand; auch gebe ich eine gute Unterlage von feinen Scherben. Im Winter darf man nur wenig begießen. Das Umpflanzen muß mit möglichster Schonung des Wurzel-Ballens geschehen und zwar im März; doch nicht eher, als bis der Topf vollgewurzelt ist. Die Vermehrung kann auch durch Absenker in angehängten Gefäßen geschehen. B.

(Rubus occidentalis.) Dieser Strauch ist bisher als Fruchtstrauch nicht so beachtet worden, als er es verdient. Es gibt in vielen Gärten und Gehöfen schmale Plätze und Planken-Mauern und Spaliere, welche für Spalierbäume zu schmal oder für Wein nicht warm genug sind. Solche Stellen (nur nicht gegen Norden) kann man mit der obgedachten Brombeere bepflanzen, welche nicht nur schnell und sehr hoch wächst, sondern auch eine überaus reiche und frühzeitige Ernte sehr wohlschmeckender Früchte liefert. B.

(Anfrage. Früchte an den Cactus betreff.) Ich habe selbst in Hofgärten bei einer Menge von Cactus noch keine Früchte an denselben bemerkt. Bei mir blühete im vorigen Jahre ein Cactus alatus (mit dem Eichenblatte) sehr häufig und brachte aus einer Blüte eine Frucht hervor, die Anfangs grün, von der Größe und Form einer welschen Nuß, mit Haaren bewachsen, dann wie sie sich der Zeitigung näherte, sich röthete, und jezt, noch am Blatte hängend, weich anzufühlen ist. Darin befinden sich ohne Zweifel die Samenkörner. Wurde diese Bemerkung schon öfters und anderswo gemacht?

N. im März 1830. H.

Wichtige Anzeige
für die Garten- und Aker-Besizer.

Im Verlage des J. P. Sollinger in Wien, Kärntnerstrasse No. 1030 erschien folgende, von Sachkennern als höchst gemeinnüzig und wichtig anerkannte Schrift, und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Naturgesetze
zur
Begründung eines neuen, einfachen und einträglicheren
Feldbaues
mit
wenig Stalldünger und ohne Sommerbrache,
durch
die Benüzungen des Luftdüngers, der Winterbrache, leichten Lokerung und der wechselseitigen Einwirkungen verschiedener Erden und Pflanzen auf deren Kultur.
Mit einer
Widerlegung des Beatson'schen Akersystemes.
Von
Jos. W. Fischer,
Doktor der Rechte, Mitglied mehrerer Landwirthschafts-Gesellschaften, Ehrenbürger zu Olmüz und n. d.
Landes-Justizär zu Kornenburg.
Wien, 1830.
Druk und Verlag von J. P. Sollinger.
20½ Bogen stark, enq, aber sehr deutlich gedruckt, gr. 8. mit Umschlag broschirt, Preis 54 kr. C. M.

Sämmtlichen Freunden der Gartenzeitung und des Obstbaumfreundes übergebe ich jene für die Landwirthschaft sehr wichtige Schrift, die zwar auf den Feldbau sich beziehet, jedoch auch die Gartenkultur, woraus der Akerbau entstand, vorzüglich mit betrifft, weil sie besonders die Kultur des Bodens behandelt, welche auch bei dem Gartenbaue wesentlich zu berüksichtigen ist.

Die großen Nachtheile, welche aus dem Umstürzen und Verwechseln der obersten Erdschichten, aus dem Legen des Samens und dem Wachsen der Pflanzen in todtee Erde, aus dem Mischen und Vergraben des Mistes in der Erde u. a. m. entstehen, sind, sammt den neu entdekten Mitteln zur Erlangung der größten und dauerhaftesten Fruchtbarkeit mit den geringsten Kosten, umständlich, gründlich und allgemein verständlich angegeben, auch an allen Orten leicht zu vollziehen, denn sie beruhen auf Natur, Einfachheit und Ueberzeugung.

Ich hoffe, daß alle Beförderer des Garten- und Feldbaues aus jener sehr gemeinnüzigen und auf vielen Erfahrungen beruhenden Schrift die größten Vortheile ziehen werden, woraus sich bald allgemein ein neues, von dem jezigen wesentlich verschiedenes System der Kultur des Grundes bilden wird.

Kornenburg, den 29. Mai 1830.

Dr. Jos. W. Fischer.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

III. Jahrgang. N° 27. 5 Juli 1830.

Inhalt: Veredlung und Vervollkommnung des Krieger'schen Berg-Gartens zu Agram in Croatien. — Melonen auf freier Rabatte zu ziehen. — Die Staudenrose ist eines der besten Düngungs- und Reizmittel. — Den Geruch der Rosen sehr zu verstärken ꝛc. — Mittel wider die Erdflöhe.

Veredlung und Vervollkommnung des Krieger'schen Berg-Gartens zu Agram in Croatien.

(Schluß.)

„Wehe dem, der Dinge schildern will, von denen er fern ist; sein Pinsel trägt Farben auf, aber er malt nicht."

— — —

25. Den gekrümmten, aber immer bequemen und anmuthigen Fußpfad herabgekommen, dessen ich sub Nro. 22 in der ersten Abtheilung dieser Beschreibung erwähnte, befinde ich mich auf der reinlichen, einfach geschmückten Terrasse vor dem Sommerhause dieses Gartens auf der Nordseite desselben, im Angesichte der englischen Anlage, welche hier vor mir ausgebreitet sich zum Berg hinauf erhebet, und sich oben mit der vorerwähnten Gruppirung des Berges vereiniget. Gruppirungen von blühenden Sträuchern, und einzelne exotische Bäume, worunter Bignonia catulpa, Liriodendron tulipifera, Populus quadrangulata u. a. m. im Vordergrunde des großen Rasen-Parterres, bilden den sanften Uebergang zur englischen Anlage.

24. Diese enthält in ihrem Wechsel: Acer negundo, Gleditschia triacanthos, Cytisus laburnum, Lonicera tartarica, Amorpha fruticosa, Viburnum opulus roseum, Hybiscus syriacus, Viburnum lantana, Robinia viscosa, Thuja orientalis, Pinus strobus, Fraxinus pendula, Fraxinus crispa u. a. m.

25. Die schöne Gruppe blühender Sträucher in Mitte des Vordergrundes des großen Rasen-Parterres vor der Eingangs-Thür zum Sommerhaus enthält Pitosporum undulatum, Spiräen, Lonicera tartarica, Hybiscus syriacus u. a. m.

26. Beiderseits der Eingangs-Thür ins Sommerhaus sind hier ovale Rasen-Parterres, mit hochstämmigen Rosen und Blumen-Gruppen geziert.

Hier, auf diesem reinlichen Parterre, mit welchem sich die vorerwähnten breiten Wege vereinigen, in welche sich auch die angezeigten Fußpfade verlieren, hier laden uns niedliche Ruhesize zur angenehmen Beschauung dieses schönsten Gartentheils. Ein herrlicher Genuß! Das Auge an dem Partien-Wechsel beschäftigt, bemerkt übereinstimmende Uebergänge, abstechendes Kolorit, der Natur nachgeahmte Schattirung.

27. Die Ostseite des Sommerhauses maskirt mit einer hohen Trillage, überwachsen mit Gais-Blatt und Ipomoea purpurea.

28. Vor derselben 2 ovale Rasen-Teppiche, mit hochstämmigen Rosen und Blumen-Gruppen.

Nachrichten aus Frauendorf.

Bekanntlich sind in vielen Ländern eigene Blumen- und Pflanzen-Ausstellungen veranstaltet, unter welchen die seit 4 Jahren in Wien Statt findende unstreitig einen vorzüglichen Rang behauptet, indem an derselben die höchsten Herrschaften, ja selbst Prinzen vom Geblüte zur Aufmunterung und Belebung der Hortikultur Theil zu nehmen pflegen. Die heurige Ausstellung war vom 12—15 Mai, wo wir die nähere Beschreibung derselben demnächst in diesen Blättern nachtragen werden. Eben so herrlich sind auch die 2 Florafeste in Belgien, welche zu Gent alljährlich, das eine nach Sommers Anfange, Salon d'été genannt, das andere im Winter Salon d'hiver gefeiert werden. Zu diesen Blumenausstellungen tragen Gärtner und Pflanzenliebhaber aus der Nähe und Ferne reichlich bei und die öffentlichen Behörden begünstigen und unterstützen diese Sammlungen. Die Blumen werden in der Regel in Töpfen gebracht, und bleiben daher während der 3—4

Digitized by Google

29. Die Südseite des Sommerhauses umgibt ein großer, abwärts gehender Rasenplaz, mit Aprikosen-Bäumen, Rosen-Gruppen, und an der Haus-Wand Feigen- und Pfirschen-Trillagen. Der Rasen-Plaz erstrekt sich gegen das Einfahrt-Thor, vis-à-vis des unter Nro. 1 angezeigten Rasenhügels. Hier ist die Aufgangs-Treppe in das Sommerhaus, mit einer Robinia inermis geschmükt; denn die Berg-Lage macht es, daß des Sommerhauses erstes Stok-Werk auf der Südseite mit der Terrasse auf der Nordseite parallel ist.

30. So befinde ich mich wieder am Einfahrts-Thore, bei dem unter Nro. 1 erwähnten Rasen-Hügel, von wo ich ausging, und den ganzen englischen Garten umging, um den Inhalt seiner Partien in einer Ordnung, die mir am Gemäßesten schien, durchzuschauen. Von hier führt noch ein schmaler Weg an der Westseite dicht zwischen der Gartenmauer und dem Sommerhause, neben Rosenheken auf die obere Terrasse des Hauses hinauf; und somit ist auch das freistehende Sommerhaus ganz umgegangen.

31. Ich begebe mich nun in des Hauses oberes Stokwerk, auf den Gang gegen Ost; hier fesselt mich eine ergreifende An- und Aussicht nach vielen Gegenständen: zuerst liegt der Weingarten, und der zwischen demselben und dem Hause befindliche Theil des englischen Gartens zu Füssen; — tief unten das Thal des Medwedschak; — die jenseitige Vorstadt Neudorf, man sieht in ihre Häuser, Höfe und Gärten hinein; — die zwei Fahrwege, welche aus Neudorf in das Thal zu den Mühlen, und zum Peters-Bade führen, liegen sammt dem großen Garnisons-Spitale und der Pfarrkirche vor dem Angesichte; — das hinter Neudorf ansteigende Weingebirg bis zum Rochus-Berge, welcher gegen die bischöfliche Vorstadt „Wallachische Gasse — Vicus Latinorum" — vorspringt; — die ganze Kapitelstadt ist hier am Schönsten und Vollkommensten zu überschauen, sammt der Marien-Kirche und einem bedeutenden Theile der untern Stadt; — der östliche Theil der obern Stadt ragt heraus; — das Auge hat über den bischöflichen Teich hinweg, zwischen der Kapitelstadt und dem Rochus-Berge eine weite, schöne Durchsicht in die „Wallachische Gasse", dort präsentirt sich dem Hinblike in voller Fronte das ansehnliche gräflich Draskovick'sche Haus; — endlich eine weite Uebersicht des Save-Stromes, und der großen Fläche bis an die entferntesten Gebirge nach Ost und Südost. — Gegen Norden ist der obere englische Garten mit der ansehnlichen Pappeln-Partie um das Berg-Plateau, ganz vor mir; — Ansicht der Georgi-Kirche; — und nordöstlich der Pfarrkirche in Neudorf; — im weit entfernten Hintergrunde das Hochgebirg; — wieder nördlich eine perspektivische Durchsicht auf die entfernten Ruinen des einstmalig stolzen Berg-Schlosses Medwedgrad, hoch üb Gebirge; — und nordwestlich erblikt man einen Theil der Gegend Tuskanecz. — Aus den Fenstern der Gemächer dieses Stokwerkes übersieht man den untern Theil des Gartens mit dem Glashause; — die ganze obere Stadt, und die Kapitelstadt erscheint vor dem Blike; — und eine perspektivische Durchsicht durch das Thal zwischen Tuskanecz und dem westlichen obern Stadttheile in die Landschaft der Save hinaus, ergözet das Auge.

32. Immer mehr von diesen genußreichen Aussichten angezogen, und von Neugierde durch die Lage ergriffen, gehe ich aus dem Garten auf den nach St. Georg und Tuskanecz hochführenden Weg. Zu Anfang dieser Bergstrasse habe ich zwei

---

Tage dauernden Ausstellung bei gehöriger Sorgfalt in voller Blütenpracht. Jedesmal wird eine Denkmünze ausgetheilt. Die Blumen selbst werden als Preisbewerberinen betrachtet, und diejenige, welche entweder wegen ihrer Seltenheit oder wegen der Größe und Schönheit eines Exemplars den meisten Beifall findet, wird gekrönt. Auch in Toulouse findet jährlich eine öffentliche Pflanzenausstellung Statt. Den ersten Mai sind am Konigsplatze bis zum Platze Saint Saturein die Strassen auf beiden Seiten in einem Raume von 200 Klaftern mit einem Theile dessen angefüllt, was das Pflanzenreich Merkwürdiges und Reizendes aufzuweisen hat. Pflanzen, Gesträuche und Bäume in der schönsten Blüte sind mit angenehmer Symmetrie aufgestellt. Vom ersten Morgen bis zur Dämmerung sind diese Strassen mit Käufern, Neugierigen und Liebhabern von jedem Geschlechte angefüllt, welches einen nicht minder reizenden Anblik gewährt, als die Aufstellung der Blumen selbst.

Es ist eine unaufhörliche Bewegung zwischen den beiden Reihen der Gärtner und Blumenverkäufer, und die Luft ist überall mit Wohlgerüchen angefüllt.

Digitized by Google

herrliche perſpektiviſche Durchſichten durch Kriegers Garten: eine zwiſchen dem Sommer- und Glashauſe auf die Domkirche; die andere zwiſchen dem Glaßhauſe und der in Nro. 7 beſchriebenen Obſtbaum-Partie auf die Marien-Kirche. — Oben bei der Georgi-Kirche ſtehet die ganze obere königliche Feeiſtadt Ageam, dieſe Beegſtadt in ihrer majeſtätiſchen Würde vor mir. — Steige ich auf den Thurm der Georgi-Kapelle, der duech die höhere Berglage noch höher ais der hohe Thurm der Markus-Kirche in der obern Stadt iſt, ſo iſt das ringsum die ausgedehnteſte Ausſicht, die alles Vorgeſagte, und nach weit Mehreres umfaßt.

33. Ich kehre in den Garten zurük, um dem Wein-, Obſt- und Wiesgarten einen flüchtigen Ueberblik zu widmen. Nur ein einziger, angelegt beſchoderter Weg führt durch den gähen Weingarten hinab; er fängt bei dem Ringlout-Baume an, deſſen ich bei der in Nro. 13 beſchriebenen Baum-Partie erwähnt habe. Der Weg führt die obere Hälfte des Weingartens ſchräg gegen Süd, die untere Hälfte ſchräg gegen Oſt, des gähen Abhanges wegen. Auf der obern Hälfte dieſes Weges, welcher oben mit Blumen und Zierpflanzen gruppiet iſt, hat man die Ausſicht auf Neudorf, die Kapitelſtadt und Marienkirche mit ihrem Stadttheile.

Der halbkreisförmige Berg eeſcheint in Abſäzen, von Natur ſo geſtaltet, als wäre er durch Kunſt ſo formirt. Der Weingarten reicht bis zum erſten Abſaze herab: eine förmliche Abſtufung nach ſeinem Umfange. Hier fängt der Obſtgarten an, mit Grasplätzen; in der untern Abſtufung und tiefen Fläche der Wiesgarten, unter hohen Nuß- und andern Obſtbäumen. Auffallend iſt die Natur-Formation des eeſten Abſazes unter dem Weingarten: an ſeinem ſüdöſtlichen Theile eine länglich geſchweifte, ſanft abhängend ſich verlierende Vertiefung, einem ovalen Natur-Beken ähnlich. Hier ſind einige Gemüſe-Beete angelegt. Rechts dieſer Natur-Partie ſpringt ein eirunder großer Hügel hinaus, in die unterſte Tiefe, ſchön geformt, hinab reichend. Der Hügel iſt mit gutem Futtergraſe bewachſen; unter demſelben in der Tiefe ein mit meheern Teaue erweiden umgebener Brunnen. Oben auf demſelben, unter einem in ſeiner Mitte ſtehenden hohen zweiſtämmigen Apfelbaume, ein beſchoderter Ruhe-Plaz mit einem niedlichen Rundſize um den Baum. Ein artiges Plätzchen! ein einladender Punkt zur ſtillen Muße mit einem Buche in der Hand, oder zu traulichen Geſprächen! Von dieſem Ruheplaze die Anſicht des ganzen Weingartens und des obern Glashauſes; — Ueberſicht des Obſt- und Wies-Gartens; — wegen der jenſeits des Thales vorſtehenden Bäume hat man hier auf dieſer Viertel-Berghöhe nur eine theilweiſe Anſicht von Neudorf, und nur die Thürme der Dom-, Franziskanee- und Marienkirche ſind ſichtbar: in dieſem beſchränkten Geſichtskreiſe hier in ſtille Ruhe gewiegt, gilt es einen labenden Wechſel nach den vorgenoſſenen, ſtaek anziehenden, großen Ausſichten. Denn, iſt gleich dieß Plätzchen kein verſtekter, ſondern ein offener Oet, ſo iſt es doch durch die allſeitig nahe Begrenzung und engen Geſichtskreis zu einem Aſyl ruhigen Denkens und Betrachtens geſtempelt.

Auch hier hat der moderne Gartengeſchmak das Steife, die ſchnurgeraden Linien und ſcharfen Eke ꝛc. verbannt; in gekrümten Wellenlinien, wie es nur das Terrain zuließ, laufen die Verbindungs-Wege durch den Obſt- und Wiesgarten, überall mit jungen Bäumen der edelſten Obſtſorten beiderſeitig bepflanzt. Zwei Wege führen aus der mittleen und unterſten Bergabſtufung zum nordöſtlichen obern

---

Auch in Bayern weeden jährlich in der Kreishauptſtadt Augsburg 2 Blumenmärkte veranſtaltet. Schon der in das rauhe April-Monat fallende Palmſonntag gibt in der Maximilians-Steaſſe einen kleinen Vorgeſchmak von dem winterlichen Fleiße und dee zarten Pflege ſorgſamer Hände verſtändiger Väter für thee blühenden Kinder, als Erſtlinge des lang erſehnten keimenden Frühlings. Allein der 11. Mai entfaltet in dee Ludwigs-Straße die ganze Fülle dee Kunſt in dieſem Fache. Mit allgemeinem Vergnügen und hoher Verwunderung durchwandelt Alt und Jung in dichten Maſſen die langen Reihen des auf Stellagen amphitheatraliſch geordneten, herrlich prangenden Bereiches der Flora. Der lieblichſte Faebenſammelz, die duftendſten Gerüche bezaubern die menſchlichen Sinne nach ſo langee Entbehrung wie neu erwachend aus einem langen Winterſchlafe. In dee üppigſten Blüte wetteifern Roſen, Veilchen, Levkojen, Nelken, Balſaminen, Kolokaſien, Rosmarinen, Hollundee, Hoetenſien, Tulpen, Narziſſen, von allen Sorten und Größen, feener in dem mannigfaltigſten Flor alle möglichen Arten Geranien, dann andere exotiſche Gewächſe, endlich Früchte tragend die niedlichen

Digitized by Google

Ende des Weingartens, zu einem am Fuß des Weingartens erhabenen Ruheſize: auf dieſer Stelle hat man die Ausſicht des nachbarlichen, mit dieſem Weingarten angrenzenden, dem Herrn Basilius v. Mrazovich gehörigen Peters-Bades, eines beliebten Unterhaltungsortes; jenſeits des Baches Medwedschak aber iſt die Ausſicht der ſeit einem Jahre neu errichteten Steingut-Geſchirrfabrik des Herrn Doktors Joſeph Krieger. Denn Krieger, ein äſthätiſcher Freund, Schäzer und Verehrer der Künſte und Wiſſenſchaften, ein Mann, in dem ein Geiſt voll des lebendigen Gefühls für alles Edle, Schöne und Wahre weher, faßte den eines Patrioten würdigen Entſchluß, in ſeiner Vaterſtadt Agram eine einheimiſche Landes-Fabrik zur Erzeugung der Steingut-Geſchirrwaaren zu gründen, in welcher die guten Naturſtoffe, die vortrefflichen Thonerden, Kieſe u. ſ. f., die der Schoß unſerer heimiſchen Muttererde in reichlicher Menge birgt, zum Vortheil des Landes benüzt werden ſollten.

Ich wende mich nun zu den Anſichten, welche der Krieger'ſche Garten von Außen her darbietet.

a) Auf dem halben Wege von Schönbach herauf, iſt die hohe Pappeln-Partie um das Berg-Rondel, ganz ſichtbar, immer fort herauf ſichtbar.

b) Sowohl am obern Ende Neudorfs, als drauſſen auf der Straſſe, iſt die Pappeln-Partie ſichtbar.

c) Bei der Marien-Kapelle in Neudorf, iſt der ganze Weingarten, das Glas- und Sommerhaus ſchön zu ſehen.

d) Deßgleichen von dem untern Fahrwege aus Neudorf in das Thal zu den Mühlen; eben ſo von allen Ausgangspunkten aus Neudorf in das Thal des Baches Medwedschak; und aus vielen Häuſern und Gärten Neudorfs.

e) Am halben Wege zwiſchen der Marien-Kapelle und Pfarrkirche Neudorfs.

f) Am obern Ende der Kapitular-Bachgaſſe, wo der Bach Medwedschak in dieſe Gaſſe einmündet, iſt die Pappeln-Partie ſichtbar.

g) Eine der ſchönſten perſpektiviſchen Anſichten auf den Garten und das Glashaus des Hrn. Dr. von Krieger iſt von dem großen Rundplaze auf dem frei aufſteigenden Hügel vor dem öſtlichen Thore der biſchöflichen Reſidenz. Die Anſicht iſt über den biſchöflichen Teich durch das Thal in der Hinterſeite von Neudorf, wo ſich von dieſem Standpunkte genommen, jenſeits Neudorf dieſelben Bergreihen mit ihren Landhäuſern, Gärten und Weingärten ſo ſchön präſentiren, ſammt der höher vorragenden Georgi-Kirche und im Hintergrunde das Hochgebirg impoſant erſcheint. Von Neudorf ſelbſt erhebt ſich auffallend das Garniſons-Spital, und perſpektiviſch zeigt ſich die Pfarrkirche. — Nicht leicht gewährt eine Gartenlage ſo viele ſchöne An- und Ausſichten, wie dieſe; und dem kenntniß- und gefühlvollen Herrn Eigenthümer iſt hierin einer der glüklichſten Punkte für dieſe Anlage zu Theil geworden. Es iſt eine wahre Luſt dem fühlenden Freunde der Natur und des Schönen, ſein Auge an dem Wechſel ſo mannigfaltig anziehender An- und Ausſichts-Szenen zu weiden, und ſich an dem Genuße der Anlagen dieſes an ſich nicht großen, aber mit guter Wahl und äſtheriſchem Geſchmake geordneten Gartens zu ergözen.

Außer den in Nro. 12 dieſer Beſchreibung benannten einigen Pflanzen (da man doch, wenn man eine Garten-Partie anzeigt, einige davon nennen muß, deren aber weit mehrere da ſind) bekam dieſer Garten noch eine bedeutend vermehrte Auswahl von Roſen, Nelken, Tulpen, Pelargonien, Rochelien,

---

Feigen-, Citronen- und Orangen-Bäumchen u. ſ. w. in Töpfen. Man wird nicht satt an ſich' dimmliſchen Genüſſen; der Unerſättſame wünſchte von Allem, der Beſcheidene nur Einiges zu beſizen. Lezteres kann auch um billige Preiſe geſchehen. Es bildet dieſes ein wahres Blumen- oder Mai-Feſt.

Das zweite Feſt ähnlich-eigenthümlicher Art für Flocas Reich in der alten Auguſta hat im Auguſt am St. Jakobstag in der Vorſtadt gleichen Namens Statt. Es herrſcht nemlich der ſonderbare Gebrauch, daß außer dem Weihefeſte der den Evangeliſchen nach der Reformation eingeräumten St. Jakobs-Pfarrkirche keines ſo allgemein theilnehmend gefeiert wird. Am frühen Morgen füllet ſich ſchon an dem Tage die ſchöne Hauptſtraße der Vorſtadt mit Buden, geſchmükt mit den vorzüglichſten Blumen-Erzeugniſſen eben aus dieſer vorgerükten Jahreszeit, wozu vorzüglich der auserleſenſte Nelkenflor u. a. gehört. Man dränget und woget den ganzen über die ſchau- und kaufluſtige Menge die Straſſe auf und nieder, die anliegenden Wirthshäuſer wimmeln von Gäſten, und an allen Fenſtern der Privathäuſer von Lutheriſchen, wie von Katholiſchen erblikt man feſt-

Stapelien, Salvien, Irien, Nerium, Cactus, Mesembryanthemum, Phlomis, Leonurus u. m. a. Nebst den bei allen vorangezeigten Partien und Gruppen dieses Gartens genannten exotischen sowohl als einheimischen Bäumen, Sträuchern und Obstsorten enthält er deren noch mehrere und andere. Die Hortensien und Georginen haben es im lezten Winter sowohl in diesem Garten als in andern unserer hieländigen Gärten abermal bewiesen, daß sie im freien Grunde unter einer leichten Bedekung ausdauern. Herr Dr. v. Krieger ließ die Calla aethiopica ausheben und ins Glashaus einsezen, sie blühte auch dießmal nicht, und so ist der Versuch noch unentschieden.

Folgende Bemerkung von Juglans nigra americana erachte ich hier nicht am unrechten Orte zu stehen. Herr Dr. v. Krieger erhielt die Frucht derselben aus einem Garten im Salader-Komitate Ungarns: äußere glatte, sehr dike, runde, grüne Schale, innen faserig, sehr an der harten Nuß-Schale hängend, die innere Schale sehr hart und dik, mußte mit einem Hammer eröffnet werden, der Kern liegt fest an der innern harten Schale an, so daß er den ganzen innern Raum ausfüllt; das Fleisch des Kernes weiß, aber dem Geschmake nach ranzig, schon der Geruch ließ etwas Ranziges vermuthen; doch fand dieselbe Nuß seine Köchin sehr gut — so sind die Gusto verschieden. Ein anderer hiesiger Gartenfreund fand seine amerikanische Nuß, die er selbst in seinem Garten erhielt, von nemlicher gleicher Beschaffenheit und ranzigem Geschmake, wie Hr. Dr. v. Krieger. Die Frucht der Juglans nigra scheint also unseren kroatischen, an unsere schmakhaften einheimischen Nüße gewöhnten Gaumen nicht behagen zu wollen.

Wie schön ist's, wenn der Boden, der Grund, das Erdreich, als der erste und beste Naturschaz für den Menschen, durch verständigen und ausharrenden Fleiß kultivirt, in ökonomisch nüzliche Anlage verwandelt, und durch ästhetischen Sinn auch für das Vergnügen verschönert wird! Wie schön ist's, wenn eine edle Familie in ihrem Besizthume durch rationelle Mühe und zwekgemäßen Kostenaufwand einen wesentlichen Nuzen sich verschafft, und dabei jene genußreichen Vergnügungen sich bereitet, die dem Geiste wie dem Körper als Erholung so sehr zusagen! Wie schön ist's, wenn ein Mann von gebildetem Verstande und hochherzigem Gefühle im Geleite seiner edlen Gemahlin, Josephine, gebornen Rauth, deren zarter Sinn für schönere Gartenkultur sie zu Florens und Pomonens ersten Lieblingen geweiht, im muntern, fröhlichen Kreise liebenswürdiger Sprößlinge des Lebens Lust und Freude in seiner anmuthsvollen Gartenschöpfung fühlt! Schöner und edler noch der liberale Mitgenuß, welchen die humane Familie so vielen andern guten Menschen so freundlich gewähret! — Steht gleich das „Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci" nicht als Wahlspruch bei diesem Garten angeschrieben, so trägt er ihn doch in sich in voller Wahrheit und Wirklichkeit!

Geschrieben zu Agram im Sommer 1829.

Michael v. Kunitsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Varasdin.

Melonen auf freier Rabatte zu ziehen.

Die spätere Melonenernte, im gewöhnlichen Sommer, ist mit weit wenigeren Kosten und Mühe

---

lich gekleidete Damen und Herren. Abends ertönet allenthalben fröhliche Tanzmusik. Die Nachtkamelie wird auf die alte Art gefeiert, und mit ihr Augsburgs zweiter Blumen-Markt beschlossen, der in Bayern noch nicht seines Gleichen hat, und von Fremden, die noch keinen gesehen, eigens besucht zu werden verdient.

Und so verbreitet sich denn überall der Sinn für Blumen- und Pflanzen-Kultur allmählig mehr, und die Sitten der Völker werden dadurch verfeinert, und für das Gute und Schöne empfänglich gemacht.

Ein blumenliebendes Volk, dünkt mich, kann nicht ausgeartet, nicht verwildert seyn, da wenigstens in einer Richtung der warme Sinn für Schönheit und Natur in ihm lebt, und der Blumenfreund durch die ihn umgebenden Pflanzen so lebendig und bedeutungsvoll an seine eigene Blütezeit, an seine Jugend und sein Alter und selbst an seine Kinder und die ihnen schuldige Pflege und Sorgsamkeit erinnert wird.

Die Blume ist ein so redendes Bild und Symbol alles dessen, was Leben ist, und heißt. Wie sie, keimt der Mensch zart und weich aus dem mütterlichen Schoße der Natur hervor, und bedarf, wie sie, der

Digitized by Google

verbunden, als es bei der gewöhnlichen Praxis der Fall ist, wovon ich mich durch vorgenommene Versuche überzeugte und diesemnach das von mir mit bestem Erfolge angewendete Verfahren bekannt gebe.

Die Sorten, welche ich auf diese Weise gezogen habe, waren die kleine tafel-, große tisch-hutförmige und gelbfleischige Melone.

Der wohlgereifte Same wird mit halbem März in ein mäßige Wärme haltendes Beet gesäet, von welchem die jungen Pflänzchen in Töpfe gesezt und bis sie endlich ins freie Gartenland versezt, auf die gewöhnliche Weise behandelt werden.

Bei günstiger Witterung wird die erstern Tage im Mai, im entgegengesezten Falle aber bis zur Hälfte, auf eine Rabatte ein Beet mit südlicher oder südwestlicher Exposition auf folgende Weise gemacht.

Die Erde wird 1 Fuß tief und 4 Fuß breit ausgeworfen, und dieser Graben die Hälfte seiner Tiefe mit Stengeln und Blättern ausgefüllt, die andere Hälfte wird mit gut abgefaultem Miste von Treib-Beeten geebnet, weil diese meiner Meinung nach für die Ausbreitung der jungen Würzelchen zwekdienlicher, als frischer Stallmist ist.

Nachdem diese Materialien eingetragen sind, hat das Beet an der Hinterseite 1 Fuß Höhe und wird mit den Füßen fest zusammen getreten. Mit der ausgegrabenen Erde wird das Beet 9 Zoll hoch bedekt, und diese Deke ebenfalls festgetreten. Sobald nun diese Vorbereitung vollendet, so werden in einer das Beet in der Mitte durchschneidenden Linie in einem Zwischenraume von 4 Fuß Handgläser aufgestellt und die früher in einem Topfe gezogenen Pflänzchen darunter gesezt und zwar dergestalt, daß unter jedes 2 oder 3 Pflanzen angebracht und gut begossen werden.

Wenn nun diese Handgläser so ziemlich von den Pflanzen ausgefüllt sind, so müssen dieselben bei schöner Witterung an der Vorderseite 8 bis 10 Tage 2 Zoll hoch gelüftet werden. Bei trokener und warmer Witterung kann man die Pflanzen ein wenig begießen, welches aber bei trüber oder kalter Witterung nicht der Fall seyn darf.

Wenn diese Handgläser oben mit Ventilatoren versehen sind, so eignen sie sich für diesen Zwek noch besser. Statt die Handgläser zu lüften, öffnet man zwekmäßiger die Ventilatoren, durch welche die feuchte Luft entweicht, und somit verhütet wird, daß die Sonnenstrahlen die Spizen der Ranken und Blätter verbrennen, was leicht geschehen kann, wenn sie bei solcher Exposition in Berührung mit feuchter Luft bleiben.

Wenn die Pflanzen fast die Höhe der Hand-Gläser erreicht haben, oder ihre Ranken zu dicht in einander wachsen, muß man erstere heben und den Pflanzen verstatten, sich nach Außen zu verbreiten, wie man es mit den Gurken zu machen pflegt, die man auf das rükenförmig erhöhte Beet pflanzt. Wenn die Ranken sehr dicht in einander gewachsen sind, kann man einige der schwächsten abbrechen und auch die Spize von jeder Leitranke abnehmen.

Für den ganzen Sommer bedarf es keines fernern Bescheides. Ehe man die Handgläser lüftet, muß man das Beet mit einer Schicht kurzen Grases oder trokenen Gestrühes bedeken, um sowohl die Ranken, als die Frucht hübsch rein zu erhalten. Der Frucht in dieser Jahreszeit eine Unterlage zu geben, ist ganz unnöthig. Bei warmer und trokener Witterung muß stark gegossen werden, und zwar die Woche ein oder zwei Mal, aber nicht öfter; denn die Melonenpflanzen können nicht viel Feuchtigkeit an ihren Ranken oder Blättern vertragen und bekommen davon sehr leicht den Krebs.

---

schüzenden Hand der Liebe, wenn es gedeihen soll. Dann fängt es an zu blühen, seine Kindheit gleicht der jugendlichen Frische und Anmuth der Blumen. Das Kind ist schön und liebenswürdig wie sie, auch liebt es wie sie den freundlichen, väterlichen Boden, und will, gleich der Blume, zart und vorsichtig berührt seyn, wenn es nicht ausarten oder verkrüppeln soll. Bescheiden, einfach, ungekünstelt steht das Kind, wie das Blümchen in dem Garten der Natur, und verlangt nichts, als das ihm von dieser guten Mutter verliehene Recht, zu leben, zu blühen und sich in ihrer milden Sonne zu freuen. Diesen Genuß, dieses Leben, fordert das Kind, wie die aufblühende Blume. Im Dunkel, im Schatten, im Kerker mögen Beide nicht dauern, und verlieren da bald ihre jugendliche Schöne, und die Reize, womit die Natur ihre Freiheit ausgeschmükt hatte. Endlich verblüht der Mensch, wie das Blümchen, sie welken Beide, sie neigen ihr mattes Haupt dem Grabe entgegen, sie sterben, und neben dem Staube des Menschen liegt der Staub der Blume.

Wie wohlthätig ist nicht die Stunde, die wir an einem schönen Frühlings- oder Sommermorgen in ei-

Um eine schöne Frucht zu erlangen, muß man, wenn die angesezten Melonen die Größe der welschen Nüsse erreicht haben, auszulichten anfangen, weil auf einem einzigen solchen Hügel sich oft mehrere Duzend Früchte ansezen.

Die Reifzeit der Frucht beginnt gegen die erste Woche des Augusts und währt bis die ersteren Tage des Septembers fort.

Wenn nun die Früchte zu reifen beginnen, muß alles Begießen aufhören, weil die Wurzeln der Pflanzen, welche sich zwischen den verfaulten vegetabilischen Substanzen verbreiten, den später reif werdenden Früchten hinlängliche Nahrung zuführen. Um die Fruchtfolge zu verlängern, kann man noch Anfangs der zweiten Woche im April säen und die Pflanzen auf die bereits bekannte Art versezen und behandeln, und wenn frostige Nächte eintreten sollten, so müssen dieselben mit der schon früher gebrauchten Handgläsern, gleich der ersten Aussaat bedekt werden. Auf diese Weise kann man ziemlich gute Melonen bis gegen Ende Oktober besizen.

K o l b,
Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Die Stauberde ist eines der besten Düngungs- und Reizmittel.

Die Erfahrung überzeugte, daß der Staub von den an Farbe und Eigenschaft ganz entgegengesezten todten Erdarten das beste Düngungs- und Reizmittel ist, wobei noch der Vortheil besteht, daß dadurch der Grund für immer nach und nach verbessert wird. Nemlich, auf einen zähen, festen Thon-Grund werden Kalkerde oder Sand, und auf einen lokern Sand- oder trokenen Kalkboden, Thonerde gebraucht. Diese aus der Tiefe gegrabenen todten Erden werden auf kleine Haufen geschüttet, bleiben so durch mehrere Wochen liegen, und wann ihre Erde dann ganz ausgetroknet ist, so wird sie zu feinem Pulver gestossen und auf den Grund ausgestreut. Eine solche Erdmischung leistet bessere Dienste, als Kalk, Mergel, oder Gyps, und ist wohlfeiler. Die Kraft wird noch vermehrt, wenn die todte Erde vor ihrer Pulverung im Ofen gebrannt wurde. Vorzüglich wirken jene Reizmittel auf die Blätterkrone; und werden sie der Erde beigemischt, so muß dieses bei oder nach der Aussaat seicht auf die Erdoberfläche durch deren Bestreuen geschehen.

Kornenburg. Dr. Jos. W. Fischer.

Den Geruch der Rosen sehr zu verstärken und zu veredeln.

Man pflanze eine Zwiebel der größten Art an die Seite eines Rosenstoks, und man wird wahrnehmen, daß der Geruch der Rosen weit stärker und durchdringender als gewöhnlich ist, ohne etwas vom Zwiebelgeruch bemerken zu können. Das von solchen Rosen gebrannte Wasser ist weit gewürzhafter und angenehmer, als von den andern, und können jene also vortheilhafter von den Apothekern benuzt und theurer bezahlt werden.

Mittel wider die Erdflöhe.

Eine vorzügliche Wirkung gegen dieselben äussert das Suppenkraut, Dragun. Man hakt dasselbe ganz klein, gießt etwas Wasser darunter und läßt es in der Sonne ausziehen. Dieser Extrakt wird mit etwas mehr Wasser vermischt und dann das Gartenland damit begossen, wo sich die lästigen Erdflöhe augenblicklich entfernen werden.

---

nem Blumengarten zubringen, und unter Florens Meisterwerken durchziehen! Der Geist des Lebens und der Jugend haucht uns an, wir schweben in einer Atmosphäre von erquikenden Düften, und saugen Kraft in uns mit starken Zügen. Wir fühlen es augenblicklich, daß uns wohl wird, daß uns ein Etwas zufließt, das unsern Zustand in frohe Behaglichkeit verwandelt und die Seele ermuntert; daß uns mit den balsamischen geistigen Gerüchen der Rose, der Nelke, der Lilie, des Thymians, Veil, Isops, der Melisse, und des Wermuths, des Majorans, der Saidei, des Rosmarins ic. der Genius der Gesundheit und Jugend entgegenellt, um uns mit ihren Gaben zu beschenken. Jeder Athemzug, den wir machen, ist mit einem starken Antheile der verfeinertsten Lebenskraft beladen. Die unnachahmlichen Farben der Blumen, das Inkarnat der Rose, der Purpur der Nelke, der Alabaster der Narzisse, welche Stärkung für das Auge, welch ein sanfter Reiz für unsere Nerven. In dem Gärten, Freund! malen unsichtbare Geister deine Wangen, so wie sie die Blumen malen; hier sind Kraftquellen für dich eröffnet, und wohlthätige Nymphen schöpfen für dich aus diesen Quellen.

Digitized by Google

Aufforderung an alle Menschenfreunde.

In der Carl Gerold'schen Buchhandlung in Wien, am Stephansplatze, an der linken Ecke der Goldschmied-Gasse Nro 625, ist eine Pränumeration eröffnet auf das Werk:

Wiens Tage der Gefahr
und
die Retter aus der Noth.

Eine authentische, aus den sichersten Quellen geschöpfte Beschreibung der unerhörten Ueberschwemmung der Vorstädte Wiens, als der Leopoldstadt, Jägerzeile, Roßau, Thury, Lichtenthal, Althann, Alservorstadt, unter den Weißgärbern und Erdberg, und des flachen, an der Donau gelegenen Landes;

so wie eine wahrheitgemäße Schilderung der außerordentlichen Rettungsanstalten, Hilfeleistungen und thätigen Nächstenliebe, wodurch sich die erhabenen Glieder unseres Kaiserhauses, der hohe Adel, das Militär, so wie die Behörden, kurz die Wiener überhaupt, zu dieser Zeit um den Dank ihrer bedrängten Mitbürger verdient gemacht haben.

Von

Dr. Franz Sartori,

k. k. Regierungs-Sekretär, Vorsteher des Central-Bücher-Revisions-Amtes, Curator der Österr. Sparkasse und damit verbundenen allgemeinen Versorgungs-Anstalt, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Unerhört in den Jahrbüchern Wiens ist das furchtbare Ereigniß der Wassernoth am 1. März. Nie geahnet die Höhe der Fluthen der Donau, wodurch die blühendsten Vorstädte Wiens überschwemmt wurden.

Kein Jahrhundert weiset in der Chronik von Wien auf solche Wuth der Elemente hin.

Menschen und Thiere, Häuser und Hausgeräthe wurden eine Beute der verheerenden Fluthen, das Elend ist groß — die Prüfung schwer!

Aber groß und engelgleich auch die Milde des angebeteten Monarchen, der mit tief verwundetem Herzen seine Söhne und Brüder, die durchlauchtigsten Erzherzoge zur schnellen Rettung aussandte. Ewig werden im Volke die Erzählungen der großherzigen Thaten fortleben, wodurch sich die Erzherzoge von Oesterreich, Brüder und Söhne Sr. glorreich regierenden Majestät, um die Menschheit und das Vaterland die unverwelklichsten Lorbeern erworben haben.

Hochherzige aus dem hohen Adel, das Militär, die Behörden, Beamte und Bürger, Private und Dienstleute, so wie Menschen jedes Standes und Alters waren bemüht, Geld, Lebensmittel, Kleidung und Wäsche auszutheilen, Gefährdete in Sicherheit zu bringen, Kranke zu verpflegen, verwaiste Kinder ertrunkener Eltern an Kindesstatt anzunehmen, und so das Elend mildern zu helfen.

Solche Züge sind kostbare Perlen in dem Kranze der Humanität unserer Residenzstadt — sie sind es werth, für fernere Jahrhunderte als Muster reiner Menschheit zu dienen.

Der Verfasser dieser Schrift (wohnhaft in der Leopoldstadt, Spenglasse Nro. 240), der selbst das Schicksal der Ueberschwemmten theilte, ist in die günstige Lage gesetzt, die vollständigsten und verläßlichsten Nachrichten über diese Seelenscene zu sammeln; der ihm allein und alle ähnlichen Unternehmungen ausschließend eröffnete Zutritt zu den Erhebungen setzt ihn in den Stand, eine vollkommen genaue, aktenmäßige, erschöpfende und wahrhaftige Darstellung, nicht blos der Wiener Ueberschwemmung, sondern auch der Verwüstungen auf dem Lande zu liefern.

(Jedermann wird um dergleichen Mittheilung der ihm bekannt gewordenen edlen Thaten und merkwürdigen Ereignisse ersucht.)

Der Ertrag dieses Buches ist einzig diesen Verunglückten in Wien und in den nächsten Umgebungen der Kaiserstadt gewidmet.

Damit aber der Aushilfsfond nicht erst auf die eingehenden Pränumerationsgelder vertröstet wird, so wurde von dem Herausgeber und Verleger dieses Werkes gleich im Voraus der von Sr. Majestät aufgestellten Commission in Ueberschwemmungs-Angelegenheiten die Summe von 1000 fl. C. M. mit der Bitte überreicht, solche als einstweilige Gabe für die Unglücklichen verwenden zu wollen.

Die Namen der Pränumeranten, welche man rein und deutlich geschrieben mitzutheilen bittet, werden dem Werke zum immerwährenden Andenken beigedruckt.

Das Werk wird 10—12 Bogen betragen und demnächst erscheinen.

2 möglichst getreue Abbildungen der überschwemmten Leopoldstadt und Roßau, die dem Werke beigegeben werden, versinnlichen den schrecklichen Anblick.

Alle Buchhandlungen in den Provinzen sowohl, als im Auslande, nehmen Pränumeration an. Der Termin bleibt des Auslandes wegen bis zur Erscheinung des Werkes offen; doch beliebe man schnell zu pränumeriren, weil die Größe der Auflage bald bestimmt werden muß.

Die Pränumeration wird angenommen in der Carl Gerold'schen Buchhandlung, am Stephansplatze, an der linken Ecke der Goldschmiedgasse Nro. 625, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, auf ein in Umschlag geheftetes Exemplar auf schönem Druckpapier mit 1 Rthl. sächs.

" Velinpapier " 2 — "

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 28. 12. Juli 1830.

Inhalt: Bereitung einer guten Erde für Topfpflanzen durch Reinigung von Salpetersäure. — Behandlung der sogenannten schönen Wiener- oder Tiger-Blum' (Ferraria pavonia). — Das Pfropfen krautartiger Gewächse. — Außerordentlich große Rettige zu ziehen. — Notizen über Kuchenreuth's Reise.

Bereitung einer guten Erde für Topf-Pflanzen durch Reinigung von Salpetersäure.

Es besteht oft der Fall, daß die in Töpfe gesezten Blumen, Obstbäumchen, oder andere Pflanzen deßwegen verderben, langsam wachsen, oder unfruchtbar bleiben, weil die Erde mit schädlicher Salpeter-Säure geschwängert ist. Wird eine solche Erde in das Feuer gelegt, so verliert sie zwar den Salpeter, aber auch zugleich den Humus, und ist so als todt anzusehen. Einen großen Vortheil gewähret es aber, wenn die Erde in eine Bottich mit Regenwasser geschüttet, darin stark umgerührt, in Ruhe gelassen, dann wieder umgerührt, und wenn sich die schwersten Theile gesezt haben, schnell das Wasser in eine andere Bottich geschüttet wird, in der sich die leichtern Erdtheilchen sezen, worauf das klare Wasser abzulassen ist. Diese ausgelaugte Erde gibt man troken in die Töpfe, wo sie sehr gute Dienste leistet und beinahe das Wachsthum jeder Pflanze sehr begünstiget. Die gelokerte Erde der Maulwurfshaufen, welche über den Winter den atmosphärischen Einflüßen ausgesezt waren, sind im nächsten Frühjahre am Besten zu jenem Auslaugen zu gebrauchen. Die Beimischung von sehr wenig Kochsalz ist ein gutes Reizmittel und die Bedekung mit Knochenmehl über den Winter ein sehr gutes Düngungsmittel, jedoch muß dieses Mehl vorläufig mit Urin oder Mistjauche gemischt und in Fäulniß gebracht worden seyn. Ueberhaupt wirkt die Düngung nur von der Erdoberfläche aus, wo sie die Verbindung zwischen Erde und Luft erhält, den Luftdünger anziehet, Kohlensäure entwikelt, und so der Natur gemäß Dammerde gebildet wird. Jede Düngung muß eigentlich durch Entbindung der Kohlensäure auf die Blätterkrone wirken, und für die Wurzeln ist sie mehr ein Mittel zur Erhaltung der Lokerung, Wärme und Feuchtigkeit, in welcher Hinsicht ich auf den umständlichen Inhalt meiner untenbenannten Schrift *) verweisen muß, welche auch diesen für den Feld- und Gartenbau sehr wichtigen Gegenstand nach meinen neuesten Erfahrungen umständlich behandelt.

Kornenburg. Dr. Jos. W. Fischer.

*) Naturgesezze zur Begründung eines neuen, einfachen und einträglichen Feldbaues mit wenig Stalldünger und ohne Sommerbrache, durch die Benüzungen des Luftdüngers, der Winterbrache, leichten Lokerung und der wechselseitigen Einwirkung verschiedenartiger Erden und Pflanzen auf deren Kultur. Mit einer Widerlegung des Bronson'schen Akerbausystems. Von Jos. W. Fischer, Doktor zu Kornenburg ꝛc. Wien 1830. Druk und Verlag von J. P. Sollinger. 20½ Bogen stark groß 8 mit Umschlag broschirt 54 kr. Con. M.

Nachrichten aus Frauendorf.

Unsere Rosenzeit.

Noch in keinem Jahre war der Flor unserer Rosensammlung so schön und ausgezeichnet, als gerade heuer. Man muß es sehen, um sich einen Begriff von dem herrlichen Anblike machen zu können, den die langen Reihen von mehr als 700 Rosen-Sorten in den verschiedensten Schattirungen dem Auge gewähren. Man glaubt sich in eine Feenwelt versezt, wenn man hier am frühen Morgen bei den Strahlen der aufgehenden Sonne, wo der ganze duftende Wiesenteppich einem Perlenmeere gleicht, in diesem Rosenhaine lustwandelt, oder am Abende, von dem sanften Zephyr umfächelt, die mit Wohlgerüchen erfüllte Luft in vollen Zügen einathmet. Hier wandelt man wahrhaft auf Rosenpfaden, denn alle Wege weit umher sind mit Rosenblättern bestreut, welche der Wind von den abgeblühten Blumen auseinander trägt. In sanfte Träume gewiegt, werden

Digitized by Google

Behandlung der sogenannten schönen Wiener- oder Tiger-Blume (Ferraria pavonia).

(Auf mehrjährige Erfahrung gegründet.)

Ich erhielt von der bei uns im Jahre 1815 bekannt gewordenen sogenannten schönen Wiener- oder Tiger-Blume von einem guten Freunde zwei Stük Zwiebeln.

Meine Freude über diese damals noch seltene Blume spornte meinen Fleiß und das Nachdenken an, wie ich dieses Gewächs auf die schnellste Art vermehren könnte, um mein Vergnügen durch Abgabe einiger Zwiebeln an andere Blumenfreunde zu theilen.

Nach genauer Untersuchung fand ich, daß diese Zwiebeln einen sehr festen Körper enthalten, und bereitete daher auf Geradewohl und nach meinem Gutdünken für dieselben eine Erde aus 2 Theilen guter Gartenerde mit einem Theile feinen reinen Fluß-Sand vermischt.

Sodann legte ich jeden der Zwiebeln in einen besonderen Garten-Topf, so daß der obere Theil nicht ganz mit Erde bedekt war, sondern ¼ Zoll frei blieb.

Diese Blumen-Töpfe stellte ich anfänglich so viel möglich an die Sonne, und da nach der ersten Hälfte des Monats März 1815, wo ich die Zwiebel in die Erde brachte, noch öfters Frost eintrat, so brachte ich meine Töpfe zur Nachtszeit in ein Zimmer; ohngeachtet dessen aber sah ich doch erst nach Verlauf von 4—5 Wochen die Zwiebeln sich entwikeln, und eine hellgrüne kleine Spize hervorragen. — Nun ging aber das Wachsthum schnell vorwärts, und nach weiteren 6 Wochen kamen 2 Stiele zum Vorschein, welche nach und nach ohngefähr eine Höhe von 1 Fuß erreichten, und in einigen Tagen darauf, nemlich im Monate Juli erblikte ich die erste Flor, wo sodann von 6 zu 8 Tagen aus jedem Stiele unter der ersten Blume noch zwei neue hervorkamen, so daß ich die lezte Flor erst zu Ende des Monats August verwelken sah. — Nun war die Frage: wann sind die neu erzeugten Zwiebeln aus der Erde auszuheben, und wie zu behandeln, um sie über Winter vor dem Verderben zu schüzen? — Hierüber konnte mir damals Niemand Bescheid geben, und ich mußte diesen Rath wieder bei mir selbst suchen. — Ich beschloß daher, die Zwiebeln nicht eher auszuheben, als bis die Blätter und der Blumen-Stiel gänzlich verwelkt und gelb geworden sind. Dieses geschieht erst in Mitte des Monats November. — Zu meinem großen Vergnügen sah ich, wie sich in den 2 Töpfen jede Zwiebel auf 6 vermehrt hatte, so daß ich nun 12 Stüke besaß. Ich band nun selbe in ein Büschlein, hing sie in meinem Zimmer 6 Fuß vom Ofen entfernt an die Wand, und schnitt nach 8 Tagen Laub und Stiel bis auf ½ Zoll ab, verwahrte dann die Zwiebeln in einem dünnen leinenen Säkel, in eben diesem Zimmer an einen Nagel aufgehangen, und nicht ein einziges Stük von den größten bis zum kleinsten war im darauf gefolgten Frühjahre verdorben. — An feuchten Orten auf Bretter gelegt, sind diese Zwiebel unvermeidlich verdorben; auch nach meiner Aufbewahrungsmethode in kleinen Säken muß gesorgt werden, daß keine Mäuse hiezu kommen können. Wer mehrere Zwiebeln besizt, thut wohl, solche in ein Gartenbeet in ½ Fuß weiter Entfernung einzulegen; jedoch muß die Erde ebenfalls, wie schon gesagt, mit ¼ feinem Fluß-Sand vermischt werden. Die Zwiebeln vermehren sich bedeutender, werden kraftvoller und auch die Flor lebhafter, als in Töpfen.

---

alle Sorgen vergessen, und der durch die Mühen des Tages darniedergebeugte Geist und Körper erhalten neue Kraft und Stärke. In dem Anblike der holden Königin der Blumen lernen wir auch die herrlichste Lebensweisheit; — unser Leben ist eine Rose.

Der duft'gen Rose gleicht das Leben,
An Wonne reich und Lust und Scherz,
Doch auch von manchem Dorn umgeben,
Der tief verwundet unser Herz.

Nur wenn die Milde voll Erbarmen,
Die zarte Blüte schützend pflegt,
Und sie aus ihren treuen Armen,
Weich an die Brust der Liebe legt:

Dann nur vermag kein Dorn zu stechen,
Sie sinken all vor ihrer Macht,
Und will ein Sturm die Rose brechen,
Blüht jenseits sie in ew'ger Pracht.

Digitized by Google

pfen. — Nach meiner Behandlungsart ist mir seit dem Jahre 1815 bis jezt weder in der Erde, noch über Winter, nicht eine einzige Zwiebel von dieser Blume verdorben.

Hagenau im k. k. Innkreise im Mai 1830.
Jos. Tafler, Rentenverwalter.

Das Pfropfen krautartiger Gewächse,

angewendet auf verschiedene Bäume und Sträucher, so wie bei Liebesäpfeln (Solanum Lycopersicum) auf Kartoffeln (Sol. tuberosum) etc. zur Gewinnung eines zweifachen Ernte.

Im Jahre 1825 hatte ich die Abhandlung des Herrn v. Tschudy über das Pfropfen krautartiger Gewächse, (auch Pfropfen durch Immersion genannt,) gelesen, als Hr. Soulange-Bodin mir die praktische Anweisung zur Kultur der Pinus-Arten von Hrn. Delamarre zum Geschenke machte. Aus dem leztern Werke lernte ich diese Art des Pfropfens und die Vortheile derselben recht verstehen, und fing im Jahre 1826 mit Erfolg an, von Pinus Laricio, einer Varietät von Caramanien, und von Pinus mitis auf die schottische Pinus zu pfropfen; auch glükte es mir bei rothen Buchen, Phlox, Daphne von verschiedenen Sorten u. s. w.

Im Jahre 1828 habe ich folgende Versuche ausgeführt:

Nachdem ich auf einer Furche 12 Stauden Kartoffeln angelegt hatte, nahm ich am 22. Mai Zweige vom Liebesapfel, welche ich auf die der Kartoffeln brachte, indem ich die Spizen davon an dem Punkte abschnitt, wo der Stengel holzartige Konsistenz erhalten haben würde. Die Operation geschieht, indem man eine Spalte oben in die Zweige, auf welche gepfropft werden soll, schneidet, und das Pfropfreis auf die gewöhnliche Art zuspizt, nemlich wie eine Messerklinge. Nachdem die Operation gehörig bewirkt, die Augen des Pfropfreises richtig, und zwar denen gegenüber, welche sich in den Blattwinkeln des Stammes befinden, gestellt sind, bringt man den Verband an und umwikelt das Pfropfreis mit Papier, um dasselbe fünf bis sechs Tage hindurch vor zu starker Sonnenhize zu schüzen. Nach dieser Zeit sieht man den Verband an, um ihn zu lösen. Sieht man, daß es nöthig ist, die Reiser durch den wollenen Faden zu schüzen, so legt man ihn wieder an, aber nicht auf derselben Stelle, sondern auf die Erhöhungen, welche der Zudrang des Safts hervorbringt. Nicht bei allen Gewächsen findet dasselbe Statt; Bäume und Sträucher bilden diese Aufschwellungen nicht so schnell, als krautartige und weiche Pflanzen, so daß man den Verband bei jenen nur 12 oder 14 bis 20 Tage nach der Operation nachsieht.

Man zögert nicht, den Verband ganz abzunehmen, und überläßt die Pfropfreiser sich selbst so lange, bis sie die Höhe von 1 Fuß bis 15 Zoll erlangt haben; dann aber schlägt man längs der Reihe der Kartoffelstauden in bestimmten Entfernungen Pfähle ein. Man befestigt daran zwei oder drei Reihen Gitterwerk, (was ungesäumt geschieht), um die Stengel aufrecht zu erhalten, und hiedurch bewirkt man es, die Pflanzen zu lüften und zu kräftigen, welche mit einer sehr merklichen Stärke treiben, und eine sehr große Menge von Früchten bringen. Diese sind um so schöner, als man die Liebesäpfel einem stärkern Schnitte unterwirft, was zugleich sehr nöthig ist, um eine gute Ernte zu erhalten. Es erhellet, daß man auf demselben Raume doppelte Ernte hat und der Ertrag gleichzeitig ist; denn die Knollen der Kartoffeln entwikeln sich und nehmen zu, während die Früchte des Liebesapfels

---

Aller Haine Sänger preisen
Dich, o Blumenkönigin,
Du umschlingst den Kelch des Weisen
Und die Brust der Schäferin.

Dich bewundernd, weilt die Quelle,
Wo dein Lebreiz sich enthüllt,
Und in jeder leichten Welle
Spiegelt sich dein schönes Bild.

Aber ach, nach kurzen Stunden
Ist der zarten Blättee Pracht,
Ist der Zauber hingeschwunden,
Der aus jedem Knöspchen lacht.

Schmetterling und Biene schweben
Auf dee öden Flur umher;
Flüchtig ist das Blumenleben,
Du, o Rose, bist nicht mehr.

Digitized by Google

reifen. Sie liefern keinen geringern Ertrag, als wenn man ihre unnüzen Stengel natürlich hätte wachsen lassen.

Wenn die Krautgärtner (in den Marais) von Paris, welche eine hohe Pacht für den Boden bezahlen, dieß Verfahren anwendeten, so würden sie Vortheil davon haben, indem der Boden, den man sonst zu Liebesäpfeln bestimmt, für eine andere, einträglichere Sache benüzt werden könnte.

In gleicher Art habe ich bei dem Pfropfen der Azaleen einen glüklichen Erfolg gehabt. Ich hatte dieses Jahr die schönsten und seltensten Varietäten davon aus Holland erhalten. Die Stämme waren aber so klein, daß das Abäugeln mir kein Mittel zu ihrer Fortpflanzung gegeben haben dürfte; ich fing daher an, sie nach Tschudy's Art zu pfropfen. Bei 315 Azaleen, welche ich auf diese Weise gepfropft hatte, habe ich nur 18 Stämme eingebüßt. Von dem Augenblike, wo ich sie aus dem Kasten genommen habe, habe ich nur acht bis zehn Stämme verloren, welche wahrscheinlich kränklich waren, bei denen das Pfropfreis sich nicht so schnell hatte verbinden können. Diese Operation fand Statt vom 5ten bis zum 20ten Mai, und wurde auf dieselbe Weise, wie bei den Liebesäpfeln, nur ein wenig sorgfältiger, vollführt; nemlich außer den Hüllen von Papier, habe ich die gepfropften Pflanzen ungefähr 20 Tage lang in Kasten mit Fenstern gestellt; hierauf habe ich sie herausgenommen und gegen Norden an eine Heke von Thuja gesezt. Viele von diesen Reisern haben während der günstigen Jahreszeit 15 bis 20 Zoll lang getrieben.

Eine Magnolia Soulangiana ist in gleicher Art auf einem Stamme von Magn. tripetala mir geglükt; aber da ich des Erfolgs nicht sicher war, habe ich nur eine für diesen Versuch daran zu sezen gewagt.

Es ist mir auch mit einer Azalea sinensis lutea, einer seltenen Sorte, auf Azalea pontica gelungen.

Da ich im nächsten Frühjahre ungefähr über 4000 Stämme disponiren kann, so habe ich mir vorgenommen, ganz im Großen, sowohl mit der Vermehrung der schönsten Azaleen, als auch der Magnolien zu operiren. Ein Vortheil, welchen diese Methode des Pfropfens dem Pflanzenzüchter gewährt, ist der, daß, da der ganze Saft auf ein einziges Endauge konzentrirt wird, man dadurch hohe Pflanzen erhält, deren Gipfel man nachher in jeder beliebigen Höhe zur Krone bilden kann.

Ich habe eine Bemerkung in Rükſicht des Pfropfens immergrüner Bäume, welches ich 1826 vornahm, mitzutheilen.

Nachdem ich alle Zweige von den Stämmen weggenommen hatte, um allen Saft in das gepfropfte Reis zu leiten, so nahm ich wahr, daß in jeder Scheide, welche durch die Nadeln gebildet werden, (bei der schottischen Kiefer sind 2 Nadeln in jeder Scheide) ein Keim hervorgetrieben war; ich zerstörte diese Triebe sogleich und so viel es mir möglich war. Zufällig hatte ich einige übersehen, und als ich wieder hinzu kam, um sie auszubrechen, waren sie 2 bis 3 Zoll lang geworden.

Es scheint hieraus zu folgen, daß, wenn irgend ein seltener Baum aus dieser Gattung zufällig den Gipfel verlieren sollte, man dennoch nicht die Hoffnung aufgeben dürfte, ihn, vermittelst der verborgenen Keime, welche zwischen den Nadeln vorräthig liegen, wieder herzustellen.

Es ist mir unbekannt, ob diese Knospen neue Triebe bilden würden; dieß würde für den Kultivateur sehr günstig seyn.

Dep. Seine et Oise. Fourquet,
Vorsteher der Baumschule des Gartens von Fromont zu Ris.

Außerordentlich große Rettige zu ziehen.

Wenn die Rettige die Größe eines Eies erreicht haben, zieht man, wenn sie zu dicht stehen, die überflüßigen heraus, und sticht bei den stehen gebliebenen mit einem Hölzchen zwischen den Herz-Blättchen hinein, doch nicht ganz durch, und legt in diese Oeffnung ein frisches Samenkorn, worauf man die Oeffnung mit Erde bedekt.

Digitized by Google

N o t i z e n *)

über die wissenschaftliche Reise des Herrn Professors Andreas Kucharski von der Warschauer Universität.

(Mitgetheilt von Michael v. Kmitsch, emeritirten Professor und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied zu Agram in Croatien.)

Lingua et genus duae gemmae humanae sunt dignitatis, et quanto excellentiores, tanto praestantiores.

— — —

Gleichwie der berühmte Champollion jezt in Egypten herumwandert, um die uralten Hieroglyphen zu sammeln und zu lesen; — gleichwie der weit bekannte und hochgefeierte Alexander v. Humboldt, Bruder des königl. preuss. Staatsministers gleichen Geschlechtsnamens, die russische Monarchie in naturhistorischer Hinsicht untersuchet, der schon über das Ural-Gebirge bis an die chinesische Grenze vorgedrungen ist; — gleichwie mehrere andere gelehrte Männer und wissbegierige Forscher, theils aus ihren eigenen Antrieben, theils von Regierungen, oder von hohen und grossmüthigen Mäcenaten der Wissenschaften und Künste ausgesendet, in andern Fächern des nüzlichen menschlichen Wissens, andere Länder, Gegenden, Himmelsstriche und Völker bereisen, und Forschungen, Untersuchungen und Sammlungen für ihre wissenschaftlichen Zweke machen: so hat auch Herr Andreas Kucharski, Doctor der Philosophie und ordentlicher öffentlicher Professor der slavischen Philologie und Literatur an der königl. polnischen Universität zu Warschau, aus Antrag und Vorschlag dieser Universität und mit Genehmigung des königl. Ministeriums vor 4 Jahren eine wissenschaftliche Reise in alle auf dem europäischen Continente von slavischen Völkern bewohnte Länder unternommen, um ihre verschiedenen Mundarten, Geographie, Geschichte, Literatur und Ethnographie zu studiren, und die Hilfsmittel dazu zu sammeln, um endlich dadurch zu dem Resultate zu gelangen, über die Urgeschichte der so weit ausgebreiteten slavischen Nation etwas Gewisseres aussprechen zu können. Die mit der Hauptidee des Zwekes verbundenen, oder natürlich daraus hervorgehenden nüzlichen Nebenzweke sind: Vergleichung der Mundarten; Bestimmung, welche eine eigene Mundart, und welche nur eine Variation sey; Verbesserung der Sprache, besonders der polnischen; Aufhellung, Ergänzung, Berichtigung entweder mangelnder, oder unrichtiger ethnographischer Kenntnisse von diesem oder jenem slavischen Volke u. s. f.

Darum, weil aus solchen Forschungen und Erhebungen, Sammlungen und Zusammenstellungen nüzliche und wohlthätige Resultate für die Geschichte und Literatur, Sprache und Volksbildung hervorgehen, muss es jeden wissenschaftlichen Mann, und besonders jeden Geschichtsforscher und Geschichtschreiber freuen, wenn solche Forschungsreisen von fähigen,

*) Obgleich der Gegenstand dieser Reise-Notizen nicht direkte zum Gartenwesen gehöret, so bestimmen uns doch folgende Gründe zur Aufnahme dieses Stükes in unsere Gartenzeitung: a) das Schöne und die Nüzlichkeit des Reisezweckes; b) unsere Ueberzeugung, dass Deutschlands Völker und Literatoren an allen wissenschaftlichen Zweken freudigen Antheil nehmen; c) weil selbst viele Slaven, auch in den entlegensten Provinzen, theils Mitglieder unserer Gesellschaft, theils Abnehmer unserer Gartenzeitung, und überhaupt für Gartenkultur von geneigtem Interesse sind; d) weil selbst in diesen Reise Notizen einiges Interessante über Ethnographie und landwirthschaftliche Kultur enthalten ist; e) weil uns bekannt ist, dass sich die gelehrten Männer Deutschlands mit Erklärung der Runen fleissig beschäftigen, und in diesen Notizen einiges Interessante davon vorkommt; f) weil diese Notizen, obgleich nur in allgemeinen Umrissen, doch viele Mittheilungen von einzelnen merkwürdigen literarischen Daten den weit von einander entfernten Literatoren geben. Die Redaktion.

Digitized by Google

talent- und kenntniss-vollen Männern mit verfolgendem Eifer und richtigem Beobachtungs Geiste unternommen werden. Ja, Männer, die solche und ähnliche, mit vielen Beschwerden und Mühen, Sorgen und Arbeiten, mit mancher Resignation verbundene, und oft von vielem Ungemach unzertrennliche Reisen ausführen, verdienen nicht nur den Beifall, sondern gewiss auch den Dank aller wissenschaftlichen Männer überhaupt, und insbesondere die Achtung und den Dank von den Völkern, um welche sie sich bemühen und verdient machen. Gewiss muss man also auch der Warschauer Universität Dank wissen, dass sie den schönen Gedanken gefasst und verwirklicht hat, über eine so grosse Nation geschichtliche Beiträge zu sammeln. Wie so manche, so viele Fragen kommen in der Geschichte vor, die noch unaufgelöset, oder die noch nicht genug aufgehellet, berichtiget und bestimmt sind? Z. B. über die Wohnsize der alten Slaven; über ihre Wanderungen; über ihre damalige Aufklärung, Schriftkenntniss u. m. a. Es wird jedem Denkenden leicht begreiflich, dass die Warschauer Universität noch die andere Veranlassung zu dieser Reise des Herrn Professors Kucharski hatte, nemlich durch Kenntniss der verschiedenen slavischen Mundarten zu der genaueren Vervollkommnung der polnischen Muttersprache zu kommen. Die Polen haben schon drei günstige Epochen für ihre Literatur erlebt; die erste war im 16ten Jahrhunderte; die zweite unter Stanislaus Augustus; und die dritte hat mit Alexander I., Kaiser von Russland und König von Polen, begonnen, und währet unter seinem glorreichen Nachfolger, Kaiser Nicolaus I., rühmlich fort. Jeder wissenschaftliche Mann freuet sich, dass die Warschauer Universität zu dem obenausgesprochenen Zwecke dieser gelehrten Reise eben den dazu geeigneten tüchtigen Mann in der Person des Herrn Professors Kucharski auserkoren hat, der mit einem vorzüglichen Talente, und voller Kenntniss des Faches auch einen grossen wissenschaftlichen Eifer, glükliche Beobachtungsgabe, ruhiges Denken, überlegtes Forschen, und ein stilles, geseztes Betragen mit bescheidener Humanität verbindet.

Professor Kucharski war doch nicht der Erste, der eine slavische Reise unternommen hat. Der Abbeè Dobrowszky in Prag, (schon todt) ein geborner Böhme und österreichischer Unterthan, hat als Mitglied der k. k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, nicht blos die slavischen Länder und Völker bis Petersburg, sondern auch Schweden, wegen der in ehemaligen Kriegen entführten böhmischen Handschriften, bereiset. Diese Reise wurde darauf von russischer Seite erwiedert, indem der kaiserlich russische Herr Hofrath Köppen eine Reise in slavische Länder, und insbesondere nach Böhmen gemacht hat. Köppen ist der Verfasser der „Bibliographischen Briefe," worin er alle slavischen Mundarten umfasset. Dann hat der Domherr Bobrowszky, ein Pole, von der Universität zu Wilna ausgeschikt, die Hilfsquellen für die slavische Philologie gesammelt. Es kann demnach eine solche Reise, wie die in Rede stehende des Herrn Professors Kucharski ist, jedem Einsichtsvollen mehr erfreulich als auffallend seyn. Die Warschauer Universität aber hat eine ordentliche Katheder der slavischen Mundarten erwirkt und begründet, an welcher nun fortwährend darüber gelehret wird. Solche Erfolge können auch andern slavischen Völkern, seyen sie auch noch so weit von dort entfernt, nicht gleichgiltig seyn, weil die gegenseitige Mittheilung in den Fächern der Wissenschaften und in den Gegenständen des nüzlichen Wissens keine Grenze hat, und nicht durch geographische Grenzen beschränkt ist. Eben so wenig scheint es uns, könne dieser Gegenstand selbst den deutschen Völkern gleichgiltig seyn, da slavische Völker in den deutschen Bundesstaaten Ländertheile bewohnen, zwischen und mit Deutschen wohnen; da ferner ganze Königreiche, Provinzen, und Theile anderer Provinzen in dem österreichischen Staatenbunde aus slavischen Völkern bestehen, und diese Völker selbst

Digitized by Google

n den deutschen Erbländern dieser Monarchie stark sesshaft sind. Wie sollte ein so zahlreiches Volk, die Slaven, die von allen Mundarten zusammen genommen über 50 Millionen Seelen in Europa betragen, nicht auch andere Völker dieses Welttheiles interessiren?

Damals, wo die lateinische Sprache noch ausschliessend die diplomatische, und die gelehrte Sprache war, wo man auf der gelehrten Katheder keine andere, als die lateinische Sprache gehört hat, und alle Staatsschriften, Staatsverträge, öffentliche Urkunden u. s. f. in derselben abgefasst wurden, auch die meisten Gelehrten ihre Werke lateinisch schrieben und herausgaben: da wurde die Muttersprache und ihre Literatur nur als Liebhaberei von einzelnen Individuen getrieben. Ich rede hier nicht von Ungarn und Croatien allein, sondern begreife darunter alle civilisirten Reiche Europas. Denn, besonders in der Diplomatie und Diplomatik war die lateinische Sprache die allgemein herrschende gewesen. Als aber später die Deutschen, Franzosen, Italiener, Engländer ihre Muttersprachen nach und nach in mehrern Zweigen der Wissenschaften auf die Lehrkanzeln brachten, ihre Schriftsteller immer mehr in der Muttersprache schrieben, und als man anfing, auch französisch, deutsch u. s. f. zu diplomatisiren, und in andern Sprachen Dikasterial-Geschäfte abzuthun: da mussten denn nothwendig die Muttersprachen eine mächtige Anregung erfahren. Da man denn endlich aus der Wissenschaft kein Geheimniss mehr machte, und eine jede Nation ihre Muttersprache in allen oberwähnten Fällen zu gebrauchen anfing, so musste denn nothwendig auch die polnische Sprache zu ihrer genauern Kenntniss und Verrollkommnung ein allgemeines und öffentliches Interesse finden. Desswegen haben die Polen schon seit anno 1801 eine wissenschaftliche Gesellschaft und Akademie gebildet, deren Mitglieder sich zum Geseze gemacht haben, über alle Wissenschaften in polnischer Sprache zu schreiben. Ein Gleiches gilt mit grossem Ruhme von Böhmen, diesem Königreiche, das in jeder Art Kultur mit Oesterreich obenan steht unter den Provinzen der österreichischen Monarchie; wo nebst trefflichen Bildungsanstalten mehrere gelehrte Gesellschaften und gemeinnüzige Vereine Wissenschaft, Erkenntniss, Wahrheit, Gutes und Edles jeder Art fördern. Die böhmische Sprache und Literatur wird von vielen trefflichen Köpfen in einem unaufhaltsamen Schwunge bearbeitet, veredelt, bereichert, und Böhmens hoher Adel, der selbst viele treffliche Literatoren und gelehrte Männer zählt, arbeitet mit einem Wetteifer und mit einer edlen Unterstüzung für seine National-Literatur. Russland hat erstaunungswürdige Fortschritte in seiner Kultur und Civilisation gemacht, und die russische Sprache und Literatur ist vielfach bearbeitet und mächtig gehoben. Denn, Sprache und Literatur pflegt in der natürlichen Ordnung der Dinge immer gleichen Schritt mit der Civilisation zu gehen. Die Ungarn, nemlich die Magyaren, haben in ihrer Muttersprache und National-Literatur rühmenswürdige Vorschritte gewonnen. Das Feld ihrer Sprache und Literatur wurde besonders in den zwei lezten Decennien des achtzehenten, und in dem ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts von vielen ungarischen National-Schriftstellern mit einem wahrhaft rühmenswürdigen Wetteifer bearbeitet; mit mehreren guten, mit mehreren klassischen Original-Werken, und mit einer grossen Anzahl von trefflich gelungenen Uebersezungen haben sie ihre Nation beschenkt. Nicht nur um so auffallender, auch um so bewunderungswürdiger ist dieser rühmliche Wetteifer, da die magyarische Sprache nicht nur in Europa, sondern selbst in Ungarn eine isolirte Sprache ist, obgleich die magyarische Nation und Sprache die herrschende im Lande, aber die Bevölkerung von slavischen, und auch noch andern Völkern weit überwiegender in demselben ist. Wie weit grösser noch ist und wird nun das Streben der ungarischen Erudition seyn, da ihre Nationalsprache nun, wenigstens zum Theil, Dikasterialsprache ist und werden soll! und da eine ungarische Aka-

Digitized by Google

demie gegründet wird! Von der Sprache und Literatur der übrigen slavischen Völker lassen sich, meines Erachtens und so viel mir bekannt ist, keine so allgemeinen Aufschwünge noch sagen, als von der böhmischen, polnischen und russischen, wiewohl mehrere andere slavische Mundarten schon löblich nacheifern.

Es könnte scheinen, als hätte ich über diese nothwendige, mit dem Wesen der Sache verbundene Vorausschikung, meinen Gegenstand, den gelehrten Reisenden, Herrn Professor Kucharski, vergessen; als hätte ich das Geschäft seiner Reise, die slavischen Mundarten kennen zu lernen, die verschiedenen slavischen Schriftarten geschichtlich zu untersuchen, zu erforschen, Hilfsquellen zu sammeln etc. ausser Acht gelassen. Nein! ich will nun, so viel mir bekannt ist, und es der Zwek einer kurzgefassten und oberflächlichen Anzeige in diesem Zeitblatte zulässt, die verehrten Leser den nemlichen Weg führen, welchen Kucharski gegangen ist; ich will ihm, wenigstens in den Haupt-Richtungen seiner Reise und Forschung, Schritt für Schritt folgen.

Zuerst begab sich Kucharski von Warschau nach Krakau. Hier besprach er sich über seine vorhabende Reise mit Herrn Bandtke, Professor und Bibliothekar an der Krakauer Universität; von diesem kenntnissvollen Manne erhielt er über alle zum Reise-Zweke einschlagenden Gegenstände Mittheilungen, Notizen, belehrende Aufklärungen. Hier hat Kucharski die erste polnische Orthographie, die älteste, aus dem 15ten Jahrhunderte, für seine Sammlung erhalten.

Von Krakau reiste er nach Breslau. Hier fand er in der königl. Bibliothek sehr viele interessante historische Quellen in Bezug auf die polnische und schlesische Geschichte und Literatur. Hier ist Herr Professor Wackler, zugleich Direktor der königl. Bibliothek, ein Mann, welcher durch seine „Geschichte der allgemeinen Literatur" und andere Werke, rühmlich bekannt ist. Hier hatte Kucharski die erwünschte Gelegenheit, Vieles für sein Fach zu finden, kennen zu lernen, zu sammeln, und zu notiren.

Von Breslau verfügte sich Kucharski nach Prag, der Hauptstadt Böhmens, dem Musensize der böhmischen Erudition. Hier brachte er den ersten Winter seiner Reise zu. Ein reiches, wohl angebautes Feld, und von weitem Umfange fand er für seine Wiss- und Forschbegierde hier, in der königl. Hauptstadt der um jede Kultur, wie des Bodens so des Geistes, wie der Künste so der Wissenschaften ruhmvoll eifernden Csechen! Zwei grosse Bibliotheken, die der Universität und jene des National-Museums, vortrefflich eingerichtet, geordnet, und katalogirt, sind ausserordentlich reichhaltig in der slavischen, und besonders in der böhmischen Literatur und Geschichte, und sie boten ihm eine willkommene, reiche Ausbeute dar. Unter den vielen gelehrten Männern und gründlichen Literatoren, die das Feld der Wissenschaften hier bearbeiten, und mit denen Herr Kucharski Bekanntschaft gemacht, lernte er auch die berühmten Gelehrten, Jungmann, Hanka, und Cselakowsky kennen. Jungmann gab eine „Geschichte der böhmischen Literatur" heraus; ein Meisterwerk, welches in Deutschland grosses Aufsehen erregte. Hanka ist Bibliothekar am Museo. Cselakowsky bearbeitet eben eine oberlausitzische wendische Grammatik in Dobrowszky's Manier, von welchem ich gleich reden werde. Er hat auch nach Dobrowszky's Tode alle seine Schriften übernommen. Kucharski rühmet es mit Dank, von benannten drei gelehrten Männern Vieles für seinen Zwek profitirt zu haben.

Digitized by Google

Sehr interessant war ihm noch der gelehrte Abbeé Dobrowszky, – der damals noch lebte, seither aber gestorben — der Patriarch aller slavischen Philologen. Er besass eine umfassende Kenntniss aller slavischen Mundarten, und hatte eine ihm eigene Kunst, eine originelle Methode, Grammatiken zu schreiben. Nach dieser seiner eigenen Methode verfasste er eine böhmische, und eine altslavische Grammatik; beide gab er heraus. Nach dieser Methode hat der treffliche böhmische Dichter Buchmayer eine russische Grammatik herausgegeben. Dann folgte eine Krainerische Grammatik vom Herrn Metelko, Professor der slowenischen Sprache in Laybach. Und nach dieser Methode gab anno 1826 Herr Müller in Preussen eine deutsche Sprachlehre heraus. So fruchtbringend werden gründliche Werke braver Literatoren! So ahmen andere Schriftsteller würdige Vorgänger nach! Und so verbreitet sich das Gute in nüzlicher Erkenntniss für die Menschheit!

Abbeé Dobrowszky war überdiess, und ist berühmt durch viele andere Werke in der slavischen Literatur. Dobrowszky machte unsern reisenden Professor Kucharski besonders auf das aufmerksam, was noch zu untersuchen und zu erforschen wäre, was noch nicht bekannt ist, als z. B, wo gewisse Handschriften zu suchen wären, als die illyrische Bibel, welche Kucharski auf der Insel Arbe fand, u. s. f. Ferner über die glagolistischen Buchstaben, über ihr Alterthum, da noch verschiedene Zweifel in der slavischen Literatur vorhanden sind; — über die Dialekte, z. B. ob diese oder jene eine eigene Mundart, oder nur eine Variation sey? So hatte man das Bulgarische für eine Variation der Serbischen Sprache gehalten, und Kucharski erörterte es, dass es eine eigene Mundart ist. — In Prag befindet sich auch ein oberlausizitsches, wendisches, katholisches Seminarium; in dieser Bildungs-Anstalt hatte Dobrowszky den jungen Wenden die wendische Muttersprache scientifisch vorgetragen.

Im zweiten Frühlinge seiner Reise begab sich Kucharski zuerst nach Dresden. Die königliche Bibliothek empfiehlt sich durch Reichthum, Ordnung und grosse Erleichterung für Suchende und Leser, da Alles vortrefflich geordnet und katalogirt ist. Hier hat Kucharski alle polnischen Landkarten, die je herausgegeben wurden, angetroffen: ein ungeheurer Atlas!

Von Dresden wandte er sich nach Bautzen, Hauptstadt der Oberlausitz. Die dortigen Wenden nennen sich in ihrer Sprache Serben; die meisten bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Religion, und haben slavische Bibeln in drei Auflagen. In der Bibliothek ist die ganze katholische Bibel in einer Handschrift vorhanden. Er hat in dieser Bibliothek auch Uebersezungen aus Klopstoks Werken in dieser oberlausitzischen, serbischen oder wendischen Sprache gefunden, die gut gelungen und gedrukt sind.

Nun besuchte er Görlitz, wo sich die oberlausitzische gelehrte Gesellschaft befindet. Doctor Anton hat sich hier als ein deutscher und slavischer Geschichtforscher ausgezeichnet. Zu Cottbus, Hauptstadt in der Niederlausitz, und in der Gegend, fand er die Sprache abweichend von jener in der Oberlausitz. Auch die Stadt Lübben, ebenfalls in der Niederlausitz, und nur 9 Meilen von Berlin entfernt, zog ihn an. Hier lernte er den Herrn Regierungsrath Süssmilch kennen; er ist Geschichtschreiber und Dichter, ein Mann voll Talent und Kenntnissen. Dieser arbeitet jezt an der Niederlausitzischen Geschichte, da die dortigen Landstände eine Gesellschaft zu diesem Behufe gebildet, und die Bearbeitung der Geschichte ihm übertragen haben. Regierungsrath Süssmilch liess einen Aufsaz über den Professor Kucharski in der Lausitzischen Monatschrift einrüken, welchen ich wünschte, dass er mir in die Hände kommen möchte.

Digitized by Google

Berlin, Preussens schöne Hauptstadt, der Siz der Gelehrsamkeit, war nun sein nächstes Reise-Ziel. Von vielen talentvollen Männern, aufgeklärten Köpfen, gründlichen Gelehrten werden hier die Fächer der Wissenschaften mit einem lebendigen Eifer, mit einem immer regen, unaufhaltsamen, wetteifernden Fortschreiten betrieben. Hier glänzen ein Professor Tourte in der Physik, — Hermbstaedt in der Chemie, — Klapproth in der Mineralogie, und viele andere vortreffliche Gelehrte! Hier wirket systematisch und energisch ein vortrefflich organisirter Gartenbau-Verein für die königlich preussischen Staaten, und sendet die wohlthätigen Strahlen seiner nüzlichen Wirksamkeit auch in andere Länder aus! Auch hier lernte Kucharski unter so vielen Gelehrten besonders jene Männer kennen, deren Beruf und Wissen, deren Fach ihm frommen, für seinen Zwek nüzlich werden konnte. Er suchte Aufklärung über die Sanskritische Sprache zu erhalten, — diess trieb ihn vorzüglich nach Berlin. Erfüllt wurde hier sein Wunsch, gesättigt seine Wissbegierde. In der königlichen Bibliothek fand er eine grosse Sammlung Sanskritischer Bücher, gedrukt in Indien, London, Paris und Berlin. Auch eine Sanskritische Schriftgiesserei ist in Berlin etablirt; und der gelehrte Herr Bopp ist Professor dieser Sprache an der königlichen Universität. Der Herr Staatsminister v. Humboldt studirt und betreibt selbst diese Sprache mit grösstem Eifer; und sein Bruder Alexander v. Humboldt, der berühmte Reisende, hat für ihn viele Notizen über die amerikanischen und asiatischen Sprachen gesammelt. Professor Kucharski hat von diesem gelehrten Herrn Staatsminister viele Aufmerksamkeit und Auszeichnung erhalten.

In Berlin, um Berlin und um Dresden fand Kucharski böhmische Kirchen-Gemeinden. Sie scheinen Kolonien von ausgewanderten Böhmen im 30jährigen Kriege zu seyn. Sie haben böhmischen Gottesdienst und Predigten; sie zeichnen sich durch Liebe zur Musik aus, und haben jenen, den Böhmen angebornen Trieb zur Tonkunst nicht abgelegt.

Von Berlin begab sich Kucharski nach Halle, wo eine Universität und ein Verein zur Erforschung vaterländischer Alterthümer ist. Dieser Verein fasste den Entschluss, alle Länder zwischen der Weichsel und dem Rhein in Hinsicht der Alterthümer zu erforschen. Da nun der ganze östliche Theil dieses Länder-Umfangs von Slaven bewohnt ist, so wünscht dieser Verein natürlich auch slavische Gelehrte für dieses Fach zu bekommen; er ernannte also den Professor Kucharski zu seinem Mitgliede und überreichte ihm das Diplom. Auch der „Thüringische Verein zur Erforschung des vaterländischen Alterthumes und Erhaltung seiner Denkmale" hat ihn zu seinem ordentlichen Mitgliede aufgenommen und mit Diplom vom 25ten März 1827 ernannt.

In Leipzig traf Kucharski eine oberlausitzische, wendische Gesellschaft evangelisch-lutherischer Prediger; er fand bei dieser Gesellschaft viele wendische Bücher und Handschriften.

Von Leipzig reisete er über Dresden und Prag nach Wien. Da erfuhr er vom Hrn. Kopitar, Custos der k. k. Bibliothek, dass sich im Stifte St. Florian in Oberösterreich eine alte polnische Handschrift befinde. Sofort reisete er dahin, und fand einen polnischen Psalter in lateinischer, deutscher und polnischer Sprache. Die Sprache, die Orthographie, die Schrift selbst bezeuget, dass diese Handschrift aus dem 14ten Jahrhunderte stamme, und ist die älteste unter den polnischen Handschriften. Das Wappen, welches dabei sehr schön gemalt ist, und der Buchstabe M. scheint zu beweisen, dass diese Handschrift der ungarischen Königin Maria, Gemahlin Sigismunds, und Tochter Ludwigs, Königs von Polen und Ungarn, und Schwester Hedwigs, Königin von Polen, angehört habe.

Digitized by Google

Wieder zurük nach Wien kehrte Kucharski. Er besuchte die kaiserliche Bibliothek und fand sie sehr reich an slavischen Handschriften und Incunabeln. Herr Kopitar, Custos der Bibliothek und Vorsteher dieses Faches, ein geborner Slave und österreichischer Unterthan, der eine der schönen Zierden seiner Nation ist, ein Mann von grosser Erudition, und insonderheit von umfassender Kenntniss der slavischen Literatur, grosser, wahrer Kenner der slavischen Mundarten, bewachet diese Schäze sorgfältig, da er ihren Werth kennet, und trägt Sorge für deren Vermehrung. Herr Kopitar ist Mitglied von vielen gelehrten Gesellschaften, besonders in Russland und Polen.

Kucharski freute sich auch sehr, in Wien mit dem serbischen Literator Wuk Steffanowics persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben; diesem Sammler und Herausgeber der serbischen Volkslieder, die in ganz Europa so viel Beifall gefunden haben, und schon ins Deutsche, Englische und in mehrere slavische Sprachen übersezt worden sind. Wuk Steffanowics ist auch Verfasser der ersten Grammatik der serbischen vulgären Sprache, und mehrerer anderer Werke, unter welchen sich das historische Werk, betitelt „Millos Obrenovics Fürst von Serbien" besonders auszeichnet, und vom Professor Ranke ins Deutsche bearbeitet worden ist.

Von Wien aus bereisete er sodann ganz Mähren, um die dortigen literarischen Produkte und Alterthümer aufzufinden, als auch die slavischen Benennungen, welche in deutschen Handbüchern über Mähren vorkommen, zu verificiren; dann auch, um die mährischen Walachen genauer kennen zu lernen: denn er wollte nicht glauben, was er vor dieser Reise gelesen hatte, dass sie von den Walachen aus der Walschei abstammen sollten. Und er hat sie auch wirklich als Slaven, nicht als Rumuner gefunden.

Abermal kehrte er nach Wien, den Centralpunkt aller österreichischen Civilisation, Kultur, Künste und Wissenschaften, zurük. Von dieser kaiserlichen Haupt- und Residenz-Stadt aus unternahm er nun eine dritte Reise, nach Ungarn, um genauere Notizen über die Slowaken und die slowakische oder slowenische Sprache, Gezik Slowenski, zu erlangen, und die Produkte zu sammeln und zu studiren. Ob er in der ersten Grenzstadt, Presburg, etwas suchte oder fand, ist mir noch nicht bekannt geworden. Obschon diese Krönungs-Stadt des ungarischen Reiches, so nahe am deutschen Oesterreich, grösstentheils deutschen Zuschnitt und deutsches Leben hat, so sind doch auch viele Slaven dort, und wird in mehreren Kirchen auch slavischer Gottesdienst und slavische Predigten gehalten; auch scheint es an slavischen Literatoren nicht zu fehlen. Von Presburg aber begab er sich nach Tyrnau, dieser schönen slowakischen Stadt, wo ihm die Graner erzbischöfliche Bibliothek Manches darbot.

Nun ging er nach dem Dorfe Madunice in dem überaus schönen und üppigen Thale und Gegend des Wag-Flusses, den dortigen Pfarrer Holy zu besuchen, welcher sich durch musterhafte metrische Uebersezungen der alten classischen Dichter ins Slowenische auszeichnet und merkwürdig macht, welche treffliche Uebersezungen zu Tyrnau gedrukt sind, und gedrukt werden. Von dort besuchte er den berühmten Freiherrn v. Mednansky zu Wessele, der mit Hormayer die vaterländische Geschichte bearbeitete. Baron v. Mednansky beehrte den Professor Kucharski mit einer Sammlung slowenischer Volkslieder in Handschrift.

Jezt ging er nach Neutra, einer grossen slowakischen, bischöflichen Stadt, und dem Hauptsize und Congregationsorte der Stände des weitläufigen, überaus schönen und fruchtbaren Neutraër Comitates. Da hoffte er im bischöflichen Archive Hilfsquellen zu

Digitized by Google

finden, erfuhr aber, dass einst bei einer grossen Feuersbrunst Alles verbrannt ist. Einige slowakische Bücher bekam er in Neutra.

Er wendete sich nach Egyházos Maroth, slavisch Kostelne Morawce, wo der evangelische Pfarrer Tablic durch seine eigenen slowakischen Werke sehr bekannt ist.

In Neusohl sammelte er slavische Volkslieder; und ging über Rosenberg nach Alsó-Kubin, um die Verschiedenheiten der Mundarten kennen zu lernen. Von hier ging er nach Gallizien über, von Zeypusch — polnisch Zsiwiec — aus, um die polnischen Goralen kennen zu lernen; er ist dann längs des karpatischen Gebirges nach Käsmark in die Zips gegangen. Sein Zwek war, die verschiedenen Mundarten zu untersuchen, und zu bestimmen, wie weit sich die eine oder andere Mundart erstreket.

Von Käsmark begab er sich nach Leutschau, dort erfuhr er die erste Nachricht über die Sotaken, nemlich wo sie zu suchen wären. Desswegen begab er sich nach Kaschau, der Hauptstadt Oberungarns, und ging dann über Eperies und Barthfeld, näherte sich wieder dem karpatischen Gebirge, und kam über Homonna nach Unghvár. Erst in Homonna und gegen Unghvár fand er die Sotaken, und sammelte nähere und gewissere Nachrichten über sie, als man bisher gefabelt hat. Die Sotaken scheinen ihm die alten Satagen zu seyn; sie zeichnen sich nicht blos durch die Sprache, sondern auch durch ihre Gesichtszüge, Farbe, Haare und durch ihre Sitten und Gebräuche merklich von andern Slaven aus. Der kalvinischen Slaven sind nur wenige; sie wollen von dem Namen Sótaken nichts wissen, obgleich man ihre Bücher sotakisch nennt. Ausführlichere Details über diese Völkerschaft sowohl als über andere dürfte man allerdings in einem vom Herrn Professor Kucharski über seine Reise herauszugebenden Werke hoffen.

In Unghvàr wird schon Russniakisch gesprochen, und in der Gegend weiter und mehr. Der Russniakische Bischof von Munkàcs, Alexius Pótsy, griechisch-katholischen Ritus, residirt mit seinem Dom-Capitel in Unghvár; auch die Bibliothek ist dahin übertragen worden. Sie enthält sehr wichtige altslavische Werke. Kucharski verfolgte die Russniaken in ihren Gegenden, um das Russniakische kennen zu lernen. Er drang auch über Munkács abermal in das karpatische Gebirg. Den Namen Horby fand er als Appellativum dieser Gebirge. Es ist ausser Zweifel, dass Karpaten, Chorbaten, Horvaten, Croaten von dem altslavischen Stammworte Horby Ableitungen sind.

Er wendete sich nun nach Sáros-Patak. Hier haben die Evangelisch-Reformirten ein vortreffliches Collegium, an demselben gelehrte Männer und Professoren, eine gehaltvolle Bibliothek und andere treffliche Anstalten. Hier fand er eine ins Polnische übersezte Bibel aus dem 15ten Jahrhunderte. Nachdem er diese Bibel untersucht hatte, reisete er nach Pesth, um dort in der Universitäts-Bibliothek, und in jener des ungarischen National-Museums zu profitiren, da beide Bibliotheken sehr zahlreich sind, mit der Museums-Bibliothek auch die Széchényische kostbare Bibliothek vereinigt ist, und beide einen Reichthum an literarischen Schäzen enthalten. — Das ungarische National-Museum in Pesth, welches sich durch seine Naturalien-, Kunst- und Münzen-Sammlung schon sehr erhoben hat, ist in der neuen Zeitepoche unter den Auspizien Sr. kaiserl. Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzogs Joseph, Reichs-Palatinus, gegründet, und durch Höchstdessen Munificenz und durch die Vaterlandsliebe und Sorgfalt der ungarischen Magnaten, Edlen und Wissenschaftsfreunde ansehnlich vermehret und geordnet worden; und dieses Museum war das Erste, welches in den Provinzen der österreichischen Monarchie entstanden ist. — Herr Kollar, evangelischer slavischer Prediger in Pesth, ein vortrefflicher Kanzelredner und Dichter, auch

Digitized by Google

Mitglied der gelehrten Gesellschaft in Krakau, leistete ihm viele literarische Hilfe. Alle slavischen Bücher von jeder Mundart, welche in der königlichen ungarischen Universitäts-Buchdrukerei zu Ofen gedrukt worden sind, hat Kucharski für die Warschauer Bibliothek gekauft. *)

Von Pesth reisete Kucharski wieder nach Wien, brachte dort die gesammelten Bücher und andere literärische Artikel in Ordnung, und schikte sie nach Warschau. Hier liess er sich auch 300 Abdrüke in Gyps von lauter polnischen Münzen anfertigen. Hier lernte er auch einen ansässigen Polen kennen, welcher seine Lieblingsneigung darin ausübte, dass er sich eine artige, überaus schöne Sammlung von lauter solchen Kupferstichen zusammen brachte, welche von Künstlern gestochen wurden, die geborne Polen sind. Eine nationale Eigenheit! die immer achtungswürdig ist, indem sie dem nationalen Sinn und die patriotische Denkungsart ausspricht, und zugleich einen Begriff von dem Kulturzustande der Künste dieser Nation gibt.

Im Mai 1828 unternahm er die Reise in die südlichen slavischen Provinzen, in das Illyricum. Auf dieser Reise verweilte er in und um Oedenburg; denn hier wohnen die sogenannten Wasser-Croaten, die jüngst auch vom Herrn v. Caplovics ethnographisch geschildert wurden. Kucharski gab sich Mühe, diese Sprache genauer zu untersuchen und die möglichsten Produkte von ihrer Mundart zu sammeln.

Nun begab er sich nach Grätz, der Hauptstadt Steyermarks, die zwar jezt ganz deutsch ist, wo sich aber eine Universität und ein National-Museum, — nach seinem Stifter, dem durchlauchtigsten kaiserl. Prinzen, Erzherzog Johann, Joanneum genannt, — befindet, woran die im südlichen Steyermark wohnenden Wenden ihren Antheil nehmen. Es ist hier auch eine Katheder der wendischen Sprache. Die Bibel wird jezt aufs Neue ins Wendische übersezt. Zwei grosse, auserlesene, vortrefflich geordnete und katalogirte Bibliotheken, wobei ein wohl eingerichtetes Lese-Kabinet, verbreiten nüzliche, schöne und wohlthätige Kenntnisse, und kommen jedem Wissbegierigen zu Statten und zu Hilfe. Bei dieser vortrefflichen Anstalt ist besonders merkwürdig das Fach der periodischen Zeitschriften; denn es sind da an 150 verschiedene Zeitschriften über alle wissenschaftlichen Gegenstände und in verschiedenen Sprachen vorhanden. Nicht leicht findet man irgendwo bei einer wissenschaftlichen Anstalt einen solchen Reichthum von guten und gediegenen periodischen Schriften. Alle Kenner bewundern diese schöne, rühmenswürdige Anstalt; und jeder Wissenschafts-Freund erkennet mit Dank ihr Wohlthätiges. Es fällt dabei auf, und man wundert sich, dass unter dieser grossen Zahl nicht eine einzige von den slavischen periodischen Schriften enthalten ist, da doch in der böhmischen, polnischen, russischen Sprache (vielleicht auch in der illyrischen? —) gute Zeitschriften existiren. Das Auffallende verwandelt

*) Die königliche ungarische Universitäts-Buchdrukerei in Ofen ist eine reich dotirte, grossartige Anstalt, welche in die erste Klasse der vorzüglichsten und grösten Buchdrukereien Europas gehört; sie enthält alle zu einer vollständigen Kunst-Typographie gehörigen Kunstfächer und Einrichtungen; sie hat eine eigene Schriftgiesserei, Stereotypen u. m. a. Da die österreichische Regierung für den zwekmässigen Unterricht und die Bildung aller in ihrem Staatenbunde vereinigten Völker väterlich sorget, so werden in dieser Buchdrukerei alle National-, Schul- und Lehrbücher, Hilfs- und Handbücher für alle die vielen zur ungarischen Krone vereinigten slavischen Nationen in ihren Mundarten und in den erforderlichen Auflagen und Quantitäten gedrukt. Nebst slowakisch, croatisch, wendisch, slavonisch, illyrisch u. s. f. drukt sie auch serbisch u. m. a. Ueber diess drukt sie alle für die in der ungarischen Krone bestehenden vielen Gymnasien, und für die fünf königlichen Akademien der Wissenschaften vorgeschriebenen Lehrbücher u. s. f. Dann für die Privat-Schriftsteller in vielen Sprachen mit rühmenswürdiger Korrektheit und Eleganz.

Digitized by Google

sich jedoch in zufriedene Erwartung, wenn man denkt, dass diese Anstalt vermuthlich noch auch mit slavischen Schriften vermehret werden wird; weil die Untersteyermark von einer slavischen Nation bewohnt ist, und noch andere slavische Völker zu Grenznachbarn hat; weil selbst viele von den Deutschen in der Untersteyermark und in dem angrenzenden Kärnthen die wendische Sprache verstehen; weil die gegenseitige Mittheilung nicht nur schön, sondern auch nüzlich ist, und oft manches Interesse, und Vortheile darbietet; weil die slavischen Nationen beflissen seyn sollen, die Mundarten ihrer Sprache gegenseitig immer mehr kennen und verstehen zu lernen; weil aus dem Mangel, dass man die böhmischen, polnischen, russischen, illyrischen Schriften u. s. f. bei uns nicht lieset, es herrühret, dass nicht selten so unrichtig über jene Länder und Nationen gesprochen oder geschrieben wird; weil endlich fremde wissbegierige Reisende und Literatoren aus den slavischen Nationen eine angenehme Anreizung erhalten, wenn sie bei einem solchen literarischen Institute auch Schriften ihrer Nationen und Mundarten finden: und dadurch gewiss ihre achtungsvolleste und dankbarste Anerkennung der Anstalt zollen.

Es wurden bei Negau, zwischen Pettau und Radkersburg in der Untersteyermark über 20 metallene Helme mit Runischen Inschriften, ausgegraben, davon etliche in das steyermärkische National-Museum zu Grätz kamen, die übrigen alle in dem k. k. Antiken-Kabinete zu Wien aufbewahrt werden. Da erschien Professor Kucharski auf seiner Reise, ein linguistischer Apostel, nicht um in allen Zungen zu reden, aber um die Runischen Inschriften auf diesen Helmen slowenisch zu erklären. Diese Inschriften sind: 1) Zidaku! tu dli iarmeiszel supui pan uapi — 2) eiorifosz jije je obil. Das ist: 1) Maurer! hier ruhet Jarmeissel, Supanien-Herr. (Heut zu Tage Comitats-Oberherr, oder richtiger Obergespann) von Vapa. — 2) Eiorifos hat ihn erschlagen. Merkwürdig ist hiebei, dass diese Inschriften von der Rechten zur Linken gelesen werden müssen, wodurch ihr Alterthum beurkundet wird. Zur Zeit gab Nachricht über diese Helme und Inschrift der Aufmerksame, eine literarische Wochen-Beilage zur steyermärkischen Grätzer Zeitung, von dem trefflichen Literator, Herrn Kollmann, Scriptor am Joanneum, redigirt, und die Zeitschrift des Museums, deren Verfasser die gelehrten Männer, Herr Dr. v. Vest, Steyermarks Landes-Protomedicus, Herr Dr. Anker, Herr Professor Muchar, Herr Wartinger, landständischer Archivarius und Andere sind, enthält sowohl die Beschreibung der Helme und Inschriften, als auch eine Abbildung des Helmes.

Von Grätz aus über Marburg bereisete Kucharski den östlichen Theil der Untersteyermark. In Radkersburg besuchte er den katholischen Kaplan Dainko; ein merkwürdiger und verdienstlicher Mann, dessen Eifer für die religiöse Aufklärung des Volkes einen hohen Grad erreichte, der bis 12 verschiedene slavische Volksbücher, und auch eine slavische Grammatik mit verbesserter Orthographie schrieb und herausgab; seine Sammlung wendischer Volkslieder erregte eine so beifallsvolle Sensation, dass der Wiener Musik-Verein ihn dafür mit einem Prämium beehrte.

Von hier aus, an der Grenze des Tóth-Ságher Distriktes der grossen Eisenburger Gespannschaft Ungarns, machte Kucharski einen Ausflug in diesen Distrikt, welcher ganz von den Vandalen bewohnt ist; er untersuchte hier die vandalischen Bücher, Schriften und Volkslieder, und sammelte sie; er lernte die Mundart dieses Volkes und dessen Sitte kennen; und ein besonderes Interesse gewährten ihm zu Turnischa, einem Marktfleken, in der dortigen uralten Kirche aus den Zeiten der Gothen, die dort vorhandenen Inschriften und Gemälde.

Digitized by Google

Zurükgekehrt, ging Kucharski von Grätz über Cilli nach Laibach, wo er das Meiste für sein Fach in der Liceal-Bibliothek, mit welcher die Baron Zoys'sche Bibliothek vereinigt ist, fand. Hier hatte er Gelegenheit, mit dem Herrn Professor Metelko über die krainerische Sprache zu reden und die gewünschten Aufklärungen und Notizen zu erhalten. Er bereisete Krain in mehrern Richtungen und fand in dieser Provinz nach den verschiedenen Thälern und Gegenden die meisten Variationen und Abweichungen in der Mundart.

Nicht blos die wendische Sprache, sondern auch die Alterthümer zogen ihn nun nach Kärnthen, und in dessen Hauptstadt Klagenfurt. Auf dem Wahlfelde am Herzogstuhle untersuchte er die Inschriften. Die besten Hilfsmittel für die Geschichte und Alterthümer Kärnthens hat ihm Herr Pfarrer Jarnik, und Herr Eichhorn geliefert. Von Klagenfurt ging er nach Ossiach, um dort die Grabstätte des polnischen Königs Boleslaus des Kühnen zu untersuchen, wovon das Nähere in seinem eigenen Werke vorkommen wird. Schon bis jezt sind sowohl über diesen Gegenstand, als über andere, mehrere seiner Briefe in Warschau gedrukt worden.

Nun begab er sich über Villach nach Görz, wo er zwar wenig fand, doch, um das Land kennen zu lernen, und reisete dann nach Triest. Von hier machte er zwei Ausflüge, einmal nach Venedig, und dann nach Istrien, bis Pola. Es ist merkwürdig, dass die dortigen Croaten dem von den Römern übrig gebliebenen Amphitheater den passendsten slavischen Namen gaben, nemlich Diwitsch; welches zu beweisen scheint, dass dort schon damals Slaven waren, als die Vorstellungen gegeben wurden. In Venedig hatte er die Bibliothek besucht. Die Handschrift der slavischen Bibel, welche beim Herrn Pericinotti befindlich war, ist nach England verkauft worden.

Im Spätherbste des nemlichen Jahrs 1828 begab sich Kucharski aus Istrien nach Agram, der Hauptstadt Croatiens, wo er die Winter-Musse mit der croatischen Sprache, ihrer Literatur und ihren Hilfsquellen zubrachte. Die croatische Sprache und Literatur gehört zu jenen unter den slavischen Mund-Arten, welche in der gelehrten Welt am Wenigsten bekannt sind. *) Abbeé Dobrowsky, welcher alle slavischen Länder bereisete, war doch nicht in Croatien. Darum war er nicht mächtig, nicht kräftig genug, zu beweisen, ob die croatische Provinzialsprache eine besondere Mundart ausmache, oder ob sie nur eine Variation von den benachbarten Mundarten sey. So fand er immer eine starke Opposition, die behauptet hat und noch behauptet, dass diese Mundart zu der wendischen und krainerischen Sprache gehöre. Nach Kucharski's geschöpften Ansichten macht sie eine besondere Mundart aus, und zwar eine Mundart, die am Wenigsten von benachbarten fremden Sprachen angegriffen ist. Der Croat spricht seine Sprache rein aus, und die Lage von Croatien selbst, in der Mitte von andern slavischen Völkerschaften, hat nicht so leicht Zugang den fremden Sprachen zugelassen. Ich selbst, Verfasser dieser Notizen, habe einen Beweis von der Verschiedenheit der croatischen, krainerischen und wendischen Mundarten, indem man mir aus Kärnthen schrieb, dass N. N. (ein Individuum, über welches ich dahin einer Anstellung wegen empfehlend geschrieben) sich den croatischen, dortlandes wenig verständlichen Dialekt angeeignet habe. Es ist nur zu bedauern, dass noch keine recht gute Grammatik von der croatischen Mundart vorhanden ist. Kucharski gab sich Mühe, diese Sprache nach der Dobrowsky'schen Methode zu studiren, und er sah ein, wie unanalogisch die vom Kornig eingeführten Neuerungen in der Orthographie sind. Der für die croatische Sprache und Literatur so verdienstvolle Paul Ritter, (Vitezovics) und sogar Bellosztenecs und Jambressich waren auf weit besserem Wege. Ueber die literärischen Produkte Croatiens hat unlängst Herr Miklousich, Pfarrer zu Ztenyewecz, in seinem Jzbor

*) Es gibt freilich andere kleinere slavische Völkerschaften mit abgesonderten Mundarten, wie z. B. die Vandalen im Tóth-Ságher Distrikte des ungarischen Eisenburger Comitats, deren Literatur keine Erwähnung zulässt, und selbst gegen die croatische in keinen Anschlag gebracht werden kann. Aber Croatien und Slavonien sind Königreiche, und ganze Nationen, die schon einen Rang bilden. Unter den grossen slavischen Nationen, die in der Literatur ihrer Mundarten weit voraus sind, stehet Croatien und Slavonien zurük.

Digitized by Google

geschrieben. Herr Pfarrer Miklousich ist ein fleissiger und fruchtbarer National-Schriftsteller, und verdienet den Dank seiner croatischen Landsleute.

Man bemerket mit Vergnügen, dass bereits mehrere crostische Nationalen den Pfad ihrer National-Literatur betreten, und mehrere schon Einiges für ihre National-Mundart geleistet haben, worunter Herr Anton Rosich, ord. öffentl. Professor am königl. Gymnasio zu Varasdin, erwähnt zu werden verdient, welcher sich über diess auch durch sein geographisches Werk in lateinischer Sprache verdienstlich und rühmlich bekannt gemacht hat. Wir dürfen hoffen, dass die Morgenröthe, welche für die croatische Literatur so schön angebrochen ist, sich nach und nach durch fleisaiges Streben croatischer Musen-Söhne in hellen, reinen Mittagsglanz verwandeln werde. Zu den ältern croatischen Literatur-Produkten gehört die „Adrianszkoga Mora Szirena," ein schönes Heldengedicht über Zriny bei Szigeth, aus dem Ungarischen durch Zrinsky übersezt. Herr Emerich Domin, aller Rechte Doktor, Landes- und Gerichts-Advokat, ord. öffentl. Professor des Civil- und Criminal-Rechtes an der königl. Akademie der Wissenschaften zu Agram, und der Gerichtstafel des löblichen Agramer-Comitats Assessor, hat sich in der gegenwärtigen Zeit durch ein juridisches in der croatischen Sprache verfasstes Original-Werk ausgezeichnet und um sein Vaterland verdient gemacht. Sonderbar, auffallend sey es, könnte und sollte man sagen, nein! nicht sonderbar, nicht auffallend ist es, — weil es so gewöhnlich ist, — dass auch dieser würdige Mann und verdienstvolle Schriftsteller von seinen Landsleuten jenen Undank erfährt, mit welchem Männer, die ihre Nation aufzuklären und zu verherrlichen streben, auch bei einigen andern Nationen — bei denen nemlich, die der Kultur noch nachzustreben und vorwärts zu dringen haben — gewöhnlich belohnt werden. Domin betrat einen neuen Weg unter seinen Landsleuten; mit einem ausgezeichneten Talente, mit einem lobenswürdigen Eifer und rühmlichen Fleisse brach er sich die Bahn zum vorgestekten Ziele: er musste sie brechen, er musste Sprache und Schrift formen, musste sich Wörter und Ausdrüke schaffen, die mit dem Grundwesen der croatischen Sprache, selbe erweiternd und veredelnd, übereinstimmen. Ha! eine Klippe des Anstosses! Neuerung! — Ja, Neuerung, die vorwärts dringt, zum Zweke führt, aber — verkannt wird! Nicht anders erging es ja dem würdigen Kazinczi Ferencz, dem fruchtbaren, eben so genialen als gemüthlichen ungarischen National-Schriftsteller, und einigen andern magyarischen Verfassern, die für ihre der National-Literatur so wohlgemeinte und zwekdienliche Erweiterung und Veredlung der ungarischen Sprache von vielen ihrer Nationalen angegriffen wurden. Gerade, als ob man immer bei dem Mittelalter stehen bleiben müsse; als ob mit der Erweiterung menschlicher Kenntnisse und Bedürfnisse nicht auch die Sprache gleichen Schritt zu halten, und vorwärts zu schreiten gezwungen wäre? Ist es nicht, als wolle man sich dem Fortrüken in der Kultur mit Gewalt entgegenstemmen, und das Licht, welches den Gang menschlicher Erkenntnisse in nüzlichen Wissenschaften beleuchtet, auslöschen, oder doch seinen Schein schwächen? — Dass doch alte Formen und alte Vourtheile selbst in Sprache und Schriftkenntniss so lieb und werth sind! — Uebrigens findet man in der croatischen schönen und bildenden Literatur nur Uebersezungen, worunter einige Schauspiele sind. — Was aber von der slavonischen Mundart in dem angrenzenden Königreiche Slavonien, und von dem Zustande ihrer Literatur zu halten sey, darüber werde ich mich seiner Zeit nach Einholung genugsam überzeugender Daten aussprechen. — Herr Thomas Koschiak, ein Croat, Doktor der freien Künste und der Philosophie, königlicher Provinzial-Inspektor der Nationalschulen in Croatien und Slavonien, und der Agramer Gespannschaft Gerichtstafel-Assessor, hat die Schulbücher für die croatischen und slavonischen Nationalschulen in die croatische Sprache übersezt, andere aber verbessert; dabei bemühte er sich, eine Annäherung und Uebereinstimmung der Orthographie der croatischen und slavonischen Mundart zu bewirken: in wie ferne ihm der Versuch gelang, unterziehe ich nicht meinem Urtheile.

Die bischöfliche und Dom-Kapitular Bibliothek in Agram empfiehlt sich durch Ordnung, gute Eintheilung, ist vortrefflich katalogirt. Eben so zeichnet sich das Archiv durch treffliche Einrichtung, schöne Ordnung und dienliche Erleichterung aus. Beide Anstalten hat Professor Kucharski in diesem guten, systematischen Zustande mit eben dem Vergnügen gefunden, als ich selbst selbe anno 1818 bei

Digitized by Google

meiner ersten Anwesenheit in Agram und in Croatien, schon angetroffen hatte. Und diese zwekmässige Ordnung in der Bibliothek und im Archive verdanket man dem lezt verstorbenen Bischofe Maximilian Verhovacz und der Sorgfalt des Dom-Kapitels.

Die Bibliothek enthält viele slavische Bücher und Handschriften, unter welchen leztern auch das croatische Wörterbuch von Paul Ritter mit verbesserter und wirklich analogischer Orthographie sich befindet, dass noch einen grossmüthigen Mäcen erwartet, der es zum Druke befördern möchte. Auch befindet sich in dieser Bibliothek eine Uebersezung des neuen Testamentes von Cuszich in Handschrift, welche sich ganz vorzüglich zum Druke eignete, da die Croaten ohnehin noch keine gedrukte Bibel in ihrer Sprache besizen. — Wie sehr verdienstlich können sich die talentvollen Männer bei jenen slavischen Nationen, die in ihrer Sprache und Literatur gegen andere noch zurük sind, um selbe machen!

Professor Kucharski reisete im Mai 1829 von Agram nach Fiume; er macht dort literärische Acquisitionen. In der Gegend wird eine besondere Variation der croatischen Mundart gesprochen. Die zwar kleine Bibliothek der P. P. Kapuziner in Fiume enthält rare slavische Sachen; und sie ist sehr gut geordnet, und katalogirt, Der katholische Bischof von Zengg, welcher in Novi residirt, liess im Jahre 1826 eine neue Auflage des sogenannten Schiavetto (d. i., Episteln und Evangelien, nebst andern Gebeten, die in der Messe gesungen werden) in croatischer Sprache veranstalten, und in Fiume druken.

Von Fiume begab sich Kucharski auf die Inseln von Quarnero, die von Croaten bewohnt sind. Es ist merkwürdig, dass hier, wie auch in vielen Ortschaften auf dem dortigen festen Lande die katholischen Messen und die Horae in slavischer Sprache gelesen und gesungen werden; sie haben dazu eine besondere Schrift, die glagolistische. Er war so glüklich, nicht nur die in neuern Auflagen, die noch im Gebrauche sind, von diesen slavischen Büchern, als: Missale Romanum, das Brevier, und andere, sondern auch die ältern Auflagen zu bekommen. Auch hatte er das seltene Glük, das erste illyrische Buch, mit lateinischer Schrift gedrukt, zu finden, an dessen Existenz man gezweifelt hat: es sind Evangelien und Episteln von Bernardo di Spalatto, gedruk in Venedig 1495. Die Buchstaben sind gothisch, wie man damals auch lateinische Bücher drukte. Die Sprache aber vulgär, nicht altslavisch. Seine Reise ging von Castell-Muschio — slavisch Omeischal — auf der Insel Veglia nach der Stadt Veglia — slavisch Kerk genannt. Von diesen Insulanern hat der polnische Fürst Sapieha das schönste Zeugniss in seiner Reise gegeben, dass sich schwerlich auf der Insel Otaheite bessere Leute finden können. Und wirklich hat Kucharski dort in Bezug auf seine Reise die dienstfertigsten Menschen gefunden.

Von Veglia ging er über Cherso, Osero, Lusin-Piccolo und Lusin-Grande auf die Insel Arbe, wo er besonders gute Aufnahme fand, Hier fand er die illyrische Bibel vom Cassius in Handschrift, von welcher man nicht wusste, wo sie sey. Diese Bibel ist gegenwärtig ein Eigenthum des Domherrn Galzigna.

Dann begab sich Kucharski nach Zara, der Hauptstadt Dalmatiens, und machte dort Bekanntschaft mit Kennern der slavischen Sprache. Professor Michalevich unterrichtet die jungen Seminaristen in der slavischen Sprache. Professor Miossich übersezt die Bibel ins Illyrische. Der jezige katholische Erzbischof Nowak, ein Böhme, liess das Rituale Romanum in slavischer Sprache verbessern, und neu auflegen. Denn dort wird nicht nur bei den Slaven vom griechischen Ritus, sondern auch bei jenen des römisch-katholischen Ritus in der slavischen Sprache getaufet, copulirt, begraben u. s. f. — Von Zara über Spalatto, wo noch die rö-

Digitized by Google

mischen Alterthümer zu bewundern sind, begab sich Kucharski nach Almissa, um dort eine Handschrift der illyrischen Bibel in Augenschein zu nehmen; sie ist eine alte Uebersezung von Bugardelli in zwei Foliobänden. — Dann erreichte er Ragusa. Einmal hat die illyrische Literatur hier florirt. Die Ragusaner hatten ein illyrisches Theater. Viele illyrische Schauspiele sind aus jener Zeit zurükgeblieben. Aber sehr spät haben die Ragusaner angefangen, zu druken: auch sehr wenig wurde im Auslande von diesen Produkten gedrukt: das Meiste ist in Handschriften geblieben; und erst jezt geben sie sich die Mühe, Manches mit dem Druke nachzuholen. Das Wichtigste, was bisher erschien, ist ein Heldengedicht, Osman betitelt, von Johann Gundulich verfasst. Jüngst hat auch Herr Ferrich die Fabulae Phaedri ins Illyrische übersezt. Dr. Higgia versucht Virgils Aeneide zu übersezen. Diese wurde schon vorher von einem gewissen Zambor (oder Zanotti) ins Dalmatinische übersezt. Ein Exemplar davon war auch in der bischöflichen Bibliothek zu Agram; man weiss nicht, wo es gedrukt ist. P. Franz Appendini, Dirctor des Gymnasiums in Ragusa, gibt sich viele Mühe, das Slavische zu studiren. In der Bibliothek zu Ragusa fand Kucharski eine ragusanisch-slavische Handschrift, schön auf Pergament geschrieben, und wahrscheinlich aus dem 14ten Jahrhunderte herstammend: es ist ein Officium B. V. M., worin einige Psalmen mit andern Uebersezungen zu vergleichen sind. Und nun reisete Prof. Kucharski auch nach Montenegro — in dieses merkwürdige, aber noch so wenig recht bekannte, oft unrichtig geographisirte, und noch unrichtiger beschriebene Land und zu diesem eben so unrichtig geschilderten Volke. Schon an der Grenze dieses Landes wurde er von der Dienerschaft des montenegrinischen Bischofes empfangen, und der Bischof hatte ihm ein gut gesatteltes Reitpferd geschikt; denn man muss wissen, dass in diesem Gebirglande jede Reise nur zu Pferde oder zu Fusse gemacht wird; angelegte Strassen und Fahrwege gibt es hier nicht. Die Diener geleiteten unsern Reisenden nach Cetinje, wo des Bischofs Residenz ist. Vom Bischofe wurde Kucharski auf das Freundlichtse empfangen und aufgenommen. Der Bischof, Namens Peter Petervich von Niegosch, ist ein ehrwürdiger und um sein Vaterland hochverdienter Greis von 85 Jahren, noch munter nnd bei Kräften, von einem besonders starken Gedächtniss: er rezitirt bei Gelegenheit oft viele National-Lieder. Er ist der beste Kenner seines Landes; und Schade, dass Herr Viallia de Sommier, der einst die Reise nach Montenegro gemacht, und diese Reisebeschreibung in französischer Sprache verfasst, den Bischof in Cetinje nicht besucht hat. Sein Alter hindert ihn nicht, die Kirchen- und Civilgeschäfte noch zu verrichten. Die slavischen Handschriften, die Kucharski dort fand, sind schon namentlich in der Zeitschrift des böhmischen National-Museums, wie auch die Eintheilung des Landes Montenegro, und die slavischen Benennungen der Distrikte und Gemeinden angezeigt worden.

Als Kucharski dem Bischofe zwei gestochene verschiedene Landkarten von Montenegro vorgezeigt hatte, fand der Bischof keine richtig, und hatte die Güte, mit einer von ihm selbst gezeichneten Karte unsern Reisenden zu beehren, ihm auch eine altslavische Handschrift, worin unter Andern auch eine alte Chronik enthalten ist, zum Geschenke zu machen. Er fand auch bei dem Bischofe eine grosse Sammlung von slavischen National-Liedern, meistens historischen Inhalts und Montenegro betreffend, die Kucharski dem Publikum mitzutheilen gesinnt ist. Bald nach Erfindung der Buchdrukerei wurden in Montenegro slavische Kirchenbücher gedrukt; Kucharski hat aber davon nur ein einziges Titelblatt gefunden, und dieses als eine Rarität nach St. Petersburg geschikt. Er hat sich auch ethnographische Notizen über dieses Volk gesammelt, da beinahe Alles, was man bisher über dasselbe geschrieben hat, aus schiefen Ansichten hervorgegangen ist. Sie beschäftigen sich mit der Kul-

Digitized by Google

tur ihres Bodens, und merkwürdig ist es, dass hier der Anbau der Kartoffeln fleissig getrieben wird, was man doch in den benachbarten Landstrichen bis jezt nicht findet.

Die Montenegriner halten zwei wöchentliche Märkte; den einen auf türkischer Seite in ihrem eigenen Lande zu Rjeka, wo sie ihre Landes- und Wirthschafts-Produkte hinbringen; den andern auf österreichischer Seite zu Cattaro, wohin sie theils ihre Feilschaften zum Absaz bringen, theils andere von dieser Seite abnehmen. Sie treiben Handel mit Schafen, Wolle und andern Produkten ihres Landes; sie zeigen dabei, wie in ihrem übrigen Benehmen, viel angebornes Talent, gesunde Vernunft, ein leichtfassliches Denkungs- und Begreifungs-Vermögen, eine natürliche Gewandtheit und dabei wahrlich eine nicht unedle Denkungsart und eine gute Handlungsweise im gegenseitigen Verkehre und andern Lebens-Beziehungen. Sie haben in ihrem Lande die einfache, für ihr armes Gebirgsvolk nöthigen Handwerke und Handwerker, unter ihnen selbst, ohne dass sich noch deutsche oder andere Professionisten angesiedelt hätten: und wahrlich! — sie sind in der Einfachheit ihrer Bedürfnisse und in ihrer Abgeschiedenheit glüklich!

Kucharski hat aber noch bei den gemeinen Momaken nicht blos die Kenntniss des Lesens, sondern auch des Schreibens gefunden. Im Allgemeinen haben die Montenegriner Kucharskis Idee und Erwartung sehr übertroffen; denn er hat dort mehr, als bei einem so armen Gebirgsvolke gefunden, wo doch so viele Landstriche mit scharfem Karste (nakten Felsen) bedekt sind. Auf der Reise von Miracz nach Cetinje ist das erste Gebäude, das man im montenegrinischen Territorio antrifft, eine Kirche; und dieser schöne Eindruk erlaubet nicht, dass man das Land als ein Räubernest betrachten sollte, wie sich so manche vorurtheilvolle oder schlechtdenkende Leute auszudrüken pflegen. Von Cetinje über Niegosch, wo sich des Bischofs Verwandte befinden, und der Gubernator des Landes seinen Wohnsiz hat, ist die Reise nach Cattaro herab sehr beschwerlich, denn, wie schon erwähnt, muss man sich in ganz Montenegro keine Fahrstrasse denken. Kucharski scheint geneigt zu seyn, über Montenegro eine eigene Beschreibung im Druke herauszugeben.

Auf seiner Zurükreise verweilte er in Karlstadt, wo er den griechisch nicht unirten Bischof dieser Diöcese, Lucian v. Mussiczsy, kennen lernte, diesen eben so vortrefflichen als gelehrten Präsul, und grossen Kenner der slavischen Mundarten und Literatur, welcher besonders auszeichnend in der altslavischen Kirchensprache, und in der serbischen Mundart hervorragt, und im gegenwärtigen Zeitalter als der serbische Horaz verehrt wird. Von diesem Bischofe wurde Kucharski mit grosser Achtung und mit einem ungemeinen Wohlwollen aufgenommen. Auch machte er hier die Bekanntschaft des trefflichen slavischen Literators und Schriftstellers Samuel Jllijch, Consistorial-Notär des Bischofs, welcher sich sehr eifrig mit der slavischen Literatur befasset. In der Karlstädter Buchdrukerei fand er nun auch serbische Schriften, womit slavische Werke gedrukt werden, so wie unter Andern auch vom Dositheus Obradowich, dem ersten serbischen Schriftsteller, von seinem Werke in Vulgärsprache jener noch ungedrukte, im Manuscripte bisher gebliebene Theil, hier gedrukt wird. — Ich trage hier noch nach, dass Prof. Kucharski auf seiner Reise in Ungarn zu Gran den Domherrn Palkovics kennen lernte, welcher ein grosser Kenner der slavischen Sprache im Allgemeinen und ihrer Mundarten ist, und jezt die Bibel ins Slowakische übersezet. — Professor Kucharski kehrte in den ersten Tagen Novembers 1819 wieder nach Agram zurük, ordnete hier die gesammelten Bücher, Handschriften u. s. f., und liess solche nach Warschau abgehen. Am 18ten November verliess er unsere croatische Haupt-Stadt, in welcher er mit mehrern wissenschaftlichen Männern angenehmen Umgang und lite-

Digitized by Google

rärischen Verkehr gepflogen, und reisete nach Wien. Von dort begab er sich über Lemberg nach Kiew, wo er den Winter zubrachte, dann im Frühlinge 1830 reisete er nach Moskau, will den Sommer in St. Petersburg zubringen, und sodann nach Warschau zurükkehren. — Herr Romuald Joseph Quatternik, öffent. ordentl. Prof. der Civil- oder Real-Klasse an der königl. National-Primärschule zu Agram, emerit. Adjunkt des k. k. akadem. Gymnasiums zu Laibach, und emerit. Aktuar des Agramer Studien-Consesses, hatte sich an den reisenden Prof. Kucharski während dessen zweimaligen Aufenthaltes in Agram aus Liebe für die Wissenschaft am Freundschaftlichsten und Eifrigsten angeschlossen. Quatternik ist unter den croatischen Literatoren einer von jenen Männern, die ihre National-Sprache wissenschaftlich behandeln und in der Literatur vorwärts zu dringen streben; er gab zwar als Schriftsteller, ausser einigen croatischen Gelegenheitsgedichten, noch kein Werk in dieser Mundart heraus, beschäftigt sich aber immer mit Eifer und Liebe für dieselbe. — Auch bemerkt man noch jüngere Blüten von andern strebenden Liebhabern der croatischen Muse, als von einem Marakovich und andern. — Ob Herr Prof. Kucharski auf seiner Reise in Ungarn auch die obern slavischen Gespannschaften, als die Trentschiner, Arver u. s. f., und jene slavischen Gegenden und Bewohner in den Gespanschaften des Mittel-Ungarns, als in der Batscher, Bekescher u. s. f. bereisete und die Varietäten der slowakischen Mundart verglich, oder nicht, ist mir nicht bekannt. Aber, so sehr er gewünscht hatte, den gelehrten Hrn. Prof. Schaffarik zu Neusatz an der Grenze Syrmiens, diesen berühmten slavischen Literator kennen zu lernen, musste er doch wegen zu kurz bemessener Zeit, der schlechten Wege und des frühe eingetretenen Winters wegen die Provinzen Slavonien, Syrmien, Bosnien, Serbien u. s. f. diess Mal unbereiset und ununtersucht lassen. Vielleicht, dass er später Zeit gewinnt, diese Länder zu bereisen, diese Völker, ihre Mundarten, ihre Kultur, ihren literärischen Zustand und ihre Denkmäler zu erforschen? Vielleicht, dass die Warschauer Universität, an welcher nebst vielen andern gelehrten Männern, ausgezeichnete, Literatoren und Wissenschafts-Forschern auch ein Adrian Krzyzanowsky, Prof. der höhern Mathematik, glänzet, noch einmal ihn auf eine zulängliche Zeit, oder einen andern in seinem Sinne und mit seinem Forschergeiste in diese Länder aussendet? Ich gestehe es mit meinem unvorgreiflichen Urtheile und ohne alle Massgebung, dass ich diesen Wunsch hege. Kucharski ist zwekmässig gereiset, hat sorgfältig geforscht, gründlich aufgefasst, rationell verglichen und fleissig gesammelt.

Nach kosmopolitischen Ansichten glaubte ich es der Wissenschaft schuldig zu seyn, diese Skize über Kucharskis Reise in allgemeinen Umrissen niederzuschreiben und dem Publikum vorläufig mitzutheilen. Meine natürliche Neigung als Slave, und dann der Umstand, dass ich selbst viele von jenen slavischen Gegenden, in welchen Kucharski war, bereiset habe, trieb mich dazu an; so wie ferner nicht minder mein Dafürhalten, dass ein Ueberblik dieser wissenschaftlichen Reise nicht nur allen wissenschaftlichen Männern überhaupt angenehm seyn könne, sondern um so viel mehr die slavischen Literatoren und die betreffenden Völker mit einem Interesse anziehen müsse. Denn das unermessliche Reich der Wissenschaften ist durch keine Grenzen beengt noch eingeschlossen: und was ich oben für Croatien eingeschränkt anführte, wiederhole ich hier für die Länder und Völker aller Continente: „Patet enim omnibus honoris et gloriae campus: ex hoc quisque, quod cupit, petat, et adsecutus sibi debeat. — — —

Geschrieben zu Agram in Croatien im Mai 1830. Der obengenannte Verfasser.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 29. 19. Juli 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder — Kurze Anleitung, Sämereien ꝛc. zu botanisch-gärtnerischen Zweken zu sammeln, zu conserviren und zu verschiken. — Die Feld- oder Maulwurfsgrille, Werre oder Erdkrebs. — Harlemer Blumenzwiebeln.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Hochwohlgeborn, Frau Wilh. v. Wutsetich, Grundfrau des Ortes Cseney unweit Temeswar im Banate.

Seine Hochwürden, Herr Joseph Schmidberger, regulirter Chorherr des Stiftes St. Florian und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften zu St. Florian in Oberösterreich.

— Joseph von Gabriel, Dechant zu Neu-Arad im Banate.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Franz von Simon, Assessor mehreter löblichen Comitate, zu Hodos im Banate.

— Anton Ritter von Behlingen zu Pressburg in Ungarn.

Seine Wohlgeborn, Herr C. Schröder in Hamburg.

Kurze Anleitung, Sämereien, Zwiebeln und Knollen zu botanisch-gärtnerischen Zweken zu sammeln, zu conserviren und zu verschiken.

(Von Dr. Johann Lhotsky.)

Da Beruf oder Neigung dermal so viele Menschen dem Reisen zuführet, wo es öfters Haupt- oder Nebenzwek ist, Sämereien, Zwiebeln und Knollen zu sammeln; und da anderseits die Alpen Tyrols, die weiten Gefilde Ungarns, so wie die, mit südlicher Pflanzenpracht prangenden Gestade von Dalmatien und Istrien — selbst Demjenigen, der die Grenzen des Vaterlandes nicht verläßt, so viel Gelegenheit darbieten, die botanischen Gärten mit interessanten Pflanzen zu bereichern, so habe ich meine Ansichten über diesen Gegenstand kurz in den nachfolgenden Zeilen niedergelegt; man wird es aber mir als Reisenden zu Gute halten, wenn mein Augenmerk vorzüglich auf Sammlungen und Sendungen aus entfernten Gegenden gerichtet ist, und der Leser dieser Blätter möge selbst wählen, was eben seinem Zweke am Angemessensten ist.

I. Das Sammeln.

Beim Sammeln ist vorerst Hauptgrundsaz, nur die vollkommensten, schönsten und reifen Früchte

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

(Fortsezung.)

400) Herr Jakob Seimel, gräfl. v. Montgelas'scher Obergärtner zu Bogenhausen bei München sandte . . 2 fl. 42 kr.

mit dem Motto:

Auch ein Paar Fensterscheiben zum Glashause.

401) Herr Michael v. Kunitsch, k. k. Professor zu Agram in Croatien (zum vierten Male) 3 fl. — kr.

mit dem Motto:

Digitized by Google

zu wählen, weil bei diesen die Hoffnung am Größten ist, daß sie die zum vegetativen Prozesse erforderlichen Eigenschaften im vollkommensten Grade vereinen. Ob die Samen reif sind, ist nicht ganz leicht zu erkennen, jedoch sind Nachfolgendes die sichersten Kennzeichen:

1. Schoten (Siliquae), Hülsen (Legumina) und Kapseln (Capsulae), wenn sie gelb und troken sind, und sich zu öffnen anfangen.

2. Zapfen (Strobili), wenn die Samen von selbst, oder durch einen leichten Schlag der Hand herausfallen. Bei den Banksien aber z. B. sind auch die reifen so fest, daß man sie mit Hammer und Meißel herausarbeiten muß.

3. Bei Kernfrüchten (Drupa, drupa baccata), wenn das Fleisch reif ist und aufspringt, bei Beeren (bacca), wenn sie weich, und an der Pflanze selbst schon zu vertroknen anfangen.

4. Nüsse (Nuces) thut man am Besten, zur Probe aufzuschneiden.

Man muß aber in Hinsicht der Reife den wahren Zeitpunkt nicht versäumen, weil sonst die Kapseln leer sind, die Doldensamen abfallen ꝛc.

Schon keimende Samen sind unter den gewöhnlichen Verhältnissen unbrauchbar.

Bei Zwiebeln (Bulbus) und Knollen (Tuber) ist der beste Zeitpunkt zum Ausziehen, wenn die Pflanze fast vertroknet und der Vegetations-Prozeß schon vollendet ist; die der Blütezeit nahen Perioden sind aber die unvortheilhaftesten. Man wähle auch hier die schönsten, festesten und frischesten Knollen oder Nebenzwiebeln, wo dann wieder die jüngern, einzeln stehenden besser sind, als zahlreich auf Einem Wurzelstoke befindliche.

Bei allen gärtnerischen Objekten, besonders bei Samen, ist es sehr gut, sie bei trokenem Wetter, nicht im Regen, zu sammeln.

Der Reisende, der den Produkten seiner Sammlungen wissenschaftlichen Werth, dem Kultivateur die besten Fingerzeige zur Behandlung der Sämereien ꝛc. geben will, muß nicht verabsäumen, den Wohnort dieser Gegenstände anzugeben. Nemlich die beiläufige Höhe über der Meeresfläche, die schattige oder sonnige, feuchte oder trokene Lage, Mischung des Bodens; und es lag in der Vernachläßigung dieser Angaben, warum z. B. die neuholländischen Pflanzen anfänglich in vielen Gärten nicht gedeihen wollten, weil der leichte, sandige Boden, den diese Gewächse vorzüglich erfordern, den Gärtnern nicht genug bekannt war.

II. Das Conserviren.

1. Früchte mit trokener Hülle. In den Fruchthüllen (Pericarpien) halten sich in der Regel die Samen am Besten, und manche sind ohnehin schwer von ihren Umhüllungen zu trennen. Man lasse sie also in selben, außer, wo sie zu groß sind; auch bei Hülsen kann man die Samen herausnehmen, weil diese dem Wurmfraße am Meisten ausgesezt sind.

Alle Früchte und Samen werden vorsichtig an einem, nicht zu sehr den heißen Sonnenstrahlen ausgesezten Orte getroknet, welches am Besten auf Papier, so mit Terpentinöl bestrichen ist, geschieht, um Insekten und das Legen der Eier derselben davon abzuhalten.

2. Fleischige Früchte kann man nach Verhältnissen auf mehrere Arten vorrichten:

a. Wenn man sie sammt dem Fleische troknen läßt, welches besonders bei fleischigen, zukrigen Umhüllungen angeht.

Frauendorf! aus deiner Saat gereift, nimm zurük dieß Körnchen wieder.

402) Herr Anton Loczy de Locz, Exactor des löblichen Arader Comitates zu Radua in Ungarn . . . 3 fl. 16 kr.

403) Frau Wilhelmine von Wutsetich, Grundfrau zu Cseney, nächst Temeswar im Banate . . . 6 fl. 35 kr.

404) Herr Fr. Xav. Ritter v. Brahm, k. k. Komerzial-Grenz-Zollamts-Kontrolor zu Theben in Ungarn (den gewöhnlichen halbjährigen Beitrag . . . 2 fl. 24 kr.

405) Herr Jos. v. Gabriel, Dechant zu Neu-Arad im Banate . 2 fl. — kr.

406) Herr Franz von Simon, Assessor mehrerer

Digitized by Google

b. Wenn man große Samen aus dem Fleiſche zieht, da aber, wo die Samen klein ſind, die ganze Frucht im Waſſer zerdrükt, und die Körner vom Fleiſche reinigt. Beide Arten werden dann ſogleich getroknet.

c. Jene, die ſchwer troknen und ſchwer vom Fleiſche gehen, (welches bei Caparis etc. der Fall iſt) kann man in trokenem Sande ſtratificiren und ſo verpaken.

d. Sehr harte Früchte, deren Samenkörner leicht ranzig werden (Artrocarpus, Mangifera etc.) kann man in friſchem Mooſe ſtratifiziren.

3. Zwiebeln und Knollen werden, nachdem ſie von der Erde gereinigt ſind, umgekehrt aufgehangen, damit Wurzeln und Blätter ſich einziehen; vorzüglich ſind diejenigen gut zu troknen, die in einem noch nicht ganz beendeten Vegetationprozeß aus der Erde herausgenommen wurden. Man befreie ſie dann von den längſten Wurzeln und Blättern, und ſollten dadurch, bei gar zu fleiſchigen oder ſaftigen Knollen, einige Wunden entſtehen, ſo muß man dieß mit Holzkohlen- oder Kreidepulver verſtreichen.

Auch ganze Saftpflanzen ſind leicht zu verſenden: man nehme Stüke von 1 bis 3″ Durchmeſſer, ſie müſſen aber vor dem Verpaken gut abgetroknet werden. Will man vor dem Verpaken mit den Samen den Verſuch machen, ob ſie keimfähig ſind, ſo iſt es in den meiſten Fällen hinlänglich, ſie in Waſſer zu legen, die ſchwimmenden ſind meiſtens nicht mehr brauchbar; jedoch gilt dieß nur von ſchon ausgetrokneten Samen.

III. Das Verpaken.

Ehe man Samen, Zwiebeln und Knollen verpakt, muß man vorerſt noch einmal ſehen, ob ſie vollkommen troken ſind, und es iſt gut, wenn man ſie noch einmal einem trokenen Luftzuge ausſezen kann; auch unterſuche man, ob ſich keine Inſekten, oder Eier und Larven derſelben vorfinden, und entferne ſorgfältig alles von dieſen Angeſtekte.

Es gibt dreierlei Arten, gärtneriſche Objekte zu verpaken:

1. Sämereien gibt man in Kapſeln von Papier, ſo mit Terpentin- oder anderm Oele getränkt, oder durch Wachs gezogen iſt. Bei kleinen Samen iſt es vortheilhaft, ſie etwas mit trokenem Sande zu vermiſchen. Bromelien, Orchideen und Saftpflanzen werden gleichfalls in Papier gewikelt.

2. Oder man legt oder ſtreut ſie in Schachteln voll trokenen Sandes, wo aber die Schichten immer nur ganz dünne ſeyn müſſen. Knollen und Zwiebeln, beſonders, wenn die erſtern von zarter, weicher Subſtanz ſind, erhalten ſich ſo am Beſten.

3. Endlich laſſen ſich Zwiebeln und Knollen auch in trokenem Mooſe verpaken.

Gegen Schimmel ſoll man die Sendungen, (abgeſehen von dem immer erforderlichen trokenen Standorte auf Schiffen ꝛc.) nach der Angabe einiger Reiſenden, durch dazwiſchen geſtreute aromatiſche Doldenſamen, gegen Inſekten auch durch das Beſtreichen der Papierkapſeln mit Opiumtinktur verwahren.

Die Samenkapſeln wikle man nach ihrer Größe zu 20 bis 30 Stük in Papier, und binde ſie dann feſt zuſammen. Sind Saftpflanzen mit langen Stacheln vorhanden, ſo müſſen die daraus entſtehenden Zwiſchenräume (ſo wie überhaupt alle) feſt mit Baumwolle, oder mit zerpflüktem Kabelgarn, welches in allen Seeplätzen ſehr wohlfeil iſt, und noch viel Theer enthält, ausgefüllt werden. Moos iſt unter allen Ausfüllungen die ſchlechteſte, weil

---

löblichen Comitate zu Hodos bei Temeswar im Banate . . 6 fl. 36 kr.

407) Susi Petroczy v. Petrocz, geborne Dolcoiczeny v. Tothſallu zu Leutſchau 24 fl. -- kr.

408) Herr Georg Alex. Palica junior, Landſchaften- und Früchtenmaler zu Judenburg (zum zweiten Male) . . 1 fl. — kr. mit dem Motto:

Quel paese è povero, nel quale non si trova alcuna coltura delle frutta dei alberi, quelo al' incontro ricco, in cui gl' abitanti se ne rallegrano, e riconoscono il gran beneficio della medesima, e tanto più se il governo colle sue sagi ordinazioni loro venga in agiuto, imperciochè, le fruttà dei alberi sono bellissimi, utillssimi, e beneficissimi prodotti della terra, e doverebbero essere la primiera occupazione del huomo si circa l' acquisto, allimento e bellezza ed il principale oggeto della oeconomia del paese e dello stato.

Digitized by Google

man darin enthaltene Insekten zu befürchten hat. Man theile, so weit es Zeit und Kosten erlauben, die Sendungen stets in mehrere Schachteln und kleine Kistchen, weil dadurch das etwaige Verderbniß einzelner Behälter, in selben abgeschlossen wird. Jedes derlei Behältniß muß an allen Fugen mit Papierstreifen verkleistert werden; jedoch muß der Kleister mit pulverisirten Koloquinten oder Quekssilbersublimat vergiftet seyn, weil sonst das Mehl nur eine den Insekten dargebotene Nahrung wäre. Alle diese Schachteln und Kisten kommen dann in größere Hauptkisten, deren Fugen auch so verwahrt, und lezlich mit Wachsleinwand, einer Thierhaut ꝛc. umgeben seyn sollten. Alles Holz der Kisten sey troken.

IV. Das Versenden.

Es ist gut, wenn man gärtnerische Sendungen so einrichten kann, daß sie vom Jäner bis März, oder April an dem Orte ihrer Bestimmung anlangen und gleich gesezt werden können.

Man muß bei Seesendungen den Kapitän ersuchen, die Kisten in einem luftigen, troknen Orte aufzustellen; der unterste Schiffsraum ist solchen Sendungen nie zuträglich.

Die Feldgrille oder Maulwurfsgrille, Werre oder Erdkrebs.

Von diesem unsere Gärten verheerenden Ungeziefer sind wir in der hiesigen Gegend dergestalt geplagt, daß schon vielen Gartenliebhabern die ganze Lust vergangen ist, sich mit Bebauen des Gartens zu befassen. Jede Pflanze, sey es Kraut, Blume, Rübe oder Gurke, wird von diesen bösen Gästen angenagt und auch selbst ganz entzwei gebissen, so daß oft auf einem Beete von 240 Pflanzen kaum 40 gesund stehen bleiben; hauptsächlich lieben die Feldgrillen die Zwiebel; denn ich habe selbst auf vier ausgesezten Beeten jezt nicht 100 Stük gesunde und frische Pflanzen, da ich doch über 12 Schok ausgesezt und seit der Zeit mehr als 6 Sch. wieder nachgesezt habe.

Die hier bekannten Mittel gegen sie, nemlich, in die ausgewühlten oberflächlichen Oeffnungen überall ein Stükchen in Steindl eingetauchtes Holz zu steken, — und um die Beete herum mehrere Blumentöpfe in die Erde einzugraben, werden hier zwar in Anwendung gebracht; doch das erstere Mittel ist bei einem größern Garten mit vieler Mühe, und einem Kostenaufwand verbunden, den die dadurch verschonten Pflanzen nicht ersezen, und zudem nicht bewährt, das zweite jedoch zu wenig ausgiebig.

Ich habe im heurigen Jahre in 60 vergrabenen Blumentöpfen schon einige hundert gefangen, aber da ihre Fruchtbarkeit außerordentlich ist, indem oft in einem Neste 3 bis 400 ausgebrütet werden, so ist dieser kleine Fang gar nicht zu merken, und ich sehe leider alle Tage neue Pflanzen, ja selbst schon genießbare Kohlrabi, Wirsing ꝛc. absterben.

Ob Jemand aus unserer Mitte nicht ein beßeres zur Ausrottung dieser feindlichen Gartengäste approbates Mittel weiß, ist der Zwek dieses kläglichen Aufsazes, und ich bitte recht inständig, selbem in der Gartenzeitung einen Plaz zu gönnen.

Wittingau, im Juni 1830.

Joseph Kropatsch
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Wie gewöhnlich, werde ich die bevorstehende Leipziger Michaelis Messe wieder mit einer prachtvollen Sammlung Blumenzwiebeln beziehen, wovon der dießjährige große Catalog unentgeldlich von heute an zu bekommen ist bei der Redaktion der allgem. deut. Gartenzeitung in Frauendorf und bei Hrn. F. Pustet in Paßau und Regensburg. Es wird gebeten, so viel möglich die Bestellungen nach Holland einzusenden an untenstehende Addresse, und gefälligst zu sorgen, daß sie Anfangs August bei mir eintreffen; oder an die Herren Gebrüder Erkel in Leipzig vor Mitte Juli. Ich werde durch Belpakung so viel in meinen Kräften ist, das Porto zu erleichtern, oder zu ersparen trachten. Auf jeden Fall wird Alles frei bis Leipzig, Frankfurt am Main und Hamburg geliefert.

R. C. Assourit,
Blumist zu Lisse bei Harlem in Holland.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

IIIV. Jahrgang. N°. 30. 26 Juli 1830.

Inhalt: Blumenfreuden. — Des Cantors Lechner zu Beerbach Vertheidigung seiner Entdekung des bisherigen Geheimnisses in der Levkojenzucht.

Blumen-Freuden.

Walle ich in meinem Garten
Unter Blumen, welche Lust!
Trage ich für alle Arten
Sorg' und Liebe in der Brust,
Und sie lächeln mir dann Wonne,
Aeugeln wie die Morgensonne,
Machen mich beglükt!

Frage ich die schönen Kindlein:
Wie seyd ihr so göttlich hold?
Wie umschwebet eure Mündlein
Purpurschein und strahlend Gold?
Weiß und Blau, voll Reiz und Leben,
Seh' ich euch wie Engel schweben,
O, ich bin entzükt!

Und die Blümlein werden klare,
Säuseln mich wie Geister an:
Wort und Deutung werden ihre
Reize meinem Herzen dann,
Tulpen, Hyazinthen, Veilchen
Sprechen sich mit mir ein Weilchen,
Und ich bin vergnügt.

So leb' ich in Blumenfreuden
Viele meiner Stunden hin,
Stärke mich im Gram und Leiden,
Heit're meinen trüben Sinn,
Und man wähnt beim Wonneleben
Mich von Göttern schon umgeben,
Wer mich da erblikt.

Monrath.

Des Cantors Lechner zu Beerbach Vertheidigung seiner Entdekung des bisherigen Geheimnisses in der Levkojenzucht.

Auf die vielen und oft zweideutigen Anfragen und Aufsäze in öffentlichen Blättern, wegen meiner Art und Weise, Levkojen-Samen zu erziehen, der nur gefüllte Blumen liefert, sehe ich mich aufgefordert, hier Folgendes mitzutheilen.

Was meine Versicherung betrifft, daß meine Behandlungsweise bei gehöriger Akkuratesse Probe halten muß, so berufe ich mich nunmehr auf die Zeugnisse vieler verehrl. Blumenfreunde, die schon vor 2 und 5 Jahren, und auch im vorigen Jahre, so wie gegenwärtig wieder, Samen von mir erhalten haben. Z. B.

Herr geheimer Rath von Gemünden in München.
— Major Schindler in Glarus in der Schweiz.
— Postoffiziant Links in Ofen in Ungarn.
— Samenhändler Münch in Hessenkassel.
— Oberförster Kuttler in Alpek bei Ulm.
— Decan Hofmann in Mühlhausen bei Bamberg.
— Amtmann Donnauer daselbst.
— Rechnungs-Cammerath Haas in Darmstadt.
— Samenhändler Schäfer in Nürnberg.

Nachrichten aus Frauendorf.

Auch manche unserer verehrlichen Leser werden eben so wie wir in ihren einsamen Gartenhäuschen und Ruheplätzen von den so lästigen Fliegen und Müken beunruhet, und oft vom sanften Schlummer aufgeweckt werden. Es könnte daher nichts wünschenswerther seyn, als ein Universalmittel aufzufinden, um diese ungebetenen Gäste abzuhalten.

Zwar wird jeder Himmelsstrich von dergleichen Insekten geplagt. Wir würden sicher die unsrigen nicht gegen die vertauschen, welche in warmen Ländern hausen, höchst beschwerlich, ja selbst lebensgefährlich sind. Damit wollen wir aber den unsrigen keineswegs das Wort reden, vielweniger sie auf- oder gar zu Ehren kommen lassen. Vielmehr wollen wir uns alle erfindliche Mühe geben, die sichersten, leichtesten und wohlfeilsten Mittel gegen sie ausfindig zu machen.

Gegen die Zimmerfliegen bietet das Pflanzenreich mehrere Abhaltungsmittel dar, unter andern den Meer-

Digitized by Google

Herr Cantor Barfus in Gründlach bei Erlangen.
— Landarzt Falker daselbst.
— Kirchner Böhmländer zu St. Johannis bei Nürnberg.
— Lehrer Witschel in Sulzbach.
— Stadtrath Schmid in Halle an der Saale.
— Kaminfeger Horneber in Gräfenberg.
— Cantor Bock in Betzenstein.
— — Autenrieth in Schwandt.
— — Kelber in Ulsenheim.
— M. in Rothenburg ob der Tauber.
— Lehrer Schneider in Ohrenbach.
— — Ulrich in Kirchrüthenbach
— Studienlehrer Zink in Amberg.
— Lehrer Winter in Hohenstadt.
— — Baur in Hirschau ꝛc.

Welches öffentliche Zeugniß sie mir auf meine Bitte gewiß nicht vorenthalten werden.

Schon Mehrere, namentlich die Herren Samenhändler, Dreysig in Tonndorf, Hofmann in Fürth, Falke in Nürnberg und vorzüglich der Herr Assessor von Reider daselbst, haben die Wahrheit meiner Entdekung bezweifelt und sogar bestritten, aber nichts weniger als widerlegt.

Unter allen diesen Gegnern sind mir aber keine näher getreten, als Herr von Reider in seinen Annalen 5. Jahrgang, 1. Heft, Seite 69—74 und Herr Samenhändler Hofmann in Fürth.

Die Ausfälle der Herren Samenhändler waren mir weniger auffallend, die als solche wohl Ursache haben, zu fürchten, daß ihnen das enthüllte Geheimniß, da nun jeder Blumenfreund einen guten Samen selbst zu ziehen im Stande ist, großen Nachtheil bringen werde, — — als Herrn Assessor von Reiders Aeußerungen. So sagt derselbe z. B. Seite 70:

„Sobald die Blumenkrone gefärbt, oder über den Kelch hervortritt, ist die Befruchtung längst schon vorbei."

Ei, ei! — Da wissen wirklich meine Schulknaben darauf zu antworten, welche überzeugt sind, daß, wenn man die gefärbte Knospe einer einfachen Levkoje öffnet, jedesmal unreife Staubbeutel anzutreffen sind. Daß aber diese unreifen Staubbeutel noch nicht hinreichend zur Befruchtung sind, fällt doch ganz deutlich in die Augen, und daß ohne Befruchtung dennoch reifer und guter keimfähiger (ich sage nicht fruchtbringender) Same erzielt werden kann, wird durch die Beobachtung erwiesen.

Nehmen wir an, daß in den Hühnern ohne Hahn tritt sich dennoch vollkommene Eier bilden, obschon sie zur weitern Fortpflanzung nicht tauglich sind — so ist gewiß auch analogisch einzusehen, daß, wie die Gartenzeitung vom vorigen Jahre unter den Nachrichten aus Frauendorf Seite 135 sehr richtig sagt: „Levkojen, und vielleicht noch eine Menge Pflanzen, nach bestandener Castrations-Operation zwar in derselben Generation noch keimfähigen Samen, in der darauffolgenden Aussaat aber nur noch monströse, d. h. gefüllte Blüten liefern, und in dieser Art, wie wir aus Erfahrung wissen, keinen weitern Samen geben können."

Der Keim des künftigen Samenkorns liegt ja schon vor aller Befruchtung in der Schote, und dieser bildet sich ohne Befruchtung eben so gut und vollkommen aus, als wenn er befruchtet worden wäre. — Aus regulär befruchteten Körnern aber können nur wieder regulär, d. h. einfache Blüten entstehen.

Die Gartenzeitung Nro 17 vom vorigen Jahre sagt Seite 134—135 unter andern: „Wer mit der Physiologie und Pathologie der Pflanzen nä-

---

Rettig. Denn man hat bemerkt, daß sich nie Fliegen dahinsezen, wo Blätter von dieser Pflanze hingelegt werden.

Das Wermuthskraut ist ebenfalls ein Mittel, durch welches man die Fliegen abwehrt. Die größte Wirksamkeit aber soll es äußern, wenn man damit räuchert.

Der Knoblauch und die Zwiebel werden für gleichen Zwek gerühmt.

Auch die Blätter vom welschen Nußbaum sind empfohlen worden.

Wird man nur aufmerksam seyn, so wird man hoffentlich eine Menge Pflanzen entdeken, die den Fliegen zuwider sind, und sie darum vertreiben. Es ist hierbei nur zu wünschen, daß sich Freunde der Gemeinnüzigkeit veranlaßt fühlen möchten, ihre Kenntnisse und nüzlichen Erfahrungen mitzutheilen.

Die Anwendung gibt sich so ziemlich von selbst. Es kann bald gerathen seyn, die Kräuter blos an Oerter, die man frei haben will, umher zu streuen, ein andermal, die zu verschonenden Dinge mit denselben zuzu-

Digitized by Google

der vertraut ist, bedarf keines weitern Grundes mehr. Man weiß bereits aus sonstigen Versuchen, daß eine vollständige Störung des Pollinar-Ausbruches durch Abschneidung der gesammten Bestäubungs-Organe einer Blüte in noch unentwikeltem Zustande derselben und vor dem Aufbruche der Antheren, oder die totale Castration, kein Hinderniß des Samenbringens und sogar des Fruchttragens ist, obgleich man noch nicht die volle Zahl der Pflanzenarten kennt, die sich unter diese Behandlung bequemen. — Einen merkwürdigen Vortrag darüber erstattete Herr Dr. A. W. Heuschel, Professor an der Universität zu Breslau, am 18. Oktober 1828 in der Versammlung der Naturforscher zu Berlin, dessen spezielere Darlegung im 5. Bande der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten Seite 301 ff. nachgelesen werden kann. Nach dessen vielartigen Versuchen gaben eine Menge, der Castration unterworfene Pflanzen sogar durch mehrere Generationen fort, und unter Wiederholung der Castration bei jeder Generation, nicht blos demungeachtet immer wieder keimfähigen Samen, sondern sogar Frucht."

„Obgleich dieß Verfahren" sagt Herr Meßer sehr schön in seinem Werkchen — welches zu gleicher Zeit mit meiner Piege erschien, und mit demselbem rivalisirt — „der Behauptung entgegen steht, als könne da, wo keine Befruchtung vorhergegangen ist, auch kein Same erzeugt werden, so hat mich doch eine 5jährige Erfahrung eines Andern belehrt, und ich kann mit Gewißheit versichern, daß das Samentragen der Levkojen in dem Jahre, wo man der Blüte die Staubfäden oder die Befruchtungs-Werkzeuge nimmt, nicht im Geringsten gehindert wird. Die Pflanze steht in der Reihe des Geschaffenen nicht so hoch, als das Thier, es kann also ja ihr Fortpflanzungs-Geschäft auch manchen Einschränkungen unterliegen, die in der Thierwelt nicht gefunden werden. Durch die Beraubung der Befruchtungswerkzeuge entsteht allerdings ein unbefruchtetes, gleichsam geschlechtsloses Samenkorn; aber dieß unbefruchtete Korn geht eben so gut auf, wie das befruchtete, nur mit dem Unterschiede, daß dieses in seiner natürlichen Eigenschaft, regelmäßige Blumen und Samen hervorbringt, während das unbefruchtete und in seiner Ausbildung gestörte Korn blos regelmäßige geschlechtslose Blumen treibt, und die Kraft, die es im entgegensezten Falle auf die Bildung neuen Samens verwenden müßte, in der uns so angenehmen Füllung der Blumen entwikelt."

Die Weißenseer Blumenzeitung spricht in Nro. 1 d. Js. S. 2 unter dem Titel: Kultur der Levkojen:

„Zuerst Einiges über die vom Herrn Meßer und Lechner mitgetheilte Methode, die Castration der Blüten betreffend. Diese Methode, Levkojen-Samen zu erziehen, der lauter gefüllte Blumen bringt, hat sich wirklich bestätigt." „Denselben Erfolg," sagt Herr Petsch aus Dietendorf, „wie bei den Levkojen, hatte ich beim einfachen gelben Lak, welcher sich dieses Frühjahr ganz gefüllt bei mir zeigte. Die auf diese Weise erzeugten gefüllten Blumen des einfachen Laks sezten indessen gar keine Samenschoten an, sondern schienen völlig in der Abart des sogenannten Baum- oder Holz-Laks übergegangen zu seyn. Ich habe jezt noch einige solcher Exemplare, welche sich im Glashause bei Winterlevkojen sehr gut halten, und fast ununterbrochen noch blühen. Die Farbe ist aus der

---

beten, oder sie damit zu reiben, oder mit dem ausgepreßten Safte zu bestreichen.

Um die Müken aus dem Schlafgemache zu bringen, bedient man sich gewöhnlich des Rauches, welcher sich durch die geöffneten Fenster oder Thüren verjagt. Zum Räuchern nimmt man verschiedene Ingredienzien, als gedörrte Hollunderblüthen untermengt mit Rosenblättern, blaue Kornblumen, Wermuth ꝛc. Vor dem Schlafengehen muß aber der Geruch wieder entfernt seyn.

Auch der Tabaksrauch ist ein probates Mittel, die Müken abzuhalten. Frauen und Fräuleins bitten darum auch in der Mükennoth gar zärtlich um die Gefälligkeit, durch ambrosischen Geruch des Tabaks die Mükengefährde bestens abzuwenden.

Sehr mükenfreundlich leuchten zarte Leute den Müken aus dem Schlafzimmer auf folgende Weise fort. Sie öffnen die Thüre ein wenig und sezen hinter die Oeffnung eine brennende Lampe. Die lästigen Gäste ziehen sich nach der lichten Oeffnung und bleiben weg.

Den gewünschten Erfolg hat auch süß'ger Honig, welchen man in Schälchen herumstellt. Die Müken fliegen hinein, bleiben hängen und finden ihren Tod.

Digitized by Google

hochgelben in die braune übergegangen. Der Bau der Pflanze selbst ist indessen weit kräftiger und stammhafter, als bei dem gewöhnlichen Holzlak."

Und gegen diese Meinung ist Herr v. Reider in seinen Annalen S. 73 und 74 öffentlich aufgetreten und sagt:

»Dieß wäre ein so verkehrter Grundsaz, den gewiß kein Mensch, am Wenigsten ein Blumenzüchter, wird behaupten wollen. Das Gefülltwerden liegt nicht im Samenkorn, sondern wird einzig durch die Vollkommenheit des Korns, durch die Vollkommenheit des Organismus der Pflanze, dann durch die Behandlung derselben im Kulturstande oder erhöhtem Erfordernisse des Organismus bedingt. Nur wo alle diese Bedingungen vorhanden sind, zeigt sich das Resultat oder der Ueberfluß im vollkommensten Pflanzenorganismus, welches wir Gefülltseyn — den einen Zwek von Blumen-Kultur — heißen. Die Natur hat zwar ihre Geheimnisse, aber nur erkläre man sich solche auch naturgemäß, aber nicht umgekehrt, d. i., widernatürlich, sonst täuscht man sich und Andere.

Will aber Herr Lechner durch seine Manipulation auch jede Befruchtung des Pistills vermieden wissen, verlangt aber doch Samen zu ernten, so würde solches eine zu grobe Unwissenheit in der Natur kund geben, indem ohne Befruchtung keine Frucht denkbar ist, als daß nicht eine Widerlegung von solchem Unsinne selbst zu Unsinn werden müßte, daher wir solches auch nicht annehmen können."

Wozu solche Sophisten? — Eine Menge Kunst-Gärtner und Blumenfreunde, die von der Richtigkeit der Entdekung vollkommen Ueberzeugung haben, könnte ich, wenn es der Raum dieser Blätter gestattete, anführen, von denen nur Einige zu nennen ich mir erlauben will.

Herr Samenhändler und Kaufmann Schäfer in Nürnberg, der Rittergutsbesizer Herr v. Gohren in Bug, Herr Lehrer Bosk in Peters-Aurach, Herr Kirchner Böhmländer zu St. Johannis bei Nürnberg, Herr Lehrer Ulrich zu Kirchröthenbach und Herr Chirurgus Stoffel zu Neuhof.

Ja selbst eine sehr achtbare Bauersfrau in Steinbach bei Neunkirchen am Brand, die in der dortigen Gegend als erste Levkojen-Erzieherin viele Jahre bekannt ist, versicherte, als mein Levkojen-Werkchen im Druke erschien, daß sie und viele ihrer Vorfahren das nemliche Geheimniß gewußt, aber wohlweislich geheim gehalten haben ꝛc.

Auch der verehrl. Kunst- und Hofgärtner, Herr Platz in Erfurt, kannte dieses Geheimniß schon längere Zeit. Derselbe schrieb mir im vorigen Jahre:

»Es hat mich sehr gefreut, die Anzeige Ihres Levkojen-Geheimnisses zu lesen — und ersuche Sie daher, mir dasselbe gefälligst zu übersenden. Wahrscheinlich besizen Sie dasselbe Geheimniß, wie ich — nemlich die Blüten vor dem Aufbrechen zu castriren ꝛc."

Nun genug hievon. — Mit diesen Bemerkungen hoffe ich meine oberflächlichen Gegner endlich zum Schweigen gebracht zu haben. Noch danke ich den verehrten Subscribenten und Beförderern meines Büchelchens (es sind bereits an die 800 Exemplare abgesezt) für das Vertrauen, das sie hiemit gegen mich bewiesen haben.

Beerbach im Monat Mai 1830.

Joh. Fried. Wilhelm Lechner.

Ankündigung.

Im Verlage des J. P. Sollinger in Wien ist erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Erprobte Mittel,

alle

in der Stadt und auf dem Lande,

im

Hause, Garten und Felde,

schädlichen Insekten und andere Thiere

mit

geringen Kosten und leichter Mühe abzuhalten, oder zu vertilgen.

Von

Joseph Brandt.

8. Preis 9 Groschen. Wien 1830.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 31. 2. August 1830.

Inhalt: Beitrag zur Beantwortung der in der Gartenz. Nro. 35 vom Jahre 1829 aufgestellten Ehren-Fragen. — Wiederholte Anleitung zum Betriebe des Seidenbaues im Freien. — Sicherstes Mittel zur Abhaltung und Vertilgung der Erdflöhe. — Preisaufgaben des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preußischen Staaten, für das Jahr 1830.

Beitrag zur Beantwortung der in der Gartenzeitung Nro. 35 vom Jahre 1829 aufgestellten Ehrenfragen.

Auf die 1te Frage:

Welche Obstbaumgattungen geben nach den Eigenschaften des Klimas, der Lage und des Grundes den größten Ertrag, liefern für Menschen und Thiere die meiste und beste Nahrung, sind am Wohlfeilsten zu erziehen, und welche Obstbäume davon können selbst im schlechten Klima und Grunde mit Vortheil gezogen, und welche Art zu einem hohen Ertrage gebracht werden?

Antwort: Diese zusammengesezte Frage zerfällt wieder in mehrere viel umfassende Fragen, als: Obstgattungen? Klima? Grund und Boden? Nahrung für Menschen und Thiere? Wohlfeile Erziehung und Gedeihen auch in ungünstigem Klima und Boden?

Obstgattungen: Dem Apfel gibt man unter unserm einheimischen Baumobste den ersten, und der Birne den zweiten Rang. So vielfältig und allgemein bekannt der Nuzen dieser beiden Obstgattungen ist, so bin ich doch geneigt, anzunehmen, daß die Zwetschge, besonders die zum Troknen geeignete, beiden genannten, wenn auch nicht vor, doch an die Seite gesezt werden kann. Die Verwendung der Zwetschge oder Pflaume in der Haushaltung, die Erzeugung verschiedener zum weiten Versenden sich eignender Handelsartikel aus derselben, sind zu bekannt, als daß hierüber etwas zu sagen nothwendig wäre. Uebrigens müssen Lage und Verhältnisse jeden Grund- und Obstbesizer belehren, welche Obstgattungen im Orte am Besten und am Nüzlichsten verwendet werden können.

Klima: Jenes, in welchen man lebt und webt, muß man kennen, Grund, Boden und Lage muß man zu untersuchen und zu beurtheilen lernen, welche Obstsorten darin fortkommmen und gedeihen können: fehlt dieses, so sind Mißgriffe, folglich auch nuzlose Mühe und Anlagen beinahe unvermeidlich.

Nahrung für Menschen und Vieh: Daß das Obst, vorzüglich aber Aepfel, Birnen und Pflaumen sowohl in rohem als auch in zubereitetem Zustande, für Menschen und Thiere eine gute Nahrung geben, ist ja längst erwiesen. Viele Kranke werden Wochen und Monate lang blos mit gebratenen Aepfeln oder gedörrten Pflaumen erhalten. Ein schwer Arbeitender, der sich mit gedörrten Holz-Birnen auch ohne Brod gesättigt hat, bestehet seine Arbeit durch längere Zeit so gut, als wenn er an-

Nachrichten aus Frauendorf.

So eben erhielten wir für unsere Bibliothek ein wahres Prachtwerk zum Geschenke unter dem Titel:

„Führer durch den Garten zu Schwezingen, oder ausführliche Beschreibung der Schwezinger Garten-Anlagen, ihrer Gebäude und Kunstwerke, nebst der Geschichte des Orts und der Umgegend, herausgegeben vom Gartendirektor Zeyher, Großherzoglich badischen geheimen Hofrathe, und J. G. Rieger. Neue Ausgabe mit Kupfern und dem Plane des Gartens. Mannheim, im Verlage der Schwan und Götz'schen Hofbuchhandlung. 22 Bogen in 8. 1830.

Wir halten es nicht für uninteressant, unsern verehrlichen Lesern hier in Kürze den Hauptinhalt dieses

Digitized by Google

dere Speisen genossen hätte; freilich darf dieses von einem Magen nicht verstanden werden, dessen Verdauungsfähigkeit durch den allbeliebten Kaffee-Trank verzärtelt worden ist. Welche Nahrungs-Stoffe jede Obstgattung enthält und unsern Magen mittheilt, dieß zu bestimmen, gehört in das Bereich der höhern Physik; dem Laien muß genügen, zu wissen, daß er es mit Vergnügen genießt und mit Wohlbehagen verdaut.

Wohlfeile: Frägt es sich, wie am Wohlfeilsten Obstbäume zu erziehen und zum höchsten Ertrage zu bringen sind, so läßt sich diese Frage mit nichts anderm beantworten, als jenes erste Decret, welches der Allvater an den ersten Menschen-Vater Adam ergehen ließ: und du wirst im Schweiße deines Angesichtes ꝛc. ꝛc., in Erinnerung zu bringen. Wird aber die Frage bezugsweise, von Wohlfeile des Obstes selbst verstanden, so müssen wir zweierlei in Erwägung ziehen, nemlich: Produzenten und Konsumenten; erstere wünschen guten Absaz, lezrere wohlfeilen Ankauf; nun frägt es sich wieder, wessen Wunsch soll billig begünstigt werden? Ich bin der Meinung, daß die vermehrte Erzeugung für beide in gleichem Maße vortheilhaft seyn müßte.

Auf die 2te Frage:

Durch welche Mittel kann ein Obstbaum dahin erzogen werden, daß er bei voller Gesundheit und langer Dauer sehr bald und anhaltend fruchtbar ist?

Antwort: Nach meiner Ansicht eine schwer zu beantwortende Frage, welche vielleicht nur bei einzelnen Obstgattungen und Varietäten genügend beantwortet werden könnte. Nur unsere eigenen, u. von Andern gemachten, uns mitgetheilten Beobachtungen und Erfahrungen können uns in dieser Hinsicht wenigstens theilweise belehrten.

Auf die 3te, 4te, 5te, 6te, 7te und 8te Frage:

Wie kann eine leidenschaftliche Neigung dahin nüzlich geleitet werden, damit die Obstbaumzucht nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien mit Eifer und Sicherheit allgemein in Ausübung komme?

Welchen Einfluß würde eine solche allgemeine Obst-Baumzucht auf das Klima, den Boden, den Fleiß und den Wohlstand der Menschen haben?

Auf welche Art, und durch welche Baumgattungen könnten die Straßen und Wege mit Nuzen und Sicherheit bepflanzt werden?

Durch welche Mittel könnte anstatt der nur zum Vergnügen dienenden Blumenzucht die ungleich nüzlichere Obstbaumzucht in Töpfen zum Vergnügen und Nuzen für das menschliche Bedürfniß allgemein zum Vollzug gebracht werden?

Wie kann die Obstbaumzucht zur Beförderung des Holzerträgnisses, des Futterkräuterbaues, des Getreide-Baues ꝛc. mit diesen Baumarten vereinigt werden?

Welches sind die einträglichsten Benuzungsarten des Obstes?

Um alle vorangeführten Fragen gründlich zu beantworten, müssen theoretische und praktische Kenntnisse des Moralisten, Philosophen, Chemikers, Statistikers, Finanzier und Oekonomen, und endlich die geschikte Feder eines beredten Literaten in Anspruch genommen werden. Wo alle diese Eigenschaften mangeln, kann man sich erlauben, nur einige oberflächige Bemerkungen zu machen, und diese Freiheit benuze ich.

Leidenschaftliche Neigung zu allem Nüzlichen und Guten, folglich auch zu der Obstbaumzucht im Freien allgemein zu weken, wird wohl noch lange Jahre ein frommer Wunsch bleiben. Wie kann da gehofft werden, daß dieser Wunsch jemals realisirt wird, wo nicht nur das Obst, sondern auch die eingesezten Bäumchen, auch in einbefriedigten Gärten keine sichere Freistätte finden, wo das Gefühl des Akermanns für das Edle und Nüzliche verschlossen ist. Um die Neigung des Menschen zu leiten, muß

Wertes mitzutheilen, theils um ihnen einen Begriff von Schwezingens weltberühmten Gartenanlagen zu verschaffen, theils um sie von der zwekmäßigen, umfassenden und gründlichen Behandlung dieser Garten-Beschreibung zu überzeugen.

Zuerst wird die Geschichte von der Entstehung Schwezingens bis unter den schüzenden Scepter der Zähringer abgehandelt, sodann auf die Schilderung der Garten-Anlagen selbst übergegangen, und zwar

A. Entstehung und Größe des Gartens.

B. Die Künstler, durch welche der Garten seine Kunstwerke und Schönheiten erhielt.

C. der erste Blik in die Gartenanlagen.

D. Die Sehenswürdigkeiten des Gartens. Diese enthalten:

I. Beim Eingange in die Anlage:

1) Vier Urnen auf Postamenten mit allegorischen Basreliefs.

2) Atalanta und eine Jagdnymphe.

II. Die große Zirkel-Anlage.

1) Das Orangerie-Gebäude.

2) Das Gesellschafts- und Spielsaalgebäude.

Digitized by Google

schon in der zarteſten Jugend der angebornen Fähigkeit die Richtung gegeben werden, Glük für das Individuum und Nuzen für die Geſellſchaft, wenn hier das Ziel nicht verfehlt wird, zu ſchaffen. Und wer ſoll hier dem Sprößling die Richtung geben? Natürlich die Eltern, Pfarrer und Schullehrer. Ein Weiſer aus den alten Zeiten gab ſich die Frage auf: was ſoll man die Kinder lernen laſſen? und gab ſich die Antwort; das, was ſie in der Folge ausüben ſollen. Ueber den Schulunterricht der Jugend noch etwas mehr zu ſagen, als was ſchon in der allgemeinen deutſchen Garten-Zeitung und im Obſtbaum-Freunde bereits geſagt worden iſt, wäre eine Anmaßung, und dieſe will ich mir nicht zu Schulden kommen laſſen.

Wo Dasjenige, was in Dieckers Zimmer-Gärtner über die Obſtbäume in Töpfen, zu Gunſten dieſes Zweiges der Obſtbaumzucht, geſagt worden iſt, keine Neigung zu dieſer angenehmen Beſchäftigung erwekt, da würden wohl alle übrigen Vorſchläge fruchtlos bleiben.

Die Frage in Anſehung der Beförderung des Holz-Erträgniſſes ſpricht das Urtheil derjenigen Männer an, welche die ſeit 40—50 Jahren erfolgte Lichtung und Ausrottung der Waldungen zu beurtheilen, welche die Vergangenheit mit der Gegenwart zu bilanziren, und aus dem Reſultate für die Zukunft Mittel anzugeben fähig ſind. Die Gärtnerei, nemlich jener Theil, die Obſtbaumzucht, iſt mit der Forſtwiſſenſchaft nahe verwandt, nur daß die erſtere in das Fach der lezteren wenig eingreift; doch kann es zur Vermehrung des Holz-Ertrages beitragen, wenn der kluge Wirth die abſtändigen und auch zu gedrängt ſtehenden Bäume aushauen läßt, wodurch die übrigen beſſeres Wachsthum bekommen, und beſſeres Obſt liefern, der Getreid- und Graswuchs beſſer gedeihen würde.

Weit entfernt zu glauben, der Aufforderung der Redaktion entſprochen zu haben, bin ich vielmehr der Meinung, daß ſelbſt die Beantwortung der einzelnen Fragen (welches die Abſicht geweſen zu ſeyn ſcheint) viel umfaſſende, gründliche, theoretiſche und praktiſche Kenntniſſe vorausſezt. Man muß, wie ſchon geſagt, das Klima, die Lage, die Beſchaffenheit der Erde und der in ihr enthaltenen Beſtandtheile, welche aus der Erde die Wurzeln, und aus der Luft die Blätter einſaugen, kennen und zu beurtheilen wiſſen.

Die Gegenſtände, welche ein Baumerzieher zu berükſichtigen hat, ſind eben ſo verſchieden, wie die Gegenden ſelbſt. Nur ein leidenſchaftlicher Obſt-Baumfreund, ein fleißiger Beobachter des Ganges der Natur, dürfte etwas Vollſtändiges leiſten; er müßte in kalten und warmen, hohen und niedrigen, gebirgigen und platten, trokenen und feuchten, in fetten und mageren Boden, endlich in ſolchen Gegenden Erfahrung geſammelt haben, wo die Bewohner die Pflege der Obſtbäume und die Benüzung des Obſtes emſig betreiben oder vernachläßigen.

Die Ausdehnung der Länder, welche die Mitglieder und Leſer der allgem. deutſch. Gartz. bewohnen, iſt zu groß, die unendlichen Verhältniſſe zu entſcheiden, als daß ein einzelnes Individuum etwas für alle die ſo verſchiedenen Gegenden und Verhältniſſe Anwendbares liefern könnte. Es haben zwar mehrere würdige Mitglieder viele wichtige Beiträge in allen Zweigen der äſthetiſchen und ökonomiſchen Gärtnerei geliefert, welche die Gartenfreunde und Leſer mit Dank anerkannt haben.

Wenn aber jene verehrlichen Freunde der Obſt-Baumkultur, welche die gütige Vorſehung mit

---

5) Die große Fontaine. Arion auf dem Delphin; um ihn Kinder auf ſchwimmenden Schwänen in einem runden Baſſin.
4) Vier Urnen aus weißem carrariſchem Marmor.
5) Vier Obelisken.
6) Die 4 kleinen Fontainen.
7) Das Baſſin mit 2 coloſſalen Hirſchen.
8) Die vier Elemente.
9) Acht Vaſen.

III. Altfranzöſiſche Anlagen auf der linken Seite des Gartens.

1) Tempel der Minerva.
2) Mithridates, Domitian, Hadrian und Alexander.
3) Der lyciſche Apollo.
4) Die ſterbende Agrippina.
5) Minerva.
6) Merkur.
7) Die Begräbnißſtätte aus den Römerzeiten.
8) Nemeſis und Pallas.

Digitized by Google

höhern Kenntnissen und mit Liebe zu der Obstkultur begabt hat, sich herbeiließen, die in besprochenen Fragen enthaltenen Gegenstände (in Bezug jener Gegend, in welcher sie wirken, oder gewirkt haben) dem Zentrale zu Frauendorf mitzutheilen, so würde dieses desto leichter in den Stand gesezt werden, die gegebene Aufgabe selbst zu lösen; denn nur aus der Quelle dieses Mittelpunktes, wo alle neuen und neuesten Erfahrungen zusammen fließen, können wir etwas in Betreff der Fragen Vollständiges, für Alle Passendes erwarten.

Aus meinem Standpunkte würde ich z. B. sagen: Jaroslau in Gallizien, ist eine am linken Sanufer unter 40§ L. 50 B. gelegenem, vor Alters durch den asiatischen Handel sehr berühmte, durch Unglüks-Fälle herabgesunkene und noch sinkende Stadt, ungefähr 17 Wiener Klafter über den Spiegel des Sanflußes erhöhet. — Der Boden ist überhaupt lehmig, sehr verschieden, doch zum Getreid- und Gartengemüsebau fruchtbar; in vielen Orten Eisen-Oker, wo der Obstbaum nicht fortkommt. Anderwärts findet sich ähnlicher Boden, Weizengrund genannt, hier nennt man ihn aber, und mit vollem Rechte, Zwiebelgrund, denn Jaroslau versorgte in früheren Zeiten Warschau, Thorn, sogar Elbing und Danzig mit diesem Produkte.

Obstbäume werden in den vorzüglicheren Gärten auch von dem besten Tafelobste unterhalten, der gemeine Bürger hält sich vorzugsweise an eine Gattung der Aepfel, welche hier Sticzaki (vermuthlich Schlotteräpfel) genannt werden; und diese Wahl ist nicht zu tadeln; denn dieser Apfel dauert, bis es neue gibt, ist in der Behandlung beim Verführen nicht zärtlich, und machte nebst den Zwiebeln und Wallnüssen einen beträchtlichen Ausfuhrshandel dieser Stadt aus. Die fernern Tafel-Obstgattungen, Aepfel und Birnen, besonders Kalville, gerathen nicht am Besten.

Der allgemein berühmte Stettiner oder Glas-Apfel kommt aber am Schlechtesten unter allen fort; die Sommertriebe sterben von oben ab, die Aeste werden brandig, die Frucht bekömmt unter der Schale schwarze Fleken und fault vor der Reife; dieser Fall ereignet sich bei mehrern Gattungen. Sonderbar ist es, daß auch bei alten, schon abständigen Bäumen die Wurzeln in allen ihren Theilen vollkommen gesund sind. Der Zwetschgen- und Sauerkirschbaum verzinset sich ziemlich, edlere Kirsch-Gattungen wollen sich an das Klima nicht gewöhnen.

Von Radimno oberhalb, und Lezánsk unterhalb, ebenfalls am linken Sanufer, kann das Nemliche, was von Jaroslau gesagt worden ist, verstanden werden. Wisocko, eine Meile von Jaroslau, Sr. Durchlaucht Hrn. Fürst von Czartoryski gehörig, bekannt, berühmt und in Andenken der Bewohner dieser Gegend, daß hier Karl der XII. durch viele Monate hauste, und daß in den Wisocker Garten die noch vom unsterblichen Sobieski gepflanzten Eichen und Lindenbäume vegetiren, wo der Held nach vollbrachtem Tagwerke auszuruhen pflegte; hier hält sich der Baum gut und das Obst auch der zärteren Gattung erreicht mehr Vollkommenheit. Die Pflege und der Umstand, daß die Bäume in der nothwendigen Entfernung stehen, mag wohl zu dem bessern Gedeihen das Meiste beitragen.

Die Lage und Umgebung von Jaroslau kann wohl den schönsten und reizendsten mit vollem Rechte angereihet werden. Das Klima stellt zwar der Gärtnerei in vielen Zweigen wichtige Hindernisse entgegen; doch könnte ungleich mehr geschehen. Leider, daß hier der Eifer und die Neigung zu der

---

IV. Die türkischen Garten-Anlagen.

2) Zwei colossale Löwen.
2) Die Moschee.

V. Englische Anlagen.

2) Der Merkurius Tempel.
2) Der See.
3) Die Standbilder des Rheins und der Donau.
4) Der Tempel der Botanik.
5) Die Ruine einer römischen Wasserleitung.
6) Der Obelisk.
7) Eine allegorische Statue.
8) Eine andere allegorische Statue.
9) Vier Vasen.

VI. Altfranzösische Anlage auf der linken Seite des Gartens.

2) Antinoos und Alexander.
2) Galathea.
3) Minerva.
4) Bassin mit Kindergruppen auf wasserspeienden Drachen.

Digitized by Google

rationellen Obstbaumkultur nicht nur schlummert, sondern das Erwachen derselben kaum erwartet werden kann; von Verschönerungen im Freien darf gar keine Rede seyn; doch macht hierin die Kreis-Stadt Przemysl einige Ausnahmen.

Ich vermuthe, daß mancher Leser bei Durchlesung dieses Blattes mit Lächeln sagen wird: Dieß sehe gar einer geographischen Karikatur ähnlich, — und warum wäre es denn so ganz unpassend, daß eine pomologisch-statistische Geographie den so vielen Geographien und Reisebeschreibungen ꝛc. angereihet würde? Ich bin überzeugt, daß die uns durch diese Blätter mitgetheilten, der Geographie ähnlichen Artikel mit Vergnügen gelesen worden sind.

Wer hat unbefriedigt das Schreiben aus Hradek in Nro. 13 h. Js. dahin gelegt? Hieraus erfährt der entfernte Gartenliebhaber, daß auch in dem segenreichen Ungarn solche Gegenden vorhanden sind, wo man sich Freude und Genuß der schönen Naturgaben nur durch Ueberwindung der dem kalten Norden eigenenen Hindernisse verschaffen kann. — O, könnten alle Bewohner und Bewohnerinnen unserer lieben Erde mit den braven Hradekern in die Parallele gestellt werden!

Jaroslau in Gallizien.

Georg Karakass,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Wiederholte Aneiferung zum Betriebe des Seidenbaues im Freien.

Ich habe schon in dieser Gartenzeitung vom Jahre 1828 Nro. 16 Seite 121, und vom Jahre 1829 Nro. 2 Seite 14 die Mittel angegeben, wie die Seidenwürmer im Freien unserm Klima angeeignet werden können; und die fortgesezten Versuche und Erfahrungen überzeugten wiederholt, daß der Seidenbau sehr leicht im Freien ohne Pflege in Mitteleuropa zum größten Vortheile der Bewohner betrieben werden könnte. Allein an vielen Orten sind der gegenwärtige Stillstand aller Kräfte zur Beförderung des Gemeinnüzigen, dann Gewohnheit, Vorurtheile und Unthätigkeit oft Ursachen, daß nicht mit Eifer eine Gelegenheit allgemein ergriffen wird, die sehr üblen Verhältnisse der Landwirthe dauerhaft zu verbessern. Wenn niemals mit Kraft und Ernst angefangen würde, das Nüzliche einzuführen, so könnte auch hievon keine allgemeine Ueberzeugung verschafft werden. Die menschliche Industrie dürfte selten etwas Besseres bewirken, als einen Wald von weißen Maulbeer-Bäumen, der, ohne Kost und Pflege, Seide, Früchte und Holz liefert. Die Seide ist bereits durch den Luxus ein unentbehrliches Bedürfniß auch dort, wo sie nicht erzeugt wird; folglich ist es Pflicht für jeden Menschenfreund, dafür zu sorgen, daß die Seide von ihren Verbrauchern selbst erzeugt und dadurch die Auswanderung des wenigen Geldes in andere Gegenden verhindert werde.

Ich verweise in Hinsicht der Akklimatisirung der Seidenwürmer auf jene meine beiden Aufsäze in dieser Gartenzeitung von den Jahren 1828 und 1829, und bemerke nur noch nachträglich, wie sogleich im Großen die Akklimatisirung und der Seidenbau im Freien bewirkt werden könne.

In einem gereinigten und getrokneten guten Waldgrunde, der erhöht, troken und von andern hohen Bäumen dicht umgeben ist, wird der Same von weißen Maulbeerbäumen gehörig angebaut. Diese Bäumchen werden in Buschform erzogen, und es ist darauf zu sehen, daß sie dicht beisammen

---

8) Bachus.
9) Pan auf einem Felsen.
10) Zwei colossale Löwen.
11) Flora.
12) Der Gladiator und Solon.
13) Der Apollotempel.
14) Der wasserspeiende Neptunskopf.
15) Gruppe, ein Wildschwein wird von Hrzhunden gepakt.
16) Das Badehaus.
17) Das Bassin mit den wasserspeienden Vögeln.
18) Die perspektivische Fernsicht.
19) Das Bassin aus einem Steine mit der Wasser-Gloke.
20) Zwei Gruppen von Kindern mit Ziegen spielend.
21) Vier Büsten.
22) Eine Ceres.

VII. Botanische Muster-, Schul- und Kräuter-Anlagen.

a) Rechts vom Schlosse.
1) Das Orangerie- und Glashaus mit dem Orangerie-Platze.

Digitized by Google

ſtehen. Erreichen ſie die Höhe von einer Klafter, ſo wird in der Mitte des Maulbeerbaumwäldchens über mehrere Bäumchen in der Höhe von 3 oder 4 Klaftern ein auf 8 hölzernen Baiken ruhendes Stroh-Dach in der Form einer Schupfe von 4 Klaftern Breite und 8 oder 16 Klaftern Länge erbaut, und auf die unter dem Dache befindlichen Bäumchen ſind im Frühjahre die ausgekrochenen Seidenwürmer an die jungen Blättertriebe zu ſezen, worauf ſie dann bleiben und zwar mit ihren Eiern über Sommer und Winter. In der Folge verbreiten ſich die Seidenwürmer auch auf die nahe befindlichen unbedekten Maulbeerbäume und gewöhnen ſo immer mehr unſer veränderliches Klima. Die von allen Seiten offene Seidenwürmerſchupfe ſchüzet durch ihr Dach gegen Sonne, Regen, Gewitter und Vögel, und da die Luft unten frei durchziehen kann, ſo härtet ſie die Würmchen ab. Die Maulbeerbäumchen wachſen unter der Schupfe gut, und ihre Blätter ſind zart und ſaftig; nur müſſen die Bäume zuweilen, wann die Erde ſehr troken wäre, begoſſen werden. Die außerhalb des Daches ſtehenden Maulbeerbäume ſollen dicht an den bedekten Bäumen ſtehen, damit von denſelben die Würmer auf jene leicht kriechen können. Im vierten Jahre iſt die Akklimatiſirung ſchon vollzogen, und das Dach kann nun ganz weggenommen werden. Die Dichtheit des Maulbeerbaumwäldchens ſchüzet gegen die ſchnellen Einwirkungen des Temperaturwechſels und gegen die Sonnenhize, welche von den Würmern viel ſchwerer ertragen werden kann, als mäſſige Käite. Während jener Abhärtungszeit ſollen weder Würmer, noch Seide, noch Eier, von den Bäumen genommen, ſondern ruhig über den Winter darauf gelaſſen werden; denn ein akklimatiſirter Seidenwurm hat größern Werth, und ohnedieß gehen in den erſten Jahren mehrere zu Grunde, bis ſie endlich auf ihre urſprüngliche natürliche Beſtimmung wieder zurükgebracht werden.

Die Eier von ſolchen, an unſer Klima und an den Safttrieb unſerer Maulbeerbäume gewöhnten Seidenwürmer könnten dann weiter verkauft werden, und ſo würde bald ein Maulbeerbaumwäldchen von 10 Joch jährlich ohne Auslagen viele tauſend Gulden reine Einkünfte geben. Die ungegründete Furcht, daß die jungen Seidenwürmer durch die Wärme im April, oft früher aus den Eiern kriechen könnten, als die Maulbeerbäume ausgeſchlagen haben, und daß die an den Baumrinden im Freien klebenden Seidenwurmeier über den Winter durch die Käite zu Grunde gingen, iſt kein Abſchrekungsmittel; denn im Freien kriechen, wegen des Safttriebes und des Luftzuges, die Würmer erſt dann aus den Eiern, wann die Bäume ſchon ausſchlagen, und ſie benöthigen zur Ausbrütung eine Wärme von + 21 oder 22 Grd. R. Die Seiden-Wurmeier ertragen im Freien eine Käite von — 21 Grd. R.; dagegen den Seidenwürmern eine Hize von + 30 Grd. R. ſchon tödtlich iſt. Die Seidenwürmer ſind alſo mehr für ein kälteres, als wärmeres Klima, geeignet; und man erzog ſie in den heißen Ländern Aſiens blos zum Schüze gegen die Hize in kühlern Gemächern, wo ſie endlich Schwächlinge wurden. Im nördlichen Theile des chineſiſchen Reiches, wo die natürliche Seidenzucht im Freien beſtehet, iſt ein kälteres Klima als in Deutſchland, und doch erfrieren dort die Eier nicht. Nur unſere, von den geſchwächten Seidenwürmern in den Zimmern gelegten Eier gehen oft durch die Kälte, wenn ſie in dieſelbe gelegt werden, zu Grunde, weil ſie dieſelbe noch nicht gewohnt ſind; kleben aber die Eier an den Bäumen, ſo werden

---

2) Das Arboretum.
3) Die Mutterſchule.
4) Die Baumſchule.

b) Links vom Schloſſe.
1) Die Treib- und Glashäuſer.
2) Der Gemüſegarten.
3) Der Obſtbaumgarten.

VIII. Die Gebäude mit den Maſchinerien, wodurch die Kunſtwerke im Garten ihre Springwaſſer erhalten.

Die Topographie enthält:
1) Das Schloß.
2) Das Theater,
3) Das ehemalige Geſandtenhaus.
4) Wohnung der Leibgarde zu Pferd nebſt dazugehöriger Stallung.
5) Den Marſtall.
6) Das neue Rathhaus.
7) Die Kirche ad St. Pancratium.
8) Die Kirche der ehemaligen Reformirten.
9) Die evangeliſch proteſtantiſche Kirche.
10) Das ehemalige Franziskaner Kloſter.
11) Bevölkerung.

Digitized by Google

sie nach und nach gegen die Kälte ganz abgehärtet, und können deren höchste Grade, wie unsere andern Raupen-Eier, ertragen, die oft noch eher zu Grunde gehen, weil sie weniger Wärme zu ihrem Ausbrüten benöthigen. Wie lange wird noch Deutschland seinen großen Vortheil verkennen, daß es zur Seidenwürmerzucht im Freien mehr geeignet ist, als die wärmern Länder? Es ist nicht zu erwarten, daß Deutschlands Bewohner immer ärmer werden wollen, daher wird ihre Thätigkeit mit Kraft ein Mittel vollziehen, was für immer die größten Vortheile gewährt.

Kornenburg. Dr. Jos. W. Fischer.

Sicherstes Mittel zur Abhaltung und Vertilgung der Erdflöhe.

Zur Abhaltung und Vertilgung der Erdflöhe (Chrysomeda oleracea, saltatoria) sind schon eine Menge Mittel bekannt gemacht worden, die aber alle der Erwartung gar nicht, oder doch nur zum Theile entsprochen haben.

Das sicherste und einfachste Mittel ist jedoch folgendes: Man nehme z. B. einen Mezen Horn-Spänne und lasse selbe mit drei Eimer Fluß- oder Regenwasser, unter öfterem Umrühren, in einem Gefäße durch drei oder vier Tage stehen: mit diesem Wasser werden sodann die Rabatte, in welche Pflanzen versezt werden sollen, gut begossen, und nicht ein einziger Erdfloh wird sich demselben nähern; aber auch die Pflanzen selbst müssen in der Folge öfter mit diesem Abguße besprengt werden.

Auf dem stehen gebliebenen Saze der Horn-Spänne kann wieder drei bis vier Mal die nemliche Quantität Wasser aufgegossen werden, und es leistet die nemliche Wirkung.

Kloster Ivanitsch. Stefula.

Preis-Aufgaben

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preußischen Staaten.

Für das Jahr 1830.

Publicirt am Jahresfeste den 20. Juni 1830.

A.

Frühere und noch laufende Preisaufgaben.

I.

„Welchen Einfluß äußern die Erd- und Düngerarten und deren Mischungen auf die Früchte der Obstbäume?"

Die gefundenen Resultate müssen durch bestimmte, in ihrem ganzen Umfange genau auseinander gesezte Versuche dargethan werden.

Die Abhandlungen sind bis zum 1. Mai des Jahres 1831 einzuliefern.

Der Preis ist die Summe von 60 Friedrichsd'or.

II.

Auf die Erziehung einer neuen Varietät von Wein aus dem Samen, welcher mit oder ohne vorhergegangene künstliche kreuzende Befruchtung erzielt ist, wird ein Preis von 60 Stük Friedrichsdor ausgesezt.

Die neue Varietät muß eine in jeder Beziehung vortreffliche Frucht liefern, welche in der Oktober-Sizung des Vereins im Jahre 1835 mit einem Theile der Rede, woran sie gewachsen (nebst Blatt) einzusenden ist. Es sind dabei zugleich folgende, durch drei glaubwürdige, sachverständige Männer des Orts zu bescheinigende Angaben erforderlich:

---

12) Mineralbrunnen.
13) Oeffentliche Behörden.
14) Gasthäuser ꝛc.

Dieses Inhalts-Verzeichniß, glauben wir, ist im Stande, unsern verehrlichen Lesern wenigstens ein schwaches Bild von den majestätischen Anlagen Schwezingens vor Augen zu stellen, und sie von dem Interessanten der vorliegenden Beschreibung zu überzeugen.

Ja wahrlich, Schwezingen kann in Beziehung auf seine Gärten mit den ersten Anlagen Deutschlands wetteifern, und steht jezt unter der Leitung des rühmlichst bekannten Gartendirektors und geheimen Hofrathes, Herrn Zeyher in seiner Vollendung da.

Wem nicht gegönnt ist, diese herrliche Schöpfung in der Wirklichkeit zu schauen, der mag sie hier in genannter Beschreibung betrachten; allein auch dem wirklichen Besucher Schwezingens wird dieses Werk als ein erwünschter Führer durch die großartigen Anlagen erscheinen.

Die äussere Ausstattung, Kupfer, Vignetten, Papier und Druk sind ausgezeichnet zu nennen; so daß wir kaum ein ähnliches Werk dieser Art aufzuweisen haben.

Digitized by Google

1. von welcher Weinsorte durch Selbstbefruchtung, oder von welchen Weinsorten durch kreuzende Befruchtung, der Same gewonnen sey;

2. daß die gezogene Varietät im Jahre 1832 in's freie Land gepflanzt und seitdem darin unausgesetzt geblieben sey;

3. daß die übersandte Traube an besagtem Weinstocke an einem ganz freien Spalier, ohne irgend eine künstliche, die Reife befördernde Vorrichtung, im Sommer 1833 gereift sey.

Sollten mehrere Konkurrenten für diese Preis-Aufgabe auftreten, so wird nach schiedsrichterlichem Ausspruche sachverständiger Weinkultivateurs der vorzüglichsten Frucht unter den konkurrirenden der Preis zuerkannt werden.

III.

Für die Angabe der besten, durch Erfahrung bewährten Mittel zur Vertilgung der den nutzbaren Gewächsen schädlichen Insekten und anderen Thiere, (namentlich der Engerlinge oder Maikäferlarven, Melolontha vulgaris Fabr. et al.; Erdflöhe, Haltica oleracea Fabr.; Reit- oder Erst-Würmer oder Maulwurfsgrille, Acheta Gryllotalpa; Ameisen, Formicae sp. var.; Wickelraupen, Geometra brumata Fabr.; Blattläuse, Aphidis sp. var.; Schildläuse, Cocci sp. var.; Blattspinnen oder Kanker, Acarus telarius L.; Kellerwürmer, Oniscus Asellus L.; nackten Schnecken, Limacis sp. var. u. s. w.) wird der Termin zur Einsendung auf den Monat Januar 1832 festgestellt, und ein Preis von 40 Stück Friedrichsd'or ausgesetzt, welcher dem Preisbewerber, wenn sich die Mittel in dem der Einsendung folgenden Jahre als bewährt gezeigt haben, erst überantwortet werden kann.

IV.

„Durch welches bewährte, wohlfeile und leicht anwendbare Mittel ist der Stamm-Fäulniß junger Samen-Pflanzen, namentlich der Kohlarten, Levkojen, Malven u. s. w. vorzubeugen und zu verhindern?"

Die Abhandlungen sind im Januar 1832 einzusenden. Der dafür ausgesetzte Preis beträgt 10 Stück Friedrichsd'or, welcher erst, nachdem das Mittel geprüft und bewährt gefunden, ertheilt werden kann.

V.

„Welches sind die auf Erfahrungen und Versuche begründeten Bedingungen und Erfordernisse, unter welchen das Fällen der Blumen, sowohl bei ein- als mehrjährigen Gewächsen erfolgt, und welche Mittel hat man dabei anzuwenden, um gefällte Blumen hervorzubringen?"

Die Beantwortung dieser Preisfrage soll nur aus direct angestellten Versuchen und aus der Erfahrung hergeleitet werden, und sind Proben der durch diese Versuche hervorgebrachten Fällung in getrockneten Exemplaren beizufügen.

Die Einsendung der Abhandlung muß im Januar des Jahres 1832 geschehen, und ist der Preis auf 20 Stück Friedrichsd'or festgestellt worden.

B.

Neue Preis-Aufgabe.

Eine Prämie von 100 Thlr., als den 2jährigen Betrag à 50 Thlr. aus der v. Seidlitzschen Stiftung, soll derjenige Privatgärtner oder Gartenbesitzer erhalten, welcher die größten und wohlschmeckendsten Erdbeeren erzielet und zwar in der Art, daß sie denen der vorzüglichsten englischen Erdbeersorten, z. B. Downton Strawberry, Wilmots Str. Klaus Seedling Str., Nairn's Scarlet Str., Imperial Str., gleichkommen. Die Früchte müssen, von einer zur Aufnahme in die Verhandlungen der Gesellschaft bestimmten kurzen Beschreibung der angewendeten Kulturmethode begleitet, im Verlaufe der Monate Juni, Juli und August 1832 an den Sekretär der Gesellschaft eingeliefert werden, mit einem versiegelten Zettel, der äußerlich das auf der Kulturbeschreibung zu setzende Motto und im Innern den Namen, Stand und Wohnort des Einsenders enthält.

Der Vorstand ernennt eine Kommission, welche die Früchte prüft und ihre Meinung darüber abgibt, wornach die Ertheilung des Preises in der Monatsversammlung des Vereins im September 1832 bestimmt werden wird.

Die Abhandlungen über die Preisaufgaben ad I. bis V. werden an den Direktor oder an den General-Sekretär des Vereins eingesendet. Auf den Titel derselben wird ein Motto gesetzt und ein versiegelter Zettel beigelegt, welcher äußerlich dieses Motto und im Innern den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers enthält.

Abhandlungen, die nach den bestimmten Terminen eingehen, oder deren Verfasser sich auf irgend eine Weise genannt haben, werden nicht zur Konkurrenz gelassen.

Wenn den eingehenden Abhandlungen der Preis nicht zuerkannt werden sollte, wird doch angenommen, daß die Herren Verfasser nichts desto weniger deren Benutzung für die Denkschriften des Vereins bewilligen. Möchten die Herren Verfasser dieß nicht zugestehen wollen, so werden sie dieß bei Einreichung ihrer Abhandlungen gefälligst zu erkennen geben.

In Commission bei Fe. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 32. 9. August 1830.

Inhalt: Die Rosen-Philosophie. — Ueber die nähere wissenschaftliche Kenntniß der Blumen ꝛc. — Ueber die Vortheile des Gypsens der Weinstok-Teiche und der Gartengewächse. — Schuzmittel für Bäume gegen Beschädigungen durch Wild, Schafe ꝛc. — Erdäpfel-Syrup. Zubereitung desselben. — Von den Spargel-Erbsen. — Roben Quittensaft zu bereiten.

Die Rosen-Philosophie.

Was sagt uns der Rose Schimmer
Bei des Thaues Morgenthräne?
Freund! wenn ich nicht irrig wähne:
Menschenloosung strahlt ihr Flimmer.

Was sagt uns der Rose Lächeln
Bei den süßen Morgendüften?
„Engel schweben in den Lüften,
Weil sie meine Krone fächeln."

Was sagt uns der Rose Niken
Bei des Mittags heißem Brennen?
„Götter müssen mich verkennen,
Weil sie meinen Flor zerdrüken!"

Was sagt uns der Rose Sinken
Bei des Abends matter Schwüle?
„Dulde! bei der Dämm'rung Kühle
Wirst du wieder Wonne trinken!"

Was sagt uns der Rose Heben
Bei der Dämm'rung frischem Hauche?
„Nach bestand'nem Kummer tauche
Ich mein Herz in neues Leben."

Was sagt uns der Rose Flimmer
Bei dem Wechselspiel der Zeiten?
„Hoffnung, Trost und Kummer streiten
Sich in diesem Leben immer."

Freund! hab ich dich nun belehret
Bei dem Lebensstrahl der Rose?
„Wechselnd sind des Menschen Loose;
Doch — dein Gott hat sie bescheeret."

Monath.

Ueber die nähere wissenschaftliche Kenntniß der Blumen,

als Fortsezung der Aufsäze in Nro. 20 und Nro. 49 Jahrg. 1828 der allgem. deutsch. Gartenzeitung für Damen und Blumen-Verehrer.

(Von Friedrich Blumenberg.)

Bald hättest du auf uns vergessen, oder wir hätten auf dich vergessen! höre ich die Leser der Gartenzeitung sagen, nemlich diejenigen, welche auf meine beiden obgenannten Aufsäze sich noch erinnern; die andern werden wohl nicht sehr böse auf mich seyn! —

Allerdings versprach ich Ihnen, meine Verehrungswürdigsten! Sie nach und nach durch langsam sich an einander anreihende Aufsäze mit dem wissenschaftlichen Werthe der in unsern Gärten am allgewöhnlichst vorkommenden Blumen bekannt zu machen. Diejenigen, welche diesen Werth schon kennen, werden mit mir übereinstimmen, daß dabei das Interesse sehr gewinnt und der Genuß ungemein erhöht wird. Es wird Ihnen gleichviel seyn, wie ich mich über mein langes Schweigen entschuldige. Wenigstens behauptet ein großer Gelehrter und Kenner des schönen Geschlechts, und sagt: „Wenn man sich bei den Damen nur entschuldigt; es ist

Nachrichten aus Frauendorf.

Im lezten Nro. dieser Blätter haben wir unsere geehrten Leser auf das prachtvolle Werk: „Führer durch den Garten von Schwezingen ꝛc." aufmerksam gemacht. Ferner erhielten wir ein ähnliches Werk durch die Güte des Herrn von Speck, Freiherrn von Sternburg in Leipzig, unter dem Titel: Spazirgang nach Lützschena und dessen Umgebungen. Ein Wegweiser für Freunde der Natur, Kunst und Landwirthschaft, in 4. mit Kupfern, Leipzig bei Teubner 1830.

Auch diese Beschreibung verdient der obengenannten von Schwezingen rühmlichst an die Seite gesezt zu werden, sowohl der darin abgehandelten Gegenstände wegen, als auch wegen der äussern geschmakvollen Ausstattung des Werkes.

Lützschena ist ein unweit Leipzig an der Strasse nach Halle liegendes Rittergutsdorf. Der doppelte Weg, der zu diesem Feenschloße führt, ruft überall

Digitized by Google

gleichviel, wie." Ich für meinen Theil würde das nicht zu behaupten wagen, aus Furcht, Ihre Ungnade zu verdienen. Ich bin also wie die Blumen selbst, von denen ich zu Ihnen speechen will, durch die waemen Frühlings-Lüfte aus meinem Winter-Schlafe erwacht, obgleich ich veesichern kann, daß ich kein Hamsterleben führe. Doch zur Sache.

Die Pflanze, die ich mir heute zu meiner Vorlesung (die ich mit Ihnen halten will) gewählt habe, ist eine Ihnen Allen sehr bekannte Frühlings-Blume. Nemlich: die

Primula Auricula, Frühlings-Aurikelblume.

Ehe ich eine Conversation mit Ihnen beginne, meine schönen Damen, bitte ich voreest, ein Exemplar mit Blättern und Blume dieser Pflanze vor sich in ein Glas Wasser aufzustellen.

Der Bau der ganzen Pflanze ist niedrig. Diesen Ausdeuk haben die Botaniker für alle Pflanzen gewählt, die sich nicht sehr von ihrer Mutter-Erde erheben; es gibt deren, wie Sie wissen, eine unzählige Menge. Vom Stamme, Stengel, von Zweigen u. dgl. kann hier keine Rede seyn, da ersterer nur Bäumen angehört und leztgenannte hier nicht zu sehen sind. Solche Pflanzen nennt man (acaules) stengellos. Zwar bildet sich bei alten Aurikelpflanzen eine Art Verlängerung des Wurzel-Stokes, was aber nicht Stengel genannt werden kann, sondern jenen angehört. Die Blüten, die bei den Pflanzen gewöhnlich aus den Zweigen entspringen, müssen hier in Ermanglung dessen einen andern Standpunkt haben, nemlich ebenfalls auf dem Wurzelstoke. Ein 6—8 Zoll hoher Blumen-Stengel (Involucrum) trägt auf seinem Haupte 12 bis 16 schön gefärbte, oft mit den peangendsten Farben geschmükte Blütenbüschel, wovon eine jede Blüte (wie zu sehen bitte) besondees gestielt ist. Diese besonderen Stengel nennt man den Blüten-Stiel (Pedunculus), der aber nicht mit dem allgemeinen Blumenstengel, so wie auch nicht mit dem gewöhnlichen Pflanzenstengel (Caulis) zu verwechseln ist; der hier aber, wie gesagt, nicht vorhanden ist.

Alle die besondern Blütenstiele vereinigen sich auf einem Punkte, und sizen auf den allgemeinen Blumenstengel auf.

Den schön gefärbten Theil, die Blumenkrone, bitte ich aus dem grünen Theile, an welchen sie in ihrer Basis eingefügt ist, sanft hervorzuziehen.

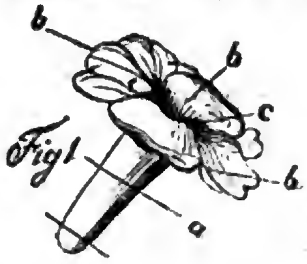


Fig 1

Fig. 2.

Fig. 3.

1. Diese Blumenkrone (siehe Fig. I.) wird berüksichtigt nach ihrer Einheit. Sie besteht aus einem ganzen Theile, und heißt folglich eine einblättrige Blumenkrone (Corola monopetala), das heißt, weil sie aus einem ganzen Körper besteht, der nicht, wie die Rose oder Nelke, in mehrere Theile zerfällt, die folglich nicht einblättrig oder (besser gesagt) eintheilig genannt werden können.

2. Ist diese Blumenkeone nach ihrer Form zu berüksichtigen, wo sie eine röhrige Blumenkrone

---

die merkwürd'gsten Erinnerungen zurük. So z. B. die Gegend, wo am 16 Oktober 1813 die schlesische Armee unter Blücher und York die Völkerschlacht mitschlagen half, und Marmonts Krieger nach vergeblicher Anstrengung das brennende Möckern den siegreichen Preußen überließen. Kriegerischer Scene aus früheren Jahrhunderten gedenken wir bei dem Dorfe Wahren, welches nebst seiner Kirche im Jahre 1631 von Tilly'schen, 1632 von Wallenstein'schen Soldaten geplündert wurde, und in den Oktobertagen des Jahres 1813 die Schrekniße seiner Umgebungen theilte. Bilden wir über die Chaussee nach Lindenthal und Breitenfeld hinüber: dort entbrannte einst im Septembee 1631 zwischen dem großen Schwedenkönige Gustav Adolph und dem General Tilly ein heißer Kampf. Noch etwas weiter hin stand in der unvergeßlichen Völker-Schlacht auf der Anhöhe bei Lützschena das russische Corps des General Sacken, so wie unfern eine Congrev'sche Batterie u. s. w.

So unter ernsten Erinnerungen nähern wir uns Lützschena. Das Schloß oder Herrenhaus fällt

genannt wird. Die Form der Blumenkrone ist zur Erkennung des Geschlechts einer Pflanze unumgänglich nothwendig. Die Botaniker haben diese Form mit der einer Röhre verglichen, und solche als Charakter-Bezeichnung festgesezt. Es ist in der Natur der Blumen gar nichts Seltenes, daß Theile von Pflanzen viel Aehnlichkeit mit Thieren, menschlichen Werkzeugen und Maschinen haben. Z. B. findet man die Nektarien des Sturmhuts (Aconitum) wie eine sizende Taube gestaltet, die Blumen-Krone der Aristolochia hat die Form einer Tabaks-Pfeife, andere die Form von Hämmern, Gloken, Hörnern, Trompeten u. s. f. Wenn man die Formen, welche die Botaniker als Kennzeichen aufgestellt haben, kennt, so erkennt man schon die Pflanze, ohne daß man sie jemals gesehen hat. So z. B. erkennt man die Convolvulaceen und Ipomeen an den Trichterblumen, die Campanulaceen an den Glokenblumenkronen sehr leicht, so wie auch die Fritillarien.

Unsere Blumenkrone hier ist also eine r ö h r i g e, und besteht aus

a) der Röhre (Tubus),

b) aus dem Rande (Limbus),

c) aus der Mündung (Faux). Die Botaniker ziehen bei Pflanzen, wo die Erkennungs-Charaktere nicht auffallend genug sind. auch noch die Form des Randes, die Auskerbung, die Länge und Weite der Röhre u. s w. in Betracht.

Man schneide die Röhre mit einem feinen Messer von einander, und wird darin 5 männliche Staub-Beutel angeheftet finden, *) während der Kelch mit der Narbe, dem Fruchtknoten und Narbenträger zurükbleibt. (siehe Fig. 2.) Diese fünf männlichen Staubbeutel sind das Kennzeichen der 5ten Klasse nach Linné, und das allein stehende Weibchen das Zeichen der ersten Ordnung. (Siehe Fig. 2. a.)

Der Fruchtknoten Fig. 3. b. ist hier eifdrmig gestaltet, und verwandelt sich später in eine Kapsel, welche in mehrere Klappen aufspringt, und wodurch sich Oeffnungen bilden, durch welche der Same auf die Erde fällt. Der Kelch (Fig. 2. b.) ist klein im Verhältniß zu der Blumenkrone und 6 bis 10 spaltig. So hätten wir nun die Theile durchgegangen und kennen gelernt. Es gibt eine unzählige Menge Varietäten von dem Geschlechte Primula, Aurikeln, Primeln, auch Schlüsselblumen genannt, die alle hieher gehören. Allein es gibt auch viele wirkliche Spezies, die sich in ihrem Baue merklich von diesen unterscheiden; allein ich bin gewiß, wer einmal eine Blumenkrone von Primula kennen gelernt und so mit mir durchgegangen hat, erkennt sie gewiß gleich für ihre angehörige, und wenn sie aus dem entferntesten Welttheile käme.

Die gewöhnliche Primula Auricula blüht gelb und wächst in Oesterreich, Salzburg und Kärnthen wild. Die schön färbigen in Gärten sind aus Kultur und Samen entstanden. Sie bewohnen größtentheils die Alpen und Gebirge der kalten und gemäßigten Zone.

Die systematischen Kennzeichen sind nach Persoon: Der Blütenstand, eine Dolde, die Blumen-Krone, eine cylinderförmige Röhre, oben geöffnet, der Rand ausgerändert, die Narbe kugelförmig, die Capsel einfächrig, oben 10spaltig.

*) In einigen Blumen findet man auch 6 und 7 Staub-Beutel, was ein Spiel der Natur ist.

---

uns gleich in die Augen. Vor dem Herrenhause steht in der Mitte eines köstlich duftenden Rosen-Boskets, auf einem Postamente von Stein, ein in Eisen gegossener Antinous. Links über den Hof hin erblikken wir die Gärtner-Wohnung, an welche das schöne Gewächs-Haus grenzt. Vor demselben steht auf einem grünen, mit Orange- und andern edlen Bäumen eingefaßten Plaze der Borgheesische Fechter. Zur Rechten des Gewächs-Hauses dehnt sich, von symmetrischen Gängen durchschnitten, und von einer Kirschbaum-Allee begrenzt, der Blumen- und Küchengarten aus. Vorerst aber stellt sich uns noch links der herrliche Schwanenteich dar. Ein diesseits der Elster aufgeworfener, mit edlen Obstbäumen bepflanzter Damm umschließt als schüzendes Bollwerk gegen Ueberschwemmungen einen großen, mit zierlichen Lauben, Schaukeln ꝛc. versehenen Obst-Garten, und leitet uns an der Büste der Nymphe Klytie vorüber zu dem sogenannten Kiosk, einem zeltartigen in orientalischem Geschmake erbauten Sommer-Häuschen.

Von hier kommen wir zu dem russischen Hause.

Digitized by Google

Ueber die Vortheile des Gypsens der Weinstok-Triebe und der Gartengewächse.

Werden im Frühjahre die neuen Triebe eines tief beschnittenen Weinstokes, nachdem sie bis gegen 6 Zoll lang sind, mit fein gepulvertem rohen Gypse bestreut, so bewirkt derselbe als Reizmittel, daß das Wachsthum kräftiger entwikelt, die schädlichen Einwirkungen des Reifes und der Näsſe gehindeet, die Fruchtbarkeit oft beinahe auf das Doppelte vermehrt, und die Früchte früher zeitig werden. Je saftiger die Weinpflanzen sind, was besonders bei jungen, oder in gutem fetten Boden wachsenden, oder wie gewöhnlich stark beschnittenen Weinstöken bestehet, um so größer ist der Erfolg.

Gleich wichtige Vortheile auf Vergrößerung der Vegetionskraft hatte auch der Gyps, wann er auf Hülsenfrüchte, oder auf Gartengewächse, als: Spargel, Rüben, Kraut, Kohl u. a. oben über die Mitte des sich im dichten Busche befindlichen Blätteekopfes, so lange derselbe noch klein war, gestreut, oder nur mit den Fingern in einen kleinen Haufen gelegt wurde.

Der Gyps soll roh, ungebrannt, von allen fremden Erdtheilen rein, und zu sehr feinem Pulver gestampft seyn. Das Bestreuen jener zarten saftigen Pflanzentriebe muß sorgfältig und nur sehr dünn an einem heitern, windstillen Abende geschehen, damit der Gyps vom Winde nicht verwehet werden, sondern sich an der Oberfläche der Blätter sezen und darauf durch den Thau befestigen kann. Der Gyps-Staub wird in einen kleinen Sak aus grober Leinwand gegeben, durch dessen Erschütterung mit der Hand die herausfallenden kleinsten Theile die Pflanze oben seicht bedeken.

Der Gyps ist ein erdiges, aus Schwefelsäure und Kalk bestehendes, im Wasser nur schwer auflösliches, geschmakloses Mittelsalz, das als Reizmittel zur Beförderung eines kräftigeren Wachsthumes, durch vergrößerte Aufnahme der Nahrung, auf die Pflanzen, vorzüglich deren saftige und fette Blätter und Stengel, wirkt, wozu er von denselben eingesogen und zersezt wird.

Die guten Wirkungen des Gypses äußern sich nur auf fruchtbaren, feuchten, beschatteten oder bethauten Gründen; daher das Bestreuen magerer trokener Gewächse in offenen, windigen, dürren oder unfruchtbaren Gegenden weniger wirkt, oder gar schädlich ist, weil der Gyps keine Pflanzen-Nahrung gibt, sondern vielmehr den bestehenden Humus durch dessen schnellere Zersezung aus der Erde entziehet, folglich keine Reproduktion dort bewirken könnte, wo hiezu weder von der Erde, noch von der Atmosphäre Nahrung abgegeben, oder wo dieselbe von den schwachen Pflanzen nicht benüzt werden kann. Dieses ist aber bei den tief eingewurzelten, beschnittenen Weinstöken nicht der Fall, deren safeige Triebe durch den Gyps zur Vergrößerung des Wachsthumes und der Fruchtbarkeit kräftig belebt werden. Nur diese Triebe, nicht die Erde, werden bestreut, und für ein Viertel Wein-Garten ist oft ein halber Zentner Gyps hinreichend, der nur alle drei Jahre einmal angewendet wird.

Anstatt des Gypses dienet auch als Reizmittel, und zur Verhinderung der schädlichen Einwirkungen des Reifes, der Kälte, Näsſe und des Ungeziefers, wenn die Triebe des Weinstokes auf jene Art mit feiner, trokener, frischer Heerdasche, oder mit gebrannter und zu feinem Pulver oder Staub zerstoßener roher Thon- oder Kalkerde, durch Bestreuung bedekt werden, denn dieses hindert auch die Bildung

---

Den Obstgarten durchschneidend, kehren wir zu dem Borgheſischen Fechter zurük, und gehen über die Bogenbrüke in den Park. Hier stellt sich sogleich die schöne Statüe einer Vestalin dar. Die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten in dem Parke sind: Die Badeinsel, das Enten- und Taubenhäuschen, das Brasilianer- und Tibetaner-Ziegenhaus, der Dreieks-Teich, der Schildkröten-Teich, der sogenannte Ruheſiz, die Wendeltreppe, das Ex voto, das herrliche Monument des Kaiſers Alexander I. auf einem Postamente, dessen 1te Platte die Inſchrift führt:

„Der Zuruf selber des Engels
belohnt nicht ganz einen König,
der Gott sein Herz geweiht." —

Klopstok.

die 2te im Sinne des Dichters also fortfährt:

„Und gute Thaten in vollen Sonaren um sich verbreitete, bis sein
Geist zu der Unsterblichkeit sich schwang."

M. v. Speck.

Digitized by Google

des Thaues und dessen Gefrier unmittelbar auf der Pflanze.

Es wäre zu wünschen, daß durch Anwendung jener Mittel das gewohnte, schädliche oder überflüßige Düngen der Weingärten mit Mist verdrängt würde, welches auf die Dauer, Fruchtbarkeit, Gesundheit dee Weinstöke, und auf die Güte des Weines nachtheilig wirkt, die Einwirkungen des Reifes, der Kälte und Näße begünstiget, und eine Verschwendung des Düngers ist, der an anderen Orten nüzlich gebraucht werden könnte. Jene Reiz- und Düngungsmittel dee Blätterkrone befördern auf dieselbe die atmosphärischen Einwirkungen und die vergrößerte Aufnahme des Luftdüngers, und sie leisten so dadurch oft vorzüglichere Dienste, als eine Düngung der meistens nur Feuchtigkeit und lokere Erde benöthigenden Wurzeln, wobei die Mischung mit verschiedenartiger Erde viel besseren und dauerhafteren Erfolg als der Mist gewähret.

Kornenburg. Dr. Jos. W. Fischer.

Schuzmittel für Bäume gegen Beschädigungen durch Wild, Schafe ꝛc.

Durch einen guten Freund, welchee die Frauendorfer Gartenzeirung mithält, erhielt ich selbige zu lesen, und fand im zweiten Stüke des zweiten Jahrganges die allgemeine Klage über Beschädigung der Obst-Plantagen und Anpflanzungen durch Wild, Schafe u. dgl. m. Da ich nun im Besize eines sehr guten und erprobten Mittels bin, welches ich auch selbst sehr oft mit gutem Erfolge angewendet habe, so wünschte ich doch auch, daß ich mein kleines Scherflein zu der so verehrten und achtungswerthen Gesellschaft mit beitragen könnte, um vielleicht Manchen einen guten Dienst damit zu leisten; denn ich kann mir nichts Aergerliches denken, als wenn ich junge Bäume im Frühjahre so schändlich zugerichtet sehe; aber durch dieses Mittel kann ich den Baum, ohne zu verbinden, ruhig steben lassen, und habe die Probe gemacht, daß meine Bäume drei Jahre lang unangefressen und unbeschält gut geblieben sind. Will man aber ganz gewiß gehen, so kann man alle zwei Jahre den Anstrich der Bäume wiederholen, und man wird den Erfolg sehen.

Dieses Mittel besteht aus folgenden Bestandtheilen:

8 Loth Assa foedita.
4 — Jungfernschwefel.
2 — Tannenharz.
4 — Aloe.
20 Stük oder Knollen Knoblauch, 4 Händevoll grünen Wermuth.

Die ersten Spezies werden in 4 Kannen oder preußisch Maß Wagenschmiere (diese Wagenschmiere kann man in jeder Bechhütte bekommen, es ist der Abgang von Bech und Theer) auf Kohlen gekocht; den Knoblauch und Wermuth muß man sehr fein wiegen oder quetschen. Haben sich nun die vorhergehenden Spezies gehörig aufgelöst, so thut man den Knoblauch und Wermuth hinein, rührt es wohl durch einander und bindet den Topf fest zu, so ist diese Salbe fertig. Der August ist die beste Zeit, dieses zuzubereiten, und im November werden die Bäume ganz dünn vermittelst eines Pinsels angestrichen. Sollte die Salbe zu dik seyn, so kann man selbe durch Wagenschmiere verdünnen, besser ist es aber, wenn man sich sogleich so im Kochen einrichtet, daß es dünne verfertigt wird, weil die Salbe dadurch besser ist.

Zugleich ist dieser Anstrich für die Insekten, welche sich in die Haut zu verbergen suchen, sehr

---

und in dessen 3ter Platte die Worte eingegraben sind:

„Wilia 1807."

Ce jour est le plus beau de ma vie!

ALEXANDRE.

Dann das Labyrinth, die St. Georgen-Säule, die Waldkapelle, die Rettbahn, die Birkenschaukel, die Elysiedelei, wo durch das Dach einer Strohhütte eine mächtige Eiche grünend emporstrebt, beschirmt den äussern Gang um die Hütte, so wie den kleinen Kochherd von Mauersteinen, und hat die Inschrift:

An diesem Hain, vom Erlenbach durchtanzt,
Ein Gärtchen nur vor einer kleinen Hütte,
Mit schlanken Pappeln malerisch umpflanzt:
Ist Alles, was ich vom Geschik erbitte!

Matthissom.

Ferner der Wasserfall, der Grabhügel „ein Ruheplez für alle Müden," der Tempel der Freundschaft mit Amor und Psyche, das Fischerhäuschen, welches vor einigen Jahren — durch Muthwillen oder Bosheit angezündet — in Feuer aufging. Eine nahe dabei

Digitized by Google

gut; denn selbige weichen sogleich zurük, wo ein Baum damit bestrichen ist. — Sie werden meine gute Absicht nicht verkennen, welche ich dabei hege; ich war zwar willens, dieses Mittel nicht an den Tag zu legen; — da ich aber das gute Unternehmen der Gartenbau-Gesellschaft wahrgenommen, und sich ein Jeder fast der guten Sache unterzieht, so habe ich nicht ermangeln wollen, ein Gleiches zu thun.

Poplitz. J. Grahl.

Erdäpfel-Syrup. Zubereitung desselben.

Auf 10 Theile Erdäpfel Stärke werden 10 Theile Wasser genommen. Die eine Hälfte des Wassers versezt man mit 2 Theilen Schwefelsäure, in der andern Hälfte wird die Stärke kalt zerrieben, dann das schwefelsaure Wasser zum Sieden gebracht und die Stärkemilch portionenweise und nach und nach unter stetem Umrühren hinzugesezt. Anfangs wird die Mischung dik und kleisterartig, nach einigem Kochen hingegen nimmt sie eine ganz dünnflüßige Beschaffenheit an. Sie wird nun 8 bis 10 Stunden lang in starkem Kochen erhalten, während dem sich die Stärke ganz bis auf einigen Rükstand in Zuker verwandelt. Während des Kochens sezt man so viel heißes Wasser hinzu, als nöthig ist, das Ganze in der nöthigen Dünnflüßigkeit zu erhalten. In den ersteren Stunden muß fleißig gerührt werden, um das Anbrennen zu verhüten. Hierauf sezt man der Flüßigkeit so lange gepulverten kohlensauren Kalk oder Kreide hinzu, bis die Neutralisirung der Säure erfolgt ist; filtrirt hierauf dieselbe durch Flanell, läßt sie dann noch etwa 24 Stunden stehen, um das völlige Absezen des Gypses zu bewirken, und dampft die klare Flüßigkeit dann zur Syrupsdike ab. Dieser Syrup, von einem angenehmen und süßen Geschmake, gerinnt nach einiger Zeit in eine feste Masse, oder wenn er weniger konzentrirt war, so sezen sich, wie aus dem Trauben-Syrup, körnige krystallinische Klumpen daraus ab.

Wird dieser weiche Zuker noch vor seinem Austroknen durch Leinwand gepreßt, so sondern sich die schleimigen Theile davon ab, und es bleibt ein weisser Zuker zurük, welcher troken ein feines glänzendes Gefüge zeigt, aber leicht zerreiblich ist. Er versüßt bei gleichem Gewichte etwa um die Hälfte wenigee, als feiner Rohrzuker; 10 Pfund Stärke liefern 10 Pfund diken Syrup, oder etwa 9 Pfund geronnenen, nicht abgepreßten Zuker, der noch Schleim und etwas Stärke enthält.

Je mehr man Schwefelsäure anwendet, desto kürzere Zeit zum Kochen ist nöthig, um die Zuker-Bildung zu beendigen; deßgleichen, wenn man keine überflüßige Menge Wasser anwendet. Je reiner die Stärke ist, desto besser gelingt der Prozeß.

Zur Verfertigung der Erdäpfel-Stärke erfand Gefertigter im Monate September 1829 eine eigens dazu geschikte Erdäpfelzerreibmaschine, deren Kostenbetrag sich auf 2 fl. 30 kr. C. M. beläuft, und deren originelle Abbildung nebst Maßstab demnächst folgen wird. — Auch kann obig bemerkte Zerreib-Maschine in der vom Gefertigten aufgestellten Wirthschaftsgeräthsammlung von Jedermann in Augenschein genommen werden.

Wanschowitz, Doraner Herrschaft, Leitmeritzer Kreises in Böhmen.

Jos. Alois Benesch,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

---

stehende Eiche, welche durch den erwähnten Brand einen Theil ihrer Zweige verlor, bietet dem Spaziergänger einen Ruhesiz an mit der Inschrift, — (die sich auf einen darunter befindlichen, mit einer großen Eisenplatte bedekten Grabhügel bezieht):

„Blike zurük in die Vergangenheit,
betrachte die Gegenwart — nach
der Zukunft forsche nicht: denn
sie wird ewig wandeln!"

Hermann.

Zudem sind noch sehenswerth: der in Mitte eines chinesischen Ringspieles sizende Chinese, der Dianen-Teich, der Dianen-Tempel, der Eheen-Tempel, der Säulenheilige Daniel, das Pirschaftshaß, Pirante (ein in Form eines Dreieckes auf drei großen Eichen erbauter Wetterschirm), die Kuchelspielerin, der verdekte Laubenbogengang, das Strohhüttchen, mit dem Monumente, auf welchem eine Sphinx ruht.

Dieß Denkmal ist
Dem Andenken zweier geliebten Mütter

Von den Spargel-Erbsen.

Verschiedene Gartenbücher lehren, daß die Spargelerbsen (Lotus tetragonolobus L.) als Küchengewächse nicht werth wären, gepflanzt zu werden, und die Schriftsteller können vielleicht Recht haben, wenn man ihre Schoten, welche sehr bald hart werden, nicht zu rechter Zeit verspeiset. Wenn sie aber gehörig gebraucht werden, so wird jeder Liebhaber der Natur und der Gemüse diesem Gewächse wegen seiner hochrothen ins Schwärzliche spielenden Blüten und wegen des Artischoken ähnlichen Geschmakes seiner Schoten mit Vergnügen einen Plaz in seinem Garten einräumen.

Man säet sie, wie Erbsen, auf ein 3 Fuß breites Beet, in 3 Reihen, nicht zu dicht, nach Beschaffenheit der Witterung im Monate März oder April.

Wenn sie etwas erwachsen sind, stekt man zur Unterstüzung Erbse dabei, bindet sie auch wohl daran, weil sie sonst umfallen und von Näße leiden.

Nach etwa 8 Wochen kann man zum Küchen-Gebrauche davon abpflüken; man muß aber nur die zarten Schoten, in welchen der Kern oder Same noch nicht zu fühlen ist, und welche sich noch beugen lassen, einsammeln. Man läßt die vier Federn rund herum abschneiden, die Schoten mit Salz abkochen und bringt sie wie Artischoken mit einer säuerlichen Brühe zu Tische, und ein Liebhaber der Artischoken wird diese Speise sehr angenehm finden, und die Spargel-Erbsen mit Artischoken gern vertauschen.

Wenn man die Schoten etwas zu lange sizen läßt, werden sie inwendig hart und sind nicht mehr zu gebrauchen: die Früchte oder die Kerne aber sind zum Küchengebrauche gar nichts nüze, weil sie, wenn sie reif sind, gar nicht mürbe werden, wenn sie noch jung und zart sind, wenig anbringen, auch überhaupt keinen guten Geschmak haben.

Die reifen Kerne oder Erbsen haben das Besondere, daß sie aus zwei Theilen eines gallertartigen Wesens, und einem Theile einer grünen Substanz, welche auch den Keim enthält, bestehen, wie sich dieses nach einem zweitägigen Einweichen offenbaret.

Vielleicht hat dieser Gallert einen bisher noch unbekannten Nuzen für Gewerbe und Künste; vielleicht auch gar für die Apotheke.

Sollten also nicht die Spargel-Erbsen wegen dieses schleimigen Wesens, das sich auch in den eßbaren Schoten entdeken lassen wird, eine recht gesunde Speise auch sogar für Kranke und Schwache sey?

Ausserdem sind sie noch sehr fruchtbar, und tragen reichlich, daß sie also auch deßhalb eine Stelle verdienen. Ohne Zweifel sind sie auch zum Vieh-Futter für Hühner, Tauben und Schweine zu gebrauchen.

Sie nehmen mit allerlei Boden, auch dem magersten, vorlieb, nur lieben sie einen offenen Ort, wo sie von der Sonne beschienen werden.

Rohen Quittensaft zu bereiten.

Aus guten, zeitigen Quitten presse man den Saft aus, seze ihn in einem glasirten Topfe zum Feuer und schäume während des Siedens den Schaum fleißig ab. Ist der Saft zur Hälfte eingesotten, so hält er sich lange, und ist, mit Zuker versezt, ein sehr gesundes, durstlöschendes Mittel.

---

gewidmet, und hat auf der Rükseite noch folgende Inschrift:

„Euer Liebe zu uns ging mit Euch ins Grab, nur unsere Wehmuth nicht; sie bleibt, bis auch wir im Schoos der Erde ruhen.“ —

Aus dem Parke gelangen wir endlich über die große Elsterbrüke wieder zu dem Herrenhofe. Hier nehmen wir vor Allem das prachtvolle Wirthschaftsgebäude in Augenschein, mit den verschiedenen Abtheilungen, der Bräuerei, Branntweinbrennerei, die Kuhställe, in welchen wir einen herrlichen Rindviehstamm aus dem Canton Bern erblikten, die Schäferei mit lauter Electoral-Schafen und Romney-Marsh-Schafen, die Tibetaner-Ziegenzucht ꝛc.

Der Raum gestattet uns nicht, noch mehr von den prächtigen Anlagen Lützschenas anzuführen; allein unsere geehrten Leser werden aus dieser gedrängten Darstellung schon im Stande seyn, sich im Geiste ein Bild von diesen romantischen Schöpfungen zu entwerfen, welches Bild ihnen genanntes Werk, wenn sie es lesen, noch weit schöner ausmalen wird.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Rosa pimpinella in Slavonien, deren Blätter ein treffliches Surrogat des Holländer-Thees.) Herr Dr. Benedikt von Horváth, gegenwärtig in Agram ausübender Arzt, machte mich vorläufig mit dieser Pflanze, welche er bei seinen frühern botanischen Wanderungen in dem pflanzenreichen Slavonien kennen lernte, und mit ihrem dieslichen Gebrauche bekannt. Nur in den Gegenden an dem Flusse Ilowa, welcher Slavonien von Croatien scheidet, fand er diese Pflanze, und zwar nur in den Weingarten-Gründen und um dieselben; nicht in der platten Ebene, nicht im Hochgebirge, nicht in Wäldern traf er sie an. Er fand sie nicht in einzelnen, zerstreut stehenden Exemplaren, sondern, wo sie angetroffen wird, in grösserer Menge beisammen. Ein strauchartiges Gewächs, das nur höchstens 1 Schuh hoch wächst, mit einem geraden, faserigen, beinahe holzartigen, hohlen Stengel, oder Stämmchen, von der Dike eines gemeinen dünnern Federnieles, dohl, mit vielen Aesten und Zweigchen, buschigt voll Blätter; dazwischen mit kleinen spizigen Stacheln, gleichwie Dörner bei den Rosenstöken. Das Blatt ist oval, mit zakichtem Rande. Die Blüte, welche erst im August zum Vorscheine kammt, ist ein einziges, einfaches, dunkelrathes Blümchen ganz oben an der Spize des geraden Stämmchens, in der Mitte gelblich.

Die Blätter dieser Pflanze, welche nicht zu den Officinal-Pflanzen gehört, geben einen vortrefflichen Thee, der dem Geschmake des rechten Holländer Thee's täuschend ähnlich ist. Die Blätter können zu jeder Zeit, ohne die Blüte abzuwarten, abgenommen werden, müssen aber getroknet werden, weil sie nur im getroknetem Zustande zum Theegebrauch dienlich sind, und können so, wie immer, lange aufbewahrt werden. Herr Dr. von Horváth hat sich eine Partie dieser Blätter gesammelt, und zu seinem Gebrauche hieher gebracht. Da lernte ich diesen Thee kennen, trank ihn im Wasser, und mit Milch, gleich schmakhaft und wohl behaglich; zum Punsch ist er vortrefflich, auch blos als Wasserthee, mit einigen Tropfen von Rum Zugabe, sehr angenehm und stärkend.

Durch Hrn. Drs. von Horváth Veranstaltung und meine Mitbemühung wollen wir nächstens ein ganz frisches Exemplar von dieser Pflanze, und dann wieder im Monate August eines mit der Blüte an den Herrn Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft nach Feuendorf einsenden, da wir wünschen, daß über diesen zwar klein scheinenden Gegenstand, der uns aber doch ein Interesse abgewinnt, durch Vergleichung, Erörterung und mehrere Kenntnis einige Resultate aufgedellet werden möchten, als: a) eine wahre und vollständige Diagnose von dieser Pflanze; b) ob selbe in Deutschlandes Gegenden, oder in andern Provinzen der österreichischen Monarchie etwa schon bekannt und vorhanden sey? c) ob ihre Verpflanzung und Vermehrung in andere Gegenden thunlich und dienlich sey? d) ob es der Mühe werth sey, die Bewohner jener slavonischen Gegenden, wo diese Pflanze wächst, anzuregen, daß sie die Blätter derselben in Quantität sammeln, und zum Verkaufs-Absaz anwenden möchten? In dieser Absicht sende ich dem Herrn Vorstande etwas weniges von dem noch ganz kleinen Vorrathe dieser Blätter auf einige Schalen Thee zur gefälligen Probe.

Agram im Monate Juni 1830.

Michael v. Kunitsch.
Prof. und Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern.

Der Blumenstrauß.

Als der Monarch von seinem Gärtner Blumen verlangte.

Erhab'ner Herrscher, großer Herr!
Ich habe keine Blumen mehr.
Denn die Granaten sind verloren,
Und deine Lorbeer sind erfroren.
Die Immortell sind dir geraubt,
Die Palmen hat der Feind entlaubt,
Die Kaiserkrone will verdarren,
Verwelkt sind alle Ritterssporen.
Die Königs-Kerz, das Löwenmaul
Sind längst schon in der Wurzel faul.
Die Narziß-Blume, Eisenhut,
Zerstörte längst des Nordens Wuth.
Den Keuschbaum hat dein Heer vernichtet,
Die Münz der Feind sich aufgeschichtet.
Die Siegwurz will nicht mehr aufkommen,
Die Sterndlum' hat ganz abgenommen.
Das Kreuzkraut und der Trauerflor,
Die richten sich jezt hoch empor,
Und Wunderblumen gibts nicht mehr,
Nur Tollkraut wuchert noch umher.
Das Zwangskraut hab ich frisch begaffen,
Die Todtenblume bringet Sprossen,
Die Cypreß, das Medusen-Haupt
Und Aschenpflanz', sind frisch belaubt.
Der Kreuzdorn treibt noch traur'ge Blüten:
Drum kann ich dir nichts anders bieten!

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Fraüendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 33. 16. August 1830.

Inhalt: Beleuchtung des in der allgemeinen deutschen Gartenzeitung Jahrgang 1829 Nro. 38 pag. 304 angeführten Aufsazes: „Gartenleiden." — Die Rasenein fassung der Beete lange und schön zu erhalten.

Beleuchtung der in der allgem. deutsch. Gartenzeitung, Jahrg. 1829, Seite 304 unter der Ueberschrift:

„Gartenleiden durch Herrn Meinhold aus Frankenthal gegen Herrn Handelsgärtner und Eigenthümer, Gottlob Friedrich Seidel in Dresden in vieler Hinsicht übertriebenen, lieblosen und ungegründeten Beschuldigung und Entwürdigung seines Credites."

Der Unterzeichnete, der seit dem Jahre 1822 mehr oder weniger, nach Befinden der Verhältnisse, seine Mußestunden im Gartenwesen zu bethätigen suchte, bemühte sich seit dieser Zeit, von verschiedenen Handelsgärtnern sich allerlei Samen und Pflanzen käuflich anzuschaffen, um dadurch seiner Lieblings-Neigung eine angenehme Beschäftigung zuzuführen.

Durch die werthe Gartenzeitung, die ich im Jahre 1825 zum ersten Male sah und sogleich von ihr angenehm gereizt, mir anschaffte, genoß ich einen Theils das Glük einer allgemeinen bis jezt noch nicht anderwärts gelesenen Belehrung im Gartenfache, theils die Freude, in selbiger mehrere sich empfehlende Handelsgärtner kennen zu lernen, unter denen auch Herr Gottlob Friedrich Seidel, als Handelsgärtner und Eigenthümer, mich durch seine vielen schönen und verschiedenen Sämereien und Pflanzen, besonders mit dem Wunsche beseelte, von demselben Samen und Pflanzen käuflich zu beziehen. Es war im Herbste 1826, als ich vom Hrn. Seidel aus Dresden mir Sämereien kommen ließ, die sich sämmtlich durch ein vollkommenes Aussehen und ausgewachsene Gestalt und nach deren Aussaat durch ein freudiges Wachsen auszeichneten, ob sie gleich ins Freie und in mittelmäßigen Garten-Boden gesäet worden, indem ich damals keine Mist- oder Treibbeete besaß.

Die Pflanzen, welche ich vom obigen bezog, waren frisch und gesund, und boten zu einer mehrfachen Vermehrung auf die eine oder andere passende Art und Weise gute Gelegenheit dar; auch täuschten sie durch ein freudiges Fortwachsen, ob ich gleich dieselben nur in gewöhnliche Gartenerde pflanzen konnte, nicht im Geringsten meine Hoffnung, die ich bei ihrem freudigen Aussehen zuvor hegte. Von einem Jasmino officinali z. B., den ich im Herbste 1829 vom Hrn. Seidel aus Dresden bezog, und der während dem Winter in den kältesten Ort der Wohnstube, später in eine Stubenkammer, dann vor das Fenster gestellt wurde, kann ich heuer wenigstens 25 Pflanzen durch Schnittlinge gewinnen, eine Lonicera japonica, mit vorigem gleiche Behandlung genießend, zeigt jezt ein üppiges

Nachrichten aus Frauendorf.

Freundes Rath zum nahenden Glashausbaue in Frauendorf.

Folgendes, an den Vorstand eingegangene Privat-Schreiben dürfte auch für Manchen unserer geneigten Leser Interesse haben:

N...b..g, den 24. Juli 1830.

Hochverehrter Herr Vorstand!

Wenn ich Sie heute, bei Ihren ohnehin so vielen Geschäften, mit meiner Zuschrift und einem Antrage belästige, so geschieht dieß in der wahren Ueberzeugung, daß Ihnen dieselben von Nuzen seyn könnten, und daß Sie als einer unserer wenigen weisen Männer auch die Meinung und Erfahrung des unbedeutendsten Menschen nicht zurükweisen, vielmehr, wie die Biene auch aus Grasblumen und Thau den Honig zu saugen gewohnt sind.

Wie ich Ihnen schon einmal meldete, so legte ich

Wachsthum; einige Pflanzen von Asclepias syriaca, die ich vor 3 Jahren von eben demselben bezog, hat heurigen Winter im Freien unbedekt, in gewöhnlichem Grabelande gut überstanden und schlägt anjezt zahlreich aus.

Demgemäß nun erlaube ich mir aus freiem Antriebe, über Samen und Samenhandel, so wie über die in der Gartenzeitung 1829 Nro. 38 von Hrn. Meinhold aus Frankenthal durch einen Aufsaz mit der Ueberschrift: Gartenleiden ausgesprochene Gleichstellung Hrn. Seidels mit Betrügern und Hausirern mit Sämereien und der hierbeiabsichtigten Entwürdigung des Herrn Seidel bis jezt gewordenen Credites im Allgemeinen, sonach über Samen-Anzucht, ferner über eine billige Art und Weise, sich aus Süd-Europa und den Tropenländern von allerlei Schönem der Pflanzenwelt Samen und Pflanzen zu erhalten, einige Worte, und zwar, was Hrn. Seidel anbetrifft, zur gerechten Vertheidigung seines zeither genossenen Credites im Allgemeinen, so wie endlich zum Schluß über einige andere Handelsgärtner ein billiges und gerechtes empfehlendes Lob auszusprechen.

Zu einem sehr schönen, aufheiternden und interessanten Bethätigen unserer Lebenszeit zählt man mit vollem Rechte die angenehmen Beschäftigungen im Gartenwesen; denn aus jenem unendlichen, unversiegbaren und unerforschlichen Schaze und Füll-Horne des Ewigen, aus dem Pflanzenreiche, erweckt so manches Schöne und Prachtvolle die Liebe und Zuneigung des für Schönes und Gutes Sinn und Gefühl habenden Erdenpilgers.

Ob es nun schon einem jeden Menschen, als Bewohner der Erde, einen Theils der Landwirthschaft, andern Theils dem Gartenwesen, mit Obliegenheiten und Pflichten anzugehören, also dieser beiden Erwerbszweige im menschlichen Leben Benuzer und Beförderer zu seyn, überall auf dieser Erde zu seinem und der Nebenmenschen Erwerbe freigelassen ist, so ist dieß jedoch nur bei den wenigsten derselben der Fall und möglich, weßhalb uns auch in dieser Hinsicht die Gärtner mehr oder weniger an die Hand gehen.

Wer sollte dieß aber auch mit mehr Liebe, mit mehr Thätigkeit und Aufopferung so mancher Ruhestunden ins Werk stellen, als es die Gärtner thun, die zu jeder Zeit im Jahre, früh und spät, wenn der Landmann schon oder noch im Bette ruhet, für die Pflege der Pflanzen unermüdet sorgen?

Tragen diese nicht mit uns, die wir nach Gottes weisem Rathe und Willen das Land bebauen, gleicher Maßen des Tages Last und Hize, und säen sie nicht gleichfalls ihren Samen in der zweifelhaften Hoffnung, daß Regen oder Sonne, Kälte oder Dürre, wenig oder gar nichts, werde aufkommen lassen? —

Billig wage ich, die Leser der allegm. deutschen Gartenzeitung zu fragen, ist nicht jene Arbeit, von Pflanzen allerlei Arten Samen zu erziehen, eine mühsame und viele Vorsicht und Geduld erfordernde Beschäftigung?

Lieblos und das allgemeine Zutrauen der Nebenmenschen entwürdigend sind jedenfalls Herrn Meinholds Beschuldigungen, wenn er Herrn Seidel mit einem Herumzieher, Hausirer und mit einem Betrüger durch Sämereien vergleichet; es ist ja diese Gleichstellung mit Samenumträgern, und wenn gleich auch mit braven und reelen Leuten (deren es zwar wenige, aber überall immer noch einige gibt) Herrn Seidels, hier gar nicht einmal anzuwenden, indem

---

vor 4 Jahren einen Garten von circa 4 Morgen an, und erbaute darin ein Glashaus, das mit den Heiz-Kammern 204 Schuhe lang ist. — Vielleicht sind Ihnen meine Erfahrungen hierin im Augenblike, wo Sie ähnliche Einrichtungen treffen, nüzlich, und ich bin bereit, auch Risse davon einzuschiken.

Noch mehr: Ein Geschäft führte mich in den ersten Tagen des verflossenen Mai's nach Köln. Die Leichtigkeit, mit der man jezt auf Dampfbooten reiset, munterte mich auf, einen kleinen Seitensprung zu machen, und so kam ich in 27 Stunden von Rotterdam nach London. — Sie dürfen glauben, daß, wenn ich auch nicht alle großen Garten-Institute von Kew, Hammersmith u. a., von Loddigges, Lee, Chandler, Colvill, Mooret, Young, Davey, Denni etc. in der kurzen Zeit von 3 Wochen besuchen konnte, ich doch manches Schöne und Interessante gesehen habe. — Vorzüglich zogen mich ihre Einrichtungen und Heizmethoden an. Bei dem enormen Absaze, den sie Alle haben, ist Vermehrung, und zwar schnelle Vermehrung, ihr Hauptaugenmerk, daher man fast nichts, als mit Glas gedeckte

1. Herr Seidel als Samenhändler keine Reisen also auch keinen Herumträger und Hausirer mit Sämereien macht, und
2. derselbe in Dresden eine bleibende Stätte hat, ansäßig ist, daselbst ein Haus und einen Pflanzen-Garten eigenthümlich besizet. Also

Ad 1.

Es ist allerdings aus der fraglichen Annonce des Herrn Meinhold aus Frankenthal eine Gleichstellung Herrn Seidels aus Dresden mit Hausirern mit Sämereien und mit einem Betrüger hierin deutlich hervorzuleiten,; allein wie wenig ist dieser Vergleich anwendbar, da doch Herr Seidel keine Reisen mit Sämereien, um sie zu verkaufen macht, oder gar dieselbe in ein Ränzchen packt und auf dem Bukel in Deutschland zum Verkaufe herumträgt. Dieß Anführen im Eingange dieses Aufsazes ist allerdings für Hrn. Seidel eine sehr grobe Beleidigung; denn in dem Falle, wenn Herr Meinhold diese beabsichtigte Beleidigung nicht hätte wollen aussprechen, so dürfte in diesem Aufsaze von jenen Hausirern nicht die geringste Rede und Anführung sich vorfinden.

Wäre es wirklich der Fall gewesen, daß jener Levkojen-Samen unreif und von einfachen Sorten gewesen wäre, was bei einem so großen Geschäfte, als Herr Seidel führet, durch fremde Leute, die oft ganz unachtsam sind, und die er bei dringender anderer Beschäftigung hiermit öfters bethärigen muß, oft geschehen kann, so ist dieß vielleicht bei andern Samenzüchtern gewiß öfters auch der Fall, da doch Herr Seidel Frankreich und England bereiset hat und durch sein Werk: den exotischen Gärtner, der Welt gezeigt hat, daß ihm die englische Kultur der Pflanzen als eine vorzügliche in Europa ganz bekannt sey, er also doch wohl auch noch guten Levkojen-Samen von allen Sorten zu ziehen im Stande sey? —

Doch dem sey, wie ihm wolle, die Samen-Zucht und der Samenhandel ist das undankbarste Geschäft (ich erlaube mir, die verehrlichen Leser dieserhalb an den trefflich ausgesprochenen Aufsaz, den uns ein Gartenfreund in der Gartenzeitung Jahrg. 1829 Nro. 10 pag. 75 lieferte, hinzuweisen, denn der Eine will Loth-, der Andere Gaufen-, der Dritte Pfund- und der Vierte gar Mezenweise von Sämereien haben, und zwar um ein geringes Entgeld, und welcher Spektakel, wenn nicht jedes Körnchen aufgehet, oder vielleicht die Hälfte blos aufgehet, und wenn gar kein Pflänzchen sich zeiget, o! welcher Tumult, welches Geschrei, welcher Aufstand erregt sich im Hause und in der Umgegend, und zumal bei solchen Menschen, die das Mühsame und Gefährdende des Samenbaues wenig oder gar nicht bedenken. —

Warum sollte aber auch Herr Seidel sich nicht im Allgemeinen befleißen, den guten Credit, den er seither hinsichtlich seiner Samen und Pflanzen genossen, auch noch jezt und fernerhin zu bewahren, da er besonders in Dresden, einer Residenzstadt von 72000 Einwohnern, seither eine allgemeine Liebe und Achtung genossen, welche ihm sein unermüdeter Eifer und seine unverdrossene Thätigkeit, von allem Schönen der Pflanzenwelt etwas zu ziehen und zu pflegen, auch billig erwarb und sicherte?

Würden denn nicht die Nachtheile, die daraus erwüchsen, wenn Herr Seidel gleich jenen Hausirern mit Sämereien, auch noch im Allgemeinen Betrug und Täuschung würde vorherrschen lassen, für ihn sehr groß seyn, zumal er durch seine vielen Reisen sich eine ausgedehnte briefliche Unterhaltung,

---

Kästen findet, die man freilich nur in einer von Hagel freien und von der Meeresluft gemäßigten Gegend anwenden kann. Retour ging ich nach Ostende, Brügge, Gent, Antwerpen, Mecheln, Brüssel, Löwen, Lüttich und Achen wieder nach Haus. —

Das imposanteste, kostbarste und zweckmäßigste ist jenes auf einer Anhöhe vor Brüssel erbaute Gewächs-Haus, so wie es im bon jardinier von 1828 abgebildet ist. Die Heizung mit Dampf aber in Blechkästen kömmt wegen Vorrichtungen zu kostbar, und scheint mit gleichviel, ob warme Dünste oder Feuer sogleich direkte die Röhre oder circulirenden Kästen erwärmen; vielmehr dauert es länger bis das Wasser in den Sud kommt, und alle die Feuerswärme geht zum Schlot vergebens hinaus.

Das Beste unter Allen — wer in die Tiefe hinunter kann — scheint mir die Heizung unterirdisch, wie im kaiserlichen Hofgarten zu Wien in der Halder-Gasse, oder die Meißner'sche Wärmeleitung zu seyn vorzüglich weil die grelle Hize des Ofens durch gleichförmige Vertheilung und Ausbreitung gemildert wird.

Digitized by Google

als auch durch die Bekanntmachung seiner Cataloge eine ausgebreitete Anspruchnahme zugeeignet hat, die im Ganzen nicht würde Statt finden, wenn sich nicht Herr Seidel durch Reelität und Promptheit da, wo es nur möglich, (denn in Allem gut zu handeln, ist nur Gottgebornen möglich) im Allgemeinen auszeichnen würde?

Wir haben im Jahre 1829 der Gartzg. Nro. 18 pag. 140 den Aufsaz unsers Landsmannes, des Herrn Jugendlehrer Schneiders zu Niederbobritzsch bei Freyberg ebenfalls gelesen, und können hierauf aus Erfahrung Folgendes entgegnen: Ich bezog von Herrn Seidel aus Dresden 31 Sorten Sommer-Levkojen-Samen und 17 Sorten Winter-Levkojen-Samen. Hierzu richtete ich ein Beet eine gute Viertel-Elle hoch mit Pferdemist und durchgeriebener Gartenerde in einem viereckigen offenen Kasten an, am Sonnabende vor Ostern, nach dem Essen, säete ich den dritten Theil der Sommer-Levkojen-Arten, konnte aber bei eintretendem Sturmwetter mit Graupeln, die wie eine Nuß stark fielen, die 31 Sorten nicht einsäen, und that dieß erst nach Ostern. Hievon sind anjezt von 19 Sorten Pflanzen erschienen, die Winter-Levkojen-Arten, die ich am 26. April d. Js. säete, in ebendemselben Viereke sind alle in zahlreichen muntern Pflänzchen bis auf 6 Sorten aufgegangen: wegen der seither noch nicht erschienenen Pflänzchen der übrigen 12 Sorten Sommer-Levkojen dürfte ich sehr schuld seyn, indem in diesem Beete sehr zahlreich Haber hervorwächst, auch die Zeit zu sehr vorgerükt war und ich allerdings den Samen bei heiterm Wetter in trokene, feine Erde in Glasbeete hätte säen, auch zuvor durch mineralische Wasser hätte aufquellen sollen!

Dieß wenige also zur Entgegnung des Schneider'schen Anführens: von 600 Levkojen gingen 8 Pflanzchen auf. Wegen des nur zur Hälfte aufgegangenen Samens von Radies, Krautkohl, Kohlrabi und gefülltem Körbel verweise ich meinen lieben Landsmann auf jenen trefflich und ganz gegründet ausgearbeiteten Aufsaz, den uns die werthe Gartenzeitung im Jahre 1829 Nro. 10 pag. 75 lieferte.

Ich für meine Person selbst bitte hiemit die hochverehrte Redaktion dieses Blattes mir die Ehre zu vergönnen, ins Künftige über das Fortbestehen und Darstellen der Seidel'schen Levkojen-Pflanzen, so wie ferner über meine schlichten Erfahrungen, dahin einschlagende Aufsäze der Gartenzeitung einzuverleiben, wofür und sonst ich jederzeit ein unermüdeter Beförderer der Gartenzeitung seyn werde! —

Uebrigens zeigt der Aufsaz des Herrn Jugend-Lehrer Schneiders nicht jene allgemeine Entwürdigung, die man in dem Aufsaze des Herrn Meinhold einleuchtend bemerkt, ob er gleich zuvor diese seine Bemerkungen erst an den Absender des verlangten hätte richten sollen, und wenn dieß hätte dreimal geschehen sollen; denn der guten Dinge müssen jederzeit drei seyn: denn es spricht euer Herr und Meister: Vergebet, so wird man euch wieder vergeben; denn dieser ist das Himmel-Reich und — sammelt Kohlen auf dem Haupte eurer Feinde — wenn ja die Sache wirklich sich so verhielte, wie Herr Schneider angibt; es ist und bleibt jederzeit ein Kennzeichen von Rache, wenn der Empfänger einer Waare, wenn dieselbe seinen Wünschen ins künftige nicht entspricht, nicht sogleich dem Absender 1 bis 3 Mal Meldung gibt, sondern sogleich das Publikum darüber benachrichtiget: ich habe ja selbst genug Fälle erlebet, wo ich gegen meine Vorbezahlung zur gehörigen Zeit nichts, auch nicht einmal schriftliche Auskunft über dieses

---

Hätte ich nicht das Unglük, das sich bei den vielen Regenjahren das Wasser in meinen Glashaus Kanäle ansammelt, was es vom Anfange des Baues 3/4 Jahre lang nicht gethan hat, so fände ich doch keine Heizungs-Methode, wie die meinige, welche Backstein-Kanäle, den Boden gleich, mit 2 1/2 Schuh langen und 12 Zoll breiten Eisenplatten hat, und wie mich die tägliche Probe überzeugte, mit wenigem Holze in ungeheurer Schnelligkeit und gleichförmig die Wärme nach Willkühr im ganzen Haus herstellt, ohne nur im Geringsten einen Pfeg wegzunehmen.

Vor einigen Jahren war ich auf den Eisen-Maschin-Werken des Hrn. Grafen v Salm in Reifz und Blansco, wo ich die fast den Rauch verzehrende Heizung des Herrn Madula auffaßte, und nach ganz eigener Idee die Züge des Heliofens, so wie des Canals anlegte, der Zug desselben war so vehement, daß selbst gleich beim ersten Anzünden der Holzes Schuhriegel anbringen mußte. In der 4ten Minute fing die lezte

Nichtssenden erhielt, und dennoch habe ich mich nie so ekelhaft zu rächen gesucht, wie es durch Bekanntmachung im Publiko nur geschehen kann, man erhält dadurch doch nichts, und wenn man mehrere Male den Absender um Entschädigung ersucht, so bin ich überzeugt, daß man mehr hiebei erlangen werde.

Jedoch zeigt der Aufsaz des Herrn Schneider, daß ihm die Absicht, sich zu rächen, weniger beiwohne, indem er Herrn Seidel hinsichtlich seines Geschäftes im Allgemeinen als einen Betrüger zu schildern sich nicht unterfangen, indem er unter andern in selbigem anführet: „Wenn ich mich nun über Vorstehendes öffentlich ausspreche, so geschieht es wahrlich nicht aus böser Meinung gegen zuletztbemerkten Herren; auch wollte ich nicht andere abhalten, mit ihm Geschäfte zu machen." Diese Worte, sie leiten mich auf den Schluß hin, daß Herr Schneider, dem Sinne des Evangeliums gemäß: Richtet nicht, auf daß ihr nicht wieder gerichtet werdet, was um so mehr der Fall ist, wenn man dem Fehlenden selbst private keine Meldung seiner Fehler thut, sondern sogleich der Oeffentlichkeit das gute Zutrauen, das dieser seither genossen, durch Schilderung eines im Allgemeinen betrügerischen Charakters, so wie es Herr Meinhold that, zur Entwürdigung Preis gibt — ganz zu denken, zu sprechen und zu handeln sich bemühe; warum sollten wir aber auch nicht unserm Vaterlande der braven Lehrer im Felde Gottes so viele zählen, wo vor nunmehro 300 Jahren das Licht der Reformation sich erhob und Sachsen zu einen ewigen Tempel der Erinnerung an die reinste Aufklärung in Religionssachen, die nur seit Christo Statt fand, machte? —

Also zur Genüge hievon; es war nur Einem Menschen auf dieser Erde von Gott vorbehalten, der ohne Fehler, Sünden, Leidenschaften, böse Gewohnheiten und Laster seyn sollte, der uns als ein Muster eines guten Menschen, so wie es Gott verlangte und noch verlanget, für immer zur Erinnerung bleiben sollte! —

Ad 2.

Dieweil nun Herr Seidel in Dresden wohnhaft, Haus- und Garten-Eigenthümer ist, so ist auch die Vergleichung Hrn. Meinholds mit Hausirern mit Sämereien, hier ganz widersinnig und abgeschmakt; hier, wo Herr Seidel mit guter Bürgschaft auftreten und handeln kann, wo er durch seine gewisse und bleibende Stätte bei Betrügereien im Allgemeinen sich bald den Ruin seines Credites und Geschäftes zuziehen würde; was aber bei Samen-Hausirern nicht der Fall seyn kann, indem dieselben in Deutschland überall herumziehen, also auch Zeitlebens mit den Oertern, wohin sie ziehen, wechseln können und sich hiedurch der allgemeinen Aufmerksamkeit entziehen.

Und sollten wirklich einige Leser der Garten-Zeitung in dem Wahne stehen, als fließe mir durch den jezigen Aufsaz aus den Händen des Herrn Seidels aus Dresden einiges Interesse zu, so daß ich mich hier wirklich partheilich ausgesprochen hätte, also in dem Einen die Wahrheit verlezet, indem Andern wieder den Betheiligten zu nahe getreten worden wäre, so werde ich ins Künftige das unpartheyische Zeugniß deren Bekannten und Freunde hier in Aufführung bringen, die alljährlich die schöne Freude genießen, die Seidel'schen Sommer- und Winter-Levkojen-Arten in kräftigen und schönblühenden Pflanzen durch eigenes Anschauen zu bewundern, was mir um so weniger zu Theil

---

Platte schon an, heiß zu werden, und in 15 Minuten war eine Abtheilung von 34' Länge, 23' Tiefe und 15' bis 19' Höhe auf die erwünschteste Art übermärmt. —

Um eine schöne Form dem ganzen Bau zu geben, bedeckte ich das Dach mit circa 3000 Quadratfuß Zinkplatten, was mir aber bei des Flaschners Unwissenheit und Eile im Löthen viele unangenehme Folgen verursachte; bis mir erst kürzlich einer meiner Maurer das ganze Dach mit einer anscheinend dauerhaften Kitt überzog.

Nun habe ich einen Ofen angebracht, und konnte den lezten Winter meine Kanäle entbehren; wenn Sie demnach meine Eisenplatten benüzen könnten, so wollte ich Ihnen selbe um einen billigen Preis überlassen, was Ihnen um so beruhigender seyn könnte, als selbe schon ein Paar Jahre der Probe unterworfen waren.

Hauptsächlich aber ist mein Zwek, Sie von den Vortheilen meiner Ansichten und Einrichtungen über Glashäuser zu überzeugen, und selbe nach nunmehr viel-

Digitized by Google

werden kann, da ich 12 Meilen von Dresden entfernt wohne. —

Ist nun das Ganze im Jahrgange 1827 der Frauendorfer-Gartenzeitung verzeichnete Sortiment Sommer- und Winterlevkojen in muntern und vollkommenen Pflanzen bei Herrn Seidel in Dresden anzutreffen, warum sollte da auch nicht Samen hievon (die nassen Jahre ausgenommen, wo die Samenzucht wenig gelingt) gezogen und dann feilgeboten werden können, und warum sollte Herr Seidel als erfahrner Gärtner dieß nicht erfüllen können? —

Dieß also, das Existiren gesunder Pflanzen von allen den Arten, die Herr Seidel anführet, ist Probe und Bürge für die Reelität, womit Herr Seidel auch ins Künftige hierin Gartenfreunde auf das Beste und Prompteste bedienen wird, sollte auch wirklich Herr Seidel viele und wenn auch ⅓ der Samen- und Winter-Levkojen-Sorten nicht in Pflanzen aufweisen können, sondern blos, wie alle Handelsgärtner, in Samen wieder von andern en gros beziehen, so wird sich doch, (wozu ich hiermit öffentlich auffordere) ins Künftige Herr Seidel in Dresden bemühen, von allen diesen Arten Pflanzen auf alle nur ersinnbare und mögliche Art und Weise Pflanzen zu erziehen, um der Welt und dem braven Theile derselben zu zeigen, wie sehr es ihm als braven Manne angelegen sey, jene ihm öffentlich angethane Entwürdigung seines seither genossenen öffentlichen Credites gänzlich und für immer zu entkräften! —

Auch ich bezog von Herrn Seidel aus Dresden eine Prise mit Meerkohl-Samen und fand die Körner groß und ausgewachsen, jedoch mit einer harten Schale versehen; hiebei muß ich auf Hrn. Kreitner zu Worms vorgeben, daß derselbe blos ½ Pflanzen von 1 Loth solchen Samens, den er von Hrn. Seidel bezogen, gewonnen habe, billig entgegnen, daß dieser Same vermöge seiner harten Schale der Einweichung in mineralische Wässer nothwendig bedarf, und daß er ferner eine seinem Vaterlande angemessene Kultur verlangt, um gute Pflanzen zu liefern.

Daß Herr Kreitner das Loth derlei Samen bei Herrn Seidel mit 1 fl. 48 kr. bezahlen mußte, während Hr. Hinze in Gerbstädt diesen à Loth für 30 kr. anbietet, kömmt mir wahrhaftig nicht so bewundernswürdig vor, als Hr. Meinhold sich denket; denn ich finde, daß das Ungleichseyn der Preise der Sämereien in Deutschland sehr vorherrschet; denn Sämereien oder Pflanzen, die man in Braunschweig oder Hamburg oder Nürnberg in einer gewissen Menge um 8 Groschen bekömmt, kosten in Frauendorf, oder in rauhern, kältern Gegenden vielleicht 1 Thaler, und so entgegengesezt Sämereien, die man in obigen Städten mit 1 Thaler bezahlen muß, bekömmt man in Frauendorf in gleicher Quantität und Qualität für 8 Groschen. Der mehr oder wenigere Anbau von Pflanzen in einer Gegend bestimmt auch in selbiger den höhern oder geringern Preis der Sämereien und Pflanzen.

Hier abermals zur Genüge: für die werthen Freunde des Pflanzenreiches bringe ich nun Folgendes in Vorschlag:

Ein Verein von mehreren Personen bestimmt sich zu dem edlen Zweke, von allem Schönen und Seltenen des Pflanzenreiches, so uns Süd-Europa und die Tropenländer darbieten, in Samen und Pflanzen Etwas durch die Vorsorge eines Einzigen anzuschaffen, wozu nicht nur jedes Mitglied ein Gewisses alljährlich beiträgt, sondern auch das Publikum von der Anzahl der Mitglieder und den

---

fältigen Erfahrungen — auch in Praxi vollkommen glüklich ausgeführt zu sehen.

Nicht gleichgiltig konnte mir seyn, als ich neulich in Kensingthon den fruchtbaren — nun eigentlich bekannten Schriftsteller London besuchte, der nun gerade vor einem Jahr bei mir im Garten war (wovon ich nichts wußte) und mir in seinem Tagebuche eine umständliche Beschreibung meiner Gärtnerei, vorzüglich aber über die Einfachheit, Raum und Zwekmäßigkeit des Glashauses wies.

Ich habe niemals meine Ansichten aufgedrungen, da ich aber auf meiner Reise abermals gesehen, daß, ohngeachtet wir in manchen Lebens- und Geschäfts-Verhältnißen noch um ein halbes Jahrhundert zurük sind, doch in der Einfachheit und Wohlfeilheit mancher Vor- und Einrichtungen nicht ganz zu verwerfen sind; so finde ich mich, so zu sagen, verpflichtet, Ihnen, da Sie eben im Begriffe stehen, ähnliche Anstalten zu bauen, meine wenigen Erfahrungen mitzutheilen.

Hätte ich beim Beginn meiner Blumen- und Gar-

erhaltenen Zusendungen benachrichtet wird: ein Direktor dieses löblichen Entzwekes wäre Herr Fürst, das Organ aller öffentlichen Mittheilungen die allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Diesen Vorschlag, der durch die Menge der Mitglieder in Erfüllung gebracht werden könnte, und der gewiß von unsterblichen Folgen für die Welt seyn würde, lege ich anbei hiemit gelegentlich dem werthen Publiko zur Erwägung vor, mit der Bitte, dieser halb zahlreiche Beherzigung Statt finden zu lassen! —

Nun wohlan, zum Schluß: die Empfehlung einiger mir aus Erfahrung bekannter Handesgärtner, und zwar:

in Altenburg Herr Kunze, hinsichtlich seiner vielen und zahlreichen Sämereien, von schönen und seltenen Pflanzen;

in Braunschweig, Herr Wrede, versorgt mit guten frischen Samen, prompt und schnell nach Möglichkeit;

in Erfurt, Herr Platz, empfiehlt sich ebenfalls durch wohlfeile und gute Sämereien und durch gute Pflanzen;

in Heyda bei Wurzen, Herr Weber, versorgt billig mit guten, gesunden Ananas-Pflanzen, und zwar einjährige à Strük für 3 gr., zweijährige à 6 gr. und dreijährige à 10 bis 12 gr.;

in Gotha, die Herren Frd. Betsch und E. Bufleb, sie besizen eine auserlesene Sammlung Sämereien von Blumen und amerikanischen Gehölzen, der vor mir liegende Samen von denselben läßt hoffen, daß sie sehr in Anspruch genommen werden;

in Nürnberg, Herr Falke, seine sämmtlichen Sämereien gehen gut auf, auch liefert sein Maulbeersamen dauerhafte und gesunde Pflanzen, welchen ich Liebhabern des Seidenbaues hiemit empfehlen will.

Die edle Gewerbeanstalt des Nathusius endlich liefert von allerlei Pflanzen Schokweise Exemplare und empfiehlt sich auch zu Aufträgen von Sämereien-Bezihungen aus Amerika. Dieselbe ist zu Althaldensleben und Hundisburg bei Magdeburg und empfiehlt sich zu einer sehr billigen Anschaffung im Großen ganz besonders. Und somit verehrungswürdige Leser der Gartenzeitung, schließe ich diese Zeilen, mit dem Wunsche, daß ihr sämmtlich jene Freuden bis an euer Ende genießen mögt, die nach des Schöpfers Willen die Natur uns darbietet, und daß euch des Schönen und Guten noch viel zu Theil werde! —

Wiesen bei Zwickau, im königl. sächs. Erzgebirge.

Anton Eduard Böswetter,
Oec. Stud. und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Die Raseneinfassung der Beete lange und schön zu erhalten.

Der Rasen zu den Einfassungen der Beete verliert seine Schönheit, wenn man seine Wurzeln zu weit um sich greifen läßt. Um dieß zu verhüten, verschaffe man sich, bevor der Rasen gelegt wird, klar gestossene Meilerkohlen, oder den Abgang derselben aus dem Kohlenbehälter der Schmiede, und belegt den Grund 2 Zoll hoch damit; dann seze man den Rasen darauf, fülle ebenfalls beide Seiten bis an die obere Fläche des Rasens mit diesem Kohlenstaube voll und ziehe nun Erde oder Sand darüber. Bei trokener Witterung muß der Einfaß einige Mal begossen werden.

---

teurliebhaberei auch einen ähnlichen Mann gefunden, der mich vor drauischen Quakfalbern gewarnet, und mit freundlichem Rathe mir an Handen gegangen wäre! — allein unsere civilisirte Welt hat eine Freude daran, wenn ein Anderer auch das Lehrgeld bezahlt, was sie bezahlt haben. Was Gärtnerei anbetrifft, so habe ich des Schönen und Nüzlichen so viel gesehen, und so viele Wünsche und Vorschläge, daß ich selbe nur mündlich mittheilen kann, weil mir zum Schreiben die Musestunden fehlen.

Beförderung des Blumenflors im Zimmer, so wie im Freien, das ist mein Refrain und vorzüglich das Akklimatisiren so vieler schöner Pflanzen.

Mein alter Freund Buyck begleitete mich in alle bedeutende Gärtnereien von Flandern und Brabant. Wie staunte ich, besonders in Gent, die Magnolia Thompsoniana, tripetala u. m. a. 24—25 Fuß hoch, die Päonien ausgenommen, ganze Felder von Rhododendrons und Azaleen, Kalmien u. a. nach einer Winterkälte von 24 Gr. d. Reaumur im Mai und Juni in so voller Blüte da stehen zu sehen! —

(Schluß folgt.)

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Das Vergißmeinnicht.

Ein getheiltes Blumensträußchen zwischen König Max und einem Soldaten.

Der beste König ist nicht mehr,
Ruft Bayern klagend aus!
O lebte Max, und für Ihn wär'
Ich in dem Todtenhaus!
Oft eilte ich für Ihn zum Tod
Im Sturme reihendicht,
Denn Max sprach einst beim Morgenroth
Zu mir: „Vergiß mein nicht!"

„Höret nur! Einst ging bei München ich
Im kühlen Morgenthau;
Da pflügte ich mir wonniglich
Der Blümchen weiß und blau: —
Da tritt der König hold zu mir,
Sieht auf die Hand und spricht:"
„„Mein lieber! was verstekst du hier?""
„Mein Herr! Vergißmeinnicht!"

„„Ei schön, wenn Krieger dieß erfreut;""
„Spricht Max, nimmt mir den Strauß" —
„„Dem Armen lohnt Zufriedenheit,
Dem Reichen weicht sie aus;
Zum Angedenken nehm' ich mir
Der Blumen halbe Schicht; —
Da nimm zurük, behalte dir
Auch du Vergißmeinnicht!""

„So sprach der allerbeste Herr
Zu seinem treuen Knecht;
Ich schwamm in einem Freudenmeer,
Pries meinen Stand mit Recht.
Hob dann zum Himmel meine Hand,
Und schwur beim ew'gen Licht;
Mein Leben sey das Unterpfand.
Dein, Max! vergeß ich nicht!"

„Bei Abensberg und Thann erfocht'
Ich meinen Werth im Feld';
Vor Scharnitz und am Schönberg pocht'
In meiner Brust ein Held;
Und Schwatz erstürmten muthig wir
Nach tapfrer Bayern Pflicht,
Und freudig schlug der Busen mir;
Denn ich — vergaß Sein nicht."

„Bei Breßlaus kühn gewagten Sturm,
Wo Bayern Wunder that:
Wo jede Brust ein fester Thurm
Sich stellte vor die Stadt.
Da gab es Wunden, doch der Muth
Entflammte mein Gesicht,
Und so verlor ich gern mein Blut;
Max sprach: Vergiß mein nicht!"

„Bei Glogau, Brigg und Kosel hieng
Der Sieg an Heldentreu;
Zu Kant und Glatz und Friedberg ging
Der Tod an mir vorbei;
Ich stand im Sturm der Schreckensnacht
Dem Feind im Angesicht':
Dafür erhielt ich Lohn, und dacht'
Mein Max vergißt mein nicht."

„Bei Hanau und bei Arcy schlug
Der Bayer stolz die Schlacht;
Nach Vitry und nach Brienn' trug
Uns kühn des Kampfes Macht.
Dafür vor meines Königs Thron,
Bis einst das Aug mir bricht,
Erhielt ich königlichen Lohn;
Denn Max vergaß mein nicht." —

Seht her, es glänzt auf meiner Brust
In Gold Sein treues Bild.
Er war und ist stets meine Lust,
Mein Vater sanft und mild.
Sein Herrscherruhm, der nie vergeht,
Umstrahlt Sein Grab mit Licht;
Zwar Max ist todt, doch im Gebet
Vergeß ich Seiner nicht." —

☞ Dieses Lied besorgte und verkaufte Herr Assessor Greger zum Besten des die in solchen vorgetragene Handlung veranlaßten Kriegers des Feldwebel Schmidt, und bewirkte für solchen mehrere hundert Gulden.

So können auch die kleinsten Blümchen Früchte tragen!

Ergebenste Bitte.

Der Unterzeichnete ersucht in demüthiger Bitte, als Anfänger im Gartenwesen, die verehrten Mitglieder, ihm von Aurikeln, Nelken und Primeln, durch Abgabe an Herrn Fürst in Frauendorf bis zum 2. September d. Js., ein Weniges von Samen unentgeldlich, jedoch gegen Tragung des Portos, leutseligst und behilflich zu unterstüzen. —

Wiesen bei Zwickau im Königreich Sachsen.

Ant. Eduard Bösewetter,
Oec. Stud. und Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 34. 23. August 1830.

Inhalt: Welche Küchengartengewächse können zur Erziehung des Samens im Garten neben einander gepflanzt werden ꝛc. — Die besten Sparöfen zur Erwärmung der Treibhäuser und Wohnungen. — Etwas von der Gärtnerei der Alten. — Ueber Traubenfortiren, Abbeeren ꝛc.

Welche Küchengartengewächse können zur Erziehung des Samens im Garten neben einander gepflanzt werden, ohne zu befürchten, daß durch gegenseitige natürliche Befruchtung eine Ausartung geschehen kann?

Es ist allgemein bekannt, daß größtentheils die Ausartungen mancher Gewächse darin zu suchen sind: wenn bei der Samenerziehung und in der Blütezeit verwandte Arten neben einander stehen, wodurch eine gegenseitige Vermischung des Blumenstaubs geschehen kann; die obige Frage und die Beantwortung derselben werden also für Laien in der Gärtnerei, die sich ihre Sämereien selbst ziehen wollen, hier nicht überflüßig seyn. Ich übergehe dabei alle botanischen Beschreibungen und Erklärungen der Verwandtschaften und der natürlichen Befruchtung, und zeige hier nur praktisch: „welche Küchengartengewächse neben einander stehen können, ohne sich gegenseitig zu verfälschen, und welche von einander entfernt werden müssen."

Folgende Gewächse haben Verwandtschaft mit einander und dürfen daher zur Samenerziehung nicht neben einander gepflanzt werden:

1. Kohl, Rettig, Rüben, Senf. Unter allen Gartengewächsen sind diese am Meisten geneigt, in einander überzugehen, und man findet unter ihnen sonderbare Ausartungen. Von den Unkräutern ist besonders der Hederich (Raphanus raphanistrum) fähig, die Samen jener Gewächse zu verderben.
2. Carotten oder Möhren, Petersilie, Sellerie, Pastinaken.
3. Eichorienwurzel, Endivien, Lattich.
4. Haferwurzel, Scorzoner.
5. Gurken, Kürbis, Melonen.
6. Erbsen, Phaseolen, Gartenbohnen.
7. Artischoken, Kardonen, Weberkarden, gemeine Distel.

Aber nicht allein die hier genannten Arten einer Gattung, sondern auch ihre Abarten, und besonders die des Kohls, des Lattichs, der Erbsen und Bohnen ꝛc. müssen bei der Samenerziehung vorzüglich von einander getrennt werden. Es dürfen demnach nicht neben einander stehen:

1. a) Weißer Kappus, b) Wirsing, c) Kohlrabi. Hier werden a und b und a und c einander verderben; b und c sind weniger geneigt, in einander überzugehen.
2. a) Rother Kappus, b) großer schlich-

Nachrichten aus Frauendorf.

Freundes Rath zum nahenden Glashausbaue in Frauendorf.

(Schluß.)

Der Bäckermeister Montier verkaufte im vorigen Jahre ein ganzes Beet von mehr als 30 neuen, aus Samen gezogenen Varietäten von Azaleen um 3500 Franks; van Essel hat sie eben so schön im Freien, war aber mit dem Verkaufe nicht so glücklich. Vandamme hat mehrere Hunderte von verschiedenen Rhododendrons, die alle bis auf das eingeführte ponticum den kalten Winter unbedeckt ausgehalten.

Vandenburgh fordert für einen aus Samen gezogenen Pelargonien-Stok, der freilich einzig schön ist, und den ich noch in voller Blüte sah, 200 Franks, und 140 Franks waren ihm schon darauf geboten.

Digitized by Google

der Blaukohl, c) blauer Kohlrabi. Wenn a und c sich wechselseitig befruchten, so entsteht das sogenannte Strunkkraut, das unter einem Kohlrabi noch ein Krauthaupt bildet. Durch b wird besonders a verdorben.

3. Alle Arten des Blattkohls (d. i. solcher, der sich nicht in Köpfe schließt) sind im Stande, den Wirsing zu verderben.

4. Der bunte Plumagenkohl entstand durch wechselseitige Befruchtung des grünen und blauen krausen Blattkohls; wird er nun bei der Samenerziehung dem einen oder dem andern zu nahe gebracht, so verliert sich seine bunte Farbenmischung, und er geht wieder entweder in gewöhnlichen grünen oder blauen Blattkohl zurük.

5. Der Proccoli verdirbt den Blumenkohl.

6. Der blaue krause niedrige Bartowicker und der grüne krause Dachskohl arten in gemeinen schlichten Hochkohl aus, wenn sie diesem in der Blütezeit zu nahe gebracht werden.

Hiernach ist es nothwendig, alle Arten und Abarten des Kohls zur Samenerziehung von einander entfernt zu halten. In Ermanglung des Plazes muß man hochwachsende Erbsen dazwischen bringen, die aber frühzeitig genug gelegt werden müssen, damit sie in der Blütezeit des Kohls diesen überwachsen haben. Man könnte z. B. einige Kohlarten mit Erbsen folgendermassen rangiren:

1. Kohlrabi. Erbsen. Blaukohl. Erbsen. Kappus.

Anm. Kohlrabi und Kappus haben eine nähere Verwandtschaft zu einander, als zu dem Blaukohl, daher steht dieser hier in der Mitte, um jene beiden mehr zu trennen.

2. Blaukohl. Erbsen. Kohlrabi. Erbsen. Wirsing.

Anm. Hier gilt vom Blaukohl und Wirsing eben das, was oben von dem Kohlrabi und Kappus gesagt worden ist, und der Kohlrabi, der zu beiden wenig er Neigung hat, steht deßwegen in der Mitte.

Nach diesem Schema einer Ordnung der Kohl-Samenpflanzen untereinander, und nach dem, was oben von den Verwandtschaften überhaupt gesagt worden ist, lassen sich auch mehrere Gewächse untereinander bringen, ohne sich gegenseitig zu verderben. Z. B.

1. Petersilie. Lattich. Kohl. Spinat.
2. Sellerie. Kohl oder Rüben. Endivien.
3. Carotten. Rettig. Eichorien. Spinat.
4. Kohl. Haferwurzel. Zukerwurzel. Mangold.

} Erbsen oder Bohnen, Gurken, Zwiebeln.

Und so lassen sich noch viel Abänderungen machen, ohne auf eine Verwandtschaft zu treffen, die für die Echtheit des Samens schädlich werden könnte.

Die besten Spar-Oefen zur Erwärmung der Treibhäuser und Wohnungen.

Alle unsere unzähligen, seit mehreren Jahren zur Ersparung des Holz-Verbrauches erfundenen oder verbesserten Oefen haben den äußerst wichtigen Nachtheil, daß der größte Theil der aus dem brennenden Holze und dessen Feuer entwikelten Hize mit dem Rauche und der verdünnten, daher leichtern Luft aus dem Ofen und Rauchfange entweichet, und so für immer gänzlich verloren ist. Man beobachte nur die große Hize in den Rauchfängen, und wie schnell sie mit der Luft in die Höhe strömet, und man wird sich aus Vergleichung mit der seitwärts in das Zimmer durch den Ofen sich verbreitenden Wärmegröße überzeugen, daß dieselbe zehnmal weniger beträgt, als die mit dem Rauche aufgestiegene und entflohene Wärme. Wenn wir daher 10

Der Seidenfabrikant Koch in Köln hatte unter so vielen hundert kostbaren Gewächsen und vielen großen Paeonien im Freien die rubra und papaveracea in ganz großen Stöken mit 30 bis 40 Blumen, wovon jeder Stok 100 preußische Thaler gekostet hat; allein welcher Abstand dort gegen uns! — Geist und Erziehung, Handel und Gewerbe, Verdienst und Geld. — — = Kartoffel = Artischoken! was gelten diese gegen einander über? —

Nichts kommt mir aber lächerlicher vor, als wenn sich Gärtner mit großen Sammlungen seltener und neuer Pflanzen rühmen, die weder durch Schönheit noch Geruch einigen Werth haben. — Ich finde diese Sammlungen sehr ähnlich — den Schäzen staubiger Bibliotheken, die man ansieht und bewundert, und Zeitlebens nie öffnet. Da hatte Engels in Köln in der Stokengasse, wo ich wohnte, ein rothes Blümchen vor seinem Fenster stehen, (dessen Namen ich nie erfahren konnte, so gute Freunde wir zusammen wurden) daß ich nicht 300 Holländer dafür nehmen würde.

Digitized by Google

Klafter Holz verbrennen, so genießen wir, bei der gewöhnlichen Benüzung der nur nach den Seiten strahlenden und sich verbreitenden Wärme, blos den 10ten Theil der entbundenen Hize, und die übrigen 9 Theile verlieren sich in der höhern Atmosphäre, wo die Wärme vertheilt und gebunden wird. Die aus dem Feuer sich entwikelnde Wärme verbindet sich nemlich mit der Luft, dehnet dieselbe aus und macht sie viel leichter, daher sie von der umgebenden kältern, folglich schwerern Luft in die Höhe gedrukt wird. Mie der leichtern Luft entweichet also die damit verbundene Wärme und zwar nach Möglichkeit gerade in die Höhe. Ferner bestehet auch noch das Naturgesez, daß die Wärme immer der Mittheilung wegen den kältern Orten zuströmet, und daß sie solche feste Körper am Leichtesten und Schnellsten durchdringet, welche wie Eisen, Kupfer oder Metalle überhaupt die besten Wärmeleiter sind. Die ruhige trokene Luft ist ein schlechter Wärmeleiter; sie entläßt daher die Wärme langsamer und entströmet, mit ihr verbunden, leichter. Der Rauch besteht aus sehr kleinen und leichten unverbrannten Theilchen des Brennstoffes, zersezt durch das Feuer, und da sie als heiß und fein leichter sind, so werden sie gleich dem wäßerigten Dunste oder Dampfe von der warmen Luftströmung mitgenommen. Der Rauch hindert also sehr eine größere Wärme-Entbindung; denn es ist eine Entziehung sehr vieler brennbarer Theile, und mit ihm entfliehet eine große Menge verbundene Wärme. Ein Feuer gibt daher eine größere Menge Wärme, wenn es weniger Rauch entwikelt, folglich den größten Theil des Brennstoffes verzehrt, und wenn die Wärme dem Rauche und der Luft durch Ableitung entzogen wird; der Rauch soll folglich vom Feuer selbst durch Verzehrung vernichtet, und die erwärmte Luft durch ihre Leitung in einen kältern Raum zur Abgabe ihrer Wärme genöthigt seyn.

Unsere sämmtlichen gegenwärtigen Oefen erfüllen nicht jene Bedingungen, und sie verdienen nicht den Namen Sparöfen; daher immerwährende Veränderungen und Abschaffungen bestehen. Die schwedischen Sparöfen, in welchen Hize, Rauch und Luft durch eigene kleine Röhrchen in dem Ofen umlaufen, und dann erst daraus sich entfernen, vermehren nur wenig die Wärme; denn Rauch und Hize entfernen sich um so schneller durch die Kanäle mit der Luft, weil dieselbe darin noch mehr erhizt und leichter wird; solche Oefen bestehen gewöhnlich aus gebrannter Erde, die ein schlechter Wärmeleiter ist, folglich kann während des Zuges die Wärme um so weniger aus der Luft abgeleitet werden, und sie muß vielmehr in derselben bleiben, weil die Röhren selbst durch ihre Nähe von Hize durchdrungen und umgeben sind, folglich dieselbe nicht leicht an kältere Orte sich verbreiten kann. Die Sparöfen hindern also nicht während des Feuers die Entweichung des größten Theiles der Hize durch den Rauchfang, und sie befördern vielmehr diesen großen Nachtheil wegen schnellerer Entströmung der erwärmten Luft aus den Kanälen. Die in neuern Zeiten mehr in Anwendung gekommene Heizung der Gemächer mit erwärmter Luft bewirkt noch mehr die Entfernung der Hize durch den Rauchfang und verzehrt sehr viel Holz. Denn gewöhnliche eiserne Oefen sind sehr nahe daran mit einer dünnen Mauer umgeben und bedekt, durch diese Mauern gehen im Zimmer zwei Löcher, eines unten, das andere oben. Die zwischen dem Ofen und der Mauer befindliche Luft wird erhizt, ausgedehnt und leichter, daher von der durch das untere Loch hereindringenden kältern Luft durch das obere Loch herausgedrukt, und so durch diese

---

Allein bei uns ists noch ein großes Stük, wenn man auch nur einen halbordentlichen und halbehrlichen Gartengehilfen findet; Windbeutel, Großsprecher und Beutelschneider reichen einander allenthalben die Hand, und dann, was hat man am Ende für einen Lohn? Keine Theilnahme, wenn Einen nicht der eigene Genuß, die eigene Anschauung befriedigen kann. —

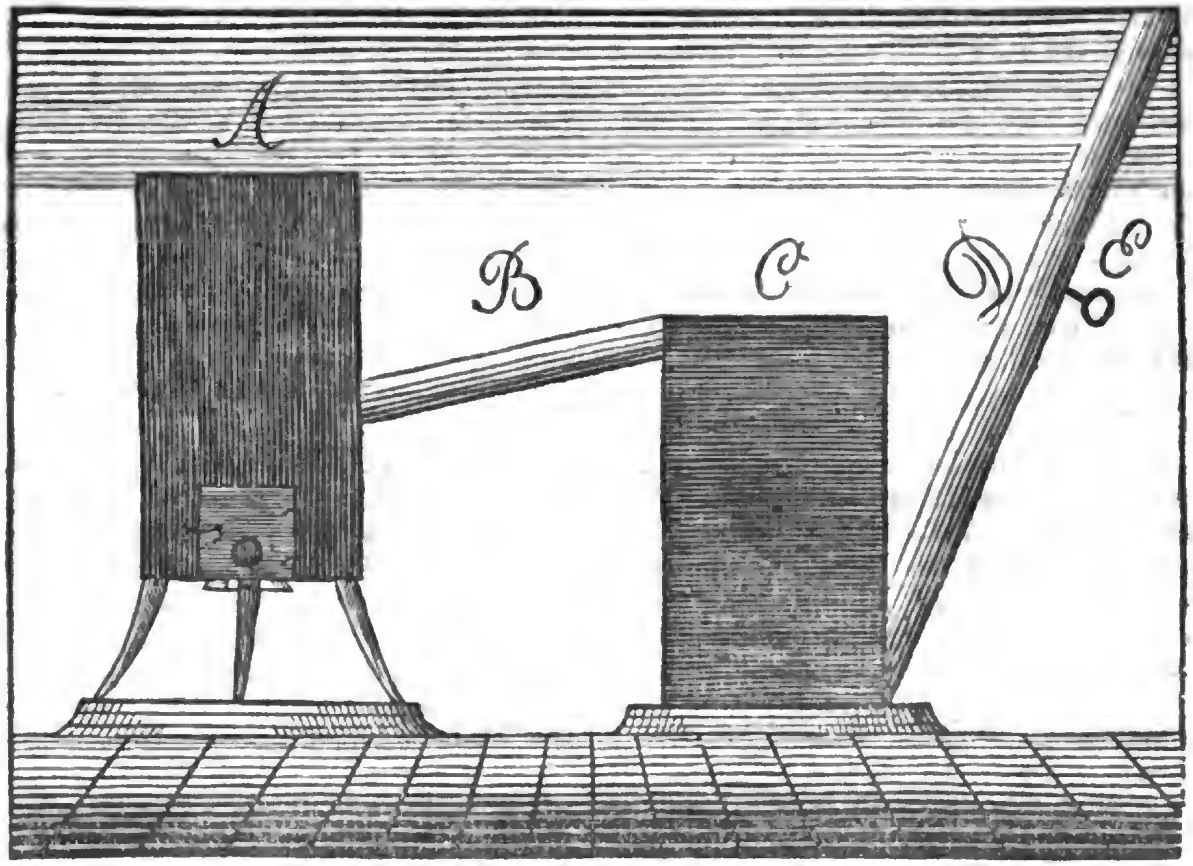
Was habe ich gleich im ersten Jahre 1827 für kostbare und schöne Sachen bekommen? Die schönsten Camellien, Azaleen, Magnolien, die beiden Astrapeen, alle Päonien ꝛc. und um von meinem Gärtner nicht Alles verderben zu sehen, war ich gezwungen, alle kizlichen Sachen wieder abzugeben. — Nun beschränke ich mich, ausser wenigen anderen Pflanzen fürs Glashaus, auf Camellien und Pelargonien, wovon ich von ersteren circa 30 Varietäten, und von lezteren gegen 600 der schönsten und neuesten besize.

Ich sehe demnach Ihrer gefälligen Antwort entgegen — u. s. w. —

— [* *

Strömung der erwärmten Luft das Zimmer erwärmt. Allein da der Ofen wie gewöhnlich beschaffen ist und geheizt wird, so besteht auch der Nachtheil, daß die Hize des Feuers durch den Rauchfang sich entfernt, folglich für immer verloren ist. Man kann sich leicht durch das Gefühl überzeugen, daß die Hize eines Feuers nur sehr wenig nach der Seite, sondern am Meisten nach oben wirkt, weil die mit Wärme verbundene Luft als leichter gerade aufsteigt; denn man kann den Finger an die Seite des Kerzenlichtes sehr nahe halten, ohne eine Wärme zu fühlen, die aber über der Spize des Lichtes sehr groß ist. Unsere Oefen können daher nur sehr wenig entbundene Hize mittheilen, weil dieselbe, wie bei einem Kerzenlichte, oben am Stärksten ist, aber nicht benüzt wird, sondern entflieht.

Es müssen also zwei eiserne Oefen im Zimmer seyn; nemlich der eine, worin das Feuer brennt, und der andere, worin sich Wärme und Rauch sammeln und die Wärme der Umgebung mittheilen, wie folgende Zeichnung versinnlichet:



Wenn aus obiger Zuschrift im Allgemeinen zu ersehen, von welch regem Sinn und Enthusiasmus der Thron der Blumengöttin aller Orten umgeben ist, so ergibt sich noch insonderheit daraus die freudige Wahrnehmung, wie sich ganz vorzüglich von den eifrigsten und erfahrensten Gaeten-Freunden eine gemeinsame Theilnahme an den Angelegenheiten der praktischen Gartenbau-Gesellschaft so laut als wohlwollend ausspricht, eine Theilnahme, die in vielen hundert ähnlichen Zuschriften den Beweis liefert, daß, von dem gleichen Geiste beseelt, die Mitglieder des Vereines sich für die Herstellung eines zweckmäßigen Gewächshauses zu Frauendorf wie für ihre eigene Sache interessiren! —

Es ist üblich und wünschenswerth, und wir erkennen es mit dem innigsten Danke, wenn Jedermann, der guten Rath weiß, seinen Vorschlag und seine Meinung uns darlege, und so beitrage, einen Akt zu bilden, aus dessen Einzelnheiten das zweckmäßigste Beste in ein Ganzes geformt werden kann.

Digitized by Google

Aus dem Heizofen A, der unten einen Rost hat, um das Einströmen der Luft zu vergrößern, gehen Rauch, Luft und Wärme durch die blecherne Röhre B in den Rauch- und Wärmesammler C, und zwar oben. Die nach oben sich verbreitende Hize theilet sich aus A B C der Umgebung mit, der in C abgekühlte Rauch fällt darin größtentheils zu Boden, oder legt sich an die eisernen Wände mit der erzeugten Holzsäure, und die größtentheils schon abgekühlte Luft mit wenig Rauch gehet unten aus dem Wärmesammler C durch die Rauchröhre D zur Bewirkung des zur Unterhaltung des Feuers nothwendigen Luftzuges aus dem Zimmer. Die Hize in dem Wärmesammler C ist sehr groß und würde ohne denselben ganz verloren seyn; anstatt sie durch den Rauchfang entfliehen zu lassen, wird sie gefangen und benüzt. Beide Oefen A C und die Röhren B D müssen aus Eisenblech oder Gußeisen bestehen, weil das Eisen überhaupt ein guter Wärmeleiter ist, folglich die Wärme leicht durchläßt und den Rauch zurükhält. Wann im Heizofen A das Feuer ausgebrannt ist und keinen Luftzug mehr benöthiget, so wird die Röhre D gesperrt und so im Wärmesammler C zurükgehalten. In jedem Zimmer oder Treibhause können jene Oefen, entweder einer allein, oder beide, leicht angebracht, oder zwei Zimmer, jedes mit einem Ofen, geheizt, und so mit einer Klafter Holz mehr Wärme bewirkt werden, als bei den gewöhnlichen Oefen mit 6 Klaftern, die eigentlich nur den Rauchfang erhizen.

Kornenburg. Dr. Jos. W. Fischer.

Etwas von der Gärtnerei der Alten.

Als Liebhaber der schönen Gärtnerei lese ich keinen alten Schriftsteller, ohne aufmerksam zu seyn, ob in ihren Schriften nichts vorkömmt, das meine Begriffe von dem Fleiße der Griechen in diesem Fache rechtfertigen könnte. Allein die wenigen Spuren, die ich zur Zeit davon aufgefunden habe, beweisen zu wenig, um darüber etwas Bestimmtes angeben zu können. Unterdessen ist bekannt, daß Griechenland ein von der Natur sehr gesegnetes, und noch überdieß mit vielem Fleiße und Verstande bebautes Land war. Die Baumzucht ward insbesondere mit äußerster Sorgfalt getrieben; wir lesen bei Lysias ein hartes Strafgesez gegen die Baum-Frevler.

Wein, Oel, Feigen, Datteln und andere Baum-Früchte mehr machten nicht nur allein einen großen Theil der gewöhnlichen Nahrung der Griechen aus, sondern sie führten auch auswärts damit einen sehr ausgebreiteten Handel. Da bei den häuslichen, bei den öffentlichen, bürgerlichen und gottesdienstlichen Feierlichkeiten ein großer Aufwand für Blumenkränze und Blumenbüsche gemacht zu werden pflegte, auch die Blumen als Bestandtheile zu den berühmten Salbenmischungen, deren sich die Griechen und alle verfeinerten gleichzeitigen Völkerschaften häufig fleißig bedienten, gebraucht wurden, so folgt daraus, daß auch dieser Zweig der feineren Kultur mit vielem Fleiße in Griechenland müsse getrieben worden seyn. Plinius, der ältere, sagt, daß in Kampanien große Plantagen blos von Rosen angelegt gewesen, weil damit durch ganz Italien zu dem angeführten Endzweke ein starker Verkehr getrieben wurde, und die Römer waren doch immer in dem Gebrauche dieser Dinge viel enthaltsamer, als die Griechen.

Die wärmere Sonne verleitete auch die Griechen, daß sie allenthalben da, wo es schiklich war, wohlthätige Schatten verbreiteten. Ihre öffent-

---

Wir rüken nun dem Ziele — der Planlegung der Gebäude — immer näher; und wir möchten dabei gerne Alles vereinigen können, was in den neueren Schriften sowohl, als in den neuesten praktischen Erfahrungen Baukunde und Gartenkunst im schwesterlichen Vereine für das wirklich Beste zu empfehlen und zu verbürgen haben.

Wir würden nur Wiederholungen und bekannte Dinge aussprechen, wenn wir erörtern wollten, daß seit etwa 25 Jahren in dem Bau der Gewächshäuser, in den innern Einrichtungen, in der Construktion der einzelnen Theile derselben, wesentliche Abweichungen gegen ehemals Platz genommen haben.

Diese Abweichungen und Verbesserungen, öfters wohl auch Verschlimmerungen, sind nicht sowohl dem Bestreben nach Vervollkommnung, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben, daß seit einem Vierteljahrhunderte nach Europa — nach Deutschland — Gewächse aus solchen Gegenden fremder Welttheile eingeführt wurden, die wir vor dieser Zeit kaum dem Namen nach

lichen und besondern Uebungs-Pläze, Brunnquellen und Spazirgänge waren mit Bäumen, und gemeiniglich mit dem Platanus, ihrem Lieblingsbaume, besezt. Bildsäulen und Denkmäler aller Art waren hier vielfältig angebracht. Fast jeder Tempel hatte seinen Hain, der den Zutritt durch ein heiliges Dunkel ehrwürdiger machte, und jeder Hain bestand wieder aus der einer jeden Gottheit besonders gewidmeten Baumart. Nach Thucydides Zeugnisse liebten die Griechen und insbesondere die Athenienser das Landleben. Die meiste Zeit des Jahres saßen sie, sagt dieser Schriftsteller, in voller Haushaltung auf ihren Landsizen. Perikles rühmt in seiner über die im Felde gebliebenen Mitbrüder gehaltenen Rede die außerordentliche, artige Einrichtung ihrer Wohnungen in den Städten. Es ist daraus zu schließen, daß die Griechen nicht weniger auf die Verschönerung ihres Lieblingsaufenthaltes werden angewandt, und überhaupt sich bestrebt haben, ihr ländliches Eigenthum in ein Elysium umzuschaffen.

War irgend ein von der Natur besonders verschönerter Winkel vorhanden, so traf man da auch gewiß auf Haufen vergnügter Bürger, die unter dem Vorwande gemeinschaftlicher Opferschmäuse und Berathschlagungen sich daselbst versammelten und belustigten. Das Thal Tempe in Thessalien, dessen Aelian erwähnt, zeichnete sich unter diesen angenehmen Plätzen vorzüglich aus. Kräftig blühend, mannigfaltig war hier die Schöpfung, wie in Miltons Paradise. Die Wirkung, welche diese Scenen, einzeln genommen, oder im Kontrast unter sich, auf jede für das Edle und Schöne empfängliche Seele hervorbringen mußten, läßt sich zum Theil durch den Eindruk erklären, den heut zu Tage die englischen Parks auf uns machen. Wie konnten unter solchen Umständen die Griechen in die Versuchung fallen, Last- und Prachtgärten auf einem umschriebenen Plaze von etlichen Morgen Feldes zu bilden, sie, deren Geist in allen Unternehmungen nach Freiheit, nach Größe strebte, und daher allen Zwang, alle Einschränkung verabscheuen mußte? Pausanias, der auf seiner gelehrten Reise durch Griechenland nichts, was angemerkt zu werden verdiente, unbeschrieben ließ, spricht von keinem Prachtgarten, das er doch zuverläßig gethan haben würde, wenn deren einige vorhanden gewesen wären, oder die vorhandenen seine Aufmerksamkeit besonders verdient hätten. Indessen stelle ich nicht in Abrede, daß es schon in den ältesten Zeiten der Griechen Sitte gewesen sey, Nuzgärten zum täglichen Bedürfnisse nächst den Wohnsizen auf dem Lande anzulegen; besonders ward die Baum- und Krautgärtnerei von den alten Griechen und Römern nach guten Grundsäzen getrieben, so wie überhaupt die feinere Kultur von der nüzlichen durch eigene Pläze geschieden gewesen zu seyn scheint. Daher mag es auch gekommen seyn, daß, wie Plinius, der ältere, sagt, in den 12 Tafeln, wozu bekanntlich der Stoff aus Griechenland geholt worden, allezeit das Wort Hortus, und niemals das Wort Villa, wenn von Landsizen die Rede gewesen, wäre gebraucht worden.

Wie die Anordnung und Einrichtung dieser Gärten beschaffen gewesen, läßt sich nicht eigentlich bestimmen, so sehr man auch geneigt ist, sich nebst dem durchschlängelnden Bache nur eine liebenswürdige Unordnung in des Alcinous Gärten zu denken. Auffallende Regelmäßigkeit in den Gärten, und insbesondere die Quincunxordnung in der Baumpflanzung, dürften wenigstens auch noch in viel spätern Zeiten in Griechenland wenig oder

---

kannten. Meere und Menschen-Racen flossen in einen unbegrenzten Verkehr zusammen; Zonen und Sprachen, Civilisation und Wildheit schoben die Pole ihrer Geschiedenheit aus den Angeln der Natur — und lösten sich in die Harmonie eines allgemeinen Weltgeistes auf; die getrennten Welttheile sind Eine Welt geworden, und dieser gesammten Welt vegetabilische Schäze sind in schönster Vegetation bei uns gar oft in ein und demselben Gewächshause beisammen zu finden. Sogar soll ein Engländer in der südlichen Schweiz ein Besizthum anzukaufen suchen, in welchem ein Berg liegen müsse mit ewigem Schnee und Eis bedekt, welchen er in einen Garten umwandeln will, der die vorzüglichsten Gewächse aller Zonen in sich vereinigen soll.

In die oberste Schneeregion kommen die Pflanzen der kalten, in die mittere die Pflanzen der gemäßigten Zone zu stehen, am Fuße des Berges aber alle Pflanzen der heißen Zone, theils im Freien, theils in Gewächshäusern.

Eine solche Zusammenstellung der Gewächse aus

gar nicht bekannt gewesen seyn, da, wie Xenophon bezeuget, Leander aus Lacedämon, als er diese Regelmäßigkeit und künstliche Anordnung in den Gärten Cyrus, des jüngern, zu Sardes gewahr ward, solche noch als etwas Neues und Unerwartetes anstaunte.

Ein halbes Jahrhundert nach Cyrus Tode stiftete Epikur, wie Plinius, der ältere, sagt, eine neue Epoche in der Gärtnerei dadurch, daß er seinen Garten in Athen zu Jedermanns Gebrauch eröffnete; denn von nun an ward es Sitte, Gärten in Städten selbst anzulegen. Ich glaube, daß seit der Einführung dieses Beispiels der Geschmak an ländlicher Grazie und natürlicher Einfalt unter den Griechen sich allmählig verlor, daß sie jezt anfingen, Gärten mehr fürs Auge, als fürs Herz anzulegen, und daher darüber in viele zwekwidrige Ausschweifungen in der Verschönerung derselben verfielen, so sehr sie auch ihres heißeren Klimas wegen noch immer genöthigt waren, in Verbreitung der Schatten mehr auf große, als kleine Massen Bedacht zu nehmen.

Unter diesem Gesichtspunkte stelle ich mir alle Lust- und Prachtgärten vor, die nachher nach dem Muster der Gärten des Lucullus in Italien angelegt worden sind, ohne anzunehmen, daß schon damals das Kleinliche in den Verzierungen, welches an den Gärten Plinius, des jüngern, geahndet wird, üblich gewesen wäre. Ich glaube vielmehr, daß diese Manier dem Eigenthümer persönlich eigen gewesen sey, so wie überhaupt bekanntlich sein Wiz außerordentlich spielte.

In dem griechischen Romane des Achilles Tatius, Klitophor und Leucippe kommt die Beschreibung eines städtischen Gartens vor. Der Natur ward da noch immer ziemlich gefröhnt; aber die hohen Mauern, die ihn umgeben, ängstigen mich. So sind noch heut zu Tage die Harems-Gärten angelegt und verwahrt, und ich finde hier einen neuen Beweis von der Richtigkeit der Bemerkung der Lady Montagne und anderer Reisender, daß es im Orient noch viele Gegenstände, zumal solche, die sich auf Boden und Klima beziehen, gibt, die eine auffallende Aehnlichkeit mit den Bildern haben, welche wir hie und da in den alten griechischen Schriftstellern finden.

Ueber Traubensortiren, Abbeeren ꝛc.

Unter den zur Weinbereitung dienlichen Apparaten ist der von Wilhelm Schwab in Pest erfundene Traubensortirer, und die von Carl Hummel in Wien erfundene und am 25. August 1822 mit einem 5jährigen Privilegium betheilte Maschine zum Abbeeren und Zerquetschen der Trauben besonders zu empfehlen. Lemoni brachte eine Maschine zum Zerstampfen der Weintrauben in Vorschlag. Friedrich Rübe, und früher schon Kecht, hat, um das Zertreten der Weintrauben entbehrlich zu machen, Mühlen anempfohlen. Die Trauben werden zuerst in einem obenaufstehenden Faße durch das Umdrehen der darin befindlichen 5 eisernen Querlen schnell abgebeert. Die Beeren fallen durch ein messingenes Sieb in den Mahlkasten, und werden hier von steinernen Cylindern ergriffen und zerrissen. Es bedarf dann nur einer geringen Kraft beim Pressen, um allen Saft schnell zu erhalten.

---

allen Zonen ist der höchste Triumph des Gärtners, welcher aus langjährigen Erfahrungen gar oft mit Schaden erst lernen mußte, was jede einzelne Pflanze verlange, und welche Einrichtung der Häuser dem Gedeihen derselben am Zuträglichsten sey.

In Frauendorf soll ein Central-Depot aller erreichbaren Vegetabilien unsrer Erde angelegt werden. — Welche Umsicht erfordert hiezu die Planlegung der Gebäude, in Verbindung mit den nöthigen Abtheilungen für die verschiedenen Wärmegrade und den hiezu zwekmäßigsten Heizungseinrichtungen, — der Wasserleitungen durch alle innern Räume — und so herab bis ins Detail der Vermehrungs-Kästen — mit Anschließung der Wohnungen für ein zahlreiches Personal!!

Wir haben zwar, was in den Werken der Baukunde, und namentlich in den vorzüglichern Gartenschriften darüber vorkömmt, größtentheils vor uns: jedoch sind privative freundschaftliche Winke und Fingerzeige uns von Jedermann stets höchst willkommen!

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Die Meisen an die Menschen.

Auf sehr vielen Erdenräumen
Sehen wir das harte Loos,
Wie die Raupen auf den Bäumen
Diese fressen blätterlos.

Traurig ist der Menschen Zagen,
Das uns tief im Herzen rührt;
Denn gegründet sind die Klagen,
Die ihr, liebe Menschen, führt.

Um den Klageton zu stillen,
Hört uns, gute Menschen, an;
Wahrlich! es sind keine Grillen,
Die wir bringen auf die Bahn.

Um die Raupen zu verzehren
Sind wir hier auf dieser Welt;
Damit diese nichts verheeren
In dem Garten und im Feld.

In den schönen Frühlingstagen,
Wo sich manches Herz erfreut,
Hören wir nichts, als von Klagen
Und von bäst'rer Traurigkeit.

In des Baumes Höhlen bauen
Wir die Nester zwar hinein,
Um vor unsrer Feinde-Klauen
Doch recht gut geschüzt zu seyn.

Aber kaum sind unsre Eier
In des Nestes weichem Moos,
Stürmt der Bube, wie ein Geier,
Rachebrennend auf sie los!

Während wir die Jungen laben
Mit der Raupen Würmerbrut,
Nimmt die Hand des bösen Knaben
Ihnen schon das Lebensgut.

Wehe unsern lieben Kleinen,
Wenn des Knaben Tigerhand
Sie ergreifet bei den Beinen
Am erhöhten Nestesrand.

Diese rohen Buben scherzen
Noch bei unserm Angstgeschrei.
Martern so mit kaltem Herzen
Uns aus bloßer Spielerei.

Wenn der Herbst beginnt, so fanget
Ihr uns schaarenweise ein,
Und ihr Menschen, ihr verlanget
Von den Raupen los zu seyn?

Dieses kann ja nicht geschehen,
Wenn ihr uns ins Bauer sperrt,
Und der Knaben wildes Spähen
Nicht mit strengem Ernst' verwehrt

Eltern! Lehrer! sagt dem Kinde,
Daß es uns nicht quälen soll;
Auch das ganze Hausgesinde
Sey mit uns erbarmungsvoll!

Durch der Bäume hohe Aeste
Wollen wir dann singend zieh'n,
Und die Raupen aus dem Neste
Zu vertilgen uns bemüh'n.

Denn zu jeder Tagesstunde
Suchen wir Insekten auf,
Und in dicht verschloßnem Bunde
Hemmen wir der Raupen Lauf.

D'rum, ihr Menschen, fühlt Erbarmen
Mit uns Meisen, und mit Recht
Denket künftig von uns Armen
Nicht, wie früher, feindlich schlecht!

Weiler, im Landgerichtsbezirke Feldkirch im Vorarlberg.

Joh. Michael Seyfried,
Schullehrer und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft.

Gedankenzunder.

D'Alembert sagte: „Wer mir eine neue Pflanze zeigt, ist mir lieber, als alle Dialektiker, die über Wahrscheinlichkeiten vernünfteln; denn was ist ihre Philosophie? — eine Meinung über Meinungen."

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convent — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Heeausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 35. 30. August 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Erwiederung an das verehrliche Mitglied, Hrn. Med. Dr. Carl v. Baldy zu Lippa im Banate. — Eine Rechenwalze. — Bemerkungen über den im Freien versuchten Seidenbau. — Eine vortheilhafte Erfindung, Melonenbeete anzulegen ꝛc. — Verbesserung der Melonen. — Von den Ursachen, daß im Winter einige zarte Gewächse erfrieren, und wie diesem zuvorzukommen ist. — Spaegelkultur zu Polton in Frankreich.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Wohlgeborn, Frau Karolina Blechinger, Glasfabrikanten-Gattin in Ernestbrun, Herrschaft Krumau.

Seine Wohlgeborn, Herr Friedr. Pohl, ordentlicher Professor der Oekonomie und Technologie an der Universität zu Leipzig, und mehreren gelehrten Gesellschaften Mitglied ꝛc. ꝛc.

— Herr Joseph Falta, hochfürstlich Schwarzenberg'scher Ingenieur in Krumau.

— Wenzl Bittner, hochfürstlich Schwarzenberg'scher Schloßverwalter in Krumau.

— Franz Laad, hochfürstlich Schwarzenberg'scher Hofgärtner in Krumau.

— H. Grahl, Kunstgärtner bei Herrn Grafen von Krosigk zu Poplitz.

— Schwabe, Kunstgärtner und Mitglied des Berliner Gartenbau-Vereins zu Seppau bei Beiten in Schlesien.

Erwiederung an das verehrliche Mitglied, Hrn. Med. Dr. Carl v. Baldy zu Lippa im Banate.

Cor meum, animaque mea TE, vir praeclarae laudis, reveretur!

Das geschäzte Blatt, das so viele Mitglieder vereint, — Frauendorfs allgemeine deutsche Gartenzeitung — ehre ich; und mit Vergnügen lese ich darin so viele verehrungswürdige Namen; und freudig las ich auch darin schon oft den Namen des Biedermannes am Marosch-Gestade. Und des Edlen bescheidene Erinnerung an mich weit Entfernten, ausgesprochen in der Gartenzeitung Nro. 23 von 7ten Juni 1830 — goß Gefühl der Wonne in meine Brust. Trennt auch weite Entfeenung jezt uns: ist mein Herz Dir nah', mein Sinn verwandt mit dem Deinen, meine Verehrung Die gewidmet, mein Geist sehnet sich nach Dir. O Baldy! theurer, werther Name mir! Süße Erinnerung seliger Tage, vergnügter, frohverlebter Stunden im traulichen Umgange des sanften Menschenfreundes! Zeuge seelenvoller Harmonie mit Deiner vortrefflichen Gemahlin, der Frauen Zierde, würdig' Beispiel! Und des häuslichen Glükes, der Zufriedenheit Fülle — in Seelenruhe wiegend Euch, edles Paar! Und

Nachrichten aus Frauendorf.

Man hört sehr oft bittere Klagen, daß bei Empfang zärtlicher Pflanzen aus weiten Entfernungen viele darunter bald abgestorben ankommen. Wir selbst erhielten unlängst eine Kiste, worin von den gesendeten Gegenständen kaum 2/3 tl noch Leben hatten.

Was einmal todt ist, wird freilich nicht mehr lebendig. Aber es gibt doch noch Mittel, halb Erstorbenes wieder zu beleben.

Ein solches Mittel theilen wir hier aus den Berliner-Verhandlungen wörtlich mit, welches nach Versicherung des A. Hrn. von Droste stets bewährt befunden wurde, und wodurch all- und jede Pflanzen, Stellinge und Reiser, welche entweder wegen schlechter Verwahrung beim Versenden, oder andeeer Zufälligkeiten, durch die nachtheiligen Einwirkungen der Luft und Sonnenstrahlen so sehr gelitten haben, daß ihre Blätter und Triebe ganz welk geworden, und die

Digitized by Google

ästhetische Genüsse, Pflege der Musen, Liebe der Wissenschaft, Kunstsinn, gepaart mit der Freundschaft Treue, und liberaler Humanität, und des Herzens Hochgefühl!

So lernte Der kennen Dich, den Du bezeichnest als Unpartheyischen; — und recht erkanntest auch Du mich: denn Unpartheilichkeit war immer meine Richtschnur, und immer wird sie mir beiwohnen. — So erkannte ich Dich, verehrter Baldy! so erkannte ich Deinen edlen, hohen Mannessinn! Schon in Deiner Jünglingsbrust glomm einst ein heilig' Feuer: zu immer stärkerer, helleerer, reinerer Flamme patriotischer und bürgerlicher Tugend, wissenschaftlich-ästhetischen Strebens und edlen Wirkens für Menschheit-Wohl loderte es in Deiner Mannesbrust auf!

Und Du, Floras Priester, Pomonas Verehrer — Beider Liebling! wie sorgsam pflegest Du Deinen Garten, Lippas Zierde an des Maroschflußes freundlichem, Schiff umlagerten Ufer! Wie zärtlich wartest Du Deine Lieblinge, Florens liebliche, bunt geschmükte Kinder! Wie erfreute auch mich Deiner Blumen Schmelz! wie erquikte mich ihr Balsamduft! O mein Baldy! vermöcht' ich, auf ätherischen Schwingen mich nieder zu senken in Lippas und Radnas elysische Gefilde! und Wonne dort saugen, und schwelgen in reichen Gaben üppiger Natur — und an der Kaiserfäule entzükend schauen die wollustreiche Landschaft, durchflochten mit des Marusius hellem Silberbande — wogend die gold'nen Saaten, trächtigen Reisfelder — der romantischen Weinberge traubenschwere Reben winkend; des gesegneten Banates schöne Landschaften mit Kultur zu üppiger Vegetation und reichem Ueberflusse gefördert! — und des überschönen Ménesch, Világos ꝛc. — zauberische Nachbarschaft! nach dem weltberühmten Tokay — Bachus erster Thronsiz in Ungaen.

Doch — welche traurige Nachricht ertheilest Du unsern verehrten Mitgliedern? Der Wonne-Mond, der Erde zarten Schooßkindern sonst so milde, so hold, vernichtete dießmal Deine Gewächse, zerstörte Deine Blumen, zerknikte die Blüten — gab einen allgemeinen Tod Deinem schönen Garten. Ich fühle es mit Dir, und jeder Freund der Natur, jeder Blumenliebhaber fühlt's — welch ein traurig' Schikfal Deinen gefühlvollen Sinn, Deine schöne Gartenpflege, Deine auserlesene Pflanzen-, Blumen- und Gewächse-Sammlung traf! Konnte des Himmels Wüthen schwerer, verderblichere treffen Dich? —

Aber — des Mannes Sinn trozt auch dem Geschike! Dein gesezter Sinn, Dein fester Wille, Deine geprüfte Standhaftigkeit weiß auch den Verlurst des Liebsten zu ertragen. Und Dein reger Geist, Dein sorgsam Wirken, rastlos Mühen, thätig Fördern, emsig Pflanzen — wird wieder sammeln, mehren, ordnen, ersezen Alles wieder zur anmuthigen Schaulust und zum reizenden Genuß. Und Flora, Pomona, Ceres und Bachus spenden wieder köstliche Gaben Dir! und des Himmels Segen gibt Gedeihen Deinem schönen Bemühen!

So lebe ich der süßen Hoffnung! und mein Geist ehret, mein Herz verehret Dich! Und Du, Hygiäas hoher Priester! fahrest fort, Deinem Berufe getreu, dem Wohle leidender Menschheit, der Hilfe schmachtender, mit Schmerzen ringender Kranken, nach Genesung sich Sehnender, Dich zu weihen. Mirum est, qua religione, quo studio, quo labore, qua resignatione quietis TU, vir insignis, officium Medici curas!

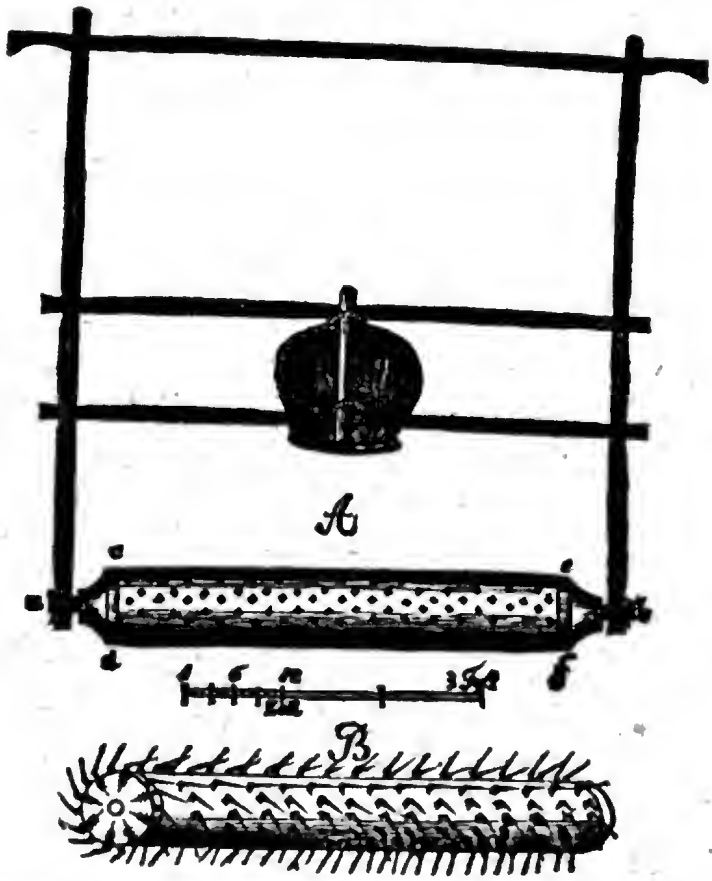
Agram in Croatien. M. v. Kunitsch.

Rinde und Wurzeln bereits einzuschrumpfen anfangen, blumen 2—3 Stunden völlig und in allen ihren noch nicht ganz erstorbenen Theilen wieder neu belebt werden. Die Zubereitung dieses ganz einfachen und wohlfeilen Mittels, so wie die Anwendung desselben, ist folgende:

Man nehme rectificirten Weingeist (Alcohol) so viel man nöthig zu haben glaubt, und löse darin so viel Kampfer auf, bis der Weingeist ganz damit gesättigt ist, welches man daran erkennt, wenn der noch zugegebene Kampfer sich nicht mehr auflösen will, sondern unaufgelöst am Boden des Gefäßes liegen bleibt. Dann nimmt man eine dem vorhabenden Zweke angemessene Quantität reinen Regen- oder Flußwassers und gibt darin auf jedes Loth Wasser zwei Tropfen des eben erwähnten Kampfer-Geistes. Bei großen Zubereitungen, wo das Abwägen der einzelnen Lothe und das Zählen per Tropfen zu langweilig und mühsam seyn würde, ist es hinreichend, wenn jedesmal auf eine Kanne Wasser ein guter Eßlöffel voll des Kampfergeistes zugegeben wird. Da der Kampfer, sobald er die Oberfläche

Digitized by Google

Eine Rechenwalze.



In beigefügter Zeichnung zeigt A diese Walze mit ihrem zum Ziehen eingerichteten Gestelle, die Achse a b, so wie die Ringe c d und e f sind von Eisen. In Figur B dagegen ist die Einfügung und Stellung der Zinken dargestellt.

Die Vortheile, welche diese Walze für die Gemüsegärtnerei darbietet, sind folgende:

Sie walzt das gegrabene oder gepflügte Gartenland, gleichviel, ob die Erde leicht oder schwer ist, nicht allein eben und gleich, sondern drükt auch die noch sich vorfindenden Erdklumpen klein, und gibt eine Auflokerung von wenigstens 3 Zoll Tiefe, was der Arbeiter mit dem gewöhnlichen Handrechen selbst unter Anwendung des größten Fleißes nicht zu erreichen im Stande ist.

Sie rottet alle wuchernden Wurzeln, z. B. Queken (Triticum repens) ꝛc. aus, indem sie solche in ihre Zinken aufnimmt, von wo man sie nur von

---

des Wassers berührt, sogleich gerinnt, und das Wasser mit einer dünnen Haut überzieht, so muß Alles tüchtig durcheinander geschlagen werden; der Kampfer schwimmt alsdann Anfangs in der Gestalt zarter, weißer Flökchen überall im Wasser umher, welche jedoch schnell ganz verschwinden, und sich mit dem Wasser vereinigen.

In dieses nach vorstehender Anweisung zubereitete Kampferwasser versenkt man kleinere Pflanzen, so wie alle jene, deren Blätter und jüngere Triebe bereits welk und schlaff geworden, so, daß alle ihre Theile vollkommen bedekt sind. Nach Verlauf von 2, höchstens 3 Stunden werden die zusammengewelkten Blätter wieder entfaltet, die schlaff hängenden jungen Triebe wieder aufgerichtet, und die bereits eingeschrumpfte Rinde wieder geglättet seyn. Man nimmt sie sodann heraus, pflanzt sie sogleich in nahrhafte Erde, und schlämmt sie mit reinem Regen- oder Flußwasser ein, wobei man zugleich dafür sorgt, daß die Sonnenstrahlen sie nicht treffen können, bevor sie völlig eingewurzelt sind.

Bei großen Pflanzen, z. B. Bäumen, hilft man

Zeit zu Zeit abzunehmen und in dem Korbe G zu sammeln hat, und reinigt auf diese Weise, wenn auch nicht auf Einmal, doch sehr bald ein mit solchem Unkraute verunreinigtes Land.

Sie braucht dann erst angewendet zu werden, wenn das ganze Land schon gegraben, oder gepflügt ist, wodurch dieses Graben oder Pflügen also unaufgehalten vor sich gehen kann, und im erstern Falle kein Arbeiter seinem Grabscheite entzogen wird, um theilweise und oft in sehr kleinen Abtheilungen die Erde mit dem Rechen zu bearbeiten.

Sie entspricht auch dann noch ihrem Zweke vollkommen, wenn bei feuchter Witterung dem aufgegrabenen Lande einige Tage zum Abtroknen vergönnt werden müssen, indem sie in einem solchen Falle von zwei Arbeitern nur nach verschiedenen, oder sich durchkreuzenden Richtungen darüber hingezogen werden darf, wo sie dann in einer Einzigen Stunde leistet, was der Rechen im Laufe eines ganzen Tages bei der mühevollsten Arbeit dennoch nur auf eine höchst unvollkommene, das Gedeihen der Pflanzen nicht fördernde Weise leisten würde.

Selbst bei gewöhnlichem Feldbaue wird sie in allen jenen Fällen endlich mit Nuzen anzuwenden seyn, wo von einem kleinen Samenkorne, wie z. B. bei der Kleeaussaat, die Rede ist, indem ein solches Samenkorn eine feinere und gleichere Bearbeitung des Bodens verlangt, als diese mit der gewöhnlichen Egge zu erreichen ist, und unwidersprechlich sichert sie gerade hier nicht nur eine Ersparniß an Samen, sondern, was wichtiger ist, ein schöneres und gleichmäßigeres Aufgehen desselben.

Bringt man zulezt die so oft sich wiederholenden Kosten für Anschaffung der Handrechen in Anschlag, während eine solche Walze, bei gehöriger Behandlung, langjährige Dienste zu thun im Stande ist: so wird mit Grund wenigstens auch gegen jenen Geldbetrag nichts einzuwenden seyn, welchen ihre Anschaffung in Anspruch nimmt.

Homburg vor der Höhe im Juli 1830.

H. Hackel,
Hofgärtner und Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Bemerkungen über den im Freien versuchten Seidenbau.

In dieser Gartenzeitung vom Jahre 1828 Nro. 16 Seite 121, und vom Jahre 1829 Nro. 2 Seite 14 gab ich die Mittel an, wie in unserm Klima die Seidenwürmer im Freien erzogen und allmählig dafür abgehärtet werden können.

Es ist sehr lobenswürdig, daß der hochgeschäzte Herr Wastel, vermöge der Gartenzeitung vom Jahre 1830 Nro. 6 Seite 57, jene Versuche mit gutem Erfolge nachahmte. Nur beschweret er sich, daß viele Seidenwürmer von Ameisen, Wespen und Vögeln gefressen wurden; dann besorgt er, daß bei der Zucht im Freien ein großer Theil der Seidenwürmer beim naßkalten Klima unterliegen könnte.

Allein unser Klima ist nur den bereits durch widernatürliche, verzärtelte Erziehung und Behandlung geschwächten Seidenwürmern schädlich, nicht aber dann, wenn sie bereits durch wenigstens drei Abstammungen zur Natur zurükgeführt, und an unsere Witterung mittelst allmähliger Abhärtung gewohnt wurden. In Typett und im nördlichen China, wo die Seidenwürmer im Freien ohne Pflege sehr gut gedeihen und die beste Seide liefern, sind die Winter viel kälter und anhaltender, als bei uns, das Frühjahr tritt später ein und die Sommer sind sehr heiß und troken. Die Ursachen, warum

---

sich dadurch, daß man sie drei Stunden lang mit den Wurzeln in Kampferwasser stellt, und zugleich den Stamm und die Zweige öfters damit benezet und beständig feucht erhält, um auch die Rinde wieder zu erfrischen; doch hat das Versenken der ganzen Pflanze bei Weitem den Vorzug.

Steklinge und Reiser werden wie Pflanzen behandelt. Länger, als höchstens 4 Stunden muß man niemals die Pflanzen im Kampferwasser lassen, denn Alles, was sich binnen dieser Zeit nicht vollkommen wieder erholt hat, war bereits zuvor vollkommen todt, daher auch durch keine künstlichen Mittel wieder zu beleben ist; und der heftige Reiz des Kampfers wirkt, wenn er allzulange fortwährt, zulezt nachtheilig auf die Pflanzen.

Uebrigens versteht es sich wohl von selbst, daß das fernere Gedeihen der durch das Kampferwasser wiederbelebten Pflanzen von ihren natürlichen Eigenschaften, der Beschaffenheit der Wurzeln und der zwekmäßigen Behandlung abhängt; denn mit der Wiederherstellung in den vorherigen Zustand hat der Kampfer seinen

Digitized by Google

man schon seit sehr langer Zeit an andern Orten die künstliche Seidenzucht im Zimmer einführte, geschah blos bei sehr vermehrter Bevölkerung von fleißigen Menschen, die kein Grundeigenthum, daher keine Bäume hatten, folglich den Genuß deren Laubes kaufen oder pachten mußten. Diebe und Vögel machten den Besiz der Seidenwürmer im Freien unsicher, daher war es vortheilhafter, die Seidenwürmer einzusperren oder hiezu das Laub zu verkaufen. Diese Seidenzucht wurde bei der ärmern Menschenklasse als Nahrungszweig allmählig zur Gewohnheit, wodurch die Natur der Seidenwürmer verzärtelt und die freie Seidenzucht gehindert ward. Die Natur der Seidenwürmer verträgt leichter Kälte, als Hize, und zur Vermeidung der schnellen Abwechslungen müssen sie im dichten Walde erzogen werden, worin die Temperatur gleichartiger ist. Unsern einheimischen Raupen wird zwar oft die naßkalte Witterung des Frühjahres verderblich; allein dieses ist dort viel seltener der Fall, wo die Bäume wie in einem Walde dicht beisammen stehen, daher so den Einwirkungen der Winde weniger ausgesezt sind.

Daß die Seidenwürmer im Freien sehr oft zur Speise anderer Thiere dienen, ist allerdings richtig; aber bei uns nach vollzogener Akklimatisirung nicht zu besorgen, denn ihre Vermehrung ist sehr groß; Vögel und Wespen sind bereits bei uns seltener, können auch von andern Raupen und Thieren sich ernähren, wären leicht zu entfernen und machten dort noch keinen Schaden, wo über den Sommer die Seidenwürmer frei auf den Maulbeerbäumen sich pflegten. Wo also die Seidenwürmer im Freien sich erhalten, dort unterliegt es nach vollzogener Akklimatisirung keiner Bedenklichkeit, daß auch die Eier über den Winter an den Bäumen bleiben und beim Triebe des Baumes durch die Wärme ausgebrütet werden können. Dieses bestätigten alle Versuche, und es ist zu wünschen, daß sie allgemein mit Beharrlichkeit und Genauigkeit zur Ueberzeugung von den sehr großen Vortheilen vollzogen würden. Es wäre ein großer Schade für das Allgemeine, sich durch irrige Meinungen abschreken zu lassen. Einst hielt man es für unmöglich, den Bau der Weinstöke, Aprikosen, Pfirschen und anderer Pflanzen, und viele Thiere, in Deutschland zu erhalten, und nun sind sie bei uns gänzlich akklimatisirt. Die Folge wird überzeugen, daß dieses, wie bei den aus Asien hergebrachten Maulbeerbäumen, auch bei den Seidenwürmern als Raupen des Maulbeerbaumes der Fall ist. Der allgemeine Nuzen Deutschlands soll also seine Stimme kräftig erheben, den Seidenbau im Freien zu begründen.

Kornenburg. Dr. Jos. W. Fischer.

Eine vortheilhafte Erfindung, Melonen-Beete anzulegen, die eine beständige gleiche Wärme acht Monate hintereinander behalten.

Man muß im Herbste Rinde von Eichen und Birken, so wie sie die Gerber brauchen, (das ist Loh) in den Garten führen, solche in Haufen sezen, und alsdann mit Stroh bedeken, (eben so, wie man mit der Melonenerde verfährt, die man um diese Zeit aus den Beeten nimmt) damit die Rinde den Winter über nicht gefrieren möge. Wenn nun die Melonenbeete sollen angelegt werden, werden die Lohhaufen aufgemacht und die Loh in die Beete eine halbe Elle tief gleich ausgebreitet, gefüllt, darauf die Beete mit lokerem Strohe nach der

---

Wirkungs-Kreis vollendet, das Uebrige bleibt der Natur und der ihr zu Hilfe kommenden Kunst überlassen.

Ein anderes Mittel führt Barton an. Er stellte nemlich den Stengel einer Iris, der über einen Tag in einem mit Wasser angefüllten Gefäße war aufbewahrt worden, und dessen Blüte zu verwelken angefangen hatte, in ein ähnliches Gefäß, in welches er einige Gran Kampfer geschüttet hatte. Die Blüte, welche sich schnell erholte, starb erst nach einigen Stunden wieder ab.

Professor Willdenow machte dieselbe Erfahrung an einem Zweige der Silene pendula, deren Blüten sich schon zusammengerollt hatten. Nach Verlauf einer Stunde fand er die Blätter wieder aufgerollt, wie sie in eben geöffneten Blüten zu seyn pflegen.

Am 16. Oktbr. legte ich einen kleinen Zweig vom Choiranthus annuus (Sommerlevkoje) mit zwei rothen Blüten und eben so vielen Blättern in Kampfer-Wasser, und drei von derselben Art in reines Wasser, wovon der eine Zweig eine, der andere drei, und der dritte fünf Blüten trug. Gegen Ende des dritten Tages

Digitized by Google

gewöhnlichen Art vollends gefüllt, und wenn dieses Stroh anfängt, überall und gleich durchzubrennen, auch zusammensinkt, muß man über das Stroh eine Schicht von vorerwähnter Gerberlohe, eine Elle hoch, oder noch höher, legen, bis die Beete zulänglich gefüllt sind; und wenn diese lezte Schicht Lohe auch vom Strohe erwärmet und angezündet wird, füllt man Erde etwa 13 Zoll hoch darauf. Die auf solche Art zubereiteten Melonen-Beete behalten eine beständige gleiche Wärme vom Frühlinge an bis spät in den Herbst, wie kalt auch immer die Frühlings- und Herbstzeit seyn mag; und bringt auch selbst alsdann, wenn der Sommer schlecht und rauh ausfällt, dennoch vor Mitte des Sommers reife Melonen hervor. Gute Haus-Wirthe auf dem Lande können besser einen Vorrath von Rinde erhalten, die sie von ihrem Brennholze nehmen können, und sich damit Treibbeete auf solche Art zurichten, auch solche auf mehrere Art benuzen: z. B., so kann man auf ein einziges Beet erstlich Weißkohl, und nachdem dieser heraus ist, Blaukohl u. s. w. sezen.

Verbesserung der Melonen.

Es ist bekannt, daß die Alten ein Mittel zu besizen glaubten, die Melonen wohlschmekender und gewürzreicher zu machen. Man bewahrte nemlich die Kerne lange Zeit zwischen troknen Rosenblättern auf, und legte sie dann mit denselben in die Beete. So glaubte man auch dadurch der Frucht mehr Süßigkeit zu geben und Weichheit zu verschaffen, wenn man die Kerne drei Tage vor dem Einlegen in Milch oder Meth einweichte. In Frankreich hat man ein andres Mittel in Vorschlag gebracht, welches sich auf die Erfahrung gründet, daß die untere Fläche der Pflanzenblätter überaus geschikt ist, die Feuchtigkeiten der Erde einzusaugen, und dadurch zur Ernährung der ganzen Pflanze beizutragen. Man räth daher, um die Zeit, wenn die Melonen zu reifen anfangen, eine Anzahl Blätter mit ihren mittlern Flächen über aromatische Infusionen, z. B. von Muskat-Rosen oder Orangen-Blütenwasser zu legen, und zu erwarten, daß sich etwas von dem Geiste derselben in die Blätter hineinziehe, und hernach den Säften der Früchte selbst beimische.

Von den Ursachen, daß in manchen Wintern einige zarte Gewächse erfrieren, und wie diesem zuvorzukommen ist.

Es geschieht oft, daß in vielen Wintern manche zarte Gemüsarten, als: Kohl, Salat, Spinat, Spargel u. dgl., wie auch zarte Blumen-Gattungen, als: Grasblumen, Goldlak, Violen ꝛc. erfrieren und verderben; hingegen auch in manchem Winter gut bleiben. Die Ursache dieses Verderbens ist nicht allein die Kälte, sondern, wenn solche von der Sonne wieder aufthauen, nachdem sie gefroren gewesen, wie auch, wenn solche vom Regen benezt werden, und hernach wieder frieren, denn aus diesen Ursachen geschieht es, daß inwendig ihre zarten Fäserchen zerspringen, welches die Ursache ihres Verderbens ist. Es sind also diese zarten Pflanzen des Winters durch mit Schnee, Stroh, Brettern u. dgl. gegen die Sonne und Regen zu bedeken, um ihrem Verderben zuvorzukommen.

---

fingen schon die zwei untern Zweige an, zu welken. Hierauf tauchte ich den ersten Zweig in das Kampfer-Wasser, welcher noch vor Ende des Tages seine vorige Frischheit wieder erlangte, und erst am 21. Oktober Spuren der Mattigkeit zeigte, wo die zwei untern Blüten des fünfblütigen Zweiges völlig verwelkt waren, und die jüngere Blüte des einblütigen Zweiges noch mehr niederhing. Die untere Blüte von dem zweiblütigen Zweige, der unverzüglich ins Kampferwasser gesezt worden war, verwelkte erst am 27. Oktbr. Was aber die Kräfte des Kampfers ganz ausser Zweifel sezte, war Folgendes: Der einblütige sowohl, als der zweiblütige Zweig hatte eine ungeöffnete Blüte, deren Krone um eine Linie über den Kelch hervorragte. Die Blüte des Zweiges, der am 23. Oktober in reines Wasser getaucht wurde, war noch eben so groß und weiß, wie vorher; die Blume des andern aber war mehr, als drei Linien über den Kelch hinausgewachsen und von röthlicher Farbe. (Man muß sich in Acht nehmen, den Kampfer nicht mit einigen Tropfen Weingeist zu reiben, wenn man nicht eine ganz entgegengesezte Wirkung hervorbringen will.) Eben denselben Versuch machte

Digitized by Google

Spargelkultur zu Poitou in Frankreich.

Der Spargel von Poitou ist in Frankreich sehr berühmt und übertrifft allen übrigen, den man von anderen Oeten bekommt. Die Art oder Kultur, die man dabei befolgt, ist eben so einfach, als wohlfeil, und die Beete dauern zum Wenigsten 30 Jahre. Man muß aber guten Samen besizen, den man zu Poitou und Agenois am Besten erhält. Das Verfahren ist dieses: Man wählt ein Stük Land, das der Ueberschwemmung nicht ausgesezt ist, und macht darin eine Wasserfurche, die zwei Fuß tief ist, und so lange und breit, als man will. Findet man, nachdem man zwei Fuß tief gegraben, keinen festen Boden mehr, so muß man platte Steine darein legen, um zu verhindern, daß die Wurzeln des Spargels nicht zu weit vordringen. In diese Gräben legt man einen Fuß guten Kuhmist, drükt ihn derb zusammen, sodann wieder einen Fuß gute Erde darüber, hernach wieder einen Fuß guten Kuhmist, und zulezt wieder einen halben Fuß gutes Erdreich; und so fährt man fort, bis die Schichten einen Fuß hoch über der Erde stehen. Man muß sorgen, daß der Mist und die Erde in dem ganzen Graben gleich vertheilt werden. Ist die Gartenerde zu fett, so kann man unter die, welche man zulezt legt, etwas Sand mischen, und am Besten Flugsand. Wenn nun Alles so vorbereitet ist, so zieht man eine Schnur über die Mitte des Beetes und sezt der Länge nach an der Schnur zwei Schuh weit Stöke. Hernach nimmt man die Schnur weg und spannt sie zwei Fuß entfernt von der ersten rechts, und sezt den andern Strok ebenfalls zwei Schuh weit von einander, wie ein verschobenes Viereck. Man fährt so rechts und links fort in der ersten Linie nach der Länge des Beetes, und säet hierauf seinen Samen um jeden Pflok herum, daß die Gänge in drei Löchern zusammenlaufen, einen Zoll weit und einen Zoll tief, doch so, daß in ein Loch nicht mehr, als ein einziges Korn kömmt, das man enthülsen muß. Wenn die Pflanze völlig aufgekommen ist, und etwas Kraft hat, so läßt man nicht mehr, als eine von dreien, die man um jeden Pflok gepflanzt hat, stehen, die anderen reißt man aus. Finden sich etwa Stellen, in welche nicht drei Körner gekommen wären, so stekt man eines von denen, die man ausgezogen hat, dahin, wo sie fehlen. Man braucht hiezu einen Versezer, womit man die junge Pflanze aushebt, um sie mit der Erde, wenn es seyn kann, zu verpflanzen, und zieht sodann den Strok weg. Bei einem troknen Sommer wird mehemal begossen, auch ist das Unkraut sorgfältig auszujäten. Vor dem Winter wird die Pflanze abgeschnitten und 4 Zoll Gartenerde daeüber geschüttet, die vor der Kälte schüzet. Bis ins 3te Jahr wird mit dem Begießen bei allzugroßer Hize, mit dem Ausjäten, mit dem Abschneiden der Pflanze vor dem Winter, und mit dem Aufschütten von vier Zoll guter Erde fortgefahren. Im dritten Jahre schneidet man die größten zum Essen ab, die kleineren aber läßt man stehen, bis sie heranwachsen. Im Mai wird der Spargel gesäet, wenn es seyn kann; doch geschieht dieß auch im April und September. Schneidet man die Pflanze vor dem Winter ab, so muß man sich hüten, daß keine Samenkörner ausfallen, oder sie sorgfältig aufsuchen; denn sonst bewurzeln sie sich, und der Spargel kommt zu dik, wodurch seine Güte verliert. Durch diese Behandlung gewinnt man in Poitou Spargelbeete, die dreißig bis vierzig Jahre immer schmakhafte Früchte tragen.

---

ich an Campanula pyramidalis. Am 16. Oktbr. pflükte ich drei Blumen von dieser Pflanze mit ihren Stengeln ab. Von der ersten Blüte, die sich vor drei Tagen geöffnet hatte, waren zwei Staubbeutel noch nicht geöffnet, die zweite war älter, und die dritte war gegen die Staubbeutel zu schon ganz verwelkt. Die Staubbeutel der leztern erholten sich kaum wieder, als die Blüte in Kampferwasser gesezt wurde. Von der zweiten, mittlern Alters, die in reines Wasser eingetaucht worden war, verwelkte schon am dritten Tage die Krone, hielt sich aber, als sie an demselben Tage in Kampferwasser gesezt, und dadurch wieder frisch wurde, bis zum 20. Oktbr., wo sie mit der viel jüngern, welche in reines Wasser gesezt war, zwar zu welken anfing, jedoch dergestalt, daß ihre Staubbeutel am folgenden Tage nicht so schlaff und matt erschienen, als die, welche in reines Wasser gestellt wurden.

Möge aus dieser Mittheilung mancher Gartenfreund Nuzen schöpfen, und so immer mehr und mehr beigetragen werden, die Mittel zur Erhaltung vegetabilischer Produkte zu erweitern!

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Der geliebte Gärtner.

Der muntere Herbst hat um die Gartenlaube
Schon zwanzigmal die süße Traube
Mit Purpur und mit Gold bemalt,
Seit die Sonne mir und meinem Mädchen strahlt.
Sie liebt nur mich, — ein heißes Händedrüken,
Ein warmer Kuß — erhöhet mein Entzüken.

Dort, wo sich die Nachtigall des stillen Schattens freut,
In jenem Wald — es führt ein schmaler Gang
Hinauf am jähen Felsenhang,
In dessen Moos die Hand des Frühlings Veilchen streut,
Dort ist ein Platz, der Liebe nur geweiht. —
An diesem Ort, in Seligkeit verloren,
Hat Röschen ewig mir die Liebe zugeschworen. —
Sie ist mein! — O welche Götterinst,
Sinkt sie an meine treue Brust! —

Fr. Jos. Kolb,
Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und der prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Für Gartenfreunde.

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit 290 schönen Sorten Primeln 10 Rthlr., im Kommel das Hundert 20 gGr.; 80 Sorten Aurikeln 8 Rthlr., im Kommel das Hundert 2 Rthlr.; 120 Sorten Nelken 10 Rthlr., im Kommel aus allen Klassen das Hundert 2—4 Rthlr., gemeinen vollen Nelken in alten Pflanzen 12 gGr.; 65 Sorten einfachen Tulpen 2 Rthlr., 100 Stük in 20 separirten Sorten 1½ Rth. 100 Stük im Kommel 12 gGr.; 30 Sorten volle Tulpen 2 Rthlr., 100 St. in 10 separirten Sorten 1¾ Rthlr.; 40 Sorten gefüllten Ranunkeln 1½ Rthlr., im Kommel das Hundert 1 Rthlr.; 6 Sorten Crocus 5 gGr., im Kommel das Hundert 12 gGr.; 28 Sorten Sommer-Levkojen 12 gGr.; 12 Sorten Winter-Levkojen 8 gGr.; 36 Sorten Sommer-Astern 20 gGr.; 24 Sorten gefüllten Malven in Pflanzen 1½ Rthlr., 33 dito in Samen 16 gGr.; 20 Sorten gefüllten Rittersporn 8 gGr.; 12 Sorten Stabkosen 8 gGr. Genannte Sortimente sind mit charakterischer Beschreibung. Ferner: Gefüllte, weiße Narzissen das Hundert 1 Rthlr.; blaue, weiße und gelbe Trauben- und Stern-Hyazinthen das Hundert 12 gGr.; Tigerlilien das Hundert 1 Rthlr.; Aepfel- und Birnwildlinge das Hundert 8 gGr.; gut bewurzelte engl. Stachelbeer-Ableger in besten und separirten Sorten das Hundert 3 Rthlr., im Kommel das Hundert 1½ Rthlr.; 3—6 Fuß hohe Maulbeer-Stämmchen das Hundert 3 Rthlr.

Für Vergütung der Emballage wird etwas beizulegen gebeten. Diejenigen meiner geehrten Abnehmer, welche im Frühjahre künstlich erzogenen oder pincirten Levkojensamen gütigst von mir entnahmen, bitte ich wegen der fatalen Täuschung um Entschuldigung, und bin bei geneigten Aufträgen obiger Gegenstände zu einer Entschädigung sehr gern bereit.

Mednitz bei Sagan in Schlesien.

Grunert,
Jugendlehrer u. Mitglied.

Anzeige.

Den geehrten Gartenfreunden habe ich die Ehre anzuzeigen, daß über die Pflanzen-Sammlung im königlichen Hofgarten dahier ein neuer Catalog erschienen ist. Derselbe enthält 158 Nro. von Bäumen und Sträuchern; 115 Landrosen, 616 kalte Hauspflanzen und 321 Staudengewächse, welche um die billigsten Preise käuflich abgegeben werden. Auch werden Aepfel-, Birnen-, Pfirschen-, Aprikosen- und Pflaumen-Bäume ꝛc. verkauft.

Es empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen und erbittet sich portofreie Einsendung der Briefe

Schönbusch bei Aschaffenburg im Juli 1830.

A. Reißert,
königlicher Hofgärtner.

(Blühende Agave americana.) Unser verehrliches Mitglied, Herr Gerichtsschreiber Pauly zu Bellovar in Croatien, gab uns Nachricht, daß beiläufig am 20. August h. Js. in dem hochgräflich Draskovichschen Garten in Bosjakovina unweit Agram eine Agave americana blühen werde.

Diese Nachricht lief zwar hier am 7. August ein; aber da die Gartenzeitung schon immer 14 Tage vor ihrem Datum zum Saz und unter die Presse kommt, war es leider zu spät, als daß wir die verehrlichen Gartenfreunde dortiger Gegend noch zeitgemäß auf diese Seltenheit hätten aufmerksam machen können. Am 14ten Juli war der Blumenschaft zwei Klafter und vier Schuh lang, und 4 Zoll dik, an welchem in senkrechter Richtung mehrere Seitenzweige hervorgeschossen waren, die an ihren Spizen wieder mehrere Blumen trugen, und deren Zahl sich am ganzen Stok über mehrere Tausende belaufen hatte.

Nach Versicherung des dortigen rühmlich bekannten Gärtners, Herrn Joseph Scholz, durch dessen aufmerksame und künstliche Behandlung dieses Gewächs zum Blühen gebracht wurde, soll diese Agave dermalen kaum 20 Jahre alt seyn.

Zur Abhaltung der zu starken Sonnenhize (weil diese Agave im freien Grunde steht) wurde ein Sonnenschirm darauf gemacht, auch nebstbei, um mit Bequemlichkeit die Blüten betrachten zu können, ein Gerüst um dieselbe errichtet.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Franendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 36. 6. September 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Vorschlag und Einladung an Ungarns, Croatiens und Slavoniens rationelle Landwirthe (Oekonomen), große Weingarten-Besizer, Freunde und Pfleger des Weinbaues, Gärtner, Kulturfreunde ic. — Medicinischer Nuzen der Paradisäpfel. — Nuzen der Eichenblätter in der Gartenkunst.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlg born, Herr Wilhelm Anton Freiherr v. Gleissenthal auf Zandt und Thallerstorf, zu Zandt in Bayern.

— Johann Joseph Ritter v. Puchner in Kruman.

— Georg v. Soltesz, k. k. pensionirter Lieutenant und Assessor mehrerer löblichen Comitate, zu Lippa im Banate.

— Emeric v. Devay, des löbl. Bacser-Comitats Comissär zu Zombor in Ungarn.

— Martin Herrmann, Rittmeister des k. k. buccowiner Militär-Gestüts und Remontirungs-Commando zu Radautz in der Buccowina.

— Dr. Joseph Zuccarini, königl. Professor der Botanik an der k. Ludwig Maximilians Universität in München.

Seine Wohlgeborn, Herr Johann David Lorenz, Schriftgiesserei-Besizer zu München.

— Ebert h, Hofgärtner in Rumpenheim am Main.

Vorschlag und Einladung an Ungarns, Croatiens und Slavoniens rationelle Landwirthe (Oekonomen), große Wein-Garten-Besizer, Freunde und Pfleger des Weinbaues, Gärtner, Kultur-Freunde u. s. f.

Quid enim laudabilius atque praestantius, quam et reipublicae suae negotia curare? et partes, et species, et objecta rei rusticae observare, promovere? Accedit his vinculum necessitudinis publicae.

— — —

Des Ueberflußes segnend Füllhorn ist über Ungarn und seine Nebenlande ausgegossen; seinem glüklichen Boden und milden Klima entströmen Schäze von Naturprodukten aller Art in zahllosen Quantitäten und edelsten Qualitäten. In den Zweigen seiner umfangreichen Landwirthschaft ragt der Wein-Bau bedeutend, auffallend, ja großartig hervor. Durch die Vielheit, durch die vielen Gattungen seiner edlen, auserlesenen Desert-Weine, durch die übergroße Menge seiner trefflichen Tafel-Weine, und durch die eben so unglaublich große Menge gemeiner Weine behauptet dieß große Königreich einen der ersten Vorzüge, eine der höchsten Rang-Stufen in diesem edlen Naturprodukte unter allen Ländern Europas.

Nachrichten aus Frauendorf.

An die sämmtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft und die respektiven Herren Zeitungs-Abnehmer.

(Von Dr. Baldy.)

Wenn ich der Schiksale wider mich seit achtzehn Jahren unaufhörlich kämpfende Furien zu sammeln im Stande wäre, weiß ich nicht, ob ich nicht den größten gasotischen Apparat der Welt aufstellen würde; und wenn ich mathematisch alle ungewöhnlichen Triebe des Herzklopfens zu berechnen fähig wäre, würde ich der Bewegung noch so viele Grade zulegen, die mit der Macht der Berechnung streiten würden, ob das Jahr aus zwölf, oder zwanzig und vier Monaten bestehe. — Wahrlich! für mich aber aus dreimal dreihundert fünf und sechzig Tagen. Alle Funken meines Strebens, von der Ewigkeit vielleicht bestimmt, die Proben

Digitized by Google

Der Wein — dieß Naturprodukt — ist aber auch Kunstprodukt. Die Naturgabe des Bodens unterliegt dem Fleiße, dem Bestreben, der Sorgfalt des Menschen, des Bewohners, des Bebauers, Erzeugers; also der Kultur! Die Kultur, die rationelle, wissenschaftlichpraktische, hat sich daran versucht, hat gute, nüzliche, glükliche Erfolge hervorgebracht; in ihrer Fortschreitung, in der Anwendung fortgesezter Erfahrungen wird sie immer noch wichtigere, herrlichere Resultate darstellen, so groß, wichtig und herrlich auch die bisherigen schon sind.

Unter diesen und ähnlichen Beobachtungen auf meinen topographischen Wanderungen in Pannoniens großen, herrlichen Gebieten, reizenden Landschaften, romantischen Gegenden, üppigen Fluren, trächtigen Wies- und Weide-Gründen, goldschimmernden Weinbergen, reichen und großen, stolzen Forsten: in diesem pittoresken Wechsel der Schau-Lust eines unermeßlichen Natur-Panoramas entstieg mir einst auch die Idee: (ob Bachus sie mir eingab?) daß es ja ein schönes, lobwürdiges, patriotisches Unternehmen wäre, die vielen edlen, guten und mittleren Weingebirge Ungarns mit ihren Rebsorten zu beschreiben, und, mit Zeichnungen begleitet, im Druk und Stich herauszugeben.

Ich dachte hin und wieder verschiedentlich über diese Idee nach; sie gefiel mir: es schien mir, meiner wenigen Einsicht nach, einzuleuchten, daß ein solches Werk, besonders, wenn alle Weingebirge des großen Weinlandes darin aufgeführt und die Kultur-Methoden und Manipulationen mit rationeller Vergleichung ihrer Vorzüge sowohl, als Gebrechen beigefügt wären, nicht nur zur Ehre des Vaterlandes und zu seinem Ruhme gereichen müßte, sondern auch zum Nuzen vielseitig ersprießlich werden könnte. Allein, je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr stellten sich mir die Hindernisse eines durch mich selbst und allein auszuführenden Unternehmens dar. Einmal müßte ich, abgesehen von allem Andern, mich einzig und allein diesem Gegenstande widmen; alle Weingebirge nach einer gewissen geographisch-topographischen Ordnung bereisen, nach ihren Haupt- und Neben-Eintheilungen beschreiben, die Verschiedenheiten der Rebengattungen, der Pflanzungen, der Lagen u. s. f. angeben, die Kultur-Betriebe, Methoden, Manipulationen, Observanzen, Abweichungen u. s. f. darstellen, die Zeichnungen anfertigen u. m. a. Welche jahrelange fortund unausgesezte Arbeit für ein einzelnes, im Alter vorgerüktes Individuum! Dann andertens sey auch dieß Alles geschehen und vollendet: wer dekt, wer gibt her die großen Kosten zu dieser Auflage? Wo und wie sind sie aufzubringen und zu erstatten? Wo sind die Auguste als Mäcene?

Nicht nur, daß ich von einem noch frühern Plane, wobei ich mir einen noch weit größern, mehr- und vielfach verzweigten Kreis recht wohlmeinend sanguinisch vorgezeichnet hatte, nach den ersten Versuchen der Vorarbeiten in der erkannten Ueberzeugung seiner Unausführbarkeit (durch mich und von mir allein in der Beschränktheit meiner physischen und materiellen Kräfte) abstand, sondern auch die hier ausgesprochene Aufgabe, Ungarns großen Weinbau betreffend, mußte aus Erkenntniß gleich großer materieller Hindernisse vor mir schwinden und von mir wegfallen. Sogar das viel beschränktere Thema, welches ich mir nach obigen Ansichten, als mehr zusagend meinen beschränkten Umständen, folglich leichter ausführend, wählte, vermag ich nur im Kampfe mit Hindernissen durchzuführen.

---

vor der Reibung abzulegen, müssen in ihrem Triebe durch mannigfache Scrutillen gehemmt und der sich wiederholenden Reibung Preis gegeben seyn. Hierin erkenne ich eine unsichtbare Macht, die mich durch sich erneuernde Proben vollkommener auszubilden sucht, und durch meine Erlassarbeit kräftigere, nicht der Nachahmung unwürdige Beispiele verbreitet zu sehen wünscht.

O! warum darf ich nicht durch meines Innern Zergliederung den Zeiger von meines Herzens-Werken in seiner Reinheit dem sämmtlichen Vereine aufthun und im ganzen Umfange darlegen, damit ein Jeder die Buchstaben der Tafel der Ehrlichkeit unterscheiden und den Stoff des Gemüthes prüfen könnte! — Welch eine Wohlthat für mein Bewußtseyn wäre es, wenn diesem die Sanktion einer Rechtfertigung nachfolgen würde! — Allein schon schwebt das Gegentheil vor meiner Idee, und eine düstre Zuverlässigkeit sagt mir, daß mein Name zwischen Verdacht und Beschuldigung eine entehrende Rolle spiele, und zu dieser Stunde schon mit der Prägе der Unehre, ohne des Unrechtes sich rühmen zu können, gebrandmarkt worden sey. Denn, wenn man Etwas

Digitized by Google

Damit nun jedoch das Eingangs benannte Vorhaben in Betreff der ungarischen Weingebirge nicht als ein unausgesäetes Körnlein verloren gehe, sondern zu einigem Fruchterträgniße erwachsen möge, finde ich das Mittel dazu in dem Organe der allgemeinen deutschen Gartenzeitung und in der patriotischen Willfährigkeit der ungarischen, croatischen und slavonischen Herren Land-Oekonomen, Guts- und Weingarten-Besizer, Kulturfreunde und Liebhaber des einheimischen Weinbaues, Gärtner u. s. f. In jeder Weingegend Ungarns, Croatiens und Slavoniens, bei jedem großen, mittleren und kleineren Weingebirge finden sich mehrere oder einige, oft viele, entschiedene Pfleger und Beförderer des Weinbergbaues und der Weinkultur, die mit einer großen Neigung und Vorliebe, oft mit einer gänzlichen Hingebung sich diesem schönen und edlen Zweige der Land-Industrie widmen, die mit einer rationellen Kenntniß vieljährige Praxis und Erfahrung verbinden. Wie sollte es da bei jedem andersnamigen, einen wesentlichen Unterschied darstellenden Weingebirge, an einem schriftlichen Bearbeiter fehlen können? der nach der obigen Grundidee das Weingebirg, dessen verschiedene Haupt-Rebsorten, die Art und Weise der Bearbeitung, Pflege, Manipulation beschriebe, und so die gewohnte und gebräuchliche, oder anders befolgte und abweichende Methode der Kultur darstellte, und seine Erfahrungen und Resultate mittheilte? Wenn auch die in Zeichnungen sinnlich dargestellten Ansichten beseitigt werden, wird doch das Gute für Kenntniß und Kultur in den blos schriftlichen Beschreibungen ungemein viel gewinnen, und die Ehre des ungarischen Weinbaues erheben. Der würdige und verdienstvolle Herr Vorstand der Frauendorfer praktischen Gartenbau-Gesellschaft aber, und die Redaktion der allgemeinen deutschen Gartenzeitung, stets unablässig bemüht und sinnvoll strebend, alles Gute, Nüzliche und Schöne im Gartenbaue und im mitverwandten Weinbaue und Landkultur in allen Ländern zu fördern, werden ohne Zweifel jede gut bearbeitete, eingesendete Beschreibung unentgeltlich in der Gartenzeitung aufnehmen und durch den Druk öffentlich bekannt machen.

Bedarf es einer Erwähnung mehr, was Gutes und Schönes und Ersprießliches dadurch und daraus für den Weinbau überhaupt, und für den Ruhm des ungarischen Weinbaues und seiner verbundenen Nebenlande erwachsen, ja selbst manchen Vortheil in manchen ungarischen, croatischen und slavonischen Wein-Landschaften bezweken müsse? — Kleinlich, engbrüstig und gar nicht patriotisch würde die Einwendung erscheinen, als ob eine Bekanntmachung der Weinschäze Ungarns ihren Besizern einen Nachtheil bringen könnte.

Der in Europa und vielleicht schon in allen Welttheilen gekrönte Tokayer, die hochgefeierten Menescher, Ofner, Ruster, Schomlauer, Erlauer, St. Georger, Oedenburger, Karlowitzer und allgemein bekannte Wein-Namen. Ihnen reihen sich würdig und trefflich an: der Villányer, Neßmiler, Badacsonyer, Szekszárder, Ratzersdorfer, obschon sie nicht so allgemein bekannt sind. Wie unverdient ist dagegen die weit wenigere Bekanntschaft des vortrefflichen Mischkolczer in der Borschoder-Gespannschaft, jenseits der Donau, und des eben so lieblichen, als geistreichen Szerednyer in der Beregher-Gespannschaft, der einer der feinsten und edelsten Weine ist? Wie viele Tausende und Hunderttausende der Bewohner Ungarns kennen nicht einmal die Namen lezterwähnter zwei Weine? Und

---

durch öffentliche Kundmachung verspricht, ist man auch schuldig, Wort zu halten. Nicht umsonst zitterte ich, als bei Abdruck der rechten Zeit in der Gartenzeitung von mir keine Beilage in Vorschein kam; nicht vergebens heftet mich eine finstre Miene, die gewöhnlich ein banges Herz zu oft begleitet. Es war gar zu wahr! der Skrupel hatte Richtigkeit.

Am 26. Mai übergab ich einer augenblicklich nach Wien reisenden Person, der man noch mehr hätte anvertrauen können, meinen ersten, meinem Versprechen gemäß, aus dreizehn Bogen bestehenden, Aufsaz, mit der Bitte, ihn dem Postwagen in Wien übergeben zu wollen, weil der Temeswarer-Postwagen nach Verlauf zweier Wochen abzugehen bestimmt hatte, und ich sicherte die Adresse an den Vorstand der Wildhofen nach Frauendorf mit meiner, einen Aufsaz über die Gärtnerei, franko bis an die Grenze, anweisenden Unterschrift, weit entfernt, denken zu wollen, daß es in Verlust geraiden solle, um so weniger, da ich für meine Christkeit und moralische Denkungsart zu jeder Zeit zu haften im Stande war und sey, und nie schriftlich oder mündlich die Grenzen der Gesezze, der Moralität

wie wenigen ungarischen Bewohnern jenseits der Donau, Theiße und Maroſch iſt der treffliche Tóth-Ságher, der ſchmakhafte und geiſtreiche Rechnitzer, der edel-vortreffliche Eiſenberger, der gute Güuſer, alle vier in der ſchönen Eiſenburger-Geſpannſchaft, und der feine Neckenmarkter in der Oedenburger-Geſpannſchaft, nebſt ſovielen andern trefflichen und guten Weinen in dieſem Komitate, beſonders am Neuſiedler See, bekannt? Und wer dießſeits der Donau und in vielen andern Gegenden Ungarns weiß etwas von dem trefflichen Magyarater in der Arader-Geſpannſchaft, und von dem überſtarken, aber den ungewohnten Geſchmak erſchütternden Werſchetzer im Banate, und von dem guten Weißkirchner eben dortlandes? Und der Peſther Bewohner Lieblingsgetränk, der trefflich gute, geſunde Steinbrucher, wachſend auf dem Sand-Weingebirge, das ſich auf dem in der ungariſchen Geſchichte bekannten Rákos-Felde erhebet. Und der Viſchonter in der Heweſcher-Geſpannſchaft; und der Urhéter in der Stuhlweiſſenburger-Geſpannſchaft. Selbſt der Stuhlweiſſenburger, auch ein recht guter, aber etwas harter Wein: und das ſchöne, ſanfte Stuhlweiſſenburger Weingebirg mit ſeinen mehr als tauſend ſchönen und hübſchen, netten Weingartenhäuſern, gleichſam eine Stadt zwiſchen Bäumen und Weinheken bildend; die Poſt- und Kommerzial-Straſſe führt hindurch; das Gebirg, nur eine Viertelſtunde von der in der ungariſchen Geſchichte ſo berühmten Stadt Stuhlweiſſenburg — Alba Regalis — entfernt, dominirt dieſe, und iſt der Lieblings-Beluſtigungs-Sammelort der guten, humanen Stuhlweiſſenburger Bewohner. Und der gute Fünfkirchner in dem prächtigen Weingebirge dieſes Namens, an welches ſich die anſehnliche königliche Freiſtadt Fünfkirchen romantiſch lehnet in der maleriſchen Gegend, in der herrlichen Lage der Baranyer-Geſpannſchaft, wo das ungariſche Sprichwort gang und gäbe iſt: „Baranya bor anya," zu deutſch: Die Baranyer-Geſpannſchaft, die Mutter des Weines. Wegen der Menge vieler guten Weine in dieſer romantiſchen Provinz, in dieſer fruchtbaren, anmuthig wechſelnden Landſchaft, in welcher auch der obangeführte Villányer, der ſchon zu den ſchmakhafteſten Deſert-Weinen gehört, wächſet; in welcher Provinz die große, weit ausgedehnte Herrſchaft Bellye, Sr. kaiſerl. Hoheit, dem Durchlauchtigſten Erzherzoge Carl gehörig, ſituirt iſt, bei welcher in allen Zweigen der Landwirthſchaft ein ſo hoher Grad rationeller Kultur entwikelt iſt, und Induſtrie-Betriebe angetroffen werden, die würdig wären, auch für viele Gegenden anderer kultivirter Länder als Muſter zu dienen. Eine noch höhere Entwiklung landwirthſchaftlicher Betriebe und großer, kombinirter Induſtrie-Anlagen unter der Leitung des Herrn Ober-Regenten v. Widtmann beſteht in der großen Herrſchaft Ungariſch Altenburg in der Wieſelburger-Geſpannſchaft, ebenfalls Sr. kaiſerl. Hoheit, dem Erzherzoge Carl, dieſem großen Beförderer der Landeskultur, gehörig. — Und ſoll man nichts erwähnen von dem guten Weine bei Großwardein in der Biharer-, 290 Geviertmeilen haltenden, Geſpannſchaft? und von der übergroßen Menge der leichten, angenehmen, ſchmakhaften, auch ſehr ſtarken Weine in der Szalader-Geſpannſchaft und am großen Baloton — Plattenſee? — und in der Weßprimer und Schimegher-Geſpannſchaft? als z. B. von dem trefflichen Kiss-Eörser Weine? — Und ſogar in den ungeheuren Ebenen des Mittel-Ungarns, wo keine Berge, keine Hügel — doch

---

und meiner Pflichten als Staatbürger verletzt habe. Mithin ſey es nicht übergeben, was wahrſcheinlicher iſt, oder unterſchlagen, oder aus anderen Rükſichten und verdächtigen Impulſen zurükgehalten und eröffnet, was doch wider die Geſetze der mindeſten Civiliſation in jedem Falle iſt, muß ich nun wider die Grundſätze der moraliſchen Philoſophie gezwungen handeln, und dieſen Eid in die Hände der ganzen Welt ablegen: daß ich aus gerechten Faſern beſtehe, und meine Pflichten als Menſch mit Aufopferung meines Wohlſtandes und beſten Jahre erfüllt habe und noch heute erfülle, und ich wünſche ſelbſt von Herzen jedem Staate mehrere ſo gerecht Denkende.

Ich rede vor Gott, den iſt fürchte; hier aber ſteht meine Stirne ohne Runzel. — Man wird in meiner Schrift nichts als Wahrheit gefunden haben. Denn die Beſtätigung wird bald folgen, weil ich noch in dieſem Zeitraume wohne. — Nun mag unſer ſchäzbarſter Verein gütig urtheilen, ob nicht übermenſchliche Kraft erfordert werde, da ich nicht nur mit meteorologiſchen, ſondern auch mit menſchlichen Schikſalen und mit dem

Digitized by Google

Weinbau genug! Nur kann man sie Weinfelder nennen, diese ebenen Fluren von Weinreben und Obstanlagen, von hochaufgeworfenen Erdwällen und tiefen Gräben umschlossen; im eigentlichen Sinne sind es wahre ebene Wein- und Obst-Gärten. Auch hier wachsen gute Weine, wo nemlich Sandboden ist, wie bei Maria Theresiopolis, Baja und mehrern andern Orten; wo hingegen der Weinstok in der üppigen schwarzen Damm-Erde gepflanzt ist, da ist der Wein dik, trübe, unschmakhaft. — Es ist überhaupt so eine interessante Sache, das Land Ungarn in seiner, und dessen Naturschäze wie dessen ökonomische Manipulationen in ihrer Eigenthümlichkeit zu kennen.

Das Erlauer Weingebirg, eines der schönsten in Ungarn, welches mit Allem, was unter diesem Namen begriffen wird, dießseits und jenseits des Flusses Erlau sich mellenweit ausdehnet und der ansehnlichen erzbischöflichen Stadt Erlau Vorstädte berührt, lauter rothen, äußerst wenig weißen Wein liefert, besteht aus folgenden 19 abgesonderten Gebirgen, als:

A. Dießseits des Flusses Erlau.

1. Der Erlauer-Berg, oder Egid, Sanctus Egidius, ungarisch: Eged-Hegy, ist der höchste unter den neunzehn und dominirt die Stadt.
2. Tóth-Hegy.
3. Sik-Hegy.
4. Afrika.
5. Nész-Hegy.
6. Nyerges.
7. Alsó-Közép és Felsö-Czigléd.
8. Nagy és Kiss Bajusz.
9. Birka.
10. All-Magyar.
11. Tihamér.

B. Jenseits des Flusses Erlau.

1. Galagonyás.
2. Maklyány.
3. Eger-Szalók.
4. Felsö és Alsó Fekse Szalók.
5. Kots.
6. Hajdú-Hegy.
7. Szarkás.
8. Rétz-Hegy.

Der Erlauer Wein wächst also in 19 verschiedenen Gebirgen, welche, zusammen genommen, das eigentliche Erlauer Weingebirg ausmachen. Die einzelnen Gebirge sind in ihrer Lage, Beschaffenheit des Bodens, Gattungen und Arten der Weinreben, so auch in der Behandlung und mehr oder weniger fleißigen Kultur verschieden; daher denn auch der Erlauer Wein in seiner Güte, Stärke und übrigen Beschaffenheit verschieden ist. Der Eged-Hegy (heil. Egid) und der Sik-Hegy liefern den besten, stärksten und vorzüglichsten Erlauer Wein; der Czigléd, Rétz-Hegy, Galagonyás, Maklyány und Szarkás geben sehr gute Weine; von den übrigen Gebirgen kommen die mittelmäßigen und die geringen Erlauer Weine. Ich will mich hier nicht in die Darstellung der Erträgniß-Quantität einlassen; man kann sich leicht vorstellen, daß selbe groß sey.

Nebst dem örtlichen Consumo nimmt der Absaz der Erlauer Weine eine dreifache Richtung: erstens wird ein Theil derselben in die weinarmen slowakischen Gespannschaften Oberungarns verführt; zweitens geht ein großer Theil über Kaschau nach Galizien, Polen und Rußland; drittens wird ein ansehnliches Quantum über Pest nach Wien, Prag, Deutschland und England versendet.

Aus diesem einzigen, in zusammen gezogener Kürze gegebenen Belspiele von den ungarischen

---

Chaos des Neides ringen muß; jedoch ehrlich dauert am Längsten.

Ich bitte daher inständig, mich mit anderen Augen und gerechter Nachsicht beurtheilen zu wollen, weil bei mir das potius mori quam foedari fest steht.

Ich habe den zweiten Theil nach Frauendorf schon expedirt, und heute geht der dritte und lezte Theil ab.

Die nemliche Hand, welche den in Verlust gerathenen Aufsaz schrieb, kann noch einmal denselben schreiben; und morgen werde ich zu Werke gehen, obwohl nicht unmöglich sey, daß es unvollkommener ausfalle, da nicht mehr möglich ist, die Materie zu der Erinnerung zurükzuführen, und um so schwerer, weil ich, der vielen Kranken wegen, sogar den Minuten die Zeit zu stehlen gezwungen bin; der Arm aber, welcher sich feierlich für den schäzbarsten Verein bereits entschied, wird nur dann aufhören, wann eine Paralyse ihn aufhören lassen wird, und der Wille dennoch wird unveränderlich bleiben, und ich habe noch Söhne.

Digitized by Google

Weingebirgen mag es erhellen, ob und in wie fern meine angedeutete Idee beachtenswerth, mein ausgesprochener Vorschlag oder einladende Zumuthung berüksichtigend sey: daß Freunde der Land- und Weingartenkultur, Weingärten-Besizer, herrschaftliche Wirthschafts-Beamte, Gärtner oder Andere, da es doch in jeder Weingegend und bei jedem Wein-Gebirge solche Männer gibt, theils von ganzen und zusammenhängenden, theils von einzelnen und abgesonderten Weingebirgen richtige Beschreibungen über die Lage der Gebirge, Beschaffenheit des Bodens, und vorzüglich über die Rebsorten verfassen, und sich auch über die Kulturart, Behandlung, Manipulation u. s. f. verbreiten und solche Beschreibungen an den Herrn Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft nach Frauendorf in Bayern einsenden möchten. Solche einzelne, größere und kleinere Schilderungen, Verzeichnisse, Beschreibungen würden in den Blättern und Jahrgängen der Gartenzeitung wie auf einem großen Sammelhaufen zusammengetragene Baumaterialien erscheinen, die einst von irgend einer patriotischen Feder mit Kenntniß, Umsicht und Combination benüzt werden könnten, um ein systematisches Gebäude über Ungarns Weingebirge und Weinkultur aufzuführen. Auch Beschreibungen einzelner Weingärten, wenn eine gewisse Erfahrung mit ihrem Resultate dabei angegeben werden kann, sind hiezu dienlich. Eben so sind hiezu ganz zwekmäßig Beleuchtungen gewisser Manipulations-Methoden, kritische Vergleichungen derselben, mit andern Methoden nach praktischen Erfahrungssäzen mit statthafter Gründlichkeit durchgeführt. Wie denn auch alles Uebrige, was in dem edlen landwirthschaftlichen Zweige des Weinbaues wissenswürdig wäre, hier am rechten Orte gegeben würde.

Wie leicht könnte aus dieser meiner Aufforderung die Vermuthung bei Einem oder dem Andern entstehen, als wollte ich mir dadurch die Materialien zur Bearbeitung eines solchen Werkes verschaffen? Ich sehe mich gleichsam verpflichtet, auch eine Vermuthung dieser Art im Voraus standhaft von mir abzulehnen, indem mir die Ausarbeitung eines solchen Werkes, besonders in solchem Inhalte, in solcher Anordnung, in solcher Darstellung und Durchführung, in solcher Vollständigkeit, und auch in solchem Aeußern der Ausgabe, wie es seyn sollte und werden müßte, in meinem vorgerükten Alter und bei meinen beschränkten materiellen Kräften geradezu unmöglich ist. Denn fürs Erste müßte ich das Eingehen und Sammeln der partikulären Beiträge durch mehrere Jahre abwarten: weil man vernünftigerweise erst dann einen systematischen Entwurf machen kann, wenn alles Zugehörige beisammen ist. Und wohin dann mit dem kurzen Abendreste meines Lebens? Gerne überlasse ich daher ein solches Unternehmen jeder andern willigen Feder; und es würde mich höchst freuen, es erlebt zu haben, wenn es eine vaterländische Feder bearbeitet hätte. Dulcia remanent longaevae praemia famae! In diesem Wahlspruche finden meine verehrten Landsleute die Aufforderung zur Beherzigung meiner Idee, meiner Andeutung und meines ausgesprochenen Wunsches; den Antrieb zur Bearbeitung angedeuteter Aufsäze.

Und soll ich nichts sagen von den edlen und guten Weinen in Croatien und Slavonien? Ja, ich werde in einem möglichst bald nachfolgenden Nachtrage einen Bericht über die croatischen und slavonischen vorzüglichen Weingebirge liefern.

Agram in Croatien. Mich. v. Kunitsch.

Ich habe viel gelitten, ich dulde und werde ertragen. Ich bin Mensch, ich liebe die Menschen und bleibe Mensch. Mag der Neid noch so krumm die Nase rümpfen: ich verbleibe stets ein Mensch, — der Neid aber ist kein Mensch. Ich gehöre als Gärtner der Gesellschaft zu, und ich verbleibe, wenn auch aus der Wirkung, immer ein Gärtner. Und als Mitglied der Gesellschaft verbleibe ich als unzertrennliches Mitglied. — Sum ita nunc vester, vester eram et ero.

— — — — — —

Lippa im Banate, den 26. Juli 1820.

Wenn unsere geehrten Leser Herrn Dr. Baldy bis jezt nicht allein als edlen Menschen kennen gelernt und lieb gewonnen, sondern gewiß auch als genialen und originellen Denker bewundert haben, werden sie mit uns aufrichtig betrauern, daß wir über des Schik als Widerwärtigkeiten seit einer Reihe von Jahren einen Mann klagen hören, dem wir so gerne für sein ganzes Leben nur des Glükes und der Segnungen reichste Zuflüsse wünschen und gönnen möchten!

Auch auf uns und die gesammten Leser dehnen die

Digitized by Google

Medicinischer Nuzen der Paradisäpfel.

(Aus Rösters gemeinnüzigen Blättern.)

Herr Ludwig Winter, geprüfter Chirurg und Geburtshelfer zu Soroksár, sandte uns folgenden Artikel zu. Wir nehmen ihn, öffentlich danksagend, auf, jedoch, wie immer bei solchen Anlässen, mit dem Zusaze, daß man in vorkommenden Fällen die mögliche Hilfe eines Arztes nicht verabsäumen soll. Herr Winter schreibt uns: Ich mache hiemit auf ein Mittel aufmerksam, das wegen seiner in der sogenannten Brandbeule (Anthrax) so oft erwiesenen Heilkraft recht bekannt zu werden verdient. Dieses Mittel, das ich aus meiner Sammlung ungarischer Volksmittel entlehnte, ist der in allen Küchengärten vorkommende sogenannte Paradisapfel (Solanum Lycopersicum, Liebesapfel, Paradiesomalma). Ich habe ihn bei meiner erst zweijährigen Praxis in der Umgegend von Pest bereits an 55 mit Karbunkel behafteten Personen in Anwendung zu bringen, und mich immer mehr von seinen fast unfehlbaren Wirkungen in dieser so gefahrvollen Krankheit zu überzeugen Gelegenheit gehabt. Nur zwei der Patienten sind mir gestorben: ein Schäfer in Péteri und ein 12jähriger Knabe in Puszta Alsó-Vasad. Die Gebrauchsart ist folgende: Man schneidet einen frischen Paradisapfel in zwei Hälften, bedekt dann mit der innern fleischigen Fläche der einen Hälfte die schon aschenfarbige Beule, und hält sie so lange darauf gebunden, bis sie anfängt, welk zu werden und abzutroknen. Dann wird mit einer frischen Hälfte abgewechselt, was ungefähr jede fünfte Stunde, und so oft geschehen muß, bis sich im Umkreise der Blase eine stärkere Entzündung erzeugt, die der Stoff zur Absonderung eines gutartigen Eiters wird. Die Blase füllt sich damit von ihrem Rande ringsum gegen die Mitte zu allmählig an, sie erhält ein gelbliches Ansehen, was gewöhnlich am dritten Tage nach Auflegung des Mittels einzutreten pflegt, und dieß gibt immer ein gutes Zeichen ab. Sobald nun die Blase mit gutartigem Eiter ganz voll ist, muß dieselbe im Grunde mit einer scharfen Scheere weggeschnitten, und die zurükgebliebene, jedesmal etwas vertiefte Wunde durch Auflegung einer Mischung von 2 Theilen Wasser und einem Theile Silberglätt-Extrakt, (Extr. Saturni) mittelst Charpie plum. verbunden, zur Heilung und gänzlichen Vernarbung gebracht werden. Zur Winterszeit, wo ich keine frischen Paradisäpfel haben konnte, bediente ich mich einer von denselben verfertigten und eigens zu jenem Gebrauche aufbewahrten Latwerge; aber die Wirkung davon stimmte nicht ganz mit der von den frischen Aepfeln überein. Blos von dem Wunsche geleitet, durch diese Anzeige der Menschheit nüzlich zu seyn, empfehle ich das erwähnte Mittel nur deßwegen, weil meine Ueberzeugung und Erfahrungen dafür sprechen."

Nuzen der Eichenblätter in der Gartenkunst.

Man bedient sich in Treibhäusern der Eichenblätter, die man 5—6 Wochen lang in Haufen 6—7 Fuß dik liegen läßt, statt der Gerberlohe, mit so großem Vortheile, daß sie gewiß von allen Gärtnern auch dann noch vorgezogen zu werden verdienten, wenn sie eben so schwer zu bekommen wären, als die Lohe. Sie wärmen nicht allein gleichförmiger und länger, als die Lohe, sondern geben auch, nachdem sie ausgebraucht sind, einen vortrefflichen Dünger ab, da die Lohe zu nichts weiter taugt. Mit Dünger vermischt, geben sie sehr gute Mistbeete.

---

zürnenden Lemuren ihren verkümmernden Einfluß aus, und lassen uns den Verlust eines Manuskriptes für diese Blätter schmerzlich bedauern.

Unmöglich können wir glauben, daß an diesem Verluste irgend eine Post Schuld trägt; wir haben vielmehr alle Ursache, den sämmtlichen löblichen Postämtern Oesterreichs und Ungarns über ihre Thätigkeit und Promptheit unsere herzlichsten Lobsprüche zu ertheilen: das Manuskript muß also von der damit commissionirten Person gar nicht zur Post befördert worden seyn!

„Aber die nemliche Hand, die es schrieb, kann es noch einmal schreiben," sagt Hr. Dr. Baldy selbst; und wir haben deßhalb nicht so fast den eigentlichen Verlust, als vielmehr nur die große Mühe zu bedauern, welche für Hrn. Dr. Baldy zur neuen Bearbeitung um so größer seyn muß, als derselbe von seinen Manuskripten nie eine Abschrift nimmt, und sich daher ganz frisch wieder in der Ideenjagd der zerrissenen Hefte einstudiren muß. Wir wünschen dem edlen Vorsaze den gedeihlichsten Vorschub und das baldigste Ziel.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Anmuth des Land- und Gartenbaues.) Der Land- und Garrenbau ist die angenehmste unter allen Beschäftigungen, und vielleicht die einzige, welche die damit verbundenen Beschwerden durch tausendfaches Vergnügen ersezet.

Bei den meisten Arbeiten ist der Mensch in sein Zimmer oder in seine Werkstätte eingeschlossen. Aber derjenige, der das Feld oder den Garten bearbeitet, befindet sich auf dem freien Schauplaze der Natur. Der blaue Himmel ist seine Dekе und die bekränzte Erde sein Fußboden. Er athmet reine Luft, welche nicht von den widrigen Dämpfen der Stadt und des Hauses verfälscht ist. Er sieht tausend Sachen um sich, die ihn vergnügen, und wenn er einigen Geschmak an den Schönheiten der Natur hat, so kann er niemals leer von wahren Freuden seyn. Wenn das Licht des Tages am frühen Morgen den Schauplaz wieder öffnet, so eilet er auf sein Feld, oder in seinen Garten. Die Morgenröthe verkündet ihm die Sonne. Das seische Gras erhebt sein Haupt und seine Spizen funkeln von den Tropfen des Thaues, als von Diamanten, Smaragden und Saphieen. Ihm wallen die Düfte von allen Seiten entgegen, welche die Kräuter und Blumen aushauchen, und stärken sein Haupt mit ihren balsamischen Gerüchen. Auch dieses macht den Land- und Gartenbau zu einer vorzüglich angenehmen Beschäftigung, daß sich bei demselben eine unendliche Mannigfaltigkeit von Sachen, Beschäftigungen und Gegenständen findet, welche uns unterhalten und vergnügen können. Die Natur führt ihren Liebhaber durch tausendfache Abwechslungen. Wohin er seine Augen wendet, sieht er neue Gegenstände. Der Himmel über ihm und die Erde unter ihm enthalten einen unerschöpflichen Reichthum von Anmuth und Glükseligkeit. Die Geschäftigkeit der aufblühenden Natur in den Pflanzen um uns her ist die angenehmste Unterhaltung für das Auge. Jedes Feld bietet demselben eine bezaubernde Landschaft, und dem Geruche einen Blumenstrauß dar.

Freue dich des Frühlings, der Natur, und der Anmuth deines Lebens!

(Hoffnung auf ein gutes Weinjahr.) Heuer hätten wir Hoffnung, wenig, aber guten Wein zu erhalten; jedoch bei der Hize seit dem ganzen Juli, wo der Theemometer nach Reaum. im Schatten stets 23 bis 24 Grad, in der Sonne 32 bis 34 Grad steht, ist zu fürchten, wenn es nicht bald reguet, daß die Trauben vertrokнen und verfaulen. An den Heken, wo die Trauben der Sonne ausgesezt, und nicht mit Blätteen bedekt sind, schrumpften die Beeren ein, werden gelb und fäulen. Möge es nur hier bald regnen!

Pettau, den 7. August 2830.

Bened. Hauschka,
Mitglied.

Der Schmetterling.

Einst trieb sich ein Schmetterling,
Wie ihr wißt, ein eitles Ding,
Auf der Flur herum;
Grüßte jedes Blümchen laut:
Meine Liebe! meine Braut!
Und sang seinen Ruhm.

Rose! sprach er, du bist mein!
Deine Glut, dein Purpurschein,
Die entzüken mich!
Und die Rose hauchte Duft,
Blies ihn leise durch die Luft,
Schwieg und neigte sich.

Drauf flog er zur Lil'e hin:
Unschuldsweiß und Hoffnungsgrün,
Sprach er, zieren dich!
Und die Lil'e hauchte Duft,
Blies ihn leise durch die Luft,
Schwieg und neigte sich.

Dann sprach er zum Veilchen blau:
Wie der Himmel strahlt die Au,
Blümchen, nur durch dich!
Und das Veilchen hauchte Duft,
Blies ihn leise durch die Luft,
Schwieg und neigte sich.

Nun sann er die Tulpe an:
Stolze goldne Tulipan!
Hehre Götterfloe!
Und die Tulpe schöpfte Luft,
Labte sich mit Blumenduft,
Und sah stolz empor.

Und der dumme Schmetterling,
Wie ihr wißt, ein eitles Ding,
Sann sie staunend an:
Alle Blumen schämten sich;
Du nur strahlest königlich,
Goldne Tulipan!

Bourath.

In Commission bei Fr. Pustet in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 37. 13. September 1830.

Inhalt: Ueber die Kultur der Georginen und deren Anwendung als Zierpflanzen in den Gärten. — Von der Vermehrung der peruvianischen Sonnenwende. — Mittel zur Vertilgung der Werren. — Essig aus Orangenblüten zu machen.

Ueber die Kultur der Georginen und deren Anwendung als Zierpflanzen in den Gärten.

Das Vaterland dieser schönen Zierpflanze ist Mexico, von woher sie zuerst im Jahre 1789 nach Spanien in den königl. botanischen Garten zu Madrid kam. In demselben Jahre wurde sie dann durch die Marquise Büte nach England gebracht. Da aber diese Pflanzen ausgegangen waren, so brachte Lady Holland im Jahre 1804 wieder Samen mit, und von diesen und einigen aus Frankreich eingeführten Pflanzen stammen die jezigen großen Georginenstöke in England ab.

Cavonilles, der sie zuerst beschrieb, nannte sie Dahlien, dem verdienten schwedischen Botaniker Dahl zu Ehren. Da aber Thunberg schon früher eine Gattung Dahlia gebildet hatte, die auch in die 22 Linnésche Pflanzen-Klasse aufgenommen worden, und dieß eine Verwirrung gegeben hätte, so fand sich Wildenow mit Recht bewogen, ihren Namen in Georgina zu verwandeln, dem berühmten Professor Joh. Gottlieb Georgi in St. Petersburg zu Ehren.

Man darf sich über die schnelle und mit jedem Jahre sich weiter ausdehnende Verbreitung dieser Pflanze nicht wundern; denn außer der großen Schönheit und Mannigfaltigkeit der Blumen sind sie in einer Jahreszeit in ihrer schönsten Vollkommenheit, wo unsere Gärten nur wenig aufzuweisen haben. Auch sind die Wurzeln eßbar, obwohl nicht von angenehmem Geschmake. Es ist genug, wenn man dieselben, nach dem Genuße der Schönheit der Blumen, als Viehfutter gebrauchen kann.

Keine Pflanze variirt außer den Pelargonien mehr, als die Georginen, wenn man sie aus Samen zieht, sowohl der Form, als ihren Farben nach. Es gibt einfache, halbgefüllte und ganz gefüllte; und vom tiefsten Purpur bis zum blassen Rosenroth, vom Perlgrau bis zum reinsten Weiß, vom Ledergelb bis zum hohen Citronen- und Goldgelb, läuft besonders die erste Sorte — Georgina variabilis — alle Farben durch. Ueber die verschiedenen Arten und Abarten dieser schönen Pflanze wollen wir uns dieses Mal nicht aufhalten, sondern die verehrten Leser nur mit der Kultur derselben genau bekannt machen.

1. Von der Sammlung des Samens der Georginen.

Man muß vorzüglich die sich zuerst öffnenden Blumen schonen, damit man reifen, guten Samen erhalte. Den Samen läßt man an einem trokenen, luftigen Orte zum fernern Aufbewahren recht troken

Nachrichten aus Frauendorf.

Georginen-Verkauf in Frauendorf.

(Sämmtlich gefüllt.)

Wir erhielten vor 3 Jahren durch die Güte des Hrn. Hofgärtners Noack in Bessungen bei Darmstadt das ganze Georginen-Sortiment, welches derselbe in der allgemeinen deutschen Gartenzeitung vom Jahre 1828 S. 40 in 93 Sorten empfohlen, dann 1829 S. 96 in 100 Sorten feil geboten hat.

Durch diesen Zuwachs zu unseren, schon früher aus verschiedenen Orten beigeschafften Sammlungen, sahen wir uns in den Stand gesezt, die Georginen-Zucht ins Große zu beginnen, wozu wir einen ausgestotten Waldplaz benüzten, den wir nach unserer bekannten Art durch Schmanchsener (s. Gtztg. 1828 S. 179—186) verbesserten und veredelten.

Obgleich wir die Vermehrung der Georginen-Knollen

Digitized by Google

werden, und bemerkt die Farbe des Stokes, wovon sie genommen sind, damit man doch ohngefähr weiß, welche Farben man zu erwarten hat.

2. Wie und wann der Same ausgesäet werden muß, daß die Pflanzen davon schon im ersten Jahre nach der Aussaat blühen?

Sobald im Frühjahre ein Mistbeet für die sogenannte Sommerflor zubereitet ist, säe man den Samen der Georginen aus, und halte die Saat feucht, aber nicht zu naß. Ist der Same frisch, so wird er bald aufgehen.

Sobald die Pflanzen das dritte und vierte Blatt erreichen, versezt man sie nach und nach in kleine Töpfe, die man mit alter Mistbeet- oder sonstiger fruchtbarer und nicht allzu fetter Erde anfüllt, gießt sie an und stellt alle Töpfe wieder ins Mistbeet. Wer kein Mistbeet hat, kann seinen Zwek auch in einem gegen die Sonne gelegenen Zimmer erreichen. In diesem Zustande lasse man die Pflanzen unter gehöriger Befeuchtung und Luftmachung der Fenster bei Sonnenschein ruhig fortwachsen; nur wenn sie zu schnell in der Höhe spindeln, gebe man ihnen einen kältern Plaz, und gewöhne sie nach und nach an die freie Luft. Erst in der zweiten Hälfte des Mai, wenn gar kein Frost mehr zu befürchten ist, bringt man sie auf die Stelle ins Land, welche sie durch ihre schönen Blumen verzieren sollen.

3. Beschaffenheit der ihrem Gedeihen zuträglichsten Erdarten im freien Lande.

Fast in jedem kultivirten Gartenboden gedeiht dieses Gewächs und treibt üppige Stengel, wenn man dafür sorgt, daß es nicht an gehöriger Feuchtigkeit fehlt. Aber so ist es nicht mit dem Blühen dieser Pflanze, indem die Blüten sich öfters im üppigsten Boden erst spät im Herbste zeigen, und alsdann wenig Vergnügen gewähren, wodurch mancher Liebhaber von fernerer Kultur dieser schönen Pflanze abgehalten wird. Der beste Boden, um dieses zu verhüten, möchte wohl seyn: 1 Theil Sand, 1 Theil mürber Lehm mit etwa 10 Proc. Mergel und 1 Theil verrottete Holzerde. Zu den alten Pflanzen sind ungefähr 15 Zoll im Durchmesser haltende, und eben so tiefe Gruben erforderlich, damit die Keime 5 Zoll unter die Oberfläche kommen, um eines Theils den jungen Trieben etwas Haltung von der obern Erde zu gewähren, andern Theils aber, um eine geringe Vertiefung zum Gießen zu erhalten, welche bei warmer und trokener Witterung gewöhnlich mit Moos bedekt werden soll, wenn die Stengel einen Fuß angetrieben sind, damit die Feuchtigkeit länger erhalten, und auch die Wurzeln gegen zu starke Erwärmung geschüzt werden.

4. Wie die Pflanzen im Garten geordnet werden sollen, damit sie ein schönes Ansehen gewähren, und wie ferner damit verfahren wird.

Die Verschiedenheit der Gartenanlagen bedingt eine eben so große Verschiedenheit in der Ordnung der blühenden Pflanzen. In großen Anlagen können mit dieser Pflanze noch unbepflanzte Gruppen ausgefüllt werden.

Ueberhaupt scheinen sich die Georginen besonders dazu zu eignen, einer neuen Gartenanlage gleich im ersten Sommer ein vollkommenes Ansehen zu geben, denn da man solche von der Höhe zu 16 Fuß bis zu 3 Fuß und noch niedriger kultivirt, (wie sie hier jährlich in demselben Boden und bei gleicher Pflege

---

seither so weit vorwärts brachten, daß wir im heurigen Jahre der Aufstellung unseres Sortiments noch drei ähnliche Plätze widmen mußten, haben sich einige Sorten doch noch nicht so ergiebig angelassen, daß wir sie 30 bis 40mal abgeben hätten, wie dieß immer erforderlich ist, wenn wir Artikel öffentlich zum Verkaufe anbieten.

Wir hätten vielleicht wohl gethan, wenn wir auch heuer noch nichts von unserer Georginen-Sammlung gemeldet, und sie erst noch ein Jahr lang stillschweigend vermehrt hätten. — Allein die in dem lezten harten Winter so vielen Blumenfreunden zugegangenen Verluste ihrer Georginen-Knollen, und die daher so große Nachfrage nach solchen, machen es uns zur Pflicht, das, was wir für jezt schon abgeben können, mit Liebhabern zu theilen.

Wir glauben, daß eine Mannigfaltigkeit von 20 Sorten Vielen genügen werde, und bieten sie also folgendermassen feil:

zu finden sind,) so kann man sie zu verschiedenen Partien gut benuzen. Es lassen sich damit auch besonders Gartenbefriedigungen oder Wände deken, und die Georginen gewähren zugleich durch das mannigfaltige Farbenspiel von Schneeweiß bis zum dunkelsten Violett, Purpur- und Schwärzlich-Blutroth, durch Schwefelgelb, Orange und Scharlach in allen Schattirungen dem Auge einen schönen Anblik, wenn man jede Farbenart besonders in Massen aufstellen kann. Dieses kann aber nur mit alten Pflanzen bewirkt werden, weil junge Sämlinge, von Einer Farbe gezogen, oft in 20 verschiedene Spielarten ausfallen, wenn die Mutterpflanze noch überdieß in der Nähe von andern verschiedenartigen Farben ihres Geschlechts gestanden hat, wo Insekten den männlichen Befruchtungsstaub von einer Pflanze und Blume zur andern übertragen können.

Will man sie in Gruppen auf freien Rasenplätzen anwenden, so kann man, wie bei andern Gehölz-Gruppen, auch von diesen die höher wachsenden mit niedriger bleibenden Sorten einfassen, und so Massen bilden, welche dem Winde eher widerstehen, als wenn sie einzeln gepflanzt werden, wo sie der Wind leichter beschädigt.

Auch alleeartig läßt sich diese Pflanze sehr zwekmäßig anlegen. In dieser Absicht bildet man vorläufig eine Allee durch Einschlagen von Ellen hohen, etwas starken Pfählen, welche nach der Gartenschnur in gerader Linie 3 Ellen weit gesezt werden. Nachdem dieses geschehen, wird die Pflanze mit vollig em Erdklumpen nahe an dem Pfahle eingesezt, und einsweilen nur loker mit naßgemachtem Strohe oder Binsen angebunden und angegossen.

Anfangs wachsen sie spärlich, desto geschwinder aber im Julius, wo die Nächte warm zu werden anfangen, und man ihnen bei troknet Witterung mit einer halben Gießkanne Wasser zu Hilfe kommen muß. Sind nun die Pflanzen bereits 2 Schuh hoch aufgewachsen, so nimmt man ihnen die untersten 3 oder 4 Seitenäste, nachdem sie deren mehr oder weniger angesezt haben, bindet den Haupt-Stamm abermals an, und so wird auch mit dem fernern Anbinden stets fortgefahren. Wenn keine anderen Pflanzen zur Seite stehen, und man die Verstung von unten wünscht, so unterlasse man das Wegnehmen der Seitenäste.

Wegen Beschränktheit des Raumes kann man ihnen in kleinen Gärten ein besonderes Land einräumen, worauf auf vorbeschriebene Art ebenfalls die Pfähle 1 Elle weit, und über das Kreuz, so wie man Obstplantagen anlegt, eingeschlagen werden; jeder Reihe muß man eine Brustwehr machen, damit die langen und schweren Seiten-Aeste nicht überhangen und vom Winde abgebrochen werden, auch daß man desto bequemer rings herum gehen kann. Die Reihen einer solchen Anpflanzung bilden eine Heke, die lieblich anzusehen ist. Da diese Pflanze sich mit jedem Boden begnüget, so kann man die Eken des Hofes, oder sonst überall unansehnliche Stellen, damit ausschmüken; vorzüglich ist dieses mit den überwinterten Knollen der Fall. Man gebe deßwegen den aus Samen gezogenen Pflanzen im ersten Jahre die besten Stellen, und bringe die alten Stöke an die schlechtern Pläze.

5. Wie man die Pflanzen auch in Töpfen zur Flor bringen könne?

Man sezt die Pflanzen aus den kleinen Töpfen in gewöhnliche Nelkentöpfe (der Auswinterung wegen nicht in größere) und versehe sie mit Stäben; sie wachsen in diesen Töpfen 3 bis 4 Fuß hoch und es blühen an den Hauptzweigen oft 3 bis 4 Blu-

---

Nro.		fl.	kr.
5.	Julius. — Cuprea intus carmina	—	24
6.	Hollandine jeaune sup. — Non plus ultra sulphurea	1	—
10.	Pailles de Hollande. — Nanquin	—	24
13.	Goliath. — Violacea grandiflora	—	24
22.	Burgsdorf. — Cinnabarina ranunculoides formosa	—	30
23.	Pallisot. — Splendens sanguinea grandiß. form.	—	48
25.	Langsdorf. — Lilacina ex lutea multiflora	—	24

Digitized by Google

men, die übrigen Zweige aber müssen ihnen schon früher nach und nach genommen werden, damit alle Kraft in den Hauptstengel treibt. Diese Topfpflanzung hat den Vortheil, daß man nicht nur durch den Flor eine schöne Stellage bilden, sondern auch zu einer großen Menge schöner Farbenspielung gelangen kann. Man muß bei dieser Pflanze nicht vergessen, daß der geringste Frost sie tödtet; wenn man viele in Töpfen hat, welche man zur Abhärtung gerne in die freie Luft bringen möchte, so muß man deßwegen immer einen Theil zurükbehalten, damit man bei einem unerwarteten Froste doch nicht Alles verliert.

6. Bleibt die Farbe einer schon florirten Wurzel, nachdem sie ausgewintert ist, sich treu, oder nimmt sie für das zweite Jahr eine andere Farbe oder Schattirung an?

Im Allgemeinen kann man diese Frage dahin beantworten, daß sie sich treu bleibt. Die bemerkte Unbeständigkeit ist nur jungen Pflanzen eigen und verliert sich, wenn diese älter werden, wo sie dann mehr bei derselben Form bleiben. Doch muß man die allerersten Blumen im Frühjahre, so wie die lezten im Herbste nicht, zum Maßstabe nehmen. Es geschieht oft, daß die Stöke, welche sonst die schönsten gefüllten Blumen liefern, im ersten Frühjahre einfache Blumen haben. Auch die Farbe der Blumen im späten Herbste ist nicht immer die, welche dieser Stok im Allgemeinen hervorbringt.

7. Ueber die verschiedenen Abarten dieser Pflanzen, vorzüglich derjenigen, welche gefüllte Blumen liefern.

Die Georginenstöke, welche gefüllte Blumen liefern, sind nicht so bestimmt von den immer einfachblühenden geschieden, wie dieses der Fall z. B. bei den Levkojen ist. Ein gewöhnlich gefüllt blühender Stok kann einzelne, einfache Blumen liefern, so wie auch halb gefüllte. Wenn auch überhaupt die gefüllt blühenden Stöke nicht so viele Samen liefern, als die gewöhnlich einfach blühenden Stöke, so bekommt man doch Samen genug, sich nach und nach eine Menge Pflanzen daraus erziehen zu können. Unter vielen Pflanzen wird man dann auch einige gefüllte erhalten, und endlich zum Besize einer ausgesuchten Sammlung von unendlicher Verschiedenheit gelangen.

Wer bei der Verschiedenheit nicht bloß die Blume, sondern auch die Blätter, die Zweige, die Wurzeln ꝛc. berüksichtiget, dem geht die Mannigfaltigkeit bei dieser Pflanze ins Unendliche. Der Umstand, daß die Georgine zu einer beträchtlichen Größe heranwächst, verhindert es, den Besizern kleiner Gärten so werth zu seyn, als sie es sonst seyn würde. Aber auch dieses Hinderniß wird durch fortgesezte Kultur beseitiget. Herr Donkelaar hat schon eine Sammlung von diesen Pflanzen, die sich nicht über 1½ Schuh Höhe erheben, die noch den Vorzug haben, daß sie früher, als die hochwachsenden, blühen. Hat man einmal solche Zwerg-Pflanzen, so muß man nur von diesen den Samen sammeln.

Bei dieser erstaunungswürdigen Steigerung der Nüancen kann man wohl die unendliche Schöpfer-Kraft der Natur, mit welcher sie unübertrefflich ihre Farben zu mischen weiß, nicht genug bewundern; aber mit Nichts läßt sich die Unruhe des Liebhabers vergleichen, der nicht absieht, wenn zulezt ein Stillstand dieser unerschöpflichen Quelle der oft sich ganz entgegengesezten Farben eintreten wird. Wenn Donkelaar, nachdem er bereits zehentausend

---

Nro.		fl.	kr.
41.	Alexiewna. — Crocata spl. bru. grandiflora	1	48
43.	Luticente. — Aurora ex lutea grandiflora	—	48
47.	Gunner. — Atroviolacea multiflora	—	48
51.	Lindor. — Aurea multiflora	2	—
52.	Stroem. — Miniata carnea ex lutea formosa	1	48
63.	Mirabilis. — Cuprea fistulosa	—	48
68.	Claudius. — Sulphurea	—	30
71.	Banks. — Cinnabarina grandifl. bruneo	—	24

Digitized by Google

Pflanzen nach und nach gezogen hat, noch immer neue Nüancen erhält, so ist kein Grund zu zweifeln da, daß man noch Tausende erhalten könne.

8. Vermehrungsart.

Die gewöhnlichste Art ist das Zerschneiden der Knollen, so daß ein jeder Theil mit wenigstens Einem Auge versehen ist, welche gewöhnlich am untersten Ende des Strunkes sich befinden, da, wo die Knollen aufsizen, auch bisweilen einige Zolle höher; alsdann kann man beim Zertheilen durch hartes Anfassen die Augen leicht beschädigen, und muß die nöthige Vorsicht gebrauchen. Die andere Art des Vermehrens ist durch Steklinge, welches aber nicht allen Gärtnern gelingen will, weil die Stek- oder Schnittlinge, besonders bei feuchter Witterung, sehr leicht in Fäuniß gerathen. Indessen ist es mir in einigen Sommern gelungen, aus starken Zweigen und jungen Austrieben Pflanzen mit Knollen zu erziehen, eben auf die Weise, wie man Topfgewächse aus Steklingen erzieht.

Ferner aus Samen. Neue Sorten gefüllter Georginen zu erziehen ist schwerer, als die einfachen zu vermehren, daß sie gefüllt werden. Die einfachen tragen so viel Samen, daß derselbe häufig ausfällt, und im folgenden Sommer, auch noch nach Jahren, auf der Stelle aufgehet, wo die alten Pflanzen standen. Von den gefüllten Blumen gibt es aber oft nur wenig Körner guten Samen, wovon auch die wenigsten wieder gefüllte Pflanzen geben.

9. Wo die Wurzeln am Leichtesten durchwintert werden können.

Die Auswinterung der Wurzelknollen hat wenig Schwierigkeiten. Wer einen Behälter hat, die allbekannten Kartoffeln zu durchwintern, der darf auch um seine Georginenwurzeln nicht besorgt seyn. Weil man aber diese Wurzeln nicht in der Menge, wie die Kartoffeln, erzieht, so hat man bei einzelnen Stöken auf Folgendes Rükſicht zu nehmen:

1. daß sie der Frost nicht trifft, 2. daß sie im Winter nicht zu sehr austroknen, 3. daß sie im Herbste möglichst troken an ihren Ueberwinterungs-Ort gebracht werden, damit sie nicht verfaulen; lauter Dinge, die auch bei den Kartoffeln nöthig wären, wenn sie einzeln aufbewahrt werden müßten. Darin ist aber die Georginenpflanze verschieden, daß leztere im Herbste zu wachsen aufhört und dadurch ihre gehörige Reife anzeigt, erstere aber im Herbste so lange fortwächst, bis der Frost den obern Theil, als: Stengel, Blätter und Blüte zerstört. Es ist eine glükliche Eigenschaft dieser Pflanze, daß man über die Zeit, wenn die Wurzeln aus der Erde genommen werden müssen, unbesorgt seyn darf; man genießt ihre Blumen so lange, bis dieser Zeitpunkt eintritt, dann schneidet man die Stengel bis auf einige Zolle ab und läßt sie so lange in der Erde, als der Frost nicht hineindringt; je länger man sie in der Erde lassen kann, desto besser ist es. Wenn man blühende Pflanzen in Töpfen in ein temperirtes Gewächshaus bringt, erhält man doch die Vegetation nie länger, als bis in die ersten Tage des Februars.

Bei dem Herausnehmen muß man Sorge tragen, daß die Wurzeln nicht beschädigt werden; dann wird jede Wurzel von aller Erde gesäubert und an einem luftigen Orte auf Bretter gelegt; an diesem Orte bleiben sie so lange liegen, bis die Fröste eindringen wollen; man kann sie dann nach Belieben auf mancherlei Art aufbewahren.

Nro.		fl.	kr.
89.	Turio. — Rosea ex albida	—	30
90.	Turner. — Splendens sang. ranunc. intus punct. . . .	1	48
95.	Brunhilde. — Carnea	—	24
99.	Soleil d'or. — Aurea et aurora multiflora	1	—
102.	Lucretia — Crocata	—	24

Es kommt also obige Sammlung von 20 Sorten auf 16 fl. 48 kr. zu stehen.

Digitized by Google

10. Nuzen dieser Pflanze.

In Hinsicht der knolligen Wurzeln scheint, daß Kartoffeln zur Fütterung des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hirsche nuzbarer sind, weil sie mehr Kraftmehl und überhaupt mehr Nahrungsstoff enthalten, als jene, wenn gleich die Ausbeute der knolligen Wurzeln der Georginen im lokeren, tief kultivirten Aker bedeutend ist, wo die gewöhnlichen einfachen Arten auch ohne Pflege gedeihen, und viel Kraut liefern. Lezteres mit den grünen saftreichen Stengeln und Blättern ist ein gesundes Futter für Schafe, Ziegen, Schweine und Esel; hier fressen es auch die eingehegten Hirsche und Kühe. Getroknet, werden die Lämmer und jungen Ziegen mit diesem Kraute gesund erhalten, welches sie gern fressen. Bei feuchtem Wetter kann man das Kraut einen Fuß hoch über der Erde zwei bis drei Mal schneiden, weil die untern Augen gern von Neuem austreiben und rasch wachsen. Vielleicht wird diese Pflanze von Landwirthen künftig als nuzbares Futterkraut aufgenommen, wenn auch die Wurzelknollen nicht so vortheilhaft, als Kartoffeln und Unters-Artischoken (Helianthus tuberosus) seyn sollten.

Von der Vermehrung der peruvianischen Sonnenwende.

Dieser kleine Strauch (Heliotropium peruvianum) findet, wegen des lieblichen Geruchs seiner Blüten, viele Liebhaber, seiner Zärtlichkeit wegen aber unterliegt die Kultur desselben manchen Schwierigkeiten; denn er will im Winter weder zu warm, noch zu kalt gehalten, und mit dem Begiessen sehr vorsichtig behandelt seyn. In einer Kammer, welche Tag und Nacht durch die offen stehende Thüre aus der warmen Stube so viel Wärme erhält, daß man sich, ohne zu frieren, darin aufhalten kann, stehet er am Besten, und dennoch sieht man es ihm gegen das Frühjahr an, daß er sich nach freier Luft sehnt. Es ist daher rathsam, nicht nur eine, sondern mehrere Pflanzen davon durchzuwintern, damit man sich doch Hoffnung machen kann, wenigstens einige durchzubringen, wenn auch gleich verschiedene darauf gehen sollten. Bisher wurde die Pflanze durch Zweige, die etwas hartes Holz hatten, vermehrt. Die mit solchen Zweigen bepflanzten Töpfe wurden des Sommers in die freie Luft gestellt, und gehörig gewartet, da denn einige davon wurzelten, andere aber, welches gemeiniglich die Meisten waren, verdarben. Diese Vermehrungs-Art gefiel mir gleich das Erstemal, als ich sie versuchte, nicht sonderlich; denn von fünf Zweigen, die ich in einem Topfe hatte, verdarben vier, der fünfte gerieth zwar, es gingen aber einige Monate vorbei, ehe er einigen Wuchs zeigte. Ich machte also den Versuch, die Vermehrung auf die Art, wie bei der Justicia adhatoda vorzunehmen. Dieser fiel erwünscht aus. Den Liebhabern dieses Gewächses, die meine Vortheile in der Gärtnerei nicht besizen, wird es nicht unangenehm seyn, wenn ich ihnen diesen leichten und sicheren Weg zeige, durch welchen sie ihr Heliotropium peruv. häufig vermehren können. Die Behandlungsart ist folgende: Sobald der Strauch im Frühjahre noch in der Auswinterung so viel getrieben hat, daß ich einen Zoll lange junge Triebe, die noch ganz zart und weich sind, abschneiden kann, so nehme ich alle Blätter mit einem Federmesser behutsam davon ab, nur die obersten 3 oder 4 noch unausgewachsenen Herzblätter bleiben sizen. Diese dergestalt zubereiteten Zweige werden in sehr kleinen, mit fetter, lokerer,

---

Wer das ganze Sortiment nimmt, erhält alle zusammen um 15 fl.

Sollten einige Liebhaber sich mit einer Sammlung von 10 Sorten begnügen wollen, so geben wir die Numern 5, 10, 13, 47, 51, 61, 63, 73, 95 und 102 zusammen um 6 fl.

12 Stäle im Kommel (ohne Namen) erlassen wir um 5 fl.

Einzelnen Bestellungen kann noch ausserdem in 50 bis 100 Sorten begegnet werden, jede einzelne Sorte zu den nemlichen Preisen, wie sie Herr Noack in diesen Blättern v. J. S. 96 festgesezt hat.

Wir wünschen, daß die Bestellungen frühzeitig im Herbste gemacht werden, weil es uns an Platz mangelt, den ganzen Vorrath unserer Knollen zu überwintern. Doch kann Jeder seinen Bedarf auch noch im Frühjahre bezeichnen — so lange der Vorrath reicht.

Digitized by Google

Erde gefüllten Töpfen eingeschlämmt, ohne daß sie am untern Ende, wie es bei dem Lak mit Nuzen geschieht, aufgespalten werden. Diese Töpfchen werden an die Fenster einer warmen Stube gestellt, und so viel begossen, daß die Zweige keinen Mangel an Feuchtigkeit leiden. In vier Wochen zeigen sie schon einen eigentlichen Wuchs. Sie blühen nicht nur in eben dem Sommer noch, sondern, wenn man von ihren nachher getriebenen jungen Aesten wieder einige stekt, so kommen auch diese noch zur Blüte. Von allen Zweigen, die ich auf diese Art behandelt habe, ist mir noch nicht ein Einziger mißrathen. Ich habe also gegründete Hoffnung, daß auch Andere eben so glüklich damit seyn werden, wenn sie nur die bepflanzten Töpfe nicht eher an die freie Luft stellen, bis die Zweige zu treiben angefangen haben.

Mittel zur Vertilgung der Werren.

In der allgemeinen deutschen Gartenzeitung vom Jahre 1830 Nro. 29 Seite 256 werden einige Mittel zur Vertilgung der Werren oder Erdkrebse (bei uns Werle genannt) angegeben, und dabei ersucht, im Falle Jemand etwas Besseres zur Ausrottung dieser Ungeziefer wisse, es auf dem nemlichen Wege bekannt zu machen. Ich kann, aus eigener Erfahrung, versichern, daß das tiefe Umgraben oder Rigolen der Erde im Herbste vor Eintritt des Winters schon ein gutes Mittel ist, den Garten von vielen schädlichen Insekten zu reinigen, weil durch das Umgraben viele Nester und Eier, die die Insekten im Herbste in die Tiefe der Erde legen, auf die Oberfläche der Erde kommen, und zu Grunde gehen müssen. Ein noch verläßigeres Mittel gibt es, um die schädlichen Werren oder Erdkrebse auszurotten. Man grabe in seinem Garten im späten Herbste ein beliebiges, rundes oder längliches Beet 3 Fuß tief aus, fülle es mit frischem Pferdemiste und etwas Stroh an, und bedeke es mit Erde. In diesem Beete versammeln sich nun beim Eintritt der Kälte, von der Wärme angelokt, Werren, Mäuse und mehrere andere Insekten aus dem ganzen Umfange des Gartens. Sobald nun die Frost-Zeit eintritt und Schnee fällt, läßt man das Beet aufgraben und den Pferdemist sammt Stroh mit den darin versammelten Insekten auf den Schnee herauswerfen, wodurch sie alle umkommen müssen. Das Beet bleibt bis zum künftigen Frühlinge ausgegraben stehen.

Laibach, im August 1830.

Niklas Gasperotti,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Essig aus Orangenblüten zu machen.

Man nehme dazu 3 Pfd. frische Orangenblüten, 1 Pinte Orangenblütengeist und 8 Pinten destillirten Essig. Die Blüten bringe man in eine gläserne Retorte, und den Orangenblütengeist und den Essig darauf; nachher nehme man die Destillation im Sandbade vor, um $\frac{3}{4}$ Theile der Menge der angewendeten Flüßigkeit daraus zu gewinnen. Wenn man hierzu destillirten Essig und rektificirten Orangen-Geist nimmt, so hat man den Vortheil, einen angenehmen Essig zu erhalten, weil der sich mit dem Orangengeiste zuerst erhebende Weingeist sich dessen bemächtigt und sich lieber mit ihm verbindet, als der Essig.

Wenn man im Sandbade destillirt, muß man bedacht seyn, nur ganz trokenen Sand zu gebrauchen.

In dem Augenblike, da dieses geschrieben wird, (27. August) ist unser Georginenflor in einer Pracht und Herrlichkeit, in einer Fülle und Mannigfaltigkeit zu sehen, daß wir nicht unterlassen dürfen, Liebhaber, die nur wenige Stunden von Frauendorf entfernt wohnen, eigens darauf aufmerksam zu machen und sie zum persönlichen Besuche freundlichst einzuladen.

Zwar hat die lange angedauerte Hize und Trokne — bei dem Umstande, daß wir auf den entfernt liegenden Plätzen, wo unsere Georginen stehen, gar nicht mit Begießen helfen konnten — gemacht, daß viele Blütenknospen abfielen und die Pflanzen selbst etwas im Wuchse zurükblieben. Aber sie haben sich bei wieder eingetretenem Kühlwetter mit untermischtem Regen bald herrlich erholt und ihren sich in früheren Jahren erworbenen Ruhm heuer glorreich behauptet.

Vorzüglich schön sind einige, aus Samen gewonnene ganz neue Sorten, wovon wir im nächsten Jahre, nach geschehener Vermehrung, Näheres melden werden.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Das Röschen.

Einst hatt' ich ein Röslein: in aller Welt
Trugs lieblicher nimmer ein Garten;
Drum war mir das Röslein nicht feil um Geld,
Ich thät wie ein Kindlein es warten.

Mich lokte der wekende Morgenstrahl
Vom Lager zum Gärtchen hernieder,
Und senkte der Abend sich kühl aufs Thal,
Verließ ich mein Röschen erst wieder.

Es nikte so freundlich beim Morgengruß,
Als wollt' es voll Liebe was sprechen,
Und bot ich ihm Abends den Abschiedskuß,
Da schien ihm das Herzchen zu brechen.

Ich pflegte manch Stündchen, als hätt's Verstand,
Mit ihm gar vertraulich zu kosen,
Und wenn ich mein Röslein nur wieder fand,
Vergaß ich der stolzeren Rosen.

Einst kam ich am Morgen zum Gartenbeet; —
Mein Röschen, ach! fand ich nicht wieder.
Es lagen die Blättchen umher gesät:
Mir bebten vor Schreken die Glieder.

Da bükt' ich mich nieder und weinte laut,
Und sammelte klagend die Reste,
Und über mir flüstert' es, ungeschaut:
„So endet das Schönste, das Beste!"

„Es welket die Blume, der Mensch geschwind,
Nichts Dauerndes blühet im Staube!
Drum weine nicht länger, du Schmerzenskind!
Blühst auch der Vernichtung zum Raube!" —

Und treulich bewahrt' ich das ernste Wort
Und denke, wenn wieder im Jahre
Die Rosen verblühen: bald trägt dich fort
Zur friedlichen Kammer die Bahre! —

Die Orangerie zu Versailles besteht (bestand wenigstens im Jahre 1801) aus 600 Bäumen, wovon die größten 25 Zoll im Durchmesser haben, und die ältesten über 300 Jahre alt sind. Unter ihnen ist ein wilder Pomeranzenbaum, den König Franz I. (st. 1547) von der Republik Venedig zum Geschenke erhalten hatte. Er ist 28 Fuß hoch, theilt sich ungefähr 5 Fuß über der Wurzel in 3 Stämme, deren jeder fast 5 Zoll im Durchmesser hat. Seine Krone hat 48 Fuß Umfang, oder 16 Fuß Durchmesser. Die Blätter sind klein, und die Stacheln sehr lang. Man hindert die Frucht, um ihn nicht zu schwächen.

In Nizza (Piemont) hat ein Pomeranzenbaum in Einem Jahre 8000 Stük Früchte, und in Oporto (Portugal) ein Pomeranzenbaum in Einem Jahre 16,000 Stük Früchte gehabt.

Zu Hildesheim (im Hannöverschen) ist ein sehr alter wilder Rosenstok (Hetschepetsch, Rosa canina); seine Wurzeln liegen unter dem mittlern Altar der Domgruft und sind mit einem steinernen Gewölbe bedekt; sein Stamm geht durch die 5—6 Fuß dike Mauer, seine Aeste schwingen sich, gleich einem Weinstoke, an einem Geländer an der östlichen Seite der Mauer hinauf. Er ist ungefähr 20 Fuß hoch, und über 20 Fuß breit in der Ausdehnung. Er grünt und blüht jährlich. Schon im Jahre 1078 ließ ihn der Bischof als eine Merkwürdigkeit mit einer Mauer umgeben.

Zu Montpellier hatten vor der Revolution in Frankreich die Brüder Ribbaus eine Meile von der Stadt Pflanzungen von wohlriechenden Kräutern und Blumen zu ihrem Gewerbe als Parfümeurs, unter andern ein Rosenfeld mit 40,000 Rosenstöken.

Der Doktor L. in Paris, ein großer Theoretiker, der aber das Unglük hatte, daß ihm in der Praxis fast alle seine Patienten starben, wurde einst zum Mitgliede einer landwirthschaftlichen Gesellschaft ernannt. — Er scherzte darüber und sagte: „Ich weiß gar nicht, was sie dort mit mir wollen; ich bin weder Baum noch Staude, weder Frucht noch Blume!" — „Aber Sie sind ja doch eine Art Dünger!" entgegnete ein Anwesender ironisch.

Charade.

Die Erste, von Vielen so feurig erstrebt,
Die tief aus der Erde der Bergmann nur gräbt,
Sie führt uns nicht selten vom wahrhaften Glük
Nur weiter zurük.

Die Zweite, so leicht auch die Hand sie zerbricht,
Uebt treu der Verschwiegenheit heilige Pflicht,
Sie leiht dem Geheimniß den sicheren Schild
Mit Wappen und Bild.

Das Ganze, das duftend in farbiger Pracht
Dem Auge entgegen vom Gartenbeet lacht,
Am Reichsten und Herrlichsten blüht es uns nur
Auf nordischer Flur.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 38. 20. September 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Aufzählung der vorzüglichsten Pflanzengattungen, die in Prag am Zahlreichsten vorkommen ꝛc. — Ein Mittel wider die bei den Kohlpflanzen, dem Blumenkohle, und anderen Pflanzen auf warmen Mistbeeten so gewöhnliche Fäulung und Verrokung des Strunkes. — Einige Worte über künstliche Befruchtung der Nelken. — Auch ein Wort über Nasartung der Pflanzen. — Samen-Anerbieten.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Wohlgeboren, Frau Magdalena Haaß, Gemahlin des Herrn Med. Dr. Haaß in Wien.

— Anna Kommacher, k. k. Kreiskassiers Gemahlin zu Korneuburg in Oesterreich.

Seine Wohlgeborn, Herr Franz Haaß, Med. Dr. in Wien.

— Ignaz Schneider, Administrator des k. k. allgemeinen Schulfondes für den Untermainkreis zu Würzburg in Bayern.

— Benedikt Hauschka, k. k. Feld-Apotheker, Senior der Invalidenhaus-Apotheke, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins in Steyermark zu Pettau in Steyermark.

— Anton Luginger, Abgeordneter zur bayer'schen Ständeversammlung und Bierbrauer zu Tristern im Unterdonaukreise Bayerns.

Aufzählung der vorzüglichsten Pflanzen-Gattungen, die in Prag am Zahlreichsten vorhanden sind, wie auch jener, die noch selten vorkommen.

(Mit Angabe der Preise.)

Die Vorliebe für schöne ausländische Pflanzen-Gattungen, die in neuerer Zeit fast allgemein zu werden scheint, muß dem weniger Begüterten es höchst wünschenswerth machen, billige Verkäufer kennen zu lernen, um seine Sammlung mit mäßigen Auslagen vermehren zu können. Ob nun wohl die meisten Pflanzengattungen, deren Einführung nicht in die neueste Zeit fällt, fast mit jedem Jahre zu etwas billigeren Preisen ausgeboten werden, wie dieß mit Camellien, Eriken, Banksien u. s. w., besonders aber mit Pelargonien, der Fall ist, so glaube ich doch, daß sich die Mitglieder der Gartenbau-Gesellschaft, die in alle Länder verbreitet sind, bedeutende Kosten ersparen könnten, wenn ihnen die Pläze bekannt wären, wo eben ein oder die andere Pflanzengattung in großer Vermehrung vorhanden, und daher auch zu billigen Preisen zu haben ist. Es käme dann nur darauf an, daß ein daselbst wohnhaftes Mitglied die Gefälligkeit hätte, den Ankauf im Interesse des fernen Käufers, dann

Nachrichten aus Frauendorf.

So eben kam ein Mitglied unserer Gesellschaft von einer Fußreise nach Lindau zurük, und übergab uns nachstehende, von ihm bei dieser Gelegenheit im Gebiete des Gartenbaues ꝛc. gemachte Beobachtungen, welche für manchen unserer verehrlichen Leser nicht ganz uninteressant seyn dürften; weßhalb wir den Bericht des Reisenden hier wörtlich mittheilen wollen.

„Den Weg nach München nahm ich dießmal, der Abwechslung und Neuheit wegen, durch das hübsche Wilsthal, über Wildeburg und Erding. Von dem freundlichen Städchen Wildoßen führt eine mit Alleen zweckmäßig bepflanzte Strasse nach dem ehemaligen Kloster Altersbach. Hier hatte ich das Vergnügen, den zwar kleinen, aber höchst geschmakvoll angelegten Garten des als gemüthlichen und geistvollen Dichter rühmlichst bekannten Mitgliedes, Herrn Konrath, zu besehen. Dieses Gärtchen kann wahrlich in jeder Beziehung musterhaft genannt werden. — Einige Stunden von

Digitized by Google

die Verpakung und Absendung zu besorgen, eine Gefälligkeit, die wohl ein Pflanzenfreund dem andern nicht versagen wird. Als Luxus-Artikel sind exotische Gewächse gewiß in großen Städten in größter Vermehrung vorhanden, und ich will daher zur Anregung obiger Idee die Pflanzengattungen bezeichnen, welche sich in den hiesigen Gärten am Zahlreichsten vorfinden, und zu welchen Preisen selbe doet, oder auf dem hiesigen, den ganzen Sommer hindurch reich besezten Blumenmarkte zu haben sind.

Am Besten scheinen in den hiesigen Gärten jene Pflanzengattungen zu gedeihen, zu deren Kultur Heiden-Erde erfordert wird, die sich um Prag in vorzüglicher Güte vorfindet; daher denn auch alle Arten von Eriken in einem sehr üppigen Kultur-Zustande und in großer Auswahl zu haben sind. Fast in allen Gärten findet man eine bald größere, bald kleinere Sammlung dieser eben so zahlreichen, als niedlichen Pflanzengattung, deren Preise nach Verhältniß der Schönheit oder Seltenheit von 24 Kreuzer bis 1 fl. 30 kr. Conv. Münze steigen.

In noch größerer Menge finden sich hier die Pelargonien, besonders jene englischen Ursprungs, die jezt ungefähr das Doppelte in Groschen kosten, was vor einigen Jahren noch in Thalern hier verlangt wurde; denn sie sind im Durchschnitte (mit Ausnahme einiger Gattungen) für 4 gGr. zu haben. Die am Cap wild wachsenden werden wenig mehr geachtet.

Nach Erwähnung dieser zwei an Arten so überaus reichen Pflanzengattungen will ich mich bei Aufzählung der übrigen mehr an alphabetische Ordnung halten.

Von Akazien finden sich wohl mehrere Arten, am Häufigsten Acacia lophanta und Acacia lophanta speciosa, die Preise sind aber noch ziemlich hoch, etwa $\frac{2}{3}$ Thlr. im Durchschnitte; Acacia decurrens und decipiens sind jedoch noch selten, daher auch bedeutend höher im Preise.

Noch seltener scheinen die Andromeden und Azaleen zu seyn, da so äußerst selten ein Exemplar auf dem Blumenmarkte angetroffen wird. Sie sind daher nur bei Handelsgärtnern zu ziemlich hohen Preisen zu haben. Banksien sind dagegen schon zahlreicher vorhanden, obwohl auch im Preise noch ziemlich hoch. Blühbare Exemplare kosten immer noch 1 Thlr. 8 gGr., und manche Arten noch darüber.

Von den Cactus-Arten sind Cactus alatus und flagelliformis allgemein, blühende Exemplare der 1ten Art kosten nicht über 8 gGr., von der 2ten Art etwas mehr. Neben diesen zwei Arten findet man noch am Meisten den Cactus speciosus, (nach Kachler Cereus speciosissimus) von dem ein blühendes Exemplar noch 1 Thlr. kostet, dafür aber auch jeden Beschauer der prachtvollen Blumen in Erstaunen sezt. Ein- und zweijährige Stopfer sind verhältnißmäßig billig, und kosten höchstens die Hälfte dieser Preise, und blühen bisweilen schon im nächsten Jahre. Die Cactus-Arten eignen sich besonders für den Zimmergärtner, und es dürfte vielleicht die einzige Pflanzengattung seyn, die hier besser gedeiht, als in Glashäusern, woran freilich auch die Vernachläßigung der Gärtner Schuld seyn mag, die sie gewöhnlich im Winter gar nicht, und im Sommer höchst selten begießen. Andere Arten, wie Cactus Melocactus, C. nobilis, C. flavispinus und albispinus sind noch sehr selten, und daher auch theuer.

Wir kommen nun zu einer Pflanzengattung, deren Besiz einer der sehnlichsten Wünsche aller Gartenbesizer zu seyn scheint, und in der That

---

Altersbach entfernt, liegt die Hofmark St. Mariakirchen, den Erben des sel. Hrn. v. Gemeiner gehörig. Der Schloßgarten daselbst verdient, daß ihn jeder Fremde besuche. Er enthält 3 Abtheilungen: einen Gemüse- und Blumengarten, einen Obstgarten, und einen engl. Garten. Der Blumen- und Gemüsegarten macht dem dortigen freundlichen Gärtner wegen der ausserordentlichen Reinlichkeit, zweckmäßigen Eintheilung der Gartenbeete ꝛc. ganz vorzüglich Ehre, so wie auch die englischen Anlagen sehr schön und geschmakvoll sind. Recht gerne hätte ich auch den herrschaftlichen Garten zu Armstorf gesehen, konnte aber, da ich schon um 5 Uhr Morgens durchpassirte, keine Gelegenheit dazu finden. Erfreulich war es mir, auf dieser ganzen Route hin, überall die Straßen mit Obstbäumen bepflanzt zu finden, obwohl in Beziehung auf die zweckmäßige Anlage und Behandlung dieser Straßen-Pflanzungen noch Manches zu wünschen übrig wäre.

Einen ferner sehenswerthen Garten traf ich in der dem Herrn von Mayer aus München gehörigen Hofmark Aham und Görzen an. Der dortige Schloßgarten ist im französischen Style angelegt, und besizt vorzüg-

rechtfertigen die Camellien diese allgemeine Vorliebe. Ihr herrlicher Wuchs, das prachtvolle von keinem Feinde je bedroht werdende Laub, die überaus schönen Blüten, die kaum ihres Gleichen im Pflanzenreiche finden, so wie die lange Dauer dieser Prachtsträucher sichern ihnen diese Vorliebe noch auf lange Zeit. Daraus läßt sich der Eifer erklären, mit welchem die Gärtner, freilich mit verschiedenem Erfolge, an deren Vermehrung arbeiteten. Ein hiesiger Handelsgärtner besitzt über tausend dieser herrlichen Pflanzen, und verkauft Exemplare von 1—1½ Schuh Höhe zu 16 gGr., von 2—3 Schuh Höhe zu 1 Thlr., von 4—5 Schuh zu 2 Thlr. Ich selbst habe meine kleine Sammlung zu diesem Preise gekauft, der immer noch um die Hälfte wohlfeiler ist, als jener, welchen manche andere Handelsgärtner verlangen. Nur die Camellia mit weißer Blüte, so wie neuere Varietäten, sind höher im Preise.

Gardenia florida kommt sehr häufig, die übrigen Arten aber sehr selten vor. Jene kostet im Durchschnitte 8 gGr.

Goodien, Gordonien und Gravilleen sind selten, aber ziemlich zahlreich die Hakeen, besonders H. suaveolens, von der ein Exemplar von 1 Schuh Höhe etwa 8 gGr. kostet, andere Arten sind etwas theurer.

Die Gattung Hermannia wird hier wenig kultivirt; mehr aber die Hibiscus-Arten, wovon Hibiscus rosa sinensis und syriacus allgemein sind; der Preis ist 8—10 gGr.

Die Hydrangea mutabilis seu hortensis ist in einigen Gärten in mehreren hundert Exemplaren vorhanden, daher sie denn auch in der Blüte nicht über 4 gGr. kostet; dagegen sind Hydrangea arborescens, nivea und quercifolia äußerst selten.

Auch die Jasmin-Arten werden nicht so zahlreich gezogen, als sie ihres Duftes wegen verdienten. Am Meisten kommen J. officinale revolutum und Sambac vor, und kosten 4—5 gGr.

Kalmien gehören hier noch zu den Seltenheiten, was um so unerklärbarer ist, da diese schöne Pflanzengattung aus einem kultivirten, mit England im lebhaftesten Verkehre stehenden Lande stammt, und so wenig zärtlich ist, daß sie bei guter Bedeckung selbst im Freien aushalten würde. Leptospermum ist dagegen ziemlich zahlreich, besonders Leptospermum flavescens, wovon 3 jährige Stecklinge 8 gG. kosten; auch andere Arten sind nur ein wenig höher im Preise.

Zu den ausgezeichnetsten Gewächsgattungen gehören unstreitig die Magnolien, wovon aber hier außer der M. grandiflora nur noch zwei Arten, und diese nur in einzelnen Exemplaren vorkommen. Da die Einführung dieser herrlichen Baum- und Straucharten weder neu, noch schwierig ist, so läßt sich ihr seltenes Vorhandenseyn nur durch die ziemlich schwierige Vermehrung erklären, die, wenn man nicht keimbaren Samen hat, nur auf dem Wege des Ablegens mittelst Einschnitt und Anhängung eines Topfes geschehen kann. Eine M. grandiflora von 2—3 Schuh Höhe kostet hier noch 1 Thlr. 8 gGr., andere Arten sind fast gar nicht zu haben, oder doch viel theurer.

Von den zwei mit einander nahe verwandten Gattungen Melaleuca und Metrosideros finden sich hier viele Arten im besten Gedeihen, und in zahlreicher Vermehrung, daher auch zu billigen Preisen. Selbst mehrere Schuh hohe Exemplare sind um 12 gGr. zu haben.

Von Myrten sind außer M. communis noch ein Paar Arten in Vermehrung, und lohnen die

---

lich eine bedeutende Orangerie. Auch der herrschaftliche Garten in Taufkirchen zeichnet sich ehrenvoll aus.

Die Stadt Erding hat mehrere vorzügliche Gärten aufzuweisen, z. B. den des Herrn Landrichters, des Herrn Gerichtshalters Mändel, des Herrn Bleebauers Resch u. a. m.; ganz vorzüglich aber ragt die ausserhalb der Stadt zum heil. Blut befindliche Anlage, und der Garten des Herrn Rentbeamten hervor: sowohl wegen der einfachen und geschmackvollen Anordnung des Ganzen, als auch der einzelnen Partien, so wie nicht minder des bedeutenden Umfanges wegen.

Die Münchner Gärten kannte ich bereits größtentheils alle, und beschränkte mich deßhalb zur Beschleunigung meiner vorhabenden Reise für dieses Mal auf den Garten des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Schulz an der Pasingerstrasse, wo ich noch eine große Anzahl seiner Pelargonien-Sammlung, die sich unstreitig den ersten Deutschlands an die Seite stellen darf, in der Blüte bewundern konnte. Ich bedauere nur, den Hauptflor nicht gesehen zu haben, der, wie mich mehrere Augenzeugen versicherten, in diesem Jahre ganz ausgezeichnet gewesen seyn soll.

Digitized by Google

Pflege schon in ihrer Jugend mit zahlreichen duftigen Blüten. Kleine Exemplare kosten nicht über 4 gGr.

Eines unserer schönsten und dankbarsten Gewächse ist der Oleander, besonders die unter dem Namen Nerium splendens bekannte Spielart mit gefüllter prachtvoller Blüte. Diese Pflanze vereinigt alle Vorzüge, die der Blumenfreund wünschen kann.

Sie ist leicht zu vermehren, leicht zu überwintern, wird von Insekten nicht besucht, und entwickelt eben so herrliche, als angenehm riechende Blüten. Blühbare Exemplare kosten hier nicht mehr, als 8 gGr.

Von den Päonien findet man nebst den im Freien ausdauernden Arten auch die noch sehr theure P. arborea, von der ein blühbares Exemplar noch 2 Thlr. kostet. Da aber diese prachtvolle Pflanze bei guter Bedekung auch im Freien ausdauert, wo selbe mehr Wurzelsprossen treibt, und daher schneller vermehrt werden kann, als wenn sie, wie bisher, als Topfgewächs kultivirt wird, so dürfte sie bald zu billigeren Preisen zu haben seyn.

Von den vielen Arten der Passionsblume findet man die Passiflora coerulea häufig, die übrigen aber sind selten, und daher auch theuer.

Von Rosen trifft man sehr viele Arten, besonders von den immerblühenden, die daher auch sehr billig verkauft werden. So kostet z. B. die schöne Rosa bichonia nur 3, R. purpurea und noisettiana nur 4—5, und selbst die herrliche Theerose nur 8 gGr. Ungefähr zu denselben Preisen sind noch viele Varietäten zu haben. Dessenungeachtet kann man nicht sagen, daß der Eifer in der Kultur der Rosen der allgemeinen durch alle Stände verbreiteten Vorliebe für dieselben entsprechend wäre, was um so mehr befremden muß, da viele Arten zu jeder Jahreszeit zur Blüte gebracht werden können. Vielleicht liegt die Ursache darin, daß die immerblühenden, von welchen dieß vorzüglich gilt, in Töpfen selten einen reichen Blumenstand gewähren. Ich kann daher den Wunsch nicht unterdrüken, daß die Gartenzeitung die Kultur der zahlreichen Arten von Rosen, deren Behandlung daher auch sehr verschieden seyn muß, mehrfach besprechen möchte. Ein Schärflein dazu beizutragen, wird meine nächste Sorge seyn.

Obwohl dieser Aufsaz es vorzüglich mit exotischen Pflanzen zu thun hat, so wird es den zahlreichen Verehrern der Aurikeln, Levkojen und Nelken doch nicht unangenehm seyn, zu erfahren, in welchem Werthe diese zwei Blumengattungen hier stehen. Die durch Zahl und ausgezeichnete Blumen bedeutendste Nelkensammlung dürfte der in Hostiewitz unweit Prag verstorbene Hofrath Ambdk gehabt haben, welche nach dessen Tode öffentlich versteigert wurde. Herr v. Thiebault, dessen Nelkensammlung schon früher sehr zahlreich war, hat sie nun durch Zukauf aus der ersteren über 1000 Numern vermehrt, und so steht nun dessen Nelkensammlung als die 1te da. Er erläßt das Duzend zu 2 Thlr. Eben so ausgezeichnet ist dessen Levkojen-Flor, und ich glaube über 60 Farben Nüancirungen auf den Stellagen wahrgenommen zu haben, unter denen die aus Frauendorf erhaltenen sich vortheilhaft auszeichnen. Zählte diese Blumen-Gattung schon früher viele Verehrer, so dürfte sie nun ein Liebling aller Blumenfreunde werden, da das durch diese Blätter enthüllte Geheimniß, Samen zu ziehen, der lauter gefüllte Stöke gibt, sich nach meiner eigenen Urberzeugung durchaus bewährt erwiesen hat. Wenn hie und da dennoch

---

Von München nahm ich meinen Weg über Landsberg, Wasi, Kaufbeuern und Kempten nach Sontdofen. In dem Markte Waal, dem Herrn Fürsten von der Leyen gehörig, befindet sich ein wahrhaft fürstlicher Garten mit einer großen Orangerie, Treib- und Glashäusern ꝛc. und den reizendsten Partien. Kaufbeuren prangt mit vorzüglichen Anlagen, unter welchen die Gärten der Herren Großhändler Walch und Häuselman die ausgezeichnetsten sind. Von Kempten muß ich mit wahrem Schmerzgefühle bemerken, daß es den ganzen Tag, während ich dort verweilte, heftig regnete, so daß ich keinen Garten besuchen konnte, deren mehrere ganz ausgezeichnete daselbst seyn sollen. Einen ganz vorzüglichen Gartenfreund hatte ich das Vergnügen in Sontdofen an dem dortigen königlichen Herrn Landrichter Dr. Joh. Nep. Krum kennen zu lernen. Er hatte die Güte, mir sogleich seinen Garten zu zeigen, und Alles auf die zuvorkommendste Weise zu erklären. Dieser Garten hat einen bedeutenden Umfang, indem auch der Antheil des ehemaligen Rentamtes damit vereinigt ist. Mit ganz besonderer Freude bemerkte ich darin eine Baumschule von theils schon veredelten,

Digitized by Google

Pflanzen mit einfachen Blüten zum Vorscheine kommen, so ist die Castration entweder zu spät vorgenommen worden, oder es sind castrirte Pflanzen in der Nähe von nicht castrirten gestanden und durch diese befruchtet worden. Daß übrigens der auf diese Weise gewonnene Same theuer werden dürfte, scheint mir eine billige Vergeltung der dabei angewandten Mühr.

Kleine Aurikelsammlungrn findet man hier in mehreren Gärten, eine großr aus den seltensten Blumen bestehende aber besizt Hr. Med. Dr. Wünsch. Als ich im verflossenen Frühjahre den beginnenden Flor betrachtete, hätte ich diesen Blumen von so seltenen Farben die Größe jener geben mögrn, mit welchen mich meine aus einigen 60 Sorten bestehende Aurikelsammlung heuer erfreute. Was mir früher unglaublich schien, daß Aurikeln Blüten von der Größe eines Laubthalers spenden können, wie von jenen des Herrn Magisters Schneider vor einigen Jahren gerühmt wurde, sah ich nun an den meinigen verwirklicht, und ich hatte sogar einige, deren Blumen noch rund herum vorstanden, wenn ich ein österreichisches Silber-Zwei-Gulden-Stük darauf lrgte. Ich hoffe nächstens die zum Theil zufällige Behandlung, die mir einen so ausgezeichneten Flor verschaffte, durch diese Blätter bekannt zu machen, und bemerke nur noch, daß ich das Stük zu 4 gGr., von den schönsten aber zu 8 gGr. erlasse.

Sollte dieser Aufsaz andere Mitglieder unseres weit verbreiteten Vereins veranlassen, die Blumen-Schäze ihrer Umgebung mit Angabe der billigsten Preise bekannt zu machen, so würde ich mit Dank die Gelegenhrit benüzen, das mir Wünschenswerthe kommrn zu lassen, so wie ich dagrgen jrdrm Blumrnfreunde zu Diensten stehe, der mir in frankirten Briefen seine Wünsche unter meiner in Nro. 3 dieser Blätter l. Js. enthaltenen Adresse bekannt machen will.

Prag, im August 1830.

G. Wastel,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Grsellschaft.

Ein Mittel wider die bei den Levkojen, dem Blumenkohl und anderen Pflanzen auf warmen Mistbeeten so gewöhnliche Fäulung und Vertroknung des Stengels.

Es wird einem jeden Gartenfreunde, der gerne frühe Pflanzen auf warmen Mistbeeten anzuziehen pflegt, nur allzusehr bekannt seyn, wie gemeiniglich an dem Stamme, oder Stengel der Levkojrn, Guldenlak ꝛc., insbesondere aber des Blumenkohls und anderer Kohlpflanzen, sich eine Fäulniß äußert, indem sie unten einschrumpfen, schwarz werden, umfallen und endlich verdorren. Diese Krankheit entsteht eigentlich von den blichten und andern scharfen warmen Dünsten, die sich in solchen gemeiniglich mit recht fetter Erde angefüllten Mistbeeten häufig erzeugen. Indem sie aufsteigen, werden sie nicht immer durch hinlängliche Oeffnung der Fenster gehörig abgeleitet. Sie fallen alsdann von dem Glase in großen Tropfen auf die Pflanzen nieder, und ziehen sich unten um den Stengel zusammen. Hier kann diese Feuchtigkeit von der fetten Erde, die immer stark ausdünstet, nicht sogleich ganz eingesogen und vertheilt werden, sondern bleibt in der Oberfläche der Erde zunächst am Stengel stehen, und wird immer durch neuen Zusaz vermehrt und grräth endlich durch die anhaltende Wärme sowohl

theils unveredelten Aepfel- und Birnstämmen, 2000 an der Zahl, welche alle aus Frauendorf bezogen sind, und fast ohne Ausnahme im üppigsten Wachsthume dastehen. So groß auch der Garten ist, so herrscht doch eine musterhafte Ordnung und Reinlichkeit in allen Theilen desselben, welche Ehre vorzüglich der einsichtsvollen Leitung der Frau Landrichterin gebührt, welche eigenhändig mit ihren Fräulein Töchtern den Blumen- und Gemüsegarten besorgt. So wie nun Herr Landrichter Dr. Kraus selbst ein enthusiastischer Gartenfreund ist, so sucht er diese Liebe zur Gartenkultur, besonders zur Obstbaumzucht, auch bei den untergebenen Gemeinden durch Wort und That zu verbreiten, was ihm um so mehr gelingt, da er ohnehin allenthalben, seiner grossen Rechtlichkeit, Einsicht und Humanität wegen, wie ein Vater geliebt wird. Ungerne trennte ich mich von diesem Biedermanne, und sezte meine Reise über Immenstadt nach Weiler fort. Eine halbe Stunde ausserhalb Weiler in dem Markte Simmerberg traf ich wieder einen wahren Patrioten an dem dortigen Gastgeber Petre Baldauf. Er las so eben im Simon Stäf, und sprach mit seinem Sohne über Baumschulen. Mit

des untern Mistes, als der Sonnenstrahlen in Gährung. Dadurch wird nun der noch zarte Stiel der Pflanze mitangegriffen, die Pflanzensäfte verderben, die noch äußerst feinen Saftröhren werden zerstört, sie schrumpfen ein, erhalten von dem verbrannten Safte eine schwarze Farbe, und die Pflanze selbst, die sich noch eine zeitlang durch die von Oben eingesogenen Feuchtigkeiten frisch erhalten hat, sinkt endlich kraftlos dahin und stirbt.

Der erste Grund dieses Uebels liegt also in der Fettigkeit der Erde, die durch die gleichfalls blichte, fette Wärme des Mistes in Bewegung gesezt wird, und mit ihr vereinigt aufsteigt. Man würde daher diesem Uebel am Sichersten durch eine ganz magere Erde zuvorkommen. Allein dadurch würde dann zugleich den Pflanzen die ihnen so zuträgliche nährende Kraft einer fetten Erde entrissen und ihr vollkommenes Gedeihen von einer andern Seite geschwächt werden. Blos eine gute Wartung des Mistbeetes und eine ganz gemäßigte Wärme tragen auch sehr Vieles zur Verminderung dieses Uebels bei. Bei dem Allen können aber oft zwei trübe Tage, an denen die Fenster nicht geöffnet worden, die Dünste im Beete also darin geblieben sind, verursachen, daß alle Pflanzen von dieser Krankheit angesteckt werden.

Hier ist also ein Mittel nöthig, das diese Entzündung gänzlich verhindern kann, ohne die Pflanzen in ihrem Wachsthume zu schwächen. Und da habe ich bei verschiedenen wiederholten Versuchen folgendes am Wirksamsten gefunden.

In der, aus ganz alter verfaulter Kühedünger-, Laub- oder Holz-Erde, und feiner Garten- oder ausgewitterter Schlamm-Erde vermischten und gut zubereiteten Mistbeeterde werden mit der Hand ganz flache Rinnen gemacht, worin man den Samen säen will, etwa einen halben Zoll tief, und 4—6 Zoll breit. Die Erde wird zu beiden Seiten hingezogen, oder in einem Topfe ganz herausgenommen, und wieder nachher aufgestreut. In dieser Vertiefung streue man eine dünne ebene Lage von trokenem, leichten Bergsande aus. Oben auf säe man den Samen nicht zu dik, drüke ihn mit der umgekehrten Hand überall leise an den Sand, streue noch einmal eine dünne Lage Sand hin, dann die zuerst bei Seite genommene Erde, und endlich zulezt wieder etwas Sand oben darauf, welcher ebenfalls etwas sanft angedrükt wird.

Bei dieser Methode, verbunden mit einer gehörigen Zubereitung und übriger sorgfältigen Wartung des Mistbeetes, wird nicht leicht eine Pflanze verderben. Denn der Sand zieht den niedersinkenden Dampf sogleich an, und durch den Sand vertheilt sich diese Feuchtigkeit alsobald überall hin; die Pflanzen werden folglich davon befreiet. Uebrigens wird das fernere Wachsthum und Gedeihen der Gewächse auf warmen Mistbeeten durch das mit Einsicht und öfterer fleißigen Nachsicht verbundene Luftgeben, oder Oeffnen und Schließen der Fenster sehr befördert.

Einige Worte über künstliche Befruchtung der Nelken.

Es wird so Manches von veredeltem Nelken-Samen gesprochen und geschrieben; deßhalb sey es auch mir erlaubt, meine Ansicht darüber kürzlich auszusprechen.

Ich beschäftige mich mit der Kultur der Nelken schon seit vielen Jahren, und gab mir stets alle erdenkliche Mühe, diese Zierpflanze recht schön, groß und mit der möglichsten Mannigfaltigkeit der Far-

---

gehörtem Vergnügen erfuhr ich, daß er eine bedeutende Baumschule in Simmerberg und dann auch noch eine, in Weiler erkaufte, besize. Beide Anlagen sind sehr reinlich gehalten und die darin befindlichen Stämme sehr gerade und schön.

Von Weilee schlug ich den nähern Weg über Scheidegg durch das östereichische Gebiet (Vorarlberg) ein. In dieser Gegend wird vorzüglich schöner Flachs gebaut, beinahe durchgehends 2½ bayrische Ellen lang. Man versteht ihn gut zu behandeln, und treibt starken Handel in das Ausland, besonders die Schweiz, Sachsen ꝛc. damit. Es war 6 Uhr Abends, als ich die Anhöhe erreichte, von welcher aus man zur Linken die alte Stadt Bregenz, gerade hin den majestätischen Bodensee, welcher von den Strahlen der untergehenden Sonne in ein Feuermeer verwandelt zu seyn schien, mit seiner Inselstadt, dem schön beleuchteten Lindau, mit den am See hin liegenden Gärten und Weinbergen, und die den Hintergrund bildenden Schweizerberge mit ihren hellstrahlenden Schneegipfeln überschauen kann. Ich übernachtete hier und ging erst am nächsten

ben zu erziehen. Vor zwei Jahren hatte ich Gelegenheit, folgende Beobachtung zu machen: Ich erhielt aus gewöhnlichen Samen eine einfache gelbe Nelke mit blauen Streifen. Der Seltenheit wegen sammelte ich Samen davon und baute denselben an, und zu meiner größten Ueberraschung fand ich unter 100 St. nur 15 einfach, die übrigen alle gefüllt und von den auserlesensten Farben.

Ich glaube daher, daß Alles, was bisher über künstliche Befruchtung gesagt und geschrieben wurde, ein bloßes Naturspiel ist. — Ich habe schon mit sogenannten veredelten Nelkensamen Probe gemacht, sah mich aber in meinen Erwartungen gänzlich getäuscht. W * * *.

Auch ein Wort über Ausartung der Pflanzen.

Die Ausartung vieler Pflanzen war schon seit langer Zeit ein Gegenstand meiner Beobachtungen. Ausgemacht ist es, daß homogene Pflanzen, neben einander gesezt, sich verändern. Das Klima einer kältern Gegend, welche überdieß noch durch Berge eingeengt ist, bewirkt nur eine Ausartung durch schlechteres Wachsthum der Pflanzen. Die größte Veränderung in der Farbe der Blumen aber erzeugen die mannigfaltigen Bestandtheile des Erdreiches. Gleichwie der in Wasser aufgelöste Salpeter gesprenkelte Farben hervorbringt, so entsteht dieselbe Erscheinung von vielen Arten des Quellwassers, in welchem sich ein bedeutender Gehalt von salpetersaurer Kalkerde findet. Es wundert mich daher gar nicht, daß binnen wenigen Jahren meine blauen Schwertlilien und Campanula media, vorher dunkelblau, nun ganz, und Lychnis chalcedonica zur Hälfte weiß blühen. Welche Veränderungen finden wir nicht bei den Nelken? Ganz blaßgelbe Blumen bekommen oft schon im zweiten Jahre rothe Streifen, und gehen endlich in das Rothbraune über. W.-S. W., Mitglied.

Anerbieten eines vorzüglichen Samens von Levkojen und andern Lieblingsblumen.

(An theure Schwestern nah und fern.)

Gefühlvolle Menschen, welche empfänglich für alle Freuden der Natur am üppig prangenden Blumenflore des Gartens ihr Auge weiden, vermissen ungerne die Levkoje mit dem mannigfaltigen Wechsel ihrer Farben. Ich hatte dieses gewußt. Doch von Neuem wurde es mir bestätigt, durch die angenehme Erfahrung, daß von mir gemachte Anerbieten, zum Anbaue, zur Kultur dieser Blume mitzuwirken, in Nähe und Ferne fast über Erwartung freudig aufgenommen zu sehen. Ich zolle allen Schwestern, welche mir ihr Zutrauen in dieser Hinsicht schenkten, meinen wärmsten Dank. Ich habe nicht aufgehört, alle meine Kräfte anzustrengen, um diese Blumen in immer größerer Schönheit und Vollkommenheit zu erzeugen, und sie blühen in diesem Augenblike, mit vielen schönen, neuen und seltenen Sorten vermehrt, zu vielen Tausenden um mich her, im mannigfaltigen Farbenspiele, in Töpfen und auf Beeten. Durch die sorgsamste Pflege, welche ich der Pflanze angedeihen ließ, ist es mir gelungen, die Levkojenflor um mich her in strozend, größtentheils gefüllten Büschen, prangen zu sehen. Durch den freudigsten Erfolg meines zweimaligen Anerbietens ermuntert, wünsche ich auch dieses Mal zu bewirken, daß Schwestern in Nähe und Ferne mit dem Wunsche sich an mich wenden, zur Ausschmükung ihres Gartens beizutragen.

Das unten gegebene Verzeichniß wird bei der Auswahl zur Leitung dienen, und ich bemerke nur noch, daß bei früher Bestellung auch Buchhändler-Gelegenheit benüzt werden kann; da die meisten soliden Buchhandlungen Deutschlands Bestellungen an meinen Mann gefälligst übernehmen. Doch muß ich um freie Zusendung der Briefe und Gelder bitten.

Morgen nach Lindau. Wie man den Berg herabkommt, glaubt man in einem ganz andern Lande zu seyn. Alle Wege, Strassen und Felder sind mit Obstbäumen bepflanzt, die mit ihren sodafarbigen Früchten das Auge des Wanderers entzüken; man wähnt in einem Obst-Walde zu gehen, dessen Anhöhen weithin mit Weinreben prangen. Je näher man Lindau kommt, desto schöner stellen sich die Anlagen dar. In der Stadt selbst sollen nur ein Paar kleine Gärten seyn; alle übrigen befinden sich ausserhalb der Brüke, an dem Ufer des Sees hin, worunter der Garten des Hrn. Generalmajors v. Washington auf seinem Landgute Gibelbach unstreitig den ersten Rang behauptet. Nach einem angenehmen 3tägigen Aufenthalte in dem deutschen Venedig trat ich nun auf derselben Route meine Rükreise an.

Nachträglich muß ich noch bemerken, daß in der Umgebung von Lindau ausserordentlich viel Mohn gebaut wird, und zwar, wie mich mehrere Oekonomen versicherten, mit großem Vortheile. Möchte man doch auch anderwärts dieser Oelpflanze bald die verdiente Aufmerksamkeit schenken!

F***, 22. Aug. 1830. F. M. H.

Noch will ich die Bemerkung wiederholen (s. Grtzig. Nro. 35 S. 280 v. J.) daß, so viel die Erfahrung mich lehrte, nur durch sorgsame Wartung der Pflanze Samen erzielt werden kann, der größtentheils gefüllte Blumen gibt. So sehr das künstliche Verfahren, durch eine Operation der Blüten, gepriesen wurde, wie die Herren Lechner und Meßer sie vorschrieben, diese Absicht noch vollständiger zu erreichen, hat es bei mir seine Zweckmäßigkeit gar nicht bewähret. Ungeachtet der angewandten großen Sorgfalt ist unsere wochentliche Arbeit völlig verloren gewesen. Ich rathe wenigstens Jedem, diesen Versuch nur im Kleinen zu machen, weil ein Mißlingen dann keinen so bedeutenden Schaden mit sich führt. Ich besitze:

Englische Sommer-Levkojen, welche ihre Blumen gedrängt an einander setzen.
1. Blaßlila, 2. hellmorrore, 3. kupferbraun, 4. blaßroth, 5. mezzerbraun, 6. dunkelaschgrau, 7. blaßziegelroth, 8. rosenfarbig, 9. blaßfleischfarbig, 10. dunkelmorrore, 11. blaßblau, 12. dunkelkarmin, 13. schwarzbraun, 14. fleischfarbig dunkel, 15. rothgrau, 16. hellaschgrau, 17. violett, 18. weiß, 19. dunkelziegelroth, 20 karmoisin, 21. hellviolett, 22. blaßblau.

Englische Sommer-Levkojen, mit dem Lak- oder Weidenblatte
23. karminroth, 24. weiß, 25. zimmtbraun, 26. schwarzbraun, 27. fleischfarbig, 28. violett, 29. dunkelziegelroth, 30. kupferbraun, 31. dunkelaschgrau, 32. blaßbraun.

Halbenglische Sommer-Levkojen, mit dem gewöhnlichen Blatte
33. weiß, 34. fleischfaebig, 35. dunkelaschgrau, 36. blaßblau, 37. karminroth, 38. pfirschenblütig, 39. blaßziegelroth, 40. blaßbraun, 41. zimmtbrau, 42. violett, 43. dunkelziegelroth, 44. schwarzbraun, 45. blaßroth, 46. hellmorrore, 47. apfelblütig, 48. kastanienbraun, 49. karminroth, 50. rosenfarbig.

Spätblühende Herbst- oder Bastard-Levkojen, (lassen sich auch durchwintern)
51. karmineroth, 52. weiß, 53. dunkelziegelroth, 54. violett, 55. blaßroth, 56. violett mit dem Lak-Blatte, 57. hellmorrore, 58. dunkelkarmin, 59. blaßblau, 60. karmoisin, 61. rosenfarbig, 62. karminroth.

Jede einzelne Prise von 100 vollkommenen Körnern kostet 2½ gGr.
Davon erlasse ich auch ein Sortiment von

12 Sorten, von jeder Sorte 100 Körner zu	—	Thlr.	25 gGr.
16 " " "	—	"	20 "
24 " " "	1	"	6 "
36 " " "	2	"	— "
Das ganze Sortiment in 62 Sorten	3	"	6 "
Alle Sorten durch einander gemischt 400 Körner	—	"	4 "
24 " " " das Loth	2	"	— "
Von den im freien Lande erzogenen Sommer-Levkojen alle Sorten gemischt das Loth	—	"	6 "
und in Sorten das Loth	—	"	12 "

Außerdem kann ich noch folgende schöne Blumen in Sortimenten bestens empfehlen, als:

10 Sorten gefüllte Feder- und Röhrasteen, jede Sorte besonders, zu			—	"	16 "
		alle Sorten gemischt, das Loth	—	"	6 "
8 "	Winter-Levkojen, jede Sorte besonders, zu		—	"	10 "
10 "	gefüllte Balsaminen, von jeder Sorte 100 Körner, zu		—	"	20 "
		alle Sorten durch einander, 100 Körner	—	"	1 "
8 "	niedrig gefüllte Ritterspoen, jede besonders, das Loth		—	"	6 "
		alle Sorten gemischt, das Loth	—	"	4 "
10 "	Ipomoeen oder Trichterwinde, jede besonders, zu		—	"	8 "
		alle Sorten gemischt, das Loth	—	"	4 "
6 "	Mirabilis Jalappa, jede besondees, zu		—	"	6 "
		alle Sorten gemischt, das Loth	—	"	4 "
10 "	schöne, neue, großblumige Skabiosen		—	"	20 "
		alle Sorten gemischt, das Loth	—	"	6 "
8 "	" gefüllte Aquilegien		—	"	6 "
		alle Sorten gemischt, das Loth	—	"	3 "

Die Bezahlung geschieht in sächsischem Course, den Thlr. zu 1 fl. 48 kr, den gGr. zu 4½ kr.

Erfurt, im August 1830.

Amalie Josephine Plath.

Auflösung der Charade im vorigen Nro: „Goldlack."

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 39. 27. September 1830.

Inhalt: Herbstblumen. — Einiges zur Berüksichtigung der Sommer- und Winter-Levkojen-Sämereien des Hrn. G. F. Seidel ꝛc. — Nachtrag zur Levkojen-Kultur. — Ueber die Kuleur der Orchideen. — Alten Samen durch Chlorwasser keimfähig zu machen. — Die Erdflöhe zu vertilgen.

Herbstblumen.

Schöne Herbstgebornen,
Blüht mir die verlornen
Freuden wieder ein!
Ob auch Rosen starben,
Eure Düft' und Farben
Wollen Trösterinnen seyn.

Blüht mir alle Schmerzen
Weg aus meinem Herzen,
Schmücket mir die Brust!
Ob auch Lilien schwinden,
Weiß und blaue Winden
Blühen neue Lenzlust.

Jedes Morgens Sonne
Lokt neue Wonne
Mild auf unsre Flur.
Was uns auch vergehet:
Seht, es blüht und stehet
Ewig freundlich die Natur!

Und so ändre immer,
Ende deinen Schimmer,
Keine Stunde gleich.
Was ist dem zu enden,
Der in heil'gem Glauben
Offen sieht das Himmelreich!

Schöne Herbstgebornen,
Blüht mir die verlornen
Freuden wieder ein!
Ob auch Rosen starben,
Eure Düft' und Farben
Wollen Trösterinnen seyn!

Einiges zur Berüksichtigung der Sommer- und Winter-Levkojen-Sämereien

des Herrn Handelsgärtners Gottlob Friedrich Seidel in Dresden, so wie zur billigen Empfehlung und Würdigung der Nathusischen Gewerbe-Anstalt zu Althaldensleben bei Magdeburg ꝛc.

Es war am Sonnabende vor dem heiligen Oster-Feste, den 10ten April 1830, als ich nach dem Mittagsmahle die von Gottlob Friedrich Seidel aus Dresden anheuer bezogenen Sommer-Levkojen-Samen in mehrern Sorten, in ein blos mit Reisig bedekt werdendes Laubbeet zu säen mich beeilte.

Ich that dieß mit sorgfältiger Beschränkung des Raumes für jede Sorte; der Boden war eine leichte, sandige Gartenerde.

So wie ich nun ohngefähr die Hälfte der Sämereien versäet hatte, kam ein solches fürchterliches Graupeln und Schlossen, daß ich durch und durch naß war, als ich die andere Hälfte vollends gesäet hatte.

Der Raum, den ich jeder Sorte gab, faßte im Durchschnitte die Breite und Länge der flachen Hand, wobei freilich die Saat zu dik geriethe, so wie denn auch nach der Eröffnung des gräflich Solm'schen Hofgärtners, Herrn Schmidt zu Wildenfels, welcher ein erfahrner, fleißiger und

Nachrichten aus Frauendorf.

Bereits in Nro. 26 und 28 der Gtztg d. Js. wurde auf das höchst interessante Werk: Naturgesetze zur Begründung eines neuen, einfachen und einträglicheren Feldbaues mit wenig Stalldünger und ohne Sommerbrache ꝛc., von dem rühmlichst bekannten Herrn Dr. J. W. Fischer in Koreuburg, aufmerksam gemacht. Mit besonderer Einsicht und auf die richtigsten Prinzipien gestüzt, behandelt der Herr Verfasser in diesem Werke die Kultur des Bodens, und bei diesem Gegenstande vorzüglich die Düngung desselben; da nun diese Materie auch auf den Gartenbau von dem wichtigsten Einfluße ist, so wollen wir hier in Kürze Einiges darüber aus dem gedachten Werke unsern verehrlichern Lesern mittheilen.

Indem Herr Dr. Fischer das zwekmäßige Verfahren, den Dünger unter die Erde zu graben, auseinandersezt, sagt er unter Anderm: „Der mit Erde

Digitized by Google

leutseliger Gärtner ist, die Saat bei den damaligen Umständen ganz und gar hätte fehlschlagen können.

Demnach zeigten sich Pflanzen von 22 Soeten Sommer-Levkojen; hiervon gingen 4 Sorten, wo die Pflanzen zu dicht aufgeschossen waren, ein, und 18 Soeten sind dermalen noch in Pflanzen schön blühend vorhanden; es konnten auch ohngefähr 12 Soeten Winter-Levkojen seyn; und noch muß ich bemeeken, daß ich 6 oder 7 Sorten Sommer-Levkojen-Samen an einen meiner Bekannten, ohne dieselben ausäen zu können, abgelassen habe, was ich hiermit zur bessern Einsicht sage. Auch erhielt ich bezugsweise eine Prise Meerkohl-Samen, wovon ich 18 Körner stekte; davon gingen 12 Stüke auf, die jedoch durch das hier eingetretene große Schlossen-Wetter, welches in unserer Gegend ganze Winter-Saaten einknikte, ganz zerschlagen und vernichtet wurden, indem ich dieselben wegen des unvermutheten Hagelns nicht sogleich bedeken konnte.

Schön, ich möchte sagen prächtig, blühen allerdings diese Seidel'schen Sommer-Levkojen, in einem Boden, der blos gute durchgeworfene Gartenerde, mit Laub gedüngt, ist. Wie die Winter-Levkojen blühen, kann ich jezt, da ich dieses scheibe (Mitte Julius 1830), noch nicht berichten, indem dieselben bei mir noch nicht blühen, es soll dieß aber künftig, ganz der Wahrheit getreu, gemeldet werden.

Da ich jedoch, während ich dieses schreibe, noch nicht weiß, welchen Eindruk meine Ausarbeitung und Widerlegung der von Hrn. Meinhold aus Frankenthal gegen Hrn. Gottlob Friedrich Seidel in Dresden, unter der Ueberschrift: Gartenleiden, in der Gartenzeitung 1829, gemachten lieblosen Verläumdung und beabsichtigten Entwürdigung seines Credits überhaupt bei den verehrlichen Lesern sowohl, als bei Hrn. Meinhold und den übrigen Interessenten gemacht hat, so fordere ich, um den etwaigen Schmähungen oder Vorwürfen einer Parteilichkeit, oder sonst beleidigenden Zeilen in Schrift und Druk von Seiten Hrn. Meinholds, hier überhaupt zu begegnen, Heren Gottlob Friedrich Seidel, Eigenthümer und Handels-Gärtner in Dresden, durch diese Gartenschrift hiermit geziemend und öffentlich auf, binnen Jahresablauf ein, oder mehrere Zeugnisse der Bewohner Dresdens, die seinen Sommer- und Winter-Levkojen-Wuchs und Flor selbst zu sehen das Glük genossen, beizubringen und dieser Gartenzeitung zum Druke zu übergeben.

Hinsichtlich der Entwürdigung seines Credits überhaupt, welche sich, wie schon oft erwähnet, in fraglicher, mit Gartenleiden überschriebenen, Charakter-Schilderung offenbar ausspricht, wird derselbe ebenfalls ersucht, das Zeugniß eines in Dresden wohnenden unparteyischen Gartenfreundes, Gärtners, Professors oder sonst sachkundigen Naturforschers von dem ohngefähren Inhalte:

„Daß N. N. auf geziemendes Ersuchen des N. N. seine sämmtlichen Pflanzen in seinen Häusern, Kellern, Mistbeeten und Gruben ꝛc. wohlbesichtiget und vollkommen als gesund gefunden habe", — nach Frauendorf einzusenden und der Redaktion d. Bl. zur Inspection zu überlassen, als welche dieß auch gerne zu seiner Zeit thun wird.

Dieß wären also Erfordernisse, die jene Verläumdungen ganz und gar heben; denn gesunde Pflanzen geben gesunden Samen, und warum sollte nicht Herr Seidel diesen auch ziehen können? —

Dieß zum Schluße der von mir gemachten Widerlegung der von Herrn Meinhold aus Frankenthal in der Gartenzeitung 1829 Nro. 38 Seite

---

gemischte, oder vielmehr darin vergrabene Dünger bildet, als zerstreut und bedekt, keine belebende Masse; er entbindet keine Kohlensäure und erhält keinen Sauerstoff. Er wird todt; und kommt er dann umgearbeitet, verdumpft und versäuert wieder auf die Oberfläche, so ist er nicht mehr fähig, nüzliche Verbindungen einzugehen, sondern bildet, in Verbindung mit dem Sauerstoffe und Lichtstoffe, schädliche Säuren, oder verliert sich schnell. Die Natur bildet den Humus blos auf der Oberfläche aus den Pflanzenresten; daher auch der Dünger nur daselbst zum Humus und in dessen im Wasser auflösliche Theile, nemlich in Extraktivstoff, umgewandelt werden kann. In beständiger Wechselwirkung muß der Dünger mit der atmosphärischen Luft stehen, das Sauerstoffgas leicht und häufig anziehen, demselben Kohle mittheilen und es so in kohlensaures Gas verwandeln können. Darin dieses Gas werden Vegetation und Fruchtbarkeit bewirkt: daher soll der Grund im Winter mit Schnee oder Dünger, und im Sommer dicht mit Pflanzen bedekt seyn, damit das kohlensaure Gas kühle und häufig sich entwikeln, von der Erde eingesogen werden, nicht aus derselben leicht entfliehen, mit

504 ausgesprochenen liebloſen Verläumdung und Entwürdigung des allgemeinen Credites des Herrn Gottlob Friedrich Seidel aus Dresden, mit der Bemerkung, daß, da ich die fraglichen Aufſäze weder aus Parteilichkeit, noch ſonſt einem Vortheile, ſondern nur aus reiner Liebe zur Wahrheit, und weil andere Handelsgärtner ſehr oft auch ſehr gröblich ſündigen, ohne jedoch ſo, wie hier, an den Pranger geſtellt zu werden, ich weder Hrn. Meinholds, noch auch ſonſt eines andern Intereſſenten etwaige Gegenäußerungen ſowohl in dieſer Gartenzeitung, als auch ſonſt anderswo, beantworten und berükſichtigen werde. — Möge Herr Seidel, ſo lange nur die Tage ſeines irdiſchen Lebens währen, ſeinem Berufe und Fleiße gemäß, eine allgemeine Beachtung und Berükſichtigung genießen; mögen ihn in Tagen trüber und herber Schikſalsfälle die Freuden, ja die unſterblichen geiſtigen Genüſſe, die der Menſchenfreund aus Gottes unerforſchbarer und weiſer Natur nur zu ſchöpfen vermag, aufheitern und im Glauben an Gott ſtärken und erhalten, ſo wie in den Tagen des Glükes und Wohlſeyns ihn die Liebe ſeiner Nebenmenſchen, das Wohlwollen ſeiner Freunde und die Achtung eines jeden Menſchen auf dem engen Lebenspfade muthig und getroſt zum Ziele hinleiten, daß er noch am Abende ſeines Lebens, wenn auch ſo manche herbe Stunde verronnen, und manche Thräne dem mit Silberhaaren bekränzten Haupte entſchlüpft, und mancher Seufzer über menſchliches Dichten und Trachten entflohen ſeyn mag, zur Ehre Gottes, des Herrn, bekennen und ſagen möge: »Ja! es war doch ein herrlicher Tag!" Ja, dieß ſind meine Wünſche, dieß ſind ſie, die ich im Gefühle der Menſchenfreundlichkeit und der Ueberzeugung äuſſere, daß wir Alle, die wir das ſchöne Glük genieſſen, dieſe ſchöne Erde unſers Gottes, des Schöpfers alles Sichtbaren, zu bewohnen, Brüder und Schweſtern ſind; es ſind dieß Gefühle, die mich meine Religion jederzeit lehret, daß wir Alle, keiner der Erdenbewohner ausgeſchloſſen, Recht und Theil haben an unſerm hier körperlichen und einſt geiſtigen Wohlſeyn! —

Ich gehe nun über zu einer dankbaren Anerkennung eines mir gewordenen Erbietens einer unentgeltlichen Ablaſſung einiger Sorten nordamerikaniſcher Holzarten von Seiten der wohllachtbaren Nathuſiſchen Gewerbe-Anſtalt zu Althaldensleben bei Magdeburg, und werde dann zum Schluße eine Bitte um unentgeltliche Uebereignung von Samen der Baumwollenpflanze, Gossypium herbaceum anfügen, mit dem ergebenſten Erſuchen, dieß möglichſt zu beherzigen!

Es war am 10ten Mai dieſes Jahres, als ich mich wegen Anſchaffung von nordamerikaniſchen Sämereien an die obige Gewerbe-Anſtalt bei Magdeburg ſchriftlich wendete, mit der Bemerkung, daß ich von jeder Samen-Sorte nur 5, höchſtens 7 Körner in Preiſen zu haben wünſchte, um dabei, wo möglich, 72, auch 96 Sorten für nicht zu hohe Preiſe zur Ausſaat erhalten zu können. Am 12ten Juni d. Js. erhielt ich unvermuthet von der Nathuſiſchen Gewerbe-Anſtalt einen Brief mit folgendem Hauptinhalte:

Althaldensleben, d. 25. Mai 1830.

»Ihr geehrtes Schreiben vom 10ten d. Monats kam leider um 8 Tage zu ſpät an, um Ihren darin enthaltenen Wunſch, etwas Samen von nordamerikaniſchen Holzarten — vorzüglich Eichen: zu erhalten, noch jezt gleich erfüllen zu können; denn der in dieſem Frühjahre angekommene Transport nordamerikaniſcher Sämereien war bereits ausge-

---

der Pflanze ſich verbinden und durch die Luftſtrömungen nicht leicht entfernen kann. Wir finden auch, daß die Natur blos die Oberfläche der Erde durch darauf verweſende Theile des Pflanzen- und Thierreiches, und durch den Luftdünger düngt, woraus ſich erſt die fruchtbare Dammerde bildet, was in der Erde nicht der Fall ſeyn kann, die eigentlich zur Befeſtigung der Wurzel-Kronen und für dieſelben zur Sammlung der Feuchtigkeit und anderer nothwendiger Stoffe dienet; folglich ſollen die unteren ſogenannten Pfahlwurzeln in roher geſchloſſener Erde ſtehen. Blos das Samenkorn, und daher der obere Wurzelſtok, nemlich der Knoten oder Krim, aus dem die Blätter- und Wurzelkronen entſtehen, benöthiget die fruchtbarſte und fein gelokerte Erde zur Umgebung, wie uns die in freier Natur ſich vermehrenden Pflanzen darſtellen.

Die Düngung der Aeker und Gärten ſoll daher dadurch geſchehen, daß der Miſt im Spätherbſte über den Aker ausgebreitet und ſo bis zum Frühjahre gelaſſen wird. Selbſt der ſchlechteſte, lange, friſche Miſt, grüner Dünger, oder nur Stroh allein, leiſten durch

säet, womit um so mehr geeilt werden mußte, da die Ankunft sich so sehr verzögert hatte. Wir sind aber, damit Sie nicht in Ihrer Anlage um ein ganzes Jahr zurükgesezt werden, mit vielem Vergnügen bereit, Ihnen zum nächsten Herbste Pflanzen dieser Holzarten, die schon 1½ Jahr alt sind, unentgeltlich zu überlassen und bitten nur, uns seiner Zeit daran zu erinnern und dabei zu bemerken, was für Sorten Sie vorzüglich zu haben wünschen."

Nathusische Gewerbe-Anstalt.

Es ist nicht lange her, und zwar erst seit diesem Jahrhunderte, daß man die Schäze des nordamerikanischen Pflanzenreichthumes mehr beherzigte, und dieß mit vollem Rechte; denn einen Theils kamen von dergleichen die zartesten Baumsorten auch in Süddeutschland, andern Theils auch die andern Arten in Norddeutschland, geschüzt oder ungeschüzt, je nachdem es die Natur des Baumes erheischte, fort, gediehen üppig, brachten Blüten, und manche Sorten auch Samen.

Diese günstigen Umstände nun, so wie ferner die vielen möglichen Verwendungsarten jener Baumsorten Nordamerikas zu technischen Gewerben, haben nun auch in neuern Zeiten so manche Nachfragen nach Nordamerikas Pflanzenschäzen erreget.

Möchten also recht viele Naturfreunde die Anschaffung nordamerikanischer Holzsämereien möglichst berüksichtigen, daß diese so nüzlichen Gehölze sowohl zu neuen Erwerbsmitteln, als auch zu Lust und Vergnügen um die billigsten Preise, auch dem ärmsten Landbauer zu Theil werden können! —

Hiermit empfiehlt sich nun die achtbare Nathusische Gewerbe-Anstalt durch ihre großen Anlagen der Art Gehölze sowohl im Freien, als auch durch ihren großen unermüdeten Eifer in der Pflege und Akklimatisirung derselben, und man kann von nordamerikanischen Gehölzen ein- und zweijährige Pflanzen Schokweise erhalten, das Schok von Castanea vesca z. B. kostet 1 Rthlr. 16 gr., von Liquidambar styraciflua 2 Rthlr. 16 gr., von Weißdorn 20 gr.

Billiger bekommt man im Ganzen jezt in Deutschland dergleichen Gehölze nicht, was auch jeder verehrliche Leser von selbst einsehen wird, wenn die wohlachtbare Nathusische Gewerbe-Anstalt zu Althaldensleben bei Magdeburg ihren Katalog im Auszuge in dieser Gartenzeitung wird haben abdrukken lassen, zu welcher jedem Leser der Gartenzeitung gewiß sehr erwünschten Sache, ich hiermit dieselbe geziemend auffordere, damit auch diese Pflanzenvorräthe der Gartenzeitung Zierde geben.

Nochmals sage ich hierbei öffentlich den achtbaren Vorstehern und Direktoren jener großen Anstalt ungeheuchelten Dank, mit dem Wunsche, daß sie nicht nur die Absicht des Gründers vollkommen erreiche, sondern ihr auch eine allgemeine und nüzende Theilnahme unter den Deutschen zu Theil werde. —

Endlich erlaube ich mir noch als Anhang über folgende Bücher zu urtheilen: Richters Taschen-Buch für Gartenfreunde ꝛc. wird durch die Garten-Zeitung, Jahrg. 1825 ganz entbehrlich, indem es daraus geschöpfet ist. Dietrichs botanischer Lust-Gärtner, 2 Theile, ist keineswegs genügend bearbeitet und ist ganz desselben Inhaltes, wie das, aber sehr vortreffliche und Jedem zu empfehlende Werk: Dietrichs Handlexikon der Gärtnerei und Botanik ꝛc. (sieh Gartenzeitung 1829 Seite 288. — Webers terminologisches, ökonomisches Lexikon und Idioticon. 2 Theile (sieh Gartenzeitung 1827 Seite 228) sollte in jedes Naturfreundes Händen

---

eine solche Bedekung große Wirkungen, die bei altem, schwerem, fettem Miste mit Jauche außerordentlich vortheilhaft sich zeigen; nur muß das abfließende Wasser keine düngenden Theile wegführen können, daher soll der Grund 3 Zolle tief fein gelokert und nicht uneben seyn. Eine solche Bedekung über den Winter macht den Grund im hohen Grade loker und fruchtbar; derselbe liefert eine Menge Kohlensäure, und seine Düngung erhält sich durch viel längere Zeit wirksam, als eingepflügter Mist. Wird der im Frühjahre auf dem Aker noch befindliche dürre Strohmist sehr leicht untergepflügt, oder zusammengerechet, und dann in das Kartoffelfeld gegeben, oder über ausgesäete Oelsaaten, Hülsenfrüchte verbreitet, wo er liegen bleibt, so daß dieselben durchwachsen müssen, so bestehet außerordentliche Fruchtbarkeit. Der auf dem Aker ausgebreitete Mist ist allein geeignet, die befruchtende Verbindung zwischen Luft und Erde zu bewirken; er saugt sehr häufig Luftdünger und Sauerstoff ein, theilt der Erde oder den Pflanzen Alles wieder mit, und entwikelt die zur Fruchtbarkeit wesentlich gehörige Kohlensäure. Durch die Verdünstung verliert er blos Wasser und seine düngenden

Digitized by Google

seyn. — Ferner fordere ich ergebenst und bescheiden die verehrlichen Leser der Gartenzeitung auf, über die empfehlungswerthesten Blumen und Bäume, welche für unser Deutschland passend und pflegbar sind, kürzlich in diesen Blätteen Meldung zu thun, damit einen Theils andeee Natueveeeheer leicht wissen, was gut und pflegewürdig ist, andern Theils die Gartenzeitung daduech eines Schmukes mehr bekomme, und die Hrreen Handelsgärtner drn unnüzen Samen den Vögeln hrs Himmels lassen mögen! — Nun zum Schluße die Bitte: Ich wünschte künftigen Jahees in Treibbeeten die Zucht dee Baumwollrnpflanze, Gossypium herbaceum, zu versuchen, und ersuche daher die Herren Mitgliedee in Ungarn oder Italien mir dergleichen Samen bei Gelrgenheitssendungen odee sonst auf eine mir mögliehst wenig kostspirlige Art nach Frauendorf zu übermachen, von wo ich denselben ohnrdrm erhalte. Es versteht sich, daß ich die Feacht- oder Postkosten trage, nur müßte drr Same unentgeltlich aus dre Hand des guten Gebees kommen, was auch Irder mir nicht veraegen wird.

Ob und wie diese Bitte erfolgreich gewesen, wie frrner dann die Zucht dirser Baumwollrnpflanzen geeathen, wie ferner die Rathusischen Pflanzen bei mir gedeihen, und wann und welche bri mir ankamen, wir die Seidelschen Winter-Levkojen blühen, und wie künftigrn Jahres mein erster Versuch im Seidenbaue ausfällt, werde ich zu seinee Zeit in dieser werthen Gaetenzeitung nebst meinen Dankerstattungen für etwaige unentgeltliche Samenüberrignungen den geehrten Lesrn eröffnen, vorjezt abrr bitte ich um mögliche Beherzigung! —

Wiesrn bei Zwickau im Königreiche Sachsrn.

Anton Eduard Böhewettee,
Oec. Stud. und Mitglied ꝛc.

Nachtrag zur Levkojen-Kultur.

Da so viele Blumenfeeunde nah und feen die Klage führen:

„ihnen sey nach meinee Anweisung, Levkojen-Samen zu erziehen, die Kastration bei aller Soegfalt und Akkuratrsse nie gelungrn,"

so sehe ich mich aufgefoedert, weil ich voraussezen daef, daß sie meine Behandlungsweise nicht ganz so, als es hätte seyn sollen, beobachtet, dahee vielleicht in ihren Erwartungen getäuscht, schon manches Liebloße von dee Sache selbst geäußert haben möchten, hiee Folgendes, welches ich neben der Kasteation leidee in meinem Weekchen weggelaßen habe, noch nachzuholen.

Sobald meine Levkojen-Pflänzchen, die ich frühzeitig in Mistbeeten, oder Töpfen ziehe, zum Beepflanzen tauglich sind, gebe ich sie in frischgegrabenes, gutes Gaetenfeld. Lrzteees muß abrr schon im Herbste zuvor stark gedüngt, und einige Mal fleißig umgehakt worden seyn. Kuh-, Schaf-, Tauben- und Zirgendünger, der natürlich ganz verweset seyn muß, ist die voetheilhafteste Naheung für die Levkojen. Je fruchtbarer der Boden ist, je mehr Dünger man ihnen gibt, und je fleißiger sie mit abgrstandenee Jauche von Taubendünger und Regenwaßer vrrmischt, gegoßen und behakt werden, deßto kräftigee wachsen die Stöke heran, und entfalten schon frühzeitig ihre lieblichen Blumrn.

Die einfach sich zrigenden Stöke werden jezt mit aller Sorgfalt gewartet und grpflegt, fleißig mit Taubenmist-Jauche begoßen, ihnen die Blüten-Knospen bis auf 3 ausgezwikt, alle Seitentriebe, sobald sie sich nur zeigen, ausgeschnitten und in der Folge den Stöken auch alle Blätter genommen.

Wenn nun die Schoten eine Länge von 2—2

---

schädlichen Theile, was dagegen bei seiner Bedekung nicht grschieht. Die Jauche, als das Näzlloste vom Miste, welche bei dessen Einakerung verloren gehet, ist bei seiner Ausbeitung viel beser und für die Pflanzenvegetation ganz benüzt, nue darf diese Düngung nicht wieder durch Verwechslung der Erdschichten vreloren gehen, odee duech Lokerung und Brache im Sommre verwittern. Ueberhaupt soll blos die äußerste Obrrfläche gedungt seyn, denn dadurch erlangt auch dee Hürdrn-schlag erst seinen Nuzen, und dee Compost nüzt nur vorzüglich, wenn ee bei der Saat mit eingerget wird, was jene Bedekung noch mehr und einfacher brwirkt. Die Chinesen und Ostindier bearbeiten die Erde nue sehr leicht, und düngen blos die obrrste Fläche, wodurch sie auch die Entkräftung ihrer Gründe seit mehreren tausend Jahren verhindeeten. In England, Holland und Niederland wird auch der Aker der dee Saat nur mit Mengedünger (Compost) bestreut, was vorzügliche und dauerhafte Dienste leistet. Noch besser wirkt aber jenr Belegung mit altrm, kuezen, speligen Miße übrr den Winter."

Zoll erreicht haben, nimmt man die Stöke, ohne daß Erde an den Wurzeln bleibt, die aber durchaus nicht beschnitten werden dürfen, heraus, und pflanzt sie einzeln in mittelmäßige Töpfe, die mit sehr fruchtbarer und gedüngter Erde gefüllt werden; jedoch darf der Dünger nicht frisch, sondern muß schon ein Jahr lang, mit der Erde vermischt, im Freien aufbewahrt worden seyn. Nun läßt man sie 14 Tage lang im Garten an einer schattigen Stelle stehen, gießt sie fleißig, und wenn sie anfangen, wieder zu vegetiren, werden sie von 6 zu 8 Tagen immer etwas mit abgestandener Jauche von Taubenmist und Kuh-Urin, welches aber zur Hälfte mit Regenwasser vermischt wird, begossen. — Jezt stellt man sie nun an die volle Sonne, (etwa an eine Mauer, wo sie auch vor Regen geschüzt werden müssen,) begießt sie, sobald die Schoten anfangen, gelb zu werden, immer sparsamer, schneidet alle noch nachtreibenden Knospen und Blätter sorgfältig ab, und bis Ende September, oft noch früher, wird man, wenn alles Obengesagte genau befolgt und angewendet worden ist, den schönsten und kräftigsten Samen erziehen, der ganz bestimmt lauter gefüllte Stöke gibt.

Noch ist zu bemerken, als ein Haupt-Erforderniß, daß man nur sehr kräftige Stöke zur Samenzucht wähle, und nach Verhältniß ihrer Stärke ihnen nicht mehr, als 1 bis 2, höchstens nur 3 Schoten lasse. Mehr Schoten zu ernähren, sind sie wohl im Stande, aber die Kraft, die sie blos auf den Samen verwenden sollten, geht auf diese Art verloren. — Schoten an kleinen Stöken schneide ich 8 Tage nach dem Abfallen der Blüte in der Mitte ab, um ja lauter kräftigen Samen zu gewinnen. — Ein kleiner Stok mit kleinen und vielen Schoten ist nie im Stande, viele gefüllte Samen hervorzubringen; daher betrachte man die Auswahl der Stöke und Schoten ja nicht als eine gleichgiltige Sache, sondern wähle, wie ich schon oben bemerkte, immer recht kräftige und gutgenährte Stöke mit großen und diken Schoten zur Samenzucht. Krüppelhafte, kleine Stöke, wenn sie gleich schon Schoten angesezt haben, thut man am Beßten, sie wegzuwerfen.

Uebrigens kann auch noch zu jeziger Jahreszeit diese Methode recht gut angewendet werden, wenn man nur immer starke und üppig gewachsene Stöke hiezu wählt, die dann im Zimmer, oder Winter-Fenstern, noch leicht zur Reife gelangen. —

Dieß den verehrlichen Blumenfreunden und Abnehmern meines Levkojen-Werkchens zur schuldigen Erklärung. —

Beerbach, im August 1830.

Fr. Wilh. Lechner,
Cantor und Lehrer, und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft.

Ueber die Kultur der Orchideen.

Die einheimischen Orchideen werden recht gut bei folgender Behandlungsart gedeihen: Man wähle einen Plaz auf einer nach Norden zu liegenden Rabatte, oder an der Nordseite einer Heke, der also vor der Mittagssonne geschüzt, und auch so viel als möglich gegen die kalten Frühlingswinde verwahrt ist. Man nehme die Erde zwölf Zoll tief weg; in diese Aushöhlung lege man unten hin drei Zoll hoch Ziegelstüke; diese bedeke man mit dünner Rasenerde, und das Uebrige fülle man mit einem Composte aus, der halb aus Melonenerde, ein Viertel aus Lohballen und ein Viertel aus Sand besteht. Die Wurzeln pflanze man nun ungefähr

An einem andern Orte sagt der Herr Verfasser: „Der zur Bedekung über den Winter dienende gute Mist muß seine zur Düngung nothwendigen Stoffe erst aus der Atmosphäre beziehen, dieselben durch Verbindung vermehren, zubereiten, und, geläutert vom Schnee oder Regenwasser, erst durch dasselbe der obersten Erd-Kruste zur weitern Befruchtung mittheilen, daher die Erde dem Miste alle zur Düngung geeigneten Bestandtheile mit größter Begierde entziehet. Bei jener neuen Kultur geschieht die Düngung folgend: Im Spätherbste wird der leere Aker überegget, mit Dünger bestreut, und derselbe dann im Frühjahre erst eingeregget, wobei seine längern Strohtheile, was aber selten bestehet, entweder gesammelt und verbrannt werden, woraus die zu verstreuende Asche für humusreiche Gründe als das beßte Reizmittel wirkt, oder ist der gesammelte, dürre aber sehr gute Strohdünger auf einen mit Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Mais, Flachs, Hanf u. a. Sommergewächsen bebauten Aker auszubreiten, leicht einzupflügen, oder in Haufen zu legen, mit Erde zu bedeken und nach seiner Verwesung auf den Grund auszustreuen, oder wie ein Compost einzueggen; auch kann der

Digitized by Google

drei Zoll tief und lege um die Zwiebeln einen Zoll weit Sand, wodurch man verhütet, daß sie im nassem Wetter nicht verderben. Nun lege man über das Beet eine leichte Deke von Heidekraut oder Farrenkraut, um sie vor den kalten Winden des Märzes oder Aprils zu schüzen. Denn in dieser Jahreszeit verderben sie häufig sogar auf ihren natürlichen Standorten durch die Strenge der Witterung. Besonders folgende Spezies werden auf diese Weise gut gedeihen: Habenaria bifolia, Orchis Morio, mascula, latifolia, maculata; Gymnadenia conopsea; Herminium Monorchis; Listera ovata; Epipactis latifolia und palustris.

Folgende Arten aber sind zärtlicher, und um sie mehrere Jahre zu erhalten, müssen sie in Töpfe mit oben beschriebenem Composte gesezt werden; diese Töpfe müssen unten guten Abzug haben; um die Zwiebeln ebenfalls Sand. Wenn die Blüten-Stiele verwelken, stelle man die Töpfe dicht unten an eine nach Süden liegende Mauer oder Heke, wo sie wenig von Regen getroffen werden, oder lege die Töpfe auf die Seite, um sie vor Nässe zu behüten. Im Herbste werden sie in ein ungeheiztes Haus, welches nach Osten oder Westen, aber nicht nach Süden liegt, gestellt, und dort bis zum April gelassen. Jeden Frühling sezt man sie in andere Töpfe, wobei man alle, oder wenigstens fast alle Erde und Sand von ihren Wurzeln nimmt. Folgende Spezies sind es, welche diese Behandlungsart erfordern: Orchis pyramidalis, ustulata, militaris, fusca, hircina; Habenaria viridis; Aceras anthropophora; Ophrys muscifera, apifera, aranifera und Spiranthes spiralis.

Die Epipactis pallens, ensifolia und Neottia Nidus avis werden selten länger, als ein Jahr erhalten werden, wenigstens bei allen Behandlungs-Arten, die mir bekannt sind. — Von der Spiranthes spiralis behaupten zwar Viele, daß sie nicht an demselben Orte mehrere Jahre blühe; allein bei oben angegebener Behandlungsart wird man finden, daß sie alle Jahre regelmäßig blühe, und sogar stärker wächst, als die meisten andern Spezies. A. X.

Alten Samen durch Chlorwasser keimfähig zu machen.

Bekanntlich ist Chlorwasser, oder eine Auflösung des Chlorgases in Wasser, (2 Maß Chlorgas werden von 1 Maß Wasser vollkommen verschlukt), sehr fähig, alten, oder auch schwachen Sämereien ihre Keimkraft wiederzugeben, oder sie mehr zu beleben. Zu diesem Ende weicht man die Sämereien 12 Stunden vorher in Fluß- (nicht in Brunnen-) Wasser ein, ehe man sie in das Chlorwasser bringt, welches nur höchst wenig Chlor enthalten darf, wenn sie nicht ganz getödtet werden sollen. Man mischt nemlich 15 Tropfen starkes Chlorwasser mit 1 Pfd. Fluß- oder Regenwasser, legt die bereits im Wasser geweichten Samen hinein und läßt sie 6 Stunden darin, und zwar unter öfterem Umrühren und dem Einfluße der Sonnenstrahlen; dann erst bringt man sie in die Erde. Auch bei frischen Samen hat man mit einem durch Wasser noch verdünnten Chlorwasser schnelleres Keimen, Wachsen und Reifen hervorgebracht, und auch einen höhern Ertrag davon zu gewinnen geglaubt. —

Die Erdflöhe zu vertilgen.

Man sezt auf jedes Beet nach Proportion der Länge 1 oder 2 Untertassen oder auch Teller, am Beßten von weißer Farbe, worauf man etwas Oel gegossen hat. In 24 Stunden fangen sich so viele Erdflöhe, daß der ganze Boden davon bedekt wird. Minkovits.

Dünger auf dem nemlichen Aker, wo er liegt, im Früh-Jahre, jedoch seicht und gleich verdellt, unterpflüget werden, was die größten Vortheile gewährt. Es wird also der Dünger doppelt und zweimäßig benüzt; er ist sehr viel besser und dauerhafter, als der mit Erde gemischte, oder von der eben bedekte Dünger, und bewirkt ohne Zerreißen der Akerkrume deren beste Lokerung. Ein guter, alter, fester Dünger läßt bis zum Frühjahre nur wenig Strohheile zurük, dieselben können daher leicht von der Egge zerrissen und mit der Erdkruste gemischt werden. Eine Düngung darf nur alle 4 oder 6 Jahre geschehen, nach Beschaffenheit und Kraft des Grundes, und derselbe kann bei jener seichten Lokerung ununterbrochen in den angemessenen Fruchtwechsel mit dem besten und dauerhaftesten Erfolge gezogen werden. Der Mist soll also die Erde nur bedeken, wovon wir schon längst den günstigsten Erfolg bemerkten, wann Kirschfelder, Topfbäume oder große Bäume über ihren Wurzelkronen durch den Winter mit Mist, Laub, Moos, Pflanzen oder Stroh belegt waren.

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Indische Lauben.) Man findet auf den Inseln im indischen Meere, unter deren heißem Klima der Schatten eines der angenehmsten Geschenke der Natur ist, viele Bäume von einer Ausdehnung und von einem Reichthume des Laubes, die Alles, was wir an Größe aus dem Pflanzenreiche zu sehen gewohnt sind, übertreffen.

Sentil erwähnt einer Laube nahe bei Pondichery auf der Küste Koromandel, die in der Länge von Nord-West nach Südwest 270 Fuß, und in der Breite eben so viel betrug, und wo der Eigenthümer viele Wochen hindurch seinen Lieblingsaufenthalt mit einigen Freunden hatte, die hier nach Art der Mongolen unter Zelten wohnten. Die große Laube oder vielmehr dieses Lust-Wäldchen, das auf einem Hügel mit einer reizenden Aussicht lag, ward von einem einzigen Baume gebildet, der den ganzen Bezirk bedekte und einen beträchtlichen Schatten gab, der, zumal wenn ihm ein Lüftchen zu Hilfe kam, die Hize des Tages ungemein milderte.

Der Baum der Banianen kann mit der Zeit allein einen Wald ausmachen. Außer seiner Frucht hat die Natur ihm noch einen andern Weg zu seiner Vermehrung angewiesen. Aus seinem Gipfel oder aus seinen Zweigen wächst eine Sprosse hervor, die senkrecht bis auf die Erde herab hängt und darin Wurzel schlägt. Diese Sprosse nimmt zu, und wird mit der Zeit selbst zum Baume. Auf diesem Baume sezt sich ein Gipfel, der wieder mit dem Gipfel des nächsten Baumes zusammen wächst. Mit ihm vereinigt sich wieder ein neuer Baum, und dieß geht so weit, daß oft ein einziger Baum eine ganze Gegend umher einnimmt. Es ist gemeiniglich sehr schwer, den eigentlichen Stamm-Baum zu unterscheiden; doch verräth ihn zuweilen seine Dike, die oft so ansehnlich ist, daß drei Männer ihn kaum umklaftern können. Ein Baum von dieser Art wird oft etliche Jahehunderte alt. Die Indier pflegen die dünnern und jüngern Stämme abzuhauen, um sich einen Eingang zu bahnen, und legen verschiedene Lauben unter ihm an, in welchen sie vor der Hize beschirmt sind, da die kleinen Zweige so häufig hervorschießen, daß kein Sonnenstrahl durchdringen kann. Unter einem solchen Baume könnten sich einige tausend Menschen verbergen.

Durch die Bekanntmachung des Hrn. F. Rausche hier in Nro. 214 des allgemeinen Anzeigers sehe ich mich veranlaßt, meinen zahlreichen, größtentheils vieljährigen geehrten Geschäftsfreunden hiermit die Versicherung zu geben, daß mein, schon so lange rühmlichst bestandenes Geschäft, durchaus nicht aufgegeben ist, und nicht allein, wie zeither, seinen Fortgang haben, sondern durch vermehrte Thätigkeit und die strengste Sorgfalt in der Bedienung, das zeither so reichlich genoßene Zutrauen mit seinem ganzen Umfange zu erhalten und solches zu erweitern, mein einziges Bestreben seyn wird.

Um alle möglichen Irrungen zu vermeiden, bemerke ich, daß mein Geschäft mit dem des Herrn Rausche in gar keiner Beziehung steht.

Sobald meine heurigen Kataloge beendigt sind, erlaube ich mir, solche meinen werthen Geschäftsfreunden zu übersenden, mache jedoch meine Blumenliebhaber hiedurch vorläufig darauf aufmerksam, daß sie bei mir, außer den schon lange rühmlichst bekannten Sommer-, Herbst- und Winter Levkojen-Samen, gegen 500 Sorten der vorzüglichsten Luiker und englischen Antikein, 150 Sorten Pelargonien, eine große Auswahl der prachtvollsten, ganz gefüllten Georginen, dergleichen halbgefüllte, eine Menge vorzüglich schöner, blauer und rother Hortensien, ausgezeichnet schöne Nelken, Rosen ꝛc. zu sehr billigen Preisen haben können.

Zur Erleichterung des Geschäftes habe ich, durch neuere vielseitige Verbindungen in den Stand gesezt, die Einrichtung getroffen, die Versendungen von größeren Paqueten und Kisten, welche durch die Post-Versendungen zu viel Porto verursachen, sowohl von Erfurt als von Arnstadt aus, durch die schnellsten Fuhrgelegenheiten nach allen Richtungen Deutschlands hin in ganz billiger Fracht zu bewerkstelligen, und daß nöthigenfalls auch größere Geld-Beträge aus entfernten Gegenden nicht erst hieher gesandt, sondern an Handels-Häuser in der Nähe der Empfänger gezahlt werden können.

Tonndorf bei Weimar, im August 1830.

Aug. Friedr. Dreßig.

Beim Dorfe St. Jean de la Blaquiere wird eine Art Schilf gepflanzt, dessen Fibern zu Zeugen verarbeitet werden. Der trokenste und unfruchtbarste Grund wird zu dieser Pflanzung gewählt, mit dem Pflug oder der Hake wird der Boden bearbeitet, in den nachher der Same gesäet wird, nach 3 Jahren ist die Pflanze ausgewachsen. Nun wird das Schilf abgeschnitten, und 9 Tage im Wasser gelegt, alsdann mit hölzernen Keulen gequetschet, gehechelt, gesponnen und zu groben Zeugen gewoben, den die Landsleute zu Kleidern brauchen. Aus einer feinern Art dieser Pflanze wird mit etwa mehr Sorgfalt auch ein feinerer Zeug gewonnen, der auf der Bleiche so weiß, als die schönste Leinwand wird.

Räthsel.

Im Lenz erquik ich dich,
Im Sommer kühl ich dich,
Im Herbst ernähr ich dich,
Im Winter wärm ich dich.

[illegible]

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 40. 5. October 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Bemerkungen für Nelkenfreunde. — Ergebniß der Kartoffel-Pflanzung nach Hermbstädt. — Vergleichender Rüthlik in Betreff neuer Pelargonien. — Ueber die Versendung der Nelken und Aurikelpflanzen. — Die welschen Nüsse in frischem Zustande zu erhaltrn.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Exellenz, die hochgeborne Frau Josephine verwittwete Gräfin Esterházy, geborne Gräfin Csáky von Keresztszegh und Adorian, Stern-Kreuz-Ordens-Dame zu Sárosd in Ungarn.
(Groß-Ehren-Mitglied.)

Seine Hochwürden, Herr Johann Heinrich Geigenbach, Pfarradjunkt zu Lindau am Bodensee.

Seine Wohlgeborn, Herr Romuald Joseph Quatternik, öffentl. ordentlicher Professor der Realklasse an der königl. National-Primärschule zu Agram, emerirt. Adjunkt des k. k. akademischen Gymnasiums zu Laibach und emerit. Aktuar des Agramer Studien-Confesses zu Agram in Croatien.

— Wilhelm Maurer von Willenfels, k. k. Zoll-Einnehmer zu Aussergefild in Böhmen.

— Johann Stransky, Burggraf der Herrschaft Radlow zu Borcenczin im k. k. österr. Gallizien.

Bemerkungen für Nelkenfreunde.

Gar nicht selten hört man von Nelkenfreunden die Klage, daß sie mit denjenigen Senkern, welche sie aus fremden Samenhandlungen beziehen, sehr unzufrieden sind. Man erhält häufig schlecht bewurzelte und schwächliche Senker, von denen die meisten, wenn man sie im Herbste bezieht, schon den ersten Winter nicht überleben. Werden aber einige Exemplare glüklich durch den Winter gebracht, so gehen sie entweder während des Sommers dennoch zu Grunde, oder sie vegetiren sehr langsam fort, und müssen öfters einige Jahre lang sehr sorgfältig gepflegt werden, bevor sie zur Blüte kommen. Aber auch solche fremde Senker, welche gut bewurzelt sind und außerdem gesund und kräftig scheinen, sterben zuweilen noch vor der ersten Blüte ab. Gewöhnlich führt das Vollighwerden ihren Tod herbei. Diese Krankheit entstehet zwar an wirklich gesunden Senkern öfters dadurch, daß man im Winter zu viel, oder zur Unzeit begießt; aber häufig tragen dergleichen Senker den Keim dieser Krankheit schon in sich, wenn man sie aus fremden Sammlungen empfängt, da manche Nelkenisten ihren Mutterstöken nicht die gehörige Behandlung angedeihen lassen.

Nachrichten aus Frauendorf.

Kleine Excursion des Vorstandes nach Böhmen.

„Wenn Einer eine Reise thut,
So kann er was erzählen." —

— Diese kleine Excursion unsers Vorstandes wurde aber nicht als eine eigentliche Reise, noch weniger in der Absicht unternommen, die geehrten Leser darüber mit einem Berichte zu behelligen. — Einer gelegenheitlichen Veranlassung nachgebend, und um wieder „frischen Athem zu schöpfen," sezte sich derselbe den Herrschafts-Siz Ellischau, im Prachiner-Kreise gelegen, zum Reise-Ziele, um dort den biedern Vater eines seiner Gärtner, den Herrn Rentmeister Frey, zu besuchen, bei welcher Gelegenheit der Sohn Maximilian Frey als Gesellschafter und Dollmetscher Begleitschaft leistete.

Digitized by Google

Es wird daher vielen Nelkenfreunden sehr angenehm seyn, wenn ich hier auf einen Mann aufmerksam mache, der eine sehr schöne Nelkensammlung hat, und von welchem man stets gesunde und kräftige Senker empfängt, die mit dem herrlichsten Gedeihen lohnen. Dieß ist der Revierförster Lipsius in Neinstedt bei Quedlinburg. Er treibt zwar mit seinen Nelken kein eigentliches Geschäft, sondern hält sie nur zu seinem Vergnügen. Da er aber bei seiner höchst zwekmäßigen Behandlung alle Jahre eine sehr starke und kräftige Vermehrung an seinen Stöken gewinnt, so läßt er gerne von seinem Ueberflusse ab, wenn sich Blumenfreunde an ihn wenden. Seine Sammlung enthält gegenwärtig 500 Soeten; aber er leidet als ein sehr eifriger Blumist keine geringe Soete, sondern hat nur ausgezeichnet gute Blumen. Obgleich er fortwährend aus fremden Sammlungen die schönsten Blumen bezieht, so befinden sich in seiner Sammlung doch auch eine Menge selbst gezogener Nelken, welche höchst prachtvoll sind. Da vielleicht Manchem daran gelegen seyn könnte, einige der schönsten von ihm selbst gezogenen Nelken näher kennen zu lernen, so nenne ich hier beispielsweise folgende Sorten:

L. Rosette, gb. h. P. hochrosa.
L. Castille, w. franz. P. kupferroth.
L. Polonie, w. h. P. rosa.
L. Klinias, gb. h. PP. beaschtkupfr. u. aur.
L. Pomposo, w. h. PP. inc. u. cramf.
L. Alfred, cram. E. D. bleistift.
L. Alzire, gb. r. PP. blrosa, beaschtros. u. aur.
L. Guido, gb. r. P. rosa.
L. Atalanta, kupferf. E. D. scharlach.
L. Barcine, w. fam. dunkelviol.
L. Columbine, gb. sp. PP. columb. u. braun.
L. Aline, gb. E. D. kupferf.
L. Coeur aimable, hochgb. hochgb. h. PP. aur., dunkelgrau und chair.
L. Codrington, gb. ffr. aur. u. aschblau.
L. Preciosa, w. Bisardfam. chair u. cerise.
L. Cythere, gb. E. B. chair, cramf. u. puce.
L. Aphrodite, blaßgb. r. PP. rosa u. aschblau.
L. Henriette Sontag, gb. h. PP. chair, aur. u. grau.
L. Magnifique, gb. u. P. incarnat.
L. Adonide, w. r. PP. aschrosa u. incarn.
L. Louise v. Windheim, w. h. P. cerise.
L. Cassander, w. sp. P. hellviol.
L. Adolph Lipsius, gb. h. PP. aur., hochinc. u. braun.
L. Cleopatra, w. r P. rosa.
L. Libussa, gb. r. PP. aur. u. grau
L. Cendreuse, dgb. Bisardff. glanzgrau u. drosa.
L. Nelson, kupferf. E. B. scharlach u. stahlblau.
L. Diomede, w. E. D. chair.
L. Moderne, w. E. D. aschgrau.

Außerdem habe ich bei dem Revierförster Lipsius viele andere ausgezeichnet schöne Blumen gesehen, die er selbst gezogen hat, deren Namen und Charakteristik ich jedoch nicht mehr angeben kann.

Schon seit einigen Jahren habe ich Nelken von diesem Blumisten erhalten, welche mir immer das größte Vergnügen gewährt haben, was ich aber von denjenigen Blumen, die ich aus anderen Sammlungen erhielt, eben nicht sagen kann. — Um nun auch das Urtheil eines andern Nelkenisten über die bezeichnete Sammlung darzulegen, führe ich hier eine Nelke aus einem Briefe an, den ich von dem Herrn Dr. Sch . . . in Hettstädt erhielt. Derselbe schrieb mir Folgendes:

Wir heben folgende Worte aus den mitgebrachten Reise-Notizen aus:

„Sehr leicht erreicht man von Frauendorf weg zu Fuße in Einem Tage die böhmische Grenze. Wir betraten sie jedoch erst am dritten Tage, da wir, gemächlich dahin schlendernd, am ersten nur 4 Stunden weit gingen, und am zweiten gleich wieder in Finsterau übernachteten, wo uns unser verehrliches Mitglied, Herr Revierförster Meisinger, zum Voraus schon Quartier gemacht hatte. — Von da wäre es sehr leicht gewesen, an Einem Tage nach Ellischau zu kommen; aber wir verweilten bald hier bald da auf den hohen Gipfeln der böhmischen Ur-Wälder, wo abwechselnd bald die in hohen Schichten übereinander liegenden humusreichen Erdhaufen aus verweseten Waldbäumen ꝛc., bald die wie ein unübersehbarer rother Teppich ausgebreiteten — Preißelbeeren uns anzogen und aufhielten. Ueberdieß machten wir einen kleinen Abstecher nach Stachau, und lenkten spät erst zur Nachtherberge Bergreichenstein zu.

Digitized by Google

„Wenn Sie ein Verehrer der Nelken sind, so unterlassen Sie doch ja nicht, in dem Flore zum Förster Lipsius nach Reinstedt bei Quedlinburg zu reisen, und Sie werden gewiß zufrieden gestellt seyn. Brillanter und schöner gehalten, als die Nelken bei Lipsius, kenne ich nichts. Jährlich besuche ich ihn in der Nelkenflor, und dieser Tag gehört immer zu den frohesten des Jahres. Meine guten Nelken stammen fast allein aus dieser Sammlung."

Auch in dem dießjährigen Flore war ich bei Lipsius, und seine Nelken blühten in einer nie gesehenen Pracht, und hatten herrliche Vermehrung. Andere Nelkenisten, die ich zufällig über diesen Gegenstand gesprochen habe, sagten mir einstimmig, daß auch sie niemals eine so prachtvolle Nelkenflor gesehen hätten. A—s.

Ergebniß der Kartoffelpflanzung nach Hermbstädt.

(Dessen gemeinnüzlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann. II. Band Nro. XVII S. 97. bezüglich auf Nro. 6 der allgem. deutsch. Gartz. I. Jahrg.)

Ich erhielt ohngefähr im Jäner 1821 die Kataloge aus einer wohlbekannten Samenhandlung, und fand unter den verkäuflichen Artikeln zugleich die peruvianische Kartoffel (Arrakatscha) und die holländische Zukerkartoffel. Neugierig auf den in öffentlichen Blättern als so erfolgreich gerühmten Charakter der Arrakatscha, verschrieb ich mir von jeder der vorbenannten zwei Sorten Ein Pfund. Am 10ten April legte ich beide Sorten (auf abgesonderten Plätzen) in einen mit Sägespänen und ausgelaugtee Gerberlohe vermischten Boden. Sobald die in Stüke zerschnittenen Knollen (worunter besonders die holländischen Zukerkartoffeln wegen der vielen Augen sehr theilbar waren) ihre Keime Hand hoch getrieben hatten, wurden sie, wie gewöhnlich, aufgelokert, sodann der bepflanzte Plaz einige Zoll hoch mit derlei Erde wie oben so beschüttet, daß die hervorgekommenen Kartoffelpflanzen durchaus bedekt waren, und dieses Verfahren wiederholte ich, so oft die Pflanzen über den aufgeschütteten Boden Hand hoch hervorgewachsen, etwa noch vier Mal, so daß das Kartoffelbeet fast 3 Schuh höher, als die Fläche des Gartens war.

Am 10ten Oktober begann nun die Ernte. Die peruvianischen oder Arrakatscha gewähren keinen ungewöhnlichen Ertrag, und ich fand, daß sie in der Bildung der Knollen im Wachsthume und in früherer Genießbarkeit ganz jener Sorte ähnlich waren, welche hier in Gabel und der Umgegend schon seit mehreren Jahren unter dem Namen krumme, oder Gurkenerdäpfel als eine frühe Sorte bekannt sind, und die Herr Völker im III. Bande des Reichart'schen Land- und Gartenschazes die falsche Arrakatscha nennt.

Ueber alle Erwartung aber war die Ergiebigkeit der holländischen Zukerkartoffel; denn ich erhielt von Einem Dresdner Pfund, oder etlich und zwanzig Stük meist kleiner Knollen, einen reichlichen halben Strich (böhmisch Maß) ziemlich großer, und zum Theil sehr sonderbar geformter Kartoffeln, im Gewichte 98½ nied. österr. Pfund. Da das Dresdner Pfund sich zu unserem wie circa 28 zu 32 verhält, so war der Ertrag hier mehr, als hundertfach. Ich kann daher jedem Gartenbesizer, besonders aber den sogenannten Kleinhäuslern, welche nur wenig Grund und Boden besizen, den schichtenweisen Anbau der Kartoffeln nicht genug empfehlen. Für Besizer größerer Güter ist dieser Anbau seiner Umständlichkeit wegen im Großen freilich

---

Frühzeitig waren wir am vierten Tage schon wieder auf dem Wege, von dem wir jedoch bald wieder links abtraten, um die berühmte fürstlich Schwarzenbergische Scheiter-Schwemm-Anstalt auf der Watawa zu sehen, wo wir auch gerade dreißigtausend Klafter angerichtet vorfanden.

Waren wie auch noch nicht gar weit vorwärts gekommen, so hatte unser Herumsteigen in der Kreuz und Quer uns doch schon ziemlich ermüdet, weßhalb wir es uns sehr gerne gefallen ließen, daß wir den Ort Langendorf als den nächsten Hafen vor uns erblikten, wo wir einlaufen und frühstüken konnten. Langendorf besteht aus Alt- und Neu-Langendorf. Neulangendorf wurde erst vor etlich dreißig Jahren angelegt und mit lauter solchen Familien bevölkert, deren Geschäft einzig im Scheitermachen besteht, weßhalb wir auch wenige Einwohner zu Hause fanden; — Männer und Weiber waren mit allem Vieh, mit Betten und Kindern — sammt Schulmeister — in den Wald gezogen, aus dem sie erst im Herbste wieder zurükkehren.

nicht leicht ausführbar; aber für Häusler und Taglöhnerfamilien sehr wohl, und die darauf verwendete Arbeit und Mühe wird ja überreichlich belohnt. Nur muß ich noch beifügen, daß ich den Anbau nicht in Gruben, (wie Hermbstädts Rathgeber angibt) sondern auf der Oberfläche des Gartens vorgenommen habe; daß dieses Beet auf freiem Plaze, gut an der Sonne gelegen — und die zum Aufschichten vorräthige Erde mit Sand, Sägespänen, vorzüglich aber mit ausgelaugter Gärberlohe wohl vermischt war.

Ob jede Gattung Kartoffel dieses Resultat gewähren wird, will ich nicht geradezu verbürgen; denn bei einem zweiten Versuche im Jahre 1822, da ich Knollen von der Lerchenkartoffel auf diese Art in eine alte Mistbeetgrube stekte, und mit der obenbeschriebenen Erdmischung vier bis fünf Mal beschüttete, wurde meine Erwartung nicht befriediget. Auf jeden Fall gehört zu dieser Pflanzungsart eine Sorte Kartoffeln, welche besonders reich an Augen ist. Dergleichen augenreiche Kartoffeln gewinnt man nur dadurch, wenn man von Zeit zu Zeit eine Regeneration durch Aussäung des eigentlichen Kartoffelsamens vornimmt.

Was aber diese schichtenweise Kartoffelpflanzung nebst Ersparung an Erdfläche (Area) besonders und allgemein empfiehlt, ist: daß man bei der frühen Kartoffelpflanzung durch die Bedekung mit trokener Erde oder Gerberlohe die herausgenommenen jungen Kartoffelpflänzchen gegen die Spätfröste schüzen kann. Sobald man nemlich bei Sonnen-Untergang mit Wahrscheinlichkeit einen Nachtfrost befürchtet, bedeke man die hervorgekommenen Kartoffelpflanzen mit der immer bereit liegenden Erd-Mischung; und dieß ist ja so mühsam nicht, indem man zum frühen Verspeisen keine sehr große Quantität anzubauen pflegt. Anstatt aller Beweise nur folgendes wahre Faktum: Im Jahre 1822 am 23ten März bestekte ich 2 Beete mit wohlgekeimten holländischen Zukerkartoffeln. Vom 1ten bis 11ten April kamen mehrere starke Nachtfröste; eben so am 4ten und 18ten Mai. Obschon nun in der ersten Hälfte des Aprils die jungen Kartoffelpflänzchen bereits hervorgekommen waren, erfror mir dennoch kein Einziges, weil ich sie bei kühlen Abenden sogleich mit Erde zollhoch überdekte. In etlichen Tagen nach der Bedekung bei warmem Sonnenscheine gukten die Pflänzchen schon wieder munter hervor; und so, durch oftmalige Bedekung geschüzt, wuchsen sie ungestört fort und gewährten in Mitte des Juli schon eßbare Knollen.

Ich erlaube mir zum Schluße dieses Aufsazes die Worte des sehr schäzbaren Herrn Verfassers des Rathgebers über diesen Gegenstand anzuführen: „Möchten die Herren Seelsorger und Schullehrer auf dem Lande, denen dieses Blatt zu Gesichte kömmt, sich von der Nüzlichkeit der vorbeschriebenen Methode selbst überzeugen, und solche dann unter die armen Mitglieder ihrer Gemeinde zu verbreiten suchen, so würde mein Zwek vollkommen erreicht seyn."

Gabl in Böhmen.

Jos. Dominik Preißler,
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Vergleichender Rükblik in Betreff neuer Pelargonien.

(Auf die Beschreibung kroatischer Gärten in den Numern 33, 38 und 39 der Gartz. 1829.)

In meiner Beschreibung der Felbinger'schen Berg-Gartenanlage in Agram, in Nro. 33 v. Js.

Franz Harant wird unsern Dank genehmigen, daß er uns von da nach der verfallenen Burg Raby begleitete, nach dem Hussiten-Kriege von dem einäugigen Zizka zerstört, wohl in ganz Böhmen und noch weiter die merkwürdigste Ruine der Vorzeit, aus deren Gemäuer wir zum Andenken ein — Schneehaus mitnahmen! —.

Neprachow, einer der Mayerhöfe der Herrschaft Ellischau, war nun unser nächstes Ziel; der 83jährige Greis und Vater unser einziger Gedanke. Vater und Sohn hatten sich seit 7 Jahren nicht gesehen; — wir überraschten ihn in vollester Amtsthätigkeit unter seinen Arbeitern auf dem Felde, ohne daß er uns früher bemerkt hatte, als bis wir 2 Schritte hinter seinem Rüken standen. Er wird uns diese schalkhafte Unart und — das freundige Erschreken verzeihen; wir wollen uns ein andermal bessern.

Daß wir hier köstlich zu Nacht gespeiset und trefflich bis zum hellen Morgen geschlafen haben, gehört wesentlich zu unseren Reise-Notizen, so wie wir nicht:

Digitized by Google

erwähnte ich nicht, daß Hr. Felbinger sein Glashaus anno 1824 erbauet, und schon anno 1825 neben andern Pflanzen auch besonders 80 Sorten von Pelargonien, und darunter viele von den neuen, darin stehen hatte. Diese Nichterwähnung bedarf von mir wohl keine Entschuldigung, da ich mich bei einigen Gegenständen kürzer zu fassen suche, indem viele meiner Beschreibungen ohnehin zu lang gedehnt sind, und zu viel Raum in der Gartenzeitung einnehmen. Wer nöthigt mich auch, überall so ins Detail einzugehen?

In meiner Beschreibung des Gartens zu Brezowicza in Nro. 38 und 39 v. Js. sagte ich, daß der dortige Hofgärtner Heinrich Rockendorfer der Erste war, welcher die neuen Pelargonien dahin brachte, und welche von ihm andere Gärten Croatiens überkommen haben. Gleichwie es nun wahr ist, daß Hr. Felbinger einer der ersten Besizer von neuen Pelargonien in Agram und in dieser Gegend war; eben so wahr und richtig ist es auch, daß Hr. Rockendorfer die neuen Pelargonien am Ersten nach Brezowicza und in jene Gegend brachte. Denn weder sein Vorgänger hatte noch neue Pelargonien dort, noch hatten solche Andere in derselben Gegend. Unbeschadet dem Dienste und der Ehre des Hrn. Felbinger für Agram und diese Gegend steht demnach mein Ausspruch bei Brezowicza fest und richtig für jene Gegend. Denn keineswegs hat Rockendorfer seine neuen Pelargonien nach Brezowicza aus dem Felbinger'schen Garten, sondern von Wien gebracht. Und wer weiß, ob nicht noch ein etwas früherer, oder doch gleichzeitiger Besizer von neuen Pelargonien in Croatien sey? Wer wird das so genau untersuchen, und so streng nehmen, worauf es eigentlich in der Wesenheit nicht ankommt? Zu dem kommt noch, daß, nachdem man die neuen Pelargonien in Brezowitzer Garten gesehen hat, andere Liebhaber sich auch solche anschafften und bringen ließen; was der gleiche Fall auch bei Hrn. Felbinger seyn kann, daß Andere ihm nachahmten. Es kann sich demnach hier höchstens um das Bischen eitle Ehre eines frühern Besizes um einige Monate — und wenn es auch ein Jahr wäre? — handeln: was unter gutgearteten, und nur für das Gute und Schöne der Garten- und Pflanzen-Kultur gestimmten Personen doch wohl keine Veranlassung zum Vorwurfe oder zur Beneidung seyn sollte!

Es ist also in der ganzen Sache weder Widerspruch, noch Unrichtigkeit, noch Irrthum; nur die Unterlassung der nähern Auseinandersezung konnte einen Spielraum zu einem Mißverständnisse geben. Hätte ich aber bei Brezowicza ausdrüklich behauptet, Rockendorfer sey der Erste gewesen, welcher die neuen Pelargonien in das Land gebracht, und daß alle Gärten Croatiens von ihm solche erhalten hätten; dann wäre die Angabe unrichtig. Dieß sprach ich aber wohlbedächtig nicht aus. Wie hätte denn Rockendorfer auch alle Gärten in Croatien mit den neuen Pelargonien versehen können? — Zu dieser nachträglichen Erörterung veranlaßt mich die Rüksicht, daß ich das Suum cuique so gerne beobachte; damit Niemand meine, es sey ihm unrecht geschehen, wiewohl Männer, die sich nicht wie Kinder geberden, sich über dergleichen Kleinigkeiten hinwegsezen. — Im Uebrigen, so wahr es ist, daß Herr Felbinger neben seinem Fache als wissenschaftlicher Baumeister sich in der schönen und edleren Garten- und Pflanzen-Kultur vorzüglich bemerkbar unter dem diesigen Bürgerstande auszeichnet: eben so wahr ist es auch, daß Herr Hofgärtner Rocken-

---

verschweigen wollen, daß dann gleich der folgende Vormittag benüzt wurde, den seit 7 Jahren kunst- und geschmakvoll und herrlich angelegten „englischen Garten zu Ellischau" zu besehen.

Wir zollen dem zarten Kunst-Sinne der Frau Gräfin von Taaffe unsern vollsten Beifall; vorzüglich ist Alles schön, was als neueste Verbesserung in die Augen fällt; und wir haben uns in Deren Abwesenheit erlaubt, noch zweimal zu kommen, immer wieder von uns bemerkten Schönheiten neu angesprochen, so wie wir uns auch im Praschiwitzer Wäldchen aus dem wahrhaft großsinnig angebrachten Natur-Size an den herrlichen Aussichten über Horazdiowitz, Hradeschitz, Zahratka, Smrkowetz, Breschan, Kleinbor ꝛc. gar weidlich ergözten. Auch dem ungeheuren Drachen machten wir unsere ergebenste Aufwartung, und danken ihm hiemit für die majestätisch ruhige Haltung, während wir ihn conterfrite.

Viele Freude machte uns der wahre Nüzgarten auf der Halde bei Silberberg, welchen der Herr Pfar-

Digitized by Google

dorfer zu Brezowicza als ein vorzüglicher Pflanzen- und Blumen-Pfleger in Kroatien bekannt ist, daß er besonders sehr schöne und vorzügliche Pelargonien-Gattungen besizt; daß er besonders in der schnellen Pflanzen- und Blumen-Vermehrung einen eigenen Fleiß und Geübtheit hat; daß er, und dieß z. B. durch außerordentlich schöne Exemplare der Primula chinensis, eben jezt bewies, wo jeder Stok in einer Ueppigkeit, in einem Flore von mehr, als hundert schönen Blumen pranget; daß er aus Einem von Wien gebrachten Stoke in der Zeit von etwa über Ein Jahr schon an hundert schöne Stöke vermehrt hat u. s. w.

Agram, Ende Februar 1830.

Michael v. Kunitsch,
k. k. emerit. Prof, ꝛc.

Anmerk. Die Aufnahme des vorstehenden Artikels wurde aus Versehen etwas verspätet.

Ueber die Versendung der Nelken und Aurikel-Pflanzen.

Man hat behauptet, daß ein Blumenfreund vor dem April, ja nicht eher, als bis sich in diesem Monate warme Witterung einstellt, keine Nelken-Ableger von andern Orten kommen lassen dürfe. Ich bin gegenseitiger Meinung, und behaupte, daß bei leidlicher Witterung, nur nicht bei hartem Froste, im März, die Frühjahres-Versendung und Verpflanzung in Näpfe, am Sichersten ist, jedoch wohl verstanden, daß die versandt werdenden Pflanzen nicht verzärtelt und den Winter über nicht zu warm gehalten worden sind; denn mit diesen ist es im März so mißlich, als im April, und noch mißlicher.

Daß ich die Versendung der Nelken (auch der Aurikel) im März, der im April vorziehe, dazu habe ich folgende Ursachen:

Im März hat die Nelkenpflanze, besonders die im vollen Lande ausgewinterte, noch Stillstand, sie ist noch nicht in Saft getreten, oder der Saft ist noch dergestalt verdikt, daß die verdikten Säfte noch kein merkliches Wachsthum befördern. Auch die im luftigen, mehr kalt, als warm, im Winter-Quartiere gestandene Pflanze wächst noch nicht, wenigstens sehr unmerklich. Hebe ich diese Pflanzen mit eben solcher Sorgfalt aus, als ich sie zum Versenden einpaken muß, so hemme ich durch das Ausheben und Versenden die Circulation des verdünnten zum Wachsthume beförderlichen Saftes noch nicht, vielmehr hat die Pflanze nur so viel in sich, als sie zur nothdürftigen Erhaltung braucht. In diesem Zustande hält sie eine sehr weite Verschikung aus, widersteht auch auf der Reise ziemlich harter Witterung, und wenn Dee, dem ich die Senker schike, den Boden bereit hält, beim Einsezen sorgfältig verfährt, die eingesezten Pflanzen mäßig begießt, und die Näpfe in ein luftiges, vor hartem Froste geschüztes Zimmer, Kammer oder Saal bringt, ihnen leidliche Witterung, Luft und Sonne gönnet, so ist die Versendung und Verpflanzung im März der Pflanze am Allerwenigsten schädlich. Ich, der am Fuße des hohen Gebirges in einer ziemlich kalten Gegend wohne, habe immer sowohl Nelken-, als Aurikelpflanzen von Harlem im März begehrt, und dabei bin ich am Beßten gefahren. Hat man dort der Witterung halber Anstand genommen, meinem Verlangen zu genügen und die Absendung erst im April besorgt, so habe ich die Pflanzen viel weicher gefunden, und bei nachher erfolgten Nachtfrösten große Einbußen erlitten, welches ich

---

ter Sega, unser verehrliches Mooslied, im Jahre 1816 auf einem ehevor ganz öden Plaze angelegt und mit einem hübschen Scheunen-Gebäude geziert hat. Der Plaz war früher ein Schottergrölle, voller Gruben, welcher mit beigeführter Erde geebnet, mit Obst-Bäumen bepflanzt und musterhaft eingefriediget worden. Herr Pfarrer Sega wurde seithee nach Hradesnik versezt, wo derselbe neuerdings mit größtem Fleiße einen noch größeren Garten anlegte, mit vielen hundert Obst-Bäumen von den besten Sorten, nebst einem Reben-Garten für Wein und Spargel, mit welch lezterem der gastliche Here Pfarrer seine Freunde schon immer zum Neujahr überrascht.

Die Pfarrgärten in Böhmen beurkunden überhaupt eine eben so eifrige als weise geordnete Liebe zur Gärtnerei: Here Pfarrer Präsens zu Kleinkor, und Here Dechant Mrkwiczka in Horazdiowitz, deren Gärten wir noch zu sehen Gelegenheit hatten, haben eben so mühsam als zweckmäßig wahre Muster-Gärten angelegt, und wirken durch ihr Beispiel sehr wohlthätig auf das umliegende Landvolk.

Digitized by Google

bei den im März erhaltenen seltener erfahren, da ich sie nach und nach im lufrigen Winterquartiere an die hiesige rauhe Witterung besser gewöhnen konnte.

Alle zur Versendung von mir bestimmten Pflanzen, es seyen Nelken oder Aurikel, wintere ich in vollem Lande aus, die Pflanze sey so hart, so theuer und kostbar, die Blume noch so schön, als sie immer wolle, und es mag eingehen, was da wolle. Weichlinge hege ich nicht. Ich gewinne so viel dabei, daß alle meine versendeten Pflanzen am zweiten Orte gut fortkommen und ziemlich harter Witterung widerstehen.

Ohnerachtet ich von der Aurikel-Verschreibung und Versendung im Frühjahre gar nichts halte, so muß man sich doch nach dem Verlangen der Abnehmer mehr, als nach seinen gemachten Erfahrungen richten. Ein großer Theil der Blumenliebhaber will die Pflanzen nicht eher verschreiben, entweder weil er der Pflege, den Winter über, gern überhoben seyn, oder weil er bald die Pflanze mit der Blume sehen will, um auf den Flor nicht so lange warten zu dürfen. Nun ist die Aurikel eine der ersten Frühlingsblumen und jeder Aurikelbauer wird mir zugeben, daß, sobald nur der Schnee weg ist, und die Sonne einige warme Blike macht, die Aurikel-Pflanze ihr Wachsthum sehr sichtlich zeigt. Dieses Wachsthum hat sowohl auf das Blatt, als auf die schon im Herbste sich vorbereitete Blume Beziehung. Je eher ich nun die Aurikel-Pflanze im Frühjahre versenden kann, je weniger hindere ich sie am Wachsthume; je länger ich aber damit anstehe, desto größer ist für den Empfänger der Schaden. Dieser glaubt die beßte vollkommenste Aurikel blühen zu sehen, und er sieht eine schlechte, unvollständige, sieche Blume, macht von dieser schlechten Blume einen Schluß auf des Absenders ganze Aurikel-Flor, und erhält dadurch nachtheilige, unrichtige Begriffe. Wer daher von der Schönheit einer guten Aurikel urtheilen will, muß seine Verschreibung im Anfange des Herbstes, oder so zeitig machen, daß die Pflanze sich vollständig bewurzeln und sich im Boden festsezen kann, auch von dem Flor im eesten Jahre auf die Vollkommenheit der Blume noch keinen Schluß machen. Denn diese Pflanze kann ihre Stärke in dem Flore im ersten Versendungsjahre, wo sie im Wachsthume gestört worden ist, noch nicht zeigen, am Wenigsten aber, wenn die Verschikung im Frühjahre, und noch dazu erst im April, in welchem Monate sie zu blühen anfängt, geschehen sollte.

Die Nelke verträgt die Versendung im Frühjahre viel eher; wenn aber die Versendung erst im April geschiehet, alsdann ist es um die Flor mißlich, die Grundfarbe zeigt sich selten ganz rein, die Illuminationsfarben sind matt, und die Größe verliert überaus viel. Je zeitiger daher die Versendung der Nelken- und Aurikelpflanzen geschehen kann, desto besser ist es, und desto vollständiger wird der Flor seyn.

Die welschen Nüsse in frischem Zustande zu erhalten.

Wenn die Nüsse reif sind, so fülle man einen breiten Topf damit an, vergrabe diesen an einem trokenen Orte im Garten, überdeke den Ort mit einem flachen Brette und beschwere dieses mit einer beliebigen Last. Auf diese Weise kann man die Nüsse bis zur neuen künftigen Ernte im frischen Zustande erhalten.

Zur Verbreitung dieser allgemeinen Liebe zu Garten-Anlagen in der von uns beeiferen Gegend des Prachiner-Kreises, mag wesentlich das groß Beispiel angedaht haben, welches der Herr Graf v. Nostitz zu Horazdiowitz schon vor 30 Jahren aufstellte. Die fast aneinander hangenden drei großen engl. Anlagen: Der Nutzgarten, die Insel und die Kremallee sind Zeugen von eben so beharrlichem Eifer, als kunstsinnigem Geschmake des hohen Besizers; nur wären weniger Gänge und mehrere Aussichten zu wünschen, wenn gleich in lezterer Hinsicht das Gartiel auf dem Stohlawec wieder vollen Ersaz leistet: denn von hieraus ist die Aussicht nach den Herrschaften Ellischau, Horazdiowitz, Hoschitz, Schichowitz; nach den Gütern Chanowitz, Leschan, und weiter nach den ferneren böhmischen Gebirgen hin, wahrhaft einzig! Ueberhaupt ist Böhmen ein gar herrliches Land, von der Natur in großartige Formen gestaltet, reich und fruchtbar, bieder und gastfreundlich, so daß es da Einem recht aus dem Herzen quillt: „Hier ist gut seyn!“

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Apologie und Halleluja der Blumen.

Blumen in den Morgenstunden
Abgepflükt, zum Strauß gebunden
Und an's warme Herz gedrükt,
Das ist Wonne! das entzükt.

Drum pflanz' ich in meinem Garten
Freudig Blumen vieler Arten,
Und sie schmiegen sich mit Lust
Dankbar dann an meine Brust.

Blumen in den Abendstunden
Abgepflükt, zum Strauß gebunden
Und an's müde Herz gedrükt,
Das ist Labung! das erquikt.

Blumen in Gesellschaftsstunden
Abgepflükt, zum Strauß gebunden,
Einen Freund an's Herz gedrükt,
Sagt: ob dieses nicht entzükt?

In der Trübsal düstern Gauen,
In der Freude grünen Auen,
Bei Verdruß, im Gram und Schmerz,
Stärkt ein Blümchen unser Herz.

Nicht nur unsre Kinderjahre
Schmükten Blumen — auch die Bahre;
Jeder Raum der Lebenszeit
Wird durch Blumen eingeweiht.

Stolzer Sinn will: Blumen seyen
Da, nur Kinder zu erfreuen;
Für Erwachs'ne sey'n sie nicht.
Hört was die Erfahrung spricht:

Härte, Troz und Trug entweihen
Den, den Blumen nicht erfreuen;
Freundschaft, Trost und milder Sinn
Herrschen da, wo Blumen blüh'n.

Denn, die Blumen sind das Zeichen,
Wem die Herzenstriebe gleichen:
Kann auf Sande, kann auf Stein
Guter Same keimen? Nein!

Drum wollt ihr die Gärten weihen,
Pflanzt die Bäume da in Reihen,
Zwischenher und an dem Baum
Gebt den Blumen dann den Raum.

Um die Wurzeln recht zu sonnen
Zieht an Bäumen hoch die Kronen;
Unten, wo sonst Unkraut steht,
Wird ein Blumenkreis erhöht.

Eine Krone voll von bunten
Früchten; rings am Stamme unten
Einen Kord, wo Blumen steh'n.
Freund! ist das nicht doppelt schön?

Wollt das Unkraut ihr vertreiben,
Dürft ihr da nur Blumen nähren:
Düngen, jäten und erziehn,
Und der Baum wird besser blühn.

Düngen, Jäten und auch Graben,
Wollen ja die Bäume haben:
Nun, so pfleget sie mit Fleiß
Durch den schönen Blumenkreis.

Mehr wird dann der Baum gedeihen,
Mehr sich auch das Herz erfreuen,
Balsamduft und Fruchtgewinn
Werdet ihr im Garten zieh'n.

So wird Leib und Geist genießen,
Und genießend rufen müssen:
Schöpfer! Gott! wie überall
Lebst Du hier im Blumenstrahl.

Nur aus einem schwachen Keime
Sprossen Blumen, Sträucher, Bäume,
An Entwiklung ziemlich gleich,
Und an Pracht unendlich reich.

Seht, wie sie sich hier entfalten —
Tausendfach in den Gestalten;
Alle rufen dann voll Pracht:
Nur Ein Gott hat uns gemacht!

Halleluja! alle Floren
Sind zu Gottes Lob erkoren!
Halleluja Gott dem Herrn!
Jubelt jeder Blumenstern.

Bonrath.

Nelkensenker- und Nelkensamen-Verkaufs-Anzeige.

Gegen Einsendung eines halben Thalers für 100 Körner erlassen wir von unseren Sortiments-Nelken dießjährig gewonnenen Samen in geringeren und größeren Quantitäten. Auf Verlangen theilen wir die Verkaufsbedingungen der Nelkensenker, so wie gedrukte Exemplare unseres 1100 Sorten enthaltenden Nelken-Verzeichnißes unentgeltlich mit. Alle, auf diese Anzeige Bezug habenden Zuschriften, erbitten wir uns postfrei unter Adresse: An Friedrich Päßler in Gernrode unweit Quedlinburg am Harz.

Gernrode, im September 1830.

Die Gebrüder E. et F. Päßler.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 41. 12 October 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Hochgeborn, Frau Justine Skerlecz v. Lomnicza, geborne Gräfin Cáky von Keresztszegh und Adorjan, Sternkreuz-Ordens-Dame ꝛc. zu Bogáth im Eisenburger Comitate Ober-Ungarns.

Seine Hochgeborn, Herr Joseph Skerlecz von Lomnicza, k. k. wirklicher Kämmerer, k. Commissär bei der Donauß-Regulirung und mehreren Comitate Gerichtstafel-Beisizer zu Bogáth im Eisenburger Comitate Ober-Ungarns.

(Beide als Groß-Ehren-Mitglieder.)

Seine Hochwürden, Herr Johann Bapt. Mengein, Pfarrer und Lokal-Schulinspektor zu Schlicht im Rezatkreise Bayerns.

Seine Wohlgeborn, Herr Anton Zacherias Häckl, k. b. Rentbeamter und Mitglied des landwirthschaftlichen Vereines, zu Burghausen im Unterdonaukreise Bayerns.

Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

(Nach mehrjährigen Erfahrungen dargestellt von Herrn Dan. Freund, Pastor zu Siptenfelde.

Unter obigem Titel erscheint bei Carl Brüggemann zu Halberstadt (und zu haben in allen Buchhandlungen) so eben ein kleines Büchelchen, auf welches alle Leser, vorzüglich die Rosenfreunde, aufmerksam zu machen, wir für unsere Pflicht halten.

Der Hr. Verfasser sagt: Seit mehreren Jahren mache ich mir das Vergnügen, Gartenrosen in Töpfe einzusezen und während des Winters zu treiben, so daß ich, ohne ein Treibhaus oder auch nur einen Treibkasten zu besizen, von Weihnachten bis zum Monate Juni fortwährend blühende Rosen von verschiedenen Sorten im Zimmer habe. Auch jezt, während ich dieses schreibe, steht ein Stok von einer der kleineren Centifoliensorten in meiner Wohnstube am Fenster, an welchem zwölf Rosen in völliger Entfaltung und außerdem noch fünfzehn Knospen sich befinden. Daß dieser Stok einen wahrhaft prachtvollen Anblik gewährt und von jedem Blumenliebhaber bewundert wird, darf ich wohl

Nachrichten aus Frauendorf.

Rosen-Verkauf in Frauendorf.

Die Königin der Blumen, die liebliche Rose, ist und bleibt immer der schönste Schmuk unserer Gärten, zumal, wenn noch der Reiz des Anblikes durch eine Mannigfaltigkeit der Sorten erhöht wird!

In Frauendorf besizen wir bekanntlich eine Sammlung freier Landrosen von vielen hundert Sorten. Davon sind aber bisher erst 200 Sorten vermehrt. Nach unserer Auswahl erlassen wir:

200 Sorten um 80 fl.
150 Sorten um 60 fl.
100 Sorten um 30 fl.

Wer von den verzeichneten nachstehenden 150 Sorten nach Belieben — so viel er will — selbst wählt, zahlt sie nach den beigesezten Preisen, als:

44

Digitized by Google

nicht erſt erinnern. Aber nicht ganz überflüßig möchte die Bemerkung ſeyn, daß dieſer Roſenſtok (wie alle meine getriebenen Stöke ohne Ausnahme) in Hinſicht auf Blätter, Knospen und Blumen, mit eben ſo friſchen Farben und in eben ſo üppiger Fülle prangt, als es nur immer bei der wirklichen Blütezeit im Garten an den geſundeſten Exemplaren der Fall ſeyn kann. Gelbe Blätter, oder überhaupt ſolche, die ein kränkliches Anſehen haben, finden ſich an meinen Stöken niemals.

Hierauf theilt der Herr Verfaſſer ſeine Anleitung in folgende Kapitel:

1. Die Auswahl der Roſenſtöke.

Er ſagt: Es iſt keineswegs gleichgiltig, welche Roſenſtöke man wählt, um dieſelben im Winter zur Blüte zu bringen; denn gerade von der richtigen Auswahl der Stöke hängt hauptſächlich das Gelingen des Treibens ab. Hat man einen eigenen Garten, wo im freien Lande ſchon ſeit mehreren Jahren Roſenſtöke ſtehen, unter denen man diejenigen auswählen kann, welche zum Treiben für den Winter am Tauglichſten ſind, ſo iſt das freilich am Beßten. Iſt dieß aber nicht der Fall, ſo kann man auch ſolche Stöke, welche man, bei dem Mangel an einem eigenen Garten, zugeſchikt erhält, für die Topfzucht benuzen, wenn dieſelben die hierzu erforderlichen Eigenſchaften haben. — Als ganz untauglich zur Topfzucht ſind diejenigen Stöke zu betrachten, welche ſchon mehrere Jahre im freien Lande geſtanden haben. Wollte man ſolche alte Stöke einſezen, ſo würde ſchon der Fall ſehr oft eintreten, daß ſie bei der emſigſten Pflege dennoch nicht einmal anwachſen, ſondern abſterben, ohne auch nur Blätter getrieben zu haben. Sollten dergleichen alte Stöke wirklich grün werden in dem Topfe, ſo taugen ſie dennoch zum Treiben im Winter gar nicht; denn ſie liefern bei der beßten Pflege immer nur dünne und ſchwächliche Zweige, welche entweder niemals blühen, oder doch nur ſehr ſelten eine kümmerliche Blume liefern, an welcher der Erzieher nur wenig Freude haben kann. Schon anders verhält es ſich mit ſolchen Stöken, welche zwar drei bis vier Jahre alt ſind, aber in fettem Boden ſtehen, und daher ſehr kräftige Zweige haben. Solche Stöke kann man zum Einſezen in Töpfe wählen, denn ſie liefern bei gehöriger Behandlung im Winter viele und kräftige Blumen. Am Allerbeßten und Sicherſten verfährt man jedoch, wenn man recht kräftige ein- oder zweijährige Schößlinge wählt, welche im Garten von den alten Stöken ausgelaufen ſind, und nicht gar zu nahe an dem alten Stoke ſtehen. Stehen die Schößlinge gar zu nahe an dem Mutterſtoke, ſo hält es ſchwer, dieſelben mit dem nöthigen Wurzelfuße abzulöſen; ſtehen aber dieſe jungen Ausläufer von dem Mutterſtoke etwas entfernt, ſo kann man die Ablöſung leichter auf eine ſolche Art und Weiſe bewerkſtelligen, daß der junge Stok die gehörige Wurzelmaſſe behält. Daß aber das Stökchen, welches man in den Topf ſezen und für den Winter treiben will, gut bewurzelt ſey, iſt durchaus nothwendig, wenn man ſich eines guten Gedeihens deſſelben erfreuen will. Als gut bewurzelt ſind nur diejenigen Wurzelſchoſſen zu betrachten, an deren diken und holzigen Stammwurzeln auch einige feine Haarwurzeln ſich befinden. Aus dieſen Bemerkungen geht alſo das Reſultat hervor, daß der Blumenliebhaber nur dann auf die kürzeſte und ſicherſte Art und Weiſe viele und kräftige Roſen im Winter erziehen kann, wenn er zum Einſezen kräftige ein- oder zweijährige Wurzelſchoſſen wählt, welche gut bewurzelt ſind.

Nro.	Rosa	kr.	Nro.	Rosa	kr.	Nro.	Rosa	kr.
5.	verecunda	18	32.	Holoserica ranunculiflora	36	67.	turbinata lucida	15
8.	pulchra purpur. nigrescens	30	34.	Damascena carnea	30	70.	muscata rubra	15
14.	Holoserica cerasina	36	36.	Gallica cinerea glauca	27	74.	variegata	24
15.	magna regia	27	38.	prima nobilis	45	75.	York et Lancaster	30
24.	pulchra purpurea violacea	27	41.	Imperator	30	77.	pulchra rubra	18
25.	purpur. violacea triumphalis	36	44	centifolia saturata	15	81.	violacea nova	36
26.	purpurea albicans	18	46.	purpurea violacea	24	82.	turbinata	18
27.	Pensylvanica humilis	18	59.	Damascena media	18	86.	la Reine d' Hongrie	1 fl. —
29.	marmorea	15	62.	rubrifolia	12	87.	omnium calendarum fl. albo	27
30.	cerasina albescens	36	64.	rubella caule inermo	24	89.	omnium calendarum fl. var.	27

Digitized by Google

— Zuweilen befolge ich aber noch eine andere Methode bei der Erziehung derjenigen Rosenstöke, welche im Winter blühen sollen, worüber ich mich noch mit einigen Worten erklären will. Ich seze nemlich auch solche Wurzelausläufer in Töpfe, welche im Frühlinge so eben aus der Erde hervorgekommen sind und erst eine Höhe von nur einigen Zollen erreicht haben. Wenn an einem solchen zarten Ausläufer einige Blätterzweige völlig ausgebildet sind, so daß er einem kleinen Bäumchen gleicht, so wird derselbe einige Zoll tief in der Erde abgestochen und in einen Topf gepflanzt. Der Topf bleibt nun so lange an einer schattigen Stelle des Gartens stehen, bis ich bemerke, daß der junge Sprößling gewachsen ist. Dasselbe Verfahren bringe ich häufig auch bei den Ausläufern in Anwendung, welche an denjenigen Rosenstöken sich befinden, die schon im Topfe während des Winters geblühet haben. Es tritt nemlich häufig der Fall ein, daß im Winter an den in Töpfen stehenden Rosenstöken sich Ausläufer bilden, und diese nehme ich dann gleich im Frühjahre in ihrer zarten Jugend und im frischbelaubten Zustande aus dem Topfe, und pflanze jedes Pflänzchen in einen besondern Topf, um dasselbe für den Winterflor zu erziehen. Bei dieser so eben angegebenen Methode tritt zwar der Uebelstand ein, daß man solche zarte Pflänzchen zwei Jahre lang pflegen muß, bevor dieselben blühbar werden; aber zugleich genießt man auch den bedeutenden Vortheil, daß solche Stöke in der Regel weit mehr Blumen liefern, als diejenigen, welche man als schon blühbare Stöke in dem Garten ausgehoben und in Töpfe eingepflanzt hat. Dieß hat auch seinen ganz natürlichen Grund; denn dergleichen junge Pflänzchen erlangen ihre ganze Wurzelbildung sogleich im Topfe, und gewöhnen sich daher schon von ihrer frühesten Entwiklung an, gleich den eigentlichen Topfpflanzen, an den eingeschlossenen Raum, der ihnen für ihre Ausbildung angewiesen ist, und an die Erdart, mit welcher der Topf gefüllt wurde. Gewöhnlich erreicht der Stamm dieser Stökchen nur eine gewöhnliche Höhe und bildet dann eine Menge von kräftigen Nebenzweigen, welche in baumartig abgerundeter Form sich ausbreiten und zur Zeit der Blüte viele Rosen liefern.

2. Die Beschaffenheit der Töpfe.

Davon sagt der Herr Verfasser: Auch die Töpfe, in welche man die für den Winterflor bestimmten Rosenstöke einsezen will, bedürfen einer besondern Berüksichtigung; denn es ist durchaus nicht gleichviel, wie diese Gefäße beschaffen sind, da sie auf das Gedeihen der Pflanzen einen nicht unbedeutenden Einfluß haben. Vorzüglich sehe ich mich dahee veranlaßt, vor allen Töpfen, welche von Porzellan gemacht sind, auf das Nachdrüklichste zu warnen; denn diese sind gänzlich zu verwerfen, weil sie auf jede Pflanze, ohne Ausnahme, sehr schädlich einwirken, und sehr häufig sogar in diesen Töpfen die alleinige Ursache zu suchen ist, weßhalb die in denselben stehenden Gewächse gänzlich absterben. Solche Töpfe halten wegen der Härte des Porzellans die Feuchtigkeit, welche man der Pflanze von Zeit zu Zeit zufließen lassen muß, gar zu lange an, und führen dadurch leicht das Faulen der Wurzeln herbei. Außerdem aber haben diese Töpfe auch noch den Nachtheil, daß die den Pflanzen nöthige Wärme durch dieselben wegen ihrer Härte nicht gehörig eindringen kann, und daß die in denselben befindliche Erde im Winter viel schneller gefriert, als in gewöhnlichen irdenen Gefäßen, woraus ebenfalls hervorgeht, daß Porzellantöpfe

Nro.	Rosa	kr.	Nro.	Rosa	kr	Nro.	Rosa	kr.
90.	Chremesina cum alba lineola	24	101.	praenestina	27	120.	violacea superior	27
91.	terrestris coronata	18	104.	Anglica grandis	15	124.	— singularis	36
92.	smaragdus rubra	18	105.	Juno	30	122.	— rubicunda	36
93.	Chremesina purpur. lilacina	18	107.	purpurea lilacina	24	123.	Holoserica chremesina	54
94.	pulchra amabilis	27	108.	ex rubro violacea	27	124.	rubra insignis	36
95.	pulchra marmorea	18	109	principum lilacina	18	125.	osmanes grandis	27
96.	fastuosa	27	112.	alba rosea transparens	18	126.	gloria rubrorum	36
98.	Flandrica maritima	18	114.	smaragdus major	27	129.	Pimpinellifolia nana duplex	36
99.	mirabilis rubra.	54	115.	gema rubra	27	133.	sorbifolia splendens	18
100.	purpurea violacea deliciosa	27	117.	Rhenoburgensis pulla	18	134.	mutabilis	18

Digitized by Google

dem Gedeihen der Pflanzen sehr hinderlich sind. Diese mit solchen Geschirren unfehlbar verbundenen Nachtheile werden jedoch nicht überall gehörig beherzigt, oder man kennt auch vielleicht hie und da diese Nachtheile gar nicht; denn ich habe bis jezt solche Porzellantöpfe bei Blumenliebhabern immer noch gefunden. Man sollte doch bedenken, daß das Gewächs Hauptsache und der Topf Nebensache ist, und daß eine kranke Pflanze, wenn sie auch in dem schönsten Porzellantopfe steht, gar keinen Werth haben und dem Erzieher keine Freude gewähren kann. Eben so verwerflich zur Blumenzucht sind die Töpfe von sogenanntem Steingute; denn sie veranlassen für die Gewächse dieselben nachtheiligen Folgen, von denen ich so eben geredet habe. Auch mögen diese Töpfe wohl nicht häufig in Anwendung gebracht werden; ich wenigstens fand dieselben bei Blumenerziehern nur äußerst selten. Desto häufiger aber finden sich, sogar bei manchen Kunstgärtnern, irdene, aus gewöhnlichem Töpferthone zubereitete Töpfe, welche mit Glasur umgeben sind. Diese Töpfe sind den Gewächsen zwar nicht so schädlich, als die beiden vorhin genannten Arten; aber dennoch muß ich vor der Anwendung derselben warnen, weil auch sie in Folge der empfangenen äussern Glasur zu hart sind, und daher ebenfalls den Nachtheil haben, daß weder die Feuchtigkeit schnell genug ausdünsten, noch die Wärme gehörig in die Erde eindringen kann. Wenn auch die in solchen Töpfen stehende Pflanze nicht gänzlich abstirbt, so wird sie doch in ihrem Wachsthume bedeutend gehemmt, worüber ich aus eigener Erfahrung mehrere Beispiele mittheilen könnte.

Manche Blumisten behaupten, man müsse zur Rosentreiberei nur sehr große und hohe Blumen-Töpfe wählen, welches nach meiner Erfahrung durchaus nicht nöthig ist und was ich sogar für schädlich halte, weil in einem zu großen und hohen Topfe die Feuchtigkeit sich länger hält, als es dem Rosenstok dienlich ist. Ich wähle in Hinsicht auf Größe für alle meine Rosen nur zwei verschiedene Sorten von Blumentöpfen. Die kleineren Stöke und die ganz kleinen zarten Stökchen werden in solche Töpfe eingesezt, welche man gewöhnlich für die Nelkenzucht anwendet; die größeren und stärkeren Stöke erhalten bei ihrer Einpflanzung Töpfe von derjenigen Sorte, die man gewöhnlich zum Einsezen der Winterlevkojen benuzt. Eine noch genauere Bezeichnung dieser Töpfe scheint mir darum nicht nöthig, weil jeder Töpfer beide Sorten unter den Namen: Nelken- und Levkojentöpfe liefern wird. — Uebrigens ist es nicht nothwendig, bei der Auswahl der Töpfe, was nemlich ihre Größe betrifft, gar zu ängstlich zu Werke zu gehen; denn schon in einem gewöhnlichen Nelkentopfe gedeihet, bei sonstiger zwekmäßiger Pflege, jeder eingepflanzte Rosenstok, wenn er die Eigenschaften hat, welche ich, in Hinsicht auf die für den Winterflor zu wählenden Stöke, in dem ersten Kapitel dieser kleinen Schrift näher angegeben habe.

5. Die Beschaffenheit der Erde.

Dieses Kapitel behandelt der Herr Verfasser mit so belehrenden Bemerkungen überhaupt für Blumenliebhaber, daß wir es fast ohne Abkürzung wollen folgen lassen. Er sagt: Daß man für seine Rosenstöke eine einzige bestimmte Erdart oder auch Erdmischung in Anwendung bringen müsse, ist nicht nothwendig. Man kann vielmehr die Stöke in sehr vielen von einander verschiedenen Erdarten oder Erdmischungen mit gutem Erfolge im Winter zur Blüte treiben. Nur dürfen gewisse

Nro.	Rosa	kr.	Nro.	Rosa	kr.	Nro.	Rosa	kr.
136.	variegata nova	18	172.	corymbosa major	27	186.	aimable rouge	45
137.	pulchritudo illustris	36	173.	Parisiensis	27	189.	alpina plena	18
138.	incarnata delectans	15	175.	maritima	18	190.	altissima americana	30
139.	Damascena rubra	12	176	matronalis media	27	193.	Aurora	45
143.	grisea punctata	15	177.	delectabilis	15	201.	caucasica	15
147.	violacea striata	27	180.	Georgia	15	209.	centifolia villmorin	18
148.	purpurea lepida	54	181.	Ascania	15	210.	Damascena lucida	36
157.	speciosa	36	182.	Romulea	27	212.	Damascena menstrualis carnea	27
165.	massiliensis	18	183.	basilica	24			
169.	Pomponia	15	184.	Gallica rubra lilacina	15	214.	Damascena spectabilis	1 fl. 12

Digitized by Google

Eigenschaften derjenigen Erde, welche man wählt, durchaus nicht fehlen, und diese erforderlichen Eigenschaften will ich nun vor allen Dingen genauer angeben. Die Erde muß nemlich: leicht, loker und fettig seyn. Sind diese drei Eigenschaften vorhanden, so ist es übrigens ganz gleich, aus welchen Bestandtheilen die Erde zusammengesezt wurde. Leicht und loker muß die Erde aus dem Grunde seyn, weil sie durch diese Eigenschaften allein dazu fähig wird, die empfangene Feuchtigkeit schnell eindringen zu lassen und den Ueberfluß derselben, welchen die Wurzeln der Pflanze nicht sogleich einsaugen können, bald wieder durch Ausdünstung abzusondern. Dieses schnelle Eindringen und baldige Ausdünsten der Feuchtigkeit ist aber für das kräftige Gedeihen der Pflanze ein wesentliches Erforderniß; denn die Wurzeln werden dadurch fortwährend zu neuer Thätigkeit gereizt, was auf das kräftige Wachsthum der Pflanzen natürlicher Weise sehr wohlthätig einwirken muß. Ein schwerer und dichter Erdboden dagegen hält die Feuchtigkeit zu lange an sich und drängt die zarten Theile der Wurzeln zu sehr zusammen, daß die Thätigkeit derselben gehemmt wird, wodurch dann leicht Fäulniß der Wurzeln entsteht, oder doch irgend eine andere Krankheit derselben herbeigeführt wird, was nothwendig Siechthum und endliches Absterben der Pflanze zur Folge haben muß. Besonders sehe ich mich daher veranlaßt, vor aller Erde zu warnen, welche in ihren Bestandtheilen viele Thon- oder Lehmtheile enthält; denn dergleichen Erdarten sind viel zu schwer und zu dicht. Aus eben diesem Grunde wende ich von meinem Gartenlande gar keine Erde zur Erziehung von Topfpflanzen an. Es enthält dasselbe nemlich durchgängig sehr viele Thontheile, und ist daher sehr feucht, schwer und dicht. Es gedeihen zwar in demselben alle Blumenarten, welche man im freien Lande erziehen kann, sehr gut; aber das kommt daher, weil das freie Land dem Eindringen der Luft und der Sonnenwärme in einem solchen Grade ausgesezt ist, als es bei der in Töpfen eingeschlossenen Erde durchaus nicht der Fall seyn kann. Es kann also eine Pflanze im freien Lande weit mehr Feuchtigkeit ertragen, als eine solche, welche im Topfe steht; denn wegen des ungehinderten Zudranges der Luft und der Sonnen-Wärme dünstet die überflüßige Feuchtigkeit im freien Lande ziemlich schnell wieder aus, während sich zugleich ein Theil derselben in die Tiefe hinabsenkt. — Aber nicht allein leicht und loker, sondern auch fettig muß die Erde seyn, welche man zur Rosentreiberei verwenden will; denn in einer zu magern Erde würde der Rosenstok nur sehr kümmerlich fortwachsen und schwerlich blühen. Man muß daher die Erde, wenn sie nicht an sich schon fett ist, mit Dünger vermischen; aber in diesem Falle darf man dieselbe nicht früher benuzen, als wenn zuvor der beigemischte Dünger sich ebenfalls völlig in Erde umgestaltet hat. Findet man Erde vor, die zwar die übrigen nöthigen Eigenschaften hat, von welcher man jedoch nicht weiß, ob sie durch früheren Zusaz von irgend einem Düngungsmittel bereits hinlänglich fett ist, so kann man sich durch folgende Untersuchung leicht von ihrer Beschaffenheit überzeugen. Man füllt einen Blumentopf nicht ganz bis zum Rande mit dieser Erde, gießt ungefähr einen halben Zoll hoch Wasser auf und rührt die Oberfläche der Erde sogleich mit einem Stökchen etwas um. Behält das sich nach und nach einziehende Wasser bei diesem Verfahren blos eine schmuzig graue Farbe, so ist die geprüfte Erde zu mager; wird aber bei dem Umrühren die Oberfläche des

Nro.	Rosa	kr.
215.	Decora	30
217.	Eglanteria lutea simplex	15
218.	feu de Parade	48
219.	flamboyante	30
223.	Gallica imperialissima	18
224.	— purpurea et violacea plena	30
227.	grande belle noire	1 fl. —
228.	Hebe de Medicis	48
230.	incarnata	1 fl. 12
231.	incomparable	1 fl. 12
233.	Kroon	1 fl. —
234.	laxa incarnata	30
238.	matronarum nana	42
240.	millefolia purpurea	30
241.	monachalis gratiosa	42
243.	nouvelle rouge	30
244.	odorata	12
245.	papaveracea	1 fl. —
246.	parade	36
248.	Pimpinellifolia alpina alba	15
249.	— major	18
250.	Prix doux	54
252.	Provincialis marmorea	24
289.	villosa grandis	18
291.	Umbra superba	54
292.	la turque	30
293.	turbinata	15
294.	triomphante	1 fl. —
295.	Surpasse Singleton	30

Digitized by Google

Wassers mit einem weißlichen Schaume überzogen, so ist die Erde fett genug.

Um sich gute Erde zu verschaffen, thut man am Beßten, wenn man sich auf einem freien Plaze ein Magazin anlegt, indem man auf diesem Plaze solche Materialien sammelt, welche leicht vermodern und in Erde sich verwandeln. Ich schlage hierzu vor: Rasen (welcher aber auf einem etwas hoch und troken liegenden Grasplaze ausgestochen seyn muß,) alles im Garten ausgejätete Unkraut, Abgänge von den grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen, Laub, Kartoffelkraut (ist ganz vorzüglich zu empfehlen), Abgänge, welche bei Zubereitung des Flachses entstehen, Gerberlohe und andere dergleichen Gegenstände. Will man zwischen diese Stoffe etwas Asche schütten, so wird auch das von guter Wirkung seyn. Die hier gesammelten Stoffe müssen nun während des ersten Jahres, ungefähr in jedem Monate ein Mal, durcheinander gemischt werden. Späterhin ist diese Arbeit nur einige Male im Jahre nöthig. Durch Einwirkung der Luft, des Regens, der Sonne, des Schnees und der Winterkälte verwandelt sich die ganze Mischung binnen einigen Jahren völlig in Erde und ist zum Füllen der Töpfe ganz vorzüglich geeignet.

Auch für diejenigen Blumenliebhaber, welche die so eben besprochene Erde noch nicht gesammelt haben, schlage ich einige Erdarten vor, von denen sie diejenige wählen können, welche ihnen zu Gebote steht, indem ich versichere, daß bei Anwendung derselben ihre Rosenstöke auf jeden Fall im Winter sehr schön blühen werden, wenn die übrigen Regeln, welche ich bereits gegeben habe und in den noch folgenden Kapiteln geben werde, befolgt worden sind. — Wohnt man in einer Waldgegend, so kann man zum Füllen der Blumentöpfe Heideerde nehmen. Diese Erde befindet sich unter dem Heidekraute im Walde und liegt gewöhnlich einige Zolle hoch auf der Oberfläche des eigentlichen Waldbodens. Sie eignet sich überhaupt zur Pflanzenzucht recht gut, weil sie aus verrotteten Pflanzenstoffen besteht, welche unter dem schüzenden Heidekraute sich angesammelt haben. Außerdem kann ich auch die Erde, mit welcher die Mistbeete der Gärtner angefüllt sind, für die Rosenzucht empfehlen. Hat man sich Holzerde aus hohlen Bäumen zu verschaffen gewußt, so ist auch diese anwendbar, nur muß man dieselbe zuvor wenigstens vom Herbste bis zum Frühlinge im Freien liegen lassen, und dann sie, wegen ihrer gar zu großen Leichtigkeit, zur Hälfte mit guter Gartenerde vermischen. Im Freien muß diese Holzerde wenigstens während eines Winters gelegen haben, weil sie gewöhnlich der Aufenthaltsort unzähliger Gewürme ist, die der Wurzel der Pflanze leicht schädlich werden könnten, die aber, wenn die Erde im Freien liegt und der Winterkälte völlig ausgesezt ist, entweder sich entfernen, oder umkommen. — Sehr oft kann man auch mit gutem Erfolge die Erde benuzen, welche von ganz alten, halb verwitterten Erdwänden (oder Wellerwänden) genommen ist, was aber immer nur dann geschehen darf, wenn diese Erde leicht, loker und fettig ist. Dieß ist nicht immer der Fall, weil es natürlicher Weise hiebei darauf ankommt, aus welchen Erdarten die Wand gebildet wurde. — In Ermangelung aller dieser Erdarten, muß man freilich zu der gewöhnlichen Gartenerde seine Zuflucht nehmen, und auch in dieser werden die Rosenstöke gedeihen, wenn dieselbe von einem Beete genommen wurde, welche seit mehreren Jahren durch Auflokern

Nro.	Rosa	kr.
296.	superbissima	36
297.	Soleil brillant	1 fl. —
298.	semiplena rubra	15
304.	Sans flatterie	36
305.	rouge penetrant	30
306.	retusa	27
310.	purpurea imbricata	18
312.	pourprée violette	18
313.	— hative	15
314.	— charmante	27
319.	violette agreable foncé	30

Nro.	Rosa	kr.
321.	Pyramide Rose	30
324.	bluce	27
325.	Garnet	42
328.	montana fl. albo	15
331.	Cleopatra	40
333.	la Victorieuse	1 fl. —
337.	palustris (pensylvanica fl. simpl.	12
338.	Königin fl. roseo	1 fl. —
340.	prolifera alba	21
343.	sorbifolia semiplena	15

Nro.	Rosa	kr.
396.	Provincialis rubicans	18
438.	Provincialis regia	24
439.	nitida	12
503.	inermis plena	36
514.	Taubenkehle fl. min. pl.	36
515.	hybrida semiplena	36
526.	Pulmonaria fl. mag. pl.	45
533.	maxima marmorea	42
534.	Gallica belle africaine fl. mag. pl.	1 fl. 12 —
556.	pendulina purpurea	18

Digitized by Google

und Düngung zweckmäßig kultivirt worden ist. Sollte aber die Gartenerde nicht loker genug scheinen, so muß man sie vor ihrer Benuzung für die Töpfe mit etwas Sand vermischen.

Unter den bisher angegebenen Erdmischungen ist jedoch diejenige, welche ich selbst zu meiner Rosentreiberei anwende, noch nicht bezeichnet worden. Ich muß mich daher auch hierüber noch näher erklären, und das um so mehr, da ich aus triftigen Gründen fest überzeugt bin, daß die Rosen in keiner andern Erdart mit so ausgezeichneter Pracht und in so üppiger Fülle blühen können, als es in derjenigen der Fall ist, die durch meine Mischung entsteht. Um so mehr thut es mir leid, daß nicht jeder Blumenliebhaber im Stande ist, sich diese Mischung zu bereiten, weil es dabei auf die Gegend ankommt, in welcher man wohnt, und man nicht überall die Erdart haben kann, welche den wichtigsten Bestandtheil dieser Mischung ausmacht. Die Mischung, welche ich zum Füllen meiner Töpfe anwende, besteht nemlich zur einen Hälfte aus solcher Erde, die aus gesammeltem Unkraute, Rasen, Laub und dergleichen entstanden ist, zur andern Hälfte aber aus Meilererde, die von einer Kohlenstätte im Walde abgegraben wurde. Diese leztere Erdart bildet eben den wichtigsten Bestandtheil jener Mischung. Daß überhaupt die Meilererde unter allen übrigen Erdarten am Kräftigsten auf das vorzüglichste Gedeihen der Pflanzen einwirkt, ist sehr natürlich; denn da sie aus Kohlentheilchen besteht, so enthält sie eine bedeutende Menge von Kohlen-Stoff und entwikelt daher nach ihrer Verwitterung eine viel größere Masse von Kohlensäure, als alle übrigen Erdarten. Daß aber gerade die Kohlen-Säure dem Pflanzenreiche den vorzüglichsten Nahrungsstoff gewährt, ist eine aus der Naturlehre hinlänglich bekannte Sache. Zugleich bemerke ich noch, daß nicht allein die Rosen, sondern auch eine große Menge anderer Gewächse in der Meilererde viel besser gedeihen, als in jeder andern Erdart, wovon ich mich durch vielfältige Versuche und Erfahrungen überzeugt habe. Das in jeder Beziehung ausgezeichnete Wachsthum und die große Menge und Schönheit der Blüten solcher Gewächse, welche ich in Meilererde zog, sezten mich oft in das größte Erstaunen. Ich kann daher diese Erdart allen Denen, welche sich dieselbe verschaffen können, nicht dringend genug empfehlen. Aber auch das muß ich noch hinzufügen, daß es durchaus nicht gleichgiltig ist, von welcher Meilerstätte man die Erde nimmt; denn wenn man hierbei ohne Auswahl zu Werke gehen wollte, so würde man sich in seinen Erwartungen oft getäuscht sehen. Die Meilerstätte, welche man nur zur Sammlung von Erde auswählt, darf wenigstens seit fünf Jahren nicht frisch bekohlt worden seyn, so daß auf derselben seit der lezten Bekohlung schon wieder etwas Gras, oder ein junger Anflug von Holzarten gewachsen ist. Hierdurch zeigt diese Erde von selbst schon an, daß sie sich zur Erziehung von Pflanzen nun hinlänglich eignet. Wollte man aber eine frisch bekohlte Stätte wählen, so würde man seine Absicht darum nicht erreichen, weil sich auf derselben nur kleine Kohlen-Theile befinden, welche sich durch Fäulniß noch nicht gänzlich in Erde verwandelt haben.

(Fortsezung folgt.)

Berichtigung.

In Nro. 22 der Gartzg. in den Reise-Notizen ist bei Kaufbeuern statt Häuselmann zu lesen: „Heinzelmann."

Wer die ganze, oben verzeichnete Sammlung von 250 Sorten mitsammen nimmt, dem erlassen wir sie um . . . . . 66 fl.

100 Sorten im Rommel, gefüllte und halbgefüllte untereinander, etwa zu Heken oder Lust-Gebüschen, erlassen wir um . . . . . 20 fl.

Alle Sorten sind Ausläufer aus der Wurzel, und keine Okulanten.

Wir haben unser ganzes Rosensortiment unter die strengste Prüfung und Controlle gestellt, und verbürgen für jede Sorte die Echtheit.

(Die Nr. bitten wir bei Bestellungen beizusezen.)

Unsere Glashaus- oder sogenannten Monat-Rosen

stehen im Jahrgange 1822 Seite 83 verzeichnet. Wir haben seither zwar noch einen bedeutenden Zuwachs neuer Sorten erhalten; da aber zu einem neuen Verzeichnisse hier eines Theils der Raum mangelt, andern Theils viele der neuen Sorten auch noch nicht hinlänglich vermehrt sind, verweisen wir die Rosenfreunde für diesesmal Kürze halber noch auf das alte Verzeichniß.

F. Ärst, Vorstand.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Einige Gedanken über Naturgärten.)

Je näher ein Künstler der Natur kommt, desto besser ist sein Werk; je mehr er davon abweicht, desto elender ist das Stük, welches er verfertiget hat. Die edlen Künstler sind daher nichts anderes, als Nachfolger der Natur, die vermittelst der Ausgrübung ihrer Kräfte und Wege Dasjenige zusammentragen und sezen, dazu sie in ihrem Reiche die Anlage gemacht, und die Materialien ausgetheilt hat.

Man machte ehedem einen zum Garten bestimmten Plaz nach der Wasserwage mit großer Sorgfalt glatt und eben: Man stekte schnurgrade Gänge ab, theilte den ganzen Raum in regelmäßige Vierekе oder Triangel, bepflanzte solche mit Hainbuchenheken, fand in einer Menge solcher schön geschornen künstlich gewundenen Heken eine vorzügliche Schönheit, und suchte dadurch, wenn man, aller angewandten Mühe ungeachtet, den ganzen Plaz nicht in ein völliges Viereк bringen konnte, die etwa übrig bleibenden Winkel und Irregularitäten zu versteken.

Jezt glaubt man zu bemerken, daß das Auge sich an eine gar zu große Regelmäßigkeit leicht gewöhne. Es widersteht uns, wenn wir in einen Garten treten, und sofort das Ende, oder ein Point de vue, welches das Ende bemerkt, vor uns sehen, und eldem doch noch wohl 100 bis 1500 Schritte auf einer mit vieler Mühe nach der Wasserwage eben und fest gemachten Fläche fortgehen müssen, ehe wir an's Ende gelangen.

Da sich bis dahin unseren Augen stets einerlei Gegenstände darstellen, nemlich große Räume, oder geschnittene Pyramiden, oder geschorene Heken, so wird uns Zeit und Weile lang, ehe wir das Ende erreichen, und weil keine Abwechslung uns reizt, so erinnern wir uns nach vollbrachtem Spazirgange an nichts weiter, als daß wir eine oder mehrere Stunden lang auf einem geraden Gange zwischen Heken und großen Bäumen fortgegangen sind.

Wir werden dessen noch eher müde, wenn wir uns in einem kleinen Garten befinden, und alle 100 oder 200 Schritte umkehren, und den nemlichen Gang zurük wandern müssen, dabei auch jedesmal das Ende vom Anfange an vor uns sehen, und neben uns die nemlichen einförmigen Gegenstände erblikken, auch gar von der einen Seite von einer Mauer, an der andern aber von einer geschornen Heke eingeschlossen werden.

Nach der neuen Mode suchen wir also billig dem Auge mehrere Abwechslungen zu verschaffen; alles Gezwungene, Steife und Einförmige zu vermeiden, und die Neugier der Spazirengehenden durch unerwartete, ohne Unterlaß abwechselnde, ihn aufmerksam machende Gegenstände zu reizen. Er muß nicht im Voraus wissen, noch errathen können, wohin er gelangen, und was er zu sehen bekommen werde. Alle Augenblike muß ein oder der andere Sinn durch eine Abwechslung gereizt, und dadurch ein weiteres Nachsinnen und Nachforschen veranlaßt werden.

Dann muß uns ein Gewächs aufstossen, an dem wir etwas Seltenes bemerken; es sey denn sein schneller Wuchs, sein prächtiges Laub, seine künstlich gemalte Blüte, seine leuchtende Feuchte, seine besondere Gestalt u. s. w.

Bald muß ein angenehmer Geruch unsere Nase einnehmen, und wenn wir weiter kommen, durch einen veränderten nicht weniger lieblichen Geruch abgewechselt werden.

Bald müssen wir reife Früchte von mehrerlei Art abbrechen, deren Geschmak unsere Zunge auf eine angenehme Art kizelt, und uns vorzüglich bei schwüler Zeit erquikt.

Bald muß der Gesang und das Gezwitscher der Vögel von mancherlei Art, welche durch die unterschiedenen, ihnen Nahrung gebenden Samen und Beeren, herbeigelokt werden, uns stille zu stehen bewegen.

Ueberhaupt muß eine Darstellung mehrerer Arten von Schönheiten und Reichthümern der Natur uns zur Bewunderung und zum Nachsinnen aufmuntern; so, daß wir denn einmal, um unsern Gedanken nachzuhängen, aufgehalten und uns hinzusezen bewogen werden; dann wieder in der Ferne einen unerwarteten Gegenstand entdeken, den wir gern näher betrachten möchten, ohne zu wissen, wie und durch welchen Weg wir dahin gelangen werden.

Blumistische Anzeige.

Der Gefertigte gibt sich die Ehre, Blumenfreunden anzuzeigen, daß er nachstehende Blumen-Gattungen verkäuflich ablasse, und zwar:

Ein Duzend Nelken-Sorten, mit beigefügter Charakteristik derselben, incl. der Emballage, zu 3 fl. C.M.

Sommer- oder Winter-Levkojen-Samen die Dosis à . . . . . 12 kr. —

100 Körner verredelten Nelken-Samen zu 1 fl. —

Ein Sortiment von 18 Gattungen ganz gefüllter Balsaminen, jede Sorte zu 100 Körner à . . . . . 3 fl. —

Ein Sortiment von 50 Gattungen gefüllter spanischer Astern, die Dosis Samen zu 12 kr. —

stark gefüllt blühender Goldlak, die Dosis Samen à . . . . . 24 kr. —

mit dem fernern Bemerken: daß ich 1000, — nur vorzügliche — Nelken-Sorten — 80 Sommer-, und 20 Winter-Levkojen-Gattungen kultivire.

Für die Güte des Samens sowohl, als die Schönheiten der dießfälligen Blumen, kann ich im Voraus bürgen, und Jeder, der gegen meine Ueberzeugung sich nicht vollständig befriedigt glauben sollte, erhält einen unentgeltlichen Ersaz.

Briefe und Gelder werden portofrei erwartet.

Prag, im Sept. 1830.

G. v. Thichaúlt, Mitglied.
Im eigenen Hause. Neustadt, Nro. 985.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 42. 19 October 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen. (Forts.) — Die Kohlpflanzen gegen die Erdflöhe zu schüzen. — Blühende Agave.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Maximilian v. Speck, Freiherr v. Sternburg, Besizer von Lützschena, Freiroda und St. Veit zu Leipzig im Königreiche Sachsen.

— Nikolaus Ernst Andorn v. Hartwiß, Artillerie-Hauptmann, Director der kaiserlichen Gärten ꝛc. zu Nikita in Rußland.

Seine Hochwürden, Herr Aloys Sego, Pfarrer zu Hrebeschiz in Böhmen.

Seine Wohlgeborn, Herr Johann Rößler, gräflich Harrachischer Justizrath zu Teplitz in Böhmen.

— Gottlieb Stauffer, Gutsbesizer, Mitglied der ökonomischen Gesellschaft in Bern ꝛc. zu Gamzelen im Kantone Bern in der Schweiz.

— Aloys Sommer, Gutsbesizer zu Flape im Herzogthume Westphalen.

Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

(Fortsezung.)

Im vierten Kapitel handelt der Herr Verfasser von der Zeit des Einsezens der Rosen in Töpfe, und zwar mit folgenden Worten:

„Sollen die Rosenstöke in Töpfen blühen, so müssen sie seit längerer Zeit schon eingesezt worden seyn; denn die Blütenknospen kommen nicht eher zum Vorscheine, als wenn bereits die Wurzeln des Stammes in dem Topfe sich gehörig ausgebreitet haben. Nur in seltenen Fällen, etwa wenn das Wetter bis zum Ende des Dezembers vorzüglich günstig ist, blühen diejenigen Rosenarten, welche am Leichtesten sich treiben lassen, im Anfange des Frühlings, wenn sie auch erst im Herbste, gleich nach dem Abfallen der Blätter, im Garten ausgehoben und in Töpfe eingesezt worden sind. Beabsichtigt man aber, erst am Ende des Aprils oder im Anfange des Mai blühende Gartenrosen zu haben, und will man hierzu die leicht zu treibenden Sorten (eine kleinere Centifolie — die Dyjonrose — oder die gewöhnliche weiße gefüllte Rose) wählen, so ist es hinlänglich, wenn man die zu diesem Zweke ausge-

Nachrichten aus Frauendorf.

Verzeichniß der zu Frauendorf in Vermehrung vorhandenen und zu beigesezten Preisen abgebbaren Pelargonien.

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
abbreviatum	—	48	alienatum	1	12
Actinogramma	2	—	alnifolium	—	36
alchemilloides	—	12	althaeoides	—	15
Alexander	1	30	Amaryllidis	—	48
amauron	1	—	Antonianum	3	—
ampliatum	1	—	aquilinum	—	48
amplissimum	—	18	arboreum	—	48
amplissimum rubriflorum	—	36	asperum	—	20
anemonifolium	1	12	augustum	1	48
angulosum	—	36	Azaleae	1	36
anomalum	—	48	— insigne	2	—
			— roseum	1	48

Digitized by Google

wählten Stöke im Herbſte in die Töpfe einpflanzt, nachdem dieſe Stöke das während des Sommers hervorgetriebene Laub bereits verloren haben. In Hinſicht auf die fernere Behandlung ſolcher Roſen-Stöke gelten dieſelben Regeln, welche in den folgenden Kapiteln über die Roſentreiberei im Allgemeinen angegeben werden. Wird man durch dieſe oder jene Umſtände dazu veranlaßt, die an den älteren Roſenſtöken befindlichen Wurzelausläufer im Herbſte auszupflanzen, und wünſcht dennoch, daß dieſelben ſchon im nächſten Frühlinge blühen ſollen, ſo thut man nach meiner Erfahrung am Beßten, wenn man zu dieſem Zweke das Dyjonröschen wählt, da die jungen Ausläufer dieſer Roſenart, wenn ſie in kräftiger Erde aufgewachſen ſind, gewöhnlich ſchon blühen, nachdem ſie die Höhe eines Fußes erreicht haben. Strebt dieſe Roſenart im Topfe, ſo vermehrt ſie ſich durch häufige Ausläufer ſchneller, als andere Arten. Gewöhnlich geſchieht dieß, während der Mutterſtok im Winter zum Blühen angetrieben wird. Solche im Winter emporgewachſene Ausläufer verſeze ich im nächſten Herbſte, und ſtelle ſie ſogleich in ein gegen Mittag gelegenes Zimmer, welches nicht geheizt wird, dicht hinter ein Fenſter. Sie blühen alsdann im folgenden Frühlinge am Ende des April oder im Anfange des Mai. Auch wegen ihrer ausgezeichneten Schönheit verdient die Dyjonroſe zum Treiben ganz vorzüglich empfohlen zu werden. Sie iſt zwar nicht groß, gehört aber zu den Centifolienarten und iſt unter allen mir bekannten Roſenarten am Stärkſten gefüllt. Ihre Farbe iſt blaßroth, jedoch iſt der Kelch mit dunkleren Blättern gefüllt, ſo daß die dunklere Farbe des Kelches nach dem Rande der Blume hin allmählig in ein blaſſeres Roth übergeht. Der Geruch dieſer Roſe iſt ſehr fein und äußerſt angenehm; ich wenigſtens ziehe dieſelbe auch in Hinſicht auf ihren Geruch allen andern Roſen, ſelbſt der Centifolia maxima, bei Weitem vor.

Was ich jedoch bisher in Beziehung auf die Zeit des Einſezens der Roſen in Töpfe bemerklich gemacht habe, iſt nur als Ausnahme von der Regel zu betrachten; denn in der Regel thut man am Allerbeſten, wenn man die für den Winterflor beſtimmten Roſenſtöke im Frühlinge in die Töpfe pflanzt. Dieſe geeignetſte Zeit zum Einſezen der Roſen aber nach Monat und Tagen ganz genau zu beſtimmen, iſt mir nicht möglich, weil hierbei die Verſchiedenheit des Klimas, in welchen man wohnt, durchaus berükſichtigt werden muß; denn in einem mildern Klima muß das Einſezen natürlicher Weiſe früher erfolgen, als in einem kälteren. Hat aber ein Roſenſtok ſchon ſeine Knospen ſo weit hervorgetrieben, daß die Blätter anfangen, ſich zu entfalten, ſo iſt es keineswegs rathſam, denſelben nun noch auszuheben und in den Topf zu verſezen, weil alle in dem Stamme befindlichen Säfte ſchon in völliger Thätigkeit ſind, und eine durch ein ſo ſpätes Verſezen unfehlbar herbeigeführte gewaltſame Störung derſelben für eine längere Zeit nachtheilig auf das Gedeihen des Stokes einwirken kann. Am Zwekmäßigſten verfährt man daher, wenn man zu dem Einſezen der Stöke ſchreitet, ſobald die erſten milden Frühlingstage eingetreten ſind, und, nach dem Verſchwinden des lezten Winterſchnees, das Gartenland in dem Grade abgetroknet iſt, daß man dasſelbe umgraben laſſen kann. Sind die Roſen-Stämme behutſam ausgehoben, damit keine Verlezung der Wurzeln entſteht, ſo beſchneidet man die Wurzeln in dem Maße, daß die ſtarke Stamm-Wurzel ſowohl, als auch die an derſelben befindlichen Haarwurzeln einige Zolle Länge behalten. Auf

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
Baileyanum Kloiberianum	2	24	capense	1	12	Coburgianum	1	12	cucumerinum	1	30
Barringtonii	—	20	Carolinianum	1	36	cochleatum roseum	1	30	Daochonum	1	12
Beaumontine	1	—	cartilagineum	—	48	concolor majus	1	12	Davianum	1	24
bellum	1	—	cartilagineum purpureum	1	—	conforme	1	12	deltoidum	—	45
betelina	1	12	castiliaefolium	3	—	crataegifolium cordifolium	—	20	Dennisianum	1	—
bicolor	—	45	Chamaerhodon	—	48	cruentum, seu sanguineum	—	48	denticulatum	—	18
blandum	—	48	Chadler	—	48	cucullatum	—	48	devians	1	—
Blücher	1	12	Charlex	1	—	— floribundum	—	48	didymum	1	—
Browns Elisabeth	1	48	chiridium	1	—				diforme	1	—
									Double pink	1	12

ein ganz genau bestimmtes Längenmaß kommt es zwar hierbei nicht an, jedoch thut man wohl, dieses Beschneiden so einzurichten, daß bei dem Einsezen in den Topf die Stammwurzel den Boden nicht berührt, sondern wenigstens einen Zoll Erde unter sich hat, und daß auch die feineren Haarwurzeln nicht bis dicht an die Seiten des Topfes reichen, sondern ebenfalls etwas Erde zwischen den Spizen der Wurzeln und dem Topfe sich befindet. Uebrigens muß man dahin sehen, daß der in den Topf versezte Rosenstok wieder eben so tief in der Erde steht, als es bei seinem früheren Standorte der Fall war. Noch habe ich hier zu bemerken, daß die für die zu treibenden Rosenstöke zubereitete Erde, wenn man sie nun zum Füllen der Töpfe anwenden will, troken seyn muß, damit dieselbe sich überall an die Wurzeln des Stammes dicht anlegt, was bei feuchter Erde nicht leicht geschieht. Auch ist es rathsam, die Erde bei dem Einfüllen zuweilen etwas anzudrüken, und dann mit beiden Händen zugleich an den Topf zu schlagen, damit durch diese Erschütterung die Wurzeln des Stammes überall gehörig mit Erde umgeben werden. Auf diese Weise füllt man den Topf so weit an, daß der obere Rand des Topfes ungefähr einen Finger breit frei bleibt. Nachdem der Rosenstok in den Topf eingepflanzt worden ist, muß die Erde angefeuchtet werden, damit sie sich an die Wurzeln fest anlege und besonders den Wurzeln die zum Anwachsen nöthige Feuchtigkeit zukommen lasse. Zu diesem Behufe stelle man gleich nach der Einpflanzung des Stammes den Topf in ein Gefäß mit Wasser, etwa in eine kleine Gelte, welche ungefähr bis zur Hälfte mit Wasser angefüllt ist; jedoch darf der Topf nicht so tief im Wasser stehen, daß dasselbe über den Rand des Topfes hinwegfließen könnte. In diesem Gefäße läßt man nun den Topf so lange stehen, bis die Oberfläche der Erde gänzlich durchnäßt ist. Nach vollzogener Einpflanzung werden die Töpfe sechs bis acht Tage lang in den Schatten gestellt, damit die Erde nicht zu schnell austrokne, wodurch das baldige Anwachsen der Wurzeln verzögert werden würde. Nach Verlauf von ungefähr acht Tagen aber stellt man die Töpfe auf den hierzu bestimmten Standort. Die Wahl dieses Standortes hängt freilich oft von den Verhältnissen ab, in denen der Blumenliebhaber lebt, oder von der Beschaffenheit des Raumes, den er zu diesem Behufe anwenden kann; jedoch müssen bei der Wahl desselben durchaus einige Umstände berüksichtigt werden, wenn man sich eines kräftigen Gedeihens der eingepflanzten Rosenstöke erfreuen will. Der Plaz, auf welchem die Rosenstöke vom Frühlinge bis zum Herbste stehen bleiben, darf durchaus nicht beständigen Schatten haben, sondern muß wenigstens mehrere Stunden des Tages von der Sonne beschienen werden. Auch muß dieser Plaz eine freie Lage haben, damit die Stöke dem ungehinderten Zudrange der freien Luft und dem Regen fortwährend ausgesezt sind. Man würde daher sich in seinen Erwartungen gewiß getäuscht sehen, wenn man seine Rosen-Stöke zwischen Gesträuche, oder unter dicht neben einander stehende Bäume stellen wollte; denn alle Rosenarten haben von Natur die Eigenthümlichkeit, daß sie nur auf einem möglichst freien Standorte kräftig gedeihen."

Im fünften Kapitel spricht der Herr Verfasser von der Behandlung der Stöke im Frühjahre, Sommer und Herbste, und sagt hiebei: „Es ist am Besten, die Rosenstöke bis zu dem Zeitpunkte, wo man sie treiben will, immer in der

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
dubium	—	48	exochum	1	12	foliaceum majus	2	—	glomeratum	—	12
Duchesse de Glochestre	1	48	exstipulatum	—	48	formosum	—	30	glutinosum	—	18
echinatum	—	48	fastuosum	2	—	fragrans	—	15	Grand Chadler	2	—
elegans	—	30	— coccineum	2	24	fraternum	—	30	grandeur superbe	1	48
Eleonore	1	30	Felderi	1	12	fuscaeflorum	1	—	grandiflorum	—	24
Elisabeth	1	30	fenestratum	1	30	gangraenosum	2	30	helenum	—	48
episcopale	—	48	Ferdinandeum	3	24	— lobatum	3	30	heraldicum	—	48
Esex	1	12	Flameum	2	48	Geisslerianum	1	12	homophyllum	4	—
eximium	1	30	— variegatum	1	48	gibbosum	—	40	Hora	1	—
			floridum	1	—	glaciale	1	30	hortensioides	1	12

Digitized by Google

freien Luft stehen zu lassen, indem die jungen Triebe desto kräftiger werden und schönere Blumen liefern. Man lasse daher die Stöke auf ihrem Stand-Orte in der freien Luft stehen, bis sie im Herbste die Blätter verloren haben und bereits stärkere Nachtfröste eintreten; denn es schadet ihnen nicht, wenn sie auch im Freien von einigen unbedeutenden Nachtfrösten getroffen werden. Nachdem aber die Blätter abgefallen sind, werden die Töpfe in das Wohnhaus geschafft. Hier stellt man dieselben auf den Saal oder in irgend ein Zimmer, welches nicht geheizt wird, und läßt sie dort so lange stehen, bis sie zum Treiben in ein warmes Zimmer genommen werden. Ueber den Zeitpunkt, wenn früher die Rosen in das warme Zimmer zu stellen sind, und wie sie dort behandelt werden müssen, wird im achten Kapitel dieser kleinen Schrift näher gehandelt. Während die Töpfe noch auf dem Saale oder in einem ungeheizten Zimmer stehen, bevor man sie also zum eigentlichen Treiben der Stöke in ein geheiztes Zimmer bringt, darf man nur mäßig gießen, wenn die Oberfläche der Erde troken geworden ist. In dieser Zeit befinden sich die Rosenstöke in einem Zustande der Ruhe, und die Thätigkeit der Wurzeln findet nur in einem sehr geringen Grade Statt. Wollte man also häufig und übermäßig gießen, so würde unfehlbar das Faulen der Wurzeln herbeigeführt werden, weil der Stamm und dessen entblätterte Zweige in dieser Zeit nur wenig Nahrung bedürfen, und die Wurzeln aus diesem Grunde nicht viel Feuchtigkeit einsaugen und verarbeiten können. Jedoch muß man auch unter diesen Verhältnissen so viel gießen, daß nicht der ganze im Topfe befindliche Erdballen völlig austroknet; denn wenn man es hierzu kommen ließe, so könnte natürlicher Weise der Rosenstok sehr leicht gänzlich absterben. — Das Unkraut, welches vielleicht in dem Topfe aufwächst, wird gleich bei seinem Erscheinen ausgezogen, damit es dem Rosenstoke keine Nahrung entziehen kann, und dem ungehinderten Einwirken der Luft und Sonne auf die Erde nicht im Wege steht. Außerdem müssen die Rosenstöke von dem Ungeziefer, welches sich etwa auf denselben einfindet, fortwährend gereinigt werden. Die grünen Läuse, das gewöhnlichste Ungeziefer auf Rosenstöken, welche zuweilen in unzählbarer Menge die Zweige und besonders die Stiele der Knospen umgeben, richten zwar keinen schnell in die Augen fallenden Schaden an, aber sie entziehen dem Stoke dennoch einen Theil seiner Säfte und geben ihm ein häßliches Ansehen. Weit mehr Schaden aber richtet der Gartenrosenwikler an, welcher sich auch nicht selten auf den Stöken einfindet und die Blätter nebst den Blütenknospen zerstört. Diese sehr schädliche Raupe, muß daher mit der größten Sorgfalt aufgesucht und vernichtet werden.

Zuweilen tritt der Fall ein, daß die im Früh-Jahre eingesezten Wurzelausläufer, wenn sie besonders kräftig und gut bewurzelt wären, schon im ersten Sommer Blumenknospen ansezen. Für diesen Fall wird von mehreren Blumisten die Regel gegeben, man solle die Blumenknospen gleich bei ihrem Erscheinen abbrechen, weil der Stok, wenn man dieß unterlasse, im Winter nicht blühen würde. Dieß steht jedoch mit allen meinen desfalsigen Erfahrungen im Widerspruche. Gar nicht selten treiben meine für den Winterflor bestimmten Rosenstöke während des Sommers Blumenknospen; aber ich breche niemals eine derselben ab, sondern lasse sie ruhig blühen, und dessenungeachtet liefern dieselben Stöke bei der Behandlung, welche ich mir angeeignet habe, im Winter prachtvolle Blumen. Ich

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
humile	—	20	Jaquinianum	1	24	lateritium	—	18	macranthum gibbosum	3	30
Husseyanum	1	12	juvenile	1	—	lavaterifolium	—	48	— roseum	1	48
— roseum	1	24	King Georg	1	12	Le Grand	1	12	— speciosissimum	3	—
hybridum	—	20	Klierianum	2	42	leonuroides	—	48	maculatum	—	30
ignescens	1	30	Kolowrathianum	1	12	Leopoldinum	1	24	macrorhizon	—	12
illecebrum	2	30	laciniatum	—	48	litigiosum	1	24	magnificum	1	36
indicum	—	15	Lady Brougthon	1	30	Lord Wellworth	1	12	Maid of Orleans	1	12
involueratum fucatum	2	—	— Rundel	1	12	Lord Withworth	1	24	malvaefolium	—	15
involuc. lilacinum	1	36	lambtonia	1	12	Ludovicianum	3	—	Marckianum	1	—
			Laparette	1	12	macranthum	1	30			

Digitized by Google

sehe also gar nicht ein, warum man sich des Vergnügens berauben sollte, seine Rosenstöke auch im Sommer blühen zu lassen, wenn sich dieselben hierzu anschiken."

Das sechste Kapitel behandelt das Beschneiden der Rosenstöke, wobei Hr. Pastor Freund sagt: „Bei denjenigen Stöken, welche aus dem Gartenlande genommen, oder von den in Töpfen befindlichen Mutterstöken abgelöst sind und in die Töpfe verpflanzt werden sollen, bringe ich folgendes Verfahren in Anwendung: Wenn der Stok nur aus einem Schößlinge besteht, welcher noch gar keine Seitenzweige gebildet hat, so betrachte ich das auf der äußersten Spize des Stammes befindliche Auge ganz genau. Hat dieses Auge weder durch Frost, noch durch andere widrige Zufälle gelitten, und ist es daher völlig frisch und gesund, so wird der Stamm gar nicht beschnitten. Zwar ist dieses Unterlassen des Beschneidens nicht durchaus nöthig; denn wenn man will, daß der Stok gleich im ersten Sommer einige Seitenzweige ansezen soll, so schneidet man die Spize dicht über einem starken Auge weg. Dieß unterbleibt jedoch bei mir in dem angegebenen Falle nur aus dem Grunde, weil es mir besonders Vergnügen macht, einen Rosenstok in der Krone blühen zu lassen, indem, wie es mir wenigstens immer geschienen hat, die in der Krone sich bildenden Knospen weit schöner und üppiger blühen, als diejenigen, welche an den Seitenzweigen entstehen. Sollte jedoch ein solcher, bis in die äußerste Spize völlig gesunder Wurzelausläufer schon so hoch herangewachsen seyn, daß er in keinem Fenster Raum finden könnte, so muß man freilich den obern Theil gleich bei dem Einsezen in den Topf wegschneiden. Dergleichen nur aus einem Schosse bestehenden, sehr hohen Stöke, kommen jedoch nur selten vor, weil die Rosen von Natur nicht zu den baumartigen, sondern zu den strauchartigen Gewächsen gehören. In dem nördlichen Deutschlande erhält man solche Stöke nur dann, wenn einige besonders gelinde Winter auf einander folgten, während deren Verlauf die jungen Schößlinge in ihren Spizen nicht gelitten haben und daher in den nachfolgenden wärmeren Jahreszeiten ungestört in die Höhe fortwachsen können. Ich, meines Theils, pflege dergleichen Stöke niemals zu verstümmeln und in Töpfe einzusezen, sondern ich pflanze dieselben lieber in das freie Gartenland, wo sie dann die schönsten Bäumchen bilden und eine vorzügliche Zierde des Blumengartens sind. Sie ersezen in diesem Falle nicht nur die hochstämmigen okulirten Rosenbäume, sondern sie sind denselben in mehrfacher Beziehung noch vorzuziehen, worüber ich mich jedoch hier nicht weiter aussprechen kann, weil mich das von dem eigentlichen Zweke zu weit abführen würde. — Zuweilen, jedoch nur sehr selten, erhält man auch junge Stöke, welche bei völlig gesunder Kronenspize und noch vor ihrer ersten Blüte schon Nebenzweige angesezt haben. Sind die Spizen aller Zweige völlig gesund, so bedürfen dergleichen Stöke bei dem Einsezen in Töpfe des Beschneidens gar nicht; sollte aber die Spize an einigen Zweigen schon abgestorben seyn, so beschneidet man dieselben in dem ganz gesunden Holze und zwar so, daß an dem Zweige nur einige, höchstens drei bis vier Augen bleiben. — Will man solche Stöke einsezen, welche nur aus einem Schosse bestehen, deren Spize aber abgestorben ist, so müssen dieselben nothwendig gehörig beschnitten werden. Man schneidet alsdann nicht blos die wirklich verdorbene äußerste Spize weg, sondern man macht den Schnitt etwas tiefer, dicht über einem besonders

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
marginatum ex aureo	—	30	Oblatum	1	12	Prinz Leopold	1	24	reniforme	—	36
Melaleucum	1	30	obtabile	1	—	— of Oranien	1	48	Robinsoni	1	12
melalophum	—	48	obscurum	1	—	— Regent	1	12	roseum	—	15
Metternichianum	2	48	odoratissimum	—	15	purpurascens	—	48	Rossianum	2	24
mirabile	1	—	Orleans	1	12	quercifolium	—	15	Rowania	1	12
monstrosum	—	30	pannifolium	1	—	— minor	—	18	— majus	1	30
Morreanum	—	48	peltatum	—	15	Radula	—	15	rubescens	2	36
Nelson	1	24	— hederaefolium	—	20	— foliis variegatis	1	30	rutilum	1	12
nervosum	2	—	penicillatum	—	20	— speciosum	—	30	Salisbury	1	12
nobile	1	—	perseverans	3	—	Regium maiden.	1	48	candens	—	15

Digitized by Google

kräftigen Auge. In den meisten Fällen wenigstens ist dieß durchaus nothwendig, weil die dicht unter der Spize liegenden Augen gewöhnlich viel schwächer sind, als diejenigen, welche sich tiefer am Stamme befinden. Wollte man also über einem solchen schwächlichen Auge den Stamm abstuzen, so würden, während alsdann die tiefer liegenden kräftigeren Augen schlafend bleiben, auch nur schwächliche Triebe entstehen, von denen keine oder nur kümmerliche Blumen zu erwarten sind. — Waren die Stöke, welche man in Töpfe sezen will, schon früher im Gartenlande an der Spize beschnitten, und haben sie alsdann kräftige Nebenzweige getrieben, so schneidet man jeden Zweig so weit zurük, daß er nur drei bis vier Augen behält, damit die neu entstehenden Zweige desto kräftiger werden. Zugleich sucht man das Beschneiden auch so auszuführen, daß der Rosenstok eine hübsch abgerundete baumartige Form bilden kann. Man schneidet daher diejenigen Zweige, welche in zu weiter Entfernung von den übrigen am Stamme hervorgewachsen sind, wie auch diejenigen, welche einen unregelmäßigen Wuchs haben, ganz dicht am Stamme gänzlich ab. — Noch muß ich in Hinsicht auf die Rosenstöke, welche zum künftigen Treiben eingesezt werden sollen, Folgendes bemerken: Man thut sehr wohl, das Beschneiden, wo möglich, so einzurichten, daß der Stamm über der Erde nur einen, höchstens einen und einen halben Fuß Höhe behält. Dergleichen niedrige Stämme sezen in der Regel viel mehr und auch viel kräftigere Nebenzweige aus, als die höheren Stämme; man hat also gewöhnlich von den ersteren mehr oder schönere Blumen zu erwarten, als von den lezteren. Auch fällt ein niedriger Stamm, der mit seinen vielen Zweigen eine schöne abgerundete Form bildet, weit angenehmer in die Augen, als ein höherer mit nur wenigen Zweigen.

Nun komme ich auf das Beschneiden derjenigen Stöke, welche seit dem Frühjahre in Töpfen gestanden haben und in dem nächsten Winter zum Erstenmale getrieben werden sollen. Diese werden jedesmal im Spätherbste beschnitten, wenn sie das Laub verloren haben und man sie aus der freien Luft in die Behausung bringen lassen will. Die seit dem Frühjahre unmittelbar aus dem Stamme hervorgewachsenen jungen Triebe werden alsdann so tief beschnitten, daß sie nur zwei bis drei Augen behalten. Zugleich nimmt man auch bei diesem Geschäfte wieder darauf Rükſicht, daß der Stok in seinen Zweigen eine gefällige abgerundete Form erhalte. Hatte der Stamm aber schon einige Nebenzweige, als er in den Topf eingepflanzt wurde, so kann man auch die ganz jungen Triebe gänzlich außer Acht lassen und bis in jene älteren Nebenzweige so tief zurükſchneiden, daß dieselben zwei bis drei Augen behalten, wenn man dadurch eine schönere Form der ganzen Pflanze zu bezweken meint, oder wenn man dieselben niedriger zu halten wünscht. Sehr rathsam aber ist dieses Verfahren, bis in das ältere Holz auf die so eben angegebene Art zurükzuschneiden, wenn man solche hat, welche wegen ihrer völlig gesunden Augen an den Spizen der Zweige, bei dem Einsezen in Töpfe gar nicht beschnitten worden sind und während des Sommers im Freien geblühet haben. Dieselbe Bewandtniß hat es mit denjenigen Stöken, welche, ohne Nebenzweige zu treiben, in ihrer Kronenspize während des Sommers zur Blüte kamen; auch diese werden in dem ältern Holze, welches sie schon bei dem Einsezen hatten, dicht über einem kräftigen Auge beschnitten. Haben jedoch dergleichen Stöke Seiten-

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
Schwarzenbergianum	1	30	Sophie varietas	1	24	triumphans	2	12	Watsoni	1	12
scutatum	—	48	Sororeum	—	30	tussilaginifolium semidoletum	1	48	Waverley	1	30
senescens	1	12	spectabile purpur.	—	36	umbellatum	—	30	Wilingtonia	1	40
serrulatum	—	30	Speculum	1	—	ustulatum	1	12	Zonale	—	15
Seymuriae	1	—	splendens majus	1	12	Vandesiae	1	24	— album	—	15
sidaefolium	—	24	Susannae	1	24	villosum	1	—	Zonale fol. aur. var.	—	18
smyrniifolium	1	30	ternatum	—	24	vitifolium	—	15	— flore pleno	—	30
Smythii	1	24	tetragonum	—	24	Washington	1	24	— roseum	—	15
Sophie	1	12	tomentosum	—	15	Waterloo	1	12	— rubrum	—	15
			triste	—	30				— umbellatum	—	30

Digitized by Google

Zweige gebildet, welche noch nicht zur Blüte gekommen sind und an deren Spize ein völlig gesundes Auge sich befindet, so schneidet man den Stamm dicht über dem obersten Nebenzweige ab, und läßt übrigens die Nebenzweige unberührt. Ueberhaupt pflege ich auch im Herbste weder die Kronenspizen zu beschneiden, wenn die Stöke noch gar nicht geblühet haben, und zugleich die äußersten Spizen aller Zweige von solchen Augen gebildet werden, welche noch völlig gesund sind; denn diese Spizen der Zweige liefern unfehlbar im Winter schöne Blumen, wenn sonst in Hinsicht auf die nöthige Wartung und Pflege der Rosenstöke keine Fehler begangen werden.

Es bleibt nun noch übrig, über das Beschneiden derjenigen Rosenstöke, welche im Winter bereits getrieben worden sind, mich näher zu erklären. Wenn die getriebenen Rosenstöke im Frühjahre aus der Behausung geschafft und wieder in die freie Luft gestellt werden, so muß man dieselben abermals beschneiden. Es werden alsdann jedoch nur diejenigen Zweige beschnitten, welche im Winter Blumen lieferten; die übrigen Zweige läßt man unberührt. Man stuzt aber bei Vollziehung dieses Geschäftes blos die Spizen der Zweige so ab, daß nur einige, dicht unter dem Blumenstengel befindliche Augen mitweggeschnitten werden, und der Zweig also noch eine ziemliche Länge und mehrere Augen behält. Haben solche Stöke dann bis zum Herbste auf ihrem Standorte im Freien gestanden und die Blätter verloren, so schneidet man die bereits im Frühjahre abgestuzten und alle übrigen, durch das Treiben im Winter entstandenen Zweige so tief ab, daß an denselben nur zwei bis drei gesunde Augen bleiben, indem man die aus diesen Zweigen im Sommer entstandenen Seitensprossen gänzlich unberüksichtigt läßt. Wollte man den Schnitt im Frühjahre an den im Winter entstandenen Zweigen tiefer machen, um dadurch Seitensprossen zu erzielen, welche im folgenden Winter zur Blüte getrieben werden sollen, so würde man sich keines günstigen Erfolgs zu erfreuen haben; denn die im Sommer aus den künstlich getriebenen Zweigen entstehenden Seitensprossen bleiben immer, wenn man auch die Zweige bis auf wenige Augen zurükgeschnitten hat, viel zu schwächlich, und liefern im nächsten Winter entweder gar keine Blumen, oder doch nur wenige und zwar solche, an denen man nur geringe Freude haben kann. Stuzt man aber die getriebenen Zweige im Frühjahre blos etwas ab, so erlangen sie während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes hinlängliche Stärke, um, nach abermaligem tieferen Beschneiden, im Winter kräftige Nebensprossen treiben zu können, welche reichlich blühen." (Schluß folgt.)

Die Kohlpflanzen gegen die Erdflöhe zu schüzen.

Man bestreue die Beete, bevor die Kohlpflanzen zum Vorscheine kommen, mit sogenannter Kohl-Lösch, und man wird sehen, daß weder Erdflöhe, noch Schneken des unangenehmen Geruches wegen sich einfinden. Diese Lösch schüzt aber nicht nur die Pflanzen vor dem genannten Ungeziefer, sondern gibt ihnen auch als Feuerdünger eine fette und lokere Nahrung.

Frauendorf. Max. Frey, Mitglied.

Blühende Agave.

Im Treibhause des botanischen Gartens in München blühte heuer eine Agave americana, welche an ihrem seltenen Blütenstengel 1302 Blumenknospen hatte.

Außer den hier verzeichneten Arten haben wir in unserer Sammlung zwar noch eine große Anzahl ganz neuer Mutter-Exemplare, die aber entweder noch gar nicht, oder nur in sehr geringe Vermehrung gebracht sind; wir wollten hier nur diejenigen anführen, die Jedermann sogleich beziehen kann. Denn unsere geneigten Leser wissen bereits, daß wir von allen Artikeln, die wir öffentlich ausbieten, immer schon eine Vermehrung von 20—30 Exemplaren nöthig haben, und wir solche, die in geringerer Vermehrung vorhanden sind, noch in kein Verzeichniß bringen dürfen.

Unser Streben geht fortwährend dahin, auch von diesen Pflanzen, welche so viele Verehrer gefunden haben, immer die seltensten und schönsten Arten beizuschaffen und so die Sammlung allmählig auf die möglichste Weise vollständig zu machen.

Auch sind wir zu jeder Art von Tausch bereit, wenn Privatgonten-Besizer andere, in diesem Verzeichnisse nicht befindliche, seltene und neue Arten dagegen einsenden wollen.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Die Mistel — Viscum L.) Die Frage, ob die Mistel — Viscum L. — ein Auswuchs der Bäume sey, worauf sie gefunden wird, oder ob ihre Fortpflanzung durch Samen geschehe, war in ältern Zeiten zweifelhaft, bis durch die Versuche des Engländers Johann Rajus und des berühmten Lehrers der Kräuterkunde Rudolph Jakob Sammerer die Fortpflanzung durch den in der Mistel befindlichen Samen erwiesen wurde.

Diese Schmaroger-Pflanze wird wegen der Zähe des Saftes ihrer Beeren Viscum genannt, und schon in den ältesten Zeiten bereitete man aus den Beeren einen Leim zum Vogelfange. Plinius gedenkt desselben und auch der Art der Zubereitung. Er will, man soll ihn aus den unreifen oder auch aus den gekochten, gestampften, mit Wasser gegohrnen, und nachher abermals gestampften Beeren bereiten, indem er glaubt, daß durch das Reifwerden die Beere sich vergrößere, der Leim derselben aber verwelke, sobald sie beerget werde. Nach dem Zeugnisse eben dieses Natur-Geschichtschreibers wurde die Mistel, welche an den Eichen wuchs, von den alten Deutschen mit gottesdienstlicher Hochachtung verehrt und nichts für heiliger, als solche Eichen gehalten, und die Eichen Mistel Heil aller Krankheiten genannt.

Auch in neuern Zeiten ist der Gebrauch des Mistelstrauchs in der Arzneiwissenschaft gerühmt. Die Einsammlung soll im Herbste, bei hellem Wetter, nachdem der Strauch völlig ausgewachsen, saftig, inwendig ein wenig röthlich, und aussen an der Rinde gräubräunlich ist, geschehen. Uebrigens wird in Thüringen bei Futtermangel die Mistel von dem Landmanne gesammelt, und dem Vieh klein geschnitten gereicht, welches dabei gut gedeiht; auch fressen die Ziegen die frischen Beeren gerne.

(Blaue Sumpflilie — Marica caerulea.) Die überaus prachtvollen Blumen dieser Pflanze, welche die der Marica Northiana und jeder andern Art dieser Gattung übertreffen, entwikeln sich nach und nach je fünf aus einer Scheide. Ihr Vater-Land ist Brasilien. Sie liebt das warme Lohbeet eines niedrigen Treibhauses, wo selbst sie im Frühlinge blühet; indeß gedeihet sie in der wärmern Jahreszeit auch sehr wohl im Sommerkasten. Man verpflanzt sie nach der Blütezeit im Mai und Juni in nicht gar zu kleine Töpfe. Man legt auf den Boden derselben 1 Zoll hoch kleine Steine und gibt der Pflanze übrigens eine sehr sandige, leichte Lauderde, oder sandige Heiderde von grauer Farbe. Das Begießen geschieht im Winter äusserst mäßig, im Frühlinge und Sommer etwas reichlicher. Die Vermehrung geschieht durch sorgfältige Abnahme der Nebensprossen.

Lied für Botaniker.

(Eingesendet.)

Was wollt ihr, Forscher der Natur,
Mit Büchern euch beschweren?
Das kleinste Blümchen auf der Flur
Kann bess're Weisheit lehren.
Hinab, wie sich die Wurzel senkt,
Hinauf, wohin die Krone lenkt,
Müßt ihr die Blike kehren.

Wird euer Forscherauge matt,
So wendet es zur Seite,
Und merket, wie Natur das Blatt
An Zweig und Stengel reihte!
Rund ist es, stumpf und spiz und breit,
Und deutet auf Geselligkeit
Und Mäßigung im Streite.

Des Kelchs Form betrachtet jezt!
Sie gleichet einem Becher:
Und wenn ihr gern die Kehlen netzt,
So folgt dem Wink, ihr Zecher,
Den schäumenden Pokal zur Hand,
Und füllet ihn bis an den Rand
Mit echtem Sorgenbrecher!

In Duft und reicher Farbenpracht
Erglänzet die Corolle,
An's Liebchen sey dabei gedacht
Mit treuem Liebeszolle!
Nur schielet nicht nach andern hin,
Und Jeder habe sein's im Sinn,
Damit es ihm nicht schmolle!

Der Spruch ist wahr: man soll den Baum
An seinen Früchten kennen!
Doch lassen Frucht und Blüte kaum
Sich von einander trennen.
Wer Nüzliches mit Schönem paart,
Der ist ein Forscher echter Art,
Und darf sich weise nennen.

W. G.

In Commission bei Fr. Puster in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 43. 26 October 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen. (Schluß.) — Ueber die Kultur der Aurikeln. — Kultur der Erythrina Crista galli. — Anwendung des Holzkohlen Pulvers bei Zwiebeln ꝛc. — Methode, mehrere Arten Rhododendra ꝛc. im Freien zu überwintern. — Ueber den Spargelbau. —

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Wohlgeborn, Fräulein Thereſia Lieſe, Tochter des Kaufhändlers Herrn Franz Joſeph Lieſe zu Olpe im Großherzogthume Weſtphalen.

Seine Hochwürden, Herr Sebaſtian Iljich, Proto-Diakon, biſchöflicher Zeremoniär, des hochwürdigſten Karlſtädter Conſiſtoriums der orientaliſchen Kirche beeideter Notär und Profeſſor der Theologie zu Carlſtadt in Croatien.

— Carl Bodola, reformirter Stadtpfarrer zu Szász-Város in Siebenbürgen.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Joſeph von Kuntzy, des löblichen Weszprémer Biſthums Domainen-Präfekt zu Weszprém in Ungarn.

Seine Wohlgeborn, Herr Carl Uffeln, Doktor der Philoſophie zu Marburg in Weſtphalen.

— Johann Steffula, Kontrolor bei dem vereinigten k. k. Hauptzoll- und Dreißigſt-Amte zu Pettau in Steyermark.

Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

(Schluß.)

Im ſiebenten Kapitel iſt die Rede von dem Düngen der Roſenſtöke. Der Herr Verfaſſer führt dabei an: „Wenn man die zum Winterflore beſtimmten Roſenſtöke in eine kräftige Erde einſezt und ſich in dieſer Beziehung nach den bereits gegebenen Vorſchriften gerichtet hat, ſo bedürfen die Stöke, während ſie auf ihrem Standorte im Freien ſtehen, gar keiner weitern Düngung. Ja ein Düngen derſelben in dem angegebenen Zeitraume könnte den Pflanzen ſogar ſehr leicht nachtheilig werden, weil jedes Uebermaß in der Regel nur ſchädliche Folgen hat. Man würde alſo ſehr im Irrthume ſeyn, wenn man glaubte, ſeinen Pflanzen durch übermäßige Düngung eine beſondere Wohlthat zu erzeigen. Die Wurzeln erhalten durch übermäßige Düngung weit mehr nährende Säfte, als ſie verarbeiten können, und da die überflüßige Nahrung in den durch Töpfe eingeſchloſſenen Erd-Ballen keinen anderweitigen Ausweg finden kann, ſo entſteht ſehr leicht in den Wurzeln Verſtopfung der zarten Gefäße, worauf dann Krankheit und

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herſtellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie ſie einliefen.)

409) Herr Chriſtian Gottfried Schatz, Darmſaiten-Fabrikant u. Muſik-Inſtrumentenhändler zu Neukirchen bei Adorf im ſächſiſchen Voigtlande . . . 3 fl. 18 kr.

mit dem Motto;

Wenig mit Liebe
Bringt eine Biene
Zum edlen Bau
Der fürſtlichen Frau.

410) Herr Auguſtin Reißert junior, Hofgärtner zu Schönbuſch bei Aſchaffenburg 1 fl. 45 kr.

411) Herr F. A. zu H. . 6 fl. — kr.

Digitized by Google

wohl gar endliches Absterben der Pflanze folgt. Im freien Lande dagegen tritt auch bei übermäßiger Düngung dieser Fall nicht leicht ein, weil hier die überflüßigen Säfte, welche von der Pflanze nicht aufgenommen werden können, sich in dem umliegenden Erdboden vertheilen. — Gleichfalls fehlerhaft aber würde es seyn, wenn man seine Rosen-Stöke in den Töpfen niemals düngen wollte; denn durch das häufig nöthig werdende Gießen lösen sich die in der Erde befindlichen Nahrungstheile um so schneller auf, und die Erde wird endlich so sehr ausgemergelt, daß die Wurzeln keine hinlängliche Nahrung mehr finden können. Der Rosenstok würde daher nur sehr kümmerlich fortwachsen, wenn man ihm nicht von Zeit zu Zeit durch Dünger neue Nahrung zuführen wollte.

Das Düngen wird jedes Mal im Herbste vorgenommen, wenn die Rosenstöke von ihrem Stand-Orte im Freien in die Behausung gebracht werden sollen, und man wendet hierzu nur reinen Dünger an, welcher weder mit Stroh, noch mit Laub, noch mit irgend einem andern Einstreuungsmittel vermischt wird. Dieß geschieht hauptsächlich aus dem Grunde, weil der reine, nicht mit Stroh oder dergleichen vermischte, Dünger sich weit schneller, als der mit einem Einstreuungsmittel vermischte, zersezt und so seine nährenden Stoffe den Pflanzen schneller zuführt. Es ist aber auch keineswegs gleichgiltig, von welchen Thieren man den Dünger anwendet. Pferde- und Schafmist eignet sich dazu am Wenigsten; auch der Rindviehmist ist der langsamen Wirkung wegen von keinem guten Erfolge. Der wirksamste und schäzbarste unter allem thierischen Dünger ist der Hühnermist (oder Taubenmist). Er wirkt schnell und anhaltend, und äußert eine vorzüglich treibende Kraft. Er ist daher zum Düngen der Rosenstöke der allerbeste, und ich wende hierzu keinen andern an, als gerade diesen. Auch schreibe ich den Wirkungen desselben ganz vorzüglich die üppige Blütenpracht meiner getriebenen Rosen-Stöke zu. Nachdem der Winter vorübergegangen ist, lasse ich diesen Mist von dem Hühnerhause in den Garten bringen und auf einen Plaz schütten, der den Einwirkungen der Luft, der Sonne und des Regens ungehindert ausgesezt ist. Hier bleibt er bis zum Herbste liegen, und wird dann zu der oben näher angegebenen Zeit zum Düngen der Rosenstöke verwendet. Dieß geschieht auf folgende Weise: Die obere Erde in den Töpfen wird einen Zoll tief abgeräumt, und der hierdurch entstehende Raum wird mit Hühnermist ausgefüllt. Nachdem alsdann der Hühnermist etwas angedrükt ist, wird er mit Erde schwach bedekt. Vielleicht kann man auch den Hühnermist ganz frisch, wie er oben vom Hühnerhause kommt, zum Düngen der Rosenstöke verwenden, worüber ich jedoch noch keine Versuche angestellt habe, weil ich befürchte, daß er in diesem frischen Zustande die Rosenstöke gar zu stark treiben möchte.

Ueberhaupt leistet der Hühner- und Taubenmist für Blumisterei in jeder Hinsicht ganz vortreffliche Dienste. Hat man denselben im Ueberfluße, so kann man seinen Blumenbeeten im Garten eine große Wohlthat erzeigen und dieselben zu dem schönsten Flore bringen, wenn man diesen Mist schwach über die Beete ausstreuen läßt.

Das achte Kapitel endlich ist sehr wichtig, indem darin die Pflege der Rosenstöke während des Winters abgehandelt wird. Wir wollen daher den Inhalt desselben hier wörtlich anführen.

»Wie frühe man die Rosenstöke zum Antreiben in das warme Zimmer nehmen muß, das richtet sich

---

412) Herr Dionys v. Rudnay, Herr zu Rudnó und Divék-Rendorf zu Klein-Bélitz im Neutraer-Comitate in Ungarn. 6 fl. — kr. mit dem Motto:
Tentare licet.

413) Herr Johann Steffula, Kontrolor bei dem vereinigten k. k. Hauptzoll- u. Dreißigst-Amte zu Pettau in Steyermark 2 fl. — kr. mit dem Motto:
Was Fürst unternimmt, gedeiht zur Vollkommenheit.

414) Herr Emeric v. Devay, des löbl. Bacser-Comitats Commissär zu Zombor in Ungarn 3 fl. — kr.

415) Herr Anton von Szent-Iványi, jubilirter Präfekt zu Markt Tottis im Comorner Comitate Ungarns . . 14 fl. — kr.

Digitized by Google

nach dem Zeitpunkte, in welchem dieselben blühen sollen. Sollen sie zum Weihnachtsfeste blühen, so muß man dieselben schon in den lezten Tagen des Oktobers in das warme Zimmer bringen, weil bei denjenigen Rosen, die man so früh schon zur Blüte treiben will, gewöhnlich acht bis neun Wochen vergehen, bevor die Blätterknospen hervortreiben und zur Blüte kommen. Dasselbe Verhältniß findet bei denjenigen Stöken Statt, welche im Laufe des Januars oder im Anfange des Febenars blühen sollen; denn auch diese müssen acht bis neun Wochen in dem warmen Zimmer gestanden haben, bevor die Blumenknospen derselben aufbrechen. Diejenigen Rosenstöke jedoch, welche späterhin blühen sollen, bringen ihre Blumen, wenn sie in das warme Zimmer gestellt sind, schon nach fünf bis sechs Wochen. Hiernach kann man also sehr leicht berechnen, wenn man eher die Rosenstöke in das warme Zimmer nehmen muß, wenn sie zu einer bestimmten Zeit blühen sollen. Kann man unter den Zimmern die Auswahl haben, so thut man am Beßten, wenn man ein Zimmer wählt, dessen Fenster gerade gegen Süden liegen und also während des größten Theils dem Sonnenscheine ausgesezt sind; denn je mehr Sonnenschein die Rosenstöke genießen, desto häufiger und schöner blühen sie. Aber auch dann schon wird man seine Mühe reichlich belohnt sehen, wenn man dergleichen Zimmer nicht hat und ein solches wählen muß, dessen Fenster nur während einiger Stunden des Tages von der Sonne beschienen werden. Nur darf man keine Blumen an den Rosenstöken erwarten, wenn man sie zum Treiben in ein Zimmer stellt, dessen Fenster ganz gegen Norden liegen und wohin gar kein Sonnenstrahl dringt; denn hier würde alle angewendete Mühe vergeblich seyn. Da die Rosentreiberei dann am Vorzüglichsten gelingt, wenn die Stöke recht viel Licht und Sonne haben, so stellt man die Töpfe ganz dicht hinter das Fenster, und gießt nun die Rosenstöke so oft, als die Oberfläche der Erde in den Töpfen abgetrokuet ist. Man muß jedoch zum Begießen niemals ganz kaltes Wasser nehmen, weil dadurch die Wurzeln des Stokes gar zu sehr abgekühlt werden, was bei jeder Treiberei von Gewächsen nur schädlich wirken kann; vielmehr muß das Wasser wenigstens einen Tag lang in der warmen Stube gewesen und überschlagen seyn, bevor es zum Begießen angewendet werden darf. Auch dadurch kann man sich in dieser Beziehung helfen, daß man das kalte Wasser mit heiß gemachtem vermischt, wobei jedoch die Vorsicht anzuwenden ist, daß das Wasser nicht eigentlich warm, sondern nur überschlagen in Anwendung gebracht werde. Wenn dann an den Stöken die Blätterknospen hervortreiben, so muß man vorzüglich darauf achten, daß nicht etwa der bekannte Gartenrosenwikler sich einniste und die zarten Triebe zerfresse. Die Aufmerksamkeit auf jene sehr schädliche Raupe muß während des ganzen Zeitraums, in welchem die Stöke im Zimmer stehen, fortgesezt werden, weil dieser Feind nicht immer schon bei dem Entstehen der Zweige sich zeigt, sondern zuweilen auch erst späterhin plözlich erscheint, und wenn er nicht entfernt wird, den ganzen Rosenstok in seinen Blättern und Knospen zu Grunde richtet. Sollte etwa anders Ungeziefer an den Zweigen der Rosenstöke entstehen, so muß natürlicher Weise auch dieses bei Zeiten vernichtet werden. Sehr dienlich und erfrischend ist es für die Rosenstöke, wenn man die hervorgetriebenen Zweige derselben von Zeit zu Zeit vermittelst einer Gießkanne, die mit einer ganz fein durchlöcherten Brause versehen ist, mit überschlagenem Wasser

---

416) Georg v. Soltez, k. k. pensionirter Lieutenant und Assessor mehrerer Comitate zu Lippa in Ungarn . . 2 fl. — kr.

417) Herr H. D. F. zu O. . 6 fl. — kr.
mit dem Motto:
Möge Frauendorf's Aufblühen segensreiche Früchte für die ganze Menschheit bringen.

418) Herr S**. . . — fl. 36 kr.

419) Herr A. F. Wiegemann, Med. Dr, etc. zu Braunschweig . 5 fl. 30 kr.
mit dem Motto:
Non verbis sed factis.

420) Herr Hfl r. . . 1 fl. 12 kr.
mit dem Motto:
Dem reinen zarten Herzen
Gewähret Flora hohe Lust.

421) Herr J. G. B. in St. . 8 fl. 6 kr.

Digitized by Google

besprizt. Jedoch ist dieses Geschäft nicht durchaus nothwendig und kann daher ohne Schaden auch gänzlich unterbleiben. Will man sich aber dieser Mühe unterziehen, so darf man das Besprizen nur bis zu dem Zeitpunkte fortsezen, wo die Blumen-Knospen aufbrechen wollen; denn wenn man auch nach dem Aufbruche der Knospen die Blumenblätter mit Wasser besprengen wollte, so würden die Blumen dadurch sehr bald ihres schönsten Schmukes beraubt werden. Das Zimmer, in welchem die zu treibenden Rosenstöke stehen, muß regelmäßig an jedem Tage im Winter geheizt werden, damit die Wärme in demselben immer ziemlich gleichmäßig sey. Jedoch muß man auch dahin sehen, daß die Hize im Zimmer niemals zu stark werde. Am Zuträglichsten ist es den Rosenstöken, wenn man das Heizen des Zimmers so einrichtet, daß ungefähr fünfzehn Grad Wärme (nach Reaumurs Thermometer) entstehen. Es ist zwar nicht nöthig, daß man gar zu ängstlich bei dem Abmessen der Wärme-Grade zu Werke gehe, jedoch würde eine öfters wiederkehrende übermäßige Hize die Stöke auf jeden Fall so übertreiben, daß die Blumenknospen gelb werden und abfallen, bevor sie zur völligen Ausbildung gelangen können. Man thut also sehr wohl, dafür wenigstens Sorge zu tragen, daß die Wärme im Zimmer das Maß von achtzehn Graden niemals übersteige. Auch in Ermanglung eines guten Thermometers lehrt es bei einiger Aufmerksamkeit schon das eigene Gefühl, ob die Wärme im Zimmer einen zu hohen Grad erreiche; denn wer nicht durch eigene Schuld schon verwöhnt ist, wird, im gesunden Zustande wenigstens, eine übermäßige Wärme im Zimmer ohnehin nicht dulden. Während die Rosenstöke blühen, verlangen sie häufigeres Begießen, als vorher, was dieselben auch schon durch das öftere Abtroknen der Erdoberfläche kund geben. Jedoch gießt man auch während der Blüte niemals früher, als wenn bereits die Erde abgetroknet ist. Nachdem die Rosenstöke abgeblühet haben, stellt man dieselben, wenn keine starke Kälte mehr zu erwarten ist, in ein nicht geheiztes Zimmer. Tritt alsdann mildere Witterung ein, so gibt man ihnen durch Oeffnen der Fenster in den Mittagsstunden freie Luft, damit die Wintertriebe nach und nach erstarken. Hier läßt man die Stöke stehen, bis keine starken Nachtfröste mehr zu befürchten sind, und alsdann werden dieselben wieder auf ihren Standort in der freien Luft gebracht. Hierbei muß ich aber bemerken, daß man sehr wohl thut, die Rosenstöke nicht vor der Mitte des Monats Mai für beständig in die freie Luft zu stellen; denn wenn ein starker Nachtfrost die im Winter getriebenen Zweige träfe, so würden dieselben dadurch unfehlbar sehr leiden.

Ueber die Kultur der Aurikeln.

Als ich im Jahrgange 1826 der allgemeinen deutschen Gartenzeitung von der Größe der Aurikeln des Herrn Magister Schneider in Basel las, schüttelte ich ungläubig den Kopf, denn die größten Blüten, die mir bald darauf meine wenigen Aurikelstöke spendeten, waren kaum von der Größe eines Silberstükes von 20 kr. Welch ein Abstand von einem Laubthaler! Obwohl mir die Sache etwas unwahrscheinlich vorkam, wurde ich dadurch doch veranlaßt, dieser Blumengattung mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Ich kaufte gleich im Frühjahre darauf einige Stöke englischer Pracht-Aurikeln, machte davon eine kleine Samenernte, und im Herbste eine Aussaat. Wahrscheinlich hatte

---

mit dem Motto:
Floribus pauca.

422) Herr J. D. P. aus G. 8 fl. — kr.

423) Herr A. Sch. aus München 2 fl. 24 kr.
mit dem Motto:
Eine Kleinigkeit zu Frauendorf's großem Glashause.

424) Herr A. S. zu Ope im Herzogthume Westphalen . . . — fl. 48 kr.

425) Herr Carl Gottlob Herclotz, Kaufmann zu Neuwernsdorf in Sachsen 3 fl. — kr.
mit dem Motto:
Das Schöne mit dem Nüzlichen verbinden, ist gut;
Das Gute fördern helfen, ist Pflicht.

426) Herr Eribeck, Pfarrer zu Martinsbuch 2 fl. 42 kr.

427) Herr Franz Xaver Ritter v. Brahm, k. k.

Digitized by Google

ich den Samen mit zu viel Erde bedekt, denn die Pflanzen kamen ziemlich schüchtern zum Vorscheine, wuchsen aber recht freudig heran. Im nächsten Herbste erfreuten mich schon einige mit Blüten und ganz andern Farben, als die Mutterstöke. Die meisten befriedigten aber meine Neugierde erst nach zwei Jahren, und darunter waren gerade auch die schönsten. Nun hatte ich in 100—170 Pflanzen einige dreißig wesentlich verschiedene Sorten, und suchte sie in einen üppigen Kulturzustand zu versezen. Ich versuchte Mistbeet-, Laub- und Heide-Erde, ohne mich eines auffallenden Erfolges erfreuen zu können, weil ich immer den Fehler beging, daß ich meine Aurikeln im frostfreien Zimmer überwinterte. Inzwischen war die Sammlung meiner übrigen Pflanzen so angewachsen, daß für die Aurikeln kein Raum mehr in diesem Zimmer blieb, und ich mich daher entschließen mußte, sie im Freien zu überwintern. Es war im Herbste 1829, wo sich schon in den ersten November-Tagen der Winter einstellte, daher ich mich beeilte, meine an der Garten-Mauer auf den Boden gestellten, aber nicht eingesenkten Aurikeltöpfe ½ Fuß hoch mit Laub zu bedeken, und nicht ohne Besorgniß ihrem Schikſale zu überlassen. Der darauf gefolgte strenge Winter ist noch in Jedermanns Andenken, und dauerte bis gegen Ende Februar. Am lezten dieses Monats brach die Eisdeke des Moldaustromes, und nun wälzte sich eine mit jeder Minute merklich anwachsende Wasser-Masse über die Ufer, und überschwemmte die nahe daran gelegenen Stadttheile, so wie auch mein Gärtchen. Ich wollte zwar meine Aurikeln vor dieser Ueberschwemmung sichern, fand aber die Töpfe noch so fest angefroren, daß ich sie nicht los bringen konnte. Bald stand das Wasser drei Schuh hoch darüber, und kaum hatte es sich nach 3 Tagen in das Flußbeet zurükgezogen, als wieder heftige Fröste eintraten. Ich gab meine Aurikeln fast für verloren, und als bald darauf schöne warme Tage folgten, konnte ich mich nicht gleich entschließen, die Laubbedekung davon abzuräumen, aus Besorgniß, meine Vermuthung bestätiget zu finden. Endlich mußte es aber doch geschehen, und wie erstaunte ich, gerade das Gegentheil von dem zu finden, was ich befürchtet hatte. Die Aurikeln waren nicht nur alle vollkommen gesund, sondern zeigten bereits durchaus starke Blütenstengel, mit zahlreichen Blumenknospen. Sie hatten demnach nicht nur den strengen Winter, sondern auch die Ueberschwemmung mit den darauf gefolgten Fröſten, deren Wirkung ich am Meisten gefürchtet hatte, ganz ohne Nachtheil überstanden, was die Stärke dieser Pflanzengattung hinlänglich beweist, daher jede verzärtelnde Behandlung dabei übel angewandt ist. Ich brachte nun meine Aurikeltöpfe theils in ein leeres Mistbeet, theils auf Stellagen, und schüzte sie die ersten Tage vor der Mittagssonne. Nach vier Wochen standen sie in voller Blüte. Mehrere hatten vier bis fünf 1 Schuh hohe, dike Blütenstengel getrieben, an denen Blumen von der Größe eines Silber-Zwei-Gulden-Stükes prangten, die sich über den üppigen Blättern herrlich ausnahmen.

Die Erde, mit welcher meine Aurikeltöpfe dießmal gefüllt waren, bestand zur Hälfte aus einem Composte, den die Gartenzeitung zur Erzielung vieler Feigen vorgeschlagen hatte, nemlich aus Gartenerde, reinem Kuhmiste und Ochsenblut, die andere Hälfte war gewöhnliche Dammerde. Obwohl diese Erdmischung zum üppigen Gedeihen der Aurikeln viel beigetragen haben mag, so halte ich doch das Ueberwintern im Freien für eine Hauptbedingung zur Erzielung eines schönen Flors, denn die

---

Comerzial-Grenz-Zollamts-Kontrolor zu Theben in Ungarn . 2 fl. 24 kr.
(Den gewöhnlichen halbjährigen Beitrag.)

428) Herr Franz Augustin Nieberle, Pfarrer zu Legau . . . 2 fl. 24 kr.
mit dem Motto:

Es möge gelingen, was Frau'ndorf's Garten verschönert und dem Vereine Ehre gewährt!

529) Herr Joh. M. Steininger, k. k. Distrikts-Tabak-Verleger und bürgerl. Handelsmann zu Ried im Innkreise . 5 fl. 30 kr.
mit dem Motto:

Die Natur ist schön, kann noch verschönert werden,
Dieß that bereits Herr Fürst in Frau'ndorf's großen Gärten.

Digitized by Google

wenigen Töpfe, die ich im frostfreien Zimmer überwintert hatte, blühten in derselben Erde wieder eben so schlecht, wie in den frühern Jahren, und waren neben die andern nicht anzusehen. Die in freiem Grunde stehenden Stöke hielten in Hinsicht des Blumenstandes das Mittel zwischen beiden, wodurch eben der Einfluß der Erdmischung erwiesen ist.

Prag. G. Wastel, Mitglied.

Kultur der Erythrina Crista galli (Hahnenkamm-Koralleubaum.)

Diese überaus schöne baumartige Zierpflanze kam zuerst 1771 von Brasilien nach Europa und wird jezt in vielen deutschen Gärten kultivirt.

Diese Pflanze ist zwar etwas zärtlich, will aber doch nicht zu heiß gehalten seyn, und muß, damit sie nicht zu frühzeitig im Winter treibe, in dieser Jahreszeit an der kühlsten Stelle des Treibhauses, nahe an den Fenstern stehen. Treibt sie zu früh im Treibhause, zumal in einem hohen, worin sie mit dem Gipfel zu weit von den obern Fenstern entfernt ist, so kommen die Zweige selten oder nur spärlich zur Blüte. Diese erscheinen zu dreien aus den Blatt-Winkeln der dießjährigen Triebe, und bilden am Ende derselben eine große beblätterte Traube vom prachtvollsten Ansehen. Ihre großen kirschrothen Blumen erheben diese Art zu einer der schönsten ihrer Gattung, und sie sollte wegen ihrer leichten Kultur in keiner Sammlung fehlen. So lange die Pflanze noch jung ist, gedeiht sie vom März bis September am Beßten in einem hohen Sommerkasten, woselbst sie vom Mai bis Juli und August ihre Blumen entwikelt. Unter sehr günstigen Umständen trägt sie Samen, der im Spätherbste reift. Die Verpflanzungszeit ist im Oktober und November, die Pflanze wurzelt stark, und daher darf der Topf nicht zu klein seyn; ein 3—4 Fuß hohes Exemplar (welches 80—100 Blumen liefern kann) bedarf ein 9 Zoll weites Gefäß. Ich finde, daß diese, und die anderen Erythrinae in fein gesiebter nahrhafter Mistbeeterde, welche mit $\frac{1}{3}$ Moorerde, $\frac{1}{3}$ Lehm und $\frac{1}{4}$ groben Flußsand gemischt ist, sehr gut gedeihen. Diese Art wird zwar im Sommer reichlich begossen, verträgt aber auser der Vegetationszeit vom Oktober bis Ende Februar oder Anfang März, während welcher Zeit sie im Treibhause steht, nur wenig Nässe, und muß dann, um auch das zu frühe Treiben möglichst zu verhüten, nur so viel befeuchtet werden, als für das Leben der Pflanze nothwendig ist. Des guten Wasser-Abzuges wegen wird der Boden des Gefäßes einen halben Zoll hoch mit Scherben belegt. Des Lohbeetes bedarf die Pflanze nie; im Frühlinge und Sommer ist es aber nothwendig, daß sie nahe unter Glas stehe, viel Luft, reichliche Feuchtigkeit und bei starker Sonnenhize Schatten erhalte. Bei lange eingeschlossener Luft, und wenn sie zu sehr von nahestehenden Pflanzen bedrängt wird, sezen sich gerne viele Schildläuse an Stamm und Zweige, welche sorgfältig abgeputzt werden müssen. Um kräftigere Triebe, und um so sicherer eine große Anzahl Blumen zu erhalten, ist es gut, im Februar, ehe die Pflanze zu treiben anfängt, die Zweige bis an die unteren stärkeren Knospen einzustuzen, und die Abschnitte mit Baumwachs zu verkleben. Die Vermehrung durch Steklinge ist schwer. Wenn man die jungen safrigen Triebe, wenn solche etwa 4—5 Zoll lang sind, in feinem weißen Sande, in ein warmes Mistbeet stekt, so wachsen sie bisweilen an.

Anwendung des Holzkohlenpulvers, um das Gedeihen der Zwiebeln zu befördern.

In dem unter meiner Aufsicht stehenden Garten, in einem sehr feuchten, steifen Boden, überstrengen Thon, ohne den geringsten Abfall, mißriethen seit mehreren Jahren in verschiedenen Perioden ihres Wachsthums die Zwiebeln theils durch Würmer, theils durch den Stok, der sich um ihre Wurzeln sezte.

Dieses Uebel zeigt sich sogleich an den Blättern, welche graugrün, dann gelb werden und zu welken beginnen. Ich steuerte demselben dadurch, daß ich Holzkohlenpulver $\frac{1}{2}$ Zoll dik auf die Oberfläche des für Zwiebeln bestimmten Landes streute, ehe der Same gesäet, das Land aber schon gehörig be-

Digitized by Google

ſtellt war; es wurde darauf mit der Oberfläche der Erde innigſt vermiſcht, und dann nach gewöhnlicher Weiſe verfahren. Größere und kleinere zuvor angeſtellte Verſuche zeigten die Nüzlichkeit dieſes Verfahrens; denn die mit dem Kohlenpulver behandelten Beete blieben von dem Uebel gänzlich verſchont, während die übrigen ſtets von demſelben ergriffen wurden.

Um das Kohlenpulver troken aufzubewahren, ſchüttet man es auf einen runden Haufen, welchen man mit Torf überlegt, bis man es gebraucht.

Als ich auf ſolche Kohlenpulver-Beete, nachdem die Zwiebeln herausgenommen waren, Kohl, namentlich Blumenkohl pflanzte, verſchwanden die kugelgelförmigen Auswüchſe an den Wurzeln des Kohls gänzlich, mit denen er ſonſt immer behaftet war und die ihn am Blühen hinderten.

Methode, mehrere Arten Rhododendra, bengaliſche Roſen, und andere wider den Froſt empfindliche Holzarten geſund und ſicher, ſelbſt in der ſtrengſten Kälte im Freien zu durchwintern.

Um Rhododendron ponticum, pontatum, maximum, hirsutum, furuginеum und catauhiense; Rosa semperflorens, sinica, multiflora, Grevillii, Boxburghii, moschata u. a.; Hortensia mutabilis, Coriaria myrthifolia und mehrere andere immer grüne Sträucher bequem und ſicher zu durchwintern, laſſe man ſich eine Art Korbringe verfertigen, von Weiden weitläuftig geflochten, welche je zwei und zwei ſo in einander gepreßt werden müſſen, daß beide Ringe 8—10 Zoll Raum zwiſchen ſich behalten, welcher mit Laub oder Moos ſehr dicht verſtopft wird. Ein Dekel, welcher wie ein Strohdach verfertigt wird, dient dazu, um bei eintretendem Froſte die Pflanze, welche im Korbe ſteht, zu überdeken; derſelbe muß über den äußern Ring paſſen, und zugleich die Laubwand gegen eindringende Näſſe ſchüzen. Will man mehrere zuſammenſtehende Pflanzen auf dieſe Art ſchüzen, ſo werden rund umher Stäbe eingeſtekt, und auf ähnliche Art, wie die Korbringe geflochten und die Zwiſchenräume verſtopft. Da aber hier wegen des großen Umfanges keine Strohdekel anwendbar ſind, ſo nehme man dafür dünne Bretter und bedeke ſolche bei Froſtwetter 1—2 Fuß hoch mit Heidekraut, oder 8 Zoll hoch Laub. Eine Heke von Rhododendron oder Viburnum Tinus würde am Beſten auf ſolche Weiſe durch den Winter erhalten werden können.

Innerhalb der Geflechte wird der Erdboden 8 Zoll hoch mit Laub bedekt. Bei jeder milden Witterung verſtattet dieſe Einrichtung den großen Vortheil des Luftgebens, wodurch die Pflanzen grün und geſund erhalten werden. Die hochwachſenden Roſen werden kreisförmig innerhalb der Geflechte umher niedergebunden. —

Ueber den Spargelbau.

Nach engliſchen Nachrichten zieht man jezt vor, den Spargel in einzelnen Reihen zu bauen. Man gewinnt dadurch die Gelegenheit, den Dünger an die Wurzel zu bringen, indem man ihn mit dem Spaten zwiſchen den Reihen einſticht, während die bisherige Weiſe der Miſtbedekung leicht den Krebs an die Pflanzen bringt.

Die Pflanzungen geſchehen in 3 — einen halben Fuß von einander ſtehenden Reihen. Die Stöke legt man 9 Zoll von einander. Der Boden muß vorher ſehr tief umgegraben und mit verfaultem Rindermiſte gut gedüngt werden. Auch zieht man vor, im Juli, ſtatt im Frühjahre zu pflanzen, und zwar mit Samen des vorhergehenden Jahres.

Blumenzwiebeln in kurzer Zeit zur Blüte zu bringen.

Ein Kunſtgärtner hat kürzlich die Entdekung gemacht, binnen 3 Wochen faſt alle Arten Blumen-Zwiebeln in Töpfen bis zur vollſtändigen Blüte zu treiben. Das Verfahren dabei beſteht darin: Man füllt den Blumentopf faſt bis zur Hälfte mit ungelöſchtem Kalke, den übrigen Raum aber mit Erde an, legt die Zwiebeln, wie gewöhnlich, und erhält die Erde nur möglichſt feucht. Die Wärme, welche vom Kalke erzeugt wird, hebt die Erde zwar in die Höhe, man drükt jedoch dieſelbe täglich nieder, und hat das Vergnügen, in ſehr kurzer u. ganz ungewöhnlicher Zeit die ſchönſten Blumen entſtehen zu ſehen.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Calochortus.) Alle Arten von Calochortus sind zwiebeltragende Pflanzen, mit gestreiften Stengeln, schmalen scheidigen Blätteen und schönen purpurfarbnen oder weißen Blumen, welche auf der Innenseite merkwürdig gebartet sind. Die zuerst von Pursch beschriebene Art, scheint große Verschiedenheiten von den übrigen zu zeigen, aber bei genauer Analyse der Blüten-Theile verschwindet dieß. Diese Gattung hat Aehnlichkeit mit der Fritillaria, von welcher sie sich durch die getrennten ziegeldachartig liegenden Blumenblätter und die fadigen Anhänge, durch die Kürze der Staubgefäße und die Anheftung der Samen in einer einzelnen Reihe unterscheidet. Die Gattungscharaktere sind folgende: Calochortus: Blumenblättee 6, ausgebreitet, aufrecht oder herabhängend, übereinanderliegend, die 3 innern breiter mit einem Fadenbusche über dem Nagel. Staub-Fäden 6, kurz, eingefügt auf der Basis des Strumpfes; Staubbeutel länglich, vierkantig, halb so lang als die Blumenkron. Fruchtknoten oberständig, dreikantig, Griffel sehr kurz, Narbe dreilappig, zurükgeschlagen; Kapsel verschieden an Gestalt, linienförmig oder oval, dreifächerig, vielsamig, an der Spize in drei Klappen spaltend und durch Theilung der Scheidewände aufspringend. Samen zahlreich, flach, wagerecht, oval, halbrund oder eckig, in einer Reihe, mit häutiger Schale. Man kultivirt vorzüglich 3 Arten: Calochortus macrocarpus, Calochortus nitidus und Calochortus elegans. Ihr Vaterland ist Amerika, wo sie sich vorzüglich in den Gegenden am Kolumbia-Fluß finden.

Nachricht für Blumenfreunde.

In Folge des in Nro. 38 der Getzty. h. Js. von mir enthaltenen Aufsazes, bin ich, noch ehe diese Nummer hier angelangt, mit mehreren Zuschriften beehrt worden. Da Briefe aus dem Auslande nur bis an die österreichische Grenze frankirt werden können, so bleibt mir immer noch das Porto von daher zu entrichten, welches 10—12 kr. Conv. Mz. beträgt, je nachdem die Grenze näher oder weiter von Prag ist. Derselbe Fall tritt ein, wenn ich Briefe ins Ausland zu schiken habe, die ich ebenfalls bis an die Grenze frankiren muß. Daher wollen Blumenfreunde, die mich mit Zuschriften und Bestellungen, denen der Betrag gleich beizulegen ist, beehren, auf Vergütung meiner Auslagen, wie auch der Emballage, gefälligen Bedacht nehmen.

Prag im Okt. 1830. G. Wastel,
correspondirendes Mitglied.

Die Rosmarin-Blüte.

Sah ich ein zartes Blümchen
Stahlrad wie himmlisches Blau;
Sagt' mir ein freundliches Mädchen:
Nimm dieses Blümchen und schau!
Schau es mit lieblichen Blicken,
Nimm es mit freundlicher Hand,
Es wird dich wonnig entzüken,
Es ist der Zärtlichkeit Pfand.

Plözlich enteilte das Mädchen
Mir dann mit lächelndem Blik,
Und ließ das freundliche Blümchen
In meinen Händen zurük.
Was soll dies Blümchen mir sagen?
Fragt ich im traulichen Scherz:
Soll ich am Busen es tragen?
Blüht es mir Lust oder Schmerz?

Und sieh! das Blümchen erblaßte,
Fiel mir aus tändelnder Hand,
Während ich fragte und spaßte,
Daß ich es nie wieder fand.
Aber die Liebe — die Liebe
Wuchs in der Seele empor,
Und quoll im heftigsten Triebe
Schnell aus dem Busen hervor.

Während ich staunend nun dachte,
Fiel es im Sinne mir bei:
Daß, was das Mädchen mir brachte,
Blüte vom Rosmarin sey.
Diese verbindet die Herzen,
Machet das Mädchen zur Braut,
Endet die Liebe mit Schmerzen,
Wenn man sie öfter beschaut.

Conrath.

Räthsel.

Wer meine Früchte will genießen,
Der suche sie auf meinen Zweigen nie!
Er schüttelt, beicht, und pflükt sie nicht: und findet sie,
Wenn er den Stamm zerstört, blos unter meinen Füßen.

Auflösung folgt.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 44. 2. November 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Ergebenste Berichterstattung über einige in der Pflanzen-Kultur gesammelte Erfahrungen. — Ueber das Treiben der türkischen Ranunkeln. — Leichte Vermehrung der Cineraria amelloides. — Die Reseda (Reseda odorata) sehr frühe im kalten Grunde zur Blüte zu bringen. — Große Blütenkolben am Goldlak. — Ist die gänzliche Ausrottung der Ameisen in Gärten anzurathen? — Sicheres Mittel, den Kohl gegen Raupen zu schüzen.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Emericus Edler v. Haraminchich, Inhaber der Herrschaft Novigrad (Neuschloß) und Besizer mehrerer Landgüter und Realitäten im Königreiche Croatien; der löblichen Agramer, Varasdiner und Kreuzer Gespannschaften Gerichtstafel-Assessor zu Novigrad in Croatien.

Seine Hochwürden, Herr Franz Augustin Rieberle, Pfarrer in Legau k. b. Landgerichts Grönenbach im Oberdonaukreise.

Seine Wohlgeborn, Herr Johann Buschek, Banquier in Triest.

— Runge, königlicher Depositar, Kassen-Rendant und Calculator zu Landsberg an der Warthe im Königreiche Preussen.

— Jakob Hell, Conzepts-Praktikant im k. k. Kreis-Amte zu Korneuburg.

Ergebenste Berichterstattung über einige in der Pflanzen-Kultur gesammelte Erfahrungen.

Folgende in verschiedenen ökonomischen Schriften als vorzügliche Futterkräuter gerühmte und deßhalb zum Anbaue empfohlene Vegetabilien:

Aster novae Angliae,
— — Belgii,
Solidago altissima, und
— virga aurea

haben mich veranlaßt, sie aufmerksamen Kultur-Versuchen zu unterweefen, um den ihnen zugeschriebenen Nuzen kennen zu lernen. Die Resultate ergaben: holzige Stengel, schwache Bestaudungen und einen langsamen Wuchs. Welche Gründe Veranlassung gegeben, den Anbau in Rede stehender Gewächse als Futterkräuter zu empfehlen, die meinen von denselben gehegten Erwartungen auf keine Art entsprachen, vermag ich nicht zu bestimmen.

Aster grandiflora, mit deren Kultur ich mich schon seit Jahren beschäftige, staudet auf eine ausgezeichnete Weise, treibt mit vielen saftreichen, dem Viehe gute Nahrung gebenden Blättern besezte Schosse und wächst so schnell, daß sie bei Erreichung einer Höhe von circa zwei Fuß gemäht,

Nachrichten aus Frauendorf.

Feilbietung ausländischer Gehölze und Ziersträucher zur Anlegung sogenannter englischer Gärten.

Wir haben in unseren Blättern noch niemals ein Verzeichniß unserer vorräthigen ausländischen Gehölze und Ziersträucher geliefert, weßhalb wir von sehr vielen Gartenfreunden beständig mit Nachfragen angegangen werden: „was wir denn an solchen abgebbar vorräthig haben, und zu welchen Preisen?" Es scheint deßhalb nöthig, diesen Gegenstand hier einmal eigens zur Sprache zu bringen.

Gleich bei der ersten Grundlegung des Frauendorfer Institutes nahmen wir vorzügliche Rüksicht, solche Schmuk-Bäume, Sträucher und perennirende Verzierungspflan-

Digitized by Google

wo ihre Stengel noch ziemlich zart sind, pro Jahr 2—3 Mal gehauen werden kann. Diese Aster-Art würde nach den Ergebnissen der mit ihr angestellten Anbauungs-Versuche, wohl eher, als die früher gedachten Vegetabilien geeignet seyn, deren Kultur als Futtergewächs zu empfehlen?

Zu Anlegung künstlicher, oder zu Verbesserungen schon bestehender Wiesen, erlaube ich mir folgende Gewächse in gehorsamsten Vorschlag zu bringen:

Lathyrus perennis,
Lolium perenne aristatum,
Anthoxantum odoratum,
Avena elatior,
Alchemilla vulgaris.

Lathyrus perennis äußert das zweite, so wie nicht minder die folgenden Jahre nach ihrer Aussaat, eine außerordentliche Vegetation, und liefert ein vortreffliches sehr ergiebiges Futter.

Lolium perenne aristatum staudet stark, gehört zu den beßten Gräsern und wächst ungemein schnell. Ein den 14ten April l. Js. damit besäetes Land gab mir noch vor Eintritt des Herbstes schon 2 reichliche Schnitte.

Anthoxanthum odoratum gewährt ein den Pferden, Kühen, Schafen und Ziegen, in grünem und gedörrtem Zustande, sehr angenehmes Futter, staudet gut und kann pro Jahr, nach Beschaffenheit des Bodens, 2—3 Mal gehauen werden.

Avena elatior treibt eine große Anzahl zarter, blattreicher, 4 Fuß hoher Halme mit 12 Zoll langen, sehr vielen mehlreichen Samen tragenden Rispen, gedeiht beinahe auf jedem Boden, ist ein der Gesundheit des Viehes besonders zuträgliches, nahrhaftes Futter, perennirt 6—8 Jahre, gibt durch einen Sommer 4 reichliche Schnitte und sein Same eine vortreffliche Grüze.

Alchemilla vulgaris wird unter die vorzüglichsten, die Quantität und Qualität der Milch vermehrenden Gewächse gezählt, und aus diesem Grunde von Schweizer Molkerei-Inhabern besonders geschäzt, da es jedoch zu den eine nur spärliche Ausbeute liefernden Vegetabilien gehört, ist dessen Anbau blos im Gemische mit andern üppig vegetirenden und gleiches gutes Futter hervorbringenden Gewächsen zu empfehlen.

Das bei vielen Landwirthen gegen neue Verbesserungen herrschende Vorurtheil, welches theils aus Unkenntniß, theils aus Scheue für anzustellende, eigenes Nachdenken erfordernde Versuche, ihre Besizung auf die zwekmäßigste Weise zu nüzen, entsteht, gibt Veranlassung, die Kultur so mancher Beachtung verdienender Gewächse zu vernachläßigen und keine Sorge zu tragen, des Anbaues unwerth scheinende Pläze durch Anbauungen nüzlicher, für sie passender Vegetabilien tragbar zu machen. So z. B. wird in Schlesien, nicht aber in England, Schweden und einigen andern Ländern die Kultur des in verschiedener Hinsicht zu ökonomisch-technischer Benuzung sehr interessanten Gewächses, Menyanthes trifoliata, von dem ich nun handeln und auf seinen Anbau aufmerksam machen werde, ganz außer Acht gelassen. In Rede stehendes Vegetabil wird mit dem beßten Erfolge, nicht nur die Stelle des Hopfens ersezend, sondern denselben noch übertreffend, zu Anfertigung gesunder, und vorzüglich schmakhafter Biere, z. B. des englischen Porter und des schwedischen Stokholmer benuzt. An Bitterkeit übertrifft es den Hopfen, und darf also von diesem zu einem Gebräue Bier, bedeutend weniger, als von jenem genommen werden. Seine Blätter muß man an einem luftig schattigen Orte troknen, und im Frühjahre, wenn

---

zen in großen Massen anzuziehen, welche ins freie Land, auf Alleen, in öffentliche Anlagen und englische Gärten, oder sonst zur Verschönerung der Umgebungen von Städten, Märkten, Schlössern und Dörfern in neuerer Zeit mit Recht so beliebt geworden und der Anpflanzung so würdig sind!

Es gibt gewisse Arten Gehölze, deren Vermehrung äußerst langsam von Statten geht, welche folglich inner eines so kurzen Zeitraumes, als das Frauendorfer Institut besteht, noch nicht in großen Massen vorräthig gebracht werden konnten, dagegen viele andere sich leichter und schneller vermehren lassen.

Wenn wir nun gleich von fast allen in Europa bekannten ausländischen Gehölzen ꝛc. Vorräthe haben, so wollen wir hier und für das heurige Jahr doch nur diejenigen zur öffentlichen Feilbietung bringen, welche wir stükweise zu den beigesezten Preisen, — in großen Massen aber noch billiger abgeben können.

Diese sind:

ſie noch jung und in der beßten Kraft ſind, einſammeln laſſen. Zur Bereitung wricher und ſüßer Biere ſind dieſelben ihrer eigenthümlichen Bitterkeit wegen, wie ſich von ſelbſt verſteht, nicht geeignet. Im Ganzen wird Menianthus trifoliata auf dieſelbe Weiſe wie der Hopfen behandelt. Aus deſſen Blättern läßt ſich eine grüne und gelbe, für Maler und Färber anwendbare Farbe bereiten. In mediciniſcher Hinſicht werden ſie auf vielfache Art mit dem beßten Erfolge benuzt. Aus ſeinen Blüten ziehen die Bienen Stoff zu Honig, und deſſen Same iſt ein der Geſundheit des Geflügels ſehr zuträgliches Futter. In Rede ſtehendes Vegetabil gedeiht in Sümpfen und Moräſten, die ſeine kriechende Wurzel ſehr bald mit einer feſten Dekr überziehen. Da dergleichen Grundſtüke für nicht kulturfähig gehalten zu werden pflegen, und demnach meiſt unbebaut bleiben, ſo wäre wohl zu wünſchen, ſie durch den Anbau des queſtionirten Gewächſes auf eine Berükſichtigung verdienende Weiſe zu nüzen.

Nach eingegangenen Berichten geſchäzter Mitglieder des Acclimatiſations-Vereins für vaterländiſche Kultur, dem ich vorzuſtehen die Ehre habe, ſind von demſelben Anbauungs-Verſuche mit Goſſypium herbaceum unternommen worden, welche jedoch wegen der Kürze unſerer Sommer, wo die zu erbauen beabſichtigte Pflanzenwolle nicht zur gehörigen Reife gedieh, ungünſtige Reſultate geliefert. Sollte es denn keine, die Stelle von Gos. h. erſezende, in unſerm deutſchen Vaterlande mit glüklichem Erfolge anzubauende Gewächſe geben? Verſuche dieſer Art würden wohl ſehr wünſchenswerth ſeyn?

Da die Kultur nüzlicher Oel-Gewächſe auch Berükſichtigung verdient, habe ich mich i. Js., wie ſchon früher, mit dem Anbaue von Helianthus annuus maximus beſchäftigt, welche eine große Anzahl guter öreicher Samen, ohne ſonderliche Pflege zu bedürfen, hervorbringt, wenn ihr nur ein feuchter und ſonniger Standort angewieſen wird. Nachdem der Same gereift und zu deſſen Ernte geſchritten werden konnte, betrug der Umfang eines Fruchtbodens der größten Exemplare 3 Fuß, der Bogen ſeiner Wölbung 14 Zoll preuß. Maß, und deſſen Schwere 3 Pfund 27 Loth preuß. Gewicht.

(Wird fortſezt werden.)

Kreisſtadt Nimptſch in Niederſchleſien.

Baron v. Kottwitz,
Prem. Lieutenant a. D., korreſp. Mitglied der prakt. Gartenbau-Geſellſchaft zu Frauendorf in Bayern, wirkliches auswärtiges Mitglied des Gartenbau-Vereins in den k. preuß. Staaten zu Berlin, correſp. Mitglied der ſchleſiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Kultur zu Breslau, Ehren-Mitglied der märkiſch. ökonom. Geſellſchaft zu Potsdam ꝛc.

Ueber das Treiben der türkiſchen Ranunkeln.

Herr P. F. Bouché, Kunſt- und Handels-Gärtner in Berlin, gibt folgendes Verfahren an, die türkiſchen Ranunkeln zu treiben. Er ſagt:

»Unter den Zierpflanzen, die zum Treiben benuzt werden, gehören die Ranunkeln vorzugsweiſe zu den ſchönſten, insbeſondere die ſogenannte türkiſche Ranunkel — Ranunculus africanus Feburier, Ranunculus asiaticus var. sanguineus Candolle; Turban d'or und exquisita romana der holländiſchen Blumiſten. — Sie zeichnet ſich nicht allein durch ſchönen Bau und brennende Farben, ſondern auch durch lange Dauer der Blüte aus. Deſſen ungeachtet gehört ſie immer noch zu den Sel-

	kr.
Acer negundo. Von 30 kr. abwärts bis	12
— platanoides. Von 24 kr. abwärts bis	10
— pseudo platanus. Von 24 kr. abwärts bis	6
— saccharinum	24
— striatum	24
— tataricum. Von 24 kr. abwärts bis	9
Aesculus Hippocastanum. Von 24 kr. abwärts bis	8
— hybrida	24
— macrostachya	45
— Pavia	24
— rubicunda	24
Amorpha frutiosa	12
Amygdalus communis	10
— nana	12
— pumila	18
Amygdalus pumila flore pleno	24
Andromeda polifolia	48
Aristolochia Sipho	24
Berberis vulgaris	6
— fructu violaceo	18
Betula alba	8
— lenta	18
— papyracea	20
Bignonia Catalpa	18
— radicans	15

47*

tenheiten unſerer Treibhäuſer und Zimmer, wovon der Grund wohl größtentheils in den Schwierigkeiten liegt, mit welchen das Treiben, oder Hervorbringen derſelben verbunden iſt. Ich will daher mit wenigen Worten das Verfahren angeben, das ich ſeit einer Reihe von Jahren beobachtete, und wodurch es mir gelungen iſt, ſie im Winter mehrentheils mit Erfolg zu erziehen. Ich ſage mehrentheils, indem eine ungünſtige Witterung oft alle angewandte Mühe vereitelt.

Zuerſt muß man darauf bedacht ſeyn, ſich kräftige und geſunde Zwiebeln zu verſchaffen, oder ſelbſt zu erzielen; welches lezтere gewiß jeder Gärtner vorziehen wird. Es iſt dieß für ihn nicht allein vortheilhaft, ſondern er iſt auch von der Güte derſelben überzeugt, und hat Pflanzen, die an ſeinen Boden gewöhnt ſind, worauf ſehr viel ankommt. Ich will daher in der Kürze das Erziehen derſelben im Beete vorangehen laſſen.

Zu dieſem Behufe laſſe ich im November, oder Dezember, ein gewöhnliches Miſtbeet mit halb verbranntem Pferdemiſte, d. h., mit ſolchem, der 4 bis 5 Wochen auf einem Haufen gelegen und die größte Hize verdampft hat, dergeſtalt füllen, daß noch eine Lage guter, kräftiger Miſtbeeterde, 8 bis 10 Zoll hoch, darüber gebreitet werden kann. In dieſes Beet nun pflanze ich die Zwiebeln (eigentlich Knollen) in Reihen von 5—6 Zoll Entfernung, und 1 Zoll tief ein. Sodann laſſe ich ſie durch Umſchläge von Miſt, Laub u. dgl., und durch Belegen der Fenſter mit Strohmatten, gegen die Einwirkung einer zu ſtrengen Kälte ſchüzen, obgleich ſie dieſer, wie dem Froſte, ſo ziemlich widerſtehen, und es ihnen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, ſelbſt dann nicht nachtheilig wurde, wenn die Erde 2—3 Zoll tief gefroren war. Bei gelindem Wetter lüfte ich die Fenſter fleißig, und begieße die Pflanzen, im Falle die Erde troken wird, reichlich, indem ſie, beſonders bis zur Blütezeit, viel Feuchtigkeit lieben. Gelangen ſie auf dieſe Weiſe im April, oder Anfangs Mai zur Blüte, ſo nehme ich die Fenſter ganz weg, und beſchatte ſie nur mit Brettern, was auch bis zum Hinwelken der Blätter geſchieht, indem die Ranunkel keine zu große Sonnenhize verträgt. — Der Grund hievon iſt wohl in dem Umſtande zu ſuchen, daß die türkiſche Ranunkel von Natur eine Wieſenblume iſt, und als ſolche von nebenſtehenden Pflanzen reichlich beſchattet wird. — Sobald die Blätter gelb werden, hebe ich die Knollen wieder aus der Erde, und laſſe ſie an einem kühlen, luftigen Orte abtroknen. Sie übrigens im freien Lande, gleich den übrigen Ranunkeln zu ziehen, hat mir noch nie recht gelingen wollen, und ich glaube, daß ſie im Februar und März mehr Wärme haben wollen, als die andern.

Was nun das Treiben der türkiſchen Ranunkeln betrifft, ſo gehört daſſelbe zu dem uneigentlichen Treiben, das nicht, wie das eigentliche, durch künſtliche Wärme, ſondern durch ein Anregen der Lebenskräfte, durch unzeitiges Beſchneiden u. ſ. w. bewirkt wird. Ich nehme zu dem Ende Knollen, die ein Jahr über troken, d. h. ungepflanzt, gelegen haben, indem friſche, in demſelben Jahre erſt ausgenommene, nie ſo gut gedeihen. Dieſe nun pflanze ich zu verſchiedenen Perioden in Töpfe, die mit kräftiger Miſtbeeterde gefüllt ſind, welche aus vier Theilen Kuhmiſt und einem Theile Sand beſteht; und zwar die erſten Anfangs Auguſt, und fahre ſo von 14 zu 14 Tagen bis in den Oktober damit fort. Sodann ſtelle ich ſie an einen freien Ort, wo ſie an warmen Tagen gegen die Sonnenſtrahlen geſchüzt werden. Iſt die Lage des Orts

	kr.		kr.		kr.
Buxus sempervirens	3	Clematis Vitalba	10	Cornus sanguinea	6
— — arborescens	10	Colutea arborescens	6	— sericea	6
Calycanthus floridus	30	— orientalis	12	— sibirica	12
Castanea vesca	24	Corchorus japonicus	24	— stricta	15
Celtis australis	12	Cornus alba	4	Corylus Avellana	6
Cephalanthus occidentalis	18	— — fol. varieg.	18	— — maxima	10
Cercis canadensis	24	— alternifolia	18	— — oblonga	10
— Siliquastrum	24	— circinata	15	Crataegus coccinea	18
Chionanthus virginica	45	— mascula	6	— Crus galli	24
Clematis virginiana	24	— novi Belgii	10	Cydonia chinensis	6

Digitized by Google

nicht recht frei, und ſtellt man ſie etwa hinter, oder gar unter die Bäume, oder hinter Zäune und Mauern, ſo treiben ſie zu ſchwach, um nachher gut blühen zu können. In jener freien Lage erhalte ich ſie, ſo lange es des Froſtes wegen, bei nächtlicher Bedekung von Fenſtern und Läden, möglich iſt. Auch darf das fleißige Begießen nicht vergeſſen werden. Tritt ein ſtarker Froſt ein, ſo ſtelle ich ſie ins Glashaus, und zwar den obern Fenſtern ſo nahe, als möglich. An den untern, mehr oder weniger ſenkrecht ſtehenden Fenſtern, hat es mir noch nicht damit gelingen wollen. Ich bediene mich zu dieſem Behufe eines kleinen Glashauſes, welches mitten zwiſchen zwei andern liegt, und in dem kein Ofen befindlich iſt, wohin aber bei ſtrenger Kälte durch die auf beiden Seiten offen ſtehenden Thüren die nöthige Wärme eindringen kann. Meinen Beobachtungen zufolge, iſt die Ofenwärme den Ranunkeln ſehr nachtheilig, beſonders wenn ſie im Begriffe ſind, Knospen zu treiben; daher gedeihen ſie auch faſt gar nicht, wenn ſchon vor dem Januar ſtarker Froſt eintritt, und man genöthigt iſt, ihnen durch vieles Heizen zu Hilfe zu kommen.

Bei dieſer Behandlung ſind die türkiſchen Ranunkeln mir in der Regel recht gut gediehen, und ich habe ſie immer, je nachdem der Herbſt warm oder kalt war, vom Oktober oder November bis in den Februar in Blüte gehabt.

Das Treiben der übrigen gewöhnlichen Garten-Ranunkeln, hat mir noch nie recht gelingen wollen; auch ſind ſie, wenn ſie ja zur Blüte kommen, weit weniger ſchön, als die türkiſchen. Es iſt daher wohl nicht der Mühe werth, ſie zum Treiben zu benuzen.

Leichte Vermehrung der Cineraria amelloides.

Meine meiſten warmen und kalten Pflanzen verſeze ich mit Ende des Monats Mai in geſchüzter Lage in den freien Grund. Hier bleiben ſie durch den ganzen Sommer bis Ende Auguſt ſtehen, und gewähren mir einen weit ſchönern Flor, als wenn ſie in Töpfen ſtünden. Eines Theils iſt dieſe Verſezung in freien Grund bei mir bedingt nothwendig, weil mir das Waſſer mangelt und deſſen Herbeiſchaffung zu viel Umſtände macht. Um alſo ſo viel möglich die Sammlung zu erhalten, pflanze ich ohne Unterſchied ſowohl einen Theil der warmen, als auch der kalten Gewächſe auf beſonders zugerichteten Rabatten ins Freie, in eine der Sonne nicht zu ſtark ausgeſezte Lage. Hier blühen die Lantana, Vinca rosea, Clerodendron fragrans, Asclepias currasavica, angustifolia und tuberosa, Heliotropium grandiflorum, Plumbago capensis, Jasminum odoratissimum, Salvia splendens, dann die vielartigen Pelargonien u. m. a. in ſchönſter Vollkommenheit, auch läßt ſich eher im freien Grunde von allen dieſen Pflanzen leichter und weit mehr Samen erziehen, als ſonſt.

Um wieder auf die Cineraria amelloides zu kommen, muß ich beifügen, daß ich, weil ich dieſes Gewächs, wegen ſeiner zarten Blüten, die es zu verſchiedenen Zeiten und beſonders im Sommer in Menge bringt, ſehr liebe, immer viele Exemplare überwintere. Im Sommer, wenn ſie dann mit den andern Pflanzen ins Freie verſezt werden, wird die Erde um die Stöke öfters aufgelokert, und ſo kommen die untern Aeſte oftmals unter die Erde zu ſtehen, ſchlagen Wurzeln, und ſchon von einem einzigen Stoke gewann ich ſechs Stüke junge Ableger. Dies

	kr.		kr.		kr.
Cydonia vulgaris	6	Daphne Mezereum	10	Genista sibirica	10
Cytisus alpinus	9	Diervilla canadensis	9	— tinctoria	9
— austriacus	12	Fagus sanguinea	24	Gleditschia triacanthos	24
— capitatus	9	Fraxinus excelsior	9	Halesia diptera	27
— elongatus	12	— — pendula	24	Hedera Helix	4
— hirsutus	18	— expansa	24	Hibiscus syriacus	18
— Laburnum	8	— juglandifolia	24	Hippophae rhamnoides	15
— nigricans	12	— Ornus	24	Hydrangea arborescens	12
— sessilifolius	12	— parvifolia	27	— glauca	15
— supinus	12	Genista florida	12	— nivea	15

führte mich auf einen besondern Vortheil den ich seit jener Zeit forwährend im Gebrauche führe, und zwar:

Ich seze nunmehr alle meine Pflanzen um viel tiefer in die Erde, als sie früher im Topfe standen, dadurch gewinnt der Stok frische Wurzeln, die aus dem Stamme, der tiefer in die Erde kam, ausschlagen, dann schneide ich im Herbste beim Umsezen die alten Wurzeln von unten, so viel nöthig, weg, und so wird alle Jahre fortgefahren; kommt dann der Stamm mit den untersten Aesten mit unter die Erde zu stehen, so vervielfältigt sich der Stok ohne viele Mühe von selbst. So mache ichs mit andern Arten von Cineraria, Senecio und allen übrigen Gewächsen, die leicht wurzeln.

Wenn ich dann so viele junge Stöke erziehe, achte ich die alten nicht mehr, und um mir die Mühe mit deren Versezen im Herbste zu ersparen, lasse ich sie so lange im Grunde stehen, bis sie der Reif vernichtet, oder sie werden an andere Garten-Liebhaber verschenkt.

Bellowar in Croatien. Pauly.

Die Resede (Reseda odorata) sehr frühe im kalten Grunde zur Blüte zu bringen.

Diese einjährige Pflanze, welche ihrer schönen Blüten, vielmehr ihres angenehmen Geruches wegen sehr viele Liebhaber zählt und daher allgemein bekannt ist, verdiente, daß sie in den Gärten zur frühern Blüte befördert würde. Viele pflegen sie deßhalb in den Gewächshäusern und verpflanzen sie dann sammt der Erde aus den Töpfen in das Freie. Andere pflanzen sie in Mistbeete, und versezen dann die Pflanzen in das freie Land. Allein bei der ersten Methode müßte man ungeheuer viele Blumen-Töpfe haben, um einige Einfassungen bei großen Gruppen bepflanzen zu können. Bei der leztern Art kränkeln die Pflanzen oft sehr lange, wenn sie, wie häufig geschieht, an den Wurzeln von der Erde entblößt werden, bleiben nicht selten ganz aus, oder blühen wenigstens nicht früher, als die sogleich in das kalte Land gesäeten Pflanzen.

Die beßte Methode, welche ich in dieser Hinsicht seit einigen Jahren praktisch erprobte, ist folgende:

Man nimmt im Februar oder Anfangs März eine Partie Waldmoos und macht davon eine Art kleiner Körbchen, welche man am Beßten über ein Pflanzholz, mit Bast gebunden, verfertiget, und zwar 1—1½ Zolle weit und 2 Zolle tief. Hat man so viele fertig, als man zu einer Einfassung für hinreichend hält, so wird jedes mit guter Mistbeet-Erde angefüllt, mit Samen besäet, und dann in ein mittelmäßig warmes Mistbeet gestellt, und im Uebrigen wie Sommerpflanzen gepflegt. Nach einigen Tagen kommen die Pflanzen zum Vorschein, wo man dann die stärksten 2—3 in jedem Körbchen stehen läßt, die übrigen aber ausreißt. Wachsen die Pflanzen allmählig heran, so gibt man ihnen immer mehr Luft, und sucht sie so an das Freie zu gewöhnen. Sind keine Nachtfröste mehr zu befürchten, oder will man die Mühe der Bedekung nicht achten, so nimmt man sie aus dem Moos-Körbchen heraus und versezt sie an ihren bestimmten Plaz. Die Wurzeln und überhaupt die ganze Pflanze bleibt auf diese Weise unverlezt, und blüht so zu einer ungewöhnlich frühen Zeit in freiem Lande. Auch andere Pflanzen kann man auf diese Art behandeln. Maximilian Frey.

	kr.		kr.		kr.
Hypericum Androsaemum .	15	Liriodendron Tulipifera .	45	Lonicera sempervirens . .	12
Ilex Aquifolium . . .	24	Lonicera alpigena . . .	15	— tartarica rubra . .	15
Itea virginica . . .	27	— caerulea	0	— — alba	8
Juglans cinerea . . .	24	— canadensis [L. Diervillae]	9	— Symphoricarpos . .	10
— nigra	20	— Caprifolium . . .	0	Lycium barbarum . . .	9
— regia	18	— — rubra . . .	9	— europaeum . . .	9
— — fructu maximo .	24	— — fol. varieg. . .	18	Mespilus acerifolia . .	24
Juniperus virginiana . .	24	— dioica	12	— Chamaemespilus . .	24
Ligustrum vulgare . . .	4	— nigra	10	— germanica . . .	24
— — fructu albo .	10	— pyrenaica . . .	15	— nivea	24

Digitized by Google

Große Blütenkolben am Goldlak.

Im vorigen Jahre hatte ich Goldlakpflanzen mit 15 Zoll (rhein.) langen Blütenkolben, welche in der ganzen Umgegend großes Aufsehen machten, so daß Alle in mich drangen, ihnen das vermeinte Geheimniß mitzutheilen. Dieses besteht aber in nichts Anderm, als daß man gewöhnliche gute Erde mit etwas alter Wanderde versezt, den Topf zur Hälfte mit gutem verfaulten Kuhdünger anfüllt, und rund um den Topf herum ebenfalls Dünger legt. Die Hauptsache ist indessen, daß man das Jahr vorher die Stecklinge auch schon, gleichsam in Dünger eingepakt, so behandelt. Diese Behandlungsweise bleibt dieselbe, man mag die Pflanzen in Töpfen, oder im Freien erziehen. Während der Blütezeit begieße ich meine Pflanzen sehr stark, weil der Goldlak überhaupt, besonders aber, wenn er blüht, große Nässe liebt. Im heurigen Jahre habe ich einige Töpfe mit andern Mischungen aus Ruß, Dünger mit etwas Asche unter die Erde vermengt, angefüllt, und Stecklinge darein gepflanzt, und hoffe noch größere und schönere Blüten zu erhalten, worüber ich seiner Zeit Nachricht geben werde.

B. im Königreiche Hannover. S. F. A.

Ist die gänzliche Ausrottung der Ameisen in einem Garten wirklich immer anzurathen?

Was den Blumengarten anbelangt, so unterschreibe ich, besonders als Nelkenfreund, wo sie mir schon so viel Verdruß machten, gar gerne ihr Todesurtheil. Ein anderes dürfte vielleicht der Baumfreund anrathen. — Umsonst, oder blos um zu schaden, hat doch der Allweise keines seiner Geschöpfe ins Leben gerufen. — Nun ist zwar der eine Nuzen der großen Ameise, Formica rufa, für die Apotheke hinlänglich bekannt; allein sollte ihr emsiges Auf- und Ablaufen an den Bäumen auch außer der Zeit, wo sich süße, reife Früchte an denselben befinden, umsonst seyn? — Die Ameisen sind bekanntlich große Honigfreunde. Nun werden die Blätter gar oft mit dem Unrathe der Blattlaus (Aphis pruni), einer süßen Feuchtigkeit ganz bedekt, zuweilen schwizen sie auch selbst, besonders nach Regen und darauffolgender warmer Witterung süßen Saft aus, der indeß bald vertroknet, und vielleicht das Ausdünstungs- und Einathmungsgeschäft der Blätter hemmt, wo nicht gar unmöglich macht. Sollten da jene Honigleker nicht gute Dienste leisten? — Sind sie nicht vielleicht gerade in solchem Geschäfte begriffen, wenn wir sie zuweilen besonders emsig den Stamm auf- und ablaufen sehen? — Erzählte mir doch ein Freund, daß sein Vater zu gewissen Zeiten ganze Säke voll von der großen Waldameise sammeln und in seinen Baumpflanzungen ausschütten ließ. Man komme ja hiebei nicht auf den Gedanken, daß er die Ameisen-Eier gewinnen wollte; nein, seine Absicht war auf die Baumpflanzungen gerichtet. Vielleicht ein Wink für Manchem zur nähern Untersuchung der Sache. Th. Späth, Mitglied.

Sicheres Mittel, den Kohl gegen die Raupen zu schüzen.

Man säet den Rand des Kohl-Landes mit Hanf an. Diese Einfassung wird alle Raupen so vollkommen abhalten, daß sich auf dem eingefaßten Lande nicht eine Einzige mehr befinden wird. Ich habe bereits auf meinen Kohläkern dieses Mittel ganz erprobt gefunden. A.

	kr.		kr.		kr.
Morus alba	15	Philadelphus grandiflorus	24	Pinus Strobus	24
— nigra	20	— inodorus	12	— sylvestris	6
— rubra	15	— laxus	24	— virginiana	24
— tartarica	15	Pinus Abies	6	Platanus acerifolia	36
Myrica cerifera	18	— Balsamea	24	— occidentalis	24
— Gale	24	— canadensis	24	Populus alba	15
Periploca graeca	20	— Cembra	30	— balsamifera	12
Philadelphus coronarius	6	— Larix	8	— dilatata	12
— — fl. pl.	24	— laricina	45	— graeca	24
— — nanus	12	— Picea	6		

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Einige Gedanken über die Garten-Kunst.) Die Gaetenkunst ist unläugbar ein Theil der Baukunst, der aber sein ganz eigenes Studium erfordert. Denn die Einrichtung eines schönen Gartens reheischt eben so viel Nachdenken, eben so viel Gefühl für das Wahre und Schöne, als jene, aber es muß noch ein eigenes Studium des Pflanzenreiches und der Landschaft dazu kömmen, und dieß ist es, was den Meisten derjenigen angeht, die Gärten anlegen. Daher ist selbst, weil dieß Studium des Pflanzenreiches so vernachlässiget wird, die Wirkung eines Gartens, von Gaetenkünstlern angelegt, auf das Gefühl des Besizers so wundebar, und oft hat der neu angelegte Garten eine Menge von Reizen, die bei dem Anwachse der Bäume nach und nach verschwinden, da doch mit dem Erstaeken der Bäume solche von Jahr zu Jahr erhöht werden sollten. Der Baumeister eines Gartens sollte also alle diejenigen Gewächse, die er zur Verschönerung seines Gartens verschwenden will, genau nach der Charakteristik, auch nach dem Aussehen in ihrer Jugend, und wenn sie erstarket sind, kennen, damit er auf ihre Wirkung schließen könne, die sie bei ihrer Versezung in der Folge der Zeit auf das Herz des empfindsamen Besizers hervorbringen müssen. Aber da dieß Studium so gänzlich veesäumt wird, so finden wir so wenig Gärten, die das Herz rühren und den geschmakvollen Kenner befriedigen können. Meistens sind sie mit Zierrathen wundeebar überhäuft, oder mit Kunststüken beladen, die ausser den Grenzen des schönen Pflanzenreiches liegen. Oder man sucht Schönheiten in Sachen, die der Natur des Pflanzenreiches widerstreben. Eine Heke, oder ein Baum, die ich durch das Messer oder die Schere in eine künstliche Gestalt gezwungen, entleinen nach ihren Naturtrieben derselben in kurzer Zeit, und die ungestalteten Reiser, die alsdann bald hie, bald da hervorbrechen, beleidigen das Auge viel heftiger, als es der einförmige, künstliche, widernatürliche Schnitt je hätte vergnügen können. Läßt man aber dem Baume seinen natürlichen Wuchs, so ist er an und für sich selbst meistens schon so gebildet, daß er zu allen Zeiten Schönheit und Reichthum bei sich hat.

Wäre es nicht zu wünschen, daß die Gartenkunst auch einmal das unterstüzende Auge eines Fürsten auf sich zöge? Wir haben so viele Akademien der Bau-Kunst, der Malerei, der Bildhaueeei, der Zeichenkunst u. dgl. Aber eine Akademie der Gartenkunst fehlt uns gänzlich, wo Jünglinge mit den wahren Regeln der Schönheit bekannt gemacht würden, solche innigst studirten, mit der Natur vertraut, und mit eigenen erfinderischen Gaben ausgeeüstet, uns die angenehme Kunst lernten, schöne Gärten anzulegen.

Das Rosenöl.

In Bulgarien wird das Rosenöl in der Gegend der Festung Schumla. von ganz gemeinen Leuten verfertiget. Dieses Volk, Bulgaren, ist sehr fleißig und friedfertig, wohnt in kleinen Weilern und treibt sonst größtentheils Viehzucht. Bei Schumla ist eine ganze Strecke mit Rosenstöcken bepflanzt, um davon die Rosen zur Bereitung des beliebten Rosenöls zu verwenden. Die Gegend erhält hierdurch ein besonderes schönes Aussehen. Auch in der schönen Provinz Fayum in Aegypten wird der Rosenbau im Großen betrieben und daselbst ein vortreffliches Rosenöl verfertiget.

Empfehlung.

Da wir die Vortrefflichkeit der holländischen Blumenzwiebeln von J. G. Booth et Comp. in Hamburg (Mühlenbrüke Nro. 152) durch eigene Erfahrung erprobt haben, so halten wir es für Pflicht, dieselben allen Blumenfreunden hier unaufgefordert zur geneigten Abnahme öffentlich zu empfehlen.

Das heurige Verzeichniß ist wieder reich an neuen und ausgezeichneten Sorten von allen Gattungen. Es finden sich darin verzeichnet:

95 Sorten doppelte blaue Hyazinthen mit Namen,
75 — — weiße — —
84 — — rothe — —
19 — — gelbe — —
54 — einfache blaue — —
44 — — weiße — —
44 — — rothe — —
27 — — gelbe — —
48 — frühe Tulpen mit Namen,
55 — gefüllte — —
7 — monströse — —
mehrere Sortimente später und verschiedener Tulpen.
53 Sorten verschiedener Tazetten mit Namen,
6 — Narzissen mit Namen,
mehrere Sortimente Jonquillen,
25 Sorten Crocus mit Namen,
25 — extra gefüllte Anemonen,
25 — der schönsten doppelten Ranunkeln,
22 — der vorzüglichsten Kaiserkronen,
verschiedene Sortimente von Iris, Lilien, Gladiolis, Amaryllis, Martagons etc. etc.

Die Preise sind sehr billig gestellt, und die Zwiebeln sind nicht blos sogenannte Haelemee Blumen-Zwiebeln, sondern von ganz vorzüglicher Güte und Echtheit, und wir sind überzeugt, daß jeder Abnehmer gewiß diese Empfehlung mit uns unterzeichnen werde.

Frauendorf, im Oktober 1830.

Fürst, Vorstand.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 45. 9. November 1830.

Inhalt: Verständigung wegen Bezug von Bäumen und Samen aus Frauendorf im Spätherbste 1830. — Kurze Beschreibung der Garten-Kolegen zu Stepperg. — Vinmistische Miszellen.

Verständigung
wegen Bezug von Bäumen und Samen aus Frauendorf
im Spätherbste 1830.

Mehrere, in entfernten Ländern wohnende Leser der Gartenzeitung, haben uns zu wiederholten Malen den Wunsch ausgedrükt, daß das Verzeichniß unserer abgebbaren Bäume und Sämereien früher als sonst geliefert werden möchte, indem bei ihnen die Zeitung erst eintrifft, wann die Bestellungszeit schon verflossen ist.

Diesen diene nun zur Nachricht:

In Betreff der Bäume

steht unser Verzeichniß für dieses Jahr bereits in Nro. 2 der Gartenzeitung h. Js. Seite 16—32; wir erklären hiermit dasselbe auch in allen seinen Rubriken pro 1831 für vollkommen giltig, nnd bitten demnach die verehrlichen Gartenfreunde, aus demselben zu wählen.

In Betreff der Samen

ist es uns unmöglich, obigen Wünschen durch frühere Lieferung der jährlichen Samen-Verzeichniße zu entsprechen, indem die Einsammlung und Reinigung der Samen nicht so frühe bewerkstelliget werden kann, als die früher zum Druke kommenden Zeitungen hier versendet werden müssen, welches immer wenigstens 4 Wochen vor dem eigentlichen Datum zu geschehen hat.

Alle Abnehmer, welche daher wegen zu weiter Entfernung die gewöhnliche Ausschreibezeit nicht abwarten können, werden ersucht, sich immer an das Verzeichniß und die Preise des vorigen Jahres zu halten.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, noch zu bemerken, daß die heurige gute Witterung der Samenreife vorzüglich günstig war, und deßhalb auch die Samen von ausgezeichneter Qualität seyn werden.

Nachrichten aus Frauendorf.
Feilbietung ausländischer Gehölze und Ziersträucher zur Anlegung sogenannter englischer Gärten.
(Schluß.)

	kr.		kr.		kr.
Populus budsonica	24	Potentilla fruticosa	6	Prunus cerasifera	18
— monilifera	12	Prinos verticillatus	24	— Cerasus	6
— nigra	6	Prunus avium fl. pleno	30	— — fl. pl.	20
— tremula	4	— canadensis	20	— Chamaecerasus	6

Digitized by Google

Kurze Beschreibung der Garten-Anlagen zu Steppperg,

Lustschloß Ihrer königl. Hoheit, der verwittweten Frau Churfürstin von Bayern.

Als ein fleißiger Leser der so weit verbreiteten, allgemein beliebten Gartenzeitung aus Frauendorf, habe ich in derselben schon manchen Aufsaz über neu angelegte Gärten, größtentheils aber des Auslandes gefunden. Auch unser Vaterland hat herrliche Gärten aufzuweisen, welche eine ausführliche Beschreibung und in ihren Anlagen gewiß alle Nachahmung verdienten. So traf ich bei einer Wasser-Reise auf der Donau, vom Oberlande Bayerns nach Wien, einen solchen Prachtgarten zu Steppperg an, einer Herrschaft zwischen Donauwörth und Neuburg, welche Ihrer königl. Hoheit, der verwittweten Frau Churfürstin von Bayern gehört. Ich habe diese Anlagen gesehen, und halte es nicht für uninteressant, eine kurze Beschreibung derselben in diesen Blättern mitzutheilen.

Ich betrat den Garten beim Haupteingange vom Schloße aus. Unwillkührlich mußte ich beim Eintritte stehen bleiben. Ein schöner, freier, grosser Rasenplaz lag vor mir ausgebreitet, über welchen drei freie Aussichten in den Garten hin, zwischen Obstbäumen, die in Gruppirungen getheilt stehen, das Auge überraschten. Von diesem Plaze aus theilen sich drei Wege, wovon einer links, und zwei rechts in gefälliger Richtung sich hinschlängeln. Ich wählte den ersten, und traf bald eine wohlgeordnete Stellage mit den neuesten Pelargonien in mehreren hundert Arten an. Mit jedem Schritte stellen sich dem forschenden Auge neue Abwechslungen der anmuthigsten Gruppen von schönem Gehölze und von den herrlichsten perennirenden und anderen Blumen dar, und so gelangt man denn auf einen freien Plaz, auf welchem das schöne Glashaus, ganz einzig in seiner Art, neu erbauet ist. Dieses Gebäude ist 250 Fuß lang, und von Außen mit einem schönen Portale und mit Säulen geziert. In der Mitte befindet sich ein prächtig dekorirter Salon, in welchem man auf die Hauptpartie des Gartens die schönste Aussicht genießt. An jede Seite des Salons schließen sich 3 Abtheilungen des Glashauses an, welche in der schönsten Symmetrie zu einander stehen. Die größten und höchsten 2 Abtheilungen, links und rechts am Salone, werden durch Kanäle und die übrigen 4 durch Oefen geheizt, und die beiden äußersten Abtheilungen sind ausschließlich für die Orangerie bestimmt. Die Gänge darin sind geräumig, und wie man an den Stellagen sieht, müssen die Töpfe mit den Glashauspflanzen in malerische Gruppirungen gestellt seyn. Der Vorplaz des Glashauses ist etwas erhaben und bildet gleichsam eine Terrasse, die am Rande mit einer niedrig gehaltenen Heke von Centifolien-Rosen besezt ist. Auf diesem Vorplaze selbst findet sich die prachtvolle Orangerie in vierfacher Allee aufgestellt, wo man unter wohlduftenden Gerüchen der Orangenblüten lustwandeln und nebenbei dem Auge die herrlichsten Genüsse gewähren kann. Von diesem schönen Plaze aus sieht man in einer ½ Viertelstunde weiten Entfernung einen südlichen, jenseits der Donau liegenden Berg vor sich, der hoch mit Waldbäumen bewachsen ist, und der neuen Anlage von dieser Seite gleichsam den Schluß gibt. Etwas mehr südöstlich und dießeits der Donau liegt der sogenannte St. Antoniberg, welcher mit seiner sehr netten Wahlfahrtskirche und Klause nebst seinen majestätischen Lindenbäumen der Anlage einen herrlichen Seiten-

---

	kr.
Prunus domestica fl. pl.	4
— Mahaleb	6
— Padus	6
— pumila	18
— pygmaea	27
— serotina	24
— sinensis	24
Ptelea trifoliata	9
Pyrus spectabilis	15
Quercus discolor	24
Quercus palustris	36
— Robur	6
— rubra	45
— montana	48
— tinctoria	45
Rhamnus alnifolius	18
— catharticus	9
— Frangula	9
Rhus Copallinum	24
— Cotinus	18
Rhus elegans	18
— Toxicodendron	12
— typhinum	12
Ribes alpinum	8
— floridum fol. varieg.	12
— nigrum	6
— — bacco albo	6
Robinia Caragana	10
— dubia	27
— frutescens	24

Digitized by Google

Grund und die schönste Aussicht darbietet. Oestlich liegt in 1000 Schritte weiter Entfernung abermals ein waldiger Berg, wo zwischen der Gartenanlage und demselben die Feldfrüchte in dem üppigsten Wachsthume prangen, das Alles täuschend mit der Anlage sich verbindet, weil dieselbe mit keiner steifen Einbefriedigung umgeben ist, sondern nur einen leichten, mit Weißdorn bepflanzten Staketenzaun hat, und also dem Auge die freie Aus- und Uebersicht gestattet.

Verläßt man diesen schönen Plaz, von welchem aus mehrere Wege in schön gebogener Richtung abziehen, und schlägt einen Pfad links ein, so gelangt man zu einer großen Partie, die größtentheils mit einheimischen Holzarten bepflanzt ist, welche in verschiedenen Gruppirungen in harmonischem Wechsel zu einander geordnet stehen. Hier findet der Lustwandelnde sowohl angenehmen Schatten, als auch bequeme und geschmakvolle Size zum Ausruhen. Dieser Weg, weiter verfolgt, führt dann in ein 2 Tagwerke großes Wiesthal, welches mit den verschiedensten Gruppen ausgeschmükt ist, und nach Versicherung des Hrn. Hofgärtners demnächst am Ende der Wiese auf einer sanften Anhöhe ein passendes Gebäude erhalten soll, das über den herrlichen Wiesenteppich hin dem Auge einen reizenden Anblik gewähren wird, um so mehr, wenn die vorhabende Anwendung der Dr. Fischer'schen Wässerungs-Maschine (s. Gartz. 1828 S. 297 flg.) realisirt wird.

Bei dem Herumwandeln auf diesen angenehmen Partien stellt sich dem Auge öfter ein künstlich angelegter Berg dar, welcher bald verschwindet, bald bei einer andern Ansicht wieder sichtbar hervortritt, bis man endlich ganz nahe zu denselben gelangt. Er erhebt sich zur linken Seite in leicht concaven Richtungen; zur Rechten ziehen sich dicht bepflanzte Gruppirungen fort, und den Vordergrund bildet ein großer Rasenplaz, der mit einzelnen, oder mehreren zusammengestellten Bäumen von Liriodendron Tulipifera, Acer, Robinia inermis, Aesculus Pavia bepflanzt und mit verschiedenen Gruppen von den schönsten gefüllten Georginen, Rosa semperfl., Spiräen, Feigen, Prunus Laurocerasus und andern Ziersträuchern geschmükt ist. Diese Anlage liegt 80 Fuß über dem Wasserspiegel der Donau und bietet daher gegen Süden und Osten die überraschendste Aussicht in das Donau-Thal dar. Alle Objekte reihen sich hier so täuschend an einander, daß Derjenige, welchem die Größe des Garrens nicht bekannt ist, glaubt, auch diese fernen Gegenstände seyen zur Anlage gehörig. Fluß, Auen, Gesträuche, Bäume, ferne Felsengruppen wechseln in dieser Naturscene aufs Schönste mit einander ab. Besteigen wir nun den Berg selbst. — Er ist ungefähr 50 Fuß hoch und sein Umkreis beträgt 325 Schritte. Auf der Spize enthält er eine Fläche von 30 Fuß im Durchmesser, worauf, wie es heißt, ein offener Tempel erbaut werden soll. Mit unaussprechbarem Vergnügen verweilt Jeder hier, der diese Stelle betritt, um das reizende Bild der schönen Natur zu bewundern. Bezaubernd ist der Anblik der majestätischen Donau, deren Wasserspiegel man in den verschiedenen Krümmungen auf 2 Stunden lange Entfernung glänzen sieht. Mit freiem Auge überschaut man mehr, als 20 Ortschaften mit ihren prangenden Fluren, Auen und Waldungen, und mit bewaffneten Augen kann man selbst die Gegenden von Dillingen und Höchstädt sehen. Der Berg hat 3 Hauptaufgänge, wovon jeder von einer andern Seite aus einer Haupt-Partie der Anlage heraufführt. Die südliche und

---

	kr.		kr.		kr.
Robinia hispida	24	Rubus laciniatus	12	Salix fragilis	9
— Pseudoacacia. Von	24 bis 6	— occidentalis	12	— glaucescens	9
— — amorphaefolia	24	— odoratus	6	— Helix	6
— — inermis	24	Salix alaternoides	6	— hippophae	6
— spinosa	18	— alba	6	— laurina	6
— viscosa	20	— albescens	6	— monandra	6
Rubus fruticosus	3	— babylonica	10	— pallida	6
— — fl. pleno	24	— — annularis	6	— phyllicifolia	6
— idaeus	4	— fissa	6	— ridea	6
— — fructu luteo	9	— Forbiana	9	— rosmarinifolia	8

Digitized by Google

westliche Seite desselben ist mit lauter blühenden Ziersträuchern und Zierbäumen bepflanzt, die nördliche und östliche Seite aber mit Waldbäumen, um den feinern Gehölzen Schuz zu verschaffen, zugleich einen starken Hintergrund zu bilden, und dem Berge eine frappantere Ansicht zu geben. Das schöne Glashaus, die ungezwungenen, geschmakvollen Gruppirungen und die sanft gekrümmten Wege, welche die Partien von allen Seiten durchschneiden, bieten von diesem Standpunkte aus einen herrlichen Anblik dar. Beim Herabsteigen von diesem Berge nahm ich den Weg, welcher nördlich zwischen Fichten, Lerchenbäumen und Birken, größtentheils auf Stufen, die zwischen künstlich angelegten Felsen sich durchkrümmen, herabführt. Von dieser Seite ist der Berg mehr steil. Unten am Fuße führt ein Weg zwischen Felsen und Gesträuchen hindurch, natürlich wild, auf einen freien Rasenplaz hin, in dessen Mitte eine schöne Linde, mit Cornus alba umgeben, prangt.

Links zieht sich ein Weg auf eine leichte Anhöhe hin, welche mit 6 Linden bepflanzt ist, die mit ihren Aesten und Blättern ein Paraplue bilden, unter welchem ein Siz zur Ruhe und zum Genuße einer schönen Aussicht einladet. In weiterm Verfolge dieses Weges, der allmählig abwärts führt, kömmt man unvermuthet, da eine schön verwachsene Partie mit Cytisus Laburnum, Jasmin, Viburnum etc. die Aussicht verdekt, mehr und mehr neben Felsen, auf Treppen hinab, zu einer freien Ansicht der Donau. Ueberraschend ist der Anblik des ungefähr 50 Fuß tiefer dahin eilenden Stromes, jenseits mit einem waldigen Berge begrenzt, der dem Ganzen ein romantisches Ansehen verleiht. Links liegt der schöne St. Antoniberg mit der Wahlfahrtskirche, und zwischen diesem und jenem waldigen Berge strömt östlich die mächtige Donau hindurch. (Dieß ist der erste merkwürdige Punkt, wo die Donau zu gleicher Zeit links und rechts zwischen Bergen eingeengt dahinströmt, und wo zu Römers Zeiten von einem Berge zum andern eine Brüke erbaut war, wie die hie und da noch vorfindlichen Ruinen deutlich beweisen.) Den Vordergrund bildet die berühmte Sollnhofer Stein-Niederlage und der sogenannte Steppergers-Hafen, wo die Flößer vom Lech und der Iller ihre Flöße ins Größere bauen, jene Steine zu vielen Tausenden verladen, und so nach Oesterreich, Ungarn, ja selbst in die Türkei verführen. Rechts hin liegt eine über 2 Stunden lange, mit den schönsten Naturscenen wechselnde freie Ebene, in welcher sich das schöne Schloß von Bertolzheim und das Städtchen Rain am Lechflusse herrlich zur Ansicht darstellen.

Wendet man sich hier unwillkührlich um, so steht man vor einer Grotte, aus Felsensteinen ganz nach der Natur angelegt. Der unerwartete Anblik derselben ist frappant und der Bau außerordentlich kühn. Sie ist 36 Fuß lang und hat 2 ungleiche Abtheilungen; die Tiefe beträgt in einer Abtheilung 12 und in der andern 10 Schuh. Das Innere ziert ein Kanapee, Stühle und 2 Tischchen, mit Moos decorirt, und beide Abtheilungen enthalten Raum für 50 Personen. Die Ansichten, welche man von dieser Grotte aus hat, sind ganz perspektivisch, und diese herrliche Anlage gereicht dem einsichtsvollen Naturgärtner zum vorzüglichen Ruhme.

Im Verfolge dieser Promenade zieht sich ein anderer Weg, zum Theile mit Stufen, zwischen Felsen aufwärts, wo auf der entgegengesezten Seite der künstliche Berg wieder hervortritt, und sich sehr naturgemäß ausnimmt.

Endlich verlieren sich allmählig die Felsen;

	kr.		kr.		kr.
Salix rubra	6	Sambucus nigra	6	Spiraea hypericifolia	12
— Russeliana	6	— — fol. argent. var.	18	— laevigata	20
— — varietas	6	— — — aur. var.	18	— opulifolia	9
— Schmitheana	6	— racemosa	9	— salicifolia	6
— sericea	6	Sorbus aucuparia	8	— — fl. carneo	8
— syringiana	6	— hybrida	18	— sorbifolia	9
— triandra	6	— hybridiformis	30	— tomentosa	15
— undulata	8	Spartium junceum	18	— trifoliata	15
— viminalis	6	— scoparium	9	— triloba	12
Sambucus canadensis	15	Spiraea crenata	15	— ulmifolia	15

Digitized by Google

Partien mit schönen Rosen, Syringen, Coluteen, Spiräen u. a. treten hervor, und man gelangt dem Glashause gegenüber auf einen freien Plaz, von welchem aus man auf zierlichen Sizen unter dem kühlenden Schatten von Pappeln und Acacien die Ansicht des Gewächshauses, über eine schöne Rasen-Partie hin, welche mit mehreren Gruppen von verschiedenen Gehölzen prangt, zum Genuße hat.

Von hier führt ein Weg links in ein Tannen-Wäldchen, in welchem ein Siz angebracht ist, von woaus man durch Ausschnitte zwei perspektivische Aussichten ab- und aufwärts über die Donau hin genießt, und wo sich bei einer besonders das Städtchen Rain sehr schön zeigt.

In dichter schattiger Bepflanzung von Acacien, Eschen, Elsen- und Haselnußsträuchern führt dann der nemliche Weg fort, bis man zur Rechten unter dem Schatten einiger Cypressen eine Gruppe von Hortensien, von einem schönen Rasenplaze umgeben, erblikt. Zu dieser schönen Partie führen mehrere, mit Sizen versehene Wege, damit der Spazierende dieselbe von allen Seiten im Anblike hat. Von hieraus schlängeln sich wieder schön beschattete Wege, auf welchen verschiedene Size zur Ruhe einladen, zu einem freien Grasplaze hin, wo zur Linken eine Stellage mit mehr, als 150 Hortensien in Töpfen, die durch ihre Farbenpracht mit einander wetteifern, sich befindet. Zur Rechten prangen auf einer Stellage mehrere 100 Töpfe mit schönen Glashauspflanzen, und der Rasen selbst ist mit einigen Gruppen von Glashauspflanzen, welche im Herbste wieder ausgenommen werden, verziert. Sezen wir den betretenen Weg fort, so kommen wir wieder an den Vorplaz beim Eingange des Gartens, wo ich meine Beschreibung angefangen habe.

Möchten doch bald mehrere Beschreibungen sehenswerther vaterländischer Gärten nachfolgen!

München. A. Sch.

Blumistische Miszellen.

I. Ueber die Datura arborea.

Davon habe ich mehrere Stöke, und diese sind in 2 Theile getheilt. Der eine Theil wird im Früh-Jahre in Töpfe, in nahrhafte, nicht zu leichte Gartenerde versezt, den andern Theil aber verpflanze ich mit Ende Mai in freien Grund, und hier bleiben sie bis Anfangs September, wo sie dann in Töpfe aufgenommen werden; bis sich diese erholen, hat die Abtheilung in Töpfen bereits zu blühen angefangen, und ehe diese verblühen, kommen dann die anderen kurz darnach in Flor und ihr Blühen dauert auf diese Art ziemlich lange.

Im Herbste, wenn alle Sachen in die Winterung eingeräumt werden, kommt die Abtheilung, die im freien Grunde versezt stand, in das warme Haus; jene, die in Töpfen fortwährend war, in das kalte Zimmer; erstere wachsen durch den ganzen Winter fort, leztere aber bekommen die hintersten Pläze hinter Stellagen und ruhen den ganzen Winter hindurch.

Im Frühjahre darauf wird diese Abtheilung, statt wie früher in Töpfe, in den freien Grund versezt, und jene aus dem warmen Zimmer, die früher im Grunde standen, haben, während sie im warmen Zimmer gestanden sind, schon mehrere Blüten-Knospen angesezt, und blühen, wie sie ins Freie kommen, mit Ende Mai, gleichwie im Herbste zum Zweitenmale. Nach dem Abblühen werden sie im Juni in Töpfe frisch versezt, und müssen im Herbste darauf abermals blühen, und zwar früher, als die

	kr.		kr.		kr.
Staphylea pinnata	12	Thuja orientalis	18	Viburnum Lantana	9
— trifolia	18	Tilia americana	18	— Lentago	24
Syringa chinensis	18	— cordata	12	— Opulus	6
— persica	8	— europaea	12	— — roseum	12
— vulgaris	6	Ulex europaeus	18	— — foliis variegatis	18
— — fl. albo	8	Ulmus americana	24	— prunifolium	18
— — — purpureo	10	— campestris	6	Vinca major	12
— — — rubro de Marly	24	— — fol. varieg.	24	— minor	6
Taxus baccata	24	— crispa	27	— — fol. argent. varieg.	12
Thuja occidentalis	1.	Viburnum acerifolium	15	— — — aur. varieg.	12

Digitized by Google

im Grunde stehenden. So wechsle ich mit ihnen ab, habe doppelten Flor im Jahre und gewinne durch das Grundversezen immer starke Stöke.

Vermehrung derselben. Diejenigen Aeste, die beim Frühjahrsversezen der Regelmäßigkeit wegen abgeschnitten werden, und wenn sie auch 3 Schuh lang wären, steke ich in nahrhaften Garten-Grund, an einer nicht ganz schattigen Rabatte ein, erhalte die Erde loker und feucht, und in kurzer Zeit schlagen sie Wurzel, wachsen rasch fort und blühen noch den nemlichen Herbst gleich alten Stöken. Werden aber zu kurze und schwache Steklinge eingesenkt, so kommen sie zwar jenen Herbst nicht zum Flor, aber auf das künftige Jahr, wenn sie wieder ins Freie kommen, werden sie recht groß und blühen dann alle durchaus.

II. Ueber die Salvia splendens.

Alle Stöke, deren ich mehrere habe, werden Ende Mai aus den Töpfen in den freien Grund, in nicht ganz schattige Lage, in bloße Gartenerde versezt, und alle alten Stengel ausgeschnitten; sie wachsen hier bei gehöriger Abwartung recht üppig fort; so wie sich aber die röthlichen Blüten-Spizen zeigen, versezе ich sie in nahrhafte Garten-Erde in Töpfe, wo sie dann spät bis in November blühen. Bekanntlich ist dieß eine Warmhauspflanze, und muß daher zur Ueberwinterung ins warme Haus eingeräumt werden. Nach ihrem Abblühen werden alle Stengel kurz zurükgeschnitten, und sie treiben dann neuerdings aus, wachsen bei gehöriger Abwartung kräftig fort, und bis zum Monate Februar zeigen sich schon die röthlichen Blütenähren abermals. Wer nun mehrere Stöke hat, wird sie bis in den Monat April fortwährend in Flor haben. Gibt man aber der Pflanze zu leichte Erde, so wird sie nicht so kräftig wachsen, als sonst, und blüht auch sehr schlecht.

Oefteres Besprizen der Blätter trägt ungemein zu ihrem Gedeihen bei.

Vermehrung derselben. Im Herbste und Frühjahre während ihrer Florzeit kann man durch künstliche Befruchtung ziemlich viel Samen gewinnen, wie ich dieses in Nro. 11 der heurigen Grtztg. angeführt habe; aber auch durch Steklinge vermehrt sich dieselbe sehr leicht, sowohl im Sommer im freien Grunde, als auch im Mistbeete in Töpfen; jedoch ziehe ich immer jene im Grunde angewachsenen Steklinge denen in Töpfen vor, weil sie weit stärker und üppiger anwachsen, als dieß der Fall bei jenen ist.

III. Ueber den Cheiranthus annuus.

Vorigen Jahres habe ich nach der Messer'schen und Lechner'schen Anweisung zur Erzielung des Samens, der gefüllte Stöke gibt, meine Versuche gemacht, ich bediente mich dabei einer bloßen kleinen Scheere, womit ich die noch nicht aufgeblühten Knospen an der Spize aufschnitt und die Staub-Fäden mit bloßer Hand abzwikte, jedoch habe ich blos die vier längern abgezwikt, die zwei kleinern ließ ich allemal stehen. Nachdem ich dieß an mehrern Sorten versucht hatte, war ich begierig auf den Erfolg.

Jede auf diese Art operirte Blume brachte eine krüppelhafte, gekrümmte und weit kürzere und dünnere Schotte, als die unoperirten, und bei Auslösung des Samens aus den Schotten war derselbe viel kleinkörniger, als der gewöhnliche Same, bei welchen nichts versucht wurde.

Im Monate März d. Js. wurde der daraus gewonnene Same ausgesäet, ich gab davon einem

---

	kr.
Vitis hederacea	10
— Labrusca	18
— lacinosa	18
— vinifera	20
— vulpina	12
Xantorrhiza opiifolia	9

Zum Schluße wollen wir hier aus diesem Verzeichniße noch besonders nachstehende, zu Alleen-Pflanzungen ganz vorzüglich geeignete Bäume ausheben:

Akazien: gemeine, von 6—15 Fuß Höhe,
das Stük von 6—20 kr.
das 100 von 8—24 fl.

Balsampappeln von 8—12 Fuß Höhe,
das Stük von 12—15 kr.

Kastanien: gemeine oder Roßkastanien,
von 6—10 Fuß Höhe,
das Stük von 18—24 kr.
das 100 von 20—30 fl.

Digitized by Google

achtbaren Gartenfreunde gleichfalls eine Prise dieses Samens, der ihn auch ausbaute; endlich, nachdem die beiderseitigen Pflanzen ausgesezt und so weit gediehen waren, daß man aus den Blütenknospen folgern konnte, welche gefüllt, und welche nicht gefüllt waren, zeigte es sich bei mir, daß in einer 3 Klafter langen Reihe nur 2 einfache, alle übrigen gefüllt würden, und das Gefülltseyn der Stöke zeigte sich eben so auch bei dem erwähnten Freunde.

Dankbar erinnerte ich mich dabei des Hrn. Messers und Lechners, daß uns ihr dierfälliges Verfahren durch die Gartenztg. freigegeben worden sey.

Noch muß ich hier beifügen, daß man diese Operation am Leichtesten bei den weißen und karmoisinrothen Sorten vornehmen könne, deren Staubfäden, wenn sich auch schon die Blume zu entfalten beginnt, noch nicht aufplazen, oder eigentlich noch nicht recht reif sind, was man bei den andern Sorten nicht abwarten soll; denn ich fand manche noch unentfaltete Blütenknospe, in welcher schon der Samenstaub sich von den Staubträgern entwikelt und die Narbe bereits befruchtet hatte; ich zwikte eine solche gleich ab, und operirte nur jene, die kaum die farbige Spize herauszeigten, in solchen war der Samenstaub noch nicht entwikelt, was dabei doch das Hauptsächlichste ist.

Ferner muß ich bemerken, daß noch mehrere dem Cheiranthus annuus ähnliche schottentragende Blumengattungen da sind, an denen solche Operationen, um gefüllte Blumen zu erhalten, versucht werden können; jedoch wäre es wünschenswerth, wenn ein sachkundiger Gartenfreund diese zusammenstellte, und in diesen Blättern zur allgemeinen Kenntniß bringen wollte, um weitere Versuche zu veranlassen.

IV. Ueber den Cactus hexagonus.

Ich habe ein Exemplar von 1 Klafter Höhe, und da er im Topfe zu schwerfällig und dem Umstürzen ausgesezt war, so habe ich ihn deßwegen, und weil mir wenig an ihm gelegen war, seit drei Jahren immer mitten im Garten, in einer sonnigen Lage, in freien Grund versezt.

Er wächst sehr stark, es regnet und hagelt auf ihn los, und er befindet sich ungeachtet dessen immer gut dabei. Ich hoffe ihn bald zum Blühen zu bringen. Was mir aber bei seiner Behandlung das Schwierigste ist, ist das Versezen im Frühjahre und Herbste; ich muß ihn früher in einen Kozen einwikeln, ehe ich ihn angreifen darf, sonst ist er ohne Beschädigung der Finger auf keine Weise anzufassen, und wenn ihm bei solchen Gelegenheiten auch einige Stacheln abgestossen sind, so versäumt er nicht, frische nachzutreiben.

V. Ueber den Hedysarum gyrans.

Dessen angerühmte Bewegung im Sonnenscheine findet nicht Statt. Ich hatte 3 Stöke im Treibbeete, betrachtete sie zu verschiedenen Zeiten, und nie fand ich, daß sie sich bewegten, außer wenn der Wind bei offenen Fenstern hinein blies, und sie bei ihren dünnen und zarten Stengeln dann in Bewegung kamen; wurden jedoch die Fenster geschlossen, so blieben sie unbeweglich.

Dieses Gewächs ist hübsch, aber auch sehr zärtlich und verlangt bei hoher Temperatur eine große Aufmerksamkeit.

Bellowar in Croatien 1830.

Pauly,
Gerichtsschreiber und Mitglied der pratt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Pappeln: italienische, von 5—12 Fuß Höhe,
das Stük von 8—15 kr.
das 100 von 10—20 fl.

Vogelbeerbäume: von 6—12 Fuß Höhe,
das Stük von 6—12 kr.
das 100 von 8—16 fl.

Eichen: gemeine, von 8—12 Fuß Höhe,
das Stük zu 30 kr.

Ahorn: gemeine, von 5—15 Fuß Höhe,
das Stük von 9—24 kr,
das 100 von 10—30 fl.

Erlen: dreijährige zu Waldanlagen auf sumpfigen Gründen stehen in die Tausende à 30 fl. per 1000 feil.

Auch besizen wir einen vorzüglich großen Vorrath von gemeinen rothen Himbeeren, von denen wir das 100 zu 3 fl. und das 1000 zu 25 fl. ablassen können.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Rafflesia, die größte bis jezt bekannte Blume.) Dr. Joseph Arnold entdekte im Jahre 1818 auf Sumatra eine wunderbare Pflanze, welche nach dem englischen Gouverneur Stamford Raffles — Rafflesia genannt wurde. Die Blume steigt gerade aus der horizontalen Wurzel, ohne Blätter, in die Höhe; die Knospe ist mit runden, dunkelbraunen, schuppenförmig übereinander liegenden Blumenblättern bedekt, und sieht einem Kohlkopfe sehr ähnlich. Sie hatte zur Zeit ihrer vollendetsten Ausbildung an Ort und Stelle gemessen, 3 Fuß im Durchmesser; wog 15 Pfund, und man schäzte ihren innern Raum für hinlänglich, um 12 Pinten Flüssigkeit zu fassen. Herr Brown sezt nach der Kenntniß, die er von dieser Pflanze erhalten konnte, solche im Systeme in die Nähe der Aristolochien und der Passifloren, und ist der Meinung, daß sie ein bloßer Schmarozer auf der Wurzel sey, auf welcher sie wächst. Doch zur genauern Bestimmung sind noch mehr neue Beobachtungen nöthig.

Die größte Blume, die man bis jezt gefunden hatte, war die der Aristolochia cordiflora, die auch Herrn A. v. Humboldt einen Durchmesser von 16 Zoll hat. Am Magdalenenflusse in Südamerika sezen die Kinder sie als Müzen auf.

(Aloe mitraeformis.) Unter allen Sorten der kleinen Aloen, welche die Zierden einer Sammlung von Dik- oder Fettpflanzen machen, ist unstreitig wegen ihrer reichen und prächtigen Blüte die Aloe mitraeformis, oder Müzen-Aloe, die schönste Perle. Ihr Stamm wird 2—3 Fuß hoch, ist dunkelviolett, mit kleinen Blättern besezt, welche bald abfallen. Die Blätter umfassen den Stamm, sind dunkelgrün, dik, und am Rande mit rothgelben Dornen besezt. Ihre Blumenkrone besteht aus einer Menge hochrother, inwendig grün gefüllter cylindrischer Blüten, welche wie eine Müze herabhängen, und der Pflanze ein prächtiges Ansehen geben. Ihr Vaterland ist, wie das von allen Dikpflanzen, das Cap der guten Hoffnung. Sie muß daher im Glashause durchwintert, und im Sommer auch auf ein sehr beschüztes und oberer bedektes Blumengestell gesezt werden. Sie wird sowohl durch Samen, als Ableger sehr leicht vermehrt, ist leicht zu erhalten, und dient daher auch jedem Privat-Liebhaber der Pflanzen zu vielem Vergnügen.

(Amaryllis coranica.) Eine neue Art mit zweizeiligen, schief sichelförmigen, fein gesägten Blättern, einer blütenreichen Dolde, auf einem doppelt so hohen Schafte, regelmäßigen, teichterförmigen, zurükgerollten Blumen, von der doppelten Länge der Blütenstiele, und einer Röhre, zweimal kürzer, als der Saum. Sie ist eine der ersten Zierden, die unsere Gärten der langen und gefahrvollen, von Burchell unternommenen Reise verdanken, welcher sie im Coranalande in einer sandigen, mit Gras bewachsenen Ebene in großer Menge fand. Die Luft war von dem Wohlgeruche der schönen rothen Blumen ganz erfüllt.

Wo findet man die geschikteften Botaniker ohne Studium?

Antwort: Im Thierreiche, indem die unvernünftigen Thiere von selbst die Giftpflanzen ausscheiden, was man ihnen sinnlich nicht beibringen könnte.

Charade.

Wenn dir ein Leid der Wonne Strahl entzogen,
Und deinen Himmel eine Wolke trübt;
Wenn dich ein Freund mit frecher Stirn' belogen,
Den du aus Herzensgrunde treu geliebt;
Dann komm, den bittern Kummer mir zu klagen,
Und ich will dann die ersten Zwei dir sagen.

Wenn ich vor Rosa liebetrunken stehe,
Von ihr mein Bitt mit keinem Stahle weicht:
Wenn ich ins Aug' ihr mit Entzüken sehe,
Und in das Herz, das einem Engel gleicht;
Dann kennt mein Herz nur Einen Wunsch auf Erden:
„O, möchte sie zur dritten Silbe werden!"

Die lezte ist ein Wörtchen zum Verneinen,
Bei Frag' und Antwort wohl gebraucht; allein
Um an dem rechten Plaze zu erscheinen,
Muß es in einen Satz verwoben seyn,
Und wer es nicht auf diese Art verbindet,
Hat wohl der Sprache Vorschrift nicht ergründet.

Bescheiden blüht in den verjüngten Auen
Ein Blümchen, wohlbekannt und wunderhold,
Zwar ohne Duft, doch lieblich anzuschauen,
In Azurblau gekleidet und in Gold.
Das Ganze soll dir dieses Blümchen sagen,
Und wer mich liebt, mög' es im Busen tragen!

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 46. 16. November 1830.

Inhalt: Abschied von den Blumen bei herannahendem Winter. — Beschreibung wirklich schöner Sortiments-Nelken. — Blumistische Miszellen. — Grüne Rosen zu ziehen.

Abschied von den Blumen bei herannahendem Winter.

Zum Scheiden ist's, ihr Blumen! ach, zum Scheiden!
Schon seh' ich euch vom kalten Hauch' verzehren:
Hyemis rauhe Hand wird euch zerstören;
Nicht mehr läßt sich das harte Loos vermeiden!
An eurem Unschuldsbilde mich zu weiden,
Will nimmer mir die rauhe Zeit bescheren,
Ich kann die zarte Aeuß'rung nicht erwehren:
Mit euch ersterben alle meine Freuden!

So welkt denn hin, ihr meine Seelenwonne!
Und schlummert, bis die sanfte Frühlingssonne
Zum neuen Leben wieder euch entzücket.
Bis hin will ich in stiller Wehmuth leben,
Bis wieder — um den Seelenschmerz zu heben —
Einst meine Hand das erste Veilchen pflücket.

Vonrath.

Beschreibung wirklich schöner Sortimentsnelken.

Vom Oberappellationssekretär Päßler zu Zerbst im Anhaltischen.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich die Kultur der gefülltblühenden Gartennelke als Sortimentsblume eifrig betrieben, und bei meiner ausgebreiteten Bekanntschaft im blumistischen Fache, besonders aber durch Samen, gedieh meine Nelken-Sammlung zu einem hohen Grade der Vollkommenheit. Da es mir niemals auf die größere Sorten-Anzahl, sondern nur auf die Schönheit meiner Nelken, angekommen ist, so habe ich, um nur wirkliche Rangblumen in meiner Nelkensammlung zuconcentriren, seit wenigstens 10 Jahren den Grundsaz in Ausübung gebracht, mein Nelkensortiment, trotz aller jährlichen Zuwüchse an neuen Sorten, nicht über 500 Nummern aufsteigen zu lassen; ja, so schwer es mir geworden ist, diesem Grundsaze auch in dem dießjährigen Florjahre 1830 treu zu bleiben, weil ich, besonders in Folge einer im vergangenen Jahre während der Nelkenflor unternommenen blumistischen Reise, zu meinen bereits besessenen 500 Nelkensorten, außerdem noch 646 neue Sorten bezogen hatte: so habe ich dennoch so

Nachrichten aus Frauendorf.

Empfehlungswürdige Schriften.

Wir beeilen uns, die verehrlichen Gartenfreunde auf nachstehende, in der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm erschienene Schriften aufmerksam zu machen, da dieselben in jeder Beziehung gewiß allgemeine Empfehlung verdienen:

1. Gartenlieblinq, der wohlerfahrene und nothwendige, ein faßlich-belehrendes Handbüchlein für Baum-, Küchen- und Blumengärtnerei, enthaltend: die wichtigsten Lehren zum praktischen Gartenbaue, in Erziehung der Obstbäume in Gärten und Töpfen, des Weinstokes am Spaliere und in Töpfen, der beliebtesten Gemüse, Blumen und Zier-Gewächse, und Lehren über mehrere andere nüzliche Gegenstände. 12. 226 Seiten. Preis 54 kr. oder 14 gr.

Digitized by Google

viele Numern meiner Nelkensammlung, welche ich ähnlich und besser besaß, oder welche sich nicht durch ganz vorzügliche Schönheit auszeichneten, während der Flor sofort mit Töpfen und Ablegern aus meinem Garten entfernt, so daß ich auch jezt nur ein Nelkensortiment von 500 wirklichen Rangsorten besize, wie aus meiner aufgelegten Nelkenblätter-Charte zu ersehen ist. — Dieß, glaube ich, zu meiner Legitimation als Nelkenist vorausschiken zu müssen, und ich übergebe nunmehr den resp. Lesern der beliebten Frauendorfer Gartenzeitung hiermit die Beschreibung einer Anzahl solcher von mir erprobten Nelkensorten, die gewiß auch der ausgezeichnetsten Nelkensammlung zur besondern Zierde gereichen dürften. Es sind:

F. Schöne von Eilenburg, zitronengelbe neufranzösische Pikotte mit hellem Aurora, stumpfes Blatt, unplazend, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, Pergamentblatt.

Moritz Brücklein, blaßgelbe römische Pikotte mit Scharlach, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, mit Hilfe unplazend, vollkrummig.

Päßlers Fredonia, weiße holländische Pikotte mit Coquelico, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, hochstenglich, starke Keilzeichnung.

K. Cedo nulli, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Aurora und Glanzkupferfarben, plazt, $3\frac{1}{4}$ Zoll groß, etwas gezähnt — Prachtstük.

Genf. Lottchen, weiße französische Pikotte mit Scharlach, stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, fast unplazend.

Hübn. Schöne v. Holland, weiße deutsche Bisarde mit Coquelico und Dunkelbraun, etwas gezähnt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, fast unplazend, brillirend.

Bk. Polikrates, reinweiße holländische Pikotte mit Pompadour, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, langhülsig, unplazend.

Jä. Adelgunde, hochgelbe römische Pikotte mit Schwarzbraun, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend.

Kh. Pindar, gelbe holländische Pikott-Pikotte mit Aschroth und Püce, stumpfes Blatt, unplazend, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, langhülsig.

Bth. Agnes E., hellcarmoisin holländische Pikotte mit expreßiver weißer Zeichnung, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend.

Paess. Möris, hochgelber Bisardfeuerfax mit Aurora, Aschgrau, Carmoisin und Püce, fast stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, fast unplazend.

Catharina II., aschgraue deutsche Bisarde mit weißer und incarnater Zeichnung, gezähnt, $2\frac{1}{4}$ Zoll groß.

v. H. Antonie, canariengelbe holländische Pikott-Pikotte mit Hellbraun und Carmoisin-Violett, 3 Zoll groß, fast unplazend, vollkrummig — Prachtstük.

Kh. Barnesia, gelbe holländische Pikotte, mit Incarnat, vollgezeichnet, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, fast unplazend.

Dm. Bobelina, weiße neuspanische Pikotte mit Pompadour, stumpfes Blatt, langhülsig, 3 Zoll groß, unplazend, ein Fuß höher, als alle übrigen Nelken, schöner als v. Rh. Kammersekretär Lüder.

Wz. Therese Richter, weiße holländische Pikotte mit Incarnat, $3\frac{3}{4}$ Zoll groß, vollkrummig, plazt — Prachtstük.

v. Z. Adelheid v. Dalwigk, weiße französische Pikotte mit Coquelico, stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, plazt, sehr fein und scharfgestrichen — Prachtstük.

Stern's August, weiße deutsche Bisarde mit Scharlach und Carmoisin, etwas gezähnt, $2\frac{3}{4}$

Alle in diesem wahrhaft vortrefflichen Werkchen angegebenen Kultur-Arten und Vorschriften beruhen sämmtlich auf den besten praktischen Erfahrungen, und wir haben deßhalb schon mehrere derselben im Laufe dieses Jahres theils in der Gartenzeitung, theils im Obstbaumfreunde abgedrukt.

Es wird kaum ein Büchlein dieser Art vorhanden seyn, welches sowohl seines reichen Inhaltes, als des wohlfeilen Preises wegen mit dem fraglichen in Vergleichung gestellt werden könnte.

2. Vollständige Anweisung, schöne Rosen, desgleichen auch jede Roseaart theils einzeln, theils in Verbindung mit andern auf dem nemlichen Stamme, in kurzer Zeit baumartig zu erziehen, nebst einem auf Erfahrung gegründeten Unterrichte, den Goldlak, wie auch die Primeln und den Ritterspora zu einer seltenen Höhe und prachtvollen Flor zu bringen. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Ulm 1830. 176 Seiten. 48 kr. oder 12 gr.

Digitized by Google

Zoll groß, sehr vollgezeichnet, fast unplazend, brillirend.

La Rareté, weiße englische Bisarde mit Rosa und Aschroth, stumpfes Blatt, 2½ Zoll groß, unplazend, langhülsig.

Gr. Marie Große, weiße holländische Pikott-Pikotte mit Incarnat und aschgrau, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, fast unplazend, scharf gezeichnet.

Hanck. Anacreon, weiße englische Bisarde mit Hochrosa und Violett, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, unplazend.

Lips. Klinias, steingelbe holländische Pikott-Pikotte mit Hellem, Graukupferfarben und Isabell, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß — eigene und seltene Farbe.

La Magnifique, weiße englische Doublette mit Bleigrau, vollgezeichnet, stumpfes Blatt, 2½ Zoll groß unplazend — ähnlich Frh. von Henneberg.

Barbarossa, Dunkelcarmoisin, deutsche Dou mit reinem und breitem Weiß, klein gezähnt, 2¾ Zollgroß, fast unplazend — wohl die schönste der Art. —

Hlbz. Othello, sammtartiges Blauschwarz unie, 2¾ Zoll groß — eine der schönsten schwarzen Farbennelken. —

v. Herzogin Julie v. Cöthen, weiße holländische Pikotte mit Scharlach, Pyramidalzeichnung, 2¾ Zoll groß, fast unplazend, stumpf. Blatt.

Prinzessin Auguste v. Sachsen, weiße holländische Pikott-Pikotte mit Coquelico und Carmoisin, stumpfes Blatt, 2¾ Z. gr., unplazend.

Höfl. Smels, gelbe römische Pikotte mit Hochrosa, stumpf. Blt., 2¾ Zoll groß, fast unplazend.

Mll. Prometheus, gelber holländischer Pikott-Feuerfax mit Aurora und Blaugrau, fast stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, unplazend.

Hlbz. Capitolium, dunkelkupferfarbene englische Doublette mit höchstem Coquelico, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, unplazend — sehr auffallend.

Arabes, hochgelbe holländische Pikott-Pikotte mit hellem und dunkrlm Braun, plazt, 3½ Zoll groß, vollkrummig.

Wz. Karaiskaki, scharlach deutsche Doublette mit reinrm und breitem Weiß, 2¾ Zoll groß, fast stumpfrs Blatt, fast unplazend, — seltene Schönheit.

F. Brillantine, gelbe holländische Pikott-Pikotte mit Lakroth und Braun, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß und unplazend, brillirend.

Staaten von Amerika, graue deutsche Bisarde mit Incarnat, Carmoisin-Violett und Püce, fast stumpfes Blatt, breit- und vollgestrichen, hochstenglich, langhülsig, fast unplazend.

Brnm. Friederike, weiße römische Pikott-Pikotte, höchstes Scharlach und Dunkelpompadour, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, unplazend, sehr brillirend.

Mll. Johanna, gelbe holländische Pikott-Pikotte mit Aurora, Aschgrau und Püce, 2¾ Zoll groß, unplazend, stumpfes Blatt.

Sal. Aristoteles, gelbe neudeutsche Pikotte mit Carmoisin-Violett, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, unplazend.

v. Ziegl. Feu brillant, mit Rußschwarz, lasurte kupferfarbene deutsche Doublette mit beaschtem Scharlach, klein gezähnt, 2½ Zoll groß, einzig.

Lips. Polonie, weiße holländische Pikotte mit

Erst unlängst haben wir das vortreffliche Werkchen des Herrn Pastor Freund, betitelt: „die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen," besprochen, und das oben angeführte Buch beschäftigt sich ebenfalls mit der Rosenkultur, ein Beweis von den vielen eifrigen Verehrern, deren sich die Königin der Blumen zu erfreuen hat.

Ueber die Brauchbarkeit des vorliegenden Werkes darf nur angeführt werden, daß der schnelle Absatz desselben in kurzer Zeit eine zweite Auflage nothwendig machte.

Nach vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen über die Rosen werden die vorzüglichsten Arten derselben abgehandelt; dann von dem zur Erziehung der Rosen erforderlichen Boden und Standorte, von der Fortpflanzung der Rosen, von der Veredlung derselben, von der Pflege der Rosenstöke nach der Veredlung, vom Versezen der Rosenbäume, vom Schnitte der Rosenbäume, von der Rosenbaumschule, von der Behandlung der Rosen im Winter, von deren Behandlung in Töpfen, von der Rosentreiberei, vom Nuzen der Rosen, von den widrigen Zufällen, die dem Gedeihen der Ro-

Digitized by Google

Rosa, stumpfes Blatt, langhülsig, hochstenglich, 2¾ Zoll groß, unplazend.

Lips. Henriette Sontag, citronengelbe holländische Pikott-Pikotte mit Aurora und Aschgrau, 2¾ Zoll groß, unplazend, langhülsig, fast stumpfes Blatt.

Päßl. Jo, hochgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Chamois und Incarnat, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß und unplazend.

Kh. Vestalin, weiße holländische Pikotte mit Zinnober, stumpfes Blatt — cum rara illuminatione — 2¾ Zoll groß, fast unplazend.

Päßl. Aspasia, weiße holländische Pikotte mit Cerise, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, plazt zuweilen, vollkrummig — Prachtstük.

Päßl. Hauptmann v. Grumbkow, gelbe holländische Pikott-Pikotte mit Lakroth, Carmoisin und Columbia, stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, vorzüglich schön.

Kh. v. Paschwitz, kupferfarbene englische Bisarde mit Ponceau, Dunkelpurpur und Püce, breit- und vollgestrichen, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, unplazend.

Johanne von Kent, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Isabell und beaschter Pfirschenblüte, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, langhülsig, fast unplazend.

Kh. Blumauer, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Kupferfarbe und Carmoisin, stumpfes Blatt, 2½ Zoll groß, unplazend.

Lips. Attalante, glanzkupferfarbene deutsche Doublette mit Coquelico, breitgestrichen, 2¾ Zoll groß, unplazend.

F. Bianca Capello, hellgraue englische Doublette mit breitem Weiß, 2¾ Zoll groß, fast stumpfes Blatt, fast unplazend.

Mll. Freund Fink, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Aurora, Aschblau und Püce, frequent gezeichnet, stumpf. Blt., 2¾ Zoll groß, unplazend.

Max. Piccolomini, gelber römischer Pikott-Feuerfax, Hochpurpuraurora und Aschblau, stumpfes Blatt, 2½ Zoll groß, langhülsig, unplazend, brillirend.

Päßl. Jupiter, gelber Visardfeuerfax mit Aurora und Kupferfarbe getuscht, lakroth und braun gestrichen, stumpfes Blatt, 2¼ Zoll groß, äußerst lebhaft.

Otth. Franz Haage, hellcarmoisin deutsche Doublette mit Weiß, blühet auch als Salamander, 2½ Zoll groß, unplazend, langhülsig.

Kh. Kunibert, dunkelkupferfarbene englische Visarde mit Coquelico, Dunkelpurpur und Püce, stumpfes Blatt, breit- und vollgestrichen, 2¾ Zoll groß, unplazend.

Dttm. Cardinal Ruffo, weiße englische Bisarde mit Scharlach und Braun, stumpfes Blatt, 2¾ Zoll groß, langhülsig, unplazend.

Gr. Tinchen Große, weiße römische Pikott-Pikotte mit Dunkelscharlach, fast stumpfes Blatt, 3¼ Zoll groß, plazend und unplazend.

Cardinal Ruffo II., weiße römische Pikott-Pikotte mit Scharlach und Braun, 2¾ Zoll groß, vollkrummig, fast unplazend.

W. Pastor Groysse, bleigraue deutsche Bisarde mit breiter weißer und Columbia-Zeichnung, fast stumpfes Blatt, 2¼ Zoll groß.

Dttm. Narina, hochgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Aurora und Coquelico, klein gezähnt, vollkrummig, 2¾ Zoll groß, unplazend.

Kh. Seume, weiße holländische Pikott-Pikotte mit Incarnat und Aschgrau, stumpfes Blatt, vollkrummig, 3 Zoll groß, langhülsig.

---

sen hinderlich sind ꝛc. ausführlich gesprochen. Zum Schluße ist dem Büchlein noch ein praktischer Unterricht über die zweckmäßigste Behandlung des Goldlakes, des Steklakes, der Garten-Primeln, der Ritterspornen, der Pechnelke ꝛc. angehängt. Papier und Druk sind gut, und der Preis äußerst wohlfeil.

3. Praktische Anleitung zur Maulbeer-Baum- und Seidenraupenzucht nach den vortheilhaftesten Methoden; aus dem Italienischen des Grafen Ch. Verri und Französischen des Dr. Ed. Fontanelles übersezt, und mit Erfahrungen deutscher Maulbeerbaum- und Seidenzüchter vermehrt. 8. 140 Seiten. 48 kr. oder 12 gr.

Dieses höchst zweckmäßige und wohlfeile Werkchen enthält eigentlich zwei Abtheilungen: I. Die Maulbeer-Baumzucht, II. die Seidenraupenzucht. Die erste Abtheilung hat 10 Kapitel und handelt im

1. von der Anlage der Maulbeerbaumschulen;
2. von dem Verpflanzen der Maulbeerbäume an ihren Standort;

Digitized by Google

Brum. Sabina, weiße holländische Pikott-Pikotte mit Kupferrosa und Cerise, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, unplazend, langhülsig.

General von Jagow, dunkelzinnober, deutsche Bisarde mit reinem Weiß und Dunkelpurpur, 3 Zoll groß, vollkrummig, fast unplazend.

Wilhelm Stern, dunkelblaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur, fast stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend, leuchtend.

Kaiser Joseph, weiße französische Pikotte mit Rosa, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, vollkrummig, plazt.

F. Gloria florum, hochgelbe römische Pikott-Pikotte mit Aurora und Scharlach, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, stumpfes Blatt, unplazend, feurig.

Gr. Doktor Franklin, mordore holländische Pikotte mit Bleigrau, regelmäßig und schön gebaut, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß und schöner, als J. Fürst Hardenberg.

K. Theresia, wachsweiße römische Pikotte mit Kupferfarbe, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, unplazend.

Päßl. Drusus, weiße Fameuse mit Kirschroth, weißer Einfaßung und im Kelche die volle Zeichnung breit abgeschnitten, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, fast unplazend.

Kh. Matthisson, gelbe neuspanische Pikotte mit Braun, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, fast unplazend, vollkrummig, langhülsig, Prachtstük.

Jehr. Gloire d'Adorf, dunkelblaugraue englische Bisarde, mit Hochpurpur, Carmoisin-violett und Pâce, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{4}$ Zoll groß, sehr lebhaft.

Wz. Saladin, dunkellakrothe deutsche Bisarde mit Scharlach, Kupferrosa und Cerise gezeichnet, klein gezähnt, $2\frac{3}{4}$ Z. gr., fast unplaz., Seltenheit.

Salamons Lais, weiße Bisardfameuse, mit Zinnober gemischt und Cerise gestrichen, 3 Zoll groß, plazt, vollkrummig, prahlend. Aehnliche Nelke ist Sp. Hermione.

Drtm. Rose de Braunschweig, weiße neuspanische Pikotte mit Dunkelrosa, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend.

Dumouriez, weiße englische Bisarde mit Aschgrau und Pâce, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, unplazend, rein.

Kreller's Stadt Paris, weiße römische Pikotte mit Aschgrau, 4 Zoll gr., plazt, schön gebaut.

v. Z. Hauptmann v. Grumbkow, blaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur, gezähnt, 3 Z. groß, langhülsig, fast unplazend prahlend.

Charlotte Gnüge, hochgelbe römische Pikott-Pikotte mit Incarnat und Chamois, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß und fast unplazend.

Milord Anson, stahlbraune englische Bisarde mit breiter weißer und Dunkelpurpur-Zeichnung, klein gezähnt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend.

Päßl. Marusca, weiße holländische Pikotte mit Zinnober, stumpfes Blatt, cum rara illuminatione, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß und unplazend.

Berdoley, weiße englische Bisarde, Scharlach- und Kupferfarbe, abstechend in Farben, 3 Zoll gr., fast unplazend, stumpfes Blatt — Prachtstük.

Hlbz. Hedwig, weiße französische Pikotte mit Zinnober, $3\frac{1}{2}$ Zoll groß, vollkrummig, stumpfes Blatt, plazt.

Br. Schöne Meli, weiße Fameuse mit hohem Zinnober, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, unplazend, stumpfes Blatt.

Hlbz. Schöne v. Zerbst, weiße holländische Pikotte mit Zinnober und Kupferfarbe, scharfgezeichnet, abstechend in Farben, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, unplazend, ganz herrlich.

---

3. von Behandlung der Maulbeer-Bäume an ihrem Standorte in den verschiedenen Jahren nach ihrer Verpflanzung;
4. von Behandlung der erwachsenen Maulbeerbäume;
5. von den Maulbeerhecken;
6. von den Krankheiten der Maulbeerbäume;
7. von dem Abblatten oder Einsammeln der Blätter;
8. von Erziehung der Maulbeersämlinge in rauhen Gegenden;
9. von dem Veredeln der Maulbeerbäume;
10. von den Maulbeersträuchern.

Die zweite Abtheilung hat 8 Kapitel, wovon das

1. von der Einrichtung eines Aufenthaltes für Seidenwürmer, nebst dem ihrem Wachsthume angemessenen Raume;
2. von der passendsten Zeit des Anfanges des Seidenbaues und von dem Verfahren beim Auslegen und Ausbrüten der Eier;
3. von der Behandlung, Pflege und Fütterung der Seidenwürmer während der Dauer ihres Lebens in ihren fünf Lebensperioden;

Digitized by Google

Päßl. Graf Bourmont, hochgelber holländischer Pikottfeuerfax mit Aurora und Blaugrau, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Z. groß, fast unplazend.

Z. von Eck, blaßgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Stahlcarmoisin und einzelnen Hellkupferfarben, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, fast unplazend.

Br. Mahlmann, hellblaugraue deutsche Doublette mit Hochincarnat, $3\frac{1}{2}$ Zoll groß, langhülsig, loker gebaut und fast unplazend, sehr vollkrummig, auffallend.

Hlbz. Leopold Keßler, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Lakroth, Carmoisin und einzelnen Dunkelkupferfarben, fast stumpfes Blatt, $3\frac{1}{2}$ Zoll groß, plazt, vollkrummig — Prachtstük.

Bk. Bolivar, glanzgraue englische Bisarde mit Incarnat, Carmoisin-Violett und Püce, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend.

Kh. Holty, weiße englische Doublette mit Zinnober, stumpfes Blatt, unplazend, 3 Zoll groß, reingrundig.

Hlbz. Gloriaflorum, blaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur, breit- und vollgestrichen, vollkrummig, 3 Z. groß, sehr brillirend.

Wz. Caroline Winzer, weiße römische Pikott-Pikotte mit Incarnat und Aschgrau, stumpfes Blatt, $3\frac{1}{2}$ Zoll groß, plazt, ein Prachtstük.

Hlbz. Atticus, gelbe spanische Pikotte mit Zinnober, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, fast unplazend.

Päßl. Hofrätnin Päßler, aschblaue englische Doublette mit Hellpurpur, breit und vollgestrichen, $3\frac{1}{4}$ Zoll groß, plazt, Prachtstük.

Päßl. Samiel rectifié, Bisardfeuerfax in Dunkelgrau getuscht und braun gestrichen, mit Aurorora-Flamme auf jedem Blatte, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend, einzig.

Hlbz. Olympia, wie vorige, nur statt des Dunkelgrau ein Kupferfarben, welches aber schmäler ombrirt ist.

Hlbz. Lucian, Bisardfeuerfax in Graukupferfarben getuscht und braun gestrichen mit rothgelber Flamme, stumpfes Blatt, unplazend und $2\frac{3}{4}$ Zoll groß — einzig.

v. Johanne Schröder, weiße holländische Pikotte mit Pompadour, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend.

Thalia II., weiße französische Pikotte mit Apfelblüten, klein gezähnt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, fast unplazend.

Paessl. Livia Drusilla, weiße holländische Pikott-Pikotte, hochrosa und violett, stumpfes Blatt, $3\frac{1}{2}$ Zoll groß und plazt.

Päßl. Johannes Huß, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Incarnat und Aschgrau, abstechend in Farben, stumpfes Blatt, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, langhülsig, unplazend.

Hlbz. Amanda, schwefelgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Chair und Zinnober, Pyramidalzeichnung, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend, herrlich.

Hlbz. Soleil brillant, hochgelbe Sternpikotte mit Feuerbraun, stumpfes Blatt, $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, unplazend — einzig.

Paessl. Signora, schwefelgelbe Sternpikotte mit Dunkelbraun, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, unplazend — einzig.

Hofräthin Becker, dunkelblaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur, $2\frac{3}{4}$ Zoll groß, unplazend, Streif an Streif — Prachtstük.

---

4. von der Reife der Raupen und von dem Einspinnen derselben;
5. von den Krankheiten der Seidenwürmer;
6. von den verschiedenen Spielarten der Seidenraupen;
7. Beschreibung einer ganz neuen, sehr vortheilhaften Fütterungsweise für die Seidenraupen;
8. von den Surrogaten der Maulbeerblätter zur Nahrung für die Seidenwürmer handelt.

In einem Nachtrage endlich wird noch von dem Blättereintrage der Maulbeerbäume und der Größe ihres Verbrauches für den Seidenbau, von Benützung des Maulbeerbaumes außer der Seidenzucht, und von der Maulbeerbaumzucht in Chlau und Nord-Afrika gesprochen.

Zum Schluße müssen wir bei dieser Gelegenheit auch noch eines andern ausgezeichneten Werkes erwähnen, welches zu Anfang des heurigen Jahres bei F. Tendler, Buchhändler in Wien erschienen ist, und den Titel führt:

Anweisung zur Führung einer deutschen doppelten Buchhaltung für die Landwirth-

Digitized by Google

Blumistische Miszellen.

I. Ueber die Amaryllis Belladonna.

Was kann die Ursache seyn, daß solche lange nicht blühen will? Jährlich sezt sie mehrere Nebenzwiebeln an; werden diese abgenommen, so blüht sie dennoch nicht, und sezt wiederholt frische Nebenzwiebeln an. Fachkundige Gartenfreunde werden höflichst gebeten, die Behandlung, wie dieses Zwiebelgewächs leicht zur Blüte zu bringen sey, hier in diesen Blätten gütigst mitzutheilen.

II. Ueber die Momordica Elaterium.

Wird in den Gartenbüchern als eine einjährige Pflanze aufgeführt; allein meine vorjährigen Momordicae, auf die ich gar nicht mehr gerechnet, schlugen heurigen Frühjahrs neuerdings aus der Wurzel und wuchsen recht groß, ohne daß ihnen der strenge Winter geschadet hätte, sie waren nicht einmal zugedekt gestanden, und dennoch haben sie sich erhalten.

III. Ueber die Cobaea scandens.

Im Zimmer will sie lange nicht blühen; wird sie jedoch in freien Grund versezt, so wächst sie erstaunlich stark und blüht sehr gerne und voll.

IV. Ueber die Georgina variabilis. Willd.

Wer aus Samen gefüllte Stöke ziehen will, wähle die runden walzenförmigen Körner; die plattförmigen werden alle einfach.

V. Ueber die Plumpago capensis.

Sie ist sehr zu empfehlen; ich pflanze sie des Sommers in freien Grund, wo sie recht stark fortwächst und durch den ganzen Sommer und Herbst in reichen Dolden blaßblau blüht. Im Winter stelle ich sie ins warme Zimmer, und hier blüht sie auch im Winter zu verschiedenen Zeiten. Diesen Sommer erhielt ich Samen, der sich jedoch im Zimmer nie ansezen wollte.

VI. Ueber den Ruscus Hypoglossum.

Er bringt auf seinen glänzend grünen lederartigen Blättern, auf deren Oberfläche kleinere Blättchen stehen, erbsengroße rothe Beeren, die sich im Winter, in welcher Zeit sie zeitig werden, sehr schön ausnehmen. Erhält sich in freiem Grunde in schattiger Lage ohne alle Pflege recht gut, wächst hier wild; ich pflanze einige im Monate August in Töpfe, die ich dann wegen ihres schönen Ansehens überwintere.

VI. Ueber den Schyzanthus pinnatus (neu).

Er ist so zärtlich, daß während dieses trokenen Sommers alle jene Stöke, welche die Sonne traf, bei all meiner Sorgfalt, daß sie zu gehöriger Zeit begoßen wurden, vernichtet worden sind.

Bellowar in Croatien 1830.

Pauly,
Gerichtsschreiber und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Grüne Rosen zu ziehen.

Neben einen Rosenstrauch pflanze man eine Stechpalme (Ilex aquifolium). Wenn deren Wurzel ausgeschlagen hat, spaltet man ein Reis derselben und sezt einen Rosenzweig bis an's Auge hinein; dann verbindet man die Spalte genau mit Hanf oder Flachs, so daß keine Luft dazu kommt. Hat nun das Auge des Rosenstoks getrieben, dann wird das Stechpalmenreis von demselben getrennt, und es erscheinen grüne Rosen.

---

schaft ꝛc. nach zweierlei Methoden, von Johann Carl Kodatz, k. k. Staatsbeamten. gr. 8. 2 Bd.

Dieses vortreffliche Werk, mit den umfassendsten praktischen Kenntnissen bearbeitet, eignet sich ganz vorzüglich für Herrschaftsbesizer, Wirthschafsräthe und Inspektoren, Landwirthschafts- und Forstbeamte, Rechnungsführer und Landwirthe des In- und Auslandes, und sollte daher in keiner ökonomischen Bibliothek fehlen.

Diese systematisch geordnete, in alle Zweige der Landwirthschaft eingreifende Rechnungs- oder Buchführung sezt den Oekonomen in den Stand, nicht nur das auf einem Gute haftende Stammkapital stets richtig darzustellen und zu verrechnen, sondern auch zu erproben, welch reinen Ertrag ein Gut sowohl im Ganzen, als auch jeder für sich bestehende Landwirthszweig einzeln, abgeworfen, und wie sich der ganze Besizstand von einem Jahre zum andern verzinset hat. Druk und Papier aus der berühmten Officin des Herrn Sollinger sind ausgezeichnet.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Enkianthus quinqueflora.) Der Enkianthus ist eine der schönsten exotischen Pflanzen, die wir aus China erhalten haben. Er wächst vorzüglich in der Provinz Canton, wo er Tsiau-Tsung heißt. Seine oval-spizigen Blätter, welche er nach und nach abwirft, sind auf der obern Seite glatt und dunkelgrün, auf der untern aber weißgrün mit schönen rothen Rippen und Adern. Er macht einen Strauch oder kleines Bäumchen, einige Fuß hoch. Seine Blütenzweige bilden, ehe die Blumendolden hervorkommen, einen schön geformten, prächtig rothen Blütenknopf, aus welchem sich hernach die lieblichen glokenförmigen, roth und weißen Blumen entwikeln, welche aber geruchlos sind. Die Frucht ist eine ovale, fünfek'ge Beere, welche vielen Samen enthält.

Der Enkianthus ist eine Gewächshaus-Pflanze und wird wie die Camellia japonica behandelt; sie fordert im Winter nicht mehr Wärme, als die Orangerie nöthig hat.

Diese neue und seltene Pflanze ist ein großer Liebling der Chinesen, und wird bei ihnen gewissermaßen heilig gehalten, so daß sie dieselbe ihren Gözen als ein angenehmes Opfer darbringen, und ihre Tempel am Neujahrstage mit blühenden Zweigen derselben ausschmüken. Auch in den Häusern der Mandarinen findet man in den Zimmern häufig blühende Zweige davon in großen porzellainenen Vasen mit Wasser als Verzierung aufgestellt.

(Mesembryanthemum densum.) Dieses Mesembryanthemum ist eine der schönsten und seltensten Dik- oder Fettpflanzen. Ihr Vaterland ist das Vorgebirg der guten Hoffnung, und sie ist also eine Warmhauspflanze; verlangt auch dieselbe Behandlung und Pflege, wie die Stapelien. Ihre Blätter, welche dicht gedrängt stehen, sind kleine, dike, gurkenförmige Cylinder, deren jeder auf der Spize einen weißen stacheligten Stern mit einem gelben Mittelpunkte stehen hat. Ihre Blüte ist sehr ansehnlich, hell und dunkelkarmoisin gestreift, sie ist aber ausserordentlich schwer zur Blüte zu bringen, und blüht oft 15—20 Jahre lang nicht. Es ist also blos der äussere Habitus der Pflanze, der sie so beliebt macht. Die Vermehrung geschieht, wie bei allen Dikpflanzen, durch Steklinge.

(Styphelia triflora.) Das Vaterland dieser zierlichen Pflanze, von der wir schon 21 Gattungen kennen, ist Neuholland, mit seinen benachbarten Inseln. Sie steht, so zu sagen, zwischen den Myrthen und Diosmen oder Buccosträuchern in der Mitte, und bildet einen kleinen, schönen, immergrünen Strauch, dessen Blätter bläulichgrün und mit einem rothen Rande eingefaßt sind. Die lieblichen Blumen, welche zu drei zusammen in den Blattwinkeln stehen, sind am Kelche roth, und oben, wo sich die behaarten Blätter umrollen, gelb, die lang hervorragenden Staubfäden aber roth, welches ihnen ein schönes Ansehen gibt. Sie blühen gewöhnlich bei uns im Freien, auf einem beschüzten Stande, im Julius, und tragen reifen Samen.

Diese schöne neuholländische Pflanze ist gar nicht zärtlich im Durchwinteren, doch verlangt sie das Glas-Haus. Sie wird durch Samen und Stekinge vermehrt.

Die Rose.

((Eine Allegorie der Schönheit und des Lebens.)

Eine Rose stand am Bache,
Blühend, schön in Frühlingspracht;
Sah ihr Bild im Flutenspiegel;
Voller Freuden rief sie aus:
„Ja, ich bin die allerschönste
Blume in dem weiten Thal',
Mir hat die Natur den höchsten
Reiz und Götterpracht verlieh'n.
Jeden Morgen, wann die Sonne
Unsern Horizont begrüßt,
Kommt der schönsten Schmetterlinge,
Mich bewundernd, eine Schaar.
Und die goldverbrämte Biene,
Wollust saugt sie aus der Brust,
Die ich ihr zum Kuße biete,
Klar bewußt des vollen Sieges.
Ich erhöh' des Thales Schönheit,
Hauche Düfte in die Luft,
Bin des Zephyrs Auserwählte,
Flora selbst beneidet mich."
Und sie schwieg, die schöne Rose,
Und ein Sturm erhob sich dann,
Und entblättert stand die Stalze
An des Baches jähem Rand'.
In den silberhellen Fluten
Bettet sich ein Grab ihr Reiz,
Und die Schmetterlinge schwinden,
Und die Bienen bleiben weg. —
Und der Bach in seinem Spiegel
Zeigt ihr stets ihr trauerig Bild,
Und sie seufzt bei dem Gedanken,
Was sie war, — und — was sie ist! —

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 47. 23. November 1830.

Inhalt: Verzeichniß von Garten-, Blumen-, Feld- und andern Sämereien, Obstbäumen, Zwiebeln, Pflanzen ꝛc.

Verzeichniß

für 1831

von

Garten-, Blumen-, Feld- und andern Sämereien, Obstbäumen, Zwiebeln, Pflanzen und in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern,

welche

in der königlich preußischen privilegirten Samenhandlung

bei

Carl Platz in Erfurt

zu haben sind.

	Preise in Loth sg.	pf.	Pfund rh.	sg.	pf.
Küchenkräuter-Samen.					
Astragalus baeticus, schwedischer Kaffee	—	6	—	5	—
Basilikum, großes Küchen-	1	3	—	22	6
— ganz feines krauses	2	6		15	—
Cardobenedikten	1	—	—	15	—
Kresse, ordinäre	—	6	—	7	6
Körbel, desgleichen	1	—	—	7	6
— gefüllter, sehr schön	1	3	—	20	—
Löffelkraut	1	9	1	—	—
Majoran, ächter französischer	2	—	1	12	6
Portulak, grüner	1	3	—	20	—
— ganz gelber	2	—	1	—	—
Pimpinelle	1	3	—	20	—
Petersilie, zum Schneiden	—	6	—	5	—
— krausgefüllte	1	—	—	15	—
Pfeffer- oder Bohnenkraut	1	3	—	25	—
Rosmarin	2	—	1	15	—
Salbei	1	3	—	25	—
Spinat, langblättriger	—	4	—	4	—
— rundblättriger	—	6	—	6	—
— ganz großer englischer	1	—	—	10	—
Tabak, ungarischer rundblättriger	1	—	—	15	—
— virginischer langblättriger.	1	3	—	20	—
Thymian	2	—	1	7	—
Weinraute	1	3	1	—	—
Sauerampfer	1	—	—	20	—
Lavendel	1	—	—	20	—
Ysop	1	3	1	—	—
Kohlsamen.					
Blumenkohl, großer kapischer später	10	—	9	—	—
— früher cyprischer	7	6	7	—	—
— ordinärer später holländischer	5	—	4	—	—
Broccoli oder Spargelkohl, weißer	2	6	1	15	—
— — violetter	2	6	1	15	—
Kopfkohl oder Cappus, ordinärer weißer	1	3	—	17	6
— großer weißer Erfurter	1	3	—	20	—
— ganz frühee kleiner Erfurter weißer	1	3	—	20	—
— — — blutrother	2	—	—	20	—
Kleines blutrothes Salatkraut	2	—	—	25	—
Wirsingkohl oder Savoyer, ordinär. grüner	1	—	—	12	6
— Ulmer früher	2	6	2	—	—
— — später	1	6	1	—	—
Winterkohl, krauser blauer niedriger	1	3	—	15	—
— grüner dto.	1	—	—	10	—
— mit bunten Blättern	2	6	2	—	—
— Brüsseler oder Rosenkohl	1	—	1	—	—
Schnittkohl, ordin.	—	8	—	7	6
— mit dem Blumenkohlblatte	1	3	—	20	—
Kohlrabi, große weiße aufs Feld	1	—	—	15	—
— weiße englische frühe Glas-	1	3	1	—	—
— große blaue späte	1	3	—	20	—
— — — frühe	2	6	1	7	6
— Wiener kleinblättrige, ganz frühe	3	—	2	15	—
Unter-Kohlrabi oder Kohlrüben, große weiße	1	—	—	15	—
— gelbe oder Rutabago	2	—	—	22	—
Wurzeln und Rüben.					
Carotten oder Möhren, lange rothe	1	—	—	12	6
— gelbe	—	8	—	8	—
— kurze weiße	—	8	—	8	—
— ganz kleine frühe rothe	1	—	1	—	—
Wurzeln, lange Petersilien	—	8	—	10	—
— Cichorien	—	8	—	10	—

Digitized by Google

	Preise in Loth sg. pf.	Preise in Pfund rth. sg. pf.
Wurzeln, Pastinak	— 5	— 8 —
— Haberwurzel	1 3	— 20 —
— Scorzonerwurzel	1 3	— 20 —
— Rhapontica zum Salat	1 3	1 — —
Zuckerwurzeln	1 3	— 20 —
Sellerie, großer Knollen-	1 3	— 20 —
Rüben, lange weiße Herbst- oder Feld-	— 8	— 7 —
— holländische Mairüben	1 —	— 17 —
— blutrothe Salatrüben	— 8	— 7 6
— Runkel- oder Dickrüben, rothe	— —	— 3 9
— gelbe Zucker-	— —	— 8 —
— über der Erde wachsende, 100 Pfd. 12 Rthlr.	— —	— 5 —
Salat oder Kopfsalat.		
Kopf-Salat, gutes mit weißem Samen	1 3	— 12 6
— — mit schwarzen Samen	1 3	— 20 —
— großer asiatischer, weiß Korn	2 —	1 7 —
— Prinzenkopf	1 3	— 25 —
— Wintersalat	1 —	— 15 —
— großer Schwedenkopf	1 3	— 15 —
— Forellen, weiß Korn	2 —	1 7 —
— blutrother, schwarz Korn	3 —	— — —
— Mailänder, gelb Korn	1 3	— 25 —
— Früh-Wirsing-Salat aufs Mistbeet	1 3	— 25 —
— gemischter Samen	1 —	— 10 —
Endiviensalat, krausblättriger	1 3	— 20 —
— breitblättriger	1 3	— 25 —
Rapunzel- oder Feldsalat	1 —	— 15 —
Zwiebeln.		
Zwiebeln, große rothe harte Erfurter	1 3	— 20 —
— spanische weiße	1 3	— 25 —
— — weiße	2 —	1 — —
— im Winter stehende	1 3	— 25 —
Porree oder spanischer Lauch	1 —	— 20 —
— ganz große Stangen	1 3	— 25 —
Zwiebeln, kleine Erfurter zum Stecken 100 St.	2 —	— — —
Knoblauch 100 St.	4 —	— — —
Rocambol, oder Schlangenknoblauch 100 St	3 —	— — —
Radiesgen und Rettige.		
Rabies, runde und lange, weiße und rothe	1 3	— 20 —
Rettige, lange schwarze Erfurter, um Johannis zu legen	1 3	— 22 —
— Sommer-	1 —	— 15 —
Verschiedene Kernsorten.		
Gurken, ordin. zum Einmachen	1 3	— 20 —
— lange grüne dto.	2 —	— 25 —
Gurken, extra Schlangen-, 12—18 Zoll lang	2 6	2 — —
Melonen, mehrere Sorten	7 6	1 — —
— 10 der besten Sorten, jede Sorte besonders à Prise 1 sgr. 3 pf.		
Artischoken, große rothe	3 —	2 —
Cardikern, spanische	2 —	1 7 6
Spargel, großer weißer Darmstädter	— 8	— 7 6
Safloe	— 8	— 7 6
Sonnenblumen 100 Pfd. 26 Rthlr.	— 8	— 7 6
Kürbisse, ganz große aufs Feld 100 Pfd. 26 Rthlr.	— 8	— 7 6

	Preise in Loth sg. pf.	Preise in Pfund rth. sg. pf.
Erbsen.		
Zuckererbsen, englische frühe weißblühende	— —	— 7 —
— ganz große graue Säbel-	— —	— — —
— Zwerg-, ganz niedrige	— —	— 7 6
Aufmacherbsen, ganz frühe Mai- 100 Pfd. 12 Rthlr.	— —	— 5 —
— Erfurter frühe 100 Pfd. 3 Rthlr.	— —	— 3 —
— große frühe Klunker 100 Pfd. 4 Rthlr.	— —	— 2 —
— grün bleibende späte 100 Pfd. 3 Rthlr.	— —	— 2 —
— niedrige Zwerg-	— —	— 7 6
— Kronerbsen, das Loth	— 6	— — —
Spargelerbsen	— 6	— — —
Bohnen.		
Stangenbohnen, arabische oder Feuer-	— —	— 4 —
— Schweet- oder Säbel-	— —	— 3 —
— pelle, sehr volltragende	— —	— 2 6
— mit weißer Schale	— —	— 3 —
— mit rother Schale	— —	— 4 —
Zwergbohnen, rothbunte	— —	— 4 —
— schwarze frühe	— —	— 4 —
— franz. Schweet- 100 Pfd. 3 Rthlr.	— —	— 2 —
— eine neue gelbe Sorte	— —	— 7 —
— kleine runde Erbsbohnen	— —	— 1 6
Garten- oder Puffbohnen 100 Pfd. 3 Rthlr.	— —	— 2 —
— ganz große Windsor	— —	— 3 —
— niedrige zum Einlassen	— —	— 7 6

Oekonomische Samen.	Preise à Pfd. sg. pf.
Anis	3 —
Buchweizen	6 —
Bilsenkraut	15 —
Cumcienfamen	2 —
Coriander	2 —
Hanfsamen	3 —
Mohn, blauer	3 —
— weißer	3 —
Schwarzkümmel	3 —
Siebenzeiten, Foenum graecum	3 —
Ackerspargel, Spergula arvensis	6 —
Kardendistel, Dipsacus fullonum	12 —
Waid zum Indigo, Isatis tinctoria	10 —
Hellerlinsen	2 —
Dill	4 —

Die vorzüglichsten Futtergräser zum Anlegen der Kunstwiesen.

Agrostis capil., Haarstraußgras, 100 Pfd. 10 Rthlr.	4 —
— stolonifera, Florngras 100 Pfd. 12 Rthlr.	7 —
Aira cespitosa, Rasenschwelle 100 Pfd. 10 Rthlr.	4 —
Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz	10 —
Antoxanthum odoratum, gelbes Ruchgras	10 —
Avena elatior, französisches Rapgras	4 —
— flavescens, Goldhafer	10 —
— pubescens, Wiesenhafer	10 —
Briza media, Wiesenzittergras	8 —
Bromus secalinus, Roggentrespe, 100 Pfd. 8 Rthlr.	3 —
— sterilis, Futtertrespe	7 —
Dactylis glomerata, Knaulgras	5 —
Festuca elatior, Wiesenschwingel	5 —
— fluitans, Manna- oder Schwadengras	10 —
— ovina, Schafschwingel	10 —

Digitized by Google

	Preise à Pfd. sg. pf.
Festuca rubra, rother Schwingel	10 —
Hedysarum Onobrychis, Espartett-Klee	3 —
Holcus lanatus Honiggras, 100 Pfd. 12 Rthlr.	5 —
Juncus campestris, Feldbinsen	7 —
Lolium perenne, englisches Raygras	7 —
Medicago falcata alba. weiße Wunderklee	10 —
— sativa, Lucern oder ewiger Klee	7 —
— lupulina, Hopfenklee	15 —
Melica caerulea, blaues Perlgras	7 6
Myagrum sativum, Leindotter	4 —
Phleum pratense, Timothiengras	10 —
Phalaris canariensis, Canariengras, 100 Pfd. 6 Rthl.	2 —
Poa pratensis, Wiesenrispengras	12 —
Urtica dioica, große Brennessel	7 —
Trifolium Melilotus officinalis, gelber Steinklee	4 —
— pratense, rother spanischer Klee	5 6
Vicia sylvatica, große Bergwike	7 6
Eine Mischung der vorzüglichsten Futtergräser für Hornvieh 100 Pfd. 8 Rthlr.	2 6
Eine dergleichen für Pferde 100 Pfd. 8 Rthlr.	2 6
— — — Schafe 100 Pfd. 10 Rthlr.	3 —
— — ordin. zum Ausbessern der Wiesen 100 Pfd. 7 Rthlr.	2 6

Wald- und Holzsamen.

Acer campestre, gemeiner Ahorn	3 9
— tataricum, sibir. Ahorn à Loth 2½ sgr. à Pfd. 2 Rth.	— —
Betula alba, weiße Birke	2 6
— Alnus, Erle	3 —
Berberis vulgaris, Berberitzbeere	20 —
Carpinus Betulus, Hainbuche	4 —
Clematis vitalba, gemeine Waldrebe à Loth 5 sgr.	— —
Cornus mascula, Kornelkirsche	7 6
Colutea arborescens. Blasenbaum	10 —
Crataegus oxyacantha, Weißdorn à Loth 2½ sgr.	— —
Cornus sanguinea, Hartriegel à Loth 2 sgr.	— —
Cytisus Laburnum, Bohnenbaum à Loth 1½ sgr.	20 —
Evonymus europaeus, Spindelbaum, à Loth 2 sgr.	— —
Fraxinus americ. alba, weiße amerikan. Esche à Pfd. 1 Rthl.	— —
— excelsior, gemeine Esche	2 6
Juglans nigra, schwarze amerik. Nuß 3 Stück.	2 6
Juniperus virginiana, virginischer Wachholder à Loth 1½ sgr. das Pfund 1 Rthlr.	
Platanus occidentalis, abendländischer Platanus à Loth 1½ sgr. das Pfund 1 Rthlr.	
Pinus abies, weiße Tanne	3 9
— Picea, gemeine Fichte	5
— Larix, Lerchenbaum à Loth 1½ sgr.	15
— Strobus, Weimuthskiefer à Loth 2½ Sgr. das Pfund 2 Rthlr.	
— sylvestris, gemeine Kiefer	15
— Cembra, Zirbelkiefer à Loth 1½ sgr.	12 6
Prunus avium, wilde Süßkirsche	3 6
— gute Kirschsorten	4
Pyrus communis, Birnbaum	14
— Malus, Apfelbaum	12
Rhamnus catharticus, Kreuzdorn	15
Robinia Pseudacacia, Akazien	12
Sambucus Ebulus, Zwerg-Hollunder	15
— racemosa, traubenförmiger à Loth 5 sgr.	..
Sorbus aucuparia, Vogelbeerbaum	10
Spiraea opulifol., Spierstaude, schneeballenblättrige à Loth 2½ sgr.	
Staphilea pinnata, Pimpernuß	15
Thuja occidentalis, abendländischer Lebensbaum à Loth 1½ sgr. das Pfund 1 Rthlr.	
Tilia europaea, Linden	15
Viburnum Opulus, Schneeballen à Loth 1½ sgr.	15

Blumensamen.

	à Prise
Die mit * bezeichneten müssen anfänglich warm stehen	
Adonis aestivalis, Sommer Adonis	1
Agrostemma coeli rosa, Himmelsröschen	1
Agrostemma coronaria, Vexirnelke	1
Alcea, Malven in allen Farben à Loth 5 sgr.	
— nigra, ganz schwarz gefüllte	1
Amaranthus bicolor, zweifarbiger	1 3
— caudatus, Fuchsschwanz à Loth 4 sgr.	6
— hypochondriacus, trauriger Amarant à Lth. 10 sgr.	1 6
* Amaranthus sanguineus, blutrother	1 3
* — tricolor, dreifarbiger à Loth 15 sgr.	1 3
Anoda Dilleniana. blaue Anode	1
Antirrhinum bicolor, zweifarbiges Löwenmaul	1
— linifolium, leinblätteriges	1
— triphyllum, dreiblättriges	1
— majus, großes Löwenmaul à Loth 5 sgr.	6
Aquilegia, gefülltes Akelei das Loth 3 sgr.	6
— 8 Sorten, von jeder eine Prise	7 6
Aster fistulosus, Astern, ausgezeichnete schöne in 18 Sorten, von jeder Sorte eine Prise 20 sgr.	
Aster fistulosus, alle Sorten durcheinander à Lth.	7 6
— tenellus, zarte kleine hellblaue Aster	1 3
Astragalus baeticus, schwedische Kaffewike d. Lth.	6
— galegaeformis. Canarienvogelstaude d. Loth 2½ sg.	6
Atriplex hortensis, Gartenmelde d. Lth. 2½ Sgr.	6
Atropa physaloides, jähriges Tollkraut	1
Blitum capitatum, Erdbeerspinat d. Lth. 10 Sgr.	1
Borrago officinalis, gemeiner Borretsch	1
Briza maxima, großes Zittergras das Loth 5 Sgr.	1
*Browallia elata, Browallie	2 6
*Cacalia sonchifolia, scharlachrothe Cacalie	1 6
Calendula hortensis fl. pl., gefüllte Ringelblume das Loth 5 Sgr.	1
— hybrida, Bastard	1
Calliopsis bicolor, das schöne Gesicht d. Loth 5 Sgr.	1
Campanula Medium, große Glockenblume d. L. 5 Sgr.	6
— — fl. pl. gefüllte blaue	2
— fl. p. lilacina, lila	2
— Speculum, Frauenspiegel	1
*Canna indica, indisches Blumenrohr	1 3
*Capsicum annuum, spanischer Pfeffer	1
Carduus marianus, Mariendistel	1
*Celosia cristata, Hahnkamm, weißer, rother, gelber und fleischfarbiger das Loth 1 Rth.	1 6
Centaurea Cyanus, Garten-Kornblumen Lth. 8 Sgr	1
— moschata, Bisam-Flockenblume	1 3
— — fl. alb., weiße	1 3
— pullata, schwarz geränderte	1 3
— sicula, sicilianische	1
— suaveolens, starkriechende	1
Cerinthe major, große Wachsblume	1 3
Cheiranthus annuus, englische und halbenglische Sommerlevkojen, die man auch sogleich auf Blumenbeete säen und stehen lassen kann; die meisten geben zur Hälfte gefüllte, als:	

Digitized by Google

	Preise in Prisen sg.	pf.
Engl., hellviolette, blaßrothe, bleßziegelrothe, kupferbraune, bleßbraune u. dunkelaschgraue à Lth 15 Sgr.	1	
Halbenglische, dunkelschwarzbraune, zimmetbraune, carminrothe, weiße, dellmordore, fleischfarbige und blaßbraune d. Loth 15 Sgr.	1	
Obige Sorten unter einander d. Lth. 7 Sgr. 6 pf.		
Englische Sommerlevkojen, welche ihre Blumen gedrängt an einander setzen, in 22 Sorten.		
Englische Sommerlevkojen mit dem Lak- oder Weidenblatte, in 10 Sorten.		
Halbenglische Sommerlevkojen mit dem gewöhnlichen Blatte, in 18 Sorten.		
Spätblühende Herbst- oder Bastard-Levkojen in 12 Sorten.		
Jede einzelne Prise von 100 vollkommnen Körnern kostet 2 Sgr.		
Davon erlasse ich auch ein Sortiment von 12 Sorten, jede in 100 Körnern zu 19 Sgr.		
16 " " " " " " 25 "		
24 " " " " " 1 Rth. 7 " 6 pf.		
36 " " " " " 2 Rth. — —		
Das ganze Sortiment in 62 Sorten 3 Rth. 7 Sg. 6 pf.		
Alle Sort. durcheinand. gemischt, 400 Körner 5 Sgr.		
24 Sorten durcheinander gemischt das Lth. 2 Rth.		
Cheiranthus incanus, Winterlevk., 6 Sorten, jede Sorte besonders 100 Körner von jeder Sorte	10	
— durcheinandee. das Loth 15 Sgr.		
— maritima, Meerlevkojen	1	
— cheiri, einfacher brauner Lak das Lth 10 Sgr.	1	
— fl. pl. extra gefüllter 100 Körner	2	6
— Lak blauer einfacher 100 Körner	3	
Chenopodium, Kräutlein Geduld	1	
Chrysanthemum carinatum, prächtv. Wucherblume	1	3
— fl. pl., Wucherblume, gelbgefüllte d. Lth. 5 Sgr.	1	
— — — weißgefüllte d. Lth. 5 Sgr.	1	
*Cineraria amelloides, Aschenpflanze	1	3
Convolvulus tricolor, dreifarbige Winde Lth. 3 Sgr		6
Corydalis sempervirens, immergrüne Lappenmohn	1	6
Crepis hispida, stachlicher Pippau	1	3
— Dioscoridis, dioskorischer gelb. Pippau 1 Prise 1 Sgr. 3 pf.		
— rubra, rothe Grundfeste	1	
*Cucumis anguinus, die wahre Schlangengurke oder Melone das Loth 20 Sgr.		3
— prophetarum, Prophetengurke	1	3
Cucurbita, ganz großer Centnerkürbis von 150 Pfd. das Loth 7½ Sgr.	1	
Ferner 20 Sorten verschiedene Kürbis, von jeder Sorte das Loth 10 Sgr.		
Alle 20 Sorten zusammen von jeder Sorte 4 Körner das Lth. 10 Sgr., das ganze Sortimene 25 Sgr.	1	3
Cynoglossum linifolium, weißes Vergißmeinnicht, sehr schön zum Einfaßen, das Loth 2½ Sgr.		6
Cysticapnos africanus, Blasenmoos, à Prise	1	3
Datura, Stechapfel, giftiger d. Lth. 5 Sgr.		6
— Metel, weißee	1	3
Delphinium humile, niedrige gefüllte Ritterspurn, als: weiße, blaßblaue, ziegelrothe, blaßbraune, blaßlila und violette, von jedee Sorte, à Prise alle Sorten durcheinandee das Lth. 5 Sgr.	5	
		6
— Ajacis fl. pl., hohe gefüllte Levkoj-Ritterspurn das Lth. 5 Sgr.		
— perenne, immerwährende hohe d. Lth. 7 Sgr.		6
— exaltatum, dto. 5—6 Fuß hohe	1	

	Preise in Prisen sg.	pf.
Digitalis alba, weißer Fingerhut	1	3
— lutea, gelber	1	3
— rubra, rother das Lth. 5 Sgr.	1	
Dracocephalum Moldavica, türkische Melisse	1	
— peltatum, schildförmige	1	
Dianthus caryophyllus, ordin. Gartnelk. Lth 5 Sg.	1	
— von gefüllten Landsamen 100 Körn.	2	6
— von Nummerblumen gesammelt 100 Körn.	10	
— von Hauptblumen 100 K.	20	
— barbatus, Bartnelke	1	
— chinensis, Chinesernelke	1	3
— hohe Buschnelke das Lth. 2½ Sgr.		6
Dictamnus, Diptam, rother und weißer	1	3
Erodium gruinum, Reiherschnabel	1	
*Elychrisum lucidum, glänz. Strohblume Lth. 8 Sgr	1	
Fedia Cornucopiae, Schmalzkraut	1	
*Ferraria pavonia, Pfauenspiegel	1	3
*Gossypium, Baumwollenbaum 1 K. 1 Sgr. 3 pf.		
Georgina, die schönsten Sorten	1	
— von lauter ganz gefüllten Blumen	2	6
— dito dito in Sorten	3	9
Galinsoga trilobata, dreilappige Galinsoga	1	6
Gomphrena globosa, Kugelamarant, rother, weißer und fleischfarbiger das Lth. 15 Sgr.	1	
Gilia capitata, kopfförmige Gilie, ganz neu und schön 1 Prise	4	
Grahamia aromatica, riecht sehr angenehm, ganz neu	1	3
Hesperis matronalis, Frauen-Nachtv. d. Lth 2½ Sgr.		6
— tristis, wohlriechende Nachtviole Lth. 3 Sgr.		6
Hedysarum coronarium, roth. Süßklee Lth. 4 Sgr.	1	
*— gyrans, beweglicher Klee, 1 Korn 2 Sg. 6 pf.		
Hibiscus trionum, Stundenblume	1	
Helianthus annuus, gefüll. Sonnenblume Lth 2½ Sgr.		6
— schwefelgelbe	2	
Hypericum officinale, Johanniskraut Lth. 7 Sgr.	1	
Hippocrepis multisiliquosa, vielhülsiges Hufeisenkraut	1	3
Iberis amara, Schleifenblume das Loth 2½ Sgr.		6
— coerulea, blaue	1	
*Impatiens Balsamina, gefüllte Balsaminen, in 12 Sorten, jede Sorte besonders, 100 Körner 2½ Sgr, alle Sorten durcheinander, 100 Körner 1 Sgr. 3 pf., das Loth 20 Sgr.		
— ordin., gefüllte und einfache, das Lth. 5 Sgr.	1	
Inula oculus Christi, Auge Christi	1	3
Ipomoea, Winden, mehrere Sorten, von jeder Sorte eine Prise 10 Sgr.		
Obige Sorten durcheinander das Lth. 5 Sgr.		
Lathyrus odorat., wohlried. Sommerwick. L. 2½ Sgr		6
— latifolius perennis, Paternwicken d. Lth. 7½ Sgr.		6
Lavatera trimestris, Sommerpappelmalve	1	
Lilium tigrinum, Tigerlilie	1	
Linum perenne, immerwährender Staudenlein	1	
Lupinus, rothe, weiße, gelbe, blaue, Lth. 1½ Sgr.		6
Lychnis, hellrothes Lichtröschen das Lth. 5 Sgr.	1	
Malva moschata, B sammalve	1	3
Malope trifida, dreitheilige Malope sehr schöne	1	3
*Mauerandia semperfl., immerblühende Mauerantie	2	6
*Mesembryanthemum cristal., d. wahre Eiskraut	2	6
*Mimosa pudica, Sinnpflanze, 2 Körn. 1 Sgr. 3 pf.		
Mirabilis Jalapa, als 1) weiße, 2) goldgelbe, 3) bleßgelbe, 4) carmoisin und 5 carminrothe, von jeder 1 Prise	5	

Digitized by Google

	Preise in Preisen sg.	pf.
Obige Sorten durcheinander das Lth. 4 Sgr.		
*Momordica, 3 Körner 1 Sgr. 3 pf.		
Nicotiana glutinosa, gelbblühender Tabak L. 5 Sgr.	1	
— Langsdorfii, grünblühender .	1	
— virginiana. rothblühender das Lth. 5 Sgr.	1	
— vincaeflora, weiß blühende, sehr schöner	2	3
Nigella damascena, Jungfer in Haaren	1	
— coarctata, niedrig gefüllte .	1	3
Ocymum maximum, sehr großblättriges Stubenbasilikum, 4 Körner 1 Sgr. 3 pf.		
— minimum, ganz kleinkrautes, das Lth. 2½ Sgr.	1	
Oenothera grandiflora, großblühende Nachtkerze	1	3
— purpurea, purpurrothe .	1	3
— rosea, rosenrothe .	1	3
— tetraptera, vierflügelige .	1	3
— tenella, feinblaue .	1	3
— amoena, angenehme Nachtkerze	2	6
— longiflora, langblättrige .	1	3
Papaver, gefüllte große Gartenmohne d. Lth. 2 Sgr.		6
— kleine Ranunkelmohne, das Lth. 5 Sgr.		6
— perenne, immerwährende hochrothe	2	3
Paeonia, rothe einfache .	1	
*Pelargonium, Storchschnabel, in vielen Sorten	1	3
Pisum umbellatum, dolbenförm. Erbsen Lth. 2½ Sg.		6
Polygonum orientale, indianisches Pfirschenkraut, roth, das Lth. 7½ Sgr. .	1	
— — weiß . .	1	3
Primula acaulis, Primelsamen, extra, Lth. 20 Sgr.	1	3
— Auricula, Aurikelsamen; extra Lth. 20 Sgr.	1	3
Reseda odorata, wohlriech. Res., das Lth. 5 Sgr.	1	
Ricinus communis, Wunderbaum .	1	
*— ruber, rother, 4 Körner 3 Sgr. 9 pf.		
Rudbeckia laciniata, verschlissene Rudbeckie	1	
— amplexicaulis, stengelumfassende dto.	1	
Salvia cretica, kretische Salbei .	1	
— Sclarea, Muskateller Salbei .	1	
Scabiosa atropurpurea, schwarze Scab. Lth. 5 Sgr.	1	
— major, von dieser Prachtblume habe ich 8 verschiedene Sorten, jede Sorte besond. 1 Prise das ganze Sortiment 10 Sgr.	1	3
— alle Sorten durcheinander das Lth. 5 Sgr.		
— stellata, Sternscabiose, das Loth 7½ Sgr.	1	
Scorpiurus vermiculata, Raupenkire, d. L. 5 Sgr.	1	
*Senecio elegans fl. pl., gefüllte Kreuzblume, roth	1	3
— . — weißgefüllt .	1	3
Silene Armeria, rothe Silene, Lth. 5 Sgr.	1	
*Spilanthus oleraceus, Knopfblume, Lth. 5 Sgr.	1	
Solanum Lycopersicum, rother u. gelb. Liebesapfel	1	3
*— Melongena alba, weißes Eiergewächs	1	3
*— — violacea, blaues dto.	1	3
— Pseudo-capsicum, Korallenkirschen	1	3
Tagetes erecta, gelbe Sammtblume, à Loth 5 Sgr.	1	
— patula, hochrothe dto. das Loth 5 Sgr.	1	
Tolpis barbata, bärtiger Pfau .	1	
*Trachelium caeruleum, blaues Halskraut	1	3
Tradescantia erecta, erhabene Tradescantie	1	3
Tropaeolum majus, indianische Kresse, Lth. 2½ Sgr.		6
Trifolium elegans, schönblühender Klee	1	3
— incarnatum, schönrother .	1	3
Valeriana alba, weißer Baldrian .	1	3
— rubra, rother .	1	3
Veronica longiflora, Ehrenpreis .	1	3
Vicia Faba fl. rubr., rothblühende neue amerikanische Puffbohnen, sehr schöne 4 Stück	1	

	Preise in Preisen sg.	pf.
Viola tricolor, Dreifaltigkeitsblume	1	
Verbascum Blattaria, veränderliche Königskerze, das Loth 5 Sgr. .		6
— Thapsus, gemeine, das Loth 5 Sgr.		6
Xeranthemum annuum, rothe Strohblume, L. 7½ Sg	2	
— — weiß gefüllte .	1	3
Ximenesia enecioides, geöhrte Ximenesie	1	3
Zinnia multiflora, bloß und hochroth	1	3
*— elegans, schöne Zinnie .	1	3
*— tenuiflora, schmalblättige .	1	3
— verticillata, würtelblättige .	1	3

Blumensamen in Paketen.

100 Sorten schönblühende Sommerblumensamen auf Rabatten 2 Rthlr.
24 = ganz schöne ins Mistbeet od. in Töpf. 1 Rt
24 = perennirende Landpflanzensamen 15 Sg
20 = ausgezeichnet schöne gefül. Malven 20 Sg
12 = der allerschönsten 15 Sgr.

Schönblühende perennirende Pflanzen in- und ausländische Sträucher und Bäume zu Bosquets und englischen Anlagen.

Erklärung der vorkommenden Zeichen.

1) Die mit T bezeichneten sind Topfpflanzen, die man in einer luftigen Stube oder Kammer, worin es selten oder doch nicht gar stark friert, durchwintern kann.
2) Die mit B bezeichneten sind Bäume und Sträucher zu Bosquets und englischen Anlagen.
3) Die mit R bezeichneten sind hochlaufende, mit rankenden und klimmenden Aesten, zur Bekleidung an Wände, Häuser oder Lauben.
4) Die nicht bezeichneten sind perennirende, im freien Lande ausdauernde Pflanzen.

	à Stück sg.	pf.
Absinthium vulgare, Wermuth .	2	3
Acacia Lophantha T, büschelblättrige Acacie	7	6
Achillea abrotanifolia, ehrenpreisblättrige Garbe	2	
— asplenifolia, hirschzungenblättrige	5	
— chamaecifolia, chamäneblättrige	5	
— millefolium purpur, Schafgarbe, purpurrothe	2	6
— magna, große dto. .	3	
— tomentosa, filzige dto. .	2	6
— speciosa, prächtige dto. .	2	6
Aconitum camarum, langhelmiger Eisenhut	5	
— medium variegatum, großer .	3	9
— Napellus, gemeiner .	2	6
— pyrenaicum, pyrenäischer .	5	
— Anthora, . .	5	
— variegatum, bunter .	5	
Adonis vernalis, Frühlingsadonis .	2	6
Agapanthus umbellatus T, Liebesblume	10	
Agrostemma coronaria, Gartenrade, Vexiernelke	2	
Althaea narbonensis, narbonische Althee	2	6
Allium sibiricum, sibirische Zwiebel .	2	6
Aloe margaritifera T, Perlenaloe .	7	6
— glauca T, graugrüne Aloe .	7	6
Amaryllis formosissima, schöne Am. 100 St. 8 Rth.	2	6
Anemone, in schönen Sorten .	1	3
Amygdalus nana fl. simp. B, Zwergmandelbaum	2	
— dulcis B, Mandelbaum veredelter	7	6
Amorpha fruticosa B, strauchartige Amorphe	10	

Digitized by Google

	Preise à Stük	sg.	pf.
Anchusa angustifolia, schmalblättrige Ochsenzunge		2	6
Antirrhinum linifolium, flachsblättr. Löwenmaul		2	6
— großes, in vielen Sorten		1	3
Aquilegia vulgaris, gemeine Akelei in vielen Farbenmischungen, mit einfachen u gefüll. Blumen		2	6
Aristolochia Sipho B, Osterluzei, nordamerikanische		10	
Artemisia Dracunculus, Dragun, Estragun Kartoffelsalat		2	6
Artischoken, Pflanzen		2	6
Asclepias carnosa T		2	6
Aster acris, Sternblume, scharfe		2	6
— bicolor, zweifarbige		2	6
— amplexicaulis, hochstengliche		2	6
— ambiguus, hohe		2	6
— cordifolius, herzblätteige		3	9
— elegans, zierliche		2	6
— punctatus, punktirte		2	6
— spectabilis, prachtvolle		2	6
— tenuifolius, dünnblättrige		1	3
— linifolius, leinblättrige		2	6
Astragalus galegiformis, Canarienvogelstaude		2	6
Astrantia carniolica, krainische Astrantie		3	
Aucuba japonica T, Aukube, japonische		7	6
Aepfelbäume, veredelte an Spalliere u. in Töpfe B		5	
— hochstämmige B		7	6
— wilde zum Veredeln			6
Aprikosen, hochstämmige B		10	
— aus Spalier und in Töpfe		10	
Balsamita major, Frauenmünze, große		2	6
Bellis perennis fl. alb. pl., Maßlieben, weißgefüllt		1	3
— — carnea fl. pl., fleischfarben gefüllt		1	3
Berberis vulgaris B		1	3
Begonia discolor T, Schiefblatt, eine der schönsten Pflanzen		7	6
Betonia orientalis, morgenländische Betonie		3	
Birnen, veredelte, in Töpfe, aus Espalier u. Pyram.		3	
— — hochstämmige B		7	6
— wilde zum Veredeln und Baumschulanlagen			6
Cacalia suaveolens, Pestwurzel		2	6
Cactus alatus T, Fakeldistel, geflügelte		3	
— Opuntia T, (ficus ind.) indianische Feige		3	
— flagelliformis T, Fakeldistel, schlangenförmige		6	
— stellatus T, sternförmige		7	6
— speciosus T, schöne Fakeldistel		20	
Calamagrostis riparia, buntes Bandgras			6
Campanula Medium, Glokenblume, große		1	3
— persicifolia alba, weiße einfache		2	6
— — fl. pl., gefüllte Glokenblume		2	6
— caerulea fl. pl., blaue gefüllte		3	9
— pyramidalis, pyramidenförmige		3	
Camellien B. T, lauter gefüllte schöne Sorten von 3—5 Rthlr. das Stük			
Centaurea glastifolia, Flokenblume, weidenblättrige		2	6
— montana, Berg-		3	
— orientalis, morgenländische		3	
Cerastium tomentosum, Hornkraut, filzig's		1	3
Ceratonia siliqua T, Johannisbrodbaum		3	
Cercis siliquastrum B, Judasbaum		10	
Cestrum Parqui T, Hammerstrauch, chilischer		10	
Chrysanthemum Achilleae, Wucherblume, schafgarb.		2	6
— indicum, indische		3	
Chrysocoma Linosyris, deutsche		3	6
Cineraria amelloides P, Aschenpflanze, amellenart.		7	6
Citrus Aurantium T, Pomeranzen- u. Citronen-			

	Preise à Stük	sg.	pf.
Bäumchen mit und ohne Früchten von 15 Sgr. bis 2 Rthlr.		2	
Clematis vitalba B, gemeine Waldrebe		5	
Colutea arborescens B, Blasenbaum		3	9
Convallaria majalis, Garten-Maiblumen			6
— fl. pl., gefüllte		2	
— multiflora fl. pl., vielblumige		2	6
Corchorus japonicus B, Muspflanze, japonische		7	6
Coreopsis auriculata, Wanzenblume, geöhrte		2	6
Corylus maxima, Lamberts- und Zellernüsse, große		5	
Cornus mascula B, Kornelkirsche		1	3
— alba B, mit weißer Frucht		2	6
Crataegus oxyacantha, Weißdorn, rothblühender sehr schöner B		7	6
Cypripedium Calceolus, Frauenschuh		2	
Cytisus Laburnum B, Bohnenbaum		5	
Daphne Mezereum B, Kellerhals		2	6
Delphinium americanum, Ritterspora, amerikan.		2	6
— exaltatum, 5—6 Fuß hoch		5	
— urceolatum, hohblättriger		3	9
Dianthus caryophyllus, gefüllte Gartennelken ins Land		1	3
— in Töpfe		2	
— campestris, Feldnelke		2	6
— arboreus T, Baumnelken einige Sorten		5	
— anglicus, gefüllte englische Plumnelken		2	6
— carthusian., Karthäusernelken in vielen Farben		2	6
— — fl. pl., gefüllte rothe		2	6
— chinensis, Chinesernelken in vielen schönen Farben, einfach und gefüllt		2	
Dictamnus rubra, Diptam, rother		5	
Digitalis ferruginea, rostfarbiger Fingerhut		5	
Doronicum austriacum, Gemswurz, österreichische		2	6
Epilobium angustifolium fl. rubr., Weidenröschen, schmalblättrig's		2	6
— latifolium purpur., breitblätr. purpurrothes		2	6
— — album, weißes		2	6
Eryngium planum, Mannstreue, flachblättrige		2	6
Evonymus europaeus B, Spindelbaum, europäis.		5	
Fagus Castanea B, rothblühende Kastanie		5	
Ficus Carica T, B, Feigenbaum		5	
Fragaria fl. pl., gefüllte Erdbeere		1	
— einblättrige		1	
— ohne Ranken		1	3
Fraxinus pendula B, Trauereiche		7	6
— aurea B, goldgelbe		7	6
Fritillaria imperialis, Kaiserkrone, rothe		2	6
Fuchsia coccinea P, Fuchsie, hochrothe		7	6
Geranium macrorhizon, großwurzlichter Storchschn.		2	6
— sanguineum, blutiges		2	
Georginen oder Dahlien in 20 gefüllten Sorten mit Namen a Stük 7 Sgr. 6 pf. bis 10 Sgr. 12 Stük nach meiner Wahl und Vermehrung 2 Rthlr 15 Sgr. einfache		2	6
Gleditschia triacanthos B, Gleditschie, dreidornige		10	
Hedera Helix B, Epheu		1	3
— quinquefolia B, Jungfernwein		3	9
Hedysarum coronarium T, rother Süßklee		2	6
Helleborus viridis, Nießwurz, grünliche		3	9
— niger, schwärzliche		2	6
Helianthus altissimus, Sonnenblume, allerhöchste		5	
— dodecapetalus, zwölfblättrige		2	6
— multiflorus, gefüllte, vielblüh., die allerschönste		5	
— trachelifolius, halskrautblättrige		2	6

Digitized by Google

	Preise à Stük	sg.	pf.
Heliotropium peruvianum T, Heliotr., moschtech.		7	6
Hemerocallis caerulea, blaublühende Taglilie		7	6
— flava, gelbe		2	6
— fulva, variegata, braunbunte		5	
— japonica alba, japanische weiße		5	
— fulva, braunrothe		2	6
Hieracium aureum, Habichtskraut, goldgelbes		1	
Hesperis matron. fl. alb., Matronalis, weiß gefüllt.		2	
— — rubr. simp., rothe, einfache		1	3
— — pl., gefüllte rothe		7	6
— tristis, wahre Nachtviole		2	6
Hippophaea rhamnoides B, Seekreuzdorn		5	
Hyacinthus Muscari, Muskathyacinthe		1	6
— orientalis, gefüllte Gartenhyacinthe		2	6
— racemosus, Trauben-Hyacinthe		1	3
Hypericum officinale		5	1
Hydrangea hortensis T, Hortensien 7½ bis		10	
Hyssopus officinalis, gewöhnlicher Ysop		1	3
Inula Helenium, Alant, wahrer		5	
— thapsoides, königskerzenartiger		5	
Iris aphylla, blattlose Schwertlilie		4	
— florentina, florentinische		2	6
— germanica flava, deutsche gelbe		2	6
— — variegata, deutsche bunte		3	
— lurida, schmutzige		2	6
— orientalis, nezförmige		2	6
— pumila lutea, niedrige gelbe		3	
— — fl. caer., niedrige blaue		2	
— sambucina, Hollunder-Schwertlilie		2	6
— Susiana, prächtige		7	6
— squalens, gelbbunte		2	6
— spuria, Bastard		2	6
— mehrere Sorten durcheinander 12 Stük		10	
Juglans nigra B, schwarze amerikanische Nuß		7	6
Juniperus virginiana B., virginischer Wachholder		10	
— Sabina B., Sadebaum		5	
— fol. variegatis B., buntblättriger		10	
Kitaibelia vitifolia, weinblättrige Kitaibelie		7	6
Lachenalia tricolor T,		2	6
Lantana Camara T, veränderliche Lantane 7½ bis		10	
Laurocerasus T B, Kirschlorbeerbaum 5 Sgr.		10	
Lepidium latifolium, breitblättrige Kresse		1	3
Leucojum vernum, Schneeglöckchen			6
— — fl. pl., gefülltes		1	3
Lilium, in mehrern Sort. und Farben à St. 1—5 sg.			
Lobelia fulgens T, strahlende Lobelie, sehr schön		5	
Lonicera, mehrere Arten von 2—5 sgr.			
Lychnis chalcedon, scharlachrothe brennende Liebe, einfach		1	
— chalcedon fl. pl., gefüllte rothe		7	6
— dioica fl. pl., Bauern-Levkoje		2	6
viscaria, Pechnelke		2	6
Lycium europ. B, Bocksdorn, Teufelszwirn, Bienenbaum		2	3
Martagon, gefüllter		5	
Melissa officinalis, Citronen-Melisse		1	3
Mentha crispa, Krausemünze		1	
— piperita, Pfeffermünze		1	
Mespilus Cotoneaster B, Quittenmispel		5	
— pyracantha B, Feuerbusch		7	6
Menispermum canadens. B, Mondsamen, canadischer		5	
Mesembryanthemum T, mehrere Sorten		3	9
Mirabilis Jalapa, Jalappa mehrer Sorten		2	6
Morus alba, weiße Maulbeerbaum		5	

	Preise à Stük	sg.	pf.
Myrtus communis macrophylla T, breitblättrige Myrte		7	
— communis microphylla T, kleinblättrige		7	6
— — fol. varieg. T, buntblättrige		7	6
Narcissen-Zwiebeln		7	6
Nerium Oleander T, rother einfacher Oleand. 8 bis		1	
— fl. pl. T, rother gefüllter 20 bis		10	
— fl. alb. simp. T, einfacher weißer Oleander		15	
Paeonia hybrida, Bastard-Päonie		10	
— officinalis carnea, fleischfarbige		5	
— fl. simpl., einfache rothe		5	
— plena rubra, rothe gefüllte		3	9
Passiflora caerulea T, B, Passionsblume		2	6
Pelargonium T in 50 Sorten das Stück 5 bis		7	6
— das ganze Sortiment 4 Rthlr.		10	
— in Stecklingen 2 Rthlr.			
Pfirschen B, aus Spalier und in Töpfe 20 bis			
Pflaumen B veredelte hochstämm. aus Spalier und in Töpfe		15	
— wilde zum Veredeln		5	
Phlox glaberrima, glatte Flammenblume			
— paniculata, rispenblütige		5	6
— — alba, weiße		2	6
Philadelphus coronarius B, wilder Jasmin		5	
— inodorus, geruchloser		1	3
Phodiola rosea, Phodiole, rosenrothe		5	
Pimpinella officinalis, gemeine Pimpinelle		5	
Pinus Larix B, Lerchenbaum		1	
Pyrus Malus baccata B, der kleine rothe Kirschapfel		7	6
— — striata B, der gestreifte Apfel		7	
Polyanthes tuberosus, Tuberosen, gefüllte		7	
Polygonum Bistorta, Wiesenknöterig		1	3
Populus italica B, italienische Pappel 2½ bis		5	
Potentilla fruticosa B, Fünffingerkraut		5	
— recta, strauchartiges		5	
Primeln in vielen schönen Sorten		2	6
Prunus Mahaleb B, Mahalebkirsche		1	3
— Padus B, Traubenkirsche		5	
— wilde Kirschen zum Veredeln und in Baum-Schulen B		5	
— Laurocerasus T, Kirschlorbeer 5 bis			6
Ptelea trifoliata B, dreiblättrige Lederblume		7	6
Punica Granatum fl. pl. T, B, gefüllte Granaten, die im 1ten oder 2ten Jahre blühen 10 bis		7	6
Ranunculus aconitifolius fl. pl., eisenhutblättriger Hahnenfuß		15	
— acris, scharfer Hahnenfuß		3	
Ranunkeln im Rommel in viel. Sort. 100 St. 15 bis		2	6
— 30 Stük in 30 verschiedenen Sorten 1 Rthlr.		20	
— perennirende gelbgefüllte		15	
Rhus Cotinus B, Perrückenbaum		2	6
— thyphinum B, Essigbaum		10	
Rhododendron ponticum T, B, Schneerose		2	6
Ribes floridum, scheinblühende		15	
— fol. var. B, buntblättrige Johannisbeere		6	
Robinia Caragana B, Linsenbaum		6	
— hispida B, Acacie, rothblühende		5	
— pendula B, hängende		7	6
— Pseudacacia B, gemeine 8 Fuß hohe		10	
— sophoraefolia, sophorablättrige neue		3	9
— spectabilis, prächtige neue		10	
— Robinia tragacantholdes, tragantartige neue		15	
— viscosa B, klebrige, sehr schöne		10	
Rosa, in mehreren verschiedenen Sorten u. Farben.		7	6

Digitized by Google

	Preise à Stük	sg.	pf.
Wenn man mir die Wahl der Sorten überläßt, so gebe ich 12 Stük in 12 Sorten zu 1 Rthlr.			
24 Stück in 24 Sorten zu 3 Rthlr.			
Rubus canadensis R, canadische Himbeeren		5	
— idaeus, gemeine Himbeeren, das Stück			6
— odoratus, wohlriechende Himbeeren		5	
Rudbeckia triloba, dreilappige Rudbeckie		5	
Rumex Acetosa, Sauerampfer			6
Ruta graveolens, gemeine Raute		1	
Scilla T, Meerzwiebel		7	6
Salix babylonica B, Trauerweide		7	6
Salvia officinalis, gemeine Salbei		1	
Sambucus laciniata B, Hollunder peterfilienblättrig.		5	
— racemosa B, traubenförmiger		5	
— alba variegata B, weißbunter		7	6
Saponaria officinalis fl. pl. gefülltes Seifenkraut		1	3
Saxifraga Cotyledon, Nabelkraut		2	6
— crassifolia, Steinbrech, dickblätt.		2	6
Sedum mehrere Arten			6
Sempervivum in mehreren Arten von 2—10 Sgr.			
Solanum Dulcamara R, kletternder Nachtschatten		1	3
— fol. variegat., mit bunten Blättern		5	
— Pseudo-capsicum T, B, Korallenkirschbaum		5	
Solidago ambigua, doldenförmige Goldruthe		2	6
— arguta, scharfgesägte		2	6
— canadensis, canadische		4	
— gigantea, riesenhafte		5	
— lanceolata, lanzettförmige		2	6
Spargelpflanzen, dreijährige 60 Stück 20 Sgr.			
Spiraea Aruncus R, Geisblatt-Spierstaude		5	
— filipendula, Steinbrech		3	9
— hypericifolia, Johanniskrautblättrige		7	6
— opulifolia, schneeballenblättrige		3	9
— salicifolia, weidenblättrige		2	
— sorbifolia, ebereschenblättrige		5	
— Ulmaria, ulmenblättrige		2	6
Stachys lanata, Ziest (Rostpolei), wolliger		2	
Staphylea pinnata B, Pimpernuß		7	6
Syringa alba B, weißer Flieder		2	
— caerulea B, blauer		1	
— indica B, indischer		7	6
— persica B, persischer		5	
Symphitum officinale, purpurrothes Leinwell		3	

	Preise à Stük	sg.	pf.
Tanacetum vulgare, Rheinfarrn		1	
Thalictrum aquilegifol., ackeleiblättr. Wiesenraute		3	9
— purpureum, purpurrothe		7	6
Thymus communis, gemeiner Thymian			6
— serpyllum fol. variegat., buntblättriger		3	6
Trachelium caeruleum T, blaues Halskraut		5	
Tropeolum fl. pl., gefüllte Kapuzinerkresse 3 bis		7	6
Thuja occidentalis B, Lebensbaum		7	6
Tulipa, Tulpen			6
— Duc van Doll, ganz früh blühende		1	3
Valeriana alba, weißer Baldrian		5	
— officinalis, gemeiner		2	6
Veratrum nigrum, schwarze Nieswurzel		3	6
Verbena tripbylla, wohlriech. Eisenhart		7	6
Veronica serrulata, Ehrenpreis, sägeblättriger		3	9
— paniculata, rispenblättriger		2	6
Viburnum Lantana B, wolliger Schneeball		3	9
— Opulus B, gefüllter		5	
— Tinus T, B, Lauristinus		7	6
Vinca herbacea, Singrün, krautartiges		2	6
— minor, kleines grünes			6
— lutea, mit vergoldeten Blättern		1	3
Viola alba, weißes Veilchen		1	3
— persicifolia, pfirschenblättriges		3	
— rubra plena, rothes gefülltes		2	
— tricolor, Dreifaltigkeitsblume		1	
Weinreben in den besten Sorten mit Namen		2	6
— ohne Namen im Rommel 100 Stük 2 Rthlr.		15	
Wenn mir die Wahl der Sorten überlassen bleibt, so gebe ich 25 Stück schönblühende Staudengewächse, perennirende Landpflanzen, in 12 Sorten für 1 Rt			
50 Stück in 25 Sorten für 3 Rthlr.			
100 Stück in 50 Sorten für 7 Rthlr.			
100 Stück in Rommel ohne Namen 3 Rthlr.			
Bäume und Sträucher zu Bosquets in 12 Sorten mit Namen nach meiner Wahl 22 Sgr. 6 pf.			
24 Stück dergl. in 24 Sorten mit Nam. 2 Rthlr.			
50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Nam. 6 Rthlr.			
25 Stück schönblühende Topfpflanzen in 25 Sorten mit Namen 3 Rthlr.			
50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Nam. 8 Rthlr.			
100 Stück dergl. in 100 Sorten mit Nam. 20 Rthlr.			

NB. Die Bezahlung geschieht nach preußischem Courant, 30 Sgr. zu einem Thlr., den Zwanziger zu 7 Sgr. gerechnet, und muß jedesmal der Verschreibung beigelegt und frei eingesendet werden; auch kann die Bezahlung durch Wechsel, zahlbar in Frankfurt a/M., Leipzig, Berlin, Nürnberg, Augsburg, Wien, Hamburg, Paris oder Lyon übermacht, oder ein gutes Haus in diesen Orten angezeigt werden, welches meine Anweisung bezahlt.

Die Preise sind sowohl in Pfunden, als auch in Lothen gestellt; wenn weniger als ½ Pfd. genommen wird, so werden die Sämereien nach dem Lothpreise berechnet.

Fässer oder Emballage werden besonders in Rechnung gebracht, und alle Briefe frei erbeten.

Carl Platz,

Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen und in Bayern, wie auch der k. märkischen Gesellschaft zu Potsdam und des ökonomisch-kameralistischen Vereins zu Freyburg korrespondirendes Mitglied.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 48. 30. November 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Bemerkungen über einige Düngungs-Methoden der Blumen. — Ueber Verpakung der Nelkenpflanzen. — Hagelableiter gegen Hrn. Bösewetter. Die Behandlung der Campanula aurea. — Neue Erfindung, recht große Spargel zu erziehen. — Nachricht. — Ankündigung.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Dr. Ludwig Friedrich von Schmidt, k. b. Ministerialrath, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayr. Krone und Kabinets-Prediger Ihrer königl. Majestät der verwittweten Frau Königinn Caroline von Bayern, zu München.

Seine Hochwürden, Herr Manuel Gabriel, Präfekt der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie in Wien und Administrator der ihr angehörigen Herrschaft Dürnholz in Mähren, zu Wien.

— Anton Lukas Niesner, Piaristen Ordens-Priester, d. Z. k. k. Professor und Zeichenmeister zu Leipnik in Mähren.

Seine Wohlgeborn, Herr Franz Frey, Verwalter auf der Herrschaft Straßowitz in Mähren.

— Carl Wilhelm Seybold, privilegirter Apotheker zu Adorf und Markt Neukirchen im Voigtlande.

Bemerkungen über einige Düngungs-Methoden der Blumen.

In Nro. 8 des heur. Jahrg. dieser Zeitung beschwert sich Hr. Jos. Hoberth über die nachtheiligen Wirkungen des von Dr. Baldy früher empfohlenen trokenen Düngers. Herr Dr. Baldy kann sich um so weniger dagegen rechtfertigen, da er seine eigene Pflanzensammlung durch Unglüks-Fälle verlor, und die späteren Wirkungen seines Düngees nicht beobachten konnte, ob ihm gleich solche bei der ersten Anwendung sehr ausgezeichnet schienen. In der Kultur der Gewächse ist alles Künsteln und eine übertriebene Sorgfalt verwerflich, da dann gewöhnlich des Guten zu viel geschieht und man so selbst der schuldige Theil wird, wenn Pflanzen unverhofft absterben. Daß Herr Hoberth mehrere Dungarten zusammen brachte, scheint mir ein Hauptfehler zu seyn, da sich dann kein gleichförmiges Fortschreiten der Gährung, wodurch die das Wachsthum begünstigenden Gasarten sich entwikeln, denken läßt. Eben so ist mit der Quantität dieses concentrirten Dunges sehr vorsichtig zu verfahren, und noch mehr Einfluß hat das Begießen der Gewächse hiebei; denn werden solche anfänglich gleich stark begossen, so entweicht durch Auslaugen

Nachrichten aus Frauendorf.

Nähere Beleuchtung der Ankündigung einer neuen Beilage zur allgemeinen deutschen Gartenzeitung pro 1831 ꝛc.

Die verehrlichen Leser unserer Gartenzeitung werden bereits aus der dem lezten Nro. beigelegten Ankündigung, welche auch heute wieder abgedrukt ist, ersehen haben, daß wir mit Anfang des neuen Jahres 1831 mit der Gartenzeitung ein eigenes Anzeigeblatt verbinden wollen. Wir entschlossen uns zu dieser, mit manchen Scholerigkeiten verbundenen Einrichtung, vorzüglich aus dem Grunde, um unserer Zeitschrift für belehrende Artikel mehr Raum zu gewinnen, denselben nicht mit fremdartigen Ankündigungen anzufüllen, und so dem Blatte immer mehr innern Gehalt und Werth zu verschaffen. Alle Privat-Anzeigen, Bekanntmachungen, Pflanzen-Verzeichnisse und Feilbietungen jeder Art werden daher künftig in das als Beilage zugegebene

Digitized by Google

die meiste Kraft, und das nun sehr langsam gährende Dungpulver kann weder eine schnelle, noch üppige Vegetation hervorbringen, und dürfte dann eher blos Fäulniß der Wurzeln befördern. Bei Zwiebelgewächsen, deren eigentliches Wachsthum so kurz ist, wie Hyacinthen, Narcissen u. s. w., dürfte die Anwendung auch gar nicht passen, da diese in Töpfen eine möglichst dungfreie, jedoch kräftige Erde fordern, um zu gedeihen, indem die Saugwurzeln sehr zart, auch bekanntlich schon mit bloßem Wasser zur Vegetation zu reizen sind. Bei etwas holzigen oder strunkartigen Wurzeln sehe ich jederzeit einen sehr guten Erfolg, und habe Pflanzenexemplare, welche nun schon vier, auch fünf Mal dieser Procedur unterworfen wurden, dabei aber sehr üppig und gesund stehen.

Man dünge die Pflanzen nicht im Zustande der Ruhe, nicht zu viel, befördere die Wärme und gieße anfänglich nicht zu stark, so wird diese Methode immer guten Erfolg, und wegen der reinlichen Anwendung ihre großen Vortheile haben; daß die Wurzeln selbst damit nicht in Berührung kommen dürfen, versteht sich ohnedem.

Früher wurde der salzsaure Kalk sehr angelegentlich als Düngung empfohlen, und ich säumte nicht, sogleich welchen zu bereiten, und meine Sammlung, die übrigens nur in einigen Begonien, Myrthen und Aloen bestand, mehrere Male recht reichlich zu begießen, wo ich denn das Unglük hatte, solche im Winter alle dahin sterben zu sehen, bis auf die Aloe, denn diese hatte, als die wenigst geachtete, auch nur wenig erhalten, und vegetirt ziemlich groß noch bei einem Freunde. Meine liebe Ehehälfte war sehr verwundert, alle ihre Blumen eingehen zu sehen, und gab die Schuld dem rauhen Klima meines damals erst bezogenen Wohnortes; ich aber verrieth mein Ungeschik recht gern nicht, da ich wohl einsah, wer eigentlich Schuld war. Der salzsaure Kalk freilich nicht, wohl aber meine Freigebigkeit; wenn man ihn billig haben kann, so ist er besonders im freien Lande als gutes Dungmittel zu empfehlen, da er den Boden loker und feucht hält, welche leztere Eigenschaft ihn besonders für hoch gelegene Gärten empfiehlt, welche austroknenden Winden sehr ausgesezt sind.

Durch spätere Anlegung eines Gärtchens, Lesung mehrerer Gartenschriften, besonders Wredo's Gartenfreund und der Gartenzeitung habe ich dann freilich dergleichen Mißgriffe vermeiden lernen.

Auch mit dem thierischen Leim habe ich Versuche gemacht, die befriedigend ausfielen. Allein für Topfgewächse ist er wohl nicht ganz zu empfehlen, da sich bei seiner schnell eintretenden Fäulniß leicht ganze Massen kleiner Würmer bilden. Sommerlevkojen, damit begossen, wurden mitten in der Blüte welk, und die Wurzeln waren voller Brandflekken; dagegen wuchsen solche im Lande sehr üppig und gesund bei gleichem Guße. Asche mit $\frac{1}{20}$ Staubkalk versezt scheint den Topflevkojen am Besten zu bekommen, wenn solche, halb ausgewachsen, damit gedüngt werden. Nelken verlaufen häufig nach der Leimdüngung und vertragen überhaupt kein eigentliches Düngen; abgelegene kräftige Erde und reines Wasser sind die besten Nahrungsmittel für sie. Aurikeln eignen sich vorzüglich zur Leimdüngung, da solche im Lande eine außerordentliche Ueppigkeit und besondere Schönheit der Blumen darnach zeigen, auch die jungen Sämlinge sehr schnell und stämmig emporwachsen, und selbst in unserm rauhen Klima beinahe alle im zweiten Jahre zum Blühen kommen. Wer daher Gelegenheit hat, sich dergleichen Leim als Abgang aus den Leimsiedereien zu verschaffen

---

Anzeigeblatt verwiesen. Diese Beilagen haben aber auch noch einen andern Vortheil; denn bisher konnten nur wenige von den uns zugesendeten Annoncen, und zwar nur die in das Gartenfach einschlagenden, Aufnahme finden; allein künftighin unterliegt weder die Anzahl noch der Inhalt derselben irgend einer Beschränkung, und je mehr Materialien einlaufen, desto mehr Beilagen werden erscheinen, sey es auch, daß wochentlich ein halber oder ein ganzer Bogen geliefert werden sollte. — Da das Anzeigeblatt allen Exemplaren gewissenhaft beigelegt wird, so ist es so viel, als wenn die Anzeigen in der Zeitung selbst inserirt wären.

Könnte daher wohl Jemand seinen Ausschreibungen eine größere Publicität verschaffen, als durch Insertion in diese Beilagen? — Kein Blatt in Deutschland kann sich einer größern Verbreitung in alle Länder, wo nur immer die deutsche Sprache verstanden wird, rühmen, als unsere Gartenzeitung. Bedenkt man deßhalb die Auflag-Größe, die bedeutenden Ausgaben für Papier- und Druckkosten, so wird man die festge-

Digitized by Google

(wo er, der weiteren Bearbeitung nicht werth, weggeworfen wird), indem man ihn, mit Wasser verdünnt, erst ruhig den Kalk und Schmuz ablagern läßt, versäume nicht, es zu probiren. Für sehr holzige Gewächse, vorzüglich aber für alle Obstsorten in Töpfen sowohl, als freiem Lande, bleibt nach meinen Erfahrungen der Malzkeim das beste Düngungsmittel, welches sehr gesunde und kräftig wachsende Obstbäume liefert.

Herr von Reiders empfohlene Methode mit frischem Kuhdünger ist zwar nicht zu verwerfen, ist aber ziemlich ekelhaft bei der Anwendung und beförderte bei mir ebenfalls die Anhäufung großer Massen ganz feiner weißer Würmchen in den Töpfen.

So viel zur Rechtfertigung des Herrn Dr. Baldy und als bescheidener Versuch, den oftmals ausgesprochenen Wünschen der verehrlichen Redaktion, daß alle Mitglieder auch ihre geringen Versuche und Erfahrungen, als dem Ganzen förderlich, hier niederlegen möchten, nachzukommen.

Frauenstein. F. H. Räpple.

Ueber Verpakung der Nelkenpflanzen.

Gewöhnlich werden die Wurzeln der Nelken-Ableger einzeln in faules Moos mit Bast eingebunden, ja man bindet selbst öfters die Nelken-Blätter bis auf die Spizen zusammen, und schichtet dann so die Pflanzen in eine Kiste oder Schachtel zwischen Mooslagen ein. Diese Methode führt den Nachtheil herbei, daß öfters auch bei Anwendung der größten Vorsicht die zum Theil sehr zerbrechlichen Wurzeln des Nelkenablegers beim Embalíren abgedrükt werden und die Herzen der Ableger, bei weitern Verrenkungen, krumm treiben, nicht zu gedenken, daß auch die Blätter der Pflanzen durch die oft sehr fest anliegende Moosdeke sehr leiden. — Um Alles dieß zu vermeiden, werden meine Nelken-Ableger auf folgende Weise verpakt: Zuförderst werden die Nelkenpflanzen, von denen Ableger verschikt werden sollen, scharf angegossen, jedoch so, daß die Blätter nicht zugleich angefeuchtet werden. Dann werden auf den Boden der Kiste, welche zum Verpaken gebraucht werden soll, auf zwei sich gegenüberstehenden Seiten, und zwar etwa $2\frac{1}{2}$ Zoll von den Seitenwänden der Kiste entfernt, von Aussen eines Fingers starke Hölzer eingenagelt, der dadurch bis zur nächsten Seitenwand entstehende Raum wird dann zur Hälfte der Höhe mit angefeuchtetem Moose angefüllt, das noch etwas höher hervorragende, eingenagelte Holz aber mit einem dünnen Streife von trokenem Moose belegt, damit die Blätter des darauf zu liegen kommenden Ablegers nicht in Fäulniß gerathen können. Hierauf werden vorerst so viele Nelkenableger von den Mutterstöken abgenommen, als die Breite der Kiste erfordert. Diese Pflanzen werden dann durch die Blätter mit auf dikes Papier geschriebenen Numern besteft und zulezt die Ableger mit den Wurzeln nach der Seitenwand hinwärts vorsichtig neben einander auf das feuchte Moos geschichtet, so daß der zunächst über dem Wurzelblatte befindliche Blätter-Theil des Ablegers auf dem mit trokenem Moose belegten eingenagelten Holze zu liegen kömmt. Hierauf wird die Wurzelschicht abermals mit feuchtem Moose, gegen die Blätter hin aber mit einer dünnen, $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten Schicht von trokenem Moose belegt, und dann ein zweites Holz auf die Ableger in die Gegend, wo das untere Holz sich befindet, genagelt, so daß dadurch die Nelkenableger nicht gequetscht werden, aber fest liegen und ein gleicher Raum für die Wurzeln einer zweiten Nel-

---

sezte Insertionsgebühr von 1 gGr. oder 4 kr. für die eingedruckte Petit-Zeile gewiß sehr billig finden, und daraus sehen, daß wir dieses Unternehmen mehr der guten Sache, als des Gewinnes willen machen.

Pflanzen- und Samenhandlungen, welche ihre ganzen Verzeichnisse inseriren lassen wollen, müssen wir auch noch darauf aufmerksam machen, daß dieselben ihren ganzen Bedarf von Katalogen aus unserer Druckerei erhalten können, und zwar zu äusserst billigem Preise, indem nicht mehr der Satz, sondern nur die Druk- und Papierkosten in Anschlag gebracht werden; so wie wir überhaupt unsere Druckerei den verehrlichen Mitgliedern bestens empfehlen. Wir wurden schon von mehrern Seiten mit dergleichen Aufträgen beehrt und erwarben uns immer voller Zufriedenheit. —

Da nun, wie oben bemerkt, die Gartenzeitung in Zukunft mehr Raum für belehrende Aufsäze gewinnt, so bitten wir die verehrlichen Mitglieder unserer Gesellschaft, so wie alle übrigen Gartenfreunde, uns mit recht vielen Mittheilungen aus dem Gebiete ihrer prak-

Digitized by Google

kenfenker-Schicht entſteht, wie dieß bei der erſten Vorrichtung der Kiſte der Fall war. Nun wird, falls man noch weiter einpaken will, die unter dem zulezt eingenagelten Holze hervorragende Schicht trokenen Mooſes um dasſelbe gehoben, eine zweite Schicht Nelkenableger aufgelegt, und, wie früher erwähnt worden, auf dieſe Weiſe fortgefahren bis zur lezten Schicht. Dann wird auf dieſelbe, außer dem Holze, welches die Ableger hält, noch ein zweites auf die mit Moos belegten Wurzelballen eingenagelt, damit dieſe während des Transports ſich nicht auflöſen können, und nun — verſchließt man die Kiſte.

Zerbſt im September 1830. K. Päßler.

Die angegebene Verpakungsweiſe des Herrn K. Päßler iſt wirklich ganz vortrefflich; denn wir bezogen denen ſelbſt von ihm eine Nelken-Lieferung, dieſelbe war längere Zeit unter Wegs, und traf bei uns in dem beſten Zuſtande ein. J. C. Fürſt.

Hagelableiter gegen Herrn Böſewetter.

Herr Böſewetter zu Wieſen hat in Nro. 33 dieſer Gartenzeitung ſeinem Namen Ehre gemacht, und iſt mit einem Hagel, ſo maſſiv, als er nur irgend dieſes Jahr erſchienen ſeyn mag, über mich hergefallen. Das war ein böſes Wetter im Jahre 1830! Zweimal hat es meinen Garten und meine Glasſcheiben getroffen, das Drittemal mich ſelbſt. — Da errichtete ich denn einen Hagelableiter, wie Figura zeigt.

Ich habe in Nro. 38 der vorjährigen Garten-Zeitung erzählt, daß mir Herr Seidel zu Dresden für gutes Geld ſchlechten Levkojenſamen geſchikt hat, ſo ſchlecht in jeder Hinſicht, daß er geradezu auf den Miſt gehörte. — Das nimmt Herr Böſewetter übel, vertheidigt Hrn. Seidel, und ſpricht gegen mich ſchon in der Ueberſchrift von übertriebener, liebloſer und ungegründeter Beſchuldigung, weiter im Contexte von ekelhafter Rache, von widerſinnig und abgeſchmakt. Glaubt Hr. Böſewetter, daß dieſe Höflichkeiten ſchlechten Samen gut machen? — Und überhaupt, wie kommt Hr. Böſew. zu dieſer Sache und zu dieſem Tone, er, der ſich ſelbſt einen Anfänger im Gartenweſen nennt, er, der ſo viel von nicht richten, von feurigen Kohlen auf's Haupt ſammeln predigt.

Ich habe Niemand beſchuldigt, nichts Widerſinniges und Abgeſchmaktes vorgebracht, ich habe erzählt, was mir begegnet iſt, und die Folgerungen den Leſern überlaſſen; und deßhalb muß ich alle Arrigkeiten von mir ablehnen, und ſie Herrn Böſew. als ſein unbeſtrittenes Eigenthum zurükgeben. Ich ſoll Hrn. Seidel mit Hauſirern verglichen haben! Darüber iſt Hr. Böſew. am Meiſten aufgebracht und verwahrt Hrn. Seidel dagegen in einer langen Commentation, die er in 2 Theile theilt: 1) weil Hr. Seidel keinen Hauſirer macht, 2) weil derſelbe in Dresden anſäßig iſt. Wer bewundert nicht mit mir dieſe logiſche Schärfe! — Zwar ſteht in meinem Aufſaze kein Wort von einer ſolchen Vergleichung, Hr. Böſew. beweiſet ſie aber durch den ſchlagenden Grund, weil außerdem von Hauſirern gar nicht hätte die Rede ſeyn dürfen. Dagegen iſt nun freilich nichts zu ſagen.

Nun aber über Einkleidung und Nebenſachen hinweg, zur Hauptſache. Stellt etwa Hr. Böſew. die Thatſache in Zweifel? Keineswegs. Sagt er etwa, wie zu erwarten wäre, die Einrichtung und Levkojenſamenzucht und Verſendung ſey bei Hrn. Seidel ſo muſterhaft, daß nicht zu bezweifeln ſey, wie zwei ſolche Fälle, als die von mir und

---

tiſchen Erfahrungen zu unterſtüzen und bei unſerm gemeinnüzen Streben hilfreiche Hand zu leiſten.

Bei dieſer Gelegenheit können wir nicht umhin, hier eine Bemerkung anzuführen, welche uns das ſehr geſchäzte Mitglied Herr R... in einem ſeiner lezten Schreiben machte, und welche alſo lautet: „Leider habe ich bei mehreren kenntnißreichen Mitgliedern zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß ſie zwar in Floreus und Pomonens Gebiete ſchöne Erfahrungen und Entdekungen machen, ſolche jedoch entweder ganz bei ſich behalten, oder deren Mittheilung nur auf ihre nächſte geringe Umgebung ausdehnen; da doch jeder errungene Sieg im Gebiete der Gartenbaukunſt ein Gemeingut aller Bewohner der Erde ſeyn und, wie billig, der praktiſchen Gartenbau-Geſellſchaft zur allgemeinen Verwendung einverleibet werden ſollte. Der Sinn für die zum Ziele geſezte möglichſte Vervollkommnung des Gartenweſens kann nicht ſicherer belebt werden, als durch das Feuer der Mittheilung vom Centralpunkte. Möchte doch diejenige große Anzahl der verehrten Mitglieder, welche ſich dazu geeignet fühlen, zum Vortheile des

Hrn, Schneider gerügten sind, hätten eintreten können? Keineswegs. Er sagt pag. 279, daß Hr. Seidel zwar die Kenntnisse besizen müsse, guten Samen von allen Sorten zu ziehen, daß aber bei einem so großen Geschäfte durch fremde Leute, die oft ganz unachtsam sind, und die bethätiget (?!) werden müssen, deegleichen oft geschehen kann! Er erzählt pag. 280, daß ihm selbst 12 Sorten Sommerlevkojen und 6 Sorten Winterlevkojen von Hrn. Seidel nicht aufgegangen sind! Er räumt pag. 282 die Möglichkeit ein, daß Hr. Seidel viele, vielleicht ⅓ der Sorten nicht selbst in Pflanzen aufweisen könne, sondern den Samen von Anderen beziehe! Was soll man dazu sagen? Wie kommt Hr. Bösw. dazu, nach diesen Einräumungen gegen mich von unbegründeter Beschuldigung, von Entwürdigung des Credites zu sprechen? Wahrhaftig, ich danke Gott, daß ich nicht in dem Falle bin, meinen Credit durch Hrn. Bösew. befestigen lassen zu müssen, denn dieser schlägt einen neuen, mir noch nie vorgekommenen Weg ein. Dagegen wiederhole ich, was Hr. Seidel seinem Levkojenverzeichnisse pag. 94 der Gartenzeitung von 1827 vorgesezt hat:

„Da ich über den Anbau, besonders des Levkojensamens, mit strengster Aufmerksamkeit wache, und um selbigen möglichst zu veredeln, jede geringe, nicht leicht gefüllt fallende Sorte davon entferne, sie wäre denn von besonders schöner, seltener Farbe — so kann ich Jedem diese hier folgenden Sorten aufrichtig als vorzügliche darbieten."

Daß diese Strenge nicht überall im Superlativ vorhanden ist, davon habe ich, so wie Hr. Schneider den Beweis in Händen gehabt, daß es aber so schlimm ist, wie man nach Hrn. Bösewetters Aeußerungen annehmen müßte, will ich gar nicht glauben. Ich hatte über ein Jahr geschwiegen und den Verlust verschmerzt, beinahe vergessen, würde also auch weiterhin keine öffentliche Erwähnung davon gethan haben, hätte ich nicht Hrn. Schneiders Aufsaz gelesen. Aus diesem sah ich, daß mein Fall nicht der einzige war, und mußte schliessen, daß künftig noch mehr ähnliche Fälle eintreten könnten. Da war es denn Pflicht, die Käufer zu waenen, und durch die öffentliche Aufmerksamkeit Hen. Seidel zu bewegen, diesem Theile seines Geschäftes eine andere Gestalt zu geben.

Herr Bösew. versichert nun etwas der Art in Hrn. Seidels Namen, oder er fordert ihn dazu auf (man weiß nicht recht, wie man diese Stelle zu nehmen hat) und legt damit ein kleines Pflaster auf die von ihm gerissene Wunde. Ist er autorisiet, so ist der Zwek erreicht, und die Oeffentlichkeit hat bereits ihre Früchte getragen. Ist er es nicht, so hat es He. Seidel mit ihm zu thun; von meiner Seite sind die Verhandlungen geschlossen. — Hätte übrigens Hr. Bösew. mit dieser Stelle seines Aufsazes begonnen, so gehörte derselbe mit Recht in die Gartenzeitung, so aber eignet sich der größte Theil für den Obstbaum-Freund unter die Kurzweil am Extratische.

So weit hatte ich geschrieben, als der 2te Aufsaz des Hrn. Bösew. in Nro. 39 mir zukam, worin er die unverständige Frechheit so weit treibt, meinen Aufsaz eine liebloſe Verläumdung zu nennen, und zugleich den Entschluß ausspricht, meine oder eines anderen Interessenten Gegenäußerungen nicht beachten und nicht beantworten zu wollen. Daran thut er sehr wohl. Ich weiß übrigens einen Ort, wo er mir über jenes Wort schon Rede stehen müßte, wenn ich es der Mühe werth fände. Allein es gibt 2 Klassen in der bürgerlichen Gesellschaft, die das

---

geoßtetigen Institutes mit mir wie Bienen die Früchte ihrer Erfahrungen und Kenntnisse zusammentragen!"

Gewiß eine herrliche und wahre Bemerkung! Wir wissen freilich gar wohl, daß Manche gerne Artikel zur Aufnahme in unsere Blätter einsenden möchten, aber aus Furcht, in ihren Ansichten und ihrer Schreibart bekrittelt zu werden, sich davon abschrecken lassen. Allein nicht Alle können ja Schriftsteller von Profession seyn; wenn nur der Inhalt richtig ist, die äussere Einkleidung in die Sprachform wollen wir mit größtem Vergnügen, mit Erlaubniß der Herren Einsender, auf uns nehmen. Für unsere Gartenzeitung würde folgendes Motto recht gut passen:

„Laßt Jeden was zu Markte bringen,
So gut er's immer mag verstehen;
Am Worte hängt nur das Gelingen,
Am Werk kann man den Meister sehen."

Wir nehmen alle belehrenden Mittheilungen, seyen sie blumistischen, pomologischen oder ökonomischen In-

Privilegium haben, ungestraft zu bleiben, weil sie nicht zurechnungsfähig sind. Und wahrhaftig, wer einen Aufsaz, der nur Eine reine Thatsache erzählt, mit Verläumdung bezeichnen kann, ohne dabei die Thatsache zu läugnen, sondern sogar noch mehr einräumt, als diese einzelne Thatsache ausspricht; kurz, wer überhaupt so schreibt oder spricht, wie Hr. Bösew. in diesen beiden Aufsäzen gethan hat, dessen Begriffe sind entweder nicht in Ordnung, oder er hat überhaupt noch keine. Wie könnte man auch außerdem sich erklären, die Zusammenstellung solcher Unwürdigkeiten mit den schönsten Lehren der Religion, mit der so emphatisch zur Schau gestellten allgemeinen Schwester- und Bruderliebe, Niemand (also auch mich nicht) ausgenommen! Wie wäre man im Stande, sich stark genug darüber auszudrüken! So wie Hr. Bösew. einen neuen Weg zu einer Vertheidigung und zur Befestigung eines Credites gefunden hat, so hat er auch eine eigene Art, seine Bruderliebe zu beweisen, oder (nach seinem Lieblingsausdruke) zu bethätigen.

Wie könnte man sich stark genug ausdrüken über das hervorgehobene Motiv seiner Aufsäze, weil andere Handelsgärtner auch sehr oft sehr gröblich sündigen; — wodurch Herr Seidel indirekt ein grober Sünder genannt, und zugleich ein ganzer Stand im Allgemeinen angegriffen und verdächtig gemacht wird; und dieses von Jemand, der dieses Frühjahr noch nicht wußte, wie man Levkojensamen säet!

Nein, dem ist nicht so, ich habe schon mit mehr, als 10 Handlungen zu thun gehabt, und noch nie ist mir ein Fall, wie der hier in Frage stehende, begegnet. Wäre es aber, so sollte gleichfalls mein und gewiß vieler Gleichgesinnter Bestreben dahin gerichtet seyn, daß es anders und besser würde, durch die Oeffentlichkeit.

Daher geht zulezt meine Bitte an alle unsere Mitglieder und an alle Leser der Gartenzeitung, diesem so oft schon angeregten Gegenstande, der Käufer und Handlungen gleich stark interessirt, fortwährend ihre Aufmerksamkeit zu schenken und sich durch meine neueste Erfahrung, wodurch die Garleiden noch eine neue Rubrik erhalten haben, nicht abschreken zu lassen. Wo der Zwek rein ist, haften solche Unwürdigkeiten nicht, und eine gleiche Individualität dürfte, außer in Wiesen bei Zwickau, wohl nicht leicht mehr getroffen werden.

Nicht verkennen will ich den Eifer für Garten-Kultur, der aus dem Chaos beider Aufsäze hervortritt, und aus dem, wenn die Zeit der Reife gekommen ist, Erfreuliches entstehen kann. Um diesem Eifer, so viel ich kann, Nahrung zu geben, und Hrn. Bösewetter zu beweisen, daß ich die Lehren des Christenthums auch gegen ihn befolge, übersende ich von den durch ihn erbetenen Sämereien eine ziemliche Quantität Aurikelsamen nach Frauendorf, von wo Hr. Bösewetter, so viel er nur immer braucht, erhalten, über den Rest aber unser verehrter Herr Vorstand nach Gefallen disponiren wird.

Frankenthal. Meinhold.

Die Behandlung der Campanula aurea.

Diese Zierpflanze, welche sich im August und September mit einer reichen Endrispe schmükt, wird, da sie nicht leicht Sprößlinge oder Nebenäste zu Steklingen bildet, am Leichtesten aus dem Samen gezogen. Dieser wird an mäßig warme Orte in einen Topf voll leichter Dammerde gesäet, und mäs-

---

haltes mit dem größten Danke auf, und weisen jedem Aufsaze seinen gehörigen Plaz entweder in der Garten-Zeitung oder dem Obstbaumfreunde oder der ökonomischen Zeitschrift „Bauernzeitung" an.

Zum Schluße müssen wir hier noch einen Artikel anführen, welcher uns unter der Aufschrift „Frommer Wunsch des Oberappellations-Sekretärs Päßler zu Zerbst" eingesendet wurde, und der also lautet: „Das Gartenwesen umfaßt gar mancherlei Gegenstände, und sämmtlich werden solche von einem und demselben Subjekte wohl nicht leicht betrieben. Nur Gartenvereine, wie der Frauendorfer und dessen jüngere Brüder, sollen möglichst Alles umfassen, was irgend dazu gerechnet werden kann. Der Gartenfreund, der sich nur mit einer Sektion des Gartenwesens, als z. B mit Obst-Baumzucht, mit Botanik, wie Blumisterei (als Nelken-, Aurikel-, Hyazinthen-Kultur) ꝛc. beschäftiget, findet daher gewiß unter den verehrlichen Mitgliedern des Frauendorfer Gartenvereins Individuen, welche dasselbe Steckenpferd wie er reiten, und, so gern er sich auch mit solchen Personen in nähere Verbindung sezen möchte, so fehlt es ihm hierzu durchaus an Gelegenheit,

Digitized by Google

sig feucht und schattig gehalten. Die jungen Pflanzen können Anfangs in 2 bis 3zöllige, mit zunehmendem Wachsthume aber in verhältnißmäßig grösere Töpfe gesezt werden, wobei es zur Beförderung der Abwässerung sehr dienlich ist, auf dem Boden jedes Topfes eine gute Unterlage kleiner (erbsengrosser) Scherbenstüke zu bringen. Das Verpflanzen geschieht bei erwachsenen Exemplaren in jedem Frühlinge, in so fern die Wurzeln den Topf angefüllt haben; ist dieses jedoch nicht der Fall, so ist das Umpflanzen mehr nachtheilig, als vortheilhaft, und man thut besser, alsdann die Erde über den Wurzeln durch frische, mit vererdetem Kuhlager gemischte Lauberde zu erneuern. Sie liebt eine lokere, nahrhafte, mit etwas Laub-Erde und Fluß-Sand gemischte Mistbeeterde, und muß im Winter sehr mäßig, im Sommer reichlich begossen werden. Diese schöne Pflanze blühet nur dann, wenn man sie beständig ihrem Gipfel nahe unter Fenster hält. Im Winter kann man sie unter die obern Fenster eines Glashauses von 5—8 Grad Wärme hinstellen, und obgleich sie auch im Sommer bei reichlicher Luft denselben Standort liebt, so wächst sie doch rascher im Glaskasten in einer etwas wärmeren Temperatur. Eine Lage Malz-Krime, im März auf die Oberfläche der Erde gelegt, befördert, als ein kräftiges Düngemittel, das Wachsthum sehr, nicht nur bei dieser, sondern bei allen Pflanzen, welche einen nahrhaften Boden lieben.

Neue Erfindung, recht großen Spargel zu erziehen.

Fast in jeder Haushaltung hat man gesprungene Glasbouteillen, die zu nichts mehr taugen, und welche man daher gewöhnlich wegwirft, die aber in der Gärtnerei noch recht gut auf folgende Art benüzt werden können. Wenn im Frühjahre der Spargel aus der Erde hervorsticht, so suche man an jedem Stoke eine recht starke Pfeife aus und steke sie in den Hals einer grünen Glasbouteille, welche man umgekehrt darüber stürzt und mit einigen kleinen Stäbchen befestiget, damit sie nicht umfällt, indem der Hals der Flasche nur einen halben Zoll tief in der Erde stehen darf. Der Spargelstengel treibt nun, der Luft und Sonne beraubt, in der Bouteille sehr schnell in die Höhe bis an den Boden derselben, kehrt alsdann wieder um bis an den Hals der Flasche, wächst hernach, weil er da keinen Ausgang findet, immer an den innern Seiten der Flasche fort, bis er ihren ganzen Raum ausgefüllt hat, und sie aus der Erde aushebt. Alsdann sticht man den Spargel ab, zerschlägt die Bouteille, und findet nun eine sonderbare Erscheinung der Vegetation, nemlich einen Spargelstengel von 24—30 Loth, und so zart und wohlschmekend, als nur irgend ein Spargel der beßten Art und in der frühesten Jahreszeit seyn kann. P.

Nachricht.

Wir beeilen uns, den Botanikern anzuzeigen, daß in der Hahn'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig so eben mit dem IIIten Bande vollständig erschienen und durch die Pustet'sche Buchhandlung in Amberg, Paßau und Regensburg zu beziehen ist:

Roth, Dr. A. G. Manuale Botanicum, peregrinat. botanicis accommodatum. Sive Prodromus enumerationis plant. phaenogam. in Germania sponte nascentium. 3 Vol. 16mo cart. 4 Rthlr oder 7 fl. 12 kr.

R. Mz. Die Redaktion.

---

weil sie ihm gänzlich unbekannt sind. Es wäre also höchst wünschenswerth und vom großen Nuzen, den Gegenstand des Gartenwesens, womit man sich vorzugsweise beschäftigt, dem Herrn Vorstande zur weitern Mittheilung in die dort erscheinenden Gartenzeitung anzuzeigen; und um hier die Bahn zu brechen, erkläre ich, daß ich mich mit der Kultur der im Winter im Freien aushaltenden, aber durchaus nur schön blühenden Landgewächse, der Tafelweintrauben-Sorten, vorzüglich aber der Nelken als Sortimentsblumen beschäftige."

Dieser Vorschlag des Herrn Päßler verdient wirklich alle Beachtung, indem dadurch die verehrlichen Gartenfreunde einander näher kennen lernen, ihre Erfahrungen gegenseitig mittheilen und so vereint dann die Resultate ihrer Beobachtungen zur allgemeinen Bekanntmachung uns übergeben können. Wir bitten daher mit Vergnügen dilfreiche Hand, und werden jedesmal die geehrten Gartenfreunde, welche uns den Hauptgegenstand ihrer Beschäftigung im Gartenwesen nembaft machen, unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß bringen. So wird unser Verein immer gemeinnüziger!

Digitized by Google

Ankündigung.

Schon sehr oft wurde uns von mehreren Seiten der Wunsch ausgedrükt, daß doch in der allgemeinen deutschen Gartenzeitung der für belehrende Artikel bestimmte Raum nicht von Pflanzen-Katalogen, Bücher-Recensionen und andern Privat-Anzeigen eingenommen werden möchte. —

Um nun eines Theiles diesem Wunsche zu entsprechen, und andern Theiles auch jenen Verzeichnissen und Anzeigen die Insertion nicht versagen zu müssen, hat sich die Redaktion nach Hinwegräumung der vielen bisherigen Hindernisse entschlossen, mit dem Anfange des Jahres 1831, der allgemeinen deutschen Gartenzeitung ein eigenes Anzeigeblatt beizugeben, welches die Bestimmung hat, alle Arten von öffentlichen Bekanntmachungen, Pflanzen-Katalogen, Bücher-Anzeigen ꝛc. ꝛc. aufzunehmen und zur allgemeinen Publicität zu bringen. —

Da die Gartenzeitung eine Auflag-Größe hat, wie kaum irgend ein Blatt in ganz Deutschland, und ihre Leser in dem größten Theile von Europa, ja selbst in Nord-Amerika verbreitet sind, so dürfte diese Einrichtung vorzüglich den öffentlichen Behörden zur Publikation ihrer Ediktal-Citationen ꝛc. und den Buchhändlern zur Bekanntmachung ihrer Verlags- und Commissions-Artikel höchst wünschenswerth seyn, indem ihre Anzeigen dadurch die größt-möglichste Verbreitung erhalten.

Gedachte Beilagen erscheinen so oft, als hinreichendes Materiale zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder 1 ganzen Bogen vorhanden ist.

Für die enggedrukte Zeile mit Petitschrift (in der Regel) werden 1 gGr. oder 4 kr. Insertions-Gebühren berechnet, welche entweder auf ein solides Haus angewiesen, oder franko baar eingesendet, oder durch Postvorschuß vergütet werden können. Bedeutende Pflanzen- und Samen-Handlungen rechnen halbjährig mit uns ab.

Der bisherige Preis der Gartenzeitung erhöht sich deßhalb auf keine Weise, und die verehrlichen Abonenten derselben gewinnen dadurch in zweifacher Hinsicht, indem Erstens der seither von dergleichen Anzeigen eingenommene Raum künftighin zu belehrenden Aufsäzen benüzt wird, und dieselben Zweitens mit den vorzüglichsten Pflanzen-Katalogen und den neuesten Erscheinungen in der gesammten Literatur ꝛc. auf die schnellste Weise bekannt gemacht werden.

Wir hoffen daher, daß diese Einrichtung unsern verehrlichen Lesern ein neuer Beweis unseres unausgesezten Strebens seyn werde, der allgemeinen deutschen Garten-Zeitung immer mehr innern Gehalt und immer größere Gemeinnüzigkeit zu verschaffen.

Frauendorf im November 1830.

Die Redaktion
der allgemeinen deutschen Gartenzeitung.

Zusaz. Die unterzeichnete Buchhandlung, welche die Commission der Gartenzeitung übernommen hat, übernimmt auch die Abrechnung über die Bücheranzeigen, und es wollen sich daher die löbl. Buchhandlungen deßhalb nur an uns wenden.

Puster'sche Buchhandlung
in Paßau.

In Commission bei Fr. Puster in Paßau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 49. 7. December 1830.

Inhalt: Kultur der Cactus-Arten. — Erklärung. — Beitrag zur Kultur der gefüllten italienischen Tazetten.

Kultur der Cactus-Arten.

Ueber diesen Gegenstand liefert Hr. P. C. Bouché, Kunst- und Handesgärtner in Berlin, in den Verhandlungen des preußischen Gartenbau-Vereins I. Band S. 40 nachstehenden Aufsaz:

„Da die Art und Weise, diese schönen Gewächse zu kultiviren, nach meinem Dafürhalten, in vielen Gärten noch sehr fehlerhaft betrieben wird, so will ich die über diesen Gegenstand von mir gemachten Erfahrungen hier mittheilen.

Die Erde, in welche ich alle Cactus-Arten ohne Ausnahme pflanze, besteht aus drei Theilen guter Lauberde und einem Theile Flußsand. Beim Pflanzen muß man, besonders bei den größern Arten, die Erde in den Töpfen stark andrüken, damit sie in diesen gehörig fest stehen. Bei den kleinern, und namentlich bei den kuglichten Arten, z. B. C. mamillaris L., ist dieß weniger nöthig, ja sogar schädlich, weil sich die Erde dadurch zu anhaltend feucht erhält, und dieser Umstand ihnen nachtheilig werden kann, weil sie in der Regel weniger Näße verlangen, als die größern Arten. Das Umpflanzen in größere Töpfe ist bei diesen Gewächsen weniger, als bei andern erforderlich, indem ihre natürlichen Standorte aus trokenem, und auch zum Theile aus unfruchtbarem Boden bestehen, sie daher mit wenig Erde zufrieden sind, und oft mehrere Jahre hindurch in demselben Topfe bleiben können, wobei sie sich besser befinden, als wenn man ihnen zu große Töpfe gibt. Sie werden in diesen gleichsam zu sehr mit Nahrung überfüllt, und seltener und auch nicht so reichlich blühen.

Die meisten Arten dieser Gattung müssen bei uns beständig im warmen Hause erhalten werden, und nur die kleinern, wie auch die jungen und niedrigen Exemplare der größern Arten, kann man den Sommer hindurch in ein abgekühltes, mit Fenstern bedektes Mistbeet stellen, in welchem sie viel stärker und kräftiger wachsen, wie im Hause. Auf diese Weise habe ich schon mehrere, sonst äußerst selten blühende Arten, sehr gut zum Blühen gebracht. Diejenigen Arten hingegen, welche bei uns den Sommer über im Freien aushalten, kann man in einem temperirten, oder Orangerie-Hause durchwintern. Es gibt aber auch Arten, welche man, in Hinsicht der Temperatur, auf zweierlei Weise behandeln kann, wie z. B. C. hexagonus L. und C. tetragonus L. Stellt man nemlich diese ins warme Haus, so wachsen sie zwar bald in die Höhe, aber bringen selten Blumen; stellt man sie hingegen den Winter über in ein temperirtes Haus,

Nachrichten aus Frauendorf.

Ein neues Surrogat der Maulbeerblätter zur Nahrung für die Seidenraupen.

Daß die Scorzonera hispanica, sogenannte Schwarzwurzel, statt der Maulbeerblätter als Futter für die Seidenraupen benüzt werden könne, haben wir bereits in Nro. 44 S. 351 der Grtztg. v. Js. angeführt. Laut öffentlichen Nachrichten hat nun Hr. Pfarrer Tretzel zu Groß Karolinenfeld im k. d. Landgerichte Rosenheim ein noch wohlfeileres und besseres Surrogat an der wildwachsenden Scorzonera humilis entdekt. — Diese Pflanze wächst ungemein häufig auf Wiesen, besonders auf magerm Boden, wo sie die Oberhand erhält, während sie auf fettem von dem höheren Grase verdrängt wird. Häufig wächst sie auch an und in Waldungen unter Hochstämmen, auf schattigen Weiden, und vorzüglich unter Eichen, wo sie oft in erstaunlicher Menge und Größe getroffen wird.

Digitized by Google

den Sommer hindurch aber ins Freie, so wachsen sie freilich weniger schnell, aber blühen viel reichlicher.

Will man die Cactus-Arten im Zimmer ziehen, und zur Blüte bringen, so müssen sie an ein sonnenreiches Fenster gestellt, im Uebrigen aber wie im Gewächshause behandelt werden. Hier verfällt man nicht selten in den Fehler, sie im Hintergrunde, an den Wänden herum aufzustellen, da man ihnen doch um so mehr vorne, und in der Nähe der Fenster ihren Standort anweisen sollte, als sie auch in ihrem Vaterlande nicht an schattigen, sondern sonnenreichen Orten wachsen, und — wie ich aus eigener Erfahrung weiß, — es durchaus nöthig ist, daß sie viel Sonnenlicht genießen müssen, wenn sie zur Blüte kommen sollen.

Da, wie ich bereits oben bemerkte, die Cactus-Arten in ihrem Vaterlande auf troknem Boden wachsen, so lieben sie nicht zu viel Näße; deßhalb muß man beim Begießen gehörig darauf sehen, daß dieß weder zu oft, noch gar zu selten geschieht, weil sie im ersten Falle leicht faule Wurzeln bekommen. Diese Fäulniß verbreitet sich gewöhnlich bis in die obern Theile der Pflanzen, und führt dadurch ihren schnellen Tod herbei. Durch das leztere, nemlich durch zu starkes Austroknen, verdorren die jungen Wurzeln, und werden bei der nachherigen Befeuchtung ebenfalls faul, wo dann die Pflanze wenigstens auf eine Zeitlang erkrankt, wenn sie nicht ganz und gar eingeht.

Die Vermehrung geschieht bei den meisten Arten durch Steklinge. Man legt die zu diesem Behufe abgeschnittenen Zweige, ehe man sie einsezt, an einen trokenen Ort hin, und läßt sie daselbst so lange liegen, bis die durch das Abschneiden entstandenen Wunden gut getroknet sind. Beim Einsezen derselben muß man darauf sehen, daß sie nicht zu tief in die Erde kommen, weil sie sonst leicht abfaulen. Die Arten, welche selten, oder niemals Nebenzweige treiben, wie z. B. C. hexagonus, schneidet man, um Vermehrung zu erzielen, oben in beliebiger Länge ab, alsdann treiben sie da, wo sie abgeschnitten sind, bald Nebenzweige, welche man, so wie auch den oben abgeschnittenen Theil, als Steklinge benuzen kann. Auch kann die Fortpflanzung durch Samen geschehen. Man nimmt zu diesem Behufe Blumentöpfe und füllt sie bis auf einen halben Zoll vom Rande mit der oben beschriebenen Erdart an, streut sodann den Samen auf die Oberfläche der Erde hin, ohne ihn mit solcher zu bedeken, weil oft genügend ist, ihn blos etwas anzudrüken, oder mit wenig feingehaktem Mooße zu bestreuen. Die auf diese Weise zubereiteten Samentöpfe, welche man auch mit Glasscheiben bedeken kann, hält man so lange, bis der Samen aufgegangen ist, etwas feucht, und stellt sie ins warme Haus, oder wenn das Aussäen im Sommer geschieht, in ein Mistbeet, aber so, daß sie etwas schattig stehen, weil der Zutritt des freien Sonnenlichts dem keimenden Samen, wegen seiner oberflächlichen Lage, leicht nachtheilig werden könnte. Auch die jungen Samenpflanzen muß man noch eine Zeitlang vor zu starkem Sonnenlichte schüzen, und erst nach und nach, wann sie stärker werden, an dasselbe gewöhnen."

Erklärung.

In der Frauendorfer allgem. deutschen Gartz., VIII. Jahrg. Nro. 40 vom 5ten Oktober 1830, befindet sich ein anonymer Aufsaz unter der Benennung: „Bemerkung für Nelkenfreunde," worin die Nelken-Handlung des Herrn Revierförs

---

Zur Seidenzucht soll man aber nie die Schatten- sondern nur die Sonnenblätter wählen, indem die Raupen von dieser eher gesättiget werden, und auch mehr und bessern Seidenstoff liefern. Die ganze Pflanze, wo ein Theil abgerissen wird, gibt einen milchigen, weißen Saft von sich, der stark riecht und sehr bitter ist. Trocken färbt der Saft blutroth, und ist aus Leinwand und wollenem Tuche kaum mehr herauszubringen.

Wie Herr Pfarrer Trexel durch Versuche erprobt und der königlichen Seidenbau-Deputation in München berichtet hat, liefern die aus dieser Scorzonera humilis gezogenen Seidenwürmer gute Cocons und spinnen gleichzeitig, oder doch nicht viel später als die aus Maulbeerblättern gezogenen, wenn sie ganz oder meistentheils mit Blättern aus der Sonnenlage gefüttert werden. Die Raupen machten bei Herrn Trexel mit diesem Futter regelmäßig die gewöhnlichen Häutungs-Perioden durch, und fingen nach 40 Tagen schon zu spinnen an.

Dieser äusserst thätige Patriot wird im nächsten Jahre größere Versuche machen, und auch bei mehreren

sters Lipsius zu Reinstedt bei Quedlinburg, bestehend aus 500 Sorten, als etwas ganz Vorzügliches, Außerordentliches und Einziges empfohlen wird.

Mir ist es um so auffallender, daß in dieser Bekanntmachung der in 1100 (Tausend einhundert) Exemplaren bestehenden Nelken-Collektion der Herren Gebrüder E. und F. Päßler zu Gernrode unweit Quedlinburg keiner Erwähnung geschieht, da Gernrode nur eine kleine Stunde von Reinstedt gelegen ist und die Päßler'sche Sammlung als eine der vorzüglichsten öffentlich, und namentlich in Nro. 1 der dießjährigen Weißenseer Blumen-Zeitung, anerkannt ist.

In Folge dessen fühle ich mich berufen, hierdurch anzuzeigen: daß ich seit mehreren Jahren mit den Herren Gebrüdern Päßler zu Gernrode in Handels-Verbindung stehe, und sowohl rükksichtlich der Qualität der Sorten, als der Pflanzen, meine volle Zufriedenheit hiedurch zu erkennen geben muß, da mir dabei nichts zu wünschen übrig bleibt.

Die Herren Gebrüder Päßler sind leidenschaftliche Nelken-Freunde und treiben die Nelken-Handlung nicht des Gewinstes wegen, sondern um die Kosten der sehr ins Große gehenden Zucht einigermassen zu deken. Von ihrem Eifer für die Nelken-Zucht haben wir die beßten Früchte zu erwarten, wie denn der Aufsaz in Nro. 9 und 10 der allgem. deutsch. Gartz. d. Js., über die Farben-Veränderungen der Nelken, von Hrn. F. Päßler, dieses hinreichend erweiset.

Eine Versendung der Herren Gebrüder Päßler von Nelken-Pflanzen im vorigen Jahre nach England hat dort großen Beifall gefunden.

Der Katalog, bestehend in 1100 Numern ist bei den Herren Gebrüdern Päßler zu haben.

Bleckede, ohnweit Lüneburg im Oktbr. 1830.

v. Ramdohr,
königlich Hannover'scher Oberst, Commandeur des königlichen Guelphen Ordens.

Beitrag zur Kultur der gefüllten italienischen Tazetten.

Seit länger als 30 Jahren trieb ich dieses Zwiebelgewächs im Winter, ohne es im nächsten Früh-Jahre wieder zur Blüte bringen zu können, ich mochte es in Töpfe oder in die Rabatten des warmen oder kalten Hauses pflanzen; auf den Beeten des Gartens erfror es bei gewöhnlicher Deke. Vor zwei Jahren machte ich einen neuen Versuch; ich ließ eine Partie abgetriebener Zwiebeln in den Garten pflanzen und doppelt so stark wie die andern Tazetten mit Kiefernadeln bedeken. Nachdem sie so recht gut durch den Winter gekommen waren, hatte ich das Vergnügen, im lezten Winter 6 Stüke in Töpfe gepflanzte, und bei gleicher Behandlung 9 im freien Lande, in diesem Frühjahre ganz vortrefflich blühen und sich reichlich vermehren zu sehen. Man muß aber im Frühjahre die Deke etwas zeitiger, als von andern Tazetten, wenigstens theilweise abnehmen, und sie bei etwa eintretendem Froste anderweit beschüzen, weil sie bedeutend früher, gleich mit der Hyazinthe ihre Blumen treiben, doch hatten die von mir gezogenen einige Frost-Nächte von 2—3 Grad ohne weitere Bedekung recht gut ausgehalten.

---

seiner Pfarrkinder (Kolonisten aus der Rheinpfalz) solche veranlassen.

Sollte auch dieses neu entdekte Surrogat die Maulbeerblätter nicht ganz entbehrlich machen können, wie man von den bisher bekannten Surrogaten gewöhnlich annimmt, so ist die Scorzonera humilis doch als Aushilfsfutter und vorzüglich deßhalb sehr zu schäzen, weil ihre Blätter schon in Mitte April hervortreiben, und also auch die Seidenzucht schon um diese Zeit begonnen werden kann.

Es ist sehr zu wünschen, daß mit dieser Pflanze mehrseitige genaue Versuche gemacht werden, und daß besonders die königl. Seidenbau-Deputation, welcher vom Herrn Pfarrer Trexel 425 Concons zur Prüfung und Abhaspelung der Seide übersendet wurden, bald die Resultate ihrer Beobachtungen öffentlich mittheile. Sind diese günstig, so werden sich bald viele Liebhaber der Seidenzucht melden, indem sie nie mehr wegen des nöthigen Fütterungs-Materiales besorgt seyn dürfen. —

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Anerbieten von Camellien, Samen ꝛc.

In der unterzeichneten Samenhandlung sind, außer allen Arten von Gemüse-, Blumen-, Wald-, Gras- und Klee-Samen, Glas-, Warmhaus und perennirenden Pflanzen, Blumenzwiebeln, Obstbäumen ꝛc. nachfolgende Camellien-Sorten, wovon der größte Theil mit Blumen-Knöpfen versehen, billigst zu haben. Es kostet das Stük von

Camellia alba plena,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— atrorubens,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— coccinea,	1½ Fuß hoch	9½ fl
— conchiflora,	2 Fuß hoch	12 fl.
— crassinervia,	2 Fuß hoch	12 fl.
— expansa,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— fimbriata,	2 Fuß hoch	30 fl.
— incarnata,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— myrtifolia,	1½—2 Fuß hoch	3½—4 fl.
— oleifera,	2½—3 Fuß hoch	26 fl.
— perle de Camellia,	1½ Fuß hoch	20 fl.
— paeoniflora,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— pink,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— pomponia,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— — grandiflora,	1½ Fuß hoch	15 fl.
— rubra,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— sasangua,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— simplex,	1½—2 Fuß hoch	1½, 2—2½ fl.
— variegata, weiß u. roth	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— variegata fol. varieg.,	2 Fuß hoch	5 fl.
— warrata,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.

Von mehreren der vorstehenden Camellien-Sorten sind auch Pracht-Exemplare von 3—8 Fuß Höhe zu haben. — Gelder und Briefe erbitte ich mir, wie billig, portofrei. Die Versendungen können von hier aus nach allen Gegenden mit Fuhrleuten erfolgen. Die Verpakungs-Kosten werden separat berechnet.

J. G. Falke,
Kaufmann und Samenhändler
in Nürnberg, Carthäuser-
Gasse Nro. 1064.

Nachricht an Blumen-Freunde.

Der Handelsgärtner Friedrich Rausche in Tonndorf bei Weimar (vormals viele Jahre Gärtner bei den nun längst verstorbenen Herrn F. A. Dreyßig allhier, berühmt durch seine schönen Levkojen), empfiehlt allen Liebhabern seine aus 52 Sorten bestehende Sammlung von ausgesuchten schönen Sommer- und 10 Sorten Winter-Levkojen, als ganz vorzüglich stark ins Gefüllte fallend; die Prise von 100 vollkommenen Körnern kostet davon einzeln 7 kr. rhein. In Sortimenten nach meiner Auswahl erlasse ich gegen baare Bezahlung oder Nachnahme des Betrages von der Post

1 Sortim. von 10 der schönsten Sorten Sommer-Levk. jede zu 100 Körner um 1 fl. — kr.
— " " 15 " " 1 fl. 30 kr.
— " " 20 " " 2 fl. 6 kr.
— " " 24 " " 2 fl. 24 kr.
— " " 30 " " 3 fl. — kr.
— " " 36 " " 4 fl. — kr.
— " " 46 " " 4 fl. 30 kr.
— " " 10 " Winterl-vk. — fl. 54 kr.

Außerdem besize ich alle Arten der schönsten und seltesten Blumen-, Gemüse-, Feld- und Wald-Samen, wovon ein gedrukte Preis-Verzeichniß bei mir zu haben ist.

Tonndorf bei Weimar im Nov. 1830.

Friedrich Rausche,
Handelsgärtner.

Anzeige.

Bei J. B. Wallishausser, k. k. privilegirten Buchhändler und Buchdruker in Wien, am hohen Markte Nro 543, so wie in allen Buchhandlungen der österr. Monarchie und des Auslandes, wird Pränumeration angenommen auf den dritten Jahrgang der

Allgemeinen
Oesterreichischen Zeitschrift
für den
Landwirth, Forstmann und Gärtner.
Ein Central-Blatt

für die Resultate wissenschaftlicher Forschungen und prakt. Erfahrungen, nicht nur vorzugsweise des In-, sondern auch des Auslandes, auf dem gesammten Gebiete des Ackerbaues, der Viehzucht, der Forst- und Jagdkunde und des Gartenbaues, so wie sämmtlicher, mit der Land- und Gartenwirthschaft, dem Forst- und Jagdwesen im ausgedehntesten Sinne in Verbindung stehenden Wissenschaften, z. B. der Technologie, Physik, Chemie, Mathematik, Mechanik, Baukunst, Veterinärkunde ꝛc., nebst Correspondenz-Nachrichten aus allen Theilen der österr. Monarchie und des Auslandes.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten und Freunden der Landwirthschaft
herausgegeben von
Carl Ernest Mayer.

Von dieser Zeitschrift erscheinet wöchentlich eine Numer von wenigstens 1½ Druckbogen in Median-Quart, und monatlich eine mit besonderem Fleiße ausgeführte Zeichnung. — Man pränumerirt auf einen ganzen, aus 52 Numern und 12 Zeichnungen bestehenden Jahrgang mit 12 fl., und halbjährig mit 6 fl. C. M. in Wien, und auswärtig bei den zunächst liegenden Post-Aemtern mit 13 fl. oder halbjährig 6 fl. 30 kr.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 50. 14. December 1830.

Inhalt: Einem Jeden das Seine! — In England gebräuchliche Kultur der Pelargonien. — Behandlung des Caladium bicolor. — Erprobtes Mittel zur Vertilgung der Ratten.

Einem Jeden das Seine!

Es hat in Nro. 40 der dießjährigen Frauendorfer Gartenzeitung ein Anonymus Belehrungen über die Behandlung der Nelkensenker mitgetheilt, und dabei auf die vortreffliche Nelkensammlung des Hrn. Försters Lipsius zu Reinstedt bei Quedlinburg aufmerksam gemacht, wo, obgleich der Mann keinen eigentlichen Handel mit Nelken und deren Senkern triebe, man dennoch, wer sich an ihn wenden würde, ausgezeichnet gut besorgt werden dürfte. Um dieses vorzügliche Lob auch noch mit Andrer Meinung zu bekräftigen, hat er eine Stelle aus einem Briefe des Unterzeichneten an ihn, obgleich nur mit den Anfangsbuchstaben v. Dr. Schr... in Hettstedt genannt, doch hinlänglich bezeichnend — citirt, die allerdings seine Aussprüche nicht schmälert.

So löblich nun auch für den Hrn. Anonymus als nahen Verwandten des Hrn. Lipsius und nahen Ortsnachbar es seyn kann, so schmeichelhaft es auch für mich ist, ohne mein Vorwissen die dankbar-freundschaftliche Achtung, zu der ich mich dem Hrn. Förster Lipsius für so viele ohne Interesse erzeigte Gefälligkeiten (wozu auch eine fast jährliche Schenkung schöner Nelkensenker gehört) verpflichtet fühle, öffentlich gerühmt zu sehen, so auffallend war es mir doch als Unpartheiischen, daß der Herr Anonymus, da er einmal von Nelkencollectionen in der Gegend von Quedlinburg sprach, nur allein die des Hrn. Lipsius rühmen mochte, und zwar in einer Zeitperiode, wo neben der Lipsius'schen eine zweite noch viel ausgedehntere und größere, ich meine die der Herren Gebrüder E. und F. Päßler in Gernrode bei Quedlinburg in brillanter Manier seit einem Jahre schon aufgetreten war, und sie Cataloge und Blätterkarten darüber vertheilen.

Wer über die ungemeine Reichhaltigkeit dieser Nelkensammlung sich unterrichten will, darf nur das Verzeichniß nachlesen, darf nur Nro. 45 der vorjährigen Frauendorfer Gartenzeitung, Nro. 20 der vorjährigen und Nro. 1 der dießjährigen Weissenseeer Blumenzeitung nachsehen, und kann sich dann nicht genug wundern, wie der Hr. Anonymus einen solchen Stern erster Größe so lange mit Stillschweigen übergehen konnte. Wird nicht etwa der Liebhaber der Pikotten, der Bewunderer der Feuerfaxe und Flambanten eben so gut, als der feine Kenner der Doubletten und Bisarden hier bei den Herren Päßler auf Einmal befriedigt? Jeder Nelkenist hat eine vorherrschende Neigung für diese oder jene Spezies; hier sieht man mit einem

Nachrichten aus Frauendorf.

Da wir auch die Birnenzucht in den frühern Jahrgängen der Gartenzeitung schon öfter zur Sprache gebracht haben, so wollen wir hier auf ein sehr wichtiges Werkchen, dessen Erscheinen wir bereits in der Grtztg. Nro. 24 Seite 203 d. Js. anzeigten, aufmerksam machen, welches von dem landwirthschaftlichen Vereine für Bayern eigens geprüft und als sehr gut und praktisch der allerhöchsten Stelle empfohlen worden war.

Das Büchlein für den Titel:

Handgriffe und Erfahrungen
im Gebiete
der praktischen Bienenzucht,
oder
Anweisung, wie man die Bienen vollkommen beherrschen; sie leicht und einfach von einer Wohnung in die andere bringen und mit einander vereinigen; mit den einfachen Strohkörben alle Vortheile der sogenannten Magazin-Bienenzucht erreichen, und die so vielfältigen

Digitized by Google

Blüte in einem großen Ensemble fast Alles, was jede Spezies Schönes aufzuweisen hat.

Als ich vor etwa anderthalb Jahren an den Anonymus die von ihm citirten Worte: „brillanter und schöner gehalten, als die Nelken bei Hrn. Lipsius, kenne ich nichts," schrieb, wußte ich theils nicht, daß er ein naher Verwandter desselben sey, und diese Sammlung schon kenne, theils war die Päßler'sche Collection weder öffentlich, noch mir bis dahin bekannt; ich schrieb also in der That diese Worte aus Mangel an weiterer Kenntniß, aber aus dem Grunde meines Herzens. Da ich indeß bei meiner nächsten alljährigen Sommerreise 1829 vom Hrn. Förster Lipsius zu den Herren Gebrüdern Päßler kam, war ich über die noch größere Quantität, so wie über die Bewunderung erregende Qualität und über die ausgezeichnet schöne Haltung nicht weniger erstaunt. Besitzt Herr Förster Lipsius in wohl tausend und mehr aufgestellten Töpfen 500 verschiedene herrliche, unsere Freude in Anspruch nehmende Nelken, so trifft bei den Herren Päßlers der Kenner in 4 bis 5000 Töpfen ein Sortiment von 1100 verschiedenen Nelken, und man ist hingerissen von den vielen mannigfachen Schönheiten, die Natur und Kunst aufbieten, bewundert aber auch, was für Zeit, Geld, Geduld und Anstrengung wohl eine so schön gehaltene, so große Sammlung den Privatmann kosten möge. Hier sieht sich das Auge nicht satt, und man bedauert nur, nicht Muße genug zu haben, um alle die kunstvollen und Freude erregenden Nüancen gehörig zu sondern und zu genießen.

Zum Schluße ersuche ich noch Jeden, wer diese Gegend im Juli bereisen kann, und Liebhaber von schönen Nelken ist, auch bei dem Herrn Lotterie-Collekteur Dammann in Quedlinburg zu zusprechen; denn auch da wird er eine schöne und gut gehaltene Nelkensammlung, einen einladenden Garten und eine wohlwollende Freundlichkeit des Herrn Wirths und der Frau Wirthin finden.

Hettstedt im Mansfeld'schen im Oktbr. 1830.

Dr. Schreiber,
königl. preußischer Bergphysikus.

In England gebräuchliche Kultur der Pelargonien.

Gleich nach der Blüte werden die Pelargonien 3—6 Zoll über der Erde abgeschnitten und Stekslinge von den Aesten gemacht, und zwar in Töpfen, so viele wie möglicher Weise Plaz haben, und dann in ein nicht zu kaltes Mistbeet gestellt. Sobald sie genug Wurzeln haben, werden sie in kleine Töpfe gepflanzt und unter Glas ins Mistbeet gebracht, wo sie, wenn sie gut getrieben oder gewachsen sind, nach und nach abgehärtet werden. Im Oktober werden sie mit den alten Pflanzen ins sogenannte Geranium-Haus gestellt und den Winter über so kalt gehalten, wie in einem ordinären kalten Pflanzenhause; die sterbenden Blätter werden fleißig abgepflükt und die Erde nicht zu troken gehalten. Anfangs April des nächsten Jahres oder Ende März bekommen sie größere Töpfe, reiche oder fette Erde und werden etwas wärmer gehalten, um sie früh in Blüte zu haben; wenn die Pflanzen nicht krank sind, müssen alle Steklinge blühen, was jedoch auch schon häufig im ersten Jahre, wenn sie etwas früh gestekt sind, der Fall ist. Nach der Blüte werden sie alle abgeschnitten, und etwas wärmer und dicht unter Glas gehalten, damit sie schneller wieder Aeste treiben. Wenn die Aeste stark genug sind, d. h., einen oder einige Zoll lang, werden sie abgehärtet und alsdann ins

---

Nachtheile derselben gänzlich vermeiden; alle alten Stöke in junge verwandeln; das Tödten der Bienen gänzlich in Abnahme bringen, und überhaupt, den größtmöglichsten Nuzen aus der Bienenzucht schöpfen kann.

Ein Beitrag zur Beförderung und bessern Emporbringung der Bienenzucht in Bayern,

von Anton Vithum,
Schullehrer in Moosburg.

Mit 22 lithographirten Abbildungen, welche die Operationen des Austreibens und Vereinigens versinnlichen.

Die einzelnen Rubriken des Inhaltes sind:

§ 1. Beweis, daß die ordinären Strohkörbe bei rechter Behandlung die allerbesten und vortheilhaftesten Bienenwohnungen sind, und daß die sogenannte Magazin-Bienenzucht in zerlegbaren hölzernen Kästchen mehr Schaden als Nuzen bringe.. §. 2. Vom Austreiben der Bienen und Verjüngung des Wachsbaues. Mit 22 Abbildungen, welche die Handgriffe beim Austreiben versinnlichen. §. 3. Von der vortheilhaftesten Art, die Bienen zu füttern. §. 4. Wie die Faulbrut zu erkennen und sie zu behandeln sey. §. 5. Die Weiselloßigkeit und

Digitized by Google

Freie gebracht. Bringt man sie früher ins Freie, ehe sie getrieben, so kommmen sie später, und es ist erstere Behandlung dieser vorzuziehen. Gegen den Herbst, im September oder Oktober, pflanzt man sie in kleinere Töpfe und gibt ihnen magere Erde, schont jedoch so viel wie möglich die Wurzel — man schneidet die Wurzeln oder den Ballen nicht ab, sondern mit einem spizigen Hölzchen werden die Wurzeln von der Erde entblößt, und so der Umfang des Ballens verringert, — dadurch wird das üppige Wachsthum im Winter verhindert. Im April oder März erhalten sie wieder größere Töpfe und reiche Erde.

Durch diese Behandlung erlangt man den Vortheil, daß man immer niedrige, buschige und außerordentlich reich und schön blühende Pflanzen hat. Da diese Pflanzen so beliebt sind, so verdienen sie wohl die geringe Mühe, die mit dieser Behandlung verbunden ist.

Die magere Erde, worin die jungen Stekklinge, nachdem sie Wurzeln haben, gepflanzt werden, besteht aus 1½ oder 2 Theilen sandigem Lehm, 1 Theil Heideerde und ½ Theil weißem Sande. Zur Herbstpflanzung wird diese ebenfalls angewendet.

Zur reichen oder fetten Erde nimmt man 1 Theil verfaulten Dünger, 1½ oder 2 Theile sandigen Lehm, 1 Theil Heideerde, ½ Theil Sand.

Behandlung des Caladium bicolor.

Gewöhnlich läßt man diese Pflanze im Winter ganz abtrokuen, legt dann im Frühjahre die Knollen in frische Erde und sezt den Topf in ein warmes Mistbeet. Allein bei dieser Erziehungs-Methode verderben die meisten Knollen. Als die beste Kultur-Art dieses Caladiums hat sich folgende erprobt:

Man nehme die Pflanze im Winter zwar aus der Lohe und stelle sie an einen warmen Ort, etwa auf eine Stellage an der Rükwand des Hauses, lasse sie aber nicht gänzlich eintroknen, sondern gebe ihr alle Tage ein wenig Wasser, das sich aber blos an der Seite des Topfes herum verbreiten darf. Sobald sich im Februar die ersten Spuren eines neuen Lebens durch frische Keime zeigen, dann muß die Pflanze, ohne sie zu versezen oder zu vertheilen, in ein warmes Lohbeet eingegraben und nach und nach wieder mehr begossen werden. Hierauf entwikeln sich bald kräftige Blätter, und im April wird man schon selbst schwache Pflanzen reichliche Blumen hervortreiben sehen. Hat die Pflanze abgeblüht, dann kann man sie nach Belieben zertheilen und in frische Erde sezen, wodurch dieselbe kaum so viel leidet, daß auch nur Ein Blatt welk werden sollte. Nach höchstens 8 Tagen können die Pflanzen wieder häufiger Wasser vertragen, und werden alsdann bis im November im üppigsten Wuchse stehen. Die Erde, welche man dieser Pflanze gibt, besteht aus einer Mischung von Torferde, Lauberde und Sand.

Auch dem Caladium viviparum bekömmt diese Behandlung sehr gut und blüht dabei reichlich.

Erprobtes Mittel zur Vertilgung der Ratten.

Als ein sicheres Mittel gegen die Ratten habe ich die frischen Blätter oder Pflanzen von Attich (Sambucus ebulus) gefunden. Man legt sie an die von Ratten besuchten Orte hin, und dieselben verlassen auf immer diesen Plaz. In dieser Absicht habe ich seit 2 Jahren an einer Mauer unter Drilage-Bäumen alle Wienerklafter weit eine solche Pflanze erzogen u. erfreue mich des besten Erfolges. W. S. W.

---

die Mittel einem weiselosen Stoke aufzuhelfen. — §. 6. Von der Räuberei und den Mitteln dagegen. — §. 7. Vom Verstellen und dessen Nuzen. — §. 8. Was beim Schwärmen nicht ausser Acht gelassen werden soll. — §. 9. Vom Vereinigen der Nachschwärme ohne Rauch. — §. 10. Vom Auf- und Untersezen. — §. 11 Von der Honigabnahme. — §. 12. Vom Ueberwintern.

Her Dekan und Distrikts-Schulinspektor Wurm von Wartenberg sagt in der Vorrede dazu: „Herr Lehrer Bichthum verdient durch sein angegebenes Verfahren um so mehr den herzlichsten Dank aller Freunde der Bienenzucht, da ich mich persönlich und praktisch überzeugte, daß seine vorgeschriebene Art, die Bienen zu verjüngen, auszutreiben und zu vereinigen, nicht blos als ein schöner Gedanke auf dem Papiere stehe, sondern von Jedermann leicht ausführbar sey. Werden die Bienen auf die angegebene Weise behandelt, so wird und muß dieser wichtige Zweig der Landwirthschaft bald in Aufnahme und Flor kommen."

Dieses Büchlein verdiente also von jedem Bienenfreunde gelesen zu werden, da dasselbe überdieß auch nur 10 kr. kostet.

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Bücher-Anzeigen.

Bei uns ist erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Neue Ansichten und Erfahrungen
beim Branntweinbrennen u. Bierbrauen
in den Jahren 1820 bis 1820.
Durchaus praktisch bearbeitet von
C. W. Schmidt,
Verfasser der mechanischen Technologie, der Schriften über Brenn- und Brauerei ꝛc. Preis 1½ Rthlr.
oder 2 fl. 24 kr.

Erste Abtheilung. Die 1 bis 6tägige Beimischung. Berechnung und Benuzung der Meische. Das Brennen von andern der Oekonomie zuträglichen Substanzen.

Zweite Abtheilung. Das Brauen und Waken der gewöhnlichen und feinen Biere (Lagerbiere.) — Das Brauen ohne Trebern nazulassen, — und der künstlichen Bierarten aus Kartoffeln, Runkelrüben, Syrup ꝛc. — Die Kühlmaschine.

Dritte Abtheilung. Vorschläge, um mit möglichster Ersparniß Brenn- und Brauereien neu zu erbauen, mit Beleuchtung des Schmidt'schen Brennapparats, nach welchem mit einem Feuer fuselfreier Spiritus zu 60 Gr. R. aus der Meische erzeugt werden kann ꝛc.

Ueber die Entwiklung
der produktiven und commerziellen Kräfte des
preußischen Staates.
Preis 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Diese Schrift, welche in gedrungener Kürze die wichtigsten Staats-Interessen behandelt, und mit eben so viel Klarheit als Sachkenntniß verfaßt ist, glauben wir mit Recht allen Behörden so wie allen Klassen der produktiven Gesellschaft empfehlen zu können.

Geschichte der Israeliten
seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage,
nach den Quellen bearbeitet von
Dr. J. M. Jost.
9 Bände in 8. (jeder Band 1⅔ Rthlr. oder 3 fl. 18 kr.)
Preis 16⅔ Rthlr. oder 29 fl. 42 kr.

Mit dem 9. Bande ist dieses wichtige Werk gegenwärtig beschlossen; sowohl die mit dem Erscheinen eines jeden Bandes wachsende Theilnahme des Publikums, als auch die günstigen Beurtheilungen in fast allen Literaturzeitungen zeigen seinen Werth. Somit wäre dem so lange gefühlten Bedürfnisse eines Werkes, das die politische, Kultur-, u. Religionsgeschichte eines der interessantesten Völker der Welt umfaßt, abgeholfen, und wir empfehlen es nicht allein dem Staatsmanne, dem Historiker und Theologen, dem es in mannigfacher Hinsicht Aufschluß über vieles bisher Zweifelhafte geben wird, sondern auch dem Gebildeten jedes Standes und Glaubens zur Belehrung und Unterhaltung. — Dem 9. Bande ist ein Register angehängt, welches so wie auch die Citate dem Gelehrten sehr willkommen seyn wird.

C. W. Sametzky's (königl. preuß. Küchenmeister)
Neuestes praktisches Berliner Kochbuch
für höhere Haushaltungen,
oder gründliche Anweisung, alle Arten der feinen und feinsten Speisen und Bakwerke auf die schmakhafteste Art zu bereiten.
Ein Handbuch der feinsten Kochkunst.
Preis schön gebunden 1½ Rthlr. oder 2 fl. 24 kr.
Auch unter dem Titel: C. W. Sametzky's Lehrbuch der Kochkunst. 2ter Theil. 2te vermehrte, verbesserte, wohlfeilere Ausgabe.
Dieser Band enthält Alles, was höhere Haushaltungen von der Küche mit Recht fordern können; um den Reichthum des Inhalts zu zeigen, führen wir aus den 752 Vorschriften über Koch- und Bakkunst, Bereitung von Getränken und andern Erfrischungen, Einmachen von Früchten aller Art, an, daß es ausser den vielen verschiedenen Arten von Braten, Gemüsen u. s. w. zwölf verschiedene Vorschriften von Beignets, 20 Crêmes, 16 Eis, 21 Gliers, 8 Gelée, 12 Kuchen, 24 Mehlspeisen, 11 Puddings, 29 Torten, 8 Saucen, 20 Suppen, 27 Tortelettes ꝛc. enthält. Vollständige Speise- und Küchenzettel, über Anordnung der Speisen bei Dejeuners, Dinees und Soupees schließen sich dem Ganzen so an, daß es allen feinen Haushaltungen, zumal denen auf dem Lande, welche Conditorwaaren sich selbst bereiten wollen, und allen feinen Restaurateurs sehr willkommen seyn wird. Für die praktische Gründlichkeit bürgt der Name des Verfassers und der schnelle Absaz der ersten sehr bedeutenden Auflage.

C. W. Sametzky's
Neuestes praktisches Berliner Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Bakwerke auf die wohlfeilste und schmakhafteste Art zu bereiten; auch unter dem Titel: Lehrbuch der Koch-Kunst, 1ter Theil. 2te durchaus umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis schön gebunden 1½ Rthlr. oder 2 fl. 24 kr. rhein.
Ein unentbehrliches Handbuch für alle Hausfrauen, Köchinnen und Wirthschafterinnen! —

Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung
in Berlin.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 51. 23. December 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Bemerkungen über die Beleuchtung des Hrn. Bösewetter in Nr. 33 dieser Zeitung. — Ankündigung.

☞ Um die Auflage-Größe der allgemeinen deutschen Gartenzeitung für 1831 bestimmen zu können, bitten wir, die neuen Bestellungen bei den löblichen Postämtern und Buchhandlungen gefälligst recht frühzeitig zu machen. — Daß die Gartenzeitung im neuen Jahre an innerem Gehalte und an Gemeinnüzigkeit, wegen des als Beilage unentgeltlich dazukommenden Anzeigeblattes, bedeutend gewinnen werde, haben wir bereits in frühern Numern erörtert.

Das im vorigen Jahre versprochene Verzeichniß der sämmtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbaugesellschaft ist bereits unter der Presse, und wird mit Nro. 52 an die verehrlichen Abonenten der Garten-Zeitung gratis abgeliefert werden. Da dieses Verzeichniß mehrere Bogen stark wird, so ist es uns unmöglich, von den lezten 4 Numern der heurigen Gartenzeitung mehr, als einen halben Bogen, und Nro. 52 vor Ende Dezember zu liefern, weßhalb wir um Geduld und Nachsicht bitten.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Ihre Hochgeboren, Frau Charlotte Gräfin v. Schulenburg-Wolfsburg, geborne Freyin v. Vineke zu Wolfsburg im Herzogthume Magdeburg.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Dr. Johann Lhotsky, Naturforscher in Wien (gegenwärtig auf Reisen, nach Neuholland.)

— Georg Bärsch, königl. preuß. Landrath des Prümer Kreises, Major a. D., Ritter, Mitglied mehrerer Gesellschaften ic., zu Prüm im Regierungs-Bezirke Trier, Provinz Niederrhein in Preußen.

— Carl Christoph Milinowski, Besizer von Kleinhammee bei Danzig.

Seine Hochwürden, Herr Franz Xav. Czudermann, Kaplan zu Petrovina nächst Agram in Croatien.

Seine Wohlgeborn, Herr Joseph Lesnik, bürgerlicher Gastwirth zu Bellovar in Croatien.

Bemerkungen über die Beleuchtung des Hrn. Studiosus Bösewetter in Nro. 33 dieser Zeitung.

Der Herr Studiosus Bösewetter ergreift hier die Feder, um auf eine sehr weitschweifige Art, Hrn. Seidels in Dresden allerdings hart angegriffene Ehre zu retten, wozu es aber weit weniger Worte bedurft hätte, wenn nur solche die ausgesprochenen Klagen der Herren Meinhold, Schneider u. a. m. entkräften und das Gegentheil beweisen könnten.

Der Herrn Meinhold pag. 279 gemachte Vorwurf grobe Beleidigungen verfällt in Nichts, wenn Hr. Bösewetter die fragliche Rüge nach ihrem einfachen Sinne noch einmal überliest; denn da steht ganz deutlich, daß man von Hausirern in der Regel betrogen, sich nur an angesessene und

Nachrichten aus Frauendorf.

So eben erhielten wir für unsere Bibliothek die ersten drei Hefte von dem ausgezeichneten Werke: „Amoenitates botanicae Monacenses, oder Auswahl merkwürdiger Pflanzen des botanischen Gartens zu München in Abbildungen und Beschreibungen, nebst Anleitung rüksichtlich ihrer Kultur, herausgegeben von dem rühmlichst bekannten Hrn. Dr. C. F. Ph. v. Martius, Mitvorstand und Conservator des botanischen Gartens, Professor der Botanik an der Universität und Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayer'schen Krone ic. Die Brönner'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., in deren Verlag dieses Prachtwerk erscheint, sagt in der Ankündigung desselben über die nähere Tendenz Folgendes: „Die großen Fortschritte, welche die Botanik in allen ihren Zweigen, namentlich aber auch in der Kenntniß seltener oder vorher ganz unbekannter Ge-

Digitized by Google

solide Handelsgärtner wenden möge; daß jedoch leider nicht alle auf diese zu erwartende Solidität Anspruch zu machen scheinen; und nun führt Herr Meinhold seinen Beweis dafür an, nennt und vergleicht jedoch keineswegs Hrn. Seidel mit Hausirern. Vorerst wollen wir aber untersuchen, ob es denn wirklich so lieblos und entwürdigend ist, öffentliche Klage über schlechte Pflanzen und Samenzusendungen zu führen. Eher halten wir wohl dafür, daß es von den Verkäufern höchst lieblos ist, dergleichen schlechte Waare, für deren Werth sie nicht einstehen können, dem Publikum doch als untadelhaft gegen theures Geld aufzuhängen. Dieser Betrug an und für sich schon unrecht, hat noch die traurigen Folgen, daß der Anfänger in der Gärtnerei die Lust und Liebe dazu wieder verliert, so wie der mehrjährige Gartenfreund durch öfters getäuschte Erwartungen endlich auch in seinem Eifer erkaltet. — Wenn nun Hr. Böswetter haben will, daß man in solchen Fällen sich erst dreimal an den Verkäufer wenden soll, ehe man so öffentlich klage, was soll dieses denn eigentlich bezweken? Der Handelsgärtner antwortet entweder gar nicht, oder er schiebt die Schuld auf Witterung, unpassenden Boden, fehlerhafte Behandlung, weil dieses Ursachen wären, den besten Samen zurükbleiben zu lassen, und somit glaubt er sich vollkommen gerechtfertiget zu haben. Und wenn er nun auch einen Kunden dabei verliert, so kommen täglich neue, was nun freilich bei öffentlichen Rügen nicht so leicht zu erwarten steht. Anfänger in der Gärtnerei werden gewiß nicht öffentlich gegen einen Handelsgärtner der Art auftreten, und Jeder, der es thut, wohl unumstößliche Beweise zur Hand haben, daß er betrogen wurde. Ob solches der Verkäufer absichtlich oder aus bloßer Nachläßigkeit, oder wohl gar aus Unwissenheit gethan, ändert des Käufers erlittenen Schaden nicht. Daher ist es Pflicht, solche Warnungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, denn durch derartige Handlungsweise kommt der Gartenbau nicht in Flor und wird dem Anfänger nur verleidet, oder dieser wenigstens gezwungen, seine Erfahrungen sehr theuer und zeitverderbend zu erkaufen. Herr Seidel hat gewiß auch sehr gute Sämereien; allein er gibt solche vielleicht nur einzelnen seiner Abnehmer, wo er schon mehrfache Kenntniß des Samens voraussezt; Anfänger, oder vielmehr ihm Unbekannte klagen recht häufig über denselben, hier muß aber von einem rechtlichen Manne keine Ausnahme gemacht werden.

Von Hrn. Böswetters erhaltenen 48 Levkojensorten sind nur 30 Sorten aufgegangen, wie solcher angibt, und das war auf jeden Fall vom besten Samen! Warum will denn nun Hr. Bösew. nicht zugestehen, daß die Herren Schneider und Meinhold noch schlechteren erhalten haben können? — Ich beziehe seit 6 Jahren Levkojen-Samen von Herrn Haage junior in Erfurt, und ohne, wie Hr. Böswetter für nöthig hält, Glas- und Treibbeeten oder gar mineralische Wässer anzuwenden, geben nicht nur alle Farben in zahlreichen Exemplaren auf, sondern sind auch allemal in der Mehrzahl gefüllt, oft bis zu zwei Drittheilen. Gleiche Bemerkungen machten Freunde von mir, die früher von Seidel'schen Samen nur leere Pflanzen gezogen, oft aber nicht einmal diese erhielten. Da wir dasselbe auch hinsichtlich aller andern Blumen- und Gemüsesämereien so gefunden, so muß es nothwendig an der Beschaffenheit des Samens gelegen haben. Uebrigens wundere ich mich, wenn Herr Bösew. aus Erfahrung eine ganze Reihe achtbarer Samenhandlungen empfiehlt, indem er doch unmöglich mit allen diesen Herren

---

wächse, seit einem Decenium gemacht, und wodurch sie sich zahlreiche neue Freunde erworben hat, laßt uns hoffen, das wohlwollende Interesse des Publikums für dieses Unternehmen zu gewinnen.

Der Verfasser beabsichtiget, in reinlichen und sorgfältig ausgemalten Abbildungen einen Theil jener vielen interessanten botanischen Entdekungen bekannt zu machen, die den unter seiner Leitung stehenden königl. botanischen Garten zu München zieren, wohin sie theils durch ihn selbst aus Brasilien, theils durch neuere Reisende aus allen Ländern der Erde, namentlich aus Mexico, Chili, Guinea, Ostindien ꝛc. gekommen sind. Er wird sein Augenmerk, vorzüglich auf solche wenden, die entweder durch ihre Schönheit und Zierlichkeit den Liebhabern der ästhetischen Pflanzenkunde empfohlen zu werden verdienen, oder irgend ein Interesse für den Arzt, Pharmazeuten, Techniker und Oekonomen etweken. Die Abbildungen werden von Beschreibungen in lateinischer und von Charakteristiken in deutscher und französischer Sprache begleitet, eben so werden Anmerkungen über den Nuzen, Gebrauch und die Kultur auch in den beiden leztern Sprachen hinzugefügt.

Digitized by Google

schon Geschäfte von einiger Bedeutung gemacht haben kann, da deutlich aus seinem Aufsaze herleuchtet, daß er nur erst kurze Zeit mit praktischer Gärtnerei sich beschäftiget haben kann. Diese Herren haben zum Theile ihren Ruf schon längst begründet, und bedürfen der Empfehlung so leicht nicht mehr. — Wenn Herr Bbsewetter über den Preis der Sämereien urtheilen will, und dabei es ganz natürlich findet, daß eine gewisse Menge Samen zweimal so viel in einem andern Orte Deutschlands kosten könne, so ist er sehr im Irrthum, dieses auf solche Sämereien wie Crambe maritima anzuwenden. Dieser war und ist zum Theil noch bloßer Handelsartikel der Gärtner, da er wohlfeiler im Ganzen bezogen werden kann von seinen natürlichen Standorten, als daß er sollte häufig in Gärten angezogen werden. Deßhalb kann da aber auch keine so große Preisverschiedenheit, als bei Blumen-Sämereien, Statt finden. Herr Seidel bot noch in diesem Jahre Crambe maritima das Loth zu Einem Thaler aus, während andere Handlungen es für drei Groschen ablassen, welcher leztere übrigens ohne mineralische Wässer aufgeht. Das heißt nun freilich einige hundert Prozentchen zu viel genommen.

Noch etwas Weniges über meine mit Hrn. Seidel gemachten Erfahrungen. Vor mehreren Jahren erhielt ich von selbigem Nelkensamen 100 Korn extra Kopfblumen, zu 12 Gr., säete diesen mit 84 Korn selbst erbauten an einem Tage in gleiche Erde und gleiche Töpfe aus, behandelte beide Töpfe stets ganz gleich, und erhielt von Hrn. Seidels Samen acht Pflanzen, wovon sechs einfach blühten, von den meinigen ein und achtzig Pflanzen, wovon dreizehn einfach blühten; und waren auch unter meinen kaum drei ganz gut gezeichnete Blumen, so taugten doch jene zwei gar nichts. Von vier Stük Malven, das Stük zu vier Gr., welche als dikgefüllte, roth, violett, gelb und schwarz bezeichnet waren, erhielt ich vier braune einfache Sorten, während mir eine Prise Samen zu zwei Gr. von einer andern Handlung später mehrere Dutzend ganz und halb gefüllte in allen Farben gab. Sollte nun auch das Gefülltblühen nicht zu verbürgen seyn, so war es doch bei den Farben unverzeihliche Nachläßigkeit, da der Preis hoch genug war, um ausgesuchte Sorten erwarten zu können. Statt weißer Johannisbeersträucher erhielt ich ebenfalls welche mit rothen Früchten, und einige Sämereien waren nicht zum Aufgehen zu bringen. Daher gab ich die Idee wieder auf, von diesem Herrn Waaren zu beziehen, wozu mich hauptsächlich Portoersparniß veranlaßt hatte. Zu gleicher Zeit von demselben erhaltene Johannisstämmchen waren dagegen gut bewurzelt und sehr billig. Daraus könnte man wohl nicht ohne Grund schließen, daß es manchmal an genauer Aufsicht und guter Ordnung fehlen dürfte, nicht aber auf Hrn. Seidels bösen Willen, und es wird gewiß jeden Gartenfreund freuen, wenn dieser eingeschlagene Weg der Oeffentlichkeit dazu diente, alle Handelsgärtner auf strenge Rechtlichkeit hinzuweisen und auch Hrn. Seidel in Zukunft von erfahrenen Mitgliedern unpartheyisches Lob ertheilt werden kann. — Hrn. Bbsewetters Vorschlag, von neuen Samen und Pflanzen, durch einen besonderen Verein alles Schöne anzuschaffen u zu verbreiten, könnten wir als recht zwekmäßig empfehlen, wenn nicht schon jede große Gartenanstalt, gleichsam die große Ausführung dieser Idee in der Wirklichkeit wäre, ganz besonders aber Frauendorf, wo dieser Zwek ja deutlich genug in den Statuten der Gartenbaugesellschaft ausgesprochen ist. — Mehr über obige Gegenstände halte ich für überflüßig, die geehrten Leser werden entscheiden, wer von den streitenden Partheien Recht hatte. F. H. Räpple.

Man will diese Auswahl interessanter Pflanzen keineswegs zu einem bändereichen Werke ausdehnen, sondern beabsichtiget nur die Ausgabe eines einzigen Bandes, der nach Maßgabe der Theilnahme 6—10 Hefte, von 5—6 Tafeln ein jedes, enthalten soll. Aber diese Beschränkungen auf geringere Ausdehnung bei großem Reichthume des Stoffes bürgt gerade für eine um so geeignetere Auswahl. Dem lezten Hefte wird ein Register und das Subskribenten-Verzeichniß beigegeben."

Ein Werk, welches den weltberühmten Herrn Ritter von Martius zum Verfasser hat, bedarf keiner eigentlichen Empfehlung, denn der Name und die Leistungen desselben im Gebiete der Botanik sind bekannt genug. Auch hat die Verlagshandlung ihr Möglichstes gethan, um das Werk dem Inhalte würdig mit der höchsten Eleganz auszustatten. Druk und Papier, so wie die Abbildungen sind von ausgezeichneter Schönheit.

Digitized by Google

Ankündigung
eines neuen, allgemein interessanten deutschen Volksblattes.

Mehrere unserer zahlreichen auswärtigen Korrespondenten haben uns zu öfteren Malen den Wunsch vorgetragen, daß wir doch aus unseren, durch fast ganz Europa verzweigten Hilfsquellen Gelegenheit schöpfen möchten, ein allgemein deutsches Volksblatt zu gründen, welches in zwei Haupt-Abschnitten sowohl das Wissenswertheste aller neuesten Entdekungen im Gebiete der Haus- und Landwirthschaft, der Künste und Gewerbe ꝛc. enthalten, als auch im Bereiche der Politik sich bestreben soll, durch belehrende Räsonements den Irrlichtern und Irrwischen falscher Freiheitsgeister zu begegnen, und so zur Ruhe und Beförderung des häuslichen Glükes im gesammten deutschen Vaterlande mit beizutragen, wozu auch moralische Abhandlungen und Erzählungen, selbst humoristische Aufsäze, Anekdoten, Denksprüche ꝛc. gehören möchten.

So groß nun auch die Anforderungen sind, welche unser Zeitalter an eine Zeitschrift der Art zu machen berechtiget ist, so glauben wir doch durch die verschiedenen uns zu Gebote stehenden Hilfsquellen, durch die in ganz Europa verbreiteten Korrespondenzen und durch die eifrigen Unterstüzungen gelehrter Mitarbeiter in den Stand gesezt zu seyn, billige Erwartungen rechtfertigen zu können. Wie sollen wir aber unser Volksblatt betiteln? Es möchte wohl am Passendsten der deutsche Bürger heißen; doch wir nennen es eine

Allgemeine deutsche
Bürger- und Bauern-Zeitung.

Bürger und Bauern bilden den Kern des Volkes, und sie verdienen wohl eine eigene Zeitung. Gewiß wird uns jeder redliche Patriot gerne unterstüzen, dieses Blatt sowohl in recht viele Hände zu bringen, als auch dasselbe stets mit einem Inhalte zu versehen, welcher der bestgemeinten Absicht seiner Begründung entspricht.

Dieses allgemeine deutsche Volksblatt erscheint mit 1tem Jäner 1831 wöchentlich 1 Bogen stark im Folio-Formate, und kostet, da wir die Portospesen selbst bestreiten, in allen Ländern halbjährig nur 1 fl. 12 kr. R. W.

Bestellungen darauf nehmen sämmtliche löbliche deutsche Postämter und Buchhandlungen an.

Für die löblichen Postämter in der k. k. österreichischen Monarchie mit allen dazu gehörigen Ländern hat das k. k. Grenz-Postamt Salzburg die Hauptspedition übernommen.

Um die Auflage-Größe bestimmen zu können, bitten wir die Bestellungen unter Anlage halbjährlicher Vorausbezahlung bei der nächsten Post oder Buchhandlung ja recht zeitig zu machen.

Die erste Numer, welche zugleich als Probeblatt gilt, wird demnächst versendet werden.

Gediegene Beiträge für dieses Volksblatt laufen unter der Adresse:

An
die allgemeine deutsche Bürger- und Bauern-Zeitung
zu
Frauendorf in Bayern.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang. N°. 52. 31. December 1830.

Inhalt: Fortsezung neuer Mitglieder. — Vom Pfropfen in die frischen Triebe. — Kultur der weißen Scheibenlilie. — Gartenwege lange vom Grase rein zu halten.

Fortsezung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Bernh. v. Grandauer, geheimer Kabinets-Sekretär Seiner Majestät des Königs von Bayern, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone ꝛc. in München.

Seine Hochwürden, Herr P. Athanas Saltz, Ex-Definitor, Quardian, Direktor der Hauptschule, Katheket, Professor der Lehr-Methodik und Pfarr-Administrator zu Karlstadt in Croatien.

— P. Anzel Hörmann, des k. Gymnasiums Lokal-Direktor, k. Bücher-Censor, Exhortator, Definitor und Konvents-Vikär zu Karlstadt in Croatien.

— Miklaussich, emeritirter Professor des königl. akademischen Gymnasiums zu Agram, Pfarrer zu Ztenyewecz in Croatien.

— Anton Kerssich, Pfarrer zu Clina in Croatien.

Seine Wohlgeborn, Herr Ernest Partsch, k. k. Staats-Buchhaltungs-Rechnungs-Offizial zu Laibach in Illyrien.

— Andreas Saltz, k. k. Staats-Buchhaltungs-Rechnungs-Offizial zu Laibach in Illyrien.

— Georg Gönner, bürgerl. Handelsmann in der k. k. freien Militär-Kommunität zu Petrinia in Croatien.

— Johann Perssich, Bürger in der k. k. freien Militär-Kommunität zu Petrinia in Croatien.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Dr. v. Martius, Mit-Vorstand und Conservator des botanischen Gartens, Professor der Botanik an der Universität, Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften, Ritter des Civil Verdienstordens der bayerischen Krone ꝛc. zu München.

— Alexander von Zichy von Zich, Erbherr von Zala, königl. Gerichtstafel-Assessor im Simegyer Comitate zu Zala in Ungarn.

— Wilhelm Baron v. Diebitsch, Oberst zu Pocsapince bei Litin in Podolien.

— Bernhard v. Hödly, Grenz-Verwaltungs-Hauptmann im löbl. k. k. Karlstädter Szluiner 4. Grenz-Regimente zu Karlstadt in Croatien.

— Emericus Lopassich, Landes- und Gerichts-Advokat, surrogirter Bürgermeister und wirklicher Stadthauptmann der königlichen Freistadt Karlstadt, und der löblichen Agramer und Warasdiner Gespannschaften Gerichtstafel-Assessor zu Karlstadt in Croatien.

— J. Ludwig Vrabetz, Landes- und Gerichts- wie auch k. k. Militär-Grenz-Gerichts-Advokat, und Ehrenmitglied des styreemärkischen Musikvereins zu Karlstadt in Croatien.

— Georg v. Nobiach, Doktor der Medizin, Comitats-Physikus, und Gerichtstafel-Assessor des löbl. Agramer Comitats, zu Karlstadt in Croatien.

Nachrichten aus Frauendorf.

Wenn wir aus dem Ergebniß der so großen Vermehrung unserer Leser in diesem Jahre, und der bedeutenden Zahl neu beigetretener Mitglieder zu unserm Vereine, zu der angenehmen Schluß-Folge berechtigt sind, daß sich der edle Sinn für Gartenbau-Kunst je länger je mehr zu immer regerem Eifer entfalte, so bedarf es keines eitlen Redeprunks und Flitters, um darzuthun, daß das Samenkorn unserer bestgemeinten Absicht bei Gründung unsers Instituts auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen sey, sondern in allen Ländern die herrlichsten Früchte trage.

Auch unsere erhabenste Protektorin Königin dokumentirte Allerhöchst Ihre Anerkennung der Verdienste unsers Vereines durch Uebersendung einer großen goldenen Gedächtniß-Medaille für die Gesellschaft, mit folgendem allerhöchsten Handschreiben aus Wiesbaden dd°. 2. Mai: „Ich habe aus den Schriften der praktischen Gartenbaugesellschaft mit großer Theilnahme er-

Digitized by Google

Vom Pfropfen in die frischen Triebe.

(Aus dem Blumengärtner.)

Bekanntlich sind die französischen Gärtner in den Veredlungsarten der Obstbäume vorzugsweise voran, und gar manche Entdekungen in der Behandlung der Pflanzen überhaupt haben wir ihnen zu verdanken. Dabei werden sie freilich von ihrem Klima weit mehr begünstiget, als die deutschen und englischen Gärtner, welche leztere indeß in Behandlung der tropischen, neuholländischen ꝛc. Gewächse den französischen wieder voran geeilt sind. Daß aber in Frankreich Gärtnerei überhaupt so bedeutende Fortschritte gemacht hat, und noch stets macht, hat auch darin seinen Grund, daß es da, wie auch in England, die Gelehrten nicht verschmähen, die verschiedenartigen Gegenstände der Pflanzenzucht ihren wissenschaftlichen Erforschungen zu unterwerfen, und dann mit Hilfe der Erfahrung Ergebnisse vorbereiten und herbeiführen, die von allgemeinem Interesse, von allgemeiner Anwendbarkeit sind.

Von einer solchen neuen Anwendung eines schon längst gebrauchten Verfahrens im Veredeln der Pflanzen, geben uns die Annalen der Gärtner-Lehr-Anstalt in Fromont Kenntniß, und die Leser der allgemeinen deutschen Gartenzeitung werden es gewiß nicht uninteressant finden, wenn wir ihnen hier über das Pfropfen in die frischen Triebe vorzugsweise das Wissenswerthe vorlegen.

Anwendung. Diese Pfropfart läßt sich bei allen Gewächsen anwenden, sie seyen einstämmig, mehrstämmig oder vielstämmig, also auch beim Weinstoke so gut, wie bei der amerikanischen Fichte, bei der Azalee, der Hortensie so gut, wie bei dem Nußbaume.

Zeit. Die beste Zeit zu dieser Veredlungsart ist der Mai, wenn die Gewächse ungefähr $\frac{2}{3}$ ihres Frühjahrstriebes gemacht haben, wo der fortwirkende Saftrieb die Verwundung leichter heilet, und die Vereinigung geschwinder befördert. Bei Glas-Hauspflanzen kann der Zeitpunkt dieses Pfropfens durch größere Wärme beschleunigt werden, wie denn überhaupt bei diesen Arten von Gewächsen die beste Pfropfzeit allemal durch die Beschaffenheit des zu pfropfenden Triebes ꝛc. bestimmt wird.

Verfahren. Der beste Zweig zu diesem Pfropfen ist der Haupttrieb bei einstämmigen, die stärkeren Triebe bei mehr- und vielstämmigen Gewächsen, wobei es indeß kaum zu bemerken seyn dürfte, daß man bei den leztern Arten nicht gerade alle neuen Triebe, die ohnehin auch nicht alle zu gleicher Zeit dazu reif genug seyn werden, pfropfen, sondern für den Fall des Mißlingens sich einige, sey es zur Forterhaltung des Stokes, sey es zur spätern Wiederholung des Pfropfens, vorbehalten müsse.

Das Verfahren selbst muß schnell geschehen, damit der Pfropfzweig nicht welk werde, und daher an einem Orte, wo kein Luftzug besteht.

Den frisch gewachsenen Pfropfstamm schneidet man da mit einem scharfen Messer glatt ab, wo die jungen Blätter schon beinahe ausgewachsen sind, oder ihre natürliche Größe beinahe erreicht haben. Alles alte Holz wird dicht am Stamme abgeschnitten, und auch die Seitentriebe werden bis zu ihrer Hälfte eingeknikt, um den Saftlauf mehr zur Pfropf-Stelle hinzuleiten.

Unter der Pfropfstelle müssen einige Blätter zum Saftzuge stehen bleiben.

Die Pfropfzweige werden nicht von Haupt-, sondern von den Seitenzweigen genommen, und müssen mit dem Pfropfstamme in möglichst gleichem Wuchsverhältnisse stehen; sie sind 2—3″ lang,

---

sehen, mit welchem glüklichen Erfolge dieselbe bisher ihre Geschäfte geführt hat, und wünsche von Herzen, daß ein Unternehmen, welches derselben, so wie dem Vaterlande zur Ehre gereicht, sich eines immer schönern Gedeihens zu erfreuen haben möge. Als einen Beweis des Antheils, welchen Ich daran nehme, empfängt der Gründer dieser Anstalt, Herr Hofoberbeamte Fürst, das beiliegende kleine Andenken, mit der Versicherung Meines aufrichtigen Wohlwollens, womit ich verbleibe

Desselben wohlgeneigte
Caroline."

Mit so großem und freudigem Danke wir auch aus diesen erhebenden und ermunternden Resultaten verdoppelten Eifer zur Fortsezung unsers begonnenen Werkes schöpfen, fühlen wir doch nur allzu wohl die Schwächen unserer Kräfte, und die Mängel unserer Leistungen, und wie sehr wir der Nachsicht aller Derjenigen bedürfen, welche unseren Bestrebungen ihre theilnehmende Aufmerksamkeit schenken und uns zur Erreichung des gesteckten Zieles so liebevoll und beharrlich mit Willen und That unterstützen.

Es leuchtet auch wohl ein, und liegt in der Natur

und behalten ihre Blätter oder Nadeln oberhalb der Pfropfstelle.

Bei Gewächsen mit abwechselnden Blättern kann eines noch am Pfropftriebe stehen bleiben, das beim Einschieben bis zum zweiten Blatte des Pfropfstammes geben muß.

Bei jenen mir gegenüber stehenden Blättern werden die am Pfropfpfeile so eingeschoben, daß sie mit jenen des Stammes gegenüberständig sind.

Bei der ersten Art der Gewächse, nemlich den mit abwechselnden Blättern, wird der Spalt bis zum zweiten Blatte herabgeführt, bei den übrigen richtet er sich nach der Beschaffenheit des Pfropfreises.

Ist dieses dünner, als der Pfropfstamm, so wird es dreikantig zugeschnitten, und der Stamm nur an der Seite gespaltet.

Das Pfropfreis muß gut aufsizen und die Ränder müssen genau auf einander passen, damit die Verwachsung schneller und sicherer vor sich geht.

Ist das Pfropfreis gehörig eingeschoben, so wird der Verband wie gewöhnlich angelegt, und mit Papier bedekt.

Gewächse in Töpfen werden unter Glas, freistehende unter Schatten gehalten, der auch jenen gegeben werden muß.

Fängt der Pfropfzweig an zu wachsen, was bei Gewächsen mit Blättern oft schon nach 3 Wochen, bei jenen mit Nadeln aber selten schon im ersten Jahre geschieht, so kneipt man die Spize ab, damit sich frühzeitig Seitentriebe bilden, die, wenn sie etwa auch wieder zu stark treiben sollten, gleichfalls zur verhältnißmäßigen Länge eingekürzt werden.

Es ist zu erwarten, daß man auch bei uns mit dieser neuen Veredlungsart recht bald Versuche anstellen werde, und es würde uns freuen, bald mehr Erfahrungen darüber mittheilen zu können.

Kultur der weißen Scheidenlilie (Xiphidium albidum).

Diese Pflanze liebt verwesete, mit Sand und kleinen Rindenstüken gemischte Holz- und Lauberde, und ein mehr weites als tiefes Gefäß, welches auf den Abzugslöchern mit einer guten Lage kleiner Scherben zur Beförderung des Abzugs überflüssiger Feuchtigkeiten versehen wird. Das Umpflanzen geschieht Anfangs März, und zwar nur dann, wenn eine zu große Anhäufung der Wurzeln und eine Theilung der vielen Sprößlinge solches nothwendig macht. Die Pflanze muß viel Wärme haben und stets sehr nahe unter Glas stehen. Im Winter kann man sie auf ein Brett unter die obern Fenster des Treibhauses stellen und daselbst sehr wenig begießen. Im Frühlinge und Sommer aber stelle ich sie in ein heißes Lohbeet, welches immer durch frische Dünger-Umschläge warm erhalten wird. Die Spizen der Blätter berühren beinahe die Fenster. An diesem Standorte bei hinreichender Luft und reichlicher Feuchtigkeit wächst die Pflanze sehr rasch, und die Blätter, welche sonst immer Brandflekken haben, bleiben lange grün und werden gegen den Herbst erst etwas flekig. Die Knospen erscheinen im März und April, und die Blumen entwikeln sich Ende Mai und im Juni.

Garten-Wege lange vom Grase rein zu halten.

Man nimmt nach Größe des Bedarfs 50—60 Maß Wasser, 20 Pfd. ungelöschten Kalk und 2 Pfd. Schwefel, siedet Alles in einem Kessel und gießt dann die daraus entstandene Lauge auf die Gartenwege, wo mehrere Jahre kein Gras mehr hervorsprossen wird.

---

unsers Unternehmens, daß in seldem kein, auf den Umlauf einzelner Jahre zu begründendes Institut in unserer Absicht sey, wir können einer jüngeren Generation nur Materialien sammeln und hinterlassen, vertrauend dem fortschreitenden Geiste der Zeit, der sie zum Wohle der Nachwelt so zu benüzen wissen wird, wie wir es selbst thun würden, wenn einzelner Menschen Leben für die Vollendung eines so großartigen Nationen-Werkes nicht zu kurz wäre. Wir bauen unsern Nachkommen nur eine Brüke zum Uebergang. Wir säen aus: unsere Kinder ernten.

Darum — Leser, Freunde, Gönner! lasset den Bund der geselligen Vereinigung zu gemeinsam eifriger Wirksamkeit für das gestekte Ziel uns immer enger und inniger schließen, in der unwandelbaren Zuversicht, daß jedes nächste Jahr die Erfolge unserer Bemühungen schon wieder sichtbarer zeigen, mit manch nicht erwarteter Frucht und Freude uns lohnen, und den Augenblik herbeiführen werde, wo wir unsern beglükt zurükgelegten Lebenslauf mit eben der Zufriedenheit überschauen, wie wir herzlich wünschen, daß jeder geneigte Leser auf das nun verflossene Jahr freudig möge zurükblikken können!

Digitized by Google

Nüzliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Crinum amabile.) Diese überaus prächtige, zu dem Geschlechte der Hakenlilien gehörige Pflanze, bildet eine wahre Zierde in dem Glashause. Ihr Vaterland ist Ostindien, und besonders die Küste Coromandel; sie verlangt daher auch ihren Stand immer in einem Treibhause von 16° R. Wärme, wo sie wie andere Cap Pflanzen behandelt wird. Die Blätter dieser Pflanze sind über 4 Fuß lang und fast 4 Zoll breit. Die Blumen-Blätter sind weiß, mit einem karmoisinrothen Streifen in der Mitte, mehr als 9 Zoll lang, die Antheren und Staubfäden, so wie auch die Stengel dunkelpurpurroth, welches dieser herrlichen Pflanze ein höchst prachtvolles Ansehen gibt. Die Blumen selbst haben einen sehr starken und höchst angenehmen Wohl-Geruch. Ihre Vermehrung geschieht durch Ausschößlinge, welche sie aber nicht häufig ansezt.

Bücher-Anzeigen.

So eben ist bei Fr. Vieweg in Braunschweig erschienen:

Vollständige Beschreibung und Abbildung
der
sämmtlichen Holzarten,
welche im
mittlern und nördlichen Deutschland
wild wachsen.
Für Forstmänner, Gutsbesizer, Oekonomen und Freunde der Natur.
Von F. L. Trebs.
1stes bis 24stes Heft, jedes Heft mit 6 sorgfältig colorirten Kupfern. gr. Fol. Fein Velin-Papier à 1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

Von diesem ausgezeichneten Werke, welches die spezielle naturgeschichtliche Beschreibung, Abbildung, Fortpflanzung, wirthschaftliche Behandlung und Benuzung, auch Angabe der Feinde und Krankheiten, von mehr als 200 Holzarten umfaßt, die in unserm deutschen Vaterlande wild wachsen, und welches die naturgetreueste Darstellung, hohe Eleganz und sehr wohlfeilen Preis vereint, werden im Ganzen noch 20 Hefte erscheinen, von denen alle 2 Monate etwa Eins ausgegeben wird. Eine ausführliche Ankündigung und das 1. Heft liegen zur Ansicht in allen Buchhandlungen vor.

In der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen, und durch die Pustet'sche Buchhandlung in Passau zu beziehen:

Kurze Anweisung für Landleute zur Erziehung gesunder und fruchttragender Obst-Bäume. Nebst einem Anhange zur Anlegung von Baumschulen für Landprediger und deren Schullehrer. Nach eignen Erfahrungen zusammengestellt von einem Landprediger. 8. geheftet 4 gGr. oder 18 kr. RM.

Nachstehende empfehlenswerthe landwirthschaftliche Schriften unseres Verlages haben wir, um deren Anschaffung zu erleichtern, nebst verschiedenen anderen, worunter das gedenkte Verzeichniß in jeder Buchhandlung zu finden ist, bedeutend im Preise herabgesezt:

Christ, J. C., der Baumgärtner auf dem Dorfe, oder Anleitung, wie der gemeine Landmann auf die wohlfeilste und leichteste Art, die nüzlichsten Obstbäume zur Besezung seiner Gärten erziehen, behandeln und deren Früchte zu Verbesserung seiner Haushaltung recht benuzen soll; 3te verbesserte und vermehrte Auflage, gr. 8. 1804, sonst 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr., jezt 12 gr. oder 45 kr.

— Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre. Vierte, nach des Verfassers Tode neu herausgegebene, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. 1817, sonst 2 Thlr. 16 gr. oder 4 fl., jezt 2 Thlr. oder 3 fl.

Keller, J. L. A., Anleitung zur Verbesserung des Wiesen- und Futterbaues. Nebst einer kurzen Beilage über die Verbesserung der Gärten- und der Obstkultur auf dem Lande. gr. 8. 1822, sonst 1 Thlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr., jezt 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Frankfurt a. M. im Nov. 1830.

Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung.

Bei Friedrich Vieweg in Braunschweig ist so eben erschienen:

Ueber die
Bastarderzeugung im Pflanzenreiche.
Eine von der königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin gekrönte Preisschrift,
von Dr. F. A. Wiegmann.
Mit illum. Kupfern. gr. 4. fein Velinpapier. 20 gGr.

Es braucht kaum bemerkt zu werden, von wie hohem Interesse die vorstehende gekrönte Preisschrift nicht allein für den Naturforscher und Kundigen vom Fache, sondern auch für jeden gebildeten Praktiker, namentlich für Landwirthe, Gartenliebhaber und Gärtner ist, da die mit seltener Umsicht und Genauigkeit geleiteten Versuche zu den wichtigsten Resultaten geführt haben, und für den Getreide- und Gemüsebau von entscheidenden Folgen sind.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Digitized by Google

Namen-Verzeichniß sämmtlicher Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern.

(Von ihrer Gründung bis zum Jahres-Schluße 1830.)

Protectorin:

Ihre Majestät, die verwittwete Frau Königin Caroline von Bayern.

Directorium:

Vorstand: Herr J. C. Fürst, königl. Hallerbeamter und Eigenthümer des Dorfes Frauendorf.
General-Sekretär: Herr Michael Waldhauser, k. Studien-Rektor und Pfarrer in Tristern.
Literater Agent: Herr Franz M. Holzer, Candidat der Rechte ꝛc. ꝛc.
Privat-Sekretär: Herr Eduard Mansuet Wallern.

Groß-Ehren-Mitglieder und Ehren-Mitglieder:

1. Seine Königl. Hoheit, der Kronprinz Maximilian von Bayern.
2. Seine Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Bayern.
3. Seine Hoheit, der Herzog Maximilian von Bayern.
4. Herr Alagovich, Alex. von, Excellenz, Agramer-Diocesan-Bischof und k. k. wirklicher Geheimerrath zu Agram in Croatien.
5. — Antoine, Franz, Hofgärtner in Wien.
6. — Dziedu-szycki, Graf von, Erbherr mehrerer Güter zu Jablonow in Gallizien.
7. — Ellrichshausen, Ludw. Freiherr von, Direktor des land- und forstwirthschaftlichen Institutes zu Hohenheim in Württemberg
8. Frau Esterhazy, Josephine, verwittwete Gräfin von, Excellenz, Sternkreuz-Ordens-Dame, zu Sárosd in Ungarn.
9. Herr Födisch, Joseph, Hofgärtner zu Eisenstadt in Ungarn.
10. — Grandauer, Bernhard von, Cabinets-Sekretär Se. Maj. des Königs von Bayern, Ritter des C. B. O. der bayr. Krone ꝛc. in München.
11. — Haramincbich, Edler von, Herrschaften-Besizer zu Novigrad in Croatien.
12. — Hartweg, Großherz. Baden'scher Garten-Inspektor zu Karlsruhe.
13. — Hauschka, Benedikt, k. k. Feldapotheker ꝛc. zu Pettau in Steyermark.
14. — Heller, A., Hofgärtner in Würzburg.
15. Herr Hörmann, P. Anel, königl. Gymnasiums-Direktor, Bücher-Censor ꝛc. ꝛc. zu Karlstadt in Croatien.
16. — Kunits, Michael von, k. k. emerit. Professor ꝛc. ꝛc. zu Agram in Croatien.
17. — Lopassich, Emerich, Landes- und Gerichts-Advokat, Stadthauptmann ꝛc. ꝛc. zu Karlstadt in Croatien.
18. Herr Martius, Ritter von, k. b. Universitäts-Professor, Mitvorstand und Conservator des botanischen Gartens, in München.
19. — Messer, Ludwig, Bürger zu Kahla.
20. — Miklousich, k. k. emerit. Professor, Pfarrer zu Zienyewecz in Croatien.
21. — Nobiack, G. von, Dr. Med. Comitats-Physikus zu Karlstadt in Croatien.
22. — Partsch, Ernest, k. k. Rechnungs-Offizial zu Laibach in Illyrien.
23. — Pohl, Fried., Universitäts-Professor in Leipzig.
24. — Saitz, Andreas, k. k. Rechnungs-Offizial zu Laibach in Illyrien.
25. — Schmidberger, Joseph, regulirter Chorherr zu St. Florian in Oberösterreich.
26. — Schmidt, Dr. Ludw. Fried. von, k. b. Ministerialrath und Cabinetsprediger J. M. der verwitt. Frau Königin Caroline von Bayern.
27. — Schneider, Ignaz, k. Schulfonds-Administrator zu Würzburg.
28. — Schröder, Karl, in Hamburg.
29. — Sckell, k. b. Hofgarten-Inspektor in München.
30. Frau Skerlecz von Lomnicza, Justine von, geborne Gräfin Csáky etc. Sternkreuz-Ordens-Dame zu Bogath in Ungarn.
31. Herr Skerlecz von Lomnicza, k. k. wirklicher Kämmerer ꝛc. ꝛc. zu Bogáth in Ungarn.
32. — Speck-Sternburg, Freiherr von, Besizer mehrerer Landgüter zu Lützschena bei Leipzig.
33. — Uruski, Graf von, Erbherr mehrerer Güter zu Jaskowice in Gallizien.
34. — Vicari, Dr. von, Excellenz, General-Vikar zu Freiburg im Breisgau.
35. — Vrabetz, J. Ludw., Landes- und Gerichts-Advokat zu Karlstadt in Croatien.
36. — Waldstätten, Freiherr v., k. k. Hofrath und Polizei-Oberdirektor in Wien.

Digitized by Google

Ordentliche Mitglieder.

1. Herr Abele, Georg Christoph, Spiegelglasfabrikant zu Ludwigsthal in Bayern.
2. — Abels, Christoph, Guts- u. Bergwerksbesitzer zu Rhondorf bei Königswinter.
3. — Achbauer, J. v., k. k. Rath und jubil. Staats-Buchhalter zu Brünn in Mähren.
4. — Adler, Paul, Bauer zu Mühlreith in Oberösterreich.
5. — Agthe, J. M., Jugendlehrer zu Dietendorf im Herzogthume Gotha.
6. — Agoston, Stephan v., Magistratsrath ꝛc. ꝛc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
7. — Aichhorn, Joh. Baptist, Appellationsgerichts-Sekretär zu Landshut.
8. — Aichinger, Johann Adam, Bürgermeister und Rothgärber zu Bohenstrauß.
9. — Aigner, k. Lehrer zu Giesing nächst München.
10. — Albert, Franz Xaver, Kunst- und Handels-Gärtner zu Bogen.
11. — Alberti, Peter Graf von, k. k. Landrath zu Triest.
12. — Allioli, J. A., Kaufmann zu Amberg.
13. — Althaus, August, Baron von, Inspektor der Ludwigs-Saline zu Dürrheim im Großherzogthume Baden.
14. — Altmannshofer, Clemens, k. Garde-Meuble Aufseher zu Schleißheim nächst München.
15. — Alwens, Franz, k. b. Regierungsrath in Speyer.
16. — Amböck, Jakob, b. Kirschnermeister in Wien.
17. — Ambrosi, Ambrosius, Buchhändler in Paßau.
18. — Ambrosi, Peter, Buchhändler in Paßau.
19. — Amlacher, Georg, Lehrer zu Fischertratten in Oberkärnthen.
20. — Anacker, Joseph, k. k. Lieutenant zu Pettau in Steyermark.
21. — André, k. württemberg'scher Hofrath und Herausgeber mehrerer Zeitschriften, zu Stuttgart.
22. — Andrian, Ferdinand, Freyherr von, k. b. Kämmerer, Regierungsdirektor, in Paßau.
23. — Angerer, Franz, Stadt-Wundarzt ꝛc. ꝛc. zu Bielitz in k. ö. Schlesien.
24. — Angerhausen, Theodor, Lehrer zu Dormagen in Rheinpreußen.
25. — Antoine, Johann, k. k. Hofgärtner zu Wien.
26. — Appel von Kaposan, Karl, Fürstl. Eszterházyscher Consulent zu Eisenstadt in Ungarn.
27. — Appiano, Kaufmann zu Pesth in Ungarn.
28. — Arentschild, Viktor von, General-Major ꝛc. zu Münden im Königreiche Hannover.
29. Frau Aretin, Anna, Freifrau von, Besitzerin mehrerer Landgüter, zu Haidenburg in Bayern.
30. Herr Armansperg, Joseph Ludwig, Graf von, Excellenz, k. b. Staatsminister der Finanzen ꝛc. ꝛc. in München.
31. — Arrenbrecht, J. W., Lehrer zu Pesch in Rheinpreußen.
32. — Attenhauser, F. X., Apotheker zu Straubing.
33. Herr Auersperg, Wilhelm, Fürst v., Durchlaucht, Sr. k. k. Majestät wirklicher Kämmerer und Oberstlieutenant in der Armee, zu Wlaschim.
34. — Aufheimer, Max, Dekan und Pfarrer zu Probstenried in Bayern.
35. — Aussenegg, Anton, Grundbuchsführer der Herrschaft Oberburg in Steyermark.
36. — Baader, Pfarrer zu Pfahldorf.
37. — Babo, Franz, Apotheker-Provisor zu Oberhollabrun in Niederösterr. ich.
38. — Bachmayr, Kaspar Fr. v., Gerichts- und Grund-Herr auf Wildthurm in Bayern.
39. — Bachstein, Joh. Gottl., Raths-Assessor zu Apolda bei Weimar.
40. — Back, Karl, Advokat und Notar zu Eisenberg im Altenburg'schen.
41. — Baczo, Joseph, Stadt-Ingenieur zu Ofen in Ungarn.
42. — Bader, Quir., Lehrer zu Unterigling in Bayern.
43. — Bäntsch, August, Hüttenschreiber in der Oberhütte bei Eisleben.
44. — Bärsch, Georg, Ritter von, königl. preuß. Landrath, Major a. D. ꝛc. ꝛc. zu Prüm in Rheinpreußen.
45. — Bäuerle, Franz, fürstl. Fugger'scher Rentbeamter zu Babenhausen in Bayern.
46. — Bäumler, Georg von, Gutsbesitzer zu Adlhausen in Bayern.
47. Frau Baldy, Magdalena von, Doktors Med. Gattin zu Lippa in Ungarn.
48. — Baldy, Dr. Med. zu Lippa in Ungarn.
49. — Balling, Anton, Lehrer in Stadt-Lauringen bei Schweinfurt.
50. — Ball-Rosenburg, Edler von, Güterbesitzer zu St. Paul bei Botzen.
51. — Banffy, Jos., Graf von, Kammerherr und Gubernialrath zu Klausenburg in Siebenbürgen.
52. — Barbenius, Johann Georg, Kauf- und Handelsmann zu Cronstadt in Siebenbürgen.
53. — Barnekow, von, Gutsbesitzer zu Kubelkow bei Bergen auf der Insel Rügen.
54. — Bartak, Jos. Gottf., Amts- und Gerichts-Aktuar zu Tschista in Böhmen.
55. — Barth, F. A., großh. badischer Garnisons-Auditor zu Rastadt.
56. — Bauer, Joh. Bapt., Oberlehrer zu Buttenheim bei Bamberg.
57. — Baur, Karl von, Geheimerrath zu Mannheim.
58. — Baumann, Joseph, Pfarrer zu Beutelsbach in Bayern.
59. — Baumgarten, Joh. Gottl. von, Arzt ꝛc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
60. — Becker, Joh. Wilhelm, Gartenbesitzer zu Oese in der Grafschaft Mark.
61. Frau Beball, Fanny, Landrichters-Gattin zu Stadt-Eschenbach in Bayern.
62. Herr Behlingen, Anton, Ritter von, zu Preßburg.

Digitized by Google

63. Herr Behnsel, Ignaz, k. k. Post-Offizier zu Herrmannstadt in Siebenbürgen.
64. — Behnel, Lorenz, k. k. Eisenwerks-Verwalter zu Kubsir in Siebenbürgen.
65. — Beiselen, Daniel, Gartenbesizer und Samen-Händler zu Ulm.
66. — Beisler, Herrmann, k. b. Regierungsrath zu Paßau.
67. — Bellingrodt, Friedr., Apotheker zu Daaden in Rheinpreußen.
68. — Benda, Wilh. von, Hofrath in Regensburg.
69. — Benesch, Jos. Al., k. k. Amtsschreiber zu Nimes in Böhmen.
70. — Berchem, Jg. Jos., Graf v., k. b. charakterisirt. Major zu Straubing.
71. — Bergleiter, Peter, Apotheker zu Cronstadt in Siebenbürgen.
72. — Bergmeister, J. G., Dr. Stadt- und Land-Gerichts-Physikus zu Kufstein.
73. — Bergner, Albrecht, Justizrath zu Coburg in Sachsen.
74. — Berik, Karl Leopold, Bezirksrichter zu Fünfenburg in Italien.
75. — Bernard, Jos., Gärtner zu Weyarn in Bayern.
76. — Bernhold, Apotheker in Salzburg.
77. — Bernlochner, Bernhard, Pfarrer und Kämmerer zu Zolling in Bayern.
78. — Beroldingen, Klemens, Graf von, Oberförster zu Rothweil in Württemberg.
79. — Bertram, Friedrich, Kunst- und Handels-Gärtner zu Querfurt in Sachsen.
80. — Besnard, Karl, k. b. geheimer Ministerial-Sekretär in München.
81. — Beszedits, Joh., Verwalter zu Mágots in Ungarn.
82. Frau Bethlen, Gräfin von, zu Klausenburg in Siebenbürgen.
83. Herr Bethlen, Alexander, Graf v., k. k. Kammerherr zu Klausenburg in Siebenbürgen.
84. — Beutelspacher, Philipp, Kunst- und Handelsgärtner in Speyer.
85. — Bezerédy, Stephan von, zu Bezered, erster Comitats Vice-Notar zu Hydgya in Ungarn.
86. — Biedenharn, A., Kaufmann zu Quakenbrück.
87. — Bielke, Friedr. Wilhelm von, Großh. Sachs.-Weimar'scher Hofmarschall ꝛc. ꝛc. zu Weimar.
88. Frau Biernböck, Klara, Bräuhausbesizers-Gattin ꝛc. in München.
89. Herr Billing, Christian Wilh., Pfarrer zu Markt-Jopheim in Bayern.
90. — Binzer, J., Oberrentmeister in Oberdischingen.
91. — Birambo, Stadtpfarrer zu Glogau in Schlesien.
92. — Bischoff, W., Hofgärtner zu Apáti in Ungarn.
93. — Bittert, Michael, Edler v. Zessenberg, Realitäten-Inhaber zu Ganns in Steyermark.
94. — Bittner, Wenzl, Schloßverwalter zu Krumau in Böhmen.
95. Frau Blechinger, Kareline, Glasfabrikanten-Gattin zu Ernestbrun in Böhmen.
96. Herr Bleil, Ignaz, Haus-, und Gartenbesizer in Wien.
97. Herr Bludowsky, Ernst, Baron, Herr mehrerer Güter zu Trlau in österr. Schlesien.
98. — Blum, Georg, Domänen-Kanzlei-Direktor zu Burkeim nächst Memmingen.
99. — Blumauer, Vinzenz, Pfarrer zu St. Gotthard in Oberösterreich.
100. — Blumenthal, Graf von, Dom-Capitular ꝛc Erbherr vieler Güter zu Schloß Neudeck bei Herzberg in Preußen.
101. — Bochnik, Franz, Handelsgärtner und Pomolog zu Bielitz in k. k. Schlesien.
102. Freyfräulein von Bodmann, M., zu Meggingen am Bodensee.
103. Herr Bodmann, Sigmund, Freyherr von und zu Bodmann am Bodensee.
104. — Bodola, Karl, Stadtpfarrer zu Szászváros.
105. — Bodor, Paul von, k. k. Kassa-Kontrollor, Gutsbesizer, zu Klausenburg in Siebenbürgen.
106. — Böck, k. k. österreich. Hauptmann zu Krems
107. — Böck, Jakob Andreas, Pfarrer zu Oberbiebfurt in Bayern.
108. — Bödiker, L., Justiz-Kanzlei-Direktor zu Meppen bei Osnabrück.
109. — Böheim, Kaspar, Handelsmann in Vilshofen.
110. — Böhmer, Anton, Kaufmann zu Telgte in Westphalen.
111. — Boer, Wilhelm, Lehrer zu Saegen in Preußen.
112. — Böfewetter, Anton Eduard, Oekonom etc. etc. zu Wiesen bei Zwickau im sächsischen Erzgebirge.
113. — Bogulawsky, von, zu Groß-Rake in Preußen.
114. — Bohr, Gottf. Emil, Kaufmann in Eisenach.
115. — Bokelberg, Wegbauführer zu Sprakensehl in Hannover.
116. — Bokelberg, Friedr., Wegbauführer zu Esbern in Hannover.
117. — Bollinger, Ant., Kunstgärtner in Augsburg.
118. — Boos, Fr. R., Graf von und zu Waldek, Herrschaftenbesizer in Böhmen.
119. — Bornemissa, L., Freyherr von, k. k. Kammerherr ꝛc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
120. — Borries, Otto Ludw. von, k. großbritt. hannöverscher Premier-Lieutenant zu Hildesheim.
121. — Bott, Florian, Wundarzt ꝛc. ꝛc. zu Sarleinsbach in Oesterreich.
122. — Bovori, Albert, k. b. Landrichter zu Uffenheim in Bayern.
123. — Brahm, Franz Xaver, Ritter von, k. k. Kommerzial-Grenz-Zollamts-Controller zu Theben.
124. — Brandt, J. A., Kunst- und Handelsgärtner zu Güstrow in Meklenburg Schwerin.
125. — Bratosovich, Joh., k. k. Lokal-Kaplan zu Bassovizza nächst Triest.
126. — Braun, C., Med. Dr. und Physikus zu Orb.
127. — Braun, Jakob, Pfarrer und Distrikts Schul-Inspekter zu Sontheim in Bayern.
128. — Braun, Johann Georg, k. b. Steuereinnehmer ꝛc. zu Großbokenheim in Rheinbayern.
129. — Brauner, Karl, Kreis-Chirurgus zu Pisek in Böhmen.

Digitized by Google

130. Herr Brauß, Ferd., Papier- und Tuchfabrikant zu Düren in Rheinpreußen.
131. — Bray, Gabriel, Graf von, Excellenz, k. b. Staatsrath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaisel. österr. Hofe, Herrschaftsbesitzer zu Irlbach in Bayern.
132. — Brefeld, Franz, Doktor der Medizin und Chirurgie zu Telgte in Westphalen.
133. — Brefeld, Wilhelm, Apotheker zu Telgte in Westphalen.
134. — Breithaupt, Fried., Revierförster zu Karlsdorf bei Bruchsal in Baden.
135. — Brentano-Mezzegra, Jos., Edler v., zu Schwaz in Tyrol.
136. — Breyer, C. G., Vikarius zu Schwieberdingen bei Stuttgart.
137. — Breymesser, Franz, Probst-Dechant, Konsistorial-Rath ꝛc. ꝛc. zu Friesach in Unterkärnthen.
138. — Brigido, Paul, Graf von, k. k. Kämmerer in Triest.
139. — Brocke, Karl, Apotheker in Köln.
140. — Brocki de Lodzia, Gutsbesitzer in Gallizien.
141. — Brück, Christian von, k. k. Oberarzt zu Munkats in Ungarn.
142. — Brückner, Kaufmann und Fabrikant zu Mylau bei Greiz.
143. — Brüneck, Karl von, Gerichtstafelbeisitzer u. Steuereinnehmer zu Alt-Arad im Banate.
144. Frau Brunszvik, Therese, Gräfin von, zu Ofen in Ungarn.
145. Herr Bucheggger, Meinrad, Pfarrer zu St. Stephan bei Dürrenstein in Unterkärnthen.
146. — Buchele, Michael, k. b. Stadtpfarrer zu Lauingen an der Donau.
147. — Buckatzsch, Metius, Justiz-Commissarius, dann Direktor der pomologischen Gesellschaft zu Guben in der Niederlausitz.
148. — Buehl, Joseph, Güter-Administrator zu Hohenaschau in Bayern.
149. — Builan, Nikolaus, k. k. Siebenbürgen'scher Provinzial-Berggerichts-Sekretär zu Zalathna bei Karlsburg in Siebenbürgen.
150. — Bürresheim-Breitbach, Freih. von, Reise-Stallmeister ꝛc. ꝛc. Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau in Nassau.
151. — Büttner, Franz v. Paula, geistl. Rath und Pfarrer zu Oberbergkirchen.
152. — Büttner, Romuald, Pfarrer zu Kleinsölk im Ennsthale.
153. — Busch, L., Rektor zu Köln am Rhein.
154. — Buschek, Banquier in Triest.
155. — Buttlar, J. von, Landjägermeister zu Marburg in Churhessen.
156. — Buzestian, Joseph, Kunstgärtner zu Krasna in Mähren.
157. — Buzin, L. G. S., Rittmeister beim 6ten belgischen Husaren-Regiment zu Bergen in den Niederlanden.
158. — Caconé, Karl Jakob, Direktor des k. k. Haupt-Taxamtes in Triest.
159. Herr Cammerlohr, Georg, Ritter v., k. b. quiesz. Landrichter und Gutsbesitzer zu Kollnburg.
160. — Carl, Anton, Herrschaftsrichter zu Weißenhorn in Bayern.
161. — Cassian, Ignaz, Kurmeister an der k. k. Haupt- und Stadt-Pfarre zu Pettau in Untersteyermark.
162. — Cattrein, Kreis-Kassen Rendant zu Prüm.
163. — Cerasio, Andreas von, Domherr ꝛc. ꝛc. zu Karlsburg in Siebenbürgen.
164. — Chanovsky, Otto, Freyherr von Langendorf, k. k. Kreis-Commissär zu Niemtschitz in Böhmen.
165. — Charlier, Notar und Bürgermeister zu Schleiden in Rheinpreußen.
166. — Christalnigg, Karl, Graf von, k. k. wirklicher Kämmerer zu Klagenfurt.
167. — Christek, Franz, Amtsverweser zu Skaliczka.
168. — Collenbach, Franz, Freyherr von, Regierungsrath zu Düsseldorf.
169. — Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand, Graf von, k. k. Major und Herrschaftsbesitzer, in Wien.
170. — Compost, Joachim, Rentenverwalter zu Meggingen am Bodensee.
171. — Coronini, Pompejus, Graf von, k. k. Kämmerer, zu Görz in Illyrien.
172. Fräulein Corthum, Luise, Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft in Halle, ꝛc. ꝛc. zu Zerbst in Anhalt-Dessau.
173. — Cossa, Theresia, zu Jaroslau in Gallizien.
174. Herr Crailsheim, Franz, Freyherr von, Ritter-Gutsbesitzer zu Rügland in Bayern.
175. — Csákányi, Franz, k. Kameralverwalter zu Werschetz im Banate.
176. Frau Csaky, Gräfin von, zu Comorn in Ungarn.
177. Herr Csaky, Jos., Graf von, Kammerherr ꝛc. ꝛc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
178. — Csápó, Daniel von, mehrerer Comitate Gerichtstafelbeisitzer zu Tengeliz in Ungarn.
179. — Csernus, Andreas von, Gerichtstafelbeisitzer und Grundherr zu Litze in Ungarn.
180. Frau Csuzy, Josephine, zu Csúz in Ungarn.
181. Herr Czappan, Anton von, Landes- und Gerichts-Advokat, Grundherr ꝛc. ꝛc. zu Agram in Croatien.
182. — Czekelius, Daniel, Holzmagazins-Commissär ꝛc. ꝛc. zu Herrmannstadt in Siebenbürgen.
183. — Czudermann, Franz Xaver, Kaplan zu Petrovina in Croatien.
184. — Czwreczek, Johann, Bürger und Rentamts-Aktuar zu Znaim in Mähren.
185. — Dachauer, Sebastian, Schulbenefiziat zu Brannenburg in Bayern.
186. — Dachs, Thomas, Pfarrer zu St. Pantaleon bei Laufen in Bayern.
187. — Daisenberger, J. M., Buchhändler in Paßau und München.
188. — Damdach, pensionirter Oberlieutenant zu Weydenhof in Gallizien.
189. — Dankelmann, Fried., Freyherr von, auf Alt- und Neumuhr, in Nürnberg.

Digitized by Google

190. Herr Dankelmann, Heinrich, Graf von, zu Groß-Peterwitz in Schlesien.
191. — Darowitz, Joseph, Pfarrer zu Adlessich, und der Obstkultur Direktor in Illyrien ꝛc. zu Karlstadt.
192. — Daubrawsky, Franz Ser., Lehrer zu Kallna auf dem Gute Czista in Böhmen.
193. — Dauer, Franz, k. b. Landrichter zu Grafenau in Bayern.
194. — Deichelmann, Joseph, Lehrer zu Wolfsmünster in Bayern.
195. — Deichmann, Johann Heinrich, k. großbritt. hannöver'scher Notar und Commissär zu Hildesheim.
196. — Dellera, Joseph, Inhaber der Herrschaft Reichenburg in Unterſteyermark.
197. — Derschitsch, Joseph, Kunstgärtner zu Turnisch in Steyermark.
198. Frau Desfours, Antonia, Gräfin von, zu Hradeck in Böhmen.
199. Herr Detterle, Aufanius, ehemal. Prälat des Stiftes Raitenhaslach in Bayern.
200. Devay, Emerich von, des löbl. Bacser-Comitats Commissär zu Zombor in Ungarn.
201. — Diebitsch, Wilhelm, Baron von, Oberst zu Poczapince in Podolien.
202. — Diecker, Rudolph, ehemal. Obergärtner zu Frauendorf.
203. — Dieckmann, Karl, Stadtkämmerer zu Helmstädt.
204. Frau Diel, Dorothea, herzogl. Naſſauiſche geheime Räthin zu Diez an der Lahn.
205. Herr Diel, Dr. Friedrich Adr., herzogl. Naſſauiſcher Geheimerrath ꝛc. ꝛc. zu Diez an der Lahn.
206. Frau Dietrich, Magdalena Suſ., Königsrichterin zu Mühlbach in Siebenbürgen.
207. Herr Dietrich, Friedr. Aug., Kaufmann zu Annaberg im ſächſiſchen Erzgebirge.
208. — Dietrich, Johann Lor. Gottl., Proviſor der Apotheke zu Scheinfeld in Franken.
209. — Dietz, Max, Gerichtshalter zu Egmating in Bayern.
210. — Dikelhuber, Johann, Bauer zu Aspach in Bayern.
211. — Dimnig, Michael, privatiſirender Handelsmann zu Trieſt.
212. — Dippel, And., Ritter von, k. b. Oberbergmeiſter zu Königshütte in Bayern.
213. — Dittmann, Joſ., kath. Prediger zu Rybnick in preuß. Oberſchleſien.
214. — Dobeſch, Franz, Rentmeiſter zu Bilin in Böhmen.
215. — Döllinger, Thomas, Plantagen-Kultivator zu Sudag am ſchwarzen Meere in Rußland.
216. — Doering, Wilh. Ludw., Dr. Med et Chir. praktiſcher Arzt zu Bochum in Weſtphalen.
217. — Dörnberg, Ernſt Fried., Freih. v., Staats-Rath, General-Commiſſär und Regierungs-Präſident zu Regensburg.
218. — Dollmann, P. J., Kooperator-Expoſitus zu Beiharting in Bayern.
219. Herr Dopfer, C., Maurermeiſter zu Waſſeralfingen in Württemberg.
220. — Dorſten, J. R. A. von, der Rechte Licentiat zu Düſſeldorf in Rheinpreußen.
221. — Dreßler, Friedr. Chriſt., Rektor zu Berggießhübel in Sachſen.
222. — Drexler, Wenzl, Apotheker zu Piſek in Böhmen.
223. — Dreyer, Joſeph, Patrimonial-Richter zu Untermeitingen in Bayern.
224. Frau Dreyßig, Auguſte, geborne Herzog, Kaufmännin zu Tonndorf bei Weimar.
225. Herr Druſchba, Joh., gräfl. Gärtner zu Böttau in Mähren.
226. — Dubravka, Mathias, k. Salzwagmeiſter zu Tokay in Ungarn.
227. — Dümlein, Adam, Färbermeiſter zu Haßfurt.
228. — Düttle, Ignaz, Kreisrath zu Freyburg im Breisgau.
229. — Du-Mont, Joh., Dekan und Diſtrikts-Schulinſpektor zu Obermoſchel in Rhein-Bayern.
230. — Dungern, Friedr. Heinrich, Freyherr von, herzogl. Naſſau. Geheimerrath und Oberſtallmeiſter zu Biebrich im Herzogth. Naſſau.
231. — Dunkel, Chriſtian, Handelsgärtner in Erfurt.
232. — Dunſt, Franz, Gaſtwirth zu Altötting in Bayern.
233. — Duval, Julius, k. k. Salinen-Magaziner zu Drohobycz in Gallizien.
234. — Dworzack, Franz, hochfürſtl. Schwarzenberg'ſcher Haupt-Caſſier in Wien.
235. — Ebe, Dionys, Pfarrer zu Waldbertsweiler in Schwaben.
236. — Eberth, Hofgärtner zu Rumpenheim am Main.
237. — Ebner, G. Friedr., Kaufmann und Samenhändler zu Stuttgart.
238. — Eck, Joſeph, k. k. Magiſtrats-Beamter, Botaniker ꝛc. ꝛc. in Prag.
239. — Eber, Joh. Nep., k. b. Regierungsrath in Paßau.
240. — Eberer, Joſ. Anton, Kaplan zu Hohenwart in Bayern.
241. — Eger, C., Gaſtgeber zu Kaisersheim in Bayern.
242. — Eggelkraut, Sigm. von, 1. Bürgermeiſter zu Regensburg.
243. — Eiſelin, Conditor zu Kalisch in Polen.
244. — Eiſenhart, Herrſchaftsgerichts-Aſſeſſor zu Kipfenberg in Bayern.
245. Fräulein Eiſenmann, Joſephine von, k. Ober-Salzbeamtens-Tochter in Schönberg.
246. Herr Eiſner, Karl Leop. v., der Rechte Dr., k. k. Landrath, Güterbeſitzer ꝛc. ꝛc. zu Trieſt.
247. — Eiſner, Lorenz, Haus- und Garten-Eigenthümer zu Preßburg in Ungarn.
248. — Eitlperger, Auguſtin, Syndicus der Stadt Eferding in O ſterreich.
249. — Elßenwenger, Joh. Paul, k. k. Salinen-Transportsbeamter zu Steeg.
250. — Endres, J. B. Felix, Kunſt- und botaniſcher Gärtner-Gehilfe von Würzburg.

Digitized by Google

251. Herr Endres, P. F. C., Oberpfarrer zu Schweinfurt in Bayern.
252. — Engel, Anton, Graf von, k. k. österr. Major in der Armee zu Schloß-Seisenburg im Traunkreise.
253. — Engel, Wilhelm, Postgehilfe zu Thiedenwiese bei Hannover.
254. — Engler, Markus, Markts-Vorstand zu Teisendorf in Bayern.
255. — Englert, Christ. Wilh., Lehrer zu Schweinfurt in Bayern.
256. — Enzinger, Georg, Handelsmann in Thalgau bei Salzburg.
257. — Erlbeck, Franz Xaver, Pfarrer zu Martinsbuch in Bayern.
258. — Ermer, Joh. Gottlob, Gärtner zu Cöthayn bei Meissen in Sachsen.
259. — Ernsthausen, Joh. Georg Ernst, Baron v., k. k. österr. Major zu Ufon in Siebenbürgen.
260. — Erschen, Lukas, Pfarrer zu Adelsberg in Illyrien.
261. — Ertl, k. Landrichter zu Kirchenlamitz.
262. — Ertel, Leop., Rechnungsführer und Garten-Besitzer zu Neuwaldegg bei Wien.
263. — Eschweiler, J. G., Med. Dr. und Professor der Naturgeschichte zu Regensburg.
264. — Eser, Anton, Stadt- und Herrschafts-Gerichts-Assessor in Eichstädt.
265. — Fahrbeck, k. b. Hauptmann zu Aschaffenburg.
266. — Falkmann, W., Fürstl. Lippescher Zoll-Commissär zu Erder an der Weser.
267. — Falta, Joseph, Ingenieur zu Krumau in Böhmen.
268. — Faßmann, Adam von, Apotheker ꝛc. ꝛc. zu Amberg.
269. — Fehrenbach, Franz, Apotheker und Bürgermeister zu Radstadt im Salzburgischen.
270. Frau Feilitzsch, Julie, Freifrau von, Kreis-Oberforstmeisters-Gattin zu Forsthof im sächsischen Erzgebirge.
271. Herr Felbinger, Georg Barth., bürgerl. Baumeister zu Agram in Croatien.
272. — Feßler, Franz Xaver, Hofgärtner zu Preßburg in Ungarn.
273. Feuchtwangen, k. b. Landgericht, im Namen der konigl. Landschul-Kassen.
274. Herr Feyertag, Dr. Anton, k. k. Universitäts-Syndicus zu Prag.
275. — Fichtle, Alex, Pfarrer zu Neubeuern in Bayern.
276. — Figura, Andreas, k. k. Postmeister zu Sereth in der Bukovina.
277. — Finck, Dr. Friedr. Ludwig, k. Professor zu Urach in Württemberg.
278. Frau Fink, Agatha, Weingastgeberin zu Braunau am Inn.
279. — Fink, Eleonore, bürgerl. Schiffmeisterin in Braunau.
280. Herr Finsterwalder, Patriz, Pfarrer zu St. Zeno bei Reichenhall.
281. — Fischer, August, konigl. großbritt. hannöv. Rittmeister zu Meinersen in Hannover.
282. Herr Fischer, Ferdinand, Oberschreiber zu Wettenhausen nächst Burgau.
283. — Fischer, Jos. B., Dr. der Rechte, k. k. niederösterr. Landes-Justiziar ꝛc. ꝛc. zu Korneuburg bei Wien.
284. — Fischer, Jos. von Weissenburg, Tabaks-Hof-Buchhaltungs-Offizial in Wien.
285. — Fischer, Karl, Oberbeamter zu Steckern in Niederösterreich.
286. — Fischler, Jos., hochgräfl. von Nostitz'scher Sekretär zu Prag in Böhmen.
287. — Fösenne, Ludw. Anton, Freyherr von, Canonicus zu Alexandersruh.
288. — Fleck, Joseph, Kunstgärtner zu Szlavelich in Croatien.
289. — Fleischbein, Simon, Steuereinnehmer zu Dahn in Rheinbayern.
290. — Fleischer, Karl, Kreisamtmann zu Lutter im Großherzogthume Hessen.
291. — Fliegner, Christian Gotthilf, Kassa-Rendant zu Ratibor in Oberschlesien.
292. — Fliesen, Wilhelm, k. b. Regierungsrath in Speyer.
293. — Florian, Joh., Rentmeister und Oekonom zu Goppelsbach in Steyermark.
294. — Florianeig, Valentin, Orts-Curat zu Nabrosina im Küstenlande.
295. — Föbisch, Joseph, k. Zoll-Einnehmer zu Königgrätz in Böhmen.
296. — Folz, Karl Heinrich, Kaufmann in Speyer.
297. — Forcke, C. D., Particulier zu Hildesheim im Hannover'schen.
298. Frau Forgáts, Elise, Gräfin zu Ghimes und Gács zu Gács in Ungarn.
299. Herr Forster, Johann Georg, k. Revierförster am Zwisler-Waldhaus in Bayern.
300. — Forster, Karl, Apotheker zu Mako in Ungarn.
301. — Fraesz, Franz de Paula, k. k. Schuldirektor zu Karlstadt in Croatien.
302. — Franke, Christian Ernst, Architekt zu Görlitz.
303. — Frankowski, Ignaz, Pfarrer zu Czerwonogrood in Gallizien.
304. — Franz, Joh. Christoph, Richter und Wirthschaftsbesitzer zu Pömmerle in Böhmen.
305. — Fraunhofen, Karl, Freyherr von, Regierungs-Assessor und Gutsbesitzer ꝛc. ꝛc. zu Regensburg.
306. — Freund, H., Pastor zu Oppenrode am Unterharze.
307. — Frey, Franz, Verwalter der Herrschaft Straziowitz in Mähren.
308. — Frey, Joseph, pensionirter Rentmeister zu Eulschau in Böhmen.
309. — Maximilian Friedrich, Kunst-Gärtnergehilfe aus Eulschau in Böhmen.
310. — Frey, Rudolph, zum Weinberg, Pflanzenhändler ꝛc. ꝛc. zu Schaffhausen in der Schweiz.
311. — Freystätter, Fried. Ernst, Apotheker zu Aub.
312. — Friedheim, Christian, Raths-Kämmerei-Schreiber in Gotha.
313. — Friedmann, Th. August, reitender Förster zu Wendhausen im Herzogth. Braunschweig.

Digitized by Google

314. Herr Friedrich, Adalbert Johann, Oekonomie-Verwalter und Cassier zu Prag.
315. — Friesen, Georg Mar, Freyherr v., k. preuß. Hauptmann a. D. zu Frankenthal in Sachsen.
316. — Frießnögg, J. G., k. k. Tabaks-Hauptverleger zu Voitsberg.
317. — Frische, Franz Wilhelm, Wegbaumeister zu Hildesheim in Hannover.
318. — Fritz, Johann, Lehrer zu Altenmünster bei Schweinfurt.
319. Frau Fröhlich, Ernestine, Domänen-Räthin auf Kleefeld im Großherz. Mecklenburg-Schwerin.
320. Herr Frommann, k. Adam, Kunst- und Schönfärber zu Coburg.
321. Frau Frueth, Cordemia, Oberamtspflegerin und Stadtschultheißin zu Oberndorf in Württemb.
322. Herr Fruhmann, Joseph, Post-Expediter zu Gangkofen.
323. — Fuchs, Franz Anton, Kunst- und botanischer Gärtner-Gehilfe aus Würzburg.
324. — Fuchs, Franz Seraph, herzogl. Leuchtenberg. Bergrath und Inspektor zu Obereichstädt.
325. — Fügerschuh, Joseph, Bezirks-Waldmeister zu Dorozsó in Ungarn.
326. — Füller, Joseph, Verwalter zu Mayrhofen in Unterkärnthen.
327. — Fürst, Franz, Werk- und Guts-Besitzer zu Rottenmann in Steyermark.
328. — Fürst, Jos. Theod., Herrschafts-Gerichts-Aktuar zu Remlingen in Bayern.
329. — Fürstenberg, Karl Egon, Fürst von, Durchlaucht, Landgraf in der Baar ꝛc. ꝛc. zu Donaueschingen.
330. — Gabriel, Joseph von, Dechant zu Neu-Arad im Banate.
331. — Gabriel, Mansuet, Präfekt der k. k. Ritter-Akademie ꝛc. ꝛc. in Wien.
332. — Gabrielly, v., k. k. Kreissekretär zu Przemisl in Gallizien.
333. — Gäßler, Joseph, herrschaftl. Kunstgärtner zu Ettmannsdorf in Bayern.
334. — Galle, Franz, Herrschaftsbesitzer zu Laibach in Illyrien.
335. — Gallenkamp, Johann Friedrich, Apotheker, Bräuereibesitzer ꝛc. ꝛc. zu Hildesheim.
336. — Gantschnigg, Matthäus Joseph von, Herrschaftsbesitzer zu Goppelsbach in Steyermark.
337. — Gareis, J. G., Traiteur in Bilshofen.
338. — Gasparotti, Niklas, Handelsmann zu Laibach in Illyrien.
339. — Gaßner, Matthäus, k. k. Musterlehrer zu Markt-Aussee in Steyermark.
340. — Gaupp, Peter, Stadtschreiber in Lindau.
341. — Geier, Philipp, Dr. o. ö. Universitäts-Professor zu Würzburg.
342. — Geigenbach, J. H., Pfarradjunkt zu Lindau am Bodensee.
343. — Geigenberger Aurel Augustin, frei resignirter Pfarrer u. d. Z. Benefiziat zu Kottgeiserling in Bayern.
344. — Gemmingen, Sigm., Freyherr v., großherz. Baden'scher-Oberstlieutenant zu Mannheim.
345. Herr Gemünden, Peter von, wirklicher Rath und gebeimer Ministerial-Sekretär zu München.
346. — Genser, Lorenz, Gastgeber zu Markt Ehrenhausen in Steyermark.
347. — Gergens, Franz, Dr. Med. in Regensburg.
348. — Gerhardinger, Matthäus, Dr. Theol., geistlicher Rath und Domprobst zu Paßau.
349. — Gerste, Ferd. Felix von Gersburg und Rawenstein, Gutsbesitzer ꝛc. ꝛc. zu Komern in Ungarn.
350. — Gerstmayr, Joseph, Patrimonialrichter zu Hainhofen in Bayern.
351. Frau Gerstner, Louise, k. b. Landrichters-Gattin zu Ingolstadt.
352. Herr Geßner, Christian, Schönfärber zu Klobauk in Böhmen.
353. Frau Geusau, Julie, Freyin von, Herrschaftsbesitzerin ꝛc. ꝛc. in Wien.
354. Herr Ghyczy, Ignaz von, de Eudem-Assa und Ablanz-Jouruh, Gerichtstafel-Beisitzer, Präfekt ꝛc. ꝛc. zu Totis in Ungarn.
355. — Giech, Karl, Graf von, Erlaucht, Gutsbesitzer ꝛc. ꝛc. auf Thurnau in Bayern.
356. — Gierl, J. M., Dr., Stadt- und Landgerichts-Arzt in Lindau.
357. — Giger, Ignaz, Kaufmann in Wien.
358. — Gigl, Anton, Herrschaftsrichter zu Prien in Bayern.
359. — Gigler, Jos., Bauer zu Keschach in Kärnthen.
360. — Gilek, Johann, k. k. Kriegszahlamts-Controller zu Verona in Italien.
361. — Gindl, Jos., Landes- und Gerichts-Advokat zu Pesth in Ungarn.
362. — Gisser, Thomas, Hausbesitzer in München.
363. — Glaesel, Joh. Wolfgang, Pfarrer zu Arzberg in Bayern.
364. — Glaser, Karl, k. b. Steuer-Controllor zu Kirchheim in Rheinbayern.
365. — Gleißenthal, Wilh. Anton, Freyherr von, Gutsbesitzer zu Zandt in Bayern.
366. — Glocker, Karl Joseph, geprüfter Botaniker und Gärtner zu Szalabér in Ungarn.
367. — Gmehling, Ignaz, Ober-Ingenieur im Markte Rulá in Ungern.
368. — Gönner, Georg, bürgerl. Handelsmann zu Petrinia in Croatien.
369. — Göpper, Michael, Handelsmann zu Kork im Großherzogthume Baden.
370. — Göriz, Haupt-Postamts-Cassier zu Stuttgart.
371. — Gößl, Anton, Landgerichts-Oberschreiber zu Waldsassen in Bayern.
372. — Göz, Karl Friedrich August, Rechnungs-Revisor zu Heilbronn in Württemberg.
373. — Goppold, Johann, Wirthschafts-Sekretär zu Prag.
374. — Gottscheer, k. k. Hauptgewerkschafts-Faktor und Agent in Linz.
375. — Gozani, Johann Nepomuk, Marquis von, k. k. Strassen-Commissär zu Krainburg in Illyrien.
376. — Grabinger, Andrä, k. Advokat zu Miesbach in Bayern.

377. Herr Grach, Michael von, Gutsbesitzer zu Buzinka in Ober-Ungarn.
378. — Gradl, Adam Christoph, wirklicher Rath und Magistratl. Wirthschafts-Inspektor zu Prag.
379. — Gräfel, Anton, Kunstgärtner zu Ingolstadt in Bayern.
380. — Grahl, H., Kunstgärtner zu Poblitz an der Saale in Preußen.
381. — Grandauer, Andrä, ehem. Steuer-Reclamations-Obertarator und Gutsbesitzer zu Kutterling in Bayern.
382. — Grandauer, Johann Baptist, Gastgeber und Bräuereibesitzer zu Uttendorf bei Braunau.
383. — Gratzé, Franz, k. k. Berg-Revier-Verwalter zu Offenbanyen in Siebenbürgen.
384. Frau Grebner, Elise von, Gutsbesitzers-Gattin ꝛc. zu Dietenheim.
385. Herr Greger, J. B. Kreis- und Stadtgerichts-Rath zu Regensburg.
386. — Gregora, Johann, Rechtsfreund und Oekonom zu Elhenitz in Böhmen.
387. — Gremly, Johann, Bezirksarzt und Kreis-Amtmann zu Wolschbach im Cantone Turgau in der Schweiz.
388. — Grienberger, Joh. Bapt., Hofamtmann und Gutsbesitzer zu Traunstein nächst Gemünden.
389. — Grießmayr, Paul, Dr. Med., k. k. Bezirks-Physikus zu Mitterfill im Ober-Pinzgau.
390. — Grimm, Johann Kaspar, Kaufmann zu Gotha.
391. — Grochowski, Bonaventura, Pfarrer zu Olo-zice in Gallizien.
392. — Gröbing, Franz Xav., Edler v., k. k. Hauptmann und erster Regiments-Auditor zu Vinkovce in Slavonien.
393. — Groinigg, Maximilian, Herrschaftsbesitzer ꝛc. zu Traunkirchen in Obersteyermark.
394. — Groß, Franz Xaver Markus, Herrschaftsrichter zu Mönchsroth in Bayern.
395. — Gruber, Joseph, Wirth und Gastgeber zu Gaißa bei Bilshofen in Bayern.
396. — Gruber, Jos., Pfarrer zu Aisterheim.
397. Frau Grün, Klara, Verweserin zu St. Salvator in Unterkärnthen.
398. Herr Gruner, Jugendlehrer zu Mednitz in Schlesien.
399. — Gugler, Franz Innozenz, Pfarrer zu Heilbrunn in Bayern.
400. — Günther, Heinrich, Hofgärtner zu Thurnau in Bayern.
401. — Gürtler, Georg, Dechant und Stadtpfarrer zu Enns in Oberösterreich.
402. — Gumpelzheimer, Christian Gottlieb, großherz. Meklenb. Schwerin'scher geheimer Legationsrath ꝛc. ꝛc. zu Regensburg.
403. — Gundermann, Philipp Andreas, Lehrer und Unteraufschläger zu Burgwindheim in Bayern.
404. — Gustav, Dr., k. Advokat ꝛc. ꝛc. in Nürnberg.
405. — Gyöngyössy von Petteny, Joseph, k. k. Salinen-Marktscheider zu Thorda in Siebenbürgen.
406. Herr Gyurász, Adam von, Landes- und Gerichts-Advokat zu Tháros-Berény in Ungarn.
407. — Haage, Friedr. Adolph jun., Handelsgärtner in Erfurt.
408. — Haagen, Kaspar, Gastgeber in Dünkelsbühl.
409. — Haarstick, Joh. Heinrich, Med. et Chir. Dr., Stadt-Physikus ꝛc. ꝛc. zu Osterode im Königreiche Hannover.
410. — Haas, Joh., großh. Hessischer Rechnungs-Kammerrath zu Darmstadt.
411. — Haaß, Franz, Dr. Med. in Wien.
412. Frau Haaß, Magdalena, Gemahlin des Herrn Dr. Haaß in Wien.
413. Herr Haberecker, Johann von, k. k. Verpflegs-Adjunkt zu Saaz in Böhmen.
414. Frau Hacke, Amalie, Gräfin von, Excellenz, Gemahlin des königl. preuß. Hofmarschalls, Grafen von Hacke, in Berlin und Düsseldorf.
415. Herr Hackel, Heinrich, Hofgärtner zu Homburg vor der Höhe.
416. — Hacker, Vinzenz Rudolph, Buchhalter in Prag.
417. — Häcke, Georg, Kaufmann zu Mühlheim am Rhein.
418. — Häckel, A. Z., k. b. Rentbeamter zu Burghausen in Bayern.
419. — Händl, Johann Nepomuk, Edler v. Rebenburg, Herrschaftsbesitzer zu Oberlichtenwald.
420. — Häusler, Karl Samuel, Kaufmann zu Hirschberg in Schlesien.
421. — Hahn, E. G., Pfarrer zu Dannenfels am Donnersberge in Rheinbayern.
422. — Hahn, Georg von, k. b. Appellations-Gerichts-Accessist und Gutsbesitzer, in Straubing.
423. — Hailler, Johann Nepomuk, k. Hofgärtner in Schleißheim.
424. — Halbensteiner, Jakob, herrschaftl. Gärtner zu Alokritz in Krain.
425. — Hallberg-Broich, Th. F., Freyherr von, ehemals Feld-Oberstthauptmann am Rhein, Güterbesitzer ꝛc. ꝛc. zu Birkeneck in Bayern.
426. — Haller, Franz, Graf von Hallerstein, Herrschaften-Besitzer zu Sebes in Ungarn.
427. — Haller, Gabriel, Graf von, Magnat zu Ugra in Siebenbürgen.
428. — Halsey, Abraham, korresp. Sekretär der Horticultur-Society zu New-York in Nord-Amerika.
429. — Hamm, Dr., Peter, königl. preuß. Notar zu Wermelskirchen in Rheinpreußen.
430. — Hamann, Joseph, Gastgeber und Realitäten-Besitzer ꝛc. ꝛc. zu Malta-Unterdorf in Kärnthen.
431. — Hammerschmidt, Karl, Candidat der Doktors-Würde ꝛc. ꝛc. in Wien.
432. — Handlos, Karl, Professor an der k. k. Normal-Hauptschule zu Görz in Oesterreich.
433. — Hansen, Joh. Ant., Kaplan zu Mayen in Rheinpreußen.
434. — Harkort, Karl, Kaufmann zu Leipzig in Sachsen.
435. Harteneck, Joh. Ludw., k. b. Rentbeamter zu Dahn in Rheinbayern.

Digitized by Google

436. Herr Harth, Joseph, Benefiziat zu Sandersdorf.
437. — Hartmann, Criminal-Rath und Notarius publicus in Glogau.
438. — Hartwiß, Nik. Ernst Anh. von, Direktor der kaiserl. Gärten zu Nikita in Rußland.
439. — Hatona, Sigismund von, Gubernialrath zu Klausenburg in Siebenbürgen.
440. — Hauber, Pfarrer zu Goßheim in Württemberg.
441. — Haubner, Lic. v., k. Rentbeamter und Rittergutsinhaber zu Waldsassen in Bayern.
442. — Hayn, Pfarrer zu Rabsen in Schlesien.
443. — Hazzi, Jos. von, Staatsrath und Vorstand des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zu München.
444. — Hecht, Friedr., Friedensrichter zu Stromberg.
445. — Heckel, Ignaz, k. Poststallmeister in München.
446. — Heeck, Georg von, Hammergutsbesitzer zu Altenweyher bei Vilseck in Bayern.
447. — Hefner, Franz, fürstl. Batthyanischer Hof-Gärtner zu Enying in Unterungarn.
448. — Hegedüs, Jos. Edler v., Landes- und Gerichts-Advokat ꝛc. zu Csakathurn in Ungarn.
449. — Heichlinger, Friedr., Kriminal-Adjunkt zu Babenhausen in Bayern.
450. — Heibinger, Michael, Handelsmann in Vilshofen.
451. — Heikle, Marx, Bauer zu Kappel auf dem Schwarzwalde.
452. — Heilmann, Anton, k. Civil-Adjunkt zu Windsheim in Bayern.
453. — Heimpel, Christian, Kaufmann in Lindau.
454. — Heinecken, Jos. Theod. Eduard, k. k. Oberlieutenant in der Armee zu Prag.
455. — Heinemann, F. J. von, Kreisamtmann zu Helmstedt im Großherzogthume Braunschweig.
456. — Heißler, Joseph, Pfarrer zu Oberwang bei Mondsee in Oesterreich.
457. — Hell, Jakob, Kreisamts-Concepts-Praktikant zu Korneuburg.
458. — Hellensteiner, Egid, Pfarrer zu Egern in Bayern.
459. — Heller, Joh. Anton, k. k. privileg. Papier-Fabrikant zu Ledetsch in Böhmen.
460. — Hellrigl-Rechtenfelb, J. G., Med. Dr., Landgerichtsarzt zu Lana in Tyrol.
461. — Hempel, Ch. L., k. preuß. Justiz- Commissär und Notar zu Heringen in Preußen.
462. Frau Henckel v. Donnersmark, Ottilia, Gräfin von, Oberhofmeisterin Ihrer k. Hoheit, der Frau Erbgroßherzogin zu Weimar.
463. Herr Henkel, Joh. Gg., Amtmann und Gerichtshalter zu Altdorf in Bayern.
464. — Hennemann, Franz Augustin, Obervogt und k. Kreisrath zu Offenburg in Baden.
465. — Hennet, Wenzl Freyherr von, k. k. Appellations-Rath in Prag.
466. — Herbert, Michael, Stadtpfarrer zu Mühlbach in Siebenbürgen.
467. — Hercloz, K. G., Kaufmann zu Neuwernsdorf.
468. — Hergt, F. Ch., Amts-Apotheker und Inhaber der neuen gelehrten Buchhandlung ꝛc. zu Habamar im Herzogthume Nassau.
469. Herr Heritsch, Anton, Pfleger der Herrschaft Steinach in Obersteiermark.
470. — Hernisch, Jos., Handelsmann zu Voitsberg.
471. — Heródyski, Dionys von, Gutsbesitzer von Babince bei Czernowitz in Gallizien.
472. — Herring, Kaufmann in Strehlen.
473. — Herrmann, Ferd., Fabrikant zu Schönebeck in Preußen.
474. — Herrmann, Otto, Stud. Cameral. zu Schönebeck in Preußen.
475. — Herrmann, Martin, k. k. Rittmeister zu Radautz in der Buccowina.
476. — Herrschmann, Kaspar, Hammergutsbesitzer zu Plankenhammer in Bayern.
477. — Herzog, Jos. von, k. k. Kameral-Kastner zu Kamienica in Ost-Gallizien.
478. — Herzl, Wenzl., Magistrats-Kanzellist, Quartiermeister ꝛc. zu Lisso in Böhmen.
479. Frau Heß, Rebeka, Gattin des Mechanikus Heß zu Gnadau bei Magdeburg in Preußen.
480. Herr Heuber, Christoph, ehemal. fürstl. v. Wrede'scher Rentbeamter zu Ellingen in Bayern.
481. — Heufelder, I. Inspektor am k. Schullehrer-Seminar zu Straubing.
482. — Heuglin, M. Friedr., Pfarrer zu Hirschlanden in Württemberg.
483. — Heyß, F. A., k. k. Postmeister zu Ried in Oberösterreich.
484. Frau Hiebl, Maria, gegenw. verehelichte Bruber Kanzlei-Kassadienersgattin in Wien.
485 Madmf. Hiebl, Theresia, Hausinspektors Tochter in Wien.
486. Herr Hiecke, Wilhelm, Apotheker-Provisor zu Haybe in Böhmen.
487. — Hilger, Franz Xav. Christoph Ritter von, Landrichter zu Landau in Bayern.
488. — Himmelberg, Ant., Pfarrer zu Cseb in Ungarn.
489. — Hinkert, Wilh., k. Hofgärtner in München.
490. — Hinze, Joh. Christoph, Kunst- und Handels-Gärtner zu Gerbstedt in Preußen.
491. — Hirnschall, Karl, Registrant der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien.
492. — Hirschberg, Bernh. Freyherr von, k. b. Hauptmann zu Regensburg.
493. — Hirth, J. B., Stadtpfarrer zu Schweinfurt in Bayern.
494. — Hocke, J. W., Privatdozent in Wien.
495. — Hödly, Bernhard von, k. k. Grenz-Verwaltungs-Hauptmann zu Karlstadt in Croatien.
496. — Höfer, Michael, Bauerssohn zu Seidlersreut in Bayern.
497. — Höfl, Jakob, ehemaliger Johanniter-Ordens-Commende-Beamter zu Mindelheim in Bayern.
498. — Höfler, Johann Christ., Lehrer zu Rebwitz in Bayern.
499. — Höftmann, J. M., Kaufmann und niederländischer Consul zu Memmel.
500. — Högwein, Jg. Alois, Landarzt zu Rottenbuch in Bayern.
501. — Höne, Friedr., Kaufmann zu Danzig in Preußen.

Digitized by Google

502. Herr Hönig, Ignaz, Pfarrer zu Metten in Bayern.
503. — Hörtenhumner, Jak., Pfarrvikar zu Pöndorf bei Frankenmark.
504. — Hofer, Paul, Handelsgärtner zu Aschach in Oberösterreich.
505. Frau Hoffmann, Anna, Garten- und Hausbesitzerin in Wien.
506. Herr Hofmann, Joh., Herrschaftsbesitzer zu Altmannsdorf bei Wien.
507. — Hofinger, Joh. Nep., Pfarrer in St. Peter bei Braunau.
508. — Hohenauer, Lorenz Franz, Consistorial-Rath, Dechant und Pfarrer zu Obervellach in Illyrien.
509. Frau Hohendruck, Walburga, Freyin von, k. k. Feldmarschall-Lieutenants-Gattin, Besitzerin des freien Hermanshofes ꝛc. in Wien.
510. Herr Hois, Joh. Pet., Pfarrer zu Sindelsdorf in Bayern.
511. — Hollwek, Pfarrer zu Oberviechtach in Bayern.
512. — Holz, Heinrich, k. b. Regiments-Auditor in München.
513. — Holzer, Franz M., Cand. juris ꝛc., literater Agent der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.
514. — Hornberg, Wilh. v., k. b. Rentbeamter zu Burgwindheim in Bayern.
515. — Hornig, Franz, k. ungarischer Kameral-Buchhalterei-Rechnungs-Offizier zu Temesvar.
516. — Hornschuch, Dr. Ch. Fried., k. preuß. Universitäts-Professor zu Greifswalde in Preußen.
517. — Hornstein-Grieningen, Friedr., Edler Pannier- und Freyherr von, großherzoglich baden'scher Grundherr zu Biethingen in Baden.
518. — Hornstein, Joh. Nep., Edler Pannier- und Freyherr von, zu Biningen in Baden.
519. — Hosack, Dr., Präsident der Horticultur-Society zu New-York in Nordamerika.
520. — Hosp, Franz Xav. senior, Handelsmann zu Schwarzach.
521. — Hosseus, Joh. jun., Partikulier zu Stromberg in Rheinpreußen.
522. — Hottelmann, Karl, Oberlandesgerichts-Registrator zu Magdeburg in Preußen.
523. — Hotter, Pfarrer zu Haimbach in Bayern.
524. — Hoyer, H. J., Administrator der Börnerschen Apotheke zu Leer in Ostfriesland.
525. — Huber, Franz Xav., k. b. Salinen-Forst-Inspektor zu Reichenhall.
526. — Huber, Seb., fahrender Paßauer-Bote in Straubing.
527. — Huberich, Anton Nik., geistlicher Rath, Dekan und Pfarrer zu Neuhausen in Württemberg
528. — Hueber, Joh. Bapt., Vikar zu Voldepp bei Rattenberg in Tyrol.
529. — Hueber Joh. Mart., Revierförster zu Arberg bei Gunzenhausen in Bayern.
530. — Hufnagel, Philipp, k. k. pens. Oberamtmann zu Chotieschau in Böhmen.
531. — Hüffer, Ant. Wilh., Kaufmann zu Eupen in Rheinpreußen.
532. Herr Hünerbein, Heintich, Freyherr von, Ritter-Gutsbesitzer zu Harckerode in Preußen.
533. — Hummel, E. J., Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Röllbach in Bayern.
534. — Hunick, Sabinian, diplomatirter Apotheker im Convente der Barmherzigen zu Linz.
535. — Jäger, Pfarrer zu Achstetten in Württemberg.
536. — Jäger, Jos., Müller zu Schönau in Böhmen.
537. — Jäger, Wilh., Pfarrer zu Cassel in Kurhessen.
538. — Jällen, Simon, Handelsmann zu Laibach in Illyrien.
539. — Jaschke, Joh. Lorenz, Gastgeber u. Wein-Händler zu Ratibor in Schlesien.
540. — Jauchius August, Kauf- und Handelsherr zu Brand im sächs. Erzgebirge.
541. — Ibiher, Xaver, Lehrer in Steindorf.
542. — Jedlizka, Joseph, gräfl. Gärtner zu Groß-Surány in Ungarn.
543. — Jehle, Alois, bürgerl. Gärtner in Augsburg.
544. — Jekelfalussy, Anton von, Gerichts-tafel-Beisitzer und Rittmeister zu Teuch in Ungarn.
545. — Jeszenszky, Karl von, k. k. Rath zu Bélad in Ungarn.
246. Frau Jeszenszky, Thereſe von, zu Csibrák in Ungarn.
547. Herr Jirasek, Karl von, k. k. Salinenamts-Concipist zu Hallein nächst Salzburg.
548. — Jirsyk, Joh. Valerian, Kurpriester u. Katechet zu Raudnitz in Böhmen.
549. — Ilg, Wilhelm, k. b. Regierungs-Direktor in Paßau.
550. — Iljich, Sebastian, Protodiakon und Consist. Notar ꝛc. zu Karlstadt in Croatien.
551. — Imhof, Paul Wilh. Freyherr von, Ritter-Gutsbesitzer ꝛc. in Nürnberg.
552. — Immrich, Johann, Magistratual-Sekretär u. Polizei-Aktuar zu Kronstadt in Siebenbürgen.
553. — Insam, Nikolaus, Patrimenial-Landrichter zu Gufidaun in Tyrol.
554. — Job, Joh. Martin, Stadtpfarrer und k. Distrikts-Schul-Inspektor zu Neuburg v. W. in Bayern.
555. — Jöldváry, Niklas von, Edler zu Bernáthfalva, Gutsbesitzer zu Pesth in Ungarn.
556. — Jonasch, Barth., Kunstgärtner zu Zaleszczyk in Gallizien.
557. Frau Josika, Freyin von, geborne Gräfin von Csaky, Sternkreuz-Ordensdame, Landespräsidentin ꝛc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
558. Herr Joxot, Wenzl., Kaplan zu Kalina auf dem Gute Czista in Böhmen.
559. — Irlbeck, Michael, Bauer zu Liebenstein in Bayern.
560. — Itz, Eduard, Dr., Edler v. Mildenstein o. ö. Humanitäts-Professor zu Braunau in Böhmen.
561. — Juch, Andreas, geistl. Rath, Probst, Dechant und Pfarrer zu Eberndorf in Kärnthen.
562. — Jugny, Graf von, k. k. Hauptmann und Guts-Besitzer zu Steinklam bei Rabenstein.

Digitized by Google

563. Herr Jünger, Jakob, Emailleur in Hanau.
564. — Jüngling, Martin, Stadthauptmann ꝛc. zu Haßfurt.
565. — Jung, Kaspar, Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Bayreuth in Bayern.
566. — Junker-Bigotta, Klemens Freyherr von, k. b. Kammerherr, Besizer des Silberberg-Baues zu Sangenberg und mehrerer Güter ꝛc. zu Schweißig in Böhmen.
567. — Kablik, Adalbert, Apotheker zu Hohenelbe in Böhmen.
568. — Kachler, Johann, Samenhändler in Wien.
569. — Käse, Gottlieb, Gerichtsschreiber zu Hohenliebenthal in Nieder-Schlesien.
570. — Kaiser, Janaz, Techniker in Wien.
571. — Kaiser, Joh. Peter, Schullehrer zu Schnakenwerth in Bayern.
572. — Kalisky, Frederik, Kaufmann zu Philadelphia in Nord-Amerika.
573. — Kall, Karl Wilh., großherzogl. badischer Kreis-Baum-Gärtner zu Gerlachsheim.
574. — Kaiser, Franz, Apotheker zu Winterberg in Böhmen.
575. — Kamel, Kaspar, Pfarrer zu Zellarn in Bayern.
576. Frau Kammacher, Anna, k. k. Kreis-Kassiers-Gattin zu Korneuburg in Oesterreich.
577. — Kammel, J. Gg., Medicinal-Chyrurg zu Bischofshofen im Salzburgischen.
578. — Kapaun, Jos. Albrecht, Freyherr v. Swoyhow, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklicher Kämmerer, Apellations- und Kriminal-Obergerichts-Rath ꝛc. zu Prag.
579. — Karakass, Georg, k. k. Haupt-Zollegstatts-Kontrollor zu Jaroslau in Gallizien.
580. — Karl, Ant., Herrschaftsrichter zu Weißenhorn.
581. — Karlinger, Joseph, Kaufmann zu Miesbach.
582. — Karner, Jos., Verwalter bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Karl zu Haldthurn in Ungarn.
583. — Karwinsky v. Karvin, Karl Freyherr v. k. k. Forstinspekter zu Montona in Istrien.
584. Frau Kastenmair, Viktoria, k. Raths- und Landrichters Gattin zu Burglengenfeld in Bayern.
585. Herr Kaudelka, Joseph, Bürger zu Ollmütz in Mähren.
586. — Keck, Jos., Pfarrer zu Rödelsee in Bayern.
587. — Kehr, Ludwig Christian, Buchhändler zu Kreuznach in Rheinpreußen.
588. Frau Kelcz von Fületincz, Johanna, zu Rozgony in Ober-Ungarn.
589. Herr Keller, Herrmann von, k. k. öster. Chef der Militär-Verpflegung zu Fiume.
590. — Keller, J. R. Ludwig, Med. Dr. in Duisburg am Rhein.
591. — Keller, Kaufmann zu Duisburg am Rhein.
592. — Kellner, Gerhard, Pfarrer zu Engelmar in Bayern.
593. Frau Kendeffi, Gräfin von, zu Klausenburg in Siebenbürgen.
594. Herr Kern, J. J., königl. württemb. Kameral-Verwalter zu Rottenburg am Nekar.
595. Herr Kerschbaumer, Ignaz, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Würding in Bayern.
596. — Herssich, Anton, Pfarrer zu Glina in Croatien.
597. — Ketelhodt, Eduard, Baron von, in Hanau.
598. — Khloyber, Sam. Ludw. von, zu Herrmannstadt in Siebenbürgen.
599. — Kimmerle, Jos. Ant., k. b. Landrichter in Schwabenmünchen.
600. — Kindervatter, Christoph Erhard, Kaufmann zu Ulm in Württemberg.
601. — Kinkelin, Georg Fried., k. Stiftungs-Administrator in Lindau.
602. — Kinkelin, k. Landarzt zu Lindau.
603. — Kippenberg, Karl Fried., Lehrer an der Töchterschule ꝛc. in Hildesheim.
604. — Király, Jos., k. k. Salz-Einnehmer zu Dömölk in Ungarn.
605. — Kirchner, Joh. Fried. Gottlieb, Buchdruker zu Goslar am Harz.
606. — Kirchlechner, Mich. Gartenbesizer in Wien.
607. — Kiselka, Franz, Bräumeister zu Lemberg in Gallizien.
608. — Kistler, Joh., k. preuß. Bergschaffner in Ungvár.
609. — Klamm, Ant., Gärtner zu Thurnthal in Oestr.
610. — Klanck, Albert, gräflicher Schloßgärtner zu Rißdissen.
611. — Klander, Ant. Steuer-Einnehmer und Rentbeamter zu Lind in Obersteyermark.
612. — Klang, F. Cleophas, Oekonom im Convente der Barmherzigen zu Linz.
613. — Klenze, Dr., Kanzlei Advokat und Notar zu Liebenburg im Hildesheimischen.
614. — Klier, Jakob, k. k. Staats-Central-Cassa-Officier in Wien.
615. — Klinger, S. Ludwig, Samenhändler in Nürnberg.
616. — Klingspögl, Leopold, fürstl. Oberjäger zu Groß-Kanischa in Ungarn.
617. — Klobassa, Rudolph, Salinen-Holzmaterial-Verrechner zu Drohobycz in Ost-Gallizien.
618. — Klocke, Eduard, Kaufmann in Cassel.
619. — Klocker, Eliph, Dr. Med. et Chir. und ausübender Arzt zu Cöln am Rhein.
620. — Knab, Fried., Stadtschreiber in Münchberg.
621. — Knauth, Gebhard, Grubensteiger in der Oberhütte bei Eisleben.
622. — Kniestedt, F. W., Kunst- und Handels-Gärtner in Magdeburg.
623. — Kobátz, Johann Karl, k. k. Staatsbeamter in Wien.
624. — Kobell, Egid von, k. b. Staats-Rath und General-Sekretär, vieler hohen Orden Ritter ꝛc. in München.
625. — Kober, Dr., Christian Auguß, Apotheker und Oberamts-Gerichts-Assessor zu Hall in Württemberg
626. — Kocsánovich, Jg., Apotheker zu Temesvár im Banate.
627. — Koch, Gottfried, Kaufmann in Magdeburg.
628. — Kögl, Steph., Pfarrer zu Schliersee in Bayern.

Digitized by Google

629. Herr Köhler, Adolph Leopold, Erbherr auf Michalcza, zu Michalcza in Preußen.
630. — Köhler, Christian Friedrich, Landsteuer-Kassier zu Görlitz.
631. — Köller, Franz Johann, Pfarrer zu Rattay in Mähren.
632. — Köllisch, Georg, bischöfl. Notar und Pfarrer zu Semlowitz in Böhmen.
633. Frau Köllnberger, Maria, k. b. I. Landgerichts-Assessors-Gattin zu Paßau.
634. Herr Köllnberger, Mart., k. b. quiesc. I. Land-Gerichts-Assessor zu Paßau.
635. — König, Joh. Adolph, Justiz-Amts-Actuariats-Assistent zu Friedewald in Churhessen.
636. — Kösel, Georg. Wund- und Hebe-Arzt zu Weitnau in Bayern.
637. — Köstenheim, Virgil Persich von, k. k. quiesc. Hauptmann und Güterbesizer zu Laurana bei Fiume.
638. — Köttgen, Heinrich, Kaufmann und Fabrikant zu Langenberg in Rheinpreußen.
639. — Kövér, Joh. von de Köthat, Kreisamts-Stuhlrichter zu Lippa im Banate.
640. — Kolb, Johann, Kaufmann und Großhändler zu Pesth in Ungarn.
641. — Kolbe, Fried. Heinr., Apotheker zu Marktissa in der Oberlausitz.
642. — Kolinski, Karl Moriz, Stadtarzt zu Stanislau in Gallizien.
643. — Koller, Florian, geistl. Rath und Pfarrer zu Atting in Bayern.
644. — Koller Ignaz Lorenz von, großherzogl. baden'scher Major à la Suite zu Donaueschingen.
645. — Koller, Wolfgang, Bräuerei- und Realitäten-Besizer zu Windorf in Bayern.
646. — Konopka, Stanislaus Edler von, gallizischer Landstand, Herrschaftsbesizer ꝛc. zu Mogilany in Polen.
647. — Konopka, Thadeus Edler von, Grundherr mehrerer Güter zu Modlnica bei Krakau.
648. — Konyovits, David von, beeideter Notar zu Zombor in Ungarn.
649. — Kopreinik, Michael, Pfarrer zu St. Georgen vorm Bleiberg in Oberkärnthen.
650. — Kon, Johann Gottlieb, Buchhändler in Breßlau.
651. — Korren, Mathias, Gerichts-Aktuar zu Haasberg in Illyrien.
652. Frau Kostky, Thereſia, k. k. Oberlieutenants-Gemahlin zu Stokerau bei Wien.
653. Herr Kosz, Franz, Inhaber der Herrschaft Weissenfels zu Aßling in Krain.
654. — Kottwitz, Sigmund Baron von, Prem. Lieutenant a. D. zu Nimptsch in Schlesien.
655. — Kovacs, Joſ. von, Gerichtstafel-Beisizer ꝛc. zu Riggicza in Ungarn.
656. Frau Krackowitzer, Veronika, Landrichters-Gattin zu Braunau.
657. Herr Krähe, Dr., Joh. Christian, Amts-Arzt zu Kirchhayn in der Niederlausitz.
658. — Krämer, Georg von, königl. Sekretär der Hof- und Staats-Bibliothek in München.
659. Herr Kraft, Karl Freyherr von, zu Haaßlach im Großherzogth. Baden.
660. — Krag, Peter Tetens, Buchdruker aus Kopenhagen in Dänemark.
661. — Krasicki, Mathias, des heil. römischen Reichs Graf, gallizischer Landstand und Besizer der Herrschaft Dubiecko in Gallizien.
662. — Kraus, Franz Xav., Patrimonialrichter und Gutsverwalter zu Haidenburg in Bayern.
663. — Kraus, Joſ., Dechant zu Rettolitz in Böhmen.
664. — Kraus, Georg, k. preuß. Stadtgerichts-Direktor zu Wezlar.
665. — Krause, Friedrich, k. preuß. Regierungs- und Bau-Rath zu Oppeln in Schlesien.
666. — Krauß, Joſ., bürgerl. Handelsmann und Post-Beamter zu Zeeben in Ungarn.
667. — Kreitmayer, k. Distrikts-Schulen-Inspektor und Pfarrer zu Eibach in Bayern.
668. — Kreitner, Georg, Musikverleger in Worms.
669. — Kreling, Joh. Friedr., Bäker und Amts-Meister in Osnabrück.
670. — Krieger, Franz Xav., Hofkammerrath in Mainz.
671. — Krieger, Joſ. von, Med. Dr. und ausübender Arzt zu Agram in Croatien.
672. — Kroat, Ignaz, Gastwirth zu Oberhollabrunn in Niederösterreich.
673. — Kropatsch, Joſ., fürstl. Schwarzenberg'scher Buchhalterei-Revident zu Krumau in Böhmen.
674. — Krosigk, Ant. Emil Ritter von, k. preuß. Rittmeister zu Gröna bei Bernburg.
675. — Kruyff, Dr., Blumist zu Sassenheim bei Harlem in Holland.
676. — Kuczera, Joh. Joseph, Kaufmann und Bürger zu Königingraz und Prag in Böhmen.
677. — Kuhlemann, Carl, Conduktor und Giesserei-Inspektor zu Hildesheim.
678. — Kühnemann, Martin Aler., Güter-Direktor zu Salaberg in Niederösterreich.
679. — Kürschner, Franz, Haupt-Cassa-Rechnungs-Führer zu Prag.
680. — Kulczycki, Michael, Pfarrer zu Budzanów in Gallizien.
681. — Kuntzy, Joſ. von, Domänen-Präfekt zu Weszprém in Ungarn.
682. — Kurrany, Johann Ev., Beneſizíat zu Ebensee in Oberösterreich.
683. — Kurz, Anton, k. b. Regierungs-Rath in Speyer.
684. Frau Kuttler, Creszenz, k. b. Landrichters-Gattin zu Burgau.
685. Herr Laab, Franz, Hofgärtner zu Krumau in Böhmen.
686. — Lämmerhirt, Lud., I. preuß. Oberpoſt-Sekretär zu Aachen in Rheinpreußen.
687. — Lamotte, Freyherr von, k. k. wirklicher Kammerherr und Hauptmann in Krems.
688. — Landvoigt, G., Kunst- und Handelsgärtner in Hannover.
689. — Lange, Karl, k. k. penſionirter Fähnrich in der österreichischen Armee zu Cronstadt in Siebenbürgen.

Digitized by Google

690. Herr Lange, P. T., Notar der k. Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.
691. — Langer, Franz Xaver, Inhaber des Gutes Poganitz in Krain.
692. — Langh, Ferdinand, Ingenieur zu Csurgo in Ungarn.
693. — Langschmid, Georg, Kaufmann zu Grebau in Mecklenburg Schwerin.
694. — Latterer v. Lintenburg, Franz, k. k. Lieutenant zu Gratz in Steyermark.
695. — Laubmayr, Jos., Gärtner zu St. Johannis-kirchen in Bayern.
696. — Lax, Jos., Gutsbesizer dann Herrschafts- und Gewerkschafts-Administrator zu Gmünd in Kärnthen.
697. — Lebitsch, Jos., Haus- und Gartenbesizer zu Straßburg in Kärnthen.
698. — Lebküchner J. K., Magistrats-Rath zu Schweinfurt.
699. — Lechler Dr., Oberamts- und Gerichts-Arzt, dann Oberamts-Gerichts-Assessor zu Leonberg in Württemberg.
700. — Lechner, J. Fr. Wilhelm, Cantor u. Lehrer in Beerbach.
701. Frau Legeties, Cäcilia, Realitäten-Besizerin zu Nedelitz in Ungarn.
702. Herr Lehrbach, Eugen Graf von, Kammerherr, Ceremonienmeister, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant des Großherzogs von Hessen, zu Darmstadt.
703. — Lehritter, Friedr. k. b. Brand-Assekuranz-Commissär in Würzburg.
704. — Leicht, Joseph, gräflicher Kunkgärtner zu Türmitz in Böhmen.
705. — Leirl, Xav., k. b. Landrichter in Mindelheim.
706. — Lemberg, Fried., Haushofmeister zu Cappenberg in Westphalen.
707. — Leoprechting, Karl Freyherr v., k. b. Kämmerer und Postmeister zu Paßau.
708. — Lerchenfeld, F. S. W. Freyherr v., Dom-Propst, Präsident des Metropolitangerichtes und des erzbischöflichen Consistoriums ꝛc. zu Bamberg.
709. — Leser, W. Handelsgärtner in Erfurt.
710. — Lesnik, Joseph, Gastgeber zu Bellovar in Croatien.
711. — Lettner, Franz, Pfarrer und Dekan zu Vohburg an der Donau.
712. — Lettow, Oberappelationsgerichts-Prokurator zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin.
713. — Leuchs, Joh. Gg. Friedr., Wirth und Oekonom zu Lichtenau in Bayern.
714. — Lerer, Andreas, Pfarrer zu Tröppolbach in Oberkärnthen.
715. — Leys, Augustin v., zu Paschbach, Landrichter zu Taufers in Tyrol.
716. — Leyster, Johann, gräfl. Gärtner zu Schloß Dur in Böhmen.
717. — Leythäuser, Lic. Sebastian, k. b. Regierungsrath in Paßau.
718 — Lhotsky, Dr, Johann, Naturforscher in Wien.
719. Herr Liederskron, Dr., v., Vorstand eines Erziehungs-Institutes in Erlangen.
720. — Liedl, Paul, Pfarrer zu Neukirchen in Bayern.
721. — Liegel, Georg, Apotheker in Braunau.
722. Frau Liegel, Josepha, Apothekerin in Braunau.
723. Herr Lier, Christian, Gottfried, Waisenlehrer zu Mühlhausen in Thüringen.
724. Mdslle. Liese, Theresia, Kaufhändlers-Tochter zu Olpe in Westphalen.
725. Herr Lindner, Franz, bürgerl. Zimmermeister u. Gartenbesizer zu Neumarkt in Bayern.
726. — Linhard, Michael, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Ruhmannfelden in Bayern.
727. — Lipp, Hieronimus, Stadtschullehrer zu Leutkirch in Württemberg.
728. — Lipp, Jos., Lehrer der III. Klasse und der Baumzucht zu Brueck in Tyrol.
729. — Locatelli, Cäcilia von, Sternkreuzordens-Dame ꝛc. zu Görz.
730. — Loczy de Locz, A., Exactor des löblichen Arader-Comitats zu Radna im Banate.
731. — Lövenich, Barthol. von, Besizer einer Tabak-Fabrike zu Erlangen.
732. — Lomnicki, Jakob, Magaziner der Saline zu Stebnik in Gallizien.
733. — Loos, Peter, Kaufmann zu Crefeld in Rheinpreußen.
734. Frau Lo Presti, 'Josephine Freysr. von,' zu Mercsidorf im Banate.
735. Herr Lorenz, Johann David, Schriftgießerei-Besizer zu München.
736. — Lorenz, Maximilian, Schultheiß und Amts-Versammlungs-Aktuar zu Wasseralfingen.
737. — Lottner, Joh., Bapt. von, k. b. Regierungs-Rath zu Paßau.
738. — Lovack, Ferdinand, Apotheker zu Kanischa in Ungarn.
739. — Luft, Alexius, Wundarzt zu St. Martin in Oberösterreich.
740. — Luginger, Anton, Bräuereibesizer ꝛc. zu Tristern in Bayern.
741. — Lücke, Johann Conrad, Bürger und Bräuereibesizer ꝛc. in Hildesheim.
742. — Lüntzel, auf dem Rittergute Sellenstedt bei Hildesheim.
743. — Lupin, Fr. von, auf Illerfeld, k. b. Oberst-Berg-Commissär zu Illerfeld bei Memmingen.
744. — Lutz, Joseph von, Oberamtmann und Justiziär zu Fulnek in Mähren.
745. — Maacks, Freyherr von, herzoglich Nassau'scher Regierungsrath zu Wiesbaden.
746. — Macasy, J. M., Bürger und Wirthschafts-Besizer in Prag.
747. — Machatsch, Kajetan, Rentmeister zu Oden-Pettau in Steyermark.
748. — Machhaus, Martin, Handelsmann zu Tittling in Bayern.
749. — Macke, Dechant, Pfarrer und Direktor der Baumzucht zu Oesingerode.
750. — Mackenrodt, Dr., Stadt-Sekretär in Fulda.
751 — Madler, Philipp Joseph, k. Revierförster zu Miltenberg in Bayern.

Digitized by Google

752. Herr Maffei, Peter Paul, Ritter von, Gutsbesitzer auf Haunsberg im Salzburg'schen.
753. — Magyar, Emerich, Seelsorger-Gehilfe zu Bisztricza in Croatien.
754. — Makovitsch, Wenzl, gräflich. Gärtner in Enzersdorf bei Glatz.
755. — Malalan, Thomas, Lokal-Kaplan zu Servola bei Triest.
756. — Mann, Fr. Xav., funkt. Hofbau-Intendanz-Aktuar in München.
757. — Mannhart, Franz Paul, Handelsmann zu Siegsdorf in Bayern.
758. — Mannteufel, Hans Ernst Wilh. Freyherr von, k. Landrath und Präsident der Gubener pomologischen Gesellschaft zu Guben in der Niederlausitz.
759. — Marcusy, Rudolph, k. k. Catastral-Schätzungs-Adjunkt zu Korneuburg in Nieder-Oesterreich.
760. — Marczibányi v. Pucho, Martin, Güter-Besizer ꝛc. zu Ofen in Ungarn.
761. — Markl, Joh., Apotheker zu Ledetsch in Böhmen.
762. — Markscheffel, Joh. Christ., zu Forchheim in Bayern.
763. — Marstrand, Peter, fürstl. Hofgärtner zu Donaueschingen in Baden.
764. — Martin, Georg Franz, k. b. Oberforstrath und Kreis-Forstreferent in Paßau.
765. — Martin, Kajetan, Oekonomie-Verwalter des allgemeinen Krankenhauses in München.
766. — Martiny, H. J. Th., Apotheker zu Münchenbernsdorf im Großherzogthume Weimar.
767. — Marx, Joseph, k. k. Haupt-Zollamts-Ober-Einnehmer zu Klagenfurt in Kärnthen.
768 — Marzak, Joh. Robert, Oberamts-Protokollist zu Leitomischl in Böhmen.
769. — Masch, A. L., Hofrath zu Mirow im Mecklenburg'schen.
770. — Materne, Christoph, Wund- und Geburts-Arzt zu Laybach in Illyrien.
771. — Mauder, Franz, Amts-Verwalter zu Kommarzitz in Böhmen.
772. — Maurer, J. F. Kellermeister zu Mergentheim in Württemberg.
773. — Maurer, Jos. Ed., k. k. Amts-Controllor zu Lankowitz in Steyermark.
774. — Maurer, Karl, Kaufmann zu Görlitz in Preußen.
775. — Maurer von Willenfels, Wilhelm, k. k. Zolleinnehmer zu Aussergefild in Böhmen.
776. — Maximovics, Abraham, Konsistorialrath und Pfarrer zu Zombor in Ungarn.
777. — Mayer, Anton, Wirth und Realitätenbesizer zu Dachau in Bayern.
778. — Mayer, Carl Heinr. Gottlieb, Pfarrer an der Hospitalkirche zu Hof in Bayern.
779. — Mayer, Carl Lud., Rentmeister und Oekonom zu Hünnefeld in Hannover.
780. — Mayer, Johann, Güterbesizer zu Lengmoos bei Botzen in Tyrol.
781. — Mayer, Joh. Heinrich, Kaufmann zu Osnabrück in Hannover.
782. Herr Mayer, Joseph, herrschaftlicher Gärtner zu Egg in Bayern.
783. — Mayer, Johann, Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Rentmeister zu Bellye in Ungarn.
784. — Mayer, Max, Schmelztiegelfabrikant zu Hafnerzell in Bayern.
785. — Mayerhauser, Otto, Stadt-Apotheker zu Reichenstein in Schlesien.
786. — Mayr, Johann Nep., Medizinal-Chyrurg, Geburtshelfer ꝛc. zu Neukirchen bei Braunau.
787. Frau Meesery, Therese, Freyfrau v., k. k. Feldmarschall-Lieutenants-, Hofkriegs- und Geheimeraths Wittwe zu Kaschau in Ungarn.
788. Herr Meinhold, Fried. Wilh., k. b. Salzbeamter zu Frankenthal in Rheinbayern.
789. — Meisel, Joseph, Inhaber einer k. k. privilegirten Zis- und Cottun-Fabrik zu Aigen in Ober-Oesterreich.
790. — Meisinger, Franz, k. b. Revierförster zu Finsterau in Bayern.
791. — Meisner, Karl Wilh., Kaufmann zu Dinkelsbühl.
792. — Meister, Samuel, k. Steuereinnehmer zu Mühlbach in Siebenbürgen.
793. — Meitinger, Jos. Eduard von Engelsheim, k. k. Salinen-Zeugamts- und Baumaterial-Verwaltungs-Controller zu Hall in Tyrol.
794. — Melbechowski, Adam, Graf von, Erbherr auf Olexince in Gallizien.
795. — Mende, Christian Benjamin, Auctionator zu Naumburg in Preußen.
796. — Mengein, J. B., Pfarrer zu Schlicht in Bayern.
797. — Mergenbaum, Karl, Freyherr von, k. b. Kämmerer und Gutsbesizer zu Nilkheim bei Aschaffenburg.
798. Frau Mesko, Juliana, Freyin von, zu Enyiezke in Ober-Ungarn.
799. — Mesko, Marie, Freyin von, geborne Gräfin von Fay, zu Bodo Keo in Ober-Ungarn.
800. Herr Mészáros, Johann, Pfarrer zu Groß-Retse in Ungarn.
801. — Metz, Christian Wilhelm, königl. Plantagen-Meister zu Herrenhausen in Hannover.
802. — Meusel, Johann Ernst, Buchhändler und Antiquar in Coburg.
803. — Meyer, Valentin Gottl., Kaufmann zu Danzig in Preußen.
804. — Meyner, L., Pfleger zu Seisenburg in Oestr.
805. — Michel, Jakob Wilh., Handelsmann zu Lobloch bei Neustadt in Rheinbayern.
806. — Mieg, Arnold, v., k. b. General-Commissär und Regierungs-Präsident zu Ansbach in Bayern.
807. — Milinowski, Carl Christ., Besizer von Kleinhammer bei Danzig in Preußen.
808. — Miller, Jos. v., k. b. General-Zoll- und Mauth-Direktor in München.
809. Frau Miller, Magdalene, Haushälterin in Paßau.
810. Herr Mischke, Jos., Kunstgärtner zu Agram in Croatien.

Digitized by Google

811. Herr Mispál, Gregor, Pfarrer zu Kún-Taplotza in Ungarn.
812. — Mittendorfer, Jos., Domstifts-Anwald zu Gurck in Kärnthen.
813. — Möllhauser, k. preuß. Lieutenant zu Bonn.
814. — Mördes, Christian, Kammeralpraktikant zu Mannheim in Baden.
815. — Mohnhaupt, Karl Christian, Kunst- und Handels-Gärtner zu Breslau.
816. — Mois, Andreas, k. Landrichter zu Neumarkt in Bayern.
817. — Mooslechner, Sebastian, Kooperator zu Seeon in Bayern.
818. — Moritz, Jakob, Oekonom von Mayerhof bei Vilshofen in Bayern.
819. — Moritz, Paul, Oekonom von Mayerhof bei Vilshofen in Bayern.
820. — Moser, Franz v. Paula, k. Landrichter zu Beilengries in Bayern.
821. — Mühlbauer, Jos., Lehrer zu Rettenbach in Bayern.
822. — Müller, August Fr., Apotheker zu Freystadt in Niederschlesien.
823. — Müller, Anton Aloys v., Hofrath und Ober-Amtmann zu Dünkelsbühl.
824. — Müller, Dr. Friedrich Karl Aug., Redakteur der bay. Landbötin ꝛc. in München.
825. — Müller, Joh. Bapt., Handelsmann zu Maderhalm bei Immenstadt in Bayern.
826. — Müller, Johann, Gastgeber zu Wasseralfingen.
827. — Müller, Jos., Hauptmann zu Königgrätz in Böhmen.
828. — Müller, Jos., k. k. Förster zu Lankowitz.
829. — Müller, Dr., Dompräbendar ꝛc. zu Freyburg.
830. — Müller v. Eck, Philipp, k. k. Tabaks- und Stempelgefälle-Distrikts-Verleger zu Ledetsch in Böhmen.
831. — Müller, Seraph Friedrich, Curat zu Allerheiligen in Ungarn.
832. — Mündel, Jos., k. k. Catastral-Schäzungs-Commissär zu Feldsberg in Oesterreich.
833. — Mulle, Georg, Realitätenbesizer zu Laibach in Illyrien.
834. — Mulz v. Waldau, Reichsfreyherr Emanuel Ladislav, Kron-Lehen-Güterbesizer zu Neuhof in Böhmen.
835. — Mulzer, August Jos. Freyherr von, k. b. General-Commissär und Regierungspräsident in Paßau.
836. — Musinan, Franz Christ., Pfarrer zu Neundorf bei Lichtenfels in Bayern.
837. — Mussinan, Dr., k. Advokat zu Bogen in Bayern.
838. — Mussy, Peter, Musterlehrer zu Markt Schönstein in Steyermark.
839. — Muttich, Wenzl Eduard, I. Oberamts-Kanzellist und Gerichts-Aktuar zu Swigan in Böhmen.
840. — Nagel, Heinrich von, k. geheimer Ministerial-Registrator zu München.
841. — Negro, Nikolaus Franz von, Herrschafts-Besizer ꝛc. zu Thurn in Illyrien.
842. Herr Neitter, Joh. Gg., Hammerwerk- und Blech-Fabrik-Inhaber zu Krems in Steyermark.
843. — Németh, Johann v., k. k. Salzwäger zu Verebely in Oberungarn.
844. — Renning, Kaj., Wund- und Geburtsarzt zu Hohenfurth in Böhmen.
845. — Reudegg, Jos., gräfl. Obergärtner zu Städteldorf in Unterösterreich.
846. — Nickels, Christian, k. k. österr. Hauptmann zu Tarnow in Gallizien.
847. — Nickolits, Daniel von, Commitats-Ober-Stuhlrichter zu Lippa im Bannate.
848. — Nieberle, Franz Augustin, Pfarrer zu Legau in Bayern.
849. — Niederwanger, Jos., Lehrer an der pomologischen Anstalt zu Pfalzen in Tyrol.
850. — Niesner, Anton Lukas, k. k. Professor und Zeichnungsmeister zu Leipnik in Mähren.
851. — Nieter, August Ludwig Karl, k. preuß. pens. Oberlandes-Gerichts-Rendant zu Döllnitz bei Halle a. S.
852. — Nitzky, Joh. Graf v., k. k. Kämmerer, Gerichtstafel-Beisizer ꝛc. zu Torony in Ungarn.
853. — Nitzsche, Karl Heinrich, Berg-Kommissions-Rath, dann Direktor der k. sächsischen Klöppelschulen ꝛc. zu Erlahammer im sächsischen Erzgebirge.
854. — Noack, Georg, großherz. hessischer Hofgärtner zu Bessungen bei Darmstadt.
855. — Nonnenbruch, Wilhelm, Geometer zu Solingen in Rheinpreußen.
856. — Nußhart, Dr., Leopold, k. Kreismedizinal-Rath in Paßau.
857. — Nyáry, Rudolph Graf von, Herrschaften-Besizer zu Gbellán in Ungarn.
858. — Obermair, Georg, Pfarrer zu Zell in Ober-Oesterreich.
859. — Obermayer, Mich., bürgerl. Melber und Hausbesizer in Paßau.
860. — Oettinger, Ludwig v., k. k. dirigirender Cameral-Ingenieur zu Facset in Ungarn.
861. — Olivo, Anton, absolv. Jurist, Grundeigenthümer ꝛc. zu Görz.
862. — Omchikus, Johann, Kaufmann zu Udbina in Croatien.
863. — Orlando, de, Franz Xav., Haus- und Wirthschaftsbesizer zu Cosmanos in Böhmen.
864. — Oswald, Georg, Bürger und Lederhändler zu Würzburg.
865. — Oster, Friedr. Georg, Rentenverwalter zu Tann in Bayern.
866. — Otmer, Ludwig, Seifensieder zu Goslar im Königreiche Hannover.
867. Frau Otto, Marie Wilhelmine, Stadtschulen-Rektors-Gattin ꝛc. zu Sobernheim in Rheinpreuß.
868. Herr Ovid, Jakob, Pfleger und Distrikts-Commissär zu Reichenau in Oesterreich.
869. — Paar, Anton, Amtmann zu Fellendorf in preuß. Schlesien.
870. — Pachmayr, Fr. P. Stephan von, Pfarrer, Notarius und Gerichtstafel-Assessor zu Apathin in Ungarn.

Digitized by Google

871. Herr Pachler, Anton, Dr. der Rechte in Gratz.
872. — Pachner, Jos., Ritter von, zu Krumau in Böhmen.
873. — Palica, Alex. Georg iun., Landschafts- und Früchtenmaler ꝛc. zu Volosca in Istrien.
874. Frau Palocsay, Nina, Freyfrau v., zu Bodo-Hëo in Oberungarn.
875. Herr Pampichler, Michael, Bürger und Garten-Besitzer zu Stokerau bei Wien.
876. — Pann, Jos., Hofgerichtsschreiber und Realitäten-Besitzer zu Schlögel in Oesterreich.
877. — Paris, Benedikt von, k. b. Kammerherr und Major der Landwehr zu Gailenbach in Bayern.
878. — Pataczka, Jos. Ant., k. k. Oberlieutenant in der Armee zu Cilli in Steyermark.
879. — Pauer, Joh. Jos. v., Hammergutsbesitzer zu Wolfsbach bei Amberg in Bayern.
880. — Pauer, Joseph, Apotheker zu Traunstein in Bayern.
881. — Paumgartten, Silvester von, Hofrichter des Stiftes Schlierbach in Oberösterreich.
882. — Pauschmann, Ant., k. b. Oberrechnungs-Commissär in Paßau.
883. — Pauthner, Joh. Mich., Oekonom zu Stadt-Scheinfeld.
884. Frau Payr, Anna von, zum Thurmbach, k. k. Berg- und Salinen-Beamtens-Gattin zu Hall in Tyrol.
885. Herr Payr, Karl von, zum Thurmbach, Güterbesitzer, dann k. k. Berg- und Salinen-Beamter zu Hall in Tyrol.
886. — Payrl, Adam, Canonicus, u. d. Z. Kaplan zu Feldkirchen in Oberösterreich.
887. — Peer, Joh. Paul, Stadt-Apotheker zu Brixen in Tyrol.
888. Frau Pechy, Anna, Gräfin von, zu Bodo-Hëo in Oberungarn.
889. Herr Peheliesnigg, Jakob, Pfleger der Herrschaft Bleyburg in Kärnthen.
890. — Perssich, Johann, Bürger zu Petrinia in Croatien.
891. — Pertsits, Stephan, Spiritual der geistlichen Zöglinge zu Colocza in Ungarn.
892. — Peter, Lorenz, Pfarrer zu Neukirchen bei Fürstenzell in Bayern.
893. — Petermair, Beno, Pfarrer zu Obereichstädt in Bayern.
894. — Peterß, Joh. Daniel, Kaufmann zu Güstrow in Mecklenburg'schen.
895. Frau Petroczy, Susi, von Petrocz, geborne Dolcoiczeny v. Tothfallu zu Leutschau in Ungarn.
896. Herr Pfister, Christoph, Magistratsrath in Lindau.
897. — Pflugstädt, Fried., Kaufmann zu Cleve in Rheinpreußen.
898. — Pfuhl, Adolph von, pens. Oberförster zu Hamm in Westphalen.
899. — Pichler, M., Lehrer zu Zornebing in Bayern.
900. — Pickl, Anbrä, Handelsmann und Bürgermeister zu Riedenburg in Bayern.
901. — Pierl, Franz, k. k. Kameral-Verwalter zu Sachsenburg in Oberkärnthen.
902. Herr Pierz, Franz, Pfarr-Vikar zu Petsch in Oberkrain.
903. — Pigenot, Sebastian von, k. Kreisbaurath zu Paßau.
904. — Pilz, Franz Xaver, Kastner zu Rohitsch in Untersteyermark.
905. — Pimpl, Franz, bürgerl. Hutmachermeister zu Saalfelden im Salzburgischen.
906. — Pindl, Max, Eisenhammerwerksbesitzer zu Edelhausen bei Regensburg.
907. — Pircker, Valentin, Kunstgärtner zu Maisselberg in Kärnthen.
908. — Piris, Frieb. Ludw., Inspektor und Pfarrer zu Marnheim in Rheinbayern.
909. — Platzer, Peter von, Gutsbesitzer zu Gmünd in Kärnthen.
910. — Plettner, Franz Peter, Winzer und Bütner zu Nordheim in Bayern.
911. — Poche, Franz, Hof- und Bergwerkbesitzer zu Hudlitz in Böhmen.
912. — Pöhlmann, Karl Christian, k. Revierförster zu Engelthal in Bayern.
913. — Pörök, Joh. von zu Szendrö, Gerichtstafel-Beisitzer ꝛc. zu Podratsány in Ungarn.
914. — Pörtner, Valentin, Stadtschreiber zu Geroltzhofen in Bayern.
915. Frau Poglayen, Anna, k. k. Majors-Gattin zu Commorn in Ungarn.
916. Herr Pohl, Anton, Pfarrer zu Grambschütz in Schlesien.
917. — Pohl, Jos., Kaufmann zu Troppau in österr. Schlesien.
918. — Pokorny, Ferdin., Gerichts-Aktuar zu Rosenberg in Böhmen.
919. — Polak, Anton, Dechant zu Wesely in Böhmen.
920. — Polákovics, Joh., Orts-Notar zu Hegyes in Ungarn.
921. — Polthammer, Karl, Gerichts-Aktuar und Steuereinnehmer zu Gstatt in Obersteyerm.
922. — Pollin, F. X., k. Advokat zu Wörth in Bayern.
923. — Poloz Antoniewicz, Karl de, Güter-Besitzer ꝛc. zu Skwarzawa in Gallizien.
924. — Pongratz, Justin von St. Miklos und Oevan zu Rajetz in Ungarn.
925. — Ponkraz, Anton, Stadtgärtner zu Kamm in Bayern.
926. — Popp, Anton, k. Postverwalter und Realitäten-Besitzer zu Donauwörth in Bayern.
927. — Porubsky, Samuel von, Gerichts-Tafel-Beisitzer ꝛc. zu Szent-Iványi in Ungarn.
928. Madmsle. Poschinger Babette, Großhändlerstochter ꝛc. zu Pettau in Steyermark.
929. Herr Pourd, Sed. Theod., k. k. Rentmeister zu St. Michael in Lungau.
930. — Prandi, Jakob Edler von, Güterbesitzer in Triest.
931. — Pregl, Karl, Privatier und Garten-Besitzer zu Görz.
932. — Prehofer, Georg, Gärtner zu Gassen.
933. — Preißler, Jos. Dominik, Rektor zu Gabel in Böhmen.

Digitized by Google

934. Herr Preschl, Michael, Meßner zu St. Peter in Wien.
935. — Preys, Jos. Andreas, Vegetabilien-Großhändler zu Pesth in Ungarn.
936. — Priestersberg, Joh. Nep., Güter-Inspektor zu Wien.
937. — Priboda, Philipp von, k. k. Cameral-Rentmeister zu Peklin in Ungarn.
938. — Prinz, Joseph, Pfarrer in Herrnleiß nächst Aspern.
939. — Prokopovitsch, Stephan Hyacinth von, Gerichtstafelbeisitzer ꝛc. zu Alt-Lublau in Ungarn.
940. — Proli, Ludwig, Bürger zu Offenbach am Main.
941. — Pronay, Marm. von Tóth-Prona und Batniza, Gerichtstafel-Beisitzer zu Apathsalu in Ungarn.
942. — Prosch, Joh. Aug., Schloßgärtner zu Schwarzenberg in Franken.
943. Frau Prummer, Theres, Weingastgebers-Wittwe in Paßau.
944. Herr Prunhader, Johann, k. Oberdreißiger und Wiener-Währungs-Cassier zu Caschau in Ober-Ungarn.
945. — Puchmüllner, Ant., k. k. Kommerzial-Zoll-Einnehmer zu Minschek in Ungarn.
946. — Puchwein, Ferd., Lehrer zu Gröbming in Obersteyermark.
947. — Pungg, Sebast., Probst eines Collegiat-Stiftes, geistl. Rath ꝛc. zu Innichen in Tyrol.
948. — Purgold, August, herzl. Revierförster zur Fröhlichenwiederkunft im Sachs. Altenburg'schen.
949. — Pust, Ant., bürgl. Handelsmann zu Varasdin in Croatien.
950. — Queiser, Augustin, Verwalter der Herrschaft Thurn in Krain.
951. — Quentell, Max Karl, Freyherr v., k. k. österreich'scher quit. Oberlieutenant, zu Schwanndorf in Bayern.
952. Mdlle. Rabe, Nannette, Musikustochter zu Wien.
953. Fräulein Radvansky, Therese von, aus Marksdorf in Oberungarn.
954. Herr Räpplee, Fried. Herrmann, Apotheker zu Frauenstein in Sachsen.
955. Frau Raisp, Theres, Gattin des Hrn. Bürgermeisters der k. k. Kameral-Stadt Pettau in Steyermark.
956. Herr Ramutha, Alois, Handelsmann und Guts-Besitzer in Laibach.
957. — Ramutha, Franz, Oekonomie-Beamter zu Wurmberg in Untersteyermark.
958. — Rattinger, Mathäus, Kunst- und botanischer Gärtner zu Bialykamien in Gallizien.
959. — Rauda, Joseph Maria, Rechnungs-Revisor zu Hartenstein im sächsischen Erzgebirge.
960. — Rautenbach, C. L., Zeichnungs-Lehrer zu Soest in Westphalen.
961. — Rebholz, Joh. Martin, Med. Dr., und k. b. Gerichts-Physikus zu Haßfurt.
962. Fräulein Reber, Babette, k. b. Distrikts-Physikus-Tochter zu Melerichstadt in Bayern.
963. Herr Reber, Iwan, k. hannover'scher Weg-Bau-Inspektor zu Elze in Hannover.
964. — Reeschuch, Franz, Amts-Direktor zu Perutz in Böhmen.
965. — Reh, Johann, Sägemüller zu Augsburg.
966. — Rehmann Dr., Wilh., fürstl. Fürstenberg'scher Hofrath und Leibarzt zu Donaueschingen.
967. — Reichhard, Ignaz, k. k. Hauptmann zu Pettau in Steyermark.
968. — Reineke, Joh. Christ. Lud., Kaufmann zu Braunschweig.
969. Frau Reischach, Antonie, Freyfrau von, zu Imendingen im Großherzogthume Baden.
970. Herr Reischel, Amtmann zu Schmatzfeld am Harze.
971. — Reissert, Augustin, Hofgärtner zu Schönbusch bei Aschaffenburg.
972. — Reiß, Joseph, k. k. Oberlieutenant zu Przemisl in Gallizien.
973. — Reitbacher, Sigmund, Oekonom zu Kalkberg bei Vilshofen in Bayern.
974. — Reiter, Engelbert, Schullehrer und Organist zu Grafing bei München.
975. — Remmele, Achatius, Handlungs-Commis in Augsburg.
976. — Remenyik, Andreas von, Grundherr zu Csetnek in Gallizien.
977. — Renati, Franz Wilh., Hammerwerks- und Gutsbesitzer zu Murau in Obersteyermark.
978. — Rendl, Leopold, regulirter Chorherr zu Kloster-Schlögl in Ober-Oesterreich.
979. — Renner, Karl von, Rechnungs-Offizial der k. k. montanischen Hofbuchhaltung in Wien.
980. — Reusch, Max Ad., Bürgermeister zu Berensen bei Lüneburg.
981. Frau Reuttner, Gräfin von Weyl, Herrschafts-Besitzerin zu Achstetten.
982. Herr Rezehaunek, Ant. Vinzenz, k. b. Wund-Arzt am Berghof bei Füssen in Bayern.
983. — Rhedei, Ladislaus Graf v., k. k. Kammerherr zu Klausenburg in Siebenbürgen.
984. — Richter, C. A., herz. Hofgärtner zu Dessau in Anhalt.
985. — Richter, Jos. C. W., Kurpriester und Katechet zu Raudnitz in Böhmen.
986. — Richter, k. pensionirter Lieutenant ꝛc. zu Annabrunn bei Mühldorf in Bayern.
987. — Rieder, Dr. Karl Gg., geistl. Rath, Districts-Schulen-Inspektor, Dekan und Pfarrer zu Rosenheim in Bayern.
988. — Riederer, Jos., Krämer zu Elbach in Bayern.
989. — Riedhamer, Bonif., Pfarrer zu Bernried in Bayern.
990. — Riegel, Dominikus, Amts- und Gerichts-Aktuar zu Lomnitz in Böhmen.
991. — Riehr, Michael, Pfarrer zu Geyersberg in Oesterreich.
992. — Riekl, Jos. Mart., Gärtner der botanischen Gesellschaft in Regensburg.
993. — Rieppel, Jos. Mart., Hammergutsbesitzer zu Hopfau in Bayern.
994. — Rippe, Alexander, Haus- und Gartenbesitzer ꝛc. zu Wien.

Digitized by Google

995. Herr Risch, Karl, Weinhändler zu Reifferscheid in Rheinpreußen.
996. — Ritter, Joh. Georg, Entrepreneur der deutschen europäischen Kunst- und Buchhandlung zu Philadelphia in Nord-Amerika.
997. — Robke, Christoph, Pfarrer zu Glane im Fürstenthume Osnabrück.
998. — Rochleder, Ant., Apotheker und Hausinhaber zu Wien.
999. — Rockendorfer, Heinrich, Hofgärtner zu Brezowicza in Croatien.
1000. — Röbbelen, Heinrich Aug., Dr. zu Gronau im Hildesheim'schen.
1001. — Röckel, Alois, Reichsritter Edler von, Pfarrer zu Wiesenacker in Bayern.
1002. — Röllinger, Joh. Aegydius, Wundarzt und Oekonom zu Hammelburg in Bayern.
1003. — Römer, Simon Gottlieb, Dr. Med. et Chir., k. k. Arzt zu Kronstadt in Siebenbürgen.
1004. — Römhild, Johann Volpert, Lehrer zu Niederwerrn bei Schweinfurt in Bayern.
1005. — Rößler, Heinrich Ernst, Ober-Inspektor zu Burg-Schlitz in Meklenburg-Schwerin.
1006. — Rößler, Johann, Justizrath zu Teplitz in Böhmen.
1007. — Roger, August, gräfl. pens. Rentbeamter in Augsburg.
1008. — Rohde, C. W., Bürgermeister zu Homberg in Churhessen.
1009. — Rooschütz, Gottlieb Lud., königl. Ober-Amts-Richter zu Marbach in Württemberg.
1010. — Rosenbaum, Emanuel, Ritter von, Oekonomiebesizer zu Horzewitz in Böhmen.
1011. — Rosenbaum, Jos. Karl, hochgräfl. Esterhäzyscher Sekretär in Wien.
1012. — Rosenbusch, Joh. Arnold, Schönfärber zu Klobauk in Mähren.
1013. — Rosenstiehl, J. G., Lehrer zu Neuwied in Rheinpreußen.
1014. — Rosmini, Johann Bapt. Ritter von, Dr. der Rechte, Advokat und Güterbesizer zu Triest.
1015. — Rossy, Joseph Alois, Bürgermeister zu Schönberg in Mähren.
1016. — Rothhamer, Andrä, Lehrer und Aufschläger zu Kirchdorf bei Aibling in Bayern.
1017. Frau Rottenhan, Luise, Gräfin v., Gutsbesizerin ꝛc. zu Merzbach in Bayern.
1018. Herr Rotenhan, Sigmund Freyh. v., k. b., auch k. preuß. Kammerherr zu Markt Rentweinsdorf in Bayern.
1019. — Rubesch, W. Christ., Hauptschuldirektor, bischöfl. Notar nnd Dechant zu Haida in Böhmen.
1020. — Rudits v. Almás, Dr., Jos., Grundherr zu Kumbaja, Gerichtstafelbeisizer ꝛc zu Maria-Theresianopel in Ungarn.
1021. — Ruff, Jos., Amts-Revisor zu Achern im Großherzogthume Baden.
1022. — Rückert, Adam, k. Rentbeamter zu Ebern in Bayern.
1023. — Rüdiger, k. großbritt. hannöv. Amtmann zu Rienover in Hannover.
1024. Herr Rund, Bernhard, k. b. Regierungs-Rath in Paßau.
1025. — Runge, königl. Depositar, Kassen-Rendamt ꝛc. zu Landsberg in Preußen.
1026. — Ruprecht, Joh. Bapt., Pfarrer zu Feldmoching in Bayern.
1027. — Rupprecht, J. M., Kaufmann und Fabrik-Inhaber zu Mittelwalde in Preußen.
1028. — Rupprecht, Joh. Steph., Kaufmann zu Reutitschein in Mähren.
1029. — Ruziczka, Andreas, Cooperator zu Tieschelitz nächst Ollmütz in Mähren.
1030. — Ruziczka, Joseph, Kommissär der k. k. Catastral-Schäzung zu Oberhollabrunn in Niederösterreich.
1031. — Rzehak, Martin, k. k. erzherzogl. Wirthschafts-Inspektor zu Teschen in Schlesien.
1032. — Sachs, Ferdinand von, Kanonikus zu Holle im K. Hannover.
1033. — Sagerer, Bernhard, Pfarrer zu Niederbergkirchen in Bayern.
1034. — Saharek, Joh., k. k. Haupt-Zollegstatts-Kollektant zu Brody in Gallizien.
1035. — Sailer, Benedikt, Obertaxator bei der k. b. unmittelbaren Steuer-Kataster-Commission in München.
1036. — Sailer, Franz de Paula, Inhaber des Edelsizes und Heilbades zu Adelholzen in Bayern.
1037. — Saitz, Athanasius, k. k. Professor, Direktor der Hauptschule, Pfarr-Administrator ꝛc. zu Karlstadt in Croatien.
1038. — Sajowitz, Math., Verwalter der Herrschaft Reifenstein in Steyermark.
1039. — Saltzmann, Joh., fürstbischöfl. Intendant zu Abtei Oliva bei Danzig.
1040. — Samassa, Ant., Kunst- und Glockengießer zu Laibach in Illyrien.
1041. — Sammüller, Joh. Bapt., Pfarrer zu Deining in Bayern.
1042. — Sanens, Jakob, Schulinspektor und Pfarrer zu Merazhofen in Württemberg.
1043. — Sartorius, Franz Gabriel, k. Regierungs-Sekretär in Paßau.
1044. — Sartory, Johann Georg, Kaufmann und Großhändler zu Pesth in Ungarn.
1045. — Schabsky, Jos. Ferd., Buchhalterei-Adjunkt zu Pettau in Steyermark.
1046. — Schad, Johann Ulrich von, Partikulier zu Ulm in Württemberg.
1047. — Schäfer, Christoph, k. Post-Expeditor zu Feuchtwangen in Bayern.
1048. — Schäffer, Fried., pens. k. k. Major zu Bregenz am Bodensee.
1049. — Schaller, Paul Seb., Pfarrer zu Kainach in Untersteyermark.
1050. — Schara, Joseph, Konsistorial-Rath, bischöfl. Bezirks-Vikar und Pfarrer zu Liebeshausen in Böhmen.
1051. — Schaz, Christian Gottfried, Darm-Seiten-Fabrikant und Musik-Instrumenten-Händler zu Neukirchen im Voigtlande.

Digitized by Google

1052. Herr Schediwy, Johann Aloiß, Rentmeister zu Budkau in Mähren.
1053. — Schedl, Leopold, Handelsmann und Fabrik-Inhaber in Wien.
1054. — Scheibenig, Barth., k. k. Postmeister zu Mottling.
1055. — Scheibler, Adolph, Inhaber einer Spinn-Maschine zu Eupen bei Achen.
1056. — Scheidweiler, Theod., Samenhändler zu Koln am Rhein.
1057. — Schenk, Eduard v., Exzellenz, k. b. Staatsminister des Innern ꝛc. in München.
1058. — Schenk, Georg Edler von, k. k. pens. Hauptmann zu Drohobycz in Gallizien.
1059. — Scherrer, Joh. Jak., Hauptmann zu Fürstenau in der Schweiz.
1060. — Scherzer, J. G., bürgerl. Gastgeber und Hausbesizer in Wien.
1061. — Scheucher, Joseph, Landarzt zu Miesbach in Bayern.
1062. — Schielder, Jos. Wenzl, Apotheker zu Waidhofen in Oesterreich.
1063. — Schieß, Jakob, Zeichner in einer Cottun-Fabrik zu Cosmanos in Böhmen.
1064. — Schiffert, Joseph, Pfarrer zu Kirchdorf bei Aibling in Bayern.
1065. — Schiffner, Jos. Karl, Benefiziat am Berg bei Rohrbach in Oberösterreich.
1066. — Schildenfeld, Vinzenz Ritter von, k. k. Hauptmann zu Laibach in Illyrien.
1067. — Schill, Christoph, k. b. Landrichter zu Dillingen in Bayern.
1068. — Schiller, Simon Thadäus, Patrimonial-Richter zu Schenkenau in Bayern.
1069. — Schlechl, Jos., Advokat zu Hall in Tyrol.
1070. — Schleis, Max Jos. v., k. Regierungs-Sekretär in Paßau.
1071. — Schmeller, Dr. Andreas, k. b. Universitäts-Professor, Custos der k. Hof- und Staats-Bibliothek ꝛc. in München.
1072. — Schmid, Aloiß, pens. Feldwebel zu Miesbach in Bayern.
1073. — Schmid, Anton, herrschaft. Kunstgärtner in Rogau.
1074. — Schmid, Franz, k. Kreisforst-Inspektor in Paßau.
1075. — Schmid, Joh. Bapt. v., Appellationsgerichts-Direktor zu Amberg in Bayern.
1076. — Schmid, Dr. Jos., k. Landgerichtsarzt zu Viechtach in Bayern.
1077. — Schmid, Leopold, Stiftspfarrer zu Schlierbach in Oberösterreich.
1078. — Schmidt, Ferd. Jos, Handelsmann zu Laibach in Illyrien.
1079. — Schmidt, A. St., Tabaksfabrikant in Quakenbrük.
1080. — Schmidt, Joh. Karl Gottl., Kantor zu Wehlen bei Pirna in Sachsen.
1081. — Schmidt, Karl Fried., Rentamts-Oberschreiber zu Forchheim in Bayern.
1082. — Schmitt, Joh. Michael, I. Lehrer zu Burkardroth in Bayern.
1083. Herr Schmoll, Karl, k. k. Kammeral-Verwalter und Bezirks-Commissär zu Adelsberg in Illyrien.
1084. — Schmuz, Jos. Friedr., k. k. Postmeister und Gutsbesizer zu Wippach in Krain.
1085. — Schneider, J. G., Keller-Pächter zu Waldhein.
1086. — Schneider, Joh. Nep., Patrimonialrichter zu Lechhausen in Bayern.
1087. — Schneider, J. M., großbrtt. hannöv. Kapitän zu Burgdorf bei Hannover.
1088. — Schneider, Joh. Paul, Magistrats-Rath und Bürger in Straubing.
1089. — Schneider, Johann Traugott, Polizeisekretär u. d. Z. Direktor der naturforschenden Gesellschaft zu Görliz.
1090. — Schneider, Samuel, Magister zu Basel in der Schweiz.
1091. — Schneidt, Joh. Bapt. von, k. k. Kasse-Kontrollor zu Hradek in Ungarn.
1092. Fräulein Schnizlein, Johanna, Dechants-Tochter zu Weimersheim.
1093. Herr Schnorr, Georg Sigm., Patrimonialrichter zu Arzberg in Bayern.
1094. — Schönauer, Jos., Pfarrer zu St. Mariakirchen in Bayern.
1095. — Schönbauer, Dr. Vinzenz v. k. k. Professor zu Waizen bei Pesth in Ungarn.
1096. — Schönberger, Philipp, ehemaliger Landgerichts-Oberschreiber in Vilshofen.
1097. — Schöpfer, Franz Xav. von, Privatier in Salzburg.
1098. — Scholz, Jos., Kunstgärtner zu Bosjukovina in Croatien.
1099. — Schomburgk, Robert, Kaufmann in Leipzig.
1100. — Schonner, Paul, Privatier in Wien.
1101. — Schopf, Franz Jos., Justiziär mehrerer Herrschaften zu Budwiz in Mähren.
1102. — Schorner, Jak., Buchhändler in Straubing.
1103. Frau Schrafl, Maria, bürgerl. Lederermeisterin zu Pettau in Steyermark.
1104. Herr Schramm, Kantor und Lehrer zu Schönwaldau in Niederschlesien.
1105. — Schrikell, Albert Ferd., k. Material-Rendant an der Saline Dürnberg in Preußen.
1106. — Schröfl, Kajetan, Bürger und Samen-Händler zu Gratz in Steyermark.
1107. — Schubart v. Kleefeld, Ritter v., Güter-Besizer, zu Fünfstetten in Bayern.
1108. — Schubert, Karl, k. k. Straßen- und Brükenbau-Commissär zu Tarnow in Gallizien.
1109. — Schuberoff, Dr. Jonathan, herzogl. Consistorial-Rath, Superintendent und Oberpfarrer zu Ronnenburg.
1110. — Schuffay, Alex. Philipp v., Oekonomie- und Justiz-Verwalter zu Groß-Ribnik in Croatien.
1111. — Schüstarz, Ignaz, Oberbeamter bei der Herrschaft Thurnthal in Oesterreich.
1112. — Schüll, Johann Jakob, Tuch- und Papier-Fabrikant zu Düren in R., in preußen.

Digitized by Google

1113. Herr Schütz, Joseph, Kleidermacher und Besitzer mehrerer Gärten zu Klausenburg in Siebenbürgen.
1114. Frau Schutlenburg-Wolfsburg, Charlotte, Gräfin von, zu Wolfsburg bei Magdeburg in Preußen.
1115. Herr Schuller, Anton, Bürger und Apotheker in Vilshofen.
1116. — Schuller, Joseph, Apotheken-Provisor zu Altenötting in Bayern.
1117. — Schulte, Fried. Aug., Kaufmann zu Rheyd in Rheinpreußen.
1118. — Schulz, Fried. Wilh., Handelsgärtner in München.
1119. — Schuppe, Fried. Aug., k. preuß. Commissions-Rath, Bürgermeister, Justiz-Commissär ꝛc. ꝛc, zu Obiefelde in Preußen.
1120. — Schwab, Johann Bal., Pfarrer zu Oberfellabrunn in Niederösterreich.
1121. — Schwabe, Kunstgärtner zu Seppau in Schlesien.
1122. Frau Schwachenberg, Henriette von, Gutsbesitzerin zu Hove bei Hagen in der Grafschaft Mark.
1123. Herr Schwaiberger, Joseph, Pfarrvikar zu Frankenburg in Oberösterreich.
1124. — Schwanda, Emerich, k. k. Kameral-Verwalter zu Facset im Banate.
1125. — Schwarz, Heinrich, Registraturgehilfe in München.
1126. — Schwarz, Wilhelm Eberhard, Lehrer zu Beckum in Westphalen.
1127. — Schwarz, Hofrath, königl. Bräuerei-Administrator in Nürnberg.
1128. — Schwertzell, G. Lud. Wilh. von, Rittmeister und Güterbesitzer zu Willingshausen in Kurhessen.
1129. Fräulein Schwertzell, Wilhelmine von, Rittmeisters-Tochter zu Willingshausen in Kurhessen.
1130. Herr Schwimmer, Joseph, k. Rechnungsführer bei der königl. Gewehrfabrike zu Amberg in Bayern.
1131. — Schwind, Joseph, Wundarzt und Markt-Richter zu Groß-Siegharts in Unterösterr.
1132. — Seefeldner, Joseph, Bürger und Galanterie-Waarenhändler zu Pesth in Ungarn.
1133. — Seelig, Georg, Dr., k. b. Landgerichts-Physikus zu Waldsassen in Bayern.
1134. — Seelstroem, Friedr., Baron v., k. schwedischer Hoffekretär zu Mannheim in Baden.
1135. — Sega, Alois Anton, Pfarrer zu Hradeschitz in Böhmen.
1136. — Seidel, Franz, Kaufmann und Gutsbesitzer zu Karlstadt in Croatien.
1137. — Seibel, G. F., Handelsgärtner in Dresden.
1138. — Seimel, Jakob, gräfl. von Montgelas'scher Obergärtner zu Bogenhausen in Bayern.
1139. — Seits, Tobias, Pfarrer zu Oberhofen bei Mondsee in Oesterreich.
1140. — Seitz, J. E., Handlungs-Associe zu Roth bei Nürnberg.
1141. Herr Selbstherr, Karl, Kaufmann und Wein-Händler zu Breslau.
1142. Frau Semsey, Eva von, geborne Gräfin v. Kekevich, Sternkreuz-Ordens-Dame zu Enyicko in Oberungarn.
1143. — Semsey, Marie von, geborne Gräfin von Andrássy zu Sacza in Oberungarn.
1144. Herr Sengebusch, Fried., Kunst- und Handels-Gärtner zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz.
1145. — Seraschin, Jos., k. k. Lokal-Kaplan zu Kattinara bei Triest.
1146. — Serpes, Ludw. Freyherr von, k. k. Oberst-Wachtmeister zu Tengelitz in Ungarn.
1147. — Seutter, Aldr. Ludw. v., k. b. Regierungs-Vice-Präsident zu Speyer in Rheinbayern.
1148. — Seybold, Karl Wilh., priviligirter Apotheker zu Adorf und Neukirchen im Voigtlande.
1149. — Seyfert, Johann Wilh., Wundarzt und Mühlenbesitzer zu Daschitz in Böhmen.
1150. — Seyfried, Johann Michael, Lehrer zu Weiler bei Feldkirch im Vorarlberg.
1151. — Seyß, Georg, k. k. Zollgefälls-Beamter zu Haselbach in Böhmen.
1152. — Seywald, Johann, gräfl. Kunstgärtner zu Salaberg in Niederösterreich.
1153. — Siebeneicher, Joachim Ludolph, Dr. Med. und Hofapotheker zu Breitenbach am Thüringer Walde.
1154. — Siebenpfeiffer, Dr., k. Land-Commissär zu Homburg in Rheinbayern.
1155. — Sieber, Georg Bonifaz, Gymnasial-Professor zu Straubing in Bayern.
1156. — Siberer, Johann Alois, Wund- und Geburtsarzt zu Waidring in Tyrol.
1157. — Siebert, Balthasar, geheimer Regierungs-Rath zu Darmstadt in Hessen.
1158. — Siegfried, J. A., Kaufmann und Holz-Händler in Magdeburg.
1159. — Sigerus, Peter, Apotheker zu Hermannstadt in Siebenbürgen.
1160. — Silbermann, Joseph von, Gutsbesitzer zu Straß bei Neuburg a. D. in Bayern.
1161. — Simeth, Franz Andrä, Pfarrer zu Bogenberg in Bayern.
1162. — Simon, Franz von, Comitats-Assessor zu Hodos im Banate.
1163. — Sintzl, Joseph, k. b. Forstamtsaktuar zu Horlach in Bayern.
1164. — Sixt, Ferdinand, Mühlinhaber zu Roßhof bei Murek in Untersteyermark.
1165. Frau Skal, Josephine, Freyin von, Gutsbesitzerin zu Jungferndorf in österr. Schlesien.
1166. Herr Skarpil, Franz, Zahlmeister der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt in Niederösterreich.
1167. — Skubitz, Joseph, Herrschafts-Verwalter zu Thurn in Illyrien.
1168. — Sluga, Augustin, Domherr, Dechant und Stadtpfarrer zu Krainburg in Kärnthen.
1169. — Smetana, Heinrich, Ritter von, zu Hayon in Mähren.

Digitized by Google

1170. Herr Sohr, Regierungsrath in Breslau.
1171. — Sokup, Prokop, Steuereinnehmer zu Perutz in Böhmen.
1172. — Soltesz, Georg von, k. k. penf. Lieutenant u. Comitats-Aſſeſſor zu Lippa im Banate.
1173. — Sommer, Aloiſ, Gutsbeſizer zu Flape in Weſtphalen.
1174. — Sommer, Fried., Hofgerichts-Auscultator zu Olpe in Weſtphalen.
1175. — Spaur, Karl, Graf von, k. k. Kämmerer und Oberſt in der k. k. Armee zu Innsbruck.
1176. — Spengler, Karl, Oberamtmann zu Swigan in Böhmen.
1177. — Sperling, Karl, Kunſtgärtner zu Freyhan in Schleſien.
1178. — Speth-Granheim, Freyherr von, zu Granheim in Württemberg.
1179. — Spiegler, Joſeph, Pfarrer zu Autenried in Bayern.
1180. — Spillmann, Andreas von, k. k. Hauptmann in der Armee zu Przehorzow in Böhmen.
1181. Frau Spiring, Johanna, Freyfrau von, k. b. Kammerherrns- und Güterbeſizers-Gemahlin zu Fronberg in Bayern.
1182. Herr Spitzenberg, Franz Xaver, Baron von, Excellenz, k. württemberg'ſcher General, zu Stuttgart.
1183. — Spleny, Ignaz, Baron von, k. k. öſterr. Feldmarſchall-Lieutenant, Excellenz, zu Peſth in Ungarn.
1184. Frau Sponnagel, Veronika, Bräuerei- und Rittergutsbeſizerin zu Thorn in Preußen.
1185. Herr Stadnicki, Johann, Graf v., galliziſcher Landſtand und Erbherr zu Poratin in Gallizien.
1186. Frau Stainer, Theres, k. k. Poſtmeiſtersgattin zu Kemmelbach in Niederöſterreich.
1187. Herr Stand, Stephan von, k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Chwalowice in Gallizien.
1188. — Stark, Auguſtin von, Dom-Kapitular ꝛc. in Augsburg.
1189. — Stauber, Max Nep., Stadtapotheker zu Straubing in Bayern.
1190. — Staudenmeyer, Friedr., Handelsgärtner in Ulm.
1191. — Stauffer, Gottlieb, Gutsbeſizer zu Gampelen in der Schweiz.
1192. — Steffula, Johann, k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Pettau in Steyermark.
1193. — Stefula, Andreas Aloiſ, k. k. Grenzverwaltungs-Oberlieutenant zu Kloſter Ivanitſch in Croatien.
1194. — Stein, Ernſt Julius, fürſtl. Hofgärtner zu Detmold.
1195. — Stein, Fried. Guſtav v., Erzherzogl. öſterr. Hofmarſchall zu Schaumburg an der Lahn.
1196. — Stein, Ignaz, Kaplan zu Gurſchdorf in öſterr. Schleſien.
1197. — Steindl, Johann Bap., Edler v. Sonnenſtein, Landgerichts- und Bezirks-Chirurg zu Greiſſenegg in Steyermark.
1198. Frau Steiner, Anna, Haus- und Gartenbeſizerin in Wien.
1199. Herr Steiner, Johann, k. k. Oberförſter zu Werfen in Tyrol.
1200. — Steinhauſer, Franz, Ritter von, Herrſchaftsbeſizer zu Bulgarn in Oeſterreich.
1201. — Steinhauſer, Karl, Pfarrer zu Moosbach in Oberöſterreich.
1202. — Steininger, Joh. M., Handelsmann zu Ried in Oberöſterreich.
1203. — Stelzhammer, Joſeph, Lehrer zu St. Martin in Oberöſterreich.
1204. — Stelzle, Johann Nepomuk, Buchbinder und Lehrer zu Waſſeralfingen in Württemberg.
1205. — Stengel, Gottfried Leop., Freyherr v, k. b. Regierungsrath zu Regensburg.
1206. — Stengel, Karl v., k. b. Regierungs-Direktor zu Speyer.
1207. — Sterb, M. K. A., Pfarrer zu Untereiſisheim in Württemberg.
1208. — Sterler, Dr., Aloiſ, königl. Profeſſor der Botanik ꝛc. ꝛc. in München.
1209. — Sterr, Anton, k. k. Rittmeiſter und Militär-Geſtütts-Kommandant zu Piber in Steyermark.
1210. — Steyerer, Franz Xaver, bürgl. Schuhmacher zu Beilengries in Bayern.
1211. — Steyrer, Joſeph Anton, Handelsmann zu Murau in Steyermark.
1212. — Stetter, Andrä, k. Regierungs- und Fiskal-Rath in Paßau.
1213. — Stich, Joh. Bapt., Handelsmann zu Tittmoning in Bayern.
1214. — Stichaner, Joſeph von, k. b. Staatsrath, General-Commiſſär und Regierungs-Präſident zu Speyer in Rheinbayern.
1215. — Stiepanek, Johann Nep., Theater-Direktor ꝛc. ꝛc. zu Prag.
1216. — Stießberger, Franz Xaver, Kaufmann in München.
1217. — Stökl, J., Lehrer zu Vierkirchen in Bayern.
1218. — Stöttner, Johann Michael, Weinhändler in Nürnberg.
1219. Frau Stollberg, Fried. Dorothee, k. Juſtiz-Räthin zu Weiſſenſee in Thüringen.
1220. — Stozingen, Eliſe, Freyfrau von, geborne Du Mont zu Steißlingen in Baden.
1221. Herr Strahl, Komerzien-Rath zu Glogau in Schleſien.
1222. — Stransky, Johann, Burggraf zu Borcenczin in Gallizien.
1223. — Strassoldo, Anton, Graf von, Freyherr von Villa nova, Herrſchaftbeſizer ꝛc. ꝛc. zu Görz in Illyrien.
1224. — Strauß, Johann, Dr., k. k. Kontumazarzt zu Pancsova im Banate.
1225. — Streicher, Gottlieb, Schreinermeiſter zu Waſſeralfingen in Württemberg.
1226. — Streitel, Joſ., k. b. Poſtmeiſter zu Bayreuth in Bayern.
1227. — Streitl, Joſ., bürgerl. Gärtner zu Mumau in Bayern.
1228. — Streng, Aloiſ, Apotheker zu Burglengenfeld in Bayern.

Digitized by Google

1229. Herr Stricker, Christian, erster Aufsichtsbeamter des Zimentirungsamtes zu Wien.
1230. — Strobel, Christoph, Edler von, Kanonikus und Pfarrer zu Wallern in Oberösterreich.
1231. — Stroof, Johann Theodor, Kaufmann zu Köln am Rhein.
1232. — Stubenrauch, Maximilian von, Stadt-Schreiber in Straubing.
1233. — Sturm, Franz Xaver, k. Lehrer zu Marnstein in Bayern.
1234. — Sturmb, Kaspar, Pfarrer zu Ramsau in Bayern.
1235. — Stutterheim, Fried. von, geheimer Rath und Kammer-Präsident, Direktor der altenburg'schen pomologischen Gesellschaft ꝛc. ꝛc. zu Altenburg in Sachsen.
1236. — Sturz, Dr., Melchior, gräfl. Leib- und Gerichtsarzt zu Castell in Bayern.
1237. — Süning, Rudolph, k. großbritt. hannöv. Postoffiziant zu Sulingen in Hannover.
1238. — Süßmann, Christian August, Advokat und Notar zu Neuhaus bei Bremen.
1239. — Suppantschitsch, Johann Paul, Handelsmann und Realitätenbesitzer zu Laibach in Illyrien.
1240. — Supersperg, Anton, k. k. Postmeister und Handelsmann zu Sachsenburg in Ober-Kärnthen.
1241. — Süßdorff, Christ. Fried., Kunstgärtner-Gehilfe aus Eisenach.
1242. — Sutner, Jos., k. b. Rechnungs-Commissär bei der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission in München.
1243. — Szabó, Karl von, Gerichtstafelbeisitzer zu Tállyá in Ungarn.
1244. — Szekely von Doba, Apotheken-Eigenthümer zu Pesth in Ungarn.
1245. — Szent-Ivany de Ludem, Anton von, mehrerer Comitate Gerichtstafelbeisitzer, jubilirter Präfekt ꝛc. ꝛc. zu Tótis in Ungarn.
1246. — Szepeshäzy, Karl von, k. ungarischer Landes-Commissär zu Kaschau in Oberungarn.
1247. — Szepeshäzy, Ludwig von, Pfarrer zu Felso-Répás in Oberungarn.
1248. — Szerecseny, Gustav Anton von, k. k. Zollamts-Kontrolleur zu Saming in Ober-Oesterreich.
1249. Frau Szerentsy, Thereſe von, geborne von Radvansky, zu Kaschau in Oberungarn.
1250. Herr Szilassy, Joseph von, Comitats-Ober-Commissär zu Cossonitz-Tugár in Ungarn.
1251. Frau Szilassy, Katharina von, k. k. Hofräthin zu Pesth in Ungarn.
1252. Herr Szmendrovich, Paul von, Pfarrer zu St. Martin sub Okirch in Croatien.
1253. — Szonnagh, Wilhelm von, Gutsbesitzer und Exator des löbl. Gömörer-Comitats zu Dopschau in Ungarn.
1254. — Szollusz, Karl von, k. k. Salzamts-Controller zu Hradek in Ungarn.
1255. — Tafler, J., Rentenverwalter zu Hagenau.
1256. Herr Takáts, Alois von, mehrerer Comitate Gerichtstafel-Beisitzer, Güter-Präfekt ꝛc. ꝛc. zu Preßburg in Ungarn.
1257. — Tamme, Franz, Wundarzt zu Neuschloß in Böhmen.
1258. — Tann, Heinrich, Freyherr von der, k. b. Kämmerer zu Tann in Bayern.
1259. — Tarnavsky, Viktor, Pfarrer zu Prussy in Polen.
1260. — Taxmann, Stephan von, Distrikts-General-Perzepter zu Jász-Berény in Ungarn.
1261. Frau Taufskirchen, Wilhelmine, Gräfin v., geborne Gräfin von Ortenburg, zu Kleeberg in Bayern.
1262. Herr Tautphöus, Freyherr v., k. b. Regierungs-Vice-Präsident zu Regensburg.
1263. — Tein, Ulrich von, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Zell in Bayern.
1264. — Teindl, Joh. Ubald, Präfekt an der k. k. Theresi. Ritter-Akademie in Wien.
1265. — Teubern, von, herzogl. Forstrath zu Kloster-Lausnitz in Sachsen.
1266. — Thieme, Gottlob August, Kaufmann zu Görlitz in der Lausitz.
1267. — Thieme, Konrad Julius, Dr. der Philosophie in Leipzig.
1268. — Thiebault, Gerhard von, Hauseigenthümer in Prag.
1269. — Thies, Joh. Georg, Gastwirthschafts-Besitzer zu Sprakensehl im Lüneburg'schen.
1270. — Thilen, Franz, Apotheker in Wien.
1271. — Thomke, Andreas, Landwirthschaftsbesitzer zu Lipnik in Gallizien.
1272. — Thum, Melchior, Werkmeister zu Aalen in Württemberg.
1273. — Thurn und Taxis, Alexand. Maria, Graf von, k. k. wirklicher Kämmerer, dann dessen Herr Sohn:
1274. — Thurn und Taxis, Jos., Thadeus, Graf von, zu Neuhaus in Oberösterreich.
1275. — Tietze, August Wilh., Apotheker zu Schönlanke in Preußen.
1276. — Tischler, Joseph, Bezirks-Commissär und Herrschafts-Verwalter zu Goppelsbach in Steyermark.
1277. — Tombak, Johann, Dr., Gerichtstafelbeisitzer, Fiscal ꝛc. ꝛc. zu Therezewacz in Slavonien.
1278. — Torrey, John, Dr., Professor der Chemie zu New-York in Nordamerika.
1279. — Trainer, J. B., Pfarrer zu Domelstadl in Bayern.
1280. — Trating, Gregor, Lehrer an der k. k. Normal-Haupt-Schule zu Triest.
1281. — Trimmel, Johann Michael von, Kapell- und Kammer-Musikus zu Eisenstadt in Ungarn.
1282. — Troppmann, Andreas, k. b. Landrichter zu Waldsassen in Bayern.
1283. — Trunkenpolz, Joseph, Pfarrer zu Gelsenhausen in Bayern.
1284. — Tschaffon, Leonhard, gräfl. Kunstgärtner zu Dischingen in Württemberg.

Digitized by Google

1285. Herr Tacherne, Jakob, Pfarrer und Distrikts-Schulaufseher zu Opstina bei Triest.
1286. — Tschuschner, Emanuel, Architekt und Ingenieur zu Leitomischl in Böhmen.
1287. — Turek, Jos. Ignaz, Pfarrer zu Daschitz in Böhmen.
1288. — Tuschner, P., Dr., k. k. Kreis-Physikus zu Pilsen in Böhmen.
1289. — Uebelherr, Patriz, Schullehrer zu Ruhpolding in Bayern.
1290. — Uechtritz, Karl August, Freyherr v., großherzogl. hess. Kammerherr zu Dieburg bei Darmstadt.
1291. — Uffeln, Karl, Dr. der Philosophie zu Marburg in Westphalen.
1292. — Ulbricht, Leopold, gräfl. Haushofmeister in Wien.
1293. — Ungerland, Karl, Bürgermeister zu Windsheim in Bayern.
1294. — Urbánek, Franz, Pfarrer zu Iványa in Ungarn.
1295. — Urchs, Joseph, Lehrer zu Kaarst in Rhein-Preußen.
1296. — Utzschneider, Joseph, Ritter von, k. b. geheimer Rath ꝛc. ꝛc. in München.
1297. — Uxkull-Gyldenband, Kuno Otto, Graf von, königl. württemberg'scher Revierförster zu Hohentwiehl bei Singen.
1298. — Valchich, Joh. Bapt., Apotheker zu Karlstadt in Croatien.
1299. — Vasina, Johann, herrschaftl. Gutsverwalter zu Zsitin in Ungarn.
1300. — Vauthier, Karl, Freyherr de Baillamont in Krems.
1301. Frau Vay von Vaya, Freyfrau von, zu Alsó-Sóltza in Ungarn.
1302. Herr Vely-Jungkem, Fried., Freyherr von, Kammerherr ꝛc. ꝛc. zu Hüffe in Westphalen.
1303. — Vetter, Joseph, zum Schlößle in Villingen am Schwarzwalde.
1304. — Viutler, Johann von, ständ. Kreis-Steuer-Einnehmer zu Bruneck in Tyrol.
1305. — Vogel, Conrad, Hofgärtner zu Lich in Hessen.
1306. — Vogel, P., Kaplan zu Kosteletz am Kreutzl in Böhmen.
1307. — Vogt, Philipp, Pfarrer und Decanus emer. zu Winnweiler in Rheinbayern.
1308. — Vonrath, Georg, Lehrer zu Altersbach in Bayern.
1309. — Vorherr, Dr., Gustav, königl. Baurath in München.
1310. — Wachtel, Heinrich, k. k. Kreis-Sekretär zu Zaleszczyk in Gallizien.
1311. — Wäber, Fried., k. preuß. Lieutenant zu Elisenruhe bei Dresden.
1312. — Wächter, Christian M., Eisenhüttenwerks-Besitzer zu Frankenhammer in Bayern.
1313. — Wächtler, Ernst Ludwig von, k. k. Ober-Lieutenant in Salzburg.
1314. — Wagner, Gerhard Fried., Tuchhändler zu Osnabrück in Hannover.
1315. Herr Wagner, Heinrich, Kaufmann zu Oberndorf in Hannover.
1316. — Wagner, Joseph, Haus- und Gartenbesitzer zu Laibach in Illyrien.
1317. — Wagner, Peter, Maurermeister zu Pettau in Steyermark.
1318. — Waibel-Breitfeld, von, Obervogt zu Achstetten.
1319. — Waldhauser, Michael, k. Studien-Rektor, Generalsekretär der praktischen Gartenbaugesellschaft in Bayern und Pfarrer zu Tristern.
1320. — Walker, Wilhelm, Gärtner und Lehrer der Pomologie zu Hohenheim in Württemberg.
1321. — Wallern, Eduard Mansuet, Privatsekretär bei der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.
1322. — Wallerstein Oettingen-Oettingen, Ludw. Karl, Fürst von, Durchlaucht, k. b. Kronobersthofmeister des Reiches, General-Commissär und Präsident der Regierung des Oberdonaukreises ꝛc. ꝛc. in Augsburg.
1323. — Wallsegg, Franz, Graf von, niederösterr. Landstand zu Huppach in Oesterreich.
1324. — Walmichrath, Fried. W., Kaufmann zu Badbergen in Hannover.
1325. — Walter, Joseph, k. b. Pfleger der Regierungs-Gebäude in München.
1326. — Walter, Stephan, Pfarrer zu Mechenried in Bayern.
1327. — Walter, Wilhelm von, Gutsbesitzer zu Wolfsdorf in Schlesien.
1328. — Walther, Philipp Julius Friedrich, Hypotheken-Bewahrer zu Prüm in Rhein-Preußen.
1329. — Warms, Andreas, Buchhalter zu Schönebeck bei Magdeburg.
1330. — Waschak, Joseph, herrschaftl. Kunstgärtner in Wien.
1331. — Washington, Jakob v., k. b. Kämmerer, General-Major, Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Königs ꝛc. ꝛc. zu Gibelbach am Bodensee.
1332. — Weber, K., k. b. Oberpostamts-Sekretär in München.
1333. — Wechsler, Georg, Tabakfabrikant in Ulm.
1334. — Weckert, Jos. Anton, Mädchenlehrer zu Hofkirchen in Bayern.
1335. — Weckbecker, André von, k. b. Regierungs-Assessor in Paßau.
1336. — Wedrich, Andreas, Kunstgärtner zu Forst im Riesengebirge.
1337. — Wehrs, August v., k. hannöver'scher Hauptmann a. D., Hofrath ꝛc. ꝛc. zu Hannover.
1338. — Weichert, Ludw., Kaufmann zu Ortelsburg in Preußen.
1339. — Weichselberger, Anton, Beneficiat zu Mariahilfberg bei Paßau.
1340 — Weidacher, Joseph, k. Revierförster zu Fischbachau in Bayern.
1341. — Weidenbusch, Franz Wilhelm, Handels-Gärtner zu Euerdorf in Bayern.
1342. — Weidner, D. Rechnungskommissär in Paßau.

Digitized by Google

1343. Herr Weibner, Karl Fr., Eigenthümer in Breslau.
1344. — Weingarten, Franz Kaspar, Lehrer zu Rettesheim in Rheinpreußen.
1345. — Weinig, J. M., Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist zu Amberg in Bayern.
1346. — Weise, K. G., Buchdruker zu Posen.
1347. — Weiß, Lic., k. Apellations-Gerichts-Advokat zu Miesbach in Bayern.
1348. — Weiß, Wolfgang, Pfarrer zu Mitterfels in Bayern.
1349. — Weißenbach, Joh. Mich., Mechanikus zu Grönenbach in Bayern.
1350. — Weißmann, Jos., herrschaftl. Gärtner zu Hienhard in Bayern.
1351. — Weitzl, Gottfried, Amts-Aktuar zu Kirchberg in Oesterreich.
1352. — Welden, Ludw., Freyherr v., k. württembergischer Kämmerer und quiesc. Landvogt, Gutsbesitzer in Kleinlauphein.
1353. — Wendeborn, Wilh., Buchbrukereibesitzer zu Klausthal in Hannover.
1354. — Wendland, J. C., k. Garten-Inspektor zu Herrnhausen in Hannover.
1355. — Wenning-Ingenheim, Dr. Joh. N. v. k. b. Hofrath, u. o. ö. Universitäts-Professor in München.
1356. — Wentzky-Petersheyde, Joh., Fr. v., Landrath zu Rogau in Schlesien.
1357. — Wenz, Kaspar, Freyherr von, zu Schloß-Buch in Bayern.
1358. — Weppen, Dr. Friedr. Aug., Gutsbesitzer zu Wickershausen in Hannover.
1359. — Werkmeister, Rudolph, Gutsbesitzer zu Lützow bei Charlottenburg.
1360. — Wescher, Joh. Christ., Edler von Piberau, Major und Commandant des k. k. illyr. Beschell- und Remuntirungs-Departements zu Laibach.
1361. — Wetterich, Lorenz, Verwalter zu Würzburg.
1362. — Weyda, Franz, Pfarrer zu Kaunа, auf dem Gute Czista in Böhmen.
1363. — Wiedersheim, Anb. Friedr. Wilh., Hof-Cameral-Verwalter zu Stetten in Württemberg.
1364. — Wieninger, Felix, Bräuereibesitzer ꝛc. zu Schärding in Oesterreich.
1365. — Wieninger, Gottlieb, Bräuereibesitzer ꝛc. in Vilshofen.
1366. — Wieninger, Philipp, Bräuereibesitzer zu Teisendorf in Bayern.
1367. — Wieser, Heinrich, Kaufmann zu Zürich in der Schweitz.
1368. — Wiesinger, Andreas Lambert, Rentmeister zu Auhof in Niederösterreich.
1369. — Wilhelmi, Georg, churpfalzbayer. Rath in Mainz.
1370. — Wilke, Christian, Hofgärtner zu Abtei Oliva bei Danzig.
1371. — Wimmer, G. C., Hofgärtner in Schlitz bei Fulda.
1372. — Wimmer, Karl, Inspektor bei der k. landwirthsch. Lehranstalt in Schleißheim.
1373. Herr Winkelhofen, Joh., Freyh. von, Rechts-Consulent, Gutsbesitzer ꝛc. zu Brixen.
1374. — Winklhofer, Augustin, Pfarrer zu St. Michael in Lungau.
1375. — Winklern, Joh. Bap., v., Pfarrer, Dechant und Schul-Distrikts-Aufseher zu Unzmarkt in Obersteyermark.
1376. — Winter, Ludw., Tabakfabrik-Inhaber und Senator zu Reichenstein in Schlesien.
1377. — Wintzingerode, Graf v., Excellenz, k. württemberg'scher Staatsminister und Groß-Kanzler der Orden, zu Schloß Bodenstein bei Wintzingrode.
1378. — Wirth, Dominik, Pfarrer zu Bohumilitz in Böhmen.
1379. — Wismayr, Franz, Wirth zu Aepfelkoch bei Paßau.
1380. — Wissinger, Jg., gräfl. Sekretär in Wien.
1381. — Wittmann, Joh. Adam, Hammergutsbesitzer zu Unternbleistein in Bayern.
1382. — Witzell, Lehrer der Gärtnerei an der Universität und Aufseher des botanischen Gartens zu Wilna bei Warschau.
1383. — Witzenmann, Ch. F., Kaufmann zu Pforzheim in Baden.
1384. — Witzenmann, J. F., großherzogl. baden'scher Orchester-Direktor zu Carlsruhe.
1385. — Witzleben, G., von, k. Hauptmann zu Camenz in Sachsen.
1386. — Wölfel, Joseph, Kaufmann zu Güns in Ungarn.
1387. — Wörsching, Joseph, Kaufmann und k. b. Salzfaktor zu Dünkelsbühl in Bayern.
1388. — Wohlfarth, Ferd. Max, von, der Rechte Doktor, zu Landshut.
1389. — Wohlfeld, Maximilian, Dominikal-Repräsentant und k. Postverweser zu Zaleszczyk in Gallizien.
1390. — Wolf, Franz Nik., k. b. Landgerichts-Aktuar zu Orb in Bayern.
1391. — Wolf, Franz Seraph., Pfarrer zu Kirchen am Inn.
1392. — Wolf, Johann Mich., Pfarrer zu Markt Steinach in Bayern.
1393. — Wolfgang, Friedr. Julius, Advokat und Justiziär zu Gotha.
1394. — Wolkenstein, Ernst, Graf v., k. k. Ingenieur und Straßenbau-Inspektor zu Imst in Tyrol.
1395. — Woschahlik, Math., Kaplan zu Moldauthein in Böhmen.
1396. — Wotzilka, Joseph., Dr. Med. et Chir. zu Staszow in Polen.
1397. — Woynarowski, Ivan v., Dechant und Pfarrer zu Kopyczynce in Gallizien.
1398. — Wrede, Ernst Christian Conrad, Handels-Gärtner in Braunschweig.
1399. — Würth, Anton, Edler v., Herrschaftsbesitzer ꝛc. in Wien.
1400. — Wurm, Jos., gräfl. Gärtner zu Ebenthall in Kärnthen.

Digitized by Google

1401. Herr Wurster, Johann Friedrich, Freyherr von, k. Kämmerer zu Wilhermsdorf in Bayern.
1402. — Wurzinger, Ferdinand, Fabrikant und Besitzer der freien Burg Ybbs.
1403. Frau Wutsetich, Wilhelmine von, Grundfrau zu Cseney im Banate.
1404. Herr Wyda, v., Domherr zu Kirchdraufin Ungarn.
1405. — Zäckel, Joseph, Oberbeamter des Zimentirungsamtes in Wien.
1406. Frau Zamoyska, Gräfin von, Herrschaftenbesitzerin zu Kozlow in Ostgallizien.
1407. Herr Zannbaur, Karl, infulirter Prälat ꝛc. ꝛc. zu Krumau in Böhmen.
1408. — Zaunrith, Leop. jun., Associe der Mayerschen Buchhandlung in Salzburg.
1409. — Zawadski, Alexander, Professor der Physik zu Lemberg.
1410. — Zay, Emerich, Freyherr von, k. k. Kämmerer zu Butsan in Ungarn.
1411. — Zelasko, Ant, Bürgermeister zu Rybnik.
1412. — Zeller, Leonh., k. wirkl. Rath in München.
1413. — Zentner, Frieb., Freyherr von, Excellenz, k. b. Staatsminister der Justiz ꝛc. ꝛc. in München.
1414. — Zeplichal, Ernst, Amtsverwalter auf dem Gute Czista in Böhmen.
1415. — Zerdahely, Joseph von, k. k. Kämmerer und Güterbesitzer zu Tyrnau in Ungarn.
1416. — Zerpák, Alexander Maria von, Gutsbesitzer zu Ztanetinta in Ungarn.
1417. — Zeyher, Michael, geheimer Hofrath und Gartendirektor zu Schwezingen in Baden.
1418. Herr Zichy, Alex. v. Zich, Erbherr von Zala, Gerichtstafel-Assessor zu Zala in Ungarn.
1419. Frau Zichy, Franziska von, k. k. Hofrätyin zu Nagócs in Ungarn.
1420. Herr Ziegler, Ignaz, Wundarzt ꝛc. in Triest.
1421. — Ziegler, Joseph, k. k. österr. Hauptmann zu Herrmannstadt in Siebenbürgen.
1422. — Zierl, Alois, Lehrer zu Rosenheim in Bayern.
1423. — Zierer, Johann Nep., k. k. Wirthschaftsbeamter zu Nagybányen in Ungarn.
1424. — Zimmermann, Karl, Apotheker und städtischer Bau-Inspektor zu Gengenbach in Baden.
1425. — Zintl, Friedrich von, k. b. Hauptmann zu Reichenhall in Bayern.
1426. — Zippelius, Johann Valentin, Gärtner zu Hassfurt in Bayern.
1427. — Zirngiebl, Michael, Lehrer zu Rottenbuch in Bayern.
1428. — Zistler, Leopold Mar., Fabriks-Faktor zu Starkenbach in Böhmen.
1429. — Zizelsberger, Joh. Mich., Handelsmann zu Kamnitz in Böhmen.
1430. — Zoczek, Karl, k. k. Hauptmann und Vice-Baudirektor zu Winkovcze.
1431. — Zollerndorf, Ritter von, k. k. Militär-Regiments-Assistent zu Munkats in Ungarn.
1432. Frau Zsigmond, Magdalena von, k. k. Postmeisterin zu Szexárd in Ungarn.
1433. Herr Zuccarini, Jos. Dr., k. Universitäts-Professor der Botanik in München.
1434. Frau Zwiker, Creszenzia, Forst-Verwalterin zu Waldburg in Württemberg.

Correspondirende Mitglieder.

1. Herr Agnelly, Franz Colloman, Magister der Pharmacie zu Szolnok in Ungarn.
2. — Auersberg, Leopold Wolf. Graf von, k. k. Hauptmann zu Judenburg in Steyermark.
3. — Cikowski, Alois von, Gutsbesitzer zu Zlotniki in Gallizien.
4. — Denner, Kaspar, k. k. Manufaktur-Beamter in Wien.
5. — Gasparini, Carl Georg, Cassier und Controllor bei dem k. k. Zahlamte in Triest.
6. — Gerubel, Ferdinand, k. k. Berg-Oberamts-Assessor und pens. Eisenwerks-Verweser zu Bogschau im Banate.
7. — Heydkamp, Handelsgärtner in Barmen.
8. — Hueber, Johann Bapt., Pfarrer zu St. Johanniskirchen in Bayern.
9. — Kolb, Franz Joseph, k. k. Rechnungsführer u. Wirthschaftsbesitzer ꝛc. in Wien.
10. — Krieger, Ernst Thomas Theodor von, privat., Phyto-Zoolog, und Oryktognost, Haus- und Gartenbesitzer ꝛc. zu Eperies in Ungarn
11. Herr Lang, E. Stephan, k. Forstamts-Aktuar zu Tirschenreut in Bayern.
12. — Minkovits, Ignaz, Pfarrer zu Novigrad in Croatien.
13. — Munderloh, B. H., Gärtner zu Flensburg in Schleswig.
14. — Nowak, Dominik, Hofgärtner zu Weilburg bei Wien.
15. — Pauly, Gerichtsschreiber zu Bellovar in Croatien.
16. — Platz, C., Samen- u. Pflanzenhändler in Erfurt.
17. — Pratobevera, F. S., k. k. Catastral-Schätzungs-Adjunkt zu Korneuburg.
18. — Quatternik, Romuald Joseph, o. ö. Professor ꝛc. zu Agram in Croatien.
19. — Wastel, Gregor, k. k. Lieutenant bei der k. k. Montur-Commission in Prag.
20. — Witmann, Ernst, k. k. Professer der Botanik ꝛc. zu Zlotniki in Gallizien.
21. — Woytischek, Anton Alois, Verwalter zu Klingenfels in Illyrien.

Summarische Wiederholung.

Groß-Ehren-Mitglieder und Ehren-Mitglieder	36
Ordentliche Mitglieder	1434
Correspondirende Mitglieder	21
Gesammtzahl	1491

Digitized by Google

Alphabetische Aufführung der Wohnorte, woselbst sich Mitglieder befinden, und welche.

(Taufnamen und Charakter zeigt das Namen-Verzeichniß.)

Aalen,
Thum.

Achen,
Lammerhirt.

Achern,
Ruff.

Achstetten,
Jager,
Reutner v. Weyl
Waibel-Breitfeld.

Adelholzen,
Sailer.

Adelsberg,
Erschen,
Schmoll.

Adlhaesen,
Bäumler.

Aepfelkoch,
Wismayr.

Agram,
Alagovich,
Czappan,
Felbinger,
Krieger,
Kunits,
Mischke,
Quatternik.

Aigen,
Meisel,
Wolf.

Aisterheim,
Gruber.

Alexandersruhe,
Fiſenne.

Allerheiligen.
Müller.

Alokriß,
Halbensteiner.

Alsó-Soltzá,
Vay.

Alt-Arad,
Brüneck.

Altdorf,
Henkel.

Altenburg,
Stutterheim.

Altenmünſter,
Fritz.

Altenötting,
Dunst,

Altenötting,
Schuller.

Altenweyher,
Heeck.

Altersbach,
Vonrath.

Alt-Lublau,
Prokopovitsch.

Altmannsdorf,
Hofmann.

Amberg,
Allioli,
Fassmann,
Schmid,
Schwimmer,
Weinig.

Annaberg,
Dietrich.

Annabrunn,
Richter.

Ansbach,
Mieg.

Apathfalu,
Pronay

Apathin,
Pachmayr.

Apáti.
Bischoff.

Apolda,
Bachstein.

Arberg,
Hueber

Arzberg,
Clasel,
Schnorr.

Aſchach,
Hofer.

Aſchaffenburg,
Fahrbeck.

Asbach,
Dikelhuber.

Aßling,
Rosz.

Atting,
Koller

Aub,
Freystätter.

Auhof,
Wiesinger.

Augsburg,
Bollinger.
Jehle.
Reh,
Remmele,
Roger,
Stark,
Wallerstein.

Aussee,
Cassner.

Aussergefild,
Maurer.

Autenried,
Spiegler.

Babenhauſen,
Bäuerle,
Heichlinger.

Babince,
Heródyski.

Badbergen,
Walmichrath,

Bamberg,
Lerchenfeld.

Barmen
Heydkamp.

Baſel,
Schneider.

Bassovitza,
Bratosovich.

Bayreuth,
Jung.
Streitel.

Beckum,
Schwarz.

Beerbach,
Lechner.

Beiharting,
Dollmann.

Beilengries,
Moser,
Steyerer.

Belád,
Jeszensky.

Bellovar,
Lesnik,
Pauly.

Bellye,
Mayer.

Berensen,
Reusch.

Berg,
Schiffner.

Bergen,
Buzin,

Berggießhübel.
Dressler.

Berghof,
Rexchauneck.

Berlin,
Hacke.

Bernried,
Riedhammer.

Beſſungen,
Noak.

Beutelsbach,
Baumann.

Bialykamien,
Rattinger.

Biebrich,
Dungern.

Bielitz,
Angerer,
Bochnik.

Biningen,
Hornstein.

Biethingen,
Hornstein.

Bilin
Dobesch.

Birkeneck,
Hallberg.

Biſchofshofen,
Kammel.

Bisztricza,
Magyar.

Bleyburg,
Fehleisnigg.

Bochum,
Döring.

Bodenstein,
Wintzingerode.

Bodmann,
Bodmann.

Bodo-Këo,
Mesko,
Palocsay,
Pechy.

Bogáth,
Sherlecz, Just. v.
Sherlecz, Jos. v.

Bogen,
Albert,
Mussinan.

Bogenberg,
Simeth.

Bogenhauſen,
Seimel.

Bogſchau,
Gerubel.

Bohumilitz,
Wirth.

Bonn,
Möllhauser.

Borcenczin,
Stransky.

Bosjukovina,
Scholz.

Bassovitza,
Bratosovich.

Brand,
Jauchius.

Brannenburg,
Dichauer.

Braunau in Böhm.
Jtz.

Braunau am Inn,
Fink, Agatha,
Fink, Eleonore,
Krackowitzer,
Liegel, Georg,
Liegel, Josepha,

Braunſchweig,
Reinecke,
Wrede.

Bregenz,
Schäffer.

Breitenbach,
Siebeneicher.

Breslau,
Rohr,
Mohnhaupt,
Selbstherr,
Sohr,
Weidner.

Brezowicza,
Hockendorfer.

Digitized by Google

Brixen,
Peer.
Winkelhofen.
Brody,
Saharek.
Bruneck
Lipp
Vintler.
Brünn
Achbauer.
Budkau
Schediwy.
Budwitz
Schopf.
Buch
Wenz.
Budzanéw,
Kulczycki.
Bulgarn
Steinhauser.
Burgau
Kuttler.
Burgdorf
Schneider.
Burghausen
Haeckel.
Burglengenfeld
Kastenmayr
Streng.
Burgwindheim
Gundermann
Hornberg.
Burg-Schlitz
Rössler.
Burkardroth
Schmitt.
Butsan
Zay.
Buttenheim
Bauer.
Buxheim
Blum.
Buzinka
Grach.

Cahla
Messer.
Camenz
Witzleben.
Cappenberg
Lemberg.
Carlsruhe
Hartweg
Witzenmann.
Cassel
Jager
Bloke.
Castell
Sturz.
Chotieschau
Hufnagel.
Cilli
Patacza.
Cleve
Pflugstädt.
Coburg
Bergner
Fromann
Meusel.
Cöthayn
Ermer.
Colocza
Pertsits.
Comorn
Csaky
Gerste
Poglayen.
Cosmanos
d' Orlando
Schiess.
Cossontz-Tugár
Szilassy.
Crefeld
Loos.
Cronstadt
Barbenius
Bergleiter
Immrich
Lange
Römer.
Csakathurn
Hegedüs.
Csetnek
Remenyik.
Cséb
Himmelberg.
Cseney
Wutsetich.
Csibrák
Jeszenszky.
Csurgo
Langh.
Czerwonogrood
Frankowsky.
Czúz
Csuzy.

Daaden
Bellingrodt.
Dachau
Mayer.
Dahn
Fleischbein.
Hartenech.
Dannenfels
Hahn.
Danzig
Höne
Meyer.
Darmstadt
Haas
Lehrbach
Siebert.
Daschitz
Turek
Seyfert.
Dessingerode
Macke.
Deining
Sammüller.
Dessau
Richter.
Detmold
Stein.
Dieburg
Uechtritz.
Dietendorf
Agthe.
Dietenheim
Grebmer.
Dietz
Diel, Aug. Friedr.
Diel, Dorothea.
Dillingen
Schill.
Dischingen
Tschaffon.
Demölk
Biraly.
Döllnitz
Nieter.
Dommelstadl
Trainer.
Donaueschingen
Fürstenberg
Koller
Marstrand
Rehmann.
Donauwörth
Popp.
Dopschau
Szonragh.
Dormagen
Angerhausen.
Doroszló
Fügerschuh
Dresden
Seidel.
Drohobycz
Duval
Klobassa
Dubiecko
Krasicki
Dünkelsbühl
Haagen
Meissner
Müller
Wörsching
Düren
Brauss
Schüll.
Dürnberg
Schrikell.
Dürrenstein
Buchegger.
Dürrheim
Althaus.
Duisburg
Keller L.
Keller. W.
Düsseldorf
Collenbach
Dorsten.
Ebensee
Kurrany.
Ebenthall
Wurm.
Ebern
Rüchert.
Eberndorf
Juch.
Edlhausen
Pindl.
Eferding
Eiteiberger.
Egern
Hellensteiner.
Egg
Mayer.
Egmating
Dietz.
Ehrenhausen
Genser.
Eichstädt
Eser.

Eisenach
Bohr.
Sussdorf.
Eisenberg
Bach.
Eisenstadt
Appel v. Kaposan
Födisch
Timmel.
Elhenitz
Gregora.
Elisensruhe
Waeber.
Ellbach
Kreitmayr
Riederer.
Ellingen
Hueber.
Ellischau
Frey Jos.
Frey Max.
Elze
Heder.
Engelmar
Rellner.
Engelthal
Pöhlmann.
Enns
Gürtler.
Enyiczke
Nesko
Semsey.
Enying
Hefner.
Enzersdorf
Makovits.
Eperies
Krieger
Erder
Falkmann.
Erfurt
Dunkel
Haage
Leser
Platz.
Erlahammer
Nitzsche.
Erlangen
Liederskron
Lövenich.
Ernestbrunn
Blechinger.
Eschenbach
Bedall.

Digitized by Google

Euerdorf,
Weidenbusch.
Ettmannsdorf,
Gassler.
Eupen,
Hüffer
Scheibler.
Facset,
Oettinger
Swanda.
Feldkirchen,
Payrl.
Feldmoching,
Ruprecht.
Feldsberg,
Mündel.
Fellendorf,
Paar.
Felso-Répás,
Szepesházy.
Feuchtwangen,
k. Landgericht,
Schäfer.
Finsterau,
Meisinger.
Fischbachau,
Weidacher.
Fischertratten,
v. Amlacher.
Fiume,
Keller.
Flape,
Sommer.
Flensburg,
Munderloh.
Florian St.,
Schmidberger.
Forst,
Wedrich.
Forsthof,
Feilitzsch.
Frankenburg,
Schwaiberger.
Frankenhammer,
Wächter.
Frankenthal in Sachsen,
Friesen.
Frankenthal in Rheinbayern,
Meinhold.

Frauendorf,
Holzer,
Wallern.
Frauenstein,
Rapplee.
Freihan,
Sperling.
Freyburg
Düttle,
Müller,
Vicari.
Freystadt,
Müller.
Friedewald,
König.
Friesach,
Breyme-ser
Fronberg,
Spiring.
Fröhlichenwieder-kunft,
Purgold.
Fulda,
Mackenrodt.
Fulnek,
Lutz.
Fünfenburg,
Berlitz.
Fünfstetten,
Schubart v. Kleef.
Fürstenau,
Scherrer.

Gabel,
Preissler.
Gács,
Forgáts.
Gallenbach,
Paris.
Gaißa,
Gruber.
Gampelen,
Stauffer.
Gangkofen,
Fruhmann.
Ganns,
Bitterl.
Gassen,
Prehofer.
Gbellan,
Nyáry.
Geisenhausen,
Trunkenpols.

Gengenbach,
Zimmermann.
Georgen St.,
Ropretnik.
Gerbstedt,
Hinze.
Gerlachheim,
Rall.
Gerolzhofen,
Pörtner.
Geyersberg,
Riehr.
Giebelbach,
Washington.
Giesing,
Aigner.
Gisborn,
Bokelberg.
Glann,
Robke.
Glina,
Kerssich.
Glogau,
Birambo,
Hartmann,
Strahl.
Gmünd,
Lax,
Platzer.
Gnadau,
Hess.
Görlitz,
Franke,
Köhler,
Maurer,
Schneider,
Thieme.
Görz,
Coronini,
Handlos.
Görz,
Locatelli,
Olivo,
Pregl,
Strassoldo.
Goppelsbach,
Florian,
Gantschnigg,
Fischler.
Goslar,
Kirchner,
Ottmann.
Goßheim,
Hauber.

Gotha,
Friedheim,
Grimm,
Wolfgang.
Gotthard St,
Blumauer.
Grafenau,
Dauer.
Grafing,
Reiter.
Grambschitz,
Pohl.
Granheim,
Speth-Granheim.
Graz,
Latterer.
Pachler.
Schröfl.
Grebau,
Langschmid.
Greifswalde,
Hornschuch.
Greisseuegg,
Steindl.
Gröbming,
Puchwein.
Grönau,
Krosigk.
Grönenbach,
Weissenbach.
Gronau,
Röhbelen.
Großbokenheim,
Braun.
Groß-Rake,
Bogulavsky.
Groß-Retse,
Meszaros.
Groß-Ribnik,
Schufflay.
Groß-Siegharts
Schwind.
Gstatt
Pollhammer.
Guben
Buckatzsch
Mannteufel.
Gußdaun
Insam.
Güns
Wölfel.
Güstrow
Brand
Peters.

Gurck
Mittendorfer
Gurschdorf.
Haasberg
Korren.
Haaßlach
Kraft.
Hadamar
Hergt.
Hafnerzell
Mayer.
Hagenau
Tosler.
Haida
Rubesch.
Haidenburg
Aretin
Kraus.
Haimbach
Hotter.
Hainhofen
Gerstmayer.
Halbthurn
Harner.
Hall in Württbg.
Kober.
Hall in Tyrol
Meitinger
Payr Anna
Payr Carl
Schlechl.
Hallein
Jirasek.
Hamburg
Schröder.
Hamelburg
Röllinger.
Hamm
Pfuhl.
Hanau
Jünger
Ketelhodt.
Hannover
Landvoigt
Wehrs.
Harckerode
Hünerbein
Haselbach
Seyss.
Hartenstein
Rauda.
Haßfurt
Dümlein
Jüngling.

Digitized by Google

Haßfurt
Rebholz
Weckert
Zippelius.
Hayde
Hiecke
Hayon
Smetana
Haunsberg
Maffei.
Hegyes,
Polákovics.
Heilbronn
Götz.
Heilbrunn
Gugler.
Helmſtädt
Dieckmann
Heinemann.
Heringen
Hempel
Herrmanſtadt
Behnel
Czekelius
Khloyber
Sigerus
Herrenhauſen
Metz
Wendland.
Herrnleiß
Prinz.
Hildesheim
Borries
Deichmann
Forcke
Frische
Gallenkamp
Kippenberg
Kuhlemann
Lücke.
Hirſchberg
Häusler.
Hirſchlauden
Heuglin.
Hodos
Simon.
Hof
Mayer.
Hohenaſchau
Buchl
Hohenelbe
Hablik.
Hohenfurth
Nenning.
Hohenheim
Ellrichshausen
Walker.
Hohenliebenthal
Käse.
Hohentwiehl
Uxkull-Gyldenband
Hohenwart
Ederer.
Holle
Sachs.
Homberg
Rohde.
Homburg
Hackel
Siebenpfeiffer.
Hopfau
Rieppel
Horlach
Sintzl.
Horzowitz
Rosenbaum.
Hove
Schwachenberg.
Hradek in Böh.
Desfours.
Hradek in Ung.
Schneidt
Szollusz.
Hradeschitz
Sega.
Hudlitz
Poche.
Hüffe
Vely-Junkem.
Hünnefeld
Mayer.
Huppach
Wallsegg.
Hydgya
Bezerédy.
Jablonow
Dzieduszycki.
Jaroslau
Cossa.
Karakass.
Jaskowice
Uruski.
Jász-Berény
Tatzmann.
Illerfeld
Lupin.
Imst
Wolkenstein.
Imendingen
Reischach.
Ingolstadt
Gerstner
Gräsel.
Innichen
Pungg.
Innsbruck
Spaur.
Johannisкirchen
Hueber.
Ipsheim
Billing.
Irlbach
Bray.
Judenburg
Auersberg.
Jungferndorf
Skal.
Jvánka
Urbánek.
Jvanitsch
Stefula.
Kaarst
Urchs.
Kainach
Schaller.
Kaisersheim
Eger.
Kalisch
Eiselin.
Kalkberg
Reitbacher.
Kamienica
Hertzog.
Kamm
Ponkraz.
Kanischa
Klingspögl
Lovack
Kappel
Heikle
Karlsburg
Cerasio
Karlsdorf
Breithaupt
Karlstadt
Darowitz
Fraesz
Hödly
Hörmann
Iljich
Karlstadt
Lopassich
Saitz
Seidel
Valchich
Vrabetz.
Kaschau
Mecséry
Prunhuber
Szepeshazy
Szerentsy.
Kattinara
Seraschin.
Kemmelbach
Stainer
Kipfenberg
Eisenhart.
Kirchberg
Weitzl.
Kirchdorf
Rothhamer
Schifferl.
Kirchhayn
Krähe.
Kirchheim
Glaser.
Kirchenlamitz
Ertl.
Klagenfurt
Christalnigg
Marx.
Klausenburg
Agoston
Banffy
Baumgarten
Bethlen, Gräfin
Bethlen, Graf
Bodor
Bornemissa
Csaky
Hatona
Josika
Kendeffi
Rhedei
Schütz.
Klausthal
Wendeborn
Kleeberg
Tauffkirchen
Kleefeld
Fröhlich.
Kleinhammer
Milinowski
Kleinlaupheim
Welden.
Kleinfölk
Büttner.
Klingenfels
Woytischek.
Klobauk
Gessner
Rosenbusch.
Köln
Brocke
Busch
Klocker
Scheidtweiler
Stroof.
Königgratz
Födisch
Kuczera
Müller
Königshütte
Dippel.
Kollnburg
Cammerlohr.
Konmarzitz
Mauder.
Kopenhagen
Krag.
Kopyczynce
Woynarowski
Korck
Göpper.
Korneuburg
Fischer
Hell
Hammacher
Marcusy.
Pratobevera.
Koschach
Gigler.
Kosteletz
Vogel.
Kottgeisering
Geigenberger.
Kozlow
Zamoyska.
Krainburg
Cozani
Sluga.
Krasna
Buzestian.
Krems
Böck
Lamotte
Neitter
Vauthier.

Digitized by Google

Kreuznach
Kehr.
Krumau
Bittner
Falta
Kropatsch
Laad
Pachner
Zannbaur.
Kubelkow
Barnekow
Kudsir
Behnel.
Kufstein
Bergmeister
Kulá
Gmehling.
Laibach
Galle
Gasparotti
Jällen
Materno
Mulle
Partsch
Ramutha
Saitz
Samassa
Schildenfeld
Schmid
Suppantschitsch
Wagner
Wescher.
Lana
Hellrigl-Rechtenfeld
Landau
Hilger.
Landsberg
Runge.
Landshut
Aichhorn
Wohlfarth.
Langenberg
Kottgen
Lankowitz
Maurer
Müller
Lautingen
Buchele
Laurana
Köttenheim
Lauringen
Balling.
Lausnitz
Teubern.
Lechhausen
Schneider.
Ledetsch
Heller
Markl
Müller v. Esk.
Leer
Hoyer
Legau
Nieberle
Leipnik
Niesner.
Leipzig
Harkort
Pohl
Schomburgk
Thieme.
Leitomischl
Marzak
Tschuschner
Lemberg
Riselka
Zawadzki.
Lengmoos
Mayer.
Leonberg
Lechler.
Leutkirch
Lipp.
Leutschau
Petroczy.
Lich
Vogel.
Lichtenau
Leuchs
Liebenburg
Klenze.
Liebenstein
Jribeck.
Liebeshausen
Schara.
Lind
Klander.
Lindau
Gaupp
Geigenbach
Gierl
Heimpel
Kinkelin
Kinkelin
Pfister
Linz
Gottscheer
Hunick
Klang.
Lipnik
Thomke.
Lippa
Baldy
Baldy
Köver
Nickolits
Soltesz.
Lisso
Herzl.
Litze
Csernus
Lobloch
Miche.
Lomnitz
Riegel.
Ludwigsthal
Abele.
Lützschena
Speck-Sternburg.
Lutter
Flekeisen.
Lützow
Werkmeister.
Maderhalm
Müller.
Magdeburg
Hottelmann
Kniestedt
Koch
Siegfried.
Mágots
Besedits
Mainz
Krieger
Wilhelmi.
Maiselberg
Pircher.
Mako
Forster.
Malta-Unterdorf
Hamann.
Mannheim
Bauer.
Gemmingen.
Mördes.
Seelström.
Mariakirchen
Schönauer.
Maria-Theresia-nopel
Rudits v. Almas
Marbach
Rooschütz.
Marburg
Buttlar
Marburg
Usseln.
Merksdorf
Rodvanszky.
Marktissa
Rothe.
Marnheim
Pixis.
Marnstein
Sturm.
Martin St. in Oberösterreich
Luft
Stelzhammer.
Martin St. sub Okirch
Szmendrovich.
Mayen
Hansen.
Mayerhof
Moritz, Jakob
Moriz, Paul.
Mechenried
Walter.
Mednitz
Gruner.
Meggingen
Bodmann
Compost.
Meinersen
Fischer.
Melerichstadt
Reder.
Memmel
Hofmann.
Meppen
Bödiker
Merczidorf
Lo Presti.
Mergentheim
Maurer.
Merazhofen
Simons.
Merzbach
Rittenhan
Metten
König.
Michael St.
Pourd
Winkelhofer.
Michalcza
Köhler.
Miesbach
Grabinger
Miesbach
Karlinger
Scheucher
Schmid
Weiss.
Miltenberg
Müller.
Mindelheim
Höfl
Leixl.
Minschek
Puchmüllner
Mirow
Masch.
Mittelwalde
Rupprecht.
Mitterfels
Weiss.
Mitterfill
Griessmayr.
Modlnica
Konopka.
Mogilany
Konopka.
Moldauthein
Woschahlik.
Montona
Harwinsby.
Moosbach
Steinhauser.
Mönchsroth
Gross.
Möttling
Scheibenig.
Mühlbach
Dietrich
Herbert
Meister.
Mühlhausen
Lier.
Mühlheim
Hacke.
Mühlreith
Adler.
Münchberg
Knab.
München
Armansperg
Besnard
Birnböck
Gemünden
Gisser
Grandauer
Hazzy
Heckel

Digitized by Google

München
Hinkert
Holz
Kobell
Krämer
Lorenz
Mann
Martin
Martius
Miller
Müller
Nagel
Sailer
Schenk
Schmeller
Schmidt
Schulz
Schwarz
Sekell
Sterler
Stiesberger
Sutner
Utzschneider
Vorherr
Walter
Weber
Wenning
Zeller
Zentner
Zuccarini.
Münchenbernsdorf
Martiny.
Münden
Arentschild.
Munkats
Brück
Zollerndorf.
Murau
Renati
Steyerer.
Murnau
Streitl.
Mylau
Brückner.
Nabrosina
Floriancig
Nágocs
Zichy.
Nagybanien
Zierer.
Nassau
Breidbach-Bürresh.
Naumburg
Mende
Nedelitz
Legetics.

Nettolitz
Kraus.
Nettesheim
Weingarten.
Neu-Arad
Gabriel.
Neubrandenburg
Sengebusch.
Neubeuern
Fichtle.
Neudeck
Blumenthal.
Neuhaus bei Bremen
Süssmann.
Neuhaus in Ober-Oesterreich
Thurn u. Taxis A.
Thurn u. Taxis J.
Neuhausen
Huberich.
Neuhof
Multz v. Waldau.
Neukirchen bei Fürstenzell
Peter.
Neukirchen bei Braunau
Mayr.
Neukirchen bei Miesbach
Liedl.
Neukirchen im Voigtlande
Schatz
Seybold.
Neumarkt
Lindner
Mois.
Neunburg v. W.
Job.
Neundorf
Musinan.
Neuschloß
Tamme.
Neutitschein
Rupprecht.
Neuwaldegg
Ertel
Neuwernsdorf
Hercloz.
Neuwied
Rosenstiehl.

New-York
Halsey
Hosack
Torrey.
Niederbergkirchen
Sagerer.
Niederwerrn
Römhild
Niemtschitz
Chanovsky.
Nienover
Rüdiger.
Nikita
Hartwiss.
Nilkheim
Mergenbaum.
Nimes
Benesch.
Nimptsch
Kottwitz.
Nordheim
Plettner.
Novigrad
Haraminchich
Minkovits.
Nürnberg
Dankelmann
Gustav
Jmhof
Klinger
Schwarz
Stöttner.
Oberbergkirchen
Büttner.
Oberburg
Aussenegg.
Oberdietfurt
Böck.
Oberdischingen
Binzer.
Obereichstädt
Fuchs
Petermair.
Oberfellabrunn
Schwab.
Oberhollabrunn
Babo
Kroat
Ruziczka.
Oberhofen
Seitz.
Oberhütte
Bantsch
Knauth.

Oberlichtenwald
Händl.
Obermoschel
Du Mont.
Oberndorf in Hannover
Wagner.
Oberndorf in Württemberg
Frueth.
Oberpettau
Machatsch.
Obervellach
Hohenauer.
Oberviechtach
Hollweck.
Obisfelde
Schuppe.
Oese
Becker.
Ofen
Baczo
Brunszvik
Marczibányi.
Offenbach
Proli.
Offenbanyen
Gratzé.
Offenburg
Hennemann.
Oleszice
Grochowski.
Olexince
Melbechowski.
Oliva
Saltzmann.
Wilke.
Ollmütz
Raudelka.
Olpe
Liese
Sommer.
Opstina
Tscherne.
Oppeln
Krause.
Oppenrode
Freund.
Orb
Braun
Wolf.
Orlau
Bludowsky.

Ortelsburg
Weichert.
Osnabrück
Kreling
Mayer
Wagner.
Osterode
Haarstick.
Pancsova
Strauss.
Pantaleon St.
Dachs.
Parchim
Lettow.
Paßau
Ambrosi A.
Ambrosi P.
Andrian
Beisler
Daisenberger
Eder
Gerhardinger.
Jlg
Köllnberger, Mr.
Köllnberger, Mt.
Leoprechting
Lottner
Martin
Miller
Mulzer
Nusshardt
Obermaier
Pauschmann
Pigenot
Rund
Sartorius
Schleis
Schmid
Stetter
Weckbecker
Weidner
Weichselberger.
Paul St.
Ball-Rosenburg.
Perutz
Reeschuch
Sokup.
Peklin
Prihoda.
Pesch
Arrenbrecht.
Pesth
Appiano
Gindl
Jöldváry
Kolb
Preys
Sartory
Seefeldner

Digitized by Google

Pesth
Spleny
Szekely
Szilassy.
Peter St.
Hofinger.
Peterwitz, Groß-
Dankelmann
Petsch
Pierz.
Pettau
Anaker
Cassian
Hauschka
Poschinger
Raisp
Reichhard
Schabsky
Schrafl
Steffula
Wagner.
Petrovina
Gönner
Perssich.
Petrinia
Czudermann
Pfahldorf
Baader
Pfalzen
Niederwanger.
Pforzheim
Witzenmann.
Philadelphia
Kalisky
Ritter.
Piber
Sterr.
Pilsen
? Tuschner
Pisek
Brauner
Drexler.
Plankenhammer
Herrschmann
Poczapince
Diebitsch.
Podratsány
Pörök.
Pömmerle
Franz.
Pöndorf
Hörtenhumner.
Poganitz
Langer.
Poplitz
Grahl.

Poratin
Stadnicki
Posen
Weise.

Prag
Eck
Feyertag
Fischler
Friedrich
Goppold
Gradl
Hacker
Heineken
Hennet
Kapaun
Kürschner
Macasy
Stiepanek
Thiebault
Wastel.

Preßburg
Behlingen
Eisner
Fessler
Takáts.
Prien
Gigl
Probstenried
Aufheimer.
Prussy
Tarnavsky
Prüm
Bärsch
Cattrein
Walther.
Przehorzow
Spillmann
Przemisl
Gabriely
Reiss.

Quakenbrück
Biedenharn
Schmid.
Querfurt
Bertram.

Radua
Loczy de Loez
Rabsen
Hayn,
Radautz
Herrmann.
Radstadt
Fehrenbach.
Raitenhaslach
Detterle.

Rajetz
Pongratz.
Ramsau
Sturmb.
Rastadt
Barth.
Ratibor
Fliegner.
Jaschke
Rattay
Köller.
Raudnitz
Jirsyk.
Richter.

Regensburg
Benda
Dörnberg
Eggelkraut
Eschweiler
Fraunhofen
Gergens
Greger
Gumpelzheimer
Hirschberg
Rickel
Stengel
Tautphöus.

Reichenau
Ovid.
Reichenburg
Dellera.
Reichenhall
Huber
Zintl.
Reichenstein
Mayerhauser
Winter.
Redwitz
Höfler.
Reifenstein
Sajowitz.
Reifferscheid
Risch.
Remlingen
Fürst.
Rentweinsdorf
Rotenhan
Rettenbach
Mühlbauer.
Rheyd
Schulte
Rhöndorf
Abels.
Ried
Steininger

Ried
Heyss.
Riedenburg
Pickl.
Riggicza
Kovacs
Rißdissen
Klanek.
Rittstätten
Grienberger.
Rödelsee
Keck.
Röllbach
Hummel.
Rogau
Schmid
Wentzky.
Rohitsch
Pila.
Ronnenburg
Schuderoff.
Rosenberg
Pokorny.
Rosenheim
Riederer
Zierl.
Roßhof
Sixt.
Roth
Seitz.
Rothweil
Beroldingen.
Rottenbuch
Högwein
Zirngiebl.
Rottenburg
Kern.
Rottenmann
Fürst.
Ruhmannsfelden
Linhard.
Rumpenheim,
Eberth.
Ruhpolding
Uebelherr.
Rügland
Crailsheim.
Rybnick
Dittmann
Zelasko.

Saalz
Habereeker.
Saalfelden
Pimpl.

Sachsenburg
Supersberg
Pierl.
Sacza
Semsey.
Saegen
Boer.
Salaberg
Kühnemann
Seywald.
Salvator St.
Grün.
Salzburg
Bernhold
Schöpfer
Wächtler
Zaunrith.
Saming
Szerecseny.
Sandersdorf
Harth.
Sarleinsbach
Bott.
Sárosd
Eszterházy.
Sassenheim
Kruyff.
Schärding
Wieninger.
Schaffhausen
Frey.
Schaumburg
Stein.
Scheinfeld
Dietrich
Pauthner.
Schenkenau
Schiller.
Schleiden
Charlier.
Schleißheim
Altmannshofer
Hailler
Wimmer.
Schlicht
Mengein.
Schlierbach
Paumgartten
Schmid.
Schliersee
Högl.
Schlitz
Wimmer.
Schlögl
Pany

Digitized by Google

Schlögl
Rendl.
Schmatzfeld
Reischel.
Schnakenwerth
Kaiser.
Schönau
Jäger.
Schönberg in Bayern
Eisenmann.
Schönberg in Mähren
Rossy.
Schönbusch
Reissert.
Schönebeck
Herrmann F.
Herrmann O.
Warmss.
Schönlanke
Tietze.
Schönstein
Mussy.
Schönwaldau
Schramm.
Schwabmünchen
Rimmerle.
Schwanndorf
Quentell.
Schwarzach
Hosp.
Schwarzenberg
Prosch.
Schwatz
Brentano-Mezzegra
Schweinfurt
Endres
Englert
Hirth
Lebküchner.
Schweissnig
Junker-Bigotta.
Schwetzingen
Zeyher.
Schwieberdingen
Breyer.
Sebes
Haller von Hallerstein.
Seeon
Mooslechner.
Seidlersreut
Höfer.
Seissenburg
Engel
Meyner.
Sellenstedt
Lüntzel.
Semlowitz
Köllisch.
Seppau
Schwabe.
Seréth
Figura.
Servola
Malalan.
Siegsdorf
Mannhart
Sindelsdorf
Hois.
Skaliczka
Christek.
Skwarzawa
Poloz-Antoniewicz
Sobernheim
Otto.
Soest
Rautenbach.
Solingen
Nonnenbruch.
Sondershausen
Siebeneicher.
Sonthofen
Braun.
Speyer
Alwens
Beutelspacher
Fliesen
Folz
Hurz
Seutter
Stengel
Stichaner.
Sprakensehl
Bokelberg
Thies.
Städtelsdorf
Neudegg.
Stainach
Heritsch.
Stanislau
Kolinski.
Starkenbach
Zistler.
Staszow
Wotzilka.
Stebnik
Lomnicki.
Steeg
Elssenwenger.
Steinach
Wolf.
Steindorf
Ibliher.
Steinklam
Jugny.
Steißlingen
Stozingen.
Stephan St.
Buchegger.
Stetten
Wiedersheim.
Stokerau
Rostky
Pampichler.
Stockern
Fischer.
Straß
Silbermann.
Straßburg in Kärnthen
Lebitsch.
Straubing
Attenhauser
Berchem
Hahn
Heufelder
Huber
Schneider
Schorner
Sieber
Stauber
Stubenrauch.
Straziowitz
Frey.
Strehlen
Herring.
Stromberg
Hecht
Hosseus.
Stuttgart
André
Ebner
Göriz
Spitzenberg.
Sudag
Döllinger.
Sulingen
Süning.
Surany Groß-
Jedlizka.
Swigau
Muttich
Spengler.
Szalabér
Glocker.
Szászváros
Bodola.
Szent-Iványi
Porubsky.
Szexárd
Zsigmond.
Szlavetich
Fleck.
Szolnok
Agnelly.
Tallya
Szabó.
Tann
Oster
Tann.
Tarnow
Nickels
Schubert.
Taufers
Leys.
Teisendorf
Engler
Wieninger.
Telgte
Brefeld F.
Brefeld W.
Temesvar
Hornig
Rocianovich.
Tengelitz
Csápó
Serpes.
Teplitz
Rössler.
Teschen
Rzehak.
Teuch
Jekelfalussy.
Thalgau
Enzinger.
Tháros-Berény
Gyurász.
Theben
Brahm.
Therezowacz
Tombak.
Thiedenwiese
Engel.
Thorda
Gyöngyössy v. P.
Thorn
Sponnagel.
Thurn
Negro
Queiser
Skubitz.
Thurnau
Giech
Günther.
Thurnthal
Klamm
Schüstorz.
Tieschelitz
Ruziczka.
Tirschenreut
Lang.
Tittling
Machhaus.
Tittmoning
Stich.
Tokay
Dubravka.
Tonndorf
Dreyssig.
Torony
Nitzky.
Tótis
Chyczy
Szent-Ivany.
Traunkirchen
Groinigg.
Traunstein
Pauer.
Triest
Alberti
Brigido
Buschek
Caconé
Dimnig
Eisner
Gasparini
Prandi
Rosmini
Trating
Ziegler.
Trifstern
Luginger
Waldhauser.
Troppau
Pohl.
Tröppolbach
Lexer.
Türmitz
Leicht.
Tyrnau
Zerdahely.
Udbina
Omchikus.

Digitized by Google

Uffenheim
Boveri.
Ugra
Haller.
Ulm
Beiselen
Kindervatter
Schad
Staudenmeyer.
Ungvár
Kistler.
Unterigling
Bader.
Untereisisheim
Sterb.
Untermeitingen
Dreyer.
Unternbleistein
Wittmann.
Unzmarkt
Winklern.
Urach
Finckh.
Uson
Ernsthausen.
Uttendorf
Grandauer
Varasdin
Pust.
Verebely
Németh.
Verona
Gilek.
Viechtach
Schmid.
Vierkirchen
Stöckl.
Villingen
Vetter.
Vilshofen
Böheim
Gareis
Haidinger
Schönberger
Schuller
Wiesinger.
Vinkovce
Grössing.
Zoczek.
Vöttau
Druschba.
Vohburg
Leitner.
Vohenstrauß
Aichinger.
Voitsberg
Friessnögg
Hernisch.
Voldepp
Hueber.
Volosca
Palica jun.
Waidhofen
Schielder.
Waidring
Siberer.
Waitzen
Schönbauer.
Waldbertsweiler
Ebe.
Waldburg
Zwiker.
Waldek
Boos.
Waldheim
Schneider.
Waldsassen
Gössl
Haubner
Seelig
Troppmann.
Wallern
Strobel.
Wasseralfingen
Dopfer
Lorenz
Müller
Stelzle
Streicher.
Wehlen
Schmidt.
Weiler
Sextried.
Weilburg
Nowak.
Weimar
Bielke.
Weimersheim
Schnitzlein.
Weissenhorn
Carl.
Weissensee
Stollberg.
Weitenau
Bögel.
Wendhausen
Friedmann.
Werfen
Steiner.
Wermelskirchen
Hamm.
Werschetz
Csáhányi.
Weszprém
Kuntzy.
Wesseln
Polak.
Wettenhausen
Fischer.
Weyarn
Bernard.
Weydenhof
Dambach.
Wezlar
Kraus.
Wien
Amböck
Antoine F.
Antoine J.
Bleil
Colloredo-Mannsfeld
Denner
Dworzack
Fischer
Gabriel
Geusau
Giger
Haass F.
Haass M.
Hammerschmidt
Hiebl M.
Hiebl Th.
Hirnschall
Hocke
Hoffmann
Hohenbruck
Kachler
Kaiser
Kirchlechner
Klier
Kobátz
Kolb
Lange
Lhotsky
Preschl
Priestersberg
Rabe
Renner
Rippe
Rocbleder
Rosenbaum
Schonner
Schedel
Scherzer
Steiner
Stricker
Teindl
Thilen
Ulbricht
Wien
Waldstätten
Waschak
Wissinger
Würth
Zweckel.
Wiener-Neustadt
Skarpil.
Wiesbaden
Maacks.
Wickershausen
Weppen.
Wiesen
Bösewetter.
Wiesenaker
Röckel.
Wildthurn
Bachmayr.
Wilhermsdorf
Wurster.
Willingshausen
Schwertzell G. L.
Schwertzell W.
Wilna
Witzell.
Windorf
Koller.
Windsheim
Heilmann
Ungerland.
Winterberg
Kaiser.
Wippach
Schmutz.
Wlaschim
Auersperg.
Wörth
Pollin.
Wöschbach
Gremly.
Wolfsbach
Pauer.
Wolfsdorf
Walter.
Wolfsburg
Wolfsburg-Schulenburg.
Wolfsmünster
Deichelmann.
Worms
Breitner.
Würding
Berchbaumer.
Würzburg
Endres
Würzburg
Fuchs
Geier
Heller
Lehritter
Oswald
Schneider
Wetterich.
Wurmberg
Ramutha.
Ybbs
Wurzinger.
Zala
Zichy v. Zich.
Zalathna
Bouilan.
Zaleszczyk
Jonasch
Wachtel
Wohlfeld.
Zandt
Gleissenthal.
Zeeben
Krauss.
Zehl
Tein.
Zeillarn
Kamel.
Zell
Obermair.
Zeno St.
Finsterwalder.
Zerbst
Corthum.
Zlotniki
Cikowski
Witmann.
Znaim
Czwrczek.
Zolling
Bernlochner.
Zombor
Deváy
Konyovits
Max movies.
Zorneding
Pichler.
Zittin
Vasina.
Ztanetintz
Zerpák.
Ztenyewecs
Mikloussich.
Zürich
Wiesinger.
Zwiesler-Waldhaus
Forster.

Digitized by Google

Anmerkung.

Da nach den allerhöchst sanctionirten, dem IV. Jahrgange der allgemeinen deutschen Garten-Zeitung (1826) vorgedrukten Statuten, die Mitglieder dieses Vereines nicht, wie bei anderen Gesellschaften, zu alljährlichen Beiträgen verpflichtet sind, sondern nur bei ihrem Eintritte drei Gulden für die Immatriculirung und das Diplom Ein- für Allemal bezahlen, steht das Direktorium auch ferner nicht mehr mit denselben in Abrechnungs-Verbindung.

Dieses ist die Ursache, daß wir die allenfallsigen Orts- oder Standes-Veränderungen unserer verehrten Mitglieder, oder deren Entschlummern in eine bessere Welt, regelmäßig nicht erfahren, also auch hier nicht berichtigen oder anzeigen konnten.

Dankbar werden wir von gefälligen, uns darüber zukommenden Anzeigen, im Matrikel-Haupt-Buche Vormerkung nehmen, und bei einer zweiten Auflage des General-Verzeichnisses davon pflichtschuldigen Gebrauch machen.

Die, vom 1ten Jäner 1831 an neu beitretenden Mitglieder, werden wir, wie es bisher geschehen, nach der Reihenfolge ihres Eintrittes, in den laufenden Numern der allgemeinen deutschen Garten-Zeitung sogleich jedesmal zur öffentlichen Anzeige bringen, am Schluße des Jahres aber wieder alphabetisch recapituliren.

Die während des eiligen Drukes gegenwärtigen General-Verzeichnisses etwa eingeschlichenen Unrichtigkeiten bitten wir zu entschuldigen, die bei unserer Durchsicht noch selbst bemerkten aber wie folgt, zu berichtigen:

Im Namen-Verzeichniße ist zu lesen:

bei dem Mitgliede Nro	89	Ipsheim	statt	Ispheim.
" "	150	Breidbach-Bürresheim	statt	Bürresheim-Breitbach.
" "	309	Frey, Maximilian.		
" "	383	Grienberger ꝛc. zu Rittstätten am Traunsee	statt	Traunstein.
" "	650	Korn	statt	Kon.

Digitized by Google

P. T.

Verehrliche Mitglieder!

So wie Sie, vom höchsten Range königlichen und fürstlichen Geblütes, bis zum ehrwürdigen Stande des Landmannes herab, Sich aus rein patriotischem Entschluße zu gleichem Zweke gemeinschaftlich verbunden haben, finden Sie Sich nun auch hier in ein gemeinschaftliches Verzeichniß vereiniget, und lernen Sich gegenseitig als Glieder eines Bundes kennen, welcher zur rühmlichen Absicht hat:

„Allgemeinen Sinn für Gärtnerei und Verschönerung der Oberfläche unserer Erde zu weken, und hiezu sowohl literarisch-thätig einzuwirken, als auch das taugbarste Vegetabilien-Material in die Hände des ausübenden Publikums zu verbreiten, um aus dem Schooß' der Erde neue Quellen des Wohlstandes für die gesammte Menschheit zu eröffnen."

Wir haben uns ein hohes, der Menschheit würdiges Ziel gewählt; zu mehr den Grund gelegt, als wir während der kurzen Dauer des menschlichen Lebens vollenden können. Jedes Unternehmen aber muß einen Anfang haben. Unser Bund wird mit unserm Tode nicht untergehen; wir vererben unsere unerreichten Zweke an unsere Nachkommen, an ein jüngeres Geschlecht, welches vollenden wird, was wir unvollendet zurüke lassen müssen.

Empfangen Sie Alle meinen innigsten und heißesten Dank für Ihre vielseitige Unterstüzung und das in mich gesezte, mich für alle meine Mühen hinlänglich lohnende Vertrauen, wodurch Sie mich in den Stand gesezt haben, Das, was bis jezt als das Resultat unserer gemeinsamen Bemühungen schon gewonnen ist, der Welt zum Beweise vorlegen zu können: was vereinte Kraft und fester Wille auch unter den schwierigsten Umständen vermögen!

Erweitern Sie um Sich den Gemeinsinn für unsere Zweke, und die Zahl unserer Mitglieder; ermüden Sie nicht in Ihrem, der spätesten Nachwelt noch nüzenden Eifer; ich meinerseits werde, so lange mich Gott noch unter Ihnen läßt, alle meine Kräfte nur der Gesellschaft widmen.

Leben Sie glüklich!

Frauendorf, den 28. Dezember 1830.
(An meinem 46sten Geburtstage.)

Johann Evangelist Fürst,
Vorstand.

Digitized by Google

Register
zur
allgemeinen deutschen Garten-Zeitung.
Achter Jahrgang 1830.

A.

Seite

Absynthium vulgare, ein bewährtes Mittel, die Vögel von Ungeziefer rein zu halten. . . . 176
Affourtit, R. G., feilt Harlemer Blumenzwiebeln aus 256
Agave americana blüht zu Bosjukovina 300
— — — — München 355
Agram, Gartenanlage des Hrn. Dömötörffy daselbst . . 68
— — des Herrn Nikolics das. 97
— — des Herrn Dr. Krieger das. 217
— öffentliche Promenade der Stadt . 129
Aigner zeigt die Nachwehen des strengen Winters $18\frac{29}{30}$ an 105
Aloe mitraeformis, Beschreibung derselben 380
Amaryllis coranica, Beschreibung derselben 380
— formosissima, Anfrage, wie abgeblühte und junge Zwiebeln zu behandeln sind . 144
Ameisen aus den Gärten zu vertreiben . 39
— ist die gänzliche Ausrottung derselben in Gärten wirklich immer anzurathen? . 371
Anagram 112
Anfragen, leise 176
Ankündigungen von Garten-Schriften und mehreren anderen ökonomischen Werken 40. 72. 81. 89. 112. 120. 128. 153. 177. 184. 201. 208. 216. 224. 232. 260. 261. 381. 403. 404. 408. 409. 412

Seite

Anleitung, Sämereien, Zwiebeln und Knollen zu botanisch gärtnerischen Zweken zu sammeln ꝛc. . . . 254
Apologie der Blumen (Gedicht) . . 340
Aurikeln, Kultur derselben . . 360
Aurikelpflanzen, über Versendung derselben . 338

B.

Baldy, Dr., Nachricht an die sämmtlichen Mitglieder und Zeitungsabnehmer 193. 295
— Erwiderung an denselb. durch Kunitsch 295
Bassermann, Lud., gibt Auskunft wegen weisser Maulbeerbäume . . 112
Baubeiträge für Frauendorf 49. 65. 111. 121. 145. 185. 209. 253. 357
Bäume gegen Beschädigungen durch Wild, Schafe ꝛc. zu schüzen . . 273
— junge, vor Hasen zu schüzen . 71
— junge, Beförderung des Wachsthumes derselben . . . 88
Bäumchen, das bestgepflegte (Gedicht) . 48
Beatsons neues Akerwerkzeug, Anzeige hievon . . 120. 168
Beilage, neue zur allgem. deut. Gtz. pro 1831 angekündigt . . . 397
Beiselen, Daniel, feilt Gartensämereien aus 64
Berggarten des Hrn. Dr. Krieger zu Agram 217
Bienenzucht, ein Werk darüber von Vizthum 208
Blattläuse zu vertilgen . . 52

Digitized by Google

Seite

Blumen, Abschied von selben bei herannahendem Winter (Gedicht) . . 381
Blumen, die (Gedicht . . . 129
Blumenfreuden (Gedicht) . . 257
Blumenfreunde, Nachricht für selbe 128. 364
Blumenkohl im April zu erhalten . . 135
Blumen-Samen-Verzeichniß von Frauendorf für das Jahr 1830 . . 4
Blumenstrauß, der (Gedicht) . . 270
Blumenuhr, die, oder der Blumenbarometer (mit Abbildung) . . 37. 135.
Blumen- und Pflanzenausstellung in Wien . 121
Blumen, über die nähere wissenschaftliche Kenntniß derselben (mit Abbildung) . 269
Blumenzwiebeln in kurzer Zeit zur Blüte zu bringen 363
Blumenzwiebeln-Verkauf in Sassenheim bei Kruyff und Söhne . . 105
Botanik, Einführung derselben in das Erziehungssystem der Dorfschulen . . 207
Bösewetter, A. Ed., bittet um Samen von Aurikeln, Nelken und Primeln . 264
— Hagelableiter gegen denselben . . 460
— Vertheidigung des Hrn. Seidel in Dresden gegen Hrn. Meinhold 278. 326
Both und Comp., Empfehlung seiner Blumen-Zwiebeln . . . 372
Brocoli, Bemerkungen über den frühen rothen 125
Buchner, Chr. Fr., feilt Knochenmehl aus 96. 208
Bürger- und Bauernzeitung, neue angekündigt 416
Busleb, Ed., und Petsch feilen Gartensämereien aus 48. 160. 168

C.

Cactus, Anfrage, ob an selben Früchte gesehen worden sind? . . 224
Cactus-Arten, über die Kultur derselben . 405
— — — das Pfropfen derselben 96
— speciosus und speciosissimus, Behandlung derselben . . . 199
Caladium bicolor, Behandlung des . 411
Calochortus, Beschreibung derselben . 364
Camellien, Einiges über . . . 145
Campanula aurea, Behandlung derselben . 402
Charaden 96. 136. 184. 316. 380
Chlorwasser, durch selbes alten Samen keimfähig zu machen . . . 351
Cichorienwurzeln als Surrogat des Kaffee's zu benützen . . . 69
Cineraria amelloides, leichte Vermehrung derselben . . . 369
Combretum purpureum, Kultur desselben 224
Crambe maritima, (Mehrkohl) Kultur desselben . . . 102. 148

D.

Dienst-Anerbieten . . 72
Dorfschulen, Einführung der Botanik in das Erziehungssystem bei selben . . 207
Dreyßig, A. F., erklärt, daß ihre Samen-Handlung noch immer besteht . 332
Drukfehler-Berichtigung . 127. 347
Düngungs-Methoden, Bemerkungen über einige bei Blumen . . 397
Düngungsmittel, eines der besten ist die Staub-Erde 231

E.

Edelreiser, über die in die Kartoffel gesteckten (s. Gtz. S. 342) . . 71. 159
Ehrenfragen, Beantwortung mehrerer gemeinnüzigen . 73. 201. 264. 209
Eichenblätter, Nuzen derselben in der Gartenkunst 307
Enkianthus quinqueflora, Beschreibung und Behandlung derselben . . 388
Erdäpfel-Syrup zu bereiten . . 274
Erde, Bereitung einer guten für Topfpflanzen durch Reinigung von Salpetersäure . 255
Erdflöhe, die im Frühjahre gesäeten Pflanzen dagegen zu schüzen . . 46
— zu vertilgen 103. 151. 231. 267. 331
— durch Repskuchenmehl zu vertilgen . 208
— von Kohlpflanzen abzuhalten . . 355
Erhabenste, das (Gedicht) . . 72
Erklärung . . .
Erythrina Crista galli, Kultur desselben . 362

Digitized by Google

Seite

Eschholtzia californica, Behandlung derſ. . 144
Eſſig aus Orangenblüten zu machen . 315

F.

Falcke, J. G., feilt Samen und Pflanzen aus . . 128. 136. 144
— feilt Camellien aus . . 408
Farbenveränderung der Nelkenblüten . 81
— an einer Topfnelke . . 215
Faulwaſſer, vegetabiliſches, zur Abhaltung der Ohrenwürmer von Nelken . . 95
Feldgrille oder Maulwurfsgrille, Werre oder Erdkrebs zu vertilgen . 256. 315
Ferraria pavonia, Behandlung derſelben . 234
Fiſcher, Dr. Joſ. W., 233. 265. 269. 286. 296
Fliegen aus Gartenhäuſern zu vertreiben . 257
Frauendorfer Bäume- und Sträucher-Verzeichniß . . 16—31
— Blumen-Samen-Verzeichniß f. d. J. 1830 4
— Gemüſe-Samen-Verzeichniß . 13
— Georginen-Verzeichniß . . 309
— Pelargonien-Verzeichniß . . 340
— Preis-Verzeichniß der abgebbaren Bäume 32
— Roſen-Verzeichniß . . 349
— Verſtändigung wegen Bezug von Bäumen und Samen . . . 373
— Zierſträucher- und Gehölz-Verzeichniß . 365
Freya's Feſt (Gedicht) . . 176
Früchte ohne Blüte zu erzeugen . . 71
Frühlingshain, der, (Gedicht) . . 161
Frühlings-Wiederkehr (Gedicht) . . 113
Futterkräuter, neue, Erfahrungen darüber . 365

G.

Garten-Anlagen, neue, zu Agram in Croatien . 65. 97. 217
— — — zu Bogenhauſen 153. 161. 169. 177
— — — zu Hradek . . 113
— — — zu Groß-Kanischa in Ungarn 41
— — — zu Stepperg . . 374
Garten- und Landbau, Anmuth desſelben . 308

Seite

Gartenkreſſe frühzeitig zu erhalten . 47
Gartenkunſt, einige Gedanken über ſelbe . 372
Gartenroſen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen . . 341
Gartenwege lange von Gras rein zu halten . 419
Gartenzeitung, ſelbe erhält eine neue Beilage 397
Gärten, aus ſelben Ameiſen zu vertreiben . 39
— — — Maulwürfe ſicher und leicht zu verbannen . . 101
— — — Ratten und Mäuſe zu vertilgen . . 223
Gärtner, der geliebte (Gedicht) . . 300
Gärtnerei der Alten, Notizen darüber . 289
Gehölze- und Zierſträucher-Verkauf in Frauendorf 365
Gemüſe-Samen-Verzeichniß von Frauendorf für das Jahr 1830 . . 13
Georginen, über die Kultur derſelben . 309
Georginen-Verkauf in Frauendorf . 309
Gewächſe, über das Pfropfen krautartiger . 235
— von den Urſachen, daß in manchen Wintern einige zarte erfrieren, und wie dieſes zuverhüten . . . 298
Gewürzpflanzen, einheimiſche, Beitrag hiezu 117
Gloriosa superba, über die Kultur derſelben 189
Gloxinia maculata, Kultur derſelben . 183
Glycine sinensis, Behandlung derſelben . 120
Goldlak, an ſelbem große Blütenkolben hervorzubringen . . . 371
Groß-Kanischa, Gartenanlage daſelbſt . 41
Gruner feilt Garten-Sämerrien aus 40. 300
Gypſen der Weinſtoktriebe u. Gartengewächſe 272

H.

Hagelableiter gegen Hrn. Böſewetter . 400
Haſen von jungen Bäumen abzuhalten . 71
Heliotropium peruvianum, Vermehrung derſelben . . . 314
Herbarien, die Pflanzen für dieſelben auf die beſte Art zu troknen . . 60
Herbſtblumen (Gedicht) . . 325
Hermbſtädt, Ergebniß der Kartoffelpflanzung 335
Hesperis matronalis, gefüllte zu vermehren 119

Digitized by Google

Seite

Holzkohlenpulver, das Gedeihen der Zwiebeln durch selbes zu befördern . . 362
Hradek, seine Garten-Anlagen und der dort herrschende Sinn für Gärtnerei . 113
Hyazinthen, Krankheiten derselben . 127

J.

Idolsberger-Rübe, Kultur derselben . 181

K.

Kaffee, Cichorienwurzeln als Surrogat dess. . 69
Kaiserkrone (Fritillaria imperialis), über das Treiben derselben . . 135
Kanischa, Groß-, Gartenanlage daselbst . 41
Kartoffelpflanzung, Ergebniß derselben nach Hermbstädt . . . 335
Kohl gegen die Raupen zu schützen . 371
Kohlpflanzen gegen die Erdflöhe zu schützen . 355
Kruyff feilt Blumenzwiebeln aus 105. 200
Kucharskis wissenschaftliche Reisenotizen . 237
Kunitsch 41. 65. 97. 129. 152. 217. 237. 276. 293. 301. 336
Küchengartengewächse, welche können zur Erziehung des Samens im Garten nebeneinander gepflanzt werden, ohne Ausartung befürchten zu müssen? . . 285

L.

Land- und Gartenbau, Anmuth desselben . 308
Landwirthe, Vorschlag und Einladung an Ungarns, Croatiens, rationelle . 301
Lauben, indische . . . 332
Läuse, grüne, an den Nelken zu vertilgen . 145
Lechners Erwiderung auf die Bemerkungen über natürl. Pflanzen-Befruchtung . 160
— Nachtrag zur Levkojenkultur . 329
— Vertheidigung seiner Entdekung des bisherigen Geheimnisses in der Levkojenzucht 257
Lesefrüchte u. Notizen 104. 200. 316. 323. 364
Leser, an den geneigten (Gedicht) . 3
Leser, Wilh., feilt Sämereien u. Pflanzen aus 80
Levkojen-Kultur, Nachtrag zur selben . 329
Levkojen, Mittel wider die bei denselben auf warmen Mistbeeten so gewöhnliche Fäulung und Vertroknung des Stengels . 321

Seite

Levkojenzucht, Lechners Vertheidigung seines Geheimnisses darin . . 257
Lied für Botaniker (Gedicht) . . 356
Lied unter einem grünen Baume (Gedicht) . 193
Lhotsky, Dr. Johann, Reise nach Neuholland . . 53. 216

M.

Maienblume, die (Gedicht) . . 200
Marica caerulea, blaue Sumpflilie . 356
Maulbeerbaum, erster in Frankreich . 136
Maulbeerbäume, weiße, erhält man durch L. Bassermann in Frankfurt . 112
Maulwurf, Beobachtung über denselben . 189
Maulwürfe aus den Gärten zu verbannen . 102
Maulwurfsgrille — Erdkrebs — zu vertilgen 256
Mäuse und Ratten aus Gärten zu vertilgen . 223
Meerkohl (Crambe maritima), Kultur desselben . . 102. 148
Meisel, Beschreibung seines Gartens . 193
Meisen, die, an die Menschen (Gedicht) . 292
Melonen, Anweisung, von selben Würmer abzuhalten . . . 71
— auf freier Rabatte zu ziehen . 229
— Melonen, Verbesserung derselben . 298
Melonenbau, kürzeste Anleitung hiezu . 77
Melonenbeete, eine neue Art derselben 223. 297
Mesembryanthemum densum, Beschreibung derselben . . 388
Miszellen, blumistische 78. 377. 387
Mitglieder-Verzeichniß nach Namen und Wohnort . . 421—454

N.

Nathusische Gewerbeanstalt zu Althaldensleben empfohlen . . 327
Naturgarten, gräfl. Montgelas'scher zu Bogenhausen 153. 161. 169. 177
Naturgärten, einige Gedanken über selbe . 348
Nelken, Beschreibung schöner Sortiments-Nelken . . 381
— über künstliche Befruchtung derselben . 322
— über die Versendung derselben . 338

Digitized by Google

Seite

Nelken, von selben die grünen Läuse zu vertreiben . . . 143
— von selben die Ohrwürmer durch vegetabilisches Faulwasser abzuhalten . 95
Nelkenblüten, über Farbenveränderungen bei selben . . . 81
Nelkenfreunde, Bemerkungen für selbe 333. 406
Nelkenpflanzen, über Verpakung derselben . 399
— über Versendung derselben . . 338
Nelkensammlung des Försters Lipsius, Bemerkungen über selbe 309. 409
Nelkensenker-Verkauf der Gebrüder Päßler angezeigt . . 340
Neuholland, Program einer naturhistorischen Reise dorthin . . 53
Nüsse, welsche in frischem Zustande zu erhalten 339

O.

Obst zu troknen 175
— lange aufzubewahren . . 71
Obstbäume, Vermehrung derselben durch Steklinge . . . 33
Obstsorten-Katalog von Frauendorf 16—31
Oekonomisch-literarische Anzeige . 40
Ohrenwürmer durch vegetabilisches Faulwasser von Nelken abzuhalten . . 95
Orangenblüten, aus selben Essig zu machen 315
Orangerie, Bestand derselben zu Versailles . 316
Orchideen, über die Kultur derselben . 330
Ortlieb, Franz, feilt Rebensorten aus . 128
Ottersberger gelbe Rübe, Kultur derselben . 214

P.

Paradiesäpfel, medizinischer Nuzen derselben 307
Passiflora quadrangularis, über die Kultur derselben . . . 187
Päßler, E. und F., feilen Nelkenfexer und Samen aus . . 94. 340
Pelargonien, gebräuchliche Kultur derselben in England . . . 410
— deutschen Ursprungs, Nachricht über das Werk derselben . . 40
— vergleichender Rükblik in Betreff neuer . 336
Pelargonien-Verkauf in Frauendorf . 349
Petsch und Busleb feilen Gartensämereien aus . . 48. 160. 168
Pflanzen, die im Frühjahre gesäeten wider die Erdflöhe zu schüzen . . . 46
— für Herbarien am Besten zu troknen . 60
— halberstorbene wieder frisch zu machen . 393
— neue zu empfehlende . . 153
— über Ausartung derselben . . 323
— und Blumen-Ausstellung in Wien . 121
— Würmer von selben abzuhalten . 71
— sammt der Erde im Sommer leicht auszuheben (mit Abbildung) . . 150
Pflanzengattungen, in Prag zahlreich vorhandene . . . 317
Pflanzenkultur, Berichterstattung über einige gesammelte Erfahrungen in selber . 365
Pfropfen der Cactus-Arten . . 96
— krautartiger Gewächse . . 235
— in die frischen Triebe . . 418
Platz, Amalie J., bietet Blumensamen aus . 324
Platz, Karl, Samenverzeichniß dess. v. 1831 389
Prag, die vorzüglichsten und zahlreichsten Pflanzengattungen daselbst . 317
Preis-Aufgaben des preußischen Gartenbau-Vereins pro 1830 . . 267

Q.

Quittensaft, rohen, zu bereiten . . 275

R.

Rafflesia ist die größte bis jezt bekannte Blume 380
Ranunkeln, türkische, über das Treiben derf. 367
Raseneinfassung der Beete lange und schön zu erhalten . . . 283
Ratten zu vertilgen . 225. 411
Raupen von den Kohlpflanzen abzuhalten . 371
Rausche feilt Blumen-Samen aus . 408
Räthsel . . 332. 364
Rebenpfropfen, Beantwortung der in Nro. 42 der Gartz. v. Js. enthaltenen 6 Fragen über dasselbe . . 185
Rechenwalze (mit Abbildung) . . 295
Regenwürmer zu vertilgen . . 103

Digitized by Google

Seite

Reißert, A., zeigt einen neuen Katalog an 300
Repszelten, Feilbietung von Ch. Fr. Buchner 96
Reseda (Reseda odorata) sehr frühe im kalten Grunde zur Blüte zu bringen . 370
Rettige, außerordentlich große zu ziehen . 240
Rhododendron, Methode, mehrere Arten im Freien zu durchwintern . . 363
Rhododendron ponticum, über die Behandlungsart desselben . . 152
Rosmarin-Blüte (Gedicht) . . 364
Rosa canina, großer Stok zu Hildesheim . 316
— pimpinella, ein Surrogat des holländischen Thees . . . 276
Rose, die (Gedicht) . . 388
Rosen, den Geruch derf. sehr zu vermehren 231
— grüne zu ziehen . . 387
Rosenöl zu verfertigen . . 372
Rosen-Philosophie (Gedicht) . . 269
Rosen-Verkauf in Frauendorf . . 341
Röschen, das (Gedicht) . . 316
Rubus occidentalis, Kultur desselben . 224
Rübe, Idolsberger-, Kultur derselben . 181
— Otterebergers, gelbe . . 214
— Strunkrübe, Berichtigung über selbe . 76

S.

Salvia splendens, reifer Same derselben 104. 208
Salz, welches auf den Bäumen wächst . 128
Samen-Händler, Warnung vor fremden 96. 277
Samen, alten, durch Chlorwasser keimfähig zu machen . . . 331
Samenbau-Verein, Thüringischer, dessen Statuten ꝛc. . . . 190
Sämereien zu botanisch-gärtnerischen Zweken zu sammeln und zu conserviren . 253
Scheidenlilie, Kultur derselben . 419
Schilf, besondere Art bei St. Jean de la Blaquiere in Frankreich . . 332
Schmetterling, der (Gedicht) . . 308
Schreiber, Dr., Beleuchtung der Lipsius'schen und Päßler'schen Nelkensammlung . 409
Schnellgießer, der (mit Abbildung) . 128
Schubart, Ritter v. Kleefeld ökon. Schriften 40
Seidenbau, wiederholte Anetferung zum Betriebe desselben im Freien . . 265

Seite

Seidenbau, im Freien, Versuche darüber . 296
Seidenraupe, im Freien zu ziehen 57. 296
Sonnenwende, peruvianische, Vermehrung derselben . . . 314
Sortimentsnelken, Beschreibung wirklich schöner . . . 381
Spargel, recht großen zu ziehen . 403
— wohlfeil zu erziehen . . 49
Spargel-Erbsen, zu kultiviren . . 275
Spargelkultur in England . . 363
— zu Poitou in Frankreich . . 299
Sparbsen, die besten zur Erwärmung der Treibhäuser ꝛc. . . 268
Spinat, neuseeländischer (Tetragonia expansa) Kultur desselben . . 143
Stanberde ist eines der besten Düngungs- und Reizmittel . . . 231
Stengel, Mittel gegen die Fäulniß und Vertroknung desselben bei Blumenkohl, Levkojen ꝛc. . . 321
Stepperg, Beschreibung der Garten-Anlagen daselbst . . 371
Styphelia triflora, Beschreibung derselben . 388
Sträucher und Pflanzen ꝛc. ohne Störung des Wachsthums in der Sommerszeit sammt der Erde auszuheben und zu versezen (mit Abbildung) . . . 150
Strunkrübe, Berichtigung über selbe . 76
Sumpflilie, blaue (Marica caerulea) . 356

T.

Tazetten, Kultur der gefüllten italienischen . 407
Tetragonia expansa, (neuseeländ. Spinat 143
Thatenbuch bayer. angekündigt . 184
Thiebault, G. v., feilt Gartensämereien aus 348
Thüringischer Samen-Bau-Verein, dessen Zwek und Statuten . . 190
Tieger-Blume (Ferraria pavonia) Behandlung derselben . . 234
Topfnelke, Veränderung der Grundfarbe an einer . . . 215
Topfpflanzen, gute Erde für dieselben . 234
Train, encyclop. Handbuch der Blumen- und Zierpflanzenzucht . . 128

Digitized by Google

Seite

Traubensortiren, etwas über . . 291
Treibhäuser, die besten Sparöfen für dieselben 280

V.

Vergißmeinnicht, das (Gedicht) . 284
Verhandlungen des preuß. Gartenbauvereins angekündiget . . 184
Versailles, Bestand der Orangerie daselbst . 316
Vorrichtung, um Pflanzen, Bäume ꝛc. im Sommer sammt der Erde leicht ausheben zu können (mit Abbildung) . . 150
Vorschlag und Einladung an Ungarns, Croatiens ꝛc. rationelle Landwirthe . 301
Vögel, ein Wort zum Schuze derselben . 51

W.

Warnung vor fremden Samenhändlern 96. 277
Wastel zählt die vorzüglichsten und zahlreichsten Pflanzengattungen von Prag auf . 317
Wedel, Johanna, zeigt ihre Geschäfts-Fortsezung an 72
Weinbau in Ungarn, Vorschlag darüber . 301

Seite

Weinjahr, Hoffnung auf ein gutes . 308
Weinreben, über das Pfropfen derselben . 185
Weinstoktriebe, Vortheile des Gypsens derf. 272
Werren, Mittel zur Vertilgung derselben 256. 315
Wien, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung daselbst . . . 121
Wiener- oder Tigerblume, Behandlung derselben . . . 234
Würmer von Pflanzen abzuhalten . 72

X.

Xiphidium albidum, (weiße Scheidenlilie) Kultur derselben . . 419

Z.

Zeitschrift, neue, wird in Frauendorf 1831 herausgegeben . . 416
— österreichische für den Landwirth, Forstmann ꝛc. angekündigt . . 408
Zwiebeln, recht groß zu ziehen . 95
— deren Gedeihen durch Holzkohlenpulver zu befördern . . . 362

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Sonett

an unsern verehrten Herrn Vorstand J. E. Fürst.

(Beim Schluße des VIII. Jahrg. der Gartenzeitung.)

Viel des Schönen, Guten, Edlen, Wahren,
Was zum Ruhme und zur Wohlfahrt führt,
Geister adelt und die Erde ziert,
Haben wir durch dieses Blatt erfahren

In bereits verströmten Forschungsjahren.
Keine Frag' — kein Wunsch blieb unberührt,
Und die Hoffnung strahlt — in Zukunft wird
Uns der Edle mehr noch offenbaren.

Trägt Er nicht die Sorgfalt in dem Busen?
Ist Er nicht ein Liebling aller Musen?
D'rum, Ihr Freunde! laßt uns dankbar seyn!

Wie die Horen neue Reize weben,
Gärten, Hain und Fluren zu beleben:
Laßt uns Ihm ein neues Vivat weih'n!

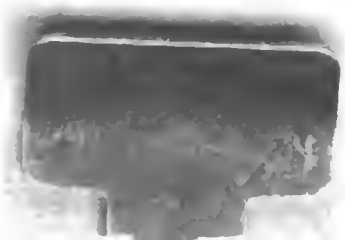
Bonrath.

Frauendorf.

In der Buchdrukerei der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google